Historischer Schauplatz,

in welchem die

Merkwürdigsten Brücken

aus allen vier Theilen der Welt,

Insonderheit aber

Die in den vollkommensten Stand versetzte

Dreßdner Elb-Brücke,

In saubern Prospecten, Müntzen und andern Kupferstichen,

vorgestellet und beschrieben werden;

Durch brauchbare Anmerkungen und besondere Urkunden erläutert,

Auch mit nöthigen Registern versehen

von

Carl Christian Schramm,

Reichsgräfl. Solm. Amts-Rath.



A.Wernerin delin. *Christoph Raymund Thoman Sculp. Dresdæ.*

Leipzig,

Bey Bernhard Christoph Breitkopf, 1735.

Dem
Königlichen Paar,
August
und
Josephinen,
Soll
Diese Brücken-Schrift
Zum Denkmahls-Opfer
dienen.



Großmächtigster August,

Durchlauchte Königin,

Du Kronenwürdig Paar,

Nimm dieses Opfer hin,
Das meine Demuth bringt. Wem soll ichs anders reichen?
Da Eure Majestät mit keinem zu vergleichen.

Zuschrift.

Du zierst, Großmächtigster, des Großen Augusts Thron,
Als Folger an der Chur, als Folger an der Kron,
Und suchst, wie man schon sieht, durch rühmliches Bemühen
Augustus Heldenruhm noch mehr herfür zu ziehen.
Du auch, Großmächtigste, vernimmst mit gröster Lust
Die Thaten, so man rühmt, vom Theuersten August.
Ihr seyd, Gekröntes Zwey, so würdig als vollkommen,
Da Ihr, an Seiner statt, so Kron als Hut genommen:
Drum nehmt auch dieses hin, es zielt auf Witz und Pracht,
So Augusts Länder-Bau zum Zeiten-Wunder macht,
Davon der hohe Ruhm noch keinen Zweck gefunden,
Dieweil die Ewigkeit sich selbst mit Ihm verbunden.
August war Göttern gleich, Er sprach, so musts geschehn,
Vor Hütten ließ er uns Palläst und Schlösser sehn,
Er riß die Kirchen ein, so wandelbar zu schauen,
Und hieß an deren statt die schönsten Tempel bauen.
Er ging noch weiter fort, als sich ein Mensch getraut,
Hier ward im Wasser so, wie auf das Land gebaut.

Neptun

Zuschrift.

Neptun bog überall vor Ihm den nassen Rücken,
Bey der Erweiterung und Aufbau derer Brücken.
Doch ziert der Brückenbau hier Sachsen nicht allein,
Die schnelle Weichsel muß des Königs Zeuge seyn,
Wo er befahl, ein Werk bey Warschau aufzuführen,
Daraus, was **August** war, Sarmatien kan spüren.
Die Pallas schrieb daher in Erz und Marmor an
Was des **Augustus** Witz und Anstallt hat gethan,
Und war besorgt den Preiß von **Augusts** Wunderwerken
Zu der Verewigung in Büchern anzumerken.
Nun ist mein Brücken-Buch auch von dergleichen Art,
Bey dessen Fertigung ich keinen Fleiß gespart.
Der **König** selbst befahl es ohne Zeitverlieren
Nach aller Möglichkeit vollständig auszuführen,
Sein gnädigster Befehl entschloß mir das Archiv,
Wenn ich bey dieser Schrift um dessen Eintritt rief.
Nun ist dasselbige nach vieler Arbeit fertig,
Und Eures Gnädigseyns, **Großmächtigste**, gewärtig,

Weil

Zuschrift.

Weil Ihr, was Augusts Lob, durch wahren Ruhm vermehrt,
Mit Eifer und Begier erfreut erzehlen hört,
Ihr habt die Brücken-Riß und Zeichnungen durchsehen,
Von Eurer Majestät ist mir Befehl geschehen,
Daß ich in solchem Fall nicht säumig werden soll,
Dahero bring ich es nunmehro demuthsvoll,
Mit Bitte: Laßt es Euch beym Lesen wohlgefallen,
Ich weis, was Euch gefällt, gefällt gewißlich allen.
Denn Euer Königlich durchdringender Verstand,
Der Adlern gleich sich hebt, ist aller Welt bekannt,
Und Eure hohe Macht kan vor den harten Stürmen
Des Gift-erfüllten Neids mich und mein Buch beschirmen.



Poeti-

Poetische Beschreibung
des Verfassers
Von Fürtrefflichkeit
Der
erweiterten
Elb- und Augustus-Brücke
zwischen
Neustadt und Dreßden.

Durchsuchet man den Rest der Schriften alter Zeiten,
Die sonderlich auf Rom und deren Baukunst deuten,
So finden wir zum Ruhm der Wunder-Stadt gesetzt,
Daß sie den **Brückenbau** unendlich hoch geschätzt;
Denn man befahl den Fluß der **Tyber** zu bebrücken,
Und aus der Geistlichkeit den Höchsten abzuschicken,
Der auf das Bauen sah, und dabey opfern ließ,
Auch Summus Pontifex bey seinem Volke hieß.
Die **erste Brücke** ward mit Pfählen aufgebauet,
Und nach der Zeit so gar den Kaysern anvertrauet,
Ein Opus publicum zuletzt daraus gemacht,
Weil ihre Nutzbarkeit nicht wenig eingebracht.

Denn welcher rechnet wohl den Zustand guter Brücken
Nicht zu den nöthigen erforderlichen Stücken,
Die eine Stadt bedarf, so an dem Wasser liegt,
Wann sich die Nutzbarkeit noch zu der Nothdurft fügt.
Durch Brücken ist Gewerb mehr als durch Fähren offen,
Man eilt und darf nicht erst auf gutes Wetter hoffen,
Bedient sich deren Bahn bey kalt und warmer Zeit,
Dafür das Brückengeld der Cassen Schatz erfreut.
Die Brücken dienen auch nicht minder denen Städten,
So bald die Reisenden in dero Weichbild treten,
Zur Zierrath und zur Pracht, wenn man von weiten sieht,
Was über ihren Weg vor Volk zum Thore zieht:
Ihr ausgewölbter Bau trägt tausend Centner-Lasten
Und um sie stehen stets viel seegelreiche Masten,
Wie dringt sich nicht das Volk bey Märkten in die Stadt,
Wenn es etwas zu kauf- und zu verkaufen hat?
Kan man nun dergestalt in den vier Weltrefieren,
Gleich manchen schönen Bau berühmter Brücken spüren,
Daran des Meisters Hand nicht Kunst noch Fleiß gespart,
Und sie schön aufgeführt nach neu und alter Art.
So ist die Dreßdnische doch allen vorzuziehen,
Wie die Beschreibung lehrt, so ich nach viel Bemühen,
Dem Leser hier zu Nutz, und auch der Folgewelt,
Als ein gebohrner Sachs hierdurch ans Licht gestellt.
Venedig mag den Bau der Zeiten Wunder nennen,
So es Rialto heißt, den Pont du Gard zu kennen,
Mag man nach Nimes gleich in Frankreichs Grenzen ziehn,
Sich auch den Pont Royal und Neuf zu sehn bemühn.
Der Amazonen-Fluß, so kundbar er an Größe,
Bekennt an Brücken doch der Elbe seine Blöße,
Wenn er bey Quito nur aus Binsen eine weißt,
Obgleich America sie als ein Wunder preißt.

Der

Der Niger-Fluß läßt auch in Africa sich blicken,
Und Tombut pranget noch mit zwey erbauten Brücken,
Allein es bleibet doch nur alles Barbarey,
Und zeigt, daß Dreßdens Werk vor andern herrlich sey.
Laßt also Servien das Ueberbleibsal weisen
Von des Trajanus Werk, laßt Rom die Brücken preisen,
So theils von Rath benannt, theils triumphalis hieß,
Theils von Janiculo zur Stadt die Straße wieß.
Laßt Londen sich erhöhn mit seiner Themsen-Brücke,
Gönnt China und Japan nur wenig Augenblicke,
Das seinen Brückenbau vor lang und künstlich schätzt,
Und an derselben Rand metallne Löwen setzt.
Seht euch in Deutschland um, bey Basel und am Rheine,
Bey Würtzburg um den Fluß von dem bekannten Meyne,
In Regenspurg, da sich der Donau-Strohm ergießt,
Bey Franckfurth und bey Prag, wo Meyn und Mulde fließt.
Man rühme, wie man will, die itzterzehlten Werke,
Sie weichen allerseits doch Dreßdens Brücken-Stärke,
Sie reichen ihr den Kranz des Vorzugs selber dar,
Und treten solcher nach, als ihrer Diener Schaar.
Dort ist die eine groß, die andre schön und feste,
Die dritte breit und lang, die vierte ist die beste,
Die fünfte scheint beqvem zum Führen und zum Gehn,
Doch kan bey jeglicher nur eins von diesen stehn.
Die Dreßdner Brück ist schön an Höhe, Weit und Breite,
Und der Rondelen-Platz faßt mehr als tausend Leute;
Selbst deren Grund ist tief, gewölbt und dauerhaft,
Geschweige den Prospect, der viel Vergnügen schafft.
Sie zeigt Beqvemlichkeit zum Ruhen und Spazieren,
Bey kühler Demmerung einander rum zu führen,
Ja, wozu Brücken nur geschickt und nützlich sind,
Das ist es, was man hier als eins beysammen findt.

So gar die Zeit des Baus muß deren Ansehn mehren,
Denn da sonst funfzig Jahr auf so ein Werk gehören;
Ward die Erweiterung in Jahr und Tag vollbracht.
Warum? Augustus hat die Anstallt selbst gemacht.
Zum Nutz und Zierde stehn ovale Glaß-Laternen
An den Geländern hin, die leuchten gleich den Sternen,
Es scheint die dunkle Nacht ein heller Tag zu seyn,
Und man läßt Reisende zu Roß und Wagen ein.
Der größte Pfeiler muß das Bild des Heylands tragen,
An ein verguldetes metallnes Kreuz geschlagen,
Der ohne Seitenstich sein göttlich Angesicht,
Als lebend in die Höh zu seinem Vater richt;
Und weil sich dieser Platz durch einen Berg erhöhet,
So prägt er jeglichem, der da vorüber gehet,
Ein Trauer Denkmahl ein, denn es scheint ihm bey nah
Als käm er unverhofft zum Berge Golgatha.
Nebst dem vermag der Bau, in steinern Ehrenbildern,
Augustens Majestät in etwas abzuschildern,
Zwey Bilder zeigen hier Churfürstenthum und Reich,
Die so an Zier als Kunst einander beyde gleich;
In denen zierlichen halb offenen Rondelen
Kan ein vertrautes Paar einander was erzehlen,
Wenns sich auf die von Stein gemachten Bänke setzt,
Und durch ein Wortgespräch in Scherz und Ernst ergetzt.
Der Brücken Rand zeigt sich, in weisen Blumentöpfen,
Weit beßer als ein Saal mit Hirsch- und Mohrenköpfen.
Ein eisern Gatterwerk, so statt der Lehnen steht,
Dient, daß auch jedes Kind mit sichern Füßen geht,
Es zieret dieß die Brück als eine Königskrone,
Damit beschenkte sie Augustus Huld zum Lohne,
Für ihren Dienst, den sie, von Conrads Zeiten an,
Fast durch neunhundert Jahr, zwey Städten hat gethan.

Vier

der Brücke zu Dreßden.

Vier Schilderhäuser sind von Steinen aufgeführet
Und, wie der Hauptbau selbst, recht kostbar ausgezieret.
Kurz: alles, was man nur auf dieser Brücke sieht,
Ist das, was Aug und Herz bezaubernd an sich zieht.
Gefiels dem König noch in des **Augustus** Ländern
Den Dreßdner Brückenbau in etwas zu verändern:
So könnten Statuen auf denen Pfeilern stehn;
Und ihre Zierlichkeit noch prächtiger erhöhn.
Denn schiens als müste so das Ansehn höher wachsen,
Wenn so viel Bilder hier, als Fürsten von Chur Sachsen,
So uns der Heldenstamm von Ernst und Albert schenkt,
Der Pfeiler Mittelpunkt noch würden eingesenkt.
Denn diese reichten zu sie sämtlich darzustellen,
Und brächten uns dahin das Urthel so zu fällen:
Weil keine Brücke nicht, wie sehr man sie auch preißt,
Die Fürsten ihres Lands in Ehren Seulen weist,
So mag es diese thun. Zu den vier leeren Plätzen
Kan man des **Königs** Bild, als **Augusts** Folger, setzen,
Die andern wiese man **Durchlauchten Enkeln** an,
Und dann hieß dieser Platz: **Chursachsens Helden Plan.**
Doch eitle Zeilen schweigt! Ein Licht der Sonne geben,
Und Wasser vor die See, das heißt verkehret leben.
Was **August** bauen ließ ist alles wohl gebaut,
Denn Pallas hat ihn selbst die Baukunst anvertraut.
Erhielte vormals Rom das Denkmal seiner Brücken
Durch die Verewigung geprägter Silberstücken;
Ja kan der Brückenbau der Donau, Sein und Rhein,
Auch andrer Flüße mehr hierdurch unsterblich seyn?
So hab ich auch etwas in dieses Buch gepräget,
Das Dreßdens Brücken Ruhm, trotz Münzen aufwärts träget.
Doch da sie selber schon so lange stehen bleibt,
Als unser großes Rund sich um die Sonne treibt:

So tritt die Schrift zugleich der klugen Welt vor Augen,
Und wünscht, sie möge nur dem Dritten August taugen,
Denn wird auch selbige noch vieler Beyfall sehn,
Weil, was Ihm wohlgefällt, sonst niemand kan verschmähn.
Da Dreßdens Brücke nun Augustum opus bleibet,
Und von der Trefflichkeit sich auch Augustisch schreibet:
So sag ich billig noch von Augusts Haupt-Person,
In Staats und allem Bau: Er war ein Salomon.
Alt-Dreßden hat August die neue Stadt benennet,
Und ihr der Brücke gleich viel Vorzugs-Recht gegönnet,
Den Bau so wohl geführt, und selbst so eingericht,
Daß alle Welt davon mit gröstem Beyfall spricht.
Allein was ist doch dieß, wenn man den Rest beschauet,
Von dem, was Er allhier und auswerts aufgebauet,
Die ungebundne Schrift, so nach dem Reim sich findt,
Führt solche Sachen an, die uns kaum glaublich sind.
Dieß beydes wird man so von meiner Hand empfangen,
Wie Augusts Nachruhm es und Dreßdens Pracht verlangen.
Wenn aber doch von mir etwas dabey versehn,
So ists aus Menschlichkeit, aus Vorsatz nicht geschehn.



Poeti-

Poetische Erklärung
Des
vor dem Haupt-Titul sich befindlichen
Kupfer-Blatts.

Hier zeigt das Titul-Blatt von des Augustus Brücken,
Nur einen Bogen-Schluß, da man von Qvader-Stücken,
Die Pfeiler aufgebaut, man sieht, daß, wo sichs schließt,
Ein Brust-Gelendere von eisern Sprengwerk ist;
Und über diesen noch, nebst Waasen, die Laternen;
Ein steinern Schilder-Hauß erblicket man von fernen,
Nebst einem Ruhe-Platz, auch Leute, welche gehn,
Desgleichen Reitende, und die, so Schildwach stehn.
Dort zeigt sich dem Gesicht an den geschloßnen Bogen
Ein angeheftet Schild mit güldner Schrift bezogen,
Dabey sich der Neptun zur Seiten hingestellt,
Der es, nebst einer Fluß-und Wasser-Göttin hält.
Noch eine Göttin ist nicht weit davon zu schauen,
Die hält ein fertig Schiff mit Seegeln, Mast und Tauen;
Darum das Handwerkszeug, so Brücken nöthig ist,
Nach Armaturen Art sich in einander schließt.
Hier wird man Winkelmaaß, Spitzhau und Eisen finden,
Stein-Holz- und Röhren-Bohr, Keilhauen, Hacken, Winden,
Brechstangen, Schaufeln, Spat, nebst Sägen, Axt und Beil,
Der Maurer-Kelle, Vaß, Hand-Cirkel, Bley und Seil.
Am Pfeiler rechter Seits hängt ein beschlagner Kloben,
Mit welchen man beym Bau oft Kasten aufgehoben,
Im Durchsicht des Gewölbs erblickt man eine Stadt,
Die einen Brücken-Bau gleich untern Händen hat.
Da sieht man, was hierbey die Instrumente nützen.
Mit Rammen, welche fest auf denen Schiffen sitzen,
Treibt man die Pfähle ein, in harten Grund der Fluth
Daß sie dem Kasten-Bau nicht etwa Abbruch thut.
Die Kasten schließet man mit Bretern und mit Bohlen,
Läßt Zwillig, Mooß und Thon von weitem dazu holen,
Und schläget solches vor, damit der strenge Fluß,
Durch seinen Einbruch nicht dem Bauen schaden muß.
Das Wasser, welches noch in denen Kästen stehet,
Wird, weil die Arbeit hier durch Fleiß von statten gehet,
Durch Schöpf-und Säugewerk, auch Schrauben ausgepompt,
Damit der Handwerksmann so grossen Raum bekommt,
Daß er kan trocken stehn, der Pfeiler Grund zu legen;
Den Augen stößet auch ein Fluth-Gerüst entgegen,
Als des man sich bedient, wenn man die Bogen schließt,
Man sieht auch, wie der Bau durchaus vollkommen ist.
Am Fluß erblicket man den Fleiß der Zimmerleute,
Die sparen keine Zeit, daß man das Holz bereite,
So zum Gerüste dient, und Kasten-Pfähle spitzt;
Auch wie der Stein-Metz hier nicht ruht noch müßig sitzt.

Denn

Erklärung des Kupfer-Blatts.

Denn einer bricht den Stein, der andre muß ihn hauen,
Das Handarbeiter-Volk befördert solches Bauen,
Es führet Stein und Holz mit Karren bald herbey,
Und sieht wo eine Trag und Leiter nöthig sey.
Die Pfähle werden dort mit Rammen eingetrieben.
Hier sticht man Rasen aus, den Kästen vorzuschieben,
Macht Kalk zum Mauern ein, und plumpt Neptunus Hauß,
Bis daß es trocken wird, mit Wasser-Schrauben aus.
Minerva zeiget sich vor diesem Kunst-Gewölbe,
Das sie erbauen half, zur Zier der ganzen Elbe,
Sie führt in linker Hand die Wasser-Wage bloß,
Und ihre rechte stellt ein Reißbret auf dem Schooß,
Sie faßt den Zirkel an, nebst einer Feldmeß-Kette.
Die Tafel scheint zwar erst, ob sie nichts auf sich hätte,
Doch giebt man fleißig acht, so wird man es gewahr,
Und sieht die Numer stehn: **Ein tausend zwanzig Jahr**,
Denn damahls legte man zu unsrer Dreßdner Brücke
Den allerersten Grund durch starke Qvaderstücke.
Auch steht, daß, als man erst dieß Werk zum Ende trieb,
Man **dreyzehnhundert** schon und **vier und vierzig** schrieb.
Die dritte Jahrzahl will von gegenwärt'gen Zeiten
Das **siebzehnhundert ein und dreyßigst Jahr** bedeuten,
Da dieser Brücken-Bau in solchen Stand gerieth,
Wie man denselbigen nun aufgeführet sieht.
Ein starker Wasser-Gott, umfängt Minervens Glieder
Mit seinem rechten Arm, die Linke stemmt er nieder,
Auf einen Wasserkrug: Will er sich rückwerts drehn,
So kan er eine Kluft, Schilf, Rohr und Pumpe sehn.
Bey dieser Göttin stehn Geldsäcke zu den Füssen,
Und Pulverfässergen. Aus jenen ist zu schließen,
Daß der viel Geld bedarf, so eine Brücke legt,
Aus diesen, daß die Kunst den Felß zu sprengen pflegt,
Der aus dem Grunde ragt, und solchen Bau will wehren.
Minerva stehet bloß, uns dadurch zu erklären,
Wie hier ein Architect beym Brückenbau im Fluß
Die Kunst und den Verstand genau entdecken muß.
Die Sanduhr, so dabey, scheint dieses anzuzeigen,
Daß sich viel Tag und Jahr in ihren Abgrund neigen,
Eh so ein schwerer Bau in rechten Stand gebracht;
Der Anfang ist geschwind, das Ende spat gemacht.
Ein Schiffer stehet hier, aus Holland oder Flandern,
Beym kupfernen Ponton, sieht eines nach den andern
Bestürzt und wundernd an. Bald führt er sein Gesicht
Dahin, wo man das Holz zu dem Gerüst erricht,
Bald lenkt er seinen Blick mit Ungeduld von Bauen,
Dort des Monarchen Bild ehrfürchtig anzuschauen,
Der auf dem Postement vor ihm zu Pferde sitzt,
Und dem die Majestät aus beyden Augen blitzt.
Er denkt erstaunt bey sich: Wo bin ich hingekommen,
Hat hier ein Götter-Sohn die Anstalt vorgenommen,
Daß alles glücklich geht? Mir ist es unbewust.
Zuletzt besinnt er sich, und spricht: **Dieß ist August.**

Abriß

Abriß
von dem
Unsterblichen Nachruhm
wegen der vollkommensten Einsicht
und Erfahrung
Ihro weyland Königl. Majestät in Pohlen
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen,
Herrn Friedrichs Augusts
Glorwürdigsten Andenkens,
Darinnen so wol von dem, was die Mathematischen
Wissenschaften überhaupt betrifft, als auch davon,
was die daraus entspringenden Civil- und Militair-
Baukünste insonderheit angehet,
gehandelt wird.



Wollte GOtt! es wäre mir begegnet, was dem Spanischen Geschichtschreiber Anton Gvevarra wiederfahren ist, als er an Käyser Carln den fünften eine Vorrede bey der Antwerpischen andern Auflage seines Buches geschrieben, welches er vor grosse Fürsten entworfen, und es daher: Marcus Aurelius: oder nach dem Spanischen Titel: Relox de Principes, genennet hatte. Denn kaum war er A. 1553. mit seiner neuen Vorrede zu Stande, und hatte selbige zum Druck übergeben, als er kurz hernach A. 1554, ehe ihm noch sein Herr und Käyser, Carl der fünfte, lebenssatt A. 1558. darauf gefolget, und das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hatte, verstarb, wie beydes Alphonsus Garcias Madamore de Acad. & doct. vir Hisp. in der Madritischen Edition, von A. 1559, mit vielen besondern Umständen erzehlet: Ich im Gegentheil äuserst bestürzter muß meinem Allertheuersten Landes-Vater, Herrn Friedrich Augusten, den grossen König in Pohlen, und gleichmäßigen Churfürsten zu Sachsen, in

der grösten Beschäfftigung vor des Pohlnischen Reichs Wohlfarth, am 1. Febr. 1733, zu Warschau aus dieser Zeitlichkeit verlieren, da ich diese meine Vorrede an Ihn zusammt dem Buche selbst, von der majestätischen Augustusbrücke in Dreßden, und durch Gelegenheit selbiger von allen andern merkwürdigen Brücken der Welt, schon A. 1732 ganz und gar verfertiget hatte, auch im Begriff war, Ihro Majest. beydes, bey Dero bald verhoffter glückseligen Zurückkehr aus Pohlen, allerunterthänigst zu überreichen. Allein so geht es mit dem Umstande menschlicher Dinge, nach welchen es: Heute König, morgen todt, heisset, und muß daher nur dieses einzige denen allerhöchsten Häuptern unsers Erdkreisses genug seyn, wenn Dero wahrer Nachruhm, wie Unsers unsterblichen Augusts, nie verweset, obgleich Ihr Leib, als ohne dem die blosse Hülse des Geistes, zu Staub und Asche wird. Doch da ich hier keine Leichenrede über den verewigten Monarchen, sondern nur eine wahrhafte Lobschrift dessen unglaublicher Wissenschaften setzen will, so kehre ich wieder zu obbemeldeten Gvevarra um, und sage: daß es mir zwar von demselben überaus wohlgefallen habe, wenn er, in obgedachter seiner Vorrede an Käyser Carln den fünften, nach unsrer Mundart folgendes wünschet:

> Er möchte, da die Lobrede des bekannten Naturkündigers Plinii auf den Käyser Trajanum vor ein Meisterstück aller seiner Schriften gehalten worden, ebenfalls in diesem Stücke, und um sein vor Augen habendes Käyserliches Haupt nach Würden zu erheben, wo nicht ein andrer Plinius seyn, doch ihm hierinne am nechsten kommen.

Dem allen ohngeachtet aber halte ich doch den Einfall des Dominici Baudii, eines Leidenischen Lehrers der Beredsamkeit, vor noch sinnreicher, wenn solcher in einem an Heinrich den Grossen, König in Frankreich, aus Londen geschriebenen Verse setzet:

> Ich begehre weder einen Homerischen noch Virgilianischen Geist zu besitzen, wodurch sie die Beschreibung der erdichteten Thaten ihrer Helden ganz unannehmlich gemachet haben; sondern ich will nur ein armseliger Reimschmied, wie Mevius und Bavius (a) zu Käyser Augusts Zeiten heißen, oder ein schlechter Atracinus (b) im Reden seyn, und doch jene beyden Wunder-Dichter, ja alles, was Cicero zum Pompejanischen Ruhme geschrieben hat, weit übertreffen, wenn ich nichts

mehr

(a) Virgil. in Eclog. & Horat. Lib. Epod. Od. X.
(b) Sveton. de Clar. Rethor. n. 2.

mehr thue, als nur obenhin die wahren Begebenheiten erzehle, die du, o grosser Heinrich, verrichtet und erduldet hast.

Es hinterlässet uns solche Baudiußische Gedancken Valerius Andreas, in der Vorrede seiner Belgischen Bibliothec, so im Jahre 1632 zum andern mahle in Utrecht wieder aufgeleget worden, bloß in prosaischer Erzehlung, und nicht, welches billig zu bedauren ist, also, wie sie Baudius in Versen ausgesprochen hat: So schöne aber als immer diese Verse seyn mögen, so bin ich doch auch hierbey der Meynung, daß, wenn Baudius kein Dichter wäre, er durch solchen Satz bey nahe in den Vorwurf der Schmeicheley verfallen dürfte, welche man doch auch gegen die grösten Herren der Welt, es geschehe gleich in gebundenen oder ungebundenen Zeilen, bestmöglichst zu vermeiden Ursache hat, so sehr als man sonsten das Recht der wirklichen Wahrheit Ihnen wiederfahren zu lassen schuldig ist. Ich, der ich anitzo ein ewiges Denkmahl der über die Dreßdner Elbe erneuerten Augustus-Brücke setze, hoffe von aller Niedertracht und Partheylichkeit genug entfernet zu seyn, wenn ich die Mittelstrasse zwischen den Schriften obermeldten beyden grossen Männer zu halten suche, und bey meiner Vorstellung weder, wie Gvevarra einen Redner, noch wie Baudius einen Poeten abgebe, sondern ein blosser Historischer Erzehler dessen bleibe, was ich zu beschreiben vor mir habe, folglich die Sachen nur natürlich vorstelle, wie sie sind, die Vortrefflichkeiten ihres Wesens aber lediglich dem Urtheil des Lesers überlasse, als welches zwar Baudius in seinem Vorhaben zu thun versprochen, dieses aber dennoch so wenig, als Gvevarra, gehalten hat. Nur ist alsdenn die Frage; Wie ich die Erneuerung einer so herrlichen Brücke, als ein Wunder gegenwärtiger und folgender Zeiten, nach Würden und ohne Heucheley beschreiben könne? Und ist die Antwort, daß solches nicht aufrichtiger von mir zu leisten sey, als wenn ich zuförderst die allertiefste Einsicht und Erfahrung **Ihro weyland Königl. Majt. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen**, preißwürdigsten Andenkens, in alle Theile der Mathematischen Wissenschaften, als einer der würdigsten Beschäftigungen grosser Herren, durch gegenwärtige Vorrede zeige, und hernach in dem Werke selbst auf sothanen Grund das Gebäude alles dessen setze, was von dem Brückenbau insonderheit zu sagen ist. Siehet man nun also zuförderst in einem kurzen Begriffe die bey unsrer Zeit so hoch gestiegene Mathesin an, so hat niemand besser als der verstorbene Herzog von Burgundien, Ludovicus, ein würdigster, aber viel zu zeitlich verstorbener Enkel des grossen Ludwigs davon geurtheilet, wenn er

in einem besonders hiervon geschriebenen Buche, so er Elemens de Geometrie (c) benennet, und welches zum erstenmahle A. 1705 zu Trevoux herausgekommen, nachgehends aber zweymahl wieder aufgeleget worden ist, in der letzten Auflage p. 19 dafür hält: daß, wer ein Kenner der Arithmetic und Geometrie aus dem Grunde sey, sich sodann erst mit Recht versprechen könne, daß er alle Theile der mathematischen Wissenschaften vollkommen in seiner Macht habe, da allein auf diesen zweyen Pfeilen, daraus selbst die Trigonometria Sphærica, und also auch um so viel mehr die Plana entsprungen sey, der ganze Cörper des so grossen mathematischen Pallasts ruhe, aber auch den Augenblick wieder über einen Hauffen gieng, wenn man obige zwey Hauptstücke der reinen Mathesis, denen so häufig übrigen Theilen der Matheseos impuræ, wie beyde genennet würden, von neuen rauben wollte. Fragen wir nun aber, wo denn wohl ein Monarch zu finden gewesen, der in der Mathematic und Geometrie, als denen beyden wesentlichen Stücken obgedachter Matheseos impuræ, sattsame Erkenntniß gehabt? So muß man entweder ein Fremdling in denen Geschichten unserer Zeiten seyn, oder doch sofort bekennen, daß unter allen Potentaten von Europa, da die übrigen Theile der Welt von gar schlechten Helden in Wissenschaften besessen werden, der Polnische **Augustus** und Chursächsische **Friedrich** mit willigsten Beyfall aller seinesgleichen den Zepter geführet, und dessen Hofes Veranstaltung eine der schönsten und prächtigsten in der ganzen Welt gewesen, sonderlich aber hierbey alles, was nur die Künste und Wissenschaften erhabenes und vollkommenes mit sich führen, von diesem grossen **Augusto** zugleich mit beherrschet worden sey. Daß vor unsern Zeiten in der reinen Mathesi es niemand so hoch gebracht habe, als die beyden Archimedes und Euclides unsers Jahrhunderts, ich meyne den Engelländischen Isaac Newton, und deutschen Gottfried Wilhelm von Leibniz, ist ein unumstößlicher Satz, und wenn man bey der Mathesi diese zwey Männer auch nur nennen höret, so wird hierdurch sofort einem jeden die billigste Verehrung ihres darinn gehabten grossen Wissens eingepräget, und ist sonderlich das Andenken des erstern durch die ietztlebende Großmächtigste Königin in Engelland Wilhelmine Charlotte, des

Groß-

(c) Der ganze Titul heist: Elemens de Geometrie de Monseigneur le Duc de Bourgogne, a Trevoux. 1705, und dieses Buch bestehet aus 1 Alphabet und 7 Bogen, in Regal, 4to. Die Acta Eruditorum und andere gelehrte Journeaux selbiger Zeit rühmen mit Recht, daß es die nöthigen Lehren in einer schönen Ordnung kurz und deutlich vortrage.

Großbrittannischen Königes Georgii II. würdigste Gemahlin, mittelst eines prächtig aufgerichteten Grabmahls dergestalt verewiget worden, daß hiervon die späte Nachwelt eine vollkommene Probe der Hochachtung nehmen kan; So haben auch höchstbemeldte Allerdurchlauchtigste Königin den gelehrten Leibnitz, als einen Deutschen, unter ihren Dienern so werthgeschätzet, daß sie selbst vor einen Theil des Auflegens seiner Schriften, obwohl in anderen, als mathematischen Begebenheiten, allergnädigst zu sorgen sich gefallen lassen. Allein was haben denn wohl diese zwey wahrhafte Helden in ihren arithmetischen Schriften? Sie mögen nun an statt der Algebræ sie mit neuen Namen einer differential- und integral-Rechnung, oder einer Analysis derer endlichen und unendlichen Zahlen belegen; so ist doch alles dieses unserm höchstseeligen Könige vorlängst bekant geworden. Ja was bringen sie in ihrer noch weit hergehohlten geometrischen Erfindung wohl anders vor, als was nicht ebenfalls der allerdurchlauchtigste **Augustus**, und zwar vom innersten Grunde, erlernet? Die unzehligen Exempel hiervon werden dieser Sache ein noch weit grösseres Gewichte beylegen, als was etwa in Worten zu erzehlen möglich scheinet, und diejenigen, so als Ingenieurs oder andere der mathematischen Wissenschaften zugethane Personen, vor Ihro weyland **Königl. Majt.** geheiligten Angesicht zu stehen gewürdiget worden, müssen einmüthig und frey bekennen, daß dieses höchste Oberhaupt oft, durch die kürzesten Ihnen allein beywohnenden Wege im Ausrechnen und Messen, dasjenige zu Stande zu bringen vermögend gewesen, was jene nicht durch alle Newtonische und Leibnitzische Arten, in eines zusammen genommen, mit gleichmäßiger Kürze verrichten können; Da aber, nach der Meynung des auf Leibnitzischen Fußstapfen in der Mathesi einhergehenden Marpurgischen Professoris Herrn Hofrath Christian Wolfs, die übrigen Theile der ausser der Arithmetik und Geometrie sich befindenden Mathesis z. E. die militair- und civil-Baukunst, die Mechanik, Hydrostatik, Aerometrie und Hydraulik, wie auch so vielfältig andere mehr, bey weiten noch nicht auf einen durchaus wahren Fuß der mathematischen Demonstrationen beruhen, sondern mehrentheils nur mit mechanischen und physicalischen principiis practicis vor Willen nehmen müssen (d), so ist doch endlich einem Cartesio zuzugestehen, daß, wie er die

(d) Wie hierinnen ein ganz neuer Leipziger Weltweiser namentlich Herr D. Adam Friedrich Hofmann, mit Herrn Hofrath Wolfen gleicher Gedanken ist, und dahero noch in diesem Jahre vor hat, in der Physik seiner gesammten Philosophie die Grund- und Lehrsätze der Mechanik, Hydrostatik, Aerometrie und Optik herauszugeben, weil er dafür

Optik, Dioptrik und Catoptrik, nebst der Perspectiva aus der reinen arithmetisch- und geometrischen Mathesi zu ihrer ziemlichen Vollkommenheit gebracht, er auch dadurch Gelegenheit gegeben, daß man sonderlich in der Aerometrie und beyderley Baukunst, wenn sich auch die letztere so gar bis auf die Schiffe erstrecken sollte, auf einen bessern Gipfel der Vollkommenheit, als es jemahls vor dem geschehen, nach reiner mathematischer Weise nunmehro gelangen können, welches überdieß auch um deßwillen zu itzigen Zeiten nicht vor unmöglich zu halten, da es durch Hülfe der aus schon oben gedachter Arithmetik und Geometrie entsprungenen zwiefachen Trigonometrie so hoch gebracht worden, daß man auch derer entlegensten Körper ihren Auf- und Zusammenhang auf viel tausend Jahre hinaus mit genauester Einsicht ausrechnen, geschweige denn durch eben diese zum höchsten gestiegene Arithmetik und Geometrie, die in der doppelten Baukunst und allen anderen mathematischen Disciplinen, uns ganz vor den Augen liegende Sachen, nicht bis auf den Punct, also zu reden, ausfündig machen könnte; dahero bedarf ich aus diesem einzigen festgesetzten Grunde zu Behauptung des Satzes, daß **Ihro Königl. Majt. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen,** Christmildesten Andenkens, nebst der Arithmetik und Geometrie auch den übrigen ganzen Innbegriff der gesammten Matheseos und ins besondere der civil- und militair- Baukunst, aufs vollständigste besessen, keines weitern Beweisthums, sondern es fället einem jeden sogleich bey Durchgehung derer unten bemeldten Gebäude in die Augen, daß **Ihro Majestät,** sonderlich in Ansehung derer Baukünste und dißfals zu bestehenden sinnreichen Anordnungen, ein nicht anderes als unsterbliches und verherrlichtes Andenken gebühre: Denn was hülfe einem wohl der blosse Besitz der Wissenschaft, wenn man nicht auch von solchen Kennern sagen könnte, daß alles dasjenige, so sie in der Theorie durch gnügliche Einsicht begriffen, auch durch wahre Erfahrung in der Praxi von ihnen erwiesen wäre? Und eben daher rechnet man dem obengerühmten Paare der grösten Mathematicorum ihrer Zeiten vor einen nicht geringen Abgang ihrer Verdienste, daß sie nicht auch in der That etwas der Welt durch Bauen, oder sonst, vor Augen geleget, was man von ihnen als ein Muster der Vollkommenheit den Nachkömmlingen aufweisen mögen. Allein so ist es ihnen

dafür hält, daß diese Wissenschaften mit mehrern Rechte zur Naturlehre, als Mathematik gehöreten, Zweifels frey aus der Hauptursache, weil sie von uns, gleich der Naturlehre, selbst guten Theils mehr aus wahrscheinlichen als untrüglichen Wahrheiten ergründet werden könte.

ihnen gegangen, wie manchmal denen grössesten theoretischen Rednern, die nicht öffentlich sprechen, oder denen speculativischen Artilleristen, die, so zu sagen, kein Pulver zu riechen vermögend sind. Theoria und Praxis sind in allen Wissenschaffen, oft, wie Himmel und Erde, von einander unterschieden: kommen aber diese in einer Person zusammen, so kan man erst sagen, daß sie mit Recht die äusersten Verherrlichungen verdienen. Wo findet man aber diese zwey Königinnen der Matheſeos genauer vereiniget, als in dem so hoch erhabenen Wesen, und nunmehro verherrlichten Andenken des preißwürdigsten Königs **Friedrichs Augusts**, denn da will ich obgedachter maassen, zu Erweisung Dero im Leben gehabten tiefsten Einsicht in alle mathematische Theile, nichts anders anführen, als die aus Deroselben vollkommensten Erfindung und hohen Wissenschaft in Anlegung derer wichtigsten und kostbarsten Gebäude allein hergeflossenen Anstalten, welche Dieselben so wohl vom Anfange Ihrer glorwürdigsten Regierung, als bis auf den letzten Punct Ihres Ruhmvollen Endes errichten lassen. Ich stelle hierbey meine Erzehlung also an, wie es mir die Ordnung derer, so die Gebäude unter ihrer Direction und Obsicht gehabt haben, billig gebietet; da mir denn zuförderst in der Churfürstl. Residenz und Hauptfestungsstadt Dreßden, in welcher als in einem angenehmen Labyrinthe vielfältiger angenehmer Lustgebäude, sich alle Erfindungen der Baukunst mit einander vermischen, und doch besonders betrachten lassen. Das so ansehnliche Gebäude in Neustadt vor die adeliche Guarde Cadets, als deren Profeſſores, Exercitienmeister und Officiers, noch bis itzo darinnen floriren, und welches alles, auf Veranlassen des glorreichesten Königes, durch des General Feldmarschalls, Reichsgrafens von Wackerbaths Excell. A. 1725 glückseligst durchgesetzet, auch am 18 Febr. als eben an dem Tage Concordiæ 1726, feyerlichst vollbracht und eingeweyhet worden, fället hierbey zuförderst in die Augen, gestalt denn weder Paris, noch Londen, noch Petersburg, die doch itziger Zeit an Europäischen Wundern ihres Innbegriffes halber am reichsten sind, dergleichen uns bey sich sehen zu lassen vermögen. Das vor die in Dreßden befindliche Guarnison an demjenigen Ort beym schwarzen Thor, wo ehemals das weitläuftige Gebäude, so man das weisse Roß genennet, sich befunden hat, errichtete Casernenhauß ist Menſ. Mart. 1732, unter der Aufsicht des Herrn General-Lieut. von Bodt, fast täglich mit 900 Arbeitsleuten zu bauen angefangen, und dermalen größtentheils zu Stande gebracht worden, zu welchen man am 12 May. 1732, als **Ihro Majest.** hohen Geburthstage,

Neuangelegte Ritter-Academie in Neustadt.

Casernenbau.

den Grundstein geleget, und ist zu versichern, daß die Ausführung eines so wichtigen Werkes in so gar wenig Monathen, indem hiervon am 13 Oct. 1732 das fördere Theil, und im Nov. darauf das hintere Theil derselben gehoben, und unter das Dach gesetzet worden, Ihro weyland Königliche Majest. selbst in nicht geringe Verwunderung gesetzet hat: Nicht anders als wie Sie denjenigen Hauptbau, unter eben diesen herrlichen und in der Baukunst hocherfahrnen Vorsteher, welcher zu noch mehrerer Befestigung

Königsteinl. Festungs-Fortification.

der weltberühmten Festung Königstein, und der auf solche gehenden Passage angeordnet gewesen, bey Dero im Octobr. 1732 daselbst erfolgten hohen Einspruch, desto mehr gebilliget haben, als Ihro Majest. gesehen, daß der grösseste Theil davon, ebenfalls in gar kurzer Zeit, zu besonderer

Zwingergartengebäude.

Vollkommenheit gediehen sey. Von dem A. 1710 hinterm Schlosse, und theils auf der Festung in Dreßden angelegten Zwingergartengebäude, haben wir, obgleich nachgehends und noch wenig Jahre vor Ihro Majt. höchstschmerzlichen Absterben, in desselben Gebrauche einige Veränderung (e) vorgenommen worden, gleichwohl ein solches rares Buch vor die Nachwelt überkommen (f), das auch denen entferneſten künftigen Jahrhunderten, was die Hand eines solchen grossen Herrns durch Dero treuen Diener auszurichten vermögend sey, (g) vollkommen zeigen kan: obwohl auch dieses die mit vorhergehenden Autore zugleich vereinbarte Feder des Frankfurtischen Patricii, Herrn Siegmunds von Loon, in einem Discours von der Baukunst, durch Gelegenheit dieses Königl. Oraniengartens zu

Dreßden

(e) Gestalt denn Ihro Majt. glorwürdigsten Andenkens in die allda befindliche Gallerien, Dero sämtliche pretiöse und rare Cabinetter von Medaillen, Naturalien, Antiquitäten, Mineralien, Petrefactis, Animalien, Insecten, Conchylien, und andern curiösen Dingen, sonderlich auch die in Bernstein befindliche wundernswürdige Sachen, wie auch so mancherley Gattungen inn- und ausländischer Hölzer und Marmor dahin zu bringen befohlen, daher man in diesem gleichsam irrdischen Paradieß fast alle zur Chirurgie, Chymie, Metallurgie, Geometrie, Astronomie, Astrologie, Mathematik, Mechanik, und überhaupt zur Physik gehörige Instrumente, nicht weniger den reichsten Vorrath derer auserlesensten Kupferstiche und sogenannten lebendigen oder auch künstlich gemahlten Kräuterbücher nebst der Königl. Bibliothek in schönster Ordnung aufgestellet findet.

(f) Ich meyne die vortrefflichen Zeichnungen, und dabey gefügte kurze Beschreibung desselben unter dem Titel: Vorstellung und Beschreibung des von Sr. Königl. Majt. in Pohlen und Chufürstl. Durchl. zu Sachsen erbaueten sogenannten Zwingergartens Gebäudes oder der Königl. Orangerie zu Dreßden, in *XXI.* Kupferstichen, Kunst- und Grundrichtig herausgegeben von Matth. Daniel Pöppelmann, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsisch. Oberlandbaumeister 1729, chart. reg.

(g) Hiervon sind die Worte in obangeführter Beschreibung merkwürdig: Ce batiment qui renferme seul toutes les beautez de l' Architecture, est une production des lumieres de *Votre Majeste*, & sera un monument eternel de sa perfaite connoissance dans les beaux arts.

Dreßden, wie er ihn nennet, schon A. 1724, in Deutsch- und Französischer Sprache, auf eine derer angenehmsten Weisen verrichtet hat (h). Was besaget uns aber nicht daneben das daran stossende Italiänische grosse Opernhaus, in welchem am 3 Sept. 1719, da man vorhero, am 9 Sept. 1718, den ersten Grundstein dazu geleget, die erste Opera präsentiret worden? Und in was vor herrliche Pracht würde nicht der ohnweit dem Königlichen Zwingergarten anzulegende neue Redoutensaal, wenn er zu seiner gänzlichen Vollkommenheit gelanget wäre, versetzet worden seyn? Gewiß bloß durch diese Beschreibung werden fast alle Sinnen gleichsam auf einmahl ausser sich erhoben, und es fehlet an dem Vermögen deren Fürtrefflichkeit nach Würden zu erhöhen. Das A. 1729 mit einer neuen Etage erhöhete Königl. Stallgebäude, dessen Grundstein schon am 6 Jul. 1586 geleget gewesen, pranget nunmehro in einem so verherrlichten und veränderten Ansehen, daß hiervon besser zu schweigen, als unvollkommen zu schreiben ist. Man betrachte nur ausser demselben das ganz niedrige Dach, die doppelten Englischen Treppen, zu welchen am 15 May 1730 die ersten Stuffen geleget, und vor der Treppen am 7 Sept. d. a. die erste Wache gestellet worden, wie solche an denen Seiten mit künstlich gearbeiteten steinern und durchbrochenen Geländer versehen, und zum Auf- und Niedersteigen auf das beqvemste zubereitet sind, so muß man sagen, daß Fleiß, Mühe, Kunst und Kostbarkeit hierbey ein Meisterstück erwiesen haben. Die erhöheten Fenster, die auf saubernen Seulenwerken sich befindenden Vasen, Statuen u. s. f. von innen aber die Menge derer in die 200 Ellen lang geführten, wohl ausgesetzten, und künstlich an denen Decken auch sonst gemahlten Stallzimmern, nebst denen darinnen befindlichen kostbaren Kronenleuchtern, denen von Bildhauerarbeit gefertigten architectonischen Figuren u. s. f. welches doch alles in einer Zeit von 9 Monathen zur Vollkommenheit gediehen, beweisen deutlich, daß kein andrer Bauherr, als nur ein Allerdurchlauchtigster Augustus, dieses mehr als Königliche Gebäude dirigiren wollen. Man erwäge noch weiter die Grösse dieser Zimmer, da wohl mehr als eine derer höhesten Herrschaften in denenselben logiren können so wird man hieraus dieses auch im Tode grossen Königes Kunst, Einsicht und Vollkommenheit im Bauwesen nicht genug zu begreifen vermögend seyn. Die nahe dabey sich präsentirende Königliche Elbbrücke setze ich mit Fleiß allhier bey

Opernhaus

Redouten-Saal.

Stallgebäude.

(h) Diese Piece ist nachgehends in des Autoris A. 1726 in 8. edirtes grösseres Werk, so den Titel führet: Sylvanders von Edelleben zufällige Betrachtungen von der Glückseligkeit der Tugend, zugleich mit inseriret worden.

Seite, weil das ganze Werk meines itzigen Buches vornemlich davon handelt, und ich also am Ende dieser Vorrede bloß von Einrichtung desselben noch unterschiedenes gedenken muß, welches an gegenwärtigen Orte zu berühren, den Vorwurf eines Ausschweifens verdienen würde; Allein die zum Eingang der Brücke sich präsentirende egale und steinerne Portale mit Stillschweigen zu übergehen, und die Ordnung des Aus- und Eingehens nach Neustadt und Dreßden hierbey zu vergessen; solches würde eben so unverantwortlich seyn, als wenn ich das zu Ende der Brücke neuangelegte Pyramidengebäude nicht mit berühren wollte, zu welchem am 3 Aug. 1732, als an des glorwürdigsten Königes hohen Namenstage, der Grundstein geleget, und dessen unterste Etage, in welche die Hauptwache verleget werden dürfte, bereits, was das Mauerwerk betrifft, bis auf das Gewölbe völlig ausgebauet worden, dessen übrige Vortrefflichkeit so gar denen ehemaligen Aegyptischen Obeliscis ein Muster ihrer Gleichheit, ja billigen Vorzuges giebet. Das am weissen Thore in denen Jahren 1715 und 1716 erbaute Holländische, Ostindianische und Japanische Palais, so am 15 Aug. 1717 mit grossen Solennitäten eingeweihet, und durch die ganz neue und kostbare Veränderung bereits wiederum unter das Dach gebracht worden, zeiget nicht nur derer berühmtesten Künstler, Bildhauer, Mahler und Bauleute unzehlige Meisterstücke, viele durch die Bildhauerkunst gemachte Kränze, Zweige und andere Zierrathen, sondern auch dabey sonderlich an Japanischen und andern mit Gold, Silber und Edelgesteinen versetzten Porcellain einen solchen Vorrath, daß deren Kostbarkeit fast unschätzbar, das Gebäude aber selbst nicht ein Palais, sondern ein Sächs. Escurial zu seyn scheinet, in welchem man alles das, was Spanien und Frankreich einzeln besitzen, beysammen findet. Doch ich gehe wieder zurück nach Dreßden, und betrachte die A. 1726 mens. Jul. von Grund aus zu bauen angefangene neue Frauenkirche, zu welcher den 26 Aug. 1726 der Grundstein geleget worden, und sage so viel, daß auch diese Kirche unter allergnädigster Veranstaltung des grossen **Pohlnischen Augusts, und Chursächs. Friedrichs**, fast gröstentheils zu Stande gekommen, und also nicht zu zweifeln sey, es werde ebenfals die neue Kirche zu Neustadt, zu welcher man am 1. May 1732 den Grundstein geleget, mit nechsten ein solches Gebäude werden, so denen Innwohnern als ein beständiges Andenken der Königl. Vorsorge dienen könne. Eine gleichmäßige Erhebung verdienet das in Dreßden ganz neuangelegte Münzgebäude, so gewißlich vor ein Meisterstücke dieser Art sich nechstens zeigen wird. Das vor dem schwarzen Thor, ohnweit dem Königl. Holzhofe, A. 1713 fundirte und durchaus steinern erbaute grosse

Portale. Pyramidengebäude. Holländische Palais. Neue Frauenkirche. Kirche zu Neustadt. Münzgebäude.

grosse Hôtel des Invalides, oder vielmehr der Pallast vor kranke und zum Dienen untüchtige Soldaten, machet einem bey nahe gesund, wenn man es ansiehet. Die beyden neuen Hauptwachen, aufn alten Markt und Taschenberge, zu deren erstern den 14 Jun. 1726 der Grundstein geleget worden. Die A. 1722 mit dreyfachen Bogen angelegten Proviant-Magazins, so wohl auch auswärtige steinerne Proviantháuser. Die am 3 Aug. 1708 erbauete Kirche zu Loschwiz, die am 3 Aug. 1731 eingeweihete Armen- und Waysenhaußkirche zu Torgau, die statt der A. 1696 erbauet gewesenen und am 30 Aug. 1723 abgebrannte, nunmehro aber wieder herrlich reparirte Glashütte zu Friedrichsstadt, ja alle übrige Gebäude, so unter dem Allerdurchlauchtigsten und nunmehro glorwürdigsten König **August** aufgeführet worden, sind auch ihren blossen Namen, geschweige denn vollends einer umständlichen Beschreibung nach, solche untrügliche Zeugen alles desjenigen, so ich mir allhier zu beweisen vorgenommen, daß davor selbst die grösten Kenner erröthen müssen. Jedoch es ist Zeit, ein wenig ausserhalb Dreßden, nach dem vormaligen Ostra, und der itzigen nettesten Neustadt Ostra oder Friedrichsstadt, mich zu begeben. Und obgleich daselbst nicht Dinge von so gleicher Pracht und Herrlichkeit, wie etwa in der ganz unvergleichlichen von Ihro Majt. verbesserten Moritzburg angetroffen werden, als welche wohl daher, weil mehr als 245 klein und grosse Zimmer, nebst sechs Sälen und sechs Treppen, so vor viere derer grössesten Herren zur Logirung bequem sind, daselbst zu befinden, eines der prächtigsten Schlösser Deutschlandes genennet werden könnte: so sind dieses dennoch solche Gebäude, welche, wenn man sie gar mit Stillschweigen übergehen wollte, selbst zur Verherrlichung ihres Erfinders reden würden: Wobey noch dieses, als etwas gar besonderes, in Moritzburg zu betrachten, daß eine jegliche Herrschaft ihre eigene Treppe, und alles, was nur an unterschiedenen Küchen, Kellern oder Ställen, die alle aus puren Felsen gehauen worden, erforderlich ist, inne habe, auch kein einiger derer Bedienten den andern hindern oder in den Weg kommen können. Der dabey angelegte kostbare Garten mit seinen sechs Pavillons und einem grossen besetzten Teiche, hält die allerschönsten und mit Castanienbäumen gezierten Alleen in sich, welche einem Ausländer die Gegend um ein nicht geringes herrlicher, den Augustischen Nachruhm aber ganz unsterblich machen. Doch ich gehe wieder zurück auf die so beliebte Friedrichsstadt, und bekenne frey, daß, wenn auch nur die darinnen zu befindende neue Kirche, als zu welcher den 28 May. 1728 der Grundstein geleget worden, ferner die meist A. 1730 egal und neuerbauten Häuser, noch weiter die neuangelegten Gassen, derer Namen die Brücken- Wasser- und Prießnizgassen künftig seyn sollen, insonderheit aber den A. 1720 als eine regulaire Festung angebrachten sonderbaren Vogelheerd, und andre Seltenheiten einzig und allein betrachtet würden, dieses allein schon zur Gnüge zeigen müste, wie an dem Orte, wo ehedem **Augustus** gewohnet, anders nichts als

Invalidenhaus. Hauptwachen. Proviant-Magazins und Proviantháuser. Kirche zu Loschwitz und Torgau. Glashütte zu Friedrichsstadt. Moritzburg. Friedrichsstadtkirche. Häuser. Gassen. Vogelheerd.

Augustisches gebauet werden können. Gienge ich aber gar nach den wohlgelegenen Lustschloße Uebigau, dem vortrefflichen Pillniz, und brächte bey letztern, nebst der am 11 Nov. 1725 eingeweiheten Kirche zugleich mit das ehemals daselbst aufgeschlagene Campement, so wohl auch die allerherrlichsten Japanischen Pavillons, Säle, Corps de Logis, samt denen daran gehangenen Zimmern, Gärten und Alleen ins Gedächtniß: so müste ja alle Welt gestehen, daß sich solcher treffliche Ort nicht zu viel herausgenommen, wenn er von einer Oesterreichischen Gemahlin, unsers damahligen Kronprinzens und itzigen Allerdurchlauchtigsten Königs in Pohlen, und höchstwürdigsten Churfürstens zu Sachsen, einen angenehmen Joseph allda lassen gebohren werden. Allein was mache ich allhier vor Todtenaufzüge, da ich nur von freudigen Bauen schreiben will, dahero begebe ich mich lieber auf das der grössesten Beschreibung würdigste Sedliz, so von dem glorreichesten König, als den mächtigsten Kenner der Gebäude, aus den Händen Dero schon oben rühmlichst gedachten General Feldmarschalls, so es am 20 Jul. 1720 solenniter inauguriren lassen, hinwiederum übernommen, und zum weissen Pohlnischen Adlersordenssitze gewidmet worden. Jedoch ich muß einmahl mit dem Beweiß, daß kein Monarch der Welt dem Unsrigen an vollkommen practischer Ausübung der in höchsten Grad speculativisch besessenen Baukunst gleich komme, zum Schlusse eilen, ob ich gleich davon kaum angefangen habe, weil, wenn ich erst von der Hubertsburg nach Pretzsch, zu der so schönen Kirche, die allein einer derer frömmsten Königin würdig gewesen, und denn auch auf den recht sonderbaren Thurm daselbst gienge, ich nur von neuen mich verweilen, und doch nur im Schatten von allem schreiben würde. Ich will daher vielmehr, um beliebter Kürze willen, vom Lande zu Wasser gehen, und die steinerne Zschopenbrücke zu Waldheim, die steinernen Muldenbrücken zu Roßen und Grimme, die Brücke zu Rochlitz, die langen Brücken zu Eulenburg, die künstliche Elbbrücke zu Meissen, die Brücke zu Roßwein oder Rispen, die Brücken zu Leißnig, Oelßnitz, Zwickau und Plauen, und noch viele andre mehr, bloß den Namen nach nennen, dadurch aber zugleich die hohe und recht Vermehrungsvolle Vorsorge eines Augustus, in dergleichen Meisterstücken des Bauens vollkommen bekräftigen. Der bis auf den Grund durch Königliche Verordnungen ausgeführte grosse Wasserbau zu Gommern ward zwar, zu des sonst denen mathematischen Wissenschaften sehr ergebenen höchstseligsten Churfürstens Johann Georgens des vierten Zeiten, vor ganz unmöglich gehalten, dennoch aber von Ihro Königlichen Majestät glorwürdigsten Andenkens auf eine solche Weise möglich gemachet, daß Land und Leute, die vor dem dadurch vielfältig samt allen Waaren verlohren gegangen, sich nunmehro desselben mit grösten Vortheil bedienen können. Doch ich ziehe mich wieder vom Wasser auf das Land, und zwar in das allerprächtigste Hof-Feldlager bey Zeithayn, woselbst ich das grosse Palais und Gebäude zur Königlichen Wohnung, samt allen unaussprechlichen Zu-

Uebigau, Pillnitz. Sedlitz. Hubertsburg, Pretzsch, Kirche zu Pretzsch. Steinerne Brücken. Waßerbau zu Gommern. Campement bey Zeithayn.

Zubehör, als denen sechs steinernen Pyramiden, der wundersamen Schiffbrücke, und so unzehligen Dingen mehr, bloß von aussen betrachte, und doch hierdurch einen jeden überführe, daß Ihro Majt. glorreichesten Erinnerns, die bey Königlicher Majt. von Dännemark vormaligen hohen Gegenwart in einem moment gleichsam aufgethürmten Lustgebäude, oder durch die bey dem Kronprinzlichen Einzuge seiner Durchlauchtigsten Frauen Gemahlin, in so viele Ehrenpforten, und gar einen Schiffarmement gezeigeten ausserordentlichsten Anstalten, eben so wenig zu fernerer gleicher Grösse theilhaftigen Anordnungen erschöpfet worden, als wenig Ihnen das Zeithäyner Campement den Anlaß benommen hat, kurz darauf in Pohlen eine Ordnung und Pracht dabey von neuem zu erfinden, die eben so würdig wäre in einem eignen Buch, ja durch Münzen, gleich des Chursächs. Feldlagers bey Zeithäyn, der Ewigkeit einverleibet zu werden, als werth die Campements gewesen wären, so in diesem 1733sten Jahre an vier unterschiedenen Orten dieser Lande gehalten werden sollen. Da ich aber einmahl hierbey aus Sachsen nur in etwas nach Pohlen gekommen; Was würde nicht daraus entstehen, wenn ich darinne vollends bis nach Warschau gienge, und die dabey anzulegende kostbare Weichselbrücke besähe, oder ferner nach dem ehemaligen Pilano, und der itzigen Villa nova, Mariemont, Ujasdow, Czernikow, Cracau, oder gar nach Karga und so vielfältig weiter bis nach Grodno in Litthauen mich begeben wollte? Würde ich nicht machen, daß auch diese berühmtesten Gebäude, so lediglich aus dem Reichthum derer Ihro Majt. beygewohneten architectonischen Wissenschaften geflossen, zwar den allerköstlichsten Eindruck in denen Gemüthern derer Leser nach sich ziehen würden, aber doch leichte einer undienlichen Weitläuftigkeit mich beschuldigen dürften, dasjenige zu erweisen, was ich bereits bis auf die oberste Staffel einer mehr als algebraischen Darthuung gebracht hätte. Rühmet nun aber die alles übersteigende göttliche Weisheit selbst von denen Göttern auf Erden, ich meyne von grossen Herren, daß sie nach Art Nimrods (i) die Städte Babel, Erech, Acad und Chalne im Lande Sinear errichtet, oder gleich den darauf folgenden Assur (k) Ninive, Rehoboth, Ir, Calah und Ressen zu grossen Städten erhoben haben: so mißbillige man mir keinesweges, daß die grösseste Einsicht und Erfahrung im Bauwesen des preißwürdigsten Königes **Augustus** zum ewigen Denkmahl Dessen ohnedem unsterblichen Namens ich hierdurch, wiewohl nur, so zu reden, nach dem verjüngten Maaßstabe entworfen habe, jedoch von selbigem noch das einzige hinzusetze; Es sey dieser Allerdurchlauchtigste und nunmehro höchstseligste **Augustus** im Erstaunenswürdigen Bauen ein recht **andrer Salomon** (l) gewesen, als von welchen die nur angeführte göttliche Allmacht also redet:

Lustgebäude bey Anwesenheit des Königs von Dännemark.

Ehrenpforten bey der Königin Einzug.

Campement in Pohlen, und vorgewesene künftige Feldlager in Sachsen.

Warschau Weichselbrücke.

Gebäude um Warschau.

Er bauete Gaser und das niedere Beth-Horon und Baelath und Thamar,

 und

(i) Gen. X, 10.
(k) Gen. X, 11. 12.
(l) I. Reg. IX, 17. 18. 19.

und alle Städte der Kornhäuser, und alle Städte der Wagen, und die Städte der Reuter, (welches allem Ansehen nach nichts anders, als Reuter-Casernen selbiger Zeit gewesen sind) und wozu er Lust hatte zu bauen in Jerusalem, in Libanon, und im ganzen Lande seiner Herrschaft.

Ja was brauchet es alles dessen, da selbst der Herr aller Herren in Person der Angeber und Vollender der Noachischen Arche so wohl, als der Israelitischen Lade des Bundes und des Salomonischen Tempels zu Jerusalem gewesen, von welchen und dem im Ezechiel (m) befindlichen Architectonischen Proportionen alle Baukünstler der Welt mit Villalpando und dessen Erläuterer, Sturmen, bekennen müssen, daß sie von keinem Menschen so gar bündig, als daselbst geschehen ist, erfunden werden können. So vortrefflich es aber klinget, wenn grosse Herren in ihrem Namen mathematische Schriften, sie mögen nun in die Astronomie, oder andere Theile der mathematischen Wissenschaften laufen, herauszugeben verstatten lassen, dergleichen man an dem Castilianischen Könige Alphonso durch die Tabulas Alphonsinas: an Kayser Rudolpho durch die Tabulas Rudolphinas: an Ferdinand III. durch die von dem Schott herausgegebene amussim Ferdinandeam: an dem Könige in Dännemark Christian durch die Tabulas Danicas: an dem Heßischen Landgrafen Philipp durch die Tabulas Philippinas, und so vielfältig mehr, auch in andern Stücken siehet; so wenig helfen doch alle diese Schriften solchen grossen Herren, und wenn deren auch noch zu hunderten verfertiget würden, da sie hierzu nichts weiter als Dero hohe Namen hergegeben, in der Wirklichkeit aber, und daß sie samt dem Wissen auch die Ausübung dessen in vollständigstem Grade darzulegen vermögend wären (als dergleichen sich allein ein grosser **Augustus** unsrer Zeiten zueignen können) niemals gezeiget haben. So prächtig demnach das nur noch jüngsthin guten Theils in die Asche verwandelte Spanische Escurial geschienen; so konnte sich doch der Spanische Philippus II. hierbey weiter nichts, als daß er das Geld zu dessen Erbauung hergegeben, mit Bestande rühmen; Nicht anders, als wie es dem sonst grossen Ludwig dem vierzehenten mit seinem Versailles ergangen, von dessen Einrichtung er nicht mehr verstanden, als daß er dabey blindlings gebilliget, was andre entworfen haben. Allein nicht das geringste in architectonischen Bemühungen geschehen zu lassen, was nicht durch die Augen dessen gegangen, der davon Herr ist, solches ist unter die vornehmsten Eigenschaften eines Pohlnischen **Augusts** und Chursächs. **Friedrichs** billig zu rechnen gewesen; so hoch nun Selbige darneben die Staatsbaukunst in allen deren Theilen gebracht, und mit mehr als Königlicher Huld sich in die Herzen aller, die sie kennen, aufs unglaublichste eingepräget haben; Eben so gerecht wäre es auch, Ihro Majt. noch nach dem Tode dasjenige zu widmen, was der nurerwehnte Ludwig der vierzehente, vor sich so sehr, ohne alle Ursache verlanget hat, ich will sagen,

(m) Ezech. XL, XLI, XLII. &c.

sagen, nicht etwa nur eine einige neue, nach dem hohen **Augusts** Namen benannte Bauordnung, dergleichen die nunmehro sechste deutsche Sturmische seyn soll, sondern so viele, als nur annoch derselben ausgefunden werden könnten, Ihro Majt. getreulichst zuzueignen, davon gewißlich, wer nur den rechten Handgriff der sogenannten Combinirungs- oder auch Permutirungskunst bloß in etwas verstehet, noch eine grosse Menge von neuen Erfindungen übrig verbleiben. Denn da kan ja kein Meister gedachter beyden Wissenschaften leugnen, daß nicht, wenn nur fünf Sachen vereiniget werden, durch deren Mischung fünf und zwanzig neue Zusammensetzungen heraus kommen. Nähme man aber vollends die vorhergedachte sechste Sturmische Ordnung mit dazu, so würde folgen, daß aus solchen sechs einzelnen Dingen, wenn man sie regelmäßig combinirte, deren stets noch mehrere, bald zweyfach, bald dreyfach, bald vier- fünf- und sechsfach zusammen genommen an Vermischungen erscheinen müsten. Man darf davon nur mit wenigen nachlesen, was der Herr Prof. Wolf (n) dißfals in einer angenehmen Kürze zu Papier gebracht hat; so wird man demjenigen, was nur gemeldet worden, desto gewissern Glauben beylegen; Fiel man aber gar auf die Gedanken und wollte solche combinationes auch noch weiter permutiren, so würde sich erst dadurch zeigen, warum fast die mehresten Nationen in denen vier Theilen der Welt auf so verschiedene Art zu bauen pflegen, und die Gebäude selbst bald so, bald anders einrichten. Allem Ansehen nach ist solches aus dieser Ursache geschehen, und geschiehet noch täglich, weil durch einen blossen Zufall die meisten Völker auf gänzlich von einander abgehende Veränderungen gerathen, ob sie schon weder die einfachen noch die combinirten Bauordnungen sonderlich in Africanisch- Asiatisch- und Americanischen Landen, wo es wegen der Türkisch- und Heydnisch- sehr unmathematischen Welt noch gar schlecht im Bauen aussiehet, verstehen, welche Zufälle also nothwendig unter den kunstmäßigen Combinirungen, wenn man sie gleichfalls nach denen Regeln verändert, verborgen liegen. Ich muß mich hierbey wieder Willen der lateinischen Wörter des Combinirens und Permutirens gebrauchen, weil das Combiniren eben so wohl auf eine Veränderung im Zusammenfügen, als das Permutiren auf dergleichen Veränderung in Umkehren des Zusammengefügten deutet, und also ohnmöglich durch einerley deutsches Wort des Veränderns, da beydes von einander nicht wenig unterschieden ist, gegeben werden mag. Aber wieder auf das vorige zu kommen, so leiden es die engen Schranken, welche ohnedem schon von mir allzusehr überstiegen worden, in einer Vorrede ferner nicht, die von dem zu seiner Zeit höchstgelehrten Jesuiten, Athanasio Kirchero, zuerst wohleingerichteten Combinations- und Permutations-Tabellen allhier einzurücken, oder sie nachgehends gar durch die von dem von Leibnitz, und einem Pragischen

Augustische neue Bauordnung.

(n) In Elementis Architectur. civil. Problem. XVI. n. 135. p. 954

Jesuiten, Knittel, dabey erfolgten Verbesserungen zu erklären, und endlich alles solches auf die Baukunst zu appliciren: Denn da des Athanasii Kircheri Ars magna combinatoria, und Godofredi Gvilielmi Leibnitii Ars combinatoria, die er aus arithmetischen Gründen der sogenannten Complicationen und Transpositionen glücklicher, als Kircherus, gezeiget hat, in den Händen der gelehrten Welt sich überflüßig befinden: So brauchet es eines Theils meines Versuchs hierbey gar nicht, andern Theils aber, da des nur bemeldten Caspar Knittels kurzes Werklein, so er gleichwohl Artem regiam ad omnes scientias et artes nennet, nur vor wenig Jahren wieder aufgeleget worden; so muß ich die kunstbegierigen Architecten, zu Stillung ihrer Curiosität, bloß auf dieses Buch, und dann weiter auf obige beyde Tractate verweisen, wodurch sie hoffentlich Stärke genug bekommen werden, die Præjudicial-Frage, welche der berühmte Architect, Daviller, in seinem Cours d' Architecture mit höchsten Recht aufgeworfen hat, aus dem Grunde zu heben: Ob nemlich über die fünf griechischen Bauordnungen noch eine oder mehr neue erfunden werden könnten; ingleichen, da solches möglich, völlig abzuthun: Ob aus einer jeden Veränderung derer Seulen, oder aber, wenn an statt derer Blumen das französische Bildniß der Sonne, oder grosser Herren Insignia, und an statt der Blätter wieder etwas anders genommen würde, hieraus so leicht eine neue Bau- und Seulen-Ordnung entstehen könnte? Denn die Bejahung der ersten Frage hat bereits Leonhard Christoph Sturm (o) in so weit verrichtet, daß, weil er gefunden, wie unter denen Griechischen fünf Ordnungen zwey schlechte wären, als nemlich die Toscanisch und Dorische; ferner zwey schöne, als die Römische und Corinthische, und nur eine mittlere, als die Jonische, so müste noch eine andere, auf daß auch zwey mittlere daraus würden, dazu gebracht werden, welche er denn durch die von ihm beniehmte Deutsche, so zwar bey seinem Leben kein Architect angenommen, nach seinem Tode aber die mehresten paßiren lassen, erfullet haben wollte, allein er setzet hinzu:

> Ausser diesen sechs Bauordnungen könnte man mehrere nicht entdecken, und wenn man sich darüber bis ins Grab bemühete.

Gleich als ob der armen Griechen ihr Bestimmen zweyer schönen, und zweyer schlechten Bauordnungen eben so, wie des Sturms sein Erfüllen zweyer mittlern, andre Länder und Leute zwingen könnten, darüber ja nicht zu schreiten, und etwa drey, vier, fünfe, sechs und mehr schöne; drey, vier, fünf, sechs und mehr mittlere; oder noch so vielfältige andre herrliche Ordnungen zu erfinden. Gewiß nur seltenen Leuten kommen dergleichen seltene Gedanken ein! vielmehr bleibet es ausgemachet, daß auch beym Bauen noch manche Wahrheit verborgen, und hierbey sonderlich eine noch gründlichere Untersuchung vonnö-
then

(o) P. II. Cap. IV. Mathes. univers.

then sey: Selbst die beyden berühmten Baumeister, Carlo Fontana, in seinem Amfiteatro Flavio, und der Englische Eduard Stone, in seinem mathematischen, viel weiter als andre Dictionaria gehenden Lexico, zeigen mit hinlänglichen Gründen, wie hierbey allerdings auf einen weit höhern Zweck, als man etwa nur obenhin denket, zu gelangen; Und der verstorbene Sturm, ändert sich ebenfalls in seines Vaters A. 1717 von ihm herausgegebenen Tabellen der kurzgefaßten Mathesis: Er würde auch zweifelsohne nach der Zeit hiervon noch viel anders geredet haben, wenn er sich auf die herrlichen Combinations- und Permutations-Wissenschaften so genau geleget hätte, als dieses der berühmte Mathematicus, Jacobus Bernoulli, hauptsächlich bewerkstelliget. (p) Inzwischen räumet man bey der andern Frage dem oben belobten Daviller vollkommen ein, daß nicht aus einer jeden Kleinigkeit von Veränderungen an Blättern und Blumen der Seulen so fort eine neue Ordnung zu erzwingen, sondern daß hiezu noch ein weit mehrers, wie schon oben aus den Wolfischen Schriften erinnert worden, erfodert werde. Ich setze noch hinzu, wie diesem allen ohngeachtet mir gleichwohl mit Bestande nicht abgesprochen werden könne, daß beym Combiniren und Permutiren der alten fünf Ordnungen es nicht einmahl dergleichen neuern Proportions-Ausfindung bedürfe, sondern daß die bloße zwey- drey- vier- fünf und sechsfache Mischung bereits Neues genug herfürbringe, so man mit eben solchen Fug und Recht eine neue Ordnung nennen könnte, als man nicht in Abrede seyn wird, daß, wenn ich fünf oder sechs natürliche Kräuter nehme, und deren itzt zwey, ein ander mahl drey, vier, fünf und sechse mit einander vermische, die vermischten aber so vielfältig, als es die Kunst leidet, am Gewichte permutire, nicht stets neue Specifica, wie es die Medici nennen, zum Besten der Menschen hervor kommen sollten. Aber was bemühe ich mich doch viel durch mathematische Gründe zu erweisen, daß über die bereits vorhandenen noch mehrere Bauordnungen erfunden, und dem glorwürdigsten August zugetheilet werden könnten? Man betrachte nur allein die von mir kaum zur Helfte angeführten neuen Gebäude desselben, und fälle sodann das Urthel, ob nicht darinne viele Arten von angebrachten Bauordnungen entdecket werden, die den alten Tusciern, Doriern, Römern, Joniern, Corinthiern und Deutschen eben so, als denen heutigen Combinisten und Permutisten, wenn es also zu schreiben erlaubet ist, unbekannt geblieben. Und gewiß, es haben Ihro Majest. preißwürdigsten Andenkens, in

(p) In seiner noch vor denen Sturmischen Tabellen A. 1713 zu Basel ans Licht getretenen Arte conjectandi p. m. 72.

in Dero so gründlich gefaßten Veranstaltungen hierbey keinen andern Vorsatz gehabt, als bloß der allertiefsinnigsten mathematischen Welt etwas ganz Neues vor Augen zu legen. Um selbiges zu beweisen, gehe ich nicht etwa auf Deroselben gehabte allerhöchste Intention, Dero bereits kostbar und Königlich ausgebauetes Residenz-Schloß in ein ganz neues zu verwandeln, als dessen Riß, woferne solchen ein jeder Bauverständiger zu sehen glücklich seyn könnte, denselben sattsam überweisen würde, daß, daferne Gott der Allmächtige diesem **Grossen Könige** das Leben fernerhin gefristet, ein noch so erweitertes Parisisches Louvre dennoch nur ein Toscanisches Werk gegen diese mehr als Corinthische **Augustusburg** verblieben wäre; sondern ich schließe damit, warum ich diese Vorrede angefangen, um nehmlich die Königlichen sonderbarsten Gebäude in und um Dreßden, auch andern Orten, als deutliche Proben des unvergleichlichen Andenkens der **Ihro Königl. Majest.** beygewohnten höchsten Wissenschaft im Bauwesen lebhaftig vorzustellen, als von welchen Gebäuden mit Recht gesaget werden kan, was von Käysers *Augusti* prächtigen Rom ehedem gesprochen worden:

Ziegelsteinern habe er es gefunden, marmorn aber verlassen.

Man mag auch, wegen ganz ausserordentlicher Schönheit, Festigkeit und Beqvemlichkeit derselben, noch höchstbillig hinzu setzen:

Von ganz neuer Ordnung hab er sie errichtet,

und dadurch zugleich Seine Unterthanen in Städten und auf dem Lande, absonderlich in und bey Dreßden, in und bey Leipzig, auch so vielfältig weiter, noch mehr angefrischet, in denen herrlichsten Fußstapfen neuer Bauerfindungen unermüdet nachzufolgen. Wer hierbey nur den geringsten Zweifel heget, der sehe sich selbst im Lande, ja gar in und um Pohlen um, und betrachte dasselbe gegen die Sobieskischen Zeiten in seinen itzigen Gebäuden derer Magnaten und des Adels; so wird er finden, daß mit Grunde und im besten Verstande hiervon gesaget werden könne, was der König zu Tyro, Hiram, (q) zu seiner Zeit hiervon, wiewohl in ganz wiedriger Meynung, von einigen ihm angewiesenen Gebäuden in Judäa gesprochen:

Was sind das vor Städte, mein Bruder, die du mir gegeben hast?

Nehmlich die auserlesensten von der Welt. Man lese daher auch nur mit flüchtigen Augen das, was, zu ewigen Ehren unsers bloß zeitlich verblichenen **Monarchens**, nach dessen Ableben, das ganze Königreich Pohlen, und mit dem-

(q) 1. Reg. IX. 13.

demselben so gar auch der vom Französischen Golde ganz verblendete Primas in die freye Welt geschrieben, so wird man finden, daß, so wahr und prächtig, als es auch nach der denen Pohlen vor andern bekannten Rede-kunst eingerichtet ist, es dennoch kaum den Anfang der Wircklichkeit hinaus-führe, welche einem dergleichen **Vater des Vaterlandes** bis an Sein Ende gebühret hat, dahero denn auch alle die, welche dem gemeinen We-sen mit Erzehlung dessen, was in der Welt geschiehet, dienen, worunter der vormahlige also genannte Amsterdamische Glaneur der allernachdrücklichste war, so sich lobwürdigst beworben haben, die Pohlnischen Schuldigkeits-Ab-legungen gegen ihren **Augustus** durch eine neue Art von Vorstellungen noch weit zu übertreffen, und dadurch die von Traurigkeit fast erstorbenen Sächsischen und übrigen gesamten Deutschen Lande dergestalt aufzuwecken, daß man wohl schwerlich auf einen Potentaten mit Recht erhabenere Verse und andre Erfindungen des gerechtesten Erhebens jemahls gelesen, als die-jenigen gewesen sind, welche bisanhero die gelehrte Welt mit Bewunderung gesehen hat. Und was soll ich vollends von dem Wienerischen Trauer-Gerüste des unüberwindlichsten Käyser Carls sagen, welches er seinem so nahen Blutsverwandten, unserm Allerdurchlauchtigsten und Großmächtig-sten **August**, in seiner weltberühmten Residenz-Stadt Wien aufrichten lassen? Gewiß er redet darinne auf eine solche Weise von der Oesterreichi-schen Zärtlichkeit gegen diesen Pohlnischen und Sächsischen Hercules, so an Vortrefflichkeit und Kürze der Ausdrückung kaum etwas aus dem alten Athen oder Rom über sich hat. Allein wieder Willen, meinem Versprechen nach, hiervon abzubrechen, und nunmehro lediglich bey dem zur Verherrli-chung **Ihro Königl. Majest.** unsterblichen Nachruhms auf **Deroselben** allergnädigsten Befehl von mir unternommenen Brückenwerk zu verblei-ben; So habe ich mit wohlbedächtigem Vorsatz dieses mein Buch alsobald bey dessen ersten Abtheilung im ersten Capitel mit der unschätzbaren **Au-gustus-Brücke** über die Elbe zwischen Neustadt und Dreßden dieserwe-gen angefangen, damit ich die übrigen allhier angeführten hohen Königlichen Gebäude überhaupt, mit der ihnen so würdigst beyzufügenden Dreßdner Brücke insonderheit nacheinander in einer Reihe erzehlen könnte, als wor-aus mein ganzes Brücken-Buch und dessen Abtheilungen lediglich entsprun-gen. Damit aber niemand hiervon auf eine gleichsam empirische Weise zu ur-theilen bewogen werde; so habe ich, in denen darauf unmittelbar folgenden Capiteln meiner ersten Abtheilung, mich beflissen, die Beschreibungen, Ein-theilungen, und alles das, was nur zum Brückenwesen überhaupt gehöret,

dermaßen umständlich vorzutragen, daß nicht leicht zu glauben, als ob hierbey mit Willen etwas übergangen seyn sollte, so zu völliger Erläuterung der gesamten Brückenmaterie gehörig wäre, zumahl die anzuführenden Brückengebäude bisanhero so wenig durch das Leupoldische Theatrum Pontificiale, als durch des Gautier Traité des Ponts, ihre hinlängliche Ausarbeitung erhalten, da in beyden bloß die mechanische Structur derer Brücken gezeiget, die historische Beschaffenheit aber, oder die politischen Eigenschaften, samt den Rechten und Gerechtigkeiten dererselben gänzlich vergessen worden. Nach dieser theoretischen Anweisung aber bin ich, in der andern Abtheilung meines Werks, auf alle fernere innländische benachbarte Brücken, so der Bemerkung werth gewesen, in practischen Exempeln fortgegangen, bis ich endlich in der dritten Abtheilung alle zu merken würdige ausländische Brücken in denen vier Haupt-Theilen der Welt betrachtet habe, um aus diesen allen desto gewisser zu urtheilen, was gleichwohl unser von uns selbst bewohnter und also nechster Welt-Theil Europa an Brücken rares und besonders in sich halte, sowohl auch, was Africa, Asia und America merkwürdiges hiervon zeige. Und ob zwar sothane überaus mühsame Arbeit bey nahe ausser den Schranken meines juristischen Beruffes unternommen zu seyn scheinet; so habe ich doch geglaubet, da ich vor nunmehro sieben Jahren die Post- und Wegeseulen derer Churfürstl. Sächß. Lande, durch welche der höchstseeligste **August** bey der späten Nachwelt sich allein ein ewiges Andenken gestiftet, sowohl auch das Sächß. Meilenrecht aus allerunterthänigster Devotion gegen das allerhöchste Landes-Haupt, wie auch aus Liebe zum Vaterlande, in einem besondern Tractat denen Ausländern hauptsächlich zum Antrieb der Nachfolge abgehandelt habe, und auch noch ferner mit Beschreibung aller dergleichen Landes-Verfassungen, als unter andern derer Nacht- und Gassen-Laternen, Porte-Chaisen und Sänften-Einrichtungen, in denen Sächsischen Landen fortzufahren willens bin; so habe ich, sage ich, gemeynet, es sey eine eigne Art des schweresten Verbrechens gegen seinen **allertheuresten Landes-Herrn**, von einer Brücke zu schweigen, die entweder alles in der Baukunst, oder doch deren gröstes Meisterstück zu nennen ist; worbey mir denn von dem geneigten Leser ausbitte, woferne noch ein und andere Risse, Münzen und Nachrichten, welche zugleich mit in die bereits unter der Feder habende Supplementa mit inseriret werden könnten, sich zu dieser Brücken-Beschreibung finden möchten, mir solche anhero gütigst zu übersenden, und dafür öffentliche Danksagung, oder auch andere reelle Erkänntlichkeit zu erwarten.

Hiermit nun wäre mein Abriß, so schlecht er auch nach der Größe desjenigen

nigen Bildes, so er vorstellen sollen, gerathen ist, fertig, wenn nicht eben itzo, da ich gegenwärtiges schreibe, etwas vor den Augen der ganzen Welt vorgegangen wäre, so unsern verblichenen Monarchen, auch dem Leibe nach, gleichsam wieder lebendig zu machen schiene. Denn da hat sich vor Seinem Königsgrabe in Cracau Dessen uns zurückgelassenes einziges und wahrhaftes Ebenbild eingestellet, ich meyne darunter den zu **Seiner Krönung** dahin abgereiseten, und, nach glückseligster Vollziehung derselben, auch bereits von dar wieder höchsterfreulichst in Sein Churfürstenthum auf kurze Zeit zurück gekommenen **König** in Pohlen, **August** den **Dritten**, einem Sohn eines Vaters, dessen Vortrefflichkeit ausser Ihm nichts ähnlichers werden mögen. Diesem folget dahin Seine Allerdurchlauchtigste Gemahlin, **Maria Josepha**, Königin in Pohlen, zusamt dem Durchlauchtigsten Prinzen Xaverio, die allerseits zuförderst Ihre Schuld der Thränen vor dem solcher Wehmuth werthesten **Vaters-Sarge** abstatteten, nachgehends aber beyderseits Majestäten aus der Gruft zum Throne stiegen, und Sich daselbst, zum Trotz aller Feinde, als dergestalt zu krönende **Hohe Häupter** zeigeten, so die Mißgunst zwar beneiden, aber nicht hindern oder verderben konnte, vielmehr mit schelen Augen ansehen muste, daß der Preis dem **Würdigsten** geblieben. Allein wie? im Leben allezeit gewesener **Großmächtigster Vater**, hast Du Dich nicht von Deinem Todes-Küssen aufgerichtet, und mit Freuden Deinem höchstwürdigsten **Nachfolger, Dessen Allerdurchlauchtigste Frau Gemahlin**, zusamt **Deinem Durchlauchtigsten Enkel** empfangen? O nein! Dein unaussprechlich beglückter Zustand in der Ewigkeit lässet nicht zu, daß Du Dich um irrdische Dinge dieser Zeit weiter bewerben könnest, Deiner mehr als Königlichen Asche ist genug, einen Dir durchaus ähnlichen Phönix hinterlassen zu haben: Und eben darum übergiebest Du alles weitere der unausbleibenden Himmels-Sorge, welche allen Seegen auf Kind und Kindes-Kind reichlich zu bringen wissen wird. Ich aber müste an statt einer Vorrede ganze Bücher schreiben, wenn ich von dem, was nach der Zeit durchaus merkwürdigstes geschehen ist, allhier etwas auch nur in kleinem, vorzustellen mich erkühnen wollte, dahero, und weil noch dazu dieses weit über das Ziel meines genau vor Augen habenden Endzwecks zu seyn scheinet, schliesse ich lieber mit denen Worten des bey Ihro itzt glorwürdigst regierenden Kayserlichen Majestät bestallten Ober-Bau-Inspectoris, Herrn Johann Leonhard Fischers von Erlach, deren er in seinem sogenannten Entwurf einer historischen Architectur, bey einem darinne befindlichen vormahligen

Risse von Alexandro dem Grossen sich bedienet, obwohl mit in etwas veränderten Umständen, nach der gegenwärtigen Zeit, des Orts und der Gelegenheit folgendermassen:

> Es gebe der unergründliche Erbauer dieses erstaunenden Himmels-Luft-Meeres-und Welt-Gebäudes, daß Ihro Majestät ewiges Andenken in Deroselben glückseligsten Nachfolgers Majestät, dem Könige in Pohlen, und Churfürsten zu Sachsen, zusamt Dessen Kayserl. gebohrnen Frauen Gemahlin, Königl. Majest. und in des Durchl. Chur- und Kron-Prinzens Hoheit, wie auch in der übrigen gesamten jungen Herrschaft und Hoheiten, als ein Grund von dem Uberrest des ganzen Hohen, so Königl. Pohln. als Churfürstl. Sächs. Hauses, dergestalt beständig seyn und bleiben möge, damit solcher Bau den Augen der Welt dadurch gleichsam zu einer neuen Ordnung werde, und in denen Durchl. sowohl gegenwärtig, als noch zukünftig glückseligsten Abkömmlingen, den Riß jenes Macedonischen Haupt-Künstlers, Chiromacratis, weit vermehrter zur Wirklichkeit bringe, vermittelst dessen er ein schon grosses Land vollends in die Gestalt eines Riesens durch Architectur verwandelte, und ihm in die linke Hand verjüngte Königreiche, in die rechte aber eine Schaale voll von Quellen gab, die in alle Meere ausflossen.

Mit welchen allertreulichst gemeynten Wunsche das, wegen des höchsten Flors Seiner Allertheuersten Landes-Herrschaft, durchaus erfreuete Dreßden, ja ganz Chur-Sachsen, und Pohlen, nebst alle dem, was in Europa rechtschaffen Römisch- und Rußisch-Kayserlich ist, vor einem Wittekindisch-Jagellonischen August, und einer Josephinischen Marien in allertiefster Ehrfurcht sich mit mir beugen.



An

An den Verfasser dieses Werks.

Sonnet.

Wenn bey der ersten Welt ein **rarer** Bau geschahe,
So ward aus selbigem ein Wunderwerk gemacht,
Worunter **Sieben** sind, die man davor geacht,
Ob man schon deren mehr von gleicher Schönheit sahe,
Gleichwie ich nach Bericht der Kenner dieß bejahe.
Was aber hat denn Dich, **mein Freund**, dazu gebracht,
Daß Du bey **dieser Schrift** so Tag als Nacht gewacht,
Damit ein jeder sich zu deren Lesung nahe?
Ein wunderbares Werk, bey unsrer letzten Welt,
Das als ein Götter-Bau, dem, der es sieht, gefällt,
Das hat Dein Herz bewegt: Es ist die **Dreßdner Brücke**,
Die Du so schön beschreibst, als sie erneuert ist:
Wer nun die Ursach nicht hieraus von selbst ermist,
Der denk auf **Augusts** Tod, so hierdurch **lebt**, **zurücke**.

Mit diesen Zeilen wollte dem Herrn Autori dieses gelehrten Brückenwerks sich zu fernerweitem Andenken empfehlen

Niclas, Freyherr von Riemersberg.

Les superbes Palais, les vastes Bâtiments,
Les Temples, les grands Arcs, les *Ponts*, les Monuments,
Bâtis par les Romains, Vestiges de leur Gloire,
Nous servient inconnûs sans le cours de l' Histoire,
Rien ne resiste au tems, il ruine et détruit
Ce, que jamais le Monde a de meilleur produit:
Mais un Sage Ecrivain, éxact, sçavant, fidelle,
Ajoûte à la Grandeur une Ideé immortelle.
C'est ainsi, qv'on verra, les *Ponts*, par ce Traité
Briller & subsister à perpetuité.

L. de B.

Freund! Dein gelehrtes Werk sieht man erstaunend an,
Was Nachsinn und Verstand, was Kunst und Fleiß gethan,
Der Brücken-Riß und Bau, zeigt nicht nur Wunderwerke,
Man spührt auf jedem Blatt der Wissenschaften Stärke,
Der Lehrer, und auch der, so ihm zu Füssen sitzt.
Bewundert Satz vor Satz, und worzu jeder nützt.
Kurz: die gelehrte Welt heist es ein Meisterstücke,
Und denkt nach später Zeit an Dich mit Lust zurücke,
Die Ewigkeit schreibt selbst von Dir den Namen auf,
Dein Wissen ist zu groß, Monarchen merken drauf.
Dein **König** gab Befehl, was kan man anders lesen,
Als ein vollkommnes Buch nach seinem innern Wesen.

Dieses schrieb dem gelehrten Herrn Verfasser des gegenwärtigen gründlichen Werks zum billigen Nachruhm

Christiana Mariana von Ziegler.

An den Verfasser dieses Werks.

Nutzen, Fleiß, Kunst und Kostbarkeit
streiten um den Vorzug
sowohl bey dem **Brücken-Bau** überhaupt,
als auch bey deren Beschreibung insonderheit.
Die schönste **Brücke** von Europa
zu **Dreßden,**
welche der prächtigste König der Welt,
AVGVSTVS II.
mit grössesten Kosten, Fleiß und Kunst
vollkommen
und der Welt zum Wunder gemacht,
ist durch die gelehrte Feder des Herrn Amts-Rath **Schramms**
und durch die kostbarsten Kupferstiche der berühmtesten Künstler verewiget.
Wie der **Landes-Herr**
so die **Brücke**
und auch die Feder, so selbe beschreibet:
Eben so prächtig
als die Brücken überhaupt in ihrem Bau die gröste Kunst erfordern;
So wird ihnen nicht weniger
in ihrer Beschreibung das gebührende Recht erwiesen.
Gehöret viel Fleiß eine Brücke zu errichten;
So ist es auch eine erstaunende Bemühung
die berühmtesten derselben
in einem Buch
wie dieses ist
auf einmahl vorzustellen.
Und wie die **Brücken** im gemeinem Leben nothwendig;
Also ist auch deren **Beschreibung**
denen Baumeistern hauptsächlich
nutzbar.
Demnach verherrlichen
Nutzen, Fleiß, Kunst und Kostbarkeit zusammen,
sowohl alle Brücken überhaupt und insonderheit,
also auch den Herrn Verfasser,
theils wegen seiner **andern Schriften,**
theils wegen seiner **Brücken-Beschreibung:**
Ja Sein Ruhm
wird bey der späten Nachwelt
im Andenken bleiben,
so lange die Wege-Seulen in Sachsen stehen,
und so lange die Elbe durch die Dreßdner Brücke fliesset.
Denn jene und diese leben in Seinen gelehrten Büchern.

Dieses schrieb dem Herrn Verfasser
zu schuldigsten Ehren

Johann Gottlob Kittel,
sonst Micrander genannt.
Jur. Cand.

Histori-

Historischer Schauplatz
Der
Merkwürdigsten Brücken
in den
Vier Haupt-Theilen der Welt.

Inhalt des ganzen Werks.

Die erste Abtheilung.

Von den Brücken überhaupt und insgemein.

Das erste Capitel.

Das andere Capitel.

Das dritte Capitel.

Das vierte Capitel.

Das fünfte Capitel.

Das sechste Capitel.

Das siebende Capitel.

Die andere Abtheilung.

Von den inländischen berühmten Brücken, über die Mulden-Elb- und Saal-Ströhme, sowohl auch durch Böhmen, Meissen, Ober- und Nieder-Sachsen, über die Einflüsse des Elb-Strohmes.

Das erste Capitel.

Das andere Capitel.

Die dritte Abtheilung.
Von berühmten ausländischen, antiquen und modernen Brücken.

Erste



Christoph Raymund Thoman Dresdæ 1735 Sculpsit

Erste Abtheilung.

Von denen Brücken überhaupt und insgemein, deren Ursprunge, Nahmen, Nothwendigkeit, Nutzen, Rechten, Befreyungen, verschiedenen Arten ꝛc.

Erstes Capitel.

Von der in ganz Europa berühmten, kostbarsten, schönsten und commodesten steinern Elb-Brücke, zwischen Neustadt und der Königlichen Residenz- und Haupt-Vestungs-Stadt Dreßden.

Innhalt.

§. I. Fürtrefflichkeit und Merkwürdigkeiten der Königlichen Residenz- und Haupt-Vestungs-Stadt Dreßden. II. Von des Elb-Strohms Ursprunge, Benennung, Fruchtbarkeit, und insonderheit derer bey sich führenden Gold-Sande. III. Brücken über den Elb-Strohm und Wunder-Werke der Stadt Dreßden. IV. Anfang der Erbauung der Brücke zu Dreßden wird denen Burg-Grafen zu Dohna zugeschrieben und unter Heinrico Illustri zu Stande gebracht. V. Erweiterung dieser Brücke und dero Vollendung. VI. Erste Länge der Dreßdnischen Brücke und Pfeiler, ingleichen Beschaffenheit dererselben nach ihrer Erweiterung. VII. Steinbruch zu baulicher Erhaltung der Creutz-Kirche und Brücke angewiesen. VIII. Bau-Kosten der Brücke zu Dreßden, Beschaffenheit der sogenannten Brücken-Pfenninge. IX. Ablaß-Gelder zum Brücken-Bau verwendet. X. Reparatur-Kosten, aus denen geistlichen Einkünften der Creutz-Capelle und des Brücken-Amts hergeschossen; Die Capelle beym Qveckborne thut denen Brücken-Einkünften Abbruch, und muß abgeschaffet werden. XI. Die Thore bey der Elb-Brücke zu Dreßden: Das sogenannte schöne Thor, und dessen Veränderung, ingleichen die auf dem Walle über besagten Thore sich präsentirende zwey Männer mit Morgensternen ꝛc. XII. Das Thor neben dem Canzley-Hause auf der Schloßgasse, war sonst zugemauert, An. 1718 aber wieder zur Passage geöffnet: Ehemaliges Altdreßdner-Thor zu Ende der Brücke. XIII. Todten-Tanz an der Brücke, ward an der neuen Gottes-Acker-Mauer aufgesetzet, A. 1732 aber gänzlich hinweg genommen. XIV. Gemählde und Statuen an und über diesem Thore. XV. Der Capellen Alexii auf der Brücke zu Dreßden Beschaffenheit, und in derselben eingenommene

Ablaß-Gelder. XVI. Des Crucifixes auf der Brücke ehemahliges Ansehen und Aufschrifft: Desselben heutige prächtige Ubergüldung, genaue Beschreibung und Gedächtniß-Schrifft. XVII. Eingeschraubter hölzerner Balken vor die zur Säckung verurtheilte Missethäter. XVIII. Brückenmänngens Beschaffenheit, so unter die Dreßdnischen Wahrzeichen gerechnet worden. XIX. Marter-Säulen, so vor diesen auf der Brücke zu Dreßden gestanden, und was solche bedeutet, auch wo dergleichen mehr zu befinden. XX. Hüter-Häusgen: Steinerne Batterie: Triumph-Bogen, Bloch- und Zoll-Hauß auf der Brücke. XXI. Eingemauerter Stein mit einem darauf abgebildeten Schnecken-Häußgen und denen Buchstaben D. A. D. O. so von dem alten Sprüchworte: Domus amica, Domus optima, entlehnet. XXII. Wappen derer Burg-Grafen von Dohna: Nacht-Laternen auf der Brücke, und ehemahlige Behältnisse vor etliche Löwen. XXIII. Gerechtigkeit derer Herren von Weigold, ein angeschossenes Wild bis auf die Brücke zu Dreßden zu verfolgen: Gerichtsbarkeit auf der Brücke stehet dem Stadt-Rathe zu: Wie weit solche vor diesen gegangen? Brücken-Amt zu Dreßden, Brückenmeister, Brücken-Voigt, Brückenhof und besondre Siegel des Brücken-Amts. XXIV. Brücken-Zoll stund vor diesen denen Burg-Grafen zu Dohna zu, dessen Fundation, Historie, auch heutige Beschaffenheit. XXV. Die Thore zu Alt-Dreßden wurden ehedem des Nachts verschlossen, welche doch nunmehro offen bleiben. XXVI. Der Brücken Unterhaltung und Reparatur, wem solche zukommen? XXVII. Anlegung derer Schiffe an die Clammern derer Pfeiler unterhalb der Brücken ist verbothen: Durchhelfen der Schiffe durch die Brücke zu Dreßden. XXVIII. Weiß-Becker- und Pregel-Buden auf der Brücken werden abgeschafft. XXIX. Brücken-Schäden durch Uberschwemmung und Eiß-Stösse, sonderlich bey der vormahligen hölzernen Brücke. XXX. Der Brücke zu Dreßden itziges Ansehen und Erweiterung, Benennung des ehemahligen Alt-Dreßdens mit Neustadt, Anbau und Beschaffenheit derer Brücken-Pfeiler daselbst. XXXI. Länge und Breite der Brücke: Erhöhete Fußsteige, Prospect, steinerne Wendel-Treppen: Schilder-Häuser und Nacht-Laternen. XXXII. Eisernes Gatter- und Lehnwerk an der Brücke, Beschaffenheit des Fahrwegs und derer Laternen. XXXIII. Steinerne Ruhe-Bäncke, auf jeden Pfeiler und dergleichen Vasen an denen Ecken. XXXIV. Grössester Pfeiler auf der Brücke und dessen Auszierung: Modell zu einer aufzusetzenden Statue, Ihro Königliche Majestät zu Pferde, so doch nicht zu Stande kommen: Kostbar übergüldetes und erhöhetes Crucifix auf diesen Pfeiler, dessen itzige Beschaffenheit und Inscription. XXXV. Statuen das Königreich Pohlen und Chur-Fürstenthum Sachsen vorstellend, mit deren Wappen, ingleichen hölzernen Schilderhäusern auf der Brücke: Ordnung im Aus- und Eingehen von und über der Brücke, sowohl auch die Passage zu Pferd und Wagen. XXXVI. Kostbares Pyramiden-Gebäude, zu Ende der Brücke, und solenne Legung des Grundsteins zu demselben: Neues durchbrochnes Thor bey der Müntze, so An. 1729 zur Passage beqvem gemachet worden. XXXVII. Wahrzeichen dieser Brücke, das ehemahlige Brückenmänngen und heutiges Tages die Statua Salvatoris, oder das kostbare aufgerichtete Crucifix. XXXVIII. Vorschlag, wie die Elb- und Augustus-Brücke, vermittelst Besetzung mit Statuen, zu einen Königl. und Chursächsischen Helden-Plan gemacht werden könnte. XXXIX. Lob-Sprüche, Aufschriften und Gedächtniß-Müntzen, auf die erweiterte Königliche Brücke, zwischen Neustadt und Dreßden. XL. Verschiedene andere Brücken in- und um Dreßden.

§. I.

Fürtrefflichkeit der Stadt Dreßden.

Der unvergleichliche Sitz Sächsischer Chur-Würde und Nahmens, das unschätzbare Kleinod von Deutschland, ich will sagen, die Königliche Residenz- und Haupt-Vestungs-Stadt Dreßden, zeiget in ihrem Begriff alles, was nur das grosse Paris Prächtiges an Gebäuden, Kostbares an Auszierungen, Reiches an Schätzen, Ungemeines an Seltenheiten, Seltsames in denen Cabineten, Bewundernswürdiges in Schau-Spielen, und sonst in allen Dingen Herrliches sehen lässet: Und ich werde nicht unrecht thun, woferne ich dasjenige auf einmahl in Dreßden befindlich zu seyn bejahe, was sonst einzeln in ganz Europa, obschon in grösserer Menge, anzutreffen. Vergnügungs-Werke der Natur und

und Kunst umgeben diesen kostbaren Stein, wie die herrlichsten Jubelen, und zeigen aller Welt, daß nur in Dreßden der Ort sey, wo irrdische Götter ihr Vergnügen finden, und woselbst die besondern höchstrühmlichsten Anstalten, unsers höchstseeligen Königs Augusti, der Stadt eine erwünschte Vollkommenheit zubereitet haben. Es dürfte einer Verwegenheit ähnlich seyn, durch einen unvollkommenen Abriß, die Herrlichkeiten dieser Residenz gleichsam nur von weiten abzuschildern, und dadurch sicherlich dero behörigen Erhebung ein merkliches zu entziehen: Doch wäre es nicht so gar etwas Unnützliches, wenigstens hiervon dem Leser bloß einigen Vorschmack zu geben. Das zum höchsten Grad und Vollkommenheit gebrachte Sächsische, Meißnische und Dreßdnische Porcellain-Werk, so dem Japanischen am Wesen gleichet, an der Bildung aber es weit übertrifft, zeiget von so etwas Ausserordentlichen, das Ost-Indien, so wie China, beständig vor unmöglich gehalten, und welches doch durch die itziger Zeit so hoch gestiegene Emaillen-Kunst, vermittelst deren die Farben mit Golde und Silber auf das schärfste eingebrannt werden, in die völligste Würklichkeit versetzet worden. Die um hiesige Gegend herfürragende überaus kostbaren Berg-Schlösser, die auf das prächtigste ausgezierten Lust-Gebäude, die um die Residenz selbst angelegten vortrefflichsten Gärten, und in denenselben die auserlesensten, wohlriechensten und seltsamsten Alleenweise gesetzten Früchte und Gewächse, die zum Theil kostbar und wohlangebrachten Statuen, die zur Belustigung und Ergötzlichkeit angelegten Garten- und Spiel-Gallerien rc. sättigen nicht nur das Auge, sondern setzen auch die übrigen Sinnen in eine erstaunenswürdige Bewunderung, ja in der Residenz selbst erblicket man die fast durchgehends egal aufgeführten Palais, Häuser und andre Gebäude, an welchen die Kunst ihre Zierde, und der Verstand alle Bequemlichkeit angebracht, so daß man sicherlich glauben kan, es sey dieser, sonderlich bey Abend und Nachts Zeit über, mit vielen angezündeten Lampen vortrefflich erleuchtete Ort ein Locus illustris, und Auge der Welt, ja ein Thessalisches Tempe vollkommen zu benennen.

§. II.

Der seegensreiche und vortreffliche Haupt-Strohm von Ober- und Nieder-Deutschland, ich meyne die Elbe[1], so am Harzwalde, bey dem Riesen-Gebürge in Schlesien, entspringet[2], und von denen bekannten eilf Seiffen oder kleinen Flüssen[3], so darinne zusammen kommen, und diesen Strohm formiren, ihren Nahmen erlanget, durchströhmet zugleich die Königliche Residenz, und sind die darauf versirenden Commercia noch wichtiger, als die auf dem Rhein- und Donau-Strohme, weil

Von dem Elbstrohme.

§. II. 1. Welcher wegen seines weissen Wassers in einigen Päbstlichen Bullen und Uhrkunden Albia, ingleichen Alben genennet wird. Vid. P. J. Marpergers ausführliche Beschreibung des unter denen grösten Flüssen in Deutschland weit- und Welt-berühmten Elb-Strohms. Dreßd. 4.

2. Auf der Gräflichen Schafgottischen Herrschaft, dichte an der Scheidung der Böhmischen und Schlesischen Grenze. Vid. Anon. Beschreibung des Elb-Strohms. Nürnb. 1687, 12 p. m. 7 & 83.

3. Als 1. der Elb-Brunnen, Weiß- und Mehdel-Brunnen in Schlesien. 2. Der grosse Seiffen bey der Rasen-Wiese. 3. Der Gold-Seiffen, im Gold-Grunde. 4. Der grüne Seiffen, im Leit-Grase, beym breiten, hohen Steine. 5. Der krumme Seiffen, auf der Kräuter-Wiese im Sadebaums-Gesträuche. 6. Der Jehr-Seiffen, beym Mittags-Steine im Räbenzagels-Neste. 7. Der Wechsel-Seiffen, im Eschel-Grunde beym Ruperts-Steine. 8. Der Hirsch-Brunn, im Thier-Garten beym rothen Bach-Berge. 9. Der rothe Fluß, im rothen Grunde. 10. Der Sperber-Seiffen, hinter dem Bret-Graben in der Schromer-Grube. 11. Der Qvaritz-Seiffen. Vid. Anon. Beschreibung des Elb-Strohms, p. m. 12, 13. Es ist auch hiervon der Vers bekannt:

Nomen ab *Undenis fontibus* Albis habet.

weil beyde derselben keine solche Ausgänge in die See haben, in welche von allen Orten und Enden der Welt, zugleich nützlich beladene Schiffe, wie unten bey Hamburg, an der Elbe sich sammlen können. Dieser **Elb-Strohm**[4], so von denen Böhmen in ihrer Sprache Laba, ein Schiffreicher Strohm, genennet wird[5], und sonderlich zu Dreßden ehedem von denen Juden bewohnet gewesen[6], ist ein Silber- und Goldreiches Wasser, so beydes derselben aus Guinea, Spanien, und andern Orten in grosser Menge nach Hause bringet. Er ist eine wahre **Metall-Grube**, so eine erstaunende Menge Kupfer und Eisen aus Schweden, des feinsten Zinnes aus Engelland, des Meßings, Blechs und Stahls aus andern Orten nach Hamburg liefert. Er ist ein **Wunderwerk der Natur**, wenn man auf die Ebbe und Fluth[7], so alle 6 Stunden ablauft, und alsobald wieder zunimmt, einige Betrachtung stellet. Des herrlichen Fisch-Seegens, des darinne befindlichen Gold-Sandes[8], der dabey zuweilen sich aufhaltenden Bieber[9], und anderer unzehliger Merkwürdigkeiten mehr, zu geschweigen. Aus diesen allen erhellet, daß die Elbe, auch so gar mit denen vornehmsten Ströhmen der Welt, um den Vorzug zu streiten Ursache findet.

§. III.

Elb-Brücken. Wunderwerke der Stadt Dreßden.

Uber diesen schiffreichen Haupt-Strohm sind an verschiedenen Orten Brücken geschlagen, welche, ihrer Länge, Kostbarkeit und Kunst halber, sich vor andern sehen lassen: Unter welchen ohnstreitig den Vorzug verdienet die vortrefflich-erweiterte, kostbare und in der ganzen Welt vollkommenste Augustus-Brücke, vor der

4. Lat. Albis, kann auch seine Benennung von denen darum gewohnten Albianis oder Albingis erhalten haben. vid. **Marpergers** Beschreibung des Elb-Strohms, P. II. p. m. 53 sqq.

5. Wovon die alten Sächsischen Historici, ALBINUS, FREHERUS u. s. f. nachzuschlagen, wie denn auch ein Prediger zum Pesthof in Hamburg, PETRUS HESSELIUS, absonderliche Betrachtungen von dem Elb-Strohme heraus gegeben, zu Altona 1675. 4. Der alten Elbe wird in beyder Fürsten, Albertorum, Donation der Wiesen zu Seuselitz, von A. 1314 gedacht, verb.

> **An beyden Seiten der Elven, und over allet, dat dartwischen der alten Elven und der rechten Elven liegt.**

Vid. BECMANNI Hist. des Fürstenthums Anhalt P. III Lib. II c. III p. m. 329.

6. Wovon das Andenken in denen **Nahmen**, welche von ihnen unterschiedliche Orte allhier führen, noch heutiges Tages übrig geblieben. v. g. der **Jüden-Teich** vor dem Thore: die grosse und kleine **Jüden-Gasse**, so durch die Frauen-Gasse gegangen, und ehemahls also benennet worden: Sonderlich der **Jüdenhof**, allwo ehemahls eine Synagoge gestanden haben soll, und meldet B. HILSCHERUS in seinem Etwas zur Kirchen-Historie in Alt-Dreßden, Dreßd. 1721, 8. §. III p. m. 54. „Daß vor einigen Jahren, in dem am Jüdenhofe befindlichen Regiments-Hause, in einer Stube hinter dem Tafelwerke, auf der getünchten Wand, eine Menge (ob gleich ganz unleserlich gewordener) Hebräischen Buchstaben anzutreffen gewesen.

7. So im Lateinischen fluxus & refluxus maris, ingleichen reciproca æstuatio maris, Venilia & Salacia genennet wird. Vid. ANDR. RIVINI Diss. de Venilia & Salacia, von der Ebbe und Fluth, Lips. 1645. M. JOH. CHRIST. STURM. Diss. de Fluxu & Refluxu maris, Altorf. 1696. Die Ursache der Ebbe und Fluth ist gar leicht zu begreiffen, wenn man bedenket, daß die Luft und das Wasser, unter und nahe an dem Æquatore gar sehr ausgebreitet wird, daher es nothwendig auf beyden Seiten auslauffen muß, wo es aber hingelauffen, da kan es nicht bleiben, daher muß es nothwendig wieder zurücke, welches etwa so viel Stunden brauchet, als diese Ebb und Fluth zu dauren pfleget.

8. Wovon Churfürst **Johann Friedrich** zu Sachsen eine Kette getragen, so bey Torgau aus der Elbe vom Gold-Sand zusammen gesammlet worden, und 15 und eine halbe Mark gewogen. Vid. ALBINI Land-Chronic, Tit. XVI. p. 124. **Marpergers** Beschreib. des Elb-Strohms, p. m. 18.

9. Der Verschonung halber ist in denen Königlichen Preußischen Landen ein besonderes Mandat von 20 Januar. 1714 ergangen.

§. III. 1. Diese sind folgende: 1. Die in ganz Europa berühmte Königliche Brücke über den Elb-Strohm. 2. Das unvergleichliche Zeughaus. 3. Die Weltberühmte Königliche Kunst- und Schatz-Kammer. 4. Die nunmehr recht Königlich ausgezierte Stall-Gebäude. 5. Die mit allen Japanischen Kostbarkeiten versehenen Ost-Indianischen Palais in der Neustadt bey Dreßden. 6. Das grosse und trefflich ausmeublirte Jäger-Haus. 7. Der seines gleichen kaum habende Zwinger-Garten, in Betrachtung der vortrefflichen Raritäten und Kunst-Gallerien.

§ IV.

der Königlichen Reſidenz- und Haupt-Veſtungs-Stadt Dreßden, wodurch dieſelbe mit der Neuſtadt (ſonſt Alt-Dreßden genannt) aufs genaueſte verbunden wird. Gleichwie aber dieſelbe unter der ſelbſt eigenen allerhöchſten Veranſtaltung des allertheuerſten Auguſti, heutiges Tages an Zierde, Bequemlichkeit und Dauer, eine derer vornehmſten Brücken der Welt worden; So iſt nicht unbillig geſchehen, daß dieſelbe unter die ſieben Wunderwerke Dreßdens[1], hauptſächlich gerechnet, und deren Seltenheit von allen Ausländern ſtillſchweigend bewundert wird.

§. IV.

In Beſchreibung derſelben, müſſen die alten Zeiten[1] von denen neuern und heutigen wohl unterſchieden werden. *Erbauung der Stadt Dreßden.* Das Jahr dero Erbauung, ſo wohl auch von wem ſolche eigentlich erbauet worden, iſt und bleibet eben ſo ungewiß, als der Urſprung der Stadt Dreßden ſelbſt, da ſelbige weyland theils Pfand- theils Kauffsweiſe in verſchiedenen Händen, und bald unter Kayſerlichen, bald unter Königlich-Böhmiſchen, bald Biſchöfflichen und Marggräflichen Meißniſchen, bald aber gar unter Brandenburgiſchen Gebiethe und Hoheit, ſich befunden. Doch wird vors glaublichſte gehalten, daß die Burggrafen von Dohna, welchen zugleich die Beſchützung des Elb-Strohms und neuen Caſtells zu Dreßden anbefohlen geweſen, und ſonderlich diejenigen, ſo zu Kayſers Ludovici Pii Zeiten, im 9ten Seculo, alſo ums Jahr 840, gelebet, und fürnehmlich Graf Cunradus, des Aloyſii von Urpach Sohn[2], entweder den Anfang zu Anlegung der Brücke[3] gemacht, oder doch, gegen Abtre-

§. IV. 1. Eine hinlängliche Beſchreibung der Dreßdniſchen Elb-Brücke, wie dieſelbe vor ihrer itzigen Erweiterung beſchaffen geweſen, giebet Gregorio Leti, in ſeinen Ritratti Hiſtorici della Caſa Sereniſſima & Elettorale di Saſſonia, Amſterd. 1688, 4. P. II, Lib. VIII, p. m. 515 in folgenden Worten: il fiume Elba in particolare ſi congiunſe & incorporo quella parte di Citta, nuova con l'antica, per ingrandir queſta con mezo della fabrica d'un Ponte ſopra l'Elba con tale inſtruttura, che non ſi metta in dubbio, che non ſia queſto il più bello, e nobil Ponte della Germania. La ſua lunghezza e di piu di 200 paſſi, e largo piu di XX, con molte Arcade alte più di XXX piedi, per il paſſaggio dell' acqua. Tutto e fabricato di pietra maſſiccia, ben laſtricato, e ne' due lati con appoggi molto ſolido di pietra, con corniccioni lavorati alti quatro piedi almeno, per impedire che alcuno non poſſa cadere. Vi ſono, con qualche ſpazio nel mezo fra l'uno e l'altro due Archi trionfali di pietra, e di marmo coperti, e molto ben lavorati con fogliaci e Statue, mà molto più ſuperbo e l'ornamento di due capi, cioè in quello dove ſi entra all'una parte della Citta, & in quello dove ſi entra all'altra, che veramente e una coſa degna da vedere.

2. Qui e Linguadocio a Carolo M. adductus ad Albim fixerit ſedem. Spener. Op. Herald. P. Spec. L. II c. XX p. m. 430.

3. Spener l. c. ſchreibet: Ab ea (*gente Dohnenſi*) conditum ajunt inſignis operis pontem Dresdenſem, qui utramque civitatem conjungit, & quidem Cunrado I illum honorem habent, qui tempore Ludovici Regis, Ludovici Pii filii, eum condiderit. Alii tempus ſerius annotant 1070, vel 1175, unde ab antiquo vectigal pontis, vel ejus pars, ad familiam ſpectavit, quod demum ære Auguſtus Elect. Saxoniæ redemit. Wiewohl Albinus aus dem alten Berg-Prediger Mattheſio, ingleichen der Monachus Pirnenſis oder Johann Lindner dafür halten, daß Kayſer Heinricus IV, als welchem das hieſige Land damahls unterwürfig geweſen, dergleichen Brückenbau unternehmen laſſen. Und obgleich Weckius in der Dreßdniſchen Chronic P. I Tit. XXV p. m. 86 hiervon nichts meldet, ſondern nur ſo viel berichtet, als wär An. 1070, da Dedo I das Marggrafthum Meiſſen inne gehabt, (wiewohl ſelbiger mehr nicht als Kayſerlicher Befehlhaber geweſen) die Dreßdniſche Brücke erbauet worden; So nennet er doch keinen Bauherrn. Mithin iſt zu glauben, daß allerdings die Burg-Grafen von Dohna als damahls ſehr reiche und mächtige Herren, wo nicht im IXten doch gewiß im 10ten Seculo, den Anfang zu Anlegung einer Brücke ohnfehlbar gemachet haben. Wie denn auch Peccenstein. in Theatr Sax. P. II, p. 12 ausdrücklich ſchreibet: Unter denen Burg-Grafen von Dohna war deren älteſten einer, Cunradus berühmt, der alſo gewaltig und reich geweſen, daß er eine Brücke vor Dreßden zu beyden Ufern auf ſeine Koſten angeleget und ausgeführet hat. Es iſt auch vor dieſen das Wapen derer Burg-Grafen von Dohna, ſo in einem blauen Schilde, darinnen 2 ſilberne Hirſch-Geweihe, iedes von 7 Enden, welche zu unterſt creuzweiſe über einander geſchrenket gehen, oben aber ſich von ein-

Abtretung des Brücken-Zolls[4], ein ansehnliches Capital zu dero Erbauung vorgeschossen haben mögen, wiewohl die Brücke damahls nur aus Pfählen, Bäumen und Klötzen bestanden, welche denen überaus starken Ergiessungen des Elb-Strohms so lange unterworfen gewesen, bis etwa An. 1119 Heinricus II[5], sonst Comes Ileburgensis genannt, Marggraf Heinrici I Sohn, als welcher das Marggrafthum Meissen damahls inne gehabt, oder gründlicher An. 1260 Heinricus Illustris solche steinern erbauen lassen: Wiewohl zu selbiger Zeit das unter dem Districtu Nisano begriffene Dreßden[6] unter der Bischöffe zu Meissen Gebiethe sich befunden[7] und bis ohngefehr auf das Jahr 1145 ein unansehnlicher Flecken gewesen[8], auch kaum vor den 13 Seculo, als nemlich Marggraf Dietrich die Regierung erlanget, mit Mauern und Thoren verwahret worden. Dieser Brückenbau blieb nachgehends, wegen ermangelnder Kosten, so lange liegen, bis solcher unter Marggraf Ottone dem Reichen, Conradi des Grossen und gemeinen Stamm-Vaters beyder Sächsischen Linien An. 1173 wieder fortgesetzet, aus denen damahls sehr reichen Freybergischen Bergwerks Ausbeuten bestritten, und nach Verfliessung eines ganzen Jahrhunderts, nehmlich An. 1222 und 1260 als Ludwig, Landgraf in Thüringen, die Vormundschaft seiner Schwester Sohns, Marggraf Heinrici Illustris[9] oder des Erleuchteten, über sich genommen, völlig zu Stande kommen: Wiewohl diese Brücke, wegen derer öftern Eißfarthen und dabey erlittenen grossen Schäden, in folgenden Jahren verschiedentlich geändert, und bald An. 1311[10], bald 1343[11], bald 1547[12], repariret, auch, zu Abwendung aller Gefahr, beyde Seiten derselben mit Lehnen[13] und Brüstungen verwahret, so wohl auch als solche etwas zu nie-

einander breiten, an einen Brücken-Pfeiler zu Dreßden eingehauen gewesen. Auf dem Helm dieses Wappens stehet eine güldene Crone, aus welcher ebenfalls 2 siebenendige silberne Hirsch-Geweihe herfürragen; in der Mitten erscheinet ein Jungfrauen-Bild, blau gekleidet, mit einer güldenen Crone auf dem Haupte, und gelbfliegenden Haaren, die mit beyden Händen die Stangen des Geweihes umfasset: Die Helmdecken aber sind blau und weiß. Vid. SPENER. Op. Herald. P. Special. Lib. II. c. XX. §. IV. p. m. 431, & GERH. JOH. VOSSIVS in Comment. de Reb. pace belloque gestis: Quantum etiam illud ad *gentis Dohnanæ* laudes facit, quod insigni in ponte illo, quo CONRADVS I, auspex huius nominis, utramque Albis ripam in littore Misnensi ad urbem Dresdam conjunxit, etiamnum *Dohnaviæ gentis* insignia bicornia opere aliquo conspicere licet. Atque inde est, quod ex juris ac rationis recto præscripto, & summi magistratus decreto constitutum fuerit, ut eidem ac hæredibus illius ex mercibus eo apportatis pars tertia solveretur. Licet vero hoc jus olim a *Dohnana familia* alio fuerit translatum, tamen jam a multis retro annis illud ABRAHAMVS DOHNANVS, qui apud Silesios libera potiebatur dynastia Wartenbergica, postliminio quasi recuperavit.

4. Vid. MATTH. DRESSER. Isag. Histor. P. IV, f. Millenar. VI P. II p. m. 605 woselbst er also schreibet: A LVDOVICO Germanico Rege, quidam CVNRADVS Comes, Dynasta *Donensis* constitutus est, qui primus pontem in Albi, ubi Dresdam allabitur, faciendum curavit, & vectigal a transeuntibus exegit.

5. Doch ist die Relation, als ob HENRICVS II, A. 1119, diese Dreßdner Brücke, von denen Bergwerks-Ausbeuten zu Freyberg erbauen lassen, deßwegen wieder allen historischen Grund, weil zu dieser Zeit Dreßden Bischöfflich gewesen, und die Marggrafen allda noch nicht viel zu sprechen gehabt haben; So wuste man auch A. 1119 von Freybergischen Bergwerken noch nichts, weil solche erst unter Marggraf Ottone Divite, der A. 1189 verstorben, ums Jahr 1170 fündig worden, vielmehr hat dessen Enkel, Henricus Illustris, welcher auch letztlich Dreßden zur beständigen Residenz erwehlte, und daselbst A. 1287, æt. 70, verstorben, ohngefehr A. 1260 oder 1270 diese steinerne Brücke angefangen, und meistens vollendet.

6. Welches auch unter der Wenden und Slaven Regierung, ja lange hernach unter denen Kaysern, sowohl auch denen Marggrafen zu Meissen, Nisen geheissen: gestalt es denn im Stifte Meissen eine sonderliche Prälatur gewesen, dero vorgesetzter Archidiaconus Nisiensis genennet worden. Vid. Dissert. FRID. STRVNZII de Duobus Saxoniæ antiquæ pagis Nisani ac Dalemincia, Viteb. 1714, 4. §. III. p. 5. Von denen Wendischen Einwohnern aber sind die Nahmen Pirna, Strehlen, Belgern, Torgau, Oschatz, Leipzig etc. noch bis auf diese Stunde übrig geblieben.

7. Gestalt denn HEINRICVS AVCEPS die Stadt Dreßden dem Bischoffe zu Meissen zu Lehen gege-

niedrig gewesen, und E. E. Rath allhier am 29 October 1704 dieserwegen höhers Orts Bericht erstattet, zugleich aber, in Betrachtung dieser starken Reparatur, um Erhöhung des Brücken-Geleites [14] gebethen, und beydes allergnädigst approbiret [15], ist bey sothaner Gelegenheit die Brücke mit halbelligen Grundstücken, so mit eisernen Klammern und Dübeln befestiget, um ein merkliches erhöhet worden.

§. V.

Der Anfang zu dem heutigen Ansehen dieser unvergleichlichen Elb-Brücke geschahe am 9 Jun. 1727 unter der selbst eigenen allerhöchsten Veranstaltung Jhro weyland Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Herrn Friedrichs Augusti, und ward dieser Bau so wohl am 21 Merz 1729, als 13 Merz 1730, unter Direction des weitberühmten Königlichen Ober-Land-Baumeisters Herrn Matthäi Daniel Pöppelmanns mit solchem Eyfer fortgesetzet, daß die Brücke im Jahr 1731 grösten theils zur Vollkommenheit gediehen. Erweiterung.

§. VI.

Die erste Länge der Dreßdnischen Brücke erstreckte sich weit herein in die Stadt, bis an die alte Canzeley oder dem so genannten Herzog Georgens Schlosse wo noch heutiges Tages die Durchfarth bey der Münze nach der Schloß-Gasse [1] geschiehet, und rechnete man dieselbe auf 800 Schuh [2] oder 400 ordentliche Bau-Ellen. Von denen 24 Pfeilern aber, auf welcher die gewölbten und geschlossenen Schwibbogen ruheten, wurden zu der Zeit, als man unter der Regierung derer Durch- Erste Länge. Pfeiler rc.

gegeben, welcher solche bisweilen denen Marggrafen zu Meissen, bisweilen denen Böhmischen Königen verliehen, massen sie An. 1313 König WENCESLAO in Böhmen, von Bischoff Albrechten zu Meissen zu Lehn gegeben worden, bis endlich Marggraf Friedrich der Freudige, so auch Landgraf in Thüringen gewesen, die Stadt Dreßden und Zugehörungen (unter welchen auch Radeburg sich befunden) A. 1326 durch einen beständigen Kauf vor und um 1000 Schock ganz und gar an sich gebracht hatte.

8. So vermuthlich von denen Verwüstungen derer Hunnen herrührete, welche doch HEINRICUS AUCEPS ziemlich zu paaren trieb, und dessen Herr Sohn, OTTO M. fast ganz aufrieb: Es hatte auch das Bißthum Meißen viel Gerechtigkeit in der Stadt, nachdem aber die Marggrafen zu Meissen ihre Hofstadt in Dreßden anlegeten, welchen Herzog Albrecht, Churfürst Friedrichs des Andern Sohn, dann Herzog Georg, Heinrich, Churfürst MAURITIUS, AUGUSTUS, CHRISTIANUS I. u. s. f. nachfolgten, so ward die Stadt nach und nach erweitert, mit Wällen und Gräben gezieret, und zur Defension des Landes befestiget.

9. Welcher zu erst ordentlich und beständig in Dreßden zu residiren angefangen, auch wegen derer unter ihm entstandenen reichschüttenden Bergwerke zu Freyberg und Scharfenberg, der allerreichste unter seinen Vorfahren geworden.

10. Zu Zeiten Friedrichs des Kleinen, der sich gemeiniglich einen Herrn der Stadt und Gebieths Dreßden geschrieben.

11. Vid. WECK. Chron. Dresd. P. I Tit. XV p. m. 87.

12. Wovon sich eine geschriebene Nachricht in dem allhiesigen Königlichen geheimen Archiv findet, welche also lautet:

> A. 1547 Mittwochs in der Oster-Woche ist des Feinds, Johann Friedrich, Chur-Fürsts wegen, das Stück hulzerner Brucke, auf der steinernen Elb-Brucke abgeworffen, und im Sommer hernach steinern gebauet worden.

13. Von Sandsteinen, wobey, um mehrer Zierde halber, immer ein Stein wechsels-weise höher als der andre gewesen, welche Art zu bauen, man Zinnen nennete, und ist die Zeichnung hiervon unten bey Gelegenheit des Brückenmänngens Sub Num. IV. zu sehen.

14. Und daß diejenigen Wagen, so von uhralten Zeiten her in das geistliche Brücken-Amt vier Pfennige entrichtet, in Zukunft sechs Pfennige, und die, welche zwey Pfennige abgestellet, vier Pfennige abgeben möchten.

15. Vid. Befehl d. d. Dreßden, den 18 Sept. 1705, die Erhöhung der Brücke zu Alt-Dreßden und deren Zoll betr. in Docum. Num. I.

§. VI. 1. Hilschers Nachrichten von der Elb-Brücke §. IV p. m. 6.

2. Es machen aber zwey Rheinländische Werk-Schuhe eine ordentliche Bau-Elle.

3. Vid.

Durchlauchtigsten Gebrüdere, Mauritii und Augusti, Herzogen zu Sachsen, mit denen von Herzog Georgio angelegten Vestungs-Werken eine Aenderung vorgenommen, und damit weiter hinaus bis an den Elb-Strohm gerücket, 5 bis 6 Pfeiler hiervon abgekürzet, solche verschüttet, der Weg planiret, das vorige Thor vermauert, und dagegen ein neues, ohnweit dem ehemahligen Fürstenbergischen Hause, so nur das schöne Thor genennet ward, und noch itzo zum Ausgange nach Neustadt dienet, auf das dauerhafteste angeleget worden, wiewohl An. 1718 Ihro höchstsel. Majestät obangeführtes und viel Jahre lang vermauert gewesenes Thor, wie unten mit mehrern gemeldet werden soll, zu besserer Bequemlichkeit derer hin- und wieder passirenden, anderweit öffnen lassen, da denn die Brücke vom Neu-Dreßdener Thore an, bis ans Gatter 250, vom Gatter bis ans Blochhaus 170 und von dem Blochhause bis an das Alt-Dreßdner Thor 357 Ellen, zusammen aber 777 Ellen betragen[3]. Bey der itzigen veränderten Beschaffenheit hat dieselbe auf jeder Seite 18 steinerne in die Runde gewölbte Schwibbogen, und beträget die ganze Brücke in die Länge 706 Ellen, die Breite des erhöheten und gepflasterten Fahrwegs 13 und eine halbe Elle, die Breite der auf beyden Seiten, von ganzen Quaderstücken vor die Fußgänger gemachten Passage drey Ellen, und über die Brücke selbst können wohl drey bis vier Wagen neben einander ohne Hinderniß passiren: daß also die heutige Dreßdner Elb-Brücke, als ein rechtes Meisterstück der Baukunst, vor die längste, breiteste, commodeste und, kurz zu sagen, vor die allerprächtigste und vollkommenste Brücke der cultivirten Welt zu halten ist.

§. VII.

Steinbruch zu Erhaltung der Creutz-Kirche und Brücke.

Da aber die Materialien zu der Zeit, als diese Brücke steinern zu werden angefangen, immer mehr und mehr seltsam werden wolten, gleichwohl aber die Verbesserung derselben durch Steinwerk höchstnützlich zu seyn schiene; Als hat An. 1412 Landgraf Friedrich der Jüngere in Thüringen, Graf Balthasaris Sohn, nachdem durch Absterben seines Herrn Vatern Bruders, Wilhelmi, und darauf erfolgter Theilung, die Stadt Dreßden auf ihn gefallen, dem hiesigen Stadt-Magistrat zu baulicher Unterhaltung der Creutz-Kirche und Verstärkung des Brücken-Amts, einen

3. Vid. den Grund-Riß der ehemahligen Dreßdner Brücke, in Append. Fig. Num. I Add. Tschimmers Durchlauchtige Zusammenkunft. Nürnb. 1680, fol. p. m. 188, N. 21. woselbst die Elb-Brücke zu Dreßden, bey Gelegenheit eines gehaltenen Dianen-Aufzugs ebenfalls in Kupfer vorgestellet wird.

§. VII. 1. Vid. Marggraf Friedrichs zu Sachsen Receß mit Nickeln von Gorwitz zu Struppen, wegen eines Steinbruchs daselbst, zu Erbauung der Creutz-Kirche und Brücke zu Dreßden d. d. Dreßd. 1412, in Doc. Num. II.

§. VIII. 1. Nach damahligen Werthe der Güther, massen man um selbige Zeit vor 100000 fl. eine ganze Marggrafschaft, so doch itzo wohl jährlich etliche Tonnen Goldes eintragen möchte, erkauffet.

2. Vid. Anon. Nachricht von denen Groschen und Schock-Groschen. Cap. II §. I p. m. 127.

3. Welches noch heutiges Tages das Wappen der Stadt Neu-Dreßden.

4. Horn. in Henrico Illustri p. m. 275. Usuales fuisse, inquit, jam sub initio regiminis Henrici, cum pons Dresdensis consummaretur, nummulos quosdam minimi moduli, Brücken-Pfennige, symbolo Landsbergensi insignes - - - mercedis loco numeratos. add. Struvs Staats-Archiv. P. I p. m. 110. Vid. Abzeichnung derer Brücken-Pfennige, womit die Arbeiter bey dem ersten Brückenbau zu Dreßden besoldet worden, in Append. Fig. Num. II.

5. Welche noch bis auf den heutigen Tag Albus, wie die Aufschrift lautet, oder Weiß-Pfennige genennet werden, und die Grösse eines Sechsers haben.

§. IX. 1. Welche man auch zu Erbauung vieler Kirchen anwendete v. g. der Schloß-Kirche zu Wittenberg, zu Zeiten Pabst Bonifacii IX der Dom-Kirche zu Freyberg, so A. 1484 ganz verfallen, wozu auf 40 bis 100 Jahr, durch den Päbstlichen Legaten, Bartholomaei Ablaß erthei-

einen besondern Steinberg oder Steinbruch ohnweit Struppen anweisen, und diesertwegen den zwischen Nicoln von Gorwitz auf Struppen, und ermeldten Rathe getroffenen Vergleich [a] confirmiren lassen.

§. VIII.

Es war also im Anfange diese Brücke nicht so wohl zierlich als dauerhaftig, und sonderlich im 12 und 13 Seculo steinern erbauet, gestalt denn eine in der Kirche zu Radeberg ohnweit Dreßden An. 1545 ausgefundene Schrift bezeuget, daß, ohngeachtet denen Arbeitern zu selbiger Zeit, ein sehr weniges an Lohne gegeben, auch Kalck und Steine mit geringen Kosten angeschaffet worden, dennoch jeder Pfeiler der Dreßdner Brücke auf 7000 Gülden gekommen, einfolglich sich die Unkosten der ganzen, damahls aus 24 Pfeilern bestandenen Brücke, auf eine Summe von 148000 Fl. [a], oder, noch deutlicher zu reden, Schocke [b] belauffen haben. Diejenige Münze aber nennete man daher, weil die an der Brücke arbeitende damit besoldet wurden, Brücken-Pfennige, und waren solche ganz dünne, meist mit dem Landsbergischen Wapen [c], und denen darinne befindlichen Pfählen ausgepräget [d], bestunden aus dem feinsten Silber, ohne den geringsten Zusatz, und hielten am Werth vier gute Silber-Pfennige [e]. Baukosten.

§. IX.

Da auch zu denen damahligen Zeiten gebräuchlich war, daß man an denen Orten, wo geistliche Gebäude, (dazu auch die Brücke zu Dreßden gerechnet ward) aufgeführet werden solten, und es gleichwohl an denen benöthigten Baukosten ermangelte, durch gewisse eingenommene Ablaß-Gelder [a] dergleichen Vorhaben beförderte; So ist auf gleiche Weise, wie etwa die Elb-Brücke zu Torgau aus den so genannten Milch- und Butter-Pfennigen [b], also auch die Brücke zu Dreßden, durch eingekommene Ablaß-Pfennige zur Vollkommenheit gelanget. Gestalt denn Pabst Johannes XXII denenjenigen, so bey dem Brückenbaue einige Freygebigkeit spüren liessen, wegen der 40 tägigen Busse in der Fasten-Zeit, vierzig Tage Ablaß ertheilet [c]: Wozu Johannes I, ein gebohrner Graf von Eisenberg und Bischoff zu Meissen, noch andere vierzig Tage gesetzet: mithin denenjenigen, so die Ablaß-Gelder.

Brücke

ertheilet ward, der Peters-Kirche zu Görlitz, als solche mit Kupfer gedecket werden sollen, wozu Tezel in einer Zeit von drey Wochen auf 48600 Thaler, mittelst ausgestellter Indulgenz-Briefe, gesammlet.

b. Von welchen auch sonderlich hohe Thürme, so man Butter-Thürme nannte, aufgeführet wurden. BESOLDUS in Thesaur. Pract. Norimberg. 1679 p. m. 144, gedenket eines dergleichen Thurms zu Rouen, la Tour de beurre genannt, wenn er schreibet: Der Butter-Thurm zu Rouen hat daher seinen Nahmen, weil er von dem Geld, welches der Cardinal und Erz-Bischoff Georg. Ambrosius, so denen zu Rouen in der Fasten Butter zu essen erlaubet, eingesammlet, und dafür von jeden sechs Pfennige bekommen, ist erbauet worden. Vid. CHRIST. HARTKNOCH. Eccles. Pruss. p. m. 209.

c. Die darüber ausgefertigten Instrumenta wurden Butter-Briefe genennet, wie von LUTHERUS Tom. V. Opp. Altenburg. f. 205 schreibet:

Das waren die Butter-Briefe, darinne der Pabst verkauft Freyheit Butter, Käse, Milch, Eyer etc. zu essen. Deren Ursprung soll vom Pabst Gregorio M. herkommen.

Vid. D. G. H. GOETZE in Sched. de *Literis butyricis*, vulgo Butter-Briefen, Lubec. 1706, 4. Add. SECKENDORF. in Commentar. de Lutheranismo Lib. I. Sect. VI Add. II p. 13. und Joh. Breitenbachs, Prof. Jur. Canonici auf der Universität Leipzig, Rathschlag: Ob diejenigen, welche, nach Innhalt der von dem itzigen Pabst Innocentio VIII, zu Wieder-Aufbauung der Collegial-Kirche unserer lieben Frauen zu Freyberg, Meißnischer Diœces, gegebenen Apostolischen Bulle, einen Beytrag thun, zur Fasten-Zeit, und an andern Tagen, da das Butter-Essen und andre Milch-Speisen verboten sind, ohne Gewissens-Scrupel Butter- und Milch-Speise frey geniessen können. Vid. JOH. ERHARD KAPP. in der Nachlese nützlicher Reformations-Urkunden, P. III N. VII, p. m. 77, Leipzig,

Brücke befördern würden, zusammen achtzig Tage Ablaß versprachen[d], welches alles auch durch gewisse Uhrkunden bekräftiget worden, immassen noch heutiges Tages in hiesigem Churfürstlichen geheimden Archiv der Bestätigungs-Brief, d. d. Avignon Mens. Septembr. so bey damahliger Unpäßlichkeit Pabsts Johannis XXII von 14 Cardinälen ertheilet, und mit so viel besondern Siegeln verwahret ist, nebst Bischoff Johannsens darüber ertheilten Consens, in Originali zu befinden.

§. X.

Reparatur-Kosten. Die Capelle beym Queckborne wird abgeschafft.

Wenn vormahls auf der Brücke zu Dreßden einige Reparaturen vorgefallen, so wurden dieselben Kosten aus denen Einkünften der Capelle zum heiligen Creutz bestritten[a], weil nicht nur die Brücke selbst, nebst der Frauen-Kirche, und allen geistlichen Gebäuden des Stadt-Ministerii dahin gerechnet, sondern auch diese Creutz-Capelle[b] an ihr selbst vortrefflich begütert[c], so wohl auch wegen der daselbst aufbehaltenen vermeynten Heiligthümer[d], ansehnlich beschenket, und durch die eingenommenen sehr starken Ablaß-Gelder am alleransehnlichsten gemachet ward. Gleichwie aber niemahls etwas beständig ist: Also geschahe es auch in folgenden Zeiten, daß die Einkünfte dieser Capelle ins Abnehmen gerathen wolten, als nemlich An. 1512, vor dem Wilsdorfer-Thore zu Dreßden, der so genannte Queckborn[e] in Ruf gekommen, und dabey, als ob daselbst die wunderthätige Maria die unfruchtbaren Weiber, so sich dessen gebrauchten, zu frölichen Kinder-Müttern machte[f], vorgegeben worden, indem man bey demselben nicht nur starke Wallfarthen anstellete, sondern auch endlich gar auf Veranlassen D. Peter Eisenbergers, damahligen Pfarrers zu Dreßden, eine Capelle dahin bauete[g]. Wiewohl E. E. Rath diesertwegen sich höhers Orts beschweret, und wie es auf solche Art der Kirche zum heiligen Creutz an Mitteln, zu Unterhaltung der steinernen Elb-Brücke fehlen dürfte,

zig, 1730, 8. Von denen bey Gelegenheit derer Butter-Briefe entstandenen Streitigkeiten, welche als ein Vorspiel der grossen Ablaß-Controvers, so zur Reformation Gelegenheit gegeben, anzusehen, vid. KAPP l. c. p. m. 113, 115, 120, 126.

d. Vid. Etlicher Römischen Cardinäle, zu Erbauung der Creutz-Kirche und Brücke zu Dreßden, gegebener Ablaß-Brief, nebst Bischoff Johannsens zu Meissen darüber ertheilter Consens, Avignon M. Sept. 1319, in Document. Num. III. und dessen Ubersetzung Num. IV.

§. X. a. Wie denn noch heutiges Tages, das von E. E. Rathe zu Dreßden, durch eine gewisse hierzu ernannte Person, verwaltete Brücken-Amt, so ehedem ebenfalls unter die Kirche zum Heil. Creutz gehörig gewesen, dergleichen Bau-Kosten vorschiesset. Vid. des Brückenmeisters zu Dreßden, Donat Conrads, Renovation und Confirmation seines Antecessoris Lehn-Briefes, über einen jährlichen Zins, welchen Lorenz Loße der Capellen und dem Altar des neuen Spitals zu Dreßden, auf einiger Gärten daselbst verkauffet, d. d. am Tage Michael 1705, in Doc. Num. V.

b. Fundatum fuit Sacellum S. Crucis, indulgentiis olim Pontificum Romanorum exornatum, cura ALBERTI, GEORGII, AVGVSTI, & JOH. GEORG. II Princip. & Elect. Saxon. Vid. JOH. GOTTL. HORNII Princeps Domus Saxonicæ HEINRICVS Illustris, Frankfurt und Leipzig 1726, 4. p. m. 106.

c. Wovon Marggraf Friedrichs von Dreßden Begnadigungs-Brief, dem Brücken-Amte zu Dreßden gegeben, d. a. 1311, in Doc. Num. VI, und dessen Ubersetzung, Num. VII, in mehrern zeiget, nach welchen oft besagtes Brücken-Amt, als welches der Kirche zum Heil. Creutz anfangs zugehörete, mit vielen Güthern v. g. Lockewitz, Prohlis, Bannewitz und Grumbach, noch über vorige verstärket worden. Man findet auch, daß A. 1493 einige Aecker, so zu dieser Capelle gehörig gewesen, iedoch mit Vorbehalt eines jährlichen Zinses, verkauffet, und darüber von Herzog Georgen zu Sachsen Consens ertheilet worden, wie das Document Num. VIII erweiset.

d. Besonders eines an der Elbe angeschwummenen hölzernen Creutzes oder Crucifixes halber, wovon sie auch, da sie A. 1279 erbauet worden, den Nahmen bekommen, und welches mit grossen Ceremonien angenommen, durch das alte Ziegel-Thor in die Stadt getragen, und in das nechst bey der Creutz-Kirche befindlich gewesene Kloster, St. Claræ, geleget worden, ingleichen eines Particuls vom heiligen Creutz, welchen Constantia, Herzogs Leopoldi zu Oesterreich Tochter, und Marggraf Heinrici Illustris Gemahlin mit nach Dreßden gebracht, und soll

dürfte, vorgestellet: Worauf auch Herzog George zu Sachsen, durch seinen dazumahl in Rom gehabten Abgesandten, D. Nicol Kiselingen, beym Päbstlichen Stuhl es dahin bringen lassen, daß anfangs dieses Allmosen zur heiligen Creutz Capelle mit geschlagen[h], nachgehends aber gar diese neuerbaute Capelle hinwiederum abgetragen worden[i].

§. XI.

Die besondern Ornamenta der vorigen Elb-Brücke zu Dreßden erblickte man theils an denen Thoren derselben, theils aber auch an der Brücke selbst, und denen zum Theil darauf befindlichen Gebäuden. Das Thor, welches von Churfürst Augusto bey derjenigen Pastey, so, wegen der daran liegenden Münze, der Münzberg genennet wird, angeleget, und wodurch noch heutiges Tages die Passage aus Dreßden über die Brücke nach Neustadt zu gehet, war vor diesen sonderlich prächtig und magnific angeleget; Gestalt denn dasselbe zu beyden Seiten eine Pforte, und vier aus der Pastey herausgehende Postamente hatte, auf deren jeden drey steinerne in Triangel gesetzte, und zusammen zwölf Toscanische Seulen, welche mit ihren Haupt-Gesimse, und darüber stehenden Thüringischen, Meißnischen, Landsbergischen und anderen mit ihren gehörigen Farben vorgestellten Provinz-Wapen, denen Vorübergehenden so gleich in die Augen fielen[a]; Das Thor selbst aber insgemein das schöne Thor benennet, und denen Wahrzeichen der Stadt Dreßden[b] beygezehlet ward; als aber A. 1712 ein ziemlich Stück eines Wapens herunter gefallen, hielte man vor dienlich, die übrigen Zierrathen und Colonnen, bis auf die noch stehende Postamente gleichfalls hinwegzunehmen[c], und darauf ein prächtiges Lustgebäude anzulegen[d], auf dessen Höhe zwey in Stein gehauene grosse Männer mit Morgensternen[e] noch bis diese Stunde sich präsentiren. Von dem daneben ganz neu durchbrochenen Thore, wodurch alles aus Neustadt nach Dreßden passiret, und

soll vor diesen an dem Orte, wo itzo der Geistlichen Wohnungen stehen, ein Nonnen-Kloster, St. Claræ-Ordens, gewesen seyn, welches aber hernach von Marggraf Heinrico Illustri nach Seuselitz, an der Elbe unter Meissen, (als woselbst Heinricus Illustris vor diesen und ehe er A. 1266 sein Hoflager zu Dreßden aufgeschlagen, residiret) transferiret worden. Vid. Extract der Fundation des Nonnen-Klosters zu Seuselitz. In Doc. Num. IX. Add. HORNII Heinricus Illustris p. m. 112, 114.

e. oder Lebens-Born, denn das Wort Qveck heisset so viel als lebendig, daher auch Qveckfilber, argentum vivum, aufqveckeln u. s. f. abstammen.

f. Zu dessen Andenken man noch bis diese Stunde, oben auf dem Borne, statt der Fahne, einen Storch siehet, der ein Kind im Schnabel hat; woher auch das alte Mährlein: Der Storch hole die Kinder aus dem Qveckborne, vermuthlich seinen Ursprung erlanget.

g. Vid. Bischoff Johannsens zu Meissen Conceßion, wegen Erbauung der Capelle bey Unser lieben Frauen Qveckborne, d. d. Stolpen 1512 in Doc. Num. X.

h. Vid. Extract aus Herzog Georgens zu Sachsen Instruction vor D. Hermannsdorfen, die Confirmation über das Allmosen der Kirche zum Heil. Creutz betr. in Doc. Num. XI.

i. Vid. WECK. in Chron. Dresd. P. I Tit. VI p. m. 208. b.

§. XI. a. Die Zeichnung dieses Brücken-Thores siehe in Hilschers Nachrichten von der Elb-Brücke, in Rubro.

b. Deren fünfe waren: als 1. Das Brücken-Männgen. 2. Das schöne Thor. 3. Das Weiber-Regiment. 4. Der Dreßdnische Münch. 5. Das garstige Ding. Vid. Hilschers Nachricht von der Elb-Brücke §. II p. m. 13.

c. Als welches M. Dec. 1730 geschahe, da an eben diesem alten Elb-Thore forne am Portal die Seulen abgebrochen, und mit solchen das an ieder Seite befindliche alte Schild, zusamt den Chur-Sächsischen Wapen hinweggerissen, hingegen grosse runde Dorische Seulen, wie an dem daneben sich befindlichen neuen durchbrochenen Thor zu sehen, aufgesetzet worden, oberhalb derselben präsentirten sich grosse Postamente, über dem Thore aber das Monogramma AR in einem ovalen Schilde.

d. Es ward auch vor diesem Thore A. 1731 eine neue hölzerne Brücke, von starken Balken, wo sonst die Aufzieh-Brücke gewesen, geleget, und den 12 Apr. obigen Jahres mit eisernen Schienen beschlagen.

e. Welche von der A. 1567 eingenommenen Gothischen Vestung Grimmenstein, nunmehro aber Friedenstein, anher sollen gebracht, und zum Andenken auf selbige Höhe aufgestellet worden seyn.

und nach welchen das alte Thor im Portal erhöhet worden, ist unten [6] mehrere Nachricht zu finden.

§. XII.

Thor neben dem Canzley-Hause. Ehemahliges Alt-Dreßdner Thor.

Neben dem Canzley Hause fand sich ebenfalls vor diesen ein zur Passage bequem angelegtes Thor, zu welchen einige Bogen der Brücke verschüttet, das Thor aber selbst, wie bereits oben gemeldet, viele Jahre zugemauert gewesen, es ist solches aber An. 1718 wieder eröffnet, auch die freye Passage vom Elb-Thore bis auf die Schloßgasse durch solches verstattet worden. Zu Ende der Brücke bemerkte man das Alt-Dreßdner-Thor, dessen, als eines Ueberbleibsels von einem viereckichten Thurme [1], der ehemals allda gestanden, in denen Geschichten hin und wieder gedacht wird, auf welchem Churfürst Friedrich der Andere, als er mit seinen Völkern von Altenburg nach Dreßden gekommen, einige Stücken pflanzen, unter die so genannten Taboriten oder Hussiten schiessen, und endlich die Badstube, darinnen sich die fürnehmsten von ihnen einquartiret hatten, anstecken lassen, wodurch so dann selbige die Flucht zu ergreiffen genöthiget worden.

§. XIII.

Todtentanz an der Brücke.

Als diese Brücke noch ihre völlige Länge hatte und bis an das so genannte Herzog Georgens Schloß, wo anitzo die Durchfarth bey der Münze nach der Schloßgasse ist, reichete, war, nebst denen vielen sinnreichen Bildern, am dritten Geschosse nach der Elbe zu, der aus sieben und zwanzig Personen bestehende, und alle drey Stände der Welt, gar artig und von ziemlicher Größe, in Bildhauer-Arbeit von Stein, vorstellende so genannte Todten-Tanz [1], eines der vornehmsten, welche Herzog George zu Sachsen, sonderlich wegen des bey währenden Schloßbaue An. 1534 erfolgten Absterbens seiner Gemahlin, als ein besonderer Liebhaber dergleichen nachdenklicher Abbildungen [2], anlegen lassen, und damit diejenigen, so dieses Thor passirten, bey Betrachtung desselben, gute Gedanken bekommen möchten [3], wodurch er nicht nur in der siebzehenden Figur sich selbst, sondern auch die in der Mitte neben ihn stehende Manns-Person, seinen ältesten Herrn Sohn, Johannem, wie nicht weniger durch die mittlere von denen Frauens-Personen, seine Gemahlin, und also ferner dadurch sein ganz Geschlecht abbilden wollen.

6. §. XXXVI.

§. XII. 1. Vid. Hilschers Nachrichten von der Elb-Brücke §. XVIII, p. m. 25.

§. XIII. 1. De Origine des Todten-Tanzes vid. M. Paul Christ. Hilschers Diss. de Ritu Dominicæ Lætare, quem vulgo appellant den Tod austreiben, Lips. 1690, 4. in Præf.

2. Wovon der grosse Wendelstein, am Schlosse zu Meissen, darauf die Jahr-Zahl 1524 stehet, und die vielen darauf eingehauenen Bilder, ingleichen noch mehrere sinnreiche Zierrathen, an dem alten Schloß-Gebäude zu Dreßden, deutliche Proben gewesen.

3. Dahero man auch, eben dieser Ursache wegen die öffentlichen Begräbnisse vor denen Eingängen derer Städte und Dörfer, auch an öffentlichen Strassen angeleget findet.

4. M. P. C. Hilschers Beschreibung des so genannten Todtentanzes, wie selbiger in Dreßden, am Herzog Georgens Schlosse, als ein curiöses Denkmahl menschlicher Sterblichkeit, zu finden, Dreßden 1723, 8.

5. v. g. beym Anfange des Todtentanzes stehen die Worte:

Wenn du kömmst und wenn du gehest,
Wo du bist und wo du stehest,
Denke, daß du sterben must.

Am Ende:

So wird eines nach den andern
Hin zu seinem Grabe wandern,
Bis wir endlich alle seyn.

Bey dem Pabste mit seiner Clerisey, wird der vorangehende Tod also redend angeführet:

Komm, alter Vater, komm, ich muß dich nur begraben,
Weil dich die Leute hier nicht gerne wollen haben,
Daß aber deiner nicht so gar vergessen sey,
Stehst du im Bildniß da, mit deiner Clerisey.

Bey

len[4]. Anno 1721 den 19 Sept. ward dieser Todtentanz, bey welchem der Tod allemahl den Vorreihen führet, und mit einer Sense beschliesset, von dar hinweggenommen, und zu erbaulicher Erinnerung an die zu Alt-Dreßden nach der Haupt-Straße zu, liegende Gottesacker-Mauer, aussen bey dem so genannten schwarzen oder Baußner-Thore wieder aufgesetzet, mit denkwürdigen Reimen [5] bezieret, und heutiges Tages denen Dreßdnischen Wahrzeichen mit beygezehlet: Doch wurden An. 1732 im Monat Martio bey Absteckung der neuen Haupt-Kirche, nicht allein alle Schwibbogen um diesen alten Gottesacker, in einer Zeit von acht Tagen, gänzlich niedergerissen, sondern auch dieses vortreffliche Monument zugleich mit hinweggenommen.

§. XIV.

Gleich über diesem Thore, und in desselben Schlußsteine, sahe man den elenden Sünden-Fall, durch einen ausgehauenen Todtenkopf in einem runden Schilde, und darüber, an dem ehemahligen und nunmehro vor zwey Jahren abgebrochenen grossen Ercker, am andern Geschoß, nebst vielen Herzoglichen, Sächsischen und andern Provinz- auch Königlichen Polnischen Wapen, den Baum des Lebens, auf selbigem die Schlange, unter diesem die ersten sündigen Menschen, Adam und Eva, bey dem verbothenen Baume, und zur Seite den Bruder-Mord Cains an Abeln, ganz genau in Stein gehauen, mit diesen Worten: Per invidiam Diaboli mors intravit in mundum, worunter die Buchstaben: H. L. welche entweder den damahligen Brückenmeister, Heuslerum, so ein Licentiat gewesen, oder doch den Nahmen des Künstlers andeuten sollen, worbey die eingehauene Jahrzahl 1534 die Vollendung des Schloß-Baues bemerket. Auf denen Zinnen dieser Seite, woselbst der Todtentanz sich präsentiret, stunden neun steinerne Statuen, durch welche die Lüste und Begierden derer Menschen angezeiget wurden, und ganz zu oberst des Giebels ein Todten-Geripppe: Doch wurden durch den am 5 Merz 1701 im Schlosse entstandenen Brand, und das einfallende Dach, die meisten dieser Figuren [1] ruiniret und fast verschüttet.

Gemählde und Statuen.

§. XV.

Wenn man durch dieses Brückenthor auf die Brücke gekommen, hat man auf denjenigen starken Pfeiler, welcher, wenn man nach der itzigen Neustadt gehen will,

Die Capelle Alexii.

Bey dem Kayser, König, Fürsten, Grafen und Rittern:

Der Kayser folget mir samt allen Potentaten,
Kein König thut mirs gleich an Ruhme und an Thaten,
Der Fürst und Grafe stirbt, es stirbt der Rittersmann,
Weil niemand, wer er sey, sich mein erwehren kan.

Bey dem Edelmanne, Rathsherrn, Handwerker, Soldaten, Bauer und Krippel:

Ihr seyd hier alle gleich, wenn einer wär' von Adel,
Ein Rathsherr bey der Stadt, ein Meister ohne Tadel,
Soldate, Bauersmann, ein Mann mit einem Bein,
Muß er doch in Person mit an dem Reihen seyn.

Bey der Aebtißin, Edelfrau und Bäuerin, ingleichen dem jungen Manne, Kind und alten Greiße:

Und ihr sollt auch mit dran, kein Weib aus allen Ständen
Wird mir an diesem Tanz entwischen aus den Händen.
Der junge Mann muß fort, das Kind, der alte Greiß,
Weil man an diesem Ort von Unterschied nichts weiß.

Vid. M. P. C. Hilschers kurze Nachricht von dem am Gottes-Acker zu Alt Dreßden befindlichen Todten-Tanz, Dreßden 1723, 8.

§. XIV. 1. Bis auf viere, welche man noch im Schutte gefunden; die erste stellete einen Kriegesmann für mit ausgezogenem Gewehr, der neben sich einen Löwen hatte: Die andere präsentirte einen Juden, mit einem Beutel voll Geldes auf dem Arme, zu dessen Füssen ein Geld-Kasten stund: Die dritte einen Mann, mit einem sehr dicken Bauche, der in der einen Hand eine Bier- oder Wein-Flasche, in der andern aber eine Schüssel mit einer Gans hielte; Die vierte eine Bauers-Frau, die einen Spinn-Rocken in der linken Hand, und in der rechten einen Topf gefasset hatte, welchen sie über den Kopf empor hielt. Vielleicht sind hierdurch die Laster des Zornes, Geizes, Wollust u. s. f. vorgestellet.

will, gleich zu Anfang rechter Hand stehet, eine gewisse Capelle erblicket, so dem Römischen Märtyrer Alexio zu Ehren, im 13 oder 14ten Seculo[a], erbauet gewesen, worinne man wöchentlich zweymahl grosse Messe gehalten: Wiewohl selbige nach Herzog Georgii zu Sachsen Absterben eingegangen und deren Einkünfte dem damahls neu angelegten Hospital zu St. Jacob, vor dem Wilsdorfer Thore, zugetheilet worden[b]. Es soll aber dieser Alexius ein Sohn eines vornehmen Rathsherrn zu Rom, Nahmens Euphemianus, gewesen seyn, der, durch die Liebkosungen eines Römischen Frauenzimmers, dahin bewogen worden, daß er mit ihr sich in eine öffentliche Verlobung eingelassen, seinen Sinn aber binnen solcher Zeit und dem zur Verlobung angesetzten Tage gänzlich geändert, sich heimlich davon gemachet, und seine Braut sitzen lassen, welches ihm, wegen Wiederstehung seiner Affecten, überaus wohl ausgeleget, dessen Nahme als eines Heiligen in Gregorianischen Calender untern 17 Julii gesetzet[c], so wohl auch vorgedachte Capelle auf hiesiger Elb-Brücke, und an verschiedenen andern Orten mehr, dem Leichname Christi, und ihm zu Ehren erbauet worden[d]: Wie denn die dazu besonders verordneten resp. Plebanus-Altaristen[e] und andere Geistlichen an der damahligen sehr starken Wallfarth nach den heiligen Creutz, zu Johannis und Pfingsten[f], sich mit dem Gnaden-Bilde des Alexii, vor dieser Capelle auf öffentlicher Brücke heraus gesetzet, und das dabey gelösete Allmosen-Geld, zu Erhaltung der Brücke angewendet haben[g], wobey dieses zugleich merkwürdig, daß, ehe noch An. 1550 beyde Städte Alt- und Neu-Dreßden zusammen geschlagen worden, die Jurisdiction des Raths zu Neu-Dreßden bis an diese Capellam Alexii gegangen[h], welche aber nunmehro bis an die Heyde hinaus sich erstrecket.

§. XVI.

§. XV. a. Es hat selbige schon A. 1305 gestanden, massen ein zu der Zeit gefertigter Stiftungs-Brief verhanden, in welchem ein neues Officium zu dieser Capelle, (welche zugleich zu Ehren des Leichnams Christi erbauet gewesen) von **Günther Wolfen** gestiftet worden. Vid. den Stiftungs-Brief ALBERTI PLEBANI in Dreßden, d. a. 1305, wegen der auf der Elb-Brücke daselbst erbauten Capellæ Alexii, in Doc. Num. XII.

b. Vid. Extract aus Herzog **Georgens** zu Sachsen Fundation des Hospitals St. Jacob zu Dreßden, d. d. Dreßden, den 24 Aug. 1536, in Docum. Num. XIII. ingleichen Herzog **Georgens** zu Sachsen Verschreibung, in welcher das Lehn S. Alexii auf der Brücke zu Dreßden zum Hospital geschlagen wird, d. a. 1535, in Doc. Num. XIV.

c. Ich finde hiervon in einem gewissen Buche: Icones Sanctorum betittelt, unter diesem 17 Jul. folgende Nachricht: ALEXIUS, Romanorum nobilissimus, eximio CHRISTI succensus amore, prima nocte nuptiarum, relinquens intactam sponsam, abiit peregrinus. Cum ignotus decem & septem annos fuisset, aliquando apud ecclesiam Syriæ urbem, per imaginem S. Mariæ Virginis ejus nomine vulgato, inde discessit. Ad portum Romanum aggressus, a Patre suo, tanquam peregrinus & egenus excipitur, apud quem in ipso domus vestibulo decem & septem annos vixit, omnibus ignotus, & a servis sæpius injuriosius tractatus. Post mortem, INNOCENTIO primo Pontifice, ad Ecclesiam S. BONIFACII delatus, multis claruit miraculis.

d. Man findet auch d. d. Meissen VI Cathedra S. Petri 1413 vom Landgraf **Friedrich dem Jüngern** in Thüringen, einen Freyungs- oder Zueignungs-Brief eines Hofes zu Dreßden, welchen **Caspar von Nickeritz** Priester und Spital-Meister, auch Besitzer dieser Capellen Alexii, zu der Capellen auf der Brücken, in die Ehre des heiligen Leichnams erkauffet. Vid. Doc. Num. XV.

e. In einem alten MS. Registrum defunctorum, Pastoris in Dreßden, 2, 4 & 6 feriis perpetuis temporibus legendorum, particulatim digestum, intituliret, wird unter andern gemeldet: **Eraßmus Greüsing**, Altarist in des Alexii Capelle auf der Brücke rc. Es war auch **Hermann Eisenberg** Anno 1305 zum Altaristen auf der Brücke bestellet. Altaristen aber oder Meß-Priester hiessen im Deutschen: Besitzer des Lehns gewisser Heiligen und Anruffer. Sie hatten besondre Altärlein an denen Ecken und Pfeilern der Kirchen, insonderheit an denen Gottes-Aeckern, auf welchen sie, vor die Verstorbenen und deren Seelen Erlösung aus dem Fegefeuer, fast täglich Messe zu halten pflegten; das Geld nun, so sie vor ihr ordentliches Messehalten bekommen, ward der Altar-Zins genennet, nach denen Steuer-Schocken angeleget, und auf zwey Termine als Michael und Walpurgis bezahlet, davon sie leben musten.

f. Diese Wallfahrt ist von Herzog **Heinrichen** in einen Jahrmarckt verwandelt worden.

g. Das ausser dem aber gelösete Geld hat der Plebanus zu Dreßden vor sich eingehoben.

h. Vid. LOCKII Chron. p. 187, 188. Add.

Land-

§. XVI.

Auf dem dritten und grösten Pfeiler [a] der Brücke präsentirte sich zur rechten Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt gehen wolte, das auf einem erhabenen Postament, durch den hiesigen ehemahligen Stück- und Glockengiesser Herolden [b] ohngefehr vor funfzig Jahren, aus Metall gegossene sehr schöne Crucifix [c], welches Churfürst Johann George der Andere zu Sachsen, höchstseligsten Andenkens, am 13 Sept. An. 1670 gleich am Creutz-Erhebungs-Tage, allein zu gottseeligen Andenken des Leidens und Sterbens Jesu Christi, ohne alle abergläubische Verehrung [d], auf hiesige Elb-Brücke setzen, so wohl auch zu dessen Andenken, vermittelst einer darunter befindlichen Lateinischen Schrift [e], so gleichfalls in Metall gegossen, verewigen lassen: Wie denn auch, auf der hintern Seite des Postaments, der Nahme des ehemahligen Bau-Directoris, **Wolfgang Caspars von Klengel**, ganz deutlich zu lesen war. Ob aber die, etliche Jahr nach Auffstellung dieses Crucifixes, von selbigen herabgeflossene röthliche Feuchtigkeit wirklich Blut gewesen, solches gehöret nur allein unter diejenigen Wahrheiten, welche bey abergläubischen Leuten ihren Beyfall erhalten. In denen itzigen Zeiten hat dieses Crucifix ganz ein ander Ansehen gewonnen [f], da selbiges auf ausdrücklichen allergnädigsten Befehl von dem vorigen Orte weggeschaffet, auf die andere Seite gegen Morgen, und zwar wenn man von Dreßden nach Neustadt gehet, linker Hand in den fünften und geraumsten Pfeiler der Brücke, am 25 Aug. 1732, nachdem an dessen Postament über funfzehn Monate gearbeitet worden, zum ersten aufgerichtet, und wegen der darbey annoch erforderlichen Arbeit mit einem hölzernen Verschlag umge-

Crucifix auf der Brücke.

Landgraf Friedrichs des Jüngern in Thüringen Concession, über die Stadt-Gerichte zu Dreßden, d. d. Dreßden, quarta post Pauli conversion. 1412, in Doc. Num. XVI.

§. XVI. a. Und zu der Anmerkung des höchsten und geraumsten Bogens, damit die, so auf der Elbe herab schiffen, wegen des sichersten Orts zur Durchfahrt vergewissert seyn möchten.

b. Ob es aber an dem, daß der erste Guß dieses Crucifixes, so von dem Stück- und Glocken-Giesser, Hilligern, geschehen, von dessen Erben ohne herrschafftlichen Vorbewust nach Prag verkauffet, und daselbst auf der Mulden-Brücke aufgerichtet, so wohl auch nach diesem Modell auf Befehl Churfürst Johann Georgens des andern, gegenwärtiges Crucifix verfertiget worden, will man vor keine Gewißheit ausgeben, und ist zu merken, daß bey dem Pragischen Crucifixe der Herr Christus das Haupt neiget, gleichwohl aber in dem allhiesigen dessen Haupt in die Höhe und gen Himmel, ohne Andeutung derer behörigen fünf Wunden, gerichtet ist.

c. So auf 500 Thaler gekostet haben soll. Vid. Schlüssel zur neuen Historie, d. An. 1714 Tom. II p. 57 & 596. R. auserlesene Anmerkungen Tom. III n. 6 Art. XXIII.

d. Wie denn in dessen vormahliger lateinischen Inscription nicht nur die Formul: Æternæ memoriæ, gratitudinisque prætereuntium in redemtorem generis humani provocandæ causa &c. sondern auch die durch den seligen Herrn Ober-Hof-Prediger, D. Martin Geiern, noch besonders mit einzurücken veranlassete Expression: Remoto omni superstitioso adorationis cultu ausdrücklich mit zu befinden.

e. Welche also lautet: IOHANN. GEORG. II. DVX. ET. ELECTOR. SAXON. S. Q. R. I. PRINCEPS. HANC. CHRISTI. SERVATORIS. PATIENT. STATVAM. REMOTO. OMNI. SVPERSTIT. ADORATIONIS. CVLTV. AETERNAE. MEMORIAE. GRATITVDINISQ. PRAETEREVNTIVM. IN. REDEMPTOREM. GENER. HVMANI. PROVOCANDAE. CAVSA. [illegible].C. ANNO. S. MDC. LXX. AET. LVII. REGIM. XII.

f. Der Felsen dieses Crucifixes, so ungearbeitet allein über 2000 Thaler kostet, und von dem am 28 Dec. 1732 verstorbenen Königlichen Hof-Bildhauer, Herrn Johann Christian Kirchnern, auf das allerkünstlichste zubereitet worden, ist von dem feinsten Pirnischen Sandsteine, und beträgt in der Höhe 12 Ellen, das Crucifix selbst aber acht Ellen, mithin das ganze Monument zwanzig Ellen. Das Creutz an gedachtem Crucifix, so an gewissen Orten etwas matt überguldet, wieget fünf und zwanzig Centner: Das mit dem feinsten Glanzgolde überzogene Crucifix aber 8 Centner. Unter demselben ist eine kupferne und kostbar überguldete Kugel, eine und eine Viertel-Elle hoch, um welche eine Schlange, so drey Ellen lang, und eines Armes stark, in die Krümme gewunden ist. Die Tafel von weissen Marmor zeiget eine besondere

umgeben, am 21 Oct. aber dieses Jahres, nach Ihro weyl. Königl. Maj. höchstbeglückten Zurückkunft aus Warschau, öffentlich und mit Hinwegnehmung nur gedachten Verschlages ausgestellet, hiernechst auch mit einer anderweiten Aufschrift [g] ausgezieret worden.

§. XVII.

Ort zur Säckung.

Dem Crucifixe gegen über war ehedem, in die steinerne Lehne der Brücke, eine mit Holz und Schrauben verwahrte Oeffnung, aus welcher die Maleficanten und sonderlich die Kinder-Mörderinnen, denen die Säckung zuerkannt, herab in die Elbe geworfen worden. Von welcher Strafe des Säckens, oder pœna culei, unten [a] weitläuftiger soll gehandelt werden.

§. XVIII.

Brückenmänngen.

Um eben diese Gegend sahe man, vor beschehener Haupt-Reparatur der Brücke, an einem auswärtigen Bogen derselben, gegen Abend, das sogenannte Brückenmänngen, oder Signor Mattheus Fotius, welches, zum Andenken des Baumeisters dieser Brücke [a], vielleicht den Zuschauern beym Brückenbau zum Possen, dahin mag seyn gesetzet worden. Es wird dasselbe unter die Wahrzeichen Dreßdens gerechnet [b], und befindet sich dermahlen unter dem vierten Schwibbogen, linker Hand, wenn man nach Neustadt gehet, dessen Gestalt ein klein gebückt sitzendes Männgen, mit untergestemmten Armen, zusammen geschloßnen Füssen, und tief in die Augen gezogenen Mützgen, vorstellet [c].

§. XIX.

sondere Aufschrift, und ist drey und eine halbe Elle lang, und zwey Ellen breit, auf welcher 67 Buchstaben stark im Feuer verguldet eingeleget sich präsentiren, wobey noch zu merken, daß nicht nur über dem Creutz, die sonst gewöhnliche Uberschrift I. N. R. I. gänzlich vergessen, und das hierzu angebrachte Schild ledig gelassen worden, sondern auch der Herr Christus darauf ohne Wunden abgebildet ist, und das Haupt in die Höhe gen Himmel richtet, welches einige damit entschuldigen wollen, als wäre der liebste Heyland in der Positur vorgestellet, da er zu seinem himmlischen Vater geseufzet: **Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun,** ꝛc. welches man anderer Beurtheilung überlässet, und würde diese Entschuldigung wenigstens bey den auf der Mulden-Brücke zu Prag aufgestellten Crucifix nicht statt finden, indem an selbigem ebenfalls keine Wunden bemerket werden, ob gleich der Herr Christus an demselben das Haupt neiget. Sonst zeiget dieses Dreßdnische neue **Wahrzeichen**, so sich itzo gegen Morgen wendet, denen Schiffern den weitesten und breitesten Schwibbogen an, nach welchen sie sich in der Schiffahrt richten können, denen Vorbeygehenden aber dienet es zu einer immerwährenden Erinnerung des schmähligen Creutz-Todes, durch welchen wir von dem ewigen Tod befreyet, und als Erben des Himmels aufgenommen worden. Vid. Delineation des auf der Königlichen Elb-Brücke zwischen Neustadt und Dreßden befindlichen, und auf das prächtigste im Feuer vergoldeten metallenen Crucifixes, und güldenen Aufschrift auf weissen Marmor in Append. Fig. Num. III.

g. Folgenden Innhalts:

JOAN. GEORG. II.
ELECTOR
AERE. FVDIT
FRIDER. AVGVST.
REX
ORNAVIT ET
LAPIDE
SVBSTRVXIT.

§. XVII. a. Cap. VII. §. VIII.

§. XVIII. a. Vid. **Marpergers** Historie und Leben der berühmtesten Baumeister. Lib. V, p. m. 308.

b. Man hat zwar verschiedene Redens-Arten v. g. Ein **Brückenmänngen** machen, das **Brückenmänngen** besuchen, vom **Brückenmänngen** geruffen werden u. s. f. welche doch bey dieser Abbildung kaum statt finden.

c. Vid. Abbildung des bekannten **Brückenmänngens** an der Königlichen Elb-Brücke zwischen Neustadt und Dreßden, wie solches vormahls sich präsentiret, in Append. Fig. Num. IV.

§. XIX. a. Man nennete nehmlich das Bildniß des gecreutzigten Jesu, **Martern**, welche man hin und wieder auf denen Gassen, Strassen, auch öffentlichen Gerichts-Stätten, und vor denen Stadt-Thoren aufzurichten pflegte, und dabey glaubte, daß man durch den Anblick derselben an sein Elend, um welches willen der Sohn Gottes ein so schweres Leiden ausstehen müssen, zu denken veranlasset werden solte; zu welchem Ende man auch gute Sprüche und Reimgen darunter gesetzet, wie denn der alte Berg-Prediger im Joachimsthale, MATTHESIVS, in seiner 13 Predigt von LVTHERO, p. 159, folgendes anführet:

> **O Marter groß, o Wunden roth, o bitterer Tod des Sohnes Gottes, komm mir zu Hülf in meiner letzten Noth. Wenn mein Herze bricht, verlaß mich, Herr Jesu, nicht.**

Doch

§. XIX.

Marter-Seulen.

Weiter hinan, gegen Alt-Dreßden, erblickte man auf der Brücke zwey steinerne Marter-Seulen [a], wovon diejenige, so Alt-Dreßden am nächsten, und die Jahrzahl 1515 führete, vermuthlich zum Andenken eines um diese Gegend zur selbigen Zeit ertrunkenen Menschens [b], von dessen Anverwandten gesetzet seyn mag, die andere aber, welche das gewöhnliche Crucifix nebst der Maria und Johanne vorstellete, hatte unter sich eine in Stein gehauene Carausche [c], und noch weiter hinunter die Jahrzahl 1499, wannenhero zu vermuthen, daß diese Marter-Seule ein gewisser von Karas, als in dessen Geschlechts-Wapen ein Kars-Karpe oder Carausche zu befinden, habe aufrichten lassen [d]. Die andern zwey Marter-Seulen, so auf dem Wege nach denen drey Creutzen, und zwar die eine ohnweit der bisherigen Kirche dieser Neuenstadt; die andere um die Gegend des schwarzen Thores vormahls mögen gestanden haben [e], sind durch die Länge der Zeit gänzlich eingegangen.

§. XX.

Hüterhäusgen, Batterie Triumph-Bogen rc.

Um diese Gegend stund in vorigen Zeiten das so genannte Hüter-Häusgen [a], worinne der Brücken-Hüter [b], wie er damahls genennet ward, seine Wohnung hatte. Es bestund seine Verrichtung hauptsächlich darinne: Daß er auf die Erhaltung und das Beste der Brücke sehen, auch wegen derer darüber Passirenden genaue

Doch aber ist es in folgenden Zeiten zum Mißbrauch gekommen, daß man den eigentlichen Endzweck dabey fahren lassen, und nur an äusserlichen Werke hangen blieben, Holz und Stein mehr als Christum selbst verehret, und damit nicht eine geringe Abgötterey getrieben. Bis zu unsern Zeiten haben dergleichen Martern, nicht allein auf dem sogenannten Sande, an der Strasse gegen Stolpen, da der Herr Christus samt denen beyden Schächern auf drey Creutzen abgebildet gestanden, von welcher Weite an, bis an die Creutz-Kirche, die Weite des Weges, welche unser Heyland von Pilati Richthause, bis nach Golgatha zu gehen gehabt, gerechnet werden will, wobey man vor wenig Jahren einige in Leim sorgfältig eingewickelte Nummos von Metall in verschiedener Grösse, auch so gar eines Thalers, gefunden, auf deren einen Seite ein Kahlkopf sich präsentiret, mit der Umschrift: PAVLVS II. VENETVS. PONT. MAX. Auf der andern Seite aber die Ceremonie des Päbstlichen Fußküssens, mit den Worten: AVDIENTIA PVBLICA PONT. MAX. und will es fast scheinen, als ob bey Setzung dieser Creutze dergleichen Nummi zum Andenken mit beygeleget worden. Dergleichen Marter-Seulen findet man auch an mehrern Orten v. g. zu Pirna vor beyden Thoren, zu Tracha, einen Dorf ohnweit Dreßden, über Stadt oder Neudorf, und sonderlich ehedem auf allhiesiger Elb-Brücke, welche vermuthlich bey damahligen oftern Wallfahrten zu denen Capellen auf und bey der Brücken, denen Vorübergehenden zur Andacht dienen müssen. Hieher gehöret ebenfalls die Marter-Seule, so weyland Herzog George zu Sachsen, ohnweit dem Schlosse zu Dreßden setzen lassen, welche aber bey Erweiterung der Vestung zugleich mit abgetragen worden. Wilhelm Ernst Tenzel in seinem Sächsischen Medaillen-Cabinet durch Christian Junkern heraus gegeben, Frankf. 1714, 4. p. m. 44, hat hiervon Tab. III folgende Münze: Auf einer Seite stehet Herzog Georgens Brustbild, um welches dessen Symbolum: Semper laus ejus in ore meo. An. æt. LXV. Die andere Seite präsentiret das Crucifix, darunter Maria und Johannes stehen, ohne Beyschrift.

b. Welches aus der davon befindlich gewesenen Schrift: Gott genade dem = = zu vermuthen.

c. Wobey doch die Erzehlung, als ob der Elb-Strohm damahls so hoch, als diese Carausche an die Brücke eingehauen, gewesen, vor fabelhafft zu halten.

d. Und haben dieselben damahls, zwey Meilen unterhalb Dreßden, das Dorf Coßwig besessen, als wo über der Thüre gegen Mittag dero vormahligen Lehns-Kirche eben dieses Wapen, wie es auf der Brücke zu sehen war, nebst der Jahrzahl 1497, eingehauen noch bis dato erscheinet. Add. WECKII Chron. Dresd. P. I, Tit. XVI, p. 89.

e. Durch welche die Stätte bedeutet worden, wo, der Alten Vorgeben nach, unser Heyland bey seiner Hinausführung unter der Creutzes-Last zur Erden gesunken, oder geruhet haben soll. Vid. Hilschers Tract. von etlichen nach der Reformation zurück gebliebenen übeln Dingen. §. IV, p. m. 57.

§. XX. a. Darinnen nachgehends der Zoll-Einnehmer seine Wohnung hatte.

b. Welchen ein so genannter Postwärter zugegeben war, der auf die Posten fleißig warten, die Brücke reinlich halten, auch da Mangel darauf sich gefunden, selbigen bey Zeiten anzeigen, keine Nacht aber ohne Uhrlaub ausser der Brücke bleiben durfte.

genaue Obacht haben muste[c]. Nechst diesen war noch ein anderes Gebäude, in Gestalt eines Thurmes oder steinernen Batterie[d] aufgeführet, dessen sich der von Kayser Carolo V zu selbiger Zeit in die Reichs-Acht erklärte Churfürst, Johann Friedrich, zu Sachsen, als Mauritius, entweder aus Verleitung der des verstorbenen Herzogs Georgii zu Sachsen, Räthe, oder wegen der vertrösteten Kayserlichen Belehnung mit der Chur-Würde, wieder ihn Krieg geführet, und Alt-Dreßden oder itzige Neustadt eingenommen, auch den 6 April 1547 wirklich schon Neu-Dreßden zu beschiessen angefangen, gebrauchet haben soll. Und eben bey demselben war der Arcus Triumphalis, oder Triumph-Bogen, welchen gedachter Herzog Mauritius, zum Andenken des wieder Churfürst Johann Friedrichen erhaltenen Sieges aufrichten, und mit einer in Jambischen Versen gesetzten Aufschrift[f] bezieren lassen. Wiewohl Churfürst Johann Georg der Dritte dieses Gebäude, da es von der Witterung sehr schadhaft und baufällig worden, wiederum hinweg nehmen und An. 1683 an deren Stelle das so genannte Blockhaus[g], welches auch von dem darinne wohnenden Zoll-Einnehmer das Zollhaus[h] benennet ward, erbauen lassen. Es hatte dasselbe zwey Behältnisse, eines vor die Wache, das andere vor den Zoll-Einnehmer, und war mit fünf Canonen besetzet, auch, auf der Seite nach Neu-Dreßden zu, mit dem Churfürstlichen Wapen, nebst darunter verzogenen Nahmen, gegen Alt-Dreßden aber allein mit dem verzogenen Nahmen bezieret. Gegen über stellete, die auf eine Tafel gemahlte Hand mit einem Beil[i] die Brücken-

c. Dafür ihm von Churfürst AVGVSTO, bey Erhandlung derer vor dem Wilsdorfer Thore gelegenen beyden Mahlmühlen, am 5 Dec. 1568 die darauf haftende fünf Scheffel Korn gnädigst gelassen, und solche an ihn und seine Nachfolger bis Mich. 1679, vom Hof-Futter-Boden erschüttet worden: welches auch, wie der an den Hof-Futter-Marschall, auf erstatteten Raths-Bericht vom 12 Febr. 1683 ergangene Befehl, unterm 8 Mart. 1683, mit mehrern bezeuget, noch ferner an den Brücken-Zöllner verabfolget worden. Vid. Befehl d. d. Dreßden, den 8 Mart. 1683, das Deputat-Korn des ehemahligen Hüters auf der Brücke zu Dreßden betr. in Docum. Num. XVII. Uber dieses Deputat-Korn hatte er auch wöchentlich 11 gl. 8 pf. Besoldung.

d. Wovon nachstehende gnädigste Verordnung, d. d. Dreßden, am 3 Mart. 1683, mit mehrern zeiget:

Der Durchleuchtigste, des H. R. Reichs Erz-Marschall und Churfürst zu Sachsen, auch Burggraf zu Magdeburg, ist gnädigst entschlossen, das itzo auf der Brücken allhier stehende, also genannte Hüter-Häuslein abtragen, und dagegen eine steinerne Batterie dahin aufrichten und verfertigen zu lassen. Worauf höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigster Befehl, es solle der Obriste über die sämtliche Artillerie, **Wolf Caspar von Klengel**, des förderlichsten die Anstalt verfügen, daß obermeldtes Hüter-Haus nieder gerissen, und sodann Sr. Churfürstlichen Durchl. ihme bereits eröffneten Intention und darüber gegebenen Disegno nach, eine dergleichen Batterie dieses Orts wiederum auferbauet, auch alles nach Möglichkeit beschleuniget werde. An welchen mehr höchstermeldter Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigsten Willen und Meynung er vollbringet. Sign. Dreßden, den 3 Mart. 1683.

Johann Georg, Churfürst.

e. Auch sahe es zu Anfange dieses Krieges für Herzog **Moritzen** so schlecht aus, daß ihm von seinem ganzen Lande nichts mehr, als etwa die Städte, Dreßden, Leipzig und Pirna übrig blieben, von welchen ersten beyden auch Leipzig ordentlich belagert, und so gar auch die itzige Neustadt bey Dreßden von denen Churfürstlichen Völkern schon eingenommen, auch die Veranstaltung, ja schon der wirkliche Anfang gemachet ward, die Stadt und Vestung Neu-Dreßden zu beschiessen. Die Sache schlug aber bald anders aus, als bey Anrückung des Kaysers und Herzogs Armee, nicht allein die Belagerung von Leipzig und Dreßden auf einmahl wieder aufgehoben, sondern auch dabey dem Herzoge vom Kayser die Chur zu Sachsen unter freyen Himmel versprochen ward.

f. Welche also lautet:

Johanne Friderico oppugnante Cæsarem
Cum bis decem atque tres vexasset Lipsiam
Dies; malumque cuderet Dresenio
Bis quinta Aprilis, atque luce tertia,
Qui ligneus loci hic erat, tunc abrumpitur
Pons, unde nonnihil ruinæ & saxeus
Fecit. Sed hoste post ad Molibergium
Capto die undecima, & deleto exercitu
Partaque pace, Dux & Heros inclytus
Mauricius, Elector virtutis gratia
Creatus, & donatus ense Saxonum
Sic *turre*, *triumphalibus*, sic *arcubus*,
Ornari, honor Deo, sic instaurarier,
Sic monumentum æternum fieri jussit
per *Martin. Heuslerum*, J. U. L. Pontis Magistrum,
Anno Domini MDXLVII.

Diese

cken-Freyheit vor, welches Gemählde aber im December 1728, und beym Anfange der Haupt-Reparatur der Brücke, nebst dem Zoll-Hause ganz und gar abgetragen worden.

§. XXI.

Auf der rechten Hand, im Hinausgehen nach der itzigen Neustadt, befande sich vormals ein mit eingemauerter Stein, so in der Länge drey Ellen, und in der Breite eben so viel Viertel betrug, an welchem sich in einer runden Scheibe, ein im Mittel getheiltes Schild präsentirte, in dessen obern Theil ein Schnecken-Häusgen, im untern Theile aber zwey schreg gestellete Balken; auf deren einem die zwey kurzen Worte D. O. D. A.[a] über dem Schilde die drey Buchstaben: M. H. L.[b] über der Fläche des ganzen Steins aber die Jahrzahl MDXLVII und unten mit etwas kleinerer Schrift die Worte: Domus Amica Domus Optima, als des Pontificis Häusleri Wapen- und Nahmen-Symbolum zu lesen waren. Eingemauerter Stein mit einem Schnecken-haus etc.

§. XXII.

Noch ein anders Denkmahl der Brücke war das an einem Brücken-Pfeiler eingehauene Wapen derer Burggrafen von Dohna, oder Donyn, welches in zwey über einander geschränkten Hirsch-Stangen bestanden, und wovon bereits oben [a] ausführliche Nachricht ertheilet worden. Es präsentirte sich auch diese Brücke, so ehedem mit fünf Schildwachen besetzet gewesen, um gleichsam die Nacht in Tag zu verwandeln, durch acht und vierzig angezündete, und den 27 und 28 Merz Wapen der Burggrafen zu Dohna. Nacht-Laternen etc.

1705

Diese Inscription kan also verdeutschet werden:

Es hätte Churfürst, Johann Friedrich, nachdem er 23 Tage vor Leipzig gelegen, aber dagegen nichts ausrichten können, einen bösen Anschlag auf Dreßden gehabt, sey derowegen den 10 April. vor die Stadt gerückt, da denn am dritten Tage drauf, die bey dem nachgehends dahin gebauten Zoll-Hause gewesene hölzerne Brücke sey abgebrochen, dabey aber auch zugleich dem steinernen Theile einiger Schaden zugefüget worden: Nachdem aber dieser Feind hernach zu Mühlberg, am andern Tag seines von hier geschehenen Aufbruchs, nehmlich am 24 Apr. mit seiner Armee geschlagen worden, hätte Herzog Moritz, der berühmte Held, so nachmahls seiner Tapferkeit wegen zum Churfürsten, an des gefangenen Johann Friedrichs Stelle erwehlet, und mit denen Sächsischen Schwerdern beehret worden, solchen Ort mit einem Thurme und Triumph-Bogen, davor Gott gelobet seyn solte, auszuzieren, das abgebrochene wiederum zu ergänzen, und hiermit ein ewiges Andenken aufzurichten anbefohlen, durch Martin Heußlern, beyder Rechte Licentiatum, und damahliger Zeit bestellten Brückenmeistern, im Jahre 1547.

g. Ist eine von Blöchern oder Floßhölzern zusammen gesetzte Krumade oder Thurm, davon man sich in Belagerungen, mit allerhand Kriegs-Rüstungen zu wehren, oder auch offensive zu agiren pflegte. Sie wurden auch steinerne Sturm-Gebäude, wenn solche massiv erbauet wurden, genennet. Das Wort Block aber ist so viel als Pflock, ein Stück Holz, so zu Pfählen und Schrot-Hölzern dienlich; Und werden die Holz-Flössen, deren man viele auf der Elbe herunter flössen siehet, in denen Rhein-Ländern Block-Schiffe genennet, Naves trabeales, und die Pflöcker, womit sie zusammen geheftet sind, Block-Nagel.

h. Es ward dasselbige An. 1727, mens. Dec. völlig nieder gerissen, und als um diese Gegend die Kalkhütte aufgeschlagen wurde, geschahe es, daß durch das auf den ungelöschten Kalk gefallene Regen-Wasser eine Entzündung erfolget, wodurch an Bau-Geräthe einiges mit verbrennet worden, und hat über diese Begebenheit eine Poetische Feder folgende Gedanken:

Es kam vor kurzer Zeit hier mitten auf der Brücke,
Allwo das Blockhaus sonst vor dem gewesen ist,
Bey Tage Feuer aus, doch hat man noch zum Glücke
Nur Hacken, Schubekarn u. Schaufeln eingebüßt,
Kein Donner-Keil, noch Blitz, noch eines Menschen Hand,
Nur blos ein Regen-Guß erregte diesen Brand.
Mein Leser, rathe nun, wie es damit bewandt.

§. XXI. a. Und sind diese Worte vermuthlich eine Abbreviatur von der darunter stehenden Sentenz: Domus Amica Domus Optima, wie man etwa sonst das Wort: AMA, in dem Aurora Musis Amica, u. s. ferner vorstellet.

b. i. e. Martin Haußler, Licent. als welcher dieses Monument, als damahliger Brückenmeister, zugleich mit zu besorgen hatte.

§. XXII. a. Cap. I §. IV Add. Spener. Op. Herald. P. Spec. Lib. II Cap. XX §. IV p. m. 430. Scuto utuntur cæruleo, in quo duo *cornua cervina* argentea, singula sex dactylis fructuosa, inferiori sui parte in decussim trajecta, sed sursum porrecta visuntur. Ex coronata galea inter duo cornua scutaria, quae manibus prætendit, virginea

species

1705 aufgerichtete Nacht-Laternen, auf etliche Meilen Weges, als welche zu beyden Seiten auf roth gestrichenen Seulen in gleicher Distanz gegründet, und oben her mit Eisenwerke wohl befestiget waren. Das allermerkwürdigste derselben aber bestund darinne, daß Churfürst Augustus das Thorhaus auf der Brücke, dessen Ausbauung sein Herr Bruder und Vorfahrer Mauritius, noch einige Jahr vor seinem Ableben beschleuniget wissen wollen, zugleich mit zu Behältnissen vor etliche Löwen [b] anlegen lassen.

§. XXIII.

Gerechtigkeit derer Herrn von Weigold. Gerichtsbarkeit auf der Brücke :c.

In vorigen Zeiten war ein Geschlecht, derer Herren von Weigold, von dem damahligen Vormund des jungen Herrns, Landgraf Ludwigen aus Düringen, dahin zugleich mit begnadiget, daß, wenn selbige, auf ihrer ohnweit hiesiger Residenz, damahls gelegenen Refiere, einen guten Hirsch, oder ander Wild, angehetzet, sie dasselbe bis über die steinerne Brücke zu verfolgen, zu fangen und wegzuführen befugt seyn solten. [a] Welches Privilegium doch heutiges Tages nicht mehr verhanden, sondern allein diese Gerechtigkeit bey dem Gedinge im Schlosse Bernstein, als eine Rüge jährlich mit eingebracht wird: Sonst aber ist zu wissen, daß Dreßden und nunmehrige Neustadt bey Dreßden, vor diesen ganz von einander gesondert gewesen, und ieglicher Ort seinen besondern Rath, Gerichte und Siegel gehabt hat, [b] wobey die obberührte Capelle Alexii auf der Brücke, wie bereits oben gemeldet worden, [c] gleichsam zum Grenz-Steine, zwischen dem Neu- und Alt-Dreßdner Weichbilde, dienen müssen. Es ist auch in solcher Verfassung beydes so lange verblieben, bis Churfürst Mauritius Anno 1550 beyde Städte mit ihren Weichbildern zusammen geschlagen, da denn die Sache ganz ein anderes Ansehen gewonnen; auch hatte schon funfzig Jahr vorher, als zwischen dem Ober-Amte zu Dreßden und dem Brückenmeister daselbst, wegen der Erb-Gerichte des heiligen Creutzes Kirchen-Güter, ingleichen derer Hals-Gerichte auf der Brücke, Irrungen entstanden, selbige Herzog George zu Sachsen An. 1502 dergestalt entschieden, daß gedachte Erb- und Hals-Gerichte auf der Brücke, und zwar von der Capelle bis über die Brücke, der Kirche zum heiligen Creutz auf ewig überlassen seyn solten, [d] wobey es auch noch bis auf den heutigen Tag verblieben, da dem Stadt-Rathe zu Dreßden, die Ober- und Nieder-Gerichte auf der Elb-Brücke zustehen, und

species exsurgit cæruleo habitu, corona & crinibus volitantibus inauratis. Laciniæ sunt ex argento & cæruleo colore.

b. Vid. Churfürst **Moritzens** zu Sachsen Befehl an den Brückenmeister zu Dreßden, wegen Erbauung des Thor-Hauses auf der Elb-Brücke daselbst, d. d. Dreßden, den 2 Mart. 1555. Ingleichen Churfürst Augusti Befehl an den Brückenmeister, wegen Erbauung einer Löwen-Grube auf der Elb-Brücke daselbst, und Ausbauung des Thor-Hauses, d. d. Dreßden, den 8 Apr. 1554, in Doc. Num. XVIII und XIX.

§. XXIII. a. Vid. **Hilschers** Nachricht von der Elb-Brücke §. XIX p. 27, welcher daselbst meldet, daß der Landgraf den **von Weigold**, als dem dritten Sohne, **Walzigs von Bernstein**, diese Gnade deswegen angedeyhen lassen, weil er den Räuber, **Wittigen**, der sein Raub-Schloß bey Glashütte an der Möglitz gehabt, umbringen lassen, und dadurch dasigen Landstrich von aller Gefahr befreyet hatte.

b. Vid. Weck. Chron. Dresd. Tit. I p. m. 7, woselbst Num. II dieselben in Kupfer sich präsentiren.

c. Cap. I §. XV.

d. Vid. Herzog **Georgens** zu Sachsen Begnadigungs Brief an den Rath zu Dreßden, die Jurisdiction über die Hals- und Erb-Gerichte auf der Elb-Brücke daselbst, und des Heil. Creutz Kirchen-Güther d. a. 1502, in Doc. Num. XX.

e. Vid. Marggraf **Friedrichs** von Dreßden Begnadigungs-Brief, dem Brücken-Amte zu Dreßden gegeben, d. a. 1311, in Doc. Num. VI und VII.

f. Es gehören hierzu folgende Dörfer: Proles, Bannewitz, Blasewitz, Ober-Golis, Seitenitz, die Helfte Güttersee, nebst etlichen Mannen zu Possendorf, ferner die Creutz- und Frauen-Kirche, über welche Dörfer die Aemter Dreßden und Dippoldiswalda die Ober-Gerichte, das Brücken-Amt zu Dreßden aber die Erb- oder Unter-Gerichte hat.

g. Und war **Hermann von Blankenwalde**, welcher

und hierbey von Seiten des Ober-Amts nicht die geringsten Eingriffe verstattet werden. Wie denn auch nach der Zeit, zu Untersuchung verschiedener bey der Brücke selbst, und denen dazu gehörenden geistlichen Güthern, vorkommenden Streitigkeiten, ein besonders Amt, das Brücken-Amt genannt, bestellet worden, so, wie aus einem Brief Marggraf Friedrichs von Dreßden zu ersehen,[e] bereits An. 1311 fundiret gewesen, und zu desto reichlicher Unterhaltung der Capelle zum heiligen Creutz und Brücke, nach und nach mit ansehnlichen Grundstücken [f] vermehret, und von denen Nutzungen die benöthigten Ausgaben bestritten worden: wozu ebenfalls die Römischen Cardinäle, bey damahliger Unpäßlichkeit des Pabsts, und zwar zu Avignon, im dritten Jahre Pabsts Johannis des XXII, einen reichen Ablaß bewilliget, und solchergestalt auch hierdurch die Einkünfte des Brücken-Amts nicht um ein geringes verstärket haben. Die Aufsicht desselben ward beständig einer Person aus dem Rathsstuhl aufgetragen, welche man daher Brückenmeister,[g] ingleichen Brücken-Amts-Verwalter nennete. Heutiges Tages aber ist solches einem Burgermeister [h] mit zur Verwaltung übergeben, von welchem die Subalternen als der Brücken-Amts-Schreiber, der Zoll-Einnehmer oder Zöllner [i] und vor diesen der Brücken-Voigt,[k] Brückenhüter,[l] Postwärter u. s. f. hinwiederum dependiren. Zu diesem Brücken-Amte wird der so genannte Brückenhof, beym Hospitale St. Bartholomæi, (woselbst verschiedene Hausarme und alte Weibs-Personen beständig versorget werden) ebenfalls mit gerechnet. Es ist auch etwas besonders, daß obermeldtes Brücken-Amt, noch bis auf den heutigen Tag, sein besonders Siegel [m] führet, und das vom Jahr 1400 präsentiret ein Crucifix [n] mit der Jahrzahl 1v00 um den Rand aber eine alte unleserliche Schrift; das vom Jahr 1591 aber führet E. E. Raths zu Dreßden Stadt-Wapen, in einem gelben, die Länge herunter getheilten Schilde, zu dessen rechter Hand ein aufgerichteter schwarzer Löwe, zur linken aber zwey schwarze Pfähle [o] und in dessen Mitte ein schlechtes Creutz, mit der Umschrift: Sigillum Pontis Dresd. zu befinden.

§. XXIV.

Was besonders den Brücken-Zoll oftgedachter Dreßdner Elb-Brücke anlanget: So ist bekannt, daß die Burggrafen [a] von Dohna, oder Donyn, welche daselbst — Brücken-Zoll. Fundation rc.

welcher in einem Document d. a. 1311 erwehnet wird, vermuthlich einer derer ältesten. Des Paul Goydelir wird um das Jahr 1412 des Hannßens von Kartagk, und Donati Conradi, wird um das Jahr 1500, des Gregor Bieners, Brückenmeisters zu Neu-Dreßden wird An. 1541 und des mehr gedachten Martin Heuslers, J. U. L. um eben diese Zeit in alten Uhrkunden, auch andern Monumentis erwehnet. Sonst setzete der Landes-Herr die Brückenmeister ein. Vid. Doc. Num. XXI, welches itzo der Stadt-Magistrat verrichtet.

h. Itzo verwaltet solches der Bürgemeister in Dreßden, Herr Burkhard Lebrecht Behrisch, wie etwan die beyden andern Bürgemeister, Herr Christoph Vogler, Senior Collegii, das Hospital-Amt Materni, und Herr George Friedrich Stefigen, das Leibnizer-Amt zu dirigiren haben.

i. Unter welchen Christian Eckert, den 11 Jan. 1660, Christian Dietrich, ein Barethmacher An. 1683, Johann Christian Dietrich, den 22 Sept. 1708, und an dessen Stelle Caspar Trutz, den 18 Jan. 1721, verpflichtet worden.

k. Vid. Instruction, was der Brücken-Voigt in Nawen Dresden verrichten muß, in Docum. Num. XXII.

l. Wozu David Fischer den 15 Octob. 1651 verendet worden.

m. Vid. die Abzeichnungen der Siegel des Brücken-Amts zu Dreßden, d. a. 1400 & 1591, in Append. Fig. Num. V.

n. Welches von der Creutz-Kirche noch herkommen mag, als derselben weyland, und ehe noch ein besonder Amt davon separiret worden, die Erhaltung der Brücke zugestanden.

o. So das Meißnische und Landsbergische Wapen gewesen. Vid. WECK. Chron. Dresd. Tit. I p. m. 7.

§. XXIV. a. Es waren aber Burggrafii solche Richter oder Comites, welche in denen Stiftern und deren Zubehörungen des Castri, die Justiz- zuweilen

selbst auf dem Schlosse zu Donyn,[b] an der Möglitz, anderthalbe Meile von Dreßden, ohnweit Pirna, ihren Sitz genommen, denselben, weil sie die Brücke erbauet[c], mithin grosse Unkosten darauf verwenden müssen, entweder ganz, oder doch zum dritten Theil, vor sich einnehmen lassen,[d] weßhalben das Dohnische Wapen, als ein uhraltes Monument, ehedem auf der Brücke eingehauen sich befunden.[e] Es hat auch der allhiesige Stadt-Rath, in einem an den Churfürstlichen Administratorem, Herzog Friedrich Wilhelmen zu Sachsen, erstatteten Berichte, vom 20 Jun. 1595, ausdrücklich zugestanden, daß allerdings in vorigen Zeiten die Burggrafen zu **Dohna**[f] einen, obwohl geringen, Zoll[g] auf der Brücke gehabt hätten, welche sie von denen Marggrafen zu Meissen und nachgehends Churfürsten zu Sachsen, zu Lehn nehmen müssen. Wie denn auch Montags nach Assumtionis Mariæ den 19 Aug. 1595 Herr **Christoph**, Burggraf von Dohna, eine besondere Zoll-Tafel, nach welcher er den Brücken-Zoll einzunehmen befugt sey, übergeben. Ob aber, wie man insgemein vorgiebet, dieses An. 1560 durch Absterben des jüngern Herrn von **Dohna**, ohne Leibes-Lehns-Erben verledigte Lehn, hinwiederum an Churfürst Augustum zu Sachsen völlig zurück gefallen,[h] oder nicht vielmehr vom Kayser streitig gemachet worden, will daraus erhellen, daß Kayser Ferdinandus I dem damahligen Burggrafen von **Dohna**, Herrn **Casparn**, die Herrschaft Königsbrück mit dem Zolle auf der Brücke verkauffet, auch selbiger gedachten Zoll hinwiederum an den Herrn Obristen **Christophen von Schellendorf**, zusamt der Herrschaft Königsbrück, kauflich überlassen, sowohl auch dessen Sohn **Carl Magnus von Schellendorf**, als nechster Lehnsfolger, diese Zoll-Gerechtigkeit durch die Commissarien, **Casparn von Nezrad** und **Friedrich von Tschirnhauß**, besage eines de dato Budißin den 1 Sept. 1599 geschlossenen Kauff-Briefes, vor und um 6000 Thaler hinwiederum an Kayser Rudolphum I bringen lassen[i], wie-

aber auch die Militair-Sachen verwalteten, und kam dieser Titul zu denen Zeiten derer Fränkisch- und Sächsischen Kayser auf, da selbige bald Castaldi, bald Castellani, Comites Castrenses, bald aber auch Burggravii oder Præfecti arcis und dero Schlösser **Burgen** oder **Burgwarten** genennet wurden.

b. Davon die eine Helfte der Cron Böhmen, die andere Helfte aber dem Hoch-Stifte Meissen zur Lehn gegangen, wiewohl An. 1459, Mittwochs nach St. Georgen-Tage, zwischen König **Georgen** in Böhmen und denen Chur- und Fürsten zu Sachsen, ein ewiges Bündniß und Erbeinigung zu Eger geschlossen, und die alten Grenz-Irrungen dergestalt vertragen worden, daß hinfort auf Meißnischer Seite bleiben solte: **Dohna**, das halbe Schloß mit Zubehörungen, Lauenstein, Leißnig, Gottleube, **der Zoll auf der Brücke** zu Dreßden ꝛc. Vid. **Knauth** in Analect. Dohnan. MSt. p. 11. Es ist aber **Dohnen** ein Städtlein zwischen Pirna und Dreßden, seitwerts gelegen, da vor diesen ein tapfer wohl erbautes Schloß (sind die Worte MONACHI PIRNENSIS, in seinem Onomastico historico universali MSto.) oder Burg, wie noch stückweise ansichtig, gestanden, darauf freye Herren gesessen, die ihren Herrschaft-Titul anbeginnlich daher haben sollen, und sich **Burggrafen von Dohnen** schreiben, sonderlich war der daselbst befindliche Schöppenstuhl, woraus viele auswärtige Provinzien Urthel und Rechts-Sprüche erhalten, und welcher erst An. 1572 den 18 Jun. bey Renovation des Leipziger Schöppen-Stuhls jenen mit incorporiret worden, sehr merkwürdig, in welchen die Burg-Grafen als Kayserliche Richter präsentirten, die Schöppen aber waren dero adeliche Vasallen, wodurch dieses Judicium in grosses Ansehen gesetzet wurde. Vid. **Carpzovs** Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, P. II, Cap. I §. IX, p. m. 19.

c. Vid. SPENER. Op. Herald. P. Spec. Lib. II, Cap. XX, §. II, p. 430. LAVR. PECCENSTEIN. Theatr. Sax. P. II, p. 12, & P. III, p. 9. JOH. CONR. KNAVTH. Prodr. Misn. illustr. p. 155. ZEILER. in Itinerar. Germ. P. I, Cap. XVII, p. 387 & P. II, c. XVII, p. 208.

d. SPENER. l. c. p. 431. HENELIVS in Silesia togata, & ejus Scholiastes in Silesiographia renov. Cap. VIII, p. 452, schreibet hiervon also: Neque domiti hostes sufficiebant, flumina ipsa sub jugum rapuerunt imposito Albi, auspicio CONRADI, ponte ad Dresdam pulcherrimo, cujus stupenda moles, gentis *Dohnanæ insignia*, & decora alta Parentum adhuc ostentat.

e. Vid. supr. §. IV.

f. Vid. G. J. VOSSII Commentarius de Rebus pace, belloque gestis, FABIANI, Senioris Burggravii a Dohna, Lugd. Bat. 1628, 4. FRID. SPANHEMII, Prof. quondam in Acad. Lugd. Bat.

wiewohl von Sächsischer Seite darüber sehr stark gefochten, und hierbey alle Gerechtsame ausdrücklich vorbehalten worden. Gestalt man denn wegen Vergünstigung eines Hauses, zu Einnehmung des Zolles auf der Brücke zu Dreßden, Kayserlichen Orts theils vor den von Schellendorf intercediret; theils aber auch, da solches nicht Ingreß finden wollen, und gedachter von Schellendorf sein ganzes Recht an den Kayser cediret [k] hatte, sind von Kayserlicher Majestät selbst verschiedene Monitoria an Chur-Sachsen abgefasset worden. [l] Ohngefehr An. 1607 oder 1608 ist diese Zoll-Gerechtigkeit hinwiederum auf die Burggrafen von Dohna verfallen, da Kayser Matthias bey dem Churfürst zu Sachsen, Johanne Georgio I d.d. Prag den 4 Nov. 1617 vor Herrn Carl Annibaln Burggrafen von Dohna, um Vergünstigung wegen Erbauung eines Zollhauses auf der Brücke intercediret. [m] Worauf aber gedachte Sr. Churfürstliche Durchl. nachdem selbige durch einen, vom Rathe zu Dreßden An. 1618 unterthänigst erstatteten Bericht, daß denen Herzogen und Churfürsten zu Sachsen der Brücken-Zoll daselbst länger als von anderthalb hundert Jahren her zuständig gewesen, vergewissert worden, mittelst eines Decrets, de dato Dreßden den 15 Jan. 1618, [n] hinwiederum vermeldet, wasmassen die Herren Burggrafen ihre Gerechtsamkeit und beständige Posseß zuförderst dociren solten, welches aber nicht erfolget, mithin die Sache gänzlich liegen blieben. Heutiges Tages wird dergleichen Zoll (oder vielmehr Geleite) so jährlich 100, 200 bis 300 Rthlr. ohngefehr betragen mag, einzig und allein von denen mit Fracht oder Centner-Güthern beladenen Wägen, ingleichen verschiedenen zum Vertrieb anhero gebrachten Viehe, in einem Privat-Hause unten an der Brücke, über welchem die Geleits-Tafel hänget, von einem besonders dazu verpflichteten Einnehmer oder Zöllner, [o] nach Maaßgebung einer aus der Brücken-Amts-Expedition ihm zugefertigten Zoll-Ordnung [p] am 23 May 1707, eingenommen, und zu gesetzter Zeit behöriges Orts berechnet.

§. XXV.

Bat. celeberrimi, Commentaire historique de la vie & de la mort de Messire Christoffle Vicomte de Dohna, Lugd. B. 1639 auf Verlangen der Gräflichen Wittwe publiciret.

g. Denn also meldet D. Joh. Bened. Carpzov in dem eröffneten Ehren-Tempel merkwürdiger Antiqvitäten des Marggrafthums Ober-Lausitz, Leipzig und Budissen 1719, Fol. P. II, Cap. I, §. X, p. m. 22, daß aus einem von George Winkelmannen, Bürgern zu Dreßden, unterm dato den 30 Sept. 1600 erstatteten Berichte sich offenbahre, wie selbiger den 28 Mart. 1573 von Herrn Caspar, Burggrafen von Dohna zum Zoll-Einnehmer bestellet, und ihm jährlich 40 fl. zur Besoldung verwilliget worden. Es sey aber von solchem Geleite jährlich mehr nicht als 23, 24, 25, bis in die 30 fl. einkommen, daß er also seine Einnehmer-Besoldung davon nicht erheben können, und in die 65 fl. 19 gl. 3 pf. rückständige Gage zu fodern gehabt habe. Als aber, An. 1577, der Burggraf Geldes benöthiget gewesen, habe E. E. Rath zu Dreßden ihme 300 fl. vorgeschossen, und dafür die Dohnischen Zoll-Gefälle eingehoben.

h. Vid. Extract aus des Raths zu Dreßden Bericht d. d. 18 Dec. 1612 an Churfürst Johann Georgen den Ersten zu Sachsen, in Docum. Num. XXIII.

i. Vid. Carol. Magni von Schellendorf Kauf-Brief, über einen Antheil der Zoll-Gerechtigkeit an der Brücke zu Dreßden, an Kayser RUDOLPHUM I. d. d. Budissen, den 1 Sept. 1599, in Doc. Num. XXIV.

k. Welche Cession auch Kayser RUDOLPHUS II, sub dato Pilsen den 18 May 1600, dem Herrn Administratori, Herzog Friedrich Wilhelmen, zu Sachsen, notificiret.

l. Dergleichen ließ Kayser RUDOLPH. II an Churf. CHRISTIAN. II zu Sachsen abgehen, sub dato Prag den 31 August und 30 October 1603, ingleichen den 21 May und 21 December 1604.

m. Vid. Kaysers MATTHIAE Vorschrift an Chur-Sachsen, wegen des Brücken-Zolles zu Dreßden, vor Herrn Carl Annibaln, Burg-Grafen von Dohna, Freyherrn auf Wartenberg und Brälin, d. d. Prag, den 4 November 1617, in Doc. Num. XXV.

n. Vid. Churfürst Johann Georgens zu Sachsen Befehl, an Carl Annibaln, Burg-Grafen zu Dohna, wegen des dritten Theils am Brücken-Zolle auf der Elb-Brücke zu Dreßden, den 15 Jan. 1618, in Doc. Num. XXVI.

o. Vid. Eydes-Notul des Zoll-Einnehmers auf der Elb-Brücke zu Dreßden, in Doc. Num. XXVII.

p. Vid. Brücken-Zoll- und Geleits-Rolle zu Dreßden d. An. 1707, in Doc. Num. XXVIII. Es ward auch schon am 25 Mart. 1683 dergleichen Zoll-Register an Christian Dietrichen, Zoll-Einnehmern, von

§. XXV.

Vom Thore zu Altdreßden.

Ehe noch Neustadt, oder das bisherige Alt-Dreßden befestiget worden, ist die Brücke mit den beyden Thoren, sonderlich bey Nachts-Zeit, wohl verschlossen gewesen, wovon eine Anweisung, welche Herzog Mauritius zu Sachsen, als er mit Kayser Carolo V gegen den König in Frankreich Franciscum zu Felde gezogen, und den berühmten Sieg bey St. Vitry erfechten helfen, seinen Räthen hinterlassen, mit mehrern zeiget, als woselbst Herr Ernst von Miltitz, alle Nachte die Schlüssel zum Schlosse, zur Brücke und Wasser-Thore zu sich zu nehmen, unter andern mit ausdrücklich befehliget worden. Anno 1695 den 5 Sept. ward diese Brücke zum erstenmahle über Nachts offen gelassen, welches noch bis itzo, und da selbige wohl befestiget ist, beständig continuiret.

§. XXVI.

Unterhaltung der Brücken.

Was sonst die Unterhaltung und Reparatur der Brücke anlanget, ist oben [a] bereits gemeldet worden, daß E. E. Rath zu Dreßden die Kosten aus denen geistlichen und von Alters her dem Brücken-Amt zugeeigneten Einkünften [b] herzugeben, den Uberschuß aber zu der Creutz-Kirche und denen geistlichen Gebäuden der Stadt, sowohl auch zu dem Brückenhofs Hospital zu verwenden pfleget, wozu auch das eingenommene Brücken-Geleite und Zoll gewidmet ist; übrigens ist diesertwegen, und was Seine damahlige Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und der Rath zu Dreßden, sowohl an denen Stadt-Thoren, als Schleussen und Elb-Brücke der Königlichen Residenz-Stadt Dreßden, in baulichen Wesen zu erhalten haben, von Anno 1638 ein besondrer Recess [c] verhanden, nach welchen man sich noch heutiges Tages richtet.

§. XXVII.

Von Anlegung und Durchhelfen derer Schiffe.

Da auch bey voriger Beschaffenheit der Brücke fast die meisten Steuermänner und Schiffleute sich unterstanden, nicht allein, wenn sie mit denen Schiffen, so auf der Elbe beladen herunter und unter die Brücke gekommen, die Leinen oder Enden an die daselbst befindlichen Klammern zu befestigen, auch wohl gar mit denen Gezeugen solche zu lüfften, und die Steine zu zerstossen, wodurch nicht allein die Klammern aus ihrer Befestigung gezogen, sondern auch wohl gar verursachet worden, daß sodann bey entstehenden Eißfarthen selbiges die Brücke desto ehe gewinnen, und die Steine heraus heben können, wodurch aber derselben viel Schaden, und dem Brücken-Amte jährlich grosse Unkosten zugezogen worden; Als ist hierwieder von allhiesigem Stadt-Rathe, unterm dato Dreßden den 4 Sept. 1696 nach-

von George Wiegnern, Bürgemeistern, Philipp Strobeln und Marcum Dornbluthen zu Dreßden ausgefertiget, welche doch nachgehends mit allergnädigster Bewilligung in etwas geändert worden.

§. XXVI. a. §. XXXIII.

b. Vid. Bericht des Raths zu Dreßden, d. d. 25 Jun. 1727.

c. Vid. Registratur d. d. Dreßden, den 14 Aug. 1638, was Sr. Churfürstliche Durchl. zu Sachsen, und der Rath zu Dreßden, so wohl an denen Thoren, als Brücken und Schleussen bey der Residenz-Stadt Dreßden in baulichen Wesen zu erhalten haben, in Doc. Num. XXIX.

§. XXVII. a. Vid. Extract aus Anderlo Hessens, Haus-Zeugmeisters, und Paul Buchners Berichte, an Churfürst AVGVSTVM zu Sachsen, wegen Durchhelfung derer Schiffe, durch die Brücke zu Dreßden, d. d. Dreßden, 29 Apr. 1574 in Doc. Num. XXX.

§. XXIX. a. Heutiges Tages pflegen die allhiesigen Fischer, so nach ihren Innungs-Articuln dazu verbunden, zu dreyßig bis 40 Personen alljährlich gegen dem Jan. oder Febr. auf dem Elb-Strohme das Eiß bey der Brücke zu eröffnen, wofür sie etliche Fasse Bier zur Ergötzlichkeit bekommen.

b. Vid. AVCTOR Chronici Veter. Cellens. ap. MENCKEN. Tom. II Scriptor. p. m. 443, M CCC XLII. infra octavam Purificationis corruerunt *pontes* in Dresden, Praga & aliis multis locis. Confirmat AVCTOR der alten und neuen Thü-

nachdrückliches Verboth geschehen, und dergleichen schädliches Beginnen bey vier Neu-Schock Strafe untersaget worden. Wobey zu merken, daß ehedem unter jedem Pfeiler der Brücke eiserne Rinken und Haken sich befunden, welche zu Anhängung derer Schiffe gebrauchet werden kunten; wiewohl solches bey der anderweitigen und itzigen Brücken-Reparatur ebenfalls geändert worden. Hieher gehöret ferner diejenige Nachricht, wegen des Durchhelfens der Schiffe durch die Brücke zu Dreßden, so man um die Zeit der Regierung Churfürsts Augusti zu Sachsen, glorwürdigsten Andenkens, aufgezeichnet findet,[a] nach welcher Andreas Hesse, damahliger Haus-Zeugmeister, ingleichen Paul Buchner, vermittelst Erstattung ihres Berichts, statt der vor das Durchhelfen durch die Brücke, von einem jeden Schiffe sonst gewöhnlich gewesenen 2 Groschen, wöchentlich überhaupt 1 und einen halben Fl. von groß und kleinen Schiffen zu determiniren in Vorschlag gebracht hat, welches aber bey dermahliger Beschaffenheit der Brücke von selbst hinweg fället.

§. XXVIII.

Ohngefehr An. 1714 hatte ein Weißbecker, Nahmens Schlottheber, auf der Brücke allerhand Gebackens und Kuchen feil: Es war auch, zu Ende derselben am Thore, eine so genannte Pregel-Bude, in welcher man allerhand Gebratens zum feilen Kaufe haben konte. Nachdem aber die Weißbecker in Alt-Dreßden, unterm 15 Aug. 1715 des erstern wegen sich bey dem Rathe in Schriften beschwereten, sowohl auch wegen Feuers-Gefahr und anderer Umstände diese letzte Bude schädlich befunden worden; Als ist beydes abgeschaffet, und sonderlich die Pregel-Bude am 3 Aug. 1715 Abends gegen 7 Uhr, gänzlich hinweg gerissen worden. Weißbecker- und Pregel-Bude.

§. XXIX.

Was endlich vor grossen Schaden die Elb-Brücke zu Dreßden, theils von allzustarker Ergiessung des Strohms, theils von denen gefährlichen Eißfarthen[a] erlitten, solches ist hin und wieder in denen Geschichten und Jahr-Büchern angemerket zu befinden. Schon An. 1015 war das Wasser vor Alt-Dreßden so häuffig angelaufen, daß man, ganzer drey Tage lang, von keiner Stadt zur andern kommen können. Anno 1336 geschahe dergleichen, und An. 1342, im Monat Julio[b], ward durch eine grosse Ergiessung die Dreßdner- und Prager-Brücke fast gänzlich ruiniret: Dergleichen Fatalität die erstere in den Jahren 1343 den 12 Merz,[c] 1431, 1432, am Tage Mariä Magdalenä,[d] und 1446[e] ebenfalls erleiden muste: Anno 1447,[f] 1501 den 13 April, und 1571 den 16 Februar giengen durch den angelauffe- Brücken-Schaden.

Thür. Chronic. p.m.69. Add. ANDR. MOLLERI Theatr. Freibergense. Freyberg 1653, 4. P.II, p. m. 59.

c. FABRIC. Ann. Urb. Misn. Lib. II, p. m. 50, schreibet also: MCCCXLIII, IV Id. Mart. Albis exundans sustulit *pontem Dresdensem*, wovon folgende Rythmi bekannt sind:

Praxedis festo, rogo te, non immemor esto,
Diluvium rumpit fontes, & tres quoque *pontes*
Posthæc Gregori sub festo nobiliori,
Undosa glacie *Dresdensis pons* ruit, eu, væ!

d. AVCTOR Chronic. Veter. Cellens. ap. MENCKEN. T. II, p. 446. MCCCCXXXII. facta est inundatio aquarum & dirupit *pontem* Pragensem, Misnensem, & Dresdensem. HERM. CORNERVS ad An. 1433, Tom. II ECCARDI pag. 1317. In Bohemia cataractæ cœli apertæ sunt - - & descendit aquarum vehementia per Albiam & cæteros rivos - - deinde transfluxit per Misnam regionem, & destruxit in ea villas plures, & *pontem* urbis Dresden subvexit & removit. Es haben auch die grossen Zimmer und starken Bäume, welche auf dem Elb-Strohm geschwummen gekommen, ein ganz Gewölbe an der Brücke eingestossen.

e. Davon stehet in einer alten Schrift: Anno 1446. furte die Elve poegen, oder Joche an der Brucken bey alten Dresden hinwegk.

f. Da das angewachsene Wasser, zwey Joch oder Gewölbe von der Brücke zu Dreßden weggeführet.

laufenen Elb-Strohm der Brücke, sechs Pfeiler ab; wie denn auch An. 1573 den Montag vor Mariä Lichtmeß, das Wasser über die Brücke eine ganze Viertel Elle hoch gestanden haben soll, so daß man von Alt-Dreßden aus mit Kähnen zur Brücken fahren müssen, welches derselben, wie leicht zu erachten, nicht geringen Schaden zugefüget.[g] Anno 1665 hat man das Wasser von der Brücke herab mit Händen erlangen können, wie denn auch Anno 1655[h] und 1669 eine ziemliche Ergiessung des Elb-Strohms, durch die am dritten Pfeiler unter der Brücke eingehauen gewesenen Anfangs-Buchstaben[i] bemerket worden. Bey itzigen auf die dauerhafteste und beständigste Art, sonderlich wegen derer gepflasterten Plätze unter denen Bogen, ist nicht zu vermuthen, daß der zwingende Strohm den Grund der Pfeiler unterwaschen, mithin die Brücke dergleichen Schaden, wie etwa vor diesen, leiden könne.

§. XXX.

Der Brücke itziges Ansehen. Alt-Dreßden itzo Neustadt. Beschaffenheit derer Pfeiler.

Und so viel von der vorigen Beschaffenheit der nunmehro in ein ganz ander Ansehen gebrachten, und Königlich erbauten, auch auf jeder Seite in die zwey Ellen und ein Viertel erweiterten Elb- und Augustus-Brücke, zwischen Neustadt und Dreßden, als deren itzige Fürtrefflichkeit keinesweges vorbey zu lassen.[a] Nachdem also Ihro weyland Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, in allerhöchste Erwägung gezogen, was vor Baufälligkeiten die vorige Elb-Brücke beständig unterworfen, und wie solche bey der Magnificenz einer so herrlichen und Königlichen Residenz nicht wohl bestehen könne; So haben dieselben, da ebenfalls die dabey gelegene Stadt Alt-Dreßden auf das neue vergrössert, mit denen massiv- und egalesten Häusern besetzet, sowohl auch die daselbst sich befindlichen Plätze schleunigst angebauet,[b] und überhaupt in Aufnahme gebracht werden soll, derselben nicht nur den Nahmen Neustadt bey Dreßden, oder Neustadt an der Elbe[c], hinführo beyzulegen allergnädigst befohlen, auch dieserwegen unterm 18 Dec. 1731 behöriges Orths gemeßenst rescribiren lassen: Sondern es ist auch, ehe noch an Alt-Dreßdens, oder Neustadts, so mühsame Aufnahme gedacht werden können, der Brückenbau als ein rechtes Meisterstücke mit solchen Eyfer besorget worden, daß selbiger, nachdem hierzu am 7 Jun. 1727 der Anfang geschehen[d], in einer Zeit von

g. Die Ursache dieser Ergiessung war die plötzliche Eißfahrt, da sich das Eiß vor alle Joche der Brücke geleget, und die sämtlichen Gänge und Durchflüsse verschützet hatte, als wovon selbiges so hoch aufgeschwollen, doch bald wieder verschossen.

h. Und kunte man an einem Pfeiler auf einer meßingen Tafel die Worte lesen: **So weit ist das Wasser den 5 Febr. gegangen.** An. M DC. LV.

i. Folgenden Innhalts:

I. T. W. G.
1669.
B. A. T. M.

d. i. Bis an tiß Maaß, ist tas Wasser gangen, im Jahr 1669, welche Aufschrift mitten unter dem dritten Bogen, von Neu-Dreßden an zu rechnen, auf einen ziemlich grossen in die Höhe aufgerichteten und über das Pflaster herfürragenden Kieselstein sich befunden.

§. XXX. a. Vid. Prospect der Königlichen Elb-Brücke, zwischen Neustadt und Dreßden, nebst denen auf selbiger befindenden Ornamentis, in Append. Figur. Num. VI.

b. Vid. Befehl, d. d. Dreßden, den 8 Jan. 1724, die Anbauung derer wüsten Stellen zu Alt-Dreßden, und hierbey allergnädigst versicherten Beneficien betreffend, in Doc. Num. XXXI, nach welchen denenjenigen, so zu Alt-Dreßden auf wüste Plätze Häuser zu erbauen gesinnet, dieselben Plätze ohne Entgeld angewiesen, eingeräumet, und erblich zugeschrieben, wie nicht weniger, woferne sie den Bau im ersten Jahre vollenden **fünfzehnjährige**, wenn sie in denen nechsten zwey Jahren, nach Annehmung des Platzes, den Bau vollführen, **zwölfjährige**, wenn sie aber mit dem Bau länger zubringen, **zehenjährige** Befreyung von denen Steuern ertheilet, der völlige Genuß derer Bau-Begnadigungen gelassen, so wohl auch **sechsjährige** Befreyungen von allen Einqvartirungen, Geschoß und gemeinen Anlagen zugestanden werden sollen. Vid. Befehl d. d. Dreßden, den 28 Jan. 1732, den Anbau Alt-Dreßdens, so wohl auch, daß solche Stadt in Zukunft **Neustadt bey Dreßden** zu benennen, ingleichen die Freyheiten derer Anbauer betreffend, in Doc. Num. XXXII.

c. Bey

von sechzehn Monaten gröstentheils, und im Jahr 1731 vollkommen zur Endschaft gediehen. Diese vortreffliche Elb-Brücke, auf welcher dem allhiesigen Stadt-Rathe die Jurisdiction zustehet, [c] ist unter allen in- und ausländischen Brücken wohl billig die Crone zu nennen, und hat besonders hierinne den Vorzug, daß sie die stärkeste, breiteste, schönste, festeste und ansehnlichste Brücke ist, deren Gleichheit weder in Europa, noch andern Theilen der Welt, schwerlich zu befinden. Es ist dieselbe, wieder die Art aller andern Brücken, recht sonderbar unter dem Wasser befestiget, indem die dazu verfertigten Steine, nicht nur überaus stark in den Grund gesenket, sondern auch über dem Grunde immer mehr und mehr zugespitzet, und mit Contra-Bogen versehen sind, da hingegen andere Brücken gemeiniglich mit ihren spitzigen Grund-Steinen oder Grund-Hölzern in die Erde gehen, und über dem Grunde mit starken Enden ohne Bogen heraus ragen: Wodurch aber bey starken Eißfarthen, oder Ergiessungen, das Anschwimmende an die starken Hölzer oder Steine sich stemmet, und so lange gegen die im Grunde stehende Spitzen dringet und drücket, bis dergleichen Brücken guten theils aus einander gehen. Welches alles doch, bey diesen Pfeilern, als die da forne rund und hinten spitzig, auch so gar unter dem Wasser gewölbet sind, nicht zu vermuthen.

§. XXXI.

Länge und Breite der Brücke. Fußsteige. Prospect. Wendel-Treppen 2c.

Was anfänglich die Länge der Brücke anlanget, so beträget dieselbe, nach der beschehenen eigentlichen Ausmessung, vom Anfang des ersten Bogens, bis zum Ausgang des eisernen Gatterwerks, an die 780 Dreßdner Ellen; Die Breite des Fahrwegs aber, bis auf die zu beyden Seiten, mittelst der grösten belegten Tafeln erhabenen Fußsteige, 13 und eine halbe Ellen; Die Breite jedes Fußsteiges selbst 2 und ein Viertel Ellen. Mithin ist leicht zu ermessen, mit was vor besondrer Annehmlichkeit dergleichen bequeme und majestätische Brücke zu besuchen, und wie ausnehmend und vergnügsam der bald nach der Gegend Meißen, bald nach der Residenz und Neustadt, bald nach denen um diese Pflege herum liegenden Weinbergen, gerichtete Prospect, sonderlich bey heller Witterung, seyn müsse, zu geschweigen der besondern Bequemlichkeit, da wohl in die 832 Menschen, ohne jeman-

den

c. Bey welcher Gelegenheit folgende Städte in Deutschland, so den Nahmen Neustadt führen, zu bemerken sind: 1. Neustadt, eine Stadt und Schloß auf einem Berge in Böhmen, im Königgrätzer Creyse. 2. Neustadt, ein Berg-Schloß in Ober-Steyermark. 3. Neustadt, bey Hohenstein. 4. Neustadt, im Fürstenthum Oppeln in Ober-Schlesien, drey Meilen von Neißa. 5. Neustadt, in Nieder-Hessen. 6. Neustadt, in der Grafschaft Mark, an Westphälischen Grentzen. 7. Neustadt, acht Meilen von Wien, in Unter-Oesterreich. 8. Neustadt, in Ober-Bayern, zwölf Meilen von München. 9. Neustadt an der Linde, im Würtenbergischen. 10. Neustadt an der Leine, im Calenbergischen. 11. Neustadt in Mähren. 12. Neustadt in Mecklenburg. 13. Neustadt an der Orla, bey dem davon benannten Creyse. 14. Neustadt an der Aisch, in Franken. 15. Neustadt an der Doße, in der Mittel-Mark Brandenburg. 16. Neustadt an der Hard in der Unter-Pfaltz. 17. Neustadt an der Heyde, im Fürstenthum Coburg. 18. Neustadt in Franken, an rauhen Collmen. 19. Neustadt an der Saale, in Franken. 20. Neustadt Ebeswalda, im Brandenburgischen. 21. Neustadt an der Nabe, in Ober-Pfalz. 22. Neustädtel bey Schneeberg. 23. Neustadt an der Krempe, im Hennebergischen. 24. Neustadt an der Vestung Brinberg in Franken. 25. Neustadt in der Windischen Mark bey Crain. 26. Neustadt bey Dreßden. 27. Neustadt Ostra vor dem Wilßdorfer-Thore, bey Neu-Dreßden.

d. Und ward die Brücke, damit die Arbeiter von denen Fahrenden an der Arbeit nicht gehindert wurden, über hundert Schritt lang, mit Rüststangen beleget.

e. Gestalt denn, als An. 1683, wegen eines Bauers, so vom Schlitten über die Elb-Brücke in den Strohm geschleudert worden, zwischen dem Amt und Rath allhier, wegen der Jurisdiction Zweiffel vorfallen wollen, die Sache vor den Rath, im Rescript d. d. Dreßden, den 31 Jan. 1683, decidiret worden. Vid. Doc. Num. XXXIII.

den zu incommodiren, diese Königs-Brücke passiren können. Bey dem Eintritte auf dieselbe, von Neu-Dreßden aus zu rechnen, sind bey dem neuen Thore linker Hand zwey Kriegs-Armaturen auf steinernen Postementen, und so dann auf beyden Seiten der Brücke zur Bequemlichkeit der Fußgänger, steinerne Wendel-Treppen von 8 breiten Stufen, und an denenselben zur Seite das neue Thor, zwey schrege gegen über stehende, aus lauter Pirnischen Sandstein gehauene, und mit vieler Arbeit gezierte Schilder-Häuser, deren Obertheile in der Proportion mit dem neuen Thore überein kommen, zu befinden: Von welchen das eine im Monat Jan. das andere aber in Martio 1731 zu Stande gekommen, aus welchen die Schildwachen, bis fast mitten auf die Brücke, die Hereinpassirenden erblicken können. Neben diesen erstbenannten steinernen Häusern stehet an dem von dar angehenden eisernen Gatter eine Laterne, wodurch die ganze Treppen-Stufe erleuchtet wird: Am Gatter aber unter der Laterne siehet man das Königliche Monogramma AR en Chiffre, und zum Gedächtnisse, daß in solchem Jahre die Gänge auf der Brücke angeleget worden, die Jahrzahl 1730 sauber in Eisen gearbeitet.

§. XXXII.

Eisernes Gatter- und Lehnwerk ꝛc.

Die Brücke selbst, so man nunmehro mit einem einzigen Blicke übersehen kan, ist auf beyden Seiten bis nach Neustadt, zu Abwendung aller Gefahr, mit eisernen wohl ausgearbeiteten, und mit grauer Oelfarbe bestrichenen 1 und eine Viertel Elle hohen Gatter- und Lehnwerke gezieret, welches am 17 April 1729 aufgesetzet, und im October 1732 völlig zu Stande gekommen. So sind auch vor die Fußgänger auf beyden Seiten besondere, von denen feinsten Qvaderstücken aufgeführte Fußsteige zu befinden, welche An. 1730 zur Vollkommenheit gediehen, also, daß man nunmehro in der schönsten Ebene zu Fuß, ohne die geringste Beschwerlichkeit, die ganze Brücke lang, fortgehen kan. Das Pflaster aber auf der Fahrstrasse an derselben ist so zugerichtet, daß wegen des Abschusses sich kein Wasser sammlen kan. Zwischen jeden Pfeiler an denen eisernen Gelendern präsentiret sich eine ovale gläserne, oben mit dem durchbrochenen Pohlnischen Adler und der Crone, künstlich gezierte Nacht-Laterne, (wovon die zur rechten Hand am 30 Aug. 1729 zum erstenmahle angezündet worden) auf einem hohen und ziemlich ausgearbeiteten Eisen; bey denjenigen Pfeilern aber, an welchen das Königl. Pohlnische Wapen ausgehauen zu befinden, siehet man zu beyden Seiten der Laternen Eisen, den Königlichen Nahmen abermahls en Chiffre, nebst der Crone gebildet.

§. XXXIII.

Steinerne Ruhe-Bänke, und dergleichen Vasen.

Zwischen jedem gewölbten Pfeiler findet man vor die Reisenden, auch sonst zur Bequemlichkeit, in die Runde herum angelegte, und 10 Schritt am Umfange betragende, ganz steinerne, mit eisern Gatterwerk umgebene Ruhe-Bänke, auf welchen in die 18 Personen ganz bequem sitzen, und vom Prospecte der ganzen Brücke nicht wenig profitiren können. An beyden Ecken derer Pfeiler stehen steinerne Vasen, welches in der Aussicht der Brücke nicht ein geringes Ansehen machet.

§. XXXIV.

Gröster Pfeiler. Modell zu einer Statue. Kostbar Crucifix.

Linker Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt zugehen will, distinguiret sich, seiner ausnehmenden Grösse und Weite halber, der fünfte Pfeiler, als welcher in die Länge 15 und in die Breite 13 und eine halbe Ellen beträget, vor allen andern besonders, weil selbiger mit steinernen Gatterwerke, auch an jeder Ecke

wohl

wohl angelegten und im Bogen gewölbten steinernen Schildhäusern bezieret ist. Auf diesen Pfeiler sind Ihro Majestät, glorwürdigsten Andenkens, anfangs allergnädigst gemeynet gewesen, Dero Statue zu Pferde von Metall aufsetzen, und dadurch die Herrlichkeit dieser Brücke, zugleich aber auch das Andenken dieses Allerdurchlauchtigsten Bauherrns, verewigen zu lassen: Gestalt denn am 19 April 1730 ein aus Holz gemachtes, und auf der Seite nach Neu-Dreßden zu gemahltes Modell aufgesetzet, und von Ihro Königl. Maj. in selbsteigenen hohen Augenschein genommen; Sowohl auch den 6 Aug. 1731 ein, obgleich vielen Haupt-Fehlern unterworffenes anderweites Modell von Gips, in Königlichen Zwinger-Garten aufgestellet worden. Nachdem aber durch verschiedene erhebliche Ursachen, und sonderlich weil der Pfeiler dergleichen Last nicht ertragen möchte, Ihro Königl. Maj. allergnädigst bewogen worden, Dero intention hierbey zu ändern, und, statt derselben Statue, das sonst rechter Hand im dritten Pfeiler gegen Abend zu gestandene Crucifix, auf diesen breitesten Pfeiler der Brücken als ein ewiges Denkmahl, und zwar noch weit prächtiger, als es vormahls geschehen, aufsetzen zu lassen: So ist besagtes Crucifix am 10 Jul. 1731 von seinem vorigen Platze ganz und gar abgetragen, und nachdem solches auf ein neun Ellen hohes, in Gestalt eines Felsens durch den weyland allhiesigen Hof-Bildhauer, Herrn Johann Christian Kirchnern, künstlich ausgearbeiteres Postement gesetzet, und mit dem feinsten Ducaten-Golde auf das kostbarste verguldet worden, am 15 October 1731 wiederum auf die Brücke geschaffet, und in einem hölzernen Verschlag, zu völliger Politur und weitern Ausarbeitung verschlossen, am 25 Aug. 1732 aber in diesem Behältnisse, auf den Felsen, mittelst 5 und einen halben Centner Bleyes eingegossen und aufgestellet, dieser Verschlag auch nicht eher, als den 21 October 1732, nachdem Ihro Königl. Maj. bey Dero an selbigen Tage erfolgten glücklichen Retour aus Warschau, sothanes Crucifix überall allergnädigst approbiret, gänzlich hinweg genommen, und solchergestalt die Brücke mit einem so vortrefflichen Monumento hauptsächlich bezieret worden [a].

§. XXXV.

Statuen. Hölzerne Schildhäuser. Ordnung im Aus- u. Eingehen rc.

Diesem grossen Pfeiler gegen über, wo vor diesen das Gatter-Thor gestanden, siehet man zwey prächtige grosse Statuen, deren eine das Königreich Polen, die andere aber das Churfürstenthum Sachsen vorstellet, zwischen welchen die Wapen beyder Reiche unter einer Crone eingehauen zu befinden. Diese Pfeiler haben allerseits in ihrer Rundung gute Ausschweiffungen, und halten die meisten 10 Schritt in ihrer Weite. Es ist auch in allen drey Pfeilern, rechter Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt gehet, ein besonderes, obwohl nur hölzernes, Schilderhaus aufgesetzet, aus welchen die Wachen einander zuruffen, und dasjenige, so auf der Brücke passiret, genau observiren können: Sonst wird bey dem Aus- und Eingehen die schönste Ordnung beybehalten, nachdem Ihro Königl. Maj. höchstseligsten Andenkens, unterm dato Dreßden den 4 Sept. 1730 [a] Dero Meynung allergnädigst dahin declariren lassen, daß alle diejenigen, so hinführo aus Dreßden

§. XXXIV. a. Vid. supr. §. XVI, woselbst von der Beschaffenheit und heutigen Ansehen dieses prächtig überguldeten Crucifixes umständliche Nachricht zu lesen.

§. XXXV. a. Es ward dieserwegen von Seiten des Gouvernements am 24 Sept. und 5 Dec. 1729 behörige Verfügung getroffen, auch dieserwegen am 10 Nov. 1730 unter denen Thoren ein Patent vom 4 Sept. d. a. öffentlich angeschlagen. Vid. Doc. Num. XXXIV.

Dreßden hinüber nach Neustadt fahren, reiten oder gehen wollen, jederzeit zu dem alten Thore hinaus passiren sollen, und so bald sie über die Aufzieh-Brücke kommen, sollen diejenigen, so etwas tragen oder führen, ingleichen alle zu Pferd hereinkommende, alle Porte-Chaisen, Pack- und Korb-Träger, auf der breiten Strasse der Brücken sich rechter Hand halten, diejenigen aber, so nur ledig gehen, auf dem erhöheten steinernen Gange, rechter Hand die Strasse zu nehmen: Welches auch die von Neustadt zu Wagen und Roß nach Dreßden passirende, auf bemeldter rechten Seite zu beobachten, und zu dem neuen Thore hinein gehen sollen, worauf die Schildwachen genaue Obsicht zu haben befehliget sind.

§. XXXVI.

Pyramiden-Gebäude zu Ende der Brücke. Neues durchbrochenes Thor.

Zu Ende der Brücken gegen Neustadt zu, linker Hand, ist das vortreffliche aus etlichen niedergerissenen Häusern aufgeführte Pyramiden Gebäude, so zu einer prächtigen Corps de Garde dienen soll, und haben in Ihro Königl. Majest. Nahmen, Dero Feld-Marschall, Reichs-Graf von Wackerbarth, am 24 Apr. 1732, in Gegenwart vieler Hohen und Niedern, den Grundstein zu diesem Gebäude, mit gewöhnlichen Solennitäten geleget[a]. Am andern Ende der Brücke gegen Dreßden zu, präsentiret sich das neu durchbrochene Thor bey der Münze, so von aussen, gleich dem daneben stehenden ehemahligen alten Elb-Thore, in egalité erbauet, und mit runten Dorischen Seulen, über dem Thore aber, mit dem Monogrammate AR bezieret ist. Es war dasselbe viele Jahre her ganz und gar vermauert, und erst am 21 April 1729 wieder zur Passage bequem gemachet, durch welches Ihro Königl. Majest. am 14 Sept. 1729, als Selbige Nachmittags drey Viertel auf 3 Uhr, gesund und glücklich aus Grodno wieder nach Dreßden retourniret, benebst Dero damahligen Cron-Prinzen itzigen allergnädigsten Könige, Churfürsten und Herrn

§. XXXVI. a. Vid. kurze und deutliche Nachricht von Legung des Grund-Steins zu dem grossen Pyramiden-Gebäude zu Neustadt bey Dreßden, in Curios. Saxon. 56 Probe, No. IV, p. 18 seqq. Der Grund zu diesem Gebäude hat über 10 bis 12 Ellen tief gesuchet, und weilen allda sich vieles Wasser gefunden, solches zuvor, höchstmühsam ausgeplumpet werden müssen.

b. Worauf eine Poetische Feder folgende Zeilen verfertiget:

Da sich in seltner Pracht die Dreßdner Brücke putzt,
Mit ihrer Gallerie und schönen Pfeilern stutzt,
Muß auch ein neues Thor derselben offen stehen,
Wodurch der Augen-Strahl kan bis ans Ende gehen.
Augustus hat es selbst gebaut und eingeweyht,
Er fuhr dadurch zu erst, der Vater unsrer Zeit.
Um nun dasselbige vor andern zu erkennen,
Ist es mit allen Recht das Königsthor zu nennen.

§. XXXVII. a. §. XI, & §. XVIII.

§. XXXVIII. a. Vid. Grund-Riß der verbesserten und erweiterten Königlichen Elb-Brücke zwischen Neustadt und Dreßden, auch wie solche, vermittelst Besetzung verschiedener Statuen aus dem Chur-Hause Sachsen, zu einen Königlichen und Chur-Sächsischen Helden Plane gemachet werden könnte, in Append. Figur. Num. VII.

§. XXXIX. a. Wovon diese kurzgefaßte Reime zeugen:

Der Pohlen Herr und Haupt, Chur-Sachsens Schutz und Lust,
Auch seiner Zeiten Ruhm, der grosse Fürst, August
Hat mit so vieler Pracht, als man nun wirklich schauet,
Die Brücke, so hier steht, verneuert und erbauet,
Was vorhin nach u. nach, seit manchen hundert Jahr
Aus Holz, und endlich auch aus Stein verfertigt war,
Hat er nunmehro neu und prächtig aufgeführet,
Mit Lampen ausgeputzt, mit Gitterwerk bezieret,
Den Fahrweg mehr erhöht, und für die, welche gehn,
Die Pfeiler überall mit Sitzen wohl versehn,
Dabey drey Ellen noch auf einer jeden Seite,
Mit Kosten, Müh und Kunst, erweitert in die Breite.
Kurz: durch diß Meisterstück, das man allhier erblickt,
Steht nun sein Sachsen-Land in Deutschland ausgeschmückt,
Drum wird sein Nahme stets im Seegen bleiben müssen,
So lang die Elbe wird durch diese Brücke fliessen.

b. Vid. Poetische Gedanken über den kostbaren Elb-Brücken-Bau zwischen Neustadt und Dreßden, in Doc. Num. XXXV. Es hat auch der bekannte blinde Poet, so sich Micrandern nennet, dessen eigentlicher Nahme aber Johann Gottlob Kittel ist, folgende Innschrift verfertiget:

FRIDE-

Herr, so Dieselben eingeholet, zum erstenmahle in den Schloß-Hof gefahren[b], so dann aber durch solches die öffentliche Passage nach Neustadt verstatten lassen.

§. XXXVII.

Von denen Wahrzeichen der Brücke ist oben[a] schon Meldung geschehen, daß nemlich der bekannte Mattheus Fotius davor gehalten worden, welcher ehedem an einem westlichen Pfeiler nach der Schiffmühle zu eingehauen sich präsentiret, und auf dem vierten Schwibbogen linker Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt gehet, befindlich gewesen. Mit weit besserm Rechte kan man nunmehro die prächtig gearbeitete und herrlich verguldete Statuam Salvatoris nostri, oder das kostbare Crucifix, vor das Wahrzeichen rechnen. Wahrzeichen der Brücke.

§. XXXVIII.

Ein nicht geringes Ornament dieser an sich zwar ausnehmend vortrefflichen Augustus-Brücke dürfte auch dieses seyn, wenn selbige als ein Helden-Plan mit denen Statuen derer Churfürsten von Sachsen, Marg- und Landgrafen auch Herzoge, von Heinrico Illustri an bis auf Heinricum Pium, besetzet würde[a], dabey noch dieses das merkwürdigste, daß alle Churfürsten auf einer Reihe hinter einander, und dann wieder die Marg- und Landgrafen auch Herzoge, zusammen auf der andern Seite, die Bogen ausfüllen, und auf der ganzen Brücke überhaupt mehr nicht, als Pfeiler, so Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, und Dero Durchlauchtigsten Nachfolgern gewidmet seyn könten, übrig bleiben. Wie diese Brücke zu einem Helden-Plan kan gemacht werden.

§. XXXIX.

Da nun also diese prächtige Dreßdner Elb-Brücke vor ein vollkommenes Meisterstücke[a] des höchstseligen Königs Augusti billig zu halten; So erfordert die Schuldigkeit, Dero Andenken nicht nur durch sinnreiche Lobsprüche und Aufschriften[b], sondern auch nachdenkliche Gedächtniß-Münzen, dergleichen man ebenfalls von Lobsprüche, Aufschriften und Gedächtniß-Münzen.

FRIDERICO AVGVSTO
Regi Poloniæ & Electori Saxoniæ
Vere PONTIFICI,
Nihil unquam humile, nihil angustum,
in omni vita cogitanti,
Hoc monumentum debetur
PONTIS DRESDENSIS
Civitatis ornamento, & commodo renovati,
In melioremque statum, quam quondam fuerat,
restituti,
Semita nova, sedibus, & cancellis adjectis,
Ut pedibus siccis non interrupto itinere secure ire
posset
VIATOR,
Sic magna impensa ad æternam gratiam &
memoriam
rerum excitatus
PONS
est
Divina nobilis arte PÖPELMANNI.
Transi felix VIATOR, & utere!

Diejenige Innschrift, welche der Königl. Preußische Steuer-Rath, Herr Gottfried Leyser, an uns aus Berlin überschicket, verdienet nicht weniger vorigen mit beygesetzet zu werden. Es lautet solche also:

AVGVSTVS
SARMATIAE SAXONIAE
HERVS ET HEROS
ILLIVS REX ELECTVS
HVIVS PRINCEPS ELIGENS REGES
VTRIVSQVE DECVS ET DECORATOR.
PRAETER CAETERA AETERNITATI SACRA
DOMVM
VRBES FLVMEN TERRAM FERRO
LAPIDE ITA CONIVNXIT
VT
RHENVM DANVBIVM VISVRGIM.
ALBIM VELINT NOLINT LIBENTER
FATERI OPORTEAT
NVLLIS TERRIS
QVAS ALLVVNT
TAM FIRMO TAM LATO TAM SPLENDIDO
VINCVLO
SE ADIACENTIBVS ESSE CONIVNCTOS.
D. S. P. P. S. E. I
S. L. P. R. S. C.
EN
VRBES LAPIDE AVGVSTVS CONIVNGIT
ET ALBIM.

Nota: Diese Anfangs-Buchstaben sind also zu erklären:

Deus

von andern Brücken angemerket findet [c], zu verewigen. Wannenhero hier ebenfalls, auf vorher beschriebene Dreßdner Brücke, zwey schöne Medaillons projectiret sind, deren ersterer, so von dem Königlichen Historiographo und berühmten Polyhistore, nunmehro aber wohlseligen Herrn Johann Conrad Knauthen, als dessen viele und sorgfältige Beyhülfe zu dieser ganzen Arbeit öffentlich hiermit gerühmet wird, anhero überschicket worden, auf der Haupt-Seite, die Brücke zwischen Neustadt und Dreßden in der Perspectiv, nebst der Statue Ihro Königl. Maj. zu Pferde, wie solche anfangs aufzusetzen gewesen, präsentiret, unter der Brücke segeln verschiedene Schiffe auf dem Elb-Strohme herab; Oben siehet man den Pohlnischen Orden mit dem Adler und Creutz, zu beyden Seiten das Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Wapen mit dem Scepter und Chur-Schwerdern. Um diesen Medaillon aber die Worte:

AVGVSTOS AVGVSTA DECENT ORNANTQVE CORONAE.

Der Revers zeiget eine Lateinische Inscription folgenden Inhalts:

DEO
FORTVNANTE
AVSPICIIS
POTENTISSIMI PRINC. AC DOMINI
AVGVSTI II.
SARMATARVM SAXONVMQVE
REGVM
AVGVSTISSIMI
VERI
PONTIFICIS MAXIMI
OPVS HOCCE PONTIFICIALE
AVGVSTALI DECORE
EXORNATVM
ABSOLVI COEPIT
A. O. R. MDCCXXXI.

Saxonum virtus quid non domat? sub jugum
ecce Albis rapitur fornicibus.

Und zuletzt die Anfangs-Buchstaben des Nahmens des Herrn Inventoris: Joh. Conrad Knauth. Der andere grosse Medaillon stellet auf einer Seite Ihro Majestät, des höchstseligen Königs Statue zu Pferde, vor, nach dem in so genannten grünen Gewölbe befindlichen Modelle, unter welchen einige Kriegs-Armaturen, und um den Rand die Worte befindlich:

AVGVSTVS II. SARMAT. REX PONTIFEX GERMAN. MAXIMVS.
A. C. MDCCXXXI.

Der Revers zeiget einige Pfeiler der Brücke in der Perspectiv, nebst deren Ornamentis, dem Crucifixe, auch dem dabey sich präsentirenden neuen Frauen-Kirchen-Ge-

Deus Serva Patrem Patriæ Pontem
Salvos Et Incolumes.
Die folgenden:
Gloria Laus Patri Redemptori
Sacro Consulenti.
Oder:

Gothofredus Leyserus Prussiæ
Regis Steurarum Consiliarius.

c. V. g. denen alten Römischen Brücken, Ponte Adriani, Augusti, denen Brücken zu Paris beym Louvre, zu Berlin, Regenspurg, auch ein und andern Sächsischen Brücken. Vid. infr. Cap. II, §. VI.

§. XXXIX.

Gebäuden; An dem Ufer des durchfliessenden Elb-Strohms sitzet ein alter Mann, welcher einen Krug ausgiesset, als wodurch der Strohm abgebildet wird; In dem Elb-Fluß aber selbst präsentiren sich verschiedene Tritones, Najades und andere See-Götter, unter welchen Neptunus sich sonderlich distinguiret, die insgesamt auf die vor ihnen stehende vortrefflich erbaute Elb-Brücke sehen, und sich darüber ungemein verwundern, welches die darunter stehende deutsche Zeilen, als worinnen das Jahr der Vollendung des Brückenbaues zugleich mit enthalten, folgender maßen andeuten:

NeptVn erkennet AVgVsts BrVCke,
FVr Dessen gröstes MeIsterstVCke.

Inwendig sind folgende Zeilen zu lesen:

Von Fürsten ward ich aufgeführt,
Vom König August ausgeziert.

Um den Rand:

Diß achtzehnfache Kunst-Gewölbe,
Verbindt zwey Städte mit der Elbe.

Ganz unten des Inventoris Nahmen:

Carl Christian Schramm. [a]

§. XL.

Ob nun wohl diese umständlich beschriebene Königliche Elb-Brücke nicht allein vor die Crone aller Dreßdnischen Brücken, sondern auch, wo nicht der ganzen Welt, doch wenigstens dessen Haupt-Theils Europä, billig zu halten: So fehlet es gleichwohl in- und um Dreßden keinesweges an mehrern nützlich angelegten hölzernen Zug- [a] und steinernen Elb-Brücken. Vor dem Pirnischen Thore daselbst hat Churfürst Moritz zu Sachsen, nachdem er An. 1592 dasselbe erbauen und über den Stadtgraben eine geraume hölzerne Brücke legen lassen, welche aber, wegen ofterer Baufälligkeit auf gnädigste Verordnung An. 1626 durch getroffene Anstalt E. E. Stadt-Magistrats allhier, gänzlich hinweg genommen, und auf das neue, wiewohl nur mit Holzwerk beleget worden. Die Brücke vor dem Wilsdorfer Thore [b] ist zwar nur hölzern, doch ziemlich breit, und auf beyden Seiten mit starken hölzernen Lehnen versehen. So werden ebenfalls bey dem Königlichen grossen Garten, auf der Seite, wo man nach Pirna gehet, zwey neue Brücken gewölbet, damit bey anlauffenden Wasser die Reisenden nicht gehindert werden möchten. Die hölzerne Brücke vor dem Wilsdorfer Thore über den Vestungs-Graben, nach dem Königlichen Zwinger-Garten; die grosse steinerne und 66 Schritt in die Länge, in der Breite aber 6 bis 7 Schritt haltende Weiseritz-Brücke zu Friedrichstadt, oder Neustadt Ostra bey Dreßden, ingleichen die steinerne Brücke in dem so genannten Plauischen Grunde über die Weiseritz, nebst noch andern mehr, verdienen wenigsteus hierbey mit benennet zu werden. *Verschiedene andere Brücken in- und um Dreßden.*

§. XXXIX. a. Vid. Gedächtniß-Medaillons auf die Königliche erweiterte kostbare Elb-Brücke zwischen Neustadt und Dreßden, in Append. Fig. Num. VIII.

§. XL. a. Zug-Brücken sind ein Theil von einer Brücke, so man mit Ketten aufziehen kan, ein Thor damit zu verschliessen, und werden in allen Vestungen vor denen Thoren gefunden.

b. Welches Anfangs Herzog George zu Sachsen erbauet, nachhero aber von beyden Churfürsten, Herzog Moritzen und Herzog Augusten zu Sachsen, mit starken Schutzwehren und einem maßiven Thurme befestiget, auch vom Churfürst CHRISTIANO II noch mehr fortificiret worden, und diese Disticha mit grossen Buchstaben eingehauen zeiget:

CHRISTIANVS Magni per Saxonis ora SECVNDVS
Hanc *turrim* faciem jussit habere novam.
Stet renovata diu *turris*, sint prospera nostra
Secla, precor, stabit hæc renovata diu.

Anderes Capitel.

Von derer Brücken Nahmen, Ursprunge, Beschreibung und Eintheilung, ingleichen verschiedenen Städten, Plätzen und Geschlechtern, so Brücken, theils in Nahmen, theils in Wapen führen, wie nicht weniger vom Brücken-Zolle, und dessen Beschaffenheit.

Innhalt.

§. I. Die Aufsicht derer Brücken hatte der Pontifex Maximus, sonderlich über den Pontem Sublicium in Rom. II. Von diesem kam es auf die Censores, Curatores, und endlich gar auf die Imperatores. III. Beschaffenheit des Pontis Sublicii zu Rom. IV. Ursprung des Lateinischen Wortes Pons, und des Deutschen, Brücke. V. Von verschiedener Bedeutung des Worts Brücke, besondern Städten, Plätzen und Geschlechtern, so Brücken theils in Nahmen, theils in Wapen führen. VI. Von verschiedenen Müntzen, die zu Ehren und Andenken erbauter Brücken wirklich geschlagen worden. VII. Beschreibung einer Brücke, und wie solche grossen Herren öfters zu heimlichen Unterredungen und Zusammenkünften dienen müssen. VIII. Brücken gehören ad opera publica, und wie die Kunst selbige wohl anzulegen, immer mehr und mehr gestiegen. IX. Was zu Vollkommenheit einer Brücke hauptsächlich erfodert werde? X. Auf was Art die Anlegung derer Brücken mit Nutzen geschehen könne? XI. Brücken-Eintheilung in hölzerne und steinerne: Derer hölzernen giebt es vielerley Arten: Steinerne und hölzerne Brücken sind sonderlich breit zu erbauen, damit die Wagen einander weichen, auch die Anstösse grosser Fluthen und Eißschollen dadurch abgehalten werden. XII. Brücken sind zu conserviren: Besonders sind die hölzernen vor Feuers-Gefahr sorgfältig in Acht zu nehmen: Die Steinernen aber benöthigten Falls zu repariren. XIII. Brücken-Zoll ist an verschiedenen Orten eingeführet. XIV. Besondere Zollsteige in Holland, und unterhalb Lauenburg. XV. Die Bedeutung des Worts Brücken-Zoll und dessen Billigkeit. XVI. Von Abgabe des Brücken-Zolles sind gewisse Personen befreyet, besonders die Posten.

§. I.

Wer in Rom die Brücken-Aufsicht gehabt.

In was vor besondern Ansehen, sowohl bey denen Römern, als andern Nationen, die, sonderlich bey Gelegenheit des Schiff-Baues erfundene Brücken, und deren Erhaltung, auch in denen ältern Zeiten gestanden, lässet sich nicht undeutlich daraus schliessen, daß das Bau-Amt derselben einer solchen Per-

§. I. a. Judæi dignitatem *Pontificis* pluris faciunt, quam Regiam, rati, quanto Deus antestat homini, tanto Pontificatum regno esse excellentiorem. Vid. D. SALOM. DEYLING. Observat. Sacr. Lips. 1711, P. II, Cap. XXVI, §. 23, p. m. 262.

b. Der erste Pontifex in Rom war MARCIVS, welchen NVMA POMPILIVS zu dieser Würde erhoben, LIV. I, 20, nachgehends wurden diesem noch drey, A. U. C. 454 noch viere, und zu Zeiten SVLLAE wiederum sieben neue Pontifices hinzu gesetzet, daß also nach dieser Zeit das Collegium Pontificum aus funfzehn Gliedern bestanden.

c. Vid. plur. ap. ALEXANDR. ab ALEXANDRO Gen. Dier. Lib. II c. VIII p. m. 64 sqq. NIEVPORT Antiqq. Rom. Sect. IV de Sac. Rom. c. II, p. 174.

d. Ita laudatus ALEXANDER ab ALEX. l. c. Pontificis M. fuit, religiones & cæremonias publicas privatasque, sacra, & res divinas sanctissime tueri & interpretari, illaque omnia exscripta signataque habere, ut quibus aris, quibus diis, quibusque hostiis, quibus diebus, & ad quae templa sacra fierent, perspectum haberent.

e. Vid. JOH. ANDR. BOSII Diss. de Pontificatu Maximo Imperat. Christianor. Jen. 1667.

f. Vid. J. A. BOSII Diss. de Pontifice Maximo veteris Romæ.

g. Hieher gehöret auch, was SERVIVS ad Æneid. XII von dem Pontifice aquarum erzehlet, der bey den Griechen, wo nur Brunnen und wenig Brücken waren, *ὑδάτων ἐπιςάτης* oder der Wasser-Vorsteher hieß.

§. II. a. Von diesen Curatoribus riparum findet man zu Rom annoch folgende alte Inscription:

C. VIBIVS. C. F. RVFVS.
SEX SOTIDIVS. SEX F. STRABO
LIBVSCID.
C. CALPETANVS CESTACIVS RVFVS
M. CLAVDIVS M. F. MARCELLVS.
L. VISELLIVS. C. F. VARRO.
Curator: riparum & Alvei Tiberis
ex Sc. Termin.

Unter

Person unter dem Titul eines Pontificis Summi oder Maximi [a] anvertrauet gewesen, welcher als das Haupt derer andern Pontificum [b], und Erz-Bischoff über die Priester in Rom, allen im hohen Range vorgieng, und weil er in Italien und sonderlich zu Rom sich beständig aufzuhalten pflegte, das höchste Directorium des damahligen heydnischen Gottesdienstes hatte, zugleich aber von seiner Religion und geistlichen Wissenschaft weder dem Magistrat, noch sonsten iemand die geringste Rechenschaft zu geben verbunden war, noch weniger mit einiger Strafe beleget, oder gar von diesem wichtigen und heilig gehaltenen Amte abgesetzet werden kunte [c]. Ihme waren die Vestalischen Jungfrauen, selbige in Zucht und Ordnung zu erhalten, untergeben. Bey denen solennen Einweihungen derer Tempel muste er die Gelübde thun, und das Gebeth abfassen [d], ja diese Charge war von einer solchen Vortrefflichkeit, daß auch selbige von denen Römischen Kaysern, Augusto, Tiberio und andern, bis auf Gratianum [e] der Kayserlichen Dignität beybehalten, und gleichsam als heilig veneriret worden [f]: Vornemlich aber hatte er, sowohl in der That als dem Nahmen nach, die Aufsicht über die berühmte hölzerne Brücke [g], oder Pontem sublicium zu Rom, welche Ancus Martius über die Tyber erbauet hatte, und dieser Pontifex Maximus im Bau und Besserung zu erhalten, auch, wo etwas schadhaftes an derselben zu repariren nöthig schiene, zuvor mit Opfern einzuweihen verbunden war.

§. II.

Wer ferner dieses Amt verwaltet.

Diesem Pontifici Maximo folgeten die Censores, Curatores riparum [a] und zuletzt die Imperatores [b], welche das Brückenwesen dergestalt in Flor zu bringen sich bemüheten [c], daß auch hierinne dero Andenken bis auf die späte Nachwelt fortgepflanzet worden.

§. III.

Beschaffenheit des Pontis Sublicii zu Rom.

Bey dieser hölzernen Brücke aber, so von denen darüber in die Länge gelegten Bretern, den Nahmen Sublicii Pontis [a] erlanget, hielt man vor merkwürdig, daß selbige nirgends mit Nageln und eisernen Haken befestiget [b], sondern also gefertiget war, wie solche bey vorfallender Gefahr [c] und sich ereignenden Kriegs-Zeiten, mit leichter Mühe wieder abgehoben, und sonderlich denen Feinden der Paß über die Tyber

Unter Kayser VESPASIANO war hierinne berühmt: Calpetanus, Rantius: Unter Kayser TRAIANO T. Julius Ferox: Unter HADRIANO A. Messius Rusticus.

b. Denn so ward aus dem Ponte Janiculensi zu Rom, durch Kayser ANTONINUM PIUM, eine treffliche marmorne Brücke gebauet, der Pons Cestius von Gordiano gebessert, und von Kayser HADRIANO der berühmte Pons Ælius, mit nicht geringen Kosten angeleget, und nach seinem Nahmen benennet.

c. Vid. BALTHAS. BON. RHODIGINI historia ludicra, Bruxell. 1656, 4. Lib. VI, c. XXII, p. m. 173, 174, welcher hiervon also schreibet: Euripum chalcidium *Ponte* junxit MAHOMETES, quem Turcæ ingenio, virtute, fortuna, rerum gestarum magnitudine, cum magno illo Macedone contulerunt. At primus omnium Bosphorum *Ponte* junxit, & mox Istrum DARIUS, HISTASPIS filius; JUL. CAESAR Rhenum & Ararim: TRAIANUS Danubium: NITOCRIS Euphratem, CROESUS Halym, MAGNUS CONSTANTINUS Hebrum, TONOMBEIUS Nilum, *pontibus* impositis, quasi jugo injecto domuerunt, & copias ultro citroque trajecerunt.

§. III. a. A sublicibus, welches breite Hölzer waren, Trabes, Tabulæque iliceæ, wie solche bey denen Scriptoribus benennet werden. Vid. JOH. BAPTIST. CASALIUS de Urbis ac Romani olim Imperii splendore ap. PANVIN. in Antiqq. Veronens. ed. Patav. 1668 fol. c. XV, p. m. 61.

b. CORASIUS Lib. III Miscellan. c. XXII, n. 8, schreibet hiervon also: *Pons sublicius* nullo ære aut ferro compactus erat, quem etiam, si collaberetur, Pontifici, non nisi cæsa victima, & perfecto sacrificio, restituendi jus erat.

c. Z. E. Krieg, Pest 2c. Und eben dergleichen Beschaffenheit findet sich an verschiedenen Brücken in Deutschland, wie denn besonders in Chur-Sachsen mit Nachdruck anbefohlen, daß zu Contagions- und andern Zeiten die Brücken abgeworfen, und die Schleif-

Tyber versperret werden kunte; Jedoch ließ in folgenden Zeiten Æmilius gedachte Brücke, so bis auf Kayser Augusti und Vespasiani Zeiten hölzern verblieben, steinern fertigen und nach seinen Nahmen benennen.

§. IV.

Ursprung der Worte: Pons und Brücke.

Den Nahmen des Worts Brücke anlangend, so beruhet dieses auf verschiedenen Muthmassungen, und wollen viele das Lateinische[a] Wort: Pons, entweder a pendendo, weil selbige über das Wasser hänget, oder a pandendo, seu imponendo, weil[b] sie darüber geleget und ausgebreitet ist, herleiten; Die Deutsche Benennung, Brücke, aber a paludibus, von denen Brüchen[c] deriviren, weil man zuerst angefangen, die sumpfichten Brüche oder Moräste, theils mit Schaalhözern, theils steinern zu belegen, und nachgehends solche Invention ebenfalls auf die schiffbaren Flüsse zu appliciren.

§. V.

Bedeutung des Worts Brücke. Städte, Plätze, Geschlechter, so Brücken in Nahmen und Wapen führen.

Die vielerley Bedeutungen des Deutschen und Lateinischen Wortes: Brücke und Pons, erklären die Antiquarii und Lexicographi[a]. Es haben auch nicht allein ganze Städte, sondern auch viele Familien daher ihre Benennung erhalten. Unter denen Städten sind folgende bekannt: Pont de l'Arche in Frankreich, an der Seyne, oberhalb der Stadt Rouan, Cambridge in Engelland: Mosel-Brück, Mussipontum sive Pont a Mousson in Lothringen; Brügg in Flandern, Oßnabrück in Westphalen, Brück in Ober-Sachsen, Inspruck in Tyrol, Brück in Ober-Bayern, Bruck in der Schweitz bey Argau, Bruck an der Muer in Ober-Steyermark: Brück in Unter-Steyermark: Brück in Nieder-Oesterreich: Saar-Brück in der Graffschafft Nassau: Brix, ingleichen Brück in Böhmen: Ponte decimo bey Genua: Ponte Curon zwischen Tortona und Voghera, Thomas-Brück in Thüringen: Brück gleichfalls in Thüringen, bey Wallhaußen, in den Sangerhaußischen Amts-Bezirk gehörig: Kindelbrück bey Schwarzenberg: Wahren-Brück, im Chur-Creyß an der Elster, oder vielmehr Warten-Brück, wie es in alten Briefen geschrieben wird, weil daselbst die Brücke bey einer Warte oder Specula angeleget worden, gestalt denn noch heutiges Tages in denen Gerichts-Siegeln dasiges Orts eine

Schleif- und Neben-Wege umgraben werden sollen. Vid. Extract des allergn. Contagion-Mandats, d. d. Dreßden, den 10 Sept. 1709, in Docum. Num. XXXVI.

§. IV. a. Græcis dicitur Pons γέφυρα, quia est γῆ ἐφ' ὑγρᾶς, iter super aquas.

b. Quasi ad transeundum positus.

c. oder von frangendo, brechen, quia ponte quasi frangitur flumen, ut terra terræ jungatur, vel a περᾶν transire. Vid. Ahasv. Fritsch. Opp. Tom. II, P. III, Tract. IV, p. m. 76, de Jure Pontium, Norimb. 1731. fol.

§. V. a. Vid. Caroli de Aqvino Lexicon militare, Tom. II, Ed. Rom. 1724, fol. p. m. 168. Sam. Pitisci Lex. Antiqq. Rom. Leov. 1713, fol. voc. *Pons*. Sam. Stryck. Diss. de Jure Pontium, Frf. ad Viadr. 1683. Cap. I, n. 8 = 15.

b. Vid. Gerichts-Siegel des Städleins Wahrenbrücks, in welchen eine Brücke zu sehen, in Append. Figur. Num. IX. Hieher gehöret ebenfalls das ohnweit Schneeberg gelegene Berg-Städtlein Aue, im Chur-Sächsischen Amte Schwarzenberg, in deren Gerichts-Siegeln noch heutiges Tages zwey Brücken sich präsentiren, und zwar aus dieser Ursache, weil über die allhier vorbeygehende Flüsse, den ohnweit Schöneck sich anfangenden Mulden-Strohm, und der bey der Gottes-Gabe, an denen Böhmischen Grenzen entspringenden Schwarz-Wasser, zwey Brücken, eine von zwey, die andere von vier Bogen geschlagen sind: Und obgleich solche Anfangs nur hölzern gewesen, so sind doch diese Brücken, da zur Reparatur die Hölzer sehr seltsam worden, An. 1716 und 1718 auf Ihro Königl. Majestät Kosten durchgehends steinern erbauet worden. Vid. Gerichts-Siegel des Berg-Städtleins Aue, in Append. Fig. Num. X. Es führet auch die Reichs-Stadt Kitzingen, in Franken, eine Brücke im Wapen.

c. Vid. Nürnbergisches Wapen-Buch, P. V, p. m. 301.

d. Vid. Phil. Jac. Spener. Oper. Herald. P. I, Sect. IV, membr. IV, §. XIV, p. m. 301. Ed. Frf. ad Moen. 1690, fol.

e. Viel-

eine Brücke geführet wird [b]. Unter denen adelichen und bürgerlichen Familien fehlet es ebenfalls nicht an denenjenigen, welche von Brücken ihre Geschlechts-Nahmen erhalten, sowohl auch in dero Wapen-Schildern, derer Brücken sich bedienet haben. Das Geschlechte der Stein-Brücke in Schlesien, ist vermuthlich von steinern Brücken also benennet, wie etwa die Herren von Brück, unter welchen der berühmte Chur-Sächsische Canzler von Brück, D. Gregorius Pontanus, genugsam bekannt ist; ferner, die Herren von Brückner, eine alte adeliche Familie in Erfurt, it. Brückmanni &c. haben ihre Geschlechts-Nahmen Zweifels ohne von Brücken erhalten; Wie denn auch die meisten in dero Wapen-Schildern schöne gewölbte Brücken führen [c]; Das Wapen-Schild derer Herren von Pontevez, Grafen von Carces, zeiget eine güldene Brücke von zwey Bogen, im rothen Schilde: derer Herren von Ponthriant aber eine silberne Brücke von drey Bogen im blauen Felde: und endlich derer Herren von Pontac, eine silberne Brücke von fünf Bogen mit zwey Thürmen, in einem rothen Schilde [d]: Hieher gehöret ferner das Geschlecht derer Herrn von Steger, zu Ladendorf, so im Wapen einen Steg [e], und auf demselben zwey einander über stehende schwarze Hähne, im güldenen Schilde führen. Wie denn noch heutiges Tages die Familia Stegerorum zu Leipzig floriret: So hielten sich auch in und um Freyberg, vor geraumen Zeiten der Bergwerke halber ein adelich Geschlecht von Steige auf, unter welchen Nicolaus vom Steige, J.U.D. und Canonicus daselbst, sonderlich berühmt gewesen [f].

§. VI.

Gleichwie aber die Anlegung derer Brücken in der Bau-Kunst, vor ein vollkommenes Meisterstücke zu halten, auch überdiß dero Nutzen nicht genugsam auszusprechen; Als hat man beydes in denen alten und neuen Zeiten dero Andenken, durch besondere auf dieselben ausgeputzte Ehren-Pfennige und Medaillen, zugleich mit beyzubehalten, vor nöthig gefunden: wie man denn auch so gar die Schiff-reichen Wasser zu vergöttern, und in denen vornehmsten Wapen vorstellig zu machen [a] sich nicht entblödet. Nicht nur das alte Rom bildete zu Zeiten Kaysers Trajani [b] und Constantini M. [c] den Donau-Strohm in besondern Münzen vor, sondern

Münzen zu Andenken der Brücken geschlagen.

e. Vielleicht darum, weil ihre Vorfahren an einem Stege gewohnet.

f. Vid. KNAUTH. in Prodr. Hist. Misn. illustr. p. m. 579.

§. VI. a. So siehet man noch heutiges Tages im Oesterreichischen Wapen einen Strohm, welcher die Donau, als den Haupt-Strohm des Heil. Römischen Reiches abbildet, und Jlanz, ein Städtgen in Graubünden, am fodern Arme des Rhein-Strohms, führet eine Crone im Wapen, dadurch der Rhein lauffet, zum Zeichen, daß es das oberste Städtgen und gleichsam die Crone des Rheines sey. Vid. MÜNSTERI Cosmogr. Lib. III, c. CCXXXII, in fin.

b. Vid. JAC. OISELIUS JCt. in Thesaur. Numismat. antiquor. Amstelod. 1677, 4. Tab. XXIV, p. m. 107. woselbst Nummus TRAIANI c. Inscr. COS. V. R. P. S. P. Q. R. OPTIMO PRINC. und darunter das Wort DANUVIUS sich präsentiret. Die Worte lauten also: Simulachrum *Danubii* fluvii cum vestis lacinia, in fornicis modum supra caput expansa, sinistro cubito hydriæ, ex qua aqua profluit, impositæ, dextra vero super navigii prorum recubante, *Danubium* repræsentat, in quo *pons lapideus*, qui per vestem illam supra caput designatur.

c. Dieser Nummus hat die Aufschrift: SALUS REIP. unten drunter das Wort: DANUBIUS. OISELIUS l. c. schreibet hiervon also: Alterum *Danubii* fluminis simulachrum, sub figura hominis jacentis cum hispida & longa barba, dextro brachio quiescentis, supra hydriam aquam effundentem, quæ profluit per *pontem fornicatum* a latere exstructum, in cujus superficie cernitur VICTORIA alata, gradiens, dextram protensam imponens capiti hominis, ante se in alterum genu procumbentis, & supplicis instar manus extendentis, sinistram vero sublevatam tenens, cum facie versa retrorsum ad hominem armatum & galeatum, dextra hastam ferentem, sinistra vero alas victoriæ tangentem.

 d. Der-

sondern man fand auch auf dem Egyptischen Nil-Fluß [d] und denkwürdigen Rhein-Strohm [e] verschiedene Münzen gepräget; Und was in specie die Brücken anlangete, war gleichfalls in Medaillen derselben Fürtrefflichkeit dem Leser gewiesen. Zu dieser Absicht hinterließ das sorgfältige Rom verschiedene Abdrücke in Münzen, und zeigete in mancherley Grösse, bald die prächtige Augusts-Brücke zu Rimini über die Tyber [f], bald die mit Statuen besetzte Brücke, Ælii Hadriani [g], und andere mehr. Auch andere Lande hielten vor nothwendig, dadurch ihren Brücken die letzte Ehrerbietigkeit zu erweisen. Den Prospect der Königlichen Brücke zu Paris zeiget ein An. 1685 geschlagener kostbarer Medaillon [h], und in denen neuesten Zeiten wurden, bey solenner Legung des Grundsteines, zur steinernen Brücke in Compiegne, so von König Ludovico XV zu Anfange des May-Monaths An. 1732 geschehen, zugleich mit von hoher Königlichen Hand, in einen grossen Stein eine güldene, zwo silberne und eine metallne Münze, auf deren einen Seite das Bildniß des Königes, auf der andern aber der Abriß der Brücke in der Perspectiv, mit der Umschrift: Ludwig der Funfzehende, König in Frankreich und Navarra, unter Angebung Josephs du Bois, Aufsehers derer Brücken und Steinwege in Frankreich, zugleich mit zum Andenken eingesenket. Die Münzen auf die Wunder-Brücke Trajani, über die Donau [i], ingleichen auf die Königliche Brücke zu Berlin [k] über die Spree, sind ebenfalls mit hieher zu rechnen. Auf die Hals-Brücke zu Freyberg über die Mulde, ist noch bis diese Stunde ein prächtiger Medaillon [l] verhanden; Und

d. Dergleichen Nummum Kayser HADRIANVS schlagen ließ. Forma erat hominis seminudi super aquam profluentem jacientis, cum corona juncea in capite, sinistra Cornu Copiæ, ob agrorum fertilitatem, qua Ægyptum lætificat, dextra arundinem papyraceum tenentis, innititur scopulis seu potius metis illis, quæ altitudinem Nili crescentis ad certos cubitus designabant, cum spe fertilitatis, aut sterilitatis futuræ metu. A latere adstat Crocodilus & ab altera parte ad pedes Hippopotamus, utrique enim animali communis in Nilo est habitatio. Vid. Abbildung des Donau- Nil- und Rhein-Strohms auf Münzen. In Append. Fig. Num. XI. sub A. B. & C.

e. Hiervon ist bekannt Nummus DRVSI mit der Aufschrift: RHENVS. Ad montium cacumina sedet homo barbatus, ex hydria sub sinistro brachio aquam effundens, & dextra arundinem tenens. Ingleichen DOMITIANI, mit eben dieser Aufschrift & figura senis cum hydria & arundine, quem Imp. DOMITIANVS, habitu militari amictus, armatusque hasta pura & parazonio, pedibus quasi calcare, & supprimere videtur. Unter denen Sächsischen Medaillen führet Tenzel in seinem Medaillen-Cabinet Tab. LXVII, n. IV, p. 646 ebenfalls eine Münze an, so auf dem Zug am Rhein A. 1690 geschlagen worden, deren eine Seite das Brustbild Churfürst JOH. Georg. III, mit den Worten: D. G. DVX SAXON. Die andere Seite aber den Rheinstrohm, in Gestalt eines alten, ruhig sitzenden Wassermanns vorstellet, der mit Rohr gekrönet, und mit den rechten Arm sich auf einen Krug, daraus Wasser laufft, stemmet, in dem linken aber ein Ruder hält, und den Churfürsten gleichsam wegen solcher Behauptung des Rhein-Strohms Glück wünschet, nebst der Beyschrift: DE ASSERTO RHENO.

f. Vid. infr. Sect. III, Cap. VII, §. V. woselbst diese Kayserliche Brücke nebst der Triumph-Pforte und diesen Gedächtniß-Münzen in Kupfer sich präsentiret.

g. Vid. infr. Sect. III, Cap. VII, §. VI.

h. Vid. desselben Abdruck in Append. Fig. Num. LVI. Add. infr. Sect. III, Cap. VI, §. II.

i. Vid. infr. Sect. III, Cap. III, §. VI.

k. Den Abdruk dieser Münze vid. infr. in Append. Figur. Numer. LII. Add. Sect. III Cap. IV, §. VI.

l. Diese Medaillon ist JOH. GEORGIO III, Churfürsten zu Sachsen, An. 1690, zu Ehren geschlagen. Auf einer Seite ist die Gegend bey der Muldner Brücke unter Freyberg, mit dem Berg-Gebäude S. Annæ und der steinern Wasserleitung, auch folgender Uberschrift:

Was Menschen Hand durch Gott thun kan,
Das sieht man hier mit Wunder an.

Der Revers stellet die inwendigen Gruben Gebäude vor, und oben aus den Wolken siehet man eine Hand mit einem Thaler, auf welchen die Chur-Schwerdter gepräget. Die äuserste Randschrift ist zweyerley. Auf etlichen ist ein vierfacher Reim, der zugleich die Jahrzahl in sich fasset:

gIeb zVbVs arbeIt,
VVart Der zeIt,
es foLgt aVsbeVt,
DIe DICh erfreVt.

Auf etlichen aber lieset man folgende Alexandrinische Verse:

Zum

Und wem ist wohl unbekannt, daß auch ehedem die zu Alt-Dreßden, itzo aber zu Neustadt bey Dreßden aufgeführte Elb-Brücke, sich sowohl An. 1586 [m] bey der damahligen am 21 Merz auf dem Rathhaus zu Dreßden in Person angenommenen Erbhuldigung Churfürstens Christiani, als auch zu Zeiten Churfürstens Joh. Georgii III [n], sich in Münzen präsentiret: Die itzige Kostbarkeit aber und Verneuerung besagter Königlichen Augusts-Brücke, wird aus zweyen in dieser Beschreibung von dem Auctore entworfenen Gedächtniß-Münzen [o], wiewohl nur im Schatten und als ein blosser Abriß sich gleichfalls offenbahren.

§. VII.

Es ist aber eine Brücke eines der vornehmsten Werke der Bau-Kunst [a], dadurch der menschliche Witz ein Land an das andere, so durch tiefe Graben, Bäche, Flüsse, Klüfte und grosse Ströhme geschieden ist, gleichsam verbindet, und also nichts anders, als eine an unwegsamen Orten, entweder über Wasser, Land, Gräben, oder sumpfichte Brüche, dauerhaftig gemachte und aus einem oder mehr Schwibbogen bestehende Bahne und Strasse [b] (transitus) zu bessern Fortkommen und Beqvemlichkeit derer Reisenden, Einwohner, auch anderer, welche dergleichen sich unumgänglich bedienen müssen, wiewohl auch vielmahl zur Sicherheit, wenn grosse Herren zusammen Unterredungen halten wollen, man entweder Brücken erbauet [c], oder doch die bereits erbauten hierzu erwehlet [d]. Beschreibung einer Brücke &c.

§. VIII.

Zum Meisner rothen Furth, hat auf St. Annen Schacht"
Bey Freyberg Gott und Fleiss uns diese Ausbeut bracht.

m. Vid. Wilh. Ernst Tenzels Sächsisches Medaillen-Cabinet, durch Christ. Junkern, Frf. und Leipzig 1714, 4, Tab. XXVI, N. 3, p. m. 314. Auf einer Seite stehen derer drey Sächsischen Prinzen Brustbilder mit der Umschrift: D. G. CHRISTIANVS, IOHANNES GEORGIVS, & AVGVSTVS, Fratres & Duces Saxoniæ. Auf dem Revers die Stadt Dreßden mit der Elb-Brücke, welches auf denen Medaillen das erste Gepräge ist. Uber derselben fleugt ein Engel, einen Zeddel haltend, darauf geschrieben: Da pacem Domine! An einem Ende dieses Zeddels hanget das Chur-Schild, am andern das Fürstliche Sächsische Wapen.

n. Neben dem Brust-Bilde präsentiret sich der Nahme Joh. Georg. der Dritte, Churfürst zu Sachsen. Uber denselben Dero Wahlspruch: Gott mein Pannier. Auf dem Reverse ist Alt- und Neu-Dreßden mit der Elbe, und darüber gelegten Brücke abgebildet; Oben schwebet ein Rauten-Cranz, auf welchem diese Umschrift: RVTAE SVB HONORE VIRESCIT DRESDA. Vid. TENZEL. l. c. Tab. LXIV, n. II, p. 620.

o. Deren Zeichnungen vid. in Append. Figur. Num. VIII, & supr. Cap. I. §. XXXIX.

§. VII. a. Weil selbige, vielmehr, als alle andere Gebäude, durch Wasser, Wind, Eißstoß u. s. f. auszustehen hat, sowohl auch am gefährlichsten und kostbarsten wegen des Grundes aufzuführen ist.

b. Oder also: Pons est via ex ligno vel lapide super aquas arte facta, ut terra cum terra jungeretur, ad eundi & vehendi commoditatem.

c. Hieher gehöret die sogenannte Conferenz-Insul, eine gute Stunde von Andaye, einem grossen Flecken in Biscaja, von welcher man saget, daß es eben der Ort sey, welcher zum Duell, zwischen Kayser Carolo V und Francisco I ehedem bestimmet gewesen. Der Fluß Bidassoa oder Vidossone, an welchem diese Insul gelegen, war beyderseits mit einer bedeckten Gallerie überbrücket, in welcher die Könige zusammen kamen; An dieser Brücke war ein ziemlich grosser Saal vor die Leib-Guarde und Trabanten, und hiernechst drey Anti-Chambres, vor die Hof-Cavalliers. Aus diesem kam man in den Conferenz-Saal, welcher 48 Schuh lang, 24 breit und 20 hoch war, in der Mitten aber des Getäfels mit einer besondern Linie zu Bemerkung des Französischen und Spanischen Gebiethes unterschieden war. Vid. Siegmund von Birken Brandenb. Ulyss. p. m. 73, 74.

d. Sic, cum LVDOVICVS Lucemburgensis, Magister equitum, dubiæ fidei a LVDOVICO XI, Galliæ Rege, animo reconciliandi, ne CAROLO Burgundo hosti sese adjungeret, ad colloquium invitaretur; Ille autem memor tentatæ in caput suum pactionis, inermem se nullo loco commissurus erat, secure colloquendi ergo *pons* in amne factus est. In eo medio cancellatæ velut venestræ excitatæ, ut conspici inter se exaudirique colloquentes possent, ac dextræ interjungi. Vid. STRYCK. l. c. Cap. 1, n. 25, p. 10. Simili modo cum inter LVDOVICVM XI, Galliæ Regem, & EDVARDVM, Angliæ Regem, constitutum esset, de habendo invicem colloquio, majoris securitatis ergo *pontem* supra fluviolum Piocenii oppidi efficiendum curarunt, in quo congrederetur. In medio ejus facta cavea mediocri altitudine, quibus coerceri videmus leones. Ejus fora-

§. VIII.

Brücken gehören ad opera publica.

In denen vorigen Zeiten rechnete man die Anlegung derer Brücken zugleich mit unter die vier bekannten opera publica [a], deren Besorgung selbst von denen Kaysern geschehen muste, und zeigte die Erfahrung, daß schon damahls kein Strohm so breit, so tief, so schnell und ungestüm seyn können, welchen der menschliche Verstand nicht mit Pfeilern und Jochen bezwungen, und mit einer Brücke beleget hätte, wiewohl auch nachgehends diese treffliche und höchstnutzbare Sache, wodurch ein Land, so durch tiefe Gräben, Bäche, Flüsse, Klüfte und Ströhme gleichsam von dem andern getrennet, auf das genaueste hinwiederum verbunden, immer mehr und mehr excoliret worden, und nun fast auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gestiegen ist [b].

§. IX.

Was zur Vollkommenheit einer Brücke erfodert werde.

Wenn eine Brücke vollkommen seyn soll, erfordert man hauptsächlich vier Stücke, daß solche 1) wohl angebracht, 2) bequem gebauet, 3) dauerhaftig angeleget, und 4) nach denen Regeln der Architectur gezieret sey [a]. Es ist auch wohl zu glauben, daß, weil man bey einem Brückenbau auf vielmehr Sachen als bey allen andern Gebäuden zu reflectiren, und dieser an dem Wasser einen täglichen Feind hat, man auch die Geschwindigkeit und Tiefe eines Strohmes mit Pfeilern und Jochen mit Gefahr und grossen Kosten dergestalt zu bewältigen suchen muß, daß hierüber eine freye Passage mit Nutzen erfolgen könne, die Erbauung der Brücken allerdings, und sonderlich weil dieselben, wegen der grossen Wasserfluthen, Eises,

foramina erant ea magnitudine ut brachium aliquis laxe insereret. Hæc cavea complectebatur utramque oram *pontis*, sic ut transitus in alterutram partem nullus pateret. Spectat huc memorabilis ille per *pontem* transitus, duorum Ministrorum Galliæ & Hispaniæ Regum, Cardinalis MAZARINI & LVDOVICI de HARO, in Insulam, cui a Phasianis nomen, ad montes Pyrenæos colloquendi ergo, ad pacem inter hosce duos Reges reparandam & nuptiarum fœdus pangendum inter Galliæ Regem LVDOVIC. XIV. & Infantem Hispaniæ Galliæ Reginam. Vid. Abregé de l'Histoire de France de Louis XIV, Tom. III, p. 150. GALEAT. GVAIDVS H. in Histor. pae. inter Ludovic. XIV. Reg. Gall. & Philipp. IV Reg. Hispaniæ, in latin. vers. a PET. AXEN. HOLSATO, Lips. 1667. hieher gehöret auch derjenige curiöse Possen, welcher Bischoff Rudolphen dem Ersten in Schlesien, oder vielmehr dessen Thumherrn von dem in Bann gethanen lustigen Herzoge Hannßen in Sagan, auf der Oder-Brücke zu Groß-Glogau in Schlesien, gespielet worden, davon Herr Tenzel in seinen monatl. Unterred. ad An. 1689, p. m. 567, 568 also schreibet: Als Bischoff Rudolph der Erste den Herzog zu Sagan durch die Thumherrn zu Glogau in Bann gethan hatte, und der Herzog meynete, sie hätten hierzu nicht gnugsame Ursache, invitirte er die Thum-Herren zu einer Conferenz, welche er Vorhabens wäre auf der Brücke zu halten, weil sie auf sein Schloß, als eines verbanneten Mannes schwerlich kommen dürften; so bald die Thum-Herren kamen, und auf die Brücke traten, hinter welcher der Herzog mit seinem Hofgesinde stand, brachen die Fischer, auf Fürstlichen Befehl, von hinten zu die Tonnen- oder Brückentielen ab, hierauf rief sie der Herzog an: Nun wohlan lieben Väter, sehet euch wohl um, und bedenket euch wohl, ob ihr hinfort singen oder springen wollet. Die guten Herren sahen nichts als Wasser, des erzürnten Herzogs Gewalt, und den Tod vor Augen, und riefen aus Furcht: Herr, wir wollen singen! Der Herzog sprach: So gehet heim und wartet euers Amts, oder ihr müsset alle eines bösen Todes sterben. Nach diesen hat man nicht gehöret, daß die Geistlichkeit dem Herzog einen Baum zugemuthet hätte. Vid. LVCII Schlesische Chron. P. II.

§. VIII. a. Diese bestunden in öffentlichen Wegen, Brücken, Mauern u. Wasserleitungen. Vid. STRYCK. d. Jur. Pont. Cap. III, n. 46, p. m. 46.

b. Es kommet bey Anlegung einer Brücke hauptsächlich mit darauf an, daß ein Architect wohl verstehe, wie er den Strohm ausmessen, die Baumaterialien überschlagen und deren Kosten determiniren müsse: Er hat nöthig nach denen Eigenschaften der Baumaterialien, die Güte und Fehler derselben wohl zu unterscheiden, wenn das Holz am besten zu fällen, und wo es mit Nutzen anzubringen. Es müssen ihm die Eigenschaften des Wassers und des Eises bekannt seyn, wie solches am bequemsten zu brechen u. s. f.

§. IX. a. H. GAVTIER Traite des Ponts, a Paris 1716, 8. Recens. in Act. Erudit. Lips. ad annum 1718, p. m. 418 saget hiervon p. m. 11. also: *Les ponts sont bien dressez*, lorsqu'ils sont places sur la riviere quarrément, & non de biais ou en echarpe, & qu'ils sont bien allignès: *Les Ponts sont commodes*, lorsqu'ils sont de niveau au grand chemin qui y aboutit, où que les rampes soient douces & imperceptibles & la voyeé large; *Ils*

sont

Eises, Windes, Sturmes und unzehligen andern Dingen, vieles ausstehen muß, unter die vornehmsten Werke der Baukunst zu rechnen [b].

§. X.

Bey denen barbarischen, auch einigen andern Völkern, hat man sich vor Alters derer in die Länge gelegten, und mit Reisholz bedeckten Bäume bedienet, auch von Binsen, Stricken, zusammen gesetzten Tonnen, aufgeblasenen Säcken und Schläuchen rc. Brücken gemachet [a] und selbige befestiget. Heutiges Tages aber wird diese Baukunst verachtet, und suchet man vielmehr auf eine weit beständigere Art die Brücken zu erbauen; Vornemlich aber richtet man sich, bey deren Anlegung, nach dem Orte, der Brücken Nothwendigkeit, und denen Bau-Materialien [b], auch muß der Bau bey denen kleinesten Wassern angefangen [c] zuvor aber dessen stärkster Anwachs wohl untersuchet werden. Bey Setzung derer Pfeiler ist zu beobachten, daß selbige nicht allein weit genug, sondern auch also gerichtet seyn müssen, damit die Gewalt des Wassers keinesweges gezwänget, und dadurch der sich ereignete Schaden vergrössert werde, sonderlich aber müssen die Pfeiler, sowohl an Zahl als Höhe, übereintreffen [d]. Wie die Brücken anzulegen.

§. XI.

Es giebet aber hauptsächlich zweyerley Arten derer Brücken: Steinerne und hölzerne; Diese sind entweder mit steinernen Pfeilern und das übrige von Holz [a], oder es sind solche durchgehends hölzern [b], davon einige feste, und in der Mitte auf einem Eintheilung der Brücken. Derselben Beschaffenheit.

sont de durée, lorsqu'ils sont bien fondés & construits selon l'art avec des bons materiaux; *Ils sont bien ornées*, lorsqu'on les decore suivant les regles, & le bon gout de l'Architecture qui convienne a des ouvrages rustiques, & a des masses lourdes & pesantes de maconnerie, dont ou construit *les Ponts*.

b. GAVTIER l. c. p. m. 10. Une des choses, qui impose le plus a l'homme, c'est un superbe *Pont* sur un grand fleuve. La hardiesse des grandes Arches composeés d'une infinité de petits materiaux, soit de pierres, soit de briques, si bien unies ensemble qu'ils forment enfin par leur liaison & par leur pesanteur une passage assuré aux hommes & a toutes les grandes voitures, à traverser des torrens & des Rivieres les plus larges & les plus rapides. Add. des Herrn PIROT zu Paris Beschreibung einer Machine, samt deren Gebrauch, die Schnelle des Strohms von grossen und kleinen Flüssen zu messen, und dadurch den Bau von grossen und kleinen Brücken vortrefflich zu befördern.

§. X. a. Vid. infr. Sect. I cap. IV §. 6.

b. Wobey doch das mehreste auf einen geschickten Baumeister ankommet. Hiervon schreibet GAVTIER l. c. p. 26. On ne scait trop priser un habile Charpentier, non plus qu'un habile Appareilleur. Ces deux personnes sont pour l'ordinaire la tête, les *Ouvries* les bras, & *l'Ingenieur* où l'Inspecteur bien entendu, *l'ame de l'ouvrage*, pour concilier ensvite les affaires, soit pour la promte execution, soit pour la bonne maniere. Add. Marpergers Leben derer berühmten Baumeister in Europa, Hamb. 1711, 12. ANON. geöffneter Ritter-Platz Tom. I, Sect. II, sub rubr. die eröffnete Baumeister-Academie, Hamb. 1715, 12.

c. GAVTIER l. c. p. m. 12, setzet diese Ursache: afin qu'il soit de durée, und erfordert noch weiter, daß dieser Grund egal und feste sey. Noch mehrere Requisita, welche PALLADIVS, ein berühmter Italiänischer Baumeister, bey Anlegung derer Brücken erfordert, vid. ap. eund. l. c.

d. Conf. Jac. Leupolds Theatr. Pontificiale, Lips. 1726, fol. §. XXXVII sqq. p. m. 22, ubi ex instituto. GAVTIER. l. c. p. m. 14.

§. XI. a. Mit Hengewerk, dergleichen die Brücke zu Meissen über die Elbe, da von einer Weite, von mehr denn tausend Schritten, dennoch nur zwey Niederlagen, und drey steinerne Pfeiler in dem Strohm zu befinden.

b. Von denen hölzernen Brücken, oder denen Ponts de Charpente, giebt GAVTIER l. c. p. m. 31, wie solche mit Nutzen anzulegen, vortreffliche Regeln. Add. STVRMII Architectur. civil. & militar. p. 11. & 16. Hieher gehören die hölzernen Brücken, zu Regenspurg über die Donau; die Brücke zu Rhenen in Westphalen über die Ems, deren Hengewerk 8 Fuß hoch ist. Vid. derselben Zeichnung in Append. Fig. Num. XII. Daß aber zuvor eine steinerne Brücke daselbst gewesen, und diese hölzerne, entweder aus Menage, oder weil man denen Pfeilern die alte Last wieder aufzulegen sich nicht getrauet, auf das neue erbauet worden, solches zeiget ein an diese Brücke sich befindendes Chronostichon, folgenden Innhalts:

CVI ConIVrata IaCVIt pons LæsVs ab VnDa
praeDaqVe CoLLapso fornICe CessIt aqVæ
Celsior auspicio FRIDERICI Principis alto
Assurgens querulas vertice ridet aquas.

Vid. Leonh. Christ. Sturms Architectonische Reise-Anmerkungen, Augsp. 1719, fol. p. m. 14. Die

Brücke

einem oder etlichen Jochen ruhen[c], einige aber von einem Ufer bis zum andern ganz frey über dem Wasser schweben[d], andere sind beweglich, wohin die Schlag- und Fall-Brücken[e], Dreh-Brücken, Schiff-Brücken, Schieb-Brücken, Fehren mit und ohne Seil, fliegende Brücken, Sturm-Brücken, Feld-Brücken oder Pontons, lederne Brücken, Faß- und Tonnen-Brücken, u. s. f. gerechnet werden; steinerne Brücken werden entweder mit einem oder vielen gewölbeten Bogen gemachet, die Pfeiler, auf denen die Bogen ruhen, müssen zur Dicke einem Drittel der Weite des Bogens bekommen, und werden, wo der Fluß herfliesset, mit dreyeckigten, wo er aber wiederum abfliesset, mit runden Strebe-Pfeilern verwahret[f]. Vornemlich aber ist bey Anlegung derer steinernen Brücken mit dahin zu sehen, daß selbige zu Beförderung der Passage breit und bequem gebauet werden, immassen denn sonst an denen Orten, wo der Raum einer Brücke mangelt, und gleichwohl ein Wagen dem andern begegnet, unter denen Fuhrleuten viel Verdruß entstehen kan, wiewohl man hierinne nach denen Sächsischen Rechten [g] einen solchen Schluß gefasset, daß der leere Wagen dem beladenen, der Reuter dem Wagen, und der Gehende dem Reutenden weichen müsse: Im Fall auch ein Fuhrmann dem andern zuruffet, so ist derjenige, welchem am ersten zugeruffen worden, stille zu halten, und den andern vorbey zu lassen, verbunden: Die Posten aber gehen vor, und müssen alle andere Wagen denenselbigen weichen.

§. XII.

Wie mit denen Brücken ferner zu verfahren.

Wie nun aber zu Anlegung tüchtiger Brücken nicht geringe Kosten erfodert werden: So verstehet sich von selbsten, daß vor dero Conservation alle behörige Sorge zu tragen, die hölzernen Brücken sonderlich rein und sauber zu halten, und darüber keine Person mit Licht, Lunten, angezündeten Tobacks-Pfeiffen, oder gar mit Fackeln zu gehen, zu verstatten. An denen steinernen Brücken aber, so bald etwas

Brücke in Ober-Yssel zu Deventer über den Yssel-Strohm, ist ebenfalls mit hieher zu rechnen.

c. Ein Joch ist dasjenige, was von Steinwerk ein Pfeiler heist, und bestehet aus vielen in den Strohm geschlagenen, bisweilen auch nur aus zweyen oder drey Reihen Pfahlen, darüber sodann das eigentlich so genannte Joch oder Träger ruhet. Dergleichen aus Pfählen bestandene Brücken nennet man pontes sublicios: und kam es dabey hauptsächlich darauf an, die Höhe und Weite der Bogen nach Art der Schifffahrt und des Commercii zu reguliren, wovon zu Amsterdam eine besondere Invention zu sehen, besonders aber ist daselbst die Brücke bey dem West-Indischen Hause zu merken, als bey welcher die hölzerne Joche auf 3 bis 4 Schuh weit von einander stehen, und die Schiffe ganz geraum dadurch paßiren können; in der Mitte sind zwey Schlag-Brücken, die gegen einander zufallen und aufgezogen werden, wenn Schiffe von grossen Masten paßiren. Es sind auch an manchen Orten zwey kleine Klappen in der Mitten, die also gemacht sind, daß, wenn ein Mast daran stösset, sie sich selbst aufthun, und das Schiff mit den Mast paßiren lassen, wie dergleichen unten an dem Y Strohm zu sehen. Vid. Sturm von Rollbrücken, Cap. VI.

d. Welche gleichsam in der Lufft zu schweben scheinen, und sind einige derselben sonderlich in dem Kayserthum China bekannt, wie denn auch in Italien der berühmte PALLADIVS, eben dergleichen Brücke, so 102 Fuß lang ist, von Trento nach Venedig zu, über ein Gewässer, Cismone, anzulegen veranlasset.

e. Welche an etlichen Orten mit Gegen-Gewichten, so unter der Brücke hangen, also gemachet werden, daß eine einzige Person ohne Mühe solche auf- und zuzumachen vermögend ist.

f. Von denen Ponts de pierre, und was, ratione derselben Anlegung, hauptsächlich zu beobachten, giebet GAVTIER l. c. p. 30 mehreren Unterricht, wie denn auch der berühmte Mechanicus und weyland gewesene Königliche Rath, Herr Jacob Leupold, l. c. verschiedenes hiervon gedenket. Von berühmten steinernen Brücken aber, der Ponte Rialto in Venedig, der Brücke zu Rimini und Vincenz; der in Rom mit Statuen bezierten Brücke vor dem Fort S. Angelo, der Regenspurger Brücke über die Donau, denen steinern Mulden- und Saal-Brücken, denen Französischen Brücken zu Avignon, der Pont au Change, Neuf und Royal, der Themsen-Brücke zu Londen, und sonderlich denen steinern Elb-Brücken, wird unten umständlicher Bericht ertheilet werden.

g. Landr. Art. II, Lib. LIX, der leere Wagen soll weichen dem schweren, der Reutende dem Wagen, und der Gehende dem Reutenden. Sind sie aber auf

etwas wandelbar oder untüchtig, zu repariren, zu welcher Mitleidenheit, nach der bekannten Sanctione Theodosiana, in denen ältern Zeiten niemand[a], auch nicht einmahl die Kirchen-Güter[b], so in und bey einer solchen Stadt, wo dergleichen Reparaturen vonnöthen, gelegen, im Fall das gemeine Collecten-Geld nicht zulänglich, ausgeschlossen gewesen, welches doch heutiges Tages zum Theil geändert[c].

§. XIII.

Vielmehr ist an verschiedenen Orten, wo bey starken Eißfarthen, und allzugrossen Ungestümm des Wassers, die Brücken nicht geringen Schaden leiden, von deren Landesherrn ein proportionirlicher Brücken-Zoll[a] eingeführet, wie solches bey der Meißnischen[b], Torgauischen, Grimmischen[c], und andern Brücken Deutschlandes bis diese Stunde zu sehen, wobey doch, durch gewisse allergnädigst approbirte, oder auch commissarische Ordnungen, denen allzuinteressirten Excessen derer Einnehmer hinlänglich vorgebeuget, sowohl auch denenjenigen, welche den Zoll verfahren[d], und hierbey anderer verbothene Schleif- und Neben-Wege sich bedienen, behörige Strafe angedeutet worden. Brücken-Zoll.

§. XIV.

Hieher könte man auch die Zollsteige nicht unbillig rechnen, welche durch ganz Holland über schmale und trockene Gräben angeleget zu befinden, da von jeder Person ein Stüver, oder sechs Pfennige, vor die Passage gefodert wird. Unterhalb Lauenburg, gegen Hamburg zu, hat es mit dem schmalen Steige, über den daselbst nach der Elbe gehenden schmalen Bach, fast gleiche Bewandniß, gestalt denn ein besonderer Einnehmer dahin bestellet, so vor jeden darüber passirenden sechs Pfennige Zoll abfodern muß, wodurch der Fürst jährlich wohl über eine halbe Tonne Goldes gewinnen soll. Zollsteige.

§. XV.

auf einer Brücke, und man jaget einen Reutenden, oder einen zu Fuß, so soll der Wagen stille stehen, so lange, daß sie mögen hinfür kommen. Welcher Wagen erst auf die Brücken kommet, der soll zum ersten überfahren, er sey leer oder geladen.

§. XII. a. Juris enim naturalis est, quod ille, qui sentit commodum quotidianum & evidentissimum, debeat etiam sentire incommodum. At & *pontes* communem necessitatem, utilitatemque prædiorum omnium respiciunt.

b. Die Worte L. VII, C. de SS. Eccles. sind klar: Ad instructiones *pontium* etiam *divinas domos* & venerabiles *ecclesias* tam laudabili titulo libenter adscribimus, quia non est inter sordida munera numeratum. Vid. KLOCK. Tr. de Contribut. Cap. IX, n. 68. Man findet auch hin und wieder bey denen Historicis, daß vor der Reformation die **Erhaltung** derer **Brücken** denen Kirchen aufgebürdet gewesen, dergleichen von Dreßden, Meissen, Siebenlehn, Roßwein, Rochlitz, Mitweyda, Penigk und s. f. angemerket worden, und mag wohl die Ursache dessen seyn, weil die Clerisey, Zeit währenden Pabstthums, am leichtesten, durch Ausruffung eines Ablasses, oder Anstellung einer Wallfahrt, die Leute zu einen milden Beytrag vermögen, und gar bald die benöthigten Gelder anschaffen können; Es mag auch noch dieses aus dem Heydenthum herkommen, da die alten Römischen Pontifices (a Numa creati) curam sacrorum & *pontium* zugleich gehabt haben. Vid. KNAVTHIVS, Historiogr. Reg. in Chronic. Vet. Cell. P. III, Tit. VI, p. m. 377.

c. BRUNNEMANN. ad Avthent. Item nulla communitas C. de Episcop. & Cler. Raro enim apud Protestantes Ecclesiæ & pia loca ita sunt dotata & locupletata, ut præter sustentationem aliquid residui maneat. Inconveniens ergo esse videretur, si nostri clerici, quibus succurritur pecunia publica, quo sub sarto tecto habitare possint, ad opera publica exstruenda, vel reparanda, quid conferre tenerentur, quibus alias curta supellex. Aliud tamen, si habeant bona patrimonialia.

§. XIII. a. STRYCK de Jur. Pontium Cap. IV, n. 17. JOH. HEINR. MEIER Diss. de Jure Ripaticorum, Erf. 1714.

b. Vid. Meißnische Brücken-Rolle, in Doc. Num. LXXII. Add. infr. Sect. II Cap. II §. XV.

c. Vid. Grimmische Brücken-Rolle, in Docum. Num. LXXXII. Add. infr. Sect. II Cap. VI §. IX.

d. Von der Frage: Ob, wenn ein Schiffer den Zoll verfahren oder verschwiegen, sein Schiff und Waaren, oder zum wenigsten die verschwiegenen confisciret werden können? handelt pro & contra **Marperger** in seiner neueröffneten Wasserfarth Cap. VII, p. m. 264 sqq.

§. XV.

Bedeutung des Worts Brücken-Zoll.

Es wird aber das Wort Brücken-Zoll auch sonst Pontaticum, oder Pontenage[a], wegen derer darüber gehenden aber Pedagium[b] genennet, und kan dergleichen von keinem, so nicht ausdrücklich damit beliehen worden, neuerlicher Weise angeleget und gefordert werden[c]. Gemeiniglich wird der nahen Verwandschaft wegen, der Brücken- und Wege-Zoll zusammen gesetzet, weil beydes von einem Einnehmer besorget wird. Diese Speciem des Zolles rechnet der weltberühmte Grotius unter die allerbilligsten Arten[d], da dem gemeinen Besten merklich daran gelegen, daß allenthalben die Wege und Stege, Brücken und Schleußen, solchergestalt in guten Stand erhalten werden, damit die zu Wasser und Land Reisenden bequem fortkommen, und mit mehrerer Sicherheit ihren Weg verfolgen können[e]. Man findet auch in vielen ausländischen Provinzen, daß, besonders zu Winters-Zeit[f], ein Gewisses, wegen Nutzens und Gebrauchs derer Brücken, eingefodert werde. Ob es aber an dem, daß von einer hölzernen Brücke in Brasilien[g], zwischen Anthon Vaas und Reziffe über den Fluß Biberibi, den ersten Tag, nach ihrer Erbauung, sechs hundert und zwanzig Gulden Brücken-Zoll eingelaufen, solches mögen die Geschichtschreiber bewähren.

§. XVI.

Wer vom Brückenzoll befreyet.

Gleichwie aber keine Regel ohne Ausnahme, also sind auch von Abgabe des Brücken-Zolles ein und andre Personen, entweder in totum[a], oder doch in tantum[b], befreyet, wovon die angefügten Brücken-Ordnungen[c] klare Maaße geben. Von denen Ordinair- und Extra-Posten disponiret sowohl die vom 14 Jan. 1721 allergnädigst publicirte Post-Ordnung[d], als die nachhero ins Land ergangenen Generalia[e], hingegen derer Soldaten halber, und daß selbige an denen Orten, wo der Brücken-Zoll eingeführet, ohne besondern schriftlichen Paß, welchen sie vorzuzeigen haben, keinesweges vom Brücken-Zolle frey passiren sollen, ist in specie Versehung geschehen[f].

§. XV. a. RENAT. CHOPPINVS Lib. I de Doman. Franc. Tit. IX, n. 2. SPEIDELIVS in Spec. Notab. verb. Zoll, dicitur & *Portorium* L. 60 §. 8 ff. Locati. KLOCK. de Ærar. c. LXXVII n. 1.

b. BOCERVS de Regal. cap. III, n. 131. In Jure Canonico vox hæc non uno loco legitur v. g. c. 10 X de Censib. C. quanquam in 6 de Censf. c. super quibusd. 26 de V. S. & Clement. Præsenti de Censf. & Exact. Jure Feudali reperitur II Feud. 10 §. pen. Verbum autem antiquum *pedare* idem ac *ire*, significabat, hinc pedarius ein Fußgänger. L. si quis 11 C. de Cohort. Princip.

c. CASP. KLOCK. de Ærar. Lib. II c. LXXVII n. 21 erfodert zu Anlegung des Brücken-Zolls folgende Umstände, 1. daß die Nothwendigkeit oder der gemeine Nutzen die Erbauung einer Brücke veranlasset habe, 2. die Obrigkeit des Orts die dazu erforderlichen Unkosten, aus ihren eigenen Mitteln, vorzuschiessen unvermögend sey, 3. hierbey eine rechtmäßige und billige Ursache sich finde, wozu noch 4. zu setzen, daß die Observanz und das Herkommen nicht ein anderes mit sich bringe.

d. De J. B. & P. Lib. II, c. II, n. 14. Publice enim & privatim interest *pontes* tam lapideos, quam sublicios, & pensiles, in suo statu conservari: & commoditate *eundi*, qui uti intendit, non potest non consentire in *æquitatem* exigui cujusdam incommodi, quod constitutum est ad commoditatem istam eundi promovendam & conservandam. KLOCK. de Ærar. Lib. II, c. LXXVII, n. 21. FRITSCH. de Regali viarum jure c. IX, n. V. Spectat & hæc *vectigalis impositio* ad Imperii relevationem, subditorumque communem utilitatem. Schramm Tr. von denen Post- und Wege-Seulen im Churfürstenthum Sachsen, Cap. II, §. XI, pag. 96, sqq. MEIER Diss. de Jure Ripaticor. p. 5.

e. Dahero GOLDASTVS Const. Imp. Tom. I, p. 82 also schreibet: Alle, die Zölle nehmen, auf Wasser oder Land, die sollen den Wegen und Brücken ihr Recht halten, mit Machen und mit Besserung, und von denen sie die Zölle nehmen, die sollen sie beleiten nach ihrer Macht, als ferne ihr Gezoll geschehe, daß sie nichts verliehren.

f. JEAN. CASP. SCHEVCHZER dans l'Histoire de Japon, a la Haye 1729, *fol.* Liv. V, Chap. II, p. 125. Comme l'on peut voyager tout le Japon, sans payer ni taxes, ni doüanes, aussi ne scait non c'est que de *Peage*, pour la reparation des grands *Chemins* & des *Ponts*: Seulement en quelques endroits on a accoutumé de donner en hyver au Garde du *Pont*, un Senni, où un Liard pour sa peine. Ein Liard aber ist eine Französische Münze,

Drittes Capitel,

Von derer Brücken Nutzbarkeit, und unentbehrlichen Gebrauche, desgleichen von ihren Rechten, Befreyungen und Inviolabilität.

Innhalt.

§. I. Nutzbarkeit derer Brücken, worinnen solche bestehe. II. Inviolabilität derer Brücken, welche durch ein eingehauenes Beil zuweilen bemerket wird. III. Warum die Brücken zu denen Regalien eines Landes-Fürsten gehören, und wie weit denen Privatis der Brückenbau zu verstatten. IV. Was vor besonderer Machinen man sich zuweilen statt derer Brücken bedienet, wobey von denen Wasser-Tauchern gehandelt wird.

§. I.

Was vor herrlicher und unbeschreiblicher Nutzen durch wohlgebauete Brücken, so mit grösten Recht allen andern Gebäuden vorgezogen werden, einem Lande und Stadt zuwachsen, bezeuget die alltägliche Erfahrung [a], immassen durch selbige in Friedens-Zeiten die Kosten der Umwege ersparet, die Communication erleichtert, und das unentbehrliche Commercium befördert, ja ein unvergeßliches Andenken des Landesherrn gestiftet, in Kriegs-Zeiten aber zugleich geschützet wird. Die langwierige Belagerung von Ostende zeigte im sechzehnten und siebzehnten Seculo, was vor ein Vortheil es sey, über einen tiefen Graben in der Eil eine Brücke zu schlagen, und diejenigen, so hierbey nur etwas künstliches anzugeben wusten, wurden nicht allein zu Ehren erhaben, sondern auch derer herrlichsten Gnaden-Bezeigungen gewürdiget [b]. Nutzbarkeit derer Brücken.

§. II.

Daher denn billig kommet, daß denen Brücken besondre Rechte [a] und unter denenselben hauptsächlich die Inviolabilität zugeeignet werden: Wie man denn nur noch vor wenigen Zeiten wahrgenommen, daß an einigen Brücken-Pfeilern, wie dergleichen auch an der Dreßdnischen und Pragischen Brücke [b] vormahls zu bemer- Inviolabilitat derer Brücken.

und gilt 3 Deniers, oder 1½ pf. 1 Denier aber ist so viel als ein Heller.

g. Vid Dappers America Lib. III, Sect. III, p. m. 546. Diese Brücke hat Graf Moritz erbauet, und gieng den ersten Tag so viel Volks darüber, daß sich der Brücken-Zoll vor diesen Tag allein auf 640 Gulden belief, indem ein Bürger, welcher hinüber gieng, zwey Stüver, ein Kriegs-Knecht und Schwarzer einen Stüver, ein Reuter vier Stüver, ein Ochsen-Wächter sieben Stüver zahlen muste, es war also der Brücken-Zoll auf ein Jahr vor 28000 Gulden verpachtet.

§. XVI. a. v. g. Königliche Ministri und andere Hof-Bediente, Geistliche vor ihre Person rc.

b. v. g. Commissarii, Beamte und andere, so in Herrschafftlichen Verrichtungen reisen, und sich dahero entweder mit einem General-Decret oder Cammer-Passe legitimiren müssen.

c. Dergleichen von Meissen und Grimma. Vid. in Doc. Num. LXXII & LXXXII.

d. §. IV & XII, ibi: daß sämtliche Ordinar- und Extra-Posten, so an Livrée, gewöhnlicher Schnure, Horne und Schild zu erkennen, vom Brücken-Gelde befreyet seyn sollen.

e. Vid. Befehl, d. d. Dreßden, den 21. May 1707, daß die Posten von Gleiths-Zoll-Fehr- und Brücken-Geldern befreyet seyn sollen, in Doc. Num. XXXVII, ingleichen Befehl, d. d. Leipzig, den 19 May 1708, daß die Posten, so an der gewöhnlichen Schnure mit Horn und Schild zu erkennen, von allem Gleithe, Zoll- Fehr- und Brücken-Gelde frey seyn sollen, in Doc. Num. XXXVIII.

f. Vid. Mand. d. d. 19 Maji 1700, & d. d. 2 Sept. 1709.

Cap. III. §. I.

a. Vid. BART. CASSANAEUS in Catalogo Glor. mundi P. XII, p. 305.

b. METERAN. ad An. 1604, f. 560.

§. II. a. De Juribus Pontium vid. STRYCK. pec. Dissert. ZIEGLER. de Jurib. Majest. Lib. II, Cap. XVI, p. m. 1094 sqq.

b. Vid. Hilscher in denen Nachrichten von der Dreßdner Elb-Brücke, Dreßden, 1729, §. XIV, p. 20. verb. Unter dem Gewölbe, ohnweit dem Zoll-Hause, wodurch man paßiren muste, stunde an der Wand ein Stock, auf welchem durch ein Beil, eine darauf gelegte Hand abgehauen wurde, zur Anzeige der Strafe dererjenigen, so auf der Brücke Unfrieden anzurichten sich unterfangen würden, welches Merkmahl der Brücken-Gerechtigkeit auch schon in

bemerken gewesen, ein Beil eingehauen sey [c], zur Bedeutung, daß derjenige, so auf denen öffentlichen Brücken die geringsten Thätlichkeiten zu verüben sich unterstehen würde, durch selbiges gestrafet werden solte, dergleichen Strafe des Beils [d] in Engelland, Italien, Moscau und andern Ländern noch heutiges Tages üblich ist.

§. III.

Brücken gehören ad Regalia Principis &c.

Weil auch die Brücken unter die Regalia Principis, aus doppelter Ursache, sowohl des Strohms halber, über welchen sie gehen, als auch, weil die Landstrassen und ordentlichen Wege über solche genommen werden, zu rechnen sind [a]; so ist von selbsten zu ermessen, daß alle denen öffentlichen Landstrassen anhangende Jura zugleich mit auf die Brücken gezogen werden müssen, mithin kommet das Recht, Brücken über öffentliche schiffbare Flüsse zu schlagen, lediglich demjenigen zu, welcher die Jurisdiction über einen gewissen District eines Flusses in seinem Territorio hat: Doch ist, im Fall der Fluß nicht schiffbar, sondern mehr ein Bach als Fluß zu nennen, der schmale Brückenbau, in soweit solcher zu derer Einwohner Bequemlichkeit gereichet, und niemand Schaden thut [b], keinem Privato verwehret, wiewohl sich hierbey öfters nicht geringe Differenzien ereignen, e. g. wegen der Passage über die angelegten Brücken, und ob aus dem blossen Gebrauch einer Brücke, so ein Privatus in seinem Gebiethe oder Bezirk erbauet, so schlechterdings eine allgemeine öffentliche Strasse zu inferiren [c], mithin solche denen daran gelegenen Dorfschaften, wieder des Eigenthums Herrn Willen, ungehindert zur freyen Passage dienen müssen? in welchem Falle höchstbillig ist, daß die Benachbarten, so dergleichen Brücken zu ihrer Bequemlichkeit sich bedienen wollen, dem Grundherrn zu Dero Unterhalt und Reparatur, ein Ergiebiges beytragen [d].

§. IV.

in vorigen Zeiten in dieser Gegend zu sehen gewesen. De Ponte Pragensi, ibique suppliciorum locum fuisse, cui crux e regione, opere & arte visenda prætenditur, ubi & simulacrum armatæ justitiæ stetisse, narrat BOHVSL. ALOYS. BALBINVS Soc. Jesu in Vita Venerab. ARNESTI, primi Archi-Episcopi Pragens. Prag. 1664, 4, p. m. 290, in Not. ad Cap. VIII.

c. Hiervon sind diese Reime an einigen Brücken-Seulen bekannt:

Wer stöhrt allhier den Friedens-Stand
Dem straft das Beil die freyle Hand.

d. Es soll aber die Strafe des Beils, an statt des Schwerds, von denen alten Engel- und Nieder-Sachsen herrühren, wie sie denn in Engelland noch bis dato bräuchlich, in Sachsen aber zu derer Sächsischen Kayser-Zeiten üblich gewesen, welches letztere Historia OTTONIS M. Imperatoris, mit folgender Geschichte bewähret: Es hatte ein vornehmer Land-Herr ein adeliche Wittwe violiret, welche es dem Kayser, als er aus Italien wieder kam, geklaget, da denn Beklagter alsobald zum Tode condemniret wurde. Ob nun wohl grosse Vorbitten geschehen, blieb doch der Kayser bey seinem gewöhnlichen Schwure: By Odens Barte! He mut Barden schmecken, i. e. Bey Ottens Barte, er muß Beile kosten. Denn Barde heisset in Alt-Sächsischer Sprache ein groß Beil oder Axt. In folgenden Zeiten hat man das Beil nur zum Handabhauen, it. bey Viertheilungen ꝛc. beybehalten; zur Decollirung aber das Richt-Schwerdt eingeführet.

§. III. a. Vid. ZIEGLER. de Jurib. Maj. Lib. II, c. XVI. L. un. in pr. ff. de Via publica.

b. L. 1. §. 10. ff. de flumin.

c. Vid. Illust. Dn. de WERNHER. observat. Select. Forens P. VI. Observ. CCCCXXXVI, p. m. 697. Add. Respons. Fac. Jurid. Wittenberg. Mens. Febr. 1719, daß diejenigen Actus, welche bittweise verrichtet worden, keine Præscription machen, ad interrog. Christian Augusts von Ziegler und Klipphausen zu Gottau, in Doc. Num XXXIX.

d. Wiewohl solches kein Brücken-Zoll kan genennet werden, da die Anlegung desselben, ohne Vorbewust der Landes-Herrschafft, in Ansehung, daß solches zu denen hohen Regalien gehörig, denenjenigen, so damit nicht besonders beliehen, keinesweges vergönnet.

L. 10. ff. de publ. & vectig.

FRITSCH. de Jur. Pont. c. IV, §. IV, n. 14.

ZIEGLER. de Jur. Majest. L. II, c. XVII, §. XX. Woven das Exempel des Städtgen Roßwein, als welchen, derer vielen aufgewendeten Kosten halber, ein Brücken- und Wege-Pfennig anzulegen, besonders vergönstiget worden, umständlicher zeiget. Vid. infr. Sect. II, Cap. VI, §. XII, & in Docum. Num. XL.

a. Die

§. IV.

Wo es aber an einigen Orten, wegen des flachen Landes, der grundlosen Tiefe, auch allzugrossen Kosten, nicht möglich und rathsam ist, Brücken anzulegen, daselbst bedienet man sich gewisser besonders gefertigten Machinen, wodurch man, im Fall der Noth ohne Gefahr, obgleich öfters mit nicht geringer Furcht, durch und über das Wasser zu kommen, auch nach Befinden einige Zeit unter demselben sich aufzuhalten vermögend ist[a], welches doch eine besondere Fertigkeit und Ubung zum Grunde setzet, und nicht von jedermann so schlechterdings unternommen werden mag. Hieher rechnet man die ledernen Würste, Wasser-Harnische, Wasserschild, Wasser-Rock, Schwimm-Gürtel, Wasser-Hosen, Wasser-Stiefeln[b], Springstöcke[c] u. s. f.

Besondere Brücken-Machinen. Wassertaucher.

a. Die Taucher in Indien, bey der Handlung, können bey drey Viertel Stunden lang unter dem Wasser seyn; sie bedienen sich hierzu einer hölzernen Machine, welche an beyden Enden mit einem bleyernen Gewichte von mehr als 600 Pfund versehen ist, womit sie ganz beqvem auf den Grund der See kommen können. Vor den Augen haben sie Gläser, welche bis 3 Zoll dicke seyn. Sie berichten, daß der Boden des Meeres einem schönen Garten nicht ungleich sey, indem eine grosse Menge Stauden und andere Pflanzen auf demselben befindlich, deren in einander gewundene Sprossen und Zweige sehr anmuthig anzusehen wären, sie haben auch verschiedene solche Pflanzen mit aus dem Wasser gebracht, welche ganz weiß aussehen und sehr harte sind, wenn sie aber an der Sonnen ein wenig getrocknet werden, einen lieblichen Geruch von sich geben. An. 1730 hat eine solche Taucher-Compagnie sich in Sicilien angegeben, die ehemahls bey dem Eingange des Hafens zu Messina versunkene Spanische Schiffe wieder herfür bringen zu köñen, allein es ist solches Unternehmen mißlungen, ob schon die Regierung von Sicilien bis 60000 Ducaten dazu verwendet hat. Die Taucher-Compagnie in Frankreich, unter des Herrn Gauberts Direction, ist sonderlich in der Corallen-Fischung auf denen Tripolinisch-Barbarischen Küsten sehr glücklich gewesen, und hat ihre Deputirten an alle Höfe der auswärtigen Puissancen zu Erhaltung ihrer Privilegien abgeschicket, wovon der Effect noch zu erwarten.

b. Die Figuren obiger Machinen und noch mehrere vid. in Leupolds Theatr. Pontificial. pag. 4. sqq. it. in Franz Keßlers Secretis oder geheimen Künsten rc. gedruckt zu Oppenheim 1616, 8. c. figg. æn. recus. Frf. und Leipzig 1722, von Hannß Dietrich von Bry, sub Tit. Sonderbare und bisher verborgen gewesene geheime Künste, wovon die 1. genennet wird Ort-Forschung, dadurch einer dem andern durch die freye Luft über Wasser und Land, von einem sichtbaren Orte zum andern, alle Heimlichkeiten offenbahren, und in kurzer Zeit zu erkennen geben kan, die 2. der Wasser-Harnisch, vermöge dessen iemand etliche Stunden ohne Gefahr seines Leibes und Lebens unterm Wasser seyn, und sein Vorhaben verrichten kan. Die 3 Luft-Hosen, mit welchen man ohne Gefahr über die grösten Wasser gehen kan, die 4. Schwimm-Gürtel, dessen sich ein ieder bey Wasser-Reisen auf dem Nothfall, zu Versicherung seines Lebens bedienen kan.

c. Dergleichen bedienet sich in Westphalen, Bremen, Oßnabrück und Lüneburg, das Land-Volk über die kleinen Flüsse, so nur wie grosse Mühlgraben, etwa 3 Ellen breit, die Stöcke aber 5 Ellen lang, und denen Schiffstacken auf denen Fischer-Kahnen gleich sind, womit sie sich übers Wasser schwingen. Die Weiber aber, Lastträger und Fremde müssen einen Wagen dazu dingen, und ihren weitern Umweg nach denen Brücken nehmen.



Viertes Capitel,

Von verschiedenen Arten derer Brücken, insonderheit denen Schiff-Brücken, Faß- und Tonnen-Brücken, ledernen Brücken, Schilf-Rohr- und Binsen-Brücken, Ketten-Brücken, natürlichen, ober- und unterirdischen Brücken, bedeckten hölzernen Brücken, Fähren und Pontons, auch künstlichen Wasserleitungen, Canälen und Schleussen.

Innhalt.

§. I. Brücken werden nach Beschaffenheit des Wesens, aus welchem sie erbauet, verschiedentlich benennet. II. Beschaffenheit derer Schiff-Brücken, besonders des Julii Cæsaris, über den Rhein; ingleichen der Wunder-Brücke Kaysers Caligulæ, zu Pozzuolo, ohnweit Baja, und andern berühmten Schiff-Brücken um den Einfluß der Schelde, zu Bologna, in Ungarn, Deutschland, zu Mayntz, in Sachsen, zu Wittenberg, Pirna rc. ingleichen denen Brücken bey dem Königlichen Campement, ohnweit Zeithayn. III. Anlegung derer Schiff-Brücken ist leicht, und sonderlich in der Eil am dienlichsten; Auf was Art solche bey denen Römern erbauet worden. IV. Brücken von ausgehöleten Bäumen, sonst Baum-Schiffe, Monoxylos genannt, ingleichen von ledernen aufgeblasenen Schläuchen. V. Bey denen Römern waren die Faß- und Tonnen-Brücken sehr bekannt: wie solche angeleget worden. Faß-Brücken im Königlichen Campement bey Zeithayn. VI. Schlauch-Brücken und derselben Beschaffenheit. Die Indianischen Balsæ oder mit Luft angefüllten Säcke von Seehunds-Fellen. VII. Brücken von Schilf-Rohr oder Binsen: item von Reißig-Holze: dergleichen in dem Americanischen Königreiche Peru angeleget zu befinden. VIII. Brücken von Leder, Zwillicht, baumbastenen Seilen, Stroh, todten Menschen-Cörpern rc. IX. Brücken, so von einer Berg-Spitze zur andern reichen, so auch Ketten-Brücken genennet werden: Natürliche und gefährliche auch wunderbahre Brücken. X. Unterirdische Brücken. XI. Fall-Brücken, Aufzieh-Sturm- und Lauf-Brücken, auch fliegende Brücken und deroselben Beschaffenheit. XII. Curiöse und Vexir- auch lächerliche Brücken mit verborgenen Fallen, ingleichen von Eißschollen rc. XIII. Besondere Brücken von Kupfer, über welche einige bey entstandenen Ungewitter weggerollet, und dadurch gleichsam das Donner-Wetter nachmachen wollen. XIV. Fähren oder fahrende Brücken und Wasserleitungen, sonst Aquæductus genannt, haben mit denen Brücken eine grosse Verwandtschafft. XV. Von denen Fähren und Pontons insonderheit. XVI. Von der berühmten Fähre zu Roßlau im Fürstenthum Anhalt, unterm Nahmen der Gier-Brücke. XVII. Von einigen berühmten Elb- und Mulden-Fähren im Chur-Sächsischen Landen. XVIII. Die Anlegung neuer Fähren ist einem privato nicht erlaubet, und wie weit derer Fähren Gerechtigkeit sich erstrecket. XIX. Denen ordentlichen Fähren ist durch die Schleif- und Neben-Fähren kein Eintrag zu thun, auch was die Fährleute ratione des Uberfahrens zu beobachten, ingleichen vom Fähr-Gelde rc. XX. Von denen Wasserleitungen und Aquæductibus, auch dero Kostbarkeit überhaupt, besonders denen antiqven Wasserleitungen zu Rom und derselben Einrichtung. XXI. Von berühmten Wasserleitungen zu Carthago, Salona, Civitavecchia, der Insul St. Mauro, zu Spoletto, ingleichen zu Alcair und an einigen Französischen Orten, besonders der Wasserkunst-Brücke zu Marly. XXII. Von herrlichen Wasserleitungen des Königreichs Spanien und anderer Orten. XXIII. Von alten Aquæductibus, so noch heutiges Tages zu Constantinopel übrig geblieben. XXIV. Von einigen diesen Aquæductibus ähnlichen Kunstwerken in Sachsen.

§. I.

Benennung der Brücken nach ihrem Wesen.

Nach Beschaffenheit der Materie, aus welcher die Brücken erbauet, sowohl der Form und des Endzwecks, wozu selbige dienen, giebet es verschiedene Arten derselben. In Kriegs-Gefahr, da man entweder die Gelegenheit, oder doch die Zeit nicht haben kan, etwas dauerhaftes zu verfertigen, begnüget man sich an Schiff- Faß- und Tonnen-Brücken. An denenjenigen Orten, wo schlimmer Grund ist, und man keine Pfeiler oder Pfahlwerke ohne Gefahr anbringen kan, erbauet

erbauet man fliegende Brücken, und die Binsen-Brücken sind in Holland eben so bräuchlich als etwa bey denen Persianern die Ketten- und bey denen Tartarn und Hunnen die aufgeblasenen und mit Oel getränkten ledernen Sack-Brücken. [a]

§. II.

Beschaffenheit derer Schiff-Brücken rc.

Ich mache also billig den Anfang von denen Schiff-Brücken [a], zu deren Verfertigung vermuthlich die zusammengesetzten Hölzer, welche man Flößen nennet, sonderlich in Krieges-Zeiten, da alles in der Eil geschehen müssen, Gelegenheit gegeben [b], und meynet man, daß Pompejus, als er zum ersten den Fluß Euphrat [c] passiren wollen, sich hierzu einer Schiffbrücke bedienet habe, welches doch noch streitig gemachet werden könte; doch so viel ist gewiß, daß man, schon zu derer Römer Zeiten, die grössesten und schiffreichsten Wasser, die Donau, den Rhein und andere, mit den trefflichsten Schiff-Brücken [d] bebauet gesehen. Nicht nur Alexander M. bediente sich derselben zu oftern mahlen, sondern auch der tapfere Römer, Julius Cæsar, machte sich, durch eine in zehn Tagen gefertigte Schiff-Brücke über den Rhein, der Welt unsterblich, und hinterließ wenigstens so viel, daß schon damahls Kunst und Geschicklichkeit der besorgenden Gefahr bewährte Mittel vorzukehren gewust habe. Dieses ganz vortreffliche, obwohl hölzerne Schiffs-Gebäude, worüber ganze Armeen nicht nur ein- sondern mehrmahlen gezogen, bestund darinne, daß zwey starke, anderthalb Schuh lang, zu unterst in etwas zugespitzte und nach der Tiefe des Wassers abgemessene Balken, zwey Schuh breit von einander, zusammen gehangen, mit einigen Gerüsten in das Wasser gesenket, und mit starken Schlägeln in den Grund getrieben, befestiget wurden, so daß solche zum Aufenthalt der Joche, nicht nur gerade, sondern auch vor sich hangend und nachdem es der Fluß leiden wolte, gestreckt lagen; diesen wurden zween andere, auf vorbesagte Weise zusammen gefügte, von unten her 40 Schuh weit von einander stehend, wieder den Strohm entgegen gesetzet, beyderley mit anderthalb Schuh langen Balken, in einer gemessenen und füglichen Breite und Distanz beleget, und beyderseits mit starken vor und hinter sich eingeschlagenen Klammern dergestalt befestiget, daß dieses Werk die strengste Gewalt des Flusses nicht allein überstehen kunte, sondern auch durch dessen anstürmenden Strohm um so viel mehrern Bestand überkommen. Diese Balken waren mit langen Stangen und Weyden-Hurden beleget, oder vielmehr zusammen geflochten, und mit einer besondern Materie überschüttet [e]. Und gewiß, woferne nur die wundernswürdige Brücke Kaysers Caligulæ

§. I. a. Vid. Paul Conrad Balthasar Hans Alt- und Neu-Pannonien, Nürnberg, 1686, 4. p. m. 12.

§. II. a. GAUTIER l. c. Chap. XXVI, p. 126. On construit les *Ponts mouvans* sur des Bateaux qu'on fait expressement plats au dessous, & de la longueur convenable à la largeur du *Pont*, que l'on projette. Ces *Ponts* se meuvent, & son flotans, en suivant toujours la hauteur de l'eau, comme qu'elle soit, dans son etat d'inondation, où dans son etat naturel, ou lorsqu'elle est tout a fait basse.

b. *Pontes navales* sunt contabulata supra navium puppes. Doch ist bey Anlegung derer Schiff-Brücken behutsam zu verfahren, weil solche in der Eil, von bloßen Holze verfertiget werden, damit weder durch die Schwäche des Baues, noch Canonirung derer Feinde, hierbey etwas Unglückliches vorgehe.

c. Vid. FLOR. lib. III, c. 5. LIPS. lib. II, Poliorcet. Dialog. V.

d. Des berühmten DRUSI GERMANICI Schiff-Brücken, über den Rhein und Mayn, werden in D. Blumbergs Monumento Drusi Moguntino, oder so genannten Eichelsteine pag. 162 sqq. angeführet.

e. Descriptionem vid. in JUL. CAES. lib. IV, de Bell. Gall. Add. LIPS. lib. II Poliorcet. Dialog. V, ibi Schema. BERNH. MONTFAUCON dans l'Antiquité expliquée & representée en figures, Tom. IV, a Paris 1722, fol. p. m. 183.

gulæ einen mehrern Nutzen, als daß sie wieder eingerissen ward, mit sich geführet, so wäre derselben Anlegung, an einem Orte, wo die See wohl über funfzig Ellen tief gewesen, niemahls genug zu bewundern; So aber ist selbige mehr einer abergläubischen Eitelkeit und ungegründeten Hochmuth, als heldenmäßigen Klugheit zuzueignen. Es war zwar etwas grosses, von Bajis, einem derer warmen Bäder halber nicht unbekannten Orte, bis an die See-Dämme zu Pozzuolo[f], einer Stadt in der Neapolitanischen Provinz, Terra di Lavoro, ohngefehr 8 Meilen von Neapel an dem Ufer der See gelegen, ganzer 3600 oder wie andere wollen 3900 Schritte, mithin 3 und eine Viertel Meile Weges die Schiffe zusammen zu ziehen[g], in zwey Reihen einzutheilen, mit Ankern oben zu befestigen, und darüber mit Bretern, auf welche Sand und Erde geschüttet ward, zu belegen, daß selbige wie ein Damm anzusehen, und was zu Lande der Via Appia bedeutete, dieses eine wohlgebahnte Strasse über das allda fast unergründliche Meer seyn muste. Jedoch was nutzete diese Kostbarkeit? Und was war die Nothwendigkeit mit so vieler Gefahr etwas zu unternehmen, so doch in kurzer Zeit mit Verlust vieler Seelen hinwiederum zerrüttet ward[h]. Gestalt denn als der Kayser zwey ganzer Tage[i] in denen prächtigsten Triumph-Kleidern, mit einem ansehnlichen Comitat über sothane Brücke passiret, er hierbey weiter nichts als eine falsche Einbildung und spöttische

f. Die Grotta di Pozzuolo degli Cani, das berühmte Amphitheatrum, die Sibyllen-Höhle, Grotta di Napoli sind bekannt, und war Pozzoilo oder Puteoli der Ort, wo alle Anmuth residirte, und die vornehmsten von Rom ihre heydnische Wollust pflegten.

g. JEAN BLEU dans le nouveau Theatre d'Italie, a la Haye 1724, fol. Tom. III, p. m. 34, ita scribit: Quant au *Pont de Caligula*, c'etoit un ouvrage, sçavoir deux rangs de navires, arretez sur leurs ancres couverts de planchez & fortifiez de chaux, de moilon & de la terre. *Ce Pont* joint au Mole, etoit continue jusqu'a Bayes. L'Empereur y passa fort a son aise avec son armee, deux jours de suite, le premier jour à cheval, & le second sur un Chariot.

h. LE BLEU l.c. Il fit cela pour epouvanter les Allemands & les Anglois, contre qui il se preparoit à faire la guerre. Wozu noch zwey Ursachen kommen: 1. Die Prophezeyung des Mathematici THRASYLLI zu erfüllen, welcher unter der Regierung TIBERII gesagt: daß derjenige würde Kayser seyn, welcher über die Meer-Enge fahren und reuten würde, 2. dem XERXI, welcher über den Hellespont eine treffliche Brücke schlagen ließ, es nachzuahmen. Hamb. Remarqu. P. III, ad An. 1701, 51 Woche, p. 402.

i. Vid. ARNOLDI MONTANI Gesandtschaft der Ost-Indischen Gesellschaft in den vereinigten Niederlanden, an unterschiedene Kayser von Japan. Amsterd. 1669, fol. p. m. 261. Den ersten Tag ritte er auf einem köstlichen Zelter-Pferde hin und wieder, sein Haupt war umgeben mit einem eichenen Cranze, sein Leib mit einer Leyer. Den andern Tag saß er auf einem prächtigen Wagen mit 2 Rädern, und regierte selbst die vorangespannten ansehnlichen Pferde. Voraus ritte DARIUS, des Parthischen Königs Sohn, als ein ausgelieferter Parthischer Geißel, und hinter ihm her folgeten die Römischen Leib-Soldaten, welche diese trockene Seefahrt Troupen-weise zieren musten. Den dritten Tag ließ er auf diese Brücke eine grosse Menge Zuschauer kommen, welche alle in das Meer geworfen wurden. Vid. SUETON. in vit. CALIG. c. XIX. HENTZNERI Itinerar. German. p. m. 329.

k. Es ist die Beschreibung dieser Brücke merkwürdig, welche ein gewisser Franzos COEFFETEAU dans l'Histoire Romaine, a Paris 1631, fol. Lib. XXX, p. m. 314 mit folgenden Worten bewerkstelliget: Caligula resolut de faire un *superbe pont* afin d'y pouvoir courir à cheval avec ses amis: Pour cet effet il amassa un nombre prodigieux de navires, tant de ceux, qu'il fit batir, que de ceux qui se trouverent en tous les ports de cette mer. Les ayant amassees, il les fit attacher un avec les autres, fit jetter du gazon dessus, afin que la commodité en fut plus grande, non seulement pour le passage, mais même pour y dresser des tentes & des logemens. Apres avoir fait acheve cet ouvrage, il se vetit superbement, avec une cuirasse qu'il disoit avoir été à Alexandre & porta dessus une casaque de soye, de couleur de pourpre, toute eclatante d'or & des pierres precieuses venües des Indes. Puis ayant mis une riche epee à son côté, prit son bouclier, & pare sa tête avec une couronne de chine, il alla sacrifier à Neptune & aux autres Dieux & principalement à l'Envie, de peur disoit il d'en être persecutè, & traverse en la gloire des belles choses qu'il faisoit. La ceremonie achevée, il monta sur le *Pont* avec une belle troupe de cavallerie, & de ce pas marcha contre la ville de Baja, comme contre une ville ennemie qu'il alloit forces. S'y etant logè il y passa la nuit

sche Erzehlung derer Scribenten [k] der Nachwelt hinterlassen. Die Rudera aber gedachter Brücke will man noch heutiges Tages zeigen [l]. Einen mehrern Nutzen hatte die An. 1584 in dem Einfluß der Schelde, (ostio Scaldis fluvii) von dem berühmten Herzog zu Parma, Alexandro Farnesio, angelegte, und mit dreyßig Schiffen besetzte Brücke, mittelst welcher nicht allein der Holländer und Seeländer Schiffarth unterbrochen, sondern auch gar An. 1585 den 17 Aug. die Antwerper sich zu ergeben genöthiget wurden [m]. Von denen berühmten Schiff-Brücken zu Tortosa, einer vortrefflichen Spanischen Vestung, woselbst der schönste Marmor gebrochen wird, zu Sevilien, zu Bologna [n] und andern Italiänischen Orten nichts zu gedenken; daß es aber auch in Deutschland, wo man nicht gar deren Inwohner vor die Erfinder derer Schiffbrücken halten will, keinesweges hieran gefehlet, zeigen die Geschichte, und noch heutiges Tages die tägliche Erfahrung; ins besondere hat Kayser Carolus M. dergleichen Schiff-Brücken erfunden [o], welche mit Ankern und Seilen dermassen künstlich zusammen gesetzet waren, daß sie Stückweise wieder aus einander genommen werden können: Des Perser Königs Darii, Histaspis Sohnes, vortreffliche Schiff-Brücke über den Bosphorum Thracium oder den Isther-Mund [p] möchte wohl eine derer ersten und sonderbarsten Brücken genennet werden. Es hat aber solche der vortreffliche Baumeister aus Samo, Mandrocles veranstal-

nuit & le jour suivant, comme pour se reposer du combat, & puis remonta sur son chariot, avec une magnifique equipage, & une pompe incomparable, au quel afin qu'il ne manquat rien, son chariot fut suivie d'une jeune Prince du sang des Arsacides. A ses deux cotes manchoient ses amis & ses favoris dans leurs chariots particuliers, & etoient parez des superbes habits semez de fleurs, & suivis de reste de l'armée, où chacun portoit ses livrees & ses couleurs particuliers. Et pour faire une harangue à ce victorieux exercice, il fit dresser un tribunal au milieu du *Pont*, dont il commença a louer ses genereux exploits, les travaux de son armée, & la gloire qu'il avoit acquisé & sur tout il fait vanité d'avoir coura à pied sur les ondes de la mer. Apres cela il passa le reste du jour & la nuit entiere, a faire bonne chere, à raiz des flambeaux, qui luisoient non seulement de dessus le *pont*, mais aussi de dessus la montagne voisine, où l'on avoit attaché un grand nombre en forme de croissant, qui dissipoit toutes les tenebres, & emplissoit tous les environs de lumiere, de sorte qu'il sembloit que cet insense Empereur voulut changer la nuit en jour, & la mer a la terre. Parmi les debauches il jetta plusieurs de ses amis dans la mer, & se succes ensla la courage de ce vain esprit qu'il se vanta d'avoir effrayé Neptune.

l. Denn um die Meer-Gegend bey Pozzuolo, siehet man noch heutiges Tages XIII oder XIV Pfeiler, auf welchen die Bogen ruhen, und von denen Schwibbogen selbst ist noch fast die Helfte ganz. Vid. Gilb. Burnets Reise-Beschreibung d. An. 1693, p. m. 508. MONTFAUCON l. c. p. 183. MISSON Tom. II, L. XXIII, p. 69. P. LABAT Voyage en Espagne & en Italie Tom. V, p. m. 60. A Pozzuolo nous avons vuës les restes du *pont* extravagant, que les uns attribuent a Neron, & d'autres a Caligula. Je crois, que ces deux Empereurs aussi fois un que l'autre y avoient eu part tous les deux: Il y a encore treize où quatorze piles debout, qui tiennent à la ville, & dont quelques uns ont encore leur Arches, où Ceintre.

m. Vid. PETR. BERTIVS in Tr. de Aggeribus & Pontibus Cap. XVII, p. m. 963 sqq. apud SALLENGRE in Thesaur. Antiquit. Tom. II, Hagæ Comit. 1718, fol. p. m. 917. Add. Hübner in Histor. Fragen P. II, p. 1223.

n. Vid. CHERVBINO GHIRARDACCI in Historia di Bologna. In Bologna 1596, fol. Lib. XVI, p. m. 526. Francesco da Este fabricava a. c. 1309. sopra le navi un *ponte*, che da una riva alt' altra del Po, per mezo Francolino si stendeva. Add. Lib. IX, p. 277, ad An. 1289.

o. Vid. CALVÖR in Saxon. infer. P. II, §. 95, & ex eo RÜDIGER in Sächsischen Merkwürdigkeiten, L. I, c. XVI, §. IX, in not. lit. e.) p. 79, und mögen die heutigen Pontons ebenfalls dieses grossen Kaysers Erfindung zu danken seyn.

p. Vid. PETR. BERTIVS in Tr. de Aggeribus & Pontibus, ap. SALLENGRE in Thesaur. Tom. II, p. m. 927 sqq. Die Länge war 1100 und die Breite 3200 Stadien. Sie stund in angustiis Bosphori juxta Pyrrhiam Cyonem, Hermannique promontorium. Vid. PETR. BIZARI Rer. Persicar. Hist. Frf. 1601, Lib. I, n. 30, p. m. 29. MR. PITTON de TOVRNEFORT dans la Relation d'un Voyage en Levant, a Amsterd. 1715, 4, Tom. II, Lettr. XV, p. m. 69. PETR. GYLL. Topograph. Constantinop. ap. ANSEL. BANDVRI in Antiquit. Constantinop. Paris. 1711, fol. Tom. I, p. m. 416. Edward Browns sonderbare Reisen, p. m. 84.

anstaltet [q], und zwar zu der Zeit, als Darius wieder die Scythen und Griechen streiten wolte. Wie denn auch, da in ganz Europa kein Land zu finden, welches mit so viel beqvemen Flüssen versehen ist, als Ungarn, gar nicht zu verwundern, daß daselbst ebenfalls verschiedene beqveme Schiff- und andere Brücken zu befinden. Von der berühmten Brücke zu Esseck wird unten mit mehrern Meldung geschehen, unter denen Schiff-Brücken aber ist diejenige zwischen Gran und Barcan eine derer vornehmsten, als welche mit mehr als 2000 über die Schiffe gelegte Balken, den Donaustrohm passabel machet [r], und der Schiff-Brücke zwischen Ofen und Pest, so aus etliche 60 Schiffen bestehen, und eine halbe Meile lang seyn soll, über welche alles, was dasiger Gegend über die Donau will, passiren muß, gleichsam den Wettstreit anbietet. Der trefflichen Schiff-Brücke bey Canischa, der Türkischen Haupt-Vestung in Nieder-Ungarn, an dem Flusse Muer, der zu Colocza, einem ehemahligen Erz-Bischöfflichen Sitz, ingleichen bey Walcowar über den Fluß Walpo, nicht weniger zu Preßburg über die Donau, von 54 Schiffen, zu deren Beschützung eine Schanze, in welche tausend Mann zu Fuß verleget werden können, aufgeführet worden, nicht zu vergessen. Und daß ich Ungarn nunmehro verlasse, so gehören hieher gleichfalls die vortrefflichen Schiff-Brücken der Churfürstlichen Residenz Maynz, woselbst der Rhein fast eine halbe Englische Meile breit ist [s], und bemerket man, daß nur noch An. 1661 den 12 May von Churfürst Johanne Philippo, dasiger Orten eine considerable Schiff-Brücke angeleget gewesen, welche Lotharius Franciscus Anno 1715, zu Abwendung aller besorglichen Gefahr, mit Lehnen versehen lassen [t]. Die treffliche Schiff-Brücke in Bremen [u], die ehemahlige Schiff-Brücke bey Mühlberg über die Elbe, welche Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen An. 1547 passiret [v]; die An. 1685 zu Wittenberg angelegt gewesene Schiff-Brücke, welche doch gar bald wieder zergangen; die An. 1709 der Schweden Rück-Marsches halber zu Pirna ebenfalls befindlich gewesene Schiff-Brücke u. s. f. sind alles Exempel, wie sehr man diese Art Brücken geachtet, und mit was vor Nutzen selbige zu gebrauchen gewesen. In denen neuern Zeiten sind die Arten derer Schiff-Brücken ebenfalls ganz neu beschaffen, und weder denen Griechen noch Römern, wie aus dem Curtio und Cæsare zu beweisen, bekannt gewesen.

Bey

q. Welcher vom Dario mit einer güldenen Krone beehret worden. Vid. JOH. BAPTIST. CASALIVS de Urbis ac Romani olim Imperii Splendore, Rom. 1650 fol. p. m. 63.

r. Vid. EDVARDI BROWNS sonderbare Reisen, Nürnb. 1711, 4, Cap. III, p. m. 83, und ist dieses die erste Brücke, so einem vorkommet, wenn man von Wien aus nach Ungarn reiset.

s. Vid. Gilb. Burners Reise-Beschreibung, p. m. 640. Es gedenket auch Ludolf, in der Schaubühne der Welt, Frf. am Mayn 1718, fol. P. IV, p. m. 1140, ad An. 1672, einer zu Flörsheim über den Mayn, und zu Nierstein über den Rhein, geschlagenen Schiff-Brücke, welche bey denen damahligen Kriegs-Läuften sonderbaren Nutzen gegeben.

t. Vid. NICOL. SERARII e Soc. Jesu Mogunt. Rer. libb. V, Mogunt. 1624, 4. Lib. I, c. XIV, §. 54, ibi ex HERODIANO Cap. VI, de Imperatore ALEXANDRO MAMMAEO scribit: Confecto celeriter itinere, constitit ad Rheni ripas, atque ibi res ad bellum necessarias comparabat, *pontemque* primo junctis inter se navigiis fecit, in Rheno flumine, ut per eum exercitus transgrederetur. Add. GEORG. CHRIST. JOANNIS Rer. Mogunt. Vol. I. Frf. ad Moen. 1722, fol. p. m. 37. Hodie *pons* navibus 42 subjectis fultus ac sustentatus, supra Rhenum erectus visitur, ea latitudine, ut curribus obviis spatium sit nullo impedimento. Opus est JOHANNIS PHILIPPI Electoris, qui magnis illum impensis in Rheno fecit & An. 1661, d. 12 Maji vectigali soluto, primus pedibus, aulicis comitantibus transivit: LOTHARIVS FRANCISCVS An. 1715, ab utroque latere, defendendis inposterum ab injuria lapsus transeuntibus, lorica munivit.

u. Vid. Marperger in der neu eröffneten Wasserfahrt. Cap. IX, p. m. 335.

v. Vid. Rüdiger in Sächsis. Merkwürdigkeiten, Lib. III, P. II, Class. I, §. XIII, XIV, p. m. 477.

§. III. a

Bey dem in Monat May und Junio 1730 gehaltenen weltbekannten Königlichen Campement ohnweit Zeithayn, fand man, zu Behuf derer Armeen, nebst der 16 Ellen breiten Floß-Brücke, eine von dem berühmten Ingenieur-Capitain Papete gefertigte Faß- und Kloz-Brücke, zugleich auch eine Schiff-Brücke über die Elbe geschlagen; und das grosse Admiral-Schiff zu Cadix, so nur erst 1732 völlig ausgebauet worden, soll nicht nur 104 Spanische Ellen und 11 Zoll lang, und 28 Ellen weit gewesen, sondern auch vier Brücken, deren jede vier Ellen hoch, und anderthalbe Elle breit befunden worden, in sich gehalten haben.

§. III.

Anlegung derer Schiff-Brücken 2c. Der Römer Art.

Diese Art Brücken ward vor eine derer leichtesten und geschwindesten gehalten [a] und man bemühete sich, die wichtigsten Vortheile derselben denen Römischen Soldaten in ihren ersten Jahren (tyrocinio) beyzubringen; denen Griechen war gleichfalls diese Wissenschaft nicht unbekannt [b], und die Türken pflegen noch heutiges Tages ihre Schiff-Brücken dergestalt wohl zu stellen und zusammen zu fügen, daß sie so wohl vor die kleinen als grossen Fracht-Schiffe bequeme Oeffnungen, um sie durchpassiren zu lassen, damit machen können [c]. Die Römer bedienten sich zu deren Verfertigung ziemlich breiter Schiffe, und dann sehr hoher und oben zugespitzter Körbe oder Flechten [d], so mit Steinen ausgefüllet waren: Wenn nun solcher gestalt das Schiff gleichsam eingeranket, hat man so dann das andere, und alle folgende, doch also, daß zwischen jedem einiger Raum bleiben müssen, in eine Reihe gestellet, und durch besagte Körbe an ihren Seilen feste gemachet, also daß das Vordertheil des Schiffes gegen den Strohm zugewendet seyn müssen.

§. IV.

Unterschiedene Brücken.

Wenn es zuweilen an Schiffen mangelte, bediente man sich derer ausgeböleten Bäume [a], welche Art Cæsar in Britannien erlernet, und sich derselben, mit nicht geringen Nutzen, bey entstandenen Kriegs-Troublen bedienet hat; man pflegte gemeiniglich nechst diesen eine gewisse Anzahl Breter auf Wagen mit sich zu führen, um in der Eil desto ehe die Brücke aufzuschlagen [b], und hatte Kayser Alexander Severus, als er Deutschland bekrieget, durch dieses Mittel einen vortrefflichen

Paß

§. III. a. Docet hoc FLORUS III, 5,22. *Pontes* enim in militia subitarii fiebant fluminibus trajiciendis, ex ratibus simul junctis, aut doliis seu cupis, aut utribus junctis; Hinc CAESAR de Bell. Gall. I, 12. Hoc prælio facto, reliquas copias Helvetiorum, ut consequi possent, *pontem* in Arari faciendum curat, atque ita exercitum traducit.

b. HERODOT. Lib. VII, c. 4. *Pons* Xerxis in Asia ligneus fuit, ac conjunctis inter se navibus.

c. Vid. Eduard Browns sonderbare Reisen, Cap. III, p. m. 83.

d. EUNAPIUS beschreibet diese Invention also: Latæ jacentesque sunt naves, quibus fluvius jungitur, sursum autem paulo in statione sunt supra locum eum, ubi *pontem* facturi sunt: Atque ubi signum datum est, unam solam e navibus demittunt prono flumine ferri, juxta suam & amicam ripam; Ea ubi ad locum jungendum & destinatum venerit, *corbem* plenum lapidibus in flumen jaciunt, alligatum fune quodam, velut anchoram: quo navis devincta juxta ripam consistit, & sternitur tabulis tignisque, quæ affatim ipsa navis vehit. Deinde vero aliam demittunt, paulo ab ea remotam, aliamque ab ista, donec in adversam ripam perduxerint *pontem*. Quæ autem hostili ripæ navis objacet, ea & turres habet, & portulam, & sagittarios & catapultas.

§. IV. a. Man nennete sie Baum-Schiffe, monoxylos, und möchten vielleicht unsere heutigen kleinen Fischer-Kähne, so aus ganzen Bäumen gezimmert, mit denenselben einige Verwandschaft haben.

b. Vid. VEGET. de Re milit. Lib. III, C. VII, apud LIPS. in Poliorcet. Lib. II, Dialog. V, p. m. 301, welcher also schreibet: Commodius repertum est, ut *monoxylos* h. e. paulo latiores scaphulas, ex singulis trabibus excavatas, pro genere ligni & subtilitate levissima, carpentis secum portet exercitus, tabulatis pariter & clavis ferreis præparatis. Ita absque mora constructus *pons* & funibus vinctus,

Paß über den Rheinstrohm gefunden, da zumahl beydes die Dauer und Geschwindigkeit im Bauen doppelten Vortheil gezeiget: Fehlete es aber am Holzwerke und Schiffen zugleich, so flochte man Schiffe aus Reisig, und ließ solche mit Ochsenhäuten beziehen[c], oder man bedienete sich derer leeren Tonnen und Fasse, welche ebenfalls in der Noth überbrücket wurden, und daher den Nahmen derer Faß- und Tonnen-Brücken erlangeten. Die Spanier pflegten entweder lederne Säcke mit Bretern zu belegen[d], und selbige statt der Brücken zu gebrauchen, oder sich gar auf die Säcke zu legen, und solchergestalt über die schiffbaresten Flüsse zu schwimmen[e]. Die Türken aber gründen noch heutiges Tages ihre Brücken auf ledige, wohl verpichete, zugespundete, und mit eisernen Reifen belegte Fässer.

§. V.

Was die Römer vor Brücken gehabt. Brücke im Campement bey Zeithayn.

Was in specie die Faß- und Tonnen-Brücken anlanget, so sind selbige bey denen Römern besonders üblich gewesen, da man in der Noth so gleich Fässer oder Tonnen auf Schiffe geworfen, dieselben ein wenig befestiget, mit Bretern oder Reißholz beleget, und über solche die Mannschaft, oder was sonst nöthig geschienen, über Flüsse und Ströhme transportiret[a]. Dergleichen Brücke bediente sich Maximinus, als er die Erz-Bischöffliche Stadt Aglar oder Aquilejam in Friaul (Foro Julio) belagern wolte[b]; und jener Türkische Sultan ließ ohnweit Pera, bis nach Cinegion, in der Eil eine Brücke über tausend Fässer schlagen, welche so breit war, daß fünf Personen ganz gewöhnlich neben einander gehen kunten[c]. Es melden auch die Geschichte, daß An. 1641, im Monat Julio, bey Calbe in Magdeburgischen, eine Faß-Brücke über die Saale geschlagen, und dabey eine Schanze aufgeworfen gewesen[d], wozu die Stadt Zerbst das Ihrige beytragen müssen. Ja nur noch in dem

ctus, lapidei arcus soliditatem præstat in tempore.

c. Dergleichen sich JULIUS CAESAR, als er mit dem SEXTO POMPEIO gestritten, und ihme die Ascanii milites alle Pässe verlegeten, bedienet hatte.

d. LIPS. l. c. p. m. 304. Hispani ritu gentico, *inflatis utribus* incumbentes, solent tranare. Et CURTIUS: *Utres* quamplurimos, stramentis refertos, dividit, (Alexander) his incumbentes tranavere amnem. Vid. Fig. Pontis ex utribus apud Lipf. l. c. in Opp. p. m. 307.

e. Hinc dicebatur *Utribus* inniti, incubare, insidere, se suspendere & pedibus iter gubernare, it. super illos natare.

§. V. a. HERODIANUS schreibet von denen Faß- und Tonnen-Brücken, Lib. VIII, 4, 8, also: Sed magna lignorum ac navigiorum penuria, quibus inter se junctis *pons* fabricaretur, nuntiarunt quidam e fabris, esse permultas in agris illis desertis *inanes cupas* (inde Kuffe) forma rotunda, quibus incolæ quondam ad vinum importandum utebantur. Eæ cum essent ad similitudinem navium concavæ devinctæ, mox inter se constrictæ, ac viminibus insuper injectis, & pulvere multum subaratæ - - Quod ubi factum est, facile milites in ulteriorem *ripam* transgressi. Der modus, wie dergleichen Brücken gefertiget worden, ist dieser: Man nimmt ledige Bier- oder andere Fasse, welche wohl verwahret werden, daß kein Wasser eindringen kan, sodann wird vom Holz ein Gerüste mit Fachen gemachet, daß die Fässer gewiß darinne liegen, und mit Seilen befestiget werden können. Es pflegen auch dann und wann an die äussersten beyden Bäume Axen gemachet zu werden, an welche man vier Wagen-Räder stecken kan, um solche Machine ohne Schaden der Fasse vom Land ins Wasser zu bringen, und wird sie nachgehends an ein langes Seil, das oben im Strohm an Pfälen oder mit Ankern befestiget ist, angehangen. Die Figur siehe in Leupolds Theatr. Pontific. Tab. XLI, Fig. I, II, & p. 111.

b. Vid. CAROL. DE AQUINO Lexic. militar. Tom. II, v. Pons. BERNH. MONTFAUCON dans l'Antiquité expliquée Tom. IV, p. m. 190. Schon LUCANUS erwehnte derer Faß-Brücken Lib. IV, verb.

Namque ratem *vacuæ* sustentant utique *cuppæ*;
Quarum porrectis series constricta catenis
Ordinibus geminis obliquas excipit ulnas.

c. Vid. MR. de MONT, dans ses Voyages en France, Italie, Allemagne Tom. II, a la Haye 1699, 8, p. m. 148. Le Sultan qui auroit bien voulû prendre la Ville d'emblée, en temoigna son chagrin a ses Generaux, & redoubla ses efforts & ses entreprises, pour venir heureusement au bout de son dessein. Quelqu'un lui conseilla de faire un *Pont* depuis Pera, jusques au Cinegion, & il accepta

dem An. 1730, ohnweit Mühlberg, gehaltenen weltberühmten Campement ist eine auf viel hundert grossen neugemachten Fässern ruhende, und aus sieben Abtheilungen bestehende Brücke, von obgedachten Königlichen Schiffs- und Pontons-Capitain, Herrn Julio Papete, neu inventiret, und nicht ohne Nutzen gebrauchet worden[e].

§. VI.

Schlauch-Brücken u. derselben Beschaffenheit. Die Indianisch. Ballæ oder Luft-Säcke.

Bey dringender Nothwendigkeit, und augenscheinlichen Gefahr bediente man sich auch derer mit dürren Stroh, und ausgetrockneten Weinreben, ausgefüllleten Schläuche[a], welche man Utres, und diejenigen, welche dieselben mit Bretern belegten, und zu einer Brücke machte, Utricularios[b] benennete, doch sorgete man hierbey am meisten, daß die Schläuche überall wohl verwahret wurden, damit kein Wasser in selbiges ziehen möchte. Denen Römern[c] sonderlich war diese Art, mittelst welcher sie durch die heranströhmenden Flüsse glücklich kommen kunten, nicht unbekannt, und hielten diese Schläuche, so von weichen und auf Arabische Manier sonderlich zubereiteten Kalbsfellen gefertiget[d], in der Länge etwa drey, auch drey und einen halben Schuh, und musten solche, wenn sie gleich Wind gefangen, dennoch in einer Grösse, Länge und Breite verbleiben. An denen Seiten band man sie mit ledernen untergezogenen Riemen feste zusammen, und verwahrete sie mit Haken, so daß hieraus eine vollkommene Brücke worden, welche von einem Ufer bis an das andere reichete, und denen Bedürfenden einen freyen Paß über den vor Augen schwebenden Fluß verstattete[e], damit aber, wegen der Glätte und Schlüpfrichkeit, ein desto gewisserer Tritt auf diesen Schläuchen zu haben; so belegte man solche mit allerhand rauchen und härenen Decken. Die Spanier[f] und Griechen[g] bedienten sich ebenfalls obgedachter Sack- und Schlauch-Brücken, welche

ceptà ce conseil - - Ce *Pont* fut bati sur *mille tonneaux*, attachez avec des cordes les unes aux autres. Deux tonneaux faisoient la largeur du *Pont*, sur lequel cinq hommes pouvoient passer de front.

d. Vid. M. Joh. Heinr. Hävecker's Chronica, oder Beschreibung der Städte Calbe, Acken und Wanzleben, im Herzogthume Magdeburg, Halberst. 1720, fol. p. m. 88.

e. Vid. Journal. p. m. 43, ad diem 21 Jun.

§. VI. a. Vid. Ammianus lib. XXV. Pars *cratibus* (Hurden) temere textis, jumenta retinentes, hinc inde natantia, alii superfidentes *utribus* quidam diversa, in necessitatis abrupto versantes, undarum occursantium fluctus, obliquis meatibus penetrabant.

b. Vid. Act. Erud. Lipf. d. An. 1720, p. 549. Christ. Gottl. Schwartz. Diss. de Collegio utriculariorum, Altorf. 1714, §. XI. Spon dans Recherche des Antiquitez de la Ville de Lyon cap. V schreibet also: Je suis de l'opinion de ceux, qui croyent que c'est une espece des *Battelliers*, dont on ne faisoit difference, que selon la diversité des *Batteaux*, dont ils se servoient *uter* où *utriculus*, etant apparement une sorte des petits batteaux a ventre large, qui pouvoit ressembler a une Corne muse.

c. Also schreibet Suetonius vom Julio Caesare: Si flumina morarentur, nando trajiciens, vel innixus *inflatis utribus*, persæpe nuntios de se prævenit. Et Zosimus Lib. III: Romani, post infelicem illam contra Persas expeditionem, tempore Juliani Apostatæ pontem *ex utribus* fecere. Wie denn auch bekannt, daß, als Cäsar und Alexander über den Oxum ihren Zug nehmen wollen, selbige sich ebenfalls derer Schlauch-Brücken bedienet haben.

d. Fiebant enim ex *ovium*, *caprarum*, *boum*, *asinorum pellibus*, interdum inflabantur, interdum stramentis refarciebantur.

e. Lips. l. c. Dialog. V. *Utribus* ad bis mille opus habebo, quos facile adipisci e capris, ovibus, bobus, asinis possunt, qui castra sequuntur: funibus etiam ad vinciendum, sed & hos jumenta vestra Sagmaria satis dederint. Utribus autem junctis, lapides iis appendam, quos velut anchoris demittam; Denique toti operi sarmenta, cratesque, injiciam & terram superfternam: *uter* autem quisque duos viros facile feret, nec mergi vos arbitremini, contra lapsum autem terræ & sarmentum valebit.

f. Liv. Lib. XXX. Hispani sine ulla mole in *utre* vestimentis conjectis, ipsi cetris suppositis, *incubantes* flumen transnavere. Lusitanos vere *utribus* amnes tranare consuevisse testatur Caesar Lib. I, de Bell. civ.

g. Ita Salmasius homines, in Sachalite sinu *utribus* navigare, Ptolomaeum testem vocat. Diese Invention soll ein gewisser aus der Insul

che sie Ascogephyros[h], quasi pontes utrinos nenneten. Es waren auch die Araber und umliegende Gegenden gewohnet, entweder statt der Schiffe Schläuche zu gebrauchen, oder doch vermittelst dererselben über die Ströhme zu schwimmen[i]. Wie man etwa noch heutiges Tages zu Valparaisso und Concon in Indien, die Balsas, oder mit Luft angefüllten Säcke, von Seehundsfellen[k], statt der Schiffe zu Auswerfung derer Netze zu gebrauchen pfleget, welche so feste überall verwahret, daß, ob man gleich noch so etwas schweres darauf leget, dennoch keine Luft heraus gehet: Und von denen Tartarn schreibet man noch heutiges Tages, daß bey ihnen aufgeblasene und mit Oel getränkte Säcke (worüber doch taumliche und schweimliche Reuter, voraus in starken Sturmwinden ohnmöglich kommen können) die Stellen derer Brücken vertreten.[l]

§. VII.

Brücken von Schilfrohr, Binsen, Reisig-Holze.

So nutzbar nun bey gefährlichen Zeiten diese Art von Sack-Brücken gefunden wurde, eben so möglich war es, in Ermangelung derer Schläuche, an denenjenigen Orten, wo entweder keine ordentliche Brücke aufgeschlagen, oder es doch hiezu an Zeit fehlete, vermittelst zusammen gebundener und in das Wasser gestossener Büschel von Schilf-Rohr oder Binsen, dem herannahenden Feinde zu widerstehen, und ihn nach Möglichkeit abzuhalten[a]. In Holland sonderlich bedienet man sich einer Art Binsen, oder See-Binsen-Brücken, welche also zugerichtet sind, daß auch die schwereste Last ohne alle Gefahr darüber passiren kan[b]: Dergleichen zwischen

Insul Rhodus denen Griechen beygebracht haben. XENOPHON. Exped. Cyr. III, p. 125.

h. STEVVECH. ad VEGET. Lib. III, c. VII, expressam iconem habet *Ascogephyri* seu pontis *ex utribus*.

i. PIET. della VALLE inquit: Tutti huomini come donne, passavano il fiume a nuoto, con l'ajuto di un *Otre*, gonfio di vento, che si tengono sotto la pancia. Cosa che faceva bellissima vista, e mi piaceva assai la destrezza, con che, senza legar *l'Otre* lo tenevano, governandosi anche con le mani, e co i piedi a la maniera che non ostante la corrente dell'acqua che trasporta, si sapevano condurre in terra in quella parte che volevano, e i panni, perche l'abito loro e solo una semplice camicia, overo sopra la camicia una sola sopra veste, rozza di lana, aperta tutta dinanzi, e senza maniche, che gli Arabi chiamano Aba, e portano massimamente i bizarri, buttata sopra alla peggio quasi a quisa di un ferrajuolo, molti per non bagnarli se li cavevano, e passando nudi se li portavano su la testa: ma molti altri ne ne facevano poco caso, e passavano senza cavarseli, ò si bagnassero, o nò. Von diesem Gebrauche derer Schläuche, und daraus gefertigten Brücken, nennet PLINIVS die Araber Ascitas, wenn er schreibet: Arabes *Ascitæ* dicti, quoniam bubulos *utres* binos, sternentes ponte pyraticam exercent sagittis venenatis.

k. Vid. FREZIER in der allerneuesten Reise nach der Süd-See, Hamb. 1718, 8, P. I, Cap. XVI, p: m. 156. verb. Die Fischer zu Valparaisso und Concon in Indien, bedienen sich zu Auswerfung ihrer Netze, statt der Schiffe, die so genannten Balsas, diese sind mit Luft angefüllte Säcke von Seehunds-Fellen, deren man zu Peru verschiedene verfertiget, so bis 12½ Centner, oder 50 Arobes tragen können. Add. Mœurs des Sauvages Ameriquains, comparees au mœurs des premiers tems, par le P. LASITAV, de la Compagnie de Jesus, a Paris 1724, 4, Tom. II, p. m. 206. verb. Les Indiens de Perou ont une autre sorte de *Batteau de cuir*, fort singulier, appellée *Balze*, dont le pere FEVILLEE & Mr. FREZIER nous ont donné la figure dans leurs voyages de la mer du Sud. Il consiste en deux especes de Vaisseaux taillez de la forme d'un Canot, & faits de peaux de loup marin, bien consues, & bien fermées en tout sens, à l'epreuve de l'eau. On remplit de vent ces vaisseaux par le moyen d'un tuyeau à chacun, dont on bouche soigneusement l'orifice, apres les avoir enflès, comme un ballon. Ceux qui doivent naviger sur ces sortes de batimens, s'asseoient sur cette peau, & nagent avec une pagage ou aviron à double palette.

l. Vid. LEVPOLD. Theatr. Pontificial. pag. m. 129.

§. VII. a. Diese Art Brücken wurden ebenfalls von Reisig verfertiget, und diese Gebäude dergestalt an einander befestiget, daß man darüber sicher paßiren können. Man besetzte eine solche Brücke mit mehr nicht als drey Personen, davon die beyden ersten zwey breite Ruder zogen, die dritte aber mit Bogen-Geschoß versehen war, und die Feindlichen wieder alle Anfälle abhielten. Hinc DIOD. SIC. Lib. XIX. *Calamorum fasces* admodum ingentes inter se conjungunt, immittuntque in paludem, in quibus insidentes, non plures tribus hominibus, quorum duo habent alligatos remos latos, iisque remi-

zwischen Chicuito und Collao in Peru über sehr breite und tiefe Wasser zu sehen seyn sollen.[c]

§. VIII.

Brücken von Leder, Zwillicht, baumbasteenen Seilen, Stroh. ꝛc.

Daß man aber auch aus noch mehrern Materialien, als Leder, Zwillicht, Baumrindenen Stricken u. s. f. (wiewohl mehrentheils in der Eil, oder an solchen Orten, wo man nichts Dauerhaftes haben können) Brücken, oder vielmehr etwas, so denenselben ähnlich gewesen, verfertiget; solches bezeugen die Geschichte, und soll nach des sel. Leupolds Erzehlung[a], in dem Arsenale zu Venedig, sich nur noch An. 1716 eine lederne[b] und eine andere Brücke von zwiefachen Zwillicht, so durch Wachs gezogen[c], gefunden haben, welche denen Fremden, als eine besondere Curiosität gezeiget worden. Die lederne soll von starken Pfund-Leder, und von Stricken zu Stricken zusammen gesetzet, auch nach der Länge drey Häute, nach der Breite aber nur eine Haut genehet gewesen seyn[d]. Wiewohl dergleichen Art mehr vor eine curieuse Invention, (wie etwa bey uns noch heutiges Tages die ledernen Schiffe[e]) als ein beständig zu gebrauchendes Werk zu achten ist. An der zwillichten waren ebener massen, sowohl die statt der Haken befindlichen Knöpfe, als das übrige mit Stricken befestiget[f], und dienete solche allein in der Eil und Noth zu Transportirung der Mannschaft, war aber gleichwohl, wie leicht zu erachten, sehr unbeständig und vielen Reparaturen unterworfen. Eine andere merkwürdige Brücke von Baste oder Baumrindenen Stricken, findet sich in dem Americanischen Königrei-

che

remigant. Alius vero ferreus arcus, ad navigationem ex adverso, vel vim inferre volentium, impetum propulsat.

b. Sie werden also gefertiget: Man flechtet aus guten zähen, geraden Weyden-Gerten, die im May, ehe sie ins Laub wachsen, geschnitten werden, etliche Hurden, (crates) daß iede 5 Schuh breit, und 10 Schuh lang ist. Auf beyden Enden der Länge nach schleifet man an ieder Seite drey starke weydene Ringe, und der Breite nach, auch drey, so kleiner und schwächer sind. In die starken Ringe werden die Hurden, eine nach der andern geflochten, und durch die kleinen schwächern werden beyderseits die Seile gestecket, wodurch die Binsen-Brücke qver über einen Wasser-Graben angezogen und angehalten wird, damit sie eine etwas schwere Last ertragen, und nicht so leicht ersinken mögen.

c. Es sind dieselben gleichfalls wohl befestiget, und zu Ertragung ziemlicher Lasten zugerichtet. Vid. ARNOLD. MONTANI Gesellschafft an unterschiedliche Kayser von Japan, p. m. 261. Add. J. BAVDOIN Histoire des Yncas, Rois de Perou, traduit de l'Espagnol de l'Ynca Garcillasso de la Vega, a Amsterd. 1704, 8, Tom. I, Chap. XV, p. 288. verb. L'Ynca Capac Yupanqui a fait faire le Pont de Huacachaca sur la Riviere d'Apurimac, & un autre sur le Canal du Lac de Titicaca. Le Pont de Huacachaca & tous les autres de Perou, sont faits de clayes d'ozier, excepté celui, que les Espagnols appellent pour l'ordinaire le Pont du Canal, qui est de jonc, de chaume, & d'autres semblables materiaux. Von der Art, wie selbige gefertiget werden, ist l. c. p. 289 weitläuftige Nachricht zu befinden.

§. VIII. a. in Theatr. Pontific. p. m. 128. Recens. in Act. Erud. Lips. ad An. 1727. M. Jul. pag. m. 309.

b. Jener, aus Rhodus bürtig, gab in exercitu Græcorum ebenfalls eine pontem coriaceum aut pelliceum an die Hand, womit er 4000 bewaffnete Soldaten auf einmahl übern Fluß schaffen wollte. Der Abriß hiervon kan in XENOPHONT. Lib. III, de Expedit. Cyri n. 314 gesehen werden.

c. Vid. Modell eines Schiffes mit gewichseten Tuche beleget, zu Transportirung der Infanterie, ex **Geislers** Artillerie, p. m. 150, in **Leupolds** Theat. Pontific. §. 272, p. 132, Tab. XLVIII, Fig. III.

d. Mitten hin wurde diese Brücke mit starken Strängen gefasset: An einem Ende fanden sich drey Oesen von Stricken, an dem andern drey eiserne Haken, wodurch man sie befestigte, damit solche in Eil über einen Fluß, auf Kähnen oder Flössern gefesselt und angezogen werden konnte.

e. Diese führete man auf Wagen bey sich, und schlug sie über zusammengesetzte Schiffe, vid. supr. Not. b.) Add. **Christoph Friedrich von Geißler** Artillerie, Dreßd. 1718, fol. p. m. 149, & ex hoc **Leupold** l. c. p. 132, woselbst man ebenfalls ein ledernes Schiff im Kupfer findet. Von einem Schiffe, so in einem Schnupftuche getragen werden kan, vid. Remarqu. curieuser Briefe im XLI Couvert, des IV Paqvets, p. 241 sqq. von einer neuen Art von Pontons oder Brücken, die man tragen kan, dergleichen von Cadix nach Carthagena geschaffet worden, vid. Sammlungen der Natur d. a. 1717. M. Novembr. p. m. 1912.

f. Die Knöpfe von Stricken steckte man durch die Oesen, und fesselte also einen Strick nach den andern.

Zwischen

che Peru, ohnweit dem Marktflecken Andaguelais, über den Fluß Apurima, welche als ein Wunderwerk ihrer Zeit gehalten ward[g]. Die Breite derselben soll sechs Schuh, die Länge aber 200 Schritte betragen: Hier und da ist selbige mit Stangen durchstochen, darüber nicht allein zu Fuß, sondern auch so gar mit beladenen Maulthieren passiren zu können[h], wiewohl mit Furcht und Schrecken, da gegen der Mitten zu solche Brücke überaus schwanket, und man befürchten muß, daß selbige von einander gehen möchte. Alles, was nur an Proviant von Lima nach Cusco und in Ober-Peru verführet wird, muß diese Brücke passiren, weil man sonst sechs bis sieben Tagereisen anderwerts hinüber zu kommen, nöthig hätte: Zu Unterhaltung derselben würden vor jedes Maulthieres Last vier Realen[i] gefordert, welches dem Könige in Spanien über die zu derselben Unterhaltung etwa erforderlichen Unkosten, ein nicht Geringes einbringet. Es sind auch die Unterthanen verbunden, diese so wohl, als alle übrige Brücken des Königreichs Peru, alle sechs Monate zu repariren, oder vielmehr ganz neu zu verfertigen, weil der Schilf, Stroh, und Bast-Stricke von gar geringer Dauer sind. Sonst gedenket auch Kircherus, in der Chinesischen Provinz Junnan, einer von Eisen, oder vielmehr stark mit Eisenwerk befestigten Brücke[k]; und der Römische Geschichtschreiber Florus meldet[l], daß auf Befehl des Feldherrns Hannibalis, in dem Bache Vergelli, oder dem Flusse Gello, eine Brücke von Cadaveribus, oder todten Menschen Cörpern[m], worüber er seine Armee führen lassen, sey zubereitet worden: Dergleichen auch bey der Belagerung der Stadt Munda in Spanien anzutreffen gewesen.[n] Doch dieses alles sind Merkmahle barbarischer Grausamkeit, und grausamer Barbarey, bey deren Erzehlung ein jeder Leser billig bestürzet wird. Was endlich von denen Marmor-Brücken, zu Venedig, Verona, in der Sinesischen Provinz Fockien und anderweit annoch anzuführen seyn möchte, solches wird bis unten[o] verspäret.

§. IX.

Zwischen denen Stangen war es, um mehrerer Stärke wegen, wie ein Wild-Netz durchzogen, doch nur unten; oben aber war es glatt und eben. Diese Brücke ruhete auf sechs länglichten wohl verpicheten Kästen, fast denen Leichen-Särgen gleich, an deren iedem Ende ein eiserner Ring war, durch welche selbige entweder an eingerammelte Pfähle, oder an Anker auf starken Ströhmen befestiget ward.

g. Vid. FREZIERS Reise nach der Süd-See, P. II, Cap. III, p. 244. BAUDOIN dans l'Histoire des Yncas, Rois du Perou, Chap. VIII, p. m. 259, woselbst er also schreibet: Le Pont d'Apurimac est au grand chemin de Cuzco, lequel a un etançon de pierre de roc, & l'autre de massonerie. Le Plancher de ce Pont est fait de trois grosses clayes, & les autres y sont mises pour appuis de deux cotez. Le Pont a environ deux aunes de large, & les clayes, qui lui servent de plancher, sont couvertes des pieces de bois, d'environ la grosseur d'un bras, rangées fort proprément chacune en son ordre, & attachées aux clayes, afin de les conserver & empecher qu'elles ne viennent si tôt a rompre. On met encore sur ce Plancher quantité de ramée où de branches d'arbre entrelassées, afinque les betes de charge, qui ont a passer par là, ayent le pied plus assuré, & qu'elles ne viennent point a glisser; On s'en sest aussi pour affermir le Pont de deux cotez de sa largeur, où de cette même ramée, il font comme une espece de muraille pour la commodité des passans. Au tems des Rois d'Yncas, ce Pont se renouvelloit tous les Ans, & les habitans des Provinces frontieres en faisoient les reparations, fournissant las materiaux aux quels ils etoient taxez, selon les moyens des habitans de chaque Province, ce qui s'observe encore aujourdhuy.

h. Vid. Histoire des Yncas l. c. p. m. 257. Voici comment ou les passe de l'autre côté de la riviere: On attache plusieurs petites cordes, assez deliées, a un cable, qui est gros comme les bras, & fait d'un certain chauvre, que les Indiens appellent Chahuar. On lie à ce cable les grosses clayes, avec les petites cordes, se mettent à la nage, où sur des radeaux, & ainsi tous ensemble à force de bras tirent les clayes à l'autre bord, Apres cela ils se elevent sur deux etançons assez hauts, faits de pierres, de quelque rocher qu'ils trouvent commodement, ou bien, ils font ces pilotis d'une autre pierre, qui n'est pas moins dure que celle d'un roc.

i. Ein Spanischer oder Portugiesischer Real beträgt nach unsrer Münze 2 gl. 10 pf. bis 3 gl.

k. In

§. IX.

Wo Ketten-Brücken gebraucht werden. Natürliche, gefährliche, wunderbare Brücken.

Nach Beschaffenheit der Gestalt giebet es wiederum verschiedene Arten derer Brücken, da einige (zumahl welche von einer Bergspitze zur andern gehen) mit besondern Ketten verwahret sind, und dahero den Nahmen derer Ketten-Brücken führen; andere über abscheuliche Tiefen mit der grösten Gefahr erbauet sind; noch andere aber von Natur gleichsam, vermittelst eines einigen Bogens, über die Flüsse bereitet, welche wir um deswillen, weil keine menschliche Beyhülfe hierzu gekommen, natürlich nennen wollen. Was anfangs die Ketten-Brücken betrifft, so ist hierbey diejenige besonders merkwürdig, welche bey der Sinesischen Stadt Kingtung zu sehen, allwo man auf zwanzig eisernen Ketten, so mit dicken Balken und Bohlen beleget sind[a], von einer Bergspitze zur andern kommen, doch NB. nur gehen kan[b]: Die unergründliche Tiefe des Gebürges, in welcher man selbige siehet, mag denen Darübergehenden ein nicht geringes Grausen verursachen. Der andern Art von gefährlichen Brücken, über hohe Gebürge, giebt es einer mehrern Anzahl, und gedenket sonderlich Sebast. Münsterus[c], daß hinter Raron, einem alten Flecken bey Sittim, der Hauptstadt in Wallis, eine Meilweges im Thale, gleichfalls von einem Berge zum andern, mehr denn dreyßig Klaftern hoch über dem Wasser, eine sehr gefährliche Brücke zu befinden, da einem, der abscheulichen Felsen und Tiefe halber, nicht ein geringes Zittern ankommet: Fast wie auf der zu Grünberg, einer Stadt ohnweit Marburg, im Busecker Thale, und dem Vogelsberger Walde anderthalbe Meile von Giessen, zwey künstlich, doch natürlich zusammen verbundenen Berge[d], welche zeiget, daß auch an denen gefährlichsten Orten die Künstler ihren Witz und Arbeit niemahlen gesparet. Auf der Reise von Aleppo nach dem Gelobten Lande, ist hiervon abermahls ein lebendiger Zeuge zu sehen, da an demjenigen Ort, wo der Fluß Lycus, zwischen zweyen erschrecklichen Bergen, in das Meer gehet, eine mit vier Schwibbogen errichtete steinerne Brü-

cke,

k. in Chin. illustr. Edit. Amstelod. 1667, fol. P. V, Cap. I, de Pontibus, reliquisque prodigiosis Sinensium fabricis, p. m. 215.

l. Rer. Rom. II, 6, 18 Edit. LAVR. BEGERI. Col. March. 1704.

m. VALER. MAX. Lib. IX, c. 2. Annibalem in flumine Gello *corporibus Romanis* ponte facto, exercitum traduxisse scribit: Quod ita narratur a SILIO ITALICO, Lib. VIII.

Cesserit huic Trebia exitio: pons ecce *cadentum*,
Corporibus struitur - - -

Hinc idem apud LVCAN. in Dialog. Mort. XII, inquit: se uno die tot Romanos occidisse, *ut ex cadaveribus eorum pontes facerent.*

n. FLOR. l. c. In Mundæ urbis obsidione, congestis undique *cadaveribus*, agger effectus est, quæ pilis jaculisque confixa inter se tenebantur, fœdum etiam inter Barbaros. Et LIV. XXIII, 5, 9. Annibalem pontes ac moles *ex Mundanorum corporum strue* faciendos curam egisse, memorat.

o. Sect. III, Cap. XI, §. VII.

§. IX. a. Vid Joh. Bernh. Fischers von Erlach, Kays. Oberbau-Inspectoris, Entwurf einer historischen Architectur, Leipz. 1725, Tab. XV, & ATH. KIRCHER. in Chin. illustr. P. V, Cap. I, p. 215. In provincia Junnan supra profundissimam vallem, per quam rapidissimo aquarum fluxu atque impetu volvitur, pons spectatur, quem Mingus, Hameæ familiæ Imperator, a. c. LXV, condidisse fertur, crassissimis ferreis catenis, ad annulos hamis uncisque ex utraque montium parte ita firmatos, ut superimpositis asseribus pontem exstruxerit. Catenæ sunt XX, quarum unaquæque XX perticarum (i. e. 300 palmorum) longitudinem habet, quem cum plures simul transeunt, pons titubat, & hinc inde movetur, non absque transeuntium, metu ruinæ perculsorum, horrore & vertigine. Vid. Prospect der Ketten-Brücke in Sina, von einer Berg-Spitze zur andern, in Append. Figur. Num. XIII.

b. An. 1734 hat die Chur-Sächsische Armee, so bisher, und ehe sie vor Danzig gerücket, in Schlesien gestanden, ebenfalls eine künstliche Ketten-Brücke bey Glorÿniz über die Oder geschlagen, welche also eingerichtet gewesen, daß man dieselbe in einer Stunde über den Strohm schlagen, und noch in kürzerer Zeit wieder abnehmen können.

c. In Cosmogr. Lib. III, p. 482.

d. Vid. M. Joh. Sam. Tromsdorfs Beschreibuug von Deutschland, Frf. und Leipzig 1713, 8, p. m. 275.

cke, denen Reisenden zur Beqvemlichkeit dienet.[e] Die Teufels- und Banden-Brücken in der Schweitz, davon die letzte über hundert Fuß senkeltief stehet, werden unten weitläuftiger bemerket werden. Eine dergleichen ganz vortreffliche Brücke findet man in der Chinesischen Provinz Xensi, so Cientao oder der Weg derer Stützen benennet wird. Es ist solche, um ohne Umweg an die Hauptstrasse[f] zu kommen, über Berg und Thal, deren Höhe ein nicht geringes Grausen machet, geleget, hält dreyßig Stadia in die Länge[g] und ruhet theils auf Balken, theils aber, wo die Thäler weit von einander sind, auf steinernen Wand-Pfeilern: Die Breite ist so groß, daß vier Pferde neben einander zu gehen Raum haben, und beyde Seiten sind mit zierlichen eisernen Lehnen versehen. Die künstliche Gallerie zu Breßlau, bey der Pfarr-Kirche zu St. Mariä Magdalenä, welche, weil sie über zwey hohe, zierliche und mit Kupfer bedeckte Thürme gehet, vermittelst derselben man von einem Thurme zu dem andern kommen kan, vor die höchste Brücke in Schlesien gehalten wird, ist hierbey nicht zu vergessen.[h] Die so genannten natürlichen Brücken aber, so die Natur selbsten über die Flüsse gesetzet, geben hierdurch einen klaren Beweiß, daß selbige, auch bey allen Fällen, ihre gütige Wirkung sehen zu lassen, bemühet sey: Eben dergleichen findet sich in der neuen Welt, ohnweit dem Hafen Panama[i], so aus einem Bogen bestehet, von einem Ufer bis zum andern reichet, und in der Länge achtzig, in der Breite aber zwanzig Schuh beträget, welche von denen Inwohnern, ihrer wunderbaren Gestalt halber, die Wunder-Brücke benennet wird. Auf gleiche Weise ist in dem Königreiche China die treffliche steinerne, und von der Natur selbst gebauete Brücke Lumachaka, über den schmalen Fluß Ivacka zu bemerken[k], als welche aus einem einigen harten Stein-Felsen bestehet, in dessen Ende ein grosses Loch sich befindet, durch welches der Strohm mit nicht geringen Geräusche dringet. Der vortrefflichen Brücke in einer andern Sinesischen Provinz, Qveicheu, nicht zu vergessen, als welche Tiensis genennet wird, aus einem einzigen Bogen bestehet, über den Bach Tanki, gleich als ob selbige mit der grösten Kunst darüber geleget wäre, gehet, und in der Breite zwey Ruthen, in der Länge aber zwanzig Ellen beträget.[l] Eine nicht geringere Anmerkung verdienet die aus dem Wasser selbst, über den Fluß Tiritaine nach und

e. Bey dieser Brücke soll man ein Stück weissen Marmor, in der Seite eines Felsens, gesetzet finden, mit einer Arabischen Schrift, des Innhalts: **Es sey der Stifter derselben Brücke** Emir Faccardin **gewesen.** Vid. MAVNDRELLI Reise-Beschreibung nach dem gelobten Lande, Hamburg, 1706, 8, p. m. 48.

f. Cientao i. e. *pons fulcrorum* ob compendium itinerum vocatur, quod cum ex civitate Hanchung, ad metropolim Siganfu, iter 20000 stadiorum per ambages facere cogerentur, id per hujusmodi montes, non nisi LXXX stadiorum intervallo conficiunt. Vid. Abbildung des Weges der Stützen in Sina, oder einer künstlichen hölzernen Brücke durch lauter Felsen geführet, in Append. Figur. Num. XIV.

g. Es soll solche Chang Leang, des Sinesischen Reichs Beherrschers Lieupangs Feld-Obrister, gebauet, und zu solchem Baue etliche 100000 Menschen, mit seinem ganzen Heere gebrauchet haben, welche theils die Berge durchgraben, die Felsen durchhacken, die Thäler füllen, theils aber auch die Grund-Stützen aus der Tiefe aufführen, und andre Brücken-Arbeit verrichten musten.

h. Friedrich Lichtensterns Schlesische Fürsten-Crone, Frf. am Mayn, 1685, 8, p. m. 328. Add. FRID. LVCAE Schlesische Merkwürdigkeiten, Frankf. am Mayn, 1689, 4, Tom. II, P. IV, p. m. 832.

i. MAIOLVS in Dier. Canic. Tom. I, Colloqu. XXIII, p. m. 751. In Novo Orbe juxta portum Pananæ *natura pontem ex saxo fecit*, ibi enim pons uno e saxo flumini supereminet, concavitatem amplissimam ei natura fecit, ut praeterlabi fluvius possit, inque ejus convexo, itinerantibus transitus tutus, tum equitibus, tum peditibus præbeat, propterea ei inditum nomen admirabilis pontis.

k. Vid. DAPPER. in Americ Lib. III, Sect. III, p. m. 369.

l. Vid. KIRCHER. in Chin. illustr. l. c. p. m. 214. In Provincia Queicheu spectatur *pons Tiensis*,

und nach von selbst zusammen gesetzte Brücke, so dreyßig Ellen lang, sechs Ellen stark, und acht Ellen breit ist[m]: Welche Wirkung der Natur ganz vor etwas besonderes zu halten, wie denn König Carl der Neunte, als er von Bayonna wieder zurück gekommen, diese Brücke mit der grösten Aufmerksamkeit betrachtet, und solches in seinem Königreiche anzumerken befohlen hat. In der zu Mittel-Crain, zwischen Rosseck und Einöd, befindlichen Höle, so über Gottschee lieget, zeiget ebenfalls die Natur in dergleichen besondern Brücken[n] ihre Wirkung; und der berühmte Ungrische Graf, Nic. Serini, gab dem gelehrten Historico, Jacobo Tollio,[o] die Versicherung, daß in Croatien ein Fluß sey, der an seinem Ufer durch eine zusammen gesetzte harte steinigte Materie sich selbst Brücken machte, darüber man doch nur gehen könte: Doch müste solche nicht allzu sehr beschweret werden, massen sie sonst wieder in den Strohm fiele, mit welchen also die unten [p] angeführten Eiß-Brücken einerley Beschaffenheit haben.

§. X.

Nicht unbillig rechnet man auch hieher diejenigen Wunder der Natur, da an verschiedenen Orten die Flüsse eine geraume Zeit sich verliehren, und unter der Erden fortgehen, bald aber wieder herfür kommen und sich sehen lassen, wie dergleichen an dem Spanischen Fluß Rio Guadiana, oder Ana[a], bemerket wird, als welcher bey dem Königlichen Palais, auf eine, oder wie andere wollen, mehrere Meilen Weges, unter der Erden fortgehet, doch aber in zwanzig Minuten bey Metallina sich wieder sehen lässet: Wovon die Spanier rühmen, daß sie in ihren Landen eine Brücke hätten, auf welcher beständig viel tausend Stück Vieh weideten.[b] Und dieses scheinet auch eben nicht so gar unmöglich zu seyn, als einige wollen, immassen man hier und da Exempel findet, daß auch ganze Meere sich anderswohin durch unterirdische Canäle ausschütten, dergleichen von dem Caspischen, so in das schwarze Meer, und dem Mittel-Meer, so in das rothe Meer, auf eben solche Art sich ergiessen, angemerket wird. Die wunderbare Vereinigung derer beyden grossen Seen, ohnweit denen Cammerdörfern Kunitz und Koschwitz, in Liegnitz, so doch wohl ein Viertel Weges von einander liegen, verdienet auch hierbey ihre Erwehnung[c], gestalt denn merkwürdig, daß beyde Seen durch verborgene Gänge unter der

Unterirdische Brücken.

sis, eo quod *a cælo factus* videatur, sic dictus, ex *uno* constat *lapide*, supra torrentem Tancki, cujus latitudo perticas duas, longitudo XX adæquat.

m. Abrah. Gölniz in Ulyss. Belgic. Gall. Lugd. Bat. 1631, 12, p. m. 651, ita de hoc ponte: Fluxum fluvii Tiretaine olim scateon dicti, excipit *mirabilis pons*, naturali e lapide natus, ex aqua fontana concreta, ubi in fluxu est, limpida cernitur, mox vero crassescens sistitur sabulo rubro. Versus de eo hi sunt:

Hunc modicus lambit veniens de montibus *amnis*
Juxta & fons salsus *pontem* lapidescit in altum.

n. Vid. Joh. Weichard Valvasors Ehre des Herzogthums Crain, Laybach, 1689, fol. Tom. I, Lib. II, c. L, p. m. 243.

o. Tollius in Epist. itiner. Ep. II.

p. §. XII dieses Capitels.

§. X. a. Von diesem unterirdischen Durchflusse ist der Nahme Ana oder Anas entsprungen, weil gedachter Fluß sich wie eine Ente, bald verstecket, bald wieder herfür kommet; Das Gebürge, darunter er hinlaufft, wird einer Brücke verglichen, und zu denen drey Wunderwerken Spaniens gezehlet. Der Jesuit Fournier, in seiner Geographie, und Ricciolus, in seiner Geographia reformata, bewähren diese Wunder-Brücke besonders wieder Ortelium.

b. Vid. P. H. Scherer. in Geograph. Polit. P. IV, Cap. X, p. 686, welcher von dieser Spanischen Brücke also schreibet: Pontem omnium maximum & latissimum per jocum asserunt Hispani illum, *super quo pascuntur integri greges ovium*, & est illud spatium terræ, quod inter Metelinum & Emeritam urbes intercedit: Ad priorem namque locum Anas flumen, vulgo Gvadiana infra terram descendit, & post IV fere leucas, prope locum posteriorem, e terra iterum prorumpit.

c. Und sollen in dem grossen See zu Kuniz die köstlichsten, schmackhaftesten Karpfen sich finden. Vid. Schickfus in Chron. Silesiac. Lib. IV, c. IX, p. 62.

der Erden zusammen fliessen, welches man an einigen gezeichneten grossen Karpfen, so man in den Kunitzer See geworfen, und in dem Koschwitzer hernach wieder gefangen, zum öftern probiret, dahero noch heutiges Tages das Spatium des Landes, zwischen gedachten Seen, die breiteste Brücke in Schlesien genennet wird.[d] Es ist auch der unten angeführte so genannte Poltersprung bey Zahna, ohnweit Wittenberg[e], ebenfalls mit hieher zu rechnen, und in denen unterirdischen Klüften und Bergwerken könte man die Stollen, Kästen, Tragwerk ꝛc. in vielen Stücken vorhin beschriebenen Brücken zugesellen.

§. XI.

Beschaffenheit der Fall- Aufzieh-Sturm- Lauf- und fliegenden Brücken.

Nach denen verschiedenen Absichten findet man auch verschiedene Arten derer Brücken. Pontes versatiles, oder Fall-Brücken, sind hauptsächlich in Krieges-Zeiten bräuchlich, und werden auf Räder gesetzt, wenn man sich aber dem Ufer nähert, hernieder gelassen, damit die darauf befindliche Mannschaft absteigen und an das Land kommen könne: Aufzieh- und Dreh-Brücken[a] nicht weniger Sturm- und Lauf-Brücken über Flüsse und Stadtgräben, sind ebenfalls hieher zu rechnen: Besonders aber die so genannten fliegenden Brücken, Pontes ductarii, Ponts volants, welche aus zusammen gefügten Bauhölzern, Bohlen und Bretern verfertiget, auf die Schiffe geleget, und daselbst befestiget werden, als deren man sich meistens zu der Zeit, wenn, des schlimmen Grundes, oder anderer Ursachen halber, über die Flüsse eine ordentliche Brücke mit Pfeilern, oder Pfahlwerk zu bringen nicht möglich seyn will, zu bedienen pfleget, doch müssen die Schiffe dergleichen Länge haben, als die Brücke breit werden soll; in Ermangelung derer Schiffe nimmet man zu diesen Brücken alles was leichte schwimmet, damit dasjenige, so auf dergleichen Brücke gebracht wird, gleichsam über den Strohm fliegen möge.[b] In der Nieder-Pfälzischen Stadt und Vestung Mannheim, woselbst der Rhein und Neckar zusammen kommen, ist die allda befindlich gewesene fliegende Brücke, von denen mehr als barbarischen Franzosen, An. 1688, nebst der unvergleichlichen Vestung gänzlich demoliret worden, welche doch in folgenden Jahren mit nicht geringen Kosten und Magnificence[c] wieder erbauet worden, es sollen auch bey dero Einweihung Sr. Churfürstl.

Durchl.

LVCAE Schlesische Merkwürdigkeiten, Frf. am Mayn, 1689, 4. Tom. II, P. IV, p. m. 832, & Cap. IX, p. 1221. Mart. Zeilers Reise-Buch durch Hoch- und Nieder-Deutschland, Straßb. fol. p. m. 501. Friedrich Lichtensterns Schlesische Fürsten-Chronike, XV Discurs p. m. 644.

d. Von der breitesten Brücke in Schlesien vid. infr. Sect. III, Cap. IV, §. III.

e. Vid. infr. Sect. II, Cap. IV, §. III.

§. XI. a. Die Beschreibung derer Aufzieh-Brücken, und wie selbige anzulegen, findet man in Leupolds Theatro Pontificiali Cap. XX, p. m. 102, derer Dreh-Brücken aber Cap. XXI, p. m. 10, woselbst Tab. XXXVII, Fig. I, deren Abbildung zu sehen. In Holland, besonders zu Amsterdam, sind die Aufzieh-Brücken nicht seltsam, woselbst es viele Canäle giebet. Es theilen sich solche in der Mitten, daß ein Schiff mit seinen Seegeln, ohne Hülfe eines einigen Menschens, so oben stehen darf, hindurch paßiren kan, diese nennen sie Dor-Gaten, weil sie sich, so bald nur ein Mast-Baum an sie stösset, von selbst öffnen, wie die Abbildung in Append Fig. N°. XV deutlicher weiset; dergleichen Aufziehbrücken finden sich sonderlich an der Oude, Nieuwe und Papenbrug, ingleichen an der neuen Brücke über das Wasser unten an dem Ye-Strohme, in der grossen Brücke, unter welchen die Brücke bey dem West-Indischen Hause vor andern zu bemerken. Von denen Zug-Brücken ist zu Neu Palma oder Palma nuova, einer Kayserlichen Vestung in Friaul, diejenige zu betrachten, welche mit solcher Kunst verfertiget, daß, wenn die Wache einige Gewalt ankommen siehet, sie die Brücke, indem nur mit dem Fuß ein gewisses Eisen berühret wird, so fort aufziehen kan. Vid. Edwards Browns sonderbare Reisen, p. m. 211, 212.

b. Die Figur der fliegenden Brücke zeiget KIRCHERVS in China illustr. P. V, C. I, n. 4. Die Beschreibung führet Leupold an l. c. p. m. 108. Es haben solche mit denen Schiff-Brücken ziemliche Aehnlichkeit. In unserm Dreßden hat der vor wenig

Durchl. mit hundert Mann zu Pferde, unter Trompeten und Pauckenschall solenniter darüber gezogen seyn. Der fliegenden Brücke zu Xensi in Sina, wird unten[d] mit mehrern gedacht werden. Es waren auch die Gärten der Assyrischen Königin Semiramis auf einem gewöhnlichen Haufen Erde, unter welchen man hin spatziren gehen kunte, angeleget, und deswegen Horti pensiles, oder in der Luft hangende Gärten genennet, welche also diesen vorherbeschriebenen fliegenden Brücken ein curieuses affine gegeben.

§. XII.

Curiöse und Vexir- auch lächerliche Brücken, mit verborgenen Fallen, ingleichen von Eißschollen, rc.

Wolte man diesen besonderen Arten auch noch einige Vexir- und curiöse Brücken beyfügen, würde man hoffentlich nicht unrecht thun. Hierbey fället mir das bekannte Sprüchwort ein: Er ist noch nicht auf der Kaliser Schleifmühle[a] gewesen, welches den Ursprung von einer im vorigen Zeiten über einen morastigen Ort, ohnweit Kalis, einem Städtgen in der Neumark, gelegten Brücke erlanget, in deren Mitte eine verborgene Falle sich befunden, vermittelst welcher diejenigen, so dieses Orts Gelegenheit nicht gewust, und ihre Schritte und Sprünge auf die gewisse Breite nicht verrichten können, in geschwinder Eil herab und in den Morast gefallen. Auch in America zeigen sich zur Winterszeit besondere Brücken[b], welche wohl billig zu denen obangeführten natürlichen zu rechnen sind, gestalt denn der Schnee, wenn solcher durch die Sonnenstrahlen nach und nach aufthauet, von dem hohen Gebürge mit solcher Ungestümmigkeit herunter schiesset, daß selbiger nicht nur oft ganze Häuser, so ohnediß nicht gar feste sind, darnieder reiset; sondern auch mitten in dem Fluß, darein er fället, eine Art eines Dammes oder Teiches formiret, so dessen Lauf eine Zeitlang verhindert. So bald sich nun das Wasser durch diesen Eiß-Klumpen dringet, so machet es einen Druchbruch in die Quere, und durchsticht es so weit, als zu einem Schwibbogen nöthig, worüber immerfort eine Brücke von ziemlicher Stärke[c] geleget wird, als welche, so lange der Winter und Kälte dieselben erhalten, denen Reisenden und beladenen Thieren nicht geringen Nutzen schaffet; auf dergleichen und fast noch unglaublichere Art ist König Carl Gustav in Schweden, den 30 Jan. 1658 mit einer völligen Armee von 12000 Mann, samt Stücken- und Bagage-Wägen, über eine Brücke, so die Natur[d] von Eiß

nig Jahren verstorbene Königliche Modell- und Baumeister, Herr Andreas Gärtner, An. 1703 ebenfalls eine schwebende Brücke oder Gallerie von 400 Ellen lang, ohne Schwibbogen, Pfeile und Seulen, deren wohl X sonst seyn müssen, gefertiget, und zwar so, daß solche von einem Gebäude zum andern ganz bequemlich geführet werden können.

c. Vid. Abbildung der fliegenden Brücke zu Mannheim, in Append. Fig. Num. XVII, & in Joh. Wilhelmi Architect. Civ. P. I, n. 44. Nürnb. fol.

d. Sect. III, Cap. XI, §. VIII.

§. XII. a. Dergleichen nahe bey Kalis, auf einem Dorfe, Balster genannt, zu befinden.

b. Vid. Curiöse Reisen durch verschiedene Staaten in Europa und Asia, Hamb. 1705, 8. p. m. 39.

c. Von einer andern Schnee-Brücke in dem Carpathischen Gebürge, vid. D. Joh. Kanolds, Medici in Breßlau, Natur-Sammlungen ad An. 1726, m. Jul. p. 103.

d. In Engelland sonderlich haben sich zu verschiedenen Zeiten solche harte Winter gefunden, daß auch die Themse dadurch ganz beeisset und überbrücket worden, dergleichen man hin und wieder in denen Englischen Jahr-Büchern lieset: Sonderlich ist A. C. 1151, zu Königs Stephani Regierung, An. 1269 zu Zeiten Henrici III, An. 1565, bey Regierung Königin Elisabethae, An. 1609, zu Jacobi I, und An. 1684 zu Caroli II Zeiten, die Themse dergestalt bis auf den Grund zugefroren gewesen, daß, sonderlich An. 1684, man zwey Monath lang einen ganzen Jahrmarkt darauf halten, etliche Reihen Boutiquen aufschlagen, Seil-Tänzer und Marionetten-Spieler sich darauf sehen lassen, viele Cavalliers und Dames in Kutschen spatzieren fahren, Stier-Gefechte und Bär-Hetzen darauf gehalten, auch um dieser wunderwürdigen Zeit Gedächtniß beyzubehalten, ein ganzer Ochse darauf gebraten werden können. Vid. Marpergers neu-eröffnete Wasserfahrt, Cap. IX, pag. m. 349.

e Vid.

Eiß gefertiget, aus Jütland in Fühnen und Seeland gezogen[e], durch welche unversehene Uberkunft die Dänen den Muth dergestalt sinken lassen, daß selbige, da zumahl Coppenhagen um diese Zeit gar schlecht befestiget gewesen, endlich um gut Wetter bitten, und denen Schweden sich submittiren müssen. Sothane siegreiche Begebenheit hatte man nun Gott und dieser natürlichen Brücke lediglich zu danken, wobey man per parodiam Claudianam fast sagen mögen:

Felix, cui militat æther,
Et *congelati* veniunt ad prælia *pontes*.

Und obgleich sowohl jene Armenische Schnee- als diese Schwedische Eiß-Brücken doch endlich in Wasser verwandelt worden; so hat doch bey dieser Gelegenheit die gütige Natur uns lernen lassen, mit was vor Mühe sie, in allen Fällen dem menschlichen Elende zu statten zu kommen, sich angelegen seyn lasse, und ist allerdings von diesen, obwohl unbeständigen Brücken, dennoch der Vortheil weit grösser, als jenes stolzen Persianers verwegenes Beginnen mit sich bringen konte, welcher unter vielen Spitzen und Gipfeln des Gebürges, an einem Orte, wo kein Wasser verhanden, gleichwohl eine kostbare Brücke anlegen ließ, und den König, als er einsten nach der Ursache dieses unnöthigen Baues, und wer solchen angefangen, mit Verwunderung fragte, so fort mit hochtrabenden Worten sich vernehmen lassen: Er habe diesen Bau zu keinem andern Ende vollführet, als daß Ihro Majestät, wenn sie nach Tauris kämen, des Erbauers halber Nachfrage halten möchten[f]. Von der Brücke, über welche die rothe Kuh geführet worden[g], könte man ebenfalls ein und anderes anführen, wie auch die Fabel von der Adams-Brücke in Ceylon[h] untersuchen; allein dieses alles würde zu nichts weiter dienen, als von denen Rabbinischen Gedichten und Aberglauben eine vollkommene Probe zu geben; wohin ebenfalls der Persianer lächerlicher Einfall von der Brücke zu Polserat[i] zu ziehen und derer Türken Erzehlung zu rechnen, als ob der liebe Gott unter dem Abgrund der Hölle eine Brücke von sieben Bogen erschaffen[k], welche dünner als ein Haar, schärfer als ein Schwerdt, finsterer als die finstere Nacht, und mit tausend spitzigen Piquen versehen seyn soll: Jeder, der darüber gehet, solle bey dem ersten Bogen befraget

e. Vid. Zenners Nouvellen der gelehrten und curiösen Welt. M. Jan. 1695, p. m. 104. Add. Pufendorf de Reb. Svecic.

f. Vid. D. Gio Francesco Gemelli Careri, Giro del Mondo, Venez. 1619, 8, Cap. V. p. m. 34. Verb. Quando fummo due miglia avanzati, vedemmo a man destra, sopra una montagna, un ponte 50 passi lungo, con belli Archi, di niun uso per lo publicho, perche giammai non vi e stata acqua, ed e impossibile il condurvela. Avendo io dimandato, perche fosse stata fatta tal fabrica, mi risposero, che un Mullah desideroso d'essere nominato dal Re, lo fece fabricare, sapendo che Scia-Abas il Re di Persia, dovendo venire a Tauris, non poteva passare altronde. In fatti, venuto il Re, ed avendo richiesto di tal fabrica inutile, rispose il Mullah che si trovava vicino: Signore, io l'ho fatta fare, accioche venendo V. Maestà, dimandasse dell' autore. Der berühmte Theologus, D. Scriver, in seinem Seelen-Schatz, Leipzig, 1692, 4. P. V. Conc. III. §. LXXV, p. m. 253 setzet hinzu: Uber diese Brücke hätte man schreiben mögen: Das Gedächtniß eines thörichten Mahumetaners.

g. Vid. R. Mos. Maimonides in Tr. de Vacca rufa, Edit. Zelleri, Amstelod. 1711, 8. p. m. 334. Ipsa vacca comburenda ab omni vitio atque macula debebat esse immunis atque illibata. Et ne vacca ex mortuo immundaretur, locus combustionis in monte oliveti interius erat excavatus, & ex Atrio gentium in montem Oliveti pons fabricatus erat, fornicibus concavis innitens, ut unus fornix duobus fornicibus incumberet, in quo ponte ibat sacerdos Vaccam combusturus, propter sepulchrum abyssi, ne forte immundentur a sepulchro abscondito, quod in ea via occurrere poterat. Add. Deylingii Observat. Sacr. P. III, Cap. IX, §. VIII, p. 76.

h. Vid. Christoph Langhanßens Neu-Ost-Indische Reise, Leipzig 1705, 8. Cap. VIII, p. m. 340. Phil. Baldnaeus in der Beschreibung derer Ost-Indianischen Küsten, p. m. 147.

i. Vid. D. Gio Francesco Gemelli Careri, Giro del Mondo p. m. 133. I Persiani dicono che

befraget werden wegen seines Glaubens; beym andern wegen seines Gebets; beym dritten nach dem Zehenden; beym vierten nach dem Fasten; beym fünften nach denen Wallfahrten; beym sechsten nach denen Gesetzmäßigen Reinigungen; beym siebenden nach der denen Eltern erwiesenen Ehre ꝛc. Welcher nun von denen Ubergehenden in diesem Examine wohl bestehe, der gienge so gleich zu dem Platze der Glückseligkeit; da im Gegentheile die übrigen so fort in den Abgrund der Hölle verstossen würden.

§. XIII.

Ehe ich noch diese Arten derer Brücken schließe, fället mir eine sonderbare Brücke von Kupfer ein, welche Käyser Claudius, oder wie andere wollen, Caligula, zu Rom, von Capitolio an über einen sehr hohen Berg, aus grossem Hochmuth, und nicht geringen Unkosten erbauen lassen, um durch das beym Uberfahren über dieselbe, von ihm gemachte Gethöne, dem Volke eine Furcht, als ob es [a] donnerte, einzujagen, wie er denn auch deswegen Jovem tonantem sich benennen, sowohl auch sein Bildniß unter diesen Nahmen in den Tempel zu Jerusalem setzen lassen. Fast eben dergleichen Geschichte wird von Salmonæo, Könige in Achaja, erzehlet [b], daß nehmlich derselbe ebenfalls sich unterstanden habe, das Donnern nachzumachen, [c] derowegen er eine Brücke von Kupfer über die Stadt Elidem machen lassen, und sey er, wenn es ihm beliebet, auf einem mit Eisen wohlbeschlagenen Wagen, und dergleichen bespanneten Pferden, in vollen Laufen über die Brücke gerennet, er habe auch seinen daneben herlaufenden Laqvayen und Trabanten befohlen, Feuer von der Brücke herab werfen zu lassen, damit die Leute glauben solten, er verursachte Blitz und Donner: Wiewohl diesem Salmonæo dergleichen Frevel zuletzt übel gelungen, da er mit Wagen und Pferden endlich von der Brücke herabgestürzet, und sein Leben elendiglich beschliessen müssen.

Besondere Brücken von Kupfer.

§. XIV.

Zu denen Brücken, und sonderlich denen fliegenden Brücken, rechnet man heutiges Tages nicht unbillig die Fähren, ingleichen diejenigen Wasserleitungen, da

Fähren haben mit denen Brücken eine grosse Verwandschaft.

che bisogna a tutti passare pel il ponte di Polserat, piu tagliente d'un coltello: e che i Muselmanni passeranno piu leggieri, che uccelli: e gl'Infideli caderanno al primo passo sotto il ponte per dove passa un fiume di fuoco, e sono infiniti diavoli, che tengono uncini, per tirargli al fondo: credenza cosi impressa nel cuore di Persiani, che se tal uno niega al compagno qualche cosa dovuta, subito sente dissi, che egli l'aspettera al ponte di Polserat ed attacandosi alla sua veste, non lo lasciera passure, prima di esseo pagato.

k. Vid. DAPPER. in Asia und Arabia, p. m. 465.

§. XIII. a. CAIVM CAESAREM CLAVDIVM ex machina quapiam tonitribus obstrepere, & contra fulgurare, & quoties fulmen decidisset lapidem ejaculari & singulis addere Homericum illud: ἤ μ᾽ ἀνάειρ᾽, ἢ ἐγώ σε. Tollito me, vel ego te, testis est DIO. Lib. LIX, p. 662. ZONAR. Annal. II, p. 180.

b. Vid. STRIGENITIVS in Comment. super Jonam, C. I. Conc. XXI. M. CASP. TITIVS in Locis Theolog. Historic. p. 142. n. 11.

c. Hierbey fället mir ein, daß die Sineser einen Abgott, den sie Lugkon nennen, als einen Donner-Gott ehren. Und wird derselbe mit einem Adlers-Kopf, ingleichen mit den Flügeln, einem Adler gleich, abgebildet. Sie präsentiren ihn in vollem Fluge, wie er durch die Wolken daher scheust. Von diesem geben sie vor, er stehe, wenn er donnern wolle, zwischen vier Wolken mit einer Trummel, auf einer jeden Wolke, die er mit grossen Schlägen dermassen rühre, daß daraus ein Donner-Keil entstehe. Vid. ERASM. FRANCISCI in seinem Erd umgebenden Luft-Creyß, p. m. 1162. Die Japaner verehren auch den Donner göttlich, unter den Nahmen Topan, dessen Götzen-Bild, auf eine in Gestalt der Wolken gebildete Höhe von Meßing vorgestellet wird, mit einem Sturmhut auf dem Haupt, und einer grossen Keule, welche der in Lüften fliegende Abgott zu bewegen scheinet, Vid. Thomas Rimayers neueröffnetes Raritäten-Cabinet Ost-West-Indianischer und ausländischer Sachen, Hamburg, 1705, 8, p. m. 245.

da von einer Höhe zu der andern, über einen Thal, das Wasser gerade fort geführet wird. Die alten Römer nannten dergleichen Gebäude Aquæductus, und sind die Uberreste in Rom wohl werth, daß sie, sowohl um deren Kunst. als Kostbarkeit zu bewundern, von denen Reisenden in Augenschein genommen werden, gestalt denn gar nichts ungewöhnliches schiene, durch dergleichen Wasserleitungen, binnen einer Zeit von 24 Stunden, über 500000 Tonnen Wassers in die Stadt zu bringen. Wie denn der noch heutiges Tages über der Porta Maggiore zu Rom sich befindliche Aquæductus besonders zu remarquiren.

§. XV.

Von denen Fähren und Pontons insonderheit.

Fähren, welche zum Ubersetzen der Wagen, Kaufmanns-Güter und Personen gebrauchet werden, und zu diesen Behuf an Flüssen und Ströhmen jederzeit parat liegen, haben vermuthlich ihre Benennung von Fahren, Uberfahren, a trajiciendo [a], und sind an denenjenigen Orten, wo es an ordentlichen Brücken fehlet, zu Ersparung derer Umwege, und Beförderung des Commercii höchstnöthig, erweisen auch in Kriegs-Gefahr, da selbige leicht an das Land zu ziehen, und dadurch dem Feinde die Uberfarth verbothen werden kan, ihren ganz besondern Nutzen. In lateinischer Sprache nennet man sie Pontones [b], weil solche denen Brücken ähnlich sind, gall. Pontons. [c] Der Beschreibung nach ist eine Fähre ein etwas grosses, meist viereckichtes und flaches Schiff, so nur ein bis zwey Fuß tief im Wasser gehet, dadurch nicht nur Menschen und Vieh, sondern auch etliche wenigstens zwey Last-Wagen auf einmahl nebst vielen andern Personen über einen Strohm gesetzet werden können. Man findet deren zweyerley Arten, mit einem darüber gespannten Seile, damit solche von dem Strohme nicht fortgetrieben werden können [d], so man Zug-Fähren nennet [e], oder auch ohne Seil, welche von gewissen dazu verordneten Männern mit langen Stacken, die bis auf den Grund des tiefsten Wassers

§. XV. a. Dahero auch die beyden importanten Städte, Trajectum ad Rhenum, Utrecht, und Trajectum ad Mosam, Maßtricht, ihre Nahmen führen, weil die alten Römischen Feld-Herren allda ihre Kriegs-Heere transportiret, und starke Uberfahrten angeleget.

b. *Pontonis* mentio fit L. 38 ff. de S. P. R. & describitur, quod sit navis, in trajiciendis amnibus *pontis* usum præbens. Vel sunt navigia contabulata ex duobus lintribus coniuncta, ad milites aliosve homines transportandos idonea. Add. CAESAR. de Bell. Civ. III, 29. *Pontones*, quod est genus navium, Gallicarum Listi, reliquit. Inventos ferunt *Pontones* a populis, qui *Pontinam* paludem accolunt, atque inde *Pontonis* nomen. Vid. GYRALD. de Navig. Diese Pontones sind Schiffe, in einer länglich viereckichten Forme, entweder von Meßing, Kupfer oder überzinneten Bleche gemacht, daran die 2 langen Borde durchgehends hohl und voller Fächer, die zwey kürzern Borde aber mehrentheils bis auf einen kleinen obern Theil, hingegen die Boden ganz und gar von einfachem Bleche verfertiget werden. Diese Pontons werden der Armee, mit allen Zubehör von Bretern, Ankern, Rudern, Stangen und Seilen, auf Karren nachgefahren, um sich deren bey Ubersetzung eines Flusses zu bedienen, da man denn durch Anker solche in einem Flusse befestiget, und Balken darüber leget, und solcher gestalt dergleichen Brücke sich mit grossem Nutzen bedienet.

c. Die hölzernen Pontons, ein Inventum des seligen Königlichen Modell-Meisters und Hof-Mechanici, Andreas Gärtners, welche an statt eines Wagens, der mit ziemlicher Last beladen, über Berg und Thal, wie andre Wagen gezogen, wenn aber die Räder abgenommen werden, zum Schiff-Brücken gebrauchet werden können, beschreibet Marperger in Gærtnerianis p. m. 20.

d. Es ist dergleichen Fähre an einem über den Fluß gespanneten Seile, vermittelst einer Flasche angehenget, die zugleich an dem Seile mit fortlaufet, dergestalt, daß die Fähre dadurch auf dem Wasser, theils durch dessen Gewalt, theils durch das Arbeiten der darauf befindlichen Leute an den Seile ohne zu besorgende Gefahr hin und her kan getrieben werden.

e. Vid. SCHEFFER. de Milit. Nav. IV, 1. Firmabatur navis in *fune*, cuius capita in utramque ripam pertinentia alligabantur palis, ut attacto *fune* sequeretur navis. Im Chur-Sächsischen, auch Böhmischen Landen, so weit die Elbe, Mulde und Saale gehen, ist gar keine mehr: Denn die An. 1683 zu Wittenberg errichtete Fähre gieng bald wieder ein, weil das Seil denen stets auf- und nieder-

Wassers langen, und oben ein Overholz als eine Kricke haben, um solche desto fester an die Brust zu setzen, regieret werden: wiewohl die Fähren mit dem Seile, besonders wenn das Eiß gehet, weit sicherer und jenen vorzuziehen sind.

§. XVI.

Von der Fähre zu Roßlau oder Gier-Brücke.

Dergleichen Fähren oder Fahr-Schiffe, fand man in vorigen Zeiten [a] fast noch häuffiger, als in gegenwärtigen [b], weil selbige so wohl in der Noth sehr bequem, als auch zu Erspahrung kostbarer Brücken-Gebäude, da, zumahl des Gewässers halber, nicht überall dergleichen anzubringen möglich geschienen, hauptsächlich dienen musten. Von diesen Fähren sind hinwiederum die so genannten Fähren-Brücken unterschieden, welche mit denen Schiff-Brücken ziemliche Gleichheit haben, und aus nichts anders, als zusammen gesetzten Kähnen, Schiffen, Fähren u. s. f. so mit Bretern beleget sind, bestehen. Dergleichen findet sich ohnweit Marienwerder, über dem Fluß Nagor [c], ingleichen zu Roßlau, einem in Anhalt-Dessauischen Territorio gelegenen Städtgen, woselbst die so genannte Gier-Brücke auf zwey grossen starken Schiff-Kähnen oder Fluß-Schiffen ruhet, und mittelst verschiedener kleinern, so zwey bis dreyhundert Schritte, aufwerts des Elb-Strohmes, an einem Seile befestiget sind, ganz leichte fortgehet, und die Passagiers in kurzer Zeit hinüber bringet [d].

§. XVII.

Elb- und Mulden-Fähren in Churfächsischen Landen.

Unter denen heutiges Tages berühmten Elb-Fähren ist an Capacität auch importanten Fähr-Zolle (darüber itzo ein besondrer Einnehmer, so der Fährschreiber genennet wird, bestellet) die Wittenbergische die grössesten, mittelst welcher man nach Brada, Pretzsch, Kemberg, Schmiedeberg, und andere Orte ganz beqvem kommen kan. Die Fähren zu Pirna über Dreßden, item bey Loschewitz [a] und Laube-gast

dergehenden Elb-Schiffen, mit ihren Masten und Seegeln allzu beschwerlich war. Vorhin soll zu Dessau auch dergleichen Zug-Fähre gewesen seyn, bevor die Schiff-Brücke angerichtet worden. Die Fähre zu Calbe gehet vor dem Bernburgischen Thore von den Weinbergen über die Saale, nach den Schwarzauer Busche, und wird ebenfalls, vermittelst eines Seiles, durch den Fährmeister und dessen Gehülfen hin und her gezogen, und zwar mit viel leichterer Mühe, als etwa andern Orten mit Stacken und angesetzten Schricken über die Elbe geschehen muß.

§. XVI. a. Der gelehrte Tenzel in seinen Monathlichen Unterredungen, ad An. 1689, M. Nov. p. m. 1162 beschreibet einen Nummum æreum, auf dessen einer Seite ein Kopf mit dem Helm, welchen die Antiquarii Caput Romæ galeatum nennen, auf der andern aber eine Fähre abgebildet, mit dem Worte: ROMA. Auf ieglicher Seite stehen vier Puncta, anzudeuten, daß es ein quadrans sey.

b. Ohnweit Londen werden diese kleinen Fähr-Schiffe, Oars und Skullers genannt, welche sehr zierlich und beqvem vor die Uberfahrenden gemachet sind, also, daß man auch weiche Küssen zum Sitzen, und beqveme Rück-Lehnen darinne findet.

c. Vid. Preußische Staats-Geogr. Cap. II, §. XIV, p. 86, womit die Pohlen sonst nicht wohl zufrieden waren.

d. Die Historische Nachricht, mit was vor Ceremonien, die vom Fürst Johann Georgen dem Andern, zu Anhalt-Dessau, über die Mulde angelegte Gier-Brücke An. 1682 eingeweihet worden, vid. in Doc. Num. XXI, ingleichen die Poetischen Gedanken auf die solenne Einweihung dieser neuerbauten Brücke, Num. XLII.

§. XVII. a. Es ist dieselbe Fähre zu Bestellung des Hospitals und andern Wein-Gebürgen unentbehrlich, so wohl auch nach ihrer Fundation fast eben so alt, als das von Marggraf **Wilhelm** gestifftete Hospital S. Materni. Wenn die Brücke zu Dreßden nicht passabel, oder sonderlich vor diesen daran zu bauen gewesen, ward die Loschwitzer Fähre anhero befehliget, und der Fähren-Zoll davon zum Brücken-Amt, als wohin sie mit Ober- und Unter-Gerichten gehörig, abgegeben. Ausser dem wird das Fähren-Geld in das Religion-Amt, wie von allen reditibus, so zu Erhaltung derer zur Creutz-Kirche gestiffteten Altäre fundiret, berechnet. Aus dem Hospital S. Materni bekommt der Fährmann jährlich 2 Scheffel Korn, vor alle Uberfahrt zu des Hospitals Wein-Gebürgen, doch ist ihm erstlich verbothen, keine Fracht und Zollbare Güther oder Vieh über-

gast [b] sind billig mit anhero zu rechnen, sowohl als unterhalb Dreßden die Fahrzeuge zu Niederwartha, Scharffenberg, Cölln bey Meißen, Merschwitz, Riessa, Belgern, Strehla, Mühlberg, Dommitzsch, ingleichen über den Mulden-Strohm zu Düben, Wurzen [c], Gruna und Trebsen wohlangelegte Fähren: worunter die Grimmische ehedem den Vorzug behalten. Um die Gegend der Stadt Meissen sollen gleichfalls vor diesen drey Fähren, die Obere, Mittel- und Nieder-Fähre [d] gestanden haben, welche iedoch nachhero, da die hölzerne künstliche Brücke erbauet worden, theils eingegangen, theils nur zu gewissen Zeiten gebrauchet werden.

§. XVIII.

Anlegung neuer Fähren, wem sie zustehe, Fähren-Gerechtigkeit.

Die Anlegung derer Fähren wird ebenfalls denen Regalien und die Nutzungen hievon, (welche man Pontivegia nennet) denen Zoll-Intraden beygezehlet: und kan ein Privatus dergleichen ohne sonderbare Belehnung mit der Fähr-Gerechtigkeit [a] oder einer undenklichen Præscription [b] nicht unternehmen. Wiewohl auch nichts

zuführen, als welche er auf die Land-Strasse ins Geleithe und auf die Brücke nach Dreßden zu verweisen gehalten. Wegen der Jurisdiction über diese Fähre zu Loschewitz ist zwar An. 1722 von dem Ober-Amte und Rathe zu Dreßden, als welcher solche vor ein Pertinenz-Stücke der Elb-Brücke angeben wollen, pro und contra disputiret worden, doch aber endlich die Sache durch allergnädigsten Befehl d. d. Dreßden, den 9 Jan. in Doc. Num. XLIII, nachdem der Rath dißfalls keinen titulum dociren können, vielmehr der Strohm, darauf die Fähre befindlich, ad regalia gehöret, dem Ober-Amte zugesprochen, und dabey den Fährmeister in Amts-Pflicht zu nehmen, so wohl auch die Kauffe über die Fähre im Amte confirmiren zu lassen, ausdrücklich anbefohlen.

b. Bey welcher Fähre doch, die wieder die Gleits-Ordnung und das Herkommen beschehene Uberfuhre, derer Land-Fuhrleute mit ihren Last-Wägen, so doch die ordentlichen Land-Strassen zu halten verbunden sind, ferner derer Mühlsteine und Kärner, vermöge des allergnädigsten Rescripts, d. d. Dreßden, den 31 Dec. 1663, und 25 Oct. 1708 ausdrücklich verbothen ist. Vid. Doc. Num. XLVI & XLV.

c. Welche das Amt und der Rath daselbst in baulichen Wesen erhalten, hierbey aber wohl Acht haben lassen, damit weder durch die Schleif-Fähren, noch auch die Reisenden selbst, hierunter etwas ungleiches verhänget werde, weswegen auch unterm dato Dreßden, den 10 Jul. 1671, geschärfter hoher Befehl ergangen. Vid. in Doc. Num. XLIV. Der gelehrte Rector in Dreßden, Herr Christian Schöttgen, schreibet in seiner Historie der Chur-Sächsischen Stifts-Stadt Wurzen, Leipzig, 1717, 8. Cap. XI, p. m. 515 hiervon also: Uber die Mulde gehet zu Wurzen eine Fähre, indem durch diese Stadt allezeit eine starke Passage gegangen: Die Freyheit dergleichen ist ihnen schon um 1586 zugestanden worden, wie zu sehen aus der Ordnung des Mulden-Strohms, welche von Heinrich von Gleissenthal, Hauptmann zu Gräfenhaynichen, und George Winkler, Amt-Verwalter zu Eulenburg, nach Churfürstlichen Befehl von dem Amte Chemnitz an, bis gegen Dessau beschlossen worden. Diese Fähre gehet an einem grossen Seile, theils, damit sie nicht von der Gewalt des Strohmes hingerissen werden kan, theils auch, weil sie bey grossen Wassern, ohne daß man eine Stange dazu brauchet, von sich selbst gehet. Das Einkommen davon stehet die eine Helfte denen Durchlauchtigen Chufürsten zu Sachsen, die andere Helfte aber E. E. Rath zu, wobey doch dem Rathe das Sechspfennig-Geld von denen Pferden der benachbarten Dörfer, ingleichen das Kahn-Geld gänzlich zugestanden worden. Sonst ist noch anzumerken, daß das grosse Seil zu dieser Fähre, so 70 Claftern oder 210 Ellen lang, und eine halbe Elle dicke in der Rundung gewesen, auch 20 Centner gewogen hat, An. 1693 im Monath Augusti, von Meister Christian Künzeln, zu Eulenburg, gefertiget, und ihm iedes Pfund mit 3 Groschen, zusammen aber das ganze Seil mit 250 Rthr. bezahlet worden, welches das erste Seil gewesen, so zur Wurzenischen Fähre gebrauchet worden. Vid. Simon Eulenburgische Chronic. p. 824.

d. Die Ober-Fähre soll zu Kötzschbar, antiquis Kotzenbroda (einem uhralten Wendischen Dorfe und heutigen Marktflecken in der schönen Elb-Aue, zwischen Meissen und Dreßden) gestanden haben. Der Fundator hieß Kotze, Brode aber bedeutet in Wendischer Sprache so viel, als eine Uberfuhrt, Trajectum, dahero auch Brada, bey Wittenberg, seine Benennung hat. Dieses Kotzen-Brode hieß also so viel, als Kotzens Fähre, und ist in folgenden Zeiten nach Scharfenberg verleget worden. Die Mittel-Fähre stund sonst an der Cöllnischen Gasse, und ist itzo derselben gegen über, bey denen Meißnischen Ziegel-Scheinen zu befinden, und wird nur zu der Zeit, wenn an der Brücke gebauet wird, gebrauchet. Die Nieder-Fähre ist unterhalb der Meißnischen Elb-Brücke, der Wasserburg gegen über gegangen, von welcher das Dörflein Nieder-Fähra (so ehedem meinem Groß-Vater, dem Appellation-Rath und Syndico zu Leipzig, Herrn D. Jacobi, zuständig gewesen) seine Benennung erhalten, als welches aus einigen Häusern und drey Schiff-Mühlen bestehet. An statt der vormahligen Fähre aber wird itzo nur mit kleinen Kähnen übergefahren. Weyland, und ehe die

nichts ungewöhnliches, daß manchmahl, und bey gewissen Umständen, Privatis und denen von Adel, eine Fähre zu halten, erlaubet wird: Doch dürfen sie solche nur allein zu ihrer Uberfahrt, Einsammlung derer Früchte, und übrigen Oeconomie gebrauchen, keinesweges aber Geldes und Gewinstes halber [c] fremde Leute, am allerwenigsten aber Salzhändler [d] und dergleichen Frachtführer, überfahren zu lassen gestatten, als weshalber nützliche Fähren-Ordnungen [e] theils wirklich eingeführet, theils annoch an mehrern Orten einzuführen nöthig seyn dürfte. Ob übrigens eine Fähre ad res mobiles, oder immobiles gehöre [f], ist wohl also zu erörtern, daß das Fähren-Recht denen rebus immobilibus, die Machine aber oder Fähre selbst, wodurch dieses Recht exerciret wird, denen mobilibus beyzuzehlen.

§. XIX.

Wo nun dergleichen ordentliche Fähren befindlich, ist wohl zuzusehen, daß weder durch derer Schiff-Müller und Dorf-Fischer unbefugtes Uberfahren, noch durch die so genannten Schleif-Fähren [a] denenselben einiger Eintrag geschehe [b], noch

Von denen Schleif- und Nebenfähren, Fährleuten und Fährgelde.

die kostbare Brücke aufgekommen, war diese Nieder-Fähre ein Haupt-Paß über die Elbe, dessen sich die einfallenden Pohlen und Lausitzer Wenden, wenn sie das Land mit Rauben und Plündern durchzogen, und die alte Wasserburg unter dem Schloß-Berge bestürmet hatten, zu ihrem Vortheile bedienten.

§. XVIII. a. Die ein Landes-Herr seinen Unterthanen, oder einem andern, durch einen ausgestellten Lehn-Brief, mit dem Rechte eine Fähre zu haben, und daß er deshalben von denen Uberfahrenden einen gewissen Zoll oder Fähr-Geld fordern möge, mit gewissen Einschränkungen und unterm Bedinge ihm besonders zu erweisender Treue beleihet: Wiewohl auch zu merken, daß die Concession, eine Fähre zu halten, und die Fähr-Gerechtigkeit zu haben, sehr differiret: und kan derjenige, welcher nur mit der ersten beliehen, keinesweges wieder den andern, so eine Fähre, ihm zum Nachtheil in der Nähe angeleget, ein jus prohibendi exerciren. Vid. Præjud. in Illustr. Dn. de BERGER Supplem. ad Elect. Discept. Forens. P. I. p. m. 594.

b. Aber es wird die Verjährung wieder den Landes-Herrn billig gar verneinet, die auswärtigen Gesetze gelten hier nicht, weilen sie nur zum Gebrauch derer Unterthanen angenommen, auch überhaupt nicht leicht zu vermuthen, daß sich Regenten denen Privat-Gesetzen unterwerfen solten. Vid. THOMAS. in Diss. de Præscript. Regal. ad Jura Subditor. non pertinent. Hal. 1696. Doch lässet die Praxis und usus modernus ein anders lehren.

c. Vid. Præjudicium SCABINOR. WITTENBERG. wie weit bey denen neu erbaueten Fähren dem andern ein jus prohibendi zustehet, ad consult. Wolf Christophs von Arnimb zu Pretzsch, M. Jul. 1658, in Doc. Num. XLIX.

d. Vid. Mand. wieder das ungebührliche Salzeinschleiffen derer Salz-Fuhrleute, Schube-Kärner, Träger und Schiff-Leute, auch anders mehr betreffend d. d. Dreßd, den 20 Febr. 1699, n. 10, verb.

Indem auch schlüßlichen Zeithero Unserm Salzwesen nicht weniger Eintrag- und Verminderung Unsers Interesse, durch die Besitzer derer am Mulden- und Elb-Strohme befindlichen Privat-Fähren, vornehmlich zu Trebsen, Gruna, Pleddin, Prettin rc. welche die Salz-Wagen und Schube-Kärner wieder vormahlige, so oft, bevorab den 27 May und 7 Jul. 1686 ergangene Mandate überführen lassen, zugezogen worden; So sollen hinführo alle in- und ausländische Salz-Führer, Träger und Schiebeböcker, bey Verlust Pferde, Wagen und Salzes, auf keinen andern als ordentlichen Fähren und Pässen des Mulden- und Elb-Strohms überzufahren gehalten seyn, diejenigen auch, bey denen die verbothene Uberfahrt geschehen, iedesmahl um funfzig Rheinische Gold-Gülden unnachläßlich bestrafet werden, rc.

e. V. g. zu Wurzen, an den Rath daselbst, unterm dato Dreßden, den 26 Sept. 1711, in Docum. Num. XLVII, worinne sonderlich die zuvor angemaßete Fähren-Freyheit eingeschränket, und sonst die Abgabe des Fähr-Geldes reguliret, so wohl auch denen hierbey vorfallenden Mißbräuchen und Unterschleiffen nachdrücklich vorgebeuget wird. Add. Befehl d. d. Dreßden, den 10 Jul. 1671, in Doc. Num. XLIV. Daß aber annoch ein und andere generalia, denen abzufassenden Fähren-Ordnungen mit guten Nutzen einzurücken seyn dürften, solches weiset das Project in Doc. Num XLVIII, in welchem so wohl wegen der Fähr-Leute, der Ladung des Fähr-Schiffes, der Behutsamkeit in Uberfahren, so wohl auch Beschützung der Fähren-Gerechtigkeit, ein und anders angeführet wird.

f. Fusius de hac Quæstione JOH. HEINR. MEIER. in Diss. de Jure Ripaticorum, sive de Jure habendi Pontonem in flumine publico, vulgo Fähr-Gerechtigkeit, Erf 1714, §. 9, 10, 11, p. m. 19 sqq.

§. XIX. a. Weswegen die Fähr- und Schiff-Leute nach dem Mandat wieder die gewaltsamen Einbrüche, auch Diebes- und Räuber-Rotten, d. d. 16 Sept. 1710 verbunden sind, das Schiffs-Gefässe und Kähne, auf denen Ströhmen und Flüssen, damit sich niemand dessen zur Ungebühr bedienen könne, anzuschliessen und zu befestigen.

b. Weder durch das Durchreuten oder Fahren bey kleinen Wassern, noch Suchung derer Kähne, welche die Dorf-Fischer, Schiff-Müller und Bauern sich zugeleget.

noch weniger gar zu Schmälerung des Zoll-Interesses, neuerliche Fähren [c] anzulegen verstattet werden: dagegen auch die Fährleute ihre Pflicht hierbey wohl zu bedenken, keine unbekannte und verdächtige Personen über die Ströhme und Flüsse zu fahren [d], so wohl auf denen Fähren, ehe und bevor nicht die Accis-Zeddel vorgezeiget worden, nichts Accis-bares auf und abzuladen [e], als auch die Uberfahrenden auf alle Weise zu fördern [f], und zu der gewöhnlichen Stunde, da die Posten anzukommen pflegen, sich zur Ubersetzung fertig zu halten haben [g]: und sind übrigens die Posten, wie von dem Brücken-Gelde, also auch dem Fähren-Zolle gänzlich befreyet [h]. Zu Pestzeiten pflegen die Fähren, nebst dazu gehörigen Schiff-Gefässen, um das Commercium zu sperren, und noch grösser Unglück zu verhüten, so fort auf die Seite geschaffet zu werden. [i]

§. XX.

Von denen Wasserleitungen, besonders den Römischen.

Mit was vor besondrer Kunst und erstaunender Arbeit, hauptsächlich bey denen alten Römern, die Wasserleitungen, welche man Aquæductus [a] nennte, und welche, ihrer äusserlichen Gestalt nach, denen Brücken nicht ungleich sich distinguirten: Solches zeigen noch heutiges Tages, zum Theil der Augenschein, zum Theil die

c. Vid. Patent Churfürsts Joh. Georg II, zu Sachsen, worinne das Patent vom 14 Nov. An. 1645 wieder die neuerlichen und nachtheiligen Fähren und Kähne auf dem Elb-Strohm wiederholet worden, d. d. Dreßden, den 27 Jul. 1671, in Doc. Num. L. Add. Mand. Churfürst Joh. Georgs II, zu Sachsen, daß keine neuerliche Fähren auf dem Mulden-Strohme zu dulden, d. d. Dreßden, den 3 Jul. 1672, in Doc. Num LI, welches den 7 Jul. 1686 renoviret worden.

d. Vid. Mandat wieder die gewaltsameh Einbrüche, auch Diebs- und Räuber-Rotten, d. d. 16 Sept. 1710.

Verb. Nicht minder auch von denen Fähr- und Schiff- auch andern Leuten, so an denen Ströhmen und Flüssen, sonderlich an der Mulda, als woselbst sich dergleichen böses Volk (Räuber und Diebe) am meisten blicken lassen soll, wohnen, bey Strafe des Vestungs-Baues niemanden, ohne richtigen Obrigkeitlichen Paß, weder bey Tag und Nacht übergesetzet und übergeführet = =

Add. wiederholtes Generale, wieder die diebischen Einbrüche, Post-Beraubung rc. d. d. Dreßden, den 14 Dec. 1717.

e. Vid. Chur-Sächsische Accis-Ordnung d. d. Dreßd. den 21 Aug. 1707, n. XXI.

f. Vid. Mand. d. d. Dreßden, den 26 Sept. 1711, wegen des Fähr-Schiffes zu Wurzen, Num. VIII.

Verb. die Leute mit der Uberfahrt nicht aufzuhalten, sondern so viel möglich, zu fördern,

Et Mand. d. d. Dreßden, den 8 Merz 1709, daß die Reisenden, bey Strafe eines Thalers vor iede Stunde, an der Fähre zu Merschwitz nicht aufzuhalten, in Doc. Num. LII, ingleichen, daß ihnen zu Winters-Zeit bey grossem Froste zu Loßeisung der iedesmahl früh morgens eingefrohrnen Fähre, länger nicht als bis um 9 Uhr Frist zu geben.

g. Vid. Chur-Sächsische Post-Ordnung, d. d. Leipzig, den 19 May 1693, §. VII.

h. Vid. Verordnung, daß die Posten von Gleits- Zoll- Fähr- und Brücken-Geldern befreyet seyn sollen, d. d. Leipzig, den 21 May 1707. Add. Verordnung, daß die Posten, so an der gewöhnlichen Schnure, Horne und Schilde zu erkennen, von allem Gleits- Zoll-Fähr- und Brücken-Gelde frey seyn sollen, d. d. Leipzig, den 9 May 1708. Chur-Sächsische Post-Ordnung, d. d. 27 Jul. 1713, §. IV & XII. Wer aber sonsten von einen und andern Personen, in Specie, wegen des Fähr-Zolles befreyet, solches zeigen hier und da besonders ergangene Generalia; v. g. zu Wittenberg. Vid. Doc. Num. LXXIX.

i. Vid. Erneuertes und geschärftes Contagions-Mandat d. d. 10 Sept. 1709, n. 2. Verb. zuförderst an allen Orten, wo es nicht bereits geschehen, ausser denen ordentlichen Land-Strassen, die Schleif- und Neben-Wege, auch Fußsteige, alsbald nach Publication dieses, verhauen und vergraben, die Brücken abgeworfen, die Fähr- und Schiffs-Gefässe weg- und auf die Seite geschaffet rc.

§. XX. a. Aqueduc est une construction de pierre, faite dans une campagne inegale, pour conserver le niveau de l'eau, & la conduire par un canal d'un lieu a un autre. Sonst ist von denen Römischen Aquæductibus des SIXTI JULII FRONTINI, so zu Zeiten des Kaysers NERVAE gelebet, und selbst Curator aquarum gewesen, gelehrter Commentarius de Aquæductibus urbis Romæ, so zu Padua, mit JOH. POLENI, eines dasigen Professoris, Mathematischen Anmerkungen, An. 1722 in 4, heraus gekommen, besonders nachzulesen, und findet man dieses Werk in denen Actis Erud. Lipſ. ad An. 1723, p. m. 185 seq. umständlicher recensiret. Es finden sich auch schöne hierher gehörige Nachrichten ap. RAPHAEL. FABRETTI in Diss. III, de Aquis & Aquæductibus vet. Romæ. ap. GRAEVIUM in Antiqq. Rom. Tom. IV. KIRCHER. in Veteri & Novo Latio P. I, Cap. I, p. 31. P. V, Cap. III, p. 96. BERNH. MONTFAUCON Sup-

die alten Rudera und bewährten Geschichte. Man erwege nur die Länge und Höhe derer Schwibbogen und betrachte die durchgegrabenen Berge, und geebneten Thäler[b], so wird hoffentlich der Ausspruch bewähret bleiben, daß denenselben an Kunst und Nutzbarkeit nicht leicht etwas vorzuziehen, vielmehr solche, unüberwindliche Wunderwerke mit Recht zu benennen sind. Das mit Antiquitäten herrlich prangende Rom zeigte deren nicht eine geringe Anzahl, welche mit unsäglichen Kosten, lediglich dem gemeinen Wesen zum Besten, und, um die Stadt Rom mit gnugsamen Wasser zu versehen, angerichtet wurden, und war Appius Claudius, nach derer meisten Gedanken, der erste[c], so dergleichen wichtige Arbeit unternommen, und das Wasser dazu eilf Meilen her in die Stadt hat leiten lassen. Man zehlete neune dieser Aquæductuum[d], welche so trefflich anzusehen waren, als nutzbar solche gefunden wurden, denen Einwohnern benöthigtes Wasser zu ertheilen. Es hatten selbige von denen Personen, welche sie zuerst nach Rom geleitet, ihre Benennung, und war der vornehmsten einer der Appische[e], diesem folgete Anio der alte[f], vom Wasser des alten Teverone; der dritte wurde von dem sehr weit geleiteten Wasser des Martii, Martius[g], der vierte Tepulus[h], der fünfte Julius[i], der sechste Aqua Virgo

Supplement au Livre de l'Antiquite expliquée, Tom. III, Cap. X, p. m. 201 & Tom. IV, Cap. V, p. m. 102 & 105.

b. PLINIUS schreibet hiervon also: Quod si quis diligentius æstimaverit *aquarum abundantiam* in publico, balneis, piscinis, domibus, euripis, hortis, suburbanis villis, spatioque advenientis *arcus exstructos*, montes perfossos, convalles æquatas, fatebitur nihil magis mirandum fuisse in toto terrarum orbe.

c. Solches bezeuget LIVIUS ad A. U. C. 442. Lib. IX, c. XXIX. Censura eo anno APPII CLAUDII & C. PLAUTII fuit, memoriæ tamen felicioris ad posteros nomen APPII quod viam munivit, & *aquas in urbem duxit*, eaque unus perfecit. FRONTINUS ist eben dieser Meynung, und soll gedachter Appius unter dem Consulat M. VALERII und P. DECII gelebet haben. Andere halten den ANCUM MARTIUM, von welchen das Wasser Aufeja, und nachgehends Aqua Martia benennet gewesen, vor deren Urheber.

d. PROCOPIUS meldet zwar von 14 Aquæductibus, wenn er schreibet: Romæ aquæductus decem & quatuor numero sunt, cocto ex lapide per priscos homines ædificati, ea latitudine ac simul profunditate, ut equester vir aliquis, ipso cum equo, per eos superne evadere liberius queat. Add. ALEX. DONAT. de Urb. Rom. lib. III, cap. XVII, doch schreibet VICTOR: Man habe noch einige grosse Seen dazu gemachet. Agrippa brachte in seinem Baumeister-Amte die Anzahl der stehenden Teiche oder Seen, auf sieben hundert, derer in der Stadt Rom springenden Wasser auf ein hundert und fünfe, der öffentlichen Reservoirs, oder grossen Wasser-Behälte auf ein hundert und dreyßig, welche Werke insgesamt mit drey tausend metallenen und marmornen Statuen, und mit mehr als vier hundert Marmor-Seulen gezieret und unterstützet waren.

e. Von dem Censore APPIO CLAUDIO, welcher in der Gegend Frescati, 7 bis 8 Welsche Meilen von Rom, das Wasser sammlete, und von dar durch die Canäle, und Bogen in die Stadt bringen ließ. Es war diese Wasserleitung 11900 Schritte lang, und durch 694 Röhren in verschiedene Oerter der Stadt vertheilet.

f. Der Censor, M. CURIUS DENTATUS, hatte A. U. C. 481 unter dem Consulat SEPT. CARBILII und L. PAPYRII solche angeleget; FULV. FLACCUS aber ein Curator aquarum vollends zu Stande gebracht. Der Canal fieng sich 20 Welsche Meilen von Rom bey Tivoli an, sein Lauf war 42287 Schritte lang, doch dienete dieses Wasser zu nichts als zum Waschen, die Gärten zu erfrischen und das Vieh zu tränken.

g. Von ihrem Erbauer ANCO MARTIO also benannt. Es kam dieses Wasser von einem gewissen Spring-Brunnen, mit Nahmen Piconia, welcher ganz zu Ende des Gebürges des Peligmois war: Sein Lauf hatte 61710 Schritte unter der Erde, und durch die erbaueten Bogen erreichete er mit der Höhe montem Viminalem: dieser Aquæduct ward An. 609 unter dem Consulat SULPITII GALBAE und AURELII COTTAE erbauet, hatte 1741 Röhren, und war wegen seiner Kläre und Reinigkeit vortrefflich zum Trinken.

h. Die Censores, CN. SERVILIUS, SCIPIO und L. CASS. LONGINUS, hatten dessen Besorgung. Es ward von dem Frescatischen Gebiethe bis an das Capitolium, ganzer 12000 Schritte weit geführet, und An. 628 der Anfang dazu gemacht. Dieses Wasser hatte eben keine besondere Qvelle, sondern gieng nur durch gewisse Abtheilungen ins Wasser des Julii zusammen. Ein Theil gieng auf die Felder, das übrige durch 14 Behältnisse in die Orte der Stadt, und hatte 445 Röhren.

i. Ab Aqua Julia. M. AGRIPPA richtete diese Wasserleitung zu Zeiten AUGUSTI auf, das Wasser ward 6 Meilen von Rom aufgefasset, und hielte dessen Lauf 15000 Schritte: es gieng durch die Esqvilinische Pforte, unter die Trophæa des MARCII, von

go[k], der siebende Alsietine[l], der achte Claudius[m], und der neunte Anio, der neue[n] benennet, welche hauptsächlich in dem alten Rom vor erstaunende Unternehmungen menschlichen Witzes gehalten wurden, und hatte man allerdings Ursache selbige weit mehr als alle Egyptische Pyramiden zu bewundern[o], da nicht nur deren Länge zu 40 bis 50 Welsche Meilen betrug, die Breite und Weite aber oft so beschaffen war, daß ganze Ströhme und Flüsse durchgehen kunten, sondern auch die Höhe von gebackenen Steinen dergestalt aufgeführet zu befinden, daß darinne ein Mann zu Pferde ungehindert reiten können. Es nahm auch die Anzahl derselben immer mehr und mehr zu[p], ja es schiene die hierbey erforderliche unsägliche Arbeit, die, wie Frontinus schreibet, allein die Gewölbe und Bogen, welche diese Canäle unterstützeten, an etlichen Enden mehr als 109 Schuh in der Höhe betrugen, menschlichen Ansehen nach fast unmöglich, und kunte man dergleichen Wasserleitungen bald unter der Erden, bald über die jähesten Felsen und fürchterlichen Thäler, mittelst derer erhabensten Bogen nicht ohne Erstaunen bemerken[q]. Hierbey verdiente ferner die wohlgefassete Ordnung um so viel mehr ein sonderbares Lob, als nicht nur die Censores und Ædiles hauptsächlich verpflichtet waren, mit Eintheilung der Wasser zu eines jeden Privati Nutzen unpartheyisch zu handeln, sondern auch die Wasser-Aufseher, Curatores aquarum, gall. Maitres aux eaux; sich angelegen seyn liessen, alle benöthigte Sorgfalt zu bezeigen, damit sowohl in Feuers-Gefahr, als sonst zum gemeinen Besten, es niemahls an Wasser mangelte[r]. In jedem Hause zu Rom fanden sich wiederum besondere Spring-Brunnen, welche man Dividicula, oder Castella fontium benannte, wohin aus denen grössern Aquæducti-

von dar es in siebzehen grossen Schalen, an unterschiedene Orte der Stadt hin geleitet ward, und hatte 755 Röhren.

k. Dieser Nahme soll daher kommen, weil eine Jungfrau die Quelle zu diesem Aquæductui, denen durstigen Soldaten zu erst angewiesen, als welche noch bis auf den heutigen Tag in einem Häusgen dasiger Gegend abgemahlet seyn sollen. Es ist dieser Canal ein Werk des AGRIPPAE, und nahm 8 Meilen von Rom, in dem bekannten Ciceronischen Land-Guthe Tusculo, ohnweit der Brücke Salarius, seinen Anfang, hatte 14105 Schritte in der Länge, und gieng durch die Plinianische Pforte, von dar in den Campum Martium, da denn die Abtheilung, durch viele Bassins an die benöthigten Orte geschahe; und ist dieses die einzige Wasser-Leitung, welche noch heutiges Tages unter dem Nahmen des Jungfer-Wassers übrig geblieben: Sie hatte 2504 Röhren, und ward durch Pabst NICOLAI V Vorsorge, nachdem es Pabst PIVS IV An. 1565 allbereit angefangen, dann und wann repariret, wie ihm denn zu Ehren folgende Aufschrift gesetzet worden.

NICOLAVS V. PONTIFEX MAX.
post illustratam
insignibus monumentis Vrbem,
Ductum Aquæ Virginis,
vetustate collapsum
sua impensa
in splendidiorem cultum restitui,
ornarique mandavit
Anno Domini Nostri Jesu Christi
MCCCCLIII.
Pontificatus sui VII.

l. Hat den Nahmen von dem See Alsietin, 4000 Schritte von Rom und 6000 von dem Appischen Wege. Kayser Augustus hat es bauen, und nach seinem Nahmen Aquam Augustam benennen lassen; Die Anzahl derer Röhren war 592, doch diente dieses Wasser weiter zu nichts, als zu denen See-Bataillen und zu Erfrischung derer Gärten.

m. Dieses ist ein vortrefflicher Aquæductus, welchen zwar Kayser CLAVDIVS angefangen, aber durch dessen dazwischen kommendes Absterben von ihm nicht zu Stande gebracht worden. Es ward vermittelst dessen, von zwey schönen Fontains, das Wasser Cærulea und Curtia in das Latium, 38 Meilen von Rom geleitet, und hielt sein Lauf 46000 Schritte in die Länge, welche durch viele Bogen von der Nävischen Pforte bis an den Aventinischen Berg fortgeführet ward.

n. Diesen Aquæduct hat CALIGVLA angefangen und CLAVDIVS vollendet. Er bekommt sein Wasser 62000 Schritt von der Stadt Rom ab, aus einem unreinen und schlammichten Bache, Teveron oder Anio genannt. Dieser und vorhergehender Aquæductus sind zwey ganz ausnehmende Werke, sowohl der Höhe, als derer grossen Kosten halber, welche nach VIGENERE Ausrechnung auf 13 Millionen, oder wie andere wollen auf 3000 Sestertios, so unsers Geldes ohngefehr 7½. Million Reichsthaler beträgt, sich belaufen, und ihrer Kunst halber vor allen andern den Vorzug behalten haben, indem man das Wasser davon auf alle Berge der Stadt Rom leiten können, ja wie CASSIODORVS meldet,

ductibus, vermittelst gewisser angelegter Röhren, das Wasser geleitet wurde. Hierzu waren abermahls gewisse Wächter, so man Castellanos nennete, bestellet, und musten diese so wohl die Abtheilungen des Wassers an verschiedene Oerter der Stadt besorgen [s], als auch dahin sehen, damit kein Privatus ohne besondere Erlaubniß sich unterstünde, von denen öffentlichen Wassern eigenmächtiger Weise sich etwas anzumassen, noch weniger eigene Röhren einzulegen [t], weil jedem gleichsam ex officio und nach Proportion des errichteten Wasser-Zinses [u], so wohl auch dessen Quanti ein stärckeres oder schwächeres Antheil zugetheilet ward. Man hatte auch die Aquæductus an sich, und nach der Güte des Wassers, nachdem solches rein oder trüblich war, unterschieden: Dasjenige Wasser, so nicht zu trinken taugete z. E. des alten Teverons, leitete man in die Seen und Teiche, oder man bediente sich dessen zu Tränkung und Schwämmung des Viehes, zum Waschen und in die Bäder, zu Färbung und Gerbung der Häute, zum Gebrauch derer Fullonum, und zu Unterhaltung derer in Campo Martio angestellten Schiffs-Bataillen: Da denn, wenn dieses Wasser also zu verschiedenen Dingen gebrauchet worden, sich solches in denen Schleussen samlete und von dar in die Tyber verliefe. Auch so gar die Zeit zu Anlegung derer Wasserleitungen ward genau observiret, da man dergleichen Bau, nachdem die Witterung heiß war oder nicht, und mehrentheils von 1 April bis zum 1 November vorzunehmen pflegte. In solcher vortrefflichen Ordnung ward alles veranstaltet, hierbey aber eben nicht so sehr auf äusserliche Kostbarkeit, als reellen Nutzen das Absehen gerichtet, da mittelst solcher angelegten Gebäude, zumahl bey Erweiterung des Umzirkes der Stadt Rom, nicht allein Menschen und

det, so soll er mit so grosser Uberhöhung auf die Spitze des Montis Aventini seyn geführet worden, daß er daselbst, wie ein Strohm von der Höhe herunter gefallen, und den untenliegenden Thal gewässert habe. Die Röhren an beyden zusammen waren 4882 Stück, und ist zu merken, daß von allen diesen Wasser-Röhren die meisten auf das Feld, und nur 1350 in die Stadt Rom geleitet worden.

o. Man ließ sonderlich die Magnificenz der Stadt Rom sehen an denen Amphitheatris, allgemeinen Wegen, kostbaren Kirchen, und nutzbaren Wasserleitungen, unter welchen die alla Piazza Navona über die andern alle, als alla Barcaccia, il Babuino, Fontana Matei, it. S. Pietro in Montorio den Preiß behält.

p. V. g. der Aquæductus Aquæ Felicis, welchen A. C. 1581 Pabst SIXTUS V aufführen ließ, wie folgende Inscription an der Porta S. Laurentii bezeuget:

SIXTUS V. PONT. MAX.
Ductum Aquæ Felicis
Rivo pass. subterraneo Mil. XIII.
Substructione arcuata VII.
Suo sumtu exstruxit
Anno Domini M D LXXXI.
Pontificatus I.

Hiervon schreibet auch DONAT. de Urbe Roma IV, 12. *Aqua felix* in altitudinem collium Romanor. in colle primum Quirinali, tum tota urbe publicis privatisque fontibus emergens ad urbem a SIXTO V, Pontifice est perducta.

q. Es kam noch darzu die kostbare Unterhaltung und Reparatur dieser Wasserleitungen, welche doch theils wegen des Alterthums, theils des Armuths derer Besitzer, welche nichts darauf wenden kunten, theils aber auch der üblen Witterung oder des Versehens derer Baumeister halber nicht zu vermeiden war.

r. Weshalber Kayser NERO ein und andre Verordnungen ergehen lassen.

s. Marlien nous apprend qu'Agrippa fut le premier, qui trouva l'invention de partager les eaux par pouces & par onces, tant pour le public, que pour les particuliers.

t. Damit die Aquæductus publici nicht verderbet würden. Daher muste sich der gemeine Mann allein mit dem Wasser behelfen, welches aus denen Wasserleitungen an einen gewissen Ort zusammen floß, auch sodann überlief, und dahero Aqua caduca genennet ward, weil es ohnedem wäre verlohren gegangen. Hinc BACCIUS de Therm. c. IV: Lege cautum erat, ne quis privatus *aliam aquam duceret*, quam quæ ex lacu redundabat, quam *caducam* vocabat, & hanc ipsam non in alium usum quam balneorum aut fullonicarum dari solitum erat - - Omnem aquam in publicos usus erogari debere.

u. Nach des VIGNERE Ausrechnung soll das jährliche Einkommen vom Wasser-Zinse zu Rom auf 6 Millionen und 250000 Thlr. betragen haben.

K §. XXI.

und Vieh erqvicket, die Gärten und Felder erfrischet, Mühlen-Gebäude und Badstuben unterhalten, sondern auch denen herrlichsten Fontainen und Spring-Brunnen der benöthigte Zufluß ertheilet ward.

§. XXI.

Von berühmten Wasserleitungen an verschiedenen Orten, besonders der Wasserkunst-Brücke zu Marly

Kayser Claudius, von welchem nur itzo Erwehnung geschehen, verwendete hierzu viele Millionen, und leitete wohl über 35 Meilen her das Wasser nach Rom[a], ja die Uberbleibsale der grossen Wasserleitung zu Carthago[b] waren ein nicht geringes Denkmahl Römischer Pracht, deren Kunstwerke bey Wiedererbauung der Stadt Carthago, zu Zeiten Kaysers Augusti, aufgeführet worden, wiewohl solche von denen Arabern, als sie der Stadt sich bemächtiget, bald wiederum verwüstet worden. Man findet auch noch heutiges Tages bey dem Platz Subloqueo hiervon noch einige Rudera, welche die überaus grosse Seulen und Gewölber, worüber dieser Aquæductus gegangen, nicht undeutlich vorstellen. Der von Kayser Diocletiano erbauten herrlichen Wasserleitung von Salona bis an das Kayserliche Palais Spalato[c]; ferner des von Pabst Innocentio XII zu Civitavecchia, eines der berühmtesten Seehafen in Italien aufgeführten Aquæductus, so bis nach Traggiano gehet, und auf 22 Italiänische Meilen lang ist; wie auch eines andern, auf der Venetianischen Insul und Hauptstadt S. Mauro, in mari Jonico[d]; nicht weniger der alten Gothischen Wasserleitung zu Spoletto, einer an dem Flusse Dissano liegenden Italiänischen und ehemahligen Residenz-Stadt derer Lombardischen Könige, mittelst welcher auf 24 steinernen kostbaren Schwibbogen das Wasser bis zu oberst in die Stadt geführet wird[e], voritzo nicht zu gedenken: Und obgleich Rom sonderlich mit diesen Gebäuden prangete, auch vermuthlich hierinne den Vorzug behielte; so fand man doch ebenfalls in andern Königreichen und Landen, daß man hierinne eine glück-

liche

§. XXI. a. PLINIUS schreibet hiervon also: Vicit antecedentes aquarum ductus novissimum impendium operis inchoati a C. CAESARE, & peracti a CLAUDIO: Quippe a lapide quadragesimo ad eam excelsitudinem, ut ad omneis urbis montes levarentur influxere *Curtius* atque *Cæruleus* fontes: erogata ad id opus sextertia quingenta, quinquaginta quinque millia. Vid. BARTHOL. MARLIAN. Urb. Rom. Topogr. Lib. IV, c. XI.

b. Vid. Johann Bernhard Fischers von Erlach Entwurf einer Historischen Architectur, in Abbildung unterschiedener berühmter Gebäude des Alterthums, und fremder Völker, Leipzig, 1725, Lib. II.

c. Vid. Fischer von Erlachen l. c. ubi die Abbildung besagten Aquæducts in Kupfer.

d. Vid. BOETHIUS im Triumph-leuchtenden Kriegs-Helme, P. I, p. 306.

e. Vid. Facis Hist. Compend. ex LIPSII Opp. Sect. III, p. m. 554. Sonst ist diese Stadt An. 1703 durch ein Erdbeben fast gänzlich ruiniret worden.

f. Es gieng solcher Graben 160 Italiänische oder 40 deutsche Meilen durch Berg und Thal; Die Breite davon solte also beschaffen seyn, daß 2 Galeeren einander beqvemlich ausweichen können, dieses Werk kam endlich ins Stecken, und sollen nur noch wenige Uberreste davon in der Neapolitanischen lo Fusaro dello Lino zu sehen seyn.

g. Dieser Teich, so man den Wunder-Teich nannte, ruhete auf 48 Pfeilern, und sollen die darinne befindlichen Fische so zahm gemachet gewesen seyn, daß solche denenjenigen, die sie mit Nahmen geruffen, zugeschwummen, und gleichsam aus ihren Händen Speise genommen haben sollen, worauf auch vermuthlich MARTIALIS Lib. V Epigr. zielet.

h. Vid. EVERH. GUERN. HAPPELII Mund. Mirab. tripartit. Ulm. 1689, 4, P. III, p. m. 580, & infra Sect. III, Cap. VI, §. XII.

i. Dessen hohe Bogen noch heutiges Tages zu sehen sind. MEURISSIUS in Præf. ad Histor. Episcop. Metensium, Ed. 1634, in fol. schreibet von diesem herrlichen Aquæductu also: Scaturigines illæ copiosæ Gortienses aquam Naumachiæ suppeditabant, cum scilicet pugna ludicra navalis committeretur:- Aquæ in receptaculum magnum confluebant, indeque per subterraneos canales, ex lapide quadrato constructos, ducebantur, atque ita spatiosos, ut vir tantisper inclinato capite possit in ipsis ambulare, exinde aquam Mosellam trajiciebant supra arcus illos præaltos atque magnificos, qui hodieque visuntur, septimo vel octavo ab urbe Metensi lapide, qui arcus ita solito cæmento structi, coagmentatique sunt, ut præter medios arcus (eos nempe, qui flumen trajiciebant) qui a glacie temporis diuturnitate eversi fuere, alii tempestatum injuriis omnibus hodieque obsistant. Hinc aquæ illæ limpidæ in alios subterraneos canales,

liche Nachahmung zu beweisen vermögend gewesen. Nicht nur in dem alten Rom ward der so genannte Neronis Graben [f] verschwenderischer Weise, von dem See Averno an bis nach Ostia geführet, sondern die ohnweit Baja gelegene Neronische Piscina [g] schiene, wegen der grossen Kunst, das Wasser von Baja bis an den See Avernum über die höhesten Gewölbe und Schwibbogen zu führen, unschätzbar. In der Egyptischen Hauptstadt Cairo oder Alcair, am Ufer des Flusses Nili, zeigete man ebenfalls als etwas sonderbares, daß auf des Bassæ Residenz das Wasser über 350 steinerne Schwibbogen aus dem Nil-Strohme geleitet ward; und 2 Meilen von der berühmten Französischen Handels-Stadt Nimes in Languedoc, stellet sich auf der weltberühmten Brücke über den Fluß Gardon, so drey Reihen Bogen über einander hat, auf der obersten aus 30 Bogen bestehenden Etage das Andenken einer antiqven und in der Historie nicht unbekannten Wasserleitung, deutlich vor Augen [h]; auf welche Maße denn auch zu Archeuil, eine kleine Stunde von Paris, das Wasser bis nach Rongis gebracht; und zu Marseille in die vier starke Meilen weit, das Wasser nach der Stadt zu geleitet wird. Noch heutiges Tages siehet man zu Poictiers, (so nach Paris vor die grösseste Stadt in Frankreich zu halten) ingleichen zu Lion, dißfalls noch viele Rudera. Vor allen aber verdienet der vortreffliche Aquæductus zu Metz [i] (Metis, einer Bischöfflichen Stadt in Lothringen) an der Mosel, hierbey seine Bewunderung: Woselbst theils durch unterirdische Canäle, theils in die Luft gewölbte Bogen das Wasser zusammen gesammlet, und theils zu denen Bädern, theils See-Tiefen auf eine solche Art geleitet wird, daß es wunderlich zu sehen, und schwer zu begreifen scheinet, wie die Vernunft eines Menschen dergleichen habe ersinnen und ausführen mögen. Mit gleicher Erstaunung betrachtet man die künstliche Wasserkunst-Brücke zu Marly [k], mittelst welcher das Wasser auf einem Ber-

nales, præcedentibus similes, confluebant, & placido cursu ad balnea & ad Naumachiam deveniebant. Die Figur zeiget Montfaucon in Supplem. des Antiquitez Tom. III, Cap. X, p. m. 201, Planche CXXXII, & Tom. IV, Cap. V, p. m. 102. Pl. XLIV.

k. Einem zwischen zwey Bergen vortrefflich wohl gelegenen, und vom König Ludovico XIV. bey einem Flecken dieses Nahmens erbaueten Lust-Schlosse, woselbst der König in Frankreich dann und wann sich zu divertiren pfleget. Diese vortreffliche Wasser-Machine stehet auf einem Arme der Saone, welcher dergestalt gedämmet, daß das Wasser einen Fall von 2 Schuhen bekommet, und die Räder treibet. Diese Räder haben 30 Schuh in Diametro, und 6 Schuh in der Breite: Ihre Achsen haben so lange Zapfen, daß sie über das Lager vorgehen, und zu beyden Seiten zwey Handwinden formiren, davon eine mit ihrer Bewegung beym Umlaufen ein Pumpwerk stösset, so unten im Wasser stehet; die andere ziehet einen horizontal-liegenden Balken hin und her, an welchem lauter eiserne Stangen mit Gewerben verknüpfet sind, so in ihren Gestellen bis auf die Helfte des Berges reichen, allwo ein Haus stehet, darinne wieder ein ander Pumpwerk, welches von itztbesagten eisernen Stäben gezogen wird, und dem Wasser, das durch die untersten Pompen im Flusse bis hieher getrieben worden, einen neuen Druck giebet, daß es vollends bis auf die Höhe des Berges steigen kan. Derer Räder sind überhaupt 14, davon einige allezeit durch vorgezogene Schutz-Breter können eingehalten werden, wenn was daran auszubessern ist: welches, weil die Gewalt des Wassers, und heftige Bewegung der ungeheuren Räder, immer etwas zerreisset, gar oft geschehen muß. Diese Machine stehet unter freyem Himmel, bloß in ihren hölzernen Gerüsten, zwischen welchen kleine Gänge mit Handhaben gemacht, daß eine einzelne Person zwischen denen Rädern weggehen und zu allen kommen kan. Die darüber bestellet sind, wohnen in einem besondern darneben erbauten Hause. Die Pumpen sind alle gegossen, wie auch die Röhren und Kessel, worinne sich das Wasser sammlet, von Bley gemacht. Oben auf dem Berge ist ein Thurm aufgebauet, in welchem die Röhren, so das Wasser hinauf bringen, noch höher steigen, und auf einen Aquæductum, der auf 36 Bogen stehet, und bis auf die Oberpforte von Marly gehet, ausschütten. Man rechnet in allen 62 Klaftern oder 100 Fuß, da das Wasser in die Höhe getrieben wird, zu solchem Ende 3 Druckwerke über einander sind, und wenn es ans Ende dieses Aquæducts kommt, fället es wieder hinunter durch eine grosse Röhre, welche alsbald in 2 Arme getheilet wird, davon der eine sich in das grosse Behältniß vor Marly ausgiesset, aus welchen also das Wasser in den dabey befindlichen mehr als Königlichen Lust-Garten geleitet, der andere Arm aber in Röhren bis nahe vor Versailles fortgeführet wird, allwo

Berge bey nahe an 500 Fuß hoch, in die nach Marly zu gelegte Röhren [l] einfliesset, und dadurch die zahlreichen und kostbaren Wasser-Künste zu Versailles fourniret. Selbiger gleichet in gewissen Stücken eine andere künstliche Wasserleitung zu Eresburg in der Altstadt Bergen, vermittelst derselben die Oberstadt ihr Wasser aus und durch eine darunter gelegene Mühle, mit ihren Kunströhren und Rädern, erhält, welche solches hinauf in einen an der Ecke gelegenen Thurm treibet, und jedermann zum täglichen Gebrauch dienet [m]. Ubrigens ist der Aqueduc de Montreil bey Versailles, und der schöne Aqueduc de Arcueil, eine Stunde von Paris, mittelst dessen das Wasser von einem Berge zum andern geführet, und so dann in die Röhren, so nach Paris zu geleget sind, fortgeleitet wird, nicht zu vergessen. Dergleichen sich auch in andern Orten, v. g. zu Wildungen [n], einem Waldeckischen Schlosse und Stadt; ferner zu Bremen [o], Hannover [p], ingleichen zu Claußthal, einer Hannöverischen Bergstadt, so wenigstens zwey starke Meilen lang ist, und durch Berge und tiefe Thäler gehet, auch andern Orten mehr, bemerken lässet.

§. XXII.

Von herrlichen Wasserleitungen des Königreichs Spanien und andern Orten.

In Spanien, und zwar zu Segovia [a], einer der Tuch-Fabriqven halber berühmten Stadt in Alt-Castilien, findet man, wie zu Rom und Constantinopel, gleichfalls eine in die drey Meilen Weges lang sich erstreckende Wasserleitung [b], so über 159 Schwibbogen von ungemeiner Grösse und dauerhaftesten Qvaderstücken ohne Kalk befestiget, ruhet, durch welche das Wasser in die Stadt gebracht wird. Man kan die Fürtrefflichkeit derselben, welche nebst der bey Nimes und Metz, vor die allerbesonderste gehalten wird, auch hieraus nicht undeutlich abnehmen, daß die Spanier selbst solche vor das dritte Wunderwerk in Spanien gehalten, und eine Brücke, über welche das Wasser fliesset, benennet haben [c], der Aquæduct, eine Meile von Badajos, welchen die Einwohner zu Yeloes aufgerichtet, mittelst dessen das Wasser auf eine ganze Meile Weges fortgeleitet wird [d], nicht weniger die zu Toledo, von einem Italiänischen Baumeister, Janello Turiano, verfertigte Wasser-Kunst, welche das Wasser 550 Fuß hoch aus dem Tagus-Fluß in die Stadt treibet, ingleichen die Wasserleitung in der Stadt Praga des Königreichs Portugall, so von König Sebastiano An. 1572 angeleget worden, nebst der zu Sevilien in die sechs

Meilen

allwo ein anderer Aquæductus aufgebauet, welcher 2 Berge zusammen hänget, und 500 Klastern in der Länge hat, 14 bis 15 in der mittlern Höhe, wo das Thal am tiefsten, 14 Schuh unten in der Breite, und oben 6 Schuh, davon 3 Schuh den Canal machen, welcher 648 quadrat Zoll Wasser fasset. Uber diese Wasserleitung giesset sich das Wasser in einen Behälter, von dar es weiter in den Garten zu Versailles, und die daselbst befindlichen Wasser-Künste, das Bassin de la Sirene, Grotte de Thetis, Bassin de la Couronne, la Fontaine de la Pyramide, la Cascade de l'Allee de l'eau, la Fontaine du Dragon, la Fontaine du Pavillon, le Bassin de Latone, les Bosquets, le Theatre de l'eau u. s. f. geleitet wird: und haben zuvor, ehe diese Machine gefertiget worden, 30000 Mann Soldaten an der Ableitung des Eure-Flusses, nach der neuen Stadt Versailles arbeiten müssen. Vid. Mr. Piganiol de la Force Description de la France, Tom. II, Art. X; p. m. 335. Anon. Gedanken von Versailles, Frf. am Mayn, 1719, 8. p. m. 200. Mr. de la Zovchere Nouvelle methode de fortifier les plus grands villes, suivie de dissertations sur la Machine de Marly sur les Pompes du Pont Notre Dame, & de la Samaritaine avec des Remarques tres curieuses sur l'Hydraulique, a Paris, 1718, 8, p. 183, n. 142, 156, 178, 192.

l. Vid. D. Joh. Friedr. Weidleri Tr. de Machinis hydraulicis toto terrarum Orbi maximis, Marlyensi & Londinensi, Vitemb. 1728, 4.

m. Knavth. Historiogr. Reg. in der Beschreibung des alten Sachsen-Landes, Dreßden, 1727, 4. p. m. 85.

n. Knavth. l. c. p. 62, und ist dieses Wildungen, des trefflichen Sauerbrunnens halber nicht unbekant.

o. Durch dieses künstliche und grosse Wasser-Rad, so allda auf der langen Brücke, durch welche die alte Neustadt zusammen vereiniget wird, zu befinden, sollen

Meilen Weges befindlichen Wasser-Brücke, verdienen hier wenigstens genennet zu werden. Auf gleiche Weise wird in dem Kloster Königsfeld, nahe bey Brügg in der Schweitz, alles benöthigte Wasser, von Brügg her, durch das Beyerfeld in das Kloster geleitet; und zu Reichenhall in Ober-Bayern an der Saale siehet man von den Salz-Brunnen daselbst, eine halbe Tage Reise bis nach Traunstein, das Salz-Wasser mit ungemeiner Kunst auf denen Gipfeln der höhesten Berge, fast bey 2200 Schritt lang, in ihren Canälen fortführen, welche wunderbare Wasserleitung Maximilianus I mit nicht geringen Kosten erbauen lassen.

§. XXIII.

Noch heutiges Tages erblicket man zu Constantinopel viele Rudera von denenjenigen Aquæductibus, welche zu Zeiten Constantini M. daselbst angeleget worden, und ruheten dieselben auf hohen Arcaden, worüber in ausgemauerten Canälen das Wasser 10 Meilen lang in die Stadt geleitet, und folglich aus denen Reservoirs der Wasser-Kunst in die vornehmsten Brunnen und Häuser geführet worden. Die allermerkwürdigste Wasserleitung war bey der weltberühmten St. Sophien-Kirche, woselbst das Regenwasser von der runden Kuppel des Kirchen-Daches, in einem rund um die Kirche herum, und auch noch in einem darunter hingehenden Graben, dergestalt herabgeschossen, daß alle herum wohnende ihre nöthige Provision am Wasser, Jahr aus Jahr ein, hieraus haben, und sich mit demselben, da es auch in dem heissesten Sommer, als ob es aus einer Eisgrube geschöpfet worden, kühle gewesen, vortrefflich laben können.

Von alten Aquæductibus, so zu Constantinopel übrig geblieben.

§. XXIV.

In unserm Sachsen kan man die drey kunst- und kostbaren Wasserleitungen unsers Erz-Gebürges, als 1) die berühmte Hals-Brücke zu Freyberg, 2) der Schneeberger Kunst- und 3) der Annaberger Flößgraben, sonderlich deswegen mit hieher rechnen, weil fast jeder Aquæductus nicht nur eine deutsche Meile lang, sondern auch durch die stärkesten Felsen gebrochen, und mit denen grössesten Kosten, über Berg und Thal geführet ist. Die künstlichen Wasserleitungen zu Bautzen und Stolpen [a] zu welcher letztern das Wasser aus dem obersten Ende des Dorfs Lauterbach auf die Vestung getrieben wird, nicht weniger der kostbare Aquæductus auf

Von einigen diesen Aquæductibus ähnlichen Kunstwerken in Sachsen.

len binnen 24 Stunden 10000 Tonnen Wasser aus dem Weser-Strohm gschöpfet, und vermittelst unterirdischer Canæle in der Stadt Brunnen, auch verschiedene Häuser geleitet werden. Vid. Knauth. l. c. p. 277 & 279. Marpergers neu eröffnete Wasserfahrt, Cap. IX, p. m. 336.

p. Knauth. l. c. p. m. 262.

§. XXII. a. Woselbst die Münze vom Wasser getrieben, und vielen Privat-Personen, wenn sie nur Gold und Silber dazu hergeben, mit demselben zu münzen, und ihr Bildniß und Nahmen darauf prägen zu lassen, frey stehen soll.

b. Etliche meynen, es habe Hercules, andere Traianus, noch andere, gar der Teufel diesen Bau dirigiret. Der mehreste Theil hat doppelte, und über einander gesetzte Bogen, ist von einer solchen Höhe, daß er in Häusern von 3 bis 4 Geschoß dennoch recht wohl kan gesehen werden. Die Pfeiler der Bogen sind 8 Fuß weit und ieder 11 Fuß stark, zusammen aber beträgt die ganze Höhe 102 Schuh. Am Ende dieses Aquæductus stehen etliche Kästen, so kleine verschlossene eiserne Fenster haben, in welchen mit einem Zapfen das Wasser in die Häuser geleitet wird. Vid. Zeiler. Itinerar. Hispan. Ed. Nürnberg, 1637, 8, p. m. 204.

c. Vid. Montfaucon Antiquité expliquée, Tom. IV, Cap. V, p. m. 102, Pl. XLIII, ibi Fig.

d. Vid. Voyages de Mr. de Monconys Tom. IV, p. 27. Verb. Cet Aqueduct a une lieüe de long, & en certain endroits il est elevé de quatre, où cinq Arcades bien hautes, les unes sur les autres, pour gouverner le courant de l'eau, selon que le päis le demande.

§. XXIV. a. So im Modell eines Silber-verguldeten Trinkgeschirres auf dem Schlosse daselbst aufbehal-

auf dem Königlichen Lust-Schlosse Groß-Sedlitz, anderthalbe Meile von Dreßden über die Möglitz[b], und noch weit mehrere, könten hier weitläuftig beschrieben werden, woferne man diese Digression als ein Hauptwerk auszuführen gesonnen wäre.

Fünftes Capitel,

Von etlichen theils sehr kostbaren Canälen, Meer-Engen, auch zu Beförderung der Schiff-Handlung und Posten hin und wieder durch die Lande angelegten Durchschnitten, deren einige auch mit besonderen Zug-Brücken und Stegen versehen sind.

Innhalt.

§. I. Die Canæle und Cataractæ oder Wasserfälle geben denen Brücken ein curiöses Affine. II. Natürliche Canæle, und was dahin gerechnet wird. III. Canæle, so durch Kunst angeleget, sonderlich in denen Niederlanden. IV. Berühmte Canæle in Spanien, zu Segovia, Toledo, Merida &c. V. Sonderliche Durchschnitte in Frankreich, zu Languedoc, Orleans &c. VI. Berühmte und besonders in Italien zu Venedig, Bologna, Friaul, Mantua &c. befindliche Canæle. VII. Canæle im Lande Bayern und zu Nordhausen. VIII. Canæle in der Mark, Preussen und Pohlen, sonderlich der neue Graben bey Mühlrose. IX. Berühmte Canæle in Chur-Sachsen. X. Canæle in denen Nordischen Landen, sonderlich der grosse Ladogische Canal in Moscau oder Rußland. XI. Berühmte Canæle in Persien und China, auch Ost-Indien. XII. Canæle des Africanischen Welt-Theiles und in Egypten. XIII. Canæle zu Mexico und Cusco, in America.

§. I.

Die Canäle und Cataractæ oder Wasserfälle geben denen Brücken ein curiöses Affine.

Die Canäle und Cataractæ, oder Wasserfälle und Schleussen, haben zwar mit denen Brücken nicht viel zu thun, geben aber dennoch ein curiöses Affine, weswegen von beyden mit wenigen nur so viel zu gedenken, daß, was die Canäle[a] anlanget, selbige nichts anders sind als schmale Durchschnitte und Wasserläufe, aus einem Meer oder Fluß in den andern, fast wie bey uns die grossen Mühlgraben, und gehen viele Meilen weit durchs ebene Land, da hingegen die Schleussen nur ein Stück von einem Canal am Wehre des Strohms, zu ihrer Füllung und Aufdämmung haben.

§. II.

Natürliche Canäle.

Es sind aber die Canäle entweder von Natur, oder Kunst, aus Holz oder Stein angeleget. Zu denen natürlichen Canälen rechnet man nicht unbillig die Meer-

behalten wird. Vid. Die eigentliche Beschreibung der berühmten Wasser-Kunst zu Stolpen, einer Chur-Sächsischen Berg-Vestung, in Doc. Num. LIII.

b. Ohnweit Dohna gelegen, bey welcher das Wasser, durch eine künstlich angebrachte Machine, einen sehr hohen und jähen Berg hinan getrieben wird.

Cap. V.

§. I. a. Vid. Herrn Joh. Rudolph Fäschs, Königlichen Ingenieur-Majors, Tr. von den Mitteln, die Flüsse schiffbar zu machen, Dreßden, 1728, 8. Cap. VIII, Tab. II, p. 68 & 80.

§. II. a. Vid. Reise-Beschreibung des Ritters Chardin von Persien. Leipzig, 1687, 4. p. m. 93.

§. III. a. Es sind dieses eine Art kleiner Schiffe ohne Seegel, welche daher den Nahmen haben, weil sie von Pferden an einem langen Seile gezogen oder getrecket werden. Es gehen solche meist durch inländische Gräben, auf stehenden, und nicht auf strömenden Wassern, und ist deren Bauwerk von leichtem Holze, in länglich zugespitzter Form. In der Mitten und zu beyden Seiten des Eingangs dieser Schuyten findet man vor die Passagiers eine lange schmale Tafel, und an denen Seiten die Bänke sehr nett bemahlet, und mit anmuthigen Farben angestrichen, das hinderste absonderliche kleine Zimmer kan vornehmlich in denen Nachtschuyten a part bezogen werden. Der Knecht, der zum Schuyten gehöret, vermiethet auch Küssen vor iede Person. Vid. Mar-

Meer-Enge in Orient bey Constantinopel, so Europam und Asiam scheidet, und der Hellespont oder Bosphorus Thracicus [a] genennet wird. In Occident ist der gröste Canal bey Calais bekannt, welcher Frankreich und Engelland scheidet, und aus dem Deutschen Meere in die West-See gehet: Nach Mitternacht zu findet man den Dänischen Sund bey Cronenburg.

§. III.

Canäle, so durch Kunst angeleget, sonderlich in denen Niederlanden.

Derer durch Kunst angelegten Canäle findet man eine mehrere Anzahl, theils das Land zu wässern, theils das Commercium und Fahrt mit denen kleinen Treck-schuyten [a], oder kleinen extraordinairen Holländischen Post-Schiffen dadurch zu befördern, zu deren Anlegung man weder Kosten noch Mühe gespahret [b]. Sonderlich aber sind derer in denen Spanischen und vereinigten Niederlanden eine grosse Menge, welche theils aus der See, theils ex ostiis & decursibus Isalæ, Amasis, Scaldis, Mosellæ, Mosæ, Rheni u. s. f. geleitet werden. Der Canal von Duynkirchen oder die so genannte Nieuwe Fahrt, auf Bergen und Furnes, von Furnes auf Neuport &c. ein anderer auf Loo, und von dannen auf Ypern und Ryssel, ingleichen einer von Neuport auf Ostende, und von dar auf Brügge und Damme, ein anderer auf Schlyß und auf Cassand; ferner von Brügge auf Gent, von Gent auf Saß, von Gent auf Hulst, von Brüssel auf Antwerpen, ja zu Antwerpen selbst, die [c] allda zu Beförderung des Commercii vortrefflich beqvem angelegten 8 Canäle aus der Schelde sind dessen allen ein vollkommener Beweißthum, wie denn auf gleiche Art die vereinigten Niederlande fast überall mit Canälen durchschnitten sind, mittelst derselben man von Rotterdam bis Amsterdam, von dar weiter über die Süder-See nach Harlingen, und über Gröningen nach Ost-Frießland, beqvemlich gelangen kan.

§. IV.

Berühmte Canäle in Spanien.

In Spanien sind noch heutiges Tages von denen alten Canälen und Aquæductibus einige Rudera verhanden, und können die zu Segovia [a], Toledo, Merida und Elvas befindlichen Kunst und Wasserleitungen zugleich mit hieher gezogen werden.

§. V.

Sonderliche Durchschnitte in Frankreich.

In Frankreich verdienet der berühmte Canal, welchen König Ludovicus XIV. An. 1666 durch Mr. Rocquier zu Languedoc [a] anlegen und An. 1681 zu Stande bringen lassen, mit allen Recht ein Wunder seiner Zeit genennet zu werden: Es fänget sich derselbe bey Pont de Sette, einem kleinen Hafen am Mittelländischen Meere

Marpergers eröffnete Wasserfahrt der vereinigten Niederlande, Cap. I, p. m. 20 sqq.

b. Von denen Canälen, so vergebens unternommen, und keinesweges zur Vollkommenheit gebracht worden, hat der selige Herr Hof-Rath Marperger, l. c. ein besonder Capitel, und gehöret hieher gleichfalls der grosse Canal zu Weissenburg, einer freyen Reichs-Stadt im Frankenlande, an dem Flusse Altmühl, mittelst welchen Kayser Carolus M. An. 793, die beyden Flüsse, die Regnitz und Altmühl, zusammen zu leiten, und sodann aus der Donau bis in den Rhein zu schiffen, sich obwohl vergebens bemühet hat.

c. Mittelst welcher Canäle die beladenen Schiffe in die Stadt, und sonderlich vor das so genannte Osterlingische Haus, kommen können. Wie groß aber vor diesen die Zufuhre dieser Stadt auf ihren Canälen müsse gewesen seyn, solches erhellet daraus, daß oft an einem einzigen Marktag 8 bis 900 Schiffe aus unterschiedlichen Orten Europæ angelanget, und die Zölle davon jährlich über 1800000 Thlr. eingetragen haben.

§. IV. a. Vid. supr. Cap. IV, §. XXII.

§. V. a. Mr. le Nolin, Königl. Französischer Geographus, hat diesen Canal in einer sehr grossen Charte, mit beygezeichneten Schleussen, so in solchen zusammen kommen, so wohl auch Anführung derer Münzen, welche zum Andenken dieses zu erwünschten Stande gebrachten Königl. Canals geschlagen worden, abgebildet, unter folgenden Titul: le Canal Royal de Lan-

Meere an, und gehet bis Thoulouse, woselbst er sich mit der Garonne, so ohnweit der Stadt Bourdeaux drein fliesset, vereiniget[b]; von dar gehet er in den See vor Maguelone nach Frontignan, Ayde, Narbone, Garcassone, u. s. f. und wird dadurch das Mittelländische mit dem Aquitanischen Meere vereiniget, da man sonst um ganz Spanien und Portugall herum schiffen müssen. Die übrigen Canäle Frankreichs[c] von Molsheim auf Straßburg, zu Landau in Elsaß, zu Orleans und Briaire, woselbst von der Loire in die Saone zu schiffen ganz beqvem ist, der Canal de Radelle, de Bourigaud, und de Peccais, welcher bey Arles die Rhone mit dem Etang de Maguelone und diesen ferner mit obangeführten grossen Canal bey Ayde vereiniget, sonderlich die herrliche Antiqvität an den Pont du Gard zu Nimes, wovon unten ausführlich gehandelt wird[d], sind gleichfalls von besondern Nutzen und nicht geringer Kostbarkeit.

§. VI.

Berühmte und besonders in Italien befindliche Canäle.

In Italien bemerket man hin und wieder zu Beförderung der Schiffarth, und zu Verhütung des Auslaufs durchströhmender Flüsse, verschiedene gezogene Gräben und Canäle: Unter welchen der grosse Canal zu Venedig, worüber die Brücke Rialto gehet, erstaunenswürdig ist. Der Canal von Bologna und Ferrara: Der breite Canal zum Behuf der Vestung Palma Nova in Friaul, welchen die Venetianer so lang und breit gezogen haben, daß drey Schiffe neben einander denselben befahren können; die zwey grossen Canäle, so von der Stadt Mantua auslaufen, auf deren einen man bis gen Goira, einen etliche Meilen davon entferneten Städtgen, auf dem andern aber bis in den Po, und von solchem alsdenn ferner in die See kommen kan, verdienen hier gleichfalls ihre Benennung; so wird auch von der Stadt Treviso, in der Marca Trevisana, das Wasser aus dem Flusse Silis, in unterschiedlichen Canälen, weit vom Gebürge her in die Stadt geleitet: Dergleichen auch nach Genua in zwey Schuhbreiten und einen Schuh tiefen auch mit Schiefer bedeckten Canälen geschiehet. In Meyland, Modena und Parma fehlet es gleichfalls nicht an massiven Canälen, unter welchen der Canal d'Abbia grasso von Sesto am Lago maggiore bis nach Pavia gehet, und ferner von Abbia grasso durch Meyland, so bey Trezzo in die Adda geführet wird.

§. VII.

Canäle im Lande Bayern und zu Nordhausen.

Im Lande Bayern findet man nicht weniger, von Dachau und Schleußheim bis auf München, einen vier Meilweges langen Canal, ja zu München selbst sind mehr als einer, so aus der Iser dahin geleitet werden, zu bemerken, und kan auch gar wohl die künstliche Art, auf dem Lech, Iser, Traun und andern Flüssen mit Schiffen und Flößen, vermittelst der aufgeschwollenen Wasser zu fahren, mit hieher

Languedoc, pour la jonction de l'Ocean & de la Mer mediterranée, dedié & presenté a M.grs des Etats de Languedoc, a Paris, en Janvier. 1697.

b. Er ist auf 64 Französische Meilen weit, über Berg und Thal, Flüsse und Moräste, Felsen und Abgründe geführet, zu welchem Ende 2 harte Berge durchgegraben, 62 Schleussen von Qvader-Steinen aufgerichtet, und viele Wasserleitungen und Behälter gebauet worden, unter welchen einer allezeit 110000 Cubic Klaftern Wassers, vermittelst dreyer Mauern, deren eine 225 Klaftern lang, 15 hoch, und 3 dick ist, in sich hält: Zwey Meilweges lang ist er in den allerhärtesten Felsen gehauen, und an einem gewissen Orte, wo das Wasser oberhalb mit acht an einander gehangenen Schleussen zurück gehalten wird, ist er so hoch über den Erdboden gebauet, daß, wenn einer von oben hinunter siehet, er einen tiefen Abgrund erblicket. Vid. B. Marpergers Wasserfahrt, p. m. 29.

c. Vid. Ranolds Sammlung von Natur und Medicin, wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, d. An. 1723. M. Sept. p. m. 336.

d. Sect.

her gerechnet werden. In der Thüringischen Harz und Reichsstadt Nordhausen [a] aber sind die Canäle ein opus singulare.

§. VIII.

Canäle in der Mark, Preussen und Pohlen, sonderlich der neue Graben bey Mühlrose.

In der Mittel-Mark ist bey Mühlrose, unter Churfürst Friedrich Wilhelmen und der Direction des de la Chaise An. 1669 die Oder und Spree, mittelst eines Canals vereiniget worden, wovon unten [a] umständliche Nachricht enthalten. In Preussen hat König Friedrich der Erste, ohnweit der Stadt Labiau, durch Zusammenstechung der Flüsse Gilge und Dimer, das Curische Haff mit der Pregel vereiniget, welches unter Direction der Gräfin von Truchseß Louisen Catharinen geschehen, und nachhero der Friedrichs-Graben benennet worden. Und im Königreich Pohlen ward gleichfalls ein neuer Canal von Grodno an bis in die Weichsel, um die Kaufmanns-Waaren aus Litthauen unmittelbar zu empfangen, in Vorschlag gebracht, welcher auch gröstentheils zur Vollkommenheit gediehen. [b]

§. IX.

Berühmte Canäle in Chursachsen.

In Sachsen findet man dergleichen Canäle eben nicht so häufig, wie in andern besonders auswärtigen Ländern und Provinzien, woselbst das Commerce zur See weit stärker als bey uns getrieben wird; man wolte denn die Abtheilungen eines zwischen Leipzig und Merseburg sich befindenden und zwischen Collenbey und Scopa in die Saale fallenden Abschnittes, die Lupa genannt [a], nicht weniger etliche Abschnitte von der schwarzen Elster, bey Annaburg, Schweinitz, Lichtenburg, den Flecken Elster, und endlich die wohlangelegten Wasserleitungen, oder so genannten Flöß- und Kunstgraben bey Annaberg, Freyberg, Schneeberg, Halsbrücke, Plauen bey Dreßden, Leipzig und Halle, nicht weniger den so genannten Teufelsgraben, bey Gorisch ohnweit Mühlberg hierzu rechnen, welcher letztere doch heutiges Tages gänzlich ausgefüllet worden.

§. X.

Canäle in denen Nordischen Landen.

In denen Nordischen Reichen mag man wohl wegen der offenbaren und andern grossen und schiffreichen Seen, als der Weener- Wetter- und Weeler-See, die Anlegung derer Canäle vor überflüßig gehalten haben; doch findet man in denen Rußischen Nord-Landen ein neuers Exempel der vortrefflichen Bemühung, einer sonst vor barbarisch gehaltenen, nunmehro aber sattsam cultivirten Nation, da nicht nur vormahls die Flüsse Wolga und Don bey der Stadt Lariso, vermittelst eines grossen Canals an einander gehänget, und also die Communication des Caspischen und schwarzen Meeres dadurch befördert worden, sondern auch mittelst des nunmehro in völligen Stand gebrachten grossen Canals, glücklich in die Nævam bey Schlüsselburg,

d. Sect. III, Cap. VI, §. XII.

§. VII. a. Daselbst werden die Canäle mit unter die sieben Wunderwerke gezehlet, nach den Vers:

Curia, Rolandus, Saxum, Balista, Canalis,
Fons - - Ales, sunt Nordhausæ miracula septem.

Da denn unter denen Canälen die zwey vortrefflichen Wasser-Künste, durch deren eine, nehmlich die obere, das Wasser 264, durch die untere aber 222 Ellen in die Höhe getrieben, und folglich das Wasser in die Stadt geleitet wird, verstanden werden. Vid. Marpergers Wasserfahrt, p. m. 18.

§. VIII. a. Cap. VI, §. II.

b. Vid. Sammlung von Natur und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, d. An. 1723, Leipzig und Budissen 1725, 4. M. Dec. p. m. 670.

§. IX. a. Vid. Knauths Prodr. Misn. p. m. 18, 19, 27 sqq.

selburg, und zwar ohne die Ladogische See zu passiren, zu gelangen; und ist derselbe Canal unter der Direction des Rußischen General-Feld-Marschalls, Herrn von Münchs, ob man ihn gleich anfangs vor unmöglich gehalten, dennoch glücklich vollendet worden[a]. Wie denn auch das wichtige Werk eines grossen Canals ohnweit Schlüsselburg von denen In- und Ausländern bewundert wird.

§. XI.

Berühmte Canäle in Persien und China, auch Ost-Indien.

In der grossen Persianischen Residenz-Stadt Ispahan ward gleichfalls der vom Gebürge Demawend herabkommende Fluß Sendrud, vermittelst eines Canals, in die Königlichen Thier-Gärten geleitet: Und die allergrösten, kostbarsten und zierlichsten Canäle der Welt, wodurch alle dieses grosse Reich beströhmende Flüsse zusammen gehangen und schiffbar gemachet werden, zeiget ohne Wiederspruch das mächtige Kayserthum China, vornemlich aber dessen Hauptstadt Nanking, bey welcher man auf einem breiten und tiefen Graben, von dem Flusse Kiang nach der Stadt fahren kan. Die Canäle derer Städte Peking und Canton befördern das Commerce nach Macao, der Insul Formosa, durchs Königreich Japon, Siam und andere Ost-Indianische Lande: Der unerhörte grosse Graben in der Voigtey Xantung durch den Fluß Jun übersteiget fast alle menschliche Bemühung, und ist mit mehr als 60 steinernen Schleußen, der hin und wieder sich befindlichen ungleichen Höhe wegen, zur Schiffarth beqvemer gemachet worden. Der Canal aus dem See Taming [a] bis zu dem See Choking [b], bey der Sinesischen Hauptstadt Cinan, verdienet hierbey ebenfalls seine Benennung: Und auf solche Weise haben auch die übrigen Städte Sungkiang, Chingkiang, Qvacheu, Yangcheu, Ningpo, Jenping, und andere mehr, ihre zum theil aus dem grossen Flusse Kiang, zum theil aus andern Flüssen gezogene Canäle, welche nicht allein ihre Stadtgassen und Plätze durchwässern, und denen Stadtmauern, statt eines tiefen Wassergrabens dienen, sondern auch bey einigen etliche hundert Meilweges lang in das Wasser auslaufen, und denen Commercirenden grossen Nutzen schaffen. Der treffliche bey der Stadt Caoyeu, neben der See Piexe hergezogene Canal, ist etliche deutsche Meilen lang, und durch und durch (welches das allerbesonderste) mit grossen, weissen, fast dem Marmor gleichenden Qvaderstücken aufgemauert, und der Canal in der Hauptstadt Hoaigang [c] ist nicht ohne Bewunderung anzusehen. Doch ehe ich noch die Canäle Asiens beschliesse, fället mir ein, daß in des Pater Tachards, von Siam hinterlassenen Beschreibung, derer Holländer Hauptstadt Batavia in Ost-Indien,

§. X. a. Es ist dieser Ladogische Canal 104 Werste oder 15 deutsche Meilen lang, und durch Moräste, Gebürge und harten felßigten Boden geführet, auch haben täglich bis 13000 Mann daran gearbeitet. Er ist allenthalben 9 Faden breit, und hält durchgehends wenigstens 7 Schuh Wassers: Es dürfte auch die Stadt Petersburg, durch diesen Canal, und einer mittelst desselben auf das beqvemste angelegten Schifffahrt, wenigstens einen Zuwachs von 30000. Menschen gewinnen. Vid. Marpergers Wasserfahrt, Cap. I, p. m. 44, 45.

§. XI. a. Hierbey fället mir die zur Lust gemachte See, in der Landschaft Chekiang, bey der Stadt Hangheu ein, welche ohgefehr drey deutsche Meilen im Umkreise hält, und ist rund herum mit Bergen gleich als mit einem Amphitheatro eingefasset: an solchen Bergen siehet man in schönster Ordnung, Palläste, Tempel, Ehren-Pforten, Triumph-Bogen und stattliche Gärten, nach welchen man auf breiten, creutzweise mitten durch den See mit Marmor gepflasterten, und auf beyden Seiten mit schattichten Bäumen nach der Schnur besetzten Strassen durchgehen kan: Das offene See-Wasser aber wird mit künstlich gemachten, reichlich verguldeten, auch mit seidenen Seegeln versehenen Chinesischen Lust-Schiffen befahren.

b. Dessen Wasser der Seide einen wunderschönen Glanz giebet, davon auch diese See den Nahmen Choking, welches so viel als damasten Tücher Wäsche heist, erhalten hat. Vid. Marperger l. c. p. m. 50.

c. Vid. Marperger l. c. p. m. 49, 50.

§. XII.

Indien, so fast wie ihr Amsterdam gehalten wird, dero breiter und tiefer durch alle Gassen der Stadt gehender, und zu beyden Seiten mit Cocos-Bäumen wohlbesetzter Canäle Erwehnung geschiehet, so ihr Wasser aus einem fast mitten durch die Stadt laufenden Flusse ziehen, und dadurch die Hin- und Wiederführung derer Kaufmanns-Waaren vortrefflich befördern.

§. XII.

Canäle von Africa und Egypten.

In dem dritten Welt-Theile Africa sind von denen gemachten Canälen diejenigen besonders merkwürdig, welche in der Stadt Alcair oder Groß-Cairo, der grössesten Stadt Egyptenlandes, den Nilum darein zu leiten [a], und daran dessen jährliches Steigen und Fallen [b] zu erkennen, durchgehends mit gehauenen Steinen aufgemauert sind, und in ihrer Sprache Halis genannt werden, auch durch die vornehmsten Gassen, sowohl der Stadt Cairo, als anderer Egyptischen Städte gehen. In Egyptenlande selbst laufet der Nil-Strohm, wohl durch viele tausend im platten Lande gemachten Gräben, wodurch derer anliegenden Felder Fruchtbarkeit dermassen befördert wird, daß so gar die Bauern dero Fettigkeit öfters mit Sand temperiren müssen. Derjenige Canal, welchen Darius machen, und nach ihm Omar, der erste Calif zu Medina erneuern lassen, gieng aus dem Nil-Strohme von der Stadt Captos an, bis in das rothe Meer.

§. XIII.

Canäle zu Mexico und Cusco in America.

Von America melden die Geschichtschreiber, daß die beyden Städte Mexico und Cusco, zu Zeiten ihrer alten Indianischen Könige, gleichfalls herrliche und zwar alle mit Marmorsteinen aufgemauerte Canäle gehabt haben, auf welchen man, durch und ausserhalb der Stadt, beqvemlich fahren und Handlung treiben können: Sonderlich ist dieser Canäle wegen die Stadt Mexico und die ganze umliegende Gegend berühmt, welche aus einem wunderbaren See, dessen Wasser halb gesalzen und halb süsse ist, durch das Land in die Stadt geleitet werden. Heutiges Tages wird das süsse Wasser, so man in Mexico gebraucht, drey Meilenwegs davon, aus einem gewissen Orte, Chapultepee genannt, in ausgemauerten, und auf steinernen Schwibbogen stehenden Canälen geleitet, die übrigen aber sind mit viel tausend Indianischen Acallen oder Canots [a] bedecket, wovon Thomas Gage in seiner Reisebeschreibung nach Neu-Spanien, mit mehrern zu lesen. [b]

§. XII. a. Die Kupferstiche dieser Abfälle des Nil-Strohms. Vid. dans Voyages DU SIEUR PAUL LUCAS au Levant, Tom. I, p. m. 96.

b. Marperger l. c. p. 52, woselbst angemerket wird, auf was Maaße man dem aufgeschwollenen Nil-Strohme zu statten zu kommen pflege.

§. XIII. a. Einer Art kleiner und aus einem Baum gehauener Schifflein.

b. Vid. Marperger l. c. p. 54.



Sechstes Capitel,

Von denen zu Füllung derer Canäle und andern Gebrauche, an die See-Kanten, Flüsse und Ströhme angebrachten so genannten Schleussen, Cataractis, Wasser-Fällen und Zügen.

Innhalt.

§. I. Die Schleussen können ebenfalls denen Brücken gewisser maßen beygezehlet werden. Von derselben Ursprunge, Alterthume und Beschaffenheit. II. Berühmte Schleussen in Holland, Frankreich, Deutschland, insonderheit dem kostbaren Graben zu Berlin zwischen der Spree und Oder. III. Schleussen-Zoll, wo dergleichen eingeführet, benebst einem lächerlichen Zoll auf das Trink-Wasser gelegt. IV. Von denen Roll-Brücken, so statt der Schleussen bey denen Abfällen der Wasser angeleget werden.

§. I.

Schleussen kõnen ebenfalls den Brücken beygezehlet werden.

Die Schleussen anlangend, so von Verschliessung des Wassers [a] also benannt werden; so sind selbige überaus alt [b], und an vielen Handels-Orten, wo das Wasser einen Abfall hat, gar häuffig zu befinden. Es sind deren zweyerley Arten: Eine Art ist denen Brücken ähnlich [c] und bestehet aus zweyen planis inclinatis, die man über die Dämme leget, und durch Machinen die Schiffe auf und abziehet: Die andere Art sind die eigentlich so genannte Schleussen [d], welche so lang und weit sind, daß zwey oder drey Schiffe darinne Platz haben; Zu

Cap. VI.

§. I. a. Die Lateinischen Scribenten nennen solche claustra emissaria, oder emissitia, auch wohl Cataractas, kostbar erbauete und verschlossene Wasser-Fälle an denen See-Gestadten, Ufern und Ausgängen etlicher Flüsse, fast wie die Schützen, Fluder und Abschläge an grossen Teichen und Mühl-Gräben, zu deutsch: Schleussen, a claudendo, von schliessen, weil sich ihre Thieren an fordern und hintern Theil zuschliessen. Syhlen werden solche genennet, von dem altdeutschen Worte Sylen oder Absylen, welches so viel als das Wasser ableiten heisset.

b. Der älteste Auctor, so hiervon geschrieben, mag wohl der zu Prinz MAURITII von Uranien Zeiten sehr hoch gehaltene Mathematicus, SIMON STEVIN gewesen seyn. Sonst findet man auch in vielen alten Geschichten hiervon genugsame Nachricht, denn da lieset man, wie An. 1218, den 17 Nov. die mehr als hundert Jahr zuvor von einem Grafen von Oldenburg gemachten Schleussen, weil selbige nicht stark genug gewesen, oder doch durch das Alter untüchtig gemachet worden, von der wütenden See durchgebrochen, und ein grosser Theil von Oldenburger- samt dem benachbarten Frießlande überschwemmet worden. Von denen Frießländischen von Fürst GALONE erbaueten Schleussen, schreibet HAENCONIUS: Galo *cataractas* passim dedit, atque struendis præfuit aggeribus, (und wurden die darüber bestallten Inspectores Dyck-Grafen, Comites aggerum genannt, denn Dyck oder Teich heisset in Holländischer und Altdeutscher Sprache so viel als ein Damm, so wieder das auslauffende Meer-Wasser, an denen See-Kanten und Ufern aufgeworfen gewesen) quorum nunc usus in ora nullus erat nostra, late dominantibus undis. In Corpore Juris und zwar L. I, §. 4, ff. de Riuis gedenket VLPIANUS ebenfalls der Schleussen, wenn er schreibet: Septa sunt, quæ ad *incile* (dieses ist der grosse Ständer und Gerinne am Teich-Damme, das Wasser dadurch aufzuschwellen und abzulassen, oder die Schützen zu ziehen 2c. Schützen aber sind die starken Schutz-Breter oder Fall-Thüren an denen Schleussen, so mit Ketten und Hebebäumen aufgezogen werden,) opponuntur aquæ derivandæ compellendæve ex fluminibus causa, sive ea lignea sint, sive lapidea, sive qualibet alia materia sint, ad continendam transmittendamque aquam excogitata, da denn das Wort Incile, wie ex §. sequ. erhellet, einen mit Schleussen und Dämmen versehenen Canal bedeutet, wenn es heisset: *Incile* autem est locus depressus, ad latus fluminis, ex eo dictus, *quod incidatur;* inciditur enim vel lapis, vel terra, unde primum aqua ex flumine agi posset.

c. Diese sind in Sina sehr bräuchlich, auch in Italien, auf dem Flusse Brenda, von der Stadt Padua aus nach Venedig, ingleichen zwischen Ferrara und Bologna, auf dem Rheno anzutreffen. Vid. Leonh. Christoph Sturms, Fürstlichen Mecklenburgischen Cammer-Raths und Bau-Directoris, Anweisung, wie man Fang-Schleussen und Rollbrücken, nach der besten Art von Holz und Stein, stark, beständig und beqvem bauen solle, Augspurg, 1715, fol. Add. Joseph Furtenbachs Reise-Beschreibung durch Italien, woselbst obangeführte Schleussen im Kupfer zu befinden.

d. Von

Zu beyden Seiten werden sie mit starken Mauren befestiget, dabey aber also zugerichtet, daß sie fornen und hinten fest können verschlossen werden; wenn nun die Schiffe auf dem hohen Wasser herunter kommen, wird alsobald die eine Thüre geöffnet, die andere aber in dem untern Theile geschlossen, wodurch das dahin fliessende Wasser dergestalt aufgehalten und gesammlet wird, daß solches über den Canal der Schleusse eben so hoch wird, als oben in dem Flusse, und hierdurch das Schiff gerade hinein fahren kan: So bald dieses geschehen, wird die obere Thür geschlossen, das kein Wasser weiter hinein kan, dagegen die untere Vermachung nach und nach geöffnet, durch welche das hohe Wasser hinweg fliesset, und das Schiff sich allgemach senket, daß es dem Flusse gleich kommet, und man ungehindert fortschiffen kan.

§. II.

Diese Erfindung ist vortrefflich und an denen Orten, wo die Wasser nicht so wohl zu denen Mühlen, als lediglich zur Schiffarth gebrauchet werden z. E. in Holland [a], Gröningen, ja so gar in Frankreich zu Languedoc, Molsheim, Landau in Elsaß, Orleans u. s. f. [b] noch heutiges Tages frequent, und werden die Commercia durch dieselben gar ungemein befördert [c]. In Deutschland, sonderlich zu Haarburg an der Elbe, eine Meile von Hamburg, ferner in dem Havelstrohm bey Rathenau, Brandenburg, Spandau, Oranienburg und Zedenick, nicht weniger zu Lippstadt in dem Lippe-Fluß, und zu Cleve in dem Rheinfluß findet man gleichfalls die kostbarsten Schleussen aufgeführet, unter welchen allen doch die Schleusse zu Trotta

Berühmte Schleussen in Holland, Frankreich u. Deutschland.

d. Von welchen Leupold in seinem Theatro Machinar. Hydrotechnicar. Leipzig, 1721, fol. Cap. XXVII, p. m. 163 seqq. ex instituto handelt. Es können die Schleussen beschrieben werden durch einen Wasser-Bau, entweder von Stein mit hölzernen Thoren, oder durchgehends von Holzwerk, wodurch das Wasser in einem Strohm kan erhöhet und erniedriget werden, also, daß durch solche die Schiffe, den Strohm auf- und abgebracht werden können. Vid. Joh. Rudolph Fäschens Königlichen Pohlnischen Ingenieur-Majors, Tr. von den Mitteln, die Flüsse Schiffbar zu machen, Cap. V, Tab. V, p. 40 & 52, woselbst die Abbildungen verschiedener Schleussen in Kupfer. Add. Zeichnung derer Schleussen, so denen Brücken ähnlich, und welche im Abfalle mit Thüren verwahret sind. In Append. Figur. Num. XVIII.

§. II. a. In Holland und denen vereinigten Niederlanden, sind etwa drey oder vier Haupt-Schleussen, theils die Canäle dadurch zu verstärken, oder auch dem Einflusse des übrigen Wassers zu begegnen, wie an denen Fluth-Betten derer Mühlgräben, mit Vorsetz- und Aufziehung derer Schutz-Breter, (dergleichen auch an grossen Fisch-Teichen bräuchlich sind) zu sehen, fürnehmlich aber bey Einbruch eines feindlichen Heeres, die Schützen zu ziehen, und die feindlichen Lager dadurch zu ruiniren, wie ohngefehr An. 1678 denen Franzosen, als sie vor Amsterdam und andere holländische Städte sich befanden, gedrohet ward. Diese haben ihre Haupt-Schleusse in der Weser, unter Bremen. Sonst lassen sich die Holländischen Schleussen besser sehen als beschreiben. Der bekannte Philipp von Zesen, führet in seiner Beschreibung der Stadt Amsterdam Lib. II, p. 97 folgende Reimen an:

Int' Jaer duizend seshondert jen,
Sach men t'Amsterdam veel wonder geschien,
De Stadts-Toren * rechten
De Stadts-Muren slechten
Twe steene Sluisen ** stichten
En Zeven hondert huisen richten.

* Im Thurm des Rathhauses.

** Die neue Harlemische Schleusse, und die Heil. Wegs-Schleusse, in der Gingelgrafft, und wie etliche wollen, in der Antons-Schleusse.

b. Besonders fanden sich viele Schleussen bey dem erstaunenswürdigen Canale, zwischen der Garonne und dem Flusse l'Aude, durch welchen man aus dem Mittelländischen Meer, ohne Spanien und Portugall zu berühren, in die Atlantische See kommen können: Dieses war ein Unternehmen Königs FRANCISCI I, welches LUDOV. XIV durch den berühmten Ingenieur, MR. RIQUET ausführen lassen, als welcher An. 1672 mit grossen Triumph diesen aus zweyen Mauer-Stücken von 200000 Klaftern, und einer Tiefe von 68 Schuhen bestehenden, und mit Marmor überzogenen Canal glücklich befahren. Vid. Marpergers Wasserfahrt, p. m. 29.

c. Diese Schleussen haben auch sonst ihren vortrefflichen Nutzen. An denen See-Oeffnungen oder See-Dämmen dienen sie theils die Fluth der See abzuhalten, daß sie nicht herein tritt, und das Land unter Wasser setzet, theils bey der Ebbe zum Ablauf des inzwischen gesammleten, oder von einem Fluß entstehenden Wassers, theils aber auch zu Ausspülung derer Hafen.

Trotta, eine halbe Meile von Halle [d], welche kurz nach vollbrachter Inauguration der neueröffneten Universität Halle angeleget worden, besonders zu distinguiren. Zu Halle selbst sind von dem verstorbenen König, Friedrich Wilhelm, glorwürdigsten Andenkens, auf nur gedachte Schleussen [e] mehr als eine Tonne Goldes verwendet worden, und zu Berlin [f], so wohl nahe bey Wusterhausen findet man derselben verschiedene angeleget. Unter diesen allen aber behält der von Friedrich Wilhelmen dem Grossen verfertigte drey deutsche Meilen lange, und fünf Rheinländische Ruthen tiefe so genannte neue Graben oder Schlube zwischen der Oder und Spree vor allen andern den Vorzug [g], welchen die Schleusse zu Berenburg [h] im Fürstenthum Anhalt nicht unbillig an die Seite zu setzen.

§. III.

Schleussen-Zoll, wo dergleichen eingeführet ꝛc.

Gleichwie aber beydes die Anlegung und Unterhaltung vorhin angeführter Canäle und Schleussen viel stärkeren Aufwand und Kosten, als manche Brücken, erfor-

d. Zu welcher seine Königliche Majestät in Preussen, als damahliger Churfürst, selbst den ersten Grundstein geleget, und zum Gedächtniß folgende Aufschrift in Stein einhauen lassen:

FRIDERICVS III, Elector Brand. III Julii An. M DC XCIV. III. ab Inaugur. Academ. Hall. Die Prim. ad Sal. Navig. posuit Lapidem.

e. Welche doch bloß der vielen Mühlwehre halber in der Saale angeleget sind, und die Schiffe auf die Seite in einen Abschnitt zu lenken, so wohl auch vermittelst des verschlossenen Wasser-Fanges und Abfalles, wieder in den Strohm zu bringen dienen.

f. Daselbst die Länge der steinernen Schleusse 21 Ruthen, oder 252 Fuß, die Breite aber 24 Fuß beträget. Vid. Marperger von denen Königl. Preussischen Schleussen, in seiner neu eröffneten Wasserfahrt, Cap. I, p. m. 10 sqq. woselbst er hiervon ex instituto handelt.

g. Vid. Ausführliche Beschreibung des vortrefflichen Canals oder Grabens zwischen der Oder und Spree, ohnweit Mühlrose, in Doc. Num. LIV. Der Anfang dieses Baues geschahe An. 1563 von Churfürst JOACHIMO II. er blieb aber bis An. 1662 liegen, und ward erst An. 1668 von Churfürst FRID. WILHELMO vollendet, da man denn am 18 Mart. 1669 den Anfang mit Durchschiffung, und zwar 5 grosser Oder-Kähne gemachet, welche mit 28 Garn- und 4 Röthe-Fässern beladen waren. Diese giengen den 27 Febr. st. v. von Breßlau ab, und langeten den 8 Mart. mithin in 9 Tagen zu Berlin an. Und nachdem anfangs alle diese Schleussen zu bemeldten neuen Graben von Holz gemachet, mithin deren Unterhaltung nicht geringe Kosten erfordern mochte; So ward An. 1697 statt derselben, steinerne Schleussen aufführen zu lassen, allergnädigst bewilliget, und die erste Schleusse am 1 Jul. 1699 bey dem neuen Hause, gleich an dem Gebuhrts-Tag Churfürst Friedrich Wilhelms aufgeführet, auch da selbige in völligem Stande, mit folgender in Stein gehauenen Aufschrift bezieret:

Fossam inter Spream & Viadrum, quæ summo per universum Imperium Romanum commerciorum incremento Oceanum Germanicum cum Mari Balthico conjungit, Divus FRIDERICVS GVILIELMVS Magnus Elect. Brand. maximis Progenitoribus frustra tentatam, admirando successu primus perfecit, Dn. FRIDERICVS III, Elect. Brand. Patriæ Virtutis & divini instituti Hæres, dilapso per ætatem sublicio Stratumine Alvei solum fluxum nova fistucatione & Palis robustissimis firmavit, *cataracten hunc saxeo munimento* solidavit & Die suo Natali ipsis Kal. Jul. An. M DC XCIX, inter acclamationes plaususque Populorum, exordium operis primum lapidem poni jussit.

In dem folgenden 1701 Jahre ward zu Errichtung der andern Schleusse an dem Eisen-Hammer, ebenfalls bey einfallenden Königlichen Gebuhrts-Tage geschritten, und hierbey folgende Inscription gefüget:

Operum immortalium felicissimus Auctor FRIDERICVS, Primus Rex Borussorum, Primo ineuntis Seculi Anno, *secundam cataractam* pro lignea *lapideam*, pro fragili æternam, pro gemina & interrupta simplicem & continuam Novæ Fossæ circumdaturus, hunc lapidem, primum ejus ad firmitatem fundamentum, ultimum ad posteritatem monumentum Die suo Natali, XII Jul. M DCC I, optimis auspiciis collocari jussit.

An. 1702 folgete die Hammersfortische Schleusse mit dieser Inscription:

FRIDERICVS Primus Rex Borussorum Felix, Pius, Inclytus, Victor, d. XII M. Jul. Anno Christi M DCC II. Regni Borussici secundo, Electoratus decimo quinto, ætatis quadragesimo quinto inter Regia belli ac pacis opera hujus *cataractæ lapideæ*, exoptatissimis auspiciis, primum fundamentum hic statui jussit. Lege & admirare grata posteritas!

In eben diesem Jahre ward auch die Schleusse bey dem weissen Sprung von Steinen aufgeführet, davon die Inscription also lautet:

Post innumeras *cataractarum* moles, quas FRIDERICVS I, Rex Borussiæ, æternis & im-

motis

erfordern; so sind die, wegen sothanen Gebrauchs an ein und andern Orten eingeführte Zoll- und Schleussen-Gelder ganz billig, und weit besser beschaffen, als etwa derjenige Impost, welchen einst König Ludwig der Vierzehende, vielleicht aus Scherz, auf das Trink-Wasser legen lassen, worüber ein sinnreicher Kopf ein lustiges und satyrisches Supplic [a] abgefasset. Dergleichen Schleussen-Zoll müssen die Handels-Leute, sonderlich zu Berlin, woselbst vortreffliche und sehr häuffig angelegte Schleussen zu befinden, bis dato entrichten [b], und ist an andern Orten dergleichen ebenfalls nicht ungewöhnlich, doch ist gar leicht zu glauben, daß so eine geringe Abgabe noch lange nicht die unbeschreiblichen Kosten, so bey denen Canälen und Schleussen unumgänglich erfordert werden, auch nur in etwas ersetzen könne.

§. IV.

Von denen Roll-Brücken, so statt der Schleussen angeleget werden.

Auf denen Wassern, da nur kleine Schiffe gehen, pfleget man zuweilen an statt der Schleussen Roll-Brücken [a] anzulegen, welche weniger als die Schleussen kosten: Die

motis Lapidibus passim extruxit, huic etiam albo Fonti nunc honos habetur, & Albus Dies illucescit XII. Jul. MDCC II. Natalis Regius auspicatissimus omnium felicissimorum operum perpetuus Parens, quo primus lapis hujus *cataractæ lapideæ*, ad muniendas Albi Fontis aquas, applaudente Patria, collocatur.

Von denen übrigen Schleussen handelt Marperger in der neu eröffneten Wasserfahrt, Cap. I, p.6 sqq. ex instituto.

h. Es ließ VICTOR AMADEUS, Fürst zu Berenburg, am 11 Febr. 1696 unter Direction des Königlichen Preußischen Stallmeisters, Herrn Joachim Johann Schulzens, besagte weltberühmte Schleusse anlegen, deren Kosten bey nahe 20000 Thaler überstiegen. Der erste Grundstein ward am 17 Jul. 1696 von der hohen Herrschaft geleget, am 1 Dec. dieses Jahres der Damm durchstochen, die Schleusse an- und vollgelassen, auch zum erstenmahl befahren. Zu dero Andenken ist mitten unter dem Kranze folgende Schrift eingehauen:

Serenissimi Principis VICTORIS AMADEI, Dei gratia Princ. Anhalt. Ducis Sax. Angriæ & Westphaliæ jussu & impensis *hæc cataracta* ab Architecto JOACH. JOH. SCHVLTZ. feliciter reficitur. Anno Domini MDCXCVII.

Die Abbildung, und eigentliche Beschreibung dieser kostbaren Schleusse vid. ap. BECMANN. in der Historie des Fürstenthums Anhalt p. m. 102. Add. LEVPOLDI Theatr. Machinar. Hydrotechnicar. §. 272, p. m. 184.

§. III. a. Die Uberschrift war:

Treshumbles Remontrance des vents & des Sephirs,

au Roy.

Der Context aber:

Grand Roy,

Puissant Monarch,

Nous Elemens, habitans de l'air, Enfants d'Eole nôtre Pere, Favoris des Astres. Nous Soupirons & nous abaissons tranquillement devant Votre Majeste, pour Lui faire connoitre notre profond chagrin, voyant que ses Ministers nous veulent assujettir en dur'esclavage de maltote honteuse pour notre franchise, que nous avons reçüe de la nature, qui nous ayant placés, au plus eminent, & au plus beau sejour qu'elle ait formé nous ne pouvons souffrir de contrainte sur nôtre liberté, de plus, Sire, nous sommes faits pour le bien & pour le satisfaction des hommes, qui ne peuvent vivre sans nous. Quelle tirannie de nous voire sous la joug d'un impôt infame, qui arréte notre course naturelle, & nous prive de nos premiers avantages. Permettez donc grand Roy, de nous retirer entierement de France, sans etre dragonnez, ni bombardez, & de nous refugier dans des pais de paix, ou les Puissances souveraines ne troublent point leurs sujets par aucune tirannie, faute de quoi nous declarons a Votre Majeste que nous serons contraires a toutes les flottes qu'elle mettra sur mer, & a tout ce qu'elle entreprendra sur les eaux nos cheres soeurs, meme nos Sephirs, qui l'ont tant favorisée, ont resolu de non plus paroitre dans ses palais, ni dans les belles solitudes qui font ses delices. Combien de fois Sire, avez Vous loüe notre agreable fraicheur aux pieds des beautez qui vous ont enchanté. Tous ces bienfaits sont oubliez aussi bien que ceux des Vents nos Allies, qui ont favorisé mille & mille fois vos Armées Navales. Souvenez Vous, Illustre Prince, de toutes nos faveurs, & nous redonnez notre tranquillité ordinaire, autrement nous vous quittons, pour être tout occupéz au Service du grand Cesar, du grand Achille de ce Siecle, qui fait respirer le repos & la joye dans l'Isle Britannique & dans les pais où il regne.

Signe

Les Vents &
Les Sephirs.

b. Vid. Marperger l. c. p. m. 88.

§. IV. a. Es sind aber die Rollbrücken nichts anders, als solche Wasser-Gebäude, darüber ein Schiff gleichsam einen Berg hinan, und auf der andern Seite herunter, auf Rollen oder Walzen geschaffet wird, wenn es über die durchs Wasser gezogene Dämme oder Felsen nicht kommen kan. Vid. LEVPOLD.

Die Breite derselben wird gemeiniglich nach der Breite eines der Orten gewöhnlichen Schiffes genommen, und ist mit runden Wellen, eine nahe an der andern, beleget, die sich um eiserne Spindeln drehen. Sie muß nahe am Ufer liegen, um daselbst eine Welle mit einem grossen Tret- oder Trempel-Rad, oder mit einem Haspel setzen zu können, damit, wenn ein Schiff, es sey unten herauf, oder oben herab, kommet, mit einem Tau oder Seile an besagte Welle gehenget, und durch Hülfe dieses Tretrads oder Haspels, oder auch mit Kloben in die Höhe gewunden werden könne, da es denn, wenn es auf dem scharfen Rücken zu stehen nicht vermögend, alsobald auf der andern Seite sich wiederum zum Abfall neiget; worbey man nichts weiter zu thun hat, als das Rad oder Haspel anzuhalten, damit das Schiff nicht zu schnell ablaufe.

POLD. in Theatr. Machinar. Hydrotechnicar. Leipzig 1721, fol. Cap. XXVII, p. m. 163 sqq. **Joh. Rudolph Fäschs** Tr. von den Mitteln, die Flüsse schiffbar zu machen, Dreßden, 1728, 8. Cap. V, §. 1. p. m. 34 & 39, ibique Tab. IV, woselbst verschiedene Modelle derer Rollbrücken. Add. **Leonh. Christoph Sturms** Unterweisung, wie man Fang-Schleussen und Rollbrücken bauen solle, Augsp. 1715, fol. Cap. VII, von Rollbrücken. Dergleichen Art Brücken sollen zu Owerdam, ohnweit Amsterdam, häuffig zu finden seyn, deren man sich, um aus dem Harlemer Meer die Schiffe in die Süder-See zu bringen, bedienet; In Bayerlande haben ebenfalls auf diese Weise die Einwohner ihr Saltz mit Schiffen über das Land zu führen ersonnen, indem sie grosse Bäume oder Walzen in ihres Churfürsten, nicht weit von Passau gränzenden Territorio, zwischen der Donau und dem Inn-Fluß, neben einander geleget, auf welche sie hernach die mit Salz beladene Schiffe, um den Salz-Zoll, den sie sonsten dem Bischoff von Passau geben müssen, zu ersparen, von dem Inn-Flusse in die Donau, und folglich auf diesem weiter zu ihrer Salz-Niederlage nach Donawerth, füglich bringen können. So findet sich auch zu Lucivento, ohnweit der Italiänischen Stadt Mantua, ein hohes Wehr, zu Verhütung, daß der Canal, der um etliche Fuß höher als die See lieget, sich nicht darein ergiesse, über welches Wehr eine künstliche Rollbrücke zu sehen, vermittelst welcher die Schiffe aus dem Canal in die See durch Pferde überzogen werden. So bald nun eine Barque darüber gebracht, so können die in solcher fahrenden Passagiers, wenn sie der langsamen Fahrt wegen auf der See nicht gerne auf den Barquen bleiben, sondern lieber zeitig in Venedig seyn wollen, sich auf die bey denen Rollbrücken parat liegenden Gondoln setzen, und in ganz kurzer Zeit vollend hinüber nach Venedig rudern lassen.



Siebendes Capitel,

Von denen Curiosis überhaupt, so bey denen Brücken zu bemerken, denen Solennitäten bey Legung der Grund-Steine, und Einweihung derer Brücken, deroselben Ornamentis, als Statuen, Capellen, Nacht-Laternen &c. bey welcher Gelegenheit von denen Pharis und Nacht-Leuchten oder Wach-Thürmen gehandelt wird, ingleichen von einigen Wahrzeichen, Räzeln und Sprichwörtern von Brücken, dero Fatalitäten und Strafen, so auf und über denen Brücken geschehen, insonderheit der Strafe des Säckens und Staupenschlags.

Innhalt:

§. I. Solenne Legung derer Grund-Steine zu denen Brücken-Gebäuden v. g. bey der Fleischer-Brücke zu Nürnberg, der Saal-Brücke zu Berenburg: der ehemahligen hölzernen Brücke, ohnweit Roßlau: der steinernen Brücke zu Compiegne &c. Einweihung der grossen Fähre zu Anhalt, der Königlichen Brücke zu Berlin über die Spree, benebst der Königlichen Statue daselbst zu Pferde. II. Brücken mit Häusern, Boutiquen und Kaufmanns-Gewölbern besetzet, auch von anderen Zierrathen derselben. III. Götzen-Bilder auf die Brücken gesetzet: Ingleichen Bildnisse derer Heiligen, v. g. des Nicolai und Joh. Nepomuceni, so wohl auch Statuen grosser Herren zu Pferde, Crucifixe &c. u. s. f. Vorschlag, wie die Königliche Elb-Brücke zwischen Neustadt und Dreßden mit denen Statuen des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen bezieret, und zu einem Sächsischen Helden-Plane gemachet werden könnte. IV. Besondere Capellen auf denen Brücken v. g. des Heil. Nicolai zu Avignon, der S. Catharinæ zu Frankfurt am Mayn, der Brücken-Capelle zu Rochlitz: Der Capelle zu denen vierzehn Nothhelfern auf der Elb-Brücke vor der Stadt Meissen, und der Capelle Alexii, auf der ehemahligen Brücke zu Dreßden &c. V. Nacht-Laternen auf denen Brücken, it. vom Lampen- und Laternen-Feste derer alten Römer und Chineser. VI. Von denen grossen See-Laternen, oder Pharis zu Danzig und Harlingen: Denen so genannten Baacken oder Nacht-Feuern: Ursprung des Wortes Pharus und dessen Bedeutung: Item, denen Leuchte-Thürmen zu Boulogne, in der Provinz Picardie, zu Einbeck in Nieder-Sachsen, zu Lagos in Portugall, Lucern, Genua, Livorno, Civitavecchia, der Insul Wangeroga, zu Warnemünde, Nicaria &c. Von einem besondern grossen Leuchter zu Elgersburg im freyen Felde &c. VII. Wahrzeichen verschiedener Brücken v. g. zu Regenspurg, Heidelberg, Nürnberg, Döbeln &c. Räzel und Sprüchwörter von denen Brücken. VIII. Von denen Strafen, so auf und über die Brücken geschehen: Eine sonderbare Fallbrücke zu London vor die Staats-Gefangene, ingleichen eine hohe Brücke zu Liefland: Von der Strafe des Säckens, dessen Ursprung und Beschaffenheit, auch in wie weit dieselbige noch heutiges-Tages zu geschehen pfleget. IX. Von verschiedenen Executionen mit dem Sack. X. Von der Strafe des Staupenschlags oder Staupbesens, dessen Ursprunge, Beschaffenheit und Moralität.

§. I.

In was vor Ansehen das Amt eines Pontificis Maximi, oder desjenigen Inspectoris, so die Brücke und dero Anlegung besorgen müssen, ehedem gewesen, ist oben [a] bereits gewiesen worden: welchen noch dieses beyzusetzen, daß öfters die Legung derer Grundsteine bey denen zu erbauenden Brücken mit gröster Solennität, ansehnlichen Comitat, besondern Gedächtniß-Münzen und andern merkwürdigen Umständen, auch mehrentheils von der hohen Hand des Landesherrn, oder doch in Dero Nahmen durch besonders hierzu ernannte Commissarios geschehen: Und findet man dergleichen Ehren-Bezeigungen sowohl in denen alten, als neuern Geschichten aufgezeichnet, da gar wohl zu glauben, daß, weil

Solenne Legung derer Grundsteine zu denen Brücken-Gebäuden.

§. I. a. Vid. supr. Cap. II, §. I.

weil an Magnificence, sonderlich derer Römischen und Sinesischen Brücken, niemahls einige Kosten gesparet worden, man ebenfalls bemühet gewesen, durch dergleichen äusserliche Ceremonien das Ansehen derer Brücken zu verewigen. Bey der weltberühmten und überaus künstlichen Fleischer-Brücke zu Nürnberg [b], über die Pegnitz, bemerkte man Anno 1597 den 17 Nov. eben dergleichen Solennität, nachdem man länger als Jahr und Tag, mit Suchung des Grundes beschäftiget gewesen, und bey nahe hierauf an die 60000 Gulden verwendet hatte [c]. Es ward aber der Grundstein dieser steinernen und sonderbaren Brücke, so dreyfach ausgewölbet gewesen, eben an diesem 17ten Tage Novembris, mit der grösten Ceremonie in die Mitten des Grundes gegen dem Markt zu, geleget, auch in denselben zwey zugeschraubte, mit blanken und rothen Weine [d] angefüllete Flaschen, nebst einer silbernen Gedächtniß-Münze [e] gesetzet: Worbey man wahrgenommen, daß zu gleicher Zeit unter die Jugend sowohl als betagte Personen, neugemünzte Dreyer zum Andenken vertheilet worden [f]. Anno 1598 den 4 May ward auf der andern Seite, gegen den Lonckhommer zu, der gröste Stein mit eben dergleichen Ceremonien geleget, und darein ein Glaß mit Wasser, ein Glaß mit Wein, ein Trinkgeschirr von Metall, nebst vielen Gedächtniß-Münzen [g] versetzet. In den Anhältischen Landen ward auf eben diese Art, zu Legung des ersten Steines an dem ersten Pfeiler nach der Stadt zu, bey der dauerhaftesten Saal-Brücke zu Berenburg [h], von Fürst Victoris Amadei eigener hohen Person, den 12 Sept. 1706 Abends halb 6 Uhr, in Gegenwart der gesamten Hofstadt, und einer grossen Menge Volkes, der Anfang gemacht, sodann aber denen Baumeistern die weitere Besorgung dieses An. 1708 glücklich vollendeten Brückenbaues überlassen [i]. Zu der ehemahligen hölzernen Brücke ohnweit Roßlau, haben gleichfalls Fürst Joachim Ernestus An. 1583 den 23 April mit hoher Hand den ersten Pfahl gestossen, welchem nachhero dessen Räthe: Jost Heise, Caspar Ziegler, und Ludwig Heine gefolget sind [k]. In der neuern Historie ist die Legung des Grundsteines zu der steinernen Brücke zu Compiegne, welches im Monat May 1732 von König Ludovico XV in Frankreich

b. Von welcher unten Sect. III, Cap. I, §. XV ex instituto gehandelt wird.

c. Vid. ANON. Historische Nachricht von der Reichs-Stadt Nürnberg, Frf. und Leipzig 1707, 8, p. m. 523.

d. Welches vermuthlich daher rühren mögen, weil ehemahls ein gewisser Ort auf besagter Brücke, zu Bestrafung der Gottes-Lästerer, Meynendigen und Wein-Verfälscher dienen müssen, welchen letzteren ihre Fässer zerschlagen, und der Wein in die Pegnitz geschüttet worden.

e. Auf deren einen Seite oben das Reichs-Wapen, unten die beyden Wapen der Stadt Nürnberg, und das Bild der neuen Brücke befindlich sind, mit der Umschrift: Nostræ Christus fundamentum salutis. Auf dem Reverse präsentiret sich eine Gedächtniß-Schrift folgendes Innhalts:

Auspice Christo

Pontem lapideum hujus loci vi atque fluctibus exundantis, insolitoque more extra alveum effusi, Pegnesi convulsum atque ruptum, quod fuit mense Februario Anni MDXCV, sic ut jam ruiturus videretur S. P. Q. N. ad imum usque destrui, *novumque* a fundamentis restaurari atque redintegrari magno labore fecit Rom. Imp. D. RVDOLPHO II, P.F. semper Augusto, Patribus vero Patriæ: Hieronymo Paumgartnero, Andrea Imhofio, Johanne Welsero, Joachimo Nuzelio, Christophoro Furero, & Paulo Harsdorffero: Aedilibusque dicto Johanne Welsero & Wolffgango Jacobo Stromero, cujus restaurationis *primus lapis* positus est: XVIII Calend. Decembr. Anno Christi MDXCVIII. Vid. Tenzels Monathliche Unterredungen ad An. 1697, p. m. 286.

f. Vid. ANONYMI Beschreibung von Nürnberg, p. m. 523, und hat Wolf Jacob Stromer dieses Geld ausgetheilet.

g. Vid. ZEILERVS in Topogr. Franconic. p. m. 42.

h. Vid. infr. Sect. II, Cap. VII, §. II.

i. Vid. Joh. Christ. Becmanns Historie des Fürstenthums Anhalt, Zerbst, 1710, fol. P. III, 1 B. Cap. II, p. m. 98.

k. SAMVEL HEINRICVS, Diaconus zu Dessau, hat den Verlauf dieser Sache in folgende, nach damahliger Art abgefassete Reime gebracht:

Es

reich geschehen, nicht unbillig mit hieher zu ziehen[l]. Dergleichen Solennitäten wurden nicht bloß mit Legung der Grundsteine beschlossen, sondern man war auch gewohnet die Brücken selbst, wenn sie zur Vollkommenheit gediehen, mit vielen Ceremonien einzuweihen, und gleichsam den Gebrauch und Endzweck derselben hierdurch bekannt zu machen. Mir fället hierbey die Solennität ein, mit welcher so wohl An. 1583 die oben angeführte hölzerne Brücke zu Anhalt, durch die erste Uberfarth des ältesten Fürstlichen Prinzens, als auch An. 1682 den 3 May, die zu Anhalt, statt einer Elb-Brücke erbauete Gier-Brücke oder grosse Fähre, vermittelst eines Fürstlichen Festins, von Fürst Johanne Georgio passabel gemachet worden[m], wovon unten[n] die vollständigen Beschreibungen zu finden. Auf was Maße aber die auf der Brücke zu Berlin über die Spree befindliche Statua Königs Friderici Magni, glorwürdigsten Andenkens, den 12 Jul. 1703 als am Geburths-Tage Seiner itztlebenden Königl. Majest. durch solenne Begrüssung derselben von gewissen Königlichen Commissarien und andern Hof-Bedienten, auch besonderer Declaration, daß solche von allen und in allen, heilig, unverletzt, und in Ehren gehalten werden solte, eingeweihet worden, davon ist unten gleichfalls mit mehrern Umständen gehandelt.[o]

§. II.

An dergleichen solenn gewordenen Brücken-Gebäuden bemerket man, nebst demjenigen was zu deren Dauerhaftigkeit gehöret, noch ferner, bald an denen Seiten egal erbauete Häuser, und darinne befindliche Kaufmanns-Gewölber wie zu Paris, Londen u. s. f. bald an und über denen Pfeilern denkwürdige Inscriptiones und Gemählde, wie zu Lucern in der Schweitz: bald andere Zierrathen, wohlgearbeitetes Gatterwerk, statt derer Lehnen, steinern erbaute Schilder-Häuser, wohlangebrachte Nacht-Laternen, ansehnliche Vasen, Statuen derer Erbauer auch anderer Personen, kostbar verguldete, und steinerne Crucifixe, antique Marter-Seulen, eingehauene Wahrzeichen, sonderlich aber in denen der Reformation vorhergehenden Zeiten, besondre Capellen, und viele dergleichen Dinge mehr, welche ins-

Brücken mit Häusern, Boutiquen und Kaufmanns-Gewölbern besetzet, auch von andern Zierrathen derselben.

Es wird ein Mond im Jahr gezehlt,
Um Ostern sich derselb einstellt,
April wird er allzeit genennt,
Ein ieder Mensch den sehr wohl kennt,
Sanct Görgen man drinn finden thut,
Den edlen Ritter wohlgemuth,
Welcher das drey und achtzigst Jar
Gekommen ist, sag ich fürwar,
Den drey und zwanzigsten Tag wohl an,
Da ist die Brück gefangen an,
Den Dienstag ist der Tag gezehlt,
Da man den ersten Pfahl gestellt,
Zu stossen und zu treiben ein,
Hör aber zu, und merk mich fein,
Wer doch zu erst am ersten Pfal
Sein Arbeit gethan in diesem Fall,
Mit nicht ein geringer Arbeits-Mann
Der Herr des Landes solches gethan,
Im Nahmen der Dreyfaltigkeit,
Darum solchs Werk auch ist bereit,
Drey Jungherrn auch willig und gern,
Ihr Hülf erzeiget han dem Herrn
Wohl auf des frommen Herrn Beger,
Jost Heis und Caspar Sigeler,
Und Ludwig Hein sie seyn genennt,
Manch guter Mann dieselben kennt,
Viel Wiedersprecher sich funden han,
Der Herr sich nichts gekehret dran,
Wiewohl sie oft den Herren gut
Damit gemacht sehr schweren Muth,
Hat aber Gott gar fest vertraut,
Und also diese Brück gebaut,
Durch Gottes Gnad und Hülfe sein
Daß sie so ist erbaut gar fein,
Es haben auch die jungen Herrn,
Dazu gethan ihr Arbeit gern,
Die Pfähle helfen stossen ein,
Auch Junkern, Räth und andre fein,
Auf daß auch ihrer wird gedacht,
Bey diesen Bau, den man vollbracht.

l. Vid. supr. Cap. IV, §. XVI.

m. Vid. Becmanns Historie des Fürstenthums Anhalt, P. III, Lib. I, Cap. III, p. m. 93.

n. Sect. II, Cap. VI, §. II.

o. Sect. III, Cap. IV, §. X, woselbst die ausführliche Beschreibung, mit was vor Ceremonien diese Statua equestris eingeweihet worden, umständlicher zu

insgesamt denen Brücken-Ornamentis beyzuzehlen. Und obwohl, in gegenwärtiger Beschreibung derer Brücken, von denen meisten allhier erwehnten Umständen behöriges Orthes Meldung geschiehet; so finde ich doch nöthig, sonderlich von denen auf ein und andern Brücken sich präsentirenden Statuen, Capellen und Nacht-Laternen nur etwas weniges zu gedenken.

§. III.

Götzen-Bilder auf die Brücke gesetzt: ingleichen Bildnisse derer Heiligen rc.

Schon vor Alters pflegte man die Brücken und Wege mit Götzen-Bildern, des Mercurii, Apollinis, Herculis, u. s. f. zu besetzen[a], und geschahe dasselbe sonderlich aus blinden Eyfer vor die Abgötterey, und um selbige denen Reisenden besser bekannt zu machen. Es mögen sich auch noch bey denen heutigen abergläubischen, hauptsächlich aber Sinesischen Nationen, dergleichen Uberbleibsale finden[b], dabey sie im Vorübergehen ihren cultum bezeigen können. Nach und nach pflegte man die Bilder derer Engel[c], und Heiligen, sonderlich des Nicolai[d], Nepomuceni[e], und anderer Patronorum, auf denen Brücken zu befestigen: wobey das Volk im Pabstthume seine Devotion noch heutiges Tages sehen lässet. Ins besondere aber waren grosse Herren beflissen, zum Andenken des glücklich vollendeten Brückenbaues, zugleich aber auch zu Verherrlichung derer Brücken selbst, dero Bildnisse und Statuen, entweder zu Pferde, oder in anderer Positur, aufrichten zu lassen: Und ist ausser denen zu Rom, auf verschiedenen Brücken befindlichen Bildnissen[f], sonderlich das Exempel der Statue Henrici IV auf der Pont neuf zu Paris[g], ingleichen nur angezogener Königlichen Majestät in Preussen zu Berlin[h], bekannter, als daß hiervon Meldung geschehen könne: Die Statue des Mägdleins von Orleans, auf der Brücke zu Orleans[i]: zwey metallene Statuen auf der Brücke zu Gent in Flan-

zu lesen. Add. Lünigs Theatr. Ceremon. P. II, p. m. 1010.

§. III. a. Vid. EVERHARDVS OTTO de Diis Vialibus, Hal. 1714, 8, Cap. II, p. m. 16. Viatoribus extra urbem delatis, schreibet er, in *pontibus*, compitis & quadriviis occurrebant hermæ, tum ædiculæ patentes, & Templa *Diis Vialibus* sacrata, in quibus rem divinam facere, thura dapesque libare possunt. Und Ammianus Marcellinus XXXI, 1. Quales, in *commarginandis pontibus* effigiati stipites dolantur, incomte in hominum figuras.

b. V. g. Die metallenen Löwen, womit die wichtigsten Brücken in China besetzet sind. Vid. infra Sect. III, Cap. XI, §. VII.

c. Mit welchen Bildern die hiervon benannte Engels-Brücke zu Rom besetzet gewesen. Vid. ZEILER. Topograph. Ital p. m. 97. infra Sect. III, Cap. VII, §. VI.

d. Wie auf der Brücke zu Avignon, woselbst auch ihm zu Ehren eine Capelle erbauet gewesen, Vid. infra Sect. III, Cap. VI, §. X.

e. Dessen Bildniß zu Regenspurg, Wien, Prag, und fast in den mehresten Römisch-Catholischen Orten sich präsentiret Sonderlich zu Wien siehet man die Statuen des Nepomucks an folgenden Orten aufgerichtet:

1. An der S. Marcus Linie.
2. An der Favoriter Linie.
3. An der Wienerberger Linie
4. An der Schönbrunner Linie.
5. An der Mariä Helfer Linie.
6. An der Lerchenfelder Linie.
7. An der Hernalßer Linie.
8. An der Wäringer Linie.
9. An der Nußdörfer Linie.
10. An der Roßauer Linie.
11. An der Thabor Linie. Ferner

In der Leopold-Stadt an der so genannten Schlag-Brücke:

12. Bey der hölzernen Brücke über die Wien nach denen Weißgerbern.
13. Vor dem Stuben-Thor, auf der steinernen Brücke nach der Land-Strasse.
14. Am Rennwege bey des Fürstens von Schwarzenberg Garten.
15. Auf der steinernen Brücke vor dem Kärnther Thore.
16. Vor dem Burg-Thore, wenn man auf die Leim-Grube gehet.
17. Am Spittel-Berge.
18. Vor dem Schotten-Thore, wenn man in die Elß-Gasse gehet.
19. Vor dem neuen Thore an der Donau, welche sehr kostbar.
20. Auf der Brücke am rothen Thurm n. 2. befindlich.

Es ist auch an der Land-Strasse bey des NEPOMVCENI

Flandern[k]: die acht und zwanzig Statuen auf der Brücke zu Prag[l], woselbst auch vor diesen ein steinernes Creutz und die Statue des Ritters S. Georgii in Böhmen, sich befunden haben soll[m]; die vormahlige Statue des Jani bifrontis auf der Brücke zu Grimma über die Mulde[n], die vier Haupttheile der Welt in Riesen-Grösse von Stein aufgerichtet zu Gothenburg in West-Gothland[o], die steinernen Monumenta und Vasen, ingleichen das Crucifix auf der Königlichen Brücke zu Neustadt bey Dreßden[p] und andere Monumenta pontium mehr, sind gleichfalls mit anhero zu ziehen: Wobey noch etwas sehr merkwürdiges und besonderes, daß, nach beschehener Ausrechnung derer Bogen an der Dreßdnischen Elb-Brücke, man dieselbe, da bereits die Postamenta hierzu verhanden, mit denen Stat uen aus dem Königl. und Chur-Hause Sachsen auf beyden Seiten dergestalt besetzen könne, daß hieraus, zu Verherrlichung Ihro Majestät des höchstseligen Königes unsterblichen Nachruhm, auch die Brücke selbst ein Sächsischer Helden-Plan werden, und bey denen Ausländern sonderlich ein unaufhörliches Bewundern verdienen müsse[q].

§. IV.

Weil aber, so viel die an die Brücken gesetzten Bilder derer Heiligen anlanget, öfters durch das eingefallene üble Wetter, die vorgesetzte Devotion nicht gänzlich vollendet werden können; so hielt man vor dienlich, besondre Capellen auf denen Brücken zu erbauen, in welchen die Vorübergehende ihre Andacht ruhig verrichten, auch zuweilen einen gewissen Zoll zur Reparatur derer Brücken, welcher als eine Species eines Ablaß-Pfenniges zugleich mit anzusehen, in besagte Capelle mit abgeben musten. Ich halte hierbey vor zulänglich die Brücken-Capellen St. Nicolai zu Avignon[a], als welchen zu Ehren die mehresten Capellen erbauet wurden,

Besondere Capellen auf denen Brücken ꝛc.

MVCENI Spital, eine kostbare, doch nur von Stein gearbeitete Statue des Nepomucks zu sehen, welche in einer Capelle stehet. Doch werden bey allen diesen Statuen keine ordentliche Processiones gehalten, ausser daß das gemeine Volk dieselben mit Laubwerk und brennenden Lampen zieret, sowohl auch ihre Andacht daselbst verrichtet. Wiewohl zu der Statue vor dem Kärnther-Thor, jährlich am 16 May eine starke Procession zu geschehen pfleget.

f. Vid. MARTINELLI Roma ricercata, p. m. 9, 10.

g. Vid. infra Sect. III, Cap. VI, §. III.

h. Vid. infra Sect. III, Cap. IV, §. VIII.

i. Vid. infra Sect. III, Cap. VI, §. VI.

k. Vid. infra Sect. III, Cap. VIII, §. I.

l. Vid. infra Sect. II, Cap. I, §. V.

m. Vid. infra Sect. II, Cap. I, §. X.

n. Vid. KNAVTH. in Prodr. Misn. p. m. 380.

o. Zum Zeichen, daß diese Stadt allen Nationen zur Handlung offen sey. Berkenmeyer Antiqu. p. 624.

p. Vid. supra Cap. I, §. XVI & §. XXXIV.

q. Es könnten aber die Statuen also rangiret werden:

Auf der rechten Seite von Neu-Dreßden, nach Neustadt, alle 16 regierende Churfürsten zu Sachsen:

1. Fridericus I.	3. Ernestus.
2. Fridericus II.	4. Frider. III.
5. Johannes.	10. Christian. II.
6. Johann Friderich.	11. Joh. Gorg. I.
7. Mauritius.	12. Joh. Georg. II.
8. Augustus.	13. Joh. Georg. III.
9. Christian. I.	14. Joh. Georg. IV.

15. FRIDERICVS AVGVSTVS, Rex Polon. & Elect. Sax.

16. FRIDERICVS AVGVSTVS, Rex Polon. & Elect. Sax.

Auf der linken Seite alle Herzoge, Landgrafen und Marggrafen zu Sachsen:

1. Conradus M. Mg.	6. Frider. Severus, Lg.
2. Otto dives, Mg.	7. Frider. Strenuus, Lg.
3. Dieter. Afflictus, Mg.	8. Albert. Animosus, H.
4. Heinr. Illustris, Lg.	9. Georg. Barbatus, H.
5. Frideric. Fortis, Lg.	10. Heinricus Pius, H.

Auf solche Art, und da die Brücke 18 Bogen hat, wären 25 Statuen zu deren Embellirung determiniret, und blieben nach Abzug derjenigen Bogen, in welchen die Schilderhäuser, Crucifix u. s. f. sich befinden, und keine Statuen angebracht werden können, mehr nicht als drey Pfeiler auf der ganzen Brücke leer, in welche die Bildnisse der Allerdurchlauchtigsten Herrschaft von itztregierender Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gesetzet werden könten. Vid. die Zeichnungen in Append Figur. Num. VII & VIII.

§. IV. a. Vid. Acta Sanctor. Mens. April. Tom. II, p. m. 255 sqq. & infra Sect. III, Cap. VI, §. X.

den[b], der S. Catharinæ auf der Brücke zu Frankfurth am Mayn[c] die Brücken-Capelle zu Rochlitz[d], die ehemahligen Capelle zu denen vierzehn Nothhelffern zu Meissen[e] und endlich die Capelle Alexii, so ehedem auf der Elb-Brücke zu Dreßden[f] gestanden, hierbey zu benennen, da von denen übrigen in der Beschreibung selbst hinlängliche Nachricht zu befinden.

§. V.

Nacht-Laternen, Lampen- und Laternen-Feste derer alten Römer und Chineser.

Damit aber an Zierde wohl erbauter Brücken, und Beqvemlichkeit denen darüber gehenden, weder des Abends, noch sonst bey ungestümen Wetter etwas abgehen, zugleich auch bey Feuers-Brünsten, Auflauf, feindlichen Einfällen, und andern gefährlichen Aspecten, desto bessere Anstalt gemachet werden könne: So findet man, (wiewohl nur an wenig Orten) eine ziemliche Menge derer An. 1705 und 1706 in Chur-Sachsen eingeführten, und sowohl durch alle Strassen der Stadt, als besonders der nunmehro in ganz Europa vortrefflichsten Elb-Brücke zu Dreßden, auf die viele Meilweges, an beyden Seiten in gleicher Distanz sich präsentirenden Nacht-Laternen[a], wodurch das Ansehen dieses kostbaren Brücken-Gebäudes nicht wenig verherrlichet wird. Gleichwie aber die Inviolabilität derer Laternen überhaupt in denen Rechten gegründet[b], also ist auch hierinne in Sachsen auf die Verbrechere schwere Strafe gesetzet: Wobey doch dolus und culpa gebührend unterschieden werden. Sonst könte bey dieser Gelegenheit von denen Lampen und Laternen, deren Ordnung und Nutzen in der Policey, nicht weniger denen Fackeln, und wie weit solche zu moralischen Sinnbildern erwehlet werden könten, weitläuftig geschrieben werden; welches wir doch bis auf andere Zeit versparen wollen. Von dem jährlichen Lampen-Feste derer Egyptier, so vermuthlich zum Andenken der ehemahligen Egyptischen Finsterniß gefeyert worden[c], ingleichen derer Griechen und Römer Lampteriis, und Lampadophoriis, sind die Antiquarii vermögend hinlängliche Nachricht zu geben, wobey das jährlich in China zu feyern gewöhnliche Laternen-Fest[d], so allemahl zu der Zeit, in welcher das Neue Jahr mit dem neuen Mond anfänget, gehalten wird, am merkwürdigsten zu seyn scheinet: Gestalt denn zu der Zeit in ganz China kein Hauß, so nicht mit künstli-

chen

b. Weil man ihn, den Heil. NICOLAUM, vor den Haupt-Patron des Elb-Flusses und aller Brücken hielte, auch in denen ihm zu Ehren erbaueten Kirchen und Capellen um glückliche Schiffahrt betete. Der Ursprung (oder vielmehr Fabel) soll dieser seyn: Es habe S. NICOLAUS, als ein wunderthätiger und gütiger Bischoff, einsten in grosser Theurung, die Schiffleute, so Korn gebracht, um etliche Scheffel vor das Armuth angesprochen, mit Versicherung, daß ihnen an der Zahl zur Berechnung nichts fehlen sollte, welches richtig eingetroffen: Und weil er auch bey entstandenem sehr gefährlichen Sturme, durch sein Geboth das Ungewitter auf der See gestillet, und die Schifffahrenden von augenscheinlichen Untergange errettet worden, so haben sie ihn hernach zu einen allgemeinen Wasser-Patron angenommen, und ihm zu Ehren hin und wieder Kirchen und Capellen an die Flüsse, und darüber angelegte Brücken erbauet; Dergleichen sind zu Torgau, zu Meissen, bey der Fleischer-Brücke über die Triebisch, zu Dreßden bey dem alten Rathhause, so des NICOLAI Haus, wie etwa die Schösser-Gasse, die NICOLAI-Gasse geheissen, als bis dahin die Elbe anfangs gegangen, wie der noch bis diese Stunde beybehaltene Nahme, die Schiff-Mühle, so um diese Gegend sich befindet, in mehrern bekräftiget) zu Dippoldiswalda die Begräbniß-Kirche bey der Weisseritz-Brücke, zu Leißnig die Begräbniß-Kirche, zu Penigk, Zwickau ꝛc.

c. Vid. infra Sect. III, Cap. II, §. XVI.

d. Vid. M. Sam. Gottl. Heine, in Beschreibung der Stadt Rochlitz, Leipzig 1719, 4, Cap. V, p. m. 56. 57.

e. Welche man die Calender-Heiligen nannte, vid. infra Sect. II, Cap. II, §. XIII.

f. Vid. supra Sect. I, Cap. I, §. XV.

§. V. a. So in etwas oval-runden Gläsern bestehen, welche oben zur Ausdämpfung eine Oeffnung und blecherne Hauben, und auch unten eine andere Oeffnung haben, zu welchen der Anzünder gleich ohne Anlegung einer Leiter, wie sonst bey drey- und viereckichten

chen und grossen Laternen, in- und auswendig bezieret, anzutreffen, und gleich als ob dieses Kayserthum in vollem Brande stünde, es das Ansehen gewinnet.

§. VI.

Von den See-Laternen, Baacken, Leucht-Thürmen, insonderheit einen grossen steinern Leuchter.

An denen Anfurthen und Seehäfen sind die grössesten, theils zwey, theils drey Ellen hohe Laternen, mit starken Kerzen auf Seulen stehend, noch häuffiger[a], als dergleichen auf denen Brücken, zu befinden, welche eben wie die Egyptischen Phari, denen Seefahrenden zur Nacht, als Wegeweiser dienen, und damit die Schiffe auf der See des Einfahrens halber in den Hafen gesichert seyn, sowohl auch in keine gefährliche Sand-Bänke gerathen mögen, angeleget werden. Hieher gehöret sonderlich die grosse Laterne zu Danzig, auf einem Thurme, beym Einflusse der Weichsel: dergleichen auch zu Harlingen in West-Frießland, und etlichen andern See-Städten zu befinden[b]. In vielen, sowohl Mittelländischen als Oceanischen Seehafen, sind die so genannten Baacken, oder durch allerhand brennende Materien unterhaltene Strand- und Nacht-Feuer gebräuchlich, welche auch in Kriegs-Zeiten ihren vortrefflichen Nutzen haben. Das Wort Pharus, womit die hohen See-Thürme eigentlich benennt worden, wollen einige durch ein Griechisches Wort[c], welches so viel als etwas Hellscheinendes bedeutet, erklären, doch ist gewiß, daß deren Ursprung von dem kostbaren Leucht-Thurme in der Egyptischen Insul Pharo oder Alexandria[d] am Nil-Strohme, herrühret, welchen der berühmte Egyptische König Ptolomæus Philadelphus, durch den Baumeister Sostratum Gnidium[e], von weissen Steinen mit einer solchen Höhe aufführen lassen, daß man das darinne unterhaltene Leucht-Feuer von vielen brennenden Fackeln, auf 40 deutsche Meilen weit sehen können: Dahero folgender Zeit alle dergleichen Speculæ marinæ oder Leucht-Thürme Phari genennet worden, deren an denen See-Städten, (wiewohl nicht alle von einerley Grösse und Gestalt) verschiedene zu befinden[f]. Die Phari zu Boulogne[g], in der Provinz Picardie, Tours de l'Ordre genannt: Die acht Wach-Thürme zu Einbeck, der Haupt-Stadt des Fürstenthums Grubenhagen, ohnweit Gandersheim[h], der Pharus Lagos in Portugall, an dem Vorgebürge S. Vincentii, welchen

eckichten Laternen geschehen muß, mit seinem Lichte hinein fahren, und die darinne befindliche und des Tages über vorher zugerichtete Lampe anzünden kan.

b. Tit. XXIII, Lib. XLVII, ff. de popular. Action. Tit. VI, Lib. XLVIII, ff. ad. L. Jul. de Vi public.

c. Vid. HOFMANN. in Lexic. univers.. voc. Licetus. ATHAN. KIRCHER. in Oedip. Ægypt. Tom. III, p. m. 531 sqq.

d. Vid. E. Yßbrands Ides, Moscowitischen Abgesandtens, dreyjährige Reise nach China, Frankf. 1707, 8, Cap. 22, p. m. 392.

§. VI. a. Vid. Marpergers Tr. von Gassen-Laternen, Strand- und Wacht-Feuern, Dreßden, 1722, 4, Cap. II, p. m. 10 sqq.

b. Vid. Joh. Georg Kranitzens von Wertheim Reise-Beschreibung, p. m. 235.

c. Ἀπὸ τȣ̃ φαυȣ̃, worauf jener Poet zielet, wenn er schreibet:

Lumina noctivagæ tollit *Pharus* æmula lunæ.

d. Vid. SANDYS Reisen durch Europam, Asiam, Africam, Frf. 1669, 12, p. m. 240. STYPMANN. de Jur. maritim. Cl. III, c. X.

e. Als welcher auf dem Thurm diese Worte einhauen lassen:

Sostrat Gnidien des Dixiphanis Sohn, denen Beschirm-Göttern, zur Erhaltung derer Seefahrenden.

f. MONTFAUCON Supplement au Livre de l'Antiquité expliquée Chap. III, p. m. 123. Verb. Les Ports etoient souvent munis de Tours, tant pour les defendre, que pour servir la nuit, a quider 'ceux, qui alloient sur mer par le moyen des feux, qu'on y allumoit.

g. MONTFAUCON l. c. Tom. IV, C. III, p. 123. Planche L, woselbst das Kupfer hiervon zu sehen.

h. Vid. Knauth in der Beschreibung des alten Sachsen-Landes, p. m. 237. 238.

i. Vid.

welchen König Johannes IV anlegen lassen [i], der Wachthurm zu Harlingen, Amsterdam gegen über an der See [k], die Schweitzerischen See- und Leucht-Thürme, wovon die Stadt Lucern ihre Benennung bekommen [l], die Genuesische Laterne zu äusserst des Meer-Hafens nach Savona zu, auf einem 366 Stufen hohen Felsen [m], der Pharus zu Livorno [n] einer See-Stadt der Toscanischen Herrschaft in Italien: Der Wachthurm zu Civitavecchia [o], einer berühmten Stadt und Hafen in Italien: Der grosse Thurm in der Insul Wangeroga, ohnweit Oldenburg [p], die zwey Wachthürme in dem Dorfe Oedenhausen, ohnweit Geißmar in Nieder-Hessen [q], der Pharus zu Warnemünde am Rostockischen See-Hafen: Die wieder den Einfall derer Tartarn zu Astracan [r] aufgeführten Wachthürme, und endlich der Wachthurm zu Nicaria [s] einer mit Klippen und Steinfelsen umgebenen Insul ꝛc. sind wohl vor die vornehmsten und merkwürdigsten zu halten. Bey Gelegenheit dieser Leuchte-Thürme fället mir der grosse steinerne Leuchter ein, welchen Graf Eligerus bey Elgersburg, einem Gräflichen Hohensteinischen Harz-Schlosse, so auf einem Felsen liegt, als ein Monumentum pietatis in das freye Feld setzen, und mit einem immerwährenden Lichte zieren lassen: theils denen bey Nacht Reisenden zum Dienst, theils auch denen bey Tage vorbey passirenden Fremden, Ackersleuten, Viehhirten und anderen, nach päbstlicher Art ihre Andacht dabey zu haben, um sich bey dieser Gelegenheit des ewigen Lichts aller Heyden zu erinnern. [t]

§. VII.

Wahrzeichen verschiedener Brücken. Rätzel und Sprüchwörter von denen Brücken.

Doch wieder auf die Brücken zu kommen, so sind deren Wahrzeichen keinesweges hierbey zu vergessen, gestalt man denn, sonderlich bey reisenden Handwerks-Purschen, das Stadt-Zeichen desjenigen Orts, an welchem sie zuletzt gearbeitet, ordentlich erfodert, und in dessen Entstehung bey der Innung ein Haupt-Mangel sich ereignet: Welche Gewohnheit man billig andere beurtheilen lässet. Doch so viel ist gewiß, daß denen Brücken gemeiniglich ein verborgenes Zeichen, so ihnen eigen, zugetheilet, und selbiges das Wahrzeichen, oder wahres Zeichen der Brücke benennet wird: Welches auch manchmahl zu einigen weitern Nachdenken Gelegenheit giebet. Ich mache hiervon nur eine Probe und beziehe mich in übrigen auf die Beschreibung selbst. Die Brücke zu Regenspurg über die Donau hält ein kleines Männgen, welches nach dem Thurme an St. Petri Kirche stehet, und die Hand

i. Vid. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. m. 824.

k. Vid. LAVREMBERG. Acerr. Philolog. p. m. 12.

l. Vid. Knauths Beschreibung des alten Sachsen-Landes, p. m. 344.

m. Vid. Marperger in der neueröffneten Wasserfahrt, Cap. I, p. m. 42. Und soll diese Laterne so weit und hoch seyn, daß 32 Mann, mit aufrechts langen Spiessen oder Piquen, an denen 32 Ecken derselben stehen können. Wie denn auch beständig 35 grosse Oel-Lampen, welche alle Nächte angezündet werden, darinne brennen.

n. Vid. Talanders curiöse und historische Reisen von Europa, Cap. IX, p. m. 382.

o. Vid. MR. LE GENTIL Nouveau Voyage au Tour du monde, Tom. III, p. m. 141 - 151.

p. Vid. Knauths Beschreibung von Sachsen, p. m. 343.

q. Vid. LAVREMBERG. Acerr. Philolog. p. m. 12.

r. Vid. Marperger in der neueröffneten Wasserfahrt, Cap. IX, p. m. 299.

s. Sonderlich bey dem Vorgebürge der Insul Samos. Tenzel in Monathlichen Unterredungen, M. Nov. 1689, p. m. 1147. Der gemeine Mann fabuliret von dieser Insul, als ob Dædalus und Icarus daselbst wären gefangen gehalten worden.

t. Vid. Knauth in Beschreibung Sachsen-Landes, p. m. 228.

§. VII. a. Wo sind drey Schlösser auf einem Berge, ein Dörflein in einem Graben, eine Brücke, die höher als die Thürme der Stadt? welches letztere von der Schloß-Brücke zu Meissen, welche höher lieget, als der Thurm der Stadt-Kirche zu verstehen.

b. Doch gedenket THOMAE in seinem Specimine

Hand vor die Stirne hält: ingleichen den grösten und kleinsten Stein dafür. Zu Heidelberg ist das Brücken-Wahrzeichen ein altes Weib, zu Danzig an den so genannten Junker-Hofe ein alter Affe, zu Nürnberg ein in Stein gehauener Ochse, zu Döbeln zwey steinerne hervorragende Köpfe, davon einer fröhlich der andere traurig siehet, zu Torgau die bey der Brücke von Churfürst Friderico Sapiente zu Sachsen weyland angelegte Capelle S. Nicolai, zu Dreßden ehedem der bekannte Signor Mattheus Fotius u. s. f. Unter denen Rätzeln, welche man von Brücken vorzulegen pfleget, ist wohl das von der Meißnischen hohen Schloß-Brücke [a] das bekannteste [b]. Im Sprüchwort aber pfleget man von Brücken zu sagen: Einem die Brücke treten, d. i. einem gravirten patrociniren: eine güldene Brücke über die Mauren des Gefängnisses führen [c], d. i. eine starke Geldbusse erlegen müssen, ingleichen ist der Reim merkwürdig: Wer auf einer Brücke sprengt, und auf dem Pflaster rennt, der bleibt ein Naar bis an sein End. [d]

§. VIII.

Von denen Merkwürdigkeiten, so auf, über und bey denen Brücken vorgefallen, wäre vieles anzuführen, wenn man alle darüber beschehene Einzüge, Processiones und andere solenne Märsche mit hieher rechnen: oder etwa die erlittenen Schäden und Ruine derselben durch Kriegs-Troublen, Eißstoß, der allzu grossen Menge Volks, welche dieselben eingedrücket u. s. f. weitläuftig erzehlen wolte: wovon ohnediß gehörigen Orts Meldung geschiehet. Doch so viel könte noch hierbey angemerket werden, daß verschiedene Arten derer Strafen, von und über die Brücken geschehen: Also hatte die Königin Elisabeth in Engelland zu Londen über die Themse im Tour, eine gewisse Art Fall-Brücken, darauf die Delinquenten treten, und von dar in das Wasser fallen musten, anlegen lassen [a]: Fast wie etwa auf der so genannten Jungfer, einem Staats-Gefängniß zu Dreßden, dergleichen zu befinden. Sonderlich aber war in vorigen Zeiten die Strafe des Sackes oder Säckens von denen Brücken, in dem darunter wegfliessenden Strohm nicht unbekannt: Wie denn auf der Elb-Brücke zu Dreßden, vor deren letztern Renovation, ein besonderer hölzerner Balken, woselbst die Maleficanten, welchen der Sack zuerkannt gewesen, hinabgeworfen worden, eingeschraubet sich befunden. Es rühret aber diese Strafe des Säckens, oder pœna culei und suffocationis, noch aus dem Heydenthum

Brücken-Strafen.
Fall-Brücke zu Londen.
hohe Brücke zu Liefland.
Von der Strafe des Säckens etc.

mine zu einer Dreßdner Chronica, p. 119, eines andern Rätzels, so der gelehrte PEIFERVS auf die Dreßdnische Elbbrücke mit ihren 19 Bogen gefertiget, und Churfürst AVGVSTO zu Sachsen, der es auch sehr gnädig angenommen, überreichet hat. Es ist dasselbe folgenden Innhalts:

Rath, was ist eine Lamprete, die über ihre achtzehn Augen auf beyden Seiten noch eines hat, wodurch das eingesaugte Wasser aus- und einfliesset, und welche doch bey allen diesen 19 Augen stockblind, auch niemahls unter dem Wasser bleibet, sondern stets über demselben schweben muß? Antwort: Die Dreßdner Elb-Brücke mit ihren 19 Bogen.

c. Dergleichen Allusion ist dem Cardinal Fini zu Rom gemachet worden. Vid. Neueste der Zeit, Mens. Jan. 2 Abtheil. Tit. Vom Päbstlichen Hofe. Hieher gehöret auch, was Prinz Wilhelm von Oranien, zu dem Grafen von Egmond sagte: Ihr werdet die Brücke seyn, darüber die Spanier ins Land kommen werden.

d. Vid. Ludwig Ernst von Faramond Gedanken über die Eitelkeit der Welt, P. II, Frankf. und Leipzig, 1732, 8. N. XLII, p. m. 307.

§. VIII. a. Von eben dergleichen Fall-Brücke in Liefland schreibet ein Anonymus, im Leben des verstorbenen Czaars, PETRI II, Frf. 1730, 4, p. m. 8 also: IVON BASILOWITZ war ein grausamer Czaar, und dahero Tyrannus genannt. In Liefland ließ er viel Personen auf eine hohe dazu bereitete Brücke führen, und durch den Henker einen nach den andern, mittelst einer eisernen Keile, todtschlagen und ins Wasser werfen. Hieher ist ebenfalls diejenige Brücke zu rechnen, welche die Veroneser zu Verona baueten, durch welche FRIDERICVS Barbarossa ins Wasser fallen solte. Vid. Langens Jus Public. p. m. 400.

thum her, wovon Aug. Buchnerus in ſeinem augirten Theſauro Lexici Baſil. Fabri unter dem Worte: Culeus [b], Pons, Depontanus &c. hinlängliche und curiöſe Anmerkungen giebet. Und findet man ſchon in denen älteſten Geſchichten [c], daß im Vater- [d] Mutter- [e] und Kinder-Mord, auch crimine venenino [f] dergleichen Strafe dictiret worden. Es war auch ſchon zu Rom nichts unbekanntes, daß die Miſſethäter von dem ponte ſublicio herab und in die Tyber geworfen wurden [g]. Doch bemühete man ſich, ehe noch das Herabwerfen zu geſchehen pflegte, den Delinquenten die Strafe auf alle Weiſe zu verbittern, und die Qvaal des Todes zu verlängern: Geſtalt man ihn nicht allein mit blutigen Ruthen peitſchete [h], ſondern auch ſodann nebſt verſchiedenen einander wiedrigen Thieren [i], als anfangs einer Schlange, dann eines Affens, und zuletzt eines Haushahns [k] zugleich in den Sack ſteckte, und ins Waſſer warf. In Sachſen iſt dieſe Strafe bloß in parricidio, infanticidio, veneficio und uxoricidio [l] bräuchlich, wobey nebſt dem Hund, Hahn und gemahlten Schlange, ſtatt des Affens eine Katze genommen wird [m]. An denenjenigen Orten aber, wo der Strohm nicht allzuſtark, oder gar kein Waſſer vorbey flieſſet, wird dieſe Strafe gemeiniglich in das Rad [n], oder auch zuweilen ex gratia Principis in das Schwerdt verwandelt.

§. IX.

b. *Culeus* autem eſt ſaccus, ſeu, ut ISIDORUS vult, tunica, ex ſparto in modum crumenæ facta, quæ litabatur a publico carnifice pice & bitumine, in qua includebantur parricidæ. Die Urſache aber, warum dieſe Säcke nachgehends von Leder gemacht worden, führet CICERO in Orat. pro Roſcio Amerino alſo an: Quid tam eſt commune, quam ſpiritus vivis, terra mortuis, mare fluctuantibus, littus ejectis. At parricidæ in *culeo* ita vivunt dum poſſunt, ut ducere animam de cœlo nequeant, ita moriuntur, ut eorum oſſa terram non tangant: ita jactantur fluctibus, ut nunquam abluantur: ita poſtremo ejiciuntur, ut ne ad ſaxa quidem mortui acquieſcant.

c. Vid. SVETON. in Octav. c. LXVII.

d. Ad hunc ſenſum de *Scylla*, quæ patrem prodiderat, OVID. Metamorph. VIII, 97.

Dii te ſubmoveant, o noſtri infamia ſecli
Orbe ſuo, tellusque tibi, pontusque negetur.

Et DOSITHEVS Grammaticus in Sent. & Epp. ADRIANI Imp. Fuit lex quædam, ſcribit, hujusmodi omnibus hominibus. uti qui *patricidium* feciſſet, publice in *culleum* miſſus inſueretur, cum vipera & ſimia, & gallo, & cane, impius homo, impiis animalibus, & in plauſtrum junctum nigris bobus deportaretur ad mare, & in profundum mitteretur. Oſtenderunt enim exemplum pœnæ, ut magis timeant tam crudele opus facere.

e. Und ſoll der erſte, welcher, eines begangenen Mords wegen an ſeiner Mutter, dergleichen Strafe erlitten, nach dem Zeugniß des LIVII P. Maleolus geheiſſen haben, Vid. RAVIS. TEXTOR. in Officina Tom. II, p. m. 48. Es ſchreibet auch VALER. MAXIMVS Lib. I, c. I, n. 13, daß der Marcus Tullius, ein Römiſcher Raths-Herr, auf Befehl Königs TARQVINII, deswegen mit dem Sacke vom Leben zum Tode wäre gebracht worden, weil er ein gewiſſes Buch, in welchem wegen der Kirchen-Ceremonien ein und anders Geheimes enthalten geweſen, wieder ſeine Pflicht dem Petronio Sabino abzuſchreiben gegeben. Vid. D. JOH. CAROL. NAEVII Diſſ. de Parricidio & Infanticidio, Hal. 1683, p. m. 13.

f. Sanctio Carolin. Art. CXXX. Wer iemanden durch Gifft oder Venen an Leib oder Leben beſchädiget, iſts ein Mannsbild, der ſoll, einem fürgeſetzten Mörder gleich, mit dem Rade zum Tode geſtraft werden. Thäte aber eine ſolche Miſſethat ein Weibsbild, die ſoll man ertränken. Vid. MATTH. STEPHANI Animadverſ. ad Conſtitut. Carol. Frf. ad Mœn. 1670, 4, p. m. 159.

g. Vid. ARINGH. in Rom. ſubterran. P. I, Lib. I, c. VI, n. 10, p. m. 23.

h. MODESTIN. L. 9, ad L. Pompej. de Parricid.

i. Die Urſache, warum eigentlich dieſe Thiere, nebſt den Delinqventen in Sack geſtecket werden, giebet die Gloſſ. im Landr. Lib. II, Art. XIV. Verb. Nun möchteſt du ſagen ꝛc. ibi der Hund zeiget an, daß ein ſolcher Menſch ſeine Eltern nie mit Ehren erkannt hat, wie der Hund thut, welcher die erſten 9 Tage blind iſt: Der Hahn bedeutet des Menſchen Frevel und durſtigen Hochmuth, den er an ſeinem Vater oder Kinde begangen hat: Die Natter bedeutet ſolcher Eltern Unglück, denn von dieſer Gebährung ſagt man alſo, daß wenn ſie ſich gatten wollen, ſo ſtecket das Männlein ſein Haupt in des Weibleins Mund, davon empfähet ſie, und allda beiſſet ſie dem Männlein vor Wolluſt das Haupt ab, darnach wenn ſie die Jungen gebähret, muß ſie von ihnen wieder ſterben. Denn als dieſelben ſollen gebohren werden, beiſſen ſie ſich aus Mutter Leibe, davon ſie denn von Stund an ſtirbet. Der Affe bezeichnet eines Menſchen

§. IX.

Dergleichen Executiones mit dem Sacke findet man nicht nur an auswärtigen Orten, sondern auch vornemlich in unserm Sachsen. Uber die Saal-Brücke zu Jena, beym so genannten Studentenspiele und der Badstube, hat man schon An. 1533 dergleichen angemerket [a], nicht weniger zu Halle [b], Pirna [c], Wurschnitz [d], und sonderlich zu Dreßden [e]. Gestalt man denn in denen Geschichten lieset, daß schon An. 1548 daselbst dergleichen Strafe an einem ledigen Gesellen, Hanns Schumannen, der seine Mutter vorsetzlicher Weise in das Mühlwasser gestossen, exequiret worden [f], wobey noch dieser Umstand merkwürdig, daß im Hinunterstürzen in den Elbstrohm der Sack zerborsten [g]. Die letzte Execution aber mit dem Sack, auf der nunmehro vergrösserten und erweiterten Königlichen Elb-Brücke zu Dreßden, ward an einem Goldscheider, Nahmens Johann Caspar Richtern, welcher seine Frau im Bette erstücket, am 26 Aug. 1715 vollstrecket, wovon die Beschreibung der Execution nebst dem Urthel, und andern dahin gehörigen Nachrichtungen unten [h] im Anhange zu befinden.

Von verschiedenen Executionen mit dem Sacke.

§. X.

Die Strafe des Staupenschlages, Staupbesens oder Fustigationis [a], so mehrentheils eine ewige Landes-Verweisung mit sich führet [b], ist, als die erste Staffel zum Galgen, in so weit ebenfalls mit hieher zu rechnen, als solche mehrentheils auf und

Von Staupenschlage oder Staupbesens.

schen Gleichniß, oder todtes Ebenbild ohne Werke. Denn wie der Affe in vielen Dingen einem Menschen gleich ist, und ist doch kein Mensch: also ist dieser Mörder einem Menschen ähnlich gewesen, welcher doch von That und Herzen kein Mensch zu nennen, weil er so unmenschlich hat an seinem eigenen Blute handeln dürfen.

k. Welches CONSTANTINUS M. verordnet haben soll. L. un. C. de his qui par. vel lib. occid.

l. Vid. CARPZOV. Pract. Rer. Criminal. P. I, Qu. XII, p. 54, & n. 19, 20, p. 55, ibi Præjudic. add. Const. Elect. III, Part IV, woselbst diese Strafe ausdrücklich gebothen wird.

m. CARPZOV. l. c. verb.

So möchte sie samt einem Hunde, Hahn, Schlange, auch einer Katze, statt des Affens, in einen Sack gestecket, ins Wasser geworfen und ertränket werden.

Add. L. pen. ff. ad L. Pompej. de parricid. §. 6, I. de P. I.

n. Bisweilen werden auch die glühenden Zangen hinzu gesetzet. Sanctio Electoral. in Constit. III, P. IV. verb.

Würde aber die Gelegenheit des Wassers der Oerther nicht verhanden seyn, so sollen solche Missethäter mit dem Rathe vom Leben zum Tode gerichtet und gestrafet werden.

Add. CARPZ. Pract. Crimin. P. I, Qu. VIII, n. 23, p. 37.

§. IX. Exempla vid. in M. ADRIAN. BEIERI Geographo Jenensi, Jen. 1665, 8, p. m. 430.

b. Den 10 Dec. 1723 ward in Halle, Sabina Freybergerin, im 23 Jahr ihres Alters, wegen begangenen Kindermordes gesäcket. Vid. Iccanders Remarqu. Briefe, drittes Paqvet, XXXVIII. Couv. Num. 70, p. 217.

c. Den 8. Jun. 1649, ward zu Pirna, vor dem Schiff-Thore, eine Kinder-Mörderin gesäcket.

d. Einem adelichen Bosischen Dorfe, 4 Stunden von Dreßden, und geschahe die Execution einer Kinder-Mörderin, da in deren Sack sechs lebendige, einander wiederwärtige Thiere gestecket worden, Anno 1711, vid. Remarq. Briefe, zweytes Paqvet, XXI Couv. n. 34, p. m. 136.

e. Den 17 Nov. 1704. Remarqu. Briefe, erstes Paqvet, IV Couv. p. 57. Den 18 Oct. 1709. Ib. p. 57, u. s. f.

f. Es ward derselbe erstlich auf eine Schleife gebunden, auf die vier Ecken des Markts geführet, daselbst mit glüenden Zangen gezwicket, hernach auf die Elb-Brücke gebracht, und in einen ledernen Sack gestecket, unterschiedene Thiere ihm zugegeben, der Sack oben feste zugebunden, verpichet und in die Elbe geworfen.

g. Vid. ANON. Beschreibung des Elb-Strohms, Nürnb. 1687, 12, p. 185.

h. Vid. Gründliche und Acten-mäßige Nachricht, von dem am 26 Aug. 1715, wegen begangenen uxoricidii, von der Elb-Brücke zu Dreßden gesäckten Goldscheider, Johann Caspar Richtern, in Docum. Num. LV.

§. X. a. Quæ pœna inferebatur per *fustes*, excogitatos primum a TARQVINIO superbo, qui Romanis bacilli dicebantur, hisque latera liberorum hominum tundere solebant. Sic ISIDORUS Lib. V. Etymol. c. XXVII. *Fustes* sunt, quibus juvenes pro criminibus feriuntur, dicti ab eo, quod præfixi in fossis stent, quos palos rustici vocant.

b. Vid. Const. Carolin. Crimin. Art. CLVIII. Const. El. Saxon. XIII, XVI, XVIII, XIX, P. IV, ingleichen Const. XXIV, XXV, XXVI, XXVIII, XXIX, XXXI, XXXII, XXXV, XL, XLI, XLII, und XLV, P. IV.

und über die Brücken exequiret zu werden pfleget, da die Missethäter (sonderlich in crimine furti, wenn die restitutio rei ablatæ geschehen, ingleichen stupro) auf dem entblösseten Rücken von dem Henker, in gewissen Schritten mit Ruthen, in welchen auch manchmahl, nach Beschaffenheit des Verbrechens, eiserne Dräter geflochten sind, gestrichen werden. Diese Strafe ist sehr alt, und schon im A. und N. T.[c] bekannt gewesen. Heutiges Tages pfleget solche in Sachsen sehr üblich, und dabey so harte zu seyn, daß hierbey die Verbrecher ehrlos gemachet werden[d]. Wie man denn die Delinquenten, ehe und bevor diese Execution geschiehet, an den Pranger[e] zu stellen, und nach abgeschwornen Urpheden[f] bis an des Raths Weichbild mit Ruthen auszustäupen, so dann aber des Landes auf ewig zu verweisen pfleget. Ob es aber nicht besser, daß dergleichen Strafe, weil dadurch dem Diebstahl und andern Lastern nicht gewehret, sondern vielmehr Anlaß gegeben wird, durch dergleichen unehrlich gemachte Leute, alle böse Dinge gleichsam zu verdoppeln, gar abgeschaffet[g], und dergleichen Leute ad opus publicum condemniret würden[h], hievon wäre pro & contra zu handeln.

c. Deut. XXV, 2, 3. So der Gottlose Schläge verdienet hat, soll ihm der Richter heissen niederfallen, und soll ihn für ihm schlagen nach dem Maaß und Zahl seiner Missethat, wenn man ihm vierzig Schläge gegeben hat, soll man ihm nicht mehr schlagen, auf daß nicht, so man ihm mehr Schläge giebt, er zu viel geschlagen werde, und dein Bruder scheußlich vor deinen Augen sey. 2 Cor. XI, 24. Paulus habe von den Juden fünf mahl vierzig Streiche, weniger eins, bekommen. Bey denen alten Sachsen findet man ebenfalls die Art, die Schläge zu zählen eingeführet, damit nehmlich die Excesse vermieden würden, denn so stehet im Landr. Lib. II, Art. XVI. Wenn der Frohn-Bothe dem Richter wettet, um daß er iemands an seinem Gericht versäumet hat, so wettet er dem Könige sein Malder, das seyn zwey und dreyßig Schläge mit einer grünen Gerten, die zweyer Dawmelen lang sey, i. e. zweyer Ellenbogen.

d. L. ictus fustium ff. de his qui not. infam.

e. Vid. Joh. Volckm. Bechmann. Diss. de Jure Numellarum, vom Pranger-Rechte, Lips. 1684, Cap. I, §. VII, p. 9. P. H. O. Caroli V, Art. CXCVI & CXCVIII.

f. Dadurch sie eydlich versprechen müssen, daß sie die erlittene Gefängniß, Tortur und Strafen, weder an der hohen Landes-Obrigkeit, noch sonst an iemanden rächen, und die zuerkannte Strafe gutwillig ausstehen, auch sofort von Stund an aus dem Churfürstenthum Sachsen und incorporirten Landen sich begeben, und solche nicht noch in denenselben, sich wieder betreten lassen wollen, addita clausula: So wahr ihnen Gott helfe. Vid. D. Christ. Godof. Berger. Diss. de Urpheda, Lips. 1687. In dem Fall aber, da der Delinqvent oder Inquisit aus Halsstarrigkeit den Urpheden zu schwören sich weigert, wird solcher durch den Gerichts-Diener in seine Seele verrichtet, der Delinqvent nachgehends auf einen Karn gesetzet, auf die Grenze geschaffet, so dann aber aus denen Sächsischen Landen gestossen, wodurch noch ausgeruffen, und durch öffentlichen Anschlag iedermann notificiret wird, daß der Missethäter nunmehro vor einen solchen, so des Landes verwiesen, zu achten, und wenn er in denen Sächsischen Landen sich wiederum betreten lassen würde, er mit der Strafe, damit diejenigen, so auf einen Urpheden verwiesen, und doch wieder kommen, zu belegen: welches dem Delinqventen vor der Execution deutlich gesaget, und dabey gewarnet wird, daß, wenn er in die Sächsischen Lande wieder kommen, und sich betreten lassen würde, er mit Abhauung der Förder-Glieder der beyden Finger, nicht anders, als wenn er den Urpheden in Person geschworen, gestrafet, und anderweit des Landes verwiesen werden solle.

g. Ita Heinr. Bodinus in Dissert. de Fustigationis iniquo usu hodierno, Hal. 1705. Th. XIIX, p. m. 21. Juri Romano & moralitati convenientius esset, ut loco usitatæ *flagellationis* per virgas, condemnatio in metalla, vel opera publica, ut in Salinas &c. exerceretur. Quia tamen ubique talia opera publica non suppetunt, ne delicta maneant impunita, aut ex adverso delinquentes merito gravius puniantur, aliquid corruptis nostris moribus indulgendum, & loco pœnæ metallicæ in humiliores, alias statutæ, oder in Ermangelung eines Zuchthauses, vel deportationis, in honestioribus, daß dieselben auf eine wohlverwahrte Vestung zu bringen, interdum surrogari poterunt. Add. Wildvogel. Diss. de Ictu fustium, Jen. 1703, Th. V, Cap. III, p. 45.

h. Valent. Winther. in Parthen. litig. Lib. II, c. XII. Rebus publicis hoc deploratissimo seculo optume consultum putamus, si fures ob furta simplicia pecuniaria, non fustigationibus, suspendiis, relegationibus, aut aliis atrocioribus pœnis afficerentur, sed ad *operas publicas* præstandas damnarentur. Fustigatio enim oder das Ruthen Aushauen, ist die erste Weise zum Galgen, qua fures magis ad furta invitantur. Excluduntur quippe ob infamiam ab omni honesto commercio, & nullibi tolerantur; Ergo ad furta & latrocinia magis magisque alliciuntur. Nec exilium Reip. conducit: Unguentis enim hoc remedium simile est, quibus scabiei medela affertur. Per momenta illa sanant quidem, sed, corpore intus malis humoribus affecto, statim morbus regreditur. Et sane ita fieri videmus, quod exules cœlum, non animum mutent, sed exclusione hac ignominiosa irritati, subinde ad pejora prolabantur, patriam infestent & prodant, novaque semper litigia excitent.

Andere

Andere Abtheilung.

Von denen inländischen berühmten Brücken über die Mulden- Elb- und Saal-Ströhme, so wohl auch durch Böhmen, Meißen, Ober- und Nieder-Sachsen über die Einflüsse des Elb-Strohms.

Erstes Capitel.

Von der Königlichen Brücke zu Prag in Böhmen über den Mulden-Strohm, als das erste einfliessende Haupt-Wasser in die Elbe.

Innhalt.

§. I. Der Haupt-Stadt Prage Nahmens Ursprung; Defenestration derer Kayserlichen Commissarien, und dißfalls aufgerichtete Gedächtniß-Seulen. II. Natur-Gaben der Stadt Prage: Könige in Böhmen Krönung: Friedensschluß und freyes Religions-Exercitium derer Juden. III. Hölzerne Brücken zu Prage, nach deren Ruin die gegenwärtige steinerne Mulden-Brücke erbauet worden, nebst derselben Bau-Kosten, nach denen Schock-Groschen gerechnet. IV. Länge und Breite, Thürme auch übrige Beschaffenheit und Festigkeit dieser Brücke. V. Die Statuen verschiedener Heiligen auf der Prager Brücke, unter welchen die Statua Cajetanorum kostbar und künstlich. VI. Vornehmlich aber die von dem Baron von Wunschwitz aufgerichtete Statua Joh. Nepomuceni. VII. Beschaffenheit dieses Ehrenmahles, Erzehlung der Geschichte des Nepomucks, dessen Begräbniß und ihm zum Andenken geschlagene Münzen. VIII. Jährliche Procession zu der Statua und Grabmahle des Joh. Nepomuceni: Ingleichen die Canonisation dieses Heiligen, so wohl auch Aussetzung seines Bildnisses auf Brücken, Straßen, Hügel u. s. f. IX. Crucifix auf der Brücke zu Prage, dessen Beschaffenheit und Aufschriften. X. Platz zu Vollstreckung derer Executionen auf der Brücke zu Prage, auch der vormahligen Statua des Ritters S. Georgii. XI. Wasser-Schaden an der Brücke zu Prage.

§. I.

Der Haupt-Stadt Prage Nahmens-Ursprung ꝛc.

Der uhralte Hauptsitz des ganzen Böhmischen Reiches, und der grössesten Städte Deutschlandes [a], ich meyne Prag, hat von dem Böhmischen Worte Praha, so eine Schwelle bedeutet [b], dem Vorgeben nach, ihre Benennung, und ist vieler merkwürdiger Umstände halber in denen Geschichten bekannt. Die am 23 May Anno 1618 daselbst, aus der vormahligen Böhmischen Hof-Canzeley, über 40 Ellen herab, (wiewohl ohne Schaden) beschehene Herabstürzung derer Kayserlichen Commissarien [c], und eines Secretarii, in

Sect. II. Cap. I.

§. I. a. Als welche aus drey Städten, der Altstadt, neuen Stadt und kleinen Seite zusammen gesetzet ist.

b. Und solle eine Wahrsagerin geweissaget haben, daß Mitten im Walde man einen Mann werde finden, welcher eine Schwelle zu einem Hause zimmern würde, vor der sich viele Grosse bücken müsten, dahin dann diese Stadt Prag nachmahls gebauet worden. Vid. D. Carl Adolph Redels sehenswürdiges Prag, Nürnberg und Prag 1710, 8, Cap. 5 & 6, p. m. 15 & 16. Wencesl. Hagecius in Chron. Bohem.

c. Benanntlich Wilhelmi, Grafens von Slawata, obrister Land-Richter und Cammer-Präsident des Königreichs Böhmen, Herrn von Smelsansky, Jaroslai, Herrns von Martinitz, Hof-Marschalls und Burggrafens zu Carlstein, und Philippi Fabricii Platters, Secretarii der Böhmischen Canzley. Vid. Pufendorf. de Reb. Suec. Lib. I, §. XXII. Ziegler. im Schauplatz der Zeit, p. m. 556.

in den Schloßgraben, insgemein Defenestratio Pragensis genannt, wodurch Anno 1620 das blutige Treffen der Böhmen und Kayserlichen, auf dem weissen Berge [d] oberhalb der Stadt, An. 1621 die Execution in Prag von 17 Personen, und endlich der langwierige dreyßigjährige Krieg in Böhmen und dem gantzen Deutschlande erreget worden, hat durch die noch heutiges Tages überbliebenen Gedächtniß-Seulen dero betrübtes Andenken der Nachwelt hinterlassen. [e]

§. II.

Natur-Gaben der Stadt Prage. Könige in Böhmen Krönung 2c.

Unter denen Natur-Gaben zu Prage rühmet man ein gewisses Bier, so zwischen Eiß-Schollen in gepichten Fässern unter der Erde aufbehalten wird, und eines etwas bittern Geschmackes ist: wie auch eine besondre Art grosser Hertz-Kirschen, welche nur denenjenigen, so in der Türckey wachsen, gleichen sollen. Unter denen übrigen Merkwürdigkeiten aber der Stadt ist derselben Vorzug, daß alle Könige in Böhmen, in der S. Viti oder Domkirche daselbst, gekrönet worden [a], einer nicht der geringsten. Der An. 1635 zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen zu Prage beschehene Friedensschluß [b], das Privilegium wegen des freyen Religions-Exercitii derer Jüden [c], die An. 1389 daselbst beschehene Juden-Massacre [d] nebst andern Umständen, könten ebenfalls hier weitläuftig ausgeführet werden; welches man doch bis auf andere Zeit verspahret, und nur vor dißmahl nebst dem künstlichen Uhrwerke am Rathhause der Stadt, zugleich auch die steinerne Mulden-Brücke, welche man in vorigen Zeiten vor die breiteste Brücke in gantz Deutschland gehalten hat, in Betrachtung ziehen.

§. III.

Hölzerne Brücken zu Prag, nach welchen die steinerne Mulden-Brücke erbauet worden.

In denen ältern Zeiten waren die hölzernen Brücken zu Prage gar von schlechter Beschaffenheit, wovon die erste Muata An. 795 erbauet haben soll: Nach welcher An. 837 Krzesomislaus, des Muatæ Sohn, von eichenen zusammen geklammerten Bäumen eine grosse Fähre zum Fortkommen derer Reisenden dergestalt bereiten lassen, daß mittelst derselben wohl zwey Wagen und zehn Pferde, auf einmahl über den Fluß gebracht werden können: Wie denn noch heutiges Tages, ober- und unterhalb der Brücke, als woselbst und nach dem Sand-Thore zu, vorerwehnte hölzerne Brücken angeleget gewesen, zwey Fähren zum Uberfahren befindlich seyn

d. Vid. die ausführliche Beschreibung dieser Schlacht, apud Redeln in sehenswürdigen Prag, Cap. XVIII, p. m. 296 sqq.

e. WASSENBERG. de Bello Bohem. p. 13.

§. II. a. Vid. Die ausführliche Beschreibung der Krönung der Böhmischen Könige zu Prag, ap. Redel, l. c. Cap. LIII, p. m. 295 sqq.

b. Wovon das Distichon bekannt ist:

Praga atrox orbi, quæ protulit impia bella.
Quo pacto pacem redderet illa bonam.

c. Wovor sie noch jährlich viele tausend Thaler zahlen müssen. Es ist aber dasjenige Theil der Stadt, darinne sie wohnen, und welches die Juden-Stadt genennet wird, bey der alten Stadt befindlich.

d. Welche An. 1389 bey Gelegenheit eines Excesses an einem Geistlichen vorgienge, davon das Jahr in diesem Vers stehet:

M. semel & tria C. bis L. XI. removeto,
Paschæ luce, reus periit, tunc cæde Judæus.

§. III. a. Vid. WENCESL. HAGECIUS in der Böhmischen Chronica ad An. 1359, Leipzig 1718, fol. p. m. 592.

b. Vid. Redels sehenswürdiges Prag, Cap. XXI, p. m. 308.

c. Vid. ANONYM. Entwurf der berühmten Prager-Brücken, Prag 1716, 8, p. m. 3.

d. Welche Ausmünzung schon An. 1297 zu Zeiten Königs WENCESLAI II in Böhmen bräuchlich gewesen, als welcher die Denarios oder grössere Müntz-Sorten also einrichten ließ, daß derselben gleich sechzig auf eine Mark gegangen, und man seit der Zeit nicht so nach Marken und Pfunden, sondern nach Schocken gerechnet, daher auch ein neu Schock Groschen sexagena genannt worden. Auf diesen Schock-Groschen stund auf der rechten Seite in der Mitte, WENCESLAUS II, und an dem Rande Rex Bohemiæ: auf der linken der Böhmische Löwe in der Mitten, und am Rande herum: Grossi Pragenses. Der Nahme Groschen aber mag von dem Worte grossus,

seyn sollen. An. 1008 soll Udalricus eine andere hölzerne Brücke, und des Uladislai Gemahlin Judith An. 1172 eine steinerne Brücke, innerhalb drey Jahren, auf eigene Kosten haben erbauen lassen: Als aber dieselbe An. 1342 an Mariä Reinigungs-Tage, durch eine grosse Wasserfluth gänzlich hinweg gerissen worden [a], ist vom Kayser Carolo IV, als damahligen Könige in Böhmen, Anno 1358 die heutige steinerne und überaus starke Mulden-Brücke [b], zwischen der so genannten kleinen Seite und alten Prager Stadt, würklich aufgeführet, und zu derselben der Grundstein nahe am Gestadte des Klosters oder heutigen Collegii S. Clementis, in eigener hohen Person mit gewöhnlichen Solennitäten geleget worden [c]. Und obwohl besagter Kayser Carolus IV zu diesem Brückenbau, bey damahliger wohlfeilen Zeit, gleichwohl an die 18000 einige hundert und etliche Schock Groschen [d], drey Heller, oder 180000 Thaler, nach unsrer Münze verwenden lassen; so starb er doch Anno 1378 und also noch eher als dieser Bau vollends zu Stande kam, dahero derselbe durch die folgenden Könige in Böhmen, sonderlich unter der Regierung Seiner itztregierenden Kayserlichen Majestät, Kaysers Caroli VI zur Vollkommenheit gediehen, und also von einem Carolo angefangen, sowohl auch von einem Carolo geendet worden.

§. IV.

Länge und Breite, Thürme auch übrige Beschaffenheit dieser Brücke.

Diese vortreffliche Brücke soll nach derer mehresten Meynung in die Länge 860 Ellen, oder 1170 Schritte, in der Breite aber 18 Ellen oder 35 Schuh betragen haben, dahero sie, weil ganz gemächlich drey bis vier Wagen neben einander darauf fahren können, wie schon oben gemeldet, vor die breiteste Brücke in Deutschland gehalten worden [a]. Sie hat achtzehn obwohl sehr enge Schwibbogen, aus lauter Qvaderstücken [b], deren jeder, an seiner Mündung, durch grosse steinerne Pfeiler gegen Mittag und Mitternacht unterstützet [c], sowohl auch an beyden Enden mit festen Thürmen [d] bezieret ist. Von der Festigkeit dieser Brücke meldet man ausdrücklich, daß, weiln Zeit dieses Brückenbaues über sonderlich die Eyer wohlfeil gewesen, und man derselben vor einen Silber-Pfennig oder zwey Creutzer, wohl 14 bis 18 Stück erkaufen können; so habe der Baumeister den Kalk mit Eyweiß und Wein vermischet [e], und dadurch der Brücke eine solche Festigkeit zu Wege bracht,

daß

sus, und dem deutschen Groß billig herzuleiten seyn, da selbige an Gewichte dicke Pfennige, und von denen bisherigen bracteatis merklich unterschieden gewesen. Vid. ANON. Nachricht von denen in Sachsen, Thüringen und Meissen gemünzten Groschen, so wohl von denen Schock-Groschen, Wittenb. 1728, 4, p. m. 31, 32.

§. IV. Vid. LEVPOLD. Theat. Pontific. p. m. 98, und den Prospect dieser kostbaren und mit Statuen derer Heiligen besetzten Mulden-Brücke zu Prag, in Append. Fig. Num. XIX.

b. Vid. Voyages de Mr. de MONCONYS, Tom. III, p. m. 115.

c. Vid. SCHERER. in Geogr. Politic. Cap. X, p. m. 686.

d. Es sind deren drey. An der alten Stadt ist der vornehmste Thurm, welcher fast breiter als die ganze Brücke, und wegen seiner Grösse, Dauerhaftigkeit und Zierde den Vorzug unter denen andern beyden verdienet. Auf der einen Seite nach der alten Stadt präsentiret sich das Wapen der Provinzien Kaysers CAROLI IV, welcher so wohl diesen Thurm, als die Brücke erbauet: Uber denen Wapen sind drey gekrönte Statuen befindlich, welche CAROLUM IV und dessen zweyen Söhne, WENCESLAUM und SIGISMUNDUM vorstellen. Auf der andern Seite des Thurms, nach der Brücke und kleinen Stadt zu, sollen verschiedene Statuen und Sinnbilder eingehauen gewesen seyn, welche aber An. 1649 von denen Schweden, so die kleine Stadt eingenommen, gänzlich ruiniret worden, dennoch aber der Thurm unverletzet blieben, weswegen an den Thurm mit guldenen Buchstaben die Worte zu lesen: **Bis hieher sind die Schweden kommen.** Von denen andern beyden Thürmen an der kleinen Seite, ist nur noch einer übrig, welcher ziemlich fest erbauet: Der andere aber ist durch das Wetter nach und nach gänzlich zernichtet worden.

e. Vid. Redel l. c. p. m. 310.

§. V.

daß auch die Schweden bey Belagerung der Stadt, als sie die Brücke an der Seite der Altstadt abbrechen wollen, eher einen Stein zerschmeissen, als zwey Steine von einander schlagen können.

§. V.

Die Statuen verschiedener Heiligen auf der Prager-Brücke.

Fast auf allen Bogen dieser Brücke präsentiren sich sehr kostbare, und von denen geschicktesten Künstlern verfertigte Statuen[a], welche die Brücke gleichsam zu einen Heiligen Platz machen. Es sind deren zusammen auf beyden Seiten acht und zwanzig[b], welche meistens mit Aufschriften bezieret, und Anno 1709 und 1710 aufgerichtet worden. Die mehreste Vorstellung derselben gehet auf geistliche Geschichten, wobey dennoch viel fabelhaftes[c] dem gemeinen Manne erzehlet wird. Doch sind unter denenselben sonderlich die Statuen des S. Ivonis, und die von denen Patribus Cajetanis[d] An. 1709 gesetzten Statuen, welche ein von zwey Engeln gehaltenes geflügeltes Herz, aus welchem eine Flamme hervor steiget, präsentiret; Unter diesem Herze hanget an einer Pyramide ein Engel, mit einem stark vergoldeten Zepter, worauf das allsehende Auge Gottes, unten aber an der Pyramide, zwey Cornua Copiæ, so ebenfalls an beyden Seiten von Engeln gehalten werden, abgebildet sind. Vor derselben zeiget sich die Statua des H. Matthæi, welcher, in der rechten Hand eine Schreibe-Feder, in der linken aber das aufgeschlagene Evangelien-Buch haltend, diese Worte zeiget: Quærite primum regnum Dei & cætera adjicientur vobis, ihrer vielen Kunst halber vor andern zu bemerken.

§. VI.

Joh. Nepomuceni Statua.

Mitten unter vorerwehnten von Stein gefertigten Bilder-Seulen, davon manche wohl 1000 Gülden gekostet haben mag, präsentiret sich nebst dem Crucifixe die Statua des Johannis Nepomuceni von Metall, welche an demjenigen Orte, wo ihn König Wenceslaus den 16 May Anno 1383 herab in die Mulde stürzen lassen, von Matthia, Freyherrn von Wunschwitz[a], den 31 Aug. An. 1683 auf eigene Kosten auf-

§. V. a. Und stehen dieselben, wenn man von der Prager Alt-Stadt auf die sogenannte kleine Seite gehet, in folgender Ordnung:

Zur rechten Hand

1. Bernhardus.
2. Thomas Aquinas und Dominicus.
3. Das metallene Crucifix.
4. Anna, die Mutter der Jungfrau Marien.
5. Ignatius Lojola.
6. Johannes der Täufer.
7. Norbertus.
8. Johannes Nepomucenus, von Metall.
9. Antonius de Padua.
10. Der Apostel Judas Thaddæus.
11. Augustinus.
12. Cajetanus.
13. Philippus Benitius.
14. Vitus.
15. Cosmas und Damianus.

Zur linken Hand.

1. Ivo, JCtus.
2. Margaretha, Barbara und Elisabeth, Landgräfin zu Hessen.
3. Maria Dolorosa.
4. Joseph, Christi Pflegvater.
5. Franciscus Xaverius.
6. Franciscus Borgia.
7. Wenceslaus.
8. Franciscus Seraphicus.
9. Vincentius Ferrerius, seu Procopius.
10. Nicolaus Tolentinus.
11. Ludgardis.
12. Adalbertus.
13. Johannes de Matta, Johannes und Felix Valesius.

Vid. ANON. eigentlicher Entwurf der Prager Brücke, samt denen darauf postirten Statuen, Prag 1723, 8. Recens. in unschuldigen Nachrichten, ad An. 1727, vierter Beytrag, p. m. 547 sqq.

b. Vid. Redel in sehenswürdigen Prag, Cap. XXIII, p. m. 315, und die Erklär- auch Benennung dieser 28 auf der Mulden-Brücke zu Prag aufgestellten Statuen, in Doc. Num. LVI.

c. V. g. daß JOHANNES DE MATTA, als er noch ein kleines Kind gewesen, Montags, Mittwochs, Freytags und Sonnabends, der Mutter Brust nicht umfassen wollen, zum Zeichen seiner künftigen strengen Fasten. it. daß LUDGARDIS, wie sie in Frankreich zur Aebtißin erwehlet worden, sich von Gott die Gnade ausgebethen habe, zu Erlernung der Französischen Sprache unfähig zu werden &c.

d. Nach

aufgerichtet, und von dem Kayserl. Bildhauer, Matthias Rauchmüllern, zu Wien verfertiget worden. [b]

§. VII.

Diese Statua ist die achte in der Zahl, 8 Schuh hoch, und 20 Centner schwer, an dero Fusse zwey metallene Bilder ausgehauen zu befinden [a], und ist die hieher gehörige Geschichte diese: Johannes Nepomucenus war An. 1330 zu Pomuck, einem Böhmischen Städtgen [b], 10 Meilen von Prag, gebohren, und hatte die Gnade, daß die Königin Johanna, Herzog Albrechts in Bayern Tochter, und Wenceslai IV, Königs in Böhmen Gemahlin, ihn zum Beichtvater erwehlet. Sein Verbrechen soll darinn bestanden haben, daß er das Bekänntniß dieser tugendhaften und gottesfürchtigen Johannæ, von ihrem Gemahl König Wenceslao in der Beichte, und ob sie auch ausser ihm einen andern liebete, gedachten Wenceslao durchaus nicht offenbahren wollen: Dahero er diesen Nepomucenum erst am Spiese braten zu lassen bedrohet, endlich aber, da er dennoch wieder seinen Eyd nicht handeln können, und auf keine Weise zu Offenbahrung der Beichte zu bringen gewesen, ihn An. 1383 den 16 May in der Nacht, und zwar am Vorabende der Himmelfarth Christi, über die Brücke hinab in die Mulde stürzen lassen: Worauf man die Leute beredet, daß gleich nach seinem Tode auf dem Muldenstrohme verschiedene Lichter in ziemlicher Ordnung, und sehr hellbrennend erschienen, so dem entseelten Cörper des Johannis nachgefolget: Bey anbrechenden Tage aber wären diese Lichter verschwunden, und hätte man den Leichnam in ordentlicher Kleidung auf dem Rande gleichsam schlafend liegen gesehen [c], von dar er von denen Canonicis der Domkirche aufgehoben und aus der Kirche zum Heil. Creutz, woselbst er inzwischen aufbehalten, mit öffentlicher Proceßion, unter Läutung aller Glocken, sowohl auch einer grossen Menge Volkes, in die Domkirche St. Viti getragen, und daselbst begraben, dessen Grab, so mit doppelten eisernen Gatter verwahret ist [d], mit einer sonderbaren [e] Innschrift

Beschaffenheit dieses Ehrenmahles. Erzehlung der Geschichte des Nepomucks, dessen Begräbniß und ihm zum Andenken geschlagene Münzen.

d. Nach der Aufschrift: Sanctus Cajetanus Thenæus, Clericorum Regularium fundator, Apostolicæ vivendi formæ imitator.

§. VI. a. Sein völliger Titul hieß: Matthias Gottfried, Freyherr von Wunschwitz, Herr der Stadt und Herrschaft Ronsperg und Wasserau, wie auch Pfandes Innhaber der Chur-Pfälzischen Stadt und Herrschaft Pleystein, der Römischen Kayserlichen, auch zu Ungarn und Boheim, Königl. Majestät, LEOPOLDI I, Rath, Cammer- Hof- Lehn- Reichs-Beysitzer und Königlicher Hauptmann des Pilßner-Creyses im Königreich Boheim, und Kayserlicher Majest. Reichs-Hof-Rath, starb An. 1695 zu Ronsperg.

b. Vid. Joh. Seifferts siebzehen florirender Familien kurze, historische und genealogische Beschreibung, Regenspurg 1709, 12, n. XVI, p. m. 195, 196 & 198.

§. VII. a. Darauf die Historie, wie die Königin JOHANNA dem NEPOMUCENO beichtet, und wie er den 16 May An. 1383 in die Mulde hinunter geworfen worden, abgeschildert zu lesen. Unten drunter ist das Freyherrliche Wunschwitzische Wapen von Metall, mit folgender Aufschrift:

DIVO
JOHANNI NEPOMUCENO
A. M. C. C. C. LXXXIII.
ex hoc ponte
dejecto
erexit
Matthias L. B. de Wunschwitz
A. M. DC. LXXXIII.

b. Im Pilßner Creys gegen Bayerland gelegen.

c. Vid. JOH. VITZK SS. Theol. D. und Miss. Apost. Lebenslauf des Joh. Nepomuceni, Prag 1721, 8. D. Rebel im sehenswürdigen Prage, Cap. XXIV, p. m. 325 sqq.

d. Auf diesem Grabe stehet ein Leuchter, und zu dessen Füssen sind zwey Knaben, welche einander umfassen, sehr künstlich abgebildet.

e. Welche also lautet: Der Ehrwürdige Herr Magister, Johann von Nepomuck, Domherr dieser Kirchen, der Kayserin Beicht-Vater, weilen er ein Beschützer der Verschwiegenheit der heiligen Beichte bis in Tod verblieben, wurde von WENCESLAO IV, Kayser in Boheim, CAROLI IV Sohn, nach Marter und Pein, von der Brücken in die Moldau, im Jahr 1383 geworfen, und lieget glorwürdig mit Wunder-Zeichen allhier begraben.

schrift bemerket, sowohl auch zu dessen Andenken von Antonio Travani zu Rom, eine Medaille von Größe eines Thalers ausgepräget worden.[f]

§. VIII.

Jährliche Proceſſion zu der Statua und dem Grabmahle des Joh. Nepomuceni &c.

Es wird auch noch bis auf den heutigen Tag von denen Römisch-Catholischen diese Statue des Nepomuceni, jährlich den 16 May mit einer grossen Procession beehret, und ihm zum Andenken mancher Lob-Spruch[a] verfertiget, wie denn auch sonderlich dessen Grabmahl, in der Dom-Kirche S. Viti zu Prag, noch bis auf den heutigen Tag vortrefflich beschenket wird[b]. An. 1721 ward dieser Heilige vom Pabste canonisiret, und darbey vorgegeben, es wäre der Mulden-Strohm gleich nach der Herabstürzung ausgetrocknet, und habe erst drey Tage hernach sich das Wasser wieder gefunden, welches aber die Sache selbst ziemlich verdächtig machet[c]. Sonst findet man diese Statuam NEPOMVCENI, als eines neuen Böhmischen Heiligen, auch noch ausser denen Brücken[d] an Wasser, Kirchen, vielen Strassen, Wäldern und Hügeln ausgesetzet, um dadurch den blinden Eyfer des Volkes beyzubehalten.

§. IX.

f. Auf der einen Seite dieser Medaille stehet des NEPOMVCENI Statua mit der Umschrift: Exaltatum eſt nomen ejus. Auf dem Reverse lieset man folgende Inſcription:

ſtatVa
Ænea S. IoannIs
NepoMVCenI
anno a ſanCta aC
gLorIoſa ejVs neCe
terCenteno Pragæ
In Ponte
erIgI CVratVr
a
MatthIa LIbero
Barone De
VVVnſChVVItz.

§. VIII. a. Als dergleichen nur noch An. 1731 verfertiget worden, welche also lauten:

Quum S.P.Q.V.
DIVO JOHANNI NEPOMVCENO
Anniverſaria religione hymnum canerent
A. C. M. DCCXXXI. XVI. Kal. Auguſti.
luce ſacra D. Alexio, cujus nox ſtellis & delitiis cœleſtibus illuminatur.

Dat *Divo* dat civis, Eques, dat thura Senatus
Omnis & ad reduces ardet adire faces.
Perque vices radians ſtellis variantibus ordo,
Nunc hos, nunc illos luſtrat in urbe lares.
Jugiter has inter ſtellas urbs iſta perennet,
Poſteritasque iſto pergat honore frui.
Ite, Elegi, jactate faces, quique hauſerit illas
Arcanis jactas ignibus eſſe ſciat:
Novi ego, quis Muſas animus, quis concitet ardor,
Ardor ab injecto fomite major erit.
Tunc ego Phœbeas auſim contemnere chordas,
Auſim ſtrymoniæ ſpernere plectra lyræ.
Currite Apollineos ad cantus, paſcua Regum
Currite ad Orpheos, concita ſaxa, choros,
Non hercle invideo. Nobis cœleſtior oda eſt.
Scilicet hic pietas conſona vota litat,
Matrona Matresque canunt, chorus omnis ovantum
Plaudit, & hunc tantum perſonat ore patrem.
Tantum lingua Patrem laudat, digitusque manusque
Et quem parte canit, vocula, tota colit.
Pons mihi Parnaſſus, laus Laurus, Numen Apollo
Seraphim & Cherubim, muſica tota fuit,
Denique figmentum ſaltem, hic fabula nulla eſt
Mentiri neſcit, *Nepomucenus* amor.

b. So haben nicht nur vor Alters viele Böhmische Könige dieses Grab ausgezieret, sondern auch nur erst am 1731sten Jahre sind auf Befehl Sr. itztregierenden Kayserl. Majest. fünf silberne Statuen in Lebens-Grösse dem Johann von Nepomuck zu Ehren, als wodurch dessen fünf Tugenden, die Verschwiegenheit, Demuth, Gehorsam, Liebe und Heiligkeit vorgestellet werden sollen, nach Prage gebracht, und auf dessen Grab, zum Haupt dieses verneuerten Heiligen, aufgesetzet worden.

c. Vid. DVBRAV. Hiſt. Bohem. Lib. XXIII, p. m. 606. Arnolds Ketzer-Historie, Tom. I, Lib. XIV, c. I, §. 6. D. THOMAS. de Rat. Stat. Diſſert. XIX, §. 1.

d. Vid. Voyages de S. A. de LA MOTRAYE en Europe, Aſie & Afrique, a la Haye, 1727, fol. Tom. II, p. m. 164. A Vienne on voit ſur un *Pont* au Fauxbourg de Leopoldſtadt, qui n'eſt ſeparé de la Ville que par un petit bras de Danube, & qui communique avec la Ville une belle *Statue de Nepomucenus*, qui eſt un ſaint moderne, pour la Canoniſation du quel on me dit, qu'il ne manquoit plus qu'onze mille florins. Le ſaint qui eſt repreſenté en ſur plis, avec un bonnet quarré ſur la tête, & un Crucifix a la main, & inclinant la tête comme pour le baiſer, etoit un Prêtre a Pragve.

§. IX.

§. IX.

Das metallene und An. 1707 stark übergüldete Crucifix, unter welchen zur Rechten die Jungfrau Maria, zur Linken aber der Evangelist Johannes in Bley gegossen, sich präsentiren, ist ebenfalls auf der Brücke zu Prage befindlich, und stellet solches den Herrn Christum mit neigenden Haupte für: Doch ist etwas sehr Merkwürdiges, daß nirgendswo an dessen Leibe einige Wunden zu finden sind. Die Umschrift, so mit grossen metallenen und stark im Feuer vergüldeten Ebräischen Buchstaben eingezeichnet ist, heisset so viel als: Heilig, Heilig, Heilig, ist der Herr Zebaoth. Dieses Crucifix soll ein Jude, so auf das Creutz Christi gelästert, mittelst Befehls des Königlichen Appellation - Tribunals [a], den 14 Sept. An. 1696 haben aufrichten lassen, und glaubet man, daß dieses Crucifix nach dem Dreßdnischen auf der Elb-Brücke befindlichen Modell gefertiget worden, wiewohl das Haupt an dem letztern in die Höhe und gen Himmel gerichtet ist.

Crucifix auf der Brücke zu Prage, dessen Beschaffenheit und Aufschriften.

§. X.

Als etwas besonderes ist noch dieses zu merken, daß auf der Brücke zu Prag weyland ein gewisser Platz, zu Vollstreckung der Executionen an denen Missethätern, ausgesetzet gewesen, welchem gegen über ein künstlich gefertigtes Creutz, und dabey das Bild der Gerechtigkeit aufgerichtet gestanden [a]: wiewohl An.1611, und An. 1648 in den Passau- und Pragischen Kriegs-Troublen, sowohl dieses Monument, als alle andere Statuen der Brücke, und besonders die vortreffliche Statue S. Georgii zu Pferde, auf dem Schloß-Platze zu Prage, welche, da sie sehr accurat [b], und gleichwohl schon An. 1373 auf Kaysers Caroli IV Befehl gegossen worden, auch um desto mehr zu bedauren, ganz und gar eingegangen.

Platz zu Vollstreckung der Executionē.

§. XI.

Was endlich die Wasser-Schaden oft gedachter Brücke zu Prage anlanget; so findet man selbige zu denenjenigen Zeiten, da die Brücke nicht so, wie heutiges Tages, befestiget gewesen, weit gefährlicher, als hernach, da solche steinern gemachet worden: und riß schon An. 1359, um den St. Egidi-Tag das anhaltende Regen-Wasser, so bis auf die erste Staffel der Kirchen St. Nicolai gegangen, die nur kurz zuvor erbaute hölzerne Brücke hinweg: An. 1432, zwey Tage vor Mar. Magdalenen, that gleichfalls das Wasser an der Brücke grossen Schaden, und muste dieselbe An. 1503 wegen erlittener Uberschwemmung fast ganz von neuen erbauet werden, wobey die beyden Burgemeister zu Prage, Procopius Pickart und Johannes Jagiczeck, sich sonderlich eyfrig erwiesen.

Wasserschaden an der Brücke zu Prage.

§. IX. a. Davon die Lateinische, Böhmische und Deutsche Umschrift zeiget, welche also lautet: Dreymahliges Heilig, Heilig, Heilig, zu Ehren Christi, des Gecreutzigten, aus Strafgelde, eines wieder das heilige Creutz schmähenden Judens, von einem hochlöblichen Appellations-Tribunale aufgerichtet, im Jahre Christi 1696.

§. X. a. BOHUSLAI ALOYSII BALBINI, e Soc. Jesu, Vita Venerabilis Arnesti, vulgo Ernesti, primi Archi-Episcopi Pragensis, Prag. 1664, 4, p. m. 290, in Not. ad Cap. VIII.

b. Es war selbige aus Metall gegossen, und beydes des Georgii, als des Pferdes Lineamenten und Nerven, nebst der Stellung und Setzung des Pferdes zum Sprunge, vortrefflich exprimiret, hiernechst aber um desto mehr zu bewundern, als solche schon alt, und zu der Zeit gegossen worden, da die Wissenschaft hierinne bey weiten nicht so, wie heutiges Tages, beschaffen gewesen.



Anderes Capitel.

Von denen Brücken zu Leipzig, ingleichen der bedeckten künstlichen Elb-Brücke zu Meißen, und deren Beschaffenheit.

Innhalt.

§. I. Brücken zu Leipzig über den Mühlgraben, so die Nonnen im baulichen Wesen erhalten müssen: Brücken vor den Ranstädter, Grimmischen und Hällischen Thoren, auch singularia hierbey. II. Meissens Ansehen, wegen des ehedem daselbst befindlich gewesenen Hof-Gerichts, Consistorii, Academie und gehaltenen Land-Tagen: Dessen angenehme Situation, Prospect und künstliche Brücke. III. Anfangs bediente man sich zu Meissen derer Fähren, endlich aber ward eine hölzerne Brücke erbauet. IV. Diese hölzerne Brücke ward ruiniret, aber bald wieder in vorigen Stand gesetzet. V. Anderweitiger Ruin der Brücke zu Meissen, und wie man indessen sich abermahlen derer Fähren bedienen müssen. VI. Reparatur der Brücke und dero Bau-Kosten, ingleichen die damahlige Abschaffung derer Fähren. VII. Holzwerk zu bemeldten Brücken-Bau, ohne Entgeld angewiesen. VIII. Beschaffenheit der heutigen Brücke zu Meissen, mit dem künstlichen Hengewerke, dero Länge, Breite, Fache rc. IX. Steinernes Brücken-Thor, auf derselben mit einem Thurm überbauet. X. Hengewerk und Verbindung der Brücke. XI. Anderes und drittes Fach derselben. XII. Steinernes Zoll-Haus und Gatter-Thor, auch übrige Beschaffenheit der Brücke. XIII. Capelle zu denen vierzehn Nothhelfern, so ehedem auf dem dritten Brücken-Pfeiler von der Elbe hinunter gestandey, und wie solche heutiges Tages eingegangen. XIV. Gerichtsbarkeit über die Brücke zu Meissen, deren Reparatur, dazu gewiedmete Capitalien und Gnaden-Holz. XV. Brücken-Zoll auf der Brücke, dessen Erhöhung und commissarische Brücken-Rolle. XVI. Beschädigung der Brücke durch Ergiessung des Elb-Strohms, Verwahrlosung rc. XVII. Die hohe Brücke zu Meissen beym Schloß-Berge, wovon ein Rätzel entstanden, ingleichen die Fleisch-Brücke daselbst.

§. I.

Brücken zu Leipzig über den Mühlgraben, so die Nonnen im baulichen Wesen erhalten müssen.

Was die Brücken der weltbekannten Universität- und Handels-Stadt Leipzig anlanget; so sind zwar selbige weder an Kostbarkeit, noch Länge, und Pracht der zu Anfang dieses Werks beschriebenen Dreßdnischen Brücke zu vergleichen, immittelst aber dennoch zu Beförderung der Passage höchst vortheilhaftig angeleget [a]. Schon An. 1287 findet man zwischen dem Rath, und denen Nonnen des Georgen-Klosters zu Leipzig, wegen Erbauung zweyer Brücken über den Mühlgraben daselbst, welche doch eben nicht allzu sonderlich seyn mögen, einen aufgerichteten Receß [b]. Anno 1588 im Monath August, ward die hohe steinerne

§. I. a. Jedoch gehet der gepflasterte Weg, vor dem Ranstädter oder äussersten Wasser-Thore, welchen man insgemein den Ranstädter Steinweg nennet, mit vielen hohen gemauerten Bogen, und darauf gebaueten Brücken-Hause bis an Kuh-Thurm, damit die anwachsenden Pleissen- und Elster-Flüsse bey Uberschwemmung durchlauffen können. Es ist auch zu Ende desselben, ohnweit dem Merseburgischen Dorfe Lindenau, eine hölzerne Brücke zu sehen, an deren Mitte man eine aufgerichtete Seule, mit dem Stiftisch-Merseburgischen schwarzen Creutz, und Leipziger Stadt-Wapen erblicket.

b. Vid. Receß zwischen dem Rath und denen Nonnen des Georgen-Klosters zu Leipzig, wegen Erbauung zweyer Brücken d. a. 1287, in Docum. Num. LVII.

c. Vid. M. Joh. Jac. Vogels Annales der Stadt Leipzig, Leipzig 1714, fol.

d. Vid. Vogels Leipziger Annales p. m. 339. An. 1733 ist ebenfalls vor dem Hällischen innern, wie vorhero dem äussersten Gerber-Thore, übers Wasser, eine ganz steinerne Brücke erbauet worden, dergleichen auch vor dem Ranstädter-Thore zu sehen: Die grösseste Brücke aber ist vor dem Peters-Thore daselbst zu bemerken.

§. II. a. Die Meiße genannt, so vor dem Lommatzscher Thor im Grunde, zwischen denen Weingebürgen hinter dem Schlosse vorbey und in die Elbe fliesset.

b. Wovon mir eine alte Citation d. d. Freytag nach Dionisius A. D. 1485 folgendes Innhalts zu Händen gekommen:

Ich, Caspar von Schönberg, Ritter, Verweser

steinerne Brücke vor dem Ranstädter Thore, neben der Petzscher Wiesen, welche vor Alters die Golitzer oder hohe Brücke benennet wurde, mit drey Schwibbogen, davon die äussersten 12 Ellen, und der mittlere 15 Ellen weit gewesen, erbauet[c]. Anno 1619 am 19 Sept. machte man ebenfalls zu Anlegung der steinernen Brücke vorm Grimmischen Thore einen Anfang, und brachte selbige noch in diesem Jahre völlig zu Stande, wiewohl solche in der Bannerischen Belagerung An. 1637 größtentheils demoliret, und An. 1638, da die Mittel zur Reparatur fehleren, gänzlich abgetragen, An. 1640 aber, wiewohl weiter nach der Peters-Pastey zu, hinwiederum angeleget, so wohl auch dero itziges Ansehen durch Direction des Ober-Land-Baumeisters von Klengel An. 1685 auf das neue befördert. Die Brücke vor dem Barfüsser-Thore, woselbst itzo das Pförtgen, ward An. 1638, da sie in der Schwedischen Belagerung abgeworfen gewesen, hinwieder repariret, An. 1661 die äusserste Schloß-Brücke angeleget, und An. 1683 guten Theils verbessert. An. 1692 fieng man die innerste Hällische Brücke am Rondel, nebst dem Portal an abzubrechen, und in etwas zu verändern, doch ward selbige noch in diesem Jahre, und zwar dem Monath Septembris glücklich zu Stande bracht, und nebst der Brücke über die Pleisse vorm Rannschen Thore, ingleichen der Rosenthaler-Brücke, zwischen der Elster und Pleisse ganz neu erbauet, welches auch An. 1696 an der Peters-Brücke erfolgte. Ehe wir aber diese Leipziger Brücken schliessen, ist die Fatalität mit Einbrechung derjenigen Brücke, auf welcher man zum Hällischen Thore aus und eingehet, nicht vorbey zu lassen, als welches An. 1607, und zwar eben an dem Tage, an welchem Chur-Fürst Moritzens zu Sachsen verblichener Cörper, vor 54 Jahren, über diese Brücke herein und in die Stadt geführet worden, doch ohne iemandes Beschädigung geschehen[d].

§. II.

Die uralte Haupt-Stifts- und Regierungs-Stadt des edlen Landes Meissen, nehmlich die Stadt Meissen, hat nebst dem ganzen itztbenannten Lande, von einem gar kleinen vorbeyfliessenden Bächlein[a] ihre Benennung, und in denen Geschichten wegen der ehedem daselbst befindlich gewesenen Hof-Gerichts[b], Consistorii[c], Academie[d], denen daselbst gehaltenen Landtagen[e], und anderen Merkwürdigkeiten, vor vielen ansehnlichen Orten nicht einen geringen Vorzug: wozu der wegen eines amphi-theatralischen Lagers[f], maßiven Schloß-Gebäudes, vorbey fliessenden Elb-Strohms, und jenseitigen fruchtbaren Wein-Gebürge, nicht gnugsam zu beschreibenden Prospect

Meissens Ansehen, wegen des ehedem daselbst befindlich gewesenen Hof-Gerichts rc.

ser und Hof-Richter des Hof-Gerichts unterm rothen Thurme zu Meissen, entbiete dir, Melchior Rechtn zu Sweta, meinen Dienst, vnd füge dir zu wissen, daß Hans Prompniz zu Milbendorff gesessen, vffn Donnerstag nach Luciæ, schierst seine erste Dinge-Zeit auf deine Habe und Güther klagen will. Gebiethe dir von Gerichtswegen, daß du auf obbenannten Tag, dem gemeldten Hanns Prompnizen zur Antwort stehest, denn du kommest oder nicht, laß ich gescheen was Recht ist. Dat. Unterm Hof-Gerichts-Insiegel, am Freitage nach Dionisius. A. D. 1485.

c. Welches bis An. 1590 allhier verblieben, sodann aber auf Churfürstlichen gnädigsten Befehl nacher Dreßden verleget worden.

d. Nachdem nehmlich An. 1519 die Contagion zu Leipzig graßirte, giengen die Professores und Studiosi, nach erlangter gnädigster Concession, von dar nach Meissen, woselbst erstere im Kloster S. Afræ docirten, im Febr. 1520 24 Candidatos in Magistros Philosophiæ promovirten, um Augusto 1520 aber wieder von hier sich zurück nacher Leipzig begaben.

e. Dergleichen geschahe An. 1376, An. 1385, den 10 Jan. und 7 Nov. A. 1466, den 16 Nov. 1680, den 26 Nov. obgleich besage des Ausschreibens d. d. 25 Sept. d. a. dieser Land-Tag zu Hayn gehalten werden sollen, so aber dennoch wegen damahliger Pest nicht geschehen können, sondern nach Meissen verleget werden müssen.

f. Weswegen, und sonderlich der bergichten Lage halber, der berühmte Historicus, GEORG. FABRICIUS, in seinen Annal. Misnens. die Stadt Meissen auf folgende Art mit Rom vergleichet: daß nehmlich

 das

spect, so wohl auch die herrlich aufgeführten Gebäude, Porcellain und andere Fabriquen, nicht ein geringes beytragen. Die über den Elb-Strohm zu Meissen angelegte Brücke bestehet aus einem überaus künstlichen Hengewerke [g], darüber dennoch die grössesten Last-Wagen paßiren können, und wird solche unter dem Nahmen der künstlichsten Brücke in Deutschland gepriesen und bewundert.

§. III.

Anfangs bediente man sich zu Meissen derer Fähren, endlich aber ward eine hölzerne Brücke erbauet.

Was dero erste Erbauung anlanget, so ist hiervon eben so wenig, als von andern Brücken zuverläßige Nachricht verhanden, doch bleibet dieses wohl am gewissesten, daß, Zeit währenden Heydenthums, daselbst keine Brücke sich befunden, sondern damahls die zwey bekannten Fähren [a], die obere, Cölln gegen über, bey denen itzigen Ziegel-Scheunen, und die niedere, unterhalb der heutigen Brücke, wovon das nechst daran gelegene Dörflein, noch bis auf den heutigen Tag, Nieder-Fähre genennet wird, statt derselben gebrauchet worden. Nach eingeführten Christenthume hingegen, und in dem 11 Seculo, ist vermuthlich von denen Burggrafen und Bischöffen zu Meissen, dieser Brücken-Bau angefangen, und damit bis zu der Brücke Vollkommenheit fortgefahren worden: Gestalt man denn in einem unterm dato Meissen, den 10 Sept. 1651, an den damahligen Chur-Fürsten zu Sachsen, unterthänigst erstatteten Raths-Berichte ausdrücklich angemerket findet, daß die annoch stehende steinerne Pfeiler von ihren Vorfahren vor nunmehro 649 Jahren, mit grossen Kosten aufgeführet worden [b], welches in das Jahr 1002 hinaus lieffe, mithin wäre diese Brücke vor eine derer ältesten in Sachsen, daferne sie auch gleich An. 1016 [c], oder 1025, oder auch, nach etlicher Meynung, An. 1342 [d] erbauet seyn solte, unstreitig zu halten.

§. IV.

Diese hölzerne Brücke ward ruiniret, aber bald wieder in vorigen Stand gesetzet.

Es war dieselbe anfänglich durchaus von Holze erbauet, und auf steinerne Pfeiler gestützet; Nachdem aber An. 1547 Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen, mit seinem Kriegs-Volke, wegen Annäherung derer Armeen, Kayser Carls des Fünften und Herzog Moritzens zu Sachsen, von Meissen weggegangen, ist das grosse Fach der Brücke, nebst dem äussersten Fache nach Cölln zu, um der feindlichen Armee diesen Elb-Paß zu sperren, am 21 April, Freytags nach Quasimodogeniti, durch den Churfürstlichen Sächsischen General-Lieutenant, George Reckrodt angezündet, und dadurch das grösseste Theil der Brücke in Asche verwandelt worden. An 1548 und folgende Jahre ward diese abgebrannte Brücke wieder repariret, oder vielmehr auf das neue erbauet, wozu Churfürst Mauritus zu Sachsen, glorwürdigsten Andenkens, nicht nur 210 grosse Eichen, und zu denen Jochen und

das Gebürge zu S. Afra, darauf die Churfürstliche Land-Schule, dem Capitolio, der Schloß-Berg, samt seinen Cohærentiis dem Palatino, der gegen über gelegene Martinsberg dem Aventino, die jenseit dem Schlosse gelegenen Wein-Gebürge denen Cœliis Esquilinis, Viminalibus und Quirinalibus, der Zscheil- oder Steinberg dem Vaticano, und die herum gelegenen Campi denen Janiculensibus sehr ähnlich wären.

g. Vid. den Prospect der künstlichen und bedeckten Elb-Brücke zu Meissen in Append. Figur. Num. XX, und ist zu merken, daß König CAROL. XII in Schweden, am 16 September 1706 über dieselbe paßiret.

§. III. a. Vid. supr. Sect. I, Cap. IV, §. XVII.

b. davon CHRISTOPH. SCHELLENBERGIUS in einem Carmine, FABRICII Annalibus subnexo, also schreibet:

Est super *Albis* aquas operosorum arte fabrorum
Structum roborei *pensile pontis* opus.

c. Mithin etliche Jahre später unter Marggraf HERMANNO und Bischoffen EILWARDO, als welcher 3 steinerne Pfeiler und 2 grosse Fache an derselben zu bauen angefangen, wie LAURENTIUS FAUSTUS, in dem An. 1588 edirten Geschicht- und Zeit-

und einer verlohrnen Brücke ebenfalls 60 Eichen, oberhalb dem Königsteine ohne Entgeld anweisen, sondern auch aus dem Procuratur-Amte Meissen von denen verledigten geistlichen Lehen

4037 fl. 6 gl. - an Gelde,
1344 Scheffel Korn, und
1344 Scheffel Hafer,

an den Rath zu Meissen, zu Beförderung dieses Brücken-Baues zahlen und erschütten lassen: da denn diese Brücke durch den Baumeister, Urban Beslern, einen Bürger aus Meissen, glücklich zu Ende gebracht, so wohl auch in denen Jahren 1565, 1566 und 1632, die sechs Fache nach der Stadt zu, vermittelst zwölf steinernen Bogen, ingleichen das erstere Fach von Cölln her, durchgehends steinern aufgeführet worden[a].

§. V.

Anderweitiger Ruin der Brücke zu Meissen.

Die Jahrzahl der Erbauung fand man an dem Thore des grossen Faches folgender massen eingehauen:

MaVrICIVs prInCeps atqVe Ingens CVra ſenatVs
InCensI InſtaVrant hoC graVe pontIs opVs.

Nachdem aber An. 1637 die Schwedischen Trouppen eben dieses äusserste Fach nach Cölln zu, gänzlich weggebrannt, so wohl auch die daran gestandenen Häuser, worinnen die Leute, so die Aufsicht der Brücke hatten, und die Reisenden zur Nacht-Zeit ein- und auslassen musten, sich aufgehalten, nebst dem Brücken- und Zoll-Hause über den Hauffen geschossen, ward dieses Monument zugleich mit dem grösten Theile der Brücke ruiniret, und muste der Rath zu Uberführung derer Reisenden zwey Fähren anschaffen, welche iedoch wegen der Kriegs-Unruhe, und damit der Feind dererselben sich nicht bedienen mögen, zu zweyenmahlen, als Anno 1639 menſ. Febr. und An. 1642 menſ. Decembr. nebst allen Schiffen und Zubehör nacher Dreßden geliefert werden musten, woselbst sie auch fast zwey Jahr verblieben. Währender dieser Zeit wurden die noch stehenden steinernen Pfeiler durch die grosse Eißfahrt etliche mahl sehr beschädiget, sonderlich aber An. 1635 und 1652 alle 9 Eiß-Bäume an denen Brücken-Pfeilern, so doch mit denen stärkesten Ketten und Banden befestiget waren, hinweg gerissen.

§. VI.

Reparatur der Brücke und dero Baukostē rc.

Anno 1654 nach erlangten Frieden, fieng man aufs neue an diese Brücke zu repariren, und das eine hölzerne Fach, so mit denen an der Brücke erbauten Häusern verbunden gewesen, gleich denen übrigen Fachen nach der Stadt zu, mit drey Bogen

Zeit-Büchlein der Stadt Meissen meldet: wovon aber GEORGIVS FABRICIVS in seinen Annalibus Miſenenſibus nichts gedenket, sondern noch ad An. 1157 schreibet: Eodem anno naulum, quod de trajectu Albis, *ponte* ſublicio nondum facto, peculiariter pendebatur, familiæ præſul Gerungus redditibus templi aſſignat.

d. In welchem Jahre FABRICIVS am ersten der Brücke zu Meissen gedenket, wenn er unter diesem Jahre schreibet: Albis exundans XII. Cal. Auguſt. multos hinc inde pontes rupit, & in his Miſenenſem.

§. IV. a. Hierbey hat man damahls am Holzwerke verbrauchet:

100 starke Kahn-Eichen,
150 Pfosten-Eichen,
900 Schwell-Eichen,
250 Naben-Eichen,
48 Breth-Bäume,
60 Schindel-Bäume.
1200 Schock Schindeln,
15 Schock Latten,
230 Ziegel-Sparren,
220 Röhr-Hölzer,
10 Schock Rüstſtangen.

§. VII.

Bogen und 2 verjüngten Schäfften steinern zu erbauen: wozu die Kosten, so nach denen verhandenen Bau-Rechnungen 1289 Gülden, 16 gl. 5 pf. betragen, von den Fähren-Geldern, auch andern gemeinen der Stadt-Einkünften genommen worden. An. 1657 hat E. E. Rath zu Meissen gleichfalls zu Erbauung des so künstlichen hölzernen Hengewerkes an der Brücke den Anfang machen, auch daran, nach vorhergegangener Churfürstl. gnädigsten Approbation derer eingeschickten Risse und Anschläge, dergestalt fortfahren lassen, daß solche endlich An. 1664 im Herbst-Monathe völlig zu Stande kommen, am 18 Nov. desselbigen Jahres aber Hannß Heinrich Germann, zum ersten Zoll-Einnehmer auf das neue bestellet, die bishero bey denen Fähren nöthig gewesene Fährleute hingegen gestalten Dingen nach ihrer Dienste erlassen worden.

§. VII.

Holzwerk zu bemeldten Brückenbau ohn Entgeld angewiesen.

Zu diesem Brücken-Baue, wobey ebenfalls das erste Fach von Cölln herein steinern gemachet worden, haben, auf des Raths zu Meissen wiederholtes unterthänigstes Ansuchen, Churfürst Joh. George der Erste, zu Sachsen, glorwürdigsten Andenkens, 1958 Stämme Holz, worunter 1200 Stück Eichen sich befunden, nebst 10 Schocken Rüst-Stangen, ohne Entgeld gnädigst anweisen, sowohl auch dieserwegen behöriges Ortes gemessensten Befehl [a] ergehen lassen: da denn die Eichen halb auf Dreßdner, und halb auf Lausitzer Heyde, das übrige gemeine Bauholz aber, nebst denen Rüst-Stangen auf Zellischen Walde angewiesen worden. Dieses sämtliche Bauholz aber, weilen die drey hölzernen Fache nach der Stadt zu, der ganzen umliegenden Gegend zum Besten, und damit die feindlichen Troupen nicht darüber ihren Paß nehmen möchten, am 8 October 1632 durch den Churfürstlichen Baumeister, Ezechiel Eckerten, gänzlich abgetragen worden, ist von denen Amts-Unterthanen derer Aemter, Dreßden, Moritzburg, Hayn, Rossen, ingleichen des Creyß-Procuratur- und Schul-Amtes zu Meissen, sowohl derer in ermeldten Amte einbezirkten von Adel Unterthanen, willigst verrichtet, von denen Unterthanen des Amts Hayn aber, statt desselben ein gewisser Beytrag abgeleget worden: Nicht weniger hat E.E. Rath zu Dreßden die auf Dreßdner Heyde angewiesenen 600 Stück Eichen geleitsfrey passiren lassen: Die übrigen Baukosten aber, so nach denen verhandenen Bau-Rechnungen auf etliche 20000 Gülden sich belauffen, sind vom Rathe zu Meissen aufgebracht, und wie bereits oben [b] gemeldet, zum Theil von denen Fähren-Geldern, und andern gemeinen der Stadt Einkünften bestritten, zum Theil auch, weiln die Stadt wegen vorhergegangener Kriegs-Unruhe, erlittenen Belagerung, Brand und Ausplünderung fast gänzlich wüste gelegen, und die Kosten nicht zu erschwinden gewesen, gegen Verpfändung des Raths und gemeinen Stadt-Güther zinßbar erborget worden.

§. VIII.

Beschaffenheit der heutigen Brücke zu Meißen, mit dem künstlichen Hengewerk, dero Länge, Breite, Fache rc.

Anitzo bestehet diese Brücke aus zwey grossen, und eilf kleinen, von Pirnischen mit eisernen Klammern und Bley in einander befestigten Quaderstücken, aufgeführten steinernen Bogen und 3 hölzernen von einander abgesonderten Fachen oder Hengewerken, welche allerseits auf 6 grossen und 10 kleinern Pfeilern ruhen, so gleich vorigen aus Pirnischen Steinen aufgeführet, und mit eingegossenen eisernen Klammern in einander eingefüget sind: wovon die ersten 6 Bogen nach der Stadt zu,

§. VII. a. Vid. Befehl d. d. Dreßden, den 7 Jan. 1656, wegen Anweisung des Bauholzes zu der Brücke zu Meissen, in Doc. Num. LVIII.

b. Vid. anteced. §. VI.

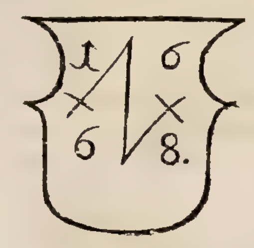
§. X.

zu, bey ordinairen Wasser auf trockenem Lande stehen, durch den letztern aber nach der Stadt zu, der oberhalb der Brücke aus der Triebisch abgeleitete Mühlgraben, durch und unterhalb der Brücke in die Elbe laufet. Ihre Länge erstrecket sich vom Ufer, an der so genannten Vorbrücke, bis an das Stadt-Brücken- oder Elb-Thor, auf 463 Ellen. Der erste Pfeiler, von Cölln her, ist an das hohe felßige Ufer, an der sogenannten Vorbrücke, angebauet.

§. IX.

Steinernes Brücken-Thor auf derselben mit einem Thurm überbauet.

Beym Hineingehen nach der Stadt passiret man anfangs über einen steinernen, 30 Ellen langen, und 12 und eine halbe Elle breiten starken Bogen, welcher auf beyden Seiten mit steinernen Brust-Lehnen versehen, und also zugerichtet, daß die eingelegten Schaalhölzer im Nothfall aufgehoben und abgeworfen werden können. So dann kommt man an das auf einen starken sehr breiten, und 12 Ellen im Durchschnitt haltenden steinernen Pfeiler, aufgeführte und mit einem steinernen Thurm überbauete fordere Brücken-Thor, an welchen auf der linken Hand noch ein Behältniß vor demselben angebauet ist. An diesem Thurme stehet in einem kleinen Schilde die Jahrzahl 1668 folgender Gestalt eingehauen:



§. X.

Hengewerk und Verbindung der Brücke.

Durch ermeldtes Thor kommet man auf das erste und längste hölzerne Fach oder Hengewerk, welches von einem Pfeiler zum andern 75 Ellen lang, und 11 Ellen breit ist. Es bestehet solches aus einem dreyfachen Hengewerke, davon das äusserste nicht nur das Dach träget, sondern auch zugleich mit die Brücke hält; in der Mitte ist solches 6 Fuß hoch gespannet, das Hengewerk aber selbst von starken mit eisernen Bolzen und Hengeisen wohl verwahreten eichenen Strassen-Bäumen [a] und andern Holzwerke erbauet, sowohl auch von denen Pfeilern aus mit starken Spann-Riegeln, 8 bis 9 mahl verstrebet, damit das Werk vom Winde nicht geschoben werden könne, und übrigens gleich denen andern beyden Fachen, auf beyden Seiten mit hölzernen Brust-Lehnen und starken mit Dachung versehenen Thoren, worunter zu beyden Seiten kleine Behältnisse erbauet, verwahret, auch oben mit einem hölzernen Dache bedecket, unter diesen aber zwischen denen Rähmen mit starker Creutz-Verbindung befestiget. Unter diesem Fache gehen die Schiffe, so den Strohm auf und niederfahren, nachdem selbige ihre Masten vorhero niedergelassen, hindurch.

§. XI.

§. X. a. Welche von einem Pfeiler zum andern auf 150 Schuh hinreichen, so etwas besonders, und die Merkwürdigkeit des PLINII, Lib. XVI, c. XL, da er den Ceder-Baum, welchen Kayser DEMETRIUS zu einem Mastbaum aus Cypern bekommen, und 130 Schuh lang, auch so dicke gewesen, daß solcher kaum von 3 Männern umfasset werden können, vor ein Wunder der Natur angiebet, bey weiten übersteiget.

§. XI.

Andre und dritte Fach derselben.

Uber dem folgenden Pfeiler, so 12 und eine halbe Elle im Durchschnitte begreiffet, gelanget man auf das andere Fach oder Hengewerk, so 59 Ellen lang ist, und gleich dem darauf folgenden dritten Fache aus einem doppelten, auf vorige Art erbaueten Hengewerk bestehet. Der daran stossende Pfeiler hat 15 und eine halbe Elle im Durchschnitte: Nach diesen kommet man auf das letzte hölzerne Fach, welches das kleinste und 47 und eine Viertel Elle lang ist. Der daran stossende Pfeiler ist der grösseste und stärkste, hat 26 Ellen im Durchschnitte und zu Verwahrung derer zum Brückenbau erfoderten Schaalhölzer, und anderer Bau-Materialien, auf beyden Seiten mit hölzernen Behältnissen versehen.

§. XII.

Steinernes Zoll-Hauß und Gatter-Thor, auch übrige Beschaffenheit der Brücke.

Von diesem kommet man über einen grossen, 36 und eine halbe Elle langen steinernen Bogen an das auf einem gleichfalls starken Pfeiler rechter Hand erbaute steinerne Zollhaus, worinne der andere Brückenschreiber, so den Brückenzoll von Wagen einnimmt, seine Wohnung hat, und das Thor beschliessen muß. Ermeldter Bogen ist, wie der erstere von Cölln her, mit steinernen Brust-Lehnen verwahret, und dergestalt zugerichtet, daß die Schaalhölzer, womit er unten beleget, im Nothfalle abgeworfen werden können. Am Zollhaus ist gegen der Stadt zu ein Gatter-Thor und Schlagbaum befindlich: Von diesem aber bis an das Stadt-Thor ist die Brücke gepflastert, zu beyden Seiten mit steinernen Brust-Lehnen, und einigen durch diese, zu Ableitung des Regenwassers, durchgeführten Rinnen versehen. Weiter nach der Stadt zu sind, an denen auf trockenem Lande stehenden Bogen, auf jeder Seite drey bürgerliche Wohnhäuser vom Elb-Ufer an dergestalt erbauet, daß dieselben, sowohl auf die Brücke als nach der Elbe zu, einen Ausgang haben.

§. XIII.

Capelle zu denen vierzehn Nothhelfern, wie solche heutiges Tages eingegangen.

Auf dem dritten Brücken-Pfeiler von der Elbe herüber, rechter Hand wenn man aus der Stadt gegen das erste bedeckte Brücken-Fach kommet, und woselbst die Behältnisse zu Verwahrung derer Bau-Materialien befindlich sind, hat vor diesen ein Kirchlein zu denen vierzehen Nothhelfern, so unter denen 17 Kirchen und frey stehenden Capellen zu Meissen das kleinste gewesen, gestanden[a], in welchem die Päbstliche Calender Heiligen und so benannte vierzehen Nothhelfer[b], abgemahlet sich befunden, vor welchen die Elb-Schiffenden niedergefallen, ihnen geopfert, und sie zugleich um Direction glücklicher Schiffarth angeruffen haben[c]. Es war dasselbe auch deswegen, weil die aufgelegten Opfer-Pfennige die Altaristen und Meß-Priester

§. XIII. a. Vid. LAVRENT. FAVST. Geschicht- und Zeit-Büchlein der weitberühmten Stadt Meissen, Dreßden, 1588, 4, p. m. 29.

b. Diese waren:

1. S. Georgius.
2. S. Blasius.
3. S. Erasmus.
4. S. Pantaleon.
5. S. Vitus.
6. S. Christophorus.
7. S. Dionysius.
8. S. Cyriacus.
9. S. Achatius.
10. S. Eustachius.
11. S. Ægidius.
12. S. Margaretha.
13. S. Barbara.
14. S. Catharina.

c. Andere berichten, daß ein gewisser Pfaff oder Vicarius aus der Dom-Clerisey, täglich bey Sommers Zeit in der Capella XIV Auxiliatorum Messe gelesen, und was die Schifffahrenden geopfert, eingehoben, und in die Bischöffliche Cassa geliefert habe, so hernach zu Unterhaltung des Brücken-Baues angewendet worden.

§. XIV. a. Vid. Herzog Friedrichs zu Sachsen Begnadigungs-Brief über die Gerichte an den Rath zu Meissen, d. d. Missen des Dinstags in denen Pfingstheiligen Tagen, An. 1446, in Doc. Num. LIX.

b. Dahero auch, wenn an der Brücke gebauet wird, in allen Kirchen daselst eine Fürbitte geschiehet,

Priester zu sich genommen, ein geistliches Zollhaus: Doch ward dieses Gebäude An. 1547, als Churfürst Johann Friedrich von Meissen nach Mühlberg gezogen, und die Brücke hinter sich abbrennen lassen, zugleich mit ruiniret. Es sind auch die Uberbleibsale des Gemäuers und derer Fenster, so man noch etwa vor 60 Jahren berührten Orts sehen können, bey der An. 1668 erfolgten Brücken-Reparatur vollends abgetragen, und dahin ein Holz-Schuppen gesetzet worden, statt dessen aber heutiges Tages ein feines Gärtgen vor den Zoll-Einnehmer angeleget zu befinden.

§. XIV.

Die Gerichtsbarkeit über die Brücke selbst, oberst und unterst, stehet E. E. Rathe der Stadt zu, immassen derselbe damit unter andern sowohl als denen Gerichten bis in und an die Elbe, wo das Wasser nicht rühret, von Herzog Friderico zu Sachsen begnadiget worden [a], da hingegen die Bau- und Erhaltung derselben ebenfalls dem Rathe oblieget, wobey doch die Mitbürger zu Meissen die Hand-Dienste zu verrichten verbunden sind; Weiln aber die Reparatur der Brücke, sonderlich wegen eines kostbaren und auf etliche hundert Thaler ansteigenden, und in die Elbe zu erbauenden Gerüstes, ein höchstmühsames und gefährliches [b] Werk ist, hiernechst der Bau selbst aus sehr starken und fast nicht mehr zu erlangenden Eichenholze bestehet: Als haben bereits An. 1466 Churfürst Ernestus und Herzog Albertus, Gebrüdere und Herzoge zu Sachsen, einen jenseits der Elbe gelegenen Weinberg, zu diesem Behuf, der Stadt-Kirche zu Unsrer lieben Frauen und der Elb-Brücke geeignet [c], sowohl auch Herzog Heinrich zu Sachsen hundert Gülden, und Churfürst Mauritius über dieses noch 400 Gülden, und also zusammen 500 Gülden jährlich bis auf Wiederruffen, zu Erhaltung derer Geistlichen und der Brücke zu Meissen, aus denen verledigten geistlichen Lehen und Procuratur-Amt zu Meissen, an Geld und Getreyde reichen lassen, welche dessen Successor, der glorwürdigste Churfürst Augustus zu Sachsen, auf drey Jahr bewilliget, und endlich gar auf des Raths bewegliches Ansuchen, zu besserer Erhaltung der Elb-Brücke und Besoldung derer Geistlichen jährlich 250 Gülden, von ermeldeten verledigten geistlichen Lehen, unwiederruflich und erblich geeignet und verschrieben [d], welche auch jederzeit aus dem Procuratur-Amte an den Rath richtig bezahlet worden: Auf gleiche Weise hat Churfürst Christianus I, zu besserer Erhaltung der Brücke, gedachten Rath der Stadt Meissen mit vier Gnaden-Eichen aus dem Friede-Walde jährlich begnadiget [e], welche Begnadigung sowohl von dem Administratore der Chur Sachsen, Herzog Friedrich Wilhelmen [f], als auch Fürst Johann George dem Andern, glorwürdigsten Andenkens, nachmahls bestätiget [g] und noch bis

Gerichtsbarkeit über die Brücke zu Meissen, deren Reparatur, dazu gewidmete Capitalien und Gnaden-Holz.

het, daß Gott die Bau-Leute vor Gefahr Leibes und Lebens gnädig bewahren wolle.

c. Vid. Zueignungs-Brief, Churfürst ERNESTI und Herzogs ALBERTI, Gebrüdere zu Sachsen, des Wein-Gebürges mit den Feldgen, der Brücke zu Meissen, d. d. Meissen am Dienstage Johannis Baptistæ An. 1466, in Doc. Num. LX.

d. Vid. Churfürst AVGVSTI zu Sachsen Erb-Verschreibung an den Rath zu Meissen, wegen 250 Gülden, zu Besoldung derer Geistlichen und Schul-Diener, sowohl auch Unterhaltung der Brücke, d. d. Dreßden, den 24 Januar. 1558, in Docum. Num. LXI.

e. Vid. Befehl Churfürst CHRISTIANI I zu Sachsen, wegen Abfolgung vier Gnaden-Eichen zu dem Elb-Brückenbaue zu Meissen, d. d. Dreßd. den 21 Febr. 1588, in Doc. Num. LXII.

f. Vid. Befehl Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen, wegen Verabfolgung zwölf Eichen ums Geld, und vier Gnaden-Eichen zu dem Elb-Brückenbaue zu Meissen, d. d. 15 Dec. 1594, in Docum. Num. LXIII.

g. Vid. Befehl Churfürst JOH. GEORGII II zu Sachsen, wegen jährlicher Anweisung vier Eichen zum Brückenbaue, d. d. Dreßden, den 10 Oct. 1670, in Doc. Num. LXIV.

bis diese Stunde aus der Friedewalder, Lausitzer und Wirschnitzer Heyden, sothane vier Gnaden-Eichen behörig angewiesen worden.

§. XV.

Brückenzoll. Dessen Erhöhung und Commissarische Brücken-Rolle.

Was endlich den Brücken-Zoll anlanget, so ist solcher E. E. Rathe der Stadt Meissen, als welcher diese Brücke auf eigene Kosten anbauen lassen, von undenklichen Jahren her geeignet worden; doch hat derselbe nicht nur zu Erhaltung der Brücke, sondern auch zu Besoldung derer Geistlichen verwendet werden müssen. Dieser Zoll betrug vormahls ein sehr weniges, und ward um das Jahr 1400 von einem Wagen mehr nicht als vier Heller oder ein alter Groschen abgegeben. An. 1436 aber geschahe mit Bewilligung Churfürstens Friderici Placidi zu Sachsen, als die Brücke durch das Wasser fast gänzlich ruiniret gewesen, eine dergestaltige Erhöhung, daß über die vier Heller, so man vor alten Jahren von einem Wagen gegeben, ein Reutender noch zwey Heller, und ein Fußgänger einen Heller geben müssen [a], welche Erhöhung von Churfürst Friderico nachhero abermahls auf drey Jahr, und zwar von Freytage nach Petri ad vincula dieses Jahres an zu rechnen, anderweit prolongiret worden [b]. Nach der Zeit, da die pretia rerum je mehr und mehr gestiegen, ist der Zoll mit Approbation hoher Landes Obrigkeit auch noch mehr erhöhet worden, und endlich Anno 1717 von der zur Revision des Stadt- und Cämmerey-Wesens zu Meissen allergnädigst geordneten Commission, die Brücken-Rolle [c] zu Meissen, nach welcher bis itzo der Zoll [d] eingenommen wird, genau revidiret, und nebst denen Commissarischen Erinnerungen, und disfalls ergangenen allergnädigsten Befehle, am 16 April obigen Jahres hinwiederum ausgestellet worden. Ein jeder, so nicht des Raths Jurisdiction unterworfen, oder sonst nicht ausdrücklich befreyet ist, entrichtet fahrend von jedem Stück Anspann hinüber 1 Groschen, herüber 1 Gr. reutend hinüber 1 Gr. herüber 1 Gr. gehend herüber 2 Pfennige, hinüber 2 Pfennige, der Bürger halb so viel, und gehend hinüber und herüber zusammen 1 Pfennig. Wobey noch zu gedenken, daß vor alten Zeiten das Amt Hayn, als wohin das Dorf Cölln zugleich mit einbezirket gewesen, sich eines Zolles auf der Elb-Brücke zu Meissen, sonderlich zur Jahrmarkts-Zeit angemasset, welcher aber von Herzog Georgen zu Sachsen abgeschaffet, und fernerweit einzunehmen verbothen worden [e].

§. XVI.

§. XV. a. Vid. Churfürst Friedrichs des Andern zu Sachsen Verschreibung und Erhöhung des Brücken-Zolles zu Meissen, d. d. Dreßden 1436, Dienstags nach St. Johannis des Täufers, in Doc. Num. LXV.

b. Vid. Churfürst Friedrichs des Andern zu Sachsen Befehl, den Brücken-Zoll zu Meissen betreffend, d. d. Meissen, Dienstags in denen Pfingstheiligen Tagen An. 1458, in Doc. Num. LXVI.

c. Vid. Commissarische Brücken-Rolle, wornach sich bey Erhebung des Zolles auf der Elb-Brücke zu Meissen zu achten, d. d. Meissen, den 16 Apr. 1717, in Doc. Num. LXXII, und ist solche von meinem seligen Vater, dem weyland Königlichen Pohlnischen und Churfürstlichen Sächsischen Hof- und Justitien-Rath, Herrn D. Johann Christian Schrammen, so wohl auch dem Amtmanne zu Radeberg, Herrn George Friedrich Colditzen, als allergnädigsten verordneten Commissariis, an den Rath zu Meissen behörig ausgestellet worden.

d. Weshalber eine Brücken-Zoll-Ordnung d. d. Meissen den 24 Oct. 1715 in Doc. Num. LXVII abgefasset worden; So ist auch der Elb-Brücken-Zoll Einnehmer, nebst seiner besonders abgelegten Eydes-Pflicht, vid. Doc. Num. LXVIII, mit einer umständlichen Instruction versehen, vid. Docum. Num. LXIX, dergleichen ebenfalls dem vereydeten Brücken-Zolls-Gegenschreiber, und dessen Zugeordneten von dem Rathe zu Meissen ausgefertiget worden, vid. Doc. Num. LXX & LXXI.

e. Vid. Begnadigungs-Brief Herzog GEORGII zu Sachsen, daß von dem Amte Hayn, auf der Elb-Brücke zu Meissen, zur Jahrmarkts-Zeit kein Zoll eingenommen werden solle, d. d. Dreßden am Dienstag nach St. Laurenz, des Heil. Märtyrers-Tage An. 1510, in Doc. Num. LXXIII.

§. XVI.

Es hat aber auch dieser Brücke, wie allen andern, seit ihrer Erbauung, an öfteren Beschädigungen, durch Ergiessung des Elbstrohmes, auch gefährlichen Eißfahrten niemahls gefehlet: Gestalt denn An. 1342 im Monat Julio, sowohl auch An. 1413, 1428 den 23 Jul. die mehresten Brücken-Pfeiler ruiniret, und gar Anno 1432 im Monat August zwey Pfeiler derselben hinweg gerissen worden, welche man doch Anno 1433 und folgende Jahre wieder erbauet: Wobey denn die vorhin gemeldete Erhöhung des Brücken-Zolles von Churfürst Friderico zu Sachsen bewilliget worden. An. 1442 im Julio, ingleichen An. 1443 im May, ergoß sich durch einen Wolkenbruch der Elbstrohm also, daß die Brücke zwey Fache verliehren muste, und Anno 1501 im August ereignete sich eben dergleichen Unglück, bey welchem doch noch dieses ein Glück zu nennen gewesen, daß vier Personen, so mit dem abgerissenen grossen Brücken-Fache bis an das Kloster zum heiligen Creutz geschwummen, ohne Schaden errettet worden. An. 1505 stürzte der freche Canonicus, von St. Afra, welcher ein grosser Verächter des weiblichen Geschlechts gewesen, und dem Vorgeben nach bey der Taufe eines Mägdleins immer gesagt haben soll: Getauft und ersauft, von der Brücke herab in den Elbstrohm und ersoff. Anno 1565 ward das vierte hölzerne Fach vom Stadt-Thore an, durch den Eißstoß gänzlich ruiniret, welches hernach, nebst denen andern hölzernen drey Fachen gegen der Stadt zu An. 1566 und folgende Jahre steinern erbauet worden. An. 1573 riß ein grosser Sturm das Hengewerk ein, und An. 1630 den 22 October litte die Brücke zu Meissen durch das Feuer nicht geringen Schaden, da nemlich ein Churfürstlicher Sächsischer Rittmeister, Heinrich von Schleinitz, um Mitternacht mit angezündeten Pech-Fackeln über dieselbe gefahren, und die Funken von denenselben zwischen denen Pfosten sich verhalten, wodurch die Brücke in Brand gerathen, und hätte dieselbe, dafern nicht die Einwohner auf der Vorbrücke und in der Niederfehra sich alle Mühe im Löschen gegeben, gar leicht von Grund aus hinweg brennen können.

Beschädigung der Brücke durch Ergiessung des Elbstrohms, Verwahrlosung etc.

§. XVII.

Es gehet auch vom Schloß-Berge bis zu dem Berge St. Afra in Meissen eine gewölbte steinerne Brücke, welche zwey Berge dergestalt an einander hänget, daß man aus St. Afra in dem Bischoffshof und Thum, sowohl auch in das Churfürstl. Schloß gehen kan: Und weiln solchergestalt diese gewölbte Schloß-Brücke sehr hoch ist, hingegen die Kirche unsrer lieben Frauen, Barfüsser oder Franciscaner und St. Jacobs sehr tief im Grunde lieget; so hat dieses zu einem Räzel: Welches nemlich die Stadt sey, so an drey Wassern liege, auf einem Berge drey Schlösser, und eine Brücke so höher als die Kirche hätte, Anlaß gegeben. Die dritte Brücke zu Meissen ist die Fleischer-Brücke beym Schlachthof in der südlichen Vorstadt, über das ohnweit darunter in den Elbstrohm ausfliessende Triebisch-Wasser, welche, ob sie gleich nur hölzern, doch ziemlich breit und lang angeleget worden.

Die hohe Brücke zu Meissen, ingleichen die Fleischbrücke daselbst.



Drittes Capitel.
Von der bedeckten Brücke zu Torgau.

Innhalt.

§. I. Erbauung der vorigen und itzigen Brücke zu Torgau, auch ehemahligen Schiff-Brücke daselbst. II. Beschaffenheit, Fatalitäten und Einweihung der Brücke zu Torgau. III. Grund-Stein der alten Brücke mit Solennitäten und unter Vortragung des Sacraments geleget. IV. Bau-Kosten zur Brücke durch Ablaß-Gelder und so genannte Butter-Pfennige bestritten, deren Beschaffenheit und Päbstliche Brücken-Bullen. V. Gerichtsbarkeit und Brücken-Zoll zu Torgau, auch Schuldigkeit derer Fischer, das Eiß auf- und los zu eisen. VI. Unglücks-Fälle und andere Begebenheiten auf der Brücke zu Torgau. VII. Capelle Nicolai am Ende der Brücke, so vor dero Wahrzeichen gehalten. VIII. Steinerne Brücke zu Zwetau, ohnweit Torgau.

§. I.

Erbauung der vorigen und itzigen Brücke zu Torgau, auch ehemahligen Schiffbrücke daselbst.

An der schönen Brücke zu Torgau, einer an der Elbe gelegenen Stadt, von welcher die Comites Torgavienses [a] ehemahls benennet worden, sind Steine, Holz, Pergament, und Religion aller Betrachtung werth [b], und ist solche gleich der Meißnischen mit einer Dachung versehen [c]. In denen alten Geschichten findet man um die Gegend nach Belgern, bey dem alten Färber-Hause, am Ende des Wendischen Gäßgens, wo itzo die Gärten in der so genannten Fisch-Aue liegen, als durch welche ehedem das Wendische Gäßgen über die Brücke gegangen, einer hölzernen Brücke zu Torgau [d] über den Elbstrohm erwehnet, welche auf Befehl des ersten Churfürsten aus denen Meißnischen Fürsten, Friderici Bellicosi, angeleget, An. 1342 und 1343 aber durch die Ergiessung des Elbstrohms gänzlich hinweg gerissen worden [e], und ist zu glauben, daß hierauf die beyden Gebrüdere, Churfürst Fridericus Sapiens und Johannes Constans zu Sachsen, sich entschlossen, gegenwärtige gleich vor dem Schlosse Hartenfels [f] angelegte steinerne Brücke zur Vollkommenheit zu bringen, gestalt denn solche, mittelst steinerner Pfeiler

§. I. a. Torgau ist vermuthlich denen ältesten Japhiten oder Celten ein beliebter Ort gewesen, allwo sie vielleicht ihren höchsten Gott TOR (dem Licht der Welt) gedienet haben; In welcher Meynung man bestätiget wird, daß die mächtige Nation der Schwaben und die Vornehmsten unter ihnen, die Semnoner, welche allbereit 280 Jahr vor Christi Gebuhrt der Stadt Rom fatal waren, um diese Gegend gewohnet, woselbst sie ihre Pagos, Cantons, Gauen, und zwar nach dem GODOFREDO VITERBIENSI, an der Zahl hundert hatten, eine iede aber derselben tausend Mann ins Feld zu stellen bereit seyn muste. Und also ward auch dieser Canton Toronis-gavia oder Torgau i. e. die Aue Gottes benennet. Es muß auch allbereits unter diesen Nahmen die Stadt Torgau in der Zeit der Gebuhrt Christi bekannt gewesen seyn, weil der im andern Seculo berühmte grosse Geographus, CLAVDIVS PTOLOMAEVS zu Alexandria in Egypten, den Nahmen Argevia, von einem Ort dieser Gegend an der Elbe gebraucht hat; Mithin ist zu schliessen, daß Torgau ein Ort der Deutschen gewesen, so von denen Schwaben, Semnonen, Hermunduren, Meißnern, Thüringern und Sachsen nach einander bewohnet worden, die sich auch bey dem Einfall der Wenden, in dem Dominat Torgau, unter dem Schutz ihrer Herrschaft, so nach diesem die Grafen von Torgau sind genannt worden, erhalten: Diese Grafschaft Torgau aber hat aufgehöret, als der Graf BOTO in dem Kriege, so die beyden Fürsten, Diezmann und Friedrich, anfänglich mit ihrem Vater ALBERTO, ferner mit denen beyden Kaysern, ADOLPHO und ALBERTO, führeten, mit eingeflochten, An. 1297 von den Kayserlichen vertrieben, und die Stadt Torgau von ihnen eingenommen worden.

b. Wenn man nehmlich die nunmehro an die 235 Jahr daurende vier steinerne Pfeiler, so dann das künstlich durch einander verbundene hölzerne Hengewerk, ferner die dieser Brücke wegen häufig ausgefertigte Päbstliche, Churfürstliche, Fürstliche und Bischöfliche Diplomata betrachtet, wozu auch diejenige Religions-Bewegung zu rechnen, welche, obwohl sehr zerstreuet, in denen gedruckt- und geschriebenen Chronici, und Annal. mit einverleibet worden.

c. Vid. den Prospect der Elb-Brücke zu Torgau nechst bey dem Schlosse Hartenfels, in Append. Fig. Num. XXI.

d. Es

Pfeiler wirklich und auf solchen ein hölzernes Hengewerk angebracht, und über dieses, nur noch vor wenig Jahren, auf Befehl Sr. weyland Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, glorwürdigsten Andenkens, eine Bedeckung von Holzwerk verfertiget worden.

§. II.

Beschaffenheit, Fatalitäten und Einweihung der Brücke zu Torgau.

Diese Brücke zeiget vier starke, von grossen Werkstücken aufgeführte Pfeiler, darunter der nächste am Wasser, (gestalt denn die übrigen, wenn die Elbe nicht anläuffet, auf dem Trockenen stehen) An. 1499 erbauet ist: Und haben dieselben etliche hölzerne Unter-Sätze von überaus starken eichenen Pfählen, die zu unterst mit mehr als Centner schweren spitzigen Schuhen beschlagen, und mit unglaublicher Mühe und Gewalt in den Grund gestossen sind, immassen auch sonst hierzu nichts als Eichenholz verbauet worden. Die Brücke selbst ist von ziemlicher Länge und solcher Stärke, daß ihr so leichte kein Wasser und Eißstoß schaden kan: Wie denn solche, da in dem dreyßigjährigen Kriege die vorige den 18 Jun. 1637 von dem Schwedischen General Bannir [a] abgebrannt worden, und ganzer 24 Jahr in solchem Zustande geblieben, An. 1661 und 1666 von Sr. Churfürstl. Durchl. Herzog Johann Georgen dem Andern zu Sachsen, ganz von neuen erbauet [b], und mit grossen Kosten (immassen die Reparatur ohne die Holz-Fuhren auf 25000 Rthlr. zu stehen kommen) in gegenwärtigen Stand gebracht worden: Worüber Ihro damahls Churprinzliche Hoheit zu Sachsen, Johann George der Dritte, am 24 December 1666, als Sie, nach gehaltenen Beylager, mit Dero Herzgeliebtesten Gemahlin, aus Dännemark um diese Gegend eingetroffen, zum erstenmahle paßiret, bey welcher Gelegenheit dieselbe auf beyden Seiten mit grünen Fichtenbäumen besetzet gewesen. Als in dem Jahr 1670 oberwehnter An. 1499 erbaute steinerne Pfeiler, durch eine starke Eißfahrt, ziemlichen Schaden erlitten: So ist bey desselben Reparatur ein ovaler Stein hinein gemauert, und solcher mit einer sonderlichen Schrift in Lateinischen Buchstaben bemerket worden [c]. Sonst ist diese Brücke

d. Es gedenket auch M. Simon in der Eulenburgischen Chron. p. 564 in fin. daß An. 1539, ult. Jun. eine Schiff-Brücke durch Eulenburg nach Torgau, mit 75 vierspännigen Wagen, auf deren ieden ein Schiff mit Seilen und Ankern geladen gewesen, abgeführet worden.

e. Es gedenket Herr Michael Böhme, ein 40 jähriger Schul-Rector zu Torgau, daß man, nach erfolgter Baufälligkeit dieser Brücke, eine Fähre bey der damahligen neuen-Mühle anlegen müssen, wozu ein Fährmeister nebst zweyen Knechten verordnet gewesen, denen allen dreyen achtzehn Schock zum Lohne, und denen Knechten 2 gl. = wie auch dem zur Aufsicht bestellten Zöllner 7 gl. 3 pf. alle Wochen, vom Opfer-Geld gegeben worden.

f. Als woselbst sie damahls residirten, und täglich vor Augen sahen, mit was vor vielerley Ungemach, insonderheit, wenn die Elbe groß mit Eiß gegangen, oder durch hefftige Sturmwinde erreget worden, die Reisenden ihre Uberfahrt über den Strom verrichten müssen.

§. II. a. Als welcher etliche Regimenter bis nach Torgau verfolget, und sich allda von 5 Januar. an, ganzer 28 Wochen lang verschanzet hatte, in welcher Zeit die benachbarten Orte, Belgern, Dahlen, Meissen, Wurzen, Coldiz, Leißnig, Döbeln, Dommitsch und Schmiedeberg ganz und gar ausgeplündert und verwüstet worden.

b. Davon die Befehle d. d. Dreßden, den 24 Jan. 18 Mart. 10 Jun. und 29 Nov. 1661. Ferner d. d. Dreßden, den 22 Febr. 2 May und 13 Jul. 1665 in mehrern zeigen. Add. DAN. FRIEDER. JANI, Scholæ Torgav. Con-Rect. Augusta memoria JOHANNIS, cognomento Constantis, Ducis & Principis Elector. Saxon. Lips. 1731, 8, §. XXXIX, p. m. 137.

c. Selbige ist folgende: Nachdem dieser Pfeiler An. 1670 durch die Eißfahrt auf der Elbe minirt worden, hat Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Herzog Johann George der Andere, gnädigst anbefohlen, selbigen wiederum zu repariren: darauf ist An. 1674 an gegenwärtiger Ecke ein neu Fundament gefertiget, die Ecke aufgeführet, und die Pfeiler hin und wieder ausgebessert worden, von Johann Albrecht Eckharden, Land-Baumeistern. Sonst findet man annoch an eben diesen Pfeilern die Buchstaben: C. S. T. M. P. E. L. und die Jahrzahl 1684 in einen andern Stein eingehauen.

§. III.

Brücke von An. 1684 an allemahl in gutem Stand erhalten worden, zumahl man sie eine gute Zeit her jährlich verbessert, inwendig mit den stärksten Balcken zu beyden Seiten verwahret, und auswendig durch und durch, wie auch die drey grossen Eiß-Schirme an denen hölzernen wohl zugespitzten Pfählen, so einen guten Theil sich in den Strohm erstrecken, überall mit Bretern vor dem Unfall des übeln Wetters beschlagen, und das ganze Dach mit neuen Schindeln bedecket worden: Ihrer itzigen Beschaffenheit nach ist sie bey dem Eingange am Schlosse 10 bis 12 Schritte breit. Ihre ganze Länge erstrecket sich auf die 350 Schritte, die 22 so von Pflastersteinen bis an die Schanzgraben-Brücke gehen, nicht mit gerechnet: Zwischen dem ersten und andern steinernen Pfeiler, 50 Schritte von dem Eingange, hat die Brücke einen Durchschnitt, 4 bis 5 Schritte breit, so mit einer kleinen an eisernen Ketten hangenden Zug-Brücke bedecket wird, welche man so oft aufziehet, als die Schiffe, ohne ihren Mast niederzulegen, daselbst durchpassiren wollen. Auf dem dritten steinernen Pfeiler hat sie, gegen den Strohm, ein übersetztes Hauß mit Ober- und Unter-Stube vor den Brücken-Schreiber, gegen über aber ist auf eben dem Pfeiler ein kleines Gärtgen angeleget, worinne ein ziemlicher Pfirschbaum, zweene stets grünende Pyramiden, und einige kleine Bäume zu befinden. Sie wird auch auf jener Seite der Elbe mit einer Schanze, so einige Stücke und Wachhaus hat, bedecket, durch welche die Reisenden zur Brücke gehen müssen.

§. III.

Grundstein zur alten Brücke, unter Vortragung des Sacramentes geleget.

Die vorige alte Brücke zu Torgau haben, wie oben gemeldet, die beyden Gebrüdere, Fridericus Sapiens und Johannes Constans, Churfürsten zu Sachsen, Anno 1493 und 1494 erbauen lassen, wozu, Montags nach Margaretha An. 1493, der Zeit Pfarrherr zu Torgau M. Koberus oder Coburg, mit aller Priesterschaft, sowohl auch allen Schülern, in Procession zu dem Orte, wo die neue Brücke hat angeleget werden sollen, das Sacrament in der Hand tragende, gegangen, und daselbst zu der Brücke den ersten Stein, dessen College aber, Peter Thammenhayn, als Gvardian zu Torgau den andern Stein geleget, wobey gegenwärtig gewesen Michael Schallis, der Zeit Bürgermeister, Valtin Donat, Hanns Rode, Andreas Stolze, George Freyberg, Valtin Müller, Simon Günther und Peter Reppisch, Raths-Freunde[a]; hierauf sind in 5 Jahren von Anno 1494 bis 1499 vier Pfeiler zur Brücke von guten Qvadersteinen aus dem Grunde aufgeführet, welches, wie bereits gemeldet, der letzte Pfeiler mit einem in denselben eingesetzten Steine, worauf mit alten Ziffern die Jahrzahl 1899 eingehauen, und annoch zu lesen, in mehrern

§. III. a. Vid. JANUS l.c.

b. Dahero alle diejenigen geirret, welche nur 3 steinerne Pfeiler, aus der Milch-Speisen-Cassa erbauet zu seyn schreiben, und scheinet dieser Fehler GEORG. FABRICIUM in Sax. illustr. p. 3 zum Vorgänger gehabt zu haben, welcher also schreibet: Tres illæ lapideæ pyramides, sive fulcimenta, urbi propiora tum temporis exstruebantur ex butyrophilacio.

c. Oder besser: Auf einem Stück vom Schlosse Hartenfels, so bis in die Mitte der Elbe sich erstrecket.

d. Man will auch, daß auf dem dritten Pfeiler eine kleine Capelle sich befunden, in welcher zwey bis drey Münche der Andacht gewartet, und von denen vorbeygehenden Schiffen ihr Contingent gesammlet haben, doch dieses müste nur eine Interims-Capelle gewesen seyn, weil nach Maaßgebung der alten Documenten, solche bey der Brücke hat sollen erbauet werden, woran aber in denen ersten zwanzig Jahren nicht zu denken gewesen.

§. IV. a. Denn damahls war die gewöhnlichste und beste Art reiche Collecten zu sammlen, wenn man gewisse Gnaden- und Ablaß-Kasten in denen Kirchen aussetzete, worein iedermann willig und gerne sein Geld hinlegte.

b. Nebst der Vorstellung, wie die Churfürstlichen Unterthanen, an statt der fast unentbehrlichen und bey dem gemeinen Mann allgemeiner täglichen Milch-Speise, das ausländische Baumöhl, so kostbar, oder das im Lande ausgepreßte Nuß- Lein- oder Rübsaamen-Oehl, so dumpficht und ungesund, gebrauchen müsten.

c. Vid.

mehrern bezeuget [b], die drey ersten Pfeiler stehen in einem festen Sand-Grunde [c], welches man bey niedrigen Wasser erkennen kan. Der vierte aber ist bey nahe mitten in der Tiefe des Strohmes erbauet, und beträgt dessen Höhe, von der Brücke bis auf den Grund, 25 Werk-Ellen. [d]

§. IV.

Baukosten zur Brücke durch Ablas-Gelder, und so genannte Butterpfennige bestritten, deren Beschaffenheit rc.

Die Mittel zu Erbauung derselben wurden, nach der damahls gebräuchlichen geistlichen Religions-Art [a], von demjenigen Gelde, so wegen Geniessung derer Butter- und Milch-Speisen, mit Ruhe der Seelen und des Gewissens, in denen verbothenen Tagen, eingekommen, und Butter-Pfennige genannt worden, genommen, als derselben wegen Pabst Innocentius VIII unterm dato Rom den 28 August 1490 an diese beyden Gebrüdere, Churfürst Friedrichen und Johannsen zu Sachsen, auf deren beschehenes Ansuchen [b], ein besondern Erlaß- und [c] Freyheits-Brief de Lacticiniis oder Milch-Speisen [d] ertheilet, hierauf aber An. 1491 Churfürst Fridericus in dem ganzen Lande diesen erhaltenen Milch-Speisen Indult, und Privilegium allen Churfürstlichen Unterthanen in Lateinischer und Deutscher Sprache, nebst einer am Abend der heiligen drey Könige zu Torgau ausgefertigten Landesherrschaftlichen Verordnung publiciren lassen, und solche nicht allein von denen Canzeln abzulesen, sondern auch an allen Kirchthüren anzuschlagen [e], und damit man alle Jahre eine neue Copie zum Ablesen und Anschlagen haben können, denen Amts- und Stadt-Büchern einzuverleiben befohlen, in welchem unter andern mit bekannt gemacht worden, daß nachdem Dieselben von dem damahligen Pabst Innocentio VIII die Indulgenz erlanget, daß ein jedweder Mensch in Dero Landen, sowohl geist- als weltlichen Standes, sowohl Manns- als Weibs-Personen, ja so gar auch die Handelsleute von fremden Orten, so hieher negociret, und sich eine Zeitlang daselbst aufhielten, gegen Erlegung des zwanzigsten Theils eines Rheinischen Güldens (welcher dazumahl nur 21 Groschen galt) d. i. eines Groschens und eines alten Hellers oder 12 und ein halben ₰, jährlich die Freyheit haben solten, in der Fasten und an andern verbothenen Tagen, Butter, Milch und dergleichen Speisen, so aus Milch zubereitet würden, auf zwanzig Jahre lang, ohne Sünde und Verletzung seines Gewissens zu essen [f]. Diese gesammleten Gelder aber solten bey einer jeden Kirche, in einem gewissen dazu besonders verfertigten Kasten, so man den Butterkasten nannte, aufbehalten, und was hiervon in denen ersten zehen Jahren gesammlet, zu Anlegung einer steinernen Elb-Brücke zu Torgau, und derselben

c. Vid. die sogenannte Päbstliche Brücken-Bulle, wegen Erbauung der Brücke zu Torgau, d. d. Rom, bey S. Peter, der Menschwerdung Christi 1490, quinto Kalend. August. in Doc. Num. LXXIV. Add. Nachrichten von alten und neuen Theologischen Sachen und Urkunden An. 1713, p. 719 - 727. Georg. Fabric. in Sax. illustr. p. 3.

d. Man nennte auch diese Freyheits-Briefe über die Milch-Speisen, **Milchbriefe**: Daher ward sodann auch die Benennung genommen, daß man insonderheit den Kasten, in welchen die Contribution zur Torgauischen Brücke eingeleget worden, Milch-Kasten zu nennen pfleget, welchen der Meißnische Historiographus, Georg. Fabricius, Butyrophilacium und Butyrotheciam, M. **Tob. Schmied** in der Zwickauischen Chron. P. II, p. 271, den Butter-Kasten, eine auf die Brücke gefertigte Historische Relation den Butter-Topf, und M. **Böhme** in der kleinen Chronica von Torgau, so in P. II der Sächsischen Scribenten des Herrn Hof-Rath **Menkens** von p. 571 bis 600 lateinisch zu finden, die Butter-Büchse betittelt wird, wovon endlich die Redens-Art entstanden, so auch noch bis diese Stunde bey dem gemeinen Mann geblieben: **Die Torgauische Brücke sey aus der Butter-Büchse erbauet.**

e. Vid. Churfürst **Friedrichs des Dritten** zu Sachsen Anordnung, d. d. Torgau auf Mittwochen in Vigilia Epiphanie, Anno Domini 1491, in Doc. Num. LXXV.

f. Vid. supr. Sect. I, Cap. I, §. IX.

den Capelle angewendet, was aber in Herzog Albrechts Landen einkommen würde, zu Erbauung der Domkirche in Freyberg gewidmet, und was endlich in denen andern zehn Jahren zusammen käme, hiervon solte der vierte Theil zu Erhaltung der Hauptkirche des heiligen Petri und Pauli, nach Rom gesendet werden[g]. Ob nun wohl, wie leicht zu ermessen, in diesen ersten zwanzig Jahren, eine ansehnliche Summe Geldes zusammen gekommen[h], so war dennoch solche, sonderlich wegen der säumigen und nachläßigen Contribuenten[i], nicht hinlänglich einen so kostbaren Brückenbau zu bestreiten; dahero denn Pabst Julius II diesen von seinem Antecessore ertheilten Indult noch ferner auf zwanzig Jahr verlängerte, und darüber unterm 30 Merz, 1512 im neunten Jahre seines Pabstthums, eine anderweitige

g. Vid. M. Jerem. Simons Eulenb. Chron. Leipzig, 1696, 4, P. III, p. m. 547. Add. M. Tob. Schmieds Zwickauis. Chron. L.III, p.m. 264. Rüdigers Sächs. Merkwürdigkeiten, P. II, Lib. III, Cl. I, p.m. 427. 428. Fabric. in Origg. Sax. Lib. VIII, p. 3 - 5.

h. Wie denn Andr. Müller in Chron. Friberg. ad An. 1490 meldet, daß in der Dom-Kirche zu Freyberg, innerhalb 3 Wochen, schon 1491 Rheinische Gülden 5 gl. 3 pf. bey einem aufgerichteten Ablaß-Creutze eingeleget worden, welche Summa aber doch in einer Nacht von einem Hirten gestohlen.

i. Warum es dieser Collecte hauptsächlich an Gelde gemangelt, rührete daher, daß ansehnliche und reiche Leute, die das mehreste zu solchen nützlichen Vorhaben hätten beytragen sollen, vor sich und ihre Hausgenossen, Freunde, und alle, die bey ihnen zu Tische kamen, besondere Freyheits-Briefe über die auf gewisse Tage verbothene Milch-Speisen löseten, dergleichen An. 1502 gegebene Brief in dem Alten und Neuen ad An. 1713, p. 369 zu lesen. Wie denn auch zu der Zeit eines Amtmanns Wittwe zu Torgau, Helena Koppinn, unter andern Privilegiis auch dieses mit erhalten, ut ipsa cum suis, prohibitis diebus, butyro & lacticiniis vesci possit. Die erste und grösseste Hinderniß aber bey dem Bau der Torgauischen Elb-Brücke war ein Gewissens-Scrupel, welcher in Sachsen über die Römischen Milch-Speisen Freyheits-Briefe erreget worden, wovon bey Herr Prof. Kappen in der Nachlese zur Reformations-Historie, pag. 81, 113, 116, ingleichen Müllern in Chron. Friberg. p. 51, 132 & 137, nicht weniger Tenzeln im Historischen Bericht, p. 84 - 97 mehrere Nachricht zu finden. Man meynete sonderlich, wenn man auch gleich das Geld erlegete, so könne man doch ohne Gewissens-Scrupel die erlaubten Milch-Speisen nicht essen, und solches um des Aergernisses willen, worauf Christus das Weh gesetzet, und Paulus schriebe 1 Cor. VIII, 13. So die Speise meinen Bruder ärgerte, wolte ich nimmermehr Fleisch essen: Das Aergerniß verderbe ein Privilegium u. s. f. Diese Meynung und vielmehr die Folgerung von diesem erregten Gewissens-Scrupel, ward auch bey dem Torgauischen Brückenbaue, und derselben Geld-Casse gar sehr empfunden, indem man vier ganze Fasten zusammen nehmen, und bis in das vierte Jahr colligiren müssen, ehe man im ganzen Churfürstenthum so viel gesammlet, daß mit dem Torgauischen Brückenbau hat können ein Anfang gemachet werden. Endlich hat auch der Bischoff zu Meissen, Johannes, ein Herr von Saalhausen, zu dessen Inspection Torgau mit gehörete, angefangen die Päbstlichen Milch-Speisen Indulte in seinem Bischoffthum zu approbiren. Solches bezeuget eine den 2 Febr. 1510 zu Stolpen ausgegebene scharfe Verordnung an alle Prediger und Beicht-Väter, so in dem Churfürstenthum zu seiner Meißnischen Inspection gehöreten, dieses Inhalts: Weil er vernähme, daß sehr viele wieder die klaren Worte des Päbstlichen Freyheit-Briefes über die Milch-Speisen, die Collecte zu einer neuen Capelle und Bau der neuen Brücke zu Torgau über die Elbe, zu ihrer grossen Seelen-Gefahr (in grave animarum periculum) aus Boßheit, Einfalt und Vergessenheit, bey ihren Milch-Speisen verabsäumet hätten; so wolte er, Krafft seines heiligen Gehorsams, hiermit denen Predigern befohlen haben, daß ein iedweder, mit aller Art und Fleiß, seine Zuhörer auf der Canzel ermahne, daß wer die vorigen Jahre die erlaubten Milch-Speisen genossen, und aber das bestimmte Geld in die dazu ausgesetzten Kasten zur Capelle und Brückenbaue zu Torgau, nicht eingeleget, wozu sie doch bey Strafe der Tod-Sünde, (sub pœna peccati mortalis) verbunden, solches annoch und bevor sie zur Beichte kämen, bezahleten, und die verabsäumete Einlage einbrächten, wiedrigenfalls ihnen anzudeuten, daß ihre Absolution dem Bischoffe und dessen Vicario reserviret bleibe, wie er sich denn mit diesen dieselbe reservire, daß sie keinen, der nicht contribuire, absolvirten, sondern an ihn und seinem Vicarium zu verweisen hätten, daselbst die Absolution zu erhalten und zu erkauffen, oder eine Correction vor solche Verwegenheit und Exceß sich auflegen zu lassen; Und wann auch die Prediger und Beicht-Väter diese Verordnung nicht mit allem Ernst erfülleten; so würde man mit ihnen scharf nach denen Rechten verfahren. Es ward auch in eben diesem Jahre, von der hohen Landes-Herrschaft zu Weimar, am Sonntage Esto Mihi, wieder dergleichen nachläßige Contribuenten ein nachdrückliches Monitorium ausgefertiget, worinnen Herzog Johannes denen Amtleuten und Räthen des Churfürstenthums Befehl ertheilten, denen Predigern und Beicht-Vätern zu insinuiren, das Volk unter der Predigt in öffentlichen Versammlungen zu vermahnen, und in denen Beichten derohalben zu erinnern, daß, wenn sie ihr Gewissen damit merklich beschwereten, Milch-Speisen

tige neue Bulle de Lacticiniis, zur völligen Ausbauung der Brücke und Aufführung einer Capelle ausstellete[k], welche auch Churfürst Friedrich, und Herzog Johannes zu Sachsen durch besondere Verordnungen publicirten[l], obgleich hierauf ein sehr weniges Geld, zu Fortsetzung besagten Brückenbaues gesammlet wurde.[m]

§. V.

So viel die Gerichtsbarkeit wegen der Brücke anlanget, so gehöret solche unter das Amt Torgau, und hat selbige einen besondern Brückenzoll, welcher doch insgemein nebst dem Damm-Gelde, ingleichen dem Zugbrücken- oder Mastbaum-Zolle, verpachtet zu werden pfleget[a]: Da denn der Pachter nach einer An. 1667 gefer-

Gerichtsbarkeit u. Brücken-Zoll zu Torgau 2c.

Speisen zu essen, und ihr Contingent davon zum Brückenbau noch nicht eingeleget hätten, sie solches vor instehender Fasten nach gebührlicher Taxa, um ihr Gewissen zu reinigen, in die ausgestellten Kasten annoch bewerkstelligen möchten.

k. Vid. Pabsts JULII II anderweitige Brücken-Bulle, in Deutsch- und Lateinischer Sprache, von 20 Mart. 1512, in Doc. Num. LXXVI. In dieser Brücken-Bulle wurden abermahl, und zwar auf andere zwanzig Jahre die Milch-Speisen erlaubet, doch mit dem Unterschiede, daß nunmehro der vierte Theil der ersten zehen Jahre gen Rom, als der obersten Haupt-Kirche, folgen solte, die übrigen drey Theile aber, und hernach die ganze Summa der andern zehen Jahre, solten zur Vollbringung der Torgauischen Brücke verbleiben; Es hat auch der Bischoff zu Meissen, um dem Pabst JULIO II hierinne gefällig zu seyn, allbereits den 12 Oct. 1512, in seinem Bischoffthum, dieses Römische Diploma über die erlaubte Speisen, mit gedroheter zeitlicher und ewiger Strafe, so wohl auch versagter Absolution allen denen, so nach Erlegung eines Groschens und Hellers, die Milch-Speisen nicht essen wolten, publiciren lassen: Dergleichen auch der Bischoff zu Merseburg, THILO, zu dessen Inspection Leipzig gehörete, in seinem Circulo durch ein öffentliches Patent gethan, daß nehmlich bey Christlichen Gehorsam und einer Tod-Sünde, niemand die heilige Fasten durch und in andern gebothenen Fasttagen, Milch-Speise, d. i. Butter, Käse, und was von Milch ist, gebrauchen oder essen solte, er hätte denn jährlich den zwanzigsten Theil eines Rheinischen Güldens, welches damahls ein Groschen und alter Heller gewesen, in die verordneten Kasten eingeleget, mit Bedrohung, so iemand in seiner Beichte daran schuldig befunden würde, der solches übertreten, daß dieselbige Person nicht solte absolviret, noch weniger zum Tisch des Herrn zugelassen werden, er habe dann um dieser Mißbrauchung halber überall gnug gethan, und den erhaltenen gebührlichen Theil erfüllet und eingeantwortet. Es ward also iedermann ermahnet, seiner Seelen Heil und Seeligkeit hierinne wohl zu bedenken, und was sich ein ieglicher daran schuldig und sträflich wisse, dasselbe noch in Zeiten, in die geordnete Kirchen-Kasten einzulegen, oder dem Erz-Priester seines Stuhls, darinnen er wohnhaftig, zu überhändigen, damit er die Absolution erlangen, und sich hierinne vor zeitliche und ewige Strafe verwahren möge.

l. Vid. Verordnung Churfürst Friedrichs und Herzog JOHANNIS zu Sachsen, d. d. Weimar am Sonntage Lætare, Anno Domini XVC dreizehen, die Verlängerung des Ablasses auf andere zwanzig Jahr, zu Erbauung der Brücke zu Torgau betreffend, in Doc. Num. LXXVII, darinne unter andern befohlen ward, die Pfarr-Herren zu erinnern, daß sie und die Beicht-Väter sich wohl vorsehen solten, niemanden der Beichte zu absolviren, der sich des Indults gebrauchet, und nicht eingeleget hätte. Add. D. V. E. Löschers Reformations-Acta, Tom. I, p. m. 99.

m. Dieses kam her von denen particulariter verschiedenen Gastwirthen, und andern privatis ertheilten Freyheits-Briefen, über erlaubte Milch-Speisen; Gestalt man findet, daß, als Herzog George einstens zu Oschaz einen Gastwirth mündlich und ernstlich bestrafte, daß derselbe zur Fasten-Zeit nicht nur Milch, Käse und Butter, sondern gar auch Fleisch gespeiset, habe er sich mit seinem erlangten Freyheits-Briefe entschuldiget. Vid. D. Luthers Tisch-Reden, Ed. Lipf. 1700, p. 534. Endlich, und als kaum die ersten fünf Jahr dieser neuen Milch-Speisen-Freyheit verflossen, kam An. 1517 der neue Reformations-Dienst des seligen Lutheri hinzu, welcher durch Paulum Coloss. II, v. 16 iedermann zuruffet: **Lasset niemand euch Gewissen machen, über Speise oder über Trank**, und aus Rom. XIV, v. 17: **Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, wer darinne Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth.** Und dadurch fiel das allbereits sehr wankende Vertrauen auf dergleichen Milch-Speisen-Freyheits-Briefe, insonderheit in dem Churfürstenthum Sachsen vollends hinweg, und die zum Torgauischen Brücken-Bau in denen Kirchen ausgesetzte Kasten, so allbereits in 18 Jahren von An. 1501 bis 1517 nichts mehr zur ferneren Vermehrung der steinernen Pfeiler, und Fortsetzung des Brückenbaues heraus gegeben hatten, blieben vollends von allem Beytrag leer, und wurden die übrigen Pfeiler samt der ganzen Brücke ohne steinerne Schwibbögen vollendet, und nur mit hölzernen Balken verbunden.

§. V. a. Vid. dergleichen Pacht-Brief unterm dato Dreßden, den 9 Febr. 1692, in Docum. Num. LXXVIII. Durch diese auch in denen ältesten Zei- ten

gefertigten Brückenzoll-Ordnung, denselben einzunehmen berechtiget ist, wie denn auch solche verbunden, diejenigen Schiffe, so sich angeben, und durch die Brücke fahren wollen, mittelst Aufziehung der Zugbrücke, gegen Erlegung eines gewissen Geldes passiren zu lassen, und übrigens den Elb-Brückenbau, in steinernen Pfeilern, ingleichen denen von Pfählen geschlossenen und oben hergelegten Jochen zu erhalten, nicht weniger die Eisböcke und Ufer-Gebäude fleissig zu recognosciren, auch da nöthig repariren zu lassen: Wobey doch, so viel die Eisböcke anlanget, alle Schiffer, Müller und Fischer zu Torgau, dem Herkommen gemäß, und gegen eine gewöhnliche Ergötzlichkeit, das Eis vorhero, und damit es desto ehe auf denen Eisböcken zerbrechen, und seinen Fortgang gewinnen möge, aufhauen und loseisen müssen.

§. VI.

Unglücks-Fälle und andere Begebenheiten auf der Brücke zu Torgau.

Was man sonsten in denen Annalen, von grossen Gewässern, gefährlichen Eisfarthen, Unglücksfällen und andern Begebenheiten allhier noch anmerken könte, als daß An. 1614, da das Eis gegangen, ein Mensch, auf einer Eisscholle sitzend, daselbst angeschwommen, den man von der Brücke aufgefangen und errettet, der aber doch noch an den Galgen gekommen; Ingleichen daß Anno 1605 ein Schneiderpursch, welcher am 3 November d. a. seinen Vater rücklings mit einem Brodmesser erstochen, und darauf den 13 December von dieser Brücke hinunter in die Elbe gestürzet und gesäcket worden; solches stellet man der Glaubwürdigkeit derer Geschichtschreiber anheim. Als etwas weit merkwürdigers aber ist allhier anzuführen, daß An. 1694 der damahlige Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen, Herr Friedrich August, da er zur Huldigung nach Torgau, und zwar in eben dem Monate und Tage, da vor zwey hundert Jahren der Grundstein zur Brücke geleget, gekommen, auf derselben angenommen und beneventiret worden; das allermerkwürdigste aber dürfte wohl dieses genennet werden, daß am 26 Jun. 1730, am dritten Tage des Jubel-Festes Augspurgischer Confession, Nachmittags gegen vier Uhr, vier Allerdurchlauchtigste Friedriche, als die beyden Großmächtigsten Könige in Pohlen und Preussen, nebst Dero beyderseits Kron-Prinzen Hoheiten, und übrigen hohen Svite, nachdem Dieselben aus dem weltberühmten grossen Campement bey Mühlberg, auf der Elbe zu Schiffe nach Pretzsch und Wittenberg gegangen, auf viel schönen Gondoln und kleinen Jagd-Schiffen, durch die Brücke zu Torgau passiret; worbey die Stücken in der Brücken-Schanze gelöset worden, und die Bürgerschaft mit ihren Doppelhaken und Musqveten, auch eine Compagnie Curassier, so nach altdeutscher Art mit Panzern, Helmen, Schildern und grossen Schlacht-Schwerdtern versehen gewesen, die Hohen Herrschaften, in Gegenwart des Löbl. Torgauischen Stadt-Magistrats, am Ufer salutiret haben.

§. VII.

Capelle Nicolai am Ende der Brücke.

Am Ende dieser Brücke hatte Churfürst Friedrich zu Sachsen ehedem eine Capelle, so dem Heil. Nicolao, als dem gemeinen Wasser- und Brücken-Patron, gewid-

ten unternommene Verpachtung aber ist die Brücke in schlechten Zustand gerathen, gestalt denn An 1558, Sonntags Dionysii, als des Herzogs zu Sachsen, Heinrich des Frommen, hinterlassene Wittib, so in Torgau residiret, und auch daselbst An. 1561 gestorben, Frau Catharina von Mecklenburg, nebst einem Fräulein über die Brücke fahren wollen, selbige dergestalt baufällig und gefährlich befunden worden, daß selbige lieber aussteigen, und nebst der Fräulein, zu Fusse hinüber gehen, als sich einer augenscheinlichen Gefahr aussetzen wollen, wie denn auch würklich eines von ihren Pferden durchgebrochen, und in den Strohm gestürzet.

§ VI.

gewidmet war, aus der Butter- und Milchspeisen-Collecte erbauen lassen [a], so man vor das Wahrzeichen der Brücke gehalten, an deren Stelle sich itzo ein Privathaus unterhalb der Brücke befindet.

§. VIII.

Steinerne Brücke zu Zwetau.

Uber vorherbeschriebener Torgauischer Elb-Brücke, ist nicht nur der schöne Damm von fester Erden, fast von Zwetau an, durch die tiefgelegenen Wiesen, mit einigen hohen Brücken über die kleinen Arme der alten Elbe aufgeführet, sondern es ist auch auf einem adelichen und dem Herrn Hofgerichts-Assessori zu Wittenberg, Herrn von Leipziger gehörigen Dorf- und Ritter-Sitze Zwetau, ebenfalls An. 1730 und zwar auf Königliche Kosten eine aus verschiedenen gewölbten Schwibbogen bestehende, und mit dem Königl. Pohln. Wapen bezierte Brücke erbauet worden, welche man noch ehe als die Torgauische, passiren muß. [a]

Viertes Capitel.

Von denen ehemahligen Elb-Brücken und itzigen Fähren der Sächsischen Chur-Stadt Wittenberg und deren Beschaffenheit.

Innhalt.

§. I. Der Brücke zu Wittenberg Erbauung, erlittener Schaden und endlicher Ruin: Nothwendigkeit einer Brücke daselbst. II. Beschaffenheit derer Fähren zu Wittenberg, des Fähr-Zolles und dessen Befreyung. III. Eine natürliche Brücke, ohnweit Zahna, bey dem also benannten Poltersprunge.

§. I.

Erbauung der Brücke zu Wittenberg, erlittener Schaden und endlicher Ruin. Nothwendigkeit derselben.

Vor Alters hat man bey der Sächsischen Chur-Stadt Wittenberg, über den Elbstrohm gegen Mittag, eine Uberfarth oder Fähre gehabt, und ward aus dieser Ursache die Stadt Wittenberg von denen Sorben und Wenden Well- oder Bell-Brod, auch Bell-Brad, ein weisser Uberfurth, zum Unterscheid des über der Elbe gegen Mittag liegenden Dorfes Broda oder Pradau genennet: Nach der Zeit hieß man sie Wittebrod oder Wittekinds Uberfuhrt [a]. Was nun besonders die daselbst angelegt gewesene Elb-Brücke anlanget, so ist gewiß, daß vor Herzog Friedrichs des Dritten Zeiten dergleichen noch nicht erbauet, sondern bloß eine Fähre befindlich gewesen [b]. Als aber Herzog Friedrich der Dritte zur Regierung kommen, hat derselbe, wie der bekannte Poet Taubmannus in seinem Panegyrico seculari meldet, An. 1487, oder wie einige wollen An. 1490 eine hölzerne Brücke über den Elbstrohm, ohnweit der Stadt Wittenberg anlegen, und dero Joche auf eilf Böcke oder Pfeiler legen lassen [c]; wiewohl dieselbe nach der Zeit, da sie

§. VII. a. MICHAEL BOIEMVS in Vita ALBERTI III Animosi, Duc. Saxon. Lib. I schreibet also: *Sacellum* Albi proximum fuisse dicitur, quo destructo domus ædificata est ferme *ponti* contigua, infra *pontem* tamen.

§. VIII. Vid. den Prospect der steinernen Brücke zu Zwetau, ohnweit Torgau, in Append. Fig. Num. XXII.

Cap. IV.

§. I. a. Vid. LVDOV. PERSON in Orat. de Witteberga, 1598.

b. Wie solches aus einigen auf dem Rathhause zu Wittenberg befindlichen alten Urkunden in mehrern zu ersehen, nach welchen An. 1380 WENCESLAVS und Albrecht, Herzoge zu Sachsen, wegen des Fähr-Geldes, am St. Jacobs-Tag, eine scharfe Verordnung gegeben haben.

c. Deren Gestalt man noch auf einem grossen gedruckten Bilde der Stadt Wittenberg zeiget. DRESSERVS de Præcipuis Germaniæ Urbibus, p. 606 schreibet hiervon also: Ab hoc FRIDERICO III, Electore, *Pons* in Albi exstructus est, & arx de integro ædificata. Add. Mart. Zeiler in Germania Nov-antiqua, P. III, Cap. IV, p. m. 115.

sie nur hölzern, und eben nicht allzufeste verbunden gewesen, durch die Ergiessung des Elbstrohms, und sonderlich den 12 Merz An. 1546 durch die starken Eisschollen, als welche zweene Joche, und also den sechsten Theil der Brücke hinweg gerissen, grossen Schaden erlitten[d], und etliche mahl repariret werden müssen, bis endlich An. 1547 Churfürst Johann Friedrich diese Brücke, vor dem bekannten Treffen bey Mühlberg, als Carolus V mit seinen Truppen dieselbe passiren wollen, zur Helfte abbrechen, An. 1635 oder 1637 aber der Schwedische Feld-Marschall Bannier, ganz und gar hinweg brennen und ruiniren lassen[e], daß also nach der Zeit, bis itzo niemahls wieder eine Brücke, vor und um Wittenberg erbauet, sondern um An. 1683 eine Schiff-Brücke, welche doch auch bald wieder eingegangen, daselbst angeleget worden. Wie aber sowohl zu Vermehrung des Königlichen und Churfürstlichen Interesse, als auch der dasigen Academie Aufnahme und Beförderung des Commercii, es höchstnöthig sey, diese ehemahls bey Wittenberg erbauete Elb-Brücke[f] auf das neue über den Strohm zu schlagen: Solches haben die Abgeordneten derer beyden Universitäten Leipzig und Wittenberg, in einer besondern, bey letztverwichenen Land-Tage zu Dreßden unterthänigst überreichten Schrift von 17 Sept. 1731 mit mehrern vorgestellet, wobey es noch zur Zeit auf gnädigst abzufassende Resolution beruhet.

§. II.

Beschaffenheit derer Fähren zu Wittenberg, des Fährzolles und dessen Befreyung.

Inzwischen bedienet man sich zur Uberfarth besonderer angelegten Fähren, unter welchen diejenige, ohnweit dem Dorfe Pradau oder Broda, welches in der Wendischen Sprache so viel als eine Uberfahrt, Trajectum, bedeutet, vor die älteste zu halten: Gestalt man denn, wie bereits oben angemerket worden, An. 1380 ein von Wenceslao dieserwegen und des Fähr-Geldes halber ertheiltes Privilegium findet, in welchem die Abgabe des Fähr-Zolles, so ehedem nur vier Pfennige gewesen, wegen derer aufzuwendenden Unkosten, bis auf einen Groschen hinüber, und einen Groschen wieder herüber, erhöhet worden[a]. Heutiges Tages ist sonderlich wegen der Fähren-Freyheit um die Gegend Wittenberg, und zu Verhütung aller sonst besorglicher Mißbräuche, das am 11 Jun. 1679 ausgefertigten Fähren-Mandat, in einem anderweitigen unterm dato Dreßden den 3 Februar 1697 ausgelassenen Patente[b] wiederholet, und in selbigem die Befreyung vom Fähr-Zolle, nur auf wenige Personen, auch mit besondern Bedingungen eingeschränket, worunter doch Geistliche, Studenten, und diejenigen, so in Herrschaftlichen Angelegenheiten dieselbe passiren müssen, ausdrücklich benennet sind.

§. III.

d. Welches TAUBMANNUS in einem Anno 1606 an D. Andr. Schatonem, Medicum, übergeschriebenen Epigrammate, folgender massen beklaget:

Horrentûm glacie furor impetuosus aquarum
Disjecit nostri nobile *Pontis* opus,
Pontis opus quo docta suas transferre per Albim
Ad juga Leucoridum turba solebat opes.
Sex secum abstraxit compages, Schato jugorum,
Ludibriumque feris quinque reliquit agris.
Rejice tot numeros, quot *Pons* juga salvus habebat
In verbo MeDICVs tempus habere potes.
Non mihi sunt ævi præcordia saga futuri
Hæc tamen eluvies multa timere jubet,
Ne vel Relligio vel publica Curia rerum
Discidium videat, *Pontis* ob excidium.

Add. D. EBERUS in Calendar. Historic. p. 106.

e. Vid. Hortleder in der Reichs-Handlung, p. 1643, §. 127.

f. Wovon noch bis itzo in dem Zeug-Hause zu Wittenberg ein künstliches Modell verwahret seyn soll.

§. II. a. Vid. neue Erledigung derer in An. 1653 und 1657, bey gehaltenen Landes-Zusammenkünften, zweifelhaften Fällen, Tit. von Justitien-Sachen, N. XCII, p. 115.

b. Vid. Patent, was vor Personen hinführo bey der Fähre zu Wittenberg die Fähren-Gerechtigkeit geniessen sollen, d. d. Dreßden, den 3 Febr. 1697, in Doc. Num. XXIX.

§. III.

§. III.

Hinter Wergzahna gegen das Dorf Rahnsdorf, ohnweit Zahna, hielt man vor diesen diejenige Brücke, so man den Poltersprung nannte, für die breiteste und festeste Brücke in Sachsen [a], von welcher als etwas sonderliches zu bemerken, daß dieses Wasser, so in der so genannten Nacht-Henige, und zwar im Herbst und Frühlinge wohl eine Hand hoch herfür qvillet, sowohl auch seines Poltern halber, so es verursachet, der Poltersprung genennet wird, wenn es ohngefehr eine halbe Stunde geflossen, sich wieder in die Erde versickert, und über tausend Schritte weit, mit vielen Geräusch, an einem andern Ort wieder zum Vorschein kommet. Es ist also diese natürliche Brücke fast eben also, wie der Fluß Anas im Königreich Spanien, beschaffen. Eine natürliche Brücke ohnweit Zahna.

Fünftes Capitel.

Von denen Magdeburgischen, Hamburgischen und andern Elb-Brücken.

Innhalt.

§. I. Magdeburgs Fruchtbarkeit, Belagerung, Brücken. II. Elb-Brücken zu Hamburg. III. Brücken zu Dessau, so eingegangen: Schiff-Brücke oberhalb Barby, und andere Elb-Brücken zu Königsgrätz, Brandeis, Leitmeritz, Radisfurth, und ehedem zu Pirna.

§. I.

Die in denen Geschichten bekannte Hauptstadt des Herzogthums gleiches Nahmens, ich meyne Magdeburg [a], könte ihrer Fruchtbarkeit halber eben sowohl mit der Elbe, als Egypten mit dem Nil-Strohme verglichen werden: Gestalt es denn hierbey weder an seegensvollen Kornbaue, trefflicher Viehzucht, noch weniger an reichen Fischfange ermangelt. Im Jahre 1631 muste diese Stadt, durch die, von denen Kayserlichen Generalen, Tylli und Pappenheim unternommene Belagerung, ein Hartes ausstehen [b], und kunte sie diesen Schaden in geraumer Zeit nicht verwinden: Wovon die Historici umständliche Erwehnung thun. Da nun aber die Elbe unterhalb der Altstadt fliesset; so ist, derer zur Beförderung des Commercii zu Lande, hin und wieder angelegten Brücken halber, bereits unten [c] hinlängliche Nachricht ertheilet worden, zu welcher Beschreibung nur noch dieses zu setzen, daß, wenn man von Zerbst aus nach Magdeburg reiset, man über einen Damm, so eine deutsche Meile lang ist, auf 31 Knittel-Brücken bis Magdeburger Fruchtbarkeit, Belagerung, Brücken.

§. III. a. Vid. Beschreibuung des so genannten Poltersprungs bey der Churfürstlichen Sächsischen Stadt Zahna, und der über selbigen sich befindenden natürlichen Brücke, in Doc. Num. LXXX. Eines Buller-Borns oder Polter-Brunnens ohnweit Eresburg, beym Flecken Oldenback, gedenket Knauth in der Beschreibung von Sachsen-Land, p. m. 80. 81.

Cap. V.

§. I. a. Vid. Sam. Walthers Nachricht von denen Antiqvitäten in Magdeburg, welche den Ursprung der Stadt betreffen, Magdeburg, 1725, 4. David. Angely Histoire de la Ville de Magdebourg, a Magdebourg. 1724, 8.

b. Vid. M. Gottlieb Sam. Treuers Magdeburgum & excidium Magdeburgense, Lipſ. 1702, 4, & quidem eo die, nimirum X Maji, quo ante unum & septuaginta annos urbs Magdeburgensis funditus eversa est.

c. Sect. III, Cap. IV, §. XII. Es merket hierbey der selige Hof-Rath Marperger, in seiner eröffneten Wasserfahrt p. m. 75 an: Wie die Brücke bey Magdeburg, vor die von oben, sonderlich aus Sachsen herunter kommende Schiffe, wegen der nahe darunter gebaueten Mühlen, und zum Durchhelfen derer Schiffe, erforderlichen vielen Mannschaft, die gefährlichste und kostbarste Passage sey. Add. ib. Cap. IX.

§. II.

bis zu der Stadt hinfahren muß: welches vermuthlich daher, weil der Elbstrohm um diese Gegend sich verschiedentlich theilet, nicht anders kommen können. Es führet auch eine gewisse breite Gasse in Magdeburg, noch bis auf diese Stunde, den Nahmen wiewohl abusive der Schuhbrücke, weil man etwa wie auf denen ordentlichen Brücken in der Mitte zu fahren, und auf beyden Seiten zu gehen pfleget, dahin die breiten Gassen zu Breßlau, so die Schuh-Kupferschmieds-Brücken u.s.f. benennet werden, gleichfalls zu ziehen.

§. II.

Elbbrücken zu Hamburg

Die fast durch ganz Europa ihres Commercii wegen berühmte Stadt Hamburg ist, des Durchflusses der Elbe und Elster halber, gleichsam in verschiedene Inseln vertheilet, und mit nicht wenig Brücken versehen[a], unter welchen diejenige wohl die herrlichste gewesen, welche ein gewisser König in Dännemark, An. 1644 mit Aufwand vieler tausend Rthlr. Unkosten, daselbst erbauen lassen: dero Kostbarkeit dennoch in denen Kriegs-Troublen An. 1645 durch den Obristen Helmold Wrangeln, als welcher dieselbe gänzlich abbrechen und ruiniren lassen, auf einmal sich verlohren[b]. Heutiges Tages gehet zu Hamburg eine grosse lange Brücke über den Hauptstrohm der Elbe östlicher Seite: Uber den daraus abgeleiteten Canal aber, so durch den Fischmarkt südlicher Seite geleitet wird, und unten beym so genannten Baume, oder demjenigen Wasser-Thore, bey welchem die grossen Seegel-Schiffe anlanden, einen Hafen formiret, siehet man verschiedene kleine Brücken angeleget, welche, ob sie gleich nicht kostbar, dennoch zu Beförderung des Commercii vortrefflich beqvem sind[c]. Acht Meilen hinter Hamburg nordwerts, in der freyen Reichs- und Hansee-Stadt Lübeck, ist die berühmte Dankerts-Brücke[d], ingleichen zu Ratzeburg, einer Niedersächsischen Stadt, die mehr als 300 Schritt lange Brücke von Holzwerk[e] nicht zu vergessen.

§. III.

Brücken zu Dessau, so eingegangen. Schiffbrücke oberhalb Barby und andere Elbbrücken.

Nahe bey Dessau war im dreyßigjährigen Kriege, ebenfalls eine schöne Brücke über die Elbe geschlagen: Welche aber eben wie die An. 1642 von denen Kayserlichen[a] oberhalb Barby angelegte Schiff-Brücke, ingleichen diejenige, so in eben diesem Jahre die Schweden bey Sandau erbauen lassen, durch die Gewalt des Feindes ganz und gar ruiniret worden, die Brücken zu Königsgrätz, Brandeis, Melnigk, Rautenitz, Leutmeritz[b] und Radisfurth[c] gehören ebenfalls zu vorerwehnten Elb-Brücken. Man findet auch, daß zu Pirna E. E. Stadt-Rath daselbst Anno 1563 durch Martin Heinzen eine Brücke von der alten Pforte, bis hinüber auf den Werth oder Werder, so über der Elbe beym Dorfe Kobitz ist, mit einer Schnure haben abmessen lassen: Wobey der damahlige Bürgermeister Jacob Süßemilch, inglei-

§. II. a. Vid. ANONYM. Beschreibung des Elb-Strohms, p. m. 478.

b. Vid. ANON. Beschreibung des Elb-Strohms, p. m. 483.

c. Vid. M. PETR. HESSELII Beschreibung des Elb-Strohms, Hamb. 1678, 4, c. figg.

d. Vid. Voyages de MR. DE MONCONYS, Tom. III, p. m. 64.

e. Vid. MART. ZEILERI Germania Nov-antiqu. Argentor. 1674, Cap. XXV, p. m. 666.

§. III. a. Es geschahe dieses An. 1631 eben an dem Tage, da Magdeburg von dem General Tilly erobert ward, nehmlich den 10 May. Vid. ANON. Beschreibung des Elb-Strohms, p. m. 289.

b. Vid. Melissantes in Geogr. Noviss. p. m. 1121. Es gehet solche über die Elbe, Mulde und Eger, ist von Holz, oben mit steinernen Lehnen und ziemlich lang.

c. Einem Dorfe bey Schlackenwerde, woselbst die Eger in die Elbe fliesset, und eine ziemlich lange und bedeckte hölzerne Brücke über die Eger gehet, so über 800 Gülden zu bauen gekostet. Vid. Beschreibung des Fichtelberges, in Norgau liegend, Leipzig, 1716, 4, p. m. 30.

d. Was

ingleichen Benno Gleditz, Rathsverwandter auf dem so genannten Erdhübel vorn Stadt-Thore gestanden, welches Dienstags nach der Creutz-Woche obigen Jahres geschehen. [d]

Sechstes Capitel.

Von denen berühmten Milden- oder Mulden-Brücken und deren Beschaffenheit.

Innhalt.

§. I. Mulde oder Milde Benennung, Ursprung, auch was vor sonderbare Brücken über solche erbauet. II. Sonderbare Mulden-Brücken in dem Fürstenthum Anhalt. III. Brücken zu Aue, Bitterfeld, Buchau und Lunzenau. IV. Steinerne Milden-Brücken zu Coldiß und Dessau. V. Merkwürdige Brücken bey der Churfürstlichen Stadt Döbeln, nebst deren Wahrzeichen. VI. Brücken zu Düben, Eibenstock und sonderlich zu Eilenburg, und deren Beschaffenheit. VII. Brücken-Scherfer zu Eilenburg und deren Ursprung. VIII. Steinerne Brücken zu Cunradsdorf, Brücke oberhalb der Stadt Freyberg, Hals-Brücke daselbst, und Brücke zu Glauche. IX. Beschaffenheit der Brücke zu Grimme, und des darauf gelegten Brücken-Zolles, so wohl auch ehemahligen Wahrzeichens. X. Brücken zu Hartenstein und Schneeberg, sonderlich die steinerne Mulden-Brücke zu Nossen und Penigk, ingleichen zu Plauen an der weissen Elster. XI. Der Churfürstl. Sächsis. Stadt Rochlitz Natur-Gaben, und daselbst angelegte Brücke, deren Erbauer und Beschaffenheit, auch wie man vorhero sich statt der Brücken eines Steges bedienet. XII. Mulden-Brücken zu Rochsburg und Roßwein, auch deren Reparatur. XIII. Mulden-Brücken zu Schneeberg, beym Eisenfurth und an der Silber-Strasse. XIV. Brücke zu Siebenlehn, an deren statt heutiges Tages ein breiter Steg zu finden: Brücken zu Wechselburg und Zwickau, so mit einer Dachung versehen.

§. I.

Mulde oder Milde Benennung, Ursprung, auch was vor sonderbare Brücken über solche erbauet.

Die Sächsische Milda [a] oder Mulde hat ihren Nahmen von zweyen Wassern bekommen, deren eines die Freybergische [b], das andere die Schneebergische oder Zwickauische [c], ingleichen die Voigtländische Mulde benennet wird. Uber beyde fehlet es nicht an wohl angelegten, kostbaren und steinernen Brücken. Die Freybergische Mulde pranget von denen beyden davon benannten Dörfern Böhmisch- und Deutsch-Mulde, herab, bis an die Halsbrücke unter Freyberg zu rechnen mit sieben Brücken: Die Stadt und Amt Nossen mit einer, Roßwein mit einer, Döbeln mit zwey Brücken, Leißnig mit einer, Grimme mit einer, Eilenburg mit dreyen, Düben und Bitterfeld mit zweyen, und endlich Dessau mit der, obwohl letztern doch kostbarsten Brücke. Die Schneebergische und Voigtländische Mulde zeiget eine aus lauter Qvaderstücken angelegte Brücke zu Rochlitz, eine zur Passage beqvem gemachte Brücke zu Eibenstock, Buckau, Aue, zwischen

d. Was wegen Erbauung dieser Brücke von Churfürstlicher Seite unterm dato Dreßden, den 10 May 1564 gnädigst anbefohlen worden, vid. in Doc. Num. LXXX. b.

Cap. VI.

§. I. a. Als welche von Alters her, unterhalb Grimme bis zum Ausflusse, Milda, oder besser Mulda geschrieben wird, dahero auch das Kloster Lausigk bey Bitterfeld an der Mulden den Nahmen Milden- oder Müldenstein erhalten. Vid. KNAVTH. in Prodrom. Histor. Misn. p. m. 19.

b. Diese entspringet über Frauenstein beym Mückenberge, gegen die Berg-Stadt Graupen in Böhmen, ohnweit der Meißnischen Gränze, woselbst sie folgende Wasser, Flüsse und Bäche zu sich nimmet: als die Gimlitz, Chemnitzbach, Münzbach und Loßnitz, Bobritzsch, Breitenbach, Marienbach und gegen Döbeln zu, die Strieglitz, Zschopa, Sehma und Flöhe bey Augustusburg. Vid. KNAVTH. Prodr. Hist. Misn. p. m. 12, 13, 14. ALBIN. in der Meißnischen Chron. Tit. XXIV, p. 328. BECMANN. in der Historie von Anhalt, III Th. I B. II Cap. §. 2. p. m. 96.

c. Welche auf der so genannten Kutten-Heyde, über

zwischen Schneeberg und Hartenstein, Silber-Straß, Zwickau, Glauche, Penigk, Rochsburg, Lunzenau, Wechselburg und Colditz; Freyberg aber selbst wird durch die ungemeine so genannte Halsbrücke und Wasserkunst, welche zum Behuf derer Bergwerke fast mitten in den Muldenstrohm aufgebauet worden, an sich noch viel herrlicher.

§. II.

Sonderbare Mulden-Brücken in dem Fürstenthume Anhalt.

Damit man aber die Fürtrefflichkeit dieser wohl angelegten meist steinernen Mulden-Brücke desto genauer wahrnehmen könne: So zeiget sich in deren nach alphabetischer Ordnung angestellten Betrachtung, daß dieser Strohm dadurch so vortheilhaftig worden, als wohl nicht leicht ein anderer Strohm Deutschlandes, in so ferne die Brücken desselben betrachtet werden, hierinne sich distinguiret. Im Fürstenthum Anhalt ist schon zu Zeiten Fürst Joachimi Ernesti An. 1583 eine hölzerne Brücke [a] von 9 Jochen, ohnweit der Gegend, wo itzo die Uberfarth bey Roßlau zu geschehen pfleget, über die Mulde angeleget gewesen, dero Länge auf 333 Ellen, die Breite aber auf 13 Ellen sich erstrecket; auch haben den Grundstein zu dieser Brücke der Fürst selbst in eigner Person, sowohl auch dessen vornehmste Räthe, Johann Heise, Caspar Ziegler und Ludwig Heine, welchen die Fürstlichen Prinzen und übrige Hof-Cavalliers beygetreten, mit gewöhnlichen Solennitäten geleget. Die Baumeister waren Petrus und Bernhard Niuron von Lugano bürtig, von welchen der eine, Petrus, das Schloß zu Dessau erbauet, und unter dem Titul eines General-Baumeisters bekannt gewesen; die Einweihung dieser Brücke geschahe am Christ-Abend den 24 December 1583 und sind, wegen Unpäßlichkeit Fürstens Joachimi Ernesti, von dero beyden ältesten Prinzen, Prinz Johann Georgen und Prinz Christianen, die erste Uberfarth geschehen, welchen ein Fuhrmann des Raths zu Leipzig, und hernach ein Bürger von Zerbst, Peter Schleiffer genannt, gefolget. Sonst war auf dieser Brücke, wegen derselben kostbaren Erbauung, ein gewisser Brückenzoll, als von einer Person zu Fuß 3 Pfennige, einem Pferde 1 Groschen, einem Faß Bier 2 Groschen, und einem durchgehenden Schiffe 12 Groschen eingeführet. Von denen übrigen zwey Milden-Brücken, so ehedem daselbst sich befunden, ist die eine an dem Wittenbergischen Thore eben an dem Tage, an welchem die Stadt Magdeburg erobert worden, nemlich den 10 May 1631 durch den in der Schanze commandirenden Kayserlichen Hauptmann Nidrum, da selbige schon An. 1625 gröstentheils eingegangen [b] vollends in Brand gesetzet, und ob sie wohl 48 Jahr, 2 Wochen und 4 Tage gestanden, damahls auf einmahl ruiniret, An. 1669 aber 60 Ellen lang wieder erbauet, und An. 1697 wegen des neu angelegten kostbaren Mühlen-Dammes, noch auf so viel Schritte vergrössert worden. [c]

§. III.

über denen Städtlein, Gottesberg und Eibenstock, nicht weit von St. Peter oder Peters Kirchen, an denen Voigtländischen Grenzen entspringet: Dahero auch solche die Voigtländische Mulde benennet wird. Es führet dieselbe ebenfalls viel starke Wasser bey sich, und unter andern die Pehla, das Schwarzwasser, das Chemnitzwasser u. s. f. Diese beyde Mulden aber kommen nahe unter Colditz, bey dem Dorfe Sermitz zusammen, und gehet hernach der ganze Strohm auf Grimma, Trebsen, Wurzen, Nischwitz, Puchau, Colla, Groitzsch, Wedelwitz und Eilenburg.

§. II. a. Vid. M. Jerem. Simons Eilenburgische Chron. P. III, p. m. 597. Auf die Erbauung dieser Brücke hat GREGOR. BERSMANNVS, Rector in Zerbst, An. 1584 ein Lateinisches Carmen gefertiget, welches in Doc. Num. LXXXI zu lesen. Es ist auch den 6 Febr. 1584 ein dergleichen deutsches Carmen in Form eines Gesprächs zum Druck gekommen, unter dem Titul: Gespräch eines Bo-

then

§. III.

Der ohnweit Schneeberg gelegene Bergflecken Aue zeiget, sowohl im Gerichts-Siegel als dem Augenscheine, zwey obgleich nur hölzerne Brücken, deren eine über das Schwarz-Wasser, die andre über die um diese Gegend heftig vorbey rauschende Voigtländische Mulde geschlagen[a]. Zu Bitterfeld, im Sächsischen Chur-Creyse, wo sonst nur eine Fähre gewesen, ingleichen zum Kloster Buchau an der Döbelischen Mulde zu Lunzenau, wie zu Budweis im Bechiner-Creyse, so an Oesterreich und Mähren grenzet, sind ebenfalls über die Böhmische Mulde verschiedene hölzeren Brücken erbauet.[b] Brücken zu Aue, Bitterfeld, Buchau und Lunzenau.

§. IV.

Die steinerne Mulden-Brücke zu Colditz, einer Churfürstl. Sächsischen Stadt im Leipzigischem Creyse, ohnweit dem Schloß-Thore ist vortrefflich gewölbet, und sind deren zwey hohe Pfeiler bereits An. 1584 aufgeführet worden; unter welchen ein Platz, so zuvor mit starken Mauerwerke gefasset gewesen, noch höher überschüttet, und anfangs zu einen Baumgarten, itzo aber zu der so genannten weissen Burg zubereitet worden[a]. Zu Dessau, einer Hauptstadt des Fürstenthums Anhalt, ließ der Stadt-Magistrat daselbst An. 1545 ebenfalls eine treffliche Brücke anlegen, auf welcher Fürst Joachimus zu Anhalt, in Betracht der grossen Baukosten und weil der Rath diese Brücke in baulichen Wesen erhalten muß, einen Brückenzoll verstattet. Die itzige Milden-Brücke aber ist unter Administration Christodori Albini, verstorbenen ältesten Bürgermeisters, auf das neue erbauet worden, und bestehet aus 15 Jochen, deren 12 im Wasser, und 3 auf dem Lande stehen. Auf dem Werder aber ist das Zollhaus und Thor aufgerichtet, so im Mittel der Brücke sich zeiget: Nahe beym Ausflusse der Milde präsentiret sich diejenige Brücke, welche Fürst Joachim Ernst zu Anhalt, wegen der ehemahligen Beförderung der Uberfarth, noch ausser der von ihm angelegten Elb-Brücke erbauen lassen. Nachdem aber solche ganz und gar ruiniret worden, hat Fürst Joh. Georg II An. 1682 auf Anrathen Dero Cammer-Directoris und Jägermeisters des von Wülknitz, besagte Brücke von Grund aus neu und kostbar erbauen lassen, und ist selbige 221 Schritte lang, und 15 Schritte breit. Sie ruhet auf 17 Jochen, und ist auf beyden Seiten mit Lehnen versehen[b]. In dem Thier-Garten oberhalb Dessau ist mehrer Beqvemlichkeit wegen, ebenfalls eine Brücke über die Milde erbauet, deren sich sonderlich die Hohe Herrschaft bedienet. Steinerne Mulden-Brücken zu Coldiz und Dessau.

§. V.

Vor der Stadt Döbeln sind bey dem Ober- und Nieder-Thore zwey schöne steinerne Mulden-Brücken zu bemerken, davon die eine zwar nur aus drey Jochen bestehet, gleichwohl aber so breit ist, daß zwey Wagen darauf einander weichen können. Die andere Brücke aber beym Nieder-Thore ruhet auf 5 gewölbten Jochen, Merkwürdige Brücken bey der Stadt Döbeln.

und

then und Aufsehers der neu erbauten Brücke über die Elbe und Mulde, und zugerichteten Strassen und Wege derselben, in deutschen Versen durch SAM. HEINRICVM, Diaconum zu Dessau.

b. Vid. Theatr. Europ. Tom. I, p. m. 975. Frf. am Mayn, 1635 fol.

c. Vid. Becmanns Historie von Anhalt, III Th. I B. II Cap. §. 2, p. m. 96.

§. III. a. Vid. supr. Sect. I, Cap. I, §. V.

b. Vid. MELISSANTES in Geograph. noviss. p. m. 1123.

§. IV. a. Vid. M. Johann Christian Köhlers Diac. kleine Colditzer Chron. Leipzig, 1672, §. VII, p. m. 7.

b. Vid Becmanns Historie des Fürstenthums Anhalt, l. c. p. m. 96.

und ist an beyden Seiten mit steinernen Lehnen verwahret[a]. An der Ober-Brücke sind vor die Fußgänger erhabene Brücken mit Werckstücken ausgesetzet, und können also benebst zwey Wagen auf jeder Seite annoch eine Person ohne Gefahr passiren: Auf der Niedern-Brücke aber sind in der Mitte zwey Rondele, zur Retirade derer Fußgehenden aufgeführet. Die hölzerne Brücke bey dem Staupitzer-Thore ist zwar ebenfalls auf steinerne Pfeiler geleget, jedoch aber nur vor die Fußgänger, keinesweges aber vor die Fahrenden zubereitet. Vom Wahrzeichen im andern Stocke des ersten Hauses, an der Stadtmauer zur rechten Hand des Ober-Thores, wenn man die Brücke herein kommet, nemlich zwey steinernen hervorragenden Köpfen[b], deren einer gegen Morgen mit dicken Backen und fröhlichem Angesichte über den Zwinger und Mulde auf die Ober-Brücke siehet, und das ankommende Volk anlachet; der andre aber innerhalb der Mauer und Stadt gegen Mittag im Winkel, ein wenig hinter dem Thor-Thurme, mit seitwerts gebogenen betrübten und niederhangenden Kopfe, auch beyden über den Kopf geschlagenen Händen sich präsentiret, ist die Historie von zweyen Brüdern, deren einer das aufs Looß gesetzte Haus gewonnen, und fröhlich worden, der andere aber durch Erhaltung der Niete oder Fehlers, traurig ausgesehen, nicht unbekannt.

§. VI.

Brücken zu Düben, Eibenstock, und sonderlich zu Eilenburg, und deren Beschaffenheit.

Die an statt der vormahligen Fähre angelegte hölzerne Mulden-Brücke zu Düben[a], an der Leipzigischen Strasse, von Wittenberg aus, ingleichen zu Eibenstock, einem alten Bergflecken ohnweit Schneeberg, sind nicht sonderlich[b]: Da hingegen die Churfürstliche von Mulden-Strohm ganz umflossene Stadt Eilenburg, ohne denen kleinern Brücken, als der sogenannten Kuh-Brücke hinter der Vogelstange[c], ingleichen denen beyden Mühl-Brücken bey der fordern und hintern Mühle, sonderlich mit drey schönen zur Strasse gerade ausgehenden Brücken[d] versehen ist: Wovon die erste und Leipzigische vor dem Leipziger Thore zwischen der Sander-Gemeine und der innern Leipzigischen Vorstadt, mit denen zwey absonderlichen sogenannten Förder- und Hinter-Mühl-Brücken fast in Triangel, neben der Forder- und Hinter-Mühle stehet, auch über einen Arm der Mulde, wie jene über zwey unterhalb bey denen Mühlen abgetheilte Brücken, gehet. Die andere noch längere ist vor dem Torgauischen Thore zunechst dem Spittale über den Haupt-Strohm, so Meissen in specie und Osterland scheidet, An. 1558 unter der Aufsicht des Raths-Bauherrn, Bernhard Rinkarts, obwohl nur hölzern erbauet[e]; hingegen aber An. 1585, mens. April. als das angelaufene Wasser so wohl an derselben Brücke, als dem darbey gelegenen grossen Damme vielen Schaden gethan, steinern

§. V. a. Vid. M. Constant. Mörbitzens Archi-Diac. zu Döbeln, Chronica Dœbelensia, Leißnig, 1727. Op. posthum. p. m. 5.

b. Vid. Mörbitz in der Döbelischen Chronic. p. m. 44.

§. VI. a. Woselbst die so genannte Dübensche Heyde sich anfänget, in welcher die Schwedischen Völker An. 1631 mit denen Sächsischen Trouppen sich conjungiret, und auf die Kayserlichen loß gegangen.

b. Doch ist die Dübensche Brücke ziemlich lang, und dahero mit zu bemerken, weil in dem bekannten deutschen Kriege die conjungirte Sächsisch- und Schwedische Armee, über dieselbe nach Leipzig zu, marchiret.

c. Vor dem neuen Thore, nach den Wiesen, Werdern uud Hopf-Gärthen zu, nicht weniger des bey der Thäler Gemeinde auf etlichen Eiß-Jochen über die Mulde erhöheten starken Stegs, von drey neben einander in die Länge gelegten grossen und breiten eichenen Balken, über welchen zu Pferde und mit Schiebkarren zu kommen. Es wird dieser Steg auf oder über den Röhren genannt, weil das Röhrwasser darneben, weit aus dem Berge von Klinkbörnen, durch den Thal, und hernach bey dem Schlachthause über die Mulde, zum dritten mahl aber übern Graben vor dem Leipziger Thore in die Stadt geleitet wird.

nern angeleget worden; Die dritte und längste Brücke ist etwas weiter hinaus gegen Kulzscha zu, und statt der An. 1558 erbauet gewesenen hölzernen Brücke, wegen derer so oft erlittenen Wasser-Schaden, auf Sr. Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen, glorreichesten Andenkens, allerhöchsten Befehl, ohngefehr Annn 1709 auf und zwischen denen Angern, darauf die Mulde beym grossen Anwachs ausgehet, auf 13 steinerne Bogen gegründet [f]. Uberhaupt aber wird durch dieselben die Nahrung der Stadt sonderlich bey angelaufenen Wassern, und da weder zu Wurzen, noch zu Düben, noch zu Colla und Gruna, auf denen Brücken und Fähren, ohne Lebens-Gefahr über die Mulde fortzukommen, sodenn die Reisende diese Brücken der Stadt zu paßiren genöthiget werden, vortrefflich befördert [g]. An. 1733, mens. Febr. bediente man sich, wegen einiger durch den Eisstoß den Brücken zugefügten Schadhaftigkeit, daselbst derer Fähren, welche doch, nachdem selbige repariret, hinwiederum abgeschaffet worden. Und ist hierbey, wo nicht ominös, doch merkwürdig, daß, als Ihro weyland Königliche Majestät in Pohlen, glorwürdigsten Andenkens, Nachts vorm Neuen Jahre 1733 über die Fähre zu Wurzen, auf eingeholte Nachricht, wie das Eiß nach Eilenburg zugegangen gewesen, noch auf die Leipziger Messe gereiset, und den 4 Jan. über Eilenburg das letztemahl vor dero am 1 Febr. 1733 zu Warschau erfolgten tödtlichen Hintritt, wieder nach Dreßden reisen wollen, man auch bereits im Eilenburgischen Post-Hause die Pferde parat gehalten, gleichwohl das unter diese Brücke am 3 Jan. Mittags aufgeschwollene Wasser und starke Eis die mit grossen Ketten angelegten Pfähle an derselben ausgehoben, und 2 Joche, darauf noch ein Bürger stehen blieben und erhalten worden, herab in den Strohm gefallen [h], Ihro Königliche Majestät so dann über die Wurzner Fähre keinesweges aber die Eulenburgische Brücke nicht ohne sonderbares Nachdenken ihre Rückreise nach Dreßden zu nehmen genöthiget worden.

§. VII.

Brücken-Scherfer zu Eilenburg und deren Ursprung.

Bey Gelegenheit dieser Brücke ist der sogenannte Brückenscherf oder Zoll, zugleich mit zu berühren, welchen 59 Dörfer um die Stadt Eilenburg Anno 1414 unter Friderico Bellicoso erlanget, und bestehet derselbe in einem gewissen obwohl geringen Gelde, so alle Jahre am heiligen Weyhnacht Feyertage oder St. Stephans-Tage, frühe Morgens um 4 Uhr und zwar bey Strafe eines Neuen Schockes, an den Churfürstlichen Amtschreiber abgegeben werden muß: wofür gedachte Dörfer wegen des Zolles oder Geleites der Ein- und Ausfuhre halber, in gewisse Maaße übertragen werden, und pfleget man daher diese Dorfschaften Brückenscherfer [a] zu nennen.

§.VIII.

d. Vid. die Abzeichnung der langen steinernen Brücken zu Eilenburg, wie solche nach einander folgen, in Append. Figur. Num. XXIII.

e. Vid. M. Rinkarts Catechismus-Wohlthaten, p. 33.

f. Vid. M. Jerem. Simons, Pfarrers zu Limehna, Eilenburgische Chronica, Leipzig, 1696, 4, P. I, p. m. 189. Nach dieser dritten Eilenburgischen Brücke gehet ein gemauerter und gepflasterter langer Weg, wie eine Brücke, mit unterschiedenen Bogen, auch hölzernen Brücken, unter welchen die Salz-Brücke, so von einem herab gestürzten Salz-Wagen den Nahmen hat, zugleich mit zu befinden. Dieser lange Weg führet über stehendes Wasser, bey dem Bache der Loße, durchs Dorf Költzschau, bis an die so benannte Torgauische Höhe oder Stadt-Felder.

g. Vid. Simon l. c. p. m. 260.

h. Da dann die Fußgänger um über diese eingefallene Brücke zu kommen, auf Leitern herunter und wieder auf der andern Seite hinauf gestiegen, ein mit Extra-Post angekommener Wagen hingegen ganz von einander geleget, und Stückweise hinüber geschaffet werden müssen.

§. VII. a. Die Specification dieser Brücken-Scherfer siehe in Simon Eilenburgischer Chron. P. III, p. 535, 536.

b. So

§. VIII.

Steinerne Brücken zu Cunradsdorf: Brücke oberhalb der Stadt Freyberg, Hals-Brücke daselbst und Brücke zu Glauche.

Ohnweit der Churfürstl. Sächsischen Berghaupt-Stadt Freyberg über die davon benannte Mulde zu Conradsdorf oder Cunnersdorf ist bereits Anno 1501 eine steinerne Mulden-Brücke zu bauen angefangen worden [a], nachdem vorher viele Personen, wegen eines um diese Gegend sonst befindlich gewesenen schmalen Steges verunglücket, und hat sowohl Herzog George zu Sachsen, als auch der damahlige Bischoff zu Meissen ein ansehnliches Capital hierzu verwendet: Insonderheit aber der erstere zu Behuf dieses Brückenbaues, eine Beysteuer im Lande zu sammlen verstattet. Die Direction derselben ward durch den Stadt-Rath zu Freyberg besorget, und eine Rathsperson nebst zwey Bürgern, als Wilhelm Hirschvogeln, Franz Kolbingen und Barthel Praslern, zu Aufsehern verordnet. Oberhalb der Stadt Freyberg sind die Brücken von Weissenborn an, bis nach den Guthe Halß und der untern Schmelzhütte, zu Behuf des neuern Flößgrabens am 20 Jun. 1569 zu bauen angefangen. Unterhalb Freyberg aber könte die, von denen vielfältigen um diese reichhaltige Silberzeche herum gelegenen Halten, und zum Behuf derer Gezeuge angelegten sehr langen Brücke, benannte Halsbrücke, als welche durch eine oben [a] angeführte Medaille vorgestellet worden, ebenfalls mit zu denen Brücken gerechnet werden. Uber die Schneebergische Mulde ist auch zu Glauche eine Brücke zu sehen.

§. IX.

Beschaffenheit der Brücke zu Grimme, des Brückenzolls und Wahrzeichens.

Die Churfürstliche Sächsische Stadt Grimma, aus deren Verfalle die Aufnahme der dabey gelegenen Linden-Stadt Leipzig erwachsen, verdienet als ein Gebuhrts-Ort beyder Stamm-Väter des Chur-Hauses Sachsen, Ernesti und Alberti, eine nicht geringe Hochachtung, deren Zierde [a] durch die durchgehends steinern aufgeführte und aus Pfeilern bestehende, und mit einer Dachung versehene Mulden-Brücke [b] besonders befördert wird. Schon An. 1630 war eine hölzerne Brücke erbauet, welche doch An. 1637 bey denen Schwedischen Troublen hinweg gebrennet, und erst An. 1716 massiv erbauet, so wohl auch zum Andenken des Allerdurchlauchtigsten Erbauers, mit einer denkwürdigen Inscription [c] bezieret worden. Da aber, wie leicht zu ermessen, sowohl dergleichen Brückenbau, als auch dessen Erhaltung, viele Kosten erfordert; so haben Jhro Königliche Majestät in Pohlen und Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen höchstseligsten Andenkens allergnädigst verordnet, daß, statt des bisherigen Fähren-Geldes, auf derselben ein besondres Brücken-Geld eingefordert werden möchte, weshalber eine besonde-

§. VIII. a. Vid. ANDR. MOLLERI Theatr. Freibergense, Freyberg, 1653, 4, p. 144.

b. Vid. supr. Sect. I, Cap. II, §. XI.

§. IX. a. Vid. Prospect der Stadt Grimma, benebst der kostbar erbauten steinernen Brücke über den Mulden-Strohm, in Append. Fig. Num. XXIV.

b. Vid. Prospect der kostbaren Mulden-Brücke zu Grimma, so mit einer Dachung versehen, nebst deren Grund-Risse, in Append. Fig. Num. XXV.

c. So M. GEORG. ERMELIVS, des Gymnasii zu Grimma Rector, folgender massen verfertiget.

AETERNITATI
AVSPICIIS ET. SVMTIBVS.
FRIDERICI. AVGVSTI.
POLON. REGIS. ET. ELECTOR. SAX.
PRINCIPIS. OPTIMI. PATRIAEQVE. PATRIS.
INCOMPARABILIS.
MOLES. ISTHAEC. ARDVA.
PONTE. ANNO. MDCXXXVII. RESCISSO.
EX. MERIS. SAXIS. QVADRATIS.
AB. ANNO. MDCCXVI. AD. TANTVM. DECVS.
FELICI. SVCCESSV.
SVRREXIT.
VELVT. REGIAE. AC. PRINCIPALIS.
MVNIFICENTIAE.
MONVMENTVM. PVBLICVM.

d. Vid. Brücken-Rolle der Stadt Grimma, d. d. Dreßden, den 27 Jul. 1725, in Document. Num. LXXXII.

e. Wovon

sondere Brücken-Rolle [d] abgefasset, und hierbey alle Mißbräuche ernstlich untersaget worden. Das Wahrzeichen der alten Brücke bestund in dem Brustbilde eines Jani bifrontis [e], welches aber bey der letztern Reparatur gänzlich eingegangen.

§. X.

Ohnweit Schneeberg ist bey dem Schlosse und Städtlein Hartenstein dasige hölzerne Mulden-Brücke mit einer Dachung versehen, und die Churfürstliche Stadt Leißnig [a] zeiget oberhalb dem Mulden-Strohme eine ziemliche Brücke [b], vor welcher doch die in der Stad Nossen befindliche massive und steinerne Mulden-Brücke, wohl billig den Vorzug verdienet [c]. Von etlichen hundert Jahren her war dieselbe nur mit hölzernen Jochen beleget, und mit einem Schindeldache bedecket: nachdem aber, wie leicht zu erachten, dieselbe wegen der starken Passagen oftermahls wandelbar worden, und ohne Leibes- und Lebens-Gefahr nicht zu passiren gewesen; so haben Ihro Königliche Majestät in Pohlen und Churfürstliche Durchl. zu Sachsen, glorwürdigsten Andenkens, unterm dato den 28 Dec. 1714 zu Besichtigung derselben, so wohl auch zu Fertigung doppelter Anschläge [d] eines auf Holz, und des andern auf Steinwerk, gewisse Commission ertheilet [e], und nachdem beydes erfolget, und derjenige Anschlag auf Steinwerk allergnädigst approbiret worden, ist hierauf am 17 August 1715 Mittags drey Viertel auf 12 Uhr der Grundstein zu einer steinernen Mulden-Brücke mit gewöhnlichen Solennitäten geleget [f] und dieselbe An. 1716 auf Königliche Kosten von Pirnischen Werkstücken durchgehends gewölbet, An. 1718 aber völlig zu Stande gebracht worden. An dem mittelsten Pfeiler siehet man ein noch nicht völlig ausgearbeitetes steinernes Schild, so vermuthlich mit dem Chur-Wapen annoch bezieret werden dürfte. Wegen der Passage über diese Brücke ist zwar das gewöhnliche Brücken-Geleite, nach einer besondern Brücken-Rolle eingeführet, doch ist hierüber keine Brücken-Ordnung verhanden. Die Mulden-Brücke zu Penigk, an der Zwickauischen Mulde, hat dieses besondere, daß solche von denen Allmosen- und Opfer-Geldern derer Pilgrime, so zu dem daselbst aufgerichteten Marien-Bilde in vorigen Zeiten Wallfahrten angestellet, erbauet seyn soll [g]. Die Brücke zu Plauen im Voigtlande über die Elster und Syra-Fluß [h], ingleichen zu Oelßnitz im Voigtlande über die weisse Elster [i], sind ihrer Länge wegen nicht zu vergessen.

Brücken zu Hartenstein und Schneeberg 2c.

§. XI.

e. Wovon ein gewisser Auctor in folgenden Nachricht ertheilet:
Urbs antiqua jacet, veteres dixere Furorem
In qua Bifrontis templa fuere Dei.
Vid. KNAVTH. in Prodr. Histor. Misn. p. 187 & 380.

§. X. a. Sechs Meilen von Dreßden, so nach Wendischer Sprache so viel als eine schöne Aue heissen soll.

b. Vid. Prospect der Brücke zu Leißnig über die Mulde, in Append. Fig. Num. XXVI.

c. Vid. die Abzeichnung der steinernen Mulden-Brücke zu Nossen, in Append. Fig. Num. XXVII.

d. Vid. Anschlag zu einer Brücke in Nossen, beydes nach Holz- und Steinwerk, in Docum. Num. LXXXIII.

e. Vid. Befehl d. d. Dreßden, den 28 Dec. 1714. Die Erbauung der Mulden-Brücke zu Nossen betreffend, in Doc. Num. LXXXIV.

f. Vid. Registr. d. d. Nossen, den 17 August 1715, wegen Legung des Grundsteines zur steinernen Mulden-Brücke bey Nossen, in Doc. Num. LXXXV.

g. Davon DRESSERVS also schreibet: Ad Mariæ fanum tanquam ad oraculum accurrerunt homines e longinquis etiam locis. Vid. KNAVTH. in Prodr. Hist. Misn. p. m. 246.

h. Vid. den Prospect der Brücke zu Plauen im Voigtlande über die weisse Elster und Syra-Fluß, in Append. Fig. Num. XXVIII.

i. Vid. den Prospect der steinernen Brücke zu Oelßnitz im Voigtlande, über die weisse Elster, in Append. Fig. Num. XXIX.

§. XI.

§. XI.

Der Churf. Sächsischen Stadt Rochlitz Natur-Gaben und daselbst angelegte Brücke rc.

Die Churfürstliche Stadt Rochlitz [a] an der Zwickauischen Mulde, zwischen Chemnitz und Leipzig, lieget gleichsam in der Mitte des alten Osterlandes, und ist dessen uraltes Grafen-Geschlecht derer von Rochlitz [b] in denen Geschichten eben so bekannt, als die reichhaltigen Silber- und Kupfer-Bergwerke, die dasigen-Steine und Marmorbrüche, die grossen Waldungen und andere Natur-Gaben dieses Orts, zu dero Aufnahme und Vortheil das mehreste beytragen. Die daselbst kostbar angelegte Brücke [c] hält in der Länge 260 Schritte, ist durchgehends steinern erbauet, und hat weder auf der Zschopau, Saale noch Mulde ihres gleichen: An Brückenzolle wird nur von Frachtwägen, und zwar vor iedem vorgespanneten Pferde 2 pf. entrichtet, welches der dazu verordnete Brücken-Verwalter einnehmen und berechnen muß [d]. Die Alten sind von dieser Brücke der Meynung gewesen, als hätte die Kayserin Kunigunda [e], Heinrici II Gemahlin, solche nebst der Kunigunden-Kirche zugleich anlegen lassen [f], wiewohl andere [g] dafür halten, daß die drey Brüdere, Marggraf Dietrich, Wilhelm und Balthasar, oder gar Marggraf Wilhelm der Reiche [h] diesen Brückenbau veranlasset. Anfänglich ist dieselbe mit sieben hohen und weiten Schwibbogen versehen gewesen, hat in die Länge 250 Schritt betragen, und ist zur Ausweichung zweyer Last-Wägen beqvem gefunden worden. An beyden Seiten ist dieselbe mit steinernen Lehnen dergestalt verwahret, daß darüber wohl etliche hundert Stück Vieh, ohne Gefahr getrieben werden können, An. 1573 aber sind durch die Gewalt des Wassers etliche steinerne Pfeiler derselben eingegangen, welche doch in folgenden Zeiten wieder ergänzet worden. Wie denn Sr. Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen, Johann George der Andere, glorwürdigsten Andenkens, zu Erhaltung derselben ein ansehnliches Geld aus Gnaden gewiedmet haben [i]. Ausser dieser Brücke bediente man sich in vorigen Zeiten nur eines hölzernen Steges, so auf etlichen steinernen Pfeilern gegen der Zaßnitzer Gemeinde zu, am Baderbuge, nicht weit von dem so genannten hohen Hause sich befunden, und welchen die Bürger, so Feld-Güter über dem Wasser besessen, An. 1502 zu Beförderung der Passage erbauen lassen: doch war solcher lediglich denen Fußgängern, keinesweges aber darüber zu reuten erlaubet. Anno 1573, 1595 und 1656 ward dieser Steg durch die Gewalt des Strohmes heftig beschädiget, auch endlich gar hinweg geschwommen: seit der Zeit selbiger

§. XI. a. Dero Nahmen die mehresten von dem Worte Roch, als dem vornehmsten Steine nach der Königin im Schachtspiele, und dem Griechischen λίθος, ein Stein, herleiten wollen: gestalt denn dero Wapen noch heutiges Tages drey solche schwarze Rochen im gelben Schilde führet; die Stadt aber selbst zwey getheilte Rochen zwischen einem Thurme, darinnen unten ein Löwe stehet, in Wapen führet. Es soll auch Rochlitz im Slavonischen so viel als ein Schachtspiel bedeuten, vid. PECCENSTEIN. Theatr. Sax. P. III, p. 119.

b. Vid. CASP. HEINR. GRAVNII, Superint. Rochlic. de Antiquitate oppidi, ditionis, & comitatus Rochliciensis, Comment. Lipſ. 1718, Cap. IV, §. I - XIV, p. 14 ſqq. M. Samuel Gottlieb Heinens Beschreibung der alten Stadt und Graffschaft Rochlitz in Meissen, Leipzig 1719, 4. Cap. III, p. m. 2 & Cap. IX, §. III, p. m. 90 ſqq.

c. Vid. den Prospect der steinernen Mulden-Brücke zu Rochlitz, in Append. Fig. Num. XXX.

d. Vid. M. Tromsdorfs Beschreib. von Deutschland, Frf. und Leipzig, 1713, 8. p. m. 552. ANON. Beschreib. des Elb-Strohms, p. m. 1011.

e. Die Geschichte der Beschuldigung und an den Tag gebrachten Unschuld, wegen unkeuscher Liebe, ist in der zu Rochlitz, fast am Ende der Stadt sich befindenden Kunigunden-Kirche, und dem darinne aufgerichteten Altare abgemahlet zu sehen, und hat selbige, durch Anrührung eines glüenden Pflugschaares, so wohl auch Betretung desselben mit den Füssen, ohne Verletzung an Händen und Füssen, ihren falschen Verdacht abgelehnet, vid. Heinens Beschreib. von Rochlitz, Cap. V, p. 43, welches alles doch mehr vor eine Fabel als wahrhafte Geschichte zu halten.

f. Vid. ALBERT. CRANZ. Saxon. Lib. IV, Cap. XXXII, p. 97. FABRICIVS in Orig. Sax. Lib.

ger auch nicht wieder erbauet worden, sondern man muß noch bis auf den heutigen Tag, woferne man nicht bis an die Brücke kommen will, des um diese Gegend parat stehenden Kahns zur Uberfahrt sich bedienen. Sonst könte man auch die An. 1718 neu erbaute Schloß-Brücke zu Rochlitz obangeführter Brücke hinzu fügen [k].

§. XII.

Zu Rochsburg, ohnweit Rochlitz, ist über die Zwickauische Mulde eine ziemliche Brücke erbauet, und die steinerne Mulden-Brücke zu Roßwein oder Rispen [a], zwischen Freyberg und Döbeln [b], mag vermuthlich um die Zeit, da die alten Bergwerke dieser Gegend gute Ausbeute gegeben, ohngefehr unter Marggraf Otten dem Reichen seyn angeleget worden: Deren Erhaltung aber hat von undenklichen Jahren her dasiger Stadt-Kirchen obgelegen, welche dazu nicht ein geringes verwenden müssen: Gestalt denn nach einem commissarischen Anschlage, binnen 13 Jahren, als von An. 1609 bis mit Mich. 1623 an die 2971 fl. 9 gl. zur Reparatur der Brücke würcklich berechnet gewesen. Anno 1556 bewilligte Churfürst Augustus zu Sachsen, zu leichterer Unterhaltung dieser kostbaren Brücke, von allen darüber passirenden beladenen Wägen, einen besondern Brücken- und Wege-Pfennig [c], welcher noch bis auf den heutigen Tag in dem Raths-Keller daselbst abgegeben wird. An. 1595 ward die Sache dahin decidiret, daß der Rath zu Roßwein, bey vorfallender Bedürfniß, zwey Theile an der Brücke, die Kirche aber einen Theil derselben im baulichen Wesen erhalten solle: Wiewohl endlich der Rath alleine, und ohne Zuthun der Kirche, gegen Uberlassung des völligen Brücken-Geldes, die Erhaltung dieser Brücke gutwillig übernommen [d]. Mulden-Brücken zu Rochsburg u Roßwein, auch deren Reparatur.

§. XIII.

Schneeberg, die allerreichhaltigste Silber-Stadt durch ganz Meissen, Sachsen und incorporirte Lande, zeiget ebenfalls, neben dem berühmten Kunstgraben [a], zwey steinerne Brücken über die Mulde [b], davon die eine beym Eisenfurth nach der Lößnitz, und die andere gegen Zwickau zu an der Silber-Straße gelegen. Die Silber-Straßenbrücke ist wohl und kostbar gebauet, auch ziemlich alt, gestalt denn als selbige bereits An. 1540 vom Wasser beschädiget, An. 1565, den 16 Aug. durch Christoph Stahlen, Raths-Cämmerern, aufs neue erbauet, und in denen Jahren 1661 und 1662 von Grund aus mit Hengewerken aufgeführet, verschlagen und bedecket Muldenbrücken zu Schneeberg, beym Eisenfurth und an der Silber-Straße.

Lib. II, p. 240, und schätzet sonderlich MELCH. MATTHESIVS diesen Bau auf 50000 fl.

g. Und sonderlich PECCENST. in Theatr. Sax. P. III, p. m. 120.

h. Wiewohl es auch seyn kan, daß dieser WILHELMVS nur die Brücke erweitert habe. Vid. KNAVTH. in Prodr. Hist. Misn. p. m. 256.

i. Vid. Heine l. c. Cap. VI, §. IV, p. m. 66 & 67.

k. M. Heine l. c. Cap. VI, §. I, p. m. 64.

§. XII. a. Zeichnung der Mulden-Brücke zu Roßwein oder Rispen, in Append. Fig. Num. XXXI.

b. Es scheinet, als ob der Nahme Roßwein von einem Weinberge des Orts, welchen das dabey gelegene Kloster Altenzelle gehabt, folgender Gestalt entstanden, daß nehmlich die Trauben aus demselben Weinberge, wegen unwegsamer Gelegenheit, auf Saum-Rossen, (an deren statt nachmahls denen nechstgelegenen Dorfschaften, so dazu fröhnen müssen, das noch übliche Onus eines Most-Pfluges oder gewissen Dienst Geldes übrig geblieben) in besagtes Kloster verschaffet, wie denn auch das Insiegel der Stadt, als ein Rössel mit der Traube, dahin zielet. Vid. KNAVTH. Prodr. Hist. Misn. p. m. 258.

c. Vid. Churfürst AVGVSTI zu Sachsen gnädigst ertheilten Consens der Stadt Roßwein, einen Brücken und Wegepfennig, zu Besserung der Brücke und Strasse, anzulegen, d. d. Dreßden, den 24 Sept. 1556, in Doc. Num. LXXXVI.

d. Vid. Knauths Altzellische Chronic, Dreßden und Leipzig 1721, 8, P. III, Tit. VI, p. m. 378.

§. XIII. a. Vid. supr. Sect. I, Cap. IV, §. XXIV.

b. Vid. Christian Melzer in der Schneebergischen Chronic, Schneeb. 1716, 4, Lib. I, Tit. XXVIII, p. m. 209.

decket worden. Gleichwie aber zu glauben, daß die Erhaltung einer so kostbaren Brücke im baulichen Wesen nicht geringe Kosten erfordere; So ist auch zu dero bessern Bestreitung dem Stadt-Magistrate in Zwickau, auf der Eisen-Brücke, Vieh- und Brücken-Geleit, auf der Silber-Straßenbrücke aber, Brücken-Geleit und Zoll, wie auch 50 Gülden Brücken-Steuern, halb aus dem Amte Zwickau, und die andere Helfte aus dem Amte Schwarzenberg, zum besten der Brücke jährlich gewiedmet.

§. XIV.

Brücke zu Siebenlehn, an deren statt heutiges Tages ein breiter Steg zu finden: Brücken zu Wechselburg und Zwickau, so mit einer Dachung versehen.

Die Mulden-Brücke zu Siebenlehn [a], dem alleraltesten Berg-Städtgen in Meissen, ist schon vor etlichen hundert Jahren, da nehmlich die Bergwerke in gutem Aufnehmen gestanden, und die beste Ausbeute gegeben, zu deren Beförderung aus der gemeinen Gewerkschafts-Cassa erbauet worden. Anno 1546 ward dieselbe durch die Ergiessung der Mulde ruiniret [b], An. 1612 aber gestattete Churfürst Johann Georg der Erste zu Sachsen, einen Brückenzoll darauf zu legen, welcher auch viele Jahre her in die so genannte Beyer-Mühle abgegeben worden. An. 1659 gieng diese Brücke, deren Reparatur die Kirche besorgen muste, gröstentheils ein, und ward an deren statt ein tüchtiger breiter Steg, so auf die von voriger Brücke übrig gebliebenen steinernen Pfeiler geleget, vor die Fußgänger gehalten, die ordentliche Straße aber von denen Fuhrleuten und anderen über Rossen genommen. Die Brücken zu Wechselburg [c], ohnweit Rochlitz, über die Zwickauische Mulde, ingleichen zu Zwickau [d] die so genannte hölzerne Bier-Brücke, unterhalb der Stadt, worüber die Passage zu denen Berg-Kellern gehet, ferner die Paradieß-Brücke, so statt der vorigen An. 1694 durch die gewesene Wasserfluth hinweg gerissenen wieder erbauet worden, sind ganz beqvem, und ist sonderlich die letzte um beßrer Dauer willen, mit einer Dachung versehen [e].

§. XIV. a. Es mag selbige vermuthlich von denen Sieben Lehen, damit man vor Alters eine Fundgrube zu bemerken pflegte, benennet seyn.

b Welches die an dem einen Pfeiler eingehauen gewesene Buchstaben angedeutet haben: Anno MDXLVI I. D. B. E. i. e. Ist Diese Brücke Erbauet. Vid. Knauth in der Altzellischen Chronic, P. IV, p. m. 43.

c. Dieser Ort ist wegen des daselbst mit Churfürst MAURITIO und AUGUSTO zu Sachsen, um Hohenstein und der dazu gehörigen Pflege, getroffenen Wechsel also benennet worden. Es ist auch ehedem ein vornehmer Compter-Hof, deutscher Ordens-Herren, unter dem Nahmen Zschillen oder Schillen daselbst gewesen.

d. Wegen des Zwickauischen Kirchhofes, so an Voigtländischen Grenzen lieget, saget man, daß die Zwickauer in Meissen leben und sterben, im Voigtlande aber begraben werden.

e. Vid. den Prospect der bedeckten Brücke zu Zwickau über die Voigtländische Mulde, in Append. Fig. Num. XXXII.



Siebendes

Siebendes Capitel.

Von denen merkwürdigsten Brücken über den Saal-Strohm.

Innhalt.

§. I. Saalen-Flusses Ursprung: Bedeutung des Wortes Saale: Saal-Bücher und Saalische Gesetze auch Brücken. II. Die Brücke zu Berenburg ist eine derer berühmtesten Saal-Brücken, derselben Erbauung, Beschaffenheit, Zierrathen und Inscriptiones. III. Beschaffenheit der alten Brücke zu Berenburg, und wie dieselbe ruiniret worden. IV. Brücken bey der Preußischen Stadt Calbe, ohnweit Magdeburg, wodurch das Kloster Gottes Gnade mit der Stadt verbunden wird. V. Brücken zu Camburg, Erfurth und Halle in Sachsen. VI. Berühmte Brücken zu Jena. VII. Brücken zu Körnitz, im Anhältischen, ingleichen zu Kösen oder Kösenitz, ferner zu Saalfeld, Weimar und Weissenfels.

§. I.

Der dritte Haupt- und Grenz-Fluß zwischen Thüringen und Meissen, oder vielmehr dessen alten Osterländischen Theile, die Saale genannt, entspringet in dem Münchberger Walde, und beströhmet die Städte Hof, Saalfeld, Rudelstadt, Orlamünde, Jena, Naumburg, Weissenfels, Merseburg, Halle, Wettin und viele andere. Durch das Wort Saal bemerkte man bey denen Alten einen Hof oder Hofstadt, aulam regiam, wie dergleichen Ubersetzung in dem bekannten Advent-Liede: Nun komm der Heyden Heyland, verb. den Königlichen Saal so rein, ganz deutlich zu finden. An denen Fürstlichen Höfen nannte man Saal-Bücher diejenigen Register, in welchen die Land-Güther, so denen Höfen Zinsen und Gefälle erlegen musten, eingeschrieben wurden [a]: Und bey denen alten Franken hiessen Leges Salicæ [b] nichts anders als Hof-Gesetze, Leges, ab aula latæ, Leges publicæ u. s. f. Bey diesen Umständen wird auch unser Saal-Strohm als einer derer vornehmsten, vor vielen anderen den Vorzug gewinnen, da solcher schiffreich und dem Commercio unentbehrlich, auch ausser dem viele Haupt-Oerter anfliesset, und hin und wieder mit langen und steinernen Brücken bedecket wird. *Saalenflusses Ursprung, Bedeutung des Wortes Saale, etc.*

§. II.

Ich mache billig den Anfang von einer, fast unter allen Saal-Brücken der kostbarsten, ich meyne der steinernen Brücke zu Bernburg, einer im Anhaltischen Landen befindlichen Fürstlichen Residenz, zu welcher am 12 Sept. 1706, Abends halb 6 Uhr, vom Fürst Victor Amadeo, in eigener hoher Person, so wohl dero Fürstlichen Enkel, Prinz Victor Friedrich, in Anwesenheit vieler Hof- und anderer Bedienten, der erste Stein zu dem ersten Pfeiler der Brücke nach der Stadt zu geleget, An. 1708 aber dieser Brückenbau glücklich und völlig geendiget worden. Diese vortreffliche Saal-Brücke [a], so an einem Orte, wo die Saale fast am schnellsten, und 198 Fuß breit ist, angeleget zu befinden, ruhet auf vier Pfeilern, wovon die zwey erstern, von der Stadt her, auf sehr starken eichenen Rosten, zu welchen man etliche 60 starke Eichen gebrauchet, gegründet sind, und hat dieselbe der Berenbur- *Die Brücke zu Berenburg ist eine derer berühmtesten Saal-Brücken, derselben Erbauung etc.*

§. I. a. Vid. Rec. Imper. zu Erfurt, d. a. 1567. §. Damit aber, & §. Damit denn etc.

b. Vid. M. Esaias Pufendorfs Diss. de Legibus Salicis, Lips. 1651. Heinr. Coccejii Orat. de Lege Salica, Heidelb. 4.

§. II. a. Vid. den Prospect der steinernen Saal-Brücke zu Berenburg in Append. Figur. Num. XXXIII, und deren poetische Beschreibung in Doc. Num. LXXXVII.

renburgische Kunst- und Mühlenmeister, Hannß Conrad Meißner, gefertiget [b]. Uber denen Pfeilern siehet man auf beyden Seiten verschiedene Stücke aus dem Hochfürstlichen Anhältischen Wapen, und an der Ost-Seite der Brücke am vierten Pfeiler eine sonderliche Inscription [c]. Auf der Seite gegen den Markt, präsentiret sich, statt eines sonst gewöhnlichen Brücken-Thurms, ein vortreffliches Portal, auf welchen das Fürstliche Brustbild, nebst einer Lateinischen [d] und Deutschen Inscription [e] vorgestellet wird. Den Bau dieser Brücke haben zwar Sr. Hochfürstliche Durchl. selbst dirigiret, doch aber den Königlichen Preußischen Baumeister, Herrn Grützmannen aus Magdeburg, hierbey zum öftern consuliren lassen.

§. III.

Beschaffenheit der alten Brücke zu Berenburg, und wie dieselbe nach und nach ruiniret worden.

Die alte Brücke zu Berenburg war am Ende des Markts erbauet, und mit einem besondern Brücken-Thore, auf welchem ein ansehnlicher Thurm gestanden, bezieret: Doch ist dieselbe An. 1408 gegen Fastnacht, durch die Strenge des Eises fast ganz und gar weggerissen [a], auch An. 1595, den 2 Mart. der beschehenen kostbaren Reparatur ungeachtet, anderweit ruiniret worden: dahero man den 18 Apr. 1615 zu Anlegung einer neuen Saal-Brücke den Anfang gemachet, und hierzu den 9 May besagten Jahres den ersten Pfahl eingestossen hat [b]. Die ganze Brücke aber ward in folgenden 1616 Jahre zu Stande gebracht, wiewohl selbige nach der Zeit wieder baufällig worden, und endlich gar eingegangen, daß also zu Erbauung vorerwehnten neuen Brücke Veranstaltung getroffen werden müssen.

§. IV.

Brücken bey der Stadt Calbe, ohnweit Magdeburg.

Die ohnweit Magdeburg gelegene, und, sonderlich des Lachsfanges halber [a], berühmte Stadt Calbe, hatte vor der Magdeburgischen Eroberung ebenfalls zwey schöne

b. Vid. Becmanns Historie des Fürstenthums Anhalt, l. c. p. m. 98.

c. Folgenden Innhalts:

Serenissimus Princeps ac Dominus,
Dominus
VICTOR AMADEVS,
Gratia DEI Princeps Anhaltinus, Dux Saxoniæ,
Angriæ & Westphaliæ, Comes Ascaniæ,
Dynasta Bernburgi & Servestæ,
Hunc pontem lapideum, vetere ligneo
in diris quondam belli calamitatibus
funditus destructo
Pater Patriæ
mediis rapidioris Salæ in undis fundavit, &
exstrui curavit publicæ utilitati
Anno Salutis MDCCVII.
Ætat. LXXIII. Regimin. LI. Seniorat. XIV.

Und noch auf einer kleinen Tafel stehen die Worte: Nullus cunctationi locus est in eo consilio, quod non potest laudari, nisi peractum.

d. Die Lateinische Inscription, so nach dem Markte zu eingehauen, lautet also:

Æternæ memoriæ Ser. Princ. ac Dom. Dom.
VICTORIS AMADEI
D.G. Princ. Anhalt. Ser. Ducis Sax. Angr. Westph.
Com. Ascan. Dom. Bernb. & Serv. P.P.
Felicissimorum operum Autoris,
qui ditiones suas prisco robori, agros flori, & civitatem hanc nitori suo restituit, afflictis erecto
orphanotrophio consolatus est,
Salam catarhacta lapidea, navigationibus
aptavit,
impositoque hoc ponte
pro ligneo lapideo, pro fragili perpetuo, commercia benignissime promovit:
Anno Regiminis Laudatissimi LII Senioratus XV.
Ætat. LXXIV. Chr. M DCC VII.
Hunc Arcum
in fidei pietatisque monumentum humillime
dicavit
S. P. Q. B.

e. Welche auf der Seule nach der Brücke zu folgenden Innhalts ist:

Der Durchlauchtigste Fürst und Herr,
Herr
VICTOR AMADEVS,
Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und
Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu
Bernburg und Zerbst,
Hat nach vielfältiger, vor seines Landes, und dieser
Stadt Aufnahme, getragenen Landes-
väterlichen Vorsorge,
Diesen kostbaren Brückenbau, zu Beförderung
der Commercien zu Lande,
gleichwie eine nahe hierbey gelegene Schleusse
zur Erleichterung der Schiffahrt, beydes aber
zu

schöne Brücken, durch welche das Kloster Gottes Gnade mit dem Amte und der Stadt verbunden worden. An. 1268 verehrete dieselben der Erz-Bischoff Clivo der Stadt[b], und war die eine hinter dem Schlosse bey der Stadt-Ziegelscheune bis an die Schanze, die andere aber von der Schanze über den andern Arm des Saal-Strohmes bis zum Kloster geführet, über welche die Fuhren hinter dem Kloster herum gegangen, und von derselben annoch einige Pfeiler übrig geblieben. Zu Einnehmung des Brücken-Geldes und Zolls war ein besondrer Brückenmeister bestätiget, welcher zugleich mit die Brücke in Obsicht hatte: Nachdem aber dieselbe endlich eingegangen, eignete der Erz-Bischoff Burchard[c] eine Brücke vor der Stadt über die Saale, und noch eine andere an der Mühle, zwischen der Stadt und dem Kloster Gottes Gnade, der Stadt Calbe zu, welche der Erz-Bischoff Dietrich[d] An. 1364, am Donnerstage in der Oster-Woche, zu Magdeburg, und nachmahls Erz-Bischoff Albertus[e] An. 1370 confirmirten[f]. Anno 1698 ließ zwar der Königl. Preuß. Rath und Ober-Amtmann von Ponier die erste Brücke hinter dem Schlosse zu Calbe wieder erbauen; iedoch aber ward selbiger befehliget diese Brücke wegen ein und andrer sich herfürgethanen Schwürigkeiten wieder abbrechen[g] zu lassen, welches auch zu der Zeit, als die Kayserlichen und Schwedischen Armeen bey Belagerung der Stadt Magdeburg sich genähert, durch den Schwedischen Obristen den von Goliz geschehen, und diese Brücke in Brand gestecket worden.

§. V.

Die Fürstlich-Gotha-Altenburgische Stadt Camburg, zwischen Naumburg und Jena, ist ebenfalls mit einer, obwohl nur hölzernen Saal-Brücke, versehen[a]; Es ist auch die steinerne Brücke zu Erfurt[b], weil der Fluß Gera daselbst, vermittelst

Brücken zu Camburg, Erfurt und Halle in Sachsen.

zu seinem unsterblichen Ruhm,
nach fast dreyjähriger schwerer Arbeit glücklich
vollendet
A. M. DCC. IIX.

§. III. a. Wie solches folgende alte Verse bekräftigen:

Post M. bis duo CC. nec non octo simul annos
Hyemis damnosa dura fuit & furiosa
Steterat hebdomadas ter quoque quinas
Glacies immensa fuit nix, prævaluitque unda
Bernburg heu fregit *pontem* semique devehit
Hæc Carnis privio facta fuere, scito.

b. Wobey die ersten Züge gethan der Fürstliche Amtmann, David Tappe, die beyden Bürgemeister, Christoph May und Christoph Richter, der Stadt-Voigt, Johann Fuhrmeister, Laurentius Zell, Cämmerer und Reitherr, Matthias Fueß. Vid. **Becmanns** Histor. des Fürstenthums Anhalt, l. c. p. m. 97.

§. IV. a. Vid. Preußische Staats-Geographie, Cap. 5, p. m. 260.

b. Vid. Erz-Bischoff **Erichs** zu Magdeburg Schenkungs-Brief über eine Brücke zu Calbe, an den Rath daselbst, d. X. Cal. Febr. 1288, in Doc. Num. LXXXVIII.

c. Vid. Erz-Bischoffs BURCHARDI zu Magdeburg Brief, wegen des Brücken-Zolles zu Calbe, und daß hiervon das Kloster Gottes Gnade, gegen Erlegung 8 Mark Silbers, gänzlich befreyet seyn solle, d. d. Calbe, 1300, undecimo in Dominicis Lætare, in Doc. Num. LXXXIX.

d. Vid. Extract aus Erz-Bischoff **Dietrichs** zu Magdeburg Privilegio an den Rath zu Calbe, worinnen selbigem der Brückenbau über die Saale verstattet wird, in Doc. Num. XC.

e. Vid. Vergleich zwischen dem Rathe und Bürgerschaft zu Calbe, mit Erz-Bischoff **Friedrichen**, zu Magdeburg, wegen der Brücke über die Saale bey Calbe, d. d. Montags nach S. Marcus 1455, in Doc. Num. XCI.

f. Vid. M. **Joh. Heinr. Häveckers** Beschreibung der Städte Calbe, Acken und Wanzleben, wie auch des Klosters Gottes Gnade, im Herzogthum Magdeburg, Halberstadt, 1720, fol. §. LXXVI, p. m. 86.

g. Ob man gleich folgendes Distichon an diese Brücke einzuschneiden schon fertig hatte:

Pontem quem Banier veterem destruxerat igne
eXstrVXIt PonIr hVnC non sIne LaVDe noVVM.

§. V. a. Vid. den Prospect der hölzernen Brücke zu Camburg, in Append. Fig. Num. XXXIV.

b. Die Brücken zu Erfurt sind sehr alt, und findet man, daß **Matthias**, Churfürst zu Maynz, schon An. 1320 die Kaufmanns-Brücke daselbst angeleget. Vid. JOH. MAURITII GUDENI Historia Erfurtensis, Duderst. 1675, 8, Lib. II, p. m. 93. Anno 1576 ward eine lange Brücke zu Erfurt gebauet, welche

telst der Unstrutt, in die Saale fället, gleichfalls hieher zu rechnen. In der berühmten Stadt Halle in Sachsen [c] sind ebener massen über den Saal-Strohm und dessen Canäle, verschiedene Brücken angeleget, deren drey von Stein [d] die übrigen neune aber [e], unter welchen die Schörken- oder Häscher-Brücke, ingleichen die Mühlen-Brücke, von welcher der Hallorum Jungen ums Geld hinab zu springen und sich zu baden [f] pflegen, sonderlich zu bemerken, von Holzwerk erbauet sind. Anno 1503 fieng man an die hohe steinerne Brücke zu wölben [g], An. 1508 ward für den Moritz-Thore eine steinerne Brücke mit Pfeilern erbauet, und Anno 1541 mit steinernen Ruhe-Bänken bezieret [h].

§. VI.

Berühmte Brücken zu Jena.

Dem berühmten Saal-Athen, ich meyne die bekannte Stadt Jena, so zwischen sehr hohen Bergen und dem Saal-Strohme liegt, fehlet es weder an kleinen noch grossen Brücken. Die kleinen Brücken sind nur über den linken Arm der Saale, oder über den Mühlbach geschlagen, wobey die Brücke beym so genannten Studentenspiele oder Badstube, so An. 1533 erbauet, deswegen zu merken, weil in dieser Gegend viele Missethäter ersäufet worden [a]. Die grosse Saalbrücke gehet vom Steinwege an bis an das Dorf Kamsdorf, und ist 250 Schritte lang und 12 Schritte breit, auch ganz steinern erbauet, hat 9 Schwibbogen, auf beyden Seiten steinerne Lehnen, sowohl auch gegen die Mittags-Seite eine herausgehende Treppe und Stuffe, worauf die Leute in Wassers-Gefahr auf- und absteigen können. Sie ist An. 1480 erbauet, der letzte Schibbogen aber gegen das Dorf zu, ist erstlich An. 1575 vollends dazu kommen, Anno 1637 aber den 23 Febr. in denen Schwedischen Troublen, auf Befehl der Kriegs-Obristen Stahlhansen und Mortaine, damit der Kayserliche General Götze ihnen nicht alsobald nachsetzen können, durch die Maurer ganz und gar wieder umgerissen worden [b], davon iedoch 36 Personen, weil die Saale dazumahl über die Maße angewachsen gewesen, elendiglich ertrunken. An. 1685 ward dieser Schwibbogen, auf Befehl Herzog Wilhelms des IV zu Sachsen Weimar, aus dem Grunde wieder erbauet, und da andere darneben ergänzet worden, wiewohl selbige abermahls An. 1729 durch die Flöße und allzu grosses Gewässer vielen Schaden erlitten hat: welcher doch An. 1731, auf Befehl Herzog Wilhelm Heinrichs zu Sachsen-Eisenach, wiederum repariret worden. Auf eben dieser Brücke ist

che doch drey Jahre darnach das Feuer verzehrte. Vid. GUDENI l. c. Lib. III, p. 236. Es ist auch Anno 1599, den 16 Febr. an der Erfurtischen Strasse eine Brücke angeleget worden. Vid. JOH. CHRISTOPH. OLEARII Historia Arnstadiensis, Arnstadt, 1701, 8, p. m. 316.

c. Welche zum Unterschied der Stadt Halle im Innthal, Halæ ad Oenum, so wegen des Salz-Bergwerks berühmt ist, also benennet wird. Dieses Halle in Sachsen aber soll vor diesen nur ein Wendisch Dorf gewesen seyn. Vid. Preußische Staats-Geographie, Cap. 5, p. m. 250. P. J. Marpergers Geographische Beschreibung der Königlichen Preußischen Länder, p. m. 32. Joh. Paul Gundlings Alterthum der Stadt Halle, Halle, 1715, 8.

d. Die Clauß- Moritz- und Zinnbrücke.

e. Die aus der Moritzburg und neuen Residenz, die Mühl- Kuttel- Häscher- und Strohofsbrücke, samt den grossen, kleinen und äussersten so genannten Marien Holz-Rechen. Vid. D. GODFRIED OLEARII Halygraphia, oder Beschreibung der Stadt Halle in Sachsen, Leipzig 1667, 4, p. m. 33.

f. Daher etwa das Wort Saalbaderey, welches so viel als Stümperey, elendes Zeug u. s. f. bedeutet, und wenn einer aus geringen Sachen etwas sonderliches und wunderbares machen will, saget man: Es ist Saalbaderey.

g. Vid. OLEAR. l. c. p. m. 219.

h. Vid. OLEAR. l. c. p. m. 226.

§. VI. a. Exempla vid. in M. ADRIAN. BEIERI Geograph. Jenensi, Jen. 1665, 8. p. m. 430.

b. Vid. BEIER. l. c. p. m. 431. Diese Brücke ward vor diesem unter die Jenaischen Wunderwerke gerechnet, wovon die bekannten Verse zeugen:

Ara, Caput, Draco, Mons, *Pons*, Vulpecula Turris
Weigeliana Domus, septem miracula Jenæ.

Vid. Die Abzeichnung dieser Brücke in Append. Figur. Num. XXXV.

§. VII.

ist vor ohngefehr 300 Jahren, mit Bewilligung Wilhelms zu Sachsen, ein besondres Brückenhaus erbauet gewesen, aus welchem eine gewisse verpflichtete Person, zum Behuf der Brücken-Unterhaltung, die Vorübergehenden um ein Allmosen angesprochen.

§. VII.

Bey der alten wüsten Stelle Körnitz fället die Wipper in die Saale, und ist daselbst von Fürst Bernhardo zu Anhalt, An. 1466 eine steinerne Brücke erbauet, und deren Andenken durch eine besondre in Stein gehauene Innschrift [a] beybehalten worden. Ohnweit Naumburg ist die 215 Ellen lange steinerne Brücke zu Kösen oder Kösenitz [b] von acht Bogen [c], so zwischen den 10 und 11 Seculo, als zu welcher Zeit Landgraf Eckart in Thüringen (von welchem auch die bekannte Stadt Eckartsberg benannt) gelebet, allen Ansehen nach erbauet worden, woselbst Anno 1316 ein Conventus Regularium Canonicorum, so nachgehends nach Pforte verleget worden [d] und wovon das noch bis diese Stunde mitten auf der Brücke stehende steinerne Behältniß zeiget, gewesen, hauptsächlich darum zu merken, weil ohnweit derselben ein sehr langer Capitain der Cosacken, welcher den 18 Sept. 1706 in einem hohen Wege bey Leißlingen, eine Stunde von Weissenfels, durch einen Sächsischen Soldaten erleget worden, seine Grabstelle gefunden [e]. Die Brücke zu Saalfeld, ingleichen zu Weissenfels [f], sind mittelmäßig und eben nicht von grosser Kostbarkeit. Brücken zu Körnitz, im Anhältschen, ingleichen zu Kösen, ferner zu Saalfeld, Weimar und Weissenfels.

Die

§. VII. a. Folgenden Innhalts:

Omnibus inspecturis salutem!

Ut in notitiam deveniat singulorum omnium, hanc literam intuentium, quod cum nostra bona voluntate & libera *Pons* in Cornequiz ædificatus, & eundem *pontem* ab omni exactione & telonio dimittimus penitus absolutum. Ut autem plenius hoc appareat, nostri Sigilli munimine roboramus. Datum in Berneburg.

b. Anfangs und in denen ältesten Zeiten soll ohnweit der itzigen steinernen Brücken, gleich zwischen der Salzqvell und denen Cratier-Häusern, zu Behuf derer Wallenden, nach der dabey befindlichen und dem S. Vincentio gewiedmet gewesenen Capelle nicht nur ein hölzerner Steg, sondern auch, da die Wallfahrten ziemlich einträglich worden, eine lange hölzerne Brücke über die Saale erbauet gewesen.

c. Als 7 grossen und einen kleinen Bogen, welche in 4 Spitzbogen und vier Circulbogen bestehen, die Spitzbogen sind unterm Wasser 18 Ellen weit, und 11 Ellen hoch, die Cirbulbogen sind 15 Ellen weit, und 7 auch 8 Ellen hoch. Die Brücke ist bey den Spitzbogen bis aufs Wasser 14 Ellen hoch. Vid. den Prospect der grossen steinernen Brücke zu Kösen, in App. Fig. Num. XXXVI.

d. Es finden sich auch nahe bey Rudolphsburg, dem Ort Saleck gegen über, noch bis auf den heutigen Tag einige Rudera von einer hölzernen Brücke, dahero man vermuthet, daß ehemahlen daselbst die Brücke gestanden, und solche nachgehends herüber bey Kösen sey versetzet und steinern erbauet worden, wie denn auch die Haupt- und Land Strasse vor langen Zeiten nicht dieser Seits, sondern oben weg über Alt-Flemigen gegangen. Daß aber dieselbe von denen reichen Einkünften dieser dabey gewesenen Capelle, und daselbst eingenommenen Ablaß-Gelder, und zwar gleich unten an dem alten Schlosse im Anfang erbauet gewesen, ist ohne allen Zweifel: und mag die Ursache, warum diese erste hölzerne Brücke eingegangen, und statt derselben gegenwärtige steinerne erbauet worden, wohl diese seyn, weil die Fuhrleute bey Griebisch, gleich über obgenannte Rudolphs- oder Rudelsburg, nicht nur einen hohen und ziemlich jähen Berg, sondern auch durch den so genannten Mordel haben fahren müssen, in welcher doch mit Frachten ohnmöglich fortzukommen gewesen.

e. Auf welcher ein steinernes Creutz, und bey demselben ein Leichen-Stein mit folgender Inscription aufgerichtet ist:

Hic est sepultus
Ivon Wentull,
sub Serenissimo Rege Sveciæ
CAROLO XII.
Wallachiorum militantium
Colonellus
qui
die XIIX. Septembr. MDCCVI.
mortuus est.

f. Von der statt einer in dem harten Winter und dreymahligen grossen Wasser An. 1731 ganz und gar hinweg gerissenen Saal-Brücke, von Sr. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit, Herzog Christian zu Sachsen-Weissenfels, bey dero Residenz Weissenfels, durch den Baumeister, Gottfried Schrötern, auf das neue erbauten, und am 24 Febr. 1733 von Sr. Durchlauchtigkeit, so mit dero Hoffstadt zu erst darüber und nach Freyburg gefahren, auch denen alldort versammleten Armen Allmosen ausgetheilet, eingeweiheten Brücke vid. Curios. Sax. mens. Febr. 1733, p. 21 sqq.

g. Vid.

Die Brücke zu Weimar aber, woselbst der Ilm-Fluß in die Saale gehet, ward An. 1613 den 29 May durch die bekannte Thüringische Sündfluth [g] ganz und gar weggerissen, und an deren statt eine andre erbauet, an welche diese Wasserfluth mit alten deutschen Reimen eingehauen beschrieben wird [h]. Als aber auch diese eingegangen, hat der Fürstliche Hof-Mathematicus, Herr Heinrich Hoffmann, wieder ein andres Modell zu einer neuen Brücke gegeben, und ist nebst derselben auch An. 1654 vor dem Fürstlichen Palais ein kostbares Brückengebäude aufgeführet worden.

Achtes Capitel.

Von verschiedenen Brücken über die Einflüsse der Elster, Rheder, Zschopau, Saale, Elbe und Flöhe.

Innhalt.

§. I. Elster- und Rheder-Brücken zu Hoyerswerda, Elsterwerda, Liebenwerda, Prieschke, Wahrenbrück, Langenbrück und Stolzenhayn, auch dem der Kirchen daselbst zugehörigen Brückenzoll. II. Brücken über die Flöhe und Zschopau, zu Augustusburg und Waldheim. III. Erbauung der steinernen Brücke zu Waldheim, statt der ehemahligen von Holzwerk. IV. Brücken über die Flehe und Möglitz, so theils von Steinwerk erbauet, theils aber nur klein und von Schaalhölzern zusammen gesetzet sind.

§. I.

Elster und Rheder Brücken zu Hoyerswerda, Elsterwerda, Liebenwerda &c. auch der Kirchen zugehöriger Brücken-Zoll.

Die Elster- und Rheder-Brücken machen zwar kein sonderliches Ansehen, weil solche Wasser gar schmal und nur unbedeckte Schaal-Brücken nöthig haben, doch sind deren etliche auch lang und dauerhaftig erbauet. Uber die Elster im Voigtlande ist bey dem Dorfe Veitsberg, ohnweit Gera, eine bedeckte Brücke: In der Lausitz sind deren verschiedene über die Elster, Neisse, Sprec, Oder &c. angeleget. Es sind aber solche, wie schon gemeldet, meist klein, hölzern und unbedeckt. Zu Hoyerswerda, einer voritzo Hochfürstlichen Teschischen Residenz, zehlet man deren etliche zwanzig, und um die Gegend Liebenwerda, woselbst die grosse und kleine Elster, Polsnitz und Rheder zusammen kommen, sind über die sechs und zwanzig Königliche und Churfürstliche Geleits-Brücken über die Elster erbauet, unter welchen einige 24 bis 26 Ellen in die Länge betragen, zu deren Erhaltung jährlich 50 Stämme Holz, und 8 Fl. am Gelde ausgesetzet worden. Nahe dabey, ohnweit dem Rittersitze Prieschke, siehet man ebenfalls zwey Brücken, so in die 24 Ellen lang sind, und zu Wahrenbrück, bey dem so genannten Winkel-Hölzgen, ist über die kleine Elster eine Brücke von 32 Ellen erbauet: Das lange Dorf Langenbrück, ohnweit dem Städtgen Radeberg, ist ebenfalls mit etlichen kleinen Schaal-Brücken, durch die lange Heyde daselbst über die Rheder und vielen kleinen Brüche und Sümpfe dieser Gegend, überbrücket. Eine Meile von Liebenwerda, wenn

g. Vid. GEORG. GOEZII Cataclysmus Thuringiacus, vulgo die Thüringische Sündfluth, Jena, 1690, 4.

h. GOEZ. l. c. §. IX, X, XI, p. m. 23 schreibet hiervon also: Loquitur rem hanc Lapis, qui prope *pontem* reparatum in viatorum se ingerit oculos, his verbis:

Die schrecklich grosse Wasserfluth
Welch war ein Straf und Gottes Ruth,
Hat im 1613ten Jahr
Als der 29 Maji war
Hinweg geführt an diesem Ort
Ein steinern Brücken und dann fort
Der Menschen viel und Vieh ersäufft
So all' der Ilm-Strohm mit geschleifft
Dieselb' ganz neu ist wieder g'baut
Von Holz zur Stell, wie man hier schaut,
Im Jahr 1615 aufgeführt
Als Herzog Johann Ernst der Jüng're regiert.
Joach. Kreich. P.

§ II.

wenn man durch Stolzenhayn, einen Freyherrlichen Löwendalischen Rittersitz, reiset, sind zwey lange hölzerne Brücken über die Rheder, wie die beym Kirchhofe der einen Brücke sich befindliche grosse hölzerne Seule ausweiset, in welche diese Worte mit grossen Buchstaben geschnitten: Dieser Brückenzoll gehöret der Kirche; und müssen dieselben aus den Einkünften der Kirche im baulichen Wesen erhalten werden, wozu ebenfalls der durch den Landrichter von denen vorbey passirenden Frachtwagen eingenommene Brückenzoll verwendet wird.

§. II.

Brücken über die Flöhe u. Zschopa zu Augustusburg und Waldheim.

Uber die Flöhe, unter Metzdorf bey Augustusburg, gehet eine bedeckte Brücke [a], und zu Waldheim wird über die, statt der ehemahligen hölzernen, nunmehro auf vier Pfeilern durchgehends steinern erbaute und mit Lehnen verwahrte Zschopen-Brücke, so 94 Schritt lang, und 6 Schritt breit ist, nacher Coldiz, Rochlitz, Leipzig und andre Orthe die ordentliche Strasse genommen.

§. III.

Erbauung der steinernen Brücke zu Waldheim.

Anfangs war die Brücke zu Waldheim nur von Holzwerk aufgeführet; nachdem aber den 13 Februar 1709 durch eine entsetzliche Eisfarth auf dasigen Zschopenstrohme, dergleichen man sich bey Menschen Gedenken nicht erinnern können, die hölzernen Pfeiler und Eiskasten, so von eichen Holz zusammen geschrenket gewesen, benebst denen vier Eiswehren von besagten Eiskasten und Pfeilern, gänzlich ruiniret und hinweg geschwemmet worden, so daß man ohne die gröste Gefahr, sonderlich mit Lastwagen, nicht mehr sicher darüber fahren können; so fanden die Beamten zu Rochlitz sich gemüßiget, dieserhalben unterm 20 Februar dieses Jahres ihren allerunterthänigsten Bericht höhern Orthes zu erstatten, zugleich aber auch in ohnmaßgeblichen Vorschlag zu bringen, ob nicht, weiln wegen öftern Anwachs und schnellen Laufs des Strohmes, bey dermahligen schlechten Beschaffenheit der Brücke sich öfters kostbare Reparaturen ereignen möchten, so wohl auch das um selbige Gegend stehende Eichen und Tannenholz sich sehr seltsam machte, hingegen die Steine in der Nähe zu erlangen, auch die Unterthanen alle Fröhnen ohne Entgeld zu leisten schuldig wären, Jhro Majestät der glorwürdigste König allergnädigst resolviren möchten, diese Zschopen-Brücke zu Waldheim nunmehro durchgehends massiv und steinern erbauen zu lassen; nachdem nun hierauf unterm 16 Merz 1709 mittelst allergnädigsten Befehls [a] die Besichtigung besagten Eisschadens, sowohl auch die Fertigung doppelter Anschläge eines auf Holz und des andern auf Steinwerk allergnädigst erfodert worden, beydes auch die Beamten eiligst bewerkstelligten; als haben weyland Jhro Königl. Maj. unterm 30 Nov. 1711 [b] die Erbauung einer steinernen Brücke zu oft besagten Waldheim allergnädigst bewilliget [c], welche auch binnen vier Jahren, als von 1710 bis mit 1713, in tüchtigen

§. II. a. vid. den Prospect der bedeckten Brücke zu Metzdorf, bey Augustusburg über die Flöhe, in Append. Fig. Num. XXXVII.

§. III. a. Befehl d. d. Dreßden, den 16 Mart. 1709, die Reparatur der von der Eißfahrt ruinirten Brücke zu Waldheim über die Zschopa betreffend, in Doc. Num. XCII.

b. vid. Befehl d. d. Dreßden, den 30 Nov. 1711, in Doc. Num. XCIII.

c. vid. den Prospect der steinernen Brücke zu Waldheim, in Append. Fig. Num. XXXVIII.

tigen Zustand gebracht, und mit Aufwand bey nahe an die 3000 Thaler, glücklich vollendet [d] worden.

§. IV.

Brücken über die Flöhe und Möglitz.

Die Brücke zwischen Chemnitz und Oedern zu Metzdorf über die Flöhe, ist zwar nicht kostbar, dennoch aber zu besserer Conservation mit einer Dachung versehen: Die Brücken und Brückensteige über die Flöhe zu Neuhausen unter Porschenstein, Seigerhütte, Dorf Flehe und Lichtewalde sind eben so geringe, als die Brücken über die Möglitz unterhalb Altenburg, Geyssing, Lauenstein, Bernstein, Glaßhütte, Groß-Sedlitz u. s. f. Doch ist bey Dohna und dem Dorfe Mügeln, eine sehr lange und steinerne Brücke von 21 Zinnen, und ziemlich breit, bis an welche die Jurisdiction derer Burgrafen zu Dohna gegangen seyn soll.

d. Dieses bezeuget die Aufschrift, welche rechter Hand hinauswerts vor der Stadt folgender massen an der Brücke in Stein gehauen stehet:

Wir Friedrich Augustus, von Gottes Gnaden, König in Pohlen rc. Churfürst zu Sachsen rc. haben diesen Bau mit Gott angefangen, An. 1710.

Und gegen der linken Hand, stehet das Chur-Sächsische Wapen in Stein gehauen mit den Worten: Mit Gott glücklich geendiget, An. 1713.



Dritte

Dritte Abtheilung.

Von nahmhaften und berühmten ausländischen antiquen und modernen Brücken in denen mehresten Theilen der Welt.

Erstes Capitel.

Von denen merkwürdigsten Europäischen Brücken über den Rhein und Mayn, ingleichen die Mosel- und Maaß-Ströhme.

Innhalt.

§. I.

Der andere Haupt-Fluß Deutschlandes der Rhein [a], so in der Schweitz, und zwar in Graubündter-Lande, seinen Ursprung nimmet, endlich aber in die Nord-See fället, ist von solcher Beschaffenheit, daß er mit Recht der Mann aller Flüsse [b] genennet zu werden verdienet; Und wenn man nur das einzige Commerce derer auf demselben häuffig zu transportirenden Rhein- und Moßler-Weine betrachtet, so kan man auch hieraus

Von des Rhein-Strohms Fürtrefflichkeit ꝛc.

§. I. a. Wovon diese Verse bekannt sind:

Præcipuas inter Germanica flumina partes
Ortus ab Alpino vertice *Rhenus* habet
Ister cunctorum fluviorum jure vocatur
Conjux: cui *Rhenus* jure maritus erit.

b. Daher Martialis schreibet:

Nympharum *pater* amniumque *Rhenus*.

c. Vid.

aus dessen Wichtigkeit zur Gnüge beurtheilen: zu geschweigen, daß an dem Rhein-Strohme die wichtigsten Sachen [c] vorgenommen worden, und kein Fluß irgends wo zu befinden, welcher so viele hohe Herrschaften und Fürstenthümer durch- und umfliesset, als eben derselbe in seinem Umlaufe bestreichet. Es führet noch über diß dieser Fluß das feinste Gold, so er aus denen Minern und verborgenen Orten derer Berge, welche Gold hegen, abreisset, in den Sand verwickelt, und sodann in gewissen Strudeln zum Vorschein bringet: Es haben auch die Rheinischen Gold-Gülden, entweder weil sie zu erst am Rheine geschlagen, oder weil der Gold-Sand dazu aus dem Rheine genommen worden, von demselben ihre Benennung: Und eben daher, so wohl auch anderer Fürtrefflichkeiten halber, hielten die alten Deutschen diesen Strohm für einen Abgott und numen patrium [d]: Sie schlugen ihm zu Ehren auch Münzen, auf deren einen Seite ein Triton mit der Uberschrift RHENVS: Auf der andern Seite aber die Aufschrift: NERO CLAVDIVS DRVSVS GERMANICVS IMP. zu lesen [e]. Der berühmte Cornelius Tacitus nennet ihn mehr als einmahl Deum Rhenum, und der wohlbelesene Freherus bezeuget, daß er bey Cöln des Rheni Siegel von Erz, nach der Gestalt des Tiberini patris, mit der Umschrift: DEVS RHENVS, gesehen habe; Und eben dieser Rhein-Strohm muste denen Deutschen von ihren Kindern, ob sie ächt oder spurii gewesen, eine wahrscheinliche Probe geben, indem sie dieselben auf einem Schilde in Strohm geleget, und dem Glücke anheimgestellet hatten, ob das Kind zu Boden sinken, oder oben schwimmen würde: erstern Falles nahmen sie sich des Kindes nicht an, im letztern aber ward die Probe, daß das Kind dem Vater eigen sey, vor richtig gehalten [f].

§. II.

Die sonderbaren Rheinfälle bey dem Kloster Lauffen. rc.

Die sonderbaren Fälle und Cataractæ des Rhein-Strohms sind so curiös als merkwürdig. Der stärkste unter allen präsentiret sich ohnweit Schaffhausen, bey dem Kloster Lauffen [a], da der Rhein sich über einen grossen Felsen-Bruch, auf 75 Fuß, mit entsetzlichen Getöse herab stürzet, und dadurch ein solches Schaumen verursachet, welches wie ein Nebel in die Lufft zurück steiget, und bey denen darauf schiessenden Sonnen-Strahlen, als ein natürlicher Regenbogen sich präsentiret: Wie denn auch, wegen des von dem aufspritzenden Wasser verursachten starken Nebels,

c. Vid. ANON. Beschreibung des Rheinstrohms, Nürnberg, 1690, 12, p. m. 3. GOLDAST. de Reb. Suevic. Lib. I, Cap. III, p. m. 53.

d. Vid. ZEILER. in German. Nov-antiqu. Cap. V, p. m. 137.

e. Vid. MARQV. FREHERI Not. ad AVSONII Mosellam, Heidelberg. 1619, fol. p. m. 83, ibi Fig. Nummi, und ferner: *Rheno* numen quoddam tributum, præsertim apud Germanos. TACITVS Lib. V, Histor. bezeuget eben dieses, wenn er schreibet: *Rhenum* & Germaniæ Deos in aspectu, quorum numine capesserent pugnam, conjugum, parentum, patriæ memores. Vidi apud Coloniam Agrippinam *Rheni* sigillum æneum, qualis in Nummis Tiberius pater & Danubius, Nilus, Euphrates exprimitur, cum literis DEVS RHENVS. Ad quam picturam omnino pertinent verba illa Caroli M. Francor. Regis Lib. III, de Imagg. c. XXIII. Nonne divinis scripturis contrariare noscuntur pictores, cum abyssum figuram hominis habere fingunt, & lympharum inundationem affatim fundere? Cum Tellurem in figura humana modo aridam, sterilemve, modo fructibus affluentem depingunt: cum flumina, amnes, in figuris hominum aut situlis aquas fundere, aut alios in alios fluere depingunt: Tales fluviorum figuræ ut & oppidorum, montium, regionum captarum, olim Romæ in triumphis circumferri solebant.

f. Und eben daher nennet NONNVS den Rhein ἐλεγχίγαμον, einen Rächer und Retter der Ehe, und mögen auch wohl die Reime dahin zielen:

Beweist die starke Gluth des Goldes ächten Schein
So weist der Rhein ob ächt der Eltern Kinder seyn.

§. II. a. Nachdem derselbe etwa 500 Schritt vorher sein Wasser, zwischen sehr hohen Felsen, welche ihn an beyden Seiten beschliessen, theils auch aus seinem Grunde mitten hervor ragen, schon gewaltig angefangen zu schaumen und zu wirbeln. Vid. D. WAGNER. in Mercur. Helvet. p. m. 96. ubi Figura.

b. Hier-

bels, um diese Gegend ein beständiger ob wohl gelinder Regen verspüret wird. Bey der Oesterreichischen Wald-Stadt Lauffenburg, ist der andere hohe Rheinfall [b], bey welchem zwar das Wasser nicht so tief, wie zu Schaffhausen herab schiesset, iedoch aber so gewaltig wegrauschet, daß keiner, der dabey stehet, wenn er auch noch so sehr schrye, den andern verstehen kan. Die kleinern Rheinfälle bey Coblenz, im Erz-Stiffte Trier, deren einer dieses besondre hat, daß der Rhein-Strohm daselbst seine sonst etwas grünliche Couleur mit dem Aar-Flusse vermischet, und ganz weiß wird [c], ingleichen ohnweit der Brücke zu Rheinfelden [d]: Ferner neben dem beruffenen Mause-Thurme bey Bingen, ingleichen von dem Rheinfalle über dem Flecken S. Goar, sind einige besondere Beschreibungen bekannt worden.

§. III.

So mächtig und merkwürdig nun dieser Strohm ist, eben so vortrefflich kostbar findet man denselben überbrücket, als wovon unten in einem besondern Capitel [a], bey Gelegenheit derer Spanischen und vereinigten Niederlande, ingleichen der Schweitz umständlich gehandelt wird, wozu die kostbaren Rhein-Brücken derer übrigen daran gelegenen Städte und Plätze gleichfalls gehören. Brücken über den Rhein-Strohm.

§. IV.

Zu Mühlhausen, im Sundgow, sind über die vier Wasser-Gräben des Flusses Ill vier Brücken, welche doch nur hölzern, und von keiner sonderlichen Beschaffenheit [a]: da hingegen die unvergleichliche Festung Breysach im Breißgau, so nicht unbillig ein Schlüssel von Deutschland zu nennen, eine weit grössere und ansehnlichere Brücke führet [b]. Den Vorzug aber verdienet unter allen die so merkwürdige als vortheilhafte Brücke zu Straßburg: Diese schöne und wohl befestigte Stadt im Elsaß [c], so vermuthlich von denen darinne befindlichen breiten Straßen [d], und im Lateinischen von denen Argentinis oder Silber-Thälern [e] benennet ist, pranget mit ihrem kostbaren Münster-Thurme und verwunderenswürdigen Uhrwerke: zugleich aber auch einer schönen Brücke, welche unter allen Rhein-Brücken vor die älteste und wichtigste zu halten. Es ward selbige An. 1388 fast in Gestalt eines Lateinischen S gebauet, und An. 1395 vom Kayser Wenceslao mit schönen Privilegiis [f], so vom Kayser Sigismundo An. 1413 aufs neue bestätiget worden, begnadiget. Sie hatte 68 Joche, und iedes Joch betrug 22 Schritte [g], zusam- Brücken zu Mühlhausen, rc.

b. Hiervon sind überhaupt folgende Disticha zu merken:

Præcipites terrent fluctus horrendus & aures
Verberat attonitos concitus inde fragor.
Frangitur & frangit scopulos, seseque resorbet
Dum cadit unda furit, dum furit unda cadit.

c. OVIDIUS singet hiervon also:

Majori perdit nomen in amne minor.

d. Die Schiffer nennen diesen Fall den Höllhacken.

§. III. a. Vid. Sect. III, Cap. VIII, §. XI.

§. IV. a. Vid. ANON. Beschreibung des Rhein-Strohms, p. m. 904.

b. Vid. Paul Conrad Balthasar Hans Beschreibung des Ober- und Nieder-Elsasses p. m. 26. Uber dem Brücken-Thore stehen diese Verse:

Limes eram Gallis; nunc *pons* & janua fio:
Si pergunt, Gallis nullibi Limes erit.

c. So von dem Flusse Ill oder Ell seine Benennung haben soll, wovon die Bewohnere Elsasser, quasi die an der Ell gesessen, benennet worden.

d. Die gemeineste Meynung ist, daß, weil der Hunnen König ATTILA die Stadt gänzlich verwüstet, und gleichsam zu einer breiten Straße gemachet habe, der Ursprung des Nahmens daher zu rechnen sey: wie denn noch heutiges Tages von der Wasser-Thurm-Pforte an, bis zu St. Andreas eine lange Straße durch die Stadt ist.

e. Fuit enim a Romanis electum tributorum ærarium publicum, in quod maxima inferebatur argenti copia.

f. Vid. Extract aus denen Privilegiis der Stadt Straßburg, d. d. Speyer, den 10 Oct. 1570, so confirmiret von Kayser RUDOLPH. II zu Augspurg, und FERDINAND. II zu Wien den 25 Jun. 1621, die Brücke daselbst betreffend, in Doc. Num. XCIV.

g. Vid. LIMN. Jur. Publ. Tom. IV, p. m. 154. ANON. Beschreibung des Rhein-Strohms, p. 177.

 h. Vid.

sammen aber 3794 Werkschuh; doch muste diese Brücke nachgehends bey denen Kriegs-Troublen vieles ausstehen, und ward dadurch ihre Schönheit nicht wenig verderbet. An. 1428 nahm sie Graf Ludwig von Lichtenberg ein [h], verbrannte das Zoll-Haus, und erbeutete die eingelauffenen Zoll-Gelder: An. 1672 aber den 4 Nov. kamen von Breysach zur Nacht etliche hundert Franzosen mit Nachen und Brand-Schiffen, welche unter der Straßburger Brücke anlandeten, selbige bestiegen, an zwey Orten abwerfen, die Joche mit Pech und Schwefel bestrichen, und deren achte in Brand steckten [i], welche doch An. 1674 wieder repariret wurden; Und obwohl die Reichs-Versammlung zu Regenspurg dieses Unternehmen vor einen Friedens-Bruch auslegte, auch dem allda residirenden Französischen Minister, Mr. Graveln, ihr Mißvergnügen zu erkennen gab; so wolte doch dieser von keiner Satisfaction anfangs das geringste wissen, da seiner Meynung nach die raison de gverre dieses erfodert hätte; Endlich aber erhielten sie gleichwohl die Versicherung, daß sein König, so bald nur die Gefahr, welche sie sich dieser im Wege stehenden Rhein-Brücke halber befürchtet, vorbey sey, diesen Schaden hinwieder ersetzen zu lassen wissen würde. Der Brücken-Zoll ist nach Kaysers Rudolphi II An. 1606 erfolgten Concession vor einen Fußgänger auf zwey Straßburger Pfennige, vor einen zu Roß auf $4\frac{1}{2}$ Pfennig, vor einen Karren oder Schubebock auf 9, und vor einen Wagen auf 18 Pfennige gesetzet worden [k].

§. V.

Brücken zu Schlettstadt und Krieges List in Eroberung der Stadt.

Zu Schlettstadt, oberhalb Straßburg, sollen vor dem Mühlthore über das Wasser die Ill, wenn man zum Rheine kommen will, an die 34 Brücken gehen, welche doch nicht allzu groß seyn mögen [a]; inzwischen aber ist gleichwohl die sonderbare Kriegeslist [b] derer Schlettstädter, dadurch sie An. 1448 eine auf 4 Meilen von ihnen gelegene Stadt Herlisheim eingenommen, und hierbey von der Brücke den Anfang gemachet, nicht zu vergessen. Die übrigen Rhein-Brücken zu Stein, Dissenhofen, zu Rheinau, einem berühmten Benedictiner-Kloster, zu Kaysers Stuhl, und bey Eglisau sind nicht sonderlich.

§. VI.

Brücken der Reichsstadt Wetzlar über den Lahn- und Dill-Fluß.

Die Reichs-Stadt Wetzlar lieget am Lahno, so in den Rhein ausgehet, mithin gehören deren Brücken ebenfalls zu denen Rhein-Brücken. Es sind aber zu Wetzlar vier Brücken über den Lahn- und Dill-Fluß befindlich, und vermuthlich zu der Zeit, als die Stadt mit ordentlichen Ring-Mauern umgeben worden, erbauet. Die Haupt-Brücke, welche über den ganzen Lahn-Fluß, und einen Arm des Dill-Flusses geleget, bestehet in sieben grossen Jochen oder Bogen, worauf zwey Thürme mit Pforten erbauet sind, und gehet über dieselbe die stärckste Passage, es wird auch mittelst dieser Brücke die Communication der Stadt mit denen beyden Vorstädten der Lang-Gassen und Neu-Gassen befördert. Die andre Brücke gehet

h. Vid Paul Conrad Balthasar Hans Beschreibung des Ober- und Unter-Elsasses, Nürnberg, 1676, 12. p. m. 290.

i. Vid. Ludolfs Schaubühne der Welt, P. IV, p. m. 1140. Theatr. Europ. Tom. XI, p. m. 25.

k. Vid. Extract aus denen Privilegiis der Stadt Straßburg, in Doc. Num. XCIV.

§. V. a. Vid. P. C. B. Hans Beschreibung des Ober- und Unter-Elsasses, p. m. 21. Beschreibung des Rhein-Strohmes, p. 644.

b. Indem sie einen Wagen Männer, so in Weibs-Kleider verkleidet, voraus auf die Brücke der Stadt geschicket, um den Zoll zu entrichten: da sie aber böse Geld, so der Zöllner nicht nehmen wollen, bey sich gehabt, so hätten sie nach langen Streit den Zöllner über die Brücke ins Wasser geworfen, und die Pforte eingenommen, mitler Zeit noch 40 Mann, so verborgen gewesen, dazu gekommen und ihnen beygestanden. Vid. Hans Beschreibung von Elsaß, p. m. 232.

het aus der Lang-Gassen in die Neustadt über den Dill-Fluß allein, und hat drey grosse Bogen; die dritte Brücke ist vor der Neustadt ebenfalls über den Dill-Fluß mit 4 Bogen, und die vierte Brücke von der Lang-Gassen über einen Theil des Dill-Flusses mit drey Bogen aufgeführet.

§. VII.

Die ehemahlige Residenz des Churfürstens, Heidelberg, in der Unterpfalz, woselbst der Neckar in den Rhein fället, setzet die Ausländer, durch die vielen daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten, als das grosse Weinfaß [a], das Wahrzeichen [b], den sonderbaren Geheimniß-Saal, und andere curiosa, in nicht geringe Verwunderung. Sonderlich ist daselbst über den Neckar eine bedeckte hölzerne Brücke [c]; von der hin und her wankenden Schiff-Brücke der vortrefflichen Festung Mannheim [d], so aus 30 bis 40 kleinen Schiffen bestehet, und qver über den Rhein geschlagen ist, findet sich bereits oben [e] hinlängliche Nachricht, wozu nun noch dieses zu setzen, daß solche sehr schmal angeleget und dennoch jede Person einen Batzen Brückenzoll vor die Passage entrichten muß. Von dieser Festung ist ein besonders Wahrzeichen, so in zwey über einander gesetzten Galgen bestehet, deren unterster von Stein, der obere aber von Holz, und mit Blech beschlagen, nicht zu vergessen. Die Schiff-Brücke zu Speyer [f], einer bekannten uhralten und berühmten Reichs-Stadt, ist vorigen annoch beyzusetzen.

Merkwürdigkeiten der Stadt Heidelberg. rc.

§. VIII.

Die Hauptstadt Maynz, des Erz-Stifts gleiches Nahmens, so von einem aus Trier verjagten Hexenmeister erbauet zu seyn vorgegeben wird [a], rühmet sich besonders der Erfindung des Schieß-Pulvers, und der daselbst zur Vollkommenheit gediehenen Buchdruckerey [b], auch noch weit mehrerer Antiqvitäten: wie sich denn auch sonderlich sehr alte Brücken daselbst befunden haben. Von denen Schiff-Brücken zu Maynz ist unten [c] Meldung geschehen, und von Beschaffenheit derer übrigen Brücken ist in denen Geschichten hinlängliche Nachricht zu finden. Ob aber eben daselbst Julius Cæsar [d] sowohl als Kayser Nero, des Tiberii [e] Bruder, schon zu ihren Zeiten Brücken erbauen lassen, solches möchte viele Beweis-Gründe erfodern: Doch ist gewiß, daß Kayser Carl der Grosse A. C. 803 zu Maynz eine fünf

Die Stadt Maynz, Erfindung des Büchsen-Pulvers, Buchdruckerey, auch daselbst befindliche Schiffbrücken.

§. VII. a. Vid. Joh. Benjam. Wolfs dreyfaches Denkmahl des fruchtbaren Weinstocks, d. i. Beschreibung der drey grossen Wein-Fässer in Europa, Magdeburg, 1717, 8, p. m. 110.

b. Das Wahrzeichen ist eine Nacht-Eule, ein Affe, und ein Löwe ohne Zunge. Vid. Melissantes Gelehrt. Historic. N. LXIII. p. m. 496.

c. Vid. Anon. Beschreibung des Rheinstrohms p. m. 424, und ist, wie nur gemeldet worden, das Wahrzeichen der Brücke ein in Stein ausgehauener alter Affe, bey welchem folgende Reime zu lesen:

Was thustu mich hier angaffen,
Hastu nicht gesehn den alten Affen,
Zu Heidelberg sieh dich hin und her,
Da findestu wohl meines gleichen mehr.

Add. Meriani Topogr. Palat. Rhen. p. 27.

d. Wozu An. 1606, den 17 Mart. von Churfürst Frideric. IV, Pfaltz-Grafen beym Rhein, der Grund geleget, und zwar bey grossen ungewöhnlichen Wind und Regen, so den ganzen Tag angehalten.

e. Sect. I, Cap. IV, §. XI.

f. Vid. Anon. Historische Relation, was von A. 1644 bis 1645 sich merkwürdiges zugetragen. p. 57.

§. VIII. a. Dieser soll An. 1362 aus Trier seyn verjaget worden, und will man einst auf einem grossen Stein die Worte gefunden haben: Verte & invenies. Als man aber dieses mit gröster Mühe bewerkstelliget, wären nichts anders als diese Worte zum Vorschein gekommen: Moguntia ab antiquo Nequam. Es gehören auch diese Verse hieher:

Me struxit Treviri pulsus cognomine Nequam.

b. Vid. Histoire de l'Imprimerie & de la librairie, Paris. 1689, 4. Recens. in Act. Erud. Lips. ad An. 1690, p. m. 67.

c. vid. supr. Sect. I, cap. IV, §. II.

d. *Jacobus von Koenigshoven* C. II. Chron. Alsatiæ §. XXII, p. 58. verb. Vnd mahte zu Mentze gar eine grosse und breite Brucke vber den Rin, die wart darnach von der Mentzer vntruwe zerbrochen.

e. Vid. Blumbergs Neronis Claudii Drusi Monumentum Moguntin. Chemniß, in 12. p. m. 163.

f. De

fünf hundert Schritte lange hölzerne Brücke über den Rheinstrohm mit grösten Kosten und Arbeit, in einer Zeit von zehen Jahren bauen lassen[f], welche iedoch A. C. 812 den 4 May binnen drey Stunden durchs Feuer, oder wie andere wollen, durch ein heftiges Gewitter[g] in Asche verwandelt worden. Heutiges Tages findet man daselbst eine ziemlich grosse Schiff-Brücke[h], welche also angeleget, daß sie im Winter, des zu besorgenden Eisstosses, auch anderer Umstände wegen gar leicht abzuwerfen.

§. IX.

Brücke zu Fritzlar in Nieder-Hessen, zu Aschaffnaburg u. Bingen.

In Nieder-Hessen präsentiret sich zu Fritzlar im Chur-Mayntzischen Gebiete eine nicht geringe lange und hohe steinerne Brücke über die Eder[a], worüber die vornehmste Landstrasse von Cassel nach Frankfurth am Mayn gehet. Ob aber von der Brücke, so Willigis, Erz-Bischoff zu Maynz, zu Aschaffnaburg über den Mayn, und zu Bingen[b] über die Nahe An. 989 schlagen lassen[c], noch heutiges Tages einige Rudera übrig seyn mögen, ist billig zu zweifeln.

§. X.

Beschreibung der berühmten Brücke zu Cöln über den Rhein.

Die berühmte Brücke Julii Cæsaris zu Cöln[a], einer derer grössesten Städte in Deutschland, über den Rheinstrohm, so anfangs hölzern gewesen, und in zehn Tagen vollendet worden[b], haben Erz-Bischoff Bruno, auf Befehl seines Bruders, Kaysers Ottonis M. ingleichen Kaysers Constantini M. in folgenden Zeiten steinern und mit 40 Pfeilern erbauen[c] lassen.

f. De quo EGINHARDUS c. XVII, ita scribit: Opera plurima ad regni decorem & utilitatem pertinentia, diversis in locis inchoavit, quædam etiam consummavit. Inter quæ præcipua fere non immerito videri possunt: Basilica, S. Dei genetricis, Aquisgrani opere mirabili constructa, & pons apud Moguntiacum in Rheno 500 passuum longitudinis, qui tamen uno, antequam decederet, anno incendio conflagravit: Nec refici poterit propter festinatum ejus decessum, quanquam in ea meditatione esset, ut pro ligneo lapideum restitueret. Vid. NIC. SERRARII, e Soc. Jesu, Mogunt. Rer. libb. V. Mogunt. 1624, 4, Lib. I, c. XIV, p. m. 54. GOLDAST. de Reb. Svevic. Lib. I, C. III, p. m. 53. GODOFREDI Historische Chron. P. V, p. 461. Cyriacus Spangenbergs Sächsische Chron. Frankfurt am Mayn, 1585, fol. Cap. LXXXIX, p. m. 125.

g. Vid. GEORG. CHRISTIANI JOANNIS Rer. Mogunt. Vol. I, Frf. ad Mœn. 1722, fol. Lib. I, cap. XIV, p. 35. Ingleichen POETA SAXO Lib. V. Annal. de Gestis Caroli M. p. m. 167, v. 441.

Præterea Rheni constravit ponte fluenta
Commoda, dans urbi tanta Moguntiacæ.
Est ibidem latus quingentis passibus amnis,
Ut pondus tanti scire queas operis.
Quodque magis stupeas, firmaverat opere recto
Colles ingentes fluctibus in mediis.
Supposuit basibus hæc fundamenta locandis
Et supra celsam struxerat inde viam.
Hoc opus extremis illius pæne sub amnis
Consumsit subito flamma vorax penitus.
Quod reparare volens, fieret quo saxeus illic
Pons, ubi constructus ligneus ante fuit.
Proh dolor! est obitu præventus, opusque remansit
Hoc imperfectum, sic quoque semper erit.
Virtutis monumenta manent tamen ejus in ævum
In vastis stantes gurgitibus tumuli.
Congestæ saxis etenim, tellureque moles
Patent elatis flumine verticibus.
Aggeribusque pari spatio distantibus ordo
Metitur lati terga decens pelagi.
Quemque decem Rheni pontem construxerat annis,
Horis consumsit flamma tribus penitus.
Nam nisi quæ labens fluvius subtraxerat igni
Hastula nec saltem parva superfuerat.

h. Vid. Voyages de MR. DE MONCONYS Tom. III, p. m. 170, verb. A Meynz est ordinairement un pont de batteaux, mais on le retire en hiver a crainte des glaces.

§. IX. a. Vid. Knauth in der Beschreibung von Sachsen, p. m. 63.

b. Welche Stadt so wohl des so genannten Binger-Loches, bey welchem die Schiffahrenden der vielen Klippen halber in Gefahr sind, als des ohnweit davon auf einem Felsen mitten im Rheine gelegenen Mäuse-Thurms halber, welchen Bischoff Hatto An. 967, um sich vor die Mäuse daselbst zu retiriren, erbauen lassen, in denen Geschichten nicht unbekannt ist.

c. NIC. SERRARIUS Mogunt. Rer. Lib. V, p. 719. Testatur hoc Inscriptio circa S. Stephani turrim, antequam deflagrasset, in qua inter alia:

Saxoniæ villæ Stromingen filius ille
Nomine *Wilgisus*: Antistes tunc bene visus
Moguntinensis, & Amicus omnipotentis &c.
Pontem construxit, apud Aschaffburg bene duxit
Ac *pontem* per Nahe miles transit quoque verna &c.

Nunc

§.XI.

§. XI.

Der in Franken an den Böhmischen Grenzen, auf dem von der Stadt Hof nicht weit entlegenen Fichtelberge[a], entspringende Maynstrohm durchgehet gegen Westen viel berühmte Oerter und veranlasset solche Brücken, welche, sonderlich ihrer Dauerhaftigkeit wegen, vor vielen andern den Vorzug erlanget. Die schöne Mayn-Brücke zu Würzburg[b], einer Bischöfflichen Residenz, ist eine derer vornehmsten, und bestehet aus zehn sehr massiven steinernen Bogen[c], sie ist auch vor diesen mit Häusern besetzet gewesen. Heutiges Tages siehet man gegen Mittag sechs, und gegen Mitternacht ebenfalls 6 kostbare Statuen aufgerichtet[d], worunter der neue Böhmische Heilige, Johann von Nepomuck, sich sonderlich distinguiret.

Des Maynstrohms Ursprung, die steinerne Brücke zu Würzburg.

§. XII.

Drey Meilen von Würzburg zu Ochsenfurt ist gleichfalls eine steinerne Brücke über den Mayn zu finden[a], dergleichen auch in der Stadt Kitzingen, zu Bamberg, Cronach und Aichstädt[b], der Hauptstadt eines Bißthums gleiches Nahmens, wenn man von dem Schlosse St. Willibalds in die Stadt hinunter kommet, über den Fluß Altmühl, nicht weniger zu Maynburg bemerket werden.

Steinerne Maynbrücken zu Ochsenfurt, Kitzingen und zu Aichstädt.

§. XIII.

Unter denen freyen Reichs- und Handels-Städten in Franken ist Nürnberg die vornehmste, als welche ihrer Fürtrefflichkeit halber das Vaterland der Klugheit

Berühmte und hölzerne Brücken in Nürnberg 2c.

Nunc benefactoris sit Christus in omnibus horis
Sic transit Flamen, nunc dicat quilibet Amen.

§. X. a. Dicta a *Colonia*, quod Romanorum vetus sit colonia, vel a M. AGRIPPA, quod is Ubios trans Rhenum in fidem suam receperit, vel ab Agrippina, filia Germanici Cæsaris Claudii conjuge, in hoc Ubiorum oppido nata. DRESSER. de Germ. Urb. p. m. 192.

b. Vid. MVNSTER. in Cosmograph. Lib. III, p. m. 382. Item JVLIVS CAESAR Lib. IV. Bell. Gall. cap. XVII beschreibet selbe also: Tigna bina sesquipedalia, paulo ab imo præacuta, dimensa ad altitudinem fluminis, intervallo pedum duorum inter se jungebat. hæc cum machinationibus demissa in flumen defixerat, festucisque adegerat, non sublicæ modo directa ad perpendiculum, sed prona ac fastigata, ut secundum naturam fluminis procumberent: His item contraria duo ad eundem modum juncta, intervallo pedum quadragenum ab inferiore parte, contra vim atque impetum fluminis conversa statuebat: Hæc utraque bipedalibus trabibus immissis, quantum eorum tignorum junctura distabat, binis utrinque fibulis ab extrema parte distinebantur. quibus disclusis atque in contrariam partem revinctis, tanta erat operis firmitudo, atque ea rerum natura, ut, quo major vis aquæ se incitavisset, hoc arctius illigata tenerentur. Hæc directa materia injecta contexebantur, ac longuriis, cratibusque consternebantur: ac nihilo secius sublicæ ad inferiorem partem fluminis obliquæ adigebantur, quæ pro ariete subjectæ, & cum omni opere conjunctæ, vim fluminis exciperent, & aliæ item supra pontem mediocri spatio, ut, si arborum trunci seu naves dejiciendi operis caussa essent a Barbaris missæ, his defensoribus earum rerum vis minueretur, ne ponti nocerent. vid. STEPH. BRODMANNI Epideigma seu specimen historiæ veter. florentiss. Civitatis Coloniæ Agrippinensis & Origg. Priscar. & Ubio-Romanarum. P. II. Tab. I. & II.

c. Vid. CAROL. de AQVINO in Lexico militari Tom. II, p. m. 168. add. STEPH. BRODMANNI JCt. Agripp. Civil. Rer. memoria Civitat. Ubior. & Colon. Claud. Aug. Agripp. Comment. P. I. Die eigentliche Zeichnung, wie so wohl diese berühmte Rhein-Brücke zu Zeiten J. CAESARIS sich hölzern befunden, als auch nachhero von CONSTANTINO M. steinern erbauet worden, vid. in Append. Fig. Num. XXXIX.

§. XI. a. Welcher von denen vielen darauf wachsenden Fichten also genennet wird: Und ist dieses merkwürdig: daß unter demselben vier Flüsse entspringen, wovon folgende Verse zeigen:

Quatuor effundo fluvios Mons Pinnifer: *Ex his*
Ad terræ partem quamlibet unus abit.
Mænus ad Occasum fertur, sed Nabus ad Austrum
Egra Ortum, Boream denique Sala petit.

b. allwo der vortrefflichste Weinwachs nach den bekannten Versen gelobet wird:

Bacharach am Rhein, Klingenberg am Stein, und
Würzburg am Mayn Geben den besten Wein.

Von der Brücke zu Würzburg siehe MELISSANT. Geogr. p. m. 870. ZEILER. in Topogr. Franc. p. m. 62.

c. Vid. den Prospect der steinern Mayn-Brücke zu Würzburg, in Append. Fig. Num. XL.

d. Gegen Mitternacht sind folgende Statuen der Heiligen, als 1) präsentiret sich *S. Totnannus.* 2) *S. Rhenanus.* 3) *B. Maria.* 4) *S. Colonatus.* 5) *S. Bernhardus Episcopus.* 6) *S. Bruno Episcopus.* Gegen Mittag 1) *Carolus M.* veste Dalmatica, dextra sceptrum & globum crucigerum Imperialem portans, cum corona in capite. 2) *S. Carolus Borromæus.* 3) *S. J. Nepomucenus.* 4) *S. Josephus.* 5) *S. Arno Episcopus.* 6) *Pipinus.*

§. XII. a. Vid. MELISSANT. l. c. p. 870.

b. Ibid. l. c. p. 871.

heit und Wohnhauß derer Künstler mit Rechte zu nennen. Die durchströhmende Pegnitz[a] treibet auf die 68 Mühl-Räder zum Mahlen, ohne was sie bey denen Polier-Schleiff- und anderen Mühlen vor Nutzen schaffet. Mithin ist zu vermuthen, daß dieser nutzbare Fluß beydes an hölzernen als steinernen Brücken keinen Mangel habe. Was anfangs die hölzernen Brücken zu Nürnberg anlanget, so findet man dergleichen an der Seite, bey der Lorenzer Pfarre, nechst an dem Schutz-Gatter der Stadt-Mauer, welche ehedem aus einem Henge- und Sprengwerk bestanden, und sowohl an denen Seiten als oben bedeckt gewesen. Auf der andern Seite, bey dem Einflusse der Pegnitz, sind zwey hölzerne Stege, so auf dergleichen Pfählen und Jochen ruhen, und eben so, wie der bekannte Henkers-Steg, bey des Scharfrichters Wohnung, ingleichen der trockene Steg, so aus einem doppelten Sprengwerke bestehet, statt dero Brücken dienen müssen. Die Mühl-Brücke, oberhalb der Sand-Mühle, it. die beyden Schleifer-Stege, bey der Cathrinen- und Schleiffer-Mühle, sind ebenfalls von Holze, und die Brücke bey dem Schuld-Thurme ist erst An. 1485 steinern erbauet worden.[b]

§. XIV.

Steinerne Brücken zu Nürnberg. rc.

Die steinernen Brücken zu Nürnberg sind sowohl künstlich und nutzbar, als beqvem und kostbar angeleget. Vor weniger Zeit zehlete man derselben zwölfe[a], welche heutiges Tages sich noch um etliche, obgleich nicht allzusonderliche vermehret. Die Spital-Brücke, von zwey Bogen und einem steinernen Pfeiler, ist zwar nicht groß, gleichwohl aber über den Pegnitz-Fluß erbauet, wie denn der Spital selbst auf steinern Pfeilern ruhet. Die Schuld-Brücke, welche von denen an beyden Enden derselben befindlichen Schuld-Thürmen also benennet wird, bestehet aus drey steinernen Bogen und zwey Pfeilern, wobey zu verwundern, daß der mittelste Bogen derselben sehr flach und gesprenget, und gleichwohl die schweresten Lastwagen, so täglich darüber passiren, zu ertragen vermögend ist. Die mit zwey starcken steinern Bogen erbauete Barfüsser-Brücke, so nechst an dem Barfüsser-Kloster sich präsentiret, hat in vorigen Zeiten, durch die Uberschwemmungen und Eisstösse, vielen Schaden erlitten, und ist erst An. 1700 mit vielen Kosten repariret, auch, weil Kayser Josephus, glorwürdigsten Andenkens, des Grundsteins Legung, vermittelst gewisser goldener und silberner Medaillen solennisiret, nachhero die Josephs-Brücke genennet worden. Die Sau-Brücke, unter der so genannten Pfannen-Mühle, bestehet aus zwey Bogen und einem Pfeiler, ist massiv und steinern erbauet; jenseit des alten Sau-Marktes aber befindet sich eine An. 1728 erbaute steinerne Brücke über die Pegnitz, so vormahls nur aus Holzwerk bestanden. Es hat selbige auf beyden Seiten 48 kleine Boutiquen, welche nach dem Alphabeth

§. XIII. a. So zuletzt in den Mayn fället, dahero die darüber geschlagene Brücken nicht unbillig denen Mayn-Brücken beyzuzehlen.

b. vid. Anon. historische Nachrichten von der Reichs-Stadt Nürnberg, Frankf. und Leipz. 1707, 8. p. m. 271.

§. XIV. a. Vid. Fürst **Ludwigs** zu Anhalt Cöthen Reisebeschr. von sich selbst, apud Becmann. in Accessionibus Anhalt. p. 215. woselbst er von Nürnberg also schreibet:

Die Stadt begreift in sich wohl in achthundert Schritte
Dreyfach ist ihre Maur und bey derselben Tritte
Erbreitet sich gar weit ein Graben, welcher sie
Umgiebt, die Pegnitz dient ihr wohl, verläßt sie nie;
Nun über diesen Fluß sieht man gebaut zwölf Brücken
Von Steinen, welche sich allda beqvemlich schicken,
Zum Auf- und Niedergehn, bald hier, bald wieder dort,
Nachdem die Gegenwart erfodert ihren Ort.

b. vid. den Prospect der neuerbauten steinernen Brücke über die Pegnitz zu Nürnberg, die A. B. C. Brücke genannt, wie man noch in deren Bau begriffen, nebst denen darauf zu setzenden Pyramiden, in Append. Fig. Num. XLI.

c. Auf

phabeth rangiret sind, und führet daher die Brücke den Nahmen die A.B.C.Brücke [b]. Sie bestehet aus zwey steinernen Bogen und einem Pfeiler, durch welche ein gewölbter Gang gehet, auf welchem zu beyden Seiten eine Pyramide stehet [c]: Und weil auch itztregierende Kayserl. Majest. Carl der Sechste den Grundstein hierzu geleget, und in selbigen Dero hohes Bildniß zugleich mit verwahren lassen; so nennet man die Brücke auch noch bis auf den heutigen Tag die Kayser Carls-Brücke [d], und lässet sich die Fürtrefflichkeit derselben auch hieraus urtheilen, daß die Kosten dieses Baues allein über 30000 Fl. angestiegen. Diejenigen Brücken zu Nürnberg, welche An. 1652 und 1697, nahe an der Stadt-Mauer zwischen zwey Ravelins angeleget worden, sind gleichfalls durchgehends steinern, und bestehet die erste aus drey Bogen und zwey Pfeilern, die letzte aber, so auch den Nahmen der Haller-Thürbrücke geführet, hat zwey Bogen und einen Pfeiler, gehen auch beyde über den Pegnitz-Fluß.

§. XV.

Merkwürdige Fleischer-Brücke zu Nürnberg, dero Grundsteins solenne Legung und Wahrzeichen.

Ohnweit dem Fleischhause zu Nürnberg präsentiret sich eine durch den Nürnbergischen Baumeister Peter Carln [a] vortrefflich angelegte, vermittelst eines einzigen Bogens über die Pegnitz geführte, und ganz niedrig gesprengte Brücke, so die Fleisch-Brücke [b] genennet wird. Es ward dieselbe An. 1597 zu bauen angefangen, da vorige hölzerne Brücke An. 1595 im Monat Februar von Ergiessung der Pegnitz ruiniret worden. Den 14 Nov. ermeldten Jahres sind auf einer Seite, und An. 1598 den 4 May auf der andern Seite die ersten Steine mit vielen Solennitäten [c] geleget, und folgends das ganze Gebäude binnen vier Jahren, mit grossen Kosten [d], Mühe und Arbeit, sonderlich des Grunds halber geendet worden. Diese Brücke wird ihres sehr flachen Bogens halber [e] mit der grösten Verwunderung besichtiget, und der Baumeister des berühmten Escurials in Spanien hat öffentlich bekennet, daß dieses die allerfürtrefflichste Brücke eines Bogens in Deutschland sey, in welchen an kleinen und grossen Stücken auf die 14628 Steine vermauret worden. Ob nun wohl diese Brücke sehr flach erbauet, so ist doch das Gesprenge des Bogens nicht höher den 13 Schuh, und die Länge derselben beträget 97 und einen halben Nürnberger Stadtschuh, die Breite aber 50 und die Stärke des obersten Gewölbes 4 Schuh. Auf dieser Fleisch-Brücke fand sich gegen dem Fleischhause zu ehemahls ein unförmlicher Winkel, zu dessen Bezierung ein steinernes Portal aufgemauert, und auf solchen in Lebensgrösse ein liegender Ochse in Stein gebildet worden, dessen Gewicht man auf 30 Centner, weniger 24 Pfund schätzet. Die Fremden halten diesen ausgehauenen Ochsen vor das Wahrzeichen, und bemer-

e. Auf der einen Pyramide stehet oben ein Adler und auf selbigen die Worte:

CaroLo seXto AVgVsto pIo aC feLICI
ponteM hVnC ConseCrabant.
S. P. Q. N.

Auf der andern Pyramide präsentiret sich oben eine Taube mit einem Oelzweige, und ganz unten die Worte;

Qui pontem *hunc* CAROLI *transis, fac vota perennet*
Cæsaris Augusti dum fluit unda genus.

d. vid. Den Prospect der kostbaren Kayser Carls Brücke zu Nürnberg, in Append. Fig. Num. XLII.

§. XV. a. Welcher auch den Geheimniß-Saal zu Heidelberg in dem Thurm, darinne sich vier Personen in denen vier Ecken verstecken können, ohne Mittel-Seulen erbauet.

b. vid. Jo. CHRIST. WAGENSEIL de S.R.I. libera civitate Norimbergensi, Altorf. 1697, 4. cap. XVII, p.m. 115. ANON. historische Nachricht von der Reichsstadt Nürnberg, p. 522.

c. vid. supr. Sect. I, cap. VII, §. I.

d. vid. ANON. Nachricht von der Reichs-Stadt Nürnberg, p. 529, woselbst gemeldet wird, daß dieses Brücken-Gebäude an die 82172 Fl. gekostet habe.

e. vid. den Prospect der künstlichen Fleischer-Brücke zu Nürnberg über die Pegnitz, in Append. Fig. Num. XLIII.

merken hauptsächlich das mit goldenen Buchstaben unter demselben befindliche Distichon:

Omnia habent ortus, suaque incrementa, sed ecce!
Quem cernis, nunquam BOS fuit hic VITVLVS.

§. XVI.

Der berühmten Reichsstadt Frankfurth am Mayn Nahmens Ursprung und Merkwürdigkeiten ꝛc.

Die vortreffliche Handels-Stadt Frankfurt am Mayn hat vermuthlich daher ihre Benennung, weil Kayser Carl der Grosse, als er mit seinen Franken auf einer Seite des Mayns, und die Sachsen auf der andern Seite gestanden, durch den Strohm, darüber damahls noch keine Brücke gewesen, einen Furth [a] anlegen lassen, worüber er seine Franken geführet, die Sachsen unversehens überfallen, und einen herlichen Sieg erlanget hat: wovon der kleinere Theil der Stadt, so über den Maynstrohme lieget, noch bis auf diese Stunde Sachsenhausen benennet wird. Diese vortreffliche Stadt hat so viele Merkwürdigkeiten, daß hiervon alleine ein grosses Werk geschrieben werden könte [b]. Unter allen aber ist dieses wohl eines der vornehmsten, daß, vermöge der güldenen Bulle [c] in der Domkirche daselbst zu St. Bartholomäi und deren Sacristey, die Wahl eines Römischen Kaysers geschiehet, von deren Solennität ausführliche Beschreibungen verhanden. Das zum Andenken der Zoll-Befreyung derer drey Städte, Nürnberg, Worms und Bamberg, jährlich allda und zwar Tages vor Mariä Geburth, zu halten gewöhnliche Pfeifer-Gerichte [d] ist ein sehr altes Herkommen und von besonderer Curiosität [e]: Die daselbst befindliche Mayn-Brücke aber ist sehr alt, und glaubet man gänzlich, daß solche An. 1035 von Holzwerk zu bauen angefangen [f], und dadurch beyde Städte Frankfurt und Sachsenhausen mit einander verbunden worden. Es hat gedachte steinerne Brücke 14, und wenn die darauf zu beyden Seiten befindliche Stadt-Mühlen, deren jede den Raum eines besondern Bogens ausmachet, dazu gerechnet werden, 16 Bogen [g]. Auf den höchsten derselben, wo die Schiffe durchgehen, stehet ein grosses eisernes Crucifix, an welchem der linke Arm kürzer ist als der rechte, so man vor

§. XVI. a. Vid. LIMM. Jur. Publ. Lib. VII, c. XVI, n. 2, & LINDENBERGIVS:

Dives opum, mundi μικροκόσμος Martia muris
Germana Aonidum filia Mercurii
Et clara emporio & rerum penuria cella est
Urbs a Francorum *sic vocitata* vado.
Cui nil Dii superi, cui nil natura negavit
Nam si quæ desunt, nec sibi mundus habet.

b. JOH. LVD. GANSIVS ertheilet ihr folgendes Lob:

Gallia Lugdunum miratur, at Itala tellus
Rem Venetam, Hispanus operosa Sevillia jactat
Londinum Tamesis, speciosa Antwerpia Scaldim,
Ast ego Teutonicas inter caput altius urbes
Effero Francfurtum, qua pons *tua, Mœne, fluenta*
Saxeus, urbis opus, quindeno fornice sternit,
Saxonibus Francos clarissima nomina jungens.
Sola ego Cæsaribus quondam delecta creandis
Glorior, & celebris mercatu duplice nomen
Usque ad Arnaxobios peregrina merce propago:
Et fœcundus ager, populus cum divite censu
Cæsaribus servata fides, prudensque Senatus.
Hæc mihi si constent, quis me neget esse beatam?

c. per Cap. I, §. & præterea XVIII. Cap. II, §. I, & III. A. B. CAROLI IV.

d. Da obgedachte drey Städte jährlich in der Herbst-Messe, den nechsten Tag vor Mariä Geburth, vor sitzenden Gerichte, von des Reichs und Stadtgerichts-Schultheissen, als zu dessen Amte solches vor Alters her gehöret, ihre Zoll-Freyheiten, so sie zu Frankfurth haben, mit Pfeifern abholen müssen. Vid. ZEILER. in Topogr. Hassiæ, Frankfurt am Mayn 1655, fol. p. m. 21.

e. Gestalt denn jede Stadt besonders denen Schultheissen einen weissen hölzernen Becher, darinnen ein Pfund Pfeffer, einen alten weissen Bieberhut, zween weisse Handschuh, und ein weiß Stäblein geben muß. Den Huth, welchen Worms alleine giebt, lösen sie jedesmahl mit einem Goldgülden wieder aus, und verbleiben solche Stücke den Schultheißen.

f. Vid. Gebhard Florians Beschreibung der Stadt Frankfurt am Mayn, 1664, in 12, p. m. 16.

g. Vid. Abzeichnung der steinernen Brücke zu Frankfurt am Mayn, in Append. Fig. Num. XLIV.

h. Vid. ZEILER. in Topograph. Hassiæ, p. m. 50.

i. Weil sie wieder den Rath sich empören wollen, und geschahe dergleichen Execution auf Veranlassen derer

vor das Wahrzeichen dieser Brücke hält: Zu beyden Enden stehet ein starker viereckichter Thurm, welche des Nachts zugeschlossen werden, und ward der letztere Thurm nach Sachsenhausen zu, nachdem der vorige An. 1306 den 1 May durch die Ergiessung des Maynstrohms, nebst einem guten Theil der Brücke hinweg gerissen, und dabey über 500 Personen, so damahls auf der Brücke sich befanden, verunglücket, ingleichen An. 1342 den 24 Februar nebst einer, auf dem ersten Brücken-Pfeiler gegen Sachsenhausen zu, zu Ehren der heiligen Catharinen, Anno 1338 erbaueten Capelle [h] anderweit ruiniret worden, An. 1345 aufs neue erbauet, und binnen drey Jahren vollendet, auf welchen An. 1616 die Häupter [i] gewisser Rebellen (fast wie auf dem Brücken-Thurme zu Londen) aufgestecket [k] worden. Der andre Thurm nach der Stadt zu ward An. 1510 von einem Astronomo, Nahmens Eckart Helm, renoviret, und an denselben die künstliche Sonnen-Uhr [l], daran die Stunden, die Regierung derer himmlischen Planeten, auch Zu- und Abnehmung des Mondes abgetheilet sind, wieder in Ordnung bracht; sowohl auch die alte Brücken-Freyheit, daß nemlich ein jeder, so jemand blutig, auch nur mit flacher Hand bey Tag und Nacht darauf schlüge, solche seine Hand alsobald verwürket, und abzuhauen verlohren habe, angemahlet, unter dieses Gemählde aber folgende Schrift gesetzet worden:

Wer dieser Brücken Freyheit bricht,
Den wird sein Frevel Hand gericht.

An. 1677 ward dieser Thurm auf das neue von H. Böss gemahlet, in welchen Zustande derselbe itzo sich befindet. Mit was vor herrlichen Privilegiis sonst die Brücke begnadiget sey, solches bezeugen die ältesten Documenta, und findet man, daß schon An. 1235 König Heinricus VII. denen Bürgern zu Frankfurt, zu Erhaltung der Brücke, die halbe Nutzung von der Münze, desgleichen gewisses Holz und Einkommen verwilliget [m], welches Privilegium Kayser Ludwig am 4 Jun. 1336, ingleichen Carolus IV. d. d. Nürnberg, Calend. Decembr. 1376 confirmiret [n], und zu dem

derer Commissarien, Joh. Schweickhards, Erz-Bischoffs und Churfürstens zu Maynz, und Herrn Ludwigs, Land-Grafens zu Hessen Darmstadt also, daß die Redelsführer, unter welchen Vincentius Fettmilch gewesen, den 28 Febr. An. 1616 decolliret, und 4 Häupter dererselben auf den Brücken-Thurm aufgestecket worden: Zu dessen Andenken in der Dönges-Gasse noch bis dato ein Cippus oder Seule zu sehen, woselbst des Haupt-Urhebers, Vincentii Fettmilchs, Wohnhaus bis auf den Grund abgebrochen, und erwehnte Seule zum ewigen Gedächtniß dahin gesetzet, so wohl auch zum Andenken, daß dieses Haus nimmermehr wieder erbauet werden sollte, mit Salze bestreuet worden. Zeiler l. c. p. 57.

k. Bey diesen aufgesteckten Köpfen stehet ein ausgedehntes Bild, und dabey die Worte: M. Manlius oppugnator patriæ libertatis. Das Gemählde unter diesem Thurm ist An. 1461 verfertiget worden.

l. Zwischen derselben stehen mit verguldeten Buchstaben diese Worte:

LEOPOLDO I.
Rom. Imperatore Augustissimo
Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ Rege, Trimegisto
Pio, Felici,
Patriæ vere Patre
Feliciter habenas Imperii temperante
Turritum hoc propugnaculum
restauravit.
S. P. Q. F.
Vive diu Cæsar, vivat domus inclyta, vivat
Imperii columen, vive salutis apex
Tot Tibi Olympiades devolvant stamina Parcæ,
Quot sunt fœcundis grana papaveribus
Et postquam longos regnando expleveris annos
Orbe triumphato victor ad astra redi.
1677.
Boss. pinxit.

m. Vid. HEINRICI VII, Römischen Königs Brief, darinnen er denen Bürgern zu Frankfurt am Mayn, zu Erhaltung des Brückenbaues daselbst, die halbe Nutzung von der Münze, desgleichen so viel Holz, als dazu vonnöthen, verehret, d. a. 1235, in Doc. Num. XCV.

n. Vid. Kaysers CAROLI IV Brief, darinnen er dem Bürgemeister, Rath und Bürgern zu Frankfurt am Mayn gemeiniglich die Steinrütschen, Ellern und Busch, zwischen dem Buschwalde vor Sachsenhausen übergiebt, die Brücke davon in Bau zu halten, d. a. 1376, in Doc. Num. XCVI, ingleichen Confirmation Pabsts BONIFACII IX, über vorherstehendes

dem Bau gewisses Holz anweisen lassen. An. 1426 aber hat König Sigismundus in Böhmen den Rath und Bürgerschaft zu Frankfurt, mit Einnehmung des Brückenzolles, unter gewissen Bedingungen begnadiget[o]. Sonst ist unter denen curiosis der Stadt Frankfurt, noch dieses zu gedenken, daß, wenn man von Sachsenhausen nach Frankfurt kommet, unter dem einen Thor ein sonderbares Gemählde anzutreffen, da nemlich etliche Juden einem Christen-Kinde alle Adern schlagen, und es zu Tode bluten lassen, wobey hinwiederum ein Gemählde, in welchem ein Juden-Kind zur Strafe an einer Saue saugen muß, vorgestellet wird.

§. XVII.

Mayn-Brücke zu Schweinfurt in Franken.

Die Mayn-Brücke zu Schweinfurt[a], einer Stadt in Franken, ist massiv gebauet, und unter denen Brücken Hessenlandes ist die Brücke zu Fritzlar über die Eder[b], über welche die vornehmste Landstrasse von Cassel nach Frankfurt gehet, bereits oben[c] erwehnet worden.

§. XVIII.

Mosel-Brücke zu Mussipont, sonst die Teufels-Brücke genannt, ingleichen zu Coblenz und Trier.

Uber den Moselstrohm, so ohnweit dem Städtgen St. Amarin im Vogesischen Gebürgen seinen Ursprung nimmet, die Niederlande durchstreichet, und bey Coblenz in den Rhein fället, ist wohl die breite Brücke zu Mussipont[a], einer zwischen Nancy und Metz fast im Mittel gelegenen Stadt und berühmten Universität, welche der Stadt den Nahmen giebet, und Pont a Mousson oder die Moselbrücke[b] genennet wird, am vornehmsten zu merken. Es ist solche An. 1354 von Kayser Carolo IV. erbauet und bestehet aus 8 Schwibbogen[c]. Sie soll auch anfangs mit Häusern besetzet gewesen seyn. Ihres gefährlichen Baues halber war sie sonst die Teufelsbrücke genannt. Zu Coblenz[d], einer Stadt zwischen Maynz und Cöln, hat Erz-Bischoff Balduin[e] Anno 1344 ebenfalls eine massive Brücke von 13 Pfeilern bauen lassen[f]: und zu Trier, der Haupt und Residenz-Stadt des Churfürstens, so nebst Solodurn[g] vor die älteste Stadt in Europa gehalten wird, ingleichen zu Tull in Lothringen und Ehrenbreitenstein, sind ebenfalls wohlangelegte Mosel-Brücken zu befinden.

hendes Kaysers CAROLI IV Privilegium. Num. XCVII.

o. Vid. Königs SIGISMUNDI in Böhmen Privilegium, daß der Rath zu Frankfurt am Mayn die Brücke über die Nidda, in den Dörfern Redelheim, Filbel, Eschersheim, Bonannß, Harheim und Nidda, halten, und wenn es Noth, zur Beschirmung abwerfen, auch das Wegegeld daselbsten aufheben möge, den Rath und Bürgern daselbst gegeben d. a. 1426, in Doc. Num. XCVIII.

§. XVII. a. Vid. Melissantes in Geogr. p. m. 889.

b. Vid. Zeiler in der Reichs-Geogr. P. III, p. m. 242.

c. Sect. III, Cap. I, §. IX.

§. XVIII. a. Vid. MARQU. FREHER. in not. ad Mosellam Ausonii, fol. p. m. 83.

b. Vid. Mr. CORNEILLE dictionaire universelle, a Paris 1708, fol. p. m. 154. La Moselle est divisé en deux parties que joint un grand pont qu'on fait nomme, Pont à Mousson, du Chateau de Mousson; qui est elevé au dessus de la Ville sur une pointe de montagne, qui le rend de fort difficile acces. add. Remarks on several Parts of Europe, Lond. 1726, fol. p. m. 156. Verb. Pont a Mousson antiently Montio, or Pons ad Montionem, by which Name it is called by the Emperor Charles IV, in his Letters dated 1356 who added it to the Empirer, and erected it into a Marquisate for Robert Duke of Bar; since which it har been called Mussipons. It was antiently call'd Munzun, as appears by old Records 600 Years ago.

c. Vid. Description Historique & Geographique de la France ancienne & moderne, a Paris 1722, fol P. II, p. m. 190. Verb. L'Empereur Charles IV, en l'an 1354, a erigé le Pont à Mousson en Marquisat qui est composé de la Chatelerie de Mousson & de la Prevôté de Pont à Mousson.

d. Quasi ad confluentes Rheni & Mosellæ, vid. MÜNSTER. Cosmogr. Lib. III, c. 206.

e. Comes Lützenburgicus, HEINR. VIII, Imp. frater. Vid. FR. FRID. L. B. ab ANDLERN Corp. Constitut. Imper. Tom. II, p. m. 1754.

f. Vid. M. Joh. Sam. Tromsdorfs Beschreibung von Deutschland, p. m. 329. MART. ZEILERI German. Nov-antiqua, Lib. III, Cap. XXI, p. m. 466. Voyages de Mr. de MONCONYS, Tom. III, p. 412.

g. Wie das alte Distichon lehret:

In Celtis nihil est Solodoro antiquius, unis
Exceptis Treviris, quorum ego dicta soror.

Anderes

Anderes Capitel.

Von berühmten Brücken über die Weser und dero vornehmsten Einflüsse der Werre und Fulde.

Innhalt.

§. I. Brücke zu Oßnabrück, so vor die älteste Brücke Deutscher Lande gehalten wird: Brücke zu Hörter und Minden über die Weser. II. Brücke zu Lüneburg über das Wasser Illmenau, worauf ehedem eine Capelle gestanden: Die hölzerne Weser-Brücke zu Bremen, nebst dem grossen dabey befindlichen Wasser-Rade, ingleichen die Brücke zu Oldenburg, und dem allda aufbehaltenen Oldenburgischen Horne: Berühmte Weser-Brücken zu Rinteln, und Schlüteburg. III. Brücken zu Fulde, Melsungen, Cassel, ingleichen über die Werra zu Creutzberg, Wasungen, Bach und Allendorp in Nieder-Hessen.

§. I.

Brücke zu Oßnabrück, so vor die älteste Brücke Deutscher Lande gehalten wird: Brücke zu Hörter und Münden über die Weser.

Der in Franken und Thüringen, oberhalb der Hennebergischen Stadt Eisfeld entspringende Weser-Fluß, so aus dem Zusammenfluß einiger Flüsse, Bäche und Gewässer vermuthlich seine Benennung hat, bestehet aus zweyen Einflüssen ohnweit Minden, nemlich der Fulde und Werre [a], worüber gleichwohl massive Brücken zu befinden. Die Hauptstadt Oßnabrück sonst Ossenburg genannt [b], führet von einer Brücke den Nahmen, und ist zu glauben, daß an diesem Orthe wohl eine derer ältesten Brücken Deutschlandes befindlich gewesen seyn müsse, gestalt denn diese Bischöffliche Residenz schon zu Zeiten Julii Cæsaris gestanden, und von denen Enger- und West-Sachsen erbauet gewesen, als welche sonderlich ihrer Viehtrift halber, über den Fluß Hasa, eine obwohl anfangs (wie leicht zu erachten) sehr schlechte, doch zur Passage dienliche Brücke anlegen lassen: Unter denen Weser-Brücken hingegen ist wohl diejenige die älteste, welche Abt Hermannus A. 1249 zu Hörter, einer kleinen Stadt der Abtey Corbey, vermittelst Beytrags der Bürgerschaft und Erlegung eines Talents, am Feste Viti über die Weser oder Wisarah [c] anlegen lassen, welcher die lange steinerne Brücke zu Minden [d], so von Ottone I. erbauet [e], und zur Bedeckung mit einer Schanze versehen seyn soll [f], nicht unbillig beyzusetzen. Die Weser-Brücke zu Bowede, einen Braunschweigischen Städtgen bey Corbey gelegen, ist nur von mittelmäßiger [g] Beschaffenheit.

§. II.

Brücke zu Lüneburg, Bremen, rc.

Die aus denen Materialien der zerstöreten Stadt Bardewick von Herzog Heinrico Leone A. 1190 wieder erbaute Hauptstadt Lüneburg, hat unter ihren dreyfachen Merkwürdigkeiten auch eine über das Wasser Illmenau wohl erbaute Brücke:

§. I. a. Vid. D. Buchers Ursprung der Donau, p. m. 25.

b. Vid. Erdw. Erdmannus in Chron. Episc. Osnabrug. ap. Meibom. Tom. II. Rer. German. Crantzius & Chytraeus in Chron. Sax. f. 82, 83, 88, & ex instituto Knauth, in Beschreibung des alten Sachsen-Landes, Dreßden, 1727, 4, p. m. 370 & 372.

c. Vid. Chronicon Hüxariense a Pet. Visselbecio cept. a Greg. Wittehenne usque ad A. C. MCCCCXLVIII, continuat. c. Addit. M. Nic. Erbenii edit. a Christ. Franc. Paulini, p. m. 58. ingleichen den Begnadigungs-Brief Hermanni, gefürsteten Abts zu Corbey, über die Weserbrücke zu Hörter, d. a. 1249, in Doc. Num. XCIX.

d. Vid. Knauth in Beschreibung des alten Sachsen-Landes, p. m. 42. Zeiler. in German. Nov-antiqua, Cap. V, p. m. 137.

e. Vid. Chronic. Mindense Buss. Watenstedii, edit. a Christ. Franc. Paulini 1698. §. XXXIV, p. 29.

f. Vid. Anon. Preußische Staats-Geographie, Cap. VI, p. m. 312.

g. Vid. Mart. Zeileri German. Nov-antiqua, Cap. XXII, p. m. 477.

§. II.

cke[a]: ohnweit derselben zu nur besagten Bardewick (so eines derer grössesten und berühmtesten Orthe vor dem gewesen, und in der alten Historie ziemlich bekannt ist)[b] soll ebenfalls eine Brücke über die Illmenau sich befunden und auf derselben eine Capelle S. Mariani gestanden haben[c], wovon ein Stein mit einer alten Aufschrift: D. Marianus hic in ponte martyrisatus &c. zum Andenken übrig geblieben. Die hölzerne und auf 13 Joch, so in die 20 Schritte weit sind, gesetzte Weser-Brücke zu Bremen, einer vortrefflichen Hansee-Stadt, wodurch die neue mit der alten Stadt verbunden wird, hat unter denen vorigen allen hierinne den Vorzug, daß sie auf das künstlichste erbauet[d], und unter derselben nach der ganzen Länge eilf Mahl-Mühlen und eine Walkmühle zu befinden[e], wobey das 20 Ellen hohe Wasser-Rad[f], so das Wasser aus der Weser schöpfet, und in die Häuser der Stadt, durch verborgene Röhren, zu nothdürftigen Gebrauch derer Inwohner leitet, besonders sich präsentiret: Und weil die Seefahrt und Kaufmannschaft allhier das gröste Gewerbe ist, so findet man bey dieser grossen Weser-Brücke jederzeit ein oder mehrere grosse Handels-Schiffe in Bereitschaft. Zu Ende derselben ist auf einem Werder in Weser-Strohm ein festes Castell, die Braut genannt, erbauet, dabey der Bauhoff und besser hinunter eine Seegmühle, vor welchen Werder oder Castelle, wo der kleinere Weser-Fluß rinnet, noch eine Brücke, so zur Passage in die Neustadt dienet, angeleget zu befinden: und zeiget dieselbe eben so einen vortrefflichen Prospect, als die schöne Brücke zu Oldenburg[g] über den Fluß Hunta giebet, an dero jedem Ende ein wohlangebrachtes Lusthauß sich präsentiret[h], die übrigen Weser-Brücken zu Rinteln[i], Schlüteburg &c.[k] sind auch ziemlich beqvem und maßiv erbauet, obgleich sonst von denenselben nicht viel merkwürdiges zu erinnern.

§. III.

Brücken zu Fulda, Melsungen, Cassel, ingleichen über die Werra &c.

Uber obgedachte Einflüsse der Weser, als anfangs der Fulde, so bey dem Fränkischen Dorfe Elspö entspringet, sind die schöne Brücke zu Fulda, gegen den Flecken Henbach[a], die Brücke zu Melsungen, ohnweit Spangenberg[b], ingleichen die

§. II. a. Nach dem bekannten Disticho:

Mons, Pons, Fons, Dotes tres sunt: his præsto ego: grates
Propterea ingentes incola ferto patri.

Aus dem Berge wird der Kalk gegraben, und lieget auf demselben das Schloß, die Brücke gehet über das Wasser Illmenau, welche unterhalb derselben ziemlich schiffbar wird: Der Brunnen giebet das Salzwasser, welches aus demselben in viel Salz-Pfannen geleitet wird.

b. Vid. HEINR. MEIBOMII Bardevicum, Helmst. 1613, 4.

c. Vid. ANON. Beschreibung des Elb-Strohms, p. m. 405.

d. Vid. ZEILER. in Topogr. Saxon. infer. p. m. 43, doch ward selbige An 1655, M. Febr. von der Eißfahrt über die Helfte eingestossen, und An. 1677, als es in Fastnacht aufgethauet, und die Stadt Bremen wohl sieben Meilen Weges herum in Wasser gestanden, um einen Pfeiler verderbet.

e. Vid. Knauth in Beschreibung des alten Sachsen-Landes, p. m. 274.

f. Vid. Knauth l. c. p. m. 277.

g. Woselbst das künstliche silberne und verguldete Trinkgeschirr, in Form eines Jägerhorns, aufbehalten wird, welches König Christianus V in Dännemark fertigen lassen. Auf der Circumferenz des Deckels siehet man die heiligen Drey-Könige mit dero Nahmen, Caspar, Melchior, Balzer, und auf dem Mundstücke lieset man den Päbstlichen Wunsch: O mater Dei miserere mei! Auf dem Ende dieses Horns präsentiret sich eine Jungfer, die in ihren Händen einen Zeddel hält mit den Worten: Drinc all ut. Vid. OLAI WORMII, de Aureo Cornu Danico, ad Fortunium Licetum Responsio, annexa THOM. BARTHOLINI Sched. de Armillis veter. Amstelod 1676, in 12.

h. Vid. Knauth in Beschreibung des alten Sachsen-Landes, p. m. 310.

i. Vid. Knauth l. c. p. m. 120.

k. Einem Städtgen, nach Minden gehörig, Knauth l. c. p. m. 144.

§ III. a. Vid. Breviar. Fuldense, edit. a PAVLINO, n. VIII, p. m. 428.

b. In Nieder-Hessen, woselbst auf einigen Hügeln gegen über eine grosse Menge kleiner runden Steinlein gefunden werden, denen die Natur das Zeichen einer Spange eingepräget: Es ist auch dieser

die Brücke zu Cassel über den Fluß Fulda nicht zu vergessen. Uber die Werra aber gehet zu Creutzberg in Nieder-Hessen ohnweit Eisenach, in dem so genannten Gerstengöwe, einem alten Schwäbischen Pago oder Landstriche, eine Anno 1223 erbaute Brücke[c], so anfangs hölzern gewesen, nachhero aber von Abt Ludovico zu Fulda massiv und steinern erbauet worden[d], auch heutiges Tages zur Landstraße aus Thüringen nach Cassel dienet, dergleichen auch zu Wasungen, eine Meile von Meiningen[e] zu Bach in Nieder-Hessen[f], ferner zu Allendorp ohnweit Eschwegen[g], hauptsächlich zu bemerken.

Drittes Capitel.

Von denen durch Siebenbürgen, Ungarn, Oesterreich, Bayern und Schwaben über die Donau und dero Einflüsse angelegte Brücken.

Innhalt.

ser Ort, wegen des Stammhauses derer berühmten Spangenberge nicht unbekannt.

c. Vid. Knauth l. c. p. m. 33. Pavlini Histor. Isenac. Frf. ad Moen. 1698, 4, §. XLII, p. 36.

d. Denn so lauten die Worte Pavlini in Chronico Monasterii S. Petri, in Monte Crucis ad Werram p. m. 296. Crucisburgi ligneus *pons* super Werram structus fuit, quem vero glacies & inundationes sæpius disjecere: Lvdovicvs ergo Abbas saxeum & perpetuum fecit, quem adhuc habemus, tam civibus, quam peregrinis exitum & reditum commode præbentem.

e. Vid. Knauth in der Beschreibung des alten Sachsen-Landes, p. m. 9.

f. So auch Fach per F. geschrieben wird, und ist diese Brücke denen, so von Leipzig nach Frankfurt reisen, sehr beqvem; wiewohl solche An. 1682, M. Jan. durch eine grosse Wasserfluth vielen Schaden erlitten.

g. Welche Stadt durch die herrlichen Salzwerke guten Vortheil ziehet. Vid. Knauth l. c. p. m. 40.

§. I.

Des Donauſtrohms Fürtrefflichkeit, Urſprung und Gröſſe.

Das nach dem Egyptiſchen Nilo gröſte und vornehmſte Waſſer der Welt, ich meyne die Donau [a], ſo in dem Schloßhofe des denen Fürſten von Fürſtenberg gehörigen Marktfleckens Don-Eſchingen [b] im Schwabenlande, und zwar in dem ſo genannten Donau-Thal, welches ſich von der Donau Urſprunge bis gen Ulm und weiter erſtrecket, ſeinen Urſprung [c] nimmet, und ohngeachtet es deutſcher Geburth iſt, dennoch bald Ungriſch, bald Griechiſch, bald aber gar Türckiſch wird [d], verdienet billig wegen ſeiner Fürtrefflichkeit und Gröſſe [e] eine beſondere Beſchreibung [f], und kan man deſſen Wichtigkeit unter andern auch hieraus abnehmen, daß über 120 Flüſſe, worunter mehr als 60 ſchiffbar ſind, ſich in dieſen Strohm ergieſſen, mithin ſelbiger ganz recht Mater aquarum [g] benennet wird.

§. II.

Merkwürdigkeiten des Donauſtrohms.

Ich ſpare hier die Erzehlung derer Merkwürdigkeiten, ſowohl dieſes Strohms überhaupt [a], als was ſonſt in- und um dieſes weltberühmte Waſſer ſonderliches vorgegangen [b], und bleibe blos bey meinem Vorſatze, die vortrefflichſten und merkwürdigſten Brücken-Gebäude des Donauſtrohmes [c] zugleich mit zu erzehlen.

§. III.

Beſondere Brücken in Siebenbürgen ꝛc.

Den Anfang mache ich billig von der zwiſchen Ungarn und der Wallachey gelegenen Landſchaft Siebenbürgen, welche von denen ſieben vornehmſten verwahrten Städten oder Feſtungen, Burgis u. ſ. f. den Nahmen hat, und benenne die, obgleich nur hölzerne und mit einem Schindeldache bedeckte, dennoch ziemlich ſchöne Brücke zu Weiſſenburg, der Reſidenz des Siebenbürgiſchen Fürſten, itzo Carlsburg genannt, welche über den Fluß Maroſch gehet [a]: obwohl derſelben eine andre Brücke, ſo von lauter Steinwerk aufgeführet, und zu Clauſenburg [b], nicht weit von denen Ungriſchen Grenzen über den Samos-Fluß gebauet iſt, billig vorzuziehen.

§. IV.

§. I. a. Es dürfte nicht unrecht ſeyn, wenn man den Urſprung dieſes Nahmens von dohnichten Au herleiten wolle, indem das Doneſchingiſche Rieth unter der Damm-Erde einen blauen Letten oder Thon hat, welcher tiefer hinein, durch die dazwiſchen kommende Fettigkeit ſich blättert, und zu Schiefer wird.

b. Welches einige ſo viel als Donau-Schein oder Erſchein deuten wollen, weil die Donau zuerſt daſelbſt geſehen würde. Vid. ANONYMI vortrefflich erqvicktes Königreich Ungarn, ſamt deſſen Strohm-Fürſten, dem Weltberühmten Donau-Fluſſe, Frf. und Leipzig, 1688, 12, p. m. 2.

c. Es lieſſen die damahligen Grafen von Fürſtenberg ſolchen Urſprung umfangen, und ein Schloß dahin bauen, in deſſen Hofe der Brunnen zu ſehen, ſo von unten mit eichenem Holze, oben aber mit einer Mauer umgeben, deſſen Länge und Breite in die 18 Schuh beträget. Vid. D. Urb. Gottfried Buchers Urſprung der Donau, in der Landgrafſchaft Fürſtenberg, Nürnb. und Altorf, 1720, 8, p. m. 19 & 24.

d. Worüber ein luſtiger Poet, welcher den Schaden, ſo bey manchen Menſchen durch das Reiſen in fremde Länder verurſachet wird, mittelſt des Laufes des Donau-Strohms abbilden wollen, folgende Gedanken hat:

Nous voyons tous les jours le Danube inconſtant
Qui tantôt Catholique & tantôt Proteſtant
Sert Rome & Luther de ſon onde
Et qui contant apres pour rien
Le Romain & le Lutherien
Finit ſa courſe vagabonde
Par n'etre pas même Chretien
Rarement à courir le monde
On devient plus homme de bien.

e. OVIDIUS ſchreibet hiervon:

Innumeriſque aliis, quos inter maximus, omnes
Cedere Danubius, ſe tibi, Nile, negat.

f. Unter denen gedruckten Beſchreibungen des Donau-Strohms ſind mir folgende bekannt: D. Urb. Gottfr. Buchers Urſprung der Donau, in der Landgrafſchaft Fürſtenberg, Nürnb. und Altorf 1720, 8. Sigismund von Birken Beſchreibung des Donau-Strohms. ANON. das trefflich erqvickte Ungarn, ſamt deſſen Strohm-Fürſten der Donau. Frf. und Leipzig 1688, in 12.

g. Davon

§. IV.

Das Königreich Ungarn, so eines von denenjenigen Reichen ist, deren Völker viel besser den Spieß und Säbel, als die Feder zu führen von uhralten Zeiten gewohnet sind, und deren erstere Thaten mehr in den Sand der blutigen Wahlstadt, als den Geschichten derer Zeiten bemerket worden, ist mit so viel beqvemen und schiffbaren Ströhmen versehen, daß fast in ganz Europa kein Land sich dessen in gleicher Maasse zu rühmen hat. Der Donaustrohm und die Theisse [a] behalten unter denenselben wohl billig den Vorzug, obgleich die Draw und Sau nicht die geringsten zu nennen. Wer wolte also zweifeln, daß nicht diese mächtigen Ströhme an verschiedenen Orthen herrlich überbrücket, und dadurch das Commerce dieser Lande vortheilhaftig gemachet sey.

Des Königreichs Ungarn Fürtrefflichkeit und Ströhme.

§. V.

Von denen langen Schiff-Brücken, sonderlich in Nieder-Ungarn, zwischen Gran und Barcan, ingleichen zwischen Ofen und Pest, und andern mehr, so über die Donau geschlagen, ist bereits oben [a] ausführlicher Bericht geschehen. Derer steinernen und hölzernen Brücken aber findet man ebenfalls einige, obgleich nicht allzuviele. Die lange steinerne Brücke zu Wocowar, einen Ungrischen Städtlein, gehet über einen kleinen Arm von der Donau [b], und die schöne steinerne Brücke zu Nissa, der Hauptstadt des Bulgarischen Reiches, in der Landschaft Servien, über den Fluß Nissena, machet mit ihrem hölzernen Sprengwerke ein ziemliches Ansehen [c]; die Brücke zu Rosenberg in Ober-Ungarn, zwischen Krahwa und St. Niclas, über die Waage [d], ist wegen der dabey befindlichen Mauth- oder Zoll-Einnahme, eben so wie die zu Freystadt [e] bekannt: Die Brücke zu Jagodina über den Fluß Moraw [f], welche Prinz Ludwig von Baden perfectioniret, nicht weniger die Brücke des Groß-Veziers zu Peterwaradein, ohnweit Belgrad, über die Donau [g], und die aus 126 Schiffen bestehende Schiff-Brücke, bey Belagerung Griechisch-Weissenburg oder Belgrad, über den Sau-Fluß [h], sind gleichfalls hieher mit zu rechnen.

Berühmte Brücken des Königreichs Ungarn, sowohl Schiff- als andere Brücken.

§. VI.

g. Davon das Distichon bekannt ist:
Ister cunctorum fluviorum jure vocatur
Conjux: cui Rhenus jure maritus erit.

§. II. a. Dahin gehöret das grosse und kostbare Opus Danubiale, also betittelt: Danubius Pannonio-Mysicus, observationibus geographicis, astronomicis, hydrographicis, historicis, physicis perlustratus & in VI Tomos digestus ab Aloysio Ferd. Com. Marsili, Socio Regiar. Societat. Parisiens. Londinens. Monspelliensis, Hagæ Comit. ap. P. Gosse, R. Chr. Alberts, P. de Hondt. Recens. in Act. Erud. Lips. ad An. 1727. M. Jul. p. m. 289, & impress. Amstelod. ab Herm. Uytwerf & Franc. Changuion. 1726, Regal.

b. Vid. Anon. Der wegen des höchsttapfern Kayser-Adlers Heldenthaten Siegberühmte Donau-Fluß, oder eine genaue Darstellung aller derer Königreiche, Provinzen, Gespannschaften und Städten, so an und um die Donau herum liegen, Nürnberg, 1687, 8. m. k.

c. Vid. P. Willi Donau-Strohm, dessen natürlicher Lauff, Brücken, Anlandungen, und darinn lauffenden Flüsse, mit Anzeigung, wo und welche unter denselben schiffreich sind, Ulm, 1685.

§. III. a. P. C. B. Hans Alt- und Neu-Pannonien, Nürnb. 1686, 4, p. m. 67.

b. Sonst Coleswar genannt, vid. Georg Kreckwitzens Beschreibung des Königreichs Ungarn, Frf. und Nürnberg, 1686, p. m. 67. & Anon. Sieg berühmter Donau-Fluß, p. m. 27.

§. IV. a. welcher vor den allerfischreichsten Fluß in ganz Europa geachtet, und dafür gehalten wird, daß solcher zwey Theile Wasser und drey Theile Fische führe.

§. V. a. Sect. I, Cap. IV, §. II.

b. Vid. Georg Christ. von Neitschitz siebenjährige Weltbeschauung, p. m. 68.

c. Vid. Neitschitz l. c. p. m. 73.

d. Vid. Zeileri Topogr. Hungar. Frf. und Leipzig, 1690, 8, p. m. 830.

e. Vid. l. c. p. m. 492.

f. ibid. l. c. p. m. 555.

g. ibid. l. c. p. m. 1037.

h. ibid. l. c. p. m. 1064.

§. VI.

Umständliche Nachricht von der Wunder-Brücke Kaysers Trajani über die Donau, in Siebenbürgen.

Aber alle diese Brücken übertrifft wohl billig die Wunder-Brücke Kaysers Trajani über die Donau, nicht weniger die berühmte Brücke zu Esseck, in der Landschaft Sclavonien, als welche letztere auf eine deutsche Meile lang, über das Gewässer und Moräste sich erstrecket: Gestalt denn, was Anfangs das vorher benannte Trajanische Wunder-Gebäude anlanget, solches, seiner Kunst und erstaunenden Unternehmung halber, so gar denen sieben Wunderwerken der Welt beygezehlet worden [a]. Es ließ dasselbe Kayser Trajanus, als er wieder die Gothen Krieg führete, in veteri Dacia, oder dem heutigen Siebenbürgen, ohnweit Novigrad in Servien, und denen Wallachischen Grenzen, mit grossen Kosten erbauen, und führte darüber seine Armee in Daciam jenseit der Donau, mit welcher er auch den Dacischen König Decebalum glücklich geschlagen [b], und sich seiner Residenz sowohl, als grosser Schätze bemeistert hatte: von welchem auch diese Brücke nachgehends nicht nur um ein gutes Theil erweitert, sondern auch prächtiger aufgeführet ward [c]. Es bestund aber diese Kayserliche Brücke aus 21 von lauter Qvadersteinen aufgeführten, und 180 Schritte weit von einander gesetzten Schwibbogen [d], zwischen welchen 20 Pfeiler, welche noch zweymahl so dick als an der Tagus-Brücke, sowohl auch die Schwibbogen noch zweymahl so weit als dieser ihre waren, die Höhe aber war von der Oberfläche des Wassers 150 die Breite aber 60 Schuh, und sahe man die Brücke selbst mit 22 starken, obwohl nur hölzernen Schwibbogen, auf das künstlichste zusammen gefüget [e], und ward die ganze Länge der Brücke (woraus man dero Pracht und Ansehen von selbsten ermessen kan) überhaupt auf 40800 Schritte geschätzet [f]. Diese Brücke war also ein Beweißthum dessen, daß in der ganzen Natur auch nicht das mindeste zu finden, wobey nicht der Menschen Vernunft nach Wunsche durchdringen könne; wie es denn nicht ein geringes gewesen, bey einem so starken Strohme, ja dem mächtigsten Flusse von Europa, und noch dazu an dem, derer vielen Strudel und Wirbel halber, gefährlichsten und tiefsten Orthe desselben, da fast kein Grund zu erlangen, dennoch dessen Lauf mit Gewalt zu hemmen,

§. VI. a. Von dieser Trajanischen Brücke sind zu lesen: JOH. BAPT. CVSALIVS de Urbis ac Romani olim Imperii ſplendore, Rom. 1650, fol. p. m. 62. LIPSIVS de Magnit. Rom. C. XIII, p. m. 447. HAPPEL. in Mund. mirab. tripart. p. m. 581. JOH. MASSON. in vita Plinii, Amſtelod. 1709, 8. p. m. 162. ARNOLD. MONTANVS in der Gesandschaft der Ost-Indischen Gesellschaft in die vereinigte Niederlande, und an verschiedene Kayser von Japan, p. m. 261. REIMARVS in abgebildeten alten Rom, Arnh. 1662, p. m. 390. GAVTIER Tr. des Ponts & Chauſſees, Chap. I, p. m. 2.

b. Vid. MARSILII Opus Danub. Tom. II, p. m. 25. Imperatori TRAIANO placuit, ad expugnandam metropolim Decebali Daciæ Regis *pontem* ſuper Danubio erigere. Vid. HAPPELII Mund. mirab. p. m. 581.

c. Vid. DIO CASSIVS L. LXVII, Hiſt. p. m. 779. Georg Kreckwitzens Beschreibung des Königreichs Ungarn, p. m. 740.

d. Vid. MARSIL. in Op. Danub. Tom. II, p. m. 27. MONTFAVCON Antiquité expliquée, Tom. IV, Chap. IV, p. m. 185.

e. Vid. MARSIL. l. c. p. m. 29. P. C. B. Hans Alt- und Neu-Panonien, p. m. 54, 55.

f. Vid. HAPPEL. in Mund. mirab. l. c. p. m. 581. THOM. BROWNE sonderbare Reisen, p. m. 84. Add. die Abzeichnung einiger Pfeiler, der wunderbaren Brücke Kaysers Trajani über die Donau, an denen Wallachischen Grenzen, in Append. Figur. Num XLV.

g. Vid. P. J. Marpergers Historie und Leben der berühmten Europäischen Baumeister, Hamb. 1711, 12, Lib. II, p. m. 131. Ein gelehrter Holländer, JOACH. OVDVAN, in Roomſche Mogentheyt. a Amſterd. 1671, 4, p. m. 131 schreibet von dieser Brücke also: *Want hoewel d'andere Werken van Trajanus heerlyck zyn, zero gaat nochtans deze Brugge alle d'anderen verre te boven, de ſtanders des zelfs zyn trointig in getal, van vierkanten ſteen gemetſelt, yder zonder de grondveſten, ter hoogte van hondert vyfftigter broedte van feſtig voeten, met an tuſſchen-wydte van hondert en ſeventig voeten, met bogen aan eengehecht, Van welk werk, alhoewel de Koſten ongeloffelyk is, meer te verwonderen ſtaat, dat hèl in duſtanig een ſtrom vol dragkolken, en van zoo modderachtigen grond en waar* van

men, und ein so prächtiges Brücken-Gebäude daselbst zu unternehmen[g], welches denen Nachkommen selbst ein stillschweigendes Bewundern verursachen muste: Gestalt man denn auch damahls das Andenken dieses Brückenbaues durch Schlagung gewisser Medaillen, auf welchen das Wort DANVBIVS eingestempelt zu befinden[h], nicht weniger durch die sinnreichesten Aufschriften der Brücke selbst[i] zu verewigen suchte. Und war freylich am meisten zu bedauren, daß der Nachfolger Trajani, Kayser Hadrianus, als er zur Regierung gelanget, das oberste und gröste Theil dieser Brücke, vermuthlich aus Furcht vor die Barbarischen Völker, welche dieselben beziehen und in das Reich einfallen konten, abbrechen lassen[k]; wiewohl man noch heutiges Tages die Rudera und Uberbleibsale dieser Trajanischen Brücke, theils zu Severin[l], einer Stadt an denen Wallachischen Grenzen, theils zu Taubenberg[m], theils zu Semendria, ohngefehr 10 bis 12 Meilen von Belgrad, theils aber auch in einer alten Stadt Vimiato an der Donau[n], nicht weniger zu Warhel[o], einem Ungrischen Städtgen zeigen will. Ob aber der bey dieser Brücke befindlich gewesene heilige Creutzer-Brunnen sich, bey Absterben eines Königes in Ungarn, wirklich in Blut verwandeln solle, dürfte wohl noch weitrer Untersuchung bedürfen[p].

§. VII.

Beschreibung der langen Brücke zu Esseck über den Draw Fluß und Moräste, benebst derselben Fatalitäten.

Die lange Brücke zu Esseck oder Osseck, einer in Nieder-Ungarn, durch Natur und Kunst befestigten, und ohnweit Griechisch-Weissenburg liegenden Sclavonischen Stadt, so vor das alte Mursia gehalten worden[a], ist sonderlich in der Türkischen Historie mehr als zu sehr bekannt, und passiret dieselbe nicht allein in Sclavonien oder Croatien, sondern auch in ganz Europa vor eines derer denkwürdigsten Gebäude: Es ist aber diese Brücke von denen Türken, eines Theils über die Draw, andern Theils über den morastigen Grund, so manchmahl vom Wasser überschwemmet worden, obgleich nur auf eichene Pfähle oder Träger gebauet[b], inzwischen aber doch auf beyden Seiten mit Stacketen und schweren Bäumen unterstützet, deren wohl 9 bis 10 auf einer Reihe gestanden[c]: Fast auf jeden Büchsenschuß die-

van de loop nergens anders heene geleyd kost worden, gemaakt is geweest; Ik maake alhier van de breedte des Strooms geen gewag, als of dal zoo veel byzonders was, dewylze op zommige plaatsen twee, en drywerf breedes vloget, maar datse zoo breed is op haar alderengste, en daarze bequamste is om een Brugge te maken, waar ter plaatse zy, nyt zulk een breedte tot zulk een engte ingedrongen, en wederom nyt te engte tot zulk een bredte nytoloegende des te sneller wieling maakt en te dieper word, weshalven de zwarigheyd, om een brugge te leggen, zich te grooter aan laat zien, en hier uyt is het groots gemoed van Trajanus lichtelyk af te nemen. Add. p. 428. ubi plura.

h. Vid. ZEILER. in Hungar. p. m. 972. MARSIL. in Op. Danubial. Tom. II, p. m. 30, n. 2 & 4, woselbst die Abdrücke dieser Medaillen. Add. EDW. BROWNS sonderbare Reisen, p. m. 84.

i. Darunter folgende die sonderbarste:

PROVIDENTIA AVG.
VERE PONTIFICIS, VIRTVS ROMANA
QVID NON DOMAT? SVB IVGVM ECCE
RAPITVR
DANVBIVS.

Welches zu Deutsch also gegeben werden könnte:

Durch des Trajani Sorg u. tapfrer Römer Macht,
Ist auch die Donau selbst hier unters Joch gebracht.

k. Vid. ZEILER. in Topogr. Hungar. p. 969. LIMN. in Jur. Publ. Tom. III, Cap. XXXIX, n. 7.

l. Vid. ZEILER. l. c. p. m. 899. HAPPEL. in Mund. mirab. p. m. 581. PHIL. CLVVER. Introd. in univers. Geogr. Lib. IV, c. XVI, p. m. 344.

m. Ohnweit Servien, vid. Berkenmeyer Cur. Antiquar. p. m. 717.

n. Welche An. 1391 der Sultan Bajazeth eingenommen, vid. P. C. B. Hans Alt- und Neu-Pannonien, p. m. 54, 55.

o. Vid. Thys. de Magnit. Rom. III, p. 306.

p. Vid. Hamb. Remarqu. ad An. 1705, P. VII, p. m. 183.

§. VII. a. ANONYM. erqvicktes Königreich Ungarn, C. XII, p. m. 467.

b. Welches also um desto mehr zu verwundern, wie eine solche lange Brücke gleichwohl durch blosses Zimmerholz in solchem Stande und Dauerhaftigkeit erhalten werden mögen.

c. Vid. EDW. BROWN in sonderbaren Reisen, Cap. III, p. m. 83, und den Prospect der langen höl-

zernen

dieser Brücke erblicket man einen Thurm oder Castell[d], so mit ziemlicher Besatzung versehen; die Gelegenheit zu Anlegung dieser Brücke gab der Türkische Kayser Sultan Solymann, als er Anno 1566 für Sigeth ziehen wollen: Gestalt denn selbiger dem Bassen zu Ofen, Hamsano Bego, bey Strafe des Strangs[e] anbefehlen lassen, an eben diesem Orthe eine Brücke über den Draw-Fluß schlagen zu lassen, welches er auch mit 25000 Arbeitern in 12 Tagen glücklich vollendet, und betrug anfangs die Länge dieser Brücke eine gute Meile, oder wie andere wollen 8565 Schritte, die Breite aber 17 Schritte[f]: Nach der Zeit aber ist dieselbe, wegen der vielen Pfützen und des Morastes, noch um ein grosses, ja fast etliche Meilen verlängert, und von denen Türken mit den schönsten Gallerien und Thürmen bezieret worden. Wiewohl in dem letzten Türken-Kriege zwischen Kayser Leopoldo I. und dem Türkischen Sultan Mahumete dem IV. am 22 Jan. Anno 1664 dasjenige Theil dieser Brücke, so über den Draw-Fluß gebauet war, von dem Banno in Croatien, Graf Niclas von Serini, als einem zweyten Scanderbeg, und rechten Türken-Schlüssel[g], durch das ins Röhricht und Binsen anzulegen befohlne Feuer, und eines dermahlen entstandenen starken Windes, innerhalb zwey Tagen gänzlich ruiniret ward[h], obgleich an deren statt innerhalb 12 Tagen die Türken eine Schiff-Brücke, welche An. 1669 zur Vollkommenheit gediehen, hinwieder erbaueten. Vermittelst dieser Brücke haben die Türken die beste Gelegenheit nacher Ungarn zu kommen, allermassen man sodann von Griechisch-Weissenburg aus bis nach Ofen, durch ein stets währendes ebenes Land reisen kan: Doch war zu bedauren, daß der Rest dieser Brücke gegen Ablauf des 1686 Jahres von Marggraf Ludwig von Baden vollends in Brand gestecket und völlig ruiniret worden[i], wiewohl noch heutiges Tages selbige hin und wieder auf das neue gebauet seyn soll[k]. Bey dem Ausgange dieser Brücke, ich meyne zu Darda[l], einer starken Schanze, welche die Türken zu Bedeckung der Essecker Brücke wieder die Ungarn aufgeworfen, ist noch eine lange Brücke über den Morast, bis an den Draw-Fluß, wohl 400 Schritte über die Essecker Brücke hinweg, zu remarquiren, welche aus zusammen gesetzten Schiffen bestanden, und heutiges Tages fast gröstentheils eingegangen.

§. VIII.

Brücken des Erz-Herzogthums Oesterreich rc.

Das Erz-Herzogthum Oesterreich, welches billig ein Paradieß von Deutschland zu nennen, wird von dem Donaustrohme, so unten durchfliesset, und sich mit der

zernen Brücke zu Esseck in Nieder-Ungarn, in App. Fig. Num. XLVI.

d. Vid. ZEILER. in Topogr. Hungar. p. 473.

e. BELCARVS, ein Französischer Scribent, beschreibet die ganze Sache also: *Pontem* Mussæ, vulgo Esseck, admodum exiguo temporis spatio construxit, eoque Dravi amnis ripas consumsit Hamsanus Begus, supremus ductor, vulgo Visirius Turcicarum copiarum. Cum enim effrenis libido propagandi Imperium, ad Hungariam invadendam allexisset Solimannum II, Imp. Turcicum, atque hic præterea intellexisset, obsideri vastis paludibus e Dravo flumine eum provinciæ tractum, cui subigendæ maxime inhiabat, Princeps Ottomannicus ad eundem Visirium literas, mantili seu linteo inclusas, & in hanc sententiam exaratas dedit:

Sultanus SOLIMANNVS per hoc mandatum edicit, ut *pontem*, quocunque loco, quavis ratione poteris, statim Dravo imponas, qui nisi ad meum adventum paratus erit, te hoc mantili sive linteo strangulatum, atque ad Dravi ripam suspensum iri, certo scito &c.

Atrocissimo Imperio perterrefactus primum ac prope exanimatus Visirius, postremo mortis intentatæ metu sufficiente, vires atque consilium maturavit *pontis* structuram ita firmam stabilemque, ut Dravi amnem & paludosa æstuaria trajicere SOLIMANNVS cum exercitu statim potuerit. Add. Zieglers Schauplatz der Zeit, ad 8 Septembr. p. m. 1050. NAT. COMIT. in Histor. sui temporis, Argent. 1712, fol. Lib. XVI, ad An. 1566, p. m. 358.

f. Vid. JOBI LVDOLPHI Schaubühne der Welt, durch Junkern edirt, Frf. am Mayn 1718, fol. P.IV,

der Ems vermischet, in Ober- und Nieder-Oesterreich getheilet, und findet man in beyden Theilen verschiedene zur Beqvemlichkeit derer Reisenden angelegte Brücken, wiewohl die meisten nur von Holz und eben nicht allzu dauerhaftig erbauet sind. Die Haupt- und Residenz-Stadt des Kaysers in Nieder-Oesterreich, ich meyne Wien, so als eine Vormauer der Christenheit beständig gehalten worden, mag den Ursprung ihres Nahmens, gleich anderen an denen Flüssen gelegenen Städten, von dem zwischen der Stadt und Vorstadt auf der mittägigen Seite vorbey fliessenden kleinen Wien-Flusse bekommen haben. Die Situation dieser Residenz ist so lustig und fruchtbar, daß das menschliche Auge hierbey vollkommen zu sättigen, und vermehret diese Anmuth der in unterschiedliche Arme sich zertheilende, und viele mit Holz bewachsene Insuln formirende Donaustrohm. Nicht zu gedenken was für Felder, Lust- und Wein-Gärten, schöne und grosse Plätze, viele (obwohl enge) Straßen, starke und grosse Thore, künstliche und kostbare Kirchen, Klöster und Thürme, magnifique Palläste, vortreffliche Schatz- und Kunstkammern, auserlesene und zahlreiche Bibliothequen [a] und noch viele andere sehenswürdige Gebäude daselbst zu befinden. Und obwohl, was die fünf hölzernen Donau-Brücken und Brücklein, zu Langen-Enzersdorf, eine Meile von Wien, welche bis an die Stadt gehen, anlanget, selbige fast kaum der Mühe werth sind hierbey erwehnet zu werden, gestalt denn solche auf diese Art eingerichtet, daß sie bey feindlichen Anfällen alsofort hinweggeschlagen, hiernechst fast alle Winter durch den Eisstoß an denen Jochen ruiniret werden können; So ist doch in der Stadt Wien selbst als etwas curiöses zu bemerken, daß am Ende der Wipplinger Straße, die Häuser über einen sehr tiefen Graben oder Gasse, in welcher die Giebel der Häuser und die hohe Straße in einer Höhe stehen, eine Brücke oder Schwibbogen gebauet, damit man auf der hohen Straße ungehindert fortkommen könne, und nicht erst nöthig habe in die Tiefe herunter, und auf der andern Seite wieder hinauf zu steigen. Sie wird die hohe Brücke genannt, und gehet neben derselben in den tiefen Graben hinunter eine hohe Treppe, welche sowohl Tages als Nachts zu passiren ist: Auf dieser hohen Brücke allernechst bey des ehemahligen Cardinals von Sachsen-Zeitz, itzo der Cajetaner Hause, stehet eine von sechs Corinthischen Seulen, und rings umher mit Glas umgebene kleine Capelle, in welcher der Johannes von Nepomuck in Stein gehauen zu sehen: Wobey ein kleiner Altar, vor welchen zu gewissen Zeiten, sonderlich den 16 May, solenne Messe gehalten wird [b], zu befinden.

Das

P. IV, p. m. 124. Anon. Descript. Noviss. Imperii Turcic. Würzburg, 1687, 4, P. II. p. m. 55.

g. Welcher doch endlich von Verwundung eines wilden Schweines sterben muste. Vid. P. C. B. Hans Alt- und Neu-Pannonien, p. m. 449.

h. Vid. Anon. höchstkluge Anstalt des Herrn Generals Leslie, wodurch die weltberuffene Eßecker-Brücke ruiniret und in die Asche geleget worden, Nürnb. 1685, 8, p. m. 37, 43, 44 & 45. Happelii Historia Modern. Europæ, Ulm 1692, fol. ad An. 1664, p. m. 699 sqq. Alt- und Neu-Pannonien, p. m. 449. Topogr. Hungar. p. 473.

i. Vid. Theatr. Europ. Frf. am Mayn, 1635, fol. Tom. I, p. m. 975. P. H. Scherers e Societ. Jesu Geographia Politica, Monach. 1703, 4, p. m. 686.

k. Vid. Voyages du Sr. A. de la Motraye en Europe, Asie & Afrique, a la Haye, 1727, fol. Tom. II, p. m. 161, Verb. Nous fimes nôtre voyage par Esseck, grande ville située sur la Drave, qui se jette dans le Danube, a environ trois milles d'Allemagne de la On y passe un pont couché sur la riviere, & sur un Marais remarquable par sa longueur, qui est de huit mille pas Geometriques sur seulement sept pas de largeur.

l. Vid. Zeiler. in Topogr. Hungar. p. m 427.

§. VIII. a. D. Joh. Basil. Kuchelbeckers Nachricht von Röm. Kayserlichen Hofe, nebst einer Beschreibung der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien, Hannover, 1730, 8, P. II, C. I, p. m. 403 sqq.

b. Vid. J. B. Kuchelbecker in der gemeldten Beschreibung der Stadt Wien, P. II, C. X, §. 5, p. m. 728. Edward Browns sonderbare Reisen, p. m. 226.

§. IX.

Das ganze Werk ist sehr kostbar und An. 1719 diesem Heiligen zu Ehren von der Stadt Wien aufgerichtet worden: wie die oben an der Capelle befindliche Inscription solches mit mehrern zeiget, welche also lautet:

DIVo JoannI gLorIoso seCLI thaVMatVrgo.

Auf der andern Seite dieser Brücke stehet die Statua des heiligen Cajetani, welche ebenfalls gar schön gearbeitet ist, und bey welcher zwey Lampen brennen, auch öfters Leute vor solche liegend zu sehen sind, welche ihre Andacht daselbst verrichten. Die steinernen Brücken vor dem Kärnther-Thore, ingleichen vor dem Stuben-Thore nach der Landstrasse bestehen jede aus 6 Bogen, und sind, wie gemeiniglich an solchen Orthen geschiehet, mit Statuen derer Heiligen, und zwar die vorm Kärnther-Thore mit dem Crucifix, der Mutter Marien, des H. Rochi, S. Floriani und Nepomucks, die andern aber gleichfalls mit dem Crucifix, der Statue der Mutter Marien, des Heil. Augustini und Nepomuceni besetzet.

§. IX.

Lange Brücke zu Stein in Unter-Oesterreich ꝛc.

Ohnweit Crems in der Landesfürstlichen Stadt Stein in Unter-Oesterreich, ist sowohl des angenehmen Prospects, als ihrer Länge halber, eine hölzerne Brücke von 33 Jochen über die Donau [a] zu bemerken, welche nach des Baron von Mörsberg [b] Ausrechnung 800 Schritte lang seyn soll: Dergleichen sich auch gegenüber in dem Städtlein Mautern [c] an der Donau befindet. In Ober-Oesterreich und deren Hauptstadt Linz ist ebenfalls eine lange hölzerne Brücke [d] über die Donau angeleget, und die Brücke zu Ems [e], einem dabey gelegenen Orthe, woselbst die Ems in die Donau fället, und Ober- und Nieder-Oesterreich scheidet, ist hauptsächlich mit darum anzumerken, weil von derselben die Herren von Grünthal, als sie einst darüber passiret, und die Pferde scheu worden, samt Wagen und Pferden herab und in den Fluß gestürzet, dennoch von Gott wunderbarlich erhalten sind [f], zu dessen Andenken unterm Wasser-Thore daselbst bey der Ems, noch heutiges Tages eine Tafel, auf welcher diese Historie befindlich, gezeiget wird. Die Brücke zu Wels [g] über den Draw-Fluß ist gleichfalls hieher mit zu rechnen.

§. X.

Brücken in Steyermark.

In dem Herzogthume Steyermark führet die Stadt Bruck mit dem Zunahmen an der Muer, von der daselbst angelegten Brücke den Nahmen [a], und zu Leuben, einer sonderlich derer Eisenbergwerke halber berühmten Stadt, dieses Herzogthums, sind die zwey Brücken über den Fluß Muer von guter Beqvemlichkeit, welchen die mit 15 Kramladen besetzte und in die Vorstadt gehende lange Brücke zu Grätz

§. IX. a. Vid. Georg. Kreckwitz in Beschreibung des Königreichs Ungarn, p. m. 777.

b. Dessen Vornahme Augustin gewesen, und welcher seine Reisen in gewissen Briefen beschrieben. Vid. ANON. das erqvickte Königreich Ungarn, p. m. 211.

c. Vid. Kreckwitz Beschreibung des Königreichs Ungarn, p. m. 345. ANON. Siegberühmter Donau-Fluß, p. m. 7.

d. vid. ANON. erqvicktes Ungarn, Cap. VIII, p. 184.

e. Vid. Kreckwitz l. c. p. 143.

f. ANON. trefflich erqvicktes Ungarn, C. VIII, p. m. 200. Ge. Kreckwitz Beschreib. des Königr. Ungarn, Frankfurt und Nürnberg 1686, 8, p. 143. Gleiche Begebenheit trug sich auf der Zschopauer Brücke, zu Mitweyde in Chur-Sachsen, zu, und zwar ohne Schaden, wovon Knauth in Chron. Cellens. P. VII, p. m. 229 mit mehrern nachzulesen.

g. Vid. MELISSANTES in Geogr. noviss. p. m. 829.

§. X. a. MELISSANTES l. c. p. m. 832.

b. Sonst ist auch zu Grätz der so genannte Rauberhof zu sehen, wo des Kaysers MAXIMILIANI II Hof-Kriegsrath, Andr. Eberhard Rauber, mit einem sehr langen Barte und unglaublichen Stärke, residiret. Vid. Tenzels Monathliche Unterredungen, ad An. 1690, p. m. 1060. JOH. ERN. ab AVERSWALDA in Diss. de Veterum arte luctandi, Viteb. 1720, §. XXXII, p. m. 46.

c. Vid.

Grätz [b] der Hauptstadt des Herzogthums, ingleichen zu Rackelsburg einer vortrefflichen Grenz-Festung gegen Ungarn zu Pettaw über den Fluß Muer, und zu Marburg über den Fluß Draw [c] mit Rechte beyzusetzen. Die Brücke zu Murau, einer Stadt in Ober-Steyermark über den Fluß Muer, ist sehr alt, und meynet Cluverus, daß, wegen dieser Brücke als eine derer alterältesten über den Muer-Fluß, gedachte Stadt vormahls ad pontem [d] geheissen habe.

§. XI.

Abscheuliche und gefährliche Brücke in Ober-Crain, bey dem so genannten Kankerthale.

In Ober-Crain und zwar den drey Meilen langen so genannten Kankerthal, so von Thurn unter Neuburg bis Seeland, zwischen den höchsten Schnee-Gebürgen, an Kärnerischen Grenzen fortgehet, sind die abscheulichsten und gefährlichsten Brücken über den Kanker-Fluß [a], da in die Steinfelsen des Berges über den Wasser grosse Löcher gemachet, und dadurch die stärksten Baumklötzer oder Wellen gezwungen worden, worauf die Leute, obwohl mit Furcht und Zagen gehen können. Die schöne Brücke zu Bischoffslack, zwischen denen Wassern Pöllant und Zager [b], ward weyland wegen ihres einzigen, dabey aber sehr flachen Bogens nicht unbillig bewundert, anbey aber betauert, daß eben ihr Erbauer Bischoff Leopold im dritten Jahre seiner Erwehlung An. 1381 von derselben herabgestürzet, und nachmahls in dasiges Frauen- oder Nonnen-Kloster begraben worden [c].

§. XII.

Brücke zu München im Chur-Bayern, ingleichen der Festung Ingolstadt etc.

Doch ich gehe fort zu dem mitten an der Donau gelegenen Churfürstenthume Bayern, so eben wie Oesterreich in Ober- und Nieder-Bayern gesondert wird. Gleichwie aber die Natur und Kunst nicht das mindeste vergessen, so zur Vollkommenheit dieses Creyses dienen könte; Also ist auch an wohlangelegten Brücken dieser Lande nirgends einiger Mangel. Die Haupt- und Residenz-Stadt München, welche man sonst vor die schönste in ganz Deutschland gehalten, verdienet, ihrer in sich besitzenden Churfürstlichen Schatz- Kunst- und Raritäten-Cammern halber, ein besonderes Capitel, und ist daselbst statt der ehemahls zu Vöring befindlich gewesenen, von Herzog Leone zu Bayern aber gänzlich geschleiften Brücke, in denen folgenden Zeiten, eine andere weit vollkommnere über den Iserstrohm angeleget worden [a]. Dergleichen sich auch zu Wasserburg, ohnweit Oettingen über den Inn-Fluß befindet. Die steinerne Brücke vor der Festung Ingolstadt [b], so wegen der An. 1546 erlittenen Schmalkaldischen Kriegs-Unruhe [c] in denen Geschichten bekannt ist, zeiget viel Baukunst: und die Brücke zu Kelheim [d] einer Stadt in Unter-Bayern ist, wegen des auf derselben an Herzog Ludwigen zu Bayern, Herzog Ottonis

c. Vid. MELISSANTES l.c. p.m. 831.

d. Vid. MART. ZEILER. Itinerar. German. Nov-antiquæ, Cap. II, p.m. 62.

§. XI. a. Vid. Joh. Weichard Valvasors Ehre des Herzogthums Crain, Laybach, 1689, fol. Tom. I, lib. II, C. X, p.m. 136. ibi fig.

b. Valvasor l.c. Tom. III, Lib. XI, p.m. 35.

c. Valvasor l.c. Tom. III, Lib. XI, p.m. 35.

§. XII. a. Vid. Lic. Ertels Chur-Bayrischer Atlas, Nürnb. 1703, 8. P. I, vierter Absatz, p.m. 92.

b. Welche Herzog Wilhelm An. 1537 zu einer Festung gemachet, und die Chur-Fürsten Maximilian und Ferdinand Maria mit allerley neuen Bollwerken, Gräben und Pasteyen mehr und mehr befestiget haben. Vid. den Prospect der steinernen Brücke vor der Festung Ingolstadt, in Append. Fig. Num. XLVII.

c. Wobey CAROLVS V. in Gefahr war, Vid. SLEIDANVM, HORTLEDERVM & LVNDORPIVM. Sonderlich ist zu merken, daß, als An. 1632 König Gustav diese Festung einnehmen wollen, und dabey über 4000 Mann eingebüsset hatte, Marggrafen Christoph, von Durlach, durch eine Stückkugel in dem Gezelte der Kopf abgeschossen ward, auch der König selbst in grosser Gefahr gewesen, gestalt ihm denn durch ein Falconet, die Feige genannt, das Pferd unter dem Leibe erschossen worden, daß er geraume Zeit am linken Fusse gehinket. Ertel im Bayerischen Atlas, l.c.

d. Ertel l.c. p.m. 91 & 92.

Ottonis I. von Wittelspach Sohne An. 1231 den 16 Sept. von einen Meuchelmörder verübten Mords [e] in denen Geschichten nicht unbekannt, weswegen ein kleines Kirchlein nebst einem Creutze zum Andenken erbauet worden. Die Donau-Brücke zu Neuburg der Hauptstadt des Herzogthums gleiches Nahmens [f], nicht weniger die Brücke zu Landsberg über den Lech [g] sind, ob gleich nur von Holze, doch also erbauet, daß solche mit Nutzen gebrauchet werden können.

§. XIII.

Die vortreffliche steinerne Donau-Brücke zu Regenspurg.

Die letzte und vortrefflichste Donau-Brücke zu Regenspurg, einer bekannten freyen Reichs-Stadt, und ehemahligen Haupt-Orts in Bayern, verbindet das gegen über gelegene Bayerische Städtlein am Hof, oder Bayrisch-Hof mit der Stadt, als welche von dem Fluß Regen, der unterhalb Regenspurg in die Donau fället, den Nahmen führet, und ward in vorigen Zeiten diese Brücke vor die stärkste in Deutschland gehalten, [a] da selbige aus lauter Quadersteinen erbauet, und mit vielen Bogen bewölbet worden; ob aber, schon in vorigen Zeiten, Kayser Trajanus um die Gegend dieser Stadt, ein vortrefflich schönes Wunder-Gebäude von 20. Jochen, wie Münsterus schreibet [b], über die Donau geführet, dieses scheinet wohl ohne Grund, und ist vielmehr zu glauben, daß die Brücke Trajani, wovon oben Meldung geschehen, keinesweges um diese Gegend, sondern in Ungarn, unter Griechisch-Weissenburg, befindlich gewesen sey [c]. Jedoch wieder auf das kostbare Brücken-Gebäude zu Regenspurg zu kommen, so ward selbiges nicht An. 1115 oder 1133, wie einige wollen [d], sondern An. 1135 [e], als ein sehr heisser und dürrer Sommer eingefallen, und dieser viele Wälder ausgebrennet, ja so gar verschiedene Flüsse und Bäche vertrocknet hatte, von dem damahls regierenden Herzog in Bayern, Heinrico Superbo, ingleichen der Bürgerschaft zu Regenspurg angefangen, und mit gutem Succeß vollendet [f]. Das Fundament dieses grossen und wichtigen Werkes sind lauter eichene, tief in den Wasser-Grund geschlagene Pfähle, auf welchen die Last ruhet, und zehlet man vierzehn hohe und weite Schwibbogen aus Quaderstücken, mit dergleichen aufgeführten dreyeckichten Pfeilern befestiget, auch von allen Seiten mit denen so genannten Schlachtwerkern von gleichfalls eichenen Pfählen und Steinen rings herum verwahret und ausgefüllet, so, daß das sich ergiessende Wasser

e. Vid. AVENTINUS Lib. VII, f. 409, und will man vorgeben, als ob dieser Mord durch des Herzog Ludwigs Hof-Narren geschehen, welchen der Herzog verlachet, und allerhand Vexirens mit ihm auf der Brücke verübet, bis er ganz erbittert den Herzog mit einem Messer erstochen. Add. BRUNNER. Annal. Bojici ex edit. G. G. LEIBNITII, Fr. 1710, fol. P. III, p. 683.

f. Vid. Melissantes in Geogr. noviss. p. 864.

g. Vid. Voyages de Mr. de MONCONYS Tom. III, p. 359. La ville de Landsberg est tres petite, mais fort jolie, comme toutes celles de Baviere, elle est sur le bord de la petite riviere du Lech, qu'on passe sur un pont de bois pour y arriver.

§. XIII. a. Vid. LEUPOLD. Theatr. Pontificial. p. m. 97. P. SCHERER in Geogr. Polit. Cap. X, Prop. III, p. 686.

b. In Cosmograph. Lib. III, C. 370. ANON. vortrefflich erqvicktes Ungarn, Cap. VII, p. m. 130.

c. Vid. supr. Sect. III, C. III, §. VI.

d. Vid. M. Joh Sam. Tromsdorfs Beschreibung von Deutschland, p. m. 53. Kreckwitz Beschreibung des Königreichs Ungarn, p. m. 691.

e. Vid. FABRI Staats-Canzley, Tom. VIII, c. 2, n. 14, p. 455. FRANC. FRID. LIB. B. ab ANDLERN Corp. Constitut. Imper. Tom. II, p. 1670.

f. Davon die Verse zu lesen:

Pons fieri cepit, Domini dum annus incepit,
Mille centenus, tria decem semi quoque denes.

Am eilfhundert fünf und dreyßig Jahr
Diese Brücken angefangen war.

g. Vid. Prospect der steinernen Donau-Brücke zu Regenspurg, in Append. Fig. Num. XLVIII.

h. An dem äussersten Thurm dieser Brücken ist ein grosser Bogen, worinne drey heydnische Bildnisse, nebst noch einigen andern in Stein gehauenen Figuren zu sehen, welche ein Römischer Obrister und Hauptmann, Nahmens Marcus Aurelius, so damals unter Regierung Kaysers HADRIANI A.C.

130

Wasser nicht so leichte was auszuschwemmen, bey Winterszeit aber das stark und dick gehende daran zertrimmernde Eiß, der Brücke um so viel weniger Schaden beyzufügen vermögend ist. Diese 14 starke mit eitel viereckicht grossen steinernen fest geschlossenen Bogen, samt denen Wiederlägern, sind oben her mit ganz gleichen grossen Qvaderstücken, so das Pflaster oder Gang der ganzen Brücke ausmachen, durchgängig beleget, doch auf beyden Seiten abhängig, und in der Mitten etwas erhöhet gerichtet, damit kein Regen- oder Schnee-Wasser sich darauf sammlen, wohl aber durch die an unterschiedlichen Orten gemachte Rinnen füglich ablauffen kan. An. 1732 ward dieselbe mit kostbar angeführten Qvaderstücken unter der Aufsicht des Stadt- Werk- und Mauermeisters, Johann George Schlee, auf das neue beleget, deren Lehnen oder Wände auf beyden Seiten (die Höhe aber ist eines halben Mannes hoch) von lauter grossen gehauenen Tafelsteinen, mit eisernen Klammern in Bley gegossen in einander gefüget, und gleichsam mit denen andern Brücken Steinen vereiniget sind. An diesem Gelender, so wohl zur rechten als linken Hand, ist eine kleine Schwelle oder Antritt eines Werkschuhes breit vor die Fußgehenden, sodann auch denen Reitenden und Fahrenden zu entweichen beqvemlich angeleget [g]. Die Länge dieser Brücke erstrecket sich auf 470 Schritt, oder 1072 Werkschuh, die Breite hingegen (doch nicht an allen Orthen) auf 23 Werkschuh, und stehen auf selbigen drey starke Thürme [h], wovon der erste gleich beym Ausgange der Stadt sich zeiget [i]; Dieser führet eine schöne Schlag-Uhr, so A. 1648 dahin verschaffet worden, der andre Thurm befindet sich fast mitten auf der Brücke, allernechst derjenigen, wo man in so genannten Ober-Werd oder Ober-Insul zu gelangen pfleget, so iedoch der niedrigste von allen dreyen: Gegen Mitternacht beobachtete man an selbigen etliche alte hieroglyphische steinerne Bilder z. E. ein Bruststück einer Königin mit der Krone auf dem Haupte [k], sodann einen Kopf mit aufgesperreten Augen und bleckenden Zähnen, ingleichen ein anderweitiges Brustbild, dessen eigentliche Abbildung aber kaum mehr zu erkennen, welche Figuren An. 1205, da Philippus, Herzog in Schwaben, zu Aachen zum Kayser gekrönet worden, daselbst aufgesetzet seyn sollen: Wie man denn auch dessen Brustbild, in der Hand ein Kirchlein haltende, mit der Schrift: Philippus Rex Romanorum [l], noch remar-

130 das Römische Volk commandiret gehabt, zum immerwährenden Andenken seines Weibes, Mutter, Tochter, Söhnen und andern Verwandten dahin setzen lassen, nach Anzeige folgender Schrift:

D. & perpetuæ ſecuritati Jul. Murſæ conj. pient. vix. ann. XLII. Ronfritæ fœminæ reverentiſſimæ & fil. filiæ obitis, & Jul. nonnæ matri pient. vix ann. LXXX, & Jul. victorinæ. Soc. vix. ann. LX. Item vivis Aureliæ aur. mil. fil. & amicis quorum in m. Cineſia & Ribiſca & A. E. S. S. & poſt H. obitum eor. oſſa recondi in eo. ſepulc. permiſit. ma. au. mil. o. h. monumen. ex. & omn. leg. IV, Ital. v. v. Fecit,

welches also zu übersetzen:

Deo & perpetuæ ſecuritati Juliæ Murſæ, conjugi pientiſſimæ, vixit annis quadraginta duobus, Ronfritæ fœminæ reverentiſſimæ, & filii filiæ obitis, & Juliæ Nonnæ matri pientiſſimæ, vixit annis 80, & Juliæ Victoriæ ſocrui vixit annis ſexaginta. Item vivis Aureliæ, Aurelio militari filiis & amicis, quorum in monumento Cineſia & Ribiſca & amici eorum ſiti ſunt, & poſt horum obitum eorum oſſa recondi in eorum ſepulcro permiſit Marcus Aurelius militaris, omnibus hæredibus monumentum exſtruxit, & omnibus Legionis quartæ Italicæ vivus vivis fecit.

i. An demselben ist das Reichs-Wapen samt der Ehren-Schrift, so E. E. Rath und Gemeinde zu Regenspurg Kayser RVDOLPHO II, als er An. 1594 auf seinen ersten hier gehaltenen Reichs-Tag glücklich eingezogen, zu unterthänigsten Wohlgefallen haben machen lassen, befindlich, wiewohl dasselbe von denen Kayserlichen, währender Belagerung An. 1634, fast gänzlich ruiniret worden.

k. Es soll dieses Bruststück die IRENE, Kaysers ALEXII von Constantinopel Schwester vorstellen, welche eine Gemahlin Kaysers PHILIPPI gewesen. Andre meynen auch, es stellete solches die Tochter PHILIPPI, eine Gemahlin Kaysers OTTONIS vor.

l. Vid. AVENTIN. in Hiſtor. Bavar.

remarquiret. Der dritte Thurm, welcher nach einiger Meynung noch vor ein Stück und Haupt-Thor der alten Stadt Hermannshain gehalten wird, siehet dermahlen einem alten Römischen Gebäude nicht ungleich, massen selbiger an und vor sich sehr massiv, antiqv, und von lauter erhabenen ausgearbeiteten Qvaderstücken erbauet ist. Ganz oben, fast unter dem Dache gegen der Mittags-Seite zu, stehet in Lebensgrösse ein ausgehauenes steinernes Bild, mit einem langen Rocke bekleidet, in der rechten Hand einen Sperber haltend, selbiger ruhet auf einem Weibeskopfe, so Hörner wie ein Widder führet [m], und mit lachenden Munde auf die oben am mittlern Thurm bemerkte Figuren siehet, welches Heinricum Aucupem den Vogler [n] bedeuten und vorstellen soll. Es fallen auch noch überdieses an diesem Thurm, gegen Mitternacht zu, unterschiedliche uhralte Inscriptiones in die Augen, von deren Inhalt aber keine gründliche Nachricht zu erlangen. Beym Ausgang dieses Thurms präsentiret sich ein unbemauerter Platz mit einer bedeckten Gallerie und rings herum befindlichen Schießlöchern, zweyen Rondelen, einem Graben und Thore, samt daran gefügten Schlag-Brücke, welches Werk, nachdem vormahls die steinerne Brücke ganz bloß gewesen, die Hussiten aber öfters gar bis Regenspurg zu streiffen sich unterfangen haben, um Sicherheit willen An. 1423 daselbst angeleget worden. Am Ende dieses Grabens gehet sodann das Chur-Bayrische Territorium an, woselbst zwey gleich neben einander stehende Chur-Bayrische und Regenspurgische Schlagbäume, ingleichen gerade gegen einander über verhandene Wachstuben, nebst behöriger Stadtwache befindlich sind.

§. XIV.

Die dreyfachen Wahrzeichen der Brücke zu Regenspurg.

Die Wahrzeichen der Stadt und Brücke sind dreyfach. Das Männlein hinter der Brücke, der gröste und kleinste Stein, und eine ausgehauene Eyder. Gestalt denn, wenn man aus der Stadt kommet, sich zur rechten Hand, über einer Schleifmühlen-Thüre, ein nackend, von Stein gehauenes und auf der Spitze des Auffsatzes sitzendes Männlein [a], mit vorgeschlagener Hand vor den Augen, präsentiret, gleich als ob es die Sonne blendete, in die Stadt hineinwärts nach der Thum-Kirche schauend, unter welchem Bilde diese Worte eingehauen zu lesen: Schuit wie haiß? wovon man vorgiebet: Es hätten zwey Werkmeister, die zu einer Zeit die Brücke und Thum-Kirche erbauet, eine scharfe Wette mit einander eingegangen, welcher in Aufführung und Vollziehung seines Gebäudes ehender fertig würde, dem andern eine grosse Leibes-Strafe aufzuerlegen und an dem andern zu vollziehen, gänzlich befugt seyn solte: Da nun der Baumeister von Thume etwas später, jener aber mit seiner Brücke zeitlicher fertig worden: soll letzterer gedachtes Bild gleichsam zum Trotz dahin gestellet haben: Worauf der Baumeister der Thum-Kirche, sich hierdurch beschimpfet sehend, sofort aus Zorn und Desperation von der Höhe bemeldter Kirchen sich herabgestürzet, wie dieses eine bey dem so genannten Esels-Thurme an der Kirche, welche NB. ohne Staffeln erbauet ist, in

m. Hiervon meldet RASELIUS in seinem Chron. Ratisb. MSto, daß ohngefehr im Jahre 1205 es im Römisch-Deutschen Kayserthum sehr übel gestanden, auch viele und mancherley seltsame Ungeheure und Wunder-Gebuhrten zum Vorschein gekommen wären, da denn auch um diese Gegend ein Kind gebohren worden, so Hörner wie ein Widder gehabt, welches man ganzer 14 Tage vorher, ehe es zur Welt kommen, in Mutterleibe schreyen hören.

n. Kayser OTTO IV, als er mit Kayser PHILIPPO III, wegen des Kayserthums viele blutige Kriege geführet, letzterer aber nachgehends zu Bamberg in seinem Zimmer von dem von Wittelspach mörderischer Weise umgebracht worden, soll dieses Monument, da er auf diese Art das Kayserthum alleine erhalten, haben setzen lassen. Er war ein Enkel Herzog Heinrichs des Stolzen, der mit Zuthun der Bürger zu Regenspurg die Brücke gebauet, ein Sohn

in Stein gehauene Figur eines Mannes, den Kopf in einem Hafen steckend, ingleichen noch ein anderer Stein, so auf der Brücken selbst, befindlich, allwo zwey Hähne mit einander kämpfen, ausdrücklich andeuten wollen. Den grösten und kleinsten Stein anlangende, als welcher ohnweit des mittlern Thurmes, in Figur eines grossen Grabsteines, jedermänniglich gezeiget wird, so hat es damit folgende Bewandniß: Es soll nemlich damahls der Baumeister, nachdem er die Brücke verfertiget, zu immerwährenden Gedächtnisse einen sehr grossen Stein, in selbigen aber ein klein viereckichtes Steinlein, ohngefehr einer Hand breit, in die Mitte desselben eingelegt, auch daneben mit Bley verküttet und gesetzet haben, um dadurch anzuzeigen, daß, gleichwie dieses der gröste Stein von und auf der Brücken, kein kleines Stücklein als nur gedachtes, mit und neben eingelegt sey worden. Das dritte Wahrzeichen bestehet in einem Steine, worauf eine Eyder ausgehauen, so bey ehemahls hoch aufgeschwollenem Gewässer aus der Donau an die Brücke hinan gekrochen seyn soll.

§. XV.

Ehemahls ist diese Brücke geraume Zeit her in guten Stande gewesen, nachdem aber der Chur-Bayrische Commendant, Troibreoze, in Erfahrung gebracht, daß die Königl. Schweden-Weimarische Armee unter Herzog Bernharden der Stadt Regenspurg, um solche zu belagern, sich genähert, hat selbiger am 27 Octob. An. 1633 den dritten Bogen auf Seiten der Stadt erstlich abtragen, nachgehends aber als die Arbeit nicht nach Wunsche fördern wollen, völlig mit Pulver sprengen, auch zugleich alle dabey gelegene Mühlen mit anzünden lassen: Worüber denn hernachmahls eine Aufzieh-Brücke gemachet, solche von Zeit zu Zeit verbessert, und endlich mit einem Portale, worauf ein ausgehauener Adler befindlich, versehen worden: Derer hierbey gedachten Mühlen, so unter etlichen Bogen der Brücke zu befinden, sind vier, als zwey Schleif- und zwey Mahl- oder Getreyde-Mühlen, durch deren letztere oben von der Brücke herunter, vermittelst einer Schlacht, womit der so genannte Ober- und Unter-Werder verbunden, füglich von einem zu dem andern zu gelangen ist. An dem einen Thore dieser steinernen Brücke, woselbst vor diesen ein Kirchlein, S. Margarethæ genannt, befindlich gewesen, ward An. 1555 ein gewisser Orth zum Schuld-Thurme erwählet, welcher doch bald wieder abgeschaffet worden.

Regenspurger Brücke wird ruiniret.

§. XVI.

Wenn die jährlich zweymahl, um Georgi und gleich nach Michael, so genannte Dulten[a], Messen oder Jahrmärkte gehalten werden, pflegen wechselsweise einige derer Bayrischen oder Pfälzischen von Adel, in ihrem völligen Staat und Aufzuge, benebst ihren Bedienten, an der Zahl wohl öfters 30 bis 40 Personen, die Brücke und Hauptstrasse der Stadt zu passiren und zu bereiten, um selbige von losen Gesindel sicher zu halten: Denen der Scherge auf seinem Wagen das Geschmeid

Jährlicher Zug über die Regenspurger Brücke bey den sogenannten Dulten.

Sohn aber Herzog HEINRICI Leonis &c. da er nun also zur Kayserlichen Würde gekommen, hat er durch dieses Bildniß denen Nachkommen eine Erinnerung seiner Hoheit hinterlassen wollen, auf welchem er als ein Held und Herrscher, die Stadt und Land, daraus sein Vater vertrieben gewesen, mit Freuden anschauend vorgestellet wird: da hingegen sein Vorfahre Kayser PHILIPPUS die Stadt und Land, da nehmlich dessen Bildniß am mittlern Thurme gegen über, mit der Schrift: Philippus Rex Romanorum, ein Kirchlein in der Hand haltend, stehet, mit dem Rücken beschauen muß.

§. XIV. a. Vid. LEUPOLD. Theatr. Pontificial. p. m. 97.

§. XVI. a. Dicuntur von Dulten, indulgere, indulgentia, unde Indult.

schmeid führend, jedesmahl zu folgen pfleget, welcher Aufzug das Glait genennet wird.

§. XVII.

Brückenzoll zu Regenspurg.

Von der Passage über diese Brücke wird kein ordentlicher Brückenzoll erleget, sondern wenn z. E. ein Bauersmann zu Markte kommet, und etwas zu verkaufen bringet, giebt er vom Pferde 1 bis 2 Pfennige, vom Wagen aber 3 bis 4 Pfennige. An. 1638 waren zwischen Chur-Bayern und der Stadt Regenspurg ziemlich harte Mauth-Streitigkeiten, weil Chur-Bayern de facto der Stadt die Mauth entzogen, dergestalt daß kein Schiff an Seiten der Stadt fahren durfte, vielmehr aber alle nach dem Wehr-Loche beym Ober-Werde und dem Theil der Donau, so gegen das Spital zugehet, passiren musten; Dahero denn der Rath zu Regenspurg, auf der Mitte der steinernen Brücke, durch besondre Inventiones grosse Bloche hinunter gelassen, und zwischen denen beyden Jochen ein solches Blochwerk machen lassen, daß kein Schiff weiter durchfahren können, mithin die Bayrischen oberhalb des Spittals die Schiffe ab- und auszuladen, ingleichen mit grosser Mühe und bis sie wieder unterhalb den Strohm kommen können, solche an das Land ziehen zu lassen genöthiget wurden.

§. XVIII.

Hölzerne Brücken zu Regenspurg, 2c.

Unterhalb dieser steinernen Brücke gehet eine hölzerne Brücke über die Donau nach dem Unter-Werd zu, so auf 6 hohen und ziemlich stark befestigten Jochen ruhet, und 150 bis 180 Schritte lang ist. Wenn das Eis zu Winterszeit stark und aufgeschwollen, so wird dieselbe jedesmahl mit denen grössesten Balken beschweret, damit die Gewalt des Stosses ihr nicht so leichte Schaden zufügen können: Uber der Stadt am Bayrischen Hofe befindet sich noch eine Brücke über den Regenfluß, gegen Rheinhausen oder Regenhausen über, als von welchem Regenspurg den Nahmen entlehnet, und soll diese vor Alters gar ansehnlich gewesen seyn[a]. Nachdem sie aber An. 1573 durch sehr grosses Gewässer fast gänzlich eingegangen, so sind nur noch einige Rudera von derselben übrig, und bestehet sie dermahlen aus 9 steinernen Jochen, welche qver über mit Pfosten und Balken beleget, auch blos und allein mit hölzernen Lehnen verwahret, gleichwohl noch heutiges Tages zur nöthigen Passage dienen müssen. Mitten auf dieser Brücke hat man die Statue des Nepomuceni An. 1726 in Lebensgrösse und zwar von puren Stein ausgehauen, und mit verschiedenen schönen Zierrathen bezieret, ausgestellet, woselbst täglich und stünd-lich

§. XVIII. a Vid. ANON. in dem erqvickten Ungarn, Cap. VII, p. m. 130.

b. Ohnweit dieser Statue lieset man folgende Reime:

Andächtige Seufzer zu dem Heil. Johann von Nepomuck.

Johann, du schönster Sohn
Ein helles Licht und Zierde
Der Priesterlichen Würde
Ein reich geschmückte Cron.
In meinen Angst und Nöthen,
Sey jetzt für dort gebethen,
Zu meinem Schutz-Patron.
Johannes, meine Sonne,
Halt deinen Schild für mich,
Wenn Haß und Neid thun rasen,
Mich wollen niederblasen
Und werfen unter sich.
Wenn man mich also kleidet,
Daß Ehr und Nahme leidet,
Mein bestes bleibt in Stich,
So halt dein'n Schild für mich.
Was Mißgunst, Haß und Neid
Oft sträfliches ersinnen,
Und schlimmer Zungen Gift,
Mit Bosheit sonst beginnen,
Zu schaden unser Ehr
Wend nicht dein Vorbitt ab,
Gieb daß ihr böses Thun nicht seinen Fortgang (hab.
Ach red Nepomucen,
Wenn ich in letzten Zügen
Werd Krafft- und Sprachlos liegen,
Wenn kommt die letzte Scen,

Wo

lich Andachten gepflogen werden, wie denn auch jährlich zu diesem Bilde eine solenne Procession [b] gehalten wird.

§. XIX.

An dem Fuße oder bey dem Ausgange dieser steinernen grossen Brücke linker Hand der Stadt, am Bayrischen Hofe, lieget das grosse Bürger- oder St. Catharinen-Hospital, so anfangs den Nahmen S. Johannis führte, und seinen Ursprung von Conrado III, Bischoff zu Regenspurg und Grafen zu Franken, hatte, als welcher dieses Gebäude Anno 1226 der Bürgerschaft zu gute gestiftet, auch hierzu ein Capital von 7000 Fl. ausgesetzet, nachgehends aber dasselbige mit noch mehrern und dergestaltig reichen Einkünften versehen hatte, daß anfänglich bis auf hundert verarmte Bürgers Leute der Stadt darinnen verpfleget werden können, in folgenden Zeiten aber weit mehrere daselbst ihre Unterhaltung gefunden. Anitzo sind in diesem Spitale Evangelische und Catholische [a], zur Helfte, wie denn auch beydes von Evangelischen und Catholischen [b] Vorstehern zugleich die Administration desselben geführet wird. Die daran stossende Capelle S. Catharinæ ist gemeinschaftlich, immassen alle Montage früh, wenn sonsten selbigen Tag kein Feyertag einfället, Evangelischer Seits von 8 bis 9 Uhr, durch den jüngsten Evangelischen Prediger der Stadt Regenspurg, gegen jährliche Bezahlung 32 Fl. darinnen geprediget, und qvartaliter darinne communiciret: Catholischer Seits aber jährlich zweymahl, als Mariæ Magdalenæ, und am andern Pfingst-Feyertage, Gottesdienst gehalten wird; des Capellgens aber auf der Brücke selbst bedienen sich die Catholicken alleine, jedoch gehöret beydes, sowohl Spital [c] als Capelle, annoch zur steinernen Brücke. An. 1730 den 18 April wurde das Spital (ausser der dabey gelegenen Kirche) von Grund aus neu aufgebauet, und den 5 Jan. 1731 wiederum bewohnet.

Vom Bürger- oder S. Catharinen-Hospital, am Ende der Regenspurger Brücke.

§. XX.

Ehe ich aber die Beschreibung dieser an sich merkwürdigsten Brücke schliesse, wird nicht unrecht gethan seyn, wenn ich die Fatalitäten, Unglücks-Fälle und andere Umstände, so auf- und um derselben vorgefallen, mit wenigen bemerke. An. 1552 nach dem Tage Exaudi badete ein Landsknecht in der Donau, sprang dreymahl von der steinernen Brücke ins Wasser hinab, schwamm bis zur hölzernen Brücke: Als er aber dieses zum viertenmahle versuchen wolte, entgiengen ihm die Kräfte und ersoff: Dergleichen Unglück auch An. 1616 den 20 Jun. einem Fischer begegne-

Unglücks-Fälle, so auf der Brücke zu Regenspurg bemerket worden.

Wo meine Zunge schweiget
Das Spiel zum End sich neiget,
Und ich niemand mehr kenn,
So red Nepomucen.
Daß doch nicht allzu spath
Mein Schiff nach langen Hoffen
Von Ungelück werd troffen,
Verfehle das Gestadt
Dorthin mög sich'r g'langen
Mit Freud und Lieb umfangen,
Wo Lust die Wohnung hat,
Erbitt um diese Gnad,
Gieb daß nicht unser Herz
Von iemand böß gedenke
Durch ungeziemt Geschwätz
Des Nechsten Ehr bekränke,
Mach durch dein Vorbitt uns von Sünd und Lastern rein,
Damit durch dein Gebeth wir könnten seelig seyn.

§. XIX. a. Doch müssen alle Catholische Männer und Weiber, so bald sie als Pfründen aufgenommen worden, gegen Erlegung eines Guldens in die Steuer zu Regenspurg, auf dem Rathhause daselbst Bürger werden.

b. Als 32 Catholischen und 32 Evangelischen Männern und Weibern, über welche Zahl noch täglich 62 so genannte trockene Pfründner beyder Religion mit Bier und Brod versorget werden.

c. Anfangs war dasselbe mit dem Kloster S. Magni zu Stadt am Hof gemeinschaftlich, und wohnete der Probst zu S. Mang in diesem Spitale etliche Jahre in einem kleinen Häußgen, nennete sich auch geistlichen Spital-Meister.

§. XX.

begegnete, welcher etliche mahl von der steinernen Brücke in die Donau gesprungen, bey dem fünften mahle aber untergegangen und niemahls weiter zum Vorschein gekommen ist. Anno 1611 den 10 Februar hat ein Ingolstädter Schiffmann 80 Personen auf der Donau herunter geführet, ist aber mit selbigen an die steinerne Brücke unter das Schleifmühlen-Rad gegen die Stadt gefahren, und daselbst verunglücket, so daß 29 Personen elendiglich davon umgekommen sind, der Uberrest aber annoch aufgefangen und gerettet worden. Anno 1623 den 25 Dec. ward, Zeit währenden Reichs-Tages, am dritten Weynachts-Feyertage, ein Churfürstlicher Sächsischer Rath, Nahmens Johann Georg von Pöllnitz, zur Abends-Zeit von seinem Diener Peter Plag mit dem Brodmesser erstochen, welcher auch den 2 Jan. 1624 vor dem Rathhause enthauptet worden. Man hat dessen Kopf und die rechte Hand, ingleichen das Messer, womit die That verrichtet, auf einer langen Stange bey dem mittlern Thurm der steinern Brücke heraus gestecket, welche so lange zum Spectacul verblieben, bis solche nach und nach und Stückweis herunter gefallen. Anno 1640 den 17 Aug. begab sich auf der hölzernen Brücke ein schwerer Fall, da der Mehlführer mit drey Pferden Getreyde in die Stadt führen wollen, an der Brücke aber die Eis-Bäume entzwey brachen, wodurch erfolgte, daß er mit Wagen, Pferden und drey daneben gehenden Beckenknechten in die Donau hinab gefallen: wiewohl keinen am Leben der geringste Schaden wiederfahren, indem Wagen, Pferd und Menschen, bis auf einem einzigen Beckenknecht, welchem von den eingehenden Blöchern ein Fuß abgeschlagen war, glücklich gerettet worden. Anno 1648 ist eines Geistlichen von Collmnitz Köchin, als sie nach Regenspurg gehen wollen, auf dasiger Brücke eines gesunden Kindes genesen. An. 1666 den 19 May hat die Schlag-Brücke auf der steinern Brücke zu brennen angefangen. In eben demselben Jahr hat das Wetter zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags in den schwarzen Thurm auf der steinernen Brücke eingeschlagen, dergleichen auch den 6 Sept. 1731 Nachmittags um 3 Uhr geschehen, da das Donnerwetter auf der hölzernen Brücke in das Wachhauß eingeschlagen, wobey zu merken, daß der Soldat, welcher auf der Schiltwache gestanden, wohl 6 Schritte von seinem Platze weggeschlagen [a] worden. Anno 1491 ist die Donau so hoch angeschwollen gewesen, daß sie auch die Schwibbogen der steinernen Brücke überstiegen. Anno 1608 hat der Eisstoß in der Donau an der hölzernen Brücke etliche Joche hinweggerissen; ingleichen sind A. 1651 viel tausend Gülden zur Reparatur der Brücken und Schlachten

§. XX. Ein andrer Soldat, welcher in dem Fenster gesessen, ist auf die andre Seite geschlagen: Zwey Balken sind durch den Donner also zerschmettert worden, daß man sie zu Pulver reiben können: Ein Bajonet, so an der Mauer hieng, ist zerschlagen, von denen Soldaten aber nur einer am Fusse ein wenig geqvetschet worden.

§. XXI. a. Welche nicht nur wegen des An. 1552, zwischen Carolo V und denen protestirenden Ständen allda geschlossenen Friedens; sondern auch der so genannten Passauerkunst, wodurch allerhand Waffen, so zum Festmachen dienen sollen, mit abergläubischen Umständen geschmiedet werden, berühmt ist: und soll diese Teufelskunst durch einen Studiosum nach Passau seyn gebracht worden. Vid. Sincerii a Lapide Mercurius Germ. Cosmopol. 1695, 12, p. m. 530.

b. Vid. Voyages de Mr. de Mönconys Tom. III, p. m. 374, a Inspruck il y a un pont, pour y entrer par une porte, qui est sous une petite tour. Add. Anon. trefflich erqvicktes Ungarn, C. XIV, p. m. 780. Zeiler. in German. Nov-antiqua, C. XVI, p. m. 347.

c. Vid. supr. Sect. I, Cap. II, §. V, woselbst von Städten, so ihre Nahmen von Brücken haben, ausführlicher gehandelt worden.

d. Es ist solche sehr alt, und lieset man in denen Geschichten, daß schon An. 1567 das Gewässer eine Elle hoch über die Brücke zu Salzburg gegangen, und war eben dieses Jahr in dem Worte DILVVIVM enthalten.

e. Vid. Anon. Beschreibung des ganzen Italiens oder Welschlands, p. m. 885.

§. XXII.

ten aufgewandt worden, und ist durch die Gewalt des Strohms in diesem Jahre ein ganzes Joch an dem zersprengten Theile der Brücke aufgehoben, aus einander gerissen und fortgeführet worden. Endlich ist An. 1709 den 5 Jan. nach entstandener grossen Kälte, und den 5 Febr. darauf erfolgten jählingen Thauwetter, das Eis mit solcher Gewalt gebrochen, daß es 6 Joche an der steinernen Brücke nicht wenig beschädiget. Der hölzernen Brücken Schlachten und Mühlen zu geschweigen.

§. XXI.

Passau [a], die alte Bischöffliche Residenz-Stadt in Nieder-Bayern, scheinet von denen beyden daselbst befindlichen hölzernen Brücken, welche einen beqvemen Paß machen, den Nahmen erlanget zu haben; wie etwa die Hauptstadt der obwohl rauhen und bergigen, gleichwohl aber reichhaltigen Grafschaft Tyrol, von der über den In-Fluß gehenden Brücke bald Insbruck [b], bald aber auch Oenipons [c] benennet wird. Die Brücke zu Salzburg, einer Erz-Bischöfflichen und der bisherigen Emigranten halber mehr als zu bekannten Residenz, zwischen Bayern, Oesterreich, Kärnthen und Tyrol, gehet über den Fluß Salza [d] und ist, ob sie gleich nicht allzu groß, doch wenigstens zur Passage dienlich. Die hölzerne Brücke zu Trident über die Etsch ist 146 Schritte lang, und heutiges Tages noch in ziemlichen Stande [e]. Brücke zu Passau in Nieder-Bayern, ingleichen zu Salzburg.

§. XXII.

In der Landschaft Schwaben, so vor diesen ein besondres Herzogthum gewesen, fehlet es, da die Donau solches durchströhmet, keinesweges an wohlangelegten Brücken, worunter die steinerne Neckar-Brücke zu Tübingen [a], ingleichen die Donau-Brücke zu Sigmaringen, einer in dem Fürstenthume Hohenzollern gelegenen Stadt, zwar nicht kostbar, doch ziemlich dauerhaftig erbauet sind. Eine besonders curiöse Brücke aber ist in der, mehr durch die Natur als Kunst fortificirten, und nach Möskirch gehörigen Gräflich-Fürstenbergischen Festung Wildenstein, über die Donau zu bemerken [b], welche gleich denen Sinesischen Ketten-Brücken, von einem Felsen zum andern reichet, und, ihrer wunderbaren Beschaffenheit halber, vor vielen dergleichen Gebäuden sich distinguiret. Brücke zu Tübingen, Sigmaringen und sonderlich in der Grafschaft Wildstein.

§. XXIII.

Unter denen Reichs-Städten Schwabenlandes passiret Ulm [a] wohl billig vor die wichtigste, deren Brücke über die Donau [b] gegen alle feindliche Anfälle verwahret, mit Steinen gepflastert, und mit vier steinern Pfeilern unterstützet ist. Der Reichsstadt Ulm Merkwürdigkeiten etc.

Eine

§. XXII. a. Vid. ANON. Beschreibung des Rhein-Strohms. ZEILER. in German. Nov-antiqua, p. m. 137, und die Abzeichnung der steinernen Brücke zu Tübingen, in Append. Fig. Num. XLIX.

b. Vid. Den Prospect der mehr durch Natur als Kunst angelegten Brücke zu Wildstein, einer Gräflichen Fürstenbergischen Festung, in Append. Fig. Num. L.

§. XXIII. a. Welche Stadt von denen vielen Ulmen-Bäumen, so um diese Gegend als einem sehr fetten Lande häuffig, und wie bey uns die Weyden gestanden, den Nahmen erlanget, gestalt denn noch heutiges Tages der Nahme der Ulmer-Gasse bekannt ist. Vid. ZEILER. in German. Nov-antiqua, Cap. III, p. m. 88. Es ist auch hiervon das Distichon bekannt:

Nomen quod latio desumtum est fonte, quod apta
Ulmetis posita est plena hæc uligine terra.

Occasionaliter ist das Wahrzeichen an der Sacristey zu Ulm, nehmlich ein Schellenblatt, Bretspiel und Katze zu bemerken, wie man etwa, in unsrer Chur-Sächsischen Stadt Pirna, die grüne Sieben hinter dem Altar der Stadt-Kirche, so wie sie einer von Peschwitz im Wapen geführet, angemahlet findet.

b. Vid. Kreckwitz Beschreibung des Königreichs Ungarn, p. m. 862. Voyages de Mr. de MONCONYS Tom. III, p. m. 235, 238. ANON. trefflich erqvicktes Ungarn, Cap. V, p. m. 103. GOLDAST. de Reb. Svevic. Frf. 1605, 4. Lib. II, Cap. I, pag. m. 226.

 c. Vid.

Eine andere nicht weniger merkwürdige steinerne Brücke findet man zu Lindau [c], einer von denen Linden also benannten, und rings um mit Wasser, wie eine Insul, umgebene Reichs-Stadt am Boden-See in Schwaben [d], so 290 Schritte lang seyn soll; und zu Eißlingen oder Eßlingen [e], einer denen Herzogen zu Würtenberg dermahlen zustehenden Stadt, ist eine nicht geringe mit Häusern bebaute Brücke über den Fluß Neckar [f], desgleichen zu Heilbrunn eine bedeckte Brücke, nebst Brücken-Thor und Brücken-Thurm vor andern zu bemerken.

§. XXIV.

Die Brücke vor Rheinfelden und zu Seckingen.

Zwischen dem Schwarzwalde und Rhein-Strohme sind bey denen daselbst gelegenen Waldstädten gleichfalls wohlangelegte Brücken zu befinden. Unter welchen die Brücke vor Rheinfelden [a], einer derer festesten Schwäbischen Waldstädte, wegen des ohnweit derselben befindlichen kleinern Rheinfalls, so unter der Brücke wieder nachlässet, sonderlich sich distinguiret [b]: wie denn auch Anno 1678, als die Franzosen Rheinfelden belagerten, der Prinz Carl von Baden, als Kayserlicher Obrister Lieutenant, sich ehe über die Brücke in den Rhein stürzte, als in feindliche Hände verfallen wollte [c]: Ohnweit Waldhut zu Havestein zeiget sich eine, ob wohl kleine, doch steinerne Brücke [d], und zu Seckingen eine bedeckte Brücke von Holzwerk [e].

Viertes Capitel.

Von Schlesischen, Mark-Brandenburgischen, Pommerischen, Preusischen, Pohlnischen, Russischen, Dänischen und Schwedischen, wie auch anderen Nordländischen Brücken.

Innhalt.

§. I. Beschaffenheit der heutigen Brücken zu Moscau, Petersburg und zu Pleskow bey Petershofen ꝛc. §. II. Die Brücken in Pohlen sind von schlechter Beschaffenheit: Hölzerne Brücken daselbst zu Grodno ohnweit Bialostok und zu Breinsky: Neu zu erbauende steinerne Weichsel-Brücke zu Warschau. §. III. Brücken des Herzogthums Schlesien über die Oder. §. IV. Brücken in dem Pohlnischen Preussen und zwar der Culmischen und Marienburgischen Starostey, ingleichen in Curland. §. V. Der Mark-Brandenburg ehemahliger Zustand: Brücken zu Königsberg, Cüstrin, Landsberg, Stettin: Beschreibung der Königlichen Residenz-Stadt Berlin. §. VI. Die zu Berlin erbaute sogenannte lange Brücke über die Spree, nebst der auf derselben befindlichen Königlichen Statue zu Pferde. VII. Ornamenta der Brücke zu Berlin. VIII. Beschreibung der kostbaren Statue, Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, und denen dabey befindlichen Aufschriften. IX. Auszierung dieser Statue und deren Baumeister. X. Beschreibung der solennen Einweihung vorgedachter Königlichen Statue. XI. Medaillen, so auf diese Statue gepräget worden: Poetische Lob-Sprüche und Gedan-

c. Vid. ZEILER. in German. Nov-antiqua, Cap. XXV, p. m. 543. ANON. Beschreibung des Rhein-Strohms, p. m. 871. MELISSANT. in Geograph. curios. p. m. 913.

d. Wohin sich Kayser TIBERIUS, als er wieder die Vindelicos gekrieget, retiret haben soll.

e. A *sono* seu *clangore æris*, quod ibi dies noctesque a fabris cuditur, quasi *æris sonitus* dicta Eisen-Klingen, h. e. Vallis æraria, aut clangor vel sonus æris. Vid. LIMN. in Jur. Publ. VII, 15, n. 1.

f. Vid. ZEILER. l. c. c. V, p. 137, und hat Kayser FRIDERICUS I diese Stadt zur Reichs-Stadt gemacht, so wohl auch mit Mauren umgeben. Die Zeichnung dieser Brücke zu Eßlingen über den Neckar-Fluß siehe in Append. Fig. Num. LI.

§. XXIV. a. Vid. ANON. Beschreibung des Rheinstrohms, cap. V, p. m. 54.

b. Vid. Marperger in der neueröffneten Wasserfahrt, cap. IX. p. m. 328.

c. Vid. ANON. Beschreibung des Rheinstrohms, p. m. 66.

d. Vid. Voyages de Mr. de MONCONYS Tom. III. p. m. 225. Nous passames a Havestein une petite riviere, sur un pont de pierre, d'une seule Arche tout neuf.

e. Vid. MONCONYS l. c. p. m. 224. La petite ville de Seckingen a un pont de bois, sur des piles de pierre, le quel est couvert tout du long.

§. I.

Gedanken auf und über dieselbe. XII. Brücke zu Frankfurt an der Oder: Elb-Brücken zu Magdeburg. XIII. Brücken des Königreichs Dännemark, zu Coppenhagen, Nord-Jütland, Coldingen ꝛc. XIV. Brücke in der Dänischen Stadt Lethra, nebst der so genannten Teufels-Brücke zu Frodisberg. XV. Brücken des Königreichs Schweden, sonderlich zu Stockholm, Königsholm, ingleichen an denen Schwedischen Grenzen zu Christianstadt.

§. I.

Das heutiges Tages mächtige und wohl cultivirte Rußland, so von dem durch die Hauptstadt und Residenz des Czaars ströhmenden Flusse Mosca, Moscau benennet wird, ist nicht nur mit schattichten Wäldern und hohen Bergen, sondern auch mit Seen und Flüssen zur Gnüge versehen; gleichwohl aber sind die darüber geschlagenen Brücken, weil sie meist aus dünnen Balken, deren offtmahls 2 bis 3 verfaulet und zerbrochen sind, durchgehends bestehen, von sehr schlechter Beschaffenheit: ob gleich selbige an manchen Orten wohl 10 bis 12 Rußische Werste oder Meilen in die Länge betragen. Man findet derselben auf der Strasse von Petersburg bis Riga [a], sonderlich über die Moräste, eine ziemliche Menge, doch sind sie nicht allzubreit, und nur hölzern, mithin sehr gefährlich zu paßiren. Die hölzerne Brücke auf dem Schlosse Pleskow von 408 Schritten [b], eine andre bey Petershof, ohnweit dem Lust-Schlosse Orangyboom [c], und die schöne 300 Schritt lange hölzerne Brücke in Petersburg, nach der Finnischen Seite zu, welche von der Festung über den Næva-Strohm gehet, und zwey besondre Zugbrücken hat [d], mögen wohl noch heutiges Tages vor die ansehnlichsten paßiren.

Beschaffenheit der heutigen Brücken zu Moscau, ꝛc.

§. II.

Von denen Pohlnischen Brücken sind, wegen ihrer schlechten Beschaffenheit, besondere Reime bekannt [a], und mögen diese, so meist aus verfaulten und schlecht befestigten Holzwerke bestehen, öffters nicht ohne Leib- und Lebens-Gefahr paßiret werden: Gleichwohl fehlet es nicht an deren Menge, wie denn der ehemahlige Pohlnische Legations-Secretarius, Bernhardus Tannerus, in seiner Gesandschafts-Beschreibung, von Smolensko bis nach Moscau, 533 hölzerne Brücken gezehlet [b], worunter doch nur eine einzige in dem Stande sich befunden, daß man mit Last-Wagen über dieselbe fahren können. Die hölzerne Floßbrücke zu Cracau [c] mag ebenfalls sehr schlecht seyn, da hingegen zu Grodno, einer derer Pohlnischen Reichs-Tage halber bekannten und ehemahligen Residenz-Stadt Königs Stephani, in der Woywodschaft Trockie, noch heutiges Tages hinter dem Schlosse über einen sehr tiefen und hohlen Weg, eine steinerne Brücke von 2 Schwibbogen über den

Schlechte Beschaffenheit der Brücken in Pohlen.

§. I. a. Vid. Voyages en Anglois & en François d'A. de la MOTRAYE, a la Haye, 1732, fol. Cap. IV, p. m. 279.

b. Vid. de la MOTRAYE, l. c. Chap. II, p. 207.

c. Vid. de la MOTRAYE, l. c. Chap. III, p. m. 259. Orangyboom est une magnifique maison de plaisance, vers Petershof, le Prince a fait faire un pont de bois, qui avance au dela de 300 pas dans la mer, pour faciliter l'abord de ses Yachts & autres batimens.

d. Vid. H. G. Relation von Petersburg, p. m. 9.

§. II. a. Welche also lauten:

Alle Brücken im Lande Pohlen,
Die Mönche in Böhmen unverholen,
Die Kriegs-Leut aus dem Mittags-Land,
Die Nonnen in Schweden wohlbekannt,
Der Spanier und Wenden Treue,
Der Preussen Glaub und harte Reue,
Der Franzosen Beständigkeit,
Wie auch der Deutschen Nüchterkeit,
Samt der Italiener Andacht
Werden von niemand hoch geacht.

b. Vid. P. H. SCHERER. in Geograph. Polit. Cap. X, p. 807.

c. So von dem Fürsten CRACO, als ihrem Erbauer, also benennet, secundum versum Sabini:
Quæ vetus a Cracho duxit Cracovia nomen.

 d. Vid.

den Niemen- oder Memel-Fluß, so nahe bey Slomin, oder vielmehr Neſſiviez, in der Woywodschaft Novogrodec und Bielez entspringet [d], mittelst welcher man zu dem auf einem hohen Felsen gelegenen Königlichen Schlosse ganz beqvem gelangen kan. Man hat auch sonst um diese Gegend eine Schiff-Brück [e], von ohngefehr 30 Schiffen, zu Beförderung der Paſſage angeleget, dergleichen noch heutiges Tages bey jedesmahliger Anwesenheit des Königes erbauet, und vor den Gebrauch derselben ein nicht geringer Brückenzoll eingefordert wird. Sonst ist die grosse Knittel-Brücke, ohnweit Bialoſtock, bis an das Jagdhaus Straſs, welche über Morast und Sumpf bey nahe an die 3 Meilen Weges lang ist, nicht weniger die hölzerne Brücke zu Breinsky über die Narva, so an beyden Seiten mit Lehnen verwahret, besonders mit hieher zu ziehen. Wie denn auch nur noch Menſ. Maji die vielfältigen Promotiones einen guten Fond an die Hand gegeben, das von Ihro Königliche Majestät in Pohlen, glorwürdigsten Andenkens, angeordnete wichtige Werk eines steinernen Brückenbaues zu Warschau über die Weichsel nach Wunsche zu Stande zu bringen, da zumahl diejenigen, so zu Reichs-Chargen erhoben worden, künftig schuldig seyn sollen, nach Maasse der Revenüen ein Gewisses überhaupt zu Beförderung dieses Brückenbaues beyzutragen [f].

§. III.

Brücken des Herzogthums Schlesien über die Oder.

In dem wohlangebauten Herzogthume Schlesien, so vormahls zu Pohlen, itzo aber zu dem Königreiche Böhmen gehöret, findet man fast an iedem Orte etwas Merkwürdiges, und hierunter auch ein und andere wohlerbaute Oder-Brücken, wovon unten weitläuftiger wird gehandelt werden. Von der höchsten und breitesten Brücke Schlesiens, als in denen beyden Augen dieses Landes, ich meyne zu Breßlau und Liegnitz, ist oben [a] bereits Erwehnung geschehen. In diesem 1733 Jahr ist über den Oder-Strohm bey Gloyniz ohnweit Grünberg, ebenfalls von denen Sachsen eine sonderbare Brücke geschlagen, welche aus starken Ketten bestehet, und dermassen beqvem eingerichtet ist, daß zu derselben Abwerfung und Wiederaufbauung kaum eine Stunde Zeit erfodert wird.

§. IV.

Brücken im den Pohln. Preussen.

In dem Pohlnischen Preussen, und dessen Culmischen Starostey, an der Nottlau und Rodau gelegenen Hauptstadt Danzig, findet man vor jedem Thore drey Zug-

d. Vid. D. Bernhard Connors Beschreibung des Königreichs Pohlen, Leipzig 1700, 8, P. I, p. 266.

e. Nicht weniger hatte König SIGISMUNDUS III zu seiner Zeit eben um diese Gegend eine so zierliche hölzerne Brücke machen lassen, dergleichen in ganz Pohlen nicht zu befinden. Vid. C. W. Deutsche Staats-Geographie, P. II, Cap. XXIII, §. X, p. 862. Frf. und Leipzig, 1696, 8.

f. Es hat auch der Woywode zu Cracau bereits den wirklichen Anfang zu dieser Contribution gemachet, und vor die erlangte Würde 300 Ducaten, der Cron-Hof-Marschall, Bielinsky, 200 Ducaten, und der Woywode von Culm, Czapsky, 300 Ducaten auszahlen müssen, wie man denn nachgerechnet, daß die noch zu vergebende Starosteyen von Cracau, Landſersko und Zarnowio an die 1200 Ducaten einbringen möchten, mithin es an denen nöthigen Bau-Geldern zu einer kostbaren Brücke keinesweges mangeln dürfte. Vid. Europäische Fama, 340 Theil, p. m. 347.

§. III. a. Sect. I, Cap. IV, §. X.

§. IV. a. MELISSANTES in Geograph. noviſſ. Frf. 1729, 8, p. 59.

b. Vid. de la MOTRAYE Voyages en Anglois Cap. II, p. 137.

§. V. a. Wovon diese Knittelhardi bekannt sind:

Piſces, languores, Schorff Febres atque Dolores
Stroh-Dach, Knap-Caſei
Sunt hic in Marchia multi
Et ſi videres
Noſtras glaucas mulieres
Nobiſcum fleres,
Si quid pietatis haberes,
Neque venires ad nos
Quia ſumus in Inſula Pathmos,
Et caveas tibi,
Quia Grützwurst eſt etiam ibi.

b. Vid. Preußische Staats-Geographie, Leipzig, 1711, 8, Cap. II, §. XIV, p. 69.

c. Preußi-

Zug-Brücken: Nicht weniger in der Marienburgischen Starostey, über den Nogar-Fluß [a], und dero Festung Elbingen, desgleichen zu Thoren in der Culmischen Starostey, ziemlich wohl erbaute, ob gleich nur hölzerne Weichsel-Brücken, wie denn auch in Curland über den Liwab-Strohm eine lange hölzerne Brücke von 11 Jochen geschlagen ist [b].

§. V.

Der Mark Brandenburg ehemahliger Zustand: Brücken zu Königsberg, rc.

Die Mark Brandenburg, welche gegen Süden an Schlesien, Lausitz, Ober-Sachsen und Magdeburg grenzet, lebet itzo unter der preißwürdigsten Regierung Sr. Königlichen Majestät in Preussen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, in einem weit cultivirterern Zustande, als vor diesen [a]: Sonderlich aber pranget dieselbe mit theils kostbaren, theils zur Uberfahrt beqvemen, über die Havel, Spree, Oder und andere Flüsse geschlagenen Brücken. Die Brücke zu Königsberg über den Pregel-Fluß [b], die Brücken zu Cüstrin, der Hauptstadt in der neuen Mark [c], die Brücke zu Landsberg über die Warte [d], der lange Damm und Brücke bey Fehro, ohnweit Cottbus [e], die sechs langen Brücken zu Stettin, der Pommerischen Haupt- und vormahligen Residenz-Stadt, über die Oder, Parnitz und Regelitz [f], darunter sonderlich zwo, wegen ihrer in die 600 Schuh betragenden Länge zu bemerken, sind, des schönen Prospects halber, auf die umher liegenden, ankommenden und abgehenden Schiffe, ingleichen des dabey befindlichen Fischmarkts, nicht unbillig hieher mit zu rechnen. Es sind auch nahe an der Stettinischen Vorstadt Lastadie, über den eine Meile langen Steinweg [g], drey Brücken erbauet worden. Die in der Mittelmark gelegene Königliche Residenz-Stadt Berlin, bey welcher fünf Städte an einander gebauet worden [h], verdienet wegen ihrer Grösse, anmuthigen Gegend, kostbaren Pallästen, egal gebauten Häusern, Gärten und andern Gebäuden, an welchen weder Baukunst, Kosten, Beqvemlichkeit und Zierrath gesparet ist, auch der starken Anzahl ihrer Einwohner bey Inn- und Ausländern eine vollkommene Bewunderung; gestalt hiervon viele Scribenten [i] sich Mühe gegeben, dieser Residenz-Stadt Fürtrefflichkeit nur in etwas vorstellig zu machen. Unter denen unzehligen Seltenheiten dieses Orts [k] verdienet ebenfalls die aus denen stärkesten Qvaderstücken über den Spree-Fluß

c. Preußische Staats-Geographie, Cap. IV, §. XV, p. 221.

d. Vid. Preußische Staats-Geographie, Cap. IV, p. 225, und ist solche nicht nur An. 1453 von denen Hußiten und Pohlen, sondern auch verschiedentlich in dem dreyßigjährigen Kriege An. 1631, 33, 34, 36, 37, 38, 39, von feindlicher Seite erobert worden.

e. Vid. Christian Schöttgens und George Christoph Kreyßigs Diplomatische Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, P. III, n. 1, p. 436.

f. Vid. Martin Zeilers Reise-Buch durch Hoch- und Nieder-Deutschland, Straßburg, 1674, fol. Cap. XVII, p. m. 376. Preußische Staats-Geographie, c. XII, p. 386.

g. Dergleichen Steinwege giebet es in Sachsen, zu Kemberg, ohnweit Wittenberg, so eine Deutsche Meile lang, es ist auch auf der Strasse, von Dreßden nach Dippoldiswalda, bey dem hohen Dorfe, oder so genannten Forwerge, eben dergleichen von dem Stadt-Magistrat zu Dreßden, wegen des grundlosen und lehmigten Bodens dieser Gegend, vor einigen Jahren angeleget worden.

h. Als: Berlin, Cölln, Friedrichswerder, Dorotheen-Stadt, Friedrichs-Stadt.

i. Vid. Paul Jac. Marpergers Beschreibung aller derjenigen Länder und Provinzien, welche dem Königlichen Preußischen und Chur-Brandenburgischen Zepter in Deutschland unterworfen, Berlin, 1710, 8. Novissime hat der gelehrte Rector zu Berlin, Herr George Gottfried Küster, eine ausführliche Beschreibung der Königlichen Residenz-Stadt Berlin unter der Feder.

k. In der dasigen Nicolai-Kirche ist sonderlich merkwürdig, daß der berühmte Theologus, D. Philipp Jacob Spener, als Probst, daselbst begraben, wie auch der unsterbliche Samuel, Freyherr von Pufendorf, welcher an einem Hüner-Auge, so durch den Schnitt inflammiret, und da er kein Glied

Fluß erbaute, und ohnweit den Königlichen Schlosse befindliche Brücke, genauer betrachtet zu werden.

§. VI.

Die zu Berlin erbaute so genannte lange Brücke über die Spree, rc.

Diese Brücke war vormahls nur von Holz, und hat bis auf den heutigen Tag, weil sie die längste Brücke gewesen, so über den Spree-Fluß geleget worden, den Nahmen der langen Brücke behalten, und findet man bey denen Geschichtschreibern, daß auf eben dieser Brücke, schon in dem 15 Seculo, das gemeine Rathhaus derer beyden Städte, Berlin und Cölln, befindlich gewesen. Anno 1661, Mens. August. ist dieselbe von Grund aus neu zu bauen angefangen worden, wozu der Rath beyder Städte 400 Thaler, und zwar die Helfte aus der Contribution; Churfürstl. Durchl. aber das übrige samt dem eichenen Holze hergegeben. Anno 1662 ward diese lange Brücke über und über gepflastert, wozu der Rath die Sand- und Lehm-Fuhren thun, Sr. Churfürstl. Durchl. aber das Pflaster machen lassen; nachdem aber dieses Gebäude Sr. Höchstseel. Majestät in Preussen, wegen verschiedener Baufälligkeiten fernerweit nicht angestanden, so haben Selbige allergnädigst beliebet, zu Ihro und Dero höchstseligen Herrn Vaters unsterblichen Ruhm und Andenken, gedachte Brücke von Qvaderstücken durchaus massiv erbauen, und mit der Statua equestri, Churfürst Friedrich Wihelms des Grossen, besetzen lassen. Der Architectus hiervon war der berühmte Baumeister Nehring, welcher so wohl den Bau der Brücke, als der darauf zu setzenden Statuen mit vieler Einsicht dirigirte. An. 1692 legten Se. Höchstseelige Königliche Majestät, am Montag nach Michaelis, den Grund zu dieser Brücke, auf der Berlinischen Seite [a], und ward sodann der Brückenbau mit solchem Eyfer fortgesetzet, daß bereits den 5 Nov. 1695 die Königliche Pohlnische Prinzeßin, als Churfürstliche Bayerische Braut, ihren Einzug über diese Brücke halten können.

§. VII.

Ornamenta der Brücke zu Berlin.

An sich selber ist dieser Brückenbau ein recht Majestätisches Werk, so mit der Triumph-Brücke zu Rom nicht unbillig zu vergleichen, da dieselbe eben so viel als jene, nehmlich fünf Schwibbogen [a] zehlet: Von aussen ist alles mit den schönsten Pirnischen Qvadersteinen überzogen, unten aber an denen Füssen derer Bogen präsentiren sich zwölf Figuren derer vornehmsten Römischen Götter, und des allgemeinen Wassergötzens Neptuni, so die Märkischen Wasser-Ströhme vorstellen [b]. An der Brücke selbst ist des Fundatoris Nahme mit Pedal-Buchstaben eingehauen. Die Länge derselben ist 160 Fuß, und hat auf beyden Seiten starke und zwar zierliche steinerne Gelender, auch zur Beqvemlichkeit und Sicherheit derer Reisenden steinerne Banquette, auf deren Postamenten itziger Zeit schöne Laternen sich präsentiren.

§. VIII.

Glied seines Leibes wieder seine eigenen Principia in Tr. de I. N.&G. lib. II, c. VII, ablösen lassen wollen, gestorben. Vid. Ludwigs Elog. Pufendorf. laconice script. Hal. 1700.

§. VI. a. Die Gedächtniß-Münze, so Herr R. Falz auf diesen Brückenbau verfertiget, stellet auf der einen Seite das Brustbild Sr. Höchstsel. Königlichen Majestät vor, mit der Uberschrift:

FRIDERICVS III. D. G. MARCHIO BRANDENBVRGENSIS, S. R. I. ARCHICAMERARIVS ET ELECTOR.

Auf der andern Seite aber erscheinet die neuerbaute Brücke über die Spree, nebst dem Prospect des Churfürstlichen Schlosses, und anderer zu beyden Seiten daran stehenden Häuser, wobey die Uberschrift:

VTILITATI PVBLICÆ.

Und weiter unten:

PONS AD SPREAM IN VRBIS SPLEN-

§. VIII.

Auf der Mitte der Brücke ist ein ziemlicher Platz heraus gebauet, auf welchen Mittagwerts vorbenannte Statua, Sr. itztregierenden Königlichen Majestät in Preussen Herrn Großvaters, Churfürst Friderici Wilhelmi des Grossen, glorwürdigsten Andenkens, von Metall zu Pferde, welche, nach dem Geständniß derer Künstler, vor eines derer besten Stücke, so man in diesem Seculo von einem Meister gesehen, gehalten wird. Es präsentiret diese Statue mit vieler Aehnlichkeit den Hochseligen Churfürst, Friedrich Wilhelm den Grossen, zu Pferde sitzend, in einem antiquen Römischen Habit, mit fliegenden Mantel, Romanischen Stiefeln und einem dergleichen Schwerdte umgürtet: In der rechten Hand halten Se. Churfürstliche Durchl. einen Commando-Stab, in der linken den Pferde-Zaum, und kehren das Gesichte gegen das Schloß. An dieser Statue ist alles nach dem Leben abgebildet, und blicket aus dem Gesichte ein martialischer Geist, heroische Großmüthigkeit und feste Resolution herfür, welche durch ein Commando ausgeführet werden soll. Das Pferd stellet vor einen muthigen Spanischen Hengst, so voller Hitze und in starker Bewegung ist, wie solches durch die ausdämpfende und gleichsam schnaubende Nasen-Löcher, und aufgelauffene blutreiche Adern, sehr wohl und künstlich exprimiret worden. Das Piedestal ist von dem schönsten Alabaster vortrefflich ausgearbeitet, worein drey historische Bas reliefs, so über die massen zierlich gegossen, (und wovon nur die beyden auf denen Seiten fertig sind) gehören. Das zur Rechten zeiget eine Dame von heroischem Ansehen, auf einem Throne sitzend, und hat auf ihrem Schoosse, nebst Zepter und Schlüssel, einen gekrönten Chur-Hut. Zu ihrer Linken ist die Religion nebst der Liebe zum Vaterlande, durch den Mutium Scævolam vorgestellet, ingleichen die Tapferkeit in der Figur des siegenden Herculis, mit den güldenen Aepfeln, welchen die Liebe zur Tugend Kränze reichet. Zu oberst bringet die Fortuna ein Cornu Copiæ mit Kleinodien hervor. Am Fusse des Thrones sind etliche Feldschlachten abgebildet, wobey verschiedene Armaturen sich befinden. Das Bas relief zur Linken, so gleich dem vorigen von Metall künstlich verfertiget, stellet eine gekrönte junge Dame vor, auf einem erhabenen Throne sitzend, und einen Palmzweig haltend, (aus Trieb der Liebe zu ihren Eltern, so neben ihr stehen) wobey die erbauete lange Brücke von dem hierbey liegenden Spree-Flusse bewundert wird. In der Ferne siehet man das Königliche Schloß, wie es itzo erbauet, und ist hierüber die Unvergänglichkeit durch eine Schlange bemerket. An der fordern Seite des Piedestals präsentiret sich das itzige neue Königliche Wapen, mit den gewöhnlichen Schildhaltern, Crone und Decken, ingleichen dem Preußischen Ordens-Zeichen bezieret, worunter folgende Inscription zu lesen:

Beschreibung der kostbaren Statue Churfürst Friedr. Wilhelms zu Brandenburg, und denen dabey befindl. Aufschriften.

DIVO

SPLENDOREM MEDIO BELLO ERECTVS. MDCXCII.
zu lesen. Die eigentliche Abzeichnung dieser Medaille auf die Brücke zu Berlin vid. in Append. Fig. Num. LII.

§. VII. a. Vid. den Prospect dieser Brücke zu Berlin in vorangezogener Gedächtniß-Münze, No. 55.

b. Wovon L. BEGER. in Thesaur. Brandenburg. Col. March. 1696, fol. Tom. I, p. m. 169 sqq. also schreibet: In Ponte Fridericiano Berolinensi reperiuntur Mater Deorum cum leonibus, Saturnus cum falce, Jupiter cum aquila & fulmine, Juno cum pavone, Mars cum tropæo, Hercules cum clava & leonis exuviis, Pallas cum hasta & noctua, Diana cum pharetra & canibus, Apollo cum lyra & tripode, Mercurius cum gallo & caduceo, Neptunus cum delphino & tridente, Æolus cum sceptro & ventis. Add. Tenzel in Monatlichen Unterredungen, ad An. 1696, p. m. 669.

§. X.

DIVO
FRIDERICO WILHELMO MAGNO
S. R. I. ARCHIC. ET ELECT. BRANDENB.
SVO PATRIAE EXERCITVVM PATRI
OPT. MAX. INCLVTO
QVVM INCOMPARABILIS HEROS
DVM VIXIT AMOR ORBIS AEQVE AC TERROR
HOSTIVM EXTITISSET
HOC PIETATIS ET GLOR. AETERNAE MONVM.
L. M. Q. P.
FRIDERICVS
PRIMVS E SVA STIRPE REX BORVSS.
AN. A. CHR. NAT. CIƆIƆCCIII.

§. IX.

Auszierung dieser Statue und deren Baumeister.

Alles dieses ist in einer etwas rund erhabenen Tafel von Metall, mit zierlich Römischen Buchstaben vorgestellet. Zu unterst an dem Piedestal sind vier von Erz in Lebens-Grösse recht kunstreich gegossene und angefesselte Sclaven, welche theils eine Verwunderung, theils nachsinnendes trauriges Gemüthe, theils eine Verzweifelung und äussersten Schmerz vorstellen. Das Gewichte dieser Statue wird, ohne die Sclaven und andere Ornamenta, so aus einem Stück, ob wohl ganz hohl gegossen, auf 250 Centner geschätzet, und kan man leicht erachten, daß dieses ganze Werk etwas ungemeines und kostbares seyn müsse, gestalt solche Statue, nebst denen Sclaven über 60000 Thaler hoch zu stehen kommen, der vollkommenen Schönheit und Kunst-Arbeit derselben nicht zu gedenken. Das erstere Modell zu dieser Statue hat der Oberbau-Director Schlüter verfertiget, und ist hiernechst durch den berühmten Johann Jacobi, aus Hamburg in Hessen gebürtig, als einem in der Giesserey-Kunst erfahrnen Manne, glücklich in einem Stücke gegossen, und wie zu sehen, nachgehends auf das zierlichste ausgearbeitet worden. Se. höchstselige Königliche Majestät haben so wohl dieserhalb, als wegen anderer schönen Stücke, so derselbe gegossen, ihn eine schöne güldene Kette, woran unten eine Medaille mit dem Portrait des höchstseligen Königes hänget, geschenket, und ist dieses Johann Jacobi Portrait, samt der Statua equestri und denen Sclaven, von dem Königl. Kupferstecher, berühmten Johann George Wolfgang auf Königliche Kosten in Kupfer gestochen worden.

§. X.

Beschreibung der solennen Einweihung vorgedachter Königlichen Statue.

Doch der solennen Einweihung dieser Statue, so den 12 Jul. 1703, und zwar eben an dem Gebuhrts-Tage, Sr. letztregierenden Königlichen Majestät in Preussen, an welchem Sie in das 46 Jahr ihres Alters getreten, geschehen, nur noch mit wenigen zu gedenken [a], so ward anfänglich an diesem Einweihungs-Tage dieses Gebuhrts-Fest bey Hofe auf das herrlichste und in proprester Galla celebriret, und die an diesem Tage vorgenommene Lustbarkeiten durch die solenne Einweihung dieser Statue um ein grosses vermehret. Es waren zwey Schaubühnen vor die Musicanten aufgerichtet: Um 8 Uhr Vormittags präsentirte sich eine

§. X. a. Vid. die Beschreibung, mit was vor Ceremonien die von König Fridrichen dem Ersten in Preussen, seinem Herrn Vater, Churfürst Friedrich Wilhelmen dem Grossen, zu Brandenburg, auf der Brücke zu Berlin aufgerichtete Statue eingeweihet worden, in Doc. Num. C.

eine Compagnie Französischer Grenadiers, an verschiedenen Orten der langen Brücke, und deren Officiers voran reitend zu Pferde. Nach 8 Uhr kamen die Königlichen Pauken und Trompeten, denen folgeten vier Herolde. Hierauf kam der Ober-Marschall, wie auch der Ober-Ceremonien-Meister, Herr von Besser, nebst vielen andern Hof-Cavalieren. So bald sich dieselben der Brücke genähert, ward die überzogene Statue aufgedecket, und einer von denen Herolden verrichtete folgende Proclamation:

Demnach Sr. Königl. Maj. in Preussen, unser allergnädigster König und Herr, Ihrem in Gott ruhenden glorwürdigsten Herrn Vater, dem Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelmen dem Grossen, zu Seinem und Seiner unsterblichen Heldenthaten ewigwährenden Andenken, die allhier stehende Statue haben setzen und aufrichten lassen; So wollen Sr. Maj. auch solche Statue von allen und in allen heilig, unverletzt und in Ehren gehalten wissen, welches zu jedermans Kundschaft hiermit öffentlich ausgerufen und angedeutet wird.

Nach verrichteter Ausrufung ward ein Zeichen zu Loßbrennung derer Canonen gegeben, worbey auch die Grenadiers, die Guarnison, die Garde du Corps eine dreyfache Salve gaben: wie denn auch mittler weile die Königlichen Musicanten ihres Orts sich hören liessen. Nachdem nun der ganze Aufzug die lange Brücke passiret, haben oberwehnte vornehme Herrn und Cavaliers mit vielen Respect diese Statue gegrüsset, wie denn auch die Guarde du Corps, ingleichen die Officiers und Cornets mit denen Estandarten ein gleiches thaten. Denen folgeten die Cadets, deren Officiers mit denen Spontons, und die Fähndrichs mit ihren Fahnen die Statue zu salutiren nicht vergaßen. Dergleichen geschahe auch von denen vier Compagnien Grenadiers, deren Officiers die Spontons auf ihren Schultern trugen, und im Vorbeymarschiren die Statue gewöhnlichermassen grüsseten: Zuletzt passirete die Guarde oder ordinaire Guarnison, bestehend aus 10 Compagnien, welche gleich denen vorigen der Statue ihren Respect erwiesen, da denn auch bey währenden diesem Actu die Glocken geläutet, und diese solenne und denkwürdige Einweihung mit vieler Freudenbezeigung derer Inwohner beschlossen worden.

§. XI.

Medaillen, so auf diese Statue gepräget worden, ꝛc.

Hierbey ist nicht zu vergessen das schöne Medaillons, welches ein geschickter Medailleur, Nahmens Chevalier, auf diese Statue equestre und derselben Einweihung gefertiget. Die erste Seite dieses Medaillons hat Sr. höchstseligen Königlichen Majestät Brustbild in Römischen Habit, mit der Umschrift:

FRIDERICUS I. REX BORUSSIÆ.

auf dem Revers zeiget sich ein Lorberkranz, worinnen folgende Inscription zu lesen:

FRIDERICO I. AUGUSTO BORUSSORUM REGI ANNUS M DCC III. REGNI SED TERTIUS, EFFUSA LÆTITIA, ET CUM VERE REGIO APPARATU, ET SIMUL FRIDERICI GVILIELMI MAGNI STATUA EQVESTRIS SOLENNI RITU POSITA, UT ESSET ÆTERNÆ GLORIÆ, ET MAXIMI FILII REGIS, IN OPTIMUM PARENTEM PIETATIS MONUMENTUM INSIGNE.

Unten stehet N, Chevalier, cum Privilegio. Sonsten sind einige feine Epigrammata auf diese Statue von Herrn Friderico Cahleno, Hallensi, Anhalt. Consil. gema-

chet worden, welche aber, weil derselben 42 an der Zahl, hier nicht anführen, sondern den Leser an das gedruckte Exemplar verweisen werde[a].

§. XII.

Brücke zu Frankfurt an der Oder: Elbbrücken zu Magdeburg.

Zu Frankfurth an der Oder hat schon An. 1253 eine treffliche Brücke gestanden, wie aus einem alten Diplomate von Churfürst Johanne d. A. 1253 und verschiedenen alten Zeichnungen der Stadt erwiesen wird, als welche mit vielen Bogen besetzet, und mit einem gewissen Zollhause, als mit welchem Kayser Ludovicus Bavarus An. 1324, ingleichen dessen Sohn, Marggraf Ludwig, Churfürst zu Brandenburg, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern, die Stadt besonders begnadiget, erbauet gewesen: wiewohl nachgehends in dem grossen deutschen Kriege dieses Brücken-Gebäude[a] gänzlich mit ruiniret worden. Die lange Brücke zu Magdeburg[b], einer nach der Tyllischen Zerstörung wohl erbauten Stadt an der Elbe, ward schon An. 1422 steinern erbauet, nachdem solche vor Zeiten hinter dem Möllenhof nach Cracau wärts sich befunden. Als aber dieselbe An. 1438 Montags nach Invocavit wieder eingefallen, hat man An. 1450 eine andre Brücke vor dem Kröcken-Thore zu bauen angefangen. Die hölzerne Brücke zu Magdeburg, von drey Pfeilern, ward An. 1473 zur Vollkommenheit bracht; heutiges Tages findet man, ehe noch als man von den Churfürstlichen Sächsischen Amte Gommern aus nach Magdeburg kommet, viele hölzerne, obwohl kleine und wandelbare Brücken. Vor der Stadt selbst aber sind sonderlich drey Elb-Brücken, davon die eine ziemlich lang ist, zu bemerken[c]. Von denen übrigen Brandenburgischen und Preussischen berühmten Saal- und andern Brücken ist sowohl in einem besondern Capitel als bereits schon umständlich gehandelt worden[d].

§. XIII.

Brücken des Königreichs Dännemark ꝛc.

Unter denen Nordischen Königreichen behält Dännemark wohl billig den Vorzug und wird der Reichthum desselben durch die Menge derer Fische, so in der Ost-See gefangen werden, gar um ein merkliches vermehret. Es sind auch über die starken Gewässer dieses Orths ein und andre Brücken, zu Beförderung des Commercii und Beqvemlichkeit derer Reisenden, zu bemerken. Die Hauptstadt des ganzen Königreichs, Coppenhagen, so an der See gelegen, und nach deutscher Übersetzung der Kaufmannshafen[a] genennet wird, pranget sonderlich zu Christianshafen, einer neuangelegten Stadt in Dännemark, in welche man aus Coppenhagen kommet, mit einer denen Kaufleuten zum Besten erbaueten langen Brücke

§. XI. a. Ein einziges aber werde ich aus dem Augspurger wöchentlichen Kern derer Curiositäten in der 6 Woche ad An. 1703, p. 106 communiciren.

In statuam Equestrem, quam divi FRIDERICI WILHELMI memoriæ posuit Magno Parenti, Filius FRIDERICVS III. Elect. Brandenburg. Primus Serenissimæ Gentis suæ Borussiæ Rex.

Eloquitur Magni Monumentum hoc gesta Parentis
Et pietatis opus, Rex Friderice, Tuæ
Tempore vel lapsu quod si fortasse peribit
Non deerunt aliæ, nec Tibi neve Patri.
Templa, Domus, Artis redivivæ mœnia capta
Servati cives. Cetera quid numerem?

§. XII. a. Vid. BRAVN. Theatr. Urb. Tom. I, n. 27. Becmanns Beschreibung der Stadt Frankfurt an der Oder, Frf. 1706, fol. p. m. 10 & 48.

b. Vid. JOH. VVLPII Beschreibung der Stadt Magdeburg, Magdeburg 1702, Cap. VI, p. m. 113.

c. Vid. Voyages de la MOTRAYE, a la Haye, 1732, fol. Chap. IV, p. m. 356 & supra Sect. II, Cap. V, §. 1.

d. Vid. supr. Sect. II, Cap. VII, §. IV, & Sect. III, Cap. IV, §. IV, V.

§. XIII. a. Oder Kiopmannshafen, weil diese Stadt anfangs denen in der Ost-See trafiquirenden Kaufleuten wieder die See-Räuber einen sichern Hafen gab.

b. Welches der Coppenhagner Korn-Scheune genennet wird.

c. Vid. ANON. Leben derer Könige in Dännemark, Nürnb. 1685, 12, p. m. 306, und können die schwe-

cke von Holz, so die Insul Amaker [b] mit der einen Seite der Stadt Coppenhagen zusammen hänget [c]: Dergleichen auch in einer Stadt, der Insul Nord-Jütland, mit Nahmen Coldingen, davon die ganze Gegend herum den Nahmen hat, daß sie insgemein Broherit genennet wird, zu bemerken, als welche Brücke wegen des starken Brückenzolles von Menschen und Vieh, so nach Holstein und über die Elbe passiren, denen Königen von Dännemark statt einer Goldgrube dienet: Gestalt denn von einem Haupte 1 Thaler, einem Pferde 2 bis 3 Thaler, und einem Ochsen 1 Species-Thaler, nach Sächsischer Münze, gegeben werden muß [d]. Es ist aber dieses Coldingen, mit einem Amthause, gleiches Nahmens, im Fürstenthum Calenberg, nicht zu verwechseln, woselbst ebenfalls über den Leina-Fluß An. 1364 eine hölzerne Brücke sich befunden [e].

§. XIV.

Brücke der Dänischen Stadt Lethra, nebst der so genañten Teufelsbrücke zu Frodisberg.

Die in der Dänischen Stadt Lethra, am Seelande, zur Zeit des ersten Dänischen Königes Christophori An. 1256 befindlich gewesene Brücke, ist in der Historie noch daher bekannt, weil bey derselben eine grosse Feld-Schlacht, in welcher vorbemelter König selbst in hoher Person die Armee angeführet, geliefert worden [a]. Die Brücke zu Frodisberg, über einen Bach, ist bloß darum zu merken, weil man solche die Teufels-Brücke [b] nennet, und darbey vorgiebet, als solte der Teufel die Schwibbogen derselben erbauet haben, welches jedoch einer Fabel ähnlich zu seyn scheinet [c].

§. XV.

Brücken des Königreichs Schweden, sonderlich zu Stockholm, rc.

Der grösseste Theil des alten Scandinaviæ, ich meyne das Königreich Schweden, zeiget ebenfalls nicht nur die vortrefflichsten Städte, sondern auch in denenselben sehr lange, obgleich hölzerne Brücken. Die Residenz des Königes, so fast wie Venedig überall mit Wasser umflossen, und von dem Worte Holm, so eine Insul bedeutet, ingleichen denen Stöcken und Trägern, die man zu ihrer Erbauung von denen benachbarten Orthen aufgeführet, Stockholm [a] benennet wird, pranget sowohl mit vielen sehr langen Schiff-Brücken, als auch andern Brücken, so aus der Stadt nach dem Norder Malme und auf Ladugardsland, sowohl auch auf Königsholm gehen, worunter die letzte fast allein an die ein tausend Schritte lang ist, und in die See des berufenen Meelstrohms gehet, auch mit einer ziemlichen Menge Häuser pranget [b]. Die neue Brücke aus der Stadt auf dem Südermalm oder Süder-Vorstadt, ingleichen die hölzerne Brücke, womit die Insul Rittersholm an Stockholm gehänget wird [c], ist denen vorigen billig beyzuzählen. Die Brücke zu

schweresten geladenen Schiffe, wenn diese Brücke aufgezogen wird, bis an das Schloß und Zeughaus ungehindert fahren.

d. Vid. Anon. Leben derer Könige von Dännemark, p. m. 486. Zeiler in der Beschreibung von Dännemark, Ulm 1658, 8. p. m. 149.

e. Vid. Anon. Beschreibung des Elb-Strohms, Nürnb. 1687, 12, p. m. 827.

§. XIV. a. Vid. Anon. Leben der Könige in Dännemark, p. 306.

b. Vielleicht wegen der anscheinenden Unmöglichkeit, daß Menschen-Hände dergleichen nicht aufführen können. So findet man auch aus eben dieser Ursache, an gewissen Orten, v. g. der Grafschaft Reinstein, dem Herzogthum Braunschweig gegen den Roßtrap über, auf einem hohen Berge, der Hamburg genannt, ingleichen in Nieder-Oesterreich gewisse Mauern, so aus eben dieser Ursache die Teufels-Mauern genennet werden. Vid. Doederlin Vallum & Murus Adriani & Probi, die Teufels-Mauer dictum, Norimb. 1723, Cap. III, p. 30.

c. Ich sage hiervon billig: Somnia sunt, quæ secula ignorantiæ peperêre, rusticana simplicitas divulgavit, superstitio propagavit.

§. XV. a. Vid. Mart. Zeiler, in German. Nov-antiqua, Cap. XIX, p. 415.

b. Vid. Marpergers Europäische Reisen, p. 410, ingleichen den Prospect der Königsholmer Brücke zu Stockholm in Schweden, in Append. Figur. Num. LIII.

c. Vid. Anon. in der Beschreibung des Königreichs Schweden, Regenspurg, 1707, 8, p. m. 10.

d. Vid.

zu Gothenburg in West-Gothland, so auf Holländische Art gebauet und klein Amsterdam benennet wird, zeiget die vier Haupt-Theile der Welt, stehend in Riesen-Grösse aufgerichtet; vielleicht zum Zeichen, daß diese Stadt allen Nationen zum Gewerb frey und offen sey. Und an denen Schonischen Grenzen, zu Christianstadt an der Ost-See, ist die Brücke, so über den Fluß der Stadt gebauet, ihrer Länge halber, von dreyhundert Schritten [d], nicht zu vergessen.

Fünftes Capitel.

Von denen in Portugall und Spanien befindenden sonderbaren Brücken.

Innhalt.

§. I. Portugalls Fruchtbarkeit und Brücken zu Coimbra, ingleichen unter Lamego. II. Spaniens Merkwürdigkeiten und Wunder-Brücken. III. Die alleràlteste Brücke Spaniens, Par Deus genannt, über den Fluß Durium. IV. Puente Segoviana zu Madrit, über ein kleines Gewässer, Manzanares, ingleichen denen Brücken zu Toledo, Aranjuez &c. V. Die breite Brücke zu Burgos. VI. Die Brücke Kaysers Trajani zu Salamanca über den Fluß Tormus, ingleichen die Brücke zu Zamora über den Durium. VII. Die Spanischen Brücken zu Badajos, Merida und Alcantara, nebst einer dabey befindlichen alten Capelle. VIII. Die Brücken zu Sevilien, über den Fluß Gvadalquivir, zu Cordua und der Stadt Cadix. IX. Die Brücken zu Valentia, Compostell, Tolosa und Pampelona, über den Fluß Arga. X. Die steinernen Brücken zu Sarragossa und Fraga in Catalonien. XI. Die merkwürdigsten Brücken zu Barcellona, Lerida und Tortosa, ingleichen einer alten Brücke bey Martorell und dem hierbey befindlichen Marien-Bilde.

§. I.

Portugalls Fruchtbarkeit u. Brücken zu Coimbra, ingleichen unter Lamego.

Das derer wohlbefestigten Seehäfen halber berühmte Königreich Portugall [a] kan nicht unbillig einem Garten verglichen werden, woselbst, ohne Beytrag der Kunst, allein von Natur die herrlichsten und fruchtbarsten Limonien, Orangen [b], Oel- und andere Bäume, auch den Geschmack vergnügende Früchte [c] dergestalt reichlich zu befinden, daß nicht mit Unrecht dieses Land eines derer geseegnesten der Welt zu nennen. Und obwohl dieses Königreich vor den grösten Theil Spaniens hierinne einen besondern Vorzug zu haben scheinet, daß solches mit Flüssen überall durchströmet, und dieserwegen Mesopotamia Europæ benennet wird; So sind doch die Brücken dieser Lande nicht so häuffig [d] als in Spanien,

d. Vid. Anon. Beschreibung des Königreichs Schweden, l. c. Cap. II, p. m. 105. Es melden auch die gedruckten Zeitungen unterm 5 Jun. 1733, von einer Brücke zu Christiania in Norwegen folgendes: Als die Königlich-Dänischen Herrschaften in Norwegen zu Christiania angelanget, sind selbige aus der Chaloupe auf eine schwimmende Brücke gestiegen, welche mit Orengerien besetzet war, darauf sie 150 Schritte lang durch eine Allée und 2 treffliche Ehren-Pforten nach dem Schlosse gegangen.

Cap. V.

§. I. a. Welches a Portu oder von dem Hafen, der beym Einflusse des Durii lieget, und einem ohnweit desselben gelegenen Dorfe Cale, seinen Nahmen haben soll: Doch scheinet solcher näher a Portu Gallorum (weil die Celten und alten Gallier diese Gegend ehedem bewohnet, und sich der dasigen Porten oder Seehafen bedienet) benannt zu seyn. Vid. German Adlerholds Macht des Portugiesischen Zepters, Frankfurt und Leipzig 1703, 12, p. m. 5.

b. Deren wohl 70 bis 80 zicherley Arten gezehlet werden, welche die Gesunden laben, und die Kranken erquicken.

c. Hiervon hat Gabr. Grisley in Viridario Lusitanico, ex instituto gehandelt, und alle Früchte, Kräuter und Blumen dieses Reichs sorgfältig aufgezeichnet. Hieher gehören sonderlich die Pommes de Sina, Granat-Aepfel, grosse Quitten, Membrillos genannt, u. s. f.

d. Die Brücke zu Amaranthe, so ein Dominicaner-Münch, Gonsalva, erbauet, und welche nach seinem Nahmen benennet ward, ferner die Brücke von Cavez, so St. Laurentius aufgeführet, und in Portugall nicht unbekannt gewesen seyn mögen, sind heutiges Tages gröstentheils eingegangen. Vid. Mar-

Spanien, ja man findet ausser der mit zwey Bogen [e] aufgeführten Brücke zu Coimbra [f], einer mit Oel-Bäumen und Weinwachs umgebenen Stadt dieses Königreichs, in der Provinz Beira, über den Fluß Mondego, ingleichen unter Lamego [g], einem Bißthum nur gedachter Provinz, fast keine so besonders merkwürdige als obbeschriebene Brücken: Wiewohl diese letztere nur über ein kleines Gewässer, Tamagus benannt, gehet, so in den Fluß Durium sich ergiesset, doch ist gedachte Brücke sonderlich des Alterthums halber zu bemerken, indem die auf derselben befindliche Aufschrift [h] noch von derer Römer-Zeiten übrig geblieben, die Brücke aber über den Fluß Lima, bey einem Städtgen gleiches Nahmens [i], so An. 1367 von Petro I. König in Portugall erbauet gewesen, mag wohl denen Monumentis deperditis mit beygezehlet werden.

§. II.

Spaniens Merkwürdigkeiten und Wunder-Brücken.

Spanien hingegen, so unter dem Nahmen Iberiens [a] denen Römern bekannt gewesen, ist nicht allein mit grossen Meeren und ungeheuren Bergen überall umgeben, sondern zeiget auch in seinen Städten so viel seltsames, daß solches allhier umständlich zu beschreiben vielen Platz erfodern dürfte. Die auserlesenen Spanischen Pferde, die Segovische Wolle, die Granadische Seide, der Andalusische Flachs und Hanf, das aus Biscaja herfürkommende Kupfer und Eisen, der treffliche Alicanten-Wein, das fetteste Oel und die schmackhaftesten Früchte aus Burgos, ja noch weit mehrere Natur-Gaben können solches zur Gnüge behaupten. Was sage ich aber von denen Brücken, da man sonderlich die Brücke über dem Flusse Guadiana [b] und die Wasserleitung zu Segovia [c] denen Wunderwerken Spaniens mit beyzehlet? Gewiß auch hieraus wird man den Schluß fassen können, daß der Vollkommenheit dieses Reiches nichts zu entziehen, wodurch nicht selbiges in noch weit grössere Vollkommenheit gesetzet wird.

§. III.

Die allerälteste Brücke Spaniens Par Deus genannt, über den Fluß Durium.

Eine derer ältesten Brücken Spaniens mag wohl diejenige seyn, welche Mafalda, Königs Sancii Tochter, und Königs Heinrici I. zu Castilien Gemahlin, ohnweit dem Orthe Amurantho über den Fluß Durium erbauen, und Par Deus benennen ließ [a], wobey aus besondrer Devotion allen und jeden, ohne Abfoderung des geringsten Brückenzolles die freye Passage darüber verstattet wurde: Doch da auch diese Brücke eingegangen, so sind doch deren noch mehrere übrig geblieben, welche theils

Marpergers Historie und Leben derer berühmtesten Baumeister, Lib. IV, p. 255.

e. Vid. Staat des Königreichs Portugall, Halle, 1714, 8, Cap. I. 1 Abtheil. p. 28.

f. Es lieget diese Stadt an einem Felsen, und ist überall mit Wäldern, Oelbäumen und Gärten umgeben. Vid. German Adlerholds Macht des Portugiesischen Zepters, p. 444.

g. Einer schönen Stadt an dem Winkel des Castells de Ferreros gelegen.

h. Welche also lautet:

IMP. CAES. NERVAE
TRAIANO AVG. GERM.
DACICO PONT. MAX.
TRIB. POT. COS. V. P. P.
AQVIFLAVIENSIS
Pontem Lapideum
DE SVO F. C.

i. Vid. Mr. le QVIEN de la NEVFVILLE Histoire generale de Portugall, a Paris, 1700, 4. Tom. I, p. m. 230.

§. II. a. Von dem Flusse Ibero oder Ebero. Es ward auch sonsten Celtiberia i. e. Celtæ ad Iberum, nicht weniger Hesperia oder das Abend-Land, sonderlich von denen Römern genennet.

b. Als welcher fast auf eine Meil Weges lang sich verlieren, unterdessen aber unter der Erde fortgehen, und sich endlich wieder an einem andern Orte sehen lassen soll, dahero man dieses die grösseste Brücke der Welt nennet, auf welcher stets über 18000 Stück Schaafe ihre Weyde finden könnten.

c. Vid. supr. Sect. I, Cap. IV, §. XXII, es soll aber mittelst dieser Wasserleitung das Wasser viel Ellen hoch stehen, dem aber ungehindert man doch darüber gehen kan.

§. III. a. Vid. P. ANT. VASCONELLI Summa

theils ihrer Beqvemlichkeit, theils aber auch Feſtigkeit wegen ſonderlich in Spanien ſich präſentiren.

§. IV.

Puente Segoviana zu Madrit, über ein kleines Gewäſſer, Manzanares, ingleichen denen Brücken zu Toledo, &c.

Die Puente Segoviana, oder Brücke zu Madrit[a], einer mit feurigen Mauern[b] umgebenen Hauptſtadt in Spanien, welche Philippus II. über ein kleines Gewäſſer, Manzanares genannt, ſo des Soiers über faſt gänzlich ausgetrocknet, mit Aufwand vieler Millionen bauen laſſen, gab denen Einwohnern Gelegenheit vorzuſchlagen: Daß man gedachte Brücke verkauffen, und davor Waſſer in den Fluß einhandeln möchte[c], und war dieſes allerdings eine ſolche Unternehmung, ſo vielleicht mehr ein hoffärtiges Weſen, als reelle Nutzbarkeit zum Endzweck hatte, eben wie diejenige Brücke eines Perſianers, wovon oben[d] Erwehnung geſchehen. Zu Toledo hingegen, einer Stadt der Provinz Neu-Caſtilien vom erſten Range, ſo zwiſchen zwey Bergen gelegen, und durch den Fluß Tagus von einander getheilet wird, bemerket man über den zwey Brücken über den Tagum, wozu der Grund von lauter Felſen iſt[e], einen weit gröſſern Vortheil. Die hölzerne Brücke zu Aranjuez[f], über nur gemeldten Hauptſtrohm, ſo an dem einen Ende ein Thor hat, wird in Abweſenheit des Hofes verſchloſſen, und darüber niemanden ohne Unterſchied die Paſſage vergönnet, vielmehr iſt man verbunden in einem Nachen über den Fluß zu ſchiffen, und hiervon einen gewiſſen Zoll zu erlegen, welches dieſem Orthe jährlich nicht ein geringes einträget.

§. V.

Die breite Brücke zu Burgos.

Die vornehmſte Stadt der Provinz Alt-Caſtilien, Burgos[a], hat eine breite Brücke über den Fluß Allanza, zu ihrer Zierde, welche gar beqvem angeleget, auch ſonderlich an dem Thore mit Statuen beſetzet iſt[b], ſowohl auch von der Vorſtadt bis in die rechte Stadt gehet; und muß man, wenn man aus Burgos in die Vorſtadt Bega will, über drey ſteinerne Brücken paſſiren[c].

§. VI.

Brücke K. Trajani zu Salamanca.

In dem Königreiche Leon und zwar zu Salamanca, einer, daſigen Univerſität halber,

ma Capita Actor. Regum Luſitaniæ, Antwerp. 1621, 4, p. m. 41, 42. Hæc MAFALDA obiit d. 2 May 1290, in pago juxta Amaranthum. Opus fuit *pons* ille, qui Durium jungebat, *Par Deus* nuncupatus: Nunc viatoribus ſcapha gratis tranſitum præbet, publico ſumtu a MAFALDA in tam pium opus legato, & ab ipſa re ſcapha de par Deos, i. e. propter Deum, ab indigenis dicitur.

§. IV. a. Vid. ANON. Schauplatz von Spanien und Portugall, Amſterd. 1704, 12, p. 740. Talanders curiöſe Reiſen in Europa, Leipzig 1699, 8. Les Voyages de Mr. de MONCONYS, a Paris 1695, 12, Tom. IV, p. 75. A Madrit ſe trouve la Puente ſegoviana, eſt un beau pont, que la riviere ne merite pas, il eſt tout bati de pierre de taille, long de onze cens pas, & large durant ſept cens pas de vingt deux, & le reſte de onze: une belle & grande muraille regne de deux cotez, ſur la quelle de trois en trois pas il y a de groſſes boules de pierres, ſur des quarrez, de meme qui le font beaucoup paroitre. Vid. GAUTIER Tr des Ponts, p. 9.

b. i. e. Mit Kieſelſteinen eingefaſſet.

c. Vid. Talanders curiöſe Reiſen in Europa, P. II, Cap. XIII, p. 234. Mackle Reiſe-Beſchreibung nach Spanien, Cap. VII, p. 42.

d. Sect. I, Cap. IV, §. XII.

e. Vid. Talanders curiöſe Reiſen, P. II, Cap. XIII, p. m. 228.

f. Vid. D Joh. Mackle Reiſe-Beſchreibung nach Spanien u. Engelland, Frf. 1667, 12. Cap. 14, p. 88.

§. V. a. Sie iſt die kälteſte Stadt in Spanien, und an dem Fuſſe eines ſehr hohen Berges gelegen, woſelbſt das beſte Caſtilianiſche geſprochen wird.

b. Vid. les Voyages de Mr. de MONCONYS, Tom. IV, p. 6. D. Joh. Mackle in der Reiſebeſchreibung nach Spanien, Cap. IV, p. 17.

c. v. Schauplatz von Spanien u. Portugall, p. 666.

§. VI. a. Vid. Voyages de Mr. de MONCONYS, Tom. IV, p. 26. THYSIUS de Magnitudine Romæ III, p. 306, ita loquitur: *Pons Trajani*, ſuper Tormum fluvium in Hiſpania, eſt inter maxima Hiſpanorum miracula, *antiquiſſimus pons*. Auctorem faciunt Herculem, rectius Romanos. Longus eſt 50 paſſus, qui faciunt pedes 1500 & diviſus in fornices ſeu Arcus XXVI, quorum ſingulæ januæ patent pedes 72, Pilæ vero, quæ eos ſuſtinent,

halber, berühmten Stadt, observiret man die Uberbleibsal der Römischen Pracht, an einer steinernen, und bis itzo noch 300 Schritte in die Länge betragenden Brücke [a] über den Tormus-Fluß, so Kayser Trajanum zu ihren Erbauer gehabt haben soll, und ist billig zu bedauren, daß selbige durch die häuffigen Ergiessungen dieses Gewässers zum öftern Schaden gelitten. Sonst pranget Zamora, eine in eben dieser Provinz gelegene ziemlich grosse Stadt, um deren Gegend man die edelsten Türkisse findet, mit einer schönen Brücke über den Durium, an welchem sie gelegen [b].

§. VII.

Die Spanischen Brücken zu Badajos, Merida und Alcantara, nebst einer darauf befindlichen alten Capelle.

In der Spanischen Provinz Extremadura, und der vortrefflichen Grenz-Festung Badajos [a] gegen Portugall, ist, über den Fluß Guadiana, eine schöne steinerne Brücke erbauet, so aus 30 Bogen bestehet, und über 700 Schritte lang ist. Merida hingegen, dessen Paulus, ein berühmter Rechts-Lehrer, gedenket [b], und welche auch S. Merida, ingleichen Emerida genennet ward, muste ihre Brücke [c] An. 1610 durch die häuffig sich ergossenen Wasser verliehren, welche nach der Zeit auch nicht wieder erbauet worden. Sonst ist unter allen in dieser Provinz befindlichen Brücken diejenige zu Alcantara, welche gewissen Rittern den Nahmen giebet [d], ihrer Länge, Höhe und Festigkeit halber berühmt, da selbige zumahl entweder vom Kayser Trajano, wie die vielen Aufschriften zeigen [e] oder doch ihm zu Ehren unter der Aufsicht des berühmten Baumeisters C. Julii Lucers über den Tagus-Fluß erbauet worden. Sie war 200 Fuß oberhalb des Wassers, und 662 Fuß lang, und ruhete auf 6 gewölbten Pfeilern, deren jeder 84 Fuß weit. Die Zwischen-Pfeiler aber hatten jeder 27 bis 28 Fuß ins Gevierte. Auf dem mittelsten Bogen fand man in Marmor eine Schrift eingehauen, welche von ihrem Erbauer zeigte, und unterhalb derselben waren noch vier Tafeln, auf welchen man die Nahmen derer Hauptstädte von Spanien, so zu diesem kostbaren Brückenbaue contribuiret hatten, weitläuftig lesen konte, wiewohl von denenselben nur noch eine übrig ist. Diese Brücke hat Kayser Carolus V. nachdem solche die Mauri nicht wenig ruiniret, mit vielen Ko-

stinent, crassæ sunt pedes circiter XXIII, altæ vero ultra pedes CC. Est in regno Castiliæ, in urbe Salamanca. Ejus Reparationis testis est Inscriptio, quæ in eo ponte legitur:

IMP. CAESAR. D. NERVAE FILIVS
NERVA TRAIANVS
A V G V S T V S
GERM. P. M. TRIB. POT.
COS. II. RESTITVIT
M. P. II.

b. Vid. ANON. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. m. 180.

§. VII. a. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. m. 646.

b. L. 8, ff. de Censib. verb. In Lusitania Pacenses, sed & Emeritenses Juris Italici sunt.

c. Vid. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. m. 653. Verb. Zu Merida, einer grossen Stadt in Spanien, so vom Kayser Augusto erbauet seyn soll, gehet über den Fluß Guadiana eine steinerne Brücke, so noch ein Werk der Römer ist: Sie ist 1085 Schritte lang, und hat 59 Schwibbogen, An. 1610 ward sie vom Wasser zerrissen.

d. Und sind die Ritter von Alcantara, welche vormahls von S. Julian. de Pereyro hiessen, nebst denen von S. Jacob, und denen von Calatrava, noch heutiges Tages die vornehmsten in Spanien. Vid. Definiciones y establecimientos de la Orden y Cavalleria de Alcantara, Madrit 1609. Late CHRIST. GRYPHIVS im Entwurf der geist- und weltlichen Ritter-Orden, Leipz. u. Breßlau 1709, 8, §. 21, p. 111.

e. Vid. MONTFAUCON Supplement au livre de l'Antiquité expliquée Tom. IV, p. 91. Le Pont d'Alcantara a six Arches, les deux du milieu, d'une hauteur extraordinaire, sont egales entre elles. - - Au milieu du Pont s'eleve un Arc, qui a quarante sept pieds de hauteur & onze de largueur. On lit sur la corniche de l'Arc sur des Tables de marbre l'Inscription suivante:

IMP. CAESARI
DIVI NERVAE F. NERVAE TRAIANO
AVG. GERM. DACICO
PONTIF. MAX.
TRIB. POTEST. VIIII.
IMP. V. COS. V.
P. P.

f. MON-

Kosten repariren lassen, wovon eine besondre Nachricht an der Brücke zu lesen [f]. Auf der andern Seite derselben, wenn man von Castilien kommet, stehet eine Capelle, so 10 Schuh breit und 20 Schuh lang ist [g], welche dermassen massiv und beständig erbauet, daß, ob sie wohl sehr alt ist, ihr dennoch durch die ungestümme Witterung nicht der geringste Schaden zugefüget werden mögen. An dero Pforte [h] lieset man eine merkwürdige Inscription [i], so sich mit gewissen Versen endiget, darinnen von deren Erbauer einige Nachricht ertheilet wird [k]. Diese Brücke ist in sechs Jahren zu Stande kommen, dazu sehr grosse Qvader-Stücke verarbeitet worden, deren Fugen doch ohne Kalk und nur mit eisernen Klammern durchgehends befestiget sind. Ob aber nicht heutiges Tages von diesem kostbaren Gebäude ein und andere Rudera sich annoch finden möchten, ist nicht zu zweifeln. Bey dem Flecken Alcantarilla, ohnweit Venta, ist eine alte Römische Brücke, so ganz verschlossen, gleichfalls zu merken [l].

§. VIII.

Die Brücken zu Sevilien über den Fluß Guadalquivir, zu Cordua und der Stadt Cadix.

Die Hauptstadt Sevilia, in der Provinz Andalusien, so an Grösse, Reichthum und Schönheit in ganz Spanien nicht ihres gleichen hat [a], pranget mit einer aus 40 Schiffen und zwar 20 derselben auf jeden Seite bestehenden wohlangelegten Schiff-Brücke über den Fluß Guadalquivir: Und die Stadt Cordua, so wegen Erfindung des Corduanischen Leders berühmt ist, zeiget über itztbenannten Fluß eine Brücke, so durchgängig steinern und massiv erbauet [b]. Il Puente di Sounco in der Stadt Cadix, auf einer Insul gleiches Nahmens, so gegen die Seekanten mit gehauenen Felsen verwahret, an der Landseite aber einen Graben nebst zwey Bastionen hat, henget diesen Orth an das feste Land [c], und ist diese Stadt einer derer wichtigsten Plätze der ganzen Spanischen Monarchie, so von denen reichsten und solchen Kaufleuten, welche in ganz Europa ihre Magazins haben, bewohnet wird.

§. IX.

Die Brücke zu Valentia, über den Fluß Arga.

Nicht weit von der Hauptstadt Valentia, im Königreiche dieses Nahmens, und einer Festung Porto el Grajo genannt, observiret man eine andre Brücke von 150 Schritten, so nach dem Meere gehet: Und in dem Königreiche Gallicien hat eine Stadt,

f. MONTFAVCON l. c. schreibet also: Cet Arc avoit été detruit par les Maures, lorsqu'ils enleverent les soixantes pierres principales pour boucher le passage a Alphonse de Leon, lorsqu'il venoit contre Alcantara. L'Inscription de trois pierres est télle:

CAROLVS V. IMPERATOR, CAESAR, AVGVSTVS
HISPANIARVMQVE REX
HVNC PONTEM BELLIS ET ANTIQVITATE DIRVPTVM,
RVINAMQVE MINANTEM, INSTAVRARI
IVSSIT
ANNO DOM. MDXLIII. IMPERII SVI XXIIII.
REGNI XXXVI.

Dans l'autre Table la Seule des anciennes qui est restée on lit

MVNICIPIA
PROVINCIAE
LVSITANIAE
STIPE CONLATA
QVAE OPVS PONTIS PERFECERVNT
ICEDITANI, LANCIENSES, OPPIDANI, TALORI
INTERANNIENSES, COLARNI, LANCIENSES
TRASCVDANI, ARAVI, MEIDVBRIGENSES,
ARABRIGENSES, BANIENSES,
PAESVRES.

g. MONTFAVCON l. c. il y a une Chapelle large de dix pieds & longve de vingt.

h. La Porte est faite des trois grandes pierres, deux pierres debout en soutiennent une en travers.

i. Sur cette pierre couchée & soutenue par les deux autres sort premierement cette Inscription:

IMP. NERVAE TRAI. CAESARI AVGVSTO
GERMANICO DACICO SACRVM.

Templum in rupe tibi Superis & Cæsare plenum
Ars ubi materia vincitur ipsa sua
Quis, quali dederit voto, fortasse requiret
Cura viatorum, quos nova fama juvat.
Ingentem vasta Pontem *qui mole peregit*
Sacra lita turo fecit honore Lacer.
Qui Pontem *fecit Lacer & nova templa dicavit*
Scilicet & superis munera sola litant.

Pon-

Stadt, ohnweit dem ebenfalls mit einer Brücke versehenen Bischöfflichen Sitze und Hauptstadt Compostell[a], von der daselbst über den Fluß Minio erbauten Brücke den Nahmen, und heisset Ponte vedra oder die alte Brücke. Zu Tolosa, der Hauptstadt des Landes Biscaja, sonst auch Guipuscaja genannt, gehen über die beyden Flüsse Oria und Araxis zwey steinerne Brücken[b], dergleichen auch zu Pampelona[c], der Hauptstadt in Navarra, über den Fluß Arga bemerket werden.

§. X.

Das Königreich Arragonien und dessen Hauptstadt Cæsar Augusta oder Saragossa, am Flusse Ibero oder Ebro, prangete vormahls mit zwey steinernen Brücken[a], über deren eine man doch nur mit kleinen und leichten Wagen, um solche nicht so gleich zu ruiniren, fahren darf, die andre aber, so an der Länge fast der Regenspurgischen Brücke gleich seyn soll, stehet jeden zur freyen Passage offen. Zu Fraga, einer Stadt, auf welche man aus Catalonien, von Lerido aus, zu kommen pfleget, gehet über den Fluß Cinga eine hölzerne Brücke[b], wo man auf die Seite des Landes gegen den Ebrum zu reisen will.

Die steinernen Brücken zu Saragossa und Fraga in Catalonien.

§. XI.

Die Hauptstadt Barcino oder Barcelona, im Königreich Catalonien, so von dem Carthaginesischen Feldherrn Hamilcare erbauet zu seyn geglaubet wird, hat eine 750 Schritte lange Brücke[a] in das Meer, vornemlich dazu erbauet, weil es der Stadt an einem guten Hafen fehlet, damit die Schiffe vor denen ungeheuren Winden sichern Stand haben mögen. Sonst ist auch eine Brücke über den Fluß Cavado[b] daselbst zu befinden, wie man denn gleichergestalt in der Festung Lerida, an denen Arragonischen Grenzen, so An. 1707 nach einer harten Belagerung sich an Philippum V. ergeben müssen, eine wiewohl nur hölzerne Brücke über den Fluß Segre passiren muß. Die kostbare Schiff-Brücke zu Tortosa, einer Stadt in Catalonien, über den Fluß Ebro[d] verdienet allhier wenigstens mit genennet zu werden. Sonderlich aber ist bey dem Städtlein Martorell in Catalonien noch von den Carthaginesischen Feldherrn Hannibale, eine sonderbare Brücke zu bemerken, so derselbe, nebst dem dabey aufgeführten Triumph-Bogen, zu einem ewigen Denkmahl seines

Die merkwürdigsten Brücken zu Barcelona, Lerida und Tortosa, rc.

Pontem *perpetui mansurum in secula mundi*
Fecit divina nobilis arte Lacer.
Idem Romuleis templum cum Cæsare divis
Constituit felix utraque causa sacri.

k. Sous ces Vers, on lit encore cet inscription qui apprend & le nom de l'ouvrier, & a qui il a dedie ceci.

C. IVLIVS LACER
H. S. F.
ET DEDICAVIT
ANICIO CVRIO LACONI
IACEDITANO.

l. Vid. ZEILER in Itinerar. Hispan. p. 320.

§. VIII. a. Vid. Voyages de Mr. de MONCONYS, Tom. IV, p. m. 37.

b. Vid. ANON. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. 604.

c. Loco citat. p. 592.

§. IX. a. Wo der Cörper des Heil. Jacobs, als Haupt-Patrons von Spanien, begraben liegen soll, daher denn deswegen öfters viel tausend Personen, von weit entlegenen Orten dahin zu wallfarthen pflegen.

b. Vid. Schauplatz v. Spanien u. Portugall, p. 328.

c. Vid. loc. cit.

§. X. a. Vid. ZEILERI Itinerar. Hispan. p. 430.

b. Vid. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. 403.

§. XI. a. Vid. P. H. SCHERER. e Soc. Jesu in Geographia Polit. Cap. X, p. 686. Verb. Pons Barcinonensis, urbis Cataloniæ terræ moles seu agger est potius magni operis in mare per 750 passus porrectus, & portui contra infestos ventorum flatus objectus. Nihilominus tamen deambulationibus inservit.

b. Vid. ANON. Staat des Königreichs Portugall, Halle 1714, 8, Cap. I, 1 Abtheil. p. 15.

c. Vid. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. 472.

d. Vid. Casp. Ens Reisebeschreibung, p. 35. MARINVS SICVLVS, lib. XVI, f. 91.

seines Vaters Amilcaris, als dessen Asche um diese Gegend beygesetzet worden, erbauen lassen, welche auch daher um desto mehr zu bewundern ist, da solche mit vieler Baukunst aufgeführet, auch nur aus einem sehr hohen und flachen Bogen bestehet, und denen Fußgängern zum Fortkommen dienet, als welche über dieselbe gleichsam durch besondre von der Natur gemachte Stuffen auf und niedergehen können, wovon der beygefügte Riß mehrere Nachricht giebet [e]. Etliche Meilen von dieser Brücke ist auf einem sehr hohen Felsen das von denen Benedictiner-Mönchen bewohnte und sehr berühmte Kloster, an dem Fluß Cardones gelegen [f], zu welchen, wegen des allda in einer auf diesem Berge erbauten S. Bartholomæi-Kirche verwahrten steinernen Marien-Bildes [g], fast aus ganz Europa Wallfahrten und Gelübden geschehen, das auch wegen des um diese Gegend verwahrten grossen Schatzes, welcher mit dem zu Loretto um den Vorzug streitet, bewundert, und von vielen Ausländern besuchet wird.

Sechstes Capitel.

Von denen berühmten und kostbar angelegten Französischen Brücken zu Paris, Orleans, Tours, Amboise, Blois, Chastelleraut, Lion, Clermont, Brioude, Rouan, Nions, Avignon &c.

Innhalt.

§. I.

e. Vid. Den Prospect der merkwürdigen Brücke in Catalonien, ohnweit dem Städtlein Martorel, in Append. Fig. Num. LIII.

f. Hic scilicet IGN. LOIOLA multa prece fletuque se Deo & B. Virgini devovit. Hinc ad Societatem Jesu fundandam prodiit A. cIↃIↃxxII. Vid. PHIL. CLVVERI Introd. Geogr. Lib. II, Cap. VI, §. I, p. 80. Ed. Gvelpherbyt. 1678, 4. Add. ZEILERI Itinerar. Hispan. p. 406. Auf diesem Kloster verrichtete König Carl der Dritte in Spanien seine Andacht. Vid. ANON. Leben Carls III. Königs in Spanien, P. IV, p. 95, 96.

g. Von dessen Wunder-Thaten, LVC. MAR. SICVLVS in Tr. de Reb. Hispan. Lib. V, p. 348 umständlicher handelt.

§. I. a. Von denen Franken, einer deutschen Nation, so in Gallien giengen, die Römer daraus vertrieben, und das Land in Besitz nahmen.

b. So sagte Kayser Carl der Fünfte, er habe in Frankreich ein Haus, ein Dorf, einen Garten, eine Stadt und eine Welt gesehen, und erklärte dieses mit Benennung derer Oerter, Rochefaucault, Poictiers, Tours, Orleans und Paris. Vid. Siegm. von Birken Brandenburgischer Ulysses, Bareyth 1669, 4, p. 94.

§. II. a. Daß vor Alters besonders sieben Brücken

§. I.

Das weltberühmte Königreich, so von ihren letztern Besitzern Frankreich [a] benennet ward, zehlet in seinen zwölf grossen Provinzien nicht nur über 400 importante Städte, so mehrentheils auf die plaisanteste Art aufgeführet, und mit allen Nothwendigkeiten überflüßig versehen sind, sondern auch in denenselben so viele Curiositäten, daß hierdurch einem Reisenden das Vergnügen verdoppelt, und der Aufenthalt unvermerkt verlängert wird. Gewiß in keiner Gegend Europæ findet man eben so eine Menge nach der Kunst propre und beqvem erbauter Palais und Hôtels, welche auf das magnifiqueste und schönste ausmeubliret, als in eben diesem so vortheilhaftig gelegenen Königreiche, woselbst noch darzu der Hoff, als einer der zahlreichesten, wohl regalirtesten, prächtigsten und galantesten der Welt, das Ansehen des Landes weit ansehnlicher machet. Die daselbst in einer höchstangenehmen Gegend liegende Königliche Residenz-Stadt Paris passiret nicht unbillig für eine kleine Welt [b], und zeiget dasjenige, so das Gemüthe, die Sinnen und Leib ergetzet in reichem Maasse dergestalt, daß selbige, wo nicht vor die grösseste und volkreicheste, doch zum wenigsten eine der angenehmsten, galantesten und vollkommensten Städte in Europa gehalten wird. Es dürfte zu weitläuftig fallen die Seltsamkeiten der Natur und Kunst dieser so angenehmen Residenz, auch nur mit wenigen zu erzehlen, da solches aus besondern Memoires und Beschreibungen umständlich zu erlernen; jedoch wird mir nicht schwer fallen, aus denen prächtigsten Brücken dieses Orths zu erweisen, daß Frankreich auch hierdurch vor vielen andern Ländern einen nicht geringen Vorzug verdiene. Gleichwie aber ausser denen vier ordentlichen Flüssen, der Loire, Garonne, Seine und Rhone, sich noch mehrere kleinere Gewässer daselbst befinden; Also ist leicht zu erachten, daß die massiv erbaueten Brücken dieser Stadt und Gegend desto nothwendiger sind, je mehr durch solche das Commercium befördert, und auf den allerhöchsten Gipfel der Vollkommenheit gebracht werden kan: Wie denn auch eben dasselbe durch die Monopolia des Salzes, Holzes, Weines, Brandeweines, auch anderer Finanzien dergestalt erhöhet worden, daß hierdurch wohl mehr als eine Armee auf denen Beinen, und viele Flotten auf dem Meere ohne sonderbare Mühe gehalten werden können.

Von Frankreichs Fürtrefflichkeiten u. Brücken überhaupt.

§. II.

Doch wieder auf die Brücken zu kommen, mit welchen Paris, als der Mittel-Punct aller Ergezlichkeit [a], noch heutiges Tages pranget; So verdienet unter denenselben Pont Royal, die Königliche Brücke, worüber alle Passagen zum Louvre [b] gehen,

Von der K. Brücke zu Paris, über den Fluß Seine, etc.

cken zu Paris sich befunden, bezeugen diese Disticha:

Septem Roma tuos ne Gallis objice montes,
Non nisi naturæ debile inertis opus
Septem Parisiis mirandos suscipe pontes
Non nisi divinæ mentis & artis opus.

Vid. Joh. Bapt. Casalius de Urbis ac Romani olim Imp. Splendore, Rom. 1650, fol. p. 427. Fürst Ludwig zu Anhalt-Cöthen schreibet in seinem Itinerario p. 203 von denen Brücken zu Paris folgender massen:

Was soll man sagen nun von wohlbebauten Brücken,
Die nicht dem Wasser nur, den Häusern auch den Rücken
Herleihen. Notre Dam ist schön gerad und gleich,
Die kleine Brücke drauf, wie die gebaut und reich
Von Goldschmieds Müh und Kunst; St. Michel hat das Eisen,
Und Messerschmiede-Lohn, hier kan man einem weisen,
Wie man die Kaufmannschaft treibt in sehr grosser Meng,
Ob gleich die Gassen seynd zum Theile klein u. eng.

b. Louvre soll so viel heissen als ein Chef d'œuvre, oder ein excellentes Werk, und wird das Königliche Schloß zu Paris, auf welchem die Academien, viele Künstler und Gelehrte sich befinden, also benennet.

gehen, wohl billig den ersten Rang: Es ist solche zur Communication des Palais de Thuillerie [c] und der Vorstadt S. Germain An. 1685 von Ludovico XIV. über den Fluß Seine, als welcher daselbst in engen Ufern gehet, zu bauen angefangen, und An. 1687 vollendet worden. Sie hat zwar nur fünf Bogen, ist aber dennoch so breit [d], daß in der Mitten drey Carossen füglich einander weichen, und noch dazu auf beyden mit den breitesten Steinen erhabenen Seiten die Fußgänger ungehindert passiren können. Der Grund zu dieser Brücke ward, nachdem den 20 Febr. 1684 das Wasser die vordem daselbst befindlich gewesene hölzerne Brücke, so man nur le Pont de Thuillerie oder le Pont rouge zu nennen pflegte, gänzlich hinweg gerissen, den 25 Oct. 1685 unter der Direction des Mr. Bourvalet, Mr. Gabriel und Francisco Romano Jacobino, geleget, auch noch in diesem Jahre völlig zu Stande gebracht, wovon die in den förderften Pfeiler gelegten güldenen und silbernen Gedächtniß-Münzen [e], nebst der auf kupfernen und verguldeten Tafel dabey befindlichen Nachricht [f] mit mehrern zeigen, und den Leser unterrichten, daß dieser Grosse Ludewig nach erhaltenen Siege [g] oftgedachte steinerne Brücke statt der vorigen schlechten hölzernen, bey dem Königlichen Pallast, zum Nutzen und Zierde der Stadt aufzuführen befohlen: wiewohl auch solche nachgehends unter der Aufsicht des Königlichen Ober-Baumeisters Julii Harduin Mansarts, so An. 1708 verstorben, noch weit vortrefflicher gemachet worden [h].

§. III.

Von der neuen Brücke zu Paris.

Nicht allzuweit davon präsentiret sich die am 30 May 1578 von Heinrico III. unter

c. Welches den Nahmen daher hat, weil viele Ziegelhütten daselbst gestanden. Unter HEINRICO IV ist dieses Palais mit dem Louvre, vermittelst einer langen Gallerie, zusammen gehänget worden.

d. Vid. Histoire de la Ville de Paris, par D. MICH. FELIBIEN, a Paris 1725, fol. p. m. 1513. La longueur entiere du pont est d'environ soixante douze toise, & sa route est de huit toises de large, y compris les deux trotoirs, chacun de neuf pieds de largueur. Quatre piles & deux culees soutiennent le pont partagé encinq arcades. - - On appella celui - ci le Pont Royal & la depense en monta seulement a deux cent quarante mille ecus. Vid. den Prospect des Ponts Royal oder der Königlichen Brücke zu Paris über die Seine, in Append. Fig. Num. LV.

e. Die güldene Gedächtniß-Münze zeiget en Perspectiv die Brücke nebst der anmuthigen Gegend und der Uberschrift:

Urbis Ornamento & Commodo

Auf der andern Seite die Worte:

Pons ad Luparam.
1 6 8 5.

Vid. Medailles sur les principaux evenemens du Regne de Louis le grand, avec des explications historiques, a Paris, 1702, 4, p. 212. Die Zeichnung dieses auf die Königliche Brücke zu Paris bey dem Louvre geschlagenen Medaillons vid. in Append. Fig. Num. LVI.

f. Welche also lautet:

LUDOVICUS M. Rex Christianissimus, devictis hostibus, pace Europæ indicta, regiæ civitatis commodo intentus, *pontem lapideum*, ligneo & caduco ad Luparam substituit. An. MDCLXXXV.

g. Hieher gehören die 12 silbernen Münzen, welche bey Erbauung der Brücke, zum Andenken beygeleget, deren Devisen von denen Siegen dieses grossen Königes An. 1664, 1666, 1672 und 1681 hergenommen worden. Vid. Gedanken der Merkwürdigkeiten zu Versailles, Frf. am Mayn 1719, 8, p. 88, 89.

h. Vid. Description de la France par Mr. PIGANIOL de la FORCE, a Paris 1718, 8, Tom. III, p. m. 274. Le Pont Royal a Paris est du dessein de Jule Hardouin Monsart, mort en 1708. Surintendant des Patimens du Roy.

§. III. a. Mr. FELIBIEN dans l'Histoire de la Ville de Paris, p. m. 1138. *Ce grand ouvrage fit entrepris de Jaques Androuet de Cerceau fameux Architecte, par lettres patentes du Mois de Mars precedent, regiſtreés au Parlement le 8 Avril. Le Roy avoit commis l'inspection de l'ouvrage à Christophle de Thou, premier Président, Pompone de Bellievre, President au Parlement, Antoine Nicolai premier President des comtes, Augustin de Thou, Jean de la Goesle & Barnabe Brisson, Avocats & Procureurs generaux au Parlement, Jean Cannus, Sieur de S. Bonnet, & Claude Marcel Intendans des Finances, Pierre Seguier Lieutenant civil, & les procureurs du Roy au Chatelet & a l'Hôtel de Ville.*

b. Vid. les Antiquitez de la Ville de Paris, a Paris, 1640, fol. p. 142, allwo von Legung des Grundsteins zu dieser Brücke folgende Worte enthalten: *Le Samedy dernier de May, 1578, la premiere pierre de la premiere pile du pont neuf du côté des Augustins, & Hôtel de Nevers, fut assise en la presence du*

unter der Aufsicht Jacobi Andrei de Cerceau [a], eines berühmten Baumeisters, zu bauen angefangene [b] und An. 1604 von Heinrico IV. und dessen Baumeister Wilhelmo Marchand [c], zu Stande gebrachte so genannte neue Brücke oder Pont neuf [d], mittelst welcher die beyden Theile der Stadt und Haupt-Insul (Isle de France) zusammen gehänget werden. Es ist solche aber, wie le Pont Royal, in der Mitten so breit, daß drey Wagen ganz beqvem neben einander fahren, und doch noch auf beyden Seiten, mittelst erhöheter Fußsteige, vor sechs Personen, so ganz beqvem neben einander gehen können, hinlänglicher Platz, als welcher mit eisernen Lehnen verwahret ist, übrig bleibet. Es ist über diese Brücke die allerstärkste Passage von Fahrenden und Fußgängern, weil man von selbiger, sowohl in die Insul, woselbst das Parlement [e], als auch in das andere Theil der Stadt, darinne der König wohnet, kommen kan: und machet den ausnehmenden Prospect selbige noch mehr angenehmer. Sie hat zwölf Schwibbogen, sieben auf der Seiten gegen den Louvre, und fünfe gegen den Augustiner-Kloster, in deren Mitte sich die Spitze von der Insul, so bey nahe zwey Schwibbogen beträgt, und den andern Theil der Stadt Paris ausmachet, völlig endet [f]. Mitten auf derselben und an der Seite gedachten Klosters präsentiret sich auf einem grossen viereckichten und mit eisernen Gittern umgebenen Platze die Statue Heinrichs des Vierten, als welcher sothanen Brückenbau glücklich zu Ende gebracht hat, auf einem grossen marmornen Piedestal sitzend zu Pferde mit blossem Haupte, und zwar also, daß selbiger nach dem Louvre oder Königlichen Schlosse siehet. Dieses herrliche Monument [g], so zu Florenz durch Johan-

du Roy, des deux Reines, ses meres & epouse, de Monsieur le Duc de Nevers, & autres Princes, Seigneurs & Dames de la Cour, & sur la dite pierre furent mises des pieces d'argent, & de cuivre doré, pesants environ trois au quatre tetons, sur les quelles etoient gravez les Portraits du Roy & des dites Reines. La dite pierre etant assise, on presenta au Roy une truelle d'argent, avec la quelle il prit du mortier en un plat d'argent, & le jetta sur la dite pierre, sur la quelle etoient gravez ces mots:
Henr. III. Fr. & Pol. Rx. Potentiss. Ausp. Cath. Mat.

c. Vid. les Antiquitez de Paris, l. c. Verb. *Ce Pont demeura imparfait jusques au tems du Roy HENRY IV. lequel in continent apres qu'il fut paisible de la Couronne, & eut fait la paix avec le Roy d'Espagne, y fit travailler tellement que l'an 1604, on commencá a passer par dessous.* Add. Mr. FELIBIEN, dans l'Histoire de la Ville de Paris, p. m. 1272. Mr. PIGANIOL de la FORCE dans sa Description de la France, Tom. II, p. 101.

d. Von welcher man eben wie von der Brücke Rialto zu Venedig im Sprichworte saget: Man möge darüber kommen, wenn man wolle, so werde man allemahl ein weiß Pferd, einen Abbè und eine Hure darauf antreffen. Vid. NEMEITZ Sejours de Paris, Frf. 1722, 8. Cap. XXVI, §. V, p. 302.

e. So eines von denen ältesten und considerabelsten Ständen des Königreichs ist, dessen Versammlung auf dem so genannten Palais geschiehet. Es fänget sich den Tag nach Martini an, und währet bis medio Augusti; begreiffet auch folgende Departements in sich: *La grande Chambre, la Chambre de la Tournelle, Cinq Chambres des Enquêtes, Deux Chambres des Requêtes du Palais.* Vid. NEMEIZ Sejours de Paris, Cap. XXV, §. VIII, p. 279.

f. Vid. Mr. PIGANIOL de la FORCE l. c. Tom. II, p. m. 101. *Le Pont neuf s'etend sur les deux bras de la Seine, qui ont formé l'Isle de la Citte. Sa longueur est de cent soixante & dix toises, & sa largeur qui est de douze a eté partagé en trois parties. Celle du milieu a cinq toises, & sert pour les carosses & autres voitures. Les deux autres sont des banquettes elevées de deux cotez, pour la commodité des personnes, qui sont à pied.* Vid. den Prospect du Pont neuf oder der neuen Brücke zu Paris, nebst der Statua equestri, in Append. Figur. Num. LVII.

g. Welches auf die Form des Pferdes Cosmi de Medices gegossen, und von Florenz, durch Ferdinand. I, und gedachten Cosinum II. Ferdinandi Sohn, der Königin Mariæ de Medicis, Ludovici XIII. Frau Mutter, ihren Oheim und Vettern überschicket worden. Mr. PIGANIOL de la FORCE, l. c. Tom. II, p. m. 103 schreibet von diesem Monument also: *La Statue equestre de Henry quatre est un monument, qui attire avec justice les regards des passans. Elle est sur un piedestal de marbre blanc, aux quatre coins du quel sont attachez, quatre esclaves de bronze, qui foulent aux pieds des armes de differentes especes. Le piedestal est decoré d'autres ornemens & des grandes inscriptions, qui representent & expliquent les principales actions de ce grand Roy. Ces ornemens sont du dessein de Francheville, qui les a jettées en fonte. Le cheval est de Jean de Boulogne & Cosme II. Grand Duc de Toscane en fit Present à Marie de Medicis, pour lors* Regente

Johannem von Bononien gefertiget, aus Italien nach Paris gebracht [h], und endlich den 23 Aug. 1615 auf dieser neuen Brücke öffentlich ausgestellet worden [i]; Es ist von Metall, vortrefflich gearbeitet, und sitzen auf denen vier Ecken vier Sclaven in Lebensgrösse, gleichfalls aus Metall gegossen: Auf der andern Seite sind ferner in grossen Kupfer-Platten die Thaten und Feldschlachten dieses grossen Heldens vorgestellet, so durch die darein gegrabene Schriften mit mehrern erkläret werden [k]. Am Ende der Brücke bemerket man eine künstliche und von Mr. Joly inventirte ganz besondre Wasserkunst, welche von dem dabey sich befindlichen Bildnisse des Samariters, la Samaritaine [l] genennet wird, und ist die Construction derselben also beschaffen: Es stehet nemlich nechst gedachter Brücke ein Haus im Wasser auf Pfählen an einem Schwibbogen, unter welchen ein groß breites Rad das Wasser durch Pompen herauf in das Haus treibet: An solchem hanget in einem verguldeten Thürmlein eine Schlag-Uhr, darunter ein Zeiger, bey welchem auf einer runden Kugel von Ebenholz die zwölf himmlischen Zeichen, so des Mondes-Lauf, ingleichen Vormittags der Sonnen Auf- Nachmittags aber deren Niedergang bemerken, abgebildet sind. Es ist alles von Metall, auch höret man, ehe die Uhr schläget, durch das vortreffliche Glockenspiel zuvor eine schöne Musik; Ein wenig besser abwerts ist ein Brunnen, dabey das Bildniß des sitzenden Herrn Jesu, und der Samariterin stehend [m], welche einen Eymer, darauf ein Hündlein von weissen Alabaster sitzet, in der Hand hält, und das Wasser, so sehr stark laufet, in einen Krug giesset, in welchem sich doch solches bald wieder verlieret, und solches vermittelst dieses Kunstwerks hin und wieder in die Stadt vertheilet. Unter diesem Bilde stehet folgende Schrift:

Fons Hortorum
Puteus Aquarum viventium.

Diese vortreffliche Maschine ist An. 1712, 1714 und 1715 von Roberto de Coté, Königs-

Regente en France. Quant a la figure de Henry IV. elle est d'un sculpteur appellé Du Pré. Ce beau monument commence en 1614, ne fut achevé qu'en 1615.

h. Dieses geschahe mit grosser Gefahr und Unkosten, weil selbige Statue durch Schiffbruch untergangen, und mit nicht geringen Kosten wieder aus dem Wasser gezogen, hernach unter grosser Gefahr vor die See-Räuber, auf ein ander Schiff gebracht und bis Paris geschaffet worden: Es soll auch diese Fatalität auf Pergament geschrieben, in eine bleyerne Dose gestecket und in des Pferdes Bauche verwahrlich beygeleget seyn. Vid. Description nouvelle de la Ville de Paris en deux Tomes, par GERM. BRICE, Parisien. Add. Sturms Architectonische Reise-Anmerkungen, p. m. 82.

i. Vid. les Antiquez de la Ville de Paris, p. m. 144. Verb. *L'effigie du feu Henry le Grand fit possée en grande ceremonie l'an 1615, sous le Regne de Louis XIII. Roy de France & de Navarre, au son des Trompettes & des Tambours, en presence de Mr. de Liancourt, Chevalier des Ordres du Roy & son premier Escuyer, Gouverneur de Paris, & sous la Prevôte de Maitre Antoine Bouchet, Seigneur de Bouville, Conseiler du Roy en sa Cour du Parlament de Paris des Eschevins & Officiers de la Maison de ville.* Das Piedestal aber ward erst An. 1635 aufgestellet.

k. Sonsten sind die Gedanken eines gewissen Französischen Poetens merkwürdig, welcher sich darüber, und daß man mehr von dem Pferde, worauf der König sitzet, als der Statue selbst, und deren Heldenthaten raisoniret, ungemein wundert, wenn er schreibet:

Superbe monument, que votre vanité
Est inutile pour la gloire
Des grands Heros, dont la memoire
Merite l'immortalite,
Que sert il que Paris aux bords de son canal
Expose de nos Rois ce grand Original
Qui sçut si bien regner, qui sçut si bien combattre
On ne parle plus de Henry quatre
On ne parle que du cheval.

l. Vid. die Abbildung der Samaritaine, oder einer Wasserkunst, so auf dem Pont neuf zu Paris stehet, in Append. Figur. Num. LVIII. Diese Machine dienete hauptsächlich um das Wasser im Louvre und an derselben Seite der Stadt mitzutheilen. Vid. Joh. Wilh. Neumayr Reisen Herrn Johann Ernst des Jüngern, Herzogs zu Sachsen, in Frankreich, Engelland und Niederlanden, Leipzig, 1620, 4, p. m. 98. Eine ausführliche Beschreibung der

niglichen Ober-Baumeistern auf das sorgfältigste repariret worden [n]; Und ist übrigens die Brücke, auf denen Absätzen an beyden Seiten, mit 180 kleinen Buden von allerhand Marchandisen und Galanterien, von Büchern, Dendellen und schönen Bändern, auch Pantoffeln, deren Sohlen von Schwanenhaut, oder andern starken Vögeln, davon die Federn mit der Scheere abgeschnitten, angefüllet, besetzet, welche jedesmahl des Morgens aufgeschlagen, und des Abends wieder abgetragen werden.

§. IV.

Von der Brücke Unsrer Frauen oder Nôtre Dame, und denen darauf befindlichen Maschinen.

Eine gleichfalls merkwürdige Brücke über die Seine zu Paris ist diejenige, welche die Insul Unsrer Frauen, mit dem Königlichen Palais vereinbaret, und von denen auf der Brücke stehenden Bildnissen der Jungfrau Mariæ und des H. Dionysii, als des ersten Bischoffs in Frankreich, nicht weniger einer in der Nähe sich befindlichen Marien-Capelle, die Brücke Notre Dame [a] benennet wird. Es ist dieselbe anfangs nur von Holzwerk [b] aufgeführet gewesen, und als durch eine unvermuthete Ergiessung An. 1499 die Brücke weggerissen worden, ward sie An. 1507 und zwar den 10 Jul. unter der Regierung Königs Ludovici XII. an eben diesem Orte, wo die vorige gestanden, ganz massiv und steinern angeleget [c], mit 6 Schwibbogen und 34 Häusern [d] von gleicher Höhe und Weite auf beyden Seiten bebauet, an denen vier Ecken aber mit kleinen Thürmgen, ingleichen dem Stadt-Wapen gezieret worden [e]. Die Länge der Brücke ward auf 70 Ruthen, und die Breite auf 18 Schritt geschätzet, und hielt man dieselbe vor die älteste steinerne Brücke in Frankreich, und soll ein aus Verona bürtiger, wohlbemittelter Dominicaner-Mönch, Nahmens Johannes Jucundus [f], dieselbe erbauet haben, als wovon das an dem einen Pfeiler auf einem marmornen Täfelgen befindliche, und von dem berühmten Poeten Sannazario inventirte Epigramma zeiget [g]. Die zwo Maschinen, mitten auf

der Samaritaine findet man in des Mr. PIGANIOL de la FORCE Description de la France, p. 102. Er schreibet hiervon also: *La Samaritaine est un des ornemens du Pont neuf. Ce batiment avoit été construit sous le regne d'Henry III, a la seconde Arche du Pont du côte du Louvre. Il fut detrut en 1712, parcequ'il perissoit, & vient d'etre entierement rétabli au même endroit.* Vid. ZEILER. in Topogr. Gall. Frf. ad Mœn 1655, fol. Tom. I, p. m. 57.

m. Vid. Gedanken von denen Merkwürdigkeiten zu Versailles, p. m. 95.

n. Vid. Mr. FELIBIEN dans l'Histoire de la Ville de Paris, Tom. II, p. 1379.

§. IV. a. Worauf ein gewisser Poet in folgenden Zeilen deutet, zugleich aber auch auf die Pont neuf zu Paris zielet, wenn er also schreibet:

Sequana qui geminos Pater interlabere pontes
Siste gradum velox inter utrumque tuum;
Ille tibi Dominæ currit via lactea nostræ
*Hic * gemini Domini sanguine mixtus abit.*

* Wodurch die beyden Bilder, des Herrn Christi und Henrici IV, verstanden werden.

b. Vid. les Antiquitez de Paris, p. 141.

Le pont nôtre Dame, au rapport de Robert Gaquin n'étoit que de bois, ayant en longueur 70. pas 4 pieds, & en largeur 18 pas de deux cotez, sur le quel étoient bâties 60, maisons egales en structure & hauteur, lequel après avoir subsisté 92 ans, tomba en la riviere l'an 1499, le Vendredi 25 Octobre.

c. Du dit Pont Mr. Dreux Ragnier, Prevôt des Marchands avec les Sieurs Jean de Lieure, Pietre Paulmier, Nicolle Segnier & Hugues de Neufville, Eschevins assit la derniere pierre de la sixieme & derniere Arche, le Samedy dixieme Jour de Juillet en l'année 1507, environ les sept heures du soir, au son & a la fanfare de plusieurs clairons & trompettes & acclamation d'un nombre infini de peuples.

d. FELIBIEN Histoire de la ville de Paris, p. m. 896. Les maisons, qui sont sur ce pont, on compte dix sept de chaque côté, orneés sur le devant de grand termes d'hommes & de femmes, qui portent des corbeilles de fruits sur leur têtes. Entre deux il y a des Medaillons, où sont representez les Rois de France, avec une Legende latine pour les distinguer. Vid. den Prospect der Brücke Nôtre Dame, oder unsrer Frauen zu Paris, in Append. Fig. Num. LIX.

e. Vid. ZEILERI Topograph. Galliæ, Frf. 1655, fol. Tom. I, p. m. 58.

f. So Julii Cæsaris Scaligeri Præceptor gewesen. Vid. EISENBERG. Itin. p. 71.

g. Welches also lautet:

Jucundus geminos posuit sibi Sequana pontem,
Hunc tu jure potes dicere Pontificem.

h Die

auf dieser Brücke, welche das Wasser aus der Seine in die Höhe treiben [h], und solches durch gewisse Canäle hin und wieder in die Stadt leiten, sind besonders merkwürdig, und können der obenangeführten Wasserkunst-Brücke zu Marly [i] billig an die Seite gesetzet werden. An. 1711 ward diese Brücke fast gänzlich ruiniret [k], als welche nicht eher denn An. 1717, vermittelst Ueberlassung fünfjährigen Brückenzolles an denjenigen, welcher solche wieder anlegte, auf das neue erbauet worden.

§. V.

Von der Marien-Brücke, der Brücke Tournelle, der Wechsler Brücke, der Vogler-Brücke, und darauf befindlichen Statuen, rc.

Der Eingang zu der Insul Notre Dame geschahe ebenfalls mittelst zweyer Brücken, der Marien-Brücke, oder aber der Brücke de la Tournelle: Erstere hatte zu ihrem Erbauer Christophorum Mariam, General-Baumeister derer Brücken in Frankreich, wovon sie auch ihre Benennung erhalten. Es ward solche An. 1613 steinern und massiv angeleget [a], auf beyden Seiten mit Häusern besetzet, und An. 1635 vollkommen zu Stande gebracht [b]: Wiewohl Anno 1658 den 28 Febr. zur Nacht, durch Ergiessung des Seine-Flusses ein grosses Theil derselben weggerissen worden, und hierdurch viele Personen verunglücket. An. 1659 den 17 Merz ward auf das neue befohlen, die beyden eingefallenen Schwibbogen ohne Zeit-Verlust wieder in vorigen Stand zu setzen [c], welches zwar geschehen, doch sind die Häuser auf derselben Seite nicht wieder erbauet, mithin nur die eine Helfte mit denenselben besetzet. Die Brücke Tournelle [d] an der lieben Frauen Insul, und Ende der Stadt Paris, so anfangs nur hölzern gewesen, ward endlich auch steinern erbauet, und mit Häusern besetzet, wiewohl selbige, weil sie nur über einen Arm der Seine gehet, ziemlich kurz ist. Le Pont au Change, die Wechsler-Brücke [e], worauf lediglich die Juwelirer und Goldschmiede ihre Boutiquen halten, mag wohl in Paris vor diesen mehr als itzo in Ansehen gewesen seyn. Ehedem hieß sie auch die Vogler-Brücke [f], le Pont aux Oiseaux, weil die Vogelhändler darauf wohneten. Als selbige Anno 1616 und

h. Die Verse, welche gleichfalls der berühmte SANNAZARIUS über diese Maschinen gefertiget, sind hier nicht vorbey zu lassen. Es lauten dieselben also:

Sequana cum primum Reginæ allabitur urbi
Tardat præcipites ambitiosus aquas
Captus amore loci, cursum obliviscitur, anceps
Quo fluat & dulces nectit in urbe moras.
Hinc varios implens fluctu subeuntes canales,
Fons fieri gaudet, qui modo flumen erat.
M. DCLXXVI.

i. Vid. supr. Sect. I, Cap. IV, §. XXI.

k. Vid. Histoire de la Ville de Paris par D. FELIBIEN, Tom. II, p. m. 1528.

§. V. a. Vid. Mr. PIGANIOL de la FORCE l. c. Tom. II, p. m. 78. die Zeichnung aber dieser Marien-Brücke zu Paris in Append. Figur. Num. LX.

b. Vid. Histoire du Regne de Louis XIII, Roy de France, a Paris 1716, 8, Tom. I, p. m. 428.

c. Vid. Mr. FELIBIEN Histoire de la Ville de Paris, Tom. II, p. 1464 & 1466.

d. Il a retenu son nom d'une espece de Chateau appellé la Tournelle, situe proche la porte de S. Bernard, où aboutit ce Pont. Sur une Table de marbre posée entre les Arcades. Du coté de la pointe de l'Isle, on lit cette Inscription:

Du Regne de Louis XIV.
de la Prevôte de Messire Alessandre de Séve
Prevôt des Marchands. &c.
Ce present Pont a eté bati &c.

Au dessous sont les deux vers:

Ædiles recreant submersum flumine pontem
Non est officii, sed pietatis opus.
1 6 5 6.

e. Vid. les Antiquitez de la Ville de Paris, p. 138. Le Roy Louis le jeune septieme de ce nom, en l'an 1141, par ses lettres de Chartre donnees a Fontainebleau le 5 de son regne, voulut & ordonna que son change demeurat toujours a Paris, sur le grand pont (Pont au change) comme il paroit par ces mots:

Notum facimus tam futuris, quam instantibus, quatenus cambium nostrum Parisiis super magnum pontem in perpetuum manere statuimus. Statuimus etiam quod nulli liceat Parisiis cambire, nisi in fenestris illis, quæ sunt super pontem, quarum singulæ nobis per singulos annos viginti persolvunt solidos. Quod si aliquis super prædictum pontem novam fenestram, nostro assensu præmisso, facere, & ibi cambire voluerit, de fenestris illa, singulis annis viginti solidos habebimus sicut & de aliis fenestris habemus.

Vid.

und 1621 abgebrannt [g], An. 1639 aber fast gänzlich eingegangen, ward sie in folgenden Jahren durchgehends massiv und steinern erbauet, auf beyden Seiten mit Häusern besetzet [h], und An. 1647 [i] völlig zu Stande bracht. An einem Ende derselben, und zwar auf derjenigen Seite, wo Ludovicus XIII. nebst der Königin Anna Austriaca auf einem Piedestal von schwarzen Marmor sich von Metall in Lebensgrösse, und zwar im Königlichen Habit [k] präsentiren, sahe man die Statue Königs Ludovici XIV. in seinem zehenden Jahre aufgerichtet, worüber eine Hand gebildet, so einen Lorberkranz, diesen damahls noch jungen Prinzen damit zu krönen, fertig hielte [l]. An dem andern Ende der Brücke sahe man einen besondern Glocken-Thurm am Königlichen Palais [m], davon die grösseste Glocke nur bey öffentlichen Freudenbezeigungen und Solennitäten sich hören lässet: Und eben diese war die unglückliche Glocke, nach deren gegebenen Zeichen An. 1577 den 24 Aug. auf der Hochzeit Heinrici, Königs in Navarra, und Margarethæ, Königs Caroli IX. in Frankreich Schwester, alle darzu eingeladene vornehme Hugenotten, sowohl in Paris, als die auch anderwerts wegen des Königlichen Beylagers häuffig dahin gekommen waren, bey vielen tausenden in der Nacht Bartholomæi jämmerlich massacriret worden, und kan diese Laniena Parisiensis [n], und Conjuratio Bartholomæana, von denen Historicis coævis nicht erbärmlich genug beschrieben werden. Doch wieder auf die Beschreibung derer Brücken zu kommen, so war ebenfalls, wiewohl schon vor guter Zeit, die Tauben-Brücke [o], nachher die Kaufmanns-Brücke oder Pont aux Marchands zu Paris nicht unbekannt, welche auch einmahl den Nahmen der Müller-Brücke, oder du Pont aux Musniers, weil die Müller auf selbiger ihre Wassermühlen anlegten, geführet hatte. Als diese Brücke den 22 Dec. 1596 Abends zwischen 6 und 7 Uhr eingefallen, erhielt ein gewisser Königlicher Capitain, Charles Marchand [p], auf Ordre des Königs d. a. 1598 Erlaubniß, selbige, wiewohl auf seine Kosten zu bauen, und nach seinem Nahmen zu benennen, welches er auch glücklich unter-

Vid. Gedanken von denen Merkwürdigkeiten zu Versailles, p. 96, und den Prospect du Pont au change, oder der Wechsler-Brücke zu Paris, in Append. Fig. Num. LXI.

f. Vid. Mr. PIGANIOL de la FORCE l. c. p. m. 105. Le Pont au change fut d'abord appellé le pont aux oiseaux parcequ'il avoit des Oiseliers qui y demeuroient. Les Changeurs prirent en suite leur place & depuis on l'a nommé Pont au Change.

g. PIGANIOL l. c. Tom. II, p. 182, & Tom. IV, p. 362, welcher meldet, daß An. 1621, den 22 Oct. die grosse Feuersbrunst in Paris gewesen, wodurch in einer Zeit von 3 Stunden die beyden Brücken, au Change, & des Marchands, da solche nur aus Holzwerk bestanden, in der Gluth aufgegangen, und nebst denen darauf befindlichen Häusern in das Wasser gefallen.

h. Les maisons y sont de quatre etages, dont les faces sont de pierre, & la derniere de maçonnerie.

i. Vid. Description de la France par Mr. PIGANIOL de la FORCE, Tom. II, p. 105. Histoire de la Ville de Paris par Mr. FELIBIEN Tom. II, p. 1318.

k. Wobey diese Inscription zu lesen:
Ce Pont a eté commencé le XIX. Septembre MDCXXXIX. du glorieux regne de Louis le Juste, & achevé le XX. d'Octobre MDCXLVII. Regnant Louis XIV. sous l'heureuse regence de la Reine Anne d'Austriche sa mere.

l. Vid. PIGANIOL de la FORCE, l. c. p. m. 105.

m. Vid. PIGANIOL de la FORCE l. c.

n. Von dieser Pariser Blut-Hochzeit ist zu Lausanne, einer Schweitzerischen Stadt, zu dem Canton Bern gehörig, auf dem Rathhause ein künstliches Gemählde zu befinden. Der Anfang zu diesem Mordspiele geschahe in der St. Medards-Kirche, und soll Königs CAROLI IX Mutter, Catharina, nicht eher von dessen Bette gewichen seyn, als bis er hierein consentiret. Vid. PEREFIX. Hist. de Henry IV, p. 14. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. Lib. XVI, c. VIII, §. X.

o. Weil man auf dieser Brücke verschiedene Arten Tauben zu verkauffen pflegte. Vid. les Antiquitez de la Ville de Paris, p. m. 142.

p. Vid. Les Antiquitez de la Ville de Paris, l. c. p. 142. Er war Capitain des trois compagnies des trois cens Harquebuziers & Archers de Paris. Mr. FELIBIEN l. c. p. 1247.

unternommen, und mit gedachtem Brückenbaue dergestalt fortgefahren, daß man solche schon An. 1608 völlig passiren können, An. 1609 aber die endliche Vollführung erfolgte. Auf beyden Seiten derselben waren 30 egale Häuser, so von gleicher Höhe, auch schönen Gemähldeu mit Oelfarben gezieret waren [q]. Gedachter Baumeister ließ sein erhaltenes Privilegium in zwey marmorne Tafeln eingraben, und solches an die Ecken der Brücke stellen, worunter man diese Schrift lase:

Pons olim submersus aquis, nunc mole resurgo
MERCATOR fuit, nomen et ipse dedit.
1 6 0 8.

Diese Brücke ward den 23 und 24 Octob. An. 1621 zur Nacht binnen wenig Stunden durch das Feuer gänzlich verzehret, seit dem sie auch nicht wieder erbauet worden ist. Die kleine Brücke, le petit Pont [r], bey dem Hôtel Dieu, hatte oberwehnten Veronenser Münch Jucundum zu ihren Erbauer, war aber sehr schmal und enge, dahero die Passage darüber gar schlecht, und der von König Ludovico XIII. daselbst angelegte Brückenzoll [s] gar ein weniges betragen: Es ist auch zu zweifeln, daß selbige heutiges Tages, ob dieses gleich An. 1718 mit Ernste anbefohlen worden, sich noch in gutem Stande befinde [t]. Pont S. Michel, oder die Michaelis-Brücke [u] connectiret mit dem Pont au Change, und ist an beyden Enden der Isle du Palais, welche die Seine mit ihren Armen formiret, zu befinden: Ihre Benennung rühret von einer dabey erbauten Kirche dieses Nahmens her, und war anfangs nur hölzern [v], als sie aber den 30 Jan. 1616 zur Mitternacht, durch Wasserfluth mit Häusern, Leuten, Kaufmanschaft und Hausrathe weggerissen worden [w], ließ König Ludovicus XIII. solche steinern erbauen, und mit Häusern, welche doch vieler Gefahr unterworfen, auf das neue besetzen.

§. VI.

q. FELIBIEN l. c. Les maisons sont peintes à l'huile & chacune avoit pour enseigne un oiseau, welches vermuthlich daher gekommen, weil diese Brücke an statt der vorhin erwehnten Vogler-Brücke, und auf eben die Gegend erbauet worden.

r. Qui joignoit le petit Châtelet. Vid. Antiquitez de Paris, p. 138.

s. Le Roy LOVIS XIII, accorda par ses lettres du Mois de May, 1634, verifiées au Parlement le 1 Juin suivant, d'y établir un péage d'un double pour chaque personne à pied, & six deniers pour chaque personne à cheval. FELIBIEN l. c. p. 1379.

t. Vid. Arrest du Parlament pour la réedification du Petit Pont & des environs, d. d. 19. Jul. 1718, apud FELIBIEN Tom. IV, p. 475.

u. Vid. ANDR. FAVYN Histoire de Navarre, Lib. V, p. m. 261. ad An. 1234, und den Prospect du Pont S. Michel oder der S. Michaelis-Brücke zu Paris, in Append Fig. Num. LXII.

v. Du Haillam rapporte en son Histoire, que le pont S. Michel fut bati de bois en l'an 1384, par Hugues Aubuiot, lors Prevôt de Paris. Vid. les Antiquitez de la Ville de Paris, p. 140.

w. Vid. METERAN. Niederländische Historie, P. II, Lib. XXXIII, p. 541. Mr. PIGANIOL. l. c. p. m. 106. Mr. FELIBIEN l. c. p. 1304 & 1408.

§. VI. a. Vid. Voyages en France de Mr. de la MOTRAYE, p. m. 407, woselbst die ganze Geschichte angeführet wird. Auf diese Begebenheit siehet man eine Medaille, auf welcher dieser Monarch PHILIPPVS, zu Pferde ins Wasser schwimmend sich präsentiret, mit der Umschrift:

Fractô Ponte Cæsarotiano sospes enatat.

Mr. de S. ANDRE CVRE zu Gisors, welcher Ort auch Cæsarotium genennet, und zum Lust-Gebäude gewiedmet ward, machte unter andern auch hierauf folgende Verse:

Anglum debellans aliquando Philippus in Eptam
Cursu præcipiti ponte ruente cadit
Auratam Augustus] pinxit sub virgine portam
Liber aquis quam nunc promta ruina tulit,
Hinc procul hæc porta: est turris Lodoicus in hostes
Nil timeas, tuto perge Viator iter.

b. Sie war An. 1410 in dem Dorfe Marella, ohnweit Toul, einer Stadt in Lothringen gebürtig, dahero man sie auch bald das Mägdlein von Toul, bald das Mägdlein von Lothringen nannte. Der Vater hieß Jacobus Darcus, ein Bauer, und die Mutter Isabella Gualteria, welcher, als sie mit dieser Johanna schwanger gegangen, einsten geträumet haben soll, als ob sie den Donner zur Welt brächte, durch dessen erschreckliches Krachen ganz Engelland in Zittern gesetzet würde. Ihr Symbolum war: Consilio firmata Dei; welches auch, bey CAROLI VII Krönung zu Rheims, auf eine Münze gepräget ward. Vid. ANON. das Mägdlein von Orleans, oder Lebensbeschreibung, der durch die Thaten und Siege

Welt-

§. VI.

Doch ich verlasse nunmehro Paris, und gehe zu denen übrigen Französischen Provinzien, um die daselbst befindlichen sonderbaren Brücken gleichfalls zu bemerken. Die hölzerne Brücke zu Gisors, um Pontoise und der Gegend Vexin über die Epte, ist wegen Königs Philippi in Frankreich darbey erlittenen Fatalität, indem selbige zu der Zeit, als er mit Richardo I. in Engelland Krieg führete, und dieser Philippus über die Brücke passiren wolte, eingebrochen, gleichwohl aber der König durch den Fluß Epte geschwummen, und mit der grösten Gefahr sein Leben gerettet hat [a]. In der Provinz Orleans, welche, des Ueberflusses an Wein und Korne und übrigen Fruchtbarkeit halber, der Korn-Boden Frankreichs genennet wird, auch sonsten wegen Reinlichkeit der Sprache berühmt ist, verdienet dero Hauptstadt gleiches Nahmens nicht nur deswegen ihre besondre Erhebung, weil daher die bekannte Heldin Jeanne d'Arc, insgemein la Pucelle d'Orleans [b] benannt, eines Hirten Tochter, so durch Vermittelung Roberti Baudricurti, dem Könige Carolo VII. wieder die Engelländer, so fast bereits ganz Frankreich unter das Joch gebracht [c], und nun auch die Stadt Orleans einzunehmen Willens hatte, vortrefflich und heldenmäßig beygestanden [d], auch selbige An. 1417 von deren Einfall befreyet hatte [e], gebürtig gewesen, sondern auch eine vortrefflich steinerne Brücke von 16 Schwibbogen über die Loire [f] sich daselbst befunden, auf welcher nebst dem Bildnisse der Jungfrau Mariæ, so unsern Heyland hält, besonders zu merken, daß auf dessen einen Seite König Carolus VII. ganz gewaffnet kniet [g]; Auf der andern Seite aber eben diese Pucelle d'Orleans, als das Wahrzeichen der Stadt, gleich einem tapfern Kriegs-Helden gestiefelt und gespornet, mit fliegenden Haaren und einer denkwürdigen Innschrift sich präsentiret [h], welches Monument, zu welchem jährlich eine besondre

Von der Brücke zu Gisors, welche mit König Philippo eingebrochen. Von einer merkwürdigen Brücke zu Orleans, &c.

Weltberühmten Jeanne de Arc, worinnen nicht allein derselben Gebuhrt, ihre in der Jugend und darauf erfolgten reiffen Jahren gehabte Erscheinungen, derselben wieder die Engelländer befochtene Siege, und denn endlich ihre Gefangenschaft und darauf erfolgte Verbrennung kurz doch gründlich enthalten, Leipzig, 1721, 8.

c. Wovon Carolus VII mehr nicht als die Stadt Bourges besaß, daher ihm die Engelländer auch Spottweise den König von Bourges nannten.

d. Indem sie vorgab, wie sie von Gott eine Offenbahrung gehabt hätte, dem Könige wieder seine Feinde beyzustehen, und dieselben insgesamt aus dem Reiche verjagen zu helfen, daher sie auch in Manns-Habit sich verkleidet, und bey der belagerten Stadt Orleans viele glückliche Ausfälle gethan hatte.

e. Vid. Sigismund von Birken Brandenburgischer Ulysses, p. m. 94. Zuvor hatte diese Johanna dem verkleideten Könige in Frankreich, den sie alsobald gekennet, angedeutet, daß zu Tours, in dem Hause der Frauen von Fierebois, ein Schwerdt anzutreffen, welches man ihr angürten solte, und mit demselben würde sie die Engelländer schlagen und Orleans befreyen. Welches auch glücklich geschehen, und ist die Großmuth dieses Mägdgens auch hieraus zu schliessen, daß, als sie einsmahls in den Arm einen Pfeil-Schuß bekommen, sie selbigen heraus gerissen, das blosse Schwerdt in die Hände genommen, und großmüthig gesaget: Es ist eine Ehren-Wunde, welche uns nicht hindern kan. Vid. L. E. von Faramond Gedanken über die Eitelkeit der Welt, P. II, N. XXIX, p. 236.

f. Vid. Anon. Beschreibung von Frankreich, p. m. 849.

g. In Fürst Ludwigs zu Anhalt Cöthen Reise-Beschreibung, von ihm selbst in deutsche Verse gebracht, apud Becmann. in Accession. Anhalt. p. 165, sind p. 183 folgende Zeilen merkwürdig:

Auf einer Brücke, die von viergeeckten Stücken
Sich hier dem Flusse giebt, zu einem starken Rücken
Sieht man im Kupfer stehn das Mägdlein dieser Stadt,
Die voller Tapferkeit den Nahmen von ihr hat:
Da man auch König Karln sieht auf den Knien liegen
Und sich zur Dankbarkeit herunter vor sie biegen,
Weil sie hat diese Stadt erlöst aus Feindes Macht,
Und dich, o Engelland, von hinnen weggebracht.

h. Vid. Jodoc. Sinceri Itinerar. Galliæ, Amstelod. 1649, 12, p. m. 31. Statua *puellæ Aurelianensis*, *Johannæ Darciæ*, Lotharingiæ, ex pago Vaucouleurs oriundæ, ab ovium grege divinitus ad Aureliam obsidione liberandam, Regem in Thronum suum restituendum, vocatæ, in ponte est talis:

Beatæ virginis imago est, Salvatoris ad sepulturam destinati iconem sinu & ulnis gestans.

sondre Procession gehalten wird[i], der dasige Rath zu schuldiger Dankbarkeit aufrichten lassen. Die Hauptstadt Tours des lustigen Landes Touraine, zwischen Saumour und Amboise, so vor Zeiten Cæsarodunum genennet ward, und eine der ältesten Städte Frankreichs ist[k], prangete nicht weniger mit einer auf 18 Schwibbogen ruhenden und massiv erbaueten Brücke[l], mittelst welcher die beyden Ufer der Loire zusammen gehänget werden, und hielt man solche vor die längste Brücke in Frankreich. Die grosse steinerne Brücke zu Chinon, einer Stadt 10 Meilen von Tours, über den Fluß Vienne, wird insgemein le pont de la Nonain genannt, und bestehet aus vielen ungleichen Schwibbogen, so hin und wieder mit Creutzen besetzet sind[m], zu Amboise[n], einer Französischen Stadt an der Loire, observirte man ebenfalls eine auf 14 Schwibbogen gestützte, und in der lustigen Stadt Blois[o], eine andere ziemliche grosse Brücke über die Loire[p]; wie denn auch zu Chastelleraud, der Hauptstadt des Herzogthums Poictiers, eine steinerne Brücke über den Fluß Vienne, von 9 Schwibbogen, 230 Schritte lang und 66 Schritte breit, befindlich seyn soll.

§. VII.

Von denen Brücken der Französische Provinz Lion.

In der Provinz Lion, und deren Hauptstadt gleiches Nahmens, präsentiret sich auf 20 Schwibbogen eine vortrefflich steinerne und auf die 800 Schritte lange Brücke über die Rhone, so Pont de la Gvillotiere[a], auch Pont de Lion[b] genennet wird. Daß aber die Erbauung dieser Brücke Pabst Innocentius IV, durch den Ordensmeister S. Benedictum[c], ohne Zweifel besorgen, und nicht allein hierzu vieles

stans. Utrinque flexis genubus, hinc Carolus VII. Rex cataphractatus, inde puella armata & calcaribus equitis in modum accincta, capillitio retro defluente supplicans.

Add. ANON. Beschreibung des Herzogthums Lothringen, Nürnb. 1671, 12, p. m. 204.

i. Zum Gedächtniß des Raths und der Bürgerschaft erlangter Befreyung, und wird dieses Fest insgemein la fête de la Ville genannt.

k. So noch von denen alten Galliern erbauet, und insgemein le Jardin de la France genennet wird: Ob das Gespenste Hugo, davon die Hugenotten entstanden, sich daselbst aufgehalten, dürfte noch mehrerm Beweißthum erfordern.

l. Ulysses Brandenburg. p. 91.

m. Vid. ANON. Beschreibung des Königreichs Frankreich, p. m. 805.

n. In welcher Stadt LVDOV. XI. An. 1469 den Orden von St. Michael gestiftet, auch ist das Schloß daselbst, wegen der gesunden Luft und dem vormahligen Aufenthalt der jungen Königlichen Herrschaft, die Wiege derer Königlichen Kinder genennet worden.

o. Das Schloß daselbst wird, wegen vieler allda begrabenen Französischen Könige, Tumulus Principum genennet.

p. Auf welcher diese Inscription gestanden: Utilitati publicæ, bellorum civilium injuriâ, collapsum magnâ ex parte, seu potius dirutum pontem Henric. III. Rex Optim. instaurari ac restitui voluit. Anno Domini M D LXXXIV. Philipp. Huralt. Chevennio, Provinciæ munus Pro-Regis gerente. Vormahls hat auch bey dieser Brücke ein schöner Springbrunnen mit 8 Röhren gestanden.

§. VII. a Davon das Kupfer bey dem GAVTIER, in Traité des Ponts, Pl. VII, die Beschreibung aber ibid. p. m. 8 zu lesen.

b. Diese uhralte Celtische Stadt Lion, lat. Lugdunum, heisset dem Nahmen nach Lug-duyne, der Schauenberg, weil sie auf zwey grossen Bergen lieget. Man hält selbige vor die grösseste und vornehmste Handels-Stadt, wie denn daselbst die zwey Schiffreichsten Ströhme, die Saone und Rhone zusammen fliessen. Das Leonische Gold und Silber haben auch von diesem Orte ihre Benennung, woselbst die Einwohner den Gold- und Silber-Lahn so artig zuzurichten wissen, daß selbiger fast für gut paßiret.

c. BARONIVS behauptet dieses durch die Bullen Innocentii IV, Clementis V, Bonifacii VIII, und Johannis XXII.

d. Diese Innschrift ist auf dem Brücken-Thurme daselbst folgender massen zu lesen:

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum
Virtutum capa, Vitiorum framea, Papa
Progenie magnus, ferox ut Leo, mitis ut agnus
Innocens vere dictus, de nolle nocere
Posset ut hic fieri Pons, sumtus fecit haberi.
Pontem Petrarum construxit, Pons animarum
Ut plebis nemo partem portaret utramque
Tanto pontifici quisquis benedixerit isti,
Æsque sibi charum dabit ut pons crescat aquarum,
Integer annus ei, quadragenaque fit Jubilæi
Summi Pontificis opus est Pons nobilis iste
Istius artificis tibi grata sit actio Christi,

Quando

les aus seinen eigenen Mitteln verwenden, sondern auch denenjenigen, so diesen Bau befördern helfen, verschiedentlich Ablaß ertheilen lassen; solches bezeuget die um die Gegend von Bellecour beym Eintritt auf die Brücke, befindliche merkwürdige Inscription mit mehrern[d]. Es sind auch noch würklich zu dieser Brücke von einigen Päbstlichen Geistlichen und Cardinälen verschiedene Legata [e] ausgesetzet worden, welche Gelder Pabst Johannes XXII. zu keinem andern als dem Brückenbau anwenden zu lassen, mittelst einer besondern Bulle [f] auf das allerschärfste befohlen. Die Grenzen derer Provinzen Dauphiné und Lion zeiget ein auf der Brücke befindliches Creutz an[g]. Sonst ist noch eine Brücke von 9 Schwibbogen zu Lion befindlich, welche gleichfalls massiv gebauet und durchgehends steinern ist[h]. Von dem nahe bey Lion gelegene Städtgen Clermont aber, woselbst das schönste Frauenzimmer und feinste Papier von ganz Frankreich anzutreffen, muß noch dieses mit angemerket werden, daß von einem allda befindlichen Spring-Brunnen, dessen Wasser sich nach und nach in Stein verwandeln soll, indem solches nach den etwa 300 Schritt davon gelegenen Flusse Tiretaine zuläuffet, und unter Weges hart und eisenfest wird, man eine sonderbare 36 Ellen lange, 6 Ellen starke, und 8 Ellen breite Brücke[i] zubereitet findet, so zur ordentlichen Passage dienet, und könte selbige nicht unbillig denen oben angeführten natürlichen Brücken [k] mit beygezehlet werden. Ohnweit von diesem Städtgen ist in vorigen Zeiten gleichfalls eine vortreffliche, doch mehr künstliche als ansehnliche Brücke berühmt gewesen, so der Stadt den Nahmen gegeben und Brioude, die Brücke aber Pont de Brioude [l], benennet

Quando nomen ei privatio dat nocumenti
Qui pro laude Dei facit hæc manifesta videri.
Vid. Clavd. Fr. Menestrier Histoire Consulaire de la Ville de Lyon, a Lyon 1696, fol. p. m. 283, 284.

e. Clem. Roset, Chanoine de Montbrison par son Testament de l'an 1294, laissa pour l'oeuvre du Pont de Rône, pour une fois dix-sols Viennois, & sous le Pontificat du Pape Alexandre V, le Cardinal de Sainte Susanne, Legat en France, étant en cette ville, donna le 4 d'Avril des Indulgences pour tous ceux qui contribueroient pour le Pont de Rône. Vid. Menestrier. l. c.

f. Diese Bulle ward an den Abbe d'Aisnay, den Prior de St. Irenée und an den Sacristain de St. Paul addreßiret, und darinne befohlen, daß selbige von denen Brücken-Geldern, und wohin selbige verwendet würden, schleunige Rechnung geben solle. Vid. Pabsts Johannis des XX Bulle, wegen der zum Besten und Erhaltung der Brücke zu Lion über die Rhone ausgesetzten Gelder, d. d. Avignon den 6 Id. Jul. in Doc. Num. CI.

g. Vid. Jod. Sinceri Itinerar. Galliæ p. 179. In Ponte, quo Rhodanus transitur, crux collocata est, terminum Delphinatus & Lugdunensis tractus notans. Turris in medio est excelsa, in qua excubitor collocatus.

h. Lugduni est pons alter Arari flumini impositus, cum IX duntaxat Arcubus. Vid. P. H. Scherer e Societ. Jesu Geographia, exhibens totius orbis terraquei statum & regimen politicum. Monachi 1703, 4, Cap. X, prop. II, p. 686.

i. Und soll König Carolus IX in Frankreich bloß um diese Brücke zu besehen, nach Clermont gekommen seyn. Vid. Talanders Europäische Reisen, p. 52. Anon. Beschreibung des Königreichs Frankreich, Frf. und Leipzig 1689, 12, p. m. 19. Joh. Franciscus Kempfs Beschreibung des uhralten Töplitzer Bades, Berlin 1706, 8, p. m. 14.

k. Sect. I, Cap. IV, §. IX.

l. Vid. Talanders Europäische Reisen, p. 53. Montfavcon l'Antiquite expliquée Tom. IV, p. m. 189. Briva en ancien Gaulois veut dire pont, de la s'est fait Brivas d'où vient Brioude. Le cintre a deux rangs de pierres de taille, tout le reste est de moilon. Les deux côtez de l'Arcade sont fondez sur le roc, ce qui fait que l'un des côtez de l'arcade ne commence pas à la hauteur egale de l'autre, la situation du rocher le demandant ainsi. La distance de la naissance de l'Arc d'un côté à l'autre est de trente deux toises, trois pieds, c'est à dire de cent quatre vingt quinze pieds. C'est sans doute l'Arche la plus large dont on ait encore entendu parler. La largeur du Pont, la même que l'epaisseur du mur qui le continüe à droite & à gauche, est de quatorze pieds. La plus grande hauteur de l'Arche depuis l'eau est de quatorze toises, où quatrevingt-quatre pieds. On remarque que deux hommes qui se tiennent sous le pont, de chaque côté à l'extremité de l'Arc s'entendent fort aisement, quoiqu' ils parlent d'un ton assez bas. Vid. die Zeichnung der Brücke zu Brioude, in Append. Fig. Num. LXIII.

nennet worden. Es war zwar diese Brücke von einem einzigen Bogen, unter welchen der Fluß Allier oder Elaver durchgegangen, doch übrigens massiv und mit grossen Quader-Steinen erbauet: Auf beyden Seiten stützte sich dieser Bogen auf einem hohen Felß, dahero denn solcher an der einen Seite etwas ungleicher als an der andern gewesen. In der Mitte dieses Bogens soll die Weite desselben auf 195 Schuh betragen haben, welches gewiß etwas merkwürdiges, die Höhe aber bis zu dem Fluß rechnete man 84 Schuh.

§. VIII.

Von einer Brücke zu Rouan über den Fluß Seine.

Zu Rouan, einer in der Provinz Normandie, (besonders weil den 30 May 1430 die bekannte Pucelle d'Orleans, so man vor eine Zauberin, Ketzerin und Aufrührerin gehalten [a], auf Befehl des Herzogs von Belford, im zwanzigsten Jahre ihres Alters öffentlich verbrannt worden) berühmten Handels-Stadt, bemerkte man ehedem eine von 13 Schwibbogen erbauete steinerne Brücke über den Fluß Seine [b], so doch heutiges Tages gröstentheils eingegangen, und an deren statt eine hölzerne erbauet, sowohl auch eine Schiff-Brücke angeleget worden.

§. IX.

Von einer curiösē Brücke zu Nions.

Die Provinz Dauphiné, so die Ehre hat, daß der Cron-Prinz des Königes ihren Nahmen führet, und Dauphin genennet wird, zeiget nebst vielen ander gewiß recht besondern Merkwürdigkeiten, auch in der am Strande des Flusses Eque gelegenen Stadt Nions eine Brücke [a] von einem einzigen Bogen, so vor die schönste der ganzen Welt, oder vielmehr vor die künstlichste ehedem gehalten worden, da selbige als ein Lateinisches O überall rund, und eben so viel über als unter der Erden gebauet war, deren erstaunende Höhe noch dazu das Ansehen derselben vergrösserte.

§. X.

Von der Brücke zu Avignon ꝛc.

Das irdische Paradies, Provence, machet ihre Annehmlichkeit auch dadurch vollkommener, daß in dieser Gegend es gleichfalls an massiv-steinernen Brücken keinesweges ermangelt. Die grosse und schöne Stadt Avignon pranget besonders mit einer im zwölften Seculo über den Rhone-Fluß erbaueten steinernen Brücke von 18 Schwibbogen, welche theils dem Pabst als Herrn dieser Stadt, theils der Französischen Hoheit gehörig gewesen [a]. Die Anlegung derselben ist desto mehr zu bewundern, als an diesem Ort der Rhone-Fluß überaus tief, breit und schnell ist.

§. VIII. a. Vid. Sigmund von Birkens Brandenburg. Ulysses, pag. m. 183, das geistliche Urthel in Rom, wohin sie gebracht wurde, als sie bey Compiegne gefangen ward, lautete also: Daß Johanna ihr Geschlecht beschimpfet habe, indem sie wieder den ausdrücklichen Befehl Gottes Manns-Kleider getragen, und eine Zauberin sey, weil sie ohne Hülfe des Satans solche ungemeine Thaten nimmermehr verrichten können, dahero sie mit der Strafe einer Zauberin zu belegen. Dieses Urtheil ward nachgehends von der Universität zu Paris bestärket und vollzogen.

b. Vid. Anon. Beschreibung des Königreichs Frankreich, Frf. und Leipzig 1689, 12, p. m. 429.

§. IX. a, Vid. Talanders curiöse und historische Reisen in Europa, Leipzig 1699, 8, p. m. 30.

§. X. a. Die Jura dieser Brücke werden enthalten in drey alten und glaubwürdigen Instrumenten: Das erste Guilielmi, Grafens de Forcalquier, d. a. 1202, im Monath November. Das andere von dem Magistrat der Stadt Avignon, d. a. 1185, das dritte von Raymundo, Vater und Sohn, Marchione Prov* d. a. 1203 und 1237.

e. Von der Geschwindigkeit des Rhone-Flusses zeuget dieser Vers:

Quos Rhodanus velox, Araris quos tardior ambit.

c. Vid. Acta Sanctorum a Godofr. Henschenio & Dan. Papebrochio e Soc. Jesu congesta, Tom. II, M. April. Antwerp. 1675, fol. p. m. 255. Add. Theoph. Raynaudi lib. de Johanne Benedicto, Pastore, & Pontifice Avenione. Es soll auch von diesem Johanne Benedicto, wie er geheissen haben soll, eine alte Schrift, von An. 1187, in der Haupt-Kirche zu Avignon verwahret

ist[b]. Der Erbauer, so hierzu Anno 1177 den Anfang machte, war eines Schäfers Sohn, aus dem Dorfe Almilat, in den Vivarez drey Tage-Reisen von Avignon, mit Nahmen Benedictus[c], oder wie ihn damahls das Volk nach ihrer Sprache nannte Bennezet, auch gab man für, es wäre derselbe durch eine himmlische Stimme zu diesem Brückenbaue berufen worden, und habe in Gegenwart der ganzen Bürgerschaft, des Gouverneurs und Bischoffs, einen 13 Fuß langen und 7 Fuß breiten Stein, welcher sonst kaum von 30 Menschen zu bewegen gewesen, aus der Stadt bis an den Ort, da der erste Brücken-Pfeiler eingeschlagen, einzig und allein und ohne jemandes Beyhülfe getragen; doch war er nicht so glücklich, den Brückenbau, so in 11 Jahren geendet ward, bey seinem Leben noch völlig zu Stande zu bringen, gestalt er denn An. 1184 verstorben[d], die Brücke aber erst Anno 1188 zu ihrer Vollkommenheit gelangte. Von diesem Benedicto ist sonderlich merkwürdig, daß er bey seinem Lebzeiten gewisse Personen an sich gezogen, welche nebst ihm den Brückenbau zu befördern, dabey aber sonderlich die Fremden zu bewirthen sich anheischig machten. Nach seinem Tode verwandelten sie dieses des Benedicti Wohnung in ein Kloster oder Spital, worinne sie wohneten, und aus dieser Ursache Fratres de Ponte, Brüder von der Brücke, auch Pontifices und Brückenbauer[e] benenneten. Doch wieder auf die Brücke zu kommen, so ist selbige auf 1340 Schritte, oder 1500 Ellen lang, und bestehet, wie oben bereits gemeldet worden, aus 18 Bogen. Auf dem dritten Pfeiler derselben sahe man eine schöne Capelle, zu Ehren des S. Nicolai, als Protectoris derer Schifffahrenden und Brücken, erbauet, in welche der Heil. Benedictus begraben worden, und giebt man vor, daß, obschon diese Brücke verschiedene Fatalitäten[f], sonderlich An. 1643, da der erste Bogen derselben schadhaft, und An. 1669, da das grosse Eis zwey Pfeiler hinweg gerissen, ausstehen müssen, gleichwohl dieser dritte Pfeiler, nebst der darauf befindlichen Capelle jederzeit unbeschädiget blieben. In denen Jahren 1602, 1669 und 1670 unter der Regierung Königs Ludovici XIV. erfolgte fast der gänzliche Ruin dieser Brücke[g], und blieben von derselben mehr nicht als 4 Bogen übrig, es muste auch, aus Besorgung mehrerer Baufälligkeit, der Leib des Benedicti, welcher in gedachtem dritten Pfeiler ruhete, von dannen ausgehoben und nach der Stadt in das Spital gesetzet werden: Wiewohl derselbe An. 1672, nachdem die Brücke ergänzet, wieder an vorigen Ort gebracht worden.

§. XI.

wahret liegen. Vid. MARTINII Pol. Chronic. VINCENT. BELLOV. Spec. Historiar. Lib. XXIX, C. XXI, & Acta ex MSS. Avthenticis Archivi Avenionensis, von dem heiligen Benedicto, als Erbauer der steinernen Brücke zu Avignon, so wohl auch der Brücke selbst, sub No. I, II, III & IV, in Docum. Num. CII.

d. Son tombeau devint un lieu celebre de pelerinage, où il s'operoit beaucoup de miracles. Vid. GAUTIER Traité des Ponts, p. m. 7.

e. La fin de leur institut étoit de donner main forte aux Voyageurs de batir des Ponts, où établir des bacs pour leur commodité & de les recevoir dans les Hôpitaux sur les bords des rivieres. Vid. HELIOT des Ordres Monastiques Tom. II, Cap. XLII, p. m. 281.

f. Le Schisme de Benoit XIII, & de Boniface IX, lui fit fatal, car celui là qui lui tenoit le siege à Avignon, fit pour sa seureté demolir quelques Arches du Pont en 1385, & les Habitans d'Avignon en 1410, pour se delivres de la guarnison Catalane que Benoit XIII, y entretenoit, firent sautes par le moyen d'une mine la Tour, qui defendoit la tête du Pont.

g. Le plus grand mal arriva A. 1602, que la negligence à reparer une Arche tombée causa la chûte de trois autres: Enfin en 1670, le froid fut si violent, que le Rône gela à porter pendant plusieurs semaines les chariots les plus pesants. Le degel survenû, des montagnes de glace heurterent contre les piles, les ebranlerent & firent tomber quelques Arches. Vid. GAUTIER, l. c. p. 6. Description Historique & Geographique de la France ancienne & moderne, 1722, fol. Lib. III, P. I, p. m. 377.

§. XI.

§. XI.

Brücken zu Grenoble und Briancon.

In der Provinz Dauphiné und deren Haupt-Stadt Grenoble ist die steinerne Brücke über den Fluß Dracum von einem sehr weiten Bogen zu bemerken, welche von dem Herzog de Bonne, als ihrem Erbauer, le pont de Bonne benennet, und mit verschiedenen Innschriften [a] bezieret ist. Zu Briancon ist gleichfalls An. 1730 eine massive Brücke [b] von einem Bogen angeleget, und zu Mascon [c] in Nieder-Burgund ist die steinerne Brücke über die Saone mit 13 gewölbten Bogen aufgeführet worden.

§. XII.

Von denen Französischen Brücken zu Toulouse, Beziers &c.

Die Provinz Languedoc machte sich nicht nur einen Ruhm durch den unter König Ludwig dem Vierzehenden Anno 1666 und des Mr. Riquier Direction erstaunenswürdig angelegten Canal [a], sondern prangete auch zu Thoulouse [b], der Hauptstadt an der Garonne, so wegen der vielen daselbst wohnenden Geistlichen die Heilige benennet ward [c], mit einer vortrefflich langen steinernen Brücke, von etliche hundert Schritten [d], über deren sehr starke Pfeiler oben runde weite Löcher, an denen Pfeilern aber sehr starke Ecken zu befinden, welche mit ihrer Schärfe bey grossen Wassern und Ueberschwemmungen das Durchgehen des Holzes unter denen Bogen erleichtern [e]. Das innere derer Bogen war mit gehauenen Steinwerk und die übrige Mauer mit Ziegelsteinen ausgesetzet. Zu Beziers, einer wegen der schönen Rede [f] derer Inwohner und annehmlichen Situation berühmten Französischen grösten Stadt der Provinz Languedoc, findet man ausser dem daselbst mit Kunst und unsäglicher Arbeit angelegten Canal [g], eine ziemliche Brücke über den Fluß

§. XI. a. Auf der Seite nach der Stadt stehen die Worte:

Romanas moles pudore superfundo
Subtus - -

Unten drunter:

Henry le grand, très chretien Roy de France, & de Navarre, Pere de la Patrie, toûjours Auguste, victorieux & triumphant, apres avoir vaincu ses ennemis, la paix rétabli tant par mer, que par terre, toute l'Europe par avis & conduite de tres illustre Franc. de Bonne, Duc de Champsœur, Seigneur des Diguieres, Pair & Mareschal de France, Gouverneur & Administrateur General pour Sa Majesté & Dauphine, pour le bien & commodité des peuples de Viennois & Divis, a jetté les premiers fondemens de ce merveilleux ouvrage.

Auf der andern Seite nach Vif zu:

Unus distantia jungo.

Vid. Gölnitz Ulyss. Belgic. p. 434.

b. Vid. die accurate Zeichnung der Brücke zu Briancon, nebst dem Gerüste, wie solche Mr. d'Escherer, Gentilhomme de Züric, anhero überschicket, in Append. Fig. Num. LXIV.

c. Vid. FRID. LVCAE Fürsten-Saal, P. IV, p. m. 966.

§. XII. a. Vid. supra Sect. I, Cap. V, §. V.

b. So noch eines von des Japhets Kindern, Tholo genannt, erbauet haben soll.

c. Wovon die Verse bekannt sind:

Omnia si lustres alienæ climata terræ
Non est in toto sanctior orbe locus.

d. Vid. die Zeichnung einiger Pfeiler zu Thoulouse in Frankreich, ap. LEVPOLD. Theatr. Pontif. §. 187, p. 95, Tab. XXII, Fig. II.

e. Vid. LEVPOLD. Theatr. Machin. p. 95.

f. Vid. Lettres historiques & galantes, Tom. I, p. m. 289. Tout agrement qu'on peut avoir à Beziers, c'est que generalement tout le monde y a la voix belle, ce qui est l'effet des bonnes eaux; car on y boit la meilleure eau de monde. Vid. Voyages de LABAT en Espagne & Italie, à Amsterd. 1731, 12, Tom. II, p. 14. La ville de Beziers étoit autre fois bien fortifié. On s'y assemble le soir pour prendre le frais & on entend à chanter à tous cotez, car les gens de Beziers, ont tous communement la voix belle & se piquent de bien chanter, comme ceux de Carcassonne se piquent de Danser.

g. Es ist solcher zwischen Ayde und Narbonne angeleget. Vid. Lettres historiques & galantes Tom. I, p. 289, Verb. Je quittai mon carosse à Beziers & je m'embarquai sur le Canal, qui fait la jonction de deux mers, & qui fait partie de merveilles de ce Regne, quoique le Roy ait sans doute moins de part à ce dessein, que Mr. Colbert, & que toute la gloire de l'execution en soit donné à Mr. de Ricquet Pere du President. Ce Canal est assurement quelque chose de tres beau, & Mr. de Vauban a dit, qu'il voudroit n'avoir jamais fait que cela. Ce qui j'ÿ ai remarqué de plus curieux, c'est une Montagne qu'on à percée, sous la quelle coule le Canal, & sous la quelle par consequent les barques sont obligez de passer. Ce chemin dure

Fluß Orbe, welcher nicht weit davon ins Meer fället; Und unter Frankreichs Alterthümer wird die Brücke zu Ambrois [i], vormahls Ambrussum genannt, so bey Montpellier und Nimes gelegen, und über ein Gewässer le Vidurle gehet, nicht unbillig gerechnet, von dero fünf steinernen Schwibbogen man gleichwohl mehr nicht als drey in guten Stande findet, und dürfte diese Brücke, woferne nicht eine halbe Meile davon die Brücke von Lunel sich befunden hätte, als über welche die Passage stärker als zu Ambrois gewesen, noch in weit grössern Ansehen gestanden haben. Die Pfeiler dieser Brücke sind, welches etwas sonderliches, nicht geschärfet bis auf einem einzigen, wo das Wasser am stärksten durchrauschet. Was aber vor ein wunderbares Brücken-Gebäude bey der berühmten Handelsstadt Nimes, und zwar nur 2 Meilen davon, sich befindet, solches verdienet vor allen andern betrachtet zu werden. Diese berühmte, so kostbare als vortreffliche Brücke, gehet über den Fluß Gardon [k] oder Gard, und wird hiervon Pont du Gard, oder du Gardon [l] benennet. Vor Zeiten hatte selbige ihren Anfang zu Uzez [m], zwey Meilen weiter hinauf, da der Fluß Gardon in die Rhone fället, und reichete bis nach Nimes. Der Erbauer dieses seltsamen Werkes, und ob Kayser Antoninus [n] hieher zu rechnen, ist noch nicht ausgemachet, doch so viel gewiß, daß solches unter die Römischen Alterthümer zu rechnen. Sie hänget zwey Berge, zwischen welche der Fluß Gard durchschiesset, zusammen, und ist mit einer dreyfachen Reihe Schwibbogen [o], von welchen jeder Pfeiler 18 Fuß stark, und 83 Fuß hoch, von grossen gehauenen Steinen erbauet; Das unterste Werk über den Fluß Gard bestehet in 7 Bogen, ist 438 Fuß lang, und 83 Fuß hoch; der Raum zwischen diesem und dem nechsten Bogenwerke

dure pres d'un heure, & j'aurois voulut, qu'il eut duré toute la journée on y respire un air frois, & comme j'avoir avec moy des personnes de Beziers, qui chantent toutes naturellement à merveille, c'étoit un plaisir d'entendre resonner leur voix sous cette Grotte.

h. Vid. Lettres historiques & galantes l. c. Une chose qui me surprit encor, c'est que dans un autre endroit (à Beziers) où passe une Riviere, on a bati un Pont, sur le quel on a fait monté un Canal, si bien que je fus tout étonné lorsqu'on me fit remarquer un Pont & une Riviere sous nos pieds.

i. Wovon LABBAT dans ses Voyages Tom. II, p. m. 176 also schreibet: Henry Roi de Corse & de Sardaigne, fils naturel de l' Empereur Henry II, ayant été envoyé par son pere avec des troupes, au secours de Modenois, qui étoient en guerre avec des Bolonois, eut le malheur d'étre battu & pris, pres le pont de Saint Ambroise. Vid. MONTFAUCON Supplem. au Livre de l'Antiquité expliquée Tom. IV, Lib. V, p. 88, c'étoit sans doute le pont de grand chemin établi par les Romains.

k. Vid. le Pont du Gard, où l'Aqueduc de Nimes, tres exactement dessigné en Grand, avec son Plan, Elevation & Profil & sur du parchemin.

l. Vid. Den Prospect der sonderbaren und gleichsam etagen-weise aufgeführten Brücke zu Uzez und Nimes in Frankreich, Pont du Gard genannt, in Append. Fig. Num. LXV. Add. EV. GVERN. HAPPELII Mund. mirab. tripart. P. III, p. m. 580. Ed. Ulm. 1689. Description de la France par Mr. PIGANIOL de la FORCE, Tom. IV, p. m. 147, a Languedoc est le Pont du Gard, qui est à trois lieues de Nimes, il fut construit apres l'Amphitheatre, pour y porter l'eau de la fontaine d'Eura, qui est aupres de la Ville d'Uzez. Ce Pont traverse la riviere de Gardon, & est entre deux montagnes dont il fait la jonction. Vid Sigmund von Birken Brandenburg. Ulysses, p. 54. CLVVER. Introduct. in Univers. Geograph. c. not. Bunonis, Lib. II, c. XV, p. 116. Hunc Pontem aliqui fabulose appellant le Pont du Chat, a Catto per diabolum desuper in fundum dejecto, unde prope molem adhuc antrum in monte monstratur, magnæ capacitatis. Vid. Gölnitz Ulyss. Belgic. p. 545.

m. Einem Bißthum, unter Narbonne gehörig, so Utica im Lateinischen benennet wird.

n. Vid. Abrah. Gölnitz Ulyss. Belgic. Gall. Lugd. Bat. 1631, 12, p. m. 545. Auctorem pontis quidam statuunt Antoninum Imp. cujus auspiciis fontes circa Uticam (Uzez) collecti & per aquæductum hujus tergemini pontis Nemausum dicuntur deducti.

o. Der Jesuit Aicherius bewundert diese Structur in folgenden Zeilen:

Montibus impositos cantavit Græcia montes
Pyramidum ostentat Barbara Memphis opus
Plus est, quod cernis, triplicis conjungere pontis
Fornicibus, montes sic potuisse duos
Et plus est (victum qua se natura fatetur)
Imposuisse ipsis flumina fluminibus:

werke beträget 7 Fuß und etliche Zoll. Das mittlere Werk zeiget 11 Bogen, so in der Länge 746, in der Höhe 21 Fuß halten, zwischen welchen und denen obersten Bogen ein Spatium von 6 Fuß und 8 Daumen: Hierüber gehet eigentlich die ordentliche Passage: Das dritte und oberste Gewölbe, so mehrentheils vergangen, bestand aus 35 Bogen, deren jeder 17 Fuß lang war, und zusammen auf 504 Fuß hinauslief, auch in vorigen Zeiten zu einer vortrefflichen Wasserleitung von der Stadt Uzez oder Utica nach Nimes dienete[p]. Das merkwürdigste an dieser Brücke ist, daß 1) die grossen und ungeheuren Qvaderstücken nicht mit dem geringsten Kalche oder einer andern zusammen haltenden Massa, dennoch massiv und tüchtig zusammen verbunden, 2) auf welcher so prächtigen Brücke man gleichwohl nirgends eine Inscription[q] findet, aus welcher deren Erbauer zu erkennen. Allernechst der Stadt Nimes ist an der Rhone ein anderer Ort befindlich, welcher von einer daselbst erbaueten steinernen Brücke[r], so man vor die schönste und grösseste in ganz Frankreich gehalten, den Nahmen führet, und Pont d'Esprit, vermuthlich von dem dabey befindlichen Hospitale zu St. Esprit[s] genennet wird. Es ist dieselbe unter der Regierung Königs Ludovici IX. und der Aufsicht Johannis von Tiange, eines Prioris St. Petri, An. 1265 nach dem Modelle der Brücke zu Avignon, meist durch gesammlete Allmosen-Gelder[t] erbauet, und An. 1309 völlig geendiget worden: Sie betrug in der Länge 1206 Ellen oder 1030 Schritte, in der Breite aber 15 Ellen oder 12 Schritte, und war mit 19 grossen und einigen kleinen Schwibbogen bezieret[u]. Man hatte, zu Unterhaltung dieser Brücke, destomehr besondre Einkünfte ausgesetzet, weil selbige wegen der allzugrossen Tiefe des Flusses, in welcher die Schiffe dieser Gegend nicht ohne der grösten Gefahr passiren können, vor unumgänglich nothwendig gehalten ward, je mehr auch mittelst derselben der Weg nach Provence, der Grafschaft Venaisin, dem Fürstenthum

Et rursum hoc plus est, contemto laudis honore,
Artificem nomen subticuisse suum.
Mire opifex, quod tu fecisti sit licet ingens
Quod non fecisti, plus ego miror opus.

Und in Fürst **Ludwigs**, zu Anhalt Cöthen, Reise-Beschreibung, von ihm selbst in deutsche Verse gebracht, p. m. 194, wird dieser Brücke in folgenden erwehnet:

Wie wir gefüttert, muß uns unsre Strasse weisen,
Gen Nimes, diese Stadt war unser Nacht-Qvartier
Die Festung ist gar schön, man siehet auch allhier
: = =
Hier wird der Römer Pracht an Mauern und Gebäuden
Mit aller Lust gesehn, wer sich darinn will weiden,
Hat Weide hier genug, wir lagen einen Tag
Drum still, und weil man auch zu rühmen ofte pflag
Der Wunderbrücken Gang, so dreyfach ist gebauet,
Von Steinen in die Höh, an denen man beschauet
Viel Arbeit, ja viel Kunst, so zogen wir dahin,
Zu lernen aus dem Grund der alten Weisen Siñ,
Nun Gardon heist der Fluß, darüber sie geleget,
Und drey Schwibbogen hat. Die erste Brücke träget
Wohl Karren, Roß und Vieh, die andr' ist dann zu Fuß
Erbaut, wenn je die Noth ein solchs erheischen muß:
Und auf der höchsten ward das Wasser fortgeleitet,
Von einem hohen Berg, am andern wohl bereitet
Mit einer festen Kütt, daß nichtes nichts durchdrang,
Die Breite dieses Thals befand sich ziemlich lang ꝛc.

p. Vid. Montfaucon l'Antiquité expliquée, Tom. IV, Chap. V, p. m. 188. Le premier rang des six Arcades sert en même tems de Pont & de fondement à d'autres Arcades posées sur les piles des premieres, dont elles occupent un coté, laissant de l'autre une passage libre: Le second rang des Arcades est continuë sur les deux penchans des montaignes, entre laquelle passe la riviere du Gardon: Ce second rang a onze Archez plus elevée que celle du premier rang. Au dessous de second rang il y en a un troisieme de trente cinqu'Arches, beaucoup plus petites, que celle de dessous. Le Canal qui est au dessous de ce troisieme rang, se trouve de niveau avec les deux montagnes voisines, ensorte que l'eau passoit par la de l'une à l'autre & se rendroit à Nimes par un Aqueduc, dont les Arcades reservent encore en certains endroits, en assez grand nombre.

q Man

thum Orenge und dem Delphinat nicht um ein geringes verkürzet werden konte. Ohnweit Ainay [u] lat. Atanacum ist die An. 1240 nach dem Modell der Brücke zu Avignon erbauete steinerne Brücke. Ferner ist zu Nevers eine steinerne Brücke von 20 Schwibbogen: Zu Xaintes die Brücke über den Fluß Charante: Die Brücke zu Piequigny, ohnweit Amiens, über den Fluß Somme, die Brücke zu Aix über den Fluß Arc, die hölzernen und steinernen Brücken zu Chalon, ingleichen zu Mascon über die Saone: Die steinerne Brücke zu Nantes und Gergeau über die Loire, die Brücke zu Rennes über den Fluß Villaine, die Brücken zu Gien und Dezzise über die Loire: Die Brücke zu Caen, wo die Flüsse Odon und Ome zusammen kommen: Die Brücke zu Montauban in Languedoc über den Fluß Tar, bey welcher die Keller in den daran gelegenen Felsen gehauen sind: und endlich die An. 1730 zu Compiegne angefangene und im Monat Jun. 1733 glücklich vollendete steinerne Brücke, über deren grossen Bogen eine achteckichte Pyramide, und oben darauf eine verguldete Kugel von Metall, darüber ein Creutz befindlich, in der Mitte der Pyramide aber eine Platte von weissen Marmor, mit einer von der Academie der Inscriptionen und belles lettres verfertigten Aufschrift, gebracht worden, sind gleichsam lebendige Zeugen, daß Frankreich mit wohlangelegten Brücken zur Gnüge versehen.

§. XIII.

Die Hauptstadt Dole in der Franche-Comté hat unter ihrer dreyfachen Schönheit, der schönsten Stadt-Kirche, des schönsten Glockenthurms, auch die schönste Brücke über den Fluß Doux, es ist auch nicht zu zweifeln, daß in denen so zahlreichen Französischen Provinzien sich noch weit mehrere, obgleich eben nicht hauptsächlich berühmte Brücken finden möchten. *Von der Brücke zu Dole in der Franche Comte.*

q. Man findet an der ganzen Brücke weiter nichts als diese drey Buchstaben: A. Æ. A. eingehauen, welche man also gedeutet: Aqua Æmissa Amphitheatro. Vid. Mr. de la Force Description de la France, Tom. IV, p. 148.

r. Corneille in seinem Dictionaire universelle p. 156 schreibet hiervon also: On ne peut assez admirer l'Architecture du pont S. Esprit, sur la rive droite du Rhône, qui separe le Languedoc avec le Dauphine & la Provence & la delicatesse des ses piles, en chacune des quelles il y a une fenêtre, pour donner plus de facilité à ce fleuve rapide, de passer quand les eaux sont fortes, & pour empecher que les piliers n'en recevoient du dommage. On tient qu'il a eu pour Architecte le même petit Berger que celui d'Avignon. - - Il ni passe ni carosses ni Charrettes sans permission du Gouverneur de la Citadelle. Le pavé en est poli, comme de marbre noir. Au milieu est une petite Chapelle ingenieusement pratiquée au dehors des rebords. Ce Pont est d'angereux pour ceux qui passent dessous en batteau, à cause des eaux boillantes qui sont resserées sous les Arches, & qui donnent une si rude secousse aux bateaux, qu'elles les font perir pour peu qu'ils soient plus chargé d'un côte que d'autre.

s. Vid. Mr. Piganiol de la Force Tom. IV, p. 152. Ce pont fut bâti des offrandes des fidelles à un petit Oratoire dedie au St. Esprit, qui étoit fameux par beaucoup de miracles. - - Est un ouvrage qui feroit honneur aux Romains.

t. Es hatten ja schon in dem Heydenthume die Pontifices curam sacrorum & pontium zusammen, und führeten auch hauptsächlich von letzteren ihren Amts-Nahmen.

u. Vid. Gautier Traite des Ponts, p. m. 8. Le Pont S. Esprit est infinement plus beau & plus hard que ceux de Lyon & d'Avignon, il est composé à XIX grandes Arches, à ce non compris sept autres petites. Il a des Arches de XV & XVIII, toises d'ouverture, tant du plus, que du moins, qui donnent une longueur de Pont de plus que 400 toises, on a un soin tout particulier pour son entretien, qui se fait avec des gros blots de pierre de taille, dont on entoure les piles à mesure que ces gros quartiers de pierre coulent à fonds lorsque les eaux degravoient le pied des piles, on en met d'autres par dessus ceux qui s'enfoncent, qu'on lie avec des crampons de fer, de maniere que l'ouvrage est toujours contregardé par cette defense. Vid. Description Historique & Geographique de la France ancienne & moderne, à Paris, 1722, fol. P. I, Lib. II, p. 260. C'est le dernier pont qui soit anjourdhuy sur la riviere du Rhône, n'y ayant au dessous que des Ponts de batteaux. Add. Hentzneri Itinerar. German. p. 46.

v. Vid. Description Historique & Geographique de la France ancienne & moderne, P. I Liv. III, p. m. 272.

Siebendes Capitel.

Von Italiänischen, insonderheit aber berühmten Römischen Brücken.

Innhalt.

§. I.

Anlegung derer Brücken bey in- und ausländischen Nationen.

Solchergestalt hat wohl die alte und itzige Welt ihre sonderliche Lust gehabt, und weder Kunst noch Kosten gesparet, die Flüsse und Ströhme mit herrlichen Brücken, sowohl zum Nutzen als Pracht zu bezieren, und findet man unter denen Königreichen und Nationen hierbey einen besondern Eyfer, bald in der Länge, bald Breite, bald Stärke, bald Kunst, bald aber auch der Kostbarkeit, und herrlichen Auszierungen, bey Anlegung vortrefflicher Brücken, einen allgemeinen Vorzug zu erhalten [a]. Auch so gar von denen letzten Theilen der Welt, da man sonsten die Einwohner und dero Sitten fast denen unvernünftigen Thieren zu vergleichen pflegte, wurden die herrlichen Bemühungen in dergleichen Gebäuden bis in die Europäischen Lande gerühmet, also daß man mit Rechte sagen konte: Wie fast eine iede Nation immer mehr und mehr, die stärksten und ganz fürch-

§. I. a. So hat man zeithero die Prager Brücke, auf welcher wohl 4 Wagen neben einander fahren können, vor die breiteste, die Regenspurger, so aus 15 Bogen bestehet, vor die stärkste, die Meißnische, so aus lauter hölzernen Hengewerken bestanden, vor die künstlichste, die Ponte Rialto zu Venedig vor die höheste und schönste, und endlich die Dreßdner, wie solche vormahlen, und da sie 800 Schritte in der Länge, vor die längste gehalten: welche doch nach ihrer itzigen Beschaffenheit beydes vor die künstlichste, stärkste, breiteste, längste und schönste, wo nicht aller Welt, doch wenigstens, und mit vollem Grunde, ganz Europä zu achten.

§. II. a. Von eben denenselben herumziehenden Gothen, Vandalen und fremden Nationen, hat die Provinz Wallisch oder Wallis in Engelland ihren Nahmen erhalten, daher auch das deutsche Wort **Kauder-Welsch** seinen Ursprung haben mag.

b. Davon man wohl noch heutiges Tages sagen möchte:

Roma quanta fuit ipsa ruina docet.
Die Rudera, die wir von alten Rom noch haben,
Bezeugen dessen Pracht, die itzo liegt begraben.

c. Nach dem bekannten Sprichworte:
Roma e capo del mondo, Napoli e lo secondo.

d. Vor Zeiten zehlte man daselbst 18 Thore, davon 9 vermauret worden, und 9 übrig blieben, 176 Haupt-Gassen, 424 Tempel, 1810 Palais, 44795 Häuser, 856 Privat-Bäder, 1055 Wasser-Cisternen, 300 Korn-Häuser, 230 Mühlen, und 200000 Einwohner. Vid. Reise-Lexicon MS. sub voce Rom.

e. Welche, nach ihrem aus dem Apenninischen Gebürge genommenen Ursprung, durch unterschiedliche in dieselbe einlaufende Flüsse dergestalt wächset, daß sie

fürchterlich vorbeyrauschenden Ströhme durch Pfeiler und Joche zu bezwingen, und darüber einen sichern Paß anzulegen sich Mühe gegeben, obgleich nicht allemahl der Effect hiervon nach Wunsche gewesen.

§. II.

Von Italiänischen Brücken, insonderheit zu Rom, rc.

Ich mache diesemnach hierbey nicht unbillig den Anfang von Europens Paradiese und Schatz-Kammer aller natürlichen Raritäten, ich meyne den Garten Europens, Italien, welches sehr angenehme und fruchtbare Land, bald von dem alten Könige Latino, Latium, bald von denen wallenden und herumschwebenden Gothen Welschland [a], gemeiniglich aber von Italo, einem Könige in Sicilien, Italien benennet ward. Ich halte vor dienlicher, die in diesen Landen befindlichen Wunder der Natur und Kunst stillschweigend zu verehren, als solche in gegenwärtigen weitläuftig zu beschreiben: jedoch erfordert der Endzweck dieser Schrift, von denen dasigen erbaueten, ob wohl mehrentheils eingegangenen und durch die Rudera [b] im Andenken hinterlassenen Brücken, einige Nachricht zu ertheilen. Und also bemühete man sich in der auf sieben Bergen an der Tyber und dem mittelsten Theile von Italien befindlichen [c] ehemahligen Hauptstadt der Welt, ich meyne Rom, so der letzten und längsten Monarchie ihren Ursprung gegeben, und welche ihrer Annehmlichkeit und Merkwürdigkeit halber [d], durch Versetzung derer Lateinischen Buchstaben ROMA, AMOR, oder die Liebe genennet ward, mittelst derer über die Römische Tyber [e] nutzbar angelegten Brücken [f], zugleich mit ein ewiges Denkmahl ihrer Zeiten zu befestigen, wie auch der Stadt selbsten hierdurch theils eine vollkommene Zierde, theils nicht geringen Nutzen zu geben. Die vornehmste und älteste Brücke nennte man in dem alten Rom Pontem Sublicium [g], welche der vierte König daselbst, Ancus Martius, ohnweit dem Aventinischen Gebürge, aus ganzem Holzwerke ohne Eisen und Nägel erbauen lassen [h], dero Balken so künstlich zusammen gefüget waren, daß man sie nach Erforderung der Noth aufheben und niederlegen können. Als selbige, wegen der leicht zu erachtenden Baufälligkeit, von dem Römischen Censore, Emilio Lepido, repariret ward, hieß man sie bald Emilii, bald Lepidi pontem [i], wie auch Hercules sich sonderlich bey dieser Brücke bekannt gemacht [k], nannte man solche Herculeum, nicht weniger Sacrum [l]. Ob aber diese Brücke, da sie anfangs, und zu Augusti Zeiten, hölzern gewesen, nachgehends unter Kayser Hadriano mit Marmor beleget worden [m], ist noch nicht aus-

sie endlich schiffreich wird, und mit Ruhm das vormahlige Haupt der Welt, nehmlich die Stadt Rom, deren Ansehen sich bis in die entlegensten Länder erstrecket, allwo sie die Macht ihrer Waffen, und die Tapferkeit dererjenigen, so sie regieret, sehen lassen, durchfliessen kan, wenn sie hernach durch mehr als 40 zu sich genommene Gewässer verstärket wird, und endlich gar bey Ostia in die See fället.

f. Vid. AGOSTINO MARTINELLI Descrittione da diversi ponti assistenti sopra li fiume Nera e Tevere, Rom. 1676.

g. Vid. supr. Sect. I, Cap. II, §. II, III. Vestigia hujus pontis adhuc hodie versus Aventini montis radices visuntur.

h. Hinc DIONYSIUS III, p. 183. Sublicium pontem, quem solis lignis sine ære ac ferro contineri fas est, ille Ancus Martius imposuisse Tiberi dicitur, qui in hunc usque diem conservatur, & sacer habetur ab omnibus.

i. Als selbige zum andernmahle durch die Gewalt des Wassers zerbrochen, ließ sie Kayser Tiberius repariren, und Antoninus Pius that dergleichen, da unter der Regierung Ottonis gedachte Brücke abermahl durch das Wasser beschädiget ward. Vid. ALB. REIMARI altes Rom, Tom. I, p. m. 206.

k. Vid. ANT. THYSII Roma Illustrata, Amstelod. 1689, 12, p. m. 479. Hercules etiam ex hoc ponte pro hominibus vivis Argeos dejici curavit. Vid. GRAEVIUS in Thesaur. Antiquit. Roman. Tom. IV, p. m. 1440.

l. Adeo sacer habebatur, ut si collaberetur, Pontifex, non nisi victima cæsa, eum reficere posset. THYS. de Magnit. Rom. p. 306.

m. Vid. MINUTOL. Diss. de Urb. Rom. Topographia.

n. Hinc

ausgemacht. Bey derselben traf man beständig Bettler an [n], weil solche wohl wusten, daß ihnen niemand ein Allmosen abschlagen würde. Man pflegte auch in vorigen Zeiten von derselben gewisse Personen, so das Leben verwürket, in die darunter fliessende Tyber hinab zu stürzen [o], welches doch bald abgeschaffet, und statt derer Menschen, gewisse Bilder, so man Argeos [p] nannte, dahin geworfen worden. Auf eben diese Brücke hat sich der tapfre Römer, Horatius Cocles, wieder die Toscaner, oder vielmehr die Armee des Porsennæ, so lange gewehret, bis selbige hinter ihnen abgebrochen, die Toscaner ersoffen, er aber mit der grösten Lebens-Gefahr durch das Wasser geschwommen, wodurch der ganzen Stadt Rom Wohlfahrt befördert, und, zu ewigen Andenken dieser Heldenthat, gedachte Brücke, als auf welcher dieses geschehen, Pons Herculeus [q] benennet worden.

§. III.

Beschaffenheit der Rathsherren-Brücke zu Rom ꝛc.

Erwehnter Ponti Sublicio war am nechsten eine andere Brücke, unterhalb der Insulæ Tiberinæ, welche die Tyber machte, von 6 Schwibbogen und 5 Pfeilern [a], darüber die Römischen Rathsherren mit vielen Solennitäten, zu dem colli Janiculi, so oft sie in denen Sibyllinischen Büchern sich Raths erholen wolten, zu gehen, von dar aber in das Kayserliche Palais zurück zu kehren pflegten, und nennte man solche Pontem Senatorium, die Rathsherren-Brücke, von der daran gelegenen Kayserlichen Burg aber Pontem Palatinum, wiewohl auch selbige nachgehends, wegen des ohnweit derselben erbaueten Marien-Tempels, Pons Mariæ Trans-Tiberinæ seu Ægyptiacæ benennt wurde. Diese Brücke erlitte durch die Gewalt des Wassers ofttermahls Schaden [b], und hat bald Kayser Augustus [c], bald Pabst Julius III, bald Pabst Gregorius XIII [d], selbige auf das sorgfältigste repariren, und an

n. Hinc SENECA lib. de Vita beata c. XXV. In sublicium Pontem me transfer, & inter egenos abige: non ideo tamen me despiciam, quod in illorum numero consideo, qui manum ad stipem porrigunt.

o. Vid. ARINGHIVS in Roma subterr. P. I, Lib. I, c. VI, n. 10, p. m. 23. Diß geschahe meistens den 17 oder 18 May. Doch ist es falsch, wenn man dahin fällt, als ob diejenigen, so sechzig Jahr alt gewesen, von dieser Brücke gestürzet worden, und die expression depontani daher ihren Ursprung habe: Vielmehr rühret diß a ponte septorum her, wo man die Vota oder Stimmen sammlete, und hieß die Formul sexagenarios de ponte repellendos eben so viel als selbige, des juris suffragii berauben. Daß aber auch Heliogabalus von dieser Brücke in die Tyber geworfen worden, bezeuget Bernardi in Antichita della Citta di Roma Lib. III, p. m. 170 mit diesen Worten: Da questo ponte lo scelerato Eliogabalo dal Popolo Romano con un gran sasso legato al collo, fugettato vel fiume.

p. Hinc VARO lib. VI. Argei fiunt e scirpeis virgultis: Simulacra sunt hominum triginta, & quotannis e ponte sublicio a sacerdotibus publice jaci solent in Tiberim.

q. Vid. JEAN. BLEAV Nouveau Theatre d'Italie, a la Haye, 1724, Reg. Tom. IV, p. m. 3. PIETRO MARTIRE in Trattato det Alma Citta di Roma, in Roma 1615, 8, p. m. 253. BERNARDO in Antichita della Citta di Roma, Lib. III, p. m. 170 sqq.

§. III. a. Und war diese die grösseste unter allen Römischen Brücken. Vid. die Zeichnung einiger Pfeiler von der Rathsherren-Brücke zu Rom, ap. LEVPOLD. in Theatr. Pontific. §. 190, p. 95, & Tab. XXIV.

b. Vid. JEAN BLEAV Theatre d'Italie Tom. IV, p. m. 3. On appelle aujourdhui le Pont Senatorial, il Ponte Rotto, à cause des deux Arches qui en sont rompües.

c. Ut docet Inscriptio ap. GRVTERVM, p. m. 160.

D. AVGVST. PONT. MAX. EX SC. REFECIT.

Vid. BORRICHII Antiqu. Rom. Urb. Facies, c. XVII, §. 2.

d. Teste Inscriptione in Libr. sub Tit. Ritratto di Roma moderna, in Rom. 1689, 8, p. m. 93,

EX AVCTORITATE GREGORII XIII.
PONTIFICIS MAXIMI
S. P. Q. R.
PONTEM SENATORIVM, CVIVS FORNICES
VETVSTATE COLLAPSOS
ETIAM PRIDEM REFECTOS
FLVMINIS IMPETVS DENVO DEIECERAT
IN PRISTINAM FIRMITATEM
AC
PVLCHRITVDINEM
RESTITVIT ANNO IVBILAEI MDLXXV.

e. Vid. BARTHOL. MARLIAN. in Topogr. Urb. Rom. c. XV.

f. Vid. Voyages de Mr. du MONT en France, Italie,

an vielen Orten mit Marmor belegen lassen: Als aber An. 1598 der Tyber-Fluß sich um diese Gegend aufs neue ergossen, ist gedachte Brücke auf einmahl weggerissen, und seit dem nicht wieder erbauet worden [c]. Nicht weit von derselben und an der andern Seite der Insul, soll des Pilati Residenz [f], und die von dem C. Cestio Gallo, unter der Regierung des Tiberii A. H. S. 36 in Form eines Triumph-Bogens angelegte, und unter denen Kaysern, Valentiniano, Valente und Gratiano [g] mehr und mehr embellirte, obgleich nur hölzerne, und aus einem grossen, auch zwey kleinen Bogen bestehende Brücke, Pons Cestii [h], nachgehends von der darbey erbauten Insul und Kirche S. Bartholomæi, Pons Bartholomæi [i], ingleichen Pons Esquilinus genannt, sich befunden haben.

§. IV.

Von der Brücke Fabricii zu Rom und dero ehemaligen Beschaffenheit.

Nechst dem Ponte Cestio erblickte man auf der S. Bartholomæi Insul diejenige Brücke, welche ein Aufseher der Strassen, L. Fabricius [a], auf Befehl der beyden Bürgermeister, Q. Lepidi und M. Lollii, kostbar aus Steinwerk erbauen ließ, und nach seinem Nahmen die Brücke Fabricii, oder Quatuor Capitum [b], wegen der auf selbiger befindlichen Statue des Jani quadrifrontis, ingleichen Tarpejus pons benennet ward. Es war selbige ohnweit dem Theatro Marcelli, hatte zwey grosse Schwibbogen [c], und wurde durch Pabst Paulum III. im baulichen Wesen erhalten.

§. V.

Von der Triumph-Brücke am Monte Vaticano.

Hierauf folgete die vortreffliche Triumph-Brücke, welche man, des darbey liegenden montis Vaticani halber, pontem Vaticanum [a], und wegen der darüber gewöhn-

lie, Allemagne Tom. II, à la Haye 1699, 8. p.m.148. Verb. Aupres de Pont Senatorio, la Maison de Pilate, où du moins celle que l'on appelle de ce nom étoit fort voisine, elle est toute ruinée.

g. Man lieset daselbst auf Marmor folgende Innschrift:

DOMINI NOSTRI IMPER. CAESARES FL.
VALENTINIANVS
PIVS. FELIX. MAX. VICTOR AC TRIVMF.
SEMPER AVG.
PONT. MAX.
GERMANIC. MAX. ALAMANN. MAX. FRANC. MAX.
GOTHIC. MAX. TRIB. PONT. VII. IMP. VI.
CONS. II. P. P. &C.
FL. VALENS. PIVS. FELIX. MAX. VICTOR. AC
TRIVMF. SEMPER AVG. PONTIF. MAX. GERMANIC. MAX. GOTHIC. MAX. TRIB. PONT.
VII. CONS. II. P. P. &C.
FL. GRATIANVS. PIVS. FELIX. MAX. VICTOR.
AC TRIVMF. SEMPER. AVG. TRIB.
PONT. MAX.
GERMANIC. MAX. ALAMANN. MAX. FRANC. GOTHIC. MAX. TRIB. PONT. III. IMP. II.
CONS. PRIM. P. P. P.

Pontem felicis nominis GRATIANI in usum Senatus ac Populi Romani constitui, dedicarive jusserunt.

h. Vid. REIMAR. Altes Rom, p. m. 204. MARLIAN l. c. c. XVII. GAVTIER Traité des Ponts chap. I. p. m. 4. ingleichen die Zeichnung der Brücke Fabricii und Cestii, nebst der Insul S. Bartholomæi zu Rom, in Append. Fig. Num. LXVI.

i. Vid. Vestigi delle antichità di Roma, Tivoli, Pozzuolo, & altri luoghi, in Rom. 1680. Excudit figuras Marcus Sandeler. N. XXXVII.

§. IV. a. In utroque fornicis Arcu scriptum:

L. F. CVR. VIAR. FACIVNDVM CVRAVIT
A. V. 692.

In Ponte ipso Inscriptio legitur:

L. FABRICIVS M. F. CVR. VIAR. FACIVNDVM
CVRAVIT IDEMQVE PROBAVIT
Q. LEPIDVS M. F. M. LOLLIVS M. F. COS. EX SC.
PROBAVERVNT.

vid. SCHOTTI Itinerar. Ital. p. m. 183.

b. PIETRO MARTIRE in Trattato del alma citta di Roma schreibet p. 254 also: *Il Ponte quatro Capi fu chiamato Tarpejo, poi Fabricio da L. Fabricio, che lo fece fare essendo maestro di strada, hora detto di Quattro Capi, per alcuni marmi che hanno quatri Capi, che sono all'entras del ponte, li quali rappresentano Jano quadriforme per le quatre stagioni dell'anno, nel detto ponte.*

c. Vid. GAVTIER l. c. p. m. 19. *De ce pont il ne reste que deux Arches, qui sont egales, & a plein cintre, à la pile de la largeur de l'Arche, avec un eperon arondi, une niche au dessus.* Vid. Die Abbildung der Brücke Fabricii, nebst der Insul Bartholomæi, in Append. Fig. Num. LXVI.

§. V. a. Vid. MARLIAN. in Topograph. Antiqu. Roman. Lib. II, c. VIII, & Lib. V, c. XVIII.

b. Uber

gewöhnlichen Triumph-Züge [b], Triumphalem, und letztlich von deren Restauratore, M. Aurelio Antonino Philosopho, Aurelianum benannte. Es war selbige zwischen der Ponte Hadriani und Janiculensi mitten inne, und erlangte unter der Regierung derer Kayser, Valentiniani, Valentis und Gratiani [c], ihre erwünschte Vollkommenheit: Von derselben zeigte man auch in denen mitlern Zeiten, um die Gegend des Hospitals zum heiligen Geiste [d], annoch viere aus der Tyber herfürragende Pfeiler, als ein Uberbleibsel dieses merkwürdigen und kostbaren Gebäudes, über welches niemand von gemeinen Leuten, vielweniger Bauer-Standes paßiren durfte, sondern es war bloß denen Edlen dieser Brücke sich zu bedienen vergönnet, weswegen man sie auch pontem nobilium nannte.

§. VI.

Von der Engelsbrücke zu Rom.

Die letzte über die Tyber nebst dem Grabmahle Kaysers Hadriani erbauete Brücke, führte den Nahmen Pontis Ælii [a], und ward wegen der vielen Statuen, in Gestalt derer Engel, welche die Instrumenta, so beym Leiden des Herrn Christi gebraucht worden, repräsentiret, die Engels-Brücke [b] benennet, so wohl auch auf Befehl Kaysers Ælii Hadriani, daher sie auch Pons Hadriani hieß, mit vier kostbaren Schwibbogen erbauet, vornehmlich um das daran stossende Castellum S. Angeli, die Engelsburg oder Moles Hadriani [c], in welcher dessen und anderer ihm gefolgten Kayser Gebeine und Asche, wie solches die in Marmor gehauenen Grabschriften noch heutiges Tages zeigen, sorgfältig verwahret wurden, denen vorbey-

b. Uber diese Brücke hat Kayser Aurelianus Sec. III, A. U. C. 271 die Zenobiam in Triumph geführet. vid. Forstner. ad Tacit. lib. II. Annal. p. 154. Reimar. in alten Rom, p. 188. Gautier Tr. de Ponts, pag. 3. *On ornoit ce beau Pont de tout ce que l'art pouvoit imagines de mieux, on y versoit des essences, on y parsemoit des fleurs, les parfums n'étoient point épargnez, le peuple étoit regalé de toutes sortes de liqueurs & de plusieurs mets. Les Dames Romaines surtout avoient le plus de part à tous ces divertissemens, ou comme meres, ou comme épouses des Vainqueurs. La Musique & la Simphonie n'y étoient point oubliées, & tous les autres plaisirs, à l'occasion de cette grande journée, où l'on voyoit passer les Rois vaincus, chargez de chuines, & attachez au char du Vainqueur.* Vid. die Abbildung einiger Pfeiler der Triumph-Brücke in Rom in Append. Fig. Num. LXVII.

c. Welches folgende Inscription bezeuget:

- - - TIANI TRIVMFALIS. PRINCIPIS. PONTEM AETERNITATI AVGVSTI. NOMINIS. CONSECRATVM. IN VSVM SENATVS POPVLIQVE ROMANI D. D. D. N. N. N. VALENTINIANVS. VALENS. ET GRATIANVS. VICTORES MAXIMI AC PERENNES. AVGVSTI PERFICI DEDICARIQVE IVSSERVNT.

d. Vid. Martinelli l. c. *Il ponte Trionfale, overo Vaticano era presso l'hospitale di S. Spirito, e si vedono ancorali fondamenti nel mezo del Tevere, & era cosi adimandato, perche passavano per quello tutti li Trionfi.*

§. VI. a. Auctor libelli: Kunstliche und aigentliche Bildnussen der Rhomischen Keyßern, ihrer Weibern und Kindern, auch anderer verrümpten Persohnen, wie die auf allen Pfennigen erfunden sind, sambt einer kurzen Beschreybung ihrens Härkommens, Läbens und Abschaids, aus den allerbewärtesten Geschichtschreybern allenthalben zusammen getragen, aus dem Latin jez neüwlich vertheutst durch Diethelmen Kellern, Bürger zu Zürych. Getruckt in der löblichen Statt Zurych bey Andrea Geßner, im Jahr 1558 in 8. p. 148 ita scribit: Die Brugk, Pons Ælius genannt, hat diesen iren Namen von Ælio Hadriano den Keyßer gehebt, der sie an dem Tyber bey dem großen Bauw seiner Begrebniß Moles Adriani genannt, gebauwen hatt, und das aus der Ursach, daß die so über die Tyber giengind, seinen Bauw, der vor dem Grab Augusti Mausoleum genannt, überhin lag, daß er näher sähen möchtend.

b. Vid. Den Prospect der Engels-Brücke zu Rom, nebst der Mole Hadriani, sonst Pons Adriani, item Ælii genannt, in Append. Fig. Num. LXVIII. Add. Zeiler in Topogr. Ital. p. m. 97. Rome moderne par Franç. Deseine, a Leide 1713, Tom. I, p. m. 419. *En sortant de l'Eglise de S. Agnes, on voit à main droite le Pont S. Ange, & c'est dans la place, qui est entre deux qu'on execute ordinairement les criminels. A l'Entrée du Pont il y a deux statuës de Marbre blanc de St. Pierre, & de St. Paul, que Clement VII y fait mettre. La premiere est du Lorenzetti, & l'autre de Paul Romain, Clement IX. a fait mettre au dessus dix Statues d'Anges de marbre blanc, plus grands que le naturel, taillées par les meilleurs Ouvriers du tems.*

c. Vid. M. J. G. Rosa in Diss. de Mole Hadriani, hodie Castello S. Angeli, h. e. die Engels-Burg, Lips. 1723, L. II. C. III. §. 34. *Originem hujus vocis a pestilentiæ furore deducit, qui Romam sexto ad finem vergente*

beypaßirenden desto mehr bekannt zu machen. Dieses Gebäude oder Castell, so man auch ehedem das Schloß Crescentii [d] nannte, lag in der Stadt, nicht weit vom Vaticano, und soll solches vor diesem die Marozia, Pabst Sergii Maitresse [e], besessen haben. Am äussersten Theil desselben war alles mit Marmor bezogen, im übrigen aber paßirete es vor ein weites, rundes und fast unüberwindliches Schloß, dessen Uberbleibsel sowohl zu einem Staats-Prison als Defension dienen, da zumahl Pabst Bonifacius IX solches durch die vortrefflichen Gräben, Wälle und Thürme in einen solchen Stand gesetzet, daß, bey Empörung der Stadt Rom, Pabst Clemens VII sich dahin retiriren, und bis 7 Monath auf solchem sicher seyn kunte [f]. Zu denen Zeiten derer folgenden Päbste, als Pauli III, Pii IV, Clementis VIII, Urbani VIII [g], und Clementis IX [h], ward dieses Castell vortrefflich ausgezieret, und mit noch mehrern Statuen besetzet. Was aber die Brücke ins besondere anlanget, so ist solche im Römischen Jubilæo An. 1450 vom Pabst Nicolao V viel weiter und beqvemer, mittelst Hinwegreissung derer im Wege gestandenen Häuser, als sie vorher gewesen, gemachet worden, und pflegte man gemeiniglich auf derselben die Römischen Ritter mit gewöhnlichen Solennitäten zu creiren.

§. VII.

Eine halbe Meile, unterhalb der Stadt Rom, auf der Flaminischen Straße, zeigte man eine andere aus vier grossen und zwey mittelmäßigen Schwibbogen bestehende Brücke, welche der Römische Censor, Æmilius Scaurus [a], aufrichten, und Kay-

Von der Brücke Milvius, sonst Mollis genannt.

vergente, post C. N. seculo totam occupaverat; Sub id enim tempus, cum Gregorius M. Pontifex, solennes preces habiturus, cum Sacerdotum ac Populi multitudine cum pompa ad ædem D. Petri procederet, Angelum in Molis Adriani fastigio cruentum gladium vagina condere suspexit, quod argumento esse crediderunt, Deum nunc penitus esse mitigatum. Inde semper sancti Angeli nomine moles illa est nuncupata, & in summo ejus vertice Archangelo Michaeli ædes sacra exstructa, in cujus vero locum, cum postea transferretur, seu potius substrueretur, in rei admirandæ testimonium marmorea Angeli effigies substituta fuit. Hic etiam tabula aliqua picta in sacello cernitur, in qua Gregorius M. triplici corona sua decoratus, coram Angelo Mole desuper Adriani descendente, procumbit. Add. DONAT. Lib. IV, c. VII, p. 307. SALLENGRE in Thesaur. Antiq. Rom. Tom. I. fol. 184. sub voce Arx. REIMAR. in alten Rom p. m. 214.

d. Nach Crescentio, einem aufrührischen Hauptmann, welcher sich dieses Schlosses bemächtiget, und es eine geraume Zeit inne gehabt, bis er sich endlich den Deutschen ergeben, welche es erobert und ihn ohne Barmherzigkeit in Stücken zerhauen haben. Add. Gundlings Discurs über den Abriß einer Reichs-Historie, Period. IV. §. 301. p. m. 369. 370.

e. Vid. D. V. E. Löschers Historie des Päbstlichen Huren-Regiments, p. m. 16.

f. Da nemlich die Armee Kaysers CAROLI V. unter dem Herzoge von Bourbon wieder den Pabst commandiret ward. Vid. CAES. GROLIERII Historia expugnatæ & direptæ Urbis Romæ per exercitum Caroli V. Paris 1537 in 4. ANON. Commentar. captæ urbis, ductore Carolo Bourbonio. Paris 1538, 4. CAS. BARTHII Direptio expugnatæ urbis Romæ ab exercitu Caroli V, ex Italico latine versa, Cygn. 1660, 8.

g. Vid. Nouveau Voyage d'Italie. Tom. II, p. 34. Urbani VIII, fortifia le château de quatre bastions, & leurs donna le nom de quatre Evangelistes. Add. ANON. curiöse und vollständige Reisebeschreib. v. Italien, P. II, p. 326. Super aditum castelli, qui a Vaticano ad arcem perducit, hanc posuit Epigraphen:

VRBANVS VIII. PONT. MAX.
DEDVCTAM IN ARCEM LATENTEM IN FORNICE
TRANSITVM
A VATICANO RVINAM MINANTEM
CONSTABILIVIT
TECTOQVE MVNIVIT. ANNO MDCXXX.
PONT. VIII.

h. AMADEVS de BENIGNIS in Varior. intra Italiam monument. Inscript. Streg. Siles. 1615, 8, p. m. 561, sequenti Inscriptione hoc probat.

CLEMENTI IX.
PONT. OPT. MAX.
AELIO PONTE AD SANCTI ANGELI ARCEM
ANGELORVM STATVS REDEMTIONIS MYSTERIA
PRAEFERENTIBVS
EXSCVLPTO ET EXORNATO
QVOD SINE EIVS TITVLO AC INSIGNIBVS
OPVS ABSOLVI
EXAMINI MODERATIONE MANDAVERIT
CLEMENS X. P. M.
VT BENEFICENTISSIMI PRINCIPIS MEMORIA
EXSTARET
POSVIT
ANNO. MDC. LXXII.

§. VII. a. Hinc AMMIANVS XXVII, 3. Se-

Kayser Augustus, ingleichen Pabst Nicolaus V, im baulichen Wesen erhalten lassen, so den Nahmen Milvius oder Mollis führete, und soll auf derselben Kayser Constantinus M. An. 312, da er zuvor ein Creutz am Himmel gesehen [b], und dabey die Worte mit Griechischen Buchstaben erblicket: **Mit diesem Zeichen wirst du überwinden**, den Tyrannen Maxentium erleget und in das Wasser gestürzet haben; Wie denn auch bey eben dieser Brücke der grosse Redner Cicero die Conspiranten des Catilinæ in Verhaft nehmen, und denenselben ihren verdienten Lohn geben lassen [c]. Gedachte Brücke war sonst etwas enge, und kunten kaum zwey Wagen auf derselben einander ausweichen [d]. Heutiges Tages ist solche sehr schlecht gebauet, jedoch aber mit einem Zoll-Hause besetzet [e].

§. VIII.

Von verschiedenen Brücken zu Rom.

Uber vorerwehnte alte und sonderbare Brücken, zeigte man noch mehrere, theils ausserhalb der Stadt Rom, theils an verschiedenen Orten Italiens. Als Pons Janiculensis [a], welcher bald Aurelius, bald Ruptus, bald Xystus oder Sixtus [b] genennet ward, hatte durch Pabst Sixtum IV. An. 1475 bey Solennisirung des Römischen Jubilæi ein ganz anderes Ansehen gewonnen, sonderlich prangete selbige mit vielen Marmor. Uber den Fluß Anio oder Aniene, so von dem Apenninischen Gebürge herfloß, und heutiges Tages Teverone genennet wird, giengen gleichfalls einige

cessit in Milvium pontem, quem struxisse superior dicitur Scaurus. Add. SCHOTT. de Urb. Rom. admir. p. 187. LACTANT. de Mort. persecut. c. XLIV.

b. Vid. Mr. CORNEILLE dictionaire universelle, a Paris 1708, fol. p. m. 157. M. J. J. WEIDNER. Diss. de Constantino M. Signo crucis Christi in nubibus viso, ad Christianismum inaugurato, Rostoch. 1703. §. VI & XVII.

c. Vid. JEAN BLEAU, l. c. Tom. IV, p. 3. C'est auprès de Pont Milvius que Ciceron fit arreter les Conjurez, qui alloient trouver Catilina avec les Ambassadeurs des Allobroges.

d. Vid. Rome moderne par FRANÇOIS DESEINE, p. m. 6. Le pont Molle est de pierres, a cinq Arches, sans aucun ornement. Il est fort etroit, deux Carosses y pouvant à peine passer de front, avec deux petites levées pour les gens de pied.

e. Vid. Voyages de Mr. LABAT Tom. III, p. m. 41. Le pont sur la Tivre avant la Ville de Rome, n'a rien de beau, il est vieux, fort simple, assez mal bâti & n'est remarquable que par quelques Inscriptions, que l'on y voit sur des Tables de Marbre, & par une petite Douane que l'on fait payer aux caleches, qui y passent. On l'appelloit autrefois Pons Milvius. Le pont ancien a été detruit, c'est sur ses fondemens, qu'on a bâti celui d'aujourdhui, à qui on a donné le nom de Pont Mole. De ce Pont à Rome il y a deux lieües. Tout ce chemin peut étre regardé comme la Fauxbourg de Rome, parcequ'on voit des deux cotez, presque continuellement des maisons de plaisance, qu'on appelle vignes.

§. VIII. a. Le pont de Janicule a eté ainsi nommé, parce qu'il falloit le passer, pour aller du Champ de Mars, au Janicule. Diese Brücke hielt 250 Schritt in der länge, vid. CASAL. de Urbe ac Imper. Rom. splendore P. I, c. XV. Add. Le cose maravigliose dell' alma citta di Roma, p. 46. Vestigi delle antichita di Roma, n. XXXIX. Ponte Janicolense, cosi detto da Colle Janicolo, alle cui radici ne e vicino, chiamavasi anco antichamente Ponte d'Aurelio, sia dalla Via o porta Aurelia, fù edificato secondo alcuni da Antonino Pio, distrutto poi per le guerre, Lungo tempo ritenne il nome di Ponte rotto, sino fosse da Papa Sisto IV. il cui nome oggidi serva, ristaurato.

b. Zur linken Hand besagter Brücke lieset man diese Aufschrift:

A. 1475. QVO TRANSIS XYSTI QVARTI BENEFICIO DEVM ROGA, VT. P. O. M. NOBIS SALVET AC SOSPITET. BENE VALE QVISQVIS ES, VBI HAEC PRECATVS FVERIS.

Zur rechten Hand:

XYSTVS IV. PONT. MAX.
AD VTILITATEM PO. RO. PEREGRINAEQVE MVLTITVDINIS AD IVBILAEVM VENTVRAE Pontem hunc QVEM MERITO RVPTVM VOCANT, A FVNDAMENTIS, MAGNA CVRA ET IMPENSA RESTITVIT, XYSTVMVE SVO DE NOMINE APPELLARI VOLVIT.

Vid. P. OT. AICHERII Hortus variar. Inscription. Salisbur. 1676, 8, p. m. 308.

c. Vid. P. MARTIRE l. c. p. m. 254. Si trova lontano per tre miglia dalla citta di Roma il Ponte Salario, detto cosi dal nome della via Salaria, ponte antichissimo, e gli passa sotto il fiume Aniene, che divide i confini de i Sabini con Romani, e l'acqua e buona da bevere.

d. Die Inscriptiones auf beyden Seiten der Brücke zeigen zur Gnüge, in was vor Ansehen sich damahls dieselbe befunden. Auf der einen Seite laß man folgendes:

IMPE-

einige Brücken. Pons Salarius war wohl hierunter die vornehmste, welche a via Salaria ihren Nahmen erhalten [c], und von Narsete, einem trefflichen Generale, unter der Regierung Kaysers Justiniani, als solche durch derer Gothen Gewalt, besonders dem Totila meist ruiniret, wieder angerichtet ward [d]. Pons Lucanus präsentirte sich nahe an der Tyber, und hatte den Tiberium Plautum zu ihrem Erbauer [e], doch hielt man Pontem Mamæum noch vor besser, welchen man auch Mamolo nannte, und ward dieser Nahme von des Alexandri Mutter, Mammæa, erborget, sie hatte aber Kayser Antoninum Pium zum Restauratore [f]. Pons Numentanus hieß die letzte Brücke über den Anienem in via Numentana, welche von dem Evnucho Narses ihren Ursprung hatte. Von allen diesen Brücken aber ist heutiges Tages weiter nichts als der Nahme und das Andenken bey denen Geschichtschreibern übrig: Doch ist leicht zu erachten, daß in denen vorigen Zeiten dieselben ebenfalls ihre Nutzbarkeit und Ansehen mögen gehabt haben. An dem Flusse Nar oder Nera, zeigte man bey dem via Flaminea noch eine vortreffliche Brücke, welche von der daran gelegenen Italiänischen Stadt Narina oder Narni [g], Pons Narniensis [h] benennet ward. Ob aber Kayser Augustus selbige anlegen lassen ist noch ungewiß, immittelst sind deren Uberbleibsel von grossen Qvader-Steinen und hohen Pfeilern, auf welchen die Bogen geruhet [i], noch heutiges Tages zu sehen. Pons

IMPERANTE D. N. PIISSIMO AC
TRIVMFAL[r]
IVSITNIANO P. P. AVG.
ANNO XXXVIII.
NARSES
VIR GLORIOSISSIMVS EX PRAEPOSITO SACRI
PALATII ET CONS.
ATQVE PATRICIVS
POST VICTORIAM GOTHICAM, IPSIS ET
EORVM REGIBVS
CELERITATI MIRABILI, CONFLICTV PVBLICO,
SVPERATIS ATQVE PROSTRATIS
LIBERTATE VRBIS ROMAE ET TOTIVS ITALIAE
RESTITVTA
Pontem Viæ Salariæ
VSQVE AD AQVAM A NEFANDISSIMO TOTILA
TYRANNO DESTRVCTVM
PVRGATO FLVMINIS ALVEO IN MELIOREM
STATVM, QVAM
QVONDAM FVERAT
RENOVAVIT.

Auf der andern Seite fand man nachstehende Disticha:

Quam bene turbati directa est semita pontis
Atque interruptum continuatur iter.
Calcamus rapidas subjecti gurgitis undas
Et libet iratæ cernere murmur aquæ.
Ite igitur faciles per gaudia vestra, Quirites
Et Narsen resonans plausus ubique canit.
Qui potuit rigidas Gothorum subdere mentes
Hic docuit durum flumina ferre jugum.

e. Vid. ARINGH. l. c. P. IV, c. XV, p. 2. JVL. MINVTOL. in Diss. de Urb. Rom. Topograph.

f. Vid. MARTIRE l. c. Il ponte Mamolo e detto cosi da Mammea madre dell' Imperator Alessandro Severo, prima che lo ristaurasse, fu fatto da Antonino Pio Imperatore. E ponte antichissimo, lungo dalla Citta tre miglia sopra il fiume Aniene adesso detto Teverone, il detto ponte colla sua via fú anco detto Quirinale & Agonale, conu si legge in una tavola di marmo, ch'e nel ponte. Add. SCHOTT. in Descript. Urb. Rom. p. m. 430.

g. Es soll diese Stadt übel erbauet, und schlecht bemauert seyn, auch vormahls, wegen der bösen Einwohner, Nequinum, die böse Stadt geheissen haben. Derjenige Qvellbrunn, welcher, wenn er zu fliessen anfänget, eine Anzeigung gewiß zu erfolgender Theurung ist, wird hierbey gezeiget.

h. Hiervon schrieb MARTIALIS zu seiner Zeit VII. 92.

Nec jam parce mihi, nec abutere Narnia Quincti
Perpetuo liceat sic tibi ponte frui.

Add. PROCOPIVS de Bell. Goth. I. SCHOTT. Itinerar. Ital. p. m. 270. MONTFAVCON L'Antiquité expliquée Tom. IV, Chap. III, p. m. 182. verb. Le Pont de Narni sur le chemin de Lorette à Rome, paroit au bas de la montagne, sur laquelle la ville est située, où on voit cet ancien pont rompu, qui paroit avoir été fort magnifique. Ce pont, qui joint deux montagnes, entre les quels passe le Nera, est d'une hauteur extraordinaire & fut fait ainsi par Auguste, âfin que ceux de Narni puissent aller de plain pied d'une montagne à l'autre. Toute la longueur du pont d'une montagne à l'autre est de huit cent cinquante palmes, où 636 pieds Romains. Il a quatre grandes Arches, dont la longueur n'est pas egale.

i. Vid. Voyages de Mr. LABAT. Tom. VII, p. m. 87. On voit les restes d'un pont magnifique, qu'on dit avoir été bâti par Auguste, après la defaite des sicambres & de leur depouilles. Ce Pont étoit extraordinairement exhaussé, âfin de pouvoir joindre les sommets de deux collines, au mi-

Pons Ariminensis [k], am Adriatischen Meere, und dem Fluß Armini, ohnweit dem Bischöflichen Sitze Rimini, soll A. U. C. 779 unter dem Consulat Cn. Lentuli und C. Calvisii zu Stande kommen, und von Kayser Augusto mit Marmor beleget seyn[l]. Es bestand diese Brücke aus 5 durchbrochenen Pfeilern, lunatis fornicibus, hielt in der Länge 175 bis 200 Schuh, und hatte 15 Bogen [m]. Uber denen Pfeilern bemerkte man gewisse Nichen, Loculamenta, so in vorigen Zeiten zur Conservation derer daran befindlich gewesenen Statuen gedienet. Hauptsächlich aber wurden die Triumphe und öffentlichen Einzüge über diese, an der kostbar gepflasterten flaminischen Landstrasse [n], über die Tyber gelegte Brücke gehalten, weswegen man sie auch nur die Triumph-Brücke nannte, und mitten auf derselben einen kostbar erbaueten Triumph-Bogen zeigte [o]. Jedoch von dieser prächtigen Eitelkeit siehet man heutiges Tages nichts mehr als traurige Reste, nachdem das vornehmste derselben fast gänzlich verschwunden.

§. IX.

Von berühmten Brücken zu Bologna oder Bononien.

Von Rom gehe ich billig nach Bologna oder Bononien, eine der fürnehmsten und grössesten Städte in Italien [a], so wegen der Fruchtbarkeit ihres Erdbodens die Fette benennet wird; Daselbst fehlet es gleichfalls in keine Wege an ziemlich massiv angelegten, obgleich nicht allzulangen steinernen Brücken, welche entweder von denen dabey befundenen Kirchen oder ihren Erbauern benennet worden. Dergleichen sind die Brücke S. Antonii [b], di Casalecchio [c], bey dem Hofe der S. Helenæ: Die Brücke von Coloreto [d], die steinerne Brücke bey der Pforte des Castells [e], die Brücke

lieu de quelle passe le Nera, & pour donner un cours plus libre à l'eau de ce torrent, qui s'eleve souvent à un hauteur tres considerable, on juge par ce qui en reste, que l'Arche du milieu avoit deux cens pieds de large, & cent cinquante de hauteur. Il étoit bâti de grands quartiers de marbre, joints ensemble par des bandes de fers scelées en plomb. On a fait un autre pont au dessous, & à une assez petite distance de celui qui est rompu. Il est de pierre de taille & de briques. Ce nouveau pont a sept Arches, au lieu que l'ancien n'en avoit que quatre.

k. Vid. Zeiler. Itiner. Ital. Frf. 1640, fol. c. VIII, n. 23, p. m. 204.

l. Vid. Misson. Voyage d'Italie Tom. II, p. m. 292. Rimine est une petite ville, assez pauvre, le pont de marbre, sur lequel il paroit par deux inscriptions fort bien conservez, qu'Auguste & Tibere l'ont faits bâtir & l'arc Triumphal erigé par Auguste, sont les deux principaux monumens de cette ville.

m. Vid. Den Prospect der vortrefflichen marmorsteinernen Triumph-Brücke Kaysers Augusti über die Tyber, in Append. Fig. No. LXIX. J. Bleau Nouveau Theatre d'Italie Tom. II, p. m. 26. Auguste fit bâtir à Rimini, qui faisoit partie de la Gaule Cisalpine, avant que les Romains eussent établi le Rubicon, pour le borne d' Italie de ce côté la un bon pont de marbre qui est encore en bon état sur la Marecchia, & qui joint la voge Flaminie à l'Emilie, celle ci va de Rimini a plaisance. Les ornemens de ce Pont sont d'ordre Dorique bien travaillez, il a deux cens pieds de long, sur XV de large sans conter les parapêts, qui sont aussi de marbre. Il y a aussi un Arc Triumphal du même Empereur.

n. Martialis lib. X Epigr. beschreibet diese flaminische, zu beyden Seiten mit prächtigen Lust-Häusern (als unter andern des Cæsaris ad albas Gallinas genannt) bebauete Landstraße, als eine herrliche Römische Vorstadt, in diesen Worten:

Totaque Flaminia Romæ videnda Via.

o. Sveton. in vita August. c. XXX.

§. IX. a. Woselbst die Gassen, eben wie zu Modena, Padua und Bern mit Schwibbogen bedecket sind, daß man darunter vor Regen und Sonnenschein befreyet ist. Der höchste Thurm in ganz Europa wird daselbst bemerket, an dessen Höhe ein verguldeter Korb hänget, in welchem ein Mönch, so aus der Beichte soll geschwatzet haben, zur Strafe Hungers sterben müssen, welches man doch niemanden als eine Gewißheit aufzuzwingen, wenigstens deshalben auch nur die geringste Gewehr zu leisten willens ist.

b. Vid. Cher. Ghirarducci in Historia di Bologna, in Bologn. 1596, fol. Lib. IX. p. m. 281.

e. Idem lib. VIII, p. 263, 265, questo ponte e fatto da Maestro Alessandro Viviani 1289. Il Rettore era Giuliano Gozzadini.

d. Idem l. c. p. 365.

e. Ghirardacci l. c. Lib. V, p. m. 143. I Bolognesi attendendo all' ornamento della Citta & al commodo, fecero fabricare un ponte di pietra

Brücke S. Mariæ beym Graben Cavallino [f], die vortrefflich steinerne Brücke über den Fluß Reno [g], Ponte di S. Roffilo, del Borgo, di Galiera, di Corticella [h] del Macagnano, di Valdonica, S. Donati [i], und andre mehr. Es ist auch merkwürdig, daß, als den 24 Febr. Anno 1529 Kayser Carolus V. [k] zu Bononien von Pabst Clemente VII. gekrönet werden sollen, und zu diesem Behuf ein hoher mit Bäumen und Laubwerk bezierter Gang oder Brücke von jenes Palais bis zur Kirche aufgerichtet gewesen, selbiger unvermuthet eingebrochen und viele Menschen umkommen: welches man vor ein Omen gehalten, daß dieser vielleicht der letzte Kayser seyn möchte, welcher zur Krönung nach Italien reisete [l], wiewohl auch die Päbste selbst die grösten Raisons haben, dergleichen actus sich nicht mehr zu wünschen.

§. X.

Von sonderbaren Brücken zu Meyland, Alexandria, Pavia und Mantua.

In dem Herzogthume Meyland, so man der Fruchtbarkeit wegen das Paradieß von Italien zu nennen pflegte, zeigte man, sonderlich zu Alexandria, eine ziemlich wohl angelegte Brücke über den Fluß Tamaro [a], welche doch derjenigen bedeckten Brücke, so 260 oder wie andere wollen 340 Schritt lang war, und von Johanne Geleazio zu Pavia, 16 Meilen davon, über den Fluß Ticino oder Tesino [b] gesehen ward, sich in keine Wege vergliche [c]. Nach der Herzoglichen Residenz Mantua, des berühmten Poeten Virgilii Vaterlande, kommet man gleichfalls, weil es mitten in der See (welchen der Fluß Mincius, oder vielmehr der Morast angeschwemmet) über zwey nicht geringe Brücken, so mit vielen Mühlen und Seulen besetzet, unter welchen eine, so von des Herzogs Palais zu S Georgii Castell gehet, auf die 130 Schritte lang und bedecket ist [d]; die andere aber auf dem Wege nach Verona mit

12 Mahl-

tra in porta di Castello, sopra le fosse antiche.

f. Idem Lib. IX, p. 288. Li Frati Predicatori e Minori a volonta del Senato hanno fabricato il Ponte della fossa Cavallina; e costa questa fabrica una buona somma di denari.

g. Eben dieser schreibet L. VII, p. m. 194 also: I Bolognesi sabricarono un ponte di Pietra sopra il fiume Reno nella via Emilia, opera veramente degna della magnificenza de Romani, il quale insino al tempo d'hoggi si vede in piedi, con archivolti numero vinti uno di longhezza piedi 870 & di larghezza di piedi 13 Custode e'l Rettore di questo ponte era Biucolo di Boninsegna a. c. 1307. il questo ponte fu rifatto. Id. Lib. XV, p. 505, & Lib. IX, p. 286. Per la memoria del Ponte di Reno, si trova affisa nella sala del Re Hentio sotto quest'anno che cosi dice:

Anno Domini MCCLXXXIX. Indict. V. de Mense Martii
Tempore D. Bindi Bascheriæ della Tosa di Florentia
Capit. Pop. Bouon.
Notum sit omnibus
Quod domus & possessiones, Juraque omnia Pontis Reni
pertineant pleno jure communi Bononiæ.
Est Rector in eis, & debet ipse & quilibet alius ejus successor fieri facere quolibet anno unum arcum voltum cum bonis pilis & completum
perpetuo manutenere, quæ omnia hic in registro & statua populi scripta
sunt.
Ad perpetuam rei memoriam
Monumentum hoc, quod vetustate corrosum
vix ei legentium oculis offerebat
ob pietatem suorum
Instauravit
Johannes Marsilius, Eques
ac Sexdecemvir Bonon.

h. Diese Brücke ward An. 1290 erbauet, vid. Ghirardacci lib. IX, p. m. 291.

i. Id. lib. IX, p. m. 539.

k. Nachdem Churfürst Fridericus Sapiens zu Sachsen diese Kayserliche Würde, so ihm einmüthig zugedacht ward, und dabey man ganze 24 Stunden beharrete, mittelst Vorwendung seines Alters und Unvermögens depreciret, und aus vielen Ursachen König Carolum in Spanien hierzu selbst in Vorschlag gebracht hatte. Vid Zieglers Schauplatz der Zeit, ad 24 Febr. p. m. 168.

l. Vid. Leti la Vie de P. Sixte V, Liv. I, p. 1. Goldast. Polit. Imp. P. IV, f. 327. Becmanni Syntagm. Dignit. Diss. V, c. III, §. 5. Gladovs Reichs-Historie, T. II, Lib. VII, c. IV, §. XXXIII, lit. a.

§. X. a. Vid. Anon. Beschreibung des ganzen Italiens oder Welschlandes, Frankfurt und Leipzig 1691, 12, p. m. 718.

b. Dahero es auch im Lateinischen Ticinum genennet wird.

c. Vid. Zeiler. in Itiner. Italiæ p. m. 97.

d. Vid. Zeiler. in Itinerar. Italiæ p. m. 85. El. Weigels Reise nach Italien, Nürnb. 1681, 12. p. 190.

12 Mahlmühlen [e], aus welchen der Herzog des Jahres bey 40000 Kronen Einkommens haben soll, vor andern sich distinguiret.

§. XI.

Von denen merkwürdigsten Brücken zu Venedig.

Ins besondre aber findet man in der auf 72 Inseln des Adriatischen Meeres liegenden Haupt- und Handels-Stadt Venedig, welche ihrer Situation halber nicht unbillig vor ein Wunder der Welt [a] und eine Königin der Städte zu halten, vollkommene Gelegenheit, auch hierbey derer daselbst häuffig und kostbar angelegter Brücken behörige Erwehnung zu thun: Zwar will ich nicht ausmachen, ob eben eigentlich 4050 Brücken [b] allda zu befinden, iedoch aber so viel vor gewiß melden, daß, da gedachte Residenz fast um und um mit Wasser umflossen [c], gar leicht zu glauben, wie an denjenigen Orthen, wo die häuffig ausgesetzten Gondoln, deren man sich, gleich einigen Niederländischen Städten statt derer Kutschen bedienet, nicht hinlänglich sind, man allerdings, obgleich nicht allemahl kostbare Brücken mit vielen Pfeilern, dennoch gewölbte steinerne Stege [d] oder wenigstens hölzerne Brücken, so zwar nicht alle besondre Nahmen haben, hier und da finden müsse, um mittelst derselben bedürfenden Falls anzulanden, oder doch in der Stadt selbst, wegen des durch solche gehenden grossen Canals, von einem Ort zum andern beqvem zu gelangen. Hierbey fället mir diejenige Triumph-Brücke ein, worüber einst der Abgesandte zu Venedig seinen solennen Einzug gehalten [e], und welche mit den kostbarsten goldenen Stück beleget gewesen. Unter allen aber behält die vortrefflich kostbare Brücke Rialto, ohnweit dem Deutschen Hause [f], einen unstreitigen Vorzug, und kan die Pracht dieser mit dem Zunahmen der Reichen belegten Residenz fast allein durch obbemeldte Brücke hinlänglich behauptet werden. Diese fast in allen Theilen der Welt berühmte Brücke, so vermuthlich von der Insul Rio oder Rialto, ingleichen der Höhe, mit welcher sie aufgeführet worden, den Nahmen bekommen, gehet über den grossen Königlichen Canal, beym Surianischen Palais,

e. So die 12 Apostel benannt worden. Vid. ANON. Beschreibung des ganzen Italiens und Welschlands, Frf. und Leipzig 1691, 12, p. 807. Auf diesen See giebet es auch sonst eine erstaunende Menge Mühlen, so theils Seide zu spinnen, zu haspeln, theils auch zu verdoppeln und zu zwirnen dienen.

§. XI. a Indem solches ohne Wall und Mauren in Fluth und Wellen auf Pfosten erbauet, ohne Grund gegründet, und das Meer ihr Boden, der Himmel ihr Dach, der Ab- und Zulauf des Meeres ihre Mauern sind.

b. Andere determiniren die Anzahl derer Venetianischen Brücken auf 450. Vid. Nouveau Voyage d'Italie, à la Haye 1702, 8, Tom. I, p. m. 200. A Venise il y a quatre cens cinquante ponts ou environ, qui sont disposez sur tous ces canaux, de sorte qu'il n'y a aucun endroit de la Ville, au quel on ne puisse aller sans gondole. Add. GAUTIER Traité des Ponts & Chaussees, p. m. 10, welcher meldet, daß an keinem Orte der Welt so viel Brücken als zu Venedig wären, und erstreckte sich deren Anzahl auf 359. Eu voici le nombre quartier par quartier:

Au quartier de Saint Paul - -	37	Ponts
A celui de la Croix - - -	35	
A celui du Canal Regio - -	75	
A celui de Arsenal - - -	72	
A l'Isle des Juifs - - -	9	
A celui de Dorso Duro - -	67	
A celui de Saint Marc - - -	44	
Total	359	Ponts

c. Vid. MISSON Nouveau Voyage d'Italie, à la Haye 1698, 8, Tom. I, p. 196. La ville de Venise est tellement decoupée des canaux & des rües, qu'il n'y a presque point de maison, où l'on ne puisse aller par terre & par eau. Ce n'est pas que chaque Canal soit accompagne d'un double quay, comme en Hollande pour ceux qui vont à pied. Les rües sont dans les petites Isles que les canaux forment, & il y a quatre cens trente ponts au environ, qui sont disposez sur tous ces canaux.

d. Und meldet Cardinal BEMBI degl' Istorici delle Cose Veneziane, in Venezia 1718, 4, Tom. II, Lib. I, p. 16, daß An. 1488 die hölzerne Brücke zu Venedig steinern gemachet worden.

e. Di questo ponte di legno coperto di ricchi drappi d'oro da dieci passi dentro il mare, sopra del quale Zizimi, Ambasciadore fu smontato, vid. Vite

Palais, woselbst sich viele Gondoln, an der Länge hin aber wohl erbaute Lusthäuser, präsentiren. Der Anfang dieses Brückenbaues mag wohl in das 15 Seculum gehören, und melden die Historici, daß solche erst hölzern gewesen [g], Anno 1587 aber, auf Befehl des Venetianischen Raths-Collegii, durch den Baumeister Antonium, oder wie andere wollen Michel Angelo, unter der Direction des Scamozzi, Marci Antonii Barbarini, Jacobi Foscarini und Ludovici Zorzi, allerseits Venetianischer von Adel, und Procuratorum S. Marci, durchgehends massiv und steinern aufgeführet [h], An. 1591 aber völlig zu Stande gebracht worden [i]; daß hierbey nicht geringe Kosten verwendet seyn müssen, ist gar leicht zu glauben, wenn man nur den Prospect und das Gebäude selbst [k] betrachtet; ob aber solche genau auf 250000 Kronen, 300000 Ducaten, oder wie andere wollen 166666 Rthlr. [l], so die Republik hergegeben, sich belaufen, kan wohl vor keine Gewißheit ausgegeben werden. Die Beschaffenheit dieser in ganz Europa vor die schönste und zweifels ohne auch kostbarste Brücke, bestund hauptsächlich darinne, daß solche, gleichwie etwa die Fleischer-Brücke zu Nürnberg, auch anderer Orthen [m], aus einem einzigen, in die Länge 70, in die Breite aber 31 Schritt haltenden Bogen bestehet [n], in dessen Höhe und Weite das ganze Kunststück verborgen: Die Weite beträgt gleich den dritten Theil des Zirkels, und die Höhe 90 Fuß [o]. Dieses Wunder-Gebäude hält in der Länge 1300 in der Breite aber 40 Schritt, ist bedecket und mit den schönsten Qvadersteinen, so den weissen Marmor ähnlich sehen, auf mehr als 2000 Pfähle gegründet [p]. Es ist solche überaus fest, und mit zwey Reyhen Boutiquen, auf jeder Seite 24 gerechnet, so insgesamt mit Bley gedecket sind, besetzet [q], und scheinet es, als ob besondre Gassen hierdurch formiret würden, deren grösseste und vornehmste in der Mitten, und die beyden kleinen zwischen denen Lehnen und hinter denen Boutiquen sich befinden. Bey dieser Brücke siehet man drey Treppen, mit breiten steinernen weissen (obgleich

Vite de gran Maestri della sacra religione di S. Giovanni Gierosolimitano, in Napoli 1636, fol. p. m. 556.

f. Woselbst viele Kaufleute wohnen, und die Deutschen ihre ordentliche Niederlage haben. Sothanes Palais hat wohl über 200 Zimmer, welche alle vortrefflich meubliret sind. Vid. SABELLI Guida Sicura d'Italia, p. m. 165. Il Fontigo de' Tedeschi, dove tengono le lor Mercanzie e grandissimo, con 512 piedi giro e 200 camere con un infinità di belle pitture.

g. Vid. ALESS. MAR. VIANOLI in Historia Veneta, Venet. 1680, P. II, Lib. VI, p. m. 342, wie man denn auch l. c. p. 591. lieset, daß diese Brücke An. 1442 wegen der damahls darauf versammleten Menge Volks eingedrücket, und eine nicht geringe Anzahl Menschen hierbey unglücklich gemachet worden.

h. Andre wollen, es habe solche ein Herzog aus dem Hause Cicogna erbauen lassen, Vid. Weigels Reise nach Welschland, p. m. 211 & 223.

i. Vid. VIANOLI l. c. L. VI, p. m. 342. In Anno 1591, resto compitamente ridotta a fine, la grande e maravigliosa struttura del Ponte di Rialto, che congiunge la Citta di Venezia nelle sue due parti, divise dal Canal maggiore.

k. Vid. den Prospect der Brücken Rialto zu Venedig, in Append. Fig. Num. LXX.

l. Vid. SABELLI la Quida sicura del Viaggio d'Italia, Gen. 1680, p. m. 165, dicono, che per fabricarlo fii costato più di ducento cinquanta mila Ducati. Add. LEVPOLDI Theat. Pontificial. p. m. 95, welcher die Summa der Brücken-Kosten auf 166666 Thaler schätzet.

m. Vid. GAVTIER l. c. p. 9. Dans les Relations du Levant par Poulet, on y trouve que le Pont d'un seul Arche de la petite ville de Münster sur la Narante dans la Botnie, est d'une construction infiniment plus hardie que celle du Pont Rialte de Venise.

n. Vid. BLEAU, Nouveau Theatre d'Italie Tom. I, pag. 26. Il n'a qu'une arcade, large de quatre vingt dix pieds, au niveau du Canal, sur vingt-quatre d'elevation, ce qui rend cette arcade fort basse. VIANOLI l. c. P. II, Lib. VI, p. 342. Giaciono i gettati fondamenti della gran mole, che per esser d'un arco solo, fa inarcare per lo stupore le ciglia per sedeci piedi sotto la superficie.

o. Und können die Galeeren mit aufgespanneten Seegeln ohne Hinderniß durchfahren.

p. VIANOLI l. c. schreibet gar von 6000 Pfählen, dessen Worte lauten also: Sei mila pali di lunghezza di dieci piedi in una parte, & nell' altra sono stati affissi pro fondamente a sostinere con la testugine di grandi tavolati della grossezza d'un palmo la sua curvata stabilita.

q. Vid. JEAN BLEAU l. c. Deux rangs de boutiques

(obgleich schlüpfrichen) Stufen [r], so des beständigen Gebrauchs halber mit Metall überzogen sind, wodurch die darüber Passirende einen vortrefflichen Prospect, die Brücke selbst aber eine ausnehmende Zierde erlanget, also daß selbige sowohl der Kostbarkeit, als auch des Ansehens und Nutzens halber ein Opus singulare [s] mit Recht zu benennen.

§. XII.

Von etlichen steinernen Brücken zu Padua.

Doch ich verlasse Venedig und gehe fort zu einer andern, in der Venetianischen Lombardey, sehr alten und ziemlich groß erbauten Stadt Padua [a], woselbst unter denen 25 daselbst befindlichen Brücken über den Brenta-Strohm, nicht allein hölzerne, sondern auch steinerne [b] gezehlet werden. Uber den grossen Canal bemerkte man hauptsächlich dreye. Die eine behielt den Nahmen von ihrer erstern Materie, so aus zusammen geflochtenen Weiden bestanden, und ward il Ponte de i Gradicci [c] genannt, An. 1281 auf Ordre der Republik massiv und steinern erbauet, An. 1509 aber in der Kriegs-Unruhe von Kayser Maximiliano ruiniret. Die andere il Ponte di Noventa, zwey Meilen von der Stadt, hatte Anno 1191 Artusium Deslemaninum zu ihren Erbauer: Die dritte, fünf Meilen von Padua, war mit keinem gewissen Nahmen beleget. Derer übrigen Brücken ohnweit Padua, il Ponte di Brenta, del Bassanello [d], di S. Nicolo, della Cagnola [e] u. s. f. zu geschweigen. In der Stadt selbst befanden sich: Die steinerne Brücke di S. Michele, so An. 1287 erbauet: Die steinerne Brücke S. Tomaso, so Anno 1532 mit einem vortrefflichen Schwibbogen aufgeführet: Die Brücke S. Johannis, des Geschlechts derer Tadi [f], so

ques y forment trois ruës au dessus, l'une assez grande dans le milieu, entre les deux rangs de ces boutiques, & les *deux autres* entre les dernieres des mêmes boutiques, & les gardefous du pont. SABELLI l.c. pag. m. 165. Il Ponte Rialto hà tre strade, ove sono 24 botteghe sopra tutte che rispondono d'una porta e l'altra del ponte, cuoperte di piombo.

r. Vid. BLEAU l.c. p. 26. Ce Pont a trois escaliers, celui du milieu a 66 degrez, & ceux de coté en ont chacun 145. Ces degrez sont d'une certaine pierre blanche. Von diesen vier schlüpfrichen Steinen sind die vier P. bekannt, vor welche man sich in Venedig in Acht zu nehmen, als Pietra bianca, Putana, Prete und Pantalone.

s. Das Lob der Brücke Rialto zu Venedig beschreibet P. OTTO AICHER. in Horto variar. Inscription. Salisbur. 1676, 8. p. m. 312 also:

Distrahor! arcuatum montem, an Pontem
Hanc portentosam marmoris molem dicam?
Mortem æquius appellabo!
Qui enim semiorbis
Urbem humeris bajularet!
Vel videns mentior
Tam immania saxa
Marinos inter fluctus librari:
Nec Neptunus perfossis Tridente rupibus
Tritone ministro
Tanta prodigia excitasset
Dixissem arcum hunc a Jove fabricatum
Cujus Archetypum
Adhuc in ære picturatum ostentat.
At non novit Venetus
Externa emendicare auxilia,
Solus didicit montes in pontes flectere
Et æquoreos inter vortices, vertices Alpium calcare
Ut maris dominium venerere
Ponto Pontem portandum dedit
Rivum existimat altum
Hinc saxeo illius coronavit arce, tempora,
Hoc, ut arcu tempora jaculetur.

§. XII. a. Von der angenehmen Gegend dieses Orts soll Kayser Constantinus Palæologus einsmahls gesaget haben: Wenn er nicht wüste, daß das Paradies in Asien gewesen, so könne er nicht anders glauben, als daß in der Gegend um Padua dessen Residenz sich befunden habe.

b. Vid. ANON. itztlebendes Italien, Lindau 1681, 12, p. m. 308.

c. vid. ANG. PORTENARI della felicità di Padoua, Libb. IX, Padua 1623, fol. & Lib. II, c. VII, p. m. 60. Il ponte de i Gradicci mezo miglio in circa lontano della citta, fu nominato cosi, perche primieramente fu fabricato di verghe insieme tessute, che gradicci si chiamano, posti sopra pali e travi piantati nell' fondo del' alveo.

d. Il Ponte di Brenta ward An. 1191, il Ponte del Brassanello aber A. 1281 erbauet, und fand sich auf letzterer ein Thurm, welcher An. 1388 von Francesco di Carrara im Kriege mit denen Venetianern und den Visconte Giovanni Galeazzo, ersten Herzoge zu Milano, benebst der Brücke gänzlich demoliret ward. Vid. PORTENARI l. c. C. IX, p. m. 65.

e. L. c. Cap. VIII, p. 62.

f. loc. cit. Cap. XIII, p. m. 111 & 112. Il Ponte de Tadi ha suo nome dall'antichissima e nobilissima famiglia de i Tadi, la quale appresso da lui haveva

so An. 1287 angeleget, und mit Marmor ausgezieret ward: Ferner die An. 1551 zu bauen angefangene Brücke S. Benedicti[g], die steinerne Brücke S. Leonhardi, welche An. 1281 angeleget, und An. 1468 aufs neue repariret worden [h]. Die von 30 dabey befindlichen Mühlgängen also benannte Mühl-Brücke [i] hatte fünf steinerne Bogen. Hieher gehören ferner die Brücke derer Carmeliter und derer Einsiedler, die Brücke, vermittelst welcher man zu der Stadt Altino gelangete, Altinato benannt[k]: Die steinerne Brücke bey S. Marco, Caji di Luzzo, so heutiges Tages ruiniret und nur von Holzwerk wieder erbauet ist, auch einen andern Nahmen, nehmlich del Portelletto [l], führet: Die Fleischer-Brücke[m], die Brücke S. Stefani, heutiges Tages S. Laurentii[n], die Brücke di Torricelli, von denen vielen bey selbiger sich befindenden kleinen Thürmlein benannt[o], an deren einen Seite sieben Mühlen zu bemerken. Die Brücke S. Mariæ in Vanzo[p], der Heil. Sophiæ, die Lauße-Brücke[q], il Ponte corbo, mit drey schönen Schwibbogen [r], die Brücke S. Danielis, del Businello[s], del Majo[t], del Prato [u] und noch viele andere mehr, welche doch heutiges Tages gröstentheils eingegangen, beweisen klärlich, daß es der Stadt Padua niemahls an Brücken gefehlet.

§. XIII.

Verona, eine in der Venetianischen Lombardey am Flusse Etsch wohl gelegene Stadt [a], prangete vor diesen nicht weniger mit einer vortrefflichen marmornen Brücke [b], welche Albertus Scaliger, Herzog zu Verona, An. 1299 auf das prächtigste, und da solche vorhero nur von Holzwerk gewesen, nunmehro steinern anlegen, auch

Von Beschaffenheit der ehemahligen Brücke zu Verona. ꝛc.

veva i suoi palazzi, fabricati di pietra contre Archi di marmo dalla Republica Paduana, essendo Podestà Curtio Donato, Fiorentino.

g. Il questo ponte fu fatto a spese del vicinato, come dimostrano li sequenti versi ivi sculpiti:

Debes Viator munus hoc Viciniæ
Quod ære pontem struxit hunc libens suo,
Brevis pateret ut tibi in forum via.

h. Essendo Podestà Giovanni Gradenico e Capitaneo Bernardo Giustiniano.

i. Vid. PORTENARI l. c. p. m. 112.

k. Die Stadt Altino ist von der Hunnen Könige Attila verwüstet, und von derselben nichts weiter als der Nahme übrig geblieben; Sie ward An. 1286 von der Republik Padua, unter dem Stadt-Regiment des Barone Mangiaconte von San Miniato erbauet.

l. So An. 1281 angeleget worden.

m. Vor Alters nennete man solche il Ponte Faleroto, von dem dabey gelegenen Flecken dieses Nahmens: An. 1398 bekam sie wegen der an selbige von Francesco Novello da Carrara gebauete Fleisch-Bänke den Nahmen der Fleisch-Brücke.

n. Von der daran stossenden Lorenz-Kirche also benannt: Diese Brücke ward An. 1281 gebauet, da Albertus Frescobaldi aus Florenz das Stadt-Regiment geführet.

o. So An. 1210 unter der Regierung Jacobi Arderii aus Plazenza bürtig, erbauet, die Mühlen aber wurden An. 1217 angeleget.

p. Fu rifabricato l'anno 1489 essendo Podestà Christoforo Duodo e Capitaneo Tomaso Lipomano.

q. Il Ponte pedocchioso genannt, ist sehr alt, und An. 1481 von Maseo Contarino und Jacobo Marcello angeleget worden.

r. Fu ristorato dopo le guerre di Hermolao Donato Podestà e da Guilielmo Gradonico Capitaneo An. 1517, vid. SERTORII ORSATI Historia di Padoua, in Padua 1678, fol. p. m. 58, 105, 196.

s. Fu edificato l'anno 1309 essendo Podestà Marino Lambraca da Augubio, e riedificato da Zaccaria Barbaro Padesta e Vice Capitaneo An. 1479.

t. Perche nelli passati tempi qui a forza d'acqua si batteva il rame, in vece della qual machina vi furono posti poi cinque ruote per macinar grano, & altre ruote per fare la polvere da bombarda, la quale poi in barili si riponeva in una torricella alla ripa di fiume. Fu fabricato An. 1548, da Bernardo Navagero, Podestà.

u. Il quale hoggidi e nascioso sotto le case, che sopra di lui sono state fabricate.

§. XIII. a. Welche Kayser Carolus V. unter die drey Städte gezehlet, die ihm allen, so er gesehen, am schönsten vorgekommen. Es ist solche auch merkwürdig, weil der berühmte Poet Catullus von dar gebürtig gewesen, nach dem bekannten Vers des OVIDI lib. III Amor. Eleg. XIV, & MARTIAL. lib. XIV, Epigr. 195.

Mantua Virgilio gaudet, Verona Catullo.

b. Vid. Abbildung der marmornen Brücke zu Verona über den Fluß Etsch, wie solche ehemahls sich präsentiret hat, in Append. Fig. Num. LXXI.

auch mit einem Thurm bezieren lassen [c]: Doch ist nicht zu zweifeln, daß heutiges Tages hiervon annoch einige Rudera vorhanden seyn mögen [d]. Eine mehrere Anzahl derer Brücken findet man zu Florenz, als welche die Blume Italiens und von denen Italiänern selbst die schöne [e] benannt wird. So vortrefflich die allda befindlichen 8800 Häuser und 502 Kirchen ausgezieret, eben so sonderbar bemerket man die über den Arno-Fluß gelegte Brücken [f]. Il Ponte Rubaconte [g] machet hierunter den Anfang [h], und hat solche von ihrem Erbauer diesen Nahmen; Sie bestehet aus sechs Pfeilern, und ist mit einigen Häusern, Boutiquen und Capellen besetzet. Il Ponte vecchio [i] hat zwar nur zwey Pfeiler, doch ist selbige trefflich geraume und lustig, An. 1345 erbauet, und ebenfalls gleich der Brücke zu Londen mit Goldschmieds Boutiquen bezieret, an deren Ende im Heydenthume ein Götzen-Tempel und Bildniß des Martis gestanden [k]. Die Brücke S. S. Trinitatis, so von einer dabey befindlichen Kirche dieses Nahmens also benennet, hat zwey Pfeiler und zu ihren Erbauer Lambertum Frescobaldi, und Barthol. Ammanati [l], welcher sie auf Befehl des Groß-Herzogs Cosmi I. An. 1251 anlegen lassen. Die Brücke alla Carraja [m] bestund aus vier steinernen Pfeilern, und wird heutiges Tages il Ponte nuovo benennet: Selbige ist mit denen schönsten Italiänischen Qvaderstücken, so dem Marmor gleichen, fast durchgehends beleget. An. 1298 geschahe es, daß diese Brücke mit einer nicht geringen Menge Volks, welche auf derselben gewisse Schauspiele ansehen wolten, eingebrochen [n], und hat vielen Schaden verursachet.

c. De Ponte hoc Veronensi vid. TORELLI SARAYNAE de origine & amplitudine Civitatis Veronæ liber, Veron. 1540, fol. PANVINII Antiquitates Veronens. libb. III, Patav. 1665, fol. Lib. VII, p. m. 205, ubi refert A. C. 1299. Albertum Scaligerum, Principem Mediolanensem pilas & fornices pontis novi marmoreas, qui ante ligneus erat, primum cum turri fecisse.

d. Vid. PANVIN. Antiquit. Veron. Lib. III, c. II, p. m. 91. Ab utroque scenæ & porticuum cornu, pontes duo ultra Athesin producti erant, quorum alter versus septentrionem adhuc exstat; Alter meridiem versus prope Basilicam S. Syri & S. Anastasiæ vi fluminis, An. MCLIII. die Ascensionis Dominicæ, ut in Annalibus nostris est, & majorum incuria, quanquam collapsus sit, ejus tamen in flumine ingentia vestigia etiam spectantur. Ejus, qui superest pontis, qui lapidicis dicitur, duo adhuc fornices marmorei, Theatrum versus, vetustissimi videntur. In cujus secundi clave, ex marmore Pario, Neptuni cum Tridente effigies incisa est.

e. Von welcher Kayser Carolus V. öfters gesaget hat: Man sollte sie ihrer Schönheit halber nur an Feyertagen und hohen Festtagen sehen lassen. Die Gassen sind mit Qvadersteinen befestiget, und mit bedeckten Gängen umgeben.

f. Fürst Ludwig zu Anhalt Cöthen gedenket derselben in seiner Reise-Beschreibung, p. m. 235.

In allen in Florenz gebauet sind zwölf Brücken,
Die übern Arno sich den Fluß gar füglich schicken,
Die der Dreyeinigkeit die stärkst und schönste ist,
Ob schon der Fluß sehr stark auf sie herunter schießt,
Drey Wege, darauf seynd, zu Fuß man einher gehet,
Auf zween, da der dritt' den Kutschen offen stehet,
Und dem der ist zu Roß: Am schönsten Port sie lieget,
In beyderseits sich wohl auf ihre Gassen füget,
Die alte Brücke so die zweyd' aufwerts gelegen,
Den schnellen Strohme man von ihrer Breite wegen
Wohl zu betrachten ist, dreyßig zwey Ellen hat,
Mit Häusern ist bebaut - - -

g. Vid. Storia Fiorentina di MESSER BENEDETTO VARCHI, in Colon. 1721, fol. Lib. IX, p. m. 249. Il questo ponte cominciando da Oriente, onde entra Arno, si chiama dal nome d'un Podestà, che nel mille dugentrenta sette, si trova a fundarlo il Ponte Rubaconte sopra il quale sono alcune case, botteghe e chiesicciuole.

h. Von welcher Fürst Ludwig zu Anhalt-Cöthen l. c. p. m. 236 also schreibet:

Nun wir zwey Brückē erst nur hatten vorgenom̄en,
Drum zur Benennung auch der andern musten kommen,
Die obre Rubacont heißt, nützlich ist der Stadt,
Weil die Gewalt des Strohms auf sie gehalten hat,
Noch iederzeit und sie von einem ist genennet,
Der hier Regente war und damahls wohl bekennet,
Aus Meyland bürtig, sonst sie sieben Bogen hat,
Die Pfeiler dick und stark, den Strohm, der zu ihr naht,
Mit schnellen Ungestümm an ihr wird sehr gebrochen,
Verleuret seine Macht, muß lassen ungerochen,

Aus-

sachet. An. 1557 aber ward diese Brücke fast gänzlich durch die Gewalt des Wassers hinweg gerissen. Die Brücke am Flusse Hera [o], so im Kriege von denen Florentinern erobert, und mit einem trefflichen Schlosse, Thürmen und Graben bezieret worden, kam durch List in derer Pisaner Hände, welches billig zu bedauern. Sonst ist noch eine vortreffliche Brücke zu Florenz zu bemerken, welche zwar nicht sowohl zum beständigen Gebrauche, als bloß zur Einweihung des Doms, oder der Hauptkirche (Basilicæ) dasiges Orthes dienen muste. Es war zwar solche nur von Holzwerk, jedoch in grosser Geschwindigkeit, von der Kirche derer Prædicatorum, allwo der Pabst Eugenius, so den Einweihungs-Actum vollziehen solte, wohnete, bis an die einzuweyhende Haupt-Kirche erbauet. Die Weite betrug ohngefehr vier Ellen, und die Oberbalken waren an die 7 Ellen hoch gestützet, auch besonders getäfelt. Die Brücke selbst bedeckten die klärsten Tücher, und die kostbarsten Tapeten, damit selbige von innen ausgezieret, vermehrten sowohl die Pracht der Brücke als das Vergnügen des ganzen Gefolgs, so den Pabst bis in die Kirche begleitete, nicht weniger der unzehligen Menge Volks, so auf und um derselben sich befanden [p].

§. XIV.

Die marmorne Brücke zu Pisa, über den Arno-Fluß, ist, wegen des jährlich darauf zu halten gewöhnlichen Kämpfens [a], nicht vorbey zu lassen, und zu Neapel, der Von der Brücke zu Pisa.

Ausbleiben seine Wuth, denn er die stösset ab,
An dieser Brücke stark, als ihr die Baukunst gab.

i. Vid. Storia Fiorentina l. c. Il Ponte vecchio havendo due pile, si forni l'anno mille trecenquaranta cinque, e piu largo, e piu gagliardo di tutti gli altri, e da ambedue le latora, fuori che al quanto spazio nel mezzo, tutto di case & di botteghe ripieno.

k. Vid. Voyages du LABAT, Tom. VII, p. m. 212. Il y avoit dans le tems du Paganisme un Temple & un Idole de Mars, au bout de ce Pont, On a purifié le Temple & on en a fait un Eglise dedié au Vrai Dieu, sous l'invocation de St. Jean, & au lieu du simulacre de Mars on a mis une Statuë de Marbre blanc, de maniere Grecque, celle d'Ajax, tout convert de sang, sorti des blessures, qu'il s'est fait lui même, en se donnant le mort.

l. Vid. Storia Florentina l. c. Il questo ponte havendo due pile, si fece nel mille dugencinquantuno per opera massimamente di Lamberto Frescobaldi, grande. Anziano in quel tempo sichiama da una chiesa qui vicina de 'Frati di Valembrosa il ponte a Santa Trinità, e sopra questo vaghissimo ponte non e altro, che un picciolo Ospizio di Frati, da man destra e un Gnomon di Pietra, il quale mediante l'ombra dimostra l'hora.

m. Vid. Voyage du LABAT, Tom. VII, p. m. 222. *Cet habil Architecte (Barthol. Ammanati) s'est acquis un honneur immortel, dans ce bâtiment, en lui donnant une grace, & une delicatesse admirable, avec une solidité à toute l'epreuve. Les arcs de voute ne sont point à plein ceintre, mais ovales afin de rendre les ouvertures plus grandes. Il a armé les piles devant d'eperons, composez de pierres dures, qui fendent & rompent l'impetuosité de l'eau. Le dessus de pont est partagé en trois chemins, du milieu plus bas que ceux de cotez sont destinés pour la passage des carosses, des chariots, & des grosses voitures, ceux de côté sont pour les gens de pied. Il est orne de quatre figures de marbre blanc, qui represent les quatres saisons de le année. L'Hyver est de la main de Thadee Landini, L'Ete & l'Autonne sont de Jean Caccini, & le Printems est de Francavilla, sculpteur Flamand. On trouve au tout de ce pont une belle rüe de Mai où de Maggia qui est pleine de tres beaux Palais, entre les quelles on estime particulierement celui de Zanchini, dans le quel on admire une Statue de Jason, avec le Toison d'Or.*

n. Vid. ARETIN. in Histor. Florent. lib. IV, p. m. 80.

o. Vid. ARETINI Histor. Florent. Libb. XII, Arg. 1610, fol. Lib. IV, p. m. 66. Pontem ad Heram fluvium, quem Florentini per superiora bella occuparunt, egregioque munirunt opere, arcemque superimposuerunt, turribus, fossisque inexpugnabilem, nocturna fraude Pisani sub duce eorum Guidone Feretrano occuparunt.

p. Diese Einweihungs-Ceremonie geschahe An. 1400. Vid. ARETIN. l. c. p. m. 264.

§. XIV. a. Vid. Voyages du P. LABAT, de l'Ordre des F. F. Precheurs, en Espagne & Italie, à Amsterd. 1731, 12, Tom. II, p. 111, woselbst er also schreibet: *A Pisa sur l'Arno est le pont fameux de marbre, sur lequel se donne tous les ans, les combats de Massuë, entre le peuple de deça & celui de dela la riviere. C'est une coutume tres ancienne dans cette ville, dont il n'est pas aise de demeler la verita-ble*

der Hauptstadt des Königreichs dieses Nahmens, so vor die schönste Stadt [b] in der ganzen Welt gehalten worden, sind zwar die Brücken nicht allzuhäuffig, jedoch findet man unter denenselben sonderlich zweye berühmt, welche Johannes di Junica, Graf von Miranda, bey der Magdalenen Kirche [c], über den Fluß Sebethum, an dem Berge d'Echia, vor nicht allzuvielen Jahren vortrefflich anlegen lassen [d]. Unter dem in Campanien gelegenen Berge Vesuvio hingegen, dessen Spitze 7 und sein Fuß 4 Meilen von Neapel gelegen, ist eine besondere Curiosität, daß allda, bey dem allernechst liegenden Flecken Nunziada, eine Brücke gleiches Nahmens [e] zu befinden, über welche man doch nicht sowohl gehen, als wegen der häuffig ausgeworfenen Feuerklumpen, Dampfes und Rauches [f] dieses Feuerspeyenden Berges laufen, und mittelst derselben von der augenscheinlichen Gefahr [g] sich in der grösten Eil entfernen muß.

§.XV.

ble origine. Les combattans sont armez de bonnes cuirasses, avec le brassarts, & le cuissarts, le casque en tête & la visere basse; Ils ont pour armes des grosses massuës de bois tres durs, & qui outre cela sont garnies de fer. Ils les tiennent entre leur bras, & sous des peines grives il n'est pas permis de les prendre avec les mains. En cet état ils s'approchent les uns des autres, au son de trompetes & des tambours, se poussent rudement & se frappent la tête, avec leurs massües, & tachent de faire reculer la partie contraire & de se rendre maitres du pont - - A la fin la partie la plus foible est obligé de ceder, les vainqueurs demeurent maitre du pont, y mettant des gardes, & les vaincas sont obligez de s'accommoder avec les vainqueurs, pour avoir la liberté d'y passer.

b. Wovon das Sprichwort bekannt ist: Neapolis schiene vom Himmel herabgefallen zu seyn. Zu deren Schönheit tragen ebenfalls die 3 bis 4 etagenhohen Gebäude, nicht weniger das massive Pflaster derer Gassen, und besonders die über 70 wohl erbaute, und mehr als Millionen vermögende Kirchen, ein nicht geringes bey.

c. An welcher diese Inscription zu lesen:

Sive hospes, sive inquilinus viator es, bene adsis, quem vides pontem collata provincialium populorum pecunia, publicæ commoditati restituit Bernhardino Mendozio, Principe optimo auspice, dum regno Philippi Austrii, Regis nostri inclyti nomine, summa omnium benevolentia præfuit. Transi felix & utere. 1555.

d. Vid. PIETR. GIARMONE in Istoria Civile del Regno di Napoli, Napol. 1723, 4, Lib. XXXIV, Cap. V, p. m. 278. Al D. Giovanni di Junica, Conte di Miranda si deve l'ingradimento del ponte magnifico della Maddalena su il fiume sebeto, e l'ristoramento dell'altro, che conduce dalle radici dell' monte Echia al Castello dell'Uove.

e. Vid. Abbildung der Brücken la Nunziada, unterm Berge Vesuvio, in Append. Fig. Num. LXXII, Add. ZEILER. in Topogr. Ital. p. 73, & in Itin. Ital. p. 175. BLEAV Nouveau Theatr. d'Italie Tom. III, Pl. IX.

f. Ob dieser Berg Vesuvius zu TIBERII und CALIGVLAE Zeiten am ersten sich entzündet, ist annoch zu untersuchen. Conf. ANT. BVLIFON Lettera nella quale si dà distinto raggvaglio dell' incendio del Vesuvio, in Napol. 1694, 8. Der Zugang zu diesem Berge muß durch lauter Asche und Schlacken, oder vielmehr zermalmeten Bimsenstein, auf welchen die Füsse glitschen, also daß man öfters mehr hinter als vor sich fähret, geschehen. Es soll oben wie ein tiefer in den Umkreiß 2 Deutsche Meilen oder 2000 Schritt, in der Tiefe aber 8000 Schritt haltender Kessel, mit einer jähen Abdachung, in Gestalt eines Amphitheatri, ausgehöhlet seyn, so an verschiedenen Orten, wenn man mit dem Fuß darauf stösset, einen hellen Ton von sich giebet. Mitten aus dem Boden des Kessels erhebet sich wieder ein anderer Berg, welcher über denselben herfür raget, darinnen sich eine tiefe Grube oder feuriger Schlund befindet, der unaufhörlich brennende Flammen mit dicken Rauche auswirft, und rund herum mit vielen mineralischen, am Boden desselben angeschossenen Schwebel überzogen ist, woraus das erschreckliche Feuerspeyen herfürqvillet, so in neuern Zeiten An. 1694 mens. April. ganz unsäglichen Schaden gethan hat. An. 1638 hat der berühmte Jesuit, Athanas. Kircherus, diesen Berg bestiegen.

g. Hieher gehöret die Warnungs-Schrift an die Reisenden, so im Dorfe Resina, am Wege dieses Berges, 3 Meilen von Neapolis, also lautet: *Posteri, Posteri, vestra res agitur. Dies facem præfert diei: nudius, perendino avortite! Vicies ab ortu solis, ni fabulatur historia, arsit Vesuvius, immani semper clade hæsitantium; Ne posthæc incertos occupet, moneo: Uterum gerit mons hic, bitumine, alumine, ferro, auro, argento, nitro, aquarum fontibus gravem. Serius-ocyus ignescet, Pelagoque influente pariet: Sed ante parturit concutitur, concutit solum: Fumigat, coruscat, flammigerat, quatit aerem, horrendum immugit, boat, tonat, arcet finibus accolas, emigra dum licet, jamjam enititur, erumpit, mixtum igne lacum evomit, præcipiti ille ruit lapsu, seramque fugam prævertit. Si corripit, actum est, periisti. An. Salutis 1631.*

- - - Tu, si sapis, audi clamantem lapidem. Sperne larem, sperne sarcinulas, mora nulla, Fuge.

§.XV.

§. XV.

Die übrigen Brücken Italiänischer Städte sind eben nicht von sonderbarer Merkwürdigkeit, je weniger man hierauf grosse Kosten zu wenden, und solche, da sie einmahl baufällig oder eingegangen, auf das neue kostbar und massiv zu erbauen pfleget: daß aber auch zu Capua, so mit dem Zunahmen der Verliebten unter denen Städten Welschlandes bemerket, und vor die dritte Stadt in der Welt gehalten worden[a], ehedem eine sehr hohe steinerne Brücke über ein tiefes Thal sich befunden, wollen die Geschichtschreiber behaupten[b]. Sicilien, eine dreyeckichte und die grösseste Insul des Mittelländischen Meeres, so von neuen ein Königreich worden, zeigte nicht weniger über den Anapo-Fluß drey verschiedene Brücken[c], und bey der ohnweit Syracusa, einer derer grössesten Städte der Welt, sich befindlichen Insul Ortigia[d] passirte man vor diesem gleichfalls eine massiv steinerne Brücke[e], darvon doch heutiges Tages kaum die geringsten Rudera übrig geblieben. Von denen Brücken zu Capua, Sicilien und Syracusa.

Achtes Capitel.

Von wohlerbauten Brücken in denen Spanischen und vereinigten Niederlanden, sowohl auch in der Schweitz.

Innhalt.

§. I. Brücke zu Gent mit Statuen: Brücke zu Brügg und Luxemburg. II. Brücken in dem Herzogthume Brabant, zu Löven, Antorf oder Antwerpen, Thiemen, Herzogenbusch und Mastricht. III. Grosse Maaß-Brücke zu Lüttich und Huy. IV. Verschiedene Canäle und Brücken in Holland, besonders zu Amsterdam. V. Brücken zu Leyden, Zütphen, Deventer und Campen. VI. Fürtrefflichkeit der Schweitzer-Lande und dero Brücken. VII. Eintheilung der Brücken in der Schweitz. VIII. Steinerne Brücken zu Baden, Bern, Solodurn und Brück in der Schweitz. IX. Die wundersame Brücke in der Schweitz, beym so genannten Räbloche. X. Brücke zu Brügg, ingleichen die Zitter- und Banten-Brücken in der Schweitz. XI. Die vortreffliche Rhein-Brücke zu Basel mit der Statue Procopii: Die Brücken zu Schafhausen und Zürch: Bey welcher Gelegenheit von dem Zürcher-See gehandelt wird: Die Brücke zu Rappersweil und die Felsen-Brücke bey Altorf, im Canton Uri, die Teufels-Brücke genannt. XII. Die hölzerne Brücke zu Lucern, und darauf befindliche Denkschriften. XIII. Die natürliche Felsen-Brücke zu Toggenburg über die Thur. XIV. Die Wunder-Brücke zu St. Gallen und Raren von einer Bergspitze zur andern.

§. I.

Diejenigen Lande, welche den niedrigsten Theil von Deutschland am Rheine in sich begreifen, und insgemein die Niederlande, auch von denen alten Belgis, Belgium genannt werden, theilen sich in die Spanischen und vereinigten[a] Niederlande, und werden erstere ofters unter dem Wort Flandern, wie etwa Brücke zu Gent mit Statuen, Brücke zu Brügg und Luxemburg.

§. XV. a. Rom und Carthago aber waren die beyden andern. Wegen der Fruchtbarkeit ward dieser Ort vor diesen als ein Aufenthalt aller Wollüste gehalten.

b. Vid. J. G. Kranzens von Werthheim Reisebeschreibung, p. m. 235. Sonst ist auch Pons Casilinus, über den Fluß Vulturnum, bey Capua bekannt. Add. CLUVER. Introd. in univers. Geograph. Lib III, c. XXIX, p. m. 236.

c. Vid. GIAC. BONANI delle antiche Siracuse, in Palermo 1717, fol. Tom. I, p. m. 131, & Tom. II, p 78 Hoggidi si vedono tre ponti su l'Anapo, primo detto delle tavole, l'altro delle pietre, terzo di capo corso. Marco Arezio nella descrizzione di Sicilia afferma, che il Ponte il quale era di pietra, fosse disfatto al suo tempo: Hoggi si dice communemente il Ponte delle Tavole

d. Vid. BONANI l. c. & STRABO: Syracusa, inquit, quinque constabat ex urbibus, e quibus Ortigiam Augustus munivit, quam Pons terræ jungebat.

e. BONANI l. c. p. m. 7, ubi plura de hoc ponte, & p. 37. verb. dall' Isola (Ortigia) si passava in Acradina per la fabrica d'un Ponte.

Cap. VIII.

§. I. a. Das vereinigte Niederland wird also genennet, weil Anno 1579 zu Utrecht sieben Provinzen, Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, ein Theil von Ober-

etwa die vereinigten Provinzen unter dem Nahmen Holland bemerket. In beyden finden sich, wegen der häufigen Flüsse und mit Bäumen besetzten Canäle [b], verschiedene, obgleich nicht allzugrosse Brücken, so hin und wieder in denen Geschichten erwehnet werden. Und daß ich von denen Spanischen Niederlanden, besonders dero Provinz Flandern, den Anfang mache; So will man in der Haupt-Stadt Gent [c] allein auf die 98 grosse, und noch mehrere kleine Brücken, über die daselbst befindlichen schiffreichen Ströhme, die Schelde, Lise, Leye und Möre zehlen [d]: Unter welchen diejenige, so über den Fluß Lys geschlagen, wegen der auf der Brücke sich präsentirenden zwey metallnen Statuen [e], von welchen eine die Mine machet, der andern den Kopf abzuschlagen, hauptsächlich zu merken, wovon man saget, als wäre bey einer gewissen Execution, da der Sohn den Vater decolliren sollen, das Schwerdt von selbsten zersprungen, und zu dessen ewigen Andenken dieses Monument aufgerichtet worden, gestalt man denn diese Historie an dem Stadt-Rathhause noch bis auf den heutigen Tag abgeschildert findet [f]. Die schönste Stadt in denen Niederlanden Brügg, welche sonderlich wegen des von Philippo Bono, Herzogen zu Burgund, An. 1429 daselbst gestifteten Ritter-Ordens des güldenen Vliesses [g] in der Historie bekannt ist, hat von der Menge derer Brücken ihre Benennung [h], und die Brücke zu Luxemburg [i] oder Lützelburg, einer auf einem hohen Felsen erbaueten Festung, ist so vortheilhaftig angeleget, daß fast bey allen Fällen dero sonderbarer Nutzen zu spüren.

§. II.

Brücken in dem Herzogthum Brabant.

Das Herzogthum Brabant, so gleich einer Insul mit Flüssen umgeben, zeiget in ihren Städten nicht wenig Brücken: Gestalt denn allein zu Löven, der in einer schönen Gegend von Weinbergen, Obst-Gärten, Wiesen und Wäldern am Flusse Dole gelegenen Brabantischen Hauptstadt [a], über 16 steinerne und so viel hölzerne Brücken [b] zu befinden, und zu Antorf oder Antwerpen, einer vortrefflichen und mit mehr als 15000 Häusern bebaueten Hansee-Stadt, so mit dem Nahmen einer Perle unter denen Städten Europæ passiren kan, werden mehr als 40 wohlgebauete

Ober-Yssel, Gröningen, und West-Frießland sich wieder die Spanische Macht vereinigten, und eine besondere, freye, auch zu Wasser und Lande formidable Republik errichtet haben.

b. A Holland les Canaux sont presque par tout accompagnez de deux rangs d'Arbre, qui rendent un ombrage agreable, & qui font de châque côté de rüe, une promenade delicieuse.

c. Der Gebuhrts-Stadt Kaysers CAROLI V, welcher auch einst in Paris von derselben gesaget haben soll: Paris n'est pas trop grand, je le mettrois bien dans mon gant, d. i. Paris ist eben so groß nicht, ich getraue mir solches in meinen Handschuh (Gent meynend) zu stecken.

d. Vid. P. H. SCHERER in Geograph. Polit. Cap. X, p. m. 686. **Sigm. von Birken** Brandenb. Ulysses, p. m. 183.

e. Welche vor das Wahrzeichen der Stadt und Brücke gehalten werden.

f. Worunter in Wallonischer Sprache folgende Aufschrift zu lesen: **Zu Gent sollte ein Sohn seinem Vater den Kopf abschlagen, indem er aber im Hauen ist, springet durch Gottes gnädige Vorsehung die Klinge entzwey.**

g. Vid. J. B. MAVRICE dans le Blason des Armoirs de tous les Chevaliers de l'Ordre de la Toison d'Or, Haag 1687, fol. m. K. GRYPHIVS von Ritter-Orden, P. II, §. XXXIX, p. m. 254. **Durchlaucht. Welt**, Tom. III, P. VIII, n. 2. p. m. 39.

h. Vid. ZEILERI German. Nov-antiqua, C. XX, p. m. 427.

i. Quasi Lucis burgum germ. ein Sonnen-Schloß, weil die Alten daselbst das Feuer abgöttisch verehreten. Vid. die Zeichnung der Brücke zu Luxemburg in Append. Fig. Num. LXXIII.

§. II. a. So wegen des tiefen Brunnens auf dem Schlosse, und der vielen Thürme, auch wichtigen Universität, berühmt ist.

b. Vid. **Birkens** Brandenburgischer Ulysses, p. 191.

c Vid. Den Prospect der langen Schiff- und hölzernen Brücke, welche, bey der Antwerpischen Belagerung, der Prinz von Parma zu Antwerpen, bey dem Dorfe Ordan, über die Schelde schlagen lassen, in Append. Fig. Num. LXXIV.

e. Davon folgende Nachricht vorhanden: Pons ab

gebauete Brücken über die Schelde[c], gezählet, unter welchen zweifels ohne die geankerte und 1998 Fuß lange Schiff- und hölzerne Brücke, welche der Herzog zu Parma, Alexander Farnesius, Anno 1585 zur Zeit der Antwerpischen Belagerung über den sehr breiten und tiefen Fluß der Schelde, bey dem Dorfe Ordan, und zwar an dem Orthe, wo der Fluß wohl 2400 Schuh breit, und auf das wenigste 60 Schuh tief ist, anlegen lassen, vor die älteste zu halten[e]. In einer andern Brabantischen Stadt, mit Nahmen Thiemen, sind mehr als 12 steinerne und viele hölzerne Brücken über den Fluß Gete zu bemerken[f]: Dergleichen sich auch zu Dieſt, einer der Tuch-Manufacturen halber nicht unbekannten Stadt, zeiget, wiewohl deren Beschaffenheit nicht allzu sonderlich. Die zu Herzogenbusch[g], einer derer importantesten und mit Morästen umgebenen Festung Europæ, befindlichen 51 steinerne und 38 hölzerne Brücken mögen mit vorbeschriebenen eines Werths seyn: Da hingegen die steinerne Brücke zu Mastricht[h] über die Maaß[i] mit zehn Schwibbogen pranget[k], und vor allen nur beschriebenen den Vorzug verdienet.

§. III.

Derer steinernen Brücken in der Hauptstadt Lüttich, eines wohlgelegenen Stiftes dieses Nahmens, sind mehr als zehen an der Zahl[a], worunter die grosse Maaß-Brücke[b], le grand Pont de Meuse ou des Arcs, auf 9 geraumen Bogen ruhet, 20 Schritte breit, und 200 Schritte lang ist, auch in der Mitte mit einem sehr grossen und wohlbefestigten Thurme pranget[c], wozu die Brücke zu Huy, fünf Meilen von Lüttich, so über die Maaß gehet, und auf viel steinernen Pfeilern ruhet, nicht unbillig zu rechnen.

Grosse Maaß-Brücke zu Lüttich und Huy.

§. IV.

In denen vereinigten Niederlanden, welche gemeiniglich zusammen Holland genennet werden, setzen die vielen Canäle und darüber gelegte leichte Brücken einen Ausländer in nicht geringe Verwunderung, und würde es nicht so gar übel gethan seyn, wenn man den Nahmen Hollands, durch ein gleichsam, mittelst des umfliessenden Wassers, gemachtes hohles und mit kleinen Brücken belegtes Land zu

Verschiedene Canäle und Brücken in Holland, besonders zu Amsterdam.

ab Alexandro Farnesio, in Gallia Belgica Philippi Regis Catholici Præfecto Maximo, supra Scaldem flumen in obsidione Antwerpiensi structus 1585.

Qui potuit rigidas Belgarum subdere mentes
Hic docuit durum flumina ferre jugum.

Diese Brücke hat ein Italiäner, Fridericus Jambellus, fast gänzlich ruiniret. Vid. Zeilers Beschreibung des Burgund. und Niederländischen Kreyses, Ulm 1649, 8, p. m. 31.

f. Vid. ANON. Beschreibung des Rheinstrohms, p. m. 960.

g. Vid. P. H. SCHERER in Geograph. Polit. p. m. 686. ANON. Beschreibung des Rheinstrohms, p. m. 825. Die Unüberwindlichkeit dieser Festung ist aus folgenden Sprichwort zu beurtheilen: Ich will euch bezahlen, wenn Herzogenbusch Holländisch seyn wird.

h. Sonst Trajectum ad Mosam, zum Unterschied Utrechts, welches Trajectum ad Rhenum benannt wird: Und ist die unterirdische Steingrube daselbst, als eine derer vortrefflichsten Höhlen der ganzen Welt, nicht gnugsam zu bewundern.

i. Zu Roterdam gehet ebenfalls ein Arm von der Maaß in den berühmten Canal, von da man nach Londen fähret, doch ist selbiger nicht allzubreit, und bedienet man sich derer Schiff-Kähne und Treckschuyten zum Fortkommen.

k. Vid. MÉLISSANTES Geogr. noviss. p. 556. ANON. Beschreibung des Rhein-Strohms, p. 895. ZEILER. in German. Nov-antiqua, Cap. XXX, p. m. 639.

§. III. Vid. Voyages de MONCONYS, Tom. II, p. m. 235.

b. P. H. SCHERER. in Geogr. Polit. l. c. Leodii, vulgo Liege, germ. Lüttich, ultra X. Pontes numerantur, variis Mosæ fluminis brachiis & canalibus impositi, ex lapide constructi omnes, cæteris tamen antecellit Pons arcuum, vulgo le grand Pont de Meuse où des Arcs, eo quod IX. arcubus innixus, ad CC. passus extendatur, latus passibus XX, & in medio habens turrim prægrandem cum porta & claustro.

c. Vid. MÜNSTER. in Cosmograph. Lib. III, c. CCXII.

zu erklären, sich bemühen wolte. Selbst die reichste Handels-Stadt der Welt, ich meyne Amsterdam [a], so An. 1482 auf das neue mit Befestigung versehen, zuvor aber nur ein von armen Fischern bewohnter Marktfleck gewesen, pranget durch alle breite Straßen mit unzehligen Ponticulis, welche vor nichts anders als kleine Aufziehbrücklein zu halten, so besser gesehen als beschrieben werden können [b]. Dieses starken Gewässers halber hält man die Stadt vor unüberwindlich, weil nicht nur hin und wieder vortreffliche und kostbare Schleussen erbauet sind, wodurch der Anfluß des Wassers gar leicht zu befördern [c], sondern auch sonst überall, wo man nur ein wenig eingräbet, Wasser in Menge zu finden. Und eben dieses ist die Ursache, daß die Häuser durchgehends auf eingeschlagenen eichenen Pfählen am Flusse Y stehen [d], die Stadt aber selbst, wie ein anders Venedig, auf und zwischen den Wassern lieget, und ihr Glück überm Meere auf dem Wasser erlanget: immassen ihr denn alles von aller Welt, und aller Welt alles von ihr gesendet wird, sowohl auch ihre Schiffe die entlegensten Orthe besuchen, und hinwiederum von denenselben nicht nur von denen Christen entlegenster Reiche, sondern auch von Jüden, Türcken, Heyden, ja selbst denen Inwohnern Ost- und West-Indiens besuchet wird. Diese kleine Welt ist viel zu groß, daß man von ihrer Magnificence einen vollkommenen Abriß machen könte, dahero es genug seyn mag, nur ein und andrer denkwürdigen Brücken über den Amstel-Fluß hierbey zu gedenken. Insonderheit zeiget das Harlemische Thor eine lange steinerne Brücke, so An. 1617 gefertiget, und mit vielen Pfeilern sehr künstlich erbauet worden [e]. Es sind auch die drey grossen steinernen Schleussen auf der Harlemer-Straße nicht unbillig mit hieher zu ziehen, als welche gleich allen andern Brücken mit eisernen blau angestrichenen Balustraden versehen sind [f]. Die Brücke bey dem grossen Ost-Indischen Arsenal und See-Magazin ist 130 Fuß lang, und mit einer besondern Fall-Brücke befestiget, so mit einer Wache besetzet, hinter derselben aber ist eine andere Brücke, so 60 Fuß lang, zu befinden. Durch die Herings-Packerey gelanget man ferner an die Sparrendammer-Brücke [g], vor welche die neue sehr breite, mit starken eichenen Bohlen belegte, und mit eisernen Lehnen bezierte so genannte Ei-Brücke [h], welche An. 1661 erbauet worden, und vor dem Eistrohme bis an die Pfähle sich erstrecket: Auf der neuen Brücke ist die unten in einem Stein fest gemachte viereckichte, und aus Messing verfertigte Allmosen-Büchse zu bemerken, welche so künstlich

§. IV. a. Die Benennung geschiehet von dem Wasser Amstel, so durch die Stadt lauft, und in den grössern Fluß sich ergiesset, ingleichen von dem Damme, so am Hafen der Amstel der Schiffe halber gemacht ist. Ihr Lob zeigen folgende Zeilen:

Si quis divitias congesti cernere mundi
Et miranda novis adjecta habitacula regnis
Expetat, Amstellæ cognoscat sedulus urbem.

b. Vid. sup. Sect. I, Cap. IV, §. XI.

c. Gestalt die Schleusse, so zu Muyden angeleget, das Wasser aus der Süder-See einzulassen, und dadurch das ganze Land unter Wasser zu setzen vermögend ist.

d. Weil die sumpfichte oder mörige Erde kein Fundament oder Legung eines festen Grundes ertragen kan, vid. **Talanders** Reisen in Europa, P. V, Cap. VIII, p. m. 763.

e. Die Figur derselben vid. in **Filips von Zesen** Beschreibung der Stadt Amsterdam, Amsterd. 1654, 4, p. m. 168.

f. Vid. ANON. das auf dem höchsten Gipfel seiner Glückseligkeit prangende Amsterdam, Leipzig 1732, 8, p. m. 52.

g. Vid. **Philipp von Zesen** l. c. p. m. 173.

h. Vid. **Sturms** Architectonische Reise-Anmerkungen, p. m. 32. Durch diese Brücke wird auch die Fluth von der Süder-See aufgehalten, daß sie nicht in die Stadt dringet.

i. Die Abbildung derselben vid. in **Phil. von Zesen** Beschreibung von Amsterdam, p. m. 176.

k. Vid. **Philipp von Zesen** l. c. p. m. 174, 177, 180, 190, 201, 325.

§. V. a. Woselbst auf dem Rathhause die balsamirte Tauben, welche die Post des An. 1574 geschehenen Entsatzes in die Stadt gebracht, ingleichen ein Stück von papiernen Gelde, dergleichen zur Zeit der

lich gearbeitet, daß niemand, ausser derjenige, so sie verfertiget, selbige zu eröffnen vermögend ist: Oben auf derselben Brücke, gegen Mitternacht zu, ist ein altes bereits An. 1560 erbautes steinernes Hauß zu betrachten, woselbst die Einnahme des Baum- oder Pfahl-Geldes, welches die Schiffer vor die See-Tonnen, Feuerzeichen, Kapen und Packen zu geben pflegen, sich befunden, als wovon die an deren Giebel eingehauene Zeichen eine Kape mit zwey See-Tonnen, in mehrern zeugen[i]. Uber die Wahl oder Wahlen-Gruft, woselbst die Anker- und Seilhändler wohnen, sind drey hölzerne Brücken, die Krahns-Brücke unten bey dem Eißtrohme, die Wahlen-Brücke, und dann die Montalbahns-Brücke, bekannt: wozu von der Batavier-Gasse die hohe Eulenburgs- und Kaysers-Brücke, so mit eisernen Lehnen gezieret und sehr lang sind, nebst denen Brücken vor den Anthons- denen Reguliers- und heiligen Wegs-Thoren, die Gasthauß-Brücke, die Pfaffen-Brücke, die kleine Eulenburgs-Brücke, da auf der rechten Hand an der Kraft etliche Anker-Schmiede wohnen, ferner die Steinfuß-Brücke, Marker-Brücke und Rapenburgs-Brücke rc.[k] gleichfalls zu rechnen.

§. V.

Brücken zu Leyden, Zütphen, Deventer und Campen.

In Süd-Holland und der darinne gelegenen Stadt Leyden[a], fliesset der Rheinstrohm fast durch alle Gassen, worüber man mehr als hundert steinerne und 40 andre Brücken zehlet[b]: es sind auch die Ränder dieser Wasser-Saale und Krachten auf beyden Seiten mit Linden und anderen Bäumen bepflanzet, dahero diese Stadt mit Recht der Garten von Holland genennet wird. Zu Zütphen, der Hauptstadt des Herzogthums Geldern, und zu Deventer, der Hauptstadt in Ober-Yssel, sind zweene ziemlich wohl angelegte, obgleich nur hölzerne Brücken[c], deren die letzte zum Theil auf Schiffen ruhet, die erste aber, theils wegen der hohen Ufer, theils auch wegen beqvemer Durchfahrt derer Schiffe auf ziemlich hohe Joche gegründet, und im mittelsten Theil, wo der Strohm am tiefsten, auf Schiffe, welche, nachdem das Wasser steiget und fället, höher und niedriger geschraubet werden können, gesetzet ist[d].

§. VI.

Fürtrefflichkeit der Schweitzer-Lande u. dero Brücken.

Obwohl die in denen Natur-Geschichten merkwürdigen Lande der Schweitz[a] mit hohen Bergen und Steinfelsen umgeben, mithin der Ackerbau nicht allzu sonderlich zu seyn scheinet; So findet es doch nicht Mangel an andern Gaben, sonderlich

der Belagerung gestempelt worden, mit der Umschrift: Sicut Sanherib à Jerusalem, sic Hispani a Leyda noctu sunt fugati, befindlich seyn sollen.

b. Vid. Sigmund von Birken Brandenburg. Ulysses, p. m. 191.

c. Vid. MELISSANTES in Geogr. noviss. p. 609. Die Brücke zu Campen, bey Deventer, ist ebenfalls mit hieher zu rechnen. Vid. l. c.

d. Vid. Abbildung der sonderbaren Schiff-Brücke zu Zütphen, in Append. Fig. Num. XVI. Damit aber zum Uberfahren, zwischen denen drey Theilen der Brücke, eine Connexion bleibe; so sind an den Enden des mittlern Stücks Klappen mit guten starken Gewünden angemachet, welche, wenn alle drey Theile fast gleich stehen, auf den beyden feststehenden Theilen aufliegen, wenn das mittlere Theil aber in die Höhe gehet, doch noch aufliegend bleiben, aber einen Abhang formiren, darüber man fahren muß. Weil aber darbey noch viel Unstatten zu besorgen, sonderlich, wenn die mittlere Brücke gar sehr erhoben wird, oder auch tiefer niedersinket, als die zwey beständigen Theile sind; So ist zu Zütphen die mittlere Brücke auf Schrauben geleget, die man, nachdem das Wasser steiget oder fället, in die Höhe schraubet, damit aber die Last nicht beständig auf den Schrauben liege, so werden unter der Brücke, wenn die Schrauben hoch genug geschraubet worden, eiserne Bolzen untergestecket.

§. VI. a. Dero Nahme vermuthlich von dem Canton Schweitz entstanden seyn mag. Die Einwohner derselben sind in grossen Ansehen, und, wie bekannt, bey auswärtigen Potentaten beliebt, doch verlangen dieselben ihren richtigen Sold, wo nicht, so gehen sie wieder nach Hause, und ist daher das Sprichwort entstanden: Point d'argent, point de Svisse. Kein Geld, kein Schweitzer.

lich der vortrefflichen Viehzucht, wodurch dieses Land eines derer gesegnetesten worden. Jch finde vor unnöthig, die Seltenheiten der Schweitz und andre vortheilhafte Umstände derselben sorgfältig zu untersuchen, da dieses bereits von andern [b] geschehen, und dermahlen mein Vorhaben bloß dahin gehet zu zeigen, daß, wie die Schweitz mit vielen Seen und Flüssen angefüllet, es dieser Orthen auch keinesweges an langen kostbaren und sonderlichen Brücken fehle.

§. VII.

Eintheilung derer Brücken in der Schweitz.

Es dürfte nicht undeutlich seyn, woferne die Brücken der Schweitz in naturales & factitios abgetheilet, und durch jene alle Paſſagen über wilde fliessende Wasser, welche von ohngefehr zusammen gefallen, oder besser zu sagen, aus einigen durch die göttliche Providenz also geordneten Felsen bestehen, verstanden, durch diese aber einige mit sonderbarer Bau-Kunst an hohen Felsen-Wänden angelegte Stege v. g. im Pfeffer-Bad tief unter einer natürlichen Brücke rc. bemerket werden.

§. VIII.

Steinerne Brücken zu Baden, Bern, Soloduru und Brück in der Schweitz rc.

Ein Meisterstück von einem Heng- und Sprengwerke ist die Brücke zu Baden, ohnweit Zürch, deren Länge 115 und zwey Drittel Pariser Schuhe, die Breite aber 21 und ein Viertel derselben beträget. Jn der Hauptstadt Bern [a], des grösten Cantons der Schweitz, so von dem durch Renati, Herzogs zu Lothringen, Stiftung angelegten Bären-Graben [b] vermuthlich ihre Benennung erhalten, sind nicht nur die Häuser auf beyden Seiten der Gassen mit Schwibbogen von Quadersteinen gezieret, unter welchen man bey Regenwetter im Trocknen gehen kan, sondern es pranget auch der Aar-Fluß mit einer wohlangelegten steinernen Brücke [c], dergleichen zu Solodurn [d] in mehrerer Anzahl zu finden. Unter allen Brücken aber der Schweitz ist wohl diejenige am merkwürdigsten, und sowohl der hohen Teufels-Brück, in Urner-Land, als der grossen Bantenbrück in Glarner-Canton vorzuziehen, so eben in diesem Berner-Canton, auf dem Weg von Eschlismat bis auf Thum, etwa eine Stunde weit von Tschangenau, einem Bernischen Dorf, auf einem Berge, der Schollenberg genannt, nur noch An. 1731 entdecket worden. Es gehet solche über den

b. Hieher gehören die gelehrten Schriften des weitberühmten Scheuchzers in Zürch, dessen Itinera per Helvetiæ, Alpinasque Regiones. D. Wagners Mercurius Helveticus u. s. f.

§. VIII. a. Woselbst man unter denen Häusern bedeckt gehen kan.

b. Als in welchem noch bis auf den heutigen Tag lebendige Bären unterhalten werden. Es ist auch sonst die Stadt Bern und sonderlich der auf der Creutz-Gasse öffentlich stehende Richtstuhl, mit Bären bezieret.

c. Vid. GRVNER. in Deliciis Urbis Bernæ, Zürch, 1732, 8, p. 397.

d. Quasi *Solis turris*, der Sonnen-Thurm, wie denn noch bis auf den heutigen Tag mitten in der Stadt ein grosser Thurm stehen soll, dessen Steine von Wein mit Eyweiß vermischet so wohl zusammen gefüget, daß sie sich schwerlich von dem Eisen brechen lassen. Vid. J. J. Wagners Mercurius Helveticus, Zürch 1688, 12, p. m. 145.

e. Vid. den Extract einer zugefertigten und an den berühmten Profeſſ. Physic. zu Zürch, Herrn Johann Jacob Scheuchzern, von Joh. Schmutzen, V. D. M. und Catecheten daselbst gerichtete Reise-Anmerkung, von einer am 3 August 1731 in Augenschein genommenen und beym so genannten Räbloch, ohnweit Eschlismat im Schweizerischen Canton Bern sich befindenden sonderbaren Natur-Felsen- und Wunder-Brücke, in Docum. Num. CIII.

f Ob D. Wagner in Historia naturali Helvetiæ curiosa p. 39 auf diese Brücke deutet, wenn er also schreibet:

> Joh. Rod. Rebmannus lib. de Natur. magnal. perhibet, quod invertice excelsi montis, ditionis Bernensis, Scheibenfluh in Tschangenau, dicti, talis caverna pateat, quæ ad ima usque montis sese extendat, ita ut mensurari nequeat, quod si etiam lapides injiciantur, subito ventum impetuosum, grandinem & procellas hinc inde oriri.

stehet dahin; wenigstens klinget das letzte ganz fabelhaft, und hat mit dem bekannten Pilatus-See auf dem Pilatus-Berg hierinne gleiche Beschaffenheit, gestalt

den Emmel-Fluß und ist über ein erstaunenswürdiges und sehr tiefes Tobel, bey dem so genannten Rábloch[e] hinüber gesprenget. Sie bestehet weder aus Holz, noch Mauer, noch Eisenwerke, sondern denen gegen einander überstehenden hohen Nagel-Fluhen oder Felsen, die Länge der Brücke von einer Fluhe zur andern, wo es eben zu gehen ist, hält in die 10 Schritt, denn muß man wieder auf beyden Seiten anfangen, an den Fluhen selbst ob sich zu steigen; die Overbreite oder Ober-Fläche bestehet etwa in 4 Schuhen, und unter der Brücke fliesset die obbemeldte Emmel, so mit der dazukommenden Bach sich vereiniget[f]. Das Städtgen Brück, in Argow, Berner Gebieths, eine Viertel-Stunde von Königsfeld, hat seinen Nahmen von der hohen, aus einem einigen Bogen bestehenden, 66 Schuh 9 Zoll langen, und 20 Schuh breiten steinernen Brücke[g], zwischen zwey hohen Thürmen, unter welchen die Aar fliesset[h]. Und in dem ohnweit diesem Orthe auf der Italiänischen Seite des Gotthard-Berges, gegen den Liviner-Thal, liegenden Schweitzerischen Dorfe Ayrolo, ist fast mitten auf dem Felsen eine Brücke, Pons tremulus, oder die Zitter-Brücke[i] genannt, über den Fluß Tesin oder Ticinum nicht zu vergessen, als welche durch die auf das stärkste zusammen gesetzten Eißschollen eine natürliche Brücke, und wegen der grösten Lebens-Gefahr sowohl derer darüber gehenden Personen als Viehes, sonderlich durch die Winterszeit herabfallende Schnee-Lauwinen, welche die Durchreisenden verschlingen, denenselben ein Zittern machet, wie denn auch vielleicht daher das ganze Thal Valle tremola genennet wird. Von fast eben dergleichen Beschaffenheit ist die sogenannte Bantenbrücke[k] in der Schweitz, über den Bach Linth, welche einen einzigen steinernen, aber dabey sehr hohen Bogen hat, und an dem einen Ende über einen hundert Fuß senkeltiefen Grund gehet, also daß einem, der in die abscheuliche Tiefe hinunter siehet, wegen perspectivischer Vertiefung der jähen Felsen, und Mangel des einfallenden Lichts, gemächlich zunehmenden Finsterniß, das fürchterlichste Grauen ankommet. Die sonderbaren Schweitzerischen Brücken-Canäle, welche an hohen und verfinsterten Felsen-Wänden, von dem Badhause, des in der Grafschaft Sargans, bey dem Kloster Pfeffers, in einer sehr tiefen Bergkluft gelegenen kostbaren Bades[l], nechst dem rauschenden Tamina-

stalt man denn glaubwürdig berichtet, daß obwohl viele Reisende Stein- und Holzwerk aus Curiosität in diese See geworfen, dennoch weder Ungewitter noch Hagel hierauf erfolget. Vid. CONR. GESNERI Descriptio Montis fractis seu Montis Pilati, ut vulgo nominant, juxta Lucernam in Helvetia, ap. Dn. SCHEVCHZER. in Helvetiæ Stoicheiograph. p. m. 202 & 226.

g. Vid. den Prospect der steinernen Brücke von einem Bogen über den Aar-Fluß zu Brügg in der Schweitz, in Append. Fig. Num. LXXV.

h. Vid. D. SCHEVCHZER. in Itiner. per Helvetias Alpinasque Regiones facta, Lugd. Bat. 1723, 4. p. m. 326. Arola venimus Brugas, Brück, oppido, ita dicto a ponte lapideo, quo Arolæ, ibi inter angustas fauces cum impetuosa velocitate currentis, littora junguntur. Add. ejusd. Helvetiæ Stoigraphia, Orographia & Oreographia, Zürich 1716, 4, P. I, p. 177.

i. SIMLER de Alpibus p. 101. Ab ea parte, quæ Italiam spectat, supra pagum Ayrolum, in medio fere montis ascensu, pons est, quem tremulum vocant. Is Ticinum jungit, atque hyeme sæpe accidit, ut Ticino glacie & nivibus tecto, per glaciem quasi pontem homines transeant, quanto vel pontem glacie tectum ignorant, vel compendio viarum sectantur. Accidit autem aliquando, ut glacie non amplius firma, multi periclitentur, & tam homines, quam jumenta in Ticino submergantur.

k. Vid. Abbildung der Bantenbrücke über den Bach Linth, in der Schweitz, in Append. Fig. Num. LXXVI. LEVPOLD. in Theatr. Pontific. p. m. 26. Auf dieser Brücke siehet man eine senkelgerade Tiefe auf etliche 100 Fuß, so gegen Mittag und Mitternacht eine lange perspectivische Vertiefung derer Felsen, mit gemächlicher Zunehmung der Finsterniß, machet, unter denen Felsen aber einen in schreckliche Tiefe rauschenden und schaumenden Sand-Bach hören lässet, so daß auch denen herzhaftesten Leuten der Schwindel bey einer so hohen in tiefen Abgrund gehenden Aussicht ankommen muß.

l. Lat. Thermæ Favarienses, ingleichen Piperinæ genannt, wovon der gelehrte D. Scheuchzer, als

Tamina-Bach, bis zur Qvelle gehen, sind dergestalt beschaffen, daß selbige ohnmöglich mit Stillschweigen zu übergehen [m].

§. IX.

Die vortreffliche Rhein-Brücke zu Basel mit der Statue Procopii &c.

Die Brücke zu Basel, der vornehmsten Stadt [a] und berühmtesten Universität in der Schweitz, so über den Rheinstrohm gehet, ist eben so merkwürdig, als die übrigen Seltenheiten der Stadt selbst [b]: Gestalt denn nicht nur dero Länge an die 250 Schritte beträgt: sondern auch die Brücke selbst, so von dem Bischoffe und Bürgerschaft allda A. C. 1226 halb von Fichten-Holze, die andre Helfte aber von Qvadersteinen erbauet worden, und aus 14 Jochen bestehet [c], mit der Statue des Procopii, eines Böhmischen Feld-Obristens, besetzet gewesen seyn soll [d], wiewohl solche von der steinernen Brücke zu Schafhausen [e], einer von denen Häusern oder Scaphis derer Schiffe, so eine halbe Meile von der Stadt des Rheinstrudels wegen, ausgeladen werden müssen, also benannten Stadt, als dergleichen am ganzen Rheinstrohme der Länge und Dauerhaftigkeit wegen nicht zu finden, annoch übertroffen wird. Es ist solche sehr alt, und findet man, daß Anno 1480 der Rhein so groß gewesen, daß man zu Schafhausen das Wasser auf der Brücke mit der Hand schöpfen können [f]. Die Brücke zu Zürch [g] über den bekannten Zürcher See, oder Lacum Tigurinum, welche Herzog Rudolphus III. zu Oesterreich, von Rappersweil bis zu dem Flecken Hurden, wo der obere See in den untern fliesset, erbauen lassen [h], hat diesen remarquablen Umstand, daß die Ober-Brücke auf der einen Seite mit einer Treppe von acht Stiegen versehen, mithin bloß die Fußgänger selbe passiren können. Es ist auch sonst die Brücke etwas gefährlich erbauet, und ruhet auf blossen hölzernen Pfeilern, so in dem Grunde des Zürcher-Sees befestiget, über welche nur verlohrne Breter geleget sind, so von dem Sturmwinde ofters hinab in die See geworfen, und von denen Fischern hinwiederum aufgefangen und an behörigen Ort gebracht werden [i]. Die 1850 Schritte lange und zwölf Werk-Schuhe breite

dessen besondre Beyhülfe in Beschreibung dieser Schweitzerischen Brücken, sowohl auch eingesendeten Brücken-Prospecte hiermit öffentlich gerühmet wird, in seinen Schweitzerischen Berg-Reisen, P. I, N. XIII, p. 49 & 53, ex instituto gehandelt.

m. Vid. die sonderbaren Prospecte derer Schweitzerischen Brücken-Canäle, welche an einer hohen Felsen-Wand von dem Badehause beym Kloster Pfeffers, bis zur Qvelle gehen, in App. Fig. Num. LXXVII, Fig. I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII und IX, unter welchen Fig. I. das Pfefferische Badehaus, Fig. VI, die Wasserleitung, und Fig. IX, die Qvelle dieses Bades selbst vorgestellet werden.

§. IX. a. Welche wegen des hohen Stifts, auch der nechst angrenzenden Kayserlichen Waldstädte und Voigtey halber, mit dem Römischen Reiche viel Verwandschaft hat.

b. Sonderlich ist notabel, daß die ersten Doctores daselbst creiret worden, nach dem Verse:

Doctores Basilea creat, Witteberga Magistros, . ingleichen eine vortreffliche Kunst- und Raritäten-Cammer, auch Münz-Cabinet, wobey einige Gemählde, von dem berühmten Hannß Hollbeinen.

c. Vid. Prospect der Brücke zu Basel überm Rhein, nebst deren perspectivischen Grund-Risse, von Mitternacht anzuschauen, in Append. Figur. Num. LXXVIII. ZEILER. in Topograph. Helvetiæ, p. m. 46. ANON. Beschreibung des Rheinstrohms, p. m. 67. Einen zierlichen Thaler der Stadt Basel, auf dessen einen Seite die Stadt mit der Brücke überm Rhein sich präsentiret; auf der andern Seite aber das Wapen der Stadt im Laubwerk, mit der Umschrift vorgestellet wird: Domine conserva nos in pace, vid. Thaler-Cabinet 1730, 8. n. 655, p. m. 204.

d. ANON. in der Beschreibung des Rhein-Strohms, p. m. 96 meldet, daß Procopius Rasus, ein Böhmischer Obrister, auf dem Thurme an der Rhein-Brücke zu Basel gestanden habe. Add. Gladovs Reichs-Hist. Tom. II, Lib. VII, c. IX, §. XV. a.)

e. Vid. MÜNSTER. in Cosmograph. Lib. III, c. XCIII. MELISSANTES in Geograph. noviss. p. 650.

f. Vid. Mercur. Helvetic. p. m. 138.

g. Woselbst Zwinglius im 12 Seculo gelehret: Von der Brücke selbst schreibet der Jesuit SCHERERVS in Geogr. Polit. l. c. also: Pons Tigurinus, lacui Tigurino impositus, ex meris fulcris ligneis constat, fundo lacus infixus, quibus incumbunt asseres plane liberi, qui a turbine ventorum frequenter in lacum abrepti, rursumque a piscatoribus collecti, suo loco restituuntur. Idcirco cœlo turbido periculosus est per hunc pontem transitus, qui ab oppido Rapperswila per dimidiam horam, sive per

breite, doch nur aus Pilotis bestehende Brücke zu Rappersweil, ist an dem einen Ende des Zürcher-Sees, auf Befehl Herzogs Alberti von Oesterreich Anno 1358 wiewohl ohne Lehnen erbauet, und etliche Jahr hernach von seinen beyden Söhnen Rudolpho IV. und Leopoldo III. vollendet worden [k]. Wiewohl zu bedauern, daß selbige wegen der ermangelnden Gelender, sonderlich im Sturmwetter, gefährlich zu passiren. Die Brücke über das Waldwasser, der Sil, ohnweit Zürch ist von mittelmäßiger Beschaffenheit, da hingegen bey dem Flecken Altorff, in dem Canton Uri, eine Stunde von Gestinen, eine sonderbare Brücke, welche durch die höhesten Felsen über Gestinen, in die 420 Zürcher Schuh, und über Altorf 1460 dergleichen mühsam gearbeitet ist, sich präsentiret [l], und da solche wegen der fast nicht zu ergründenden Tiefe und Gefahr des Falls in den unten wegfliessenden Reuß-Fluß, von Menschen erbauet zu seyn, vor unmöglich gehalten wird, so ist sie noch bis auf den heutigen Tag, wegen einer vielleicht erdichteten Fabel, mit dem Nahmen der Teufels-Brücke beleget [m], und kan man von derselben in das angenehme Urseler-Thal gelangen.

§. X.

Die vier Brücken zu Lucern [a], davon dreye bedeckt und eine unbedeckt ist, sind hier nicht zu vergessen. Die erste und längste Brücke ist an die 500 Schritt lang, und hat 58 Bogen, so von der Pfarrkirche bis an die Stadt Lucern über den Rüß- oder Reuß-Fluß und Ausfluß des vier Waldstädter-Sees gehet [b], sowohl auch mit denen Geschichten des Alten und Neuen Testaments in besondern Gemählden bezieret, auch nahe dabey mit einem grossen Wasserthurm [c] besetzet ist. Die andere Brücke gehet von der St. Peters-Capelle an die Stadt bis an den freyen Hof, auf deren einen Seite des S. Mauritii und seiner Gesellschaft, ingleichen des S. Leodegarii Leben, auf der andern Seite aber die Schlachten und nahmhaften Thaten der Eydgenossen gemahlet sind [d]. Die dritte Brücke ist kurz und unbedeckt, über welche alle Wagen

Die höltzernen Brücken zu Lucern u. darauf befindliche Denkschriften.

per bis mille passus, ad alteram ripam extenditur, nempe ubi lacus est angustissimus.

h. Vid. Sigismund von Bircken Spiegel der Ehre des Herzogthums Oesterreich, Nürnberg, 1668, fol. Lib. III, c. VIII, p. m. 337, 338.

i. Vid. P. H. SCHERER. in Geogr. Polit. l. c.

k. Daß diese Brücke sehr lang seyn müsse, ist daher zu vermuthen, weil die See daselbst fast eine halbe Meile, und das Gebäude der Brücke 12 Werkschuh weit ist. Vid. GILB. BURNET Reisebeschreibung p. m. 168. MÜNSTER. Cosmograph. Lib. III, C. LXXXI. ANON. Beschreibung des Rhein-Strohms, p. m. 934.

l. Vid. Scheuchzer in seinen Schweitzerischen Berg-Reisen, P. III, n. 12, p. m. 45, und die Zeichnung der sogenannten Teufelsbrücke in der Schweitz, in Append. Fig. Num. LXXVIIII.

m. Es sollen nehmlich die alten Urner berathschlaget haben, wie sie den ihnen nothwendigen Paß über die Reuß oder Rüß, auf sichern Fuß setzen könten, da ihnen aber die Ausführung dieses Vorhabens, wegen der Tiefe so hoher Felsen schwer und fast unmöglich gemachet worden, sey der Teufel gekommen, und habe ihnen versprochen, mit dem Bedinge, daß ihm das erste, so über die zu erbauende Brücke paßiren würde, zu Theil werden möchte, diesen Bau zu übernehmen: welches sie auch eingegangen. Nach vollendetem Baue aber hätten sie zuerst einen Hund über die Brücke gelocket, welchen der Teufel in tausend Stücken zerrissen, und darüber dermassen entrüstet worden, daß er die Brücke wie ein andrer Atlas mit den Schuldern abtragen wollen, er sey aber durch einen gewissen Heiligen beschworen worden, daß er wieder von seinem Fürhaben abstehen müssen. Sit tamen fides penes Auctorem.

§. X. Welche von einem alten Pharo und einer dabey aufgehenkt gewesenen Lucerne ihren Nahmen erhalten.

b. P. H. SCHERER schreibet hiervon also: Pons Lucernensis, vulgo Lucern in Helvetia, Cantonis Catholici caput, lacui ejusdem nominis superimpositus, e ligno constat totus, attamen tecto coopertus, atque ad utrumque latus etiam picturis exornatus. Ad medium circiter Pontis Turris e saxo constructa, aquis inexistit, captivis asservandis destinata. Pons ipse ultra passus 1030, excurrit, latus forte 3 passibus. Incolas ex urbe ad Parochiam commode deducit. Add. ANON. Beschreibung des Rheinstrohms, p. m. 471.

c. Auf welchen das Archiv der Stadt verwahret wird.

d. Vid. Mercur. Helvet. p. m. 103.

 e. Vid.

Wagen und Lasten von einer Stadt in die andre passiren. Die vierte ist die Sprewer-Brücke, so ebenfalls bedeckt, an welcher die Imagines mortis, oder der Todtentanz, durch alle Stände der Welt, vortrefflich gemahlet, und unter selbigen die Stadt-Mühlen angeleget sind[e]. Die Brücke zu Rothenburg, einem Städtgen Lucernischen Gebieths, so 120 Schritte lang, 23 Schuh breit und 11 Klafftern hoch ist[f], verdienet nebst einer andern Brücke zu Versoy, zwischen Gent und der Schweitz, welche statt der im Monat An. 1732 durch ein heftiges Ungewiteer und Ergiessung gänzlich hinweg gerissenen und über dasiges Wald-Wasser angelegt gewesenen hölzernen Brücke, auf Französische Verordnung steinern aufgeführet, und mit einem Zollhause versehen worden, ebenfalls mit allhier benennet zu werden.

§. XI.

Die natürliche Felsenbrücke zu Toggenburg über die Thur.

Die nahe daran gelegene Graffschaft Tockenburg oder Toggenburg, hat ebenfalls eine natürliche Felsen-Brücke über die Thur, welche hier nicht vorbey zu lassen. Sie ist 50 Schritte lang, und 15 bis 16 Schritte breit, auch dergestalt eingerichtet, daß ohne Hinderniß drey Wagen neben einander über dieselbe fahren können. Sie bestehet aus einem gebogenen, senkelrecht hinab, gleich als durch Kunst abgeschnittenen Stücke Felsen, und ruhet auf zwey ebenfalls natürlichen Felsen-Jochen, zwischen welchen das Wasser mit Ungestüme durchfliesset. Oben ist das Gewölbe etwa anderthalbe Klafter dicke, der Felß selbst aber überall mit Graß bewachsen. Die Seiten der Brücken hat der Schöpfer an statt der Lehnen mit Tannen und Stauden gezieret.

§. XII.

Die Wunderbrücke zu St Gallen und zu Raren von einer Bergspitze zur andern.

Die künstlich hangende Brücke zu St. Gallen[a], einer zwischen dem Boden-See und dem Canton Appenzell liegenden Stadt, so der daselbst befindlichen reichen Abtey halber, sonderlich berühmt ist, gehet über das an der Goldaich sehr tief gelegene Martins-Tobel, und ist solche zu Beförderung des Leinwand-Commercii von Antonio Falken (welcher auch die Brücke zu Rott in dem Lucernischen Gebiethe, über die Rüß hangend verfertiget, An. 1468 erbauet worden: Derselben Höhe wird auf 96 die Länge auf 110 und die Breite auf 14 Werk-Schuh geschätzet, mithin ist zu glauben, daß diese Brücke nicht eine derer geringsten seyn müsse; Wie denn auch, hinter dem Flecken Raren, mehr als 30 Klaftern hoch über dem Wasser, von einem Berg zum andern, eine sehr schöne, aber tiefe und gefährliche Brücke zu bemerken[b].

e. Vid. Beschreibung des IV Waldstädter Sees, p. 200.

f. Vid. Mercur. Helvet. l. c. p. m. 127.

§. XII. a. Vid. Beschreibung der Stadt St. Gallen 1683, 8, p. m. 156.

b. MÜNSTER. in Cosmograph. Lib. III, c. XLII schreibet also: Hinter diesem Flecken Raren, schier 1 Meil Weges forn im Thal, gehet eine steinerne Brücke von einem Berg zum andern, die stehet mehr denn 30 Klaftern hoch über dem Wasser: Es grauset einem, wenn er von der Brücke hinab siehet in die grosse Tiefe. Dieses Werk mit dem Brücken-Gestelle wird gar trefflich groß und künstlich geachtet.



Neuntes Capitel.

Von denen sehens- und merkwürdigsten Brücken des Königreichs Engelland.

Innhalt.

§. I. Engellands Natur-Gaben und Merkwürdigkeiten. II. Von der kostbaren Brücke zu Rochester und Maidston über den Medway-Fluß. III. Von der breiten Brücke zu Londen über die Themse, nebst dero Brücken-Thurme, auf welchem die Häupter dererjenigen, so des Lasters der beleidigten Majestät halber graviret, aufgestecket zu werden pflegen, welches denen Pulver-Conspiranten, auch Cronwelln und dessen Complicen wiederfahren. IV. Von der steinernen Brücke zu Bristol, so mit Häusern bebauet: Ingleichen von mehrern Engelländischen Brücken zu Leatherhead, Newenden, Horse-Bridge, Bude, Chudleig, Barton, Hundington, Woodstock, Blenheim, Cork, Dublin &c.

§. I.

Das bekannteste Land der Welt, so von denen alten Engern oder Engel-Sachsen [a] Engelland benennet worden, erfoderte billig, auch nur der natürlichen Seltenheiten halber, eine besondre Beschreibung [b], und ohne die geringste Farbe einiger Schmeicheley höchst billige Erhebung. Die Fruchtbarkeit des Landes, das geseegnete Regiment, das Vermögen der Unterthanen und Zierde der Stadt, behaupten billig den Vorzug vor vielen andern Reichen, Ländern und Provinzen. Die häufigen Hügel wuchern mit denen Heerden derer Schafe, so nicht nur wegen ihres niedlichen Fleisches, sondern auch wegen der zärtlichen Wolle preißwürdig zu nennen: Die Früchte des Getreydes [c] zeigen sich in solchem Ueberfluß, daß Engelland nicht nur selbst damit reichlich versorget, sondern auch zuweilen denen benachbarten Landen geholfen werden kan. Die schiffreichen Flüsse bezahlen denen Fischern ihre Mühe und die schmackhaftesten Sallmen und leckerhaften Hechte zeigen sich fast wimmelnd in denenselben. Der Heringsfang füllet jährlich wohl an die 3000 Schiffe, so zur Erhaltung und Vergnügen vieler Lande dienen müssen. Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley und andre Metalle halten die Eingeweyde des Engelländischen Gebürges in sich, womit ein nicht geringer Handel getrieben wird. Ja selbst der Felsen St. Vincenz über den Ursprung des Flusses Avonæ, heget in seinem verborgenen Schooß eine grosse Anzahl Diamanten [d], welche denen Ost-Indianischen, obgleich nicht an der Härte, gleichwohl aber an Glanze und Reinlichkeit ähnlich sind. Die zum theil gesalzene, zum theil kühlende Gesundheits-Wasser und Brunnen, so gleichsam von verschiedenen Mineralien geschwängert sind, können durch das himmlische Gedeyen viele Geburthen wieder erlangter Gesundheit von sich rühmen. Und wer wolte dennoch zweifeln, daß Engelland, seiner Annehmlichkeit und Fruchtbarkeit halber, nicht ein englisches Land sey, und selbiges mit allem Recht, wie man im Sprichwort saget, ein Paradieß, obwohl nur derer Frauen, ein Fegefeuer derer Dienstbothen, und eine Hölle derer Pferde benennet werden könne.

Engellands Natur-Gaben u. Merkwürdigkeitẽ.

§. II.

§. I. a. Vid. Knauth in Saxon. vet. p. m. 89 & 312. Einige deriviren dieses Wort ab angulo, vid. Marpergers Beschreibung des Elb-Strohms, 11 St. p. m. 56. ibi de Anglis.

b. Dergleichen CAMBDENUS auf Befehl Königs Jacobi verfertiget, wozu er eine siebenjährige dahin gethane Reise angewendet. Diese Beschreibung ist nach Ordnung derer Flüsse eingerichtet, deren anliegende Orte und Merkwürdigkeiten hauptsächlich bemerket werden.

c. In denen Gärten wächset sonderlich die Rosmarin so häufig, daß der Landmann sich derselben zu Einflechtung derer Zäune und Gärten bedienet.

d. Dergleichen ebenfalls in dem Königreich Decan, des Welt-Theils Asien, von ziemlicher Grösse gefunden werden.

§. II.

§. II.

Von der kostbaren Brücke zu Rochester u. Maidston.

Gleichwie aber dieses irdische Paradieß mit viel hundert Flüssen durchströhmet wird; also ist nicht zu verwundern, daß an wohlangelegten und nutzbaren, zum theil auch prächtigen Brücken dieser Lande nirgends ein Mangel sey, vielmehr werden dieselben nach dem bekannten Disticho [a] unter die acht Singularia Engellandes [b] nicht unbillig gezehlet. Der in der Provinz Kent, am Flusse Medway, gleich mitten auf dem Wege, zwischen Canterbury und London, gelegene Bischöffliche Sitz Rotta oder Rochester, zeiget eine derer schönsten Brücken dieser Lande: Sie ist auf einen ziemlich hohen Felsen gebauet, hat verschiedene Bogen, und ist an beyden Seiten mit eisernen Gelendern versehen [c], welche ihr sowohl zum Grunde, als auch dazu, daß des Nachts niemand in das Wasser stürze, dienen müssen. Der Prospect von dieser Brücke, da man hinauf in die Vorstädte Cantorbey und Chattam, allwo man die meisten Kriegs-Schiffe bauet, nicht ohne besondre Gemüths-Vergnügung sehen kan, machet selbige noch anmuthiger und beliebter, doch giebet die Brücke zu Maidston, ohnweit Rochester, vorherstehender, sonderlich in der Länge nichts zuvor, es gehet auch solche gleich derselben über den Medway-Fluß [d].

§. III.

Von der berühmten Brücke zu Londen über die Themse, &c.

Die Hauptstadt Engellands, wo nicht gar Europens kurzer Begriff, die Stadt Londen [a], in der Provinz Essex, verdienet nicht unbillig der Thron Groß-Britanniens und Sammel-Platz aller Nationen genennet zu werden. Es würde zu wenig seyn, von diesem Kleinod der Insul, auch nur mit einem Worte zu sagen, daß deren Commercia, sonderlich zur See [b], fast nirgends ihres gleichen haben. Asien liefert hieher durch die hochmüthigen Perser die kostbarste Seide, und ihre Eylande zinsen Gewürze. Das gebräunte Africa wuchert hier mit seinen Kostbarkeiten; America liefert seinen Tribut aus denen Englisch-Indianischen Landschaften, ja ganz Europa sammlet in Londen seine Handels-Waaren. Wer wolte also zweifeln, daß die darzu kommende vortreffliche Gegend, besonders wegen derer kostbaren Gärten und übrigen Ergötzlichkeiten, nicht mit einem andern Thessalien verglichen werden könne? Der grössete Fluß des ganzen Königreichs, so von der Vereinigung

§. II. a. Mons, Pons, Fons, Arx, Rex, Ecclesia, Fæmina, Lana.

b. Wovon A. de la Motraye, in seinen Voyages, a la Haye 1732, fol. Cap. IV, p. m. 448 also schreibet: En Angleterre on remarque six choses: (die beyden, Arx, Rex, sind von ihm übergangen) dans lesquels il excelle: 1) il n'y a point de Pais, où on voye tant & de si beaux Ponts, 2) des Montagnes moins arides & moins escarpees, 3) d'eaux plus abondantes & plus utiles, 4) tant d'Eglises si bien baties, 5) des Femmes si generalement belles & d'un commerce si charmant, 6) où la laine soit d'une si bonne, de si belle qualité, & en si grande quantité.

c. Vid. **Talanders** curiöse und historische Reisen in Europa, Leipzig 1699, 8, Cap. IX, p. m. 518. Vobran. Nogent. Relation einer Reise nach Engelland, Frankf. 1667, 12, p. m. 374.

d. Vid. de la Motraye dans ses Voyages Cap. IV, p. 371.

§. III. a. Ob solche von der Länge oder dem Worte **Lund**, welches einen Wald bedeutet, darinnen die alten Britten sich am liebsten aufgehalten, oder dem Worte **Longh**, welches so viel als ein Schiff heisset, ihre Benennung bekommen, solches gründet sich auf blosse Muthmassungen. Vid. Tenzel. Cur. Biblioth. 3 Regist. 5 Fach p. m. 379.

b. Dahero Hadr. Junius also schreibet:

\- - Tectis opibusque refertis
Londinum, & si fas, numeroso cive superbum
Larga ubi fœcundo rerum undat Copia Cornu

vid. Chemberlayn. Etat d'Angleterre, P. II, Chap. IV, p. m. 140. Londres etant l'Abregé de toute l'Angleterre, le Siege de l'Empire Britannique, la Residence du Roy, la premiere Ville du monde pour le commerce, la plus grande, la mieux peuplée, la plus belle & la plus riche Ville, qui soit aujourdhuy dans l'Europe.

c. Vid. Hentzner. in Itiner. Germ. p. m. 113. Fluvius Thamesis in Anglia, primo Isis nominatus, paulo supra Vinchelcombiam vicum oritur, deinde rivis passim auctus, citra Oxoniam cum flumine Thami, junctis aquis nomen quoque jungit.

gung der Tamæ und Isis[c] die Themse benannt wird, leitet die Schiffe von hier aus bis in die offenbare See, so doch 6000 Schritt von Londen entlegen, und ist dem Engelländischen Commercio nicht wenig vortheilhaftig, da sowohl der Stadt Londen, als vieler daselbst besonders angelegten Handels-Societäten[d], Kauffarthey-Flotten, Ab- und Zufluß auf solcher geschiehet, die Stadt selbst aber, wegen ihres lieblichen, gesunden und fischreichen Wassers, einen ungemeinen Nutzen erlanget, und auch die angrenzenden Ländereyen in Feldern und Wiesen ungemein fruchtbar gemachet werden. Ueber gedachten Themse-Fluß präsentiret sich, und zwar bey dem Zuchthause zu Londen, eine obzwar durch den starken Steinkohlen Rauch und das Alterthum heutiges Tages ganz schwarze, gleichwohl aber ihrer Breite und Festigkeit halber vortrefflich angelegte Brücke[e], welche die einzige ist, so zu Londen vor andern sich distinguiret, und wodurch die südliche Vorstadt Soutwark an Londen gebunden wird. Es wurde dieselbe An. 1176, unter der Regierung Königs Heinrici II. zu bauen angefangen, und Anno 1209 unter König Johanne[f] zu Stande gebracht, seit welcher Zeit dieselbe vielmahls Schaden gelitten, theils abgebrannt, theils aber durch das Eiß ruiniret, jedoch allezeit wieder repariret worden. Ein gewisser Capellan, Nahmens Peter von Colecurk, war eigentlich der Stifter von dieser Brücke[g], wiewohl auch der König, ja die Bürgerschaft selbst, zu diesem Baue contribuirten. Sie ist ganz steinern und massiv[h] von denen breitesten Qvaderstücken aufgeführet, hat 19 Schwibbogen, so 60 Schuhe hoch, und 30 stark sind[i], die Länge bestehet aus 800 Schuh, die Breite aus 30 und die Höhe aus 60 derselben. Auf beyden Seiten sind Häuser von gleicher Höhe gebauet, in welchen verschiedene Kaufmanns-Läden sich präsentiren, wodurch doch die Brücke selbst gleichsam zu einer langen Gasse gemachet wird. Fast in der Mitte so wohl auch am Ende derselben ist ein hoher Thurm aufgeführet, und mit einem Thore und Zug-Brücke versehen, an welchem auf langen Eisen, zum Beyspiel derer Vorübergehenden, die Häupter einiger Procerum und anderer, welche wegen des Criminis læsæ Majestatis graviret, aufgestecket zu befinden, worunter nicht nur die Conspiranten[k], so König Jacobum I. den 5 Nov. 1605, vermittelst 36 Fasse Pulvers, in die Luft zu sprengen getrachtet, sondern auch der bekannte Olivier Cronwell[l], so an des unglück-

git. Add. Ziegler in Schauplatz der Zeit, ad 11 Sept. p. m. 1008.

d. Vid. Marperger in der neueröffneten Wasserfahrt, auf Flüssen und Canälen, Dreßden und Leipzig 1723, 4, Cap. IX, p. m. 348.

e. Vid. den Prospect der Königlichen Brücke zu Londen, in Append. Fig. Num LXXX.

f. Vid. CHAMBERLAYN Etat d'Angleterre chap. IV, p m. 183. Le premier pont de pierre en Angleterre a eté bati par la Reine Maude femme de Henry I. a Stratford sur la Riviere Lee, a trois miles de Londres.

g. Vid. ANNAL. WAVERLEIENSES ad A. 1176, p. m. 161. GAVTIER Traité des Ponts, Chap. I. p. m. 9.

h. Vid. ZEILER. Itinerar. Galliæ & Magnæ Britann. P. II, Cap. VI, p. m. 187. das neugeharnischte Groß-Britannien, Nürnberg 1690, 4, p. m. 192.

i. Vid. HENTZNER. Itinerar. Germ. p. m. 113.

k. Davon die Rädelsführer, Eberhard Digby, Robert Winter, Johann Grand, Bates, Thomas Winter, Ambrosius Rokevode, Robert Keyes und Gvido Faukes waren, deren Köpfe den 30 Jan. 1606 zu Londen auf die Brücke, die vier Theile aber auf die Thore gestecket worden. Vid. Ziegler im Schauplatz der Zeit, ad 31 Jan. p. m. 77.

l. Dieser mochte wohl mit Recht eine Mißgebuhrt eines Königes genennet werden, welcher zuletzt gar einen Königs-Mörder abgegeben. Zu seinen gottlosen Gehülfen brauchte er den Desborough, Jones, Harrison, Groby, Danoers, Marten, Roe, Lilbomne, Okev, Wait, Henson, Allen, Venne und Mildmay. Die Rädelsführer aber waren: Ermeldter Cronwell, Bradshaw und Ireton, welche den 26 Jan. 1661, da sie schon einige Jahre in der Erde gelegen, aus denen Gräbern gezogen, des Abends alle 3 nach Holborn ins Wirthshaus gebracht, und daselbst jedermann, der sie zu sehen begehret, gezeiget worden. Den 30 Januar. aber, da die famœse Enthauptung König Carls gleich jährig war, geschahe die Execution, daß erwehnte Drey Cörper in ihren eröffneten

glücklichen Königes, Caroli Stuarts, Enthauptung[m], welche am 30 Jan. 1649 geschehen, grösten theils Schuld gewesen, wo nicht gar die Execution selbst en Masque verrichtet hat, sich befunden, wie denn noch heutiges Tages diese beyden fatalen Tage, der 30 Jan. und 5 Nov. zu einer traurigen Erinnerung, von denen Engelländern feyerlich begangen werden. Doch wieder auf die Brücke zu kommen, so ist etwas merkwürdiges, daß solche eben an demjenigen Orthe, wo die Themse am allertiefsten ist, angeleget zu befinden, auch wegen des alle 6 Stunden sich ereignenden Ab- und Zuflusses der See mit der grösten Lebens-Gefahr erbauet werden müssen[n], mithin ist selbige ein rechtes Wunder-Gebäude zu nennen: Es sind auch, da die Brücke nicht eine geringe Summe Geldes gekostet, zu dero Erhaltung, noch über das etliche 100000 Pfund Sterlings jährlich eintragende Brücken-Geleite, viel mehrere und wichtige Einkünfte geordnet worden[o]. Unter der Brücke ist endlich nebst der Mühle und Wasserkunst, so das Wasser aus der Themse ziehet, und damit fast die halbe Stadt versiehet, die grosse achteckichte pyramidalische Gedächtniß-Seule, welche zum Andenken des am 2 Sept. Anno 1666 zu Londen entstandenen grossen Brandes[p] dahin erbauet, und auch mit einer weitläuftigen Inscription[q] bezieret worden.

§. IV.

Von der steinernen Brücke zu Bristol rc.

Die in der Provinz Essex am Flusse Avon gelegene Stadt Bristol[a] pranget gleichfalls mit zwey steinernen Brücken[b], so ebenfalls wie die zu Londen auf beyden Seiten mit Häusern bebauet sind: Und ohnweit Winchester, in einer, obgleich nicht allzugrossen, Stadt Leatherhead[c], nicht weniger zu Oxford, der vornehmsten Universität dieses Königreichs und berühmten Stadt, finden sich über die Mole und Thems ziemliche, obgleich nur von Holz angelegte Brücken. Zu Newenden, welches doch heutiges Tages keinem Dorfe, geschweige einer Stadt ähnlich siehet, und etwa aus drey oder vier Häusern bestehet, war vor diesen über den Rothe-Fluß eine

eröffneten Särgen, auf einem Kahn nach Tyborn, als den gewöhnlichen Richt-Platz, unter grossen Freuden-Geschrey des Volks geführet, daselbst aus denen Särgen, so wie sie darinn gelegen, heraus genommen, und sodann an einem dreyeckichten Galgen aufgehenket. Cronwell ward in ein grünes Wachstuch, Ireton in ein weiß leinenes, und Bradshaw in ein farbichtes Tuch gewickelt: Gegen Abend wurden die Leiber wieder herab genommen, ihnen die Köpfe abgeschlagen, und auf Westmünster-Hall also gestecket, daß man Bradshawens Haupt, als des gewesenen obersten Blut-Richters in der Mitten, Cronwells zur rechten, und Iretons auf der linken Seite sahe: Die Cörper aber wurden unterm Galgen begraben, worbey noch dieses merkwürdig, daß, als Cronwell einsten zu einen Aufruhr nach Cambridge geritten, und unter einen Galgen vorbey paßirt, sein Pferd gestolpert, und ihn mitten unter den Galgen geworfen hat. Vid. Theatr. Europ. Tom. IX, p. 386. b Hamburg. Remarqu. ad An. 1702, P. IV, p. m. 73.

m. Vid. Scharschmieds Kriegs- und Helden-Saal, Nürnb. 1686, 4, ad A. 1649, Cap. LXXXV, p. m. 465 seqq. & Cap. LXXXVI, p. m. 468 seqq. Add. ANON. kurze Erzehlung von Gebuhrt, Leben und Tod, Carl Stuarts, Königs in Engelland, in 4. Dn. MART. HASSEN. Prof. Vitemberg. Characteres Tyranni in Oliverio Cronwellio, Angliæ quondam, Scotiæ & Hiberniæ Protectore, Vitemb. 1712, p. m. 41.

n. Vid. Voyages du St. A. de la MOTRAYE Tom. I, c. VIII, p. m. 150. C'est un des plus hardis batimens, qu'on puisse voir en ce genre, la profondeur de la riviere, qui admet, où pourroit admettre jusques là, s'il etoit necessaire les plus gros vaisseaux, le flux & reflux de la mer qui augmente cette profondeur, en portant les eaux de celle cy jusques a 20. miles au dessus, sembleroit rendre la construction d'un tel pont impratiquable, si l'experience n'en montroit ici la possibilité. CHAMBERLAYN Etat d'Angleterre Chap. IV, p. m. 182. Dans la Ville de Londres apres la Tour, c'est le pont qui pour sa belle structure, la profondeur de ses fondemens, ses dimensions, les belles maisons & boutiques qui sont baties dessus, surpassent assurement tous les ponts d'Europe.

o. CHAMBERLAYN l. c. p. m. 183. Ce Pont coute tant pour l'entretenir, que nos Ancêtres ont juge à propos de destiner les revenu d'une grande maison, de plusieurs Terres & Maisons, de quantité d'Offices considerables, pour cela. Il y a deux Intendans du pont nommez par les Corps de Marchands, qui ont soin de le reparer.

p So

eine nicht geringe Brücke[d], so doch nunmehro fast gänzlich eingegangen: Zu Lidford[e] hingegen ist die steinerne Brücke über das stark darunter wegrauschende Wasser die Lith, noch in ziemlich guten Stande, desgleichen auch die steinerne Brücke zu Horse-Bridge, einem kleinen Dorfe, über die Tamer[f], zu Bude, einer Stadt über den Escot[g], zu Chudleig über den Fluß Tinga, zu Barton über den Trent-Fluß[h], zu Cambridge über den Fluß Canus[i], zu Huntington über die Usa, sonderlich aber zu Woodstock[k] 10 deutsche Meilen von Londen, bey dem prächtigen Pallast zu Blenheim nahe bey Oxford, welchen der berühmte Herzog zu Marleborough, zum Andenken des A.1704 beym Dorfe Blenheim in Schwaben bey Höchstädt erhaltenen Sieges, bauen lassen: woselbst man nicht nur dieses berühmten Generals Statue, davon das Piedestal 50 Schuh hoch ist, aufgerichtet siehet, sondern auch über den Fluß Glyma eine vortreffliche und mit vieler Baukunst gezierte steinerne Brücke[l], so einen grossen Bogen im Mittel und an dero Enden zwey kleinere hat, nicht ohne Vergnügen betrachtet. Die Brücke zu Glusquo in Schottland am Fluß Cluyde, soll aus 8 Bogen bestanden haben, welche doch heutiges Tages grössentheils eingegangen, und von Plebis, der Hauptstadt in der Schottländischen Provinz Twedria, rühmen die Geographi, unter ihren fünf dreyfachen[m] Merkwürdigkeiten, zugleich drey Brücken, so über den Zusammenfluß der Twede und Rebis gehen. In Irrland, und zwar in der Grafschaft Mounster zu Corck, einem wohlbefestigten Orthe, ingleichen zu Corck selbst, präsentirte sich ebenfalls über den Lea-Fluß eine ziemliche Brücke, und beym Nordthore zu Dublin siehet man eine aus gehauenen Steinen stattlich aufgeführte Brücke über den Liffi-Fluß, welche Johannes König von Engelland anlegen lassen: Man fieng auch in der Stadt selbst an, An. 1676 die Essex-Brücke zu bauen, und in denen ersten Jahren der Regierung Königs Jacobi II. wurden gleichergestalt die zu Ehren des Herzogs von Ormond und seines zweyten Soh-

p. So von 2 bis zum 6 Sept. anhielt, und über die 12000 Häuser in die Asche geleget, wovon in Zieglers Schauplatz der Zeit, auf den 11 Sept. p. m. 1008 eine ausführliche Beschreibung zu finden.

q. Die Beschreibung, so wohl dieser Gedächtniß-Seule, nebst deren beyden Aufschriften, siehe in CHAMBERLAYN Etat d'Angleterre l. c. p. m. 184, 185, 186, 187. Das Kupfer aber derselben ist in GUY MIEGE Staat von Groß-Britannien und Irrland, 1 Th. IX Cap. p. m. 225. ed. Leipzig 1718, 4, zu finden, add. M. v. * * Sehenswürdigkeiten der Stadt London, Hamb. 1706, 12, p. m. 13.

§. IV. a. Vid. de la MOTRAYE dans ses Voyages Chap. IV, p. m. 480.

b. Vid. de la MOTRAYE dans ses Voyages loc. cit.

c. Vid. de la MOTRAYE l. c. p. m. 449. Leatherhead est une petite ville avec un marché, elle est située sur la riviere Mole, qui coule dela sous terre pour 4 Mile, & sorte au dessus de Buxhill, (Montagne de Buis) où il y a un long & beau pont.

d. Vid. Voyages de la MOTRAYE, l. c. p. 374.

e. Vid. de la MOTRAYE l. c. p. m. 452. Lidford etoit autrefois une Ville, dont il ne reste plus que l'eglise & la grosse Tour d'un Chateau, avec un petit nombre des pauvres maisons, la petite riviere Lid, passe un peu au dessus avec un bruit terrible entre les Rochers, où est un Pont de Pierre, sur le quel nous la passames.

f. Horse-Bridge est un Hameau, où il y a un long & beau pont de Pierre sur la riviere Tamer, au lieu d'aller en droiture a Port Eliot par les collines & le village de Casyndon.

g. Vid. Voyages de la MOTRAYE l. c. p. 463.

h. Vid. GUY MIEGE Staat von Groß-Britannien und Irrland, 1 Th. IV Cap. p. m. 20.

i. Vid. Groß-Britannischer Cron und Thron, Nürnb. 12, p. m. 106.

k. Dieses Woodstock soll von der Königin Anna in Engelland dem Herzog von Marleborough erblich seyn geschenket worden, jedoch mit dieser Bedingung, daß derselbe oder dessen Erben, jährlich eine weisse Fahne mit dem Königlichen Wapen gesticket, dem König in Engelland präsentiren sollen, in welcher zugleich die Anzeige des Jahrs 1704, wegen der merkwürdigen Schlacht bey Höchstädt in Schwaben, befindlich seyn müsse.

l. Vid. den Prospect der Brücke zu Blenheim, ohnweit Woodstock, in Append. Figur. Num. LXXXI.

m. Als drey Kirchen, drey Gassen, drey Glocken, drey Thoren, drey Brücken.

Sohnes des Grafens von Arrak, (welche eine geraume Zeit diesem Reiche als Lord-Lieutenants und Lords-Deputirte vorgestanden hatten) so benannte Ormonds- und Arran-Brücken aus dem Grunde neu aufgeführet, und zur Passage beqvem gemachet.

Zehendes Capitel.

Von denen sonderbarsten Brücken des Africanischen Welt-Theiles.

Innhalt.

§. I. Africa hat viel Wüstungen: wird von dem Nilo und Niger-Fluß durchströhmet, und ist bey dem Berge Benjasgo mit einer curiösen Brücke von Weyden versehen. II. Brücken zu Fetz und Tripoli, insonderheit die ohnweit dem letzten Ort angelegte Brücke des Herzogs von Bouillon, die Prinzen-Brücke benannt. III. Von berühmten Brücken des alten Egyptischen Königreichs, insonderheit dessen Hauptstadt Alcair.

§. I.

Africa hat viel Wüstungen rc.

Dieses grosse Welt-Theil Africa, so Spanien am nechsten lieget, und von Afro, des Herculis Sohne, den Nahmen führet, sonst aber auch von denen Griechen Libya benannt, und für weit grösser als ganz Europa geachtet wird[a], hat sonderlich, weil es unter dem Æquatore lieget, der grossen Sonnen-Hitze halber, ein nicht geringes auszustehen, und könte nicht unfüglich der Sonnen-Wohnung verglichen werden: Dahero es denn kommet, daß Africa unter allen Theilen der Welt am wenigsten, und zwar noch dazu nur von barbarischen Leuten, bewohnt ist, mithin daselbst sehr viele sandige Einöden und Wüstungen sind, darinnen sich die Mohren, Löwen und andere wilde Thiere, auch Ungeheure befinden[b]. Und obgleich der Nilus[c] und Niger-Fluß[d], so aus zwey Berg-Brunnen entstehen, diese Gegend durchströhmen, auch ersterer seiner, dem Lande Egypten zustatten kommender Ueberschwemmung halber, bald Deorum Semen, bald aber Jovis donum, von denen Heyden genennet wird; So melden doch die Geschichte, daß die Passagiers und Caravanen 2 bis 3 und noch mehr Tage zu reisen haben, bevor sie einen Brunnen antreffen, dahero dieselben das Wasser auf Cameel-Thieren, als welche lange dürsten können, bey sich führen müssen; Und solchergestalt sind selbiger Orthen, wegen Mangel der Qvellen, die Flüsse sehr seltsam, und noch viel seltsamer die Brücken: Nichts destoweniger bemerket man hauptsächlich in denen Landen bey dem Berge Benjasgo eine besondere Curiosität, mittelst eines grossen aus Weyden

§. I. a. Vid. Clvver. Introd. Geograph. Lib. VI, Cap. I, p. m. 464.

b. Davon das Sprichwort entstanden: Quid novi ex Africa?

c. Franz Ferdinand von Troilo, aus Ober-Schlesien, Orientalische Reisebeschreibung, Dreßden, 1676, 4, p. m. 369. Sandys Reise durch Europa, Asia und Africa, Frf. 1669, 12, p. m. 202. Marperger in der neueröffneten Wasserfahrt, Cap. I, p. m. 52 & Cap. IX, p. 366 & 367, woselbst von denen Commerciis, so auf dem Nil-Strohme vorgehen, ausführlich gehandelt wird.

d. Welcher von denen Schwarzen oder Mohren, dero Lande er durchfliesset, also genannt wird, und soll dieses Wasser gediegene Gold-Körner bey sich führen.

e. Vid. Leo Rer. Afric. Lib. III, welcher also schreibet: Iis regionibus, quæ adjacent Benjasgo monti, itinerantes transmittendis fluminibus, canistro vimineis ramusculis contexto utuntur, pontis navigiique usum præbente. Ripis enim utrinque funis alligatur, ingens autem canistrum funi appenditur, quo non minus decem viri includuntur, excurrente itaque per funem canistro, trajiciunt, neque usquam canistrum aquas attingit, eminet enim semper tum in accessu, tum in reditu, habeturque eo loci apud omnes hæc trajiciendi forma valde commoda.

§. II.

Weyden geflochtenen, und an beyden Ufern mit Seilen befestigten Korbes, in welchem wohl zehn Personen Platz finden, statt einer Brücke[c] über das Wasser zu kommen, welches iedoch nicht ohne die grösseste Lebens-Gefahr practiciret wird.

§. II.

Ob aber wohl vorgegeben wird, daß in dem Königreiche Fetz und dessen Haupt- und andern Städten, wohl über 250 steinerne Brücken[a] sich befinden sollen; So beruhet doch solches auf mehrern Beweiß, und ist allein dieses gewiß, daß über den dadurch laufenden Fluß Cebu, eben ein dergleichen, wie oben gemeldet, aus Binsen geflochtener Korb, der zu beyden Seiten der Felsen mit Stricken befestiget ist, zu befinden[b], in welchem wohl 8 bis 10 Personen auf einmahl übergewunden werden können. Das unter Türkischen Schutz stehende alte Königreich Tripolis, dessen berufene Seeräuber-Stadt Tripolis Barbariæ, zum Unterschied eines Orts gleiches Nahmens in Syrien, benennet wird, pranget mit einer von drey sehr grossen Bogen, über den so genannten Fluß Nahor il Kibber, erbauten steinernen Brücke, dergleichen von einem Joche über den Fluß Nahor Acchar sich gleichfalls befindet[c]. Ohnweit einer andern Stadt gleiches Nahmens in Syrien gehet an dem Ufer über ein zwar enges, doch überaus angenehmes Thal, eine sehr schöne Wasserleitung, so von einem Berge zum andern reichet, und der Stadt hinlängliches Wasser zubringet, welche den Nahmen der Prinzen-Brücke führet, und von dem berühmten Herzoge Gottfried von Bouillon[d] erbauet seyn soll. Brücken zu Fetz und Tripoli rc.

§. III.

Das fruchtbare Egypten, sonderlich dessen Hauptstadt Alcair[a], und die ehemahlige Residenz derer alten Egyptischen Könige[b] Alexandria, mag wohl auch hin und wieder überbrücket gewesen seyn, jedoch da dero Anlegung meistens aus Holzwerke bestanden, so dürften dieselben, gleich denen am Vorgebürge der guten Hoffnung oder Capite bonæ spei gelegenen Colonien von Stellenbosch, ingleichen zwischen Wellmuth und Mehrlust befindlichen Brücken[c], von sehr schlechter Beschaffenheit gefunden werden. Von berühmten Brücken des alten Egyptischen Königreichs, insonderheit dessen Haupt-stadt Alcair.

§. II. a. Vid. DAPPER in Africa, p. m. 205.

b. Vid. FERD. BIZARUS de Reb. Peruaci apud Ramusium Tom. III. Illo in climate agendorum pontium multa industria est, nam cratibus contextis e virgultis utuntur, in tantam longitudinem, quanta latitudini fluminis sufficere videatur. Alligatisque hinc inde a ripa capitibus, transitum præbent insuetis hominibus perhorridum, quoniam ubique flectitur, pontis enim hujusmodi nutat ubique media pars & superficiem aquæ fluxu suo attingit ob curvitatem, firmissima tamen crates & textura est & indissolubilibus lineis funibus conjuncta.

c. Vid. MAUNDRELL in der Beschreibung nach dem gelobten Lande, Hamb. 1708, 8. p. m. 32.

d. Vid. CORN. le BRUN Voyage au Levant, a Paris 1714, fol. Chap. LVIII, p. m. 310, n. 161. A une dernie lieüe de la Ville (de Tripoli) est le Pont de Geofroi de Bouillon, ainsi appellé parceque c'a été ce vaillant & pieux Heros, qui l'a bati. Ce Pont qui est de pierres a trois Arches sous l'une des quelles passe cette petite riviere, dont nous avons parlé. Es ist auch an dem angeführten Orte die Zeichnung dieser Brücke zu befinden, add. MAUNDRELL. l. c. p. m. 35.

§. III. a. Troilo Orientalische Reise-Beschreibung, p. m. 362.

b. Welche insgemein Pharaones genennet worden.

c. Vid. Kolbens Reise an das Capo de bonne esperance, oder das Africanische Vorgebürge der guten Hoffnung, Nürnberg 1719, fol. p. m. 91.



Eilftes Capitel.

Von denen Brücken Asiens, des Kayserthums China und Japan, des Königreichs Ost-Indien und der grossen Tartarey.

Innhalt.

§. I. Asien ist das merkwürdigste Theil der Welt, und zeiget die kostbarsten Gebäude. II. Der Haupt-Fluß Asiens ist der Euphrates, welcher herrlich überbrücket. Von der Wunderbrücke zu Babylon, als der ältesten Brücke der Welt, ingleichen der Schiffbrücke zu Hella oder Hela. III. Die Brücken der Stadt Lopadi, zu Aleppo und Antiochia. IV. Von Arabischen merkwürdigen Brücken: Der Schiffbrücke zu Ballora: Denen Brücken in Mesopotamien, zu Zeugma, Nesbin, ingleichen der Schiffbrücke zu Bagdat über den Tiger-Fluß. V. Die Schiffbrücke in der Assyrischen Gegend, ohnweit Ninive, zu Cheazoul. VI. Die grosse Mauer zu China, welche denen Wundern der Welt beygesetzet worden: Ingleichen von denen kostbarsten und zahlreichesten Brücken des mächtigen Sinesischen Kayserthums. VII. Beschaffenheit derer Sinesischen Brücken überhaupt, insonderheit der kostbaren und vortrefflich ausgezierten Brücke zu Zivencheu in Fokien, über den Fluß Loyang. VIII. Die wunderbare und so genannte fliegende Brücke zu Xensi, über den Fluß Hoang. IX. Die merkwürdigen und kostbaren Brücken, zwischen Focheu und Nantai, ingleichen zu Nanquin über die Flüsse Kiang, Peking und Pulisachniz. X. Die Brücke zu Gangin, Anchieo, Sanchiefu und Quelinfu. XI. Ketten-Brücken in Sina, so von einer Berg-Spitze zur andern reichen. XII. Des Kayserthums Japan Fürtrefflichkeit. XIII. Die merkwürdigsten Brücken in Japan, sonderlich zu Nagasacki und derer übrigen Japanischen Brücken Beschaffenheit. XIV. Die Brücke zu Oomi, über den Fluß Jedogawa, zu Udsi, Fusomi, Jodo und Osacca. XV. Die grosse Brücke Infagibas, die Brücke Josidanobas, Rokugonofas und Niponbas. XVI. Ost-Indiens und des Kayserthums des grossen Moguls, Indostan genannt, Merkwürdigkeiten, sonderlich bey denen Ost-Indischen Brücken zu Dely, Dio, Sufurate und Pulifangan. XVII. Die lange Brücke zu Golconda, der Hauptstadt eines Indianischen Königreichs, auf welcher Gefässe mit Wasser, zu Labung derer Reisenden gesetzet sind, ingleichen zu Masulipata. XVIII. Die Brücken der grossen Tartarey, zu Cataya, ingleichen der Asiatischen Insul Batavia.

§. I.

Asien ist das merkwürdigste Theil der Welt, und zeiget die kostbarsten Gebäude.

Doch ich gehe nunmehro in das grosse, und von denen mächtigsten Nationen bewohnte Asien, als welches sowohl wegen des daselbst befindlich gewesenen Paradieses [a], der Erschaffung der ersten Menschen, nebst so vielen Thieren, derer Geschichte A. und N. Test. und sonst vieler Merkwürdigkeiten [b] halber, vor denen übrigen drey Theilen der Welt, nicht einen geringen Vorzug hat; und obgleich nicht zu leugnen, daß viele Asiatische, sonderlich Sinesische Wunder-Gebäude, mehrentheils Geburthen des Ehrgeitzes und der Verschwendung gewesen, zu welchen unter andern das mächtige Kayserthum China viel Millionen ihrer Schätze, und eben so viel arbeitender Hände hergeben müssen: So ist doch eine ausgemachte Sache, daß sonderlich die in diesem Reiche befindlichen theils kostbaren, theils überaus beqvemen und dauerhaften Brücken auf das magnifiqveste erbauet, und bloß hierinne, daß selbige nicht allemahl das Wohlseyn des gemeinen Bestens und den besondern Nutzen derer Unterthanen zum Endzweck gehabt haben, von denen übrigen Europäischen unterschieden gewesen.

§. II.

Cap. XI.

§. I. a. Ob aber eben solches in der Insul Ceylan oder Seilan, zu dessen Andenken noch der Pico di Adam, oder Adamsberg übrig, gewesen, ist noch sehr streitig. Vid. Tenzels Monathliche Unterred. ad A. 1689, M. Aug. p. m. 801.

b. Christus, aller Welt Heyland und unser Erlöser, ist in diesem Theile gebohren, auferzogen, verfolget und gecreutziget worden. Hier hat Christus gelitten, hier hat er das Evangelium gelehret, in Asien ist er begraben worden, da er denn am dritten Tage auferstanden, und hernach gen Himmel gefahren. Die Patriarchen und Propheten haben in diesem Welt-Theile gelebet, und selbst mit Gott geredet. Der Tempel Salomons hat daselbst gestanden, ja in Asien sind die ersten Städte gebauet worden, unter welchen Jerusalem, worinne Christus gelebet und gelehret hat, billig die vornehmste gewesen.

§. II.

§. II.

Der grösseste Fluß dieses Landes war derjenige, so aus der Norder-Seite des Bergs Tauri seinen Anfang, nicht weit von Cazala, nahe bey der Stadt Kalikala, genommen, und von denen Türken der Morath-Fluß, im Ebräischen Prath oder Parath, Phrath[a], gemeiniglich aber Euphrates oder Euphrat genennet ward, dessen Erwehnung in heiliger Schrift, an gar vielen Orten vorkommt[b]. Ueber diesen Fluß befanden sich einige Haupt-Brücken angeleget, darunter die Wunder-Brücke der Stadt Babylon[c], durch welche der Euphrat ströhmet, für die allervornehmste, ja wohl gar die alleräteste in Orient[d], von Erschaffung der Welt her[e] gehalten, und denen Morgenländischen Wunderwerken beygezehlet ward. Es hatte dieselbe eine bekannte Assyrische Königin mit Nahmen Semiramis[f] auf das kostbarste erbauet, und mit zwey wohl befestigten Castellen versehen: Die Länge der Brücke hielt 5 Stadien, oder 625 und die Breite 30 Schuh[g]; sie ruhete auf 12 hohen steinernen Seulen, deren jede 12 Schuh weit von der andern gegründet, vor welchen überall feste Böcke, um die Gewalt des Wassers zu schwächen, den Lauf desselben zu hemmen, und sie also gänz-
lich

Der Haupt-Fluß Asiens ist der Euphrates, welcher herrlich überbrücket, rc.

§. II. a. Gen II, 14 stehet: Das vierte Wasser ist der Phrath, und Jerem. II, 18. Was hilfts dich, daß du gen Assurien zeuchst, und willst des Wassers Phrath trinken.

b. Seiner Grösse halber ward er der grosse Strohm genennet, davon es Apocal. IX, 14 heißt: Löse auf die 4 Engel, gebunden an den grossen Wasser-Strohm Euphrates. c. XVI, 12. Und der sechste Engel goß aus seine Schalen auf den grossen Wasser-Strohm Euphrates, wie auch das Meer. Es. XXI, 1. Diß ist die Last über die Wüsten am Meer. Jer. LI, 36. Ich will ihr Meer austrocknen, ingleichen das Wasser, wovon die Schriftstellen: Gen. XXXI, 21. Exod. XXIII, 31. Jos. XXIV, 2. 2 Sam. X, 16. 1 Reg. IV, 21, 24 und XIV, 15. 2 Chron. IX, 26. Esr. IV, 10, 11, 16, 20. V, 3, 6. VI, 8, 13. VII, 21, 25. Nehem. II, 7, 9. III, 7. Mich. VII, 12. Zachar. IX, 10 mit mehrern zeigen können.

c. Dero Lager ohnweit Bagdat, in der Provinz Diarbeck gewesen, und ward diese vortreffliche Handels-Stadt, nach welcher aus Indien und Arabien Gold, Edelgesteine, köstlich Gewürz und andre Waaren in grosser Menge gebracht wurden, durch ernannte Königin Semiramis und folgends durch den grossen König Nebucadnezar, in das gröste Ansehen gebracht. Zu geschweigen der kostbarsten daselbst aufgeführten Wunder-Gebäude, des Tempels Jovis Beli, der aufgeführten dicken Mauern, des bekannten Thurms u. s. f.

d. Denn Semiramis hatte Nimrodi, primi Monarchæ Nepotem, Ninum, zum Gemahl, tempore Abrahami Patriarchæ.

e. Es wird auch in der Heil. Schrift Gen. XXXII, 22 eines Furths gedacht, allwo die Interpretes sich nicht recht einlassen wollen: Daß aber solches nicht ein Vadum, sondern eine Brücke gewesen sey, solches erweiset ein Vetus Cod. MS. græcus Bibliothecæ Vindob. beym LAMBECIO Lib. III, p. 7. ubi Pictura vetus exhibet Transitum Jacobi, cum familia sua per pontem Torrentis; mithin wäre dergleichen Furth oder Brücke, jener, der Semiramidis, da noch nicht alles, was die Profan-Scribenten von ihr melden, so schlechterdings zu glauben, mit Recht vorzuziehen. Sonst findet man auch derer Furthen erwehnet Jos. II, 7. Judic. III, 28. XII, 5, 6. 2 Sam. XXIX, 18. Jerem. LI, 32. Esdr. XIII, 43, welche doch nicht eben alle denen Brücken ähnlich gewesen sind. Wenn man aber bey der Heil. Schrift hierinne bleiben wollte, würde nicht schwer zu erweisen fallen, daß Cain die allererste Brücke erfunden habe, auf welcher er entweder über den Phrath oder Tyger-Fluß paßiret, da zumahln aus seinem Geschlechte die ersten Architecti und Mechanici entsprungen. Es stehet hiervon Gen. IV, 16. Also gieng Cain von dem Angesichte des Herrn, i. e. aus Mesopotamien, und wohnete im Lande Nad, NB. jenseit Eden, gegen den Morgen. Es ist auch vermuthlich, daß Noah eine starke Brücke von der Erde bis an die Thüre seines Kastens habe bauen lassen, weilen sonst nicht abzusehen, wie er und die Seinigen 15 Ellen hoch steigen und in die Thüre eingehen mögen. Ja wie hätten die grossen Cameele und Elephanten nebst dem Gewürme hinauf kriechen können. Doch dieses sind blosse conjecturen, wobey man wohl weiter nicht fortkommen kan.

f. Welche aus der Stadt Ascalon, des Landes Syrien gebürtig gewesen, nach ihrer Gebuhrt aber an die See geworfen, und von denen Tauben erst mit süsser Milch, sodann mit abgenagten Käse genehret seyn soll, bis der Königliche Stallmeister Simma solche aufheben, als seine Tochter erziehen, und nach ihren Speisemeisterinnen, denen Tauben, Semiramis nennen lassen. Vid. LAVREMBERG. Accer. Philolog. p. 10.

g. Vid. SCHERERVS in Geograph. Polit. C. X, p. m. 808. In Babylonia pons Euphrati flumini a Regina Semiramide longus 625. passus & latus 30, ex ligno cedrino & cupressino, miro artificio ac robore constructus & lapidibus stratus. Add. Büntings Itinerar. Sacr. Scripturæ, Magdeb. 1718, in fol. p. m. 207, 209. Dappers Beschreibung von Asien, Nürnb. 1681, fol. p. m. 72, 73.

h. Vid.

lich vom Sturme des starkschiessenden Flusses zu befreyen, gelegen waren. Die Steine selbst hielten die eisernen Klammern zusammen, und deren Ritzen wurden mit geschmolzenen Bleye vergossen, daß also hierbey nicht das geringste, so zu einiger Dauerhaftigkeit dienen konte, vergessen worden. Auf beyden Seiten dieser Brücke hatte Semiramis zwey Königliche Lusthöfe, so sich weit von der Stadt präsentirten, und derselben statt eines Bollwerks dienen musten, erbauet, welche billig das Ansehen derselben um ein nicht geringes vermehrten[h]. Einer andern Brücke über den Euphrat von 17 Bogen, findet man ebenfalls bey denen Geschichtschreibern erwehnet[i], und die Schiff-Brücke ohnweit Babylon zu Hella oder Hela, mittelst derselben man durch 24 zusammen gefügte Schiffe von einer Stadt zur andern über den Euphrat gehen kunte, verdienet mit Recht denen vorbeniemten beygezehlet zu werden[k].

§. III.

Die Brücken der Stadt Lopadi zu Aleppo und Antiochia.

In der Stadt Lopadi, am Ufer des Flusses Askanig der Landschaft Natolien, zeigten die Rudera von einer daselbst ehedem befindlich gewesenen steinernen Brücke[a], an deren Stelle anitzo eine hölzerne erbauet worden. Von der Brücke zu Aleppo, einer berühmten Türkischen Handels-Stadt[b], ist oben[c] bereits Meldung geschehen; und die patriarchalische Stadt Antiochia, so zwar heutiges Tages grössentheils verwüstet, distinguirte sich besonders mit ihrer bey der Stadt Carien aus 6 Bogen bestandenen Brücke über den Fluß Meandrum[d], wovon einige Münzen mehrere Nachricht geben.

§. IV.

Von Arabischen merkwürdigen Brücken rc.

Die in Arabia felici, am Sinu Persico gelegene Asiatische Handels-Stadt Balsora, zeiget über den Fluß Sciat Alarab eine Schiff-Brücke[a] mit eisernen Ketten befestiget, auf welcher zu Befestigung der Stadt ein ziemlicher Thurm erbauet worden; Und in der Landschaft Mesopotamien, nahe bey der Stadt Commagene, ist zu Zeugma vor diesen eine Brücke über den Euphrat geschlagen gewesen[b], dergleichen sich auch ohnweit Nesbin über den Fluß Hirmas, insgemein der Mygdonische Fluß genannt, sich befunden[c]. Unter diesen allen aber ist die aus 33 Schiffen bestandene Schiff-Brücke zu Bagdat, einer von denen Mahometanern sonderlich werthgehaltenen, und heutiges Tages unter Türkischen Schutz stehenden Handels-Stadt[d] am Tiger-Flusse hauptsächlich zu merken. Es bestehet solche aus 28 bis 30 Feluquen

h. Vid. Dappers Beschreibung von Asien, l. c. p. m. 73.

i. Vid. MAIOL. Dier. Canicul. Tom. I. Colloqu. VI in princ. p. m. 392. Pons, quo Euphrates amplissimum flumen transitur, in ipsis Armeniæ confinibus, adeo in longum protenditur, ut XVII habeat latissimas concamerationes ac fornices. Add. CASSANAEVS in Catalog. Glor. mundi, p. 305. Legitur apud Herodotum & Curtium, quod Nitocris, Assyriorum regina, quæ multis regnis post Semiramidem floruit, Euphratem fluvium, qui mediam Babyloniam rectus præterfluebat, fecit tortuosum, supraque pontem erexit trium stadiorum, difficillimum factu propter paludes, quæ urbem ambiunt. Fecit & ingentes cavernas ad excipiendum fluminis impetum, ejecitque quicquid erat limi adjacienda fundamenta.

k. Vid. Dappers Beschreibung von Asien, l. c. p. m. 139.

§. III. a. Vid. Dappers Beschr. von Asien, p. m. 234.

b. Vid. MAVNDRELL Reisebeschreibung nach dem gelobten Lande, p. 48 & 51, woselbst auch einer Brücke von 6 Jochen über den Fluß Beroot gedacht wird.

c. Sect. I, Cap. IV, §. IX.

d. Vid. MONTFAVCON supplement au Livre de l'Antiquite Tom. IV, p. m. 88, woselbst einige Münzen im Kupfer. Pons Antiochiæ ad Meandrum, urbis Cariæ flumen, sex habet Arcus, ornatus in suprema ora utrinque positi: In pontem intrabatur per magnam portam.

§. IV. a. Vid. Dappers Beschreibung von Asien, p. m. 117.

b. Dapper l. c. p. m. 2.

c. Dapper l. c. p. m. 10.

d. Sonderlich wird diese Stadt, wegen der allda befindlichen Gräber des Omars und Ali, von denen Mahometanern ofters besuchet, und giebet man vor, daß

quen oder mäßigen Schiffen, dero Anzahl, wenn das Wasser groß ist, gemeiniglich vermehret wird: Selbige liegen ein wenig weiter von einander, als ein jedes Schiff breit ist, und sind mit dicken eisernen Ketten verbunden: Die Brücke aber, so darauf lieget, ist mit grossen Nageln, Klammern und eisernen Banden befestiget, wiewohl sie an 2 bis 3 Orthen also zubereitet, daß selbige, sonderlich bey Nacht, und besorglichen Kriegs-Zeiten [e] aufgezogen werden kan. In der Mitte derselben ist noch eine andere Oeffnung, welche dazu dienet, gedachte Brücke ganz und gar abzutragen, weswegen sie auch durch zwey Theile, eines diß- das andere jenseit des Ufers, von einander gesondert. Sonst ist noch dieses merkwürdig, daß alle Freytage, wenn der Bassa samt der Gemeinde den Götzendienst abwartet, ein Theil dieser Brücke hinweg genommen, nach vollendeten Dienst aber wieder an seinen vorigen Ort gebracht wird. Zu Unterhaltung derselben wird von jeder Cameel-Last ein Maidin, sowohl wegen des Ein- als Ausganges bezahlet.

§. V.

Die Schiff-Brücke in der Assyrischen Gegend ohnweit Ninive zu Cheazoul.

In der Assyrischen höchstangenehmen Gegend, so in der heiligen Schrift Assur [a] genannt wird, ist zwischen der grossen Handels-Stadt Mosoul, ohnweit Ninive [b], gleichfalls eine Schiff-Brücke über den Tiger-Fluß zu bemerken, vermittelst welcher man von einer Stadt zur andern gelangen kan [c]: Und 4 oder 5 Tage-Reisen, Ostwerts von Ninive nach der Gegend Cheazoul, kommt man an dem Flusse Zarb oder Zab über eine Brücke von neun Bogen [d], von welcher man saget, daß solche Alexander der Grosse, als er wieder den Persischen König Darium sich zu Felde begeben, um sein Kriegsheer desto beqvemer über den Fluß zu bringen, habe erbauen lassen [e].

§. IV.

Die grosse Mauer zu Chin[illegible], wel-che den[illegible] Wund[illegible] der W[illegible] beygef[illegible] worden. [illegible]

Das älteste Königreich, so fast mitten in der Welt gelegen, und bald Tamen, bald Chumque, gemeiniglich aber China oder Sina genennet wird, übertrifft mit seinen Seltsamkeiten viele sonst cultivirte Lande, und scheinen alle Kostbarkeiten Orients hier auf einmahl beysammen zu seyn. Die zu Verhütung des Einfalls derer nechst angrenzenden Tartarn aufgerichtete und binnen 15 Jahren vollendete grosse Chinesische Mauer [a], so in der ganzen Welt nicht ihres gleichen findet, und an die 300 deutsche Meilen in der Länge betragen soll [b], kan hiervon zeugen, und das Chinesische Porcellain, so in der Provinz Nankim, und einem darinne gelegenen

daß solche von denen eingefallenen Babylonischen Mauern aufgebauet worden.

e. Da auf einer Seite die Persianer, auf der andern aber gegen Mesopotamien die Araber hinüber kommen können.

§. V. a. Von dem Stifter Assur, Sems Sohne also benahmt, und wird dieses Land 2 Reg. XVIII, 32 als ein solches Land, da Korn, Most, Brod, Weinberge, Oelbäume, Oel und Honig befindlich, beschrieben.

b. So vor diesen derer Könige von Assyrien Hof-Lager war, und derer Inwohner rechtschaffene Busse in heiliger Schrift ofters erwehnet wird.

c. Vid. Dappers Beschreibung von Asien, p. m. 205.

d. Vid. Dapper l. c. p. m. 211.

e. Vid. Dapper l. c. p. m. 60.

§. VI. a. Es umringet solche bey nahe den dritten Theil des Kayserthums, und sonderlich 4 Landschaften, als Leactung, Peking, Xansi und Xensi, und schreiben hiervon die Chineser, daß man ganze Steinberge ausgehauen, und dazu verbrauchet, so wohl auch eine ganz sandichte Wüsten, den Kalk damit zu bereiten, ausgeschöpfet. Der Erbauer dieser Mauer soll der Kayser Xius gewesen seyn, welcher auch auf zwey Klippen des Meers das Bild des Flusses Kiang aus Erz, 80 Ellen hoch, also, daß durch dessen zwey Schenkel, auf Art wie durch den Rhodischen Sonnen-Colossum, die Schiffe durchseegeln können, aufsetzen lassen, und will man dieses Riesenbild dennoch weit höher als obangeführte Mauer schätzen. Vid. Melissantes Land- und Städte-Beschreibung von Asia, Africa und America, §. XC, p. m. 460.

b. Vid. Auctor der Lebensbeschreibung von Robinson Crusoe, P. II, p. 373. Dieser nennet obbeschriebene Mauer ein prächtiges Nichts. Add. Doederlin Schediasm. Impp. P. Æl. Adriani & M.

nen grossen Flecken, Sinktesimo genannt, fabriciret wird, so an der Klarheit von dem in der Landschaft Kiamsi bereiteten überall den Vorzug hat, bestätiget den Ausspruch, daß alles, was nur im Orient kostbar und edel zu nennen, in dem mächtigen China zu finden. Es ist auch wohl unter der Sonnen keine Nation anzutreffen, welche durch die Kunst, Brücken zu bauen, so viel Ehre erlanget, als die Sineser, da nicht nur deren Bau-Art in Anlegung derselben überaus kunstreich und prächtig, sondern auch derer Brücken selbst in diesen Landen eine so grosse Menge anzutreffen ist, daß man in ihren vornehmsten Städten, als zu Singui[c], Hancheu, Quinsai[d], und anderwerts, deren oft über viel tausend gezehlet zu haben, glaubwürdig berichtet: Worunter viele so aus einem Steine und Bogen von 80, 90 bis 100 Spannen lang, und 15 bis 20 Spannen breit, sich befunden: welches allerdings ein desto grösseres Bewundern verursachet, als dergleichen ungeheure Steine ohne einigen Bruch auszugraben, und an bestimmten Ort ohne Verletzung zu bringen, fast unmöglich zu seyn scheinet[e].

§. VII.

Beschaffenheit derer Sinesischen Brücken überhaupt.

Diese Sinesische über den einen Arm des Meeres geleitete Brücken[a] waren nicht nur an sich sehr kostbar, und entweder von Marmor, oder doch sonderbaren Holzwerke erbauet, sondern hatten auch sehr hohe Bogen[b], durch welche die grösten Schiffe mit ausgespannten Seegeln ungehindert durchschiffen kunten, woran die denkwürdigen Schildereyen[c], Statuen, und sonderlich die auf denenselben befindliche von Marmor ausgehauene Löwen, vor andern sich unterscheiden. Die grösseste und wunderbarste Brücke in China präsentirte sich in der Sinesischen Provinz Fockien[d], und zwar zu Zivencheu, über den Fluß Loyang[e], so von der Stadt bis an das Schloß gegangen[f], und deren Länge auf 360, die Breite aber auf anderthalbe Ruthe geschätzet wurde. Dem Verlaut nach sollen die Kosten dieser Brücke, ohne dem Arbeiter-Lohne[g], den Sinesischen Stadthalter Kajang allein über 2800000 Thaler zu stehen gekommen seyn[h]. Die ganze Brücke aber bestund aus schwar-

Aur. Probi vallum & murum, vulgo die Pfahlheck, Pfahlrayn, it. die Teufels-Mauer dictum, Norimb. 1723, 4. Cap. I. p. m. 6, woselbst von noch mehrern sonderbaren Mauern Nachricht zu finden.

e. Vid. VENETVS de Region. Orientalibus Lib. III, Colon. Brandenb. 1671, 4. Lib. II, c. LXIII, p. m. 118. In civitate Singui sunt pontes lapidei circiter 6000, tam altos habentes fornices, ut magnæ naves sine mali inclinatione transire possint.

d. Vid. VENETVS l. c. Cap. LXIV, p. m. 119. Urbs Quinsai pontes lapideos habet 12000, eosque tam altos, ut naves magnæ erecto malo transire possint. Add. Memoires sur l'Etat present de la Chine, par le P. Louis le Comte, a Paris 1701, 8. Tom. I, Lettr. IV, p. 181. Outre ces digues, on a bati une infinité de ponts, pour la communication des terres: Ils sont de trois, de cinq, de sept Arches, celle du milieu est extraordinairement haute, afin que les barques en passant, ne soient pas obligées d'abaisser leurs masts: Les voutes qu'on a baties de grands quartiers de pierre où de marbre, en sont tres bien cintrées, les appuis tres propres & les piles si etroites qu'on s'imagine de loin que toutes les Arches sont en l'air. On en voit ainsi presque par tout d'espace en espace & le grand Canal est droit, comme il est ordinairement. Cette longue suite des ponts fait une espece d'allée, qui a quelque chose d'agreable & de magnifique. Es bezeuget auch die Menge derer Brücken in Quinsai MAIOLVS in Dieb. Canic. Tom. I, Colloqu. XXIII, p. m. 750. ATH. KIRCHERVS in China illustrat. Amstelod. 1667, fol. P. V, Cap. I, p. m. 213.

e. Vid. PINTO in wunderlichen Reisen, p. m. 178. Hieher gehöret auch die Brücke Tiensen, bey der Stadt Liping über den Fluß Tanki, so nur aus einem Bogen bestehet.

§. VII. a. Conf. KIRCHERVS, è Soc. Jesu, in China illustrat. Amstelod. 1667, fol. P. V, Cap. I, de Pontibus reliquisque prodigiosis Sinensium fabricis.

b. Worüber man sich doch billig zu verwundern, wie es doch möglich seyn können, daß dergleichen grosse, schwere und lange Stücken mit Kunst, Werkzeugen, Menschen, und Menschen-Händen in solche Höhe gebracht werden können.

c. In Sinarum pontibus exsculptas contineri imagines tradit Melchior Nugnez de Reb. Sinar.

d. Die Fabel von Erbauung dieser Brücke, und deren Baumeister, den Coanginpussao, vid. dans

schwarzen Steinen, so dem Italiänischen Marmor gleichten, und welches das wunderbarste war, so ruhete solche auf keinem einzigen Schwibbogen, sondern hatte an deren Stelle 300 starke Absätze, welche als Schiffe gebauet, und, der Gewalt des Wassers zu wiederstehen, forne zugespitzet waren[i]. Oben drauf lagen von einem Pfeiler oder Untersatze zum andern 5 grosse schwarze Steine, an der Zahl 1400, davon jeder 18 Schritt lang, 2 Schritt breit und eben so dicke war, also daß dieselben statt derer starken eichenen Balken dienen musten. An denen beyden Seiten dieneten die daran befindlichen kostbaren Gelender sowohl zur Beqvemlichkeit als Verhütung der Gefahr, und die nach Sinesischer Art von Pfeilern zu Pfeilern gesetzte Sinesische Löwen zeigten ganz deutlich, daß nicht das mindeste, so zur Kostbarkeit dieser Brücke dienen können, hierbey sey vergessen worden.

§. VIII.

Die wunderbare und sogenannte fliegende Brücke zu Xensi über den Fluß Hoang.

Der berufenen so genannten fliegenden Brücke Fi, in der allergrößten Sinesischen Provinz Xensi [a], ist bereits oben [b] Erwehnung geschehen, wozu in gegenwärtigen nichts mehrers beyzufügen, als daß selbige bey der Stadt Chogan über den grossen Fluß Hoang oder Huang, welcher auch der Saffran-Fluß genennet wird [c] befindlich, 50 Ruthen hoch, und 400 Ellen lang, auch zu beyden Seiten mit steinernen Brustwehren versehen gewesen, und aus einem einzigen sehr grossen Bogen bestanden, an welchem auf Befehl des Generals Chang-Leang viele hundert ja tausend Menschen, ehe solche zu Stande gebracht werden können, arbeiten müssen.

§. IX.

Die merkwürdigen und kostbaren Brücken zwischen Focheu und Nantai.

Zwischen der Hauptstadt Focheu und dero Vorstadt Nantai, ist ebenfalls eine, auf hundert Bogen (durch welche die Schiffe mit ausgespanneten Seegeln ungehindert fahren können) ruhende Brücke zu bemerken, welche von den grösten Qvadersteinen aufgeführet, zu beyden Seiten mit künstlichen Lehnen versehen, auf denen Pie-

dans le nouveau voyage au tous du Monde par Mr. le GENTIL. Amsterd. 1728, Tom. II, p. m. 159, 160

e. Vid. den Prospect der kostbaren Sinesischen Brücke zu Zivencheu, über den Fluß Loyang, in Append. Fig. Num. LXXXII, add. MART. MARTINI Atlas Sin. p. m. 124. Es gedenket auch dieser Brücke VENETVS, da er die Stadt Sando beschreibet. Sonst wird sie Vangan pons genannt. KIRCHER. in Chin. illustr. p. m. 214.

f. Vid. KIRCHER. l. c. Prius quam pons exstrueretur, navibus patebat transitus, sed ob æstus vehementiam, naufragiis infamis, pons hic fabricatus.

g. Gestalt denn die Arbeits-Leute in Sina zu dergleichen Bauwerken, so zum gemeinen Besten gereichen, umsonst arbeiten müssen, die sehr Armen aber nur ein geringes Tagelohn bekommen.

h. Vid. ARN. MONTANI Gesandschaften der Ost-Indischen Gesellschaft in denen vereinigten Niederlanden, an unterschiedene Kayser von Japan, Amsterd. 1669, fol. p. m. 261. KIRCHER. l. c. NEVHOF. in der Ost-Indianischen Gesandschaft, p. m. 324, 325.

i. Vid. Ambassades des Holl. aux Emp. du Japon P. I, p. m. 229. Le Pont de Civencheu est long de trois cens svixante toises & large de six & dernie. Il est tout construit d'une pierre noire, qui est presque aussi dure & aussi polie, que le marbre. Il est soutenu de trois cens Piles. Chaque pierre de voutes est longue de dix huit pieds, & large de quatre, & un rang de Lions, d'une grandeur extraordinaire regne de châque côté.

§. VIII. Vid. den Prospect der fliegenden Brücke zu Xensi, in Append. Fig. Num. LXXXIII.

b. Sect. I, Cap. IV, §. XI. Add. KIRCHERVS in Chin. illustr. P. V, c. I, p. m. 214. In Provincia Xensi pons videtur, a duce exercitus Chang Leang, ad montium asperitates, voragines & præcipitia superanda, ingenti opere exstructus, in quo exstruendo totus exercitus ad multa centena hominum milla desudasse feruntur.

c. Ingleichen der Gelbfluß, Fluvius croceus, weil derselbe über gelbe Erde an dem Fuße des Tartarischen Gebürges hinstreichet, und diese Farbe davon annimmet. Sonst hält man ihn vor den allergrössesten Fluß in China, und sind die Verwüstungen nicht geringe, die selbiger angerichtet, derowegen er auch an denen meisten Orten mit Wällen umgeben ist.

Piedestalen aber in proportionirter Distanz mit marmornen Löwen besetzet ist[a]. Die vielen Brücken zu Sindinfu[b], Fungiang, Quantong, Nanquin[c], der ehemahligen Hauptstadt in China, über den Fluß Kiang[d], und die Canäle, so mit Porcellain besetzet, auch sonsten vortrefflich ausgezieret[e], vermehren überall das Ansehen dieses Chinesischen Kayserthums, als welches durch die ohnweit der sonst sehr grossen Stadt Cambala (in Cataja gelegen, so heutiges Tages den Nahmen Xuntien oder Peking führet, und die ordentliche Residenz des Sinesischen Kaysers ist) über den Fluß Pulisachniz vortrefflich angelegte marmorsteinerne Brücke[f], so 300 Schritt in der Länge und 8 Schritt in der Breite hielt, deren 24 Pfeiler hin und wieder mit ausgehauenen Löwen besetzet waren, auf das neue bekräftiget wird.

§. X.

Die Brücke zu Gangin, Aachieo, Sanchiefu und Quelinfu.

Die Brücke zu Gangin verdienet um deswillen allhier benennet zu werden, weil, dem Vorgeben nach, eine reiche Sinesische Frau, welche, nach Absterben ihres Eheherrns, auch Eltern und Bluts-Freunde, alle ihre Güter, so sie besessen, in deren Erbauung verwendet, nach vollzogenen Bau aber sich von derselben herunter in den Fluß gestürzet, und selbst ersäuffet haben soll[a], welches man doch billig dahin gestellet seyn lässet. Ohnweit Anchieo und Sanchiefu[b], findet man ebenfalls zwey berühmte Brücken, davon die erste aus überausgrossen Qvaderstücken in die 300 Schritte lang; die andere aber so lang als breit ist, und einer ordentlichen mit Häusern bebauten Straße gleichet: Die drey Brücken zu Quelinfu[c], so tausend Schritte lang, und auf marmornen Pfeilern ruhen, vermehren nebst andern die Zierde dieses Reiches.

§. XI.

Kettenbrücken in Sina, so von einer Bergspitze zur andern reichen.

Von denen Sinesischen Ketten-Brücken zu Kingtung, Xensi, der Provinz Junnan[a] und Queicheu, ist oben[b] weitläuftiger gehandelt worden: wozu noch diejenige sonderbare Brücke gehöret, so der Provinz Pachamacac am nächsten lieget, und von einer Bergspitze zur andern führet[c], wobey einem Hören und Sehen ver-

§. IX. a. Vid. den Prospect der langen Brücke in China, zwischen der Hauptstadt Focheu und dero Vorstadt Nantai, in Append. Fig. Num. LXXXIV.

b. Vid. VENET. in Itinerar. C. XXXV, p. m. 99. Per fluvium Quianfu Chinæ transit pons lapideus in civitate Sindinfu, habens longitudinem unius milliaris, & latitudinem 8 passuum, super ipsum construuntur mane variæ domunculæ, quæ artificum sunt officinæ, & sero iterum deponuntur. Est & alia super eum constructa domús, in qua manent Regis ministri, qui a transeuntibus pedagia & vectigalia exigunt. IDEM de Reg. Orient. Lib. II, c. XXXV, p. m. 91.

c. Vid. KIRCHER. in China illustr. P. V, Cap. I, p. m. 213. Sonderlich ist allda über einen Graben, ohnweit dem Flusse Kiang, eine Schiffbrücke von 14 grossen Schiffen zu befinden, worüber man gar füglich in die Stadt kommen kan.

d. Welcher den Nahmen eines Sohnes des Meeres, sowohl wegen der Grösse, als starken Schiffahrt auf demselben, von denen Sinesern erlanget, und in der Provinz Xensi entspringet.

e. Vid. MELISSANTIS Geographia Asiæ, §. LXXXIX, p. m. 438.

f. Vid. Historia Orientalis HAYTHONIS ARMENI, & huic subjectum VENETI Itinerar. Helmest. 1585, 4. Lib. II, c. XXVII, p. m. 97. Juxta fluvium Pulisachniz est pons marmoreus pulcherrimus, trecentos in longitudine continens passus & in latitudine octo: Arcubus vero seu fornicibus XXIV innitens, sculptis Leonibus utrumque ejus superiorem marginem adornantibns. Vid. VENETUS de Region. Oriental. c. XXVII, p. m. 85.

§. X. a. Vid. MONTANI Gesandschaften an unterschiedene Kayser von Japan, p. m. 261.

b. Vid. MAIOL. Dier. Canic. Tom. I, Colloqu. XXIII, p. m. 751, welcher die Länge dieser Brücke gar auf 1300 Schritte setzet, wenn er schreibet: Pons non procul ab urbe Anchieo est longitudine passuum 1300, ex saxis, quorum minima longitudo pedum XVI.

c. Vid. MARC. PAVL. VENET. de Region. Oriental. Lib. II, c. LXVIII, p. m. 125. Pervenitur ad civitatem, Quelinfu nomine, quæ magna est, sita super fluvium quendam, qui juxta civitatis mœnia labens tres habet lapideos pontes, marmoreis superne ornatis columnis. Hi pontes in latitudine continent VIII passus & in longitudine mille.

§. XI.

vergehet, wenn man in die ungeheure Tiefe hinab siehet; noch mehr aber, wenn man über diese hin und her wankende Maschine mit Furcht und Zittern zu passiren sich genöthiget findet.

§. XII.

Das mächtige Kayserthum Japan hinter China ist unter denen Asiatischen Reichen fast eines derer vornehmsten, so nicht alleine seinen besondern Kayser hat, sondern auch wegen andrer Gaben der Natur und Kunst vielen Reichen den Vorzug streitig machet. Ich sage hier nicht allein von der fruchtbaren Gegend, dem Ueberfluß alles desjenigen, so zu der Nothdurft eines Menschens nöthig seyn dürfte, denen reichhaltigsten Gold- und Silber-Bergwerken, denen vortrefflichen und sehr grossen rothen Perlen, als deren hier eine grosse Menge gefunden wird, denen wohl gehärteten Japanischen Sebeln und Gewehr, der inventiösen und künstlichen Art zu mahlen, und andern Merkwürdigkeiten mehr, sondern beweise nur so viel, daß die Provinzen Japans, wegen des grossen Chinesischen Meeres, an denen Brücken, als deren Erbauung sie von denen Sinesern erlernet, nirgends den geringsten Mangel haben. Des Kayserthums Japan Fürtrefflichkeit.

§. XIII.

Die Stadt Nagasacki an der Insul Kiusju, dahin alle Waaren gebracht werden, und woselbst die Holländer ihren Handels-Platz und Anlandung derer Schiffe haben, zehlet allein über 35 Brücken, davon zwar einige von Holz, die übrigen zwanzig aber von Stein erbauet sind [a], wiewohl selbige an sich ganz schlecht beschaffen, und mehr zum Wiederstande des Strohms, als etwa einem äusserlichen Ansehen dienen. Ueber die andern Gewässer, so nicht mit solcher Hefftigkeit vorbeyrauschen, findet man ebenermaßen ziemlich massiv und breit erbauete Brücken, meistens von Cedern-Holz, welche durch die öftere Reparatur und Auspuzung, gleich als ob sie nur erst erbauet wären [b] das Ansehen gewinnen, wobey noch dieses sonderlich denen Reisenden vortheilhaftig zu seyn scheinet, daß niemand auf allen Die merkwürdigsten Brücken in Japan.

diesen

§. XI. a. Woselbst viele Rubine gefunden werden.

b. Sect. I, Cap. IV, §. IX.

c. Vid. Nouveau Voyage au Tour du Monde par Mr. LE GENTIL. a Amsterd. 1728, 12, Tom. I, p. m. 88, welcher diese Brücke sehr artig und folgender maßen beschreibet: *Nous arrivames a quatre heures apres midi a ce Pont, dont mes guides avoient parlé. Mais o ciel! quel pont! sa vüe me fit fremir & j'en fremis encore quand j'y pense. Imaginez vous Monsieur, de voir deux pointes de montagnes separées par une precipice, ou plutot par un gouffre profond, dans lequel deux torrents se precipitent avec un bruit & un fracas épouvantable. Sous ces deux points on a planté des gros pieux, aux quels on a attaché des cordes, faites d'ecorce d'arbre; qui passant & repassant plusieurs fois d'une pointe à l'autre, forment une espece de rets, qu'on a couvert ensuite de planches & de sable. Tout cela ensemble forme le pont, qui donne la communication d'une montagne à l'autre. Je ne pouvois me resoudre a passer sur cette Machine tremblante, qui avoit plutôt la forme d'une escarpolett e que d'un pont. Les mules passerent les premiers avec leurs charges, je ne veux pas dire qu'elles connurent le danger, mais j'assurerai bien qu'elles temoignerent de la peur, & j'en juge par la resistence qu'elles firent, & par les coups de pieds qu'elles ruerent aux muletiers. Pour moi je passai comme elles, c'est a dire a me servant de mes mains, comme de mes pieds, & sans oser regarder ni à droite, ni a gauche. I'entrai a la fin dans la Province de Pachamacue.*

§. XIII. a. Vid. D. SCHEVCHZER Histoire naturelle, civile & ecclesiastique de l'Empire du Japon, a la Haye 1729, fol. Tom. II, Liv. II, Chap. I, p. m. 10. Entre les edifices publics de Nagasacki (est située au bout occidental d l'Isle de Kiusju, dans un terrain presque sterile) on ne doit pas oublier les ponts. Il y en a XXXV, en tout, grands & petits, vingt des quels sont batis de pierre & les autres de bois.

b. Vid. l. c. Liv. V, Chap. II, p. m. 125. On a mis de châque coté des garde-foux, les Balustres sont eloignées l'une de l'autre d'environ une toise & il y en a deux sur chaque Arche, a moins que ces Arches ne soient fort larges, pour la commodité des bateaux & des vaisseaux, qui passent dessous.

 c. Vid.

diesen Brücken den geringsten Zoll abzustatten gehalten ist, ob man gleich zur Winterszeit den Wachmeister etwas weniges vor seine Bemühung zu geben pfleget[c].

§. XIV.

Die Brücken zu Oomi, über den Fluß Jedogawa.

Unter die vornehmsten Japanischen Brücken wird die von Sedanofas, in der Provinz Oomi, über den Fluß Jedogawa[a] gerechnet, welche in der Mitten durch eine kleine Insul unterschieden, und in zwey Theile getheilet wird, wovon der eine Theil 36, der andere aber 96 Kins oder Ellen lang ist. Ueber eben diesen Fluß findet man auch noch mehrere Brücken, davon ein und andre ziemlich groß sind; Und zwar zehlet man bey der kleinen Stadt Udsi eine, bey Fusomi zwey, bey Jodo zwey, und ohnweit der Stadt Osacca sieben Brücken, ohne diejenigen zu rechnen, welche an verschiedenen Orthen mehr über die Arme des Strohms geschlagen sind.

§. XV.

Die grosse Brücke Infagibas, die Brücke Josidanobas, Rokugonofas und Niponbas.

Die Brücke Infagibas, nahe an der Stadt Okasacki, in der Provinz von Mikawa, ist 208 Ellen lang, und gehen aus dem Meere viele Schiffe bis an diese Brücke. In eben dieser Provinz ist bey der Stadt Josida eine Brücke, Josidanobas genannt, merkwürdig, deren Länge 120 Kins oder Ellen beträgt. Die 109 Ellen lange Brücke Rokugonofas in der Provinz Musasi wurde Anno 1687 von der Ergiessung des Strohms hinweggerissen, und, weil um diese Gegend das Wasser am gefährlichsten, seit dem nicht wieder erbauet[a]. Die Brücke von Japon, Niponbas genannt, mag wohl darinne vor allen andern den Vorzug gehabt haben, daß solche gleich dem Kayserlichen Palais[b] zur Seiten, und zwar mitten in der Residenz Jeddo[c] gestanden, auch die Meilen-Messung von dieser Brücke gemeiniglich ihren Anfang genommen[d].

§. XVI.

Ost-Indiens und des Kayserthums des grossen Moguls, Indostan genañt, Merkwürdigkeiten.

Der dritte Haupt-Theil Asiens, so zum Unterschied von West-Indien (worunter America zu verstehen) Ost-Indien genennet wird, begreifet in seinen Königreichen, sonderlich deren Kayserthume des Grossen Moguls, Indostan genannt, so viele Merkwürdigkeiten, daß hiervon auf das weitläuftigste geschrieben werden könte. Gold, Silber, Edelgesteine werden aus denen Bergwerken, die grösten Perlen aber aus dem Meere und Flüssen geholet, und denen Europäern in grosser Menge verhandelt. Den Indianischen Cocos, das kostbare Porcellain, die grössesten Elephanten und Pferde findet man gleichfalls in denen umliegenden Ländern, in welchen die rothen und grünen Papagoye auch so gar Heerdenweise gesehen werden: Und wer wolte zweifeln, daß selbst die Gebäude des Indianischen Hauptheils nicht sonderbar, kostbar und mit dem grössesten Nutzen derer Einwohner verbunden? Selbst die schiffbarsten Ströhme sind zur Zierde und Bequemlichkeit,

c. Vid. supra Sect. I, Cap. II, §. XIII.

§. XIV. a. Vid. Schevchzer Histoire du Japon. Tom. II, Liv. V, Chap. II, p. m. 125.

§. XV. a. Vid. l. c. Ce Pont fut emporté en 1687, par l'impetuosité de la Riviere, que les grandes pluies avoient prodigieusement enflée, & suivant toutes les apparences il ne sera, jamais rebati, parce que cette riviere etant fort proche de la Residence de l'Empereur, la seureté semble demander, qu'il n'y ait point de Pont pour la traverser.

b. Ce Pont est place precisement a l'opposite du Palais Imperial au milieu de Jedo.

c. So am Eingange des Flusses Voukon, in dem Meer-Busen von Yendo lieget.

d. Schevchzer l. c. Le pont Nipontas est particulierement renomme, a cause que les lieües qui servent a mesurer tous les grands chemins du Japon, commencent a se conter de là, & s'etendent jusqu'aux extremitez de ce grand & puissant Empire.

§. XVI.

lichkeit, mit steinernen, jedoch mehrentheils mit Schiff-Brücken versehen: Gestalt man denn in dem Indianischen Königreiche Dely, so im Mogolischen Gebiethe lieget, und deren Hauptstadt gleiches Nahmens eine Brücke von zehn Bogen über den Fluß Jeminy [a] findet, worauf man beqvemlich in die Stadt kommen kan. Zu Dio, in dem Königreiche Suſurate [b], ist gleichfalls eine steinerne Brücke, so von zwey Bollwercken beschützet wird, anzutreffen [c]. Die Brücke bey Pulifangan scheinet zwar nicht allzu groß zu seyn, doch ist solche mit wohl ausgearbeiteten Pfeilern unterstützet, und mit verschiedenen Arten Thieren besetzet [d].

§. XVII.

Das Asiatische Königreich Golconda, so auf der Indianischen Halb-Insul dißseits des Gangis gelegen, und gegen Osten an den Golfo von Bengala, gegen Westen aber an das Königreich Balguade stösset [a], pranget nicht nur mit einer unschätzbaren Diamanten-Grube [b], sondern auch einer sehr langen Brücke, darüber man eine gute halbe Stunde gehen muß, und weilen viele Leute, ehe sie noch über dieselbe kommen können, vor grosser Hitze gestorben; so soll auf der Mitte dieser Brücke ein besonders Hauß gebauet seyn, in welchem zwey grosse Gefässe mit Wasser, so denen Vorübergehenden zur Labung dienen, beständig aufbehalten werden [c]. Die Brücke zu Masulipata [d], auf einem morastigen Grunde, ist wegen ihrer Länge von 1500 Schritten ebenfalls zu bemerken.

Die lange Brücke zu Golconda, ingleichen zu Masulipata.

§. XVIII.

Die grosse Tartarey, so man vor diesen Scythiam Asiaticam benannte, hat in ihrer Landschaft Cataya, so von dem Chinesischen Kayser zugleich regieret wird, verschiedene sehr hohe Brücken [a], unter welchen die Schiffe mit ausgespanneten Seegeln ganz beqvem durchgehen können. Und in der Indianischen Insul Batavia, welche mit Recht eine Königin aller Holländischen Conqueten genennet werden kan, zählete man über den Fluß Jacatra zweene Brücken [b], davon die eine aus 21 Jochen bestanden und in der Mitte mit einer Aufzieh-Brücke befestiget gewesen, wobey noch dieser Umstand notabel, daß um die Gegend dieser Brücke der Fluß bewachet, und diese Wache die Wasserplatz-Wache genennet wird, welches vermuthlich wegen der am Flusse befindlichen Pulver-Mühlen, um alles dabey sonst besorgliche Unglück zu verhüten, geschehen mag.

Die Brücken der grossen Tartarey, zu Cataya, ingleichen der Asiatischen Insul Batavia.

§. XVI. a. Vid. Dappers Beschreibung des grossen Moguls und Indien, p. m. 217.

b. Einer Stadt in der Insul gleiches Nahmens, so eine Meile lang, und 1 Viertel Meile breit seyn soll, vid. MELISSANTES Geogr. noviss. §. LXXIV, p. m. 253.

c. Weil die Gouverneurs des Großherrns von Indostan, nebst andern Indianischen Regulis, viel Streit wegen der in Dio befindlichen Festung, mit denen Portugiesern gehabt haben.

d. Vid. MAIOL. Dieb. Canic. Tom. I, Colloqu. XXIII, p. m. 750. In Orientali India, in ipsa Cambalienſi provincia, extat ab urbe non procul Pulifangan, maximus fluvius, ſuperſtructus eſt illi pons, non longior ſtadio cum dimidio, ſed cum totus ſerpentino lapide fit exſtructus, atque undique ſeptus columnis ac perpetuis mutulis, animantiumque plurimæ formæ exſculptæ in eo viſantur, incredibili ſumtu & arte confectus putatur.

§. XVII. a. Vid. Taverniers Beschreibung des Reichs des grossen Moguls.

b. Vid. Marpergers Chur-Sächsisches Indien, oder Verzeichniß, was das Churfürstenthum Sachsen, an Natur- und Kunst-Gaben, mit Ost- und West-Indien gemein habe, in etlichen auch dieselben übertreffe, in Miſcellan. Curioſ. II. Sammlung, p. m. 70. add. MELISSANT. in Geogr. nov. p. m. 308.

c. Vid. FRANC. CARON. in der Japanischen Reisebeschreibung, 1672, p. m. 991.

d. Bey welcher ein beqvemer Seehafen vor die ankommenden Schiffe angelegt, und wird sonsten an diesem Orte ein stattlicher Handel mit baumwollenen Tüchern und seidenen Zeugen getrieben.

§. XVIII. a. Vid. ANDR. MÜLLERI Diſſ. de Chataja, Berol. 1671, p. m. 33.

b. Vid. Ernst Christoph Barchwitzens Ost-Indianische Reise-Beschreibung, Chemnitz 1730, 8, Lib. II, C. I, p. m. 90.

Zwölftes Capitel.

Von Persianischen, Türkischen, Griechischen und andern merkwürdigen Asiatischen Brücken.

Innhalt.

§. I. Fürtrefflichkeit des Königreichs Persien, sonderlich in wohl angelegten Brücken. II. Die kostbare Persianische Brücke bey Tauris: Fabeln von der Brücke zu Polserat: Brücken zu Schiras, Bender, besonders die vortreffliche Brücke zu Ispahan. III. Die Brücke zu Casbin, deren die Heil. Schrift gedenket. IV. Berühmte Brücken zu Tauris, Ervan, Kilan, Zulfa, Tzizetlu, Mazanderan, Ferhabad, ingleichen der Marmor-Brücke über den Fluß Pulifangan. V. Die Brücken in der Asiatischen Türkey, über den Fluß Carse, zu Toccat, Schoggel und Amasia. VI. Die steinerne Brücke bey Gibyle: Die Brücken bey dem Meerbusen Junia: Die Brücke über den Fluß Lycus: Brücken über den Fluß Beroot und Letane: Die Brücke bey Damasco über den Fluß Barrady. VII. Griechenlands Fürtrefflichkeit in steinernen Brücken, auch Schiffbrücken. VIII. Brücken in Malvasia, dem alten Misitra, oder Maura, Negropont: Die lange Brücke zu Hermauli, Mustofa, auf der Insul Andro und zu Mitilene. IX. Die berühmte Schiffbrücke des grossen Xerxis über dem Hellespont. Natur-Gaben der Kayserlichen Residenz Constantinopel und berühmte Brücken daselbst. X. Die lange steinerne Brücke zu Adrianopel, über den Fluß Moritza: Die lange Brücke zu Babba, mit einer Capelle: Die Brücken zu Casunchiupre und zu Sivirli.

§. I.

Fürtrefflichkeit des Königreichs Persien, sonderlich in wohlangelegten Brücken.

Das von vielen Zeiten her, bey denen Griechen und Römern, und noch heutiges Tages denen Europäischen Völkern, unter dem Nahmen Persiens [a] bekannte, und wegen der andern Monarchie in denen Geschichten berühmte Königreich, ist wohl eines der alleräItesten Reiche der ganzen Welt, so bey der Asiatischen Türkey gelegen, und so viel ausnehmende Seltenheiten besitzet, daß alleine hiervon nicht ein, sondern mehrere Folianten geschrieben werden könten. Die Wälder und Gehölze hegen vortreffliches Wildpret, die Thäler hinlängliche Viehweide, die Gebürge viel reichhaltige Gold- Silber- Eisen- und Salz-Gruben. Der einige Perlen-Fang in dem Golfo di Balsora, nebst dem, wegen der vielen daselbst befindlichen Maulbeer-Bäume, auf das höchste gebrachten Seidenhandel, sind allein hinlänglich, das Reichthum Persiens zu vermehren. Was schaffen die kostbaren und muntern Pferde, deren wohl etliche tausend auf einmahl beysammen gesehen

Cap. XII.

§. I. a. Welches vielleicht von dem Griechischen Helden Perseus, des Jupiters und der Dianä Sohne, also benennet wird.

b. Denn Bend heist in Persianischer Sprache so viel als eine Brücke, vielleicht von verbinden, weil durch die Brücken die Städte gleichsam mit einander verbunden werden.

§. II. a. Vid. supra Sect. I, Cap. IV, §. XII.

b. Vid. supra Sect. I, Cap. IV, §. XII.

c. Vid. Curt. lib. IV, c. V, §. VIII.

d. Vid. D. G. F. Gemelli Careri, Giro del Mondo, Tom. II, Cap. IV, p. m. 88. Fuori la citta d'Ispahan, osservai in passando, il bel ponte, detto di Sciras sul fiume Sanderù. Egli e composto di XXXIII Archi ben fatti: sopra vi sono alte mura di mattoni coloriti, che lasciano grande spazio nel mezzo, con una loggia coperta, e picciole stradette, à lati verso il fiume.

e. Vid. P. H. Scherer in Geograph. Polit. Cap. X, p. m. 808.

f. Vid. D. Engelbert Kaempfferi Amœnitat. Exoticar. Politico-Physico-Medicar. Fasciculi V, Lemgov. 1712, 4, Fascic. I, Relat. XII, p. m. 163. Von dem Wahrzeichen dieser grossen Stadt Ispahan, vid. Fascic. II, Relat. III, p. m. 286.

g. Welches so viel heisset als tausend Städte. Vid. Dappers Beschreibung des Königreichs Persien, Nürnb. 1681, fol. p. m. 24.

h. Vid. D. Kaempffer. in Amœnitat. Exoticis, Fascic. I, Relat. XII, p. m. 166. *Primus pons ad*

gesehen werden, ingleichen die starken Cameele, diesem Reiche nicht vor unsäglichen Nutzen? Zu geschweigen, daß auch das Commercium auf dem Persianischen Meer, so, als ein Stück von dem Oceano Orientali, den Sinum Persicum formiret, durch wohl erbaute Brücken oder Benden [b], nicht wenig befördert wird.

§. II.

Die kostbare Persianische Brücke bey Tauris. &c.

Ich rechne keinesweges hieher die bey Tauris, von einem Persianischen Mullah bloß aus Hochmuth an einen Ort, wo kein Wasser oder Fluß vorüber ströhmet, angelegte kostbare Brücke, wovon bereits oben [a] Meldung geschehen. Es ist auch die Brücke von Polserat [b], nebst der hiervon bekannten Fabel, für nichts anders als eine Probe Persianischen Aberglaubens und Einbildung anzunehmen. Vielmehr aber sind in denen zwölf Landschaften dieses Königreichs weit nutzbarere und in keinen Chimæren, wie jene, bestehende Brücken zu bemerken. Die grosse Stadt Schiras, an dem Flusse Bendomir, ohnweit welcher die Rudera von der Stadt Persepoli, so Alexander M. der liederlichen Thais zu Gefallen in Brand stecken lassen [c], sich präsentiren, pranget mit einer Brücke von 33 Bogen, welche gemeiniglich die Brücke von Schiras genennet wird [d]: Zwischen welcher Stadt, und einem Orte Bender eine andre 800 Schritt lange Brücke von Poulisefa, über den Fluß Ruodhora, auf steinern Pfeilern zu befinden [e]. Unter allen Persianischen Brücken aber hat die in der Königlichen Residenz, und einer der grössesten Städte Asiens, ich meyne Ispahan [f], oder Hispahan unstreitig den Vorzug. Und gleichwie diese Stadt in einer angenehmen Gegend gelegen, auch mit viel herrlich erbauten Moscheen, nicht weniger mehr als etlichen tausend Häusern ausgezieret ist; Also lässet sich leichte muthmassen, daß, da solche durch die vortreffliche Handlung reich, durch die Residenz aber des Persianischen Königs ansehnlich gemachet wird, nothwendig eine derer vollkommensten Städte seyn müsse: gestalt sie denn schon zu ihrer Zeit Hecatompolis [g] von denen Griechen benennet worden. Der ziemlich grosse Fluß Sendrut, oder nach seiner Sprache der Lebens-Fluß, so diese Stadt an der Süder-Seite beströhmet, nimmt seinen Ursprung aus dem Demawend, wovon er durch unterschiedene Canäle und Röhren in die Königlichen Gärten und vornehmsten Häuser der Stadt geleitet wird. Und eben über denselben ist nebst noch zwey kostbaren Brücken [h], davon die eine mit Porcellain ausgesetzet, die grosse Brücke zu Ispahan [i] geschlagen, welche nach ihrem Baumeister die Brücke des Alyverdii-Cha-

ro

ad Occidentem extra suburbium positus, antiquior est, & simplicioris structuræ, ex latere partim & rudi lapide tempore Regis Thamasi conditus: Septendecim pandit Arcus grandiores & duodecim quasi intermedios minores, factos saltem in pedamentis ad elegantiam & ad fundum usque non demissos. Structorem ferunt habuisse viperarum quondam investigatorem, a quo & ipse Pyli Maranbuum, & pagus etiam vicinus, qui modo cum suburbio coaluit, nomen obtinuisse dicitur. Vid. den Prospect der Brücke Maranbuum in Persien, in Append. Fig. Num. LXXXV. *Alter pons flumini Senderud impositus Pyli Hassenabaad a loco urbis dicitur. Conditus est a Rege Abasso II. Opus est rarioris elegantiæ, eo quod parietum superficies, ex Porcellano obducta, egregie niteat; Ducit is viatorem ex orientali urbis parte, per amplissimam plateam, cum ad hortos quosdam regios, tum in viam, qua itur ad Siracusam, & ad mare Persicum, Indicumque. Structuram ceteros artificio superare judices, si coronidum, si laterales utrinque porticus seu Ostiorum, Arcuumque varietates respexeris, cum quibus singulariter superbit; Arcus habet XXIV, ex lapide quadrato politoque factos, in medio valvis ligneis interceptos, quibus sisti flumen potest, ut in horto adjacente regio, in altitudinem latus extumescat. Non minorem profluens unda aspicientibus voluptatem parit, dum per arcus elapsa, mox per saxea graduum superbissimorum impedimenta in profundum præceps, cum gravi murmure devolvitur.* Vid. den Prospect der mit Porcellain ausgesetzten vortrefflichen Brücke Hassenabaad in Persien, in Append. Fig. Num. LXXXVI.

i. Vid. den Prospect der grossen und maßiven Brücke zu Ispahan in Persien, in Append. Figur. Num. LXXXVII.

ro genennet wird[k]. Es ist dieselbe sehr prächtig und hat sechs Passagen, mittelst derselben man auf die Brücke kommen kan. Sie ist mit 33 Bogen, und auf beyden Seiten mit bedeckten Gallerien versehen, deren Länge ohngefehr 300 Schritte betragen mag[l].

§. III.

Die Brücke zu Casbin.

Die Brücke zu Casbin oder Caswin, einer sehr berühmten Persianischen Handels-Stadt, woselbst ehemahls die Königliche Residenz sich befunden, ist hierbey nicht zu vergessen: Gestalt denn in der heiligen Schrift [a] selbst dieses Orthes Meldung geschiehet, und von dieser festen Stadt ausdrücklich gerühmet wird, daß sie mit Brücken wohl verwahret, und mit Mauern beschlossen gewesen.

§. IV.

Berühmte Brücken zu Tauris, Ervan, Kilan, Zulfa, Tzizetlu, Mazanderan, Ferhabad, &c.

In der Stadt Tauris, vor Zeiten Ecbatana genannt, so ehemahln die Residenz derer Könige von Meden gewesen, sollen gleichfalls verschiedene Brücken [a] von ein, zwey und drey Bogen sich befunden haben, wohin die oben [b] erwehnte Brücke über kein Wasser, als welche an eben diesem Orthe angelegt gewesen, mit zu rechnen. Zu Ervan oder Erivan ist die massiv erbaute steinerne Brücke über den Fluß Chane oder Kanack, so man auf der Reise nach Tauris passiren muß, nicht unbekannt [c], wiewohl selbige nur aus etlichen wenigen Bogen bestehet: Und in der Persianischen Landschaft Kilan, so von denen alten Hircanien genennet worden, zeiget sich zwischen zwey hohen felsichten Bergen, über den Strohm Isperuth, eine steinerne Brücke, von 9 Bogen, welche auch deswegen besonders zu merken, weil unter diesen Bogen zierlich gewölbte Kammern, und andere Behältnisse für die Reisenden angelegt zu befinden [d]. Der schönen Brücke zu Zulfa über den Senderu [e], ingleichen einer mit sechs Schwibbogen besetzten und 90 Schritt langen Brücke, ohnweit dem Gebürge Tzizetlu, beym Dorfe Samien über den Fluß Korasu, und einer andern in der Landschaft Mazanderan, und dero Stadt Ferhabad über den Fluß Teggine [f], nicht weniger der schönen Marmor-Brücke über den Fluß Pulisangam, so auf 24 Schwibbogen ruhet, und oben mit ausgehauenen Löwen, auf beyden Seiten aber mit marmorsteinern Seulen bezieret ist, auch in der Länge 300 in der Breite aber 8 Schritte beträget [g], voritzo nicht zu gedenken.

§.V.

k. Vid. KAEMPFFER. loco citato. *Pons ab Aliwerdi chaan, exscisso lapide, coctisque laterculis, uno abhinc seculo exstructus est, viam Regiam, quæ ab aula ducit ad hortum regium, magnifice connectens, opus est eximiæ artis, triginta tribus subtentum Arcubus latissimis, paucis eorum angustioribus. Pavimentum rudibus struitur fracturis lapidum, cujus latera muris limitantur, trium orgycarum altitudinis artificiose fabricatis, & angusta portica in longitudinem perviis, qua pedestres ire & recedere, tuti ab equitum cursu possimus, ostiolis eum in finem numerosissimis patula. Raris iidem muri pertunduntur ostiis foras spectantibus, quibus gradatim per fulcimenta pontis descenditur in ipsum flumen, quod per æstatem fere inane est, & equis neglecto ponte pervadari solet, nonnunquam sicco etiam pede transiri. Extrema facies muri ejusdem lateralis, fictas Arcuum figuras pro ornatu exhibet eo numero, ut singulis subtus pontem arcubus, interstitiis quibusdam sive pedamentis, singulæ respondeant.*

l. Vid. Voyages du SIEUR PAUL LUCAS, au Levant, a la Haye 1705, 8, Tom. II, p. m. 59. *Le Pont d'Ispahan est bien magnifique, sous le quel passe la riviere Sandareu. Ce Pont a trente quatre Arcades, & est bati tout de brique cuite. Il y a six chemins, par où l on passe sur le pont, un dans le milieu, & deux a côté sous deux petites galleries couvertes, deux autres par dessus, les deux galleries, & un dessous le pont percé par le milieu de ses Arcades.*

§. III. a. 2 Maccab. XII, 13. Verb. Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brücken wohl verwahret, und mit einer Mauer beschlossen war, da mancherley Volk inne wohnete, und hieß Caspin.

§. IV. a. Vid. Franz Caspar Schillingers Per-

§. V.

Die Brücken in der Asiatischen Türkey.

Unter denen Brücken der Asiatischen Türkey [a] ist diejenige merkwürdig, so über den Carse-Fluß gehet, weil solche von der Garnison beständig bewachet, und mit Zoll-Einnehmern besetzet wird [b]: Gestalt denn eine jede vorüberreisende Person, so beladene Last-Thiere führet, in Türkischer Münze (gegen Sächsisch Geld zu rechnen) so viel als einen Reichsthaler zahlen muß. Die Brücke zu Toccat [c], einem derer besten Plätze in Orient, und sehr volkreichen, besonders aber des häufigen Saffrans halber berühmten Stadt in der Asiatischen Türkey, wo die Caravanen, wenn sie aus Persien kommen, sich ordentlich trennen, gehöret gleichfalls zu dieser Beschreibung. Von der Brücke ohnweit Aleppo und zu Tripoli ist oben [d] Meldung geschehen. Zu Schoggel, einer grossen aber sehr unsaubern Stadt am Ufer des Orontes, verdienet die auf dreyzehn hölzernen kleinen Jochen befestigte Brücke [e] gleichfalls allhier bemerket zu werden. Und zu Amasia, der Hauptstadt der Landschaft dieses Nahmens, ist die hölzerne Brücke über den Fluß Casalmach noch bis itzo in ziemlichen Stande [f].

§. VI.

Die steinerne Brücke bey Gibyle. &c.

Es finden sich auch noch mehrere Asiatische Brücken, so denen nur erzehlten billig beyzusetzen: Die steinerne Brücke bey Gibyle über den Fluß Ibrahim Bassa, oder Adon, so aus einem einzigen sehr hohen und grossen Schwibbogen bestehet [a]. Die Brücke St. Jacobs bey dem Galiläischen Meere, auf welcher ein Zollhaus gestanden [b]. Die alte steinerne Brücke bey dem Meer-Busen Junia [c], so zur Grenzscheidung derer zwey Bassaliquen oder Regierungen von Tripoli und Sidon dienet, an welchen Orthen der Maronitische Bischoff seine Residenz hat. Die schöne Brücke über den Fluß Lycus [d], so heutiges Tages Nehot Kelp genennet wird, an deren Ende man ein Stück von weissen Marmor in einem Felsen mit Arabischer Schrift des Inhalts findet: **Es sey der Stifter dieser Brücke der Emir Faccardin gewesen.** Die Brücke von sechs Jochen über den Fluß Beroot [e], die Brücke über den Fluß Letane, ohnweit dem Dörflein Meschgarah, bey dem Berge Libanon [f], welche Kor Aren, von einem ohnweit davon gelegenen Dorfe dieses Nahmens, benennet wird, die Brücke Dunnar bey Damasco, über den Fluß Barrady u. s. f. [g]

Persianische und Ost-Indianische Reisebeschreibung, Nürnb. 1704, 8, P. IV, Cap. III, p. m. 147.

b. Sect. I, Cap. IV, §. XII.

c. Vid. Schillingers angeführte Reisebeschreibung, P. IV, Cap. I, p. m. 109.

d. Vid. OLEARII Persianische Chronicke, Lib. VI, c. III, p. m. 697, woselbst die Brücke in Kupfer zu finden. Add. Dapper in Beschreibung des Königreichs Persien, p. m. 43.

e. Vid. D. GIO FRANC. GEM. CARERI, in Giro del Mondo, p. m. 66.

f. Vid. Dapper loc. cit. p. m. 49 & 50.

g. Schillingers Reisebeschreibung, Cap. IV, p. m. 91.

§. V. a. Ob der Nahme Türk von der Stadt Turcas, oder dem Reiche Turchestan in Scythien, seinen Ursprung habe, solches überlässet man andern zur Untersuchung.

b. Vid. Schillinger l. c. p. m. 91.

c. Vid. Descriptio Novissima Imperii Turcici, Würzburg 1687, 4, p. m. 118.

d. Vid. MAUNDRELL Reisebeschreibung nach dem gelobten Lande, p. m. 48. CORNEILLE LE BRUN Voyage au Levant. Chap. LVIII, p. m. 310. N. 159.

e. Vid. ANON. Beschreibung von Constantinopel, Augspurg, 1685, 8, p. m. 6.

f. Vid. Beschreibung von Constantinopel, p. m. 82.

§. VI. a. Vid. MAUNDRELL Beschreibung des gelobten Landes, p. m. 46. Es wird auch Jos. XIII, 5. des Landes der Gibliter gedacht.

b. Vid. Franz Ferdin. von Troilo Orientalische Reise-Beschreibung, p. m. 433.

c. Vid. MAUNDRELL l. c. p. m. 47.

d. Vid. l. c. p. m. 48.

e. Vid. l. c. p. m. 51.

f. Vid. l. c. p. m. 166.

g. Vid. l. c. p. m. 167.

§. VII.

Griechenlands Fürtrefflichkeit in steinernen Brücken, auch Schiff-Brücken.

Griechenland ward vor diesen unter die herrlichsten Lande der Welt gerechnet, und dessen Einwohner übertrafen alle andre Nationen an Klugheit und Tapferkeit; die meisten Künste und Wissenschaften wurden von ihnen zur Vollkommenheit gebracht, und ausser denen Römern wuste man kein Volk, so ihnen gleich zu schätzen gewesen. Das heutige Griechenland hingegen hat eine ganz andere Gestalt bekommen, der grösseste Theil derer Städte ist ruiniret, und ihre Stadtmauren sind fast überall entblösset, und haben nichts mehr als ein eitles Schauspiel der Vergänglichkeit hinterlassen; Doch hat es in diesen Landen, so wohl in denen ältern als neuern Zeiten, an massiv und steinern Brücken, sowohl auch beqvem angelegten Schiff-Brücken niemahln gefehlet, wie aus folgenden mit mehrern sich offenbahren wird.

§. VIII.

Brücken in Malvasia, dem alten Misitra, St. Maura, Negropont. ꝛc.

Morea ist wohl der beste Theil von Griechenland, welcher noch am stärksten bewohnet, sowohl auch wegen der beqvemen Schiffarth und Handlung vor allen andern Theilen berühmt ist. In diesem Lande zeiget die von Malvasier bekannte Hauptstadt Malvasia oder Napoli di Malvasia, so auf dem Gipfel einer im Meer stehenden Klippe erbauet ist, von der Land-Seite eine 800 Schritt lange Brücke[a], gegen welche die Stadt mit einer dreyfachen Mauer und denen stärksten Wällen fortificiret worden. Die Vorstädte des alten Misitra oder Masitra, so der Alten Sparta oder Lacedämon[b] gewesen, wurden mit verschiedenen steinern Brücken über den Fluß Vasilipotamum zusammen gefüget[c], dergleichen man auch bey der Insul und Festung S. Mauro[d] findet, wobey insonderheit der kostbare und durchgehends von Steinen aufgeführte Aquæductus, so fast eine Meileweges lang, und mit 360 Schwibbogen versehen, ganz füglich statt einer Brücke dienen mögen. Die Stadt Negropont, an der Ost-Indischen Küste von Archipelago, so von denen alten Chalcis benennet, und meist von Jüden und Türken, welche daselbst ihre Synagogen und Moscheen haben, bewohnet worden, zeiget eine steinerne Brücke von 5 Bogen[e], vermittelst welcher sie mit Achaja verknüpfet wird; Und die lange Brücke zu Hermauli, ohnweit Philippopoli, einer alten Macedonischen Stadt, über das Wasser Bünktersa[f], nicht weniger die 400 Schritte lang, und 9 Schritte breit erbaute steinerne Brücke zu Mustofa, Baschaschopu, drey Meilen von Hermauli[g], ingleichen die Brücken auf der Insul Andro[h] und zu Mitilene[i], bekräftigen zur Gnüge, daß es an Brücken in Griechenland niemahls gefehlet.

§.IX.

§. VIII. a. Venetianisch und Türkisch Kriegs-Theatrum, 11 Auftritt, p. m. 293.

b. Deren edelsten Bürger Spartiates, die übrigen aber Lacedämonier hiessen, und war besonders derer Lacedämonier Art zu tanzen und fechten bekannt. Vid. LVCIANVS in der Apologie der wahren Tanzkunst, und Gottfried Tauberts rechtschaffener Tanzmeister, Leipzig 1717, 4, Cap. VII, p. m. 49.

c. Vid. Descriptio noviss. Imper. Turcic. p. m. 131.

d. Vid. Venetianisch und Türkisch Kriegs-Theatr. p. m. 56.

e. Wie denn selbst dero Nahme a ponte nigro zu deriviren, vid. Histor. Oriental. Haythonis Armenii, & huic subjectum Marci Pauli Veneti Itinerar. p. m. 524. Descript. noviss. Imper. Turcici, p. m. 139. Add. CORONELLI Beschreibung der Reiche Morea und Negroponte, Frf. 1687, 8, P. II, p. m. 158, 159.

f. Vid. George Christophs von Neitschitz siebenjährige Reisebeschreibung, Budißin 1666, 4, p. m. 83.

g. loc. cit. p. m. 83.

h. So im Egäischen Meere an der Küste von Negropont gelegen, und von denen Alten bald Caufos, Lasia, Nonagria, Hydrussa, Epagris, bald Antardos benannt worden. Von dieser Brücke handelt besonders FRANC. PIACENZA, Neapolitano, in l'Egeo redivivo, overo Chorographia del Archipelago, in Modona 1688, 4, p. m. 308, 309.

i. Sonst Lesbos genannt, vid. FRANC. PIACENZA, l. c. p. m. 400.

§.IX.

§. IX.

Ich werde nicht unrecht thun, woferne ich Constantinopel, die Weltberühmte am Hellespont liegende Haupt-Stadt, ingleichen des Xerxis Schiff-Brücke über die sehr berühmte Meer-Enge, den Hellespont[a], durch welche alle Schiffe, die nach Constantinopel in das schwarze Meer seegeln, nothwendig paßiren müssen, denen vorerwehnten beyzehle, da die Griechischen Kayser diese Haupt-Stadt ehedem zu ihrer Residenz erwehlet. Und wie gedachtes Constantinopel, oder Byzantium[b], heutiges Tages derer Türkischen Kayser Residenz und Haupt-Stadt des Ottomannischen Reiches ist: Also verdienet solche mit Recht ein Schlüssel des Erd-Creyses und Mittel-Punct aller Reiche genennet zu werden, gestallt es denn in dieser Residenz nicht leicht an etwas fehlet, so denen Inwohnern zum Nutzen dienen könnte, zumahlen die Häuser darinne auf das prächtigste aufgeführet sind, und mittelst derer künstlich gezogenen Cypressen-Bäume, gleich als in einem Walde gelegen zu seyn scheinet; So ist auch gar leicht zu erweisen, daß durch verschiedene daselbst angelegte Brücken der Handlung ein nicht geringer Vortheil erwachse. Die Brücke ad divum Mamantem[c], so aus 12 Schwibbogen bestanden, zeiget zwar nur noch wenige Rudera, doch vermehren die in denen neuern Zeiten in und um diese Stadt mühsam erbaute Brücken derselben Ansehen. Die beyden Lust-Schlösser am Hellespont, ohnweit Constantinopel, oder vielmehr die beyden einander gegen über gelegene und von der alten Stadt Dardano also benannte grosse Dardanellen[d], davon eines in Chersoneso Sestus genannt, das andere in Asia den Nahmen Abydus führet, beweisen dieses dadurch zur Gnüge, daß der grosse Persische Monarch Xerxes dieselben mit einer Brücke[e] zusammen gehänget, und 700000 Mann zu Roß und Fuß darüber geführet hat. Diese vortreffliche Schiff-Brücke mag wohl in ganz Orient die älteste gewesen, und mit des Darii, des Perser Königes, Brücke über den Bosphorum Thracicum[f], oder Ister-Mund, in genaue Verwandschaft gekommen seyn. Näher Constantinopel, zu Ponte grande, ist die sehr schöne, lange und breite steinerne Brücke, von welcher das dabey liegende Dorf den Nahmen bekommen, und Großbrück genennet wird, nicht zu vergessen[g], als welche über einen Arm vom Meere, bald auf- bald niederwerts gehend, erbauet ist. An eben dieser Strasse zu Selymbria, am Meere, präsentiret sich noch eine steinerne Brücke von 32 steinernen Bogen[h]; Und in Ozenan, einer Stadt bey der Land-Strasse von Constantinopel nach Toccat, gehet eine von denen stärksten Qvadersteinen auf 15 Bogen

Die berühmte Schiffbrücke des grossen Xerxis über den Hellespont. rc.

§. IX. a. Vid. SVETON. in vit. Calig. c. XIX. Hellespontem pontibus contabulavit Xerxes. Add. Herodot. VII, 33.

b. Welcher Nahme bis in das 6 Seculum dauerte, da Kayser Constantinus M. von Rom seinen Sitz nach Byzanz verlegte, und diese Stadt nach seinem Nahmen benennen ließ.

c. Vid. P. GYLLII Topograph. de Constantinopoli, Lib. IV, c. VI, p. m. 303.

d. Die Türken nennen sie Dandelegk, oder Boghasdisari, ingleichen Castelle derer Strassen.

e. Vid. PETR. BERT. de Agger. & Pont. c. II, p. m. 930. PLIN. Hist. Nat. Lib. IV, c. XII. Primas angustias Hellespontum vocant, per quas Xerxes, Persarum Rex, constrato e navibus ponte, duxit exercitum. Et HERODOTVS L. VII, 33. Hellespontum pontibus contabulavit Xerxes. Add PETR. BIZAR. Rer. Persicar. Lib. II, p. m. 40. FRANC. PIACENZA in Egeo redivivo, p. m. 459. Voyages de Mr. du MONT, en France, Italie, Allemagne &c. Tom. II, p. m. 55.

f. Vid. Mr. PITTON. de. TOVRNEFORT, Relation d'un Voyage du Levant, a Amsterd. 1718, 4, Tom. II, Lettr. XV, p. m. 69. La conduite de cet ouvrage fut donnée a Mandrocles habile Ingenieur de Samos. On assure qu'on avoit taillé un Siege, dans le rocher, pour y faire asseoir Darius lorsque les Troupes defiloient sur le pont.

g. Vid. Georg Christoph von Neitschitz siebenjährige Welt-Beschreibung, p. m. 85.

h. Vid. Neitschitz l. c. p. m. 87.

Bogen gesetzte Brücke über den Fluß Guselarmac [i], welcher vorbey rinnet, und in den Pontem Euxinum sich ergiesset.

§. X.

Die lange steinerne Brücke zu Adrianopel über den Fluß Moritza. rc.

Adrianopel, ein berühmter Ort, woselbst sich der Türkische Kayser, sonderlich zu der Zeit, wenn es in Constantinopel entweder vor der Pest oder Unruhe des Volkes nicht allzu sicher scheinet, aufzuhalten pfleget, zeiget über das Wasser Moritza eine sehr lange steinerne Brücke [a]. Zwischen Adrianopel und Constantinopel siehet man zu Babba ebenfalls eine Brücke, welche wohl eben nicht allzubreit, doch über 200 Schritte lang ist; Und soll dieselbe, welches das sonderbarste, ehedem mit einer uhralten Capelle, und Grabe S. Nicolai besetzt gewesen seyn, so doch heutiges Tages gröstentheils ruiniret ist [b]. Die Brücke bey dem Dorfe Casunchiupre, über das Wasser Cochine, von 164 [c] und zu Sivirli einem andern Dorfe dieser Gegend von 32 Schwibbogen [d], sind ebenfalls mit anhero zu rechnen.

i. Vid. Anon. Beschreibung von Constantinopel, Augspurg 1685, p. m. 91.

§. X. a. Vid. Neitschitz siebenjährige Welt-Beschauung, p. m. 83. Kreckwitzens Beschreibung des Königreichs Ungarn, p. m. 15. Hungarisches Kriegs-Theatrum, 7 Fortsetzung, p. m. 162.

b. Vid. Neitschitz Weltbeschauung, p. m. 85.

c. Vid. in Careri Giro del mondo, p. m. 164. La sera Doppo altre XX m. Di strada, ci fermano nel Casale di Casunchiupre, presso al quale e un famoso ponte di 164 Archi di pietra viva, lungo due miglia, sopra il fiume e palude di Coghine. Questo fiume e largo quanto il Volturno di Capua, nel regno di Napoli, e per non haver letto bastante, sbocca sovente fuori.

d. Vid. Careri l. c. p. m. 196. Il Casale di Sivirli, e un villaggio grande, e tiene un picciol porto, e un famoso ponte di XXXII Archi, sopra il fiume e palude.



Drey-

Dreyzehendes Capitel.

Von Americanischen oder West-Indischen Brücken.

Innhalt.

America, sonst West-Indien, auch die neue Welt genannt, hat wenig Brücken, so dauerhaftig sind. Brücke in Brasilien.

§. I.

Das grosse Theil der Welt, so Americo Vespucio, einem Florentiner als Erfinder zu Ehren America [a], von denen Schiffern aber West-Indien [b] und insgemein die Neue Welt [c] genennet wird, zeiget in ihrem Provinzien, sowohl als denen Azorischen und Antillischen Insuln, von Brücken keinen sonderlichen Vorrath; Ja, es bekennet der Britannische Ritter Robertus Knox [d] ausdrücklich, daß das grosse West-Indische Königreich Taprobane zwar viel Berge, Thäler und Flüsse, gleichwohl aber keine Brücken habe: Und obgleich das reiche Land Peru, (so nach Mexico vor die mächtigste Provinz in America geachtet wird) sonderlich in dero Haupt-Stadt Quito [e], sowohl auch zwischen der Stadt Pasto, über den Fluß Guaka, ferner zu Bantam, unter Javan [f], ein und andre merkwürdige Brücken zeiget [g]; so kommen doch selbige, der Dauer sowohl als Beqvemlichkeit nach, anderen in Europäischen Landen befindlichen nirgends gleich, indem die meisten aus Weiden, Schilf-Rohr, Stroh und dergleichen unbeständigen [h] Dingen bestehen, und fast alle 6 Monath ergänzet werden müssen. In der Landschaft Brasilien (dero Nahme von den häufig daselbst wachsenden Brasilien-Holze gnug bekannt worden) ist die hölzerne Brücke über den Fluß Biberibi, zwischen Anthon Vaas und Reziffe, welche Graf Moritz von Nassau vor 24000 Fl. verdinget [i], die kostbarste, und

America, sonst West-Indien auch die neue Welt genañt hat wenig Brücken so dauerhaft. Brücke in Brasilien.

Cap. XIII.

§. I. a. Hic enim Emanuelis Portugalliæ Regis auspiciis, a Gadibus An. 1497, profectus, primus ex Europæis hanc terram ingressus est, quanquam Christophorus Columbus, Genuensis, jam An. 1492. Insulas Americæ Hispaniolam, Cubam & Jamaicam adierit. Vid. CLVVER. Introd. Geogr. Lib. VI, Cap. XI, p. m. 492.

b. Oder India occidentalis, das Abendländische Indien, weil solches uns Europäern gegen Abend gelegen: Die Schiffer aber unter Columbo meyneten, man müsse alle Länder, wo Gold und Silber gefunden würde, Indien nennen.

c. Da America zu der Zeit, als man von der alten Welt, Europa, Asia und Africa schon grosse Kundschaft gehabt, noch unbekannt, und nicht völlig entdecket gewesen.

d. Vid. Tenzels Monathliche Unterredungen, ad An. 1689, p. m. 778, und zwar eben aus der Ursache, weil der König mit Fleiß sein Land unwegsam zu erhalten suchet.

e. Vid. Dappers America, Lib. III, Sect. III, p. 369, woselbst von mehrern Brücken des Peruanischen Reiches Nachricht zu finden. Zu Quito aber ist eine Universität und Königliches Gerichte. MELISSANTIS Asiæ, Africæ & Americæ Geogr. Special. Frf. 1708, 8, p. m. 801.

f. Vid. Männlings Curiositäten-Alphabeth, p. m. 358.

g. Unter welchen die Brücke Lumichaka, wovon der gelehrte Jesuit SCHERERVS in Geograph. Polit. P. IV, C. X, p. m. 481 schreibet, die vornehmste ist, dessen Worte lauten also: Naturæ opus est Lumichaca, vel potius saxum ingens, quod in formam pontis stravit natura, super flumen Guaka rapidissimum Peruvii, ad pedem namque saxi, ostium seu foramen aperuit, per quod flumen ingenti impetu prorumpit, dum interim itinerantes superne super plano in pontis morem elaborati, innoxii procedunt.

h. Vid. J. BAVDOIN Histoire des Yncas, Rois du Perou, traduite de l'Espagnol de l'Ynca Garcilasso de la Vega, a Amsterd. 1704, 8, Tom. I, Chap. XV, p. m. 288.

i. Weil die Beschaffenheit derselben ganz sonderlich, so wird nicht unangenehm fallen, die Worte DAPPERI, in Beschreibung Americæ, Lib. III, c. IV, p. m. 547, woraus es M. Joh. Dan Ernst, in seiner

und diejenige über den Kapivaribi [k] die längste, so eben dieser Graf in sieben Wochen vollenden, und vor derselben ein prächtiges Lusthaus, Buonvista genannt, erbauen lassen.

ner Historischen Blumen-Lese, Leipzig 1694, 8, p. m. 981 genommen, völlig hieher zu setzen: Als nehmlich der wackre Prinz, Mauritius von Nassau, zu unserer Väter Zeiten im Nahmen derer Holländer in Brasilien commandirte, ließ er eine Brücke über den Fluß Biberibi, zwischen Anthon Vaas und Reziffe bauen, und verdingte dieselbe vor 24000 fl. Der Baumeister hatte nunmehro 15 steinerne Pfeiler aus dem Grunde in die Höhe geführet, als er zu zweifeln begunte, das Werk zu vollbringen, weil der Fluß immer tiefer und tiefer, und der Strohm immer schneller und schneller ward. Alle die, so sich zu Reziffe nieder gelassen, riefen einhelliglich, man unterstünde sich eines solchen Baues, den die menschlichen Kräfte keinesweges auszuführen vermöchten, und hätte man nun schon mehr als eine Tonne Goldes an 15 Pfeilern unnützlich verthan. Der Graf Mauritz solches vernehmend meynete, daß ihn solches zu einer grossen Schande gereichen möchte, wenn er, nach vollzogener Helfte des Werks, den fernern Bau stecken liesse: und eben darum liese er auf seine eigene Kosten etliche harte Balken, welche 40 bis 50 Schuh lang waren, und wieder die Verfaulung bestehen kunten, etliche gerade, etlich schief gegen den Strohm in den Grund einschlagen. Dieses Unternehmen gieng auch so glücklich von statten, daß innerhalb 2 Monathen die ganze Brücke vollendet worden. Von dem Brückenzolle derselben, so auf 28000 fl. jährlich verpachtet worden, siehe die 1 Abtheilung Cap. II, §. XV.

k. Die Zeichnung dieser Brücke ist in Dapperi America, Lib. III, Sect. III, p. m. 547 zu befinden.

E N D E.



Urkunden

Urkunden,

darauf man sich

im

Historischen Schauplatz

der

Merkwürdigsten Brücken

bezogen.

1735.



Num. I.

ad Sect. I. Cap. I. §. V. Not. p.

Befehl d.d. Dreßden d. 18. Sept. 1705. die Erhöhung der Brücke zu Altdreßden und dessen Zoll betreffend.

Friedrich Augustus, König und Churfürst.

Liebe getreue, Nachdem Wir auff euer unterthänigstes Erbiethen die Gewände hiesiger Altdreßdnischen Brücken, zu Verhütung mehrern Unglücks auff beyden Seiten, mit Bruchsteinen erhöhen und überlegen zu lassen, geschehen lassen können, daß zum Behuff desselben von denen darüber gehenden Wägen, so zeithero 4. und 2. Pfennige, ins Geistliche Brücken Ambt geben müssen, von alsdann an, in Zukunfft noch 2. Pfennige über vorige gefordert werden mögen, Als habt ihr euch hiernach zu achten, und solches alles gebührend ins Werck zu richten. An dem geschiehet Unsere Meynung. Dat. Dreßden am 18. Sept. 1705.

MGFr Hl. von Herberstein.

An den
Rath zu Dreßden.

Albrecht Christian Hahn. S.

Num. II.

ad Sect. I. Cap. I. §. VII. Not. a.

Marggraf Friedrichs zu Sachßen Receß mit Nickel von Gorwitz zu Struppen, wegen eines Steinbruchs daselbst, zu Erbauung der Creutz-Kirche, und Brücke zu Dreßden d. a. 1412.

Wir Friederich von Gotis Gnadin Lantgraue in Doringen vnd Marcgraue zu Missen der Jungere, Bekennen fur vns vnnser erben und nachkomen vnd thun kunt offentlichin mit diesem brieue allen den die en sehin horen adder lesen das fur uns komen sint vnnsere lieben getreuwen, der Gestrenge Nickel von Gorwitz zu Stroppin gesessen vff eyne sitte, vnd die Ersamen Burgermeister, Ratlute vnd Bruckenmeister vnsir Stat zu Dreßden von der Wirde vnde Gebuwede wegin des heiligen Creutz doselbst vff die andre sieten, vnd vns vorgelegit haben, zwey tracht vnd schelunge, die sie gehabt habin, vme eynen Steinberg, der gelegin ist zu Struffin, darzu wir vnnsern Rath geschicket habin, vnd sie des mit yr beiderseyt Wissen, Willen vnd Volwortte entscheiden vnd entrichtet habin, also das yn iglicher Bruckenmeister zu Dreßden, der itzund ist, adder zu ewigen gezeyten hienach wirdet, denselbigen Steinberg vnd Steinbroch von des Gotshuses des heiligen creutz wegin doselbst verstehin sal, gerlichen davon zu gebin, vier vnde zwentzig Grosschin zu rechten erbzinse, deme vorgenannten Nickel von Gorwitz seynen erbin, adder weme sie das hiernach vorkauften, darüber derselbe Nickel von Gorwitz, seyne Erbin, adder weme sie denselben zcins vorkauften furt mehir keyn recht an dem vorgenannten Steinberge vnd Steinbröche haben, noch hinderniß ynlegin, Sundern ein itzlicher Bruckenmeister, als vorgenand ist, sal zcu ewigen Gezoyten, zcu dem obgenanten Gotshuß des

heiligen Creutz, vnd **zcu der Brücken daselbst** zcu Dreßden des vorgnanten **Steinbergis vnd Steinbroches genißen** vnd gebrauchen, Steine zcu uerkauffen, vnd an demselbigen Gotishuse vnd Brucken zcu verbuwen so er allerbest mag, wo vnd an welcher Stat yn aller beqwemlichste vnd nutzlichste duchte, Steyne zcu brechin, vnd sal auch macht habin, an demselbigen Berge Holz zcu nemen vnd hauwen lassen, was man des bedarff, Steyne an vnd vff das Wasser dy Elbe vnd furder doruffe hinwegk zcu brengin, So sallen auch der obgenannte **Nickel von Gorwitz** seyne erben vnd an wen sie yre Guter gelegin bey deme obgenannten Steinberge brechten vnd vorkauften, die Steyne die also gebrochen weren, lassen fuhren, vnd zcu Wege bringen, wo man das ane Geuerde alle beqwemlichste gethun mag, vber syne Güter, iß sy acker-wesen, adder was das sy, keyne yelegung noch Hindernisse daran zcu thune, das die vorgeschrieben scheidung vnd entrichtung zcu ewigen gezeyten, ane alle yelegung Hinderniß vnd Geuerde, Stete veste vnd unuerbrochlichin gehaltin sal werdin. Dis zcu Orkunde, habin wir vnnser Insiegel wissentlichin an diesen Brif lassin hengin, vnd hirby sind gewest vnd gezcugen, vnd habin von vnnserntwegin geteidingt, die Gestrengin vnd Ersamen vnnsere liebin Getreuwen Tyle von Sebeche vnnser Hofemeister, Heinrich von Witzeleuben vnnser Marschalk, Hanns von Polengk vnnser Amptman, Mertin Kynast Burgermeister, Hanns Gützschk, Pauwel Goydelir, itzund Brucken Meister, Claus Becker, Burger zu Dreßden, vnde ander erbar Lute gnug. Gegebin zu Dreßden, nach Christi Gebort virtzen hundert darnoch ynn zwelfften Jare, am fritage nehist nach dem Sontage Reminiscere.

Num. III.

ad Sect. I. Cap. I. § IX. Not. d.

Etlicher Röm. Cardinäle zu Erbauung der Creutz-Kirche und Brücke zu Dreßden gegebener Ablaß-Brief, nebst Bischoff Johansens zu Meißen, darüber ertheilter Consens. d. d. Avignon M. Sept.

Universis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes littere pervenierint, Nos miseratione divina Dominicus, Patriarcha Gradensis, Petrus Ragusinus, Reymundus Adrianopolitanus, Archiepiscopi, Petrus Civitatis nove, Egidius Andrinopolensis, Nicolaus Argolicensis, Guilielmus Cunaviensis, Johannes Recrehensis, Andreas Crohensis, Zacharias Svacinensis, Petrus Narniensis, Guilielmus ad partes Tartarorum, Laurencius Waciensis, episcopi, salutem in Domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de ipsius clementissima majestate sperancium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas, Sanctorum meritis & precibus adjuvatur. Cupientes igitur ut Ecclesia sancte Crucis in Dresden Missenensis dyæc. & ut *structure Pontis trans fluvium, dictum Albea*, ad communem utilitatem viatorum ibidem transeuncium conplende, piis fidelium elemosinis subveniatur ipsaque ecclesie congruis honoribus frequentetur & Christi fidelibus jugiter veneretur, Omnibus vere penitentibus & confessis qui ad dictam ecclesiam in ipsius sancte crucis festis, nec non in festivitatibus Nativitatis beati Johannis Baptiste, & in dedicacione ipsius ecclesie aut per octavas predictarum festivitatum, causa devocionis, peregrinacionis vel oracionis accesserint, aut qvi in serotina pulsatione campane, flexis genibus, ter ave maria devote dixerint, vel qvi in extremis laborantes qvicqvam suarum legaverint facultatum, nec non qvi ad fabricam luminaria ornamenta, preparamenta, et alia dicte ecclesie & altarium necessaria & ad *reparacionem, structuram & reformacionem predicti Pontis manus porrexerint adjutrices*, aut qui pium opus reparationis *ipsius pontis verbo vel opere efficaciter promoverint*, cum ad communem utilitatem viatorum transeuncium reparatio pontis predicti non solum sit comodosa, imo summe necessaria, magnitudine ac impetuositate fluminis predicti, ut freqventer naufragia & periclitationem hominum & rerum faciente, ad qvod itaque pium opus complendum & periculis hujus modi obviare ex hoc precepto evangelico & mandato, videlicet Alter alterius onera portare, ammonicione condigna sufficientiqve inducimur, & specialiter, in tam laudabilibus & necessariis operibus communem hominum utilitatem facientibus modis, qvibus possumus, eorum conpacientes incommodis, fideles Christi conplendis, curaqve pervigili, nec non attenta, sollicitare ut his & aliis bonis, que inspirante domino fecerint, ad eternam felicitatem pervenire

merean-

mereantur, de omnipotentis dei misericordia, beatorum Petri Pauli aliorumque apostolorum & omnium sanctorum meritis confisi, singuli nostrûm *singulas dierum quadragenas, de injunctis eis penitenciis*, misericorditer in Domino *relaxamus*, dummodo dyocesani voluntas ad id accesserit, & consensus. In cujus rei testimonium presentes litteras sigillorum nostrorum jussimus appensione muniri. Datum Avinion apud sedem apostolicam Mens. Septembris, Pontificatus Domini Johannis pp. XXII. Anno tercio. Et Nos Johannes dei gratia Ecclesie Missn. predictorum venerabilium in Christo Patrum Indulgentiam ratam & gratam habentes, eamqve autoritate nostrâ dyocesanâ confirmantes dei nomine per presentes addentes de nostro *Qvadraginta dies indulgentie & unam Carenam*, hiis qvi exhibuerint, ad predicta dum modo confessi fuerint & contriti. Et in sig[m] hujus[di] confirmationis nostre sigillum nostrum presentibus est appensum

Dominicus Patriarcha Gradensis, Petrus Archiepiscopus Ragusinus, Reymundus Archiepiscopus Adrianopolitanus.
Petrus Episcopus Civitatis nove. Egidius Episcopus Andrinopolensis.
Nicolaus Episcopus Argolicensis. Guilielmus Episcopus Cunaviensis.
Johannes Episcopus Recrehensis. Andreas Episcopus Crohensis.
Zacharias Episcopus Suaciensis. Petrus Episcopus Narniensis.
Guilielmus Episcopus ad partes Tartarorum.
Laurencius Episcopus Waciensis.

Num. IV.

ad Sect. I. Cap. I. §. IX. Not. d.

Ubersetzung des von etlichen Römischen Cardinälen, wegen Erbauung der Creutz-Kirche und Elb-Brücke zu Dreßden, ertheilten Ablaß-Briefes, und hernachmahls von Bischoff Johannsen zu Meißen, darüber gefügten Consensus. d. a. 1319.

Allen und jeden Kindern bey der Kirche der Heyligen Mutter, vor welche dieser gegenwärtige Brieff kommen wird, wünschen Wir von Gottes Barmherzigkeit Dominicus, Gradensischer Erz-Patriarche, Petrus zu Ragusa, Raymundus zu Adrianopel, Erz-Bischöffe, Petrus zu Neustadt, Egidius Andrinopolensischer, Nicolaus Argolicensischer, Gvilielmus Cunaviensischer, Johannes Recrehensischer, Andreas Crohensischer, Zacharias Svacinensischer, Petrus Narniensischer, Gvilielmus auff der Tartarn Seite, Laurentius Waciensischer Bischöffe, ein stetswährendes Wohlergehen, in dem Herrn. Der Glanz der väterlichen Ehre, welcher mit seiner unaussprechlichen Klarheit die Welt erleuchtet, lässet seine geneigte Gunst auff die gottseeligen Wünsche der auff deßen allergnädigsten Majestät hoffenden Gläubigen, alsdenn vornehmlich verspüren, wenn dererselben andächtige Demuth von derer Heyligen Verdienst und Gebeth Hülffe geleistet wird, Indem wir nun begehren, daß die Kirche zum heil. Creuz in Dreßden, Meißnischen Gebieths, und daß die Vollbringung des Brückenbaues, über den so genannten Elb-Fluße, zum allgemeinen Nuzen derer darüber Reisenden Persohnen, durch der Gläubigen gutes Allmosen beygesprungen, auch der Kirchen selbsten anständige Ehre angethan, und von denen Gläubigen in Christo bestens geehret, und zwar von allen rechtschaffenen, bußfertigen und Bekennern, welche zu der gedachten Kirche, auff des Heiligen Creuzes Fest, wie auch auff die Festivitäten der Geburth des seel. Täuffer Johannis, und zu Einweihung der Kirche selbsten, oder auff den achten Tag, welcher noch nach denen vorhergenannten Feyertagen, bey jeden absonderlich celebriret wird, der Andacht, Wallfarth, oder des Bethens halber kommen, oder welche beym späten Anschlage derer Glocken, mit gebeugten Knien dreymahl das Ave Maria andächtig hersagen, oder welche bey ihrer letzten Todtesstunde etwas von ihren Vermögen legiren, wie nicht weniger diejenigen, so in ihrer Werckstatt, mit Zierrathen vor die Fenster, zu Rüstungen, und andern, der gedachten Kirche und Altären nöthigen Sachen, sowohl zu Repariruug, Ausbauung, und Verbesserung der vorherbemeldten Brücke, hülffliche Hand leisten, oder welche das gute Werck wegen reparirung der Brücke, mit Worten oder Wercken kräfftig befördern werden, indem doch zum allgemeinen Nuzen derer darüber reisenden Personen, die reparirung der gedachten Brücke nicht sowohl zuträglich, als gar höchstnöthig ist, wegen des großen ungestümmen vorherangezogenen Flußes, der offters Schiffbrüche veruhrsachet, auch Leute und andere Sachen in Gefahr stürzet, Damit nun die-

ses gute Werck vollbracht, und solche Gefährlichkeiten durch dieses Evangelische Geboth und Befehl begegnet werde, So soll ein jeder des andern Last tragen, dazu werden wir mit geziemender und gnugsamer Warnung bewogen, und damit absonderlich in so löblichen und nothwendigen Wercken, auff alle Art und Weise, wie wir nur können, um den gemeinen Nuzen der Menschen zu befördern und hingegen mit ihren übeln Zustande ein Mitleiden zu haben, die Gläubigen in Christo, mit sonderbahrer Sorgfalt und Auffmercksamkeit bekümmert seyn möchten, daß sie durch diese und andere gute Wercke, welche sie durch den Trieb des Herrn verrichten werden, zu der ewigen Glückseeligkeit zu gelangen, würdig würden, So erlaßen wir ihnen barmherzig in dem Herrn, und ein jeder unter uns auff die Zuversicht der Barmherzigkeit des Allmächtigen Gottes, wie auch des Verdiensts derer Heiligen Petri, Pauli und anderer Apostel, so wohl aller andern Heiligen, die öffentliche Buße, so ihnen bey jeden Tage in der vierzigtägigen Fastenzeit aufferleget wird, jedoch mit der Land-Obrigkeit Willen und Genehmhaltung. Zu dessen Uhrkund haben wir hiemit gegenwärtigen Brieff mit Anhangung unserer Siegel bekräfftigen lassen, Gegeben zu Avinion bey dem Apostolischen Size, im Monathe Septembris und dritten Jahre des hohen Priesterthums Johannis Papæ XXII. der Geburth Christi aber 1319.

Und Wir Johannes von Gottes Gnaden bey der Meißnischen Kirche, halten hiermit vor genehm, den Ablaß derer vorhergehenden Ehrwürdigen Väter in Christo, und bekräfftigen ihn mit unserer Laudes-Obrigkeitlichen Autorität, Sezen auch unsers Orths in Gottes Nahmen annoch gegenwärtiger Sache hinzu, vierzig Tage Ablaß, und eine Carenam oder nach einem absonderlichen vierzigtägigen Ablaß, denenjenigen, welche sich denen vorherbemeldten gemäß dabey aufführen, auch so ferne sie um ihre Sünde bekennen, und darüber zerbrochenen Hertzens seyn werden, Zu dessen allen mehrer Bekräfftigung denn hiemit Unsre Siegel beygefüget werden.

Num. V.

ad Sect. I. Cap. I. §. X. Not. c.

Des Brückenmeisters Donati Conradi, Renovation und Confirmation seines Antecessoris Lehn-Briefes, über eine jährliche Zinße, so Lorentz Loße, der Capellen, und dem Altar des neuen Spittals zu Dreßden, auff einigen Gärthen daselbst verkauffet, d. d. am Tage Michael. 1505.

Ich Donatus Conradi dye Zceyt Brugken-meyster zu Dresdenn bekenne offentlich für allermenniglichenn yn dißem meynem Briue, daß mir die Erßamem Vorsteher und ganze Brudernschafft des Hospitals zcu Sant Jacoff vor der Stadt Dresden, an dem Sehe gelegenn, eyne vorschreibunge Szo etwan der Erbare Hans Kartagk dye Zceydt Bruckmeister, meyn Verfahr seligr Gedechtnis vber die Jerlichenn Zinße rechtis erblichenn Zinßhafftigenn guts, vff den gartenn gelegen fur des heyligenn Creuzs pförtichen vff der Kazpach, gegeben fürgetragenn, vnnd gebethen haben, Nochdeme derselbige Briff an der Schrifft wandelbar wurdenn, das ich denselbigenn wiederumb vornawenn und bestetigen wolle, wye dann solche Briff von Worten zu Worten hiernach vorzceichnet stehet alzo lautende, Ich Hans Kartagk dye Zeyt Bruckmeyster zcu Dresden, Bekenne mit dysem offnen Briue vor allen Dye yn sehen, hören adder lessenn, Das für mich chommen ist der Erbare Prister Herr Lorenz Loße, vnnd hat mir zcu erkennen gegebenn, das er der Capellen vnd dem altar des nawen Spittals zu Dresdenn vor dem Willischen Thore neben dem Sehe, recht, redlich vnnd Erbarlichenn verkaufft habe zwey schogk vnnd Siben vnd funfzig grl. Jerlichs Zcinßes rechtis erb Zeuschafftigenn guttes, gelegen fur des heiligen Creuzs pförtichenn vff der Kazbach, von mir als von Amptswegen zcu Lehen rurende. Nemlich Michael Runzmann von ßeynenn Gartenn funf vnd zwenzig grl. Conrade gewantschneyder von ßeynen Garten vir vnd zcwenzig groschen, Ditterich kundigen von zweyen Garten, acht vnd virzcig grl. Junge Schultis vom Garten vir vnd zcwenzig grl. Mattes Gebawr vom garten vir und zcwenzig grl. vnnd Dorothea Steynmezynne vom garten zcwey vnd dreyssig groschen, und hat mich in vlysse gebeten dye izundt genannten Zinnße vom ihn vffgelassen zcu nehmen, vnnd dye der obgerurtenn Capellen vnnd altar förder erblichenn zcu reychen vnnd zcu leyhenn, Als habe ich angesehen ßeyne vleyssige beth, vnnd die obgenanten Erbzcinße von yme aufgelassenn genomen, vnnd dye der Capellen und dem altar des obgerurten nawen Spittals gereycht vnd gelichen, Reyche vnd leyhe dyr alßo, von Ampts vnd meyns genedigen Herrn von Sachßenn wegenn, gegenwertigkli-

tigklichen mit vnnd yn crefften dißes Briues, alßo das nun fort meher dye ehergerurten erbzcinße der genannten Capellen vnd altars des genannten nuwen Spittals volgen: vnd durch dye Besizer der berurten gerte, dem Besizer des selbigen altars der izund ist, vnd yn zukunfftigen Zceyten ßeyn wirdt, dye helffte vff Walpurgis vnd dye andere Helffte vff Michaelis ewigklich vnd Jerlich sollenn gereicht vnd gegeben werden, alße rechter erbzcinße gewonheyt, weyße und recht ist, Darum ßo ist dasselbige Spittal dem heiligen Creuz Zcinßpflichtigk eyn halb Pfund Wachs ewigklich und Jerlich vff dye Martter Wochen zu geben, Zcu bekentnis vnd von amptswegen mit meynem hiranhangenden Insigel vorsigelt vnd gegeben nach Cristi Geburt virzcehnhundert Jar, vnd darnach Im acht vnd funfzcigsten Jare, am Dinstage nach Barbare der heyligen Junckfrawenn, Vnnd ßo ich dan gotisdinst zu fördern geneigt, habe ich obgenanter Donatus Conradi vff angezceigter Vorsteher vleyssige beth solche obberurte Vorschreybunge vornewet vnd bestetiget dye ich hiermit von Ampts vnd meines gnedigen Herrn von Sachßenn wegen, kegenwertigklich in krafft dizs Brives, vornewe vnnd bestetige dye Ires inhalts, Stete, Vheste vnnd vnvorbruchlich zcu halten, Trewlich vnnd vnngeverlich, Zcu vrkunde mit meynes ampts anhangenden Insigel wißentlich besigelt, vnd gegeben am Tage Michaelis des heyligen Erzengels, nach Cristi Geburt Tausendt funfhundert vnd ym funften Jare.

Num. VI.

ad Sect. I. Cap. I. §. X. Not. c.

Marggraf Friedrichs von Dreßden Begnadigungs-Brief, dem Brücken-Amte zu Dreßden gegeben, d. a. 1311.

In nomine Domini Amen. Fridericus DEI gratia Marchio de Dresden, universis hanc literam inspecturis vel audituris salutem in omnium Salvatore. Tunc gratum DEO & pium obsequium impenditur & Fidelium devotio ad opera caritatis facienda fortius allicetur, si ea que pro commodo & salute plurimorum procurata sunt & constructa, ne vilescant & pereant, studiosius & sagaciter serventur, & multorum beneficiis & subventionibus amplientur. Quapropter ad omnium tam presentium qvam futurorum Christi fidelium notitiam cupimus pervenire, qvod cum per nostros fideles, & viros honorabiles, Johannem Ridelitz de Lindich, magistrum civium nostrorum in Dresden, Andream de Magdeburg, Conradum Bulingk & Thirconem fratrem suum, Petrum Institorem, Petrum Pistorem, Johannem Magnum, Petrum Ysfridi, Hermannum de Planckenwalde *magistrum Pontis*, Heinricum de Kempniz, Petrum de Orreo Jacobum Magnum, Nicolaum quondam Magistrum monete, Johannem de Reinersdorff, Ottonem de Seuselitz, Ottonem Weysgk, & Thimonem Hellwitz sint pro conservatione, edificatione & reparatione *Lapidei pontis ultra fluvium Albe* protensi Dresden: Reditus bonorum in villis, infra notatis, cum nostra bona voluntate & consensu juste emptionis & venditionis titulo accedente comparati, videlicet in villa Lockewitz octavum dimidium talentum & qvatuor solidi annui census, in villa Proles sextum dimidium talentum & 4 solidi annui census, in villa Panewitz, septimum dimidium talentum, & 10 denarii annui census, & in villa Grunebach unum talentum similiter annuę pensionis, Nos devotionem, diligentiam & pium affectum quo dicti Jurati nostri circa *dictum pontem* moventur, qvam plurimum Commendantes, ipsis qvoqve qvantumcunque possumus nostriis consiliis, auxiliis, & promotionibus, & omnia facienda & perficienda qvę pro utilitate commodo & libertate, *dicti pontis* esse poterunt, uberrime cooperari volentes, dictas villas cum omnibus earum bonis & pertinentiis, censu undecunque provenerit, vel solutos fuerint precio, campis, mansis, lignis, virgultis, aqvis, aqvarum decursibus, piscationibus, utilitatibus & servitiis, *predicto ponti* confirmamus, damus, donamus & attribuimus, cum omni honore, utilitate, & libertate apud *dictum pontem proprietatis titulo* perpetuo permanendis, & ne super proprietatis donatione, à nobis rite & rationabiliter facta valeat alicui imposterum dubietas aliqua suboriri, presens scriptum desuper inevidens Testimonium dari fecimus, sigilli nostri munitione roboratum. Testes hi sunt: nobiles viri Dominus Otto Burggravius Senior de Donyn, & Otto Ernst & Otto Heyden, sui filii, Dominus Conradus Huinrich, Dominus Heinricus de Wachwiz, Dominus Otto de Wolckenstein, Milites: Guntherus de Laubiz, Thirko de Wylen, Heinricus de Waynsdorff, & quam plures alii fide digni. Dresden per manum Domini nostri Adolphi notarii datum Incarnationis Domini Milesimo CCC° XI. VI. Cal. Jul.

Num. VII.

Num. VII.

ad Sect. I. Cap. I. §. X. Not. c.

Maragraf Friedrichs von Dreßden Begnadigungs-Brief, dem Brücken-Amte zu Dreßden ertheilet, d. d. Dreßden d. 26. Jun. 1311.

In dem Nhamen des Herrn, Amen.

Wir Friederich von Gottes Gnaden, Marggraue von Dreßden, Entbieten allen, so disen briue sehen oder hören werden, Heiles in dem der aller Heilant oder seligmacher. Dann geschehen Got beheglich vnd wohlgefellige Dinst, die ouch die Andacht der Gelöbigen, zu guten Wercken hefftiger bewegen, Wann die Ding, die zu Nutz vnd selikeit viler, gestifft vnd aufgericht, dermassen gehalten, das sie nit abnehmen oder vorgehen, sonder durch viler Wohlthat, stur vnd Hantreichung gemehrt werden. Derhalben begeren wir zu wissen vnd thun kundt, allen Christgelobigen, so jetzo in Leben, oder zukunfftig sint, Das von Vnnsern Liben Getrawen vnd Erberen Joanns Ridelitz von Lindich, Burgermeister zu Dreßden, Anders von Medeburg, Conrad Bwlink, vnd Threcken seynen Bruder, Peter Cramer, Peter Becker, Joann Mayn, Peter Yßfrid, Herman von Planckenwerder, Pruckmeister, Heinrichen von Kemnitz, Peter von der Scheynen, Jacob Mayn, Nicolaum etwan Montzmeister, Joann von Reynersdorff, Otto von Sewßlitz, Otto Weyssack, vnd Thimen Helewitz, etzliche Zeins, eines rechten Kouffes vnd Verkouffes mit vnser Gunst, Wissen vnd Willen, zu dem Gebewde vnd Erhaltung der Steynin Bruckin vber die Elbe, gekofft sint; Als niamlich: In dem Dorff Luckewitz achthalb Pfund v. vier schilling Jerlichs Zinßes, In dem Dorff Proles sechshalb Pfund vnd vier schilling jehrliches Zinßes, In dem Dorff Panewitz sibendhalb Pfund, X. Pfennig Jerliches Zinßes, vnd In dem Dorffe Bennebach ein Pfund auch Jerliches Zinßes. Welche Zinß Wir, in Ansehung der löblichen Andacht, Fleiß und guten Willen, damit die gedachten Unsere Getrewen zu gemelter Prucken beweget werden, denen Wir auch mit Rath, Hilff vnd Furderung, zu allem dem das zu gemelter Prucken, Nutz, Frommen vnd freyheit, zu inbringl. Dinstlich, gantz gnediglich geneigt sint, hiemit sampt den obgemelten Dorffern vnd allen derselbigen Guter, Zugehörungen, Zins, woher die komen oder gereicht werden, Geld, Feld, Hufen, Holtz, Welde, Wasser, Wasserlofſte, Vischereyen, so itzo sint oder noch werden, vnd allen andern ynkommen, Nutzungen vnd Dienstbarkeiten, gemelter Prucken, bestetigen, geben, eigen, vnd zuwenden, mit aller Herlikeit, Nutz vnd freyheit, die bey gemelter Pruck erblich bleiben sollen. Vnd damit hinfurter Nyemand Zweyuel trag, das solch Zueignung vnd Vorgebung Vß redlicher Vrsach von Vns geschehen krafft vnd Macht haben soll, Ist diser Briff vß Vnserm Beuelh zu Vrkind vnd Gezewgnis gemacht, vnd mit Vnserm Insigel beuestiget, In Beywesen der Edlen Herren Otto des Elderen Burggrauen zw Donyn, Otto, Ernst, vnd Otto Heiden seyner Sone, Herrn Turentz Hinrich, Herrn Heurichen von Wachwitz, Herrn Otto von Wolckenstein, Peter, Gunther von Lobwitz, Tercko von Weylen, Heinrich von Weyerßdorff, vnd vil anderer lobwerdiger zu Dreßden, geschriben durch Herrn Adolph vnsern Notarium. Geben nach Christi geburt Tawset, dreyhundert vnd eilff Jar, Am XXVj tag des Monats Junii.

Num. VIII.

ad Sect. I. Cap. I. §. X. Not. c.

Vergünstigung, die Aecker, dem heiligen Creutz und der Brücken zu Dreßden gehörig, zu verkauffen, d. a. 1493.

Von Gottes Gnaden Wir Georg Hertzog zu Sachßen, Landtgraue Inn Doringen, vnd Marggraue zw Meissen, Bekennen offentlich an diesem vnserm Briefe, Nachdem vnß vnser lieben getrewen, die Kirch Veter, vnd Bruckh Meister, der Kirchen zum heiligen Creutz, Inn vnser Stadt Dreßden angesucht und zu erkennen gegeben, Wie sie Inn Meinung sein, die Ecker dem heiligen Creutz, und der Brucken gehörig, vmb ein redliche Wirderung zuuor khauffen vnd zuuor erben, vnd Vnß demütiglich gebeten, Vnser Gunst Willen genediglich darzu zu geben, Haben Wir solch Ihr bittlichs ansuchen, auch sonderlichen nutz, So der angezeigten

Kirchen

Kirchen zum heiligen Creutz daraus erwachßen mag, angesehen, vnd zu solchem kauff, Vnser Gunst und guten Willen gegeben, Geben den darzu hiemit Inn Crafft diz Briefes, Also daß die bemelten Kirch-Väter vnd Bruckh-Meister, solche Ecker dem heiligen Creutz vnd der Brucken zugehörig, umb ein redliche Wirderung, vorkauffen und vorerben mügen, Jedoch daß ein ziemlicher Zinse, Järlich von solchen Eckern zu geben, darauf gesatzt werde, Und bescheidenlich also, daß dieselben Ecker, Nachdem die vorhin Schoßfrey sein, nachmalß vnd hinfur von den Inhaberen vnd Besitzern derselben Ecker, Schoßfrey pleiben sollen, Alles Vnß an Vnsern Diensten, vnd Oberkeiten vnschedlich, Getreülich vnd ohne Geuehrde, Zu Vrkundt mit Vnsers lieben Herrn vnd Vaterß, Hertzogen Albrechts anhangenden Innsiegell, wiessentlichen besiegelt, Vnd Geben zw Dreßden, Am Donnerstage nach Cantate, Nach Christi Vnsers Herrn Geburt, Vierzehen hundert, darnach Inn drey vnd neunzigisten Ihare.

Num. IX.

ad Sect. I. Cap. I. §. X. Not. d.

Extract der Fundation des Nonnenklosters zu Seußliz, welches Marggraf Heinricus Illustr. mit Rath und Genehmhaltung seiner beyden Herrn Söhne, Albrechts und Dietrichs, am 12. Nov. 1268. gestiftet.

- - Hinc est, quod manu divinæ inspirationis tacti, Sanctimoniales de Ordine S Claræ, qvarum in confiniis nostris erat neglecta plantatio, in terra nostra plantare ac commode locare cupientes, Curiam nostram Seuseliz, ipsis pro claustro devotâ donatione conferimus, ut ubi quidam Seculi viguit tumultus, ibi deinceps divinus vigeat cultus ac Deo acceptabilis famulatus. &c.

Num. X.

ad Sect. I. Cap. I. §. X. Not. g.

Bischoff Johannsens zu Meißen Concession, wegen Erbauung der Capelle, bey Unsrer lieben Frauen Qveckborne, d. d. Stolpen, a. 1512.

Johannes dei & apostolicę sedis gracia sanctę & ingenuę Misnensis Ecclesię Episcopus universis & singulis presentes litteras inspecturis Salutem in Domino, Et quia pro parte Venerabilis & Circumspectorum virorum Plebani & Consulatus in Dresden nobis fuit expositum, Qvomodo populi multitudo cum operibus charitatis ex singulari devocione qvam ad gloriosissimam Virginem Mariam habent de die in diem ad imaginem ipsius castissimę Virginis Marię circa fontem Qveckborn extra Opidum Dresden per modum concursus ob specialem prętactę immaculatę virginis Marię, reverenciam confluit & concurrit. Quare fuit nobis pro parte supra dictorum plebani & consulatus in Dresden humiliter ac debita cum instancia supplicatum, quatinus auctoritate nostra diœcesana indulgere & consentire dignaremur, qvod in prętacto loco novam capellam in honorem precelsę Virginis Marię, ut populus concurrens eo devocius suffragia ejusdem beatissimę Virginis Marię implorare posset, ędificare & construere valerent. Nos igitur post maturam deliberacionem hujusmodi peticionem justam & racionabilem invenimus. Qvare presentibus quod Capellam sive sacellum prout melius visum fuerit, pro cunctipotentis Dei laude in honorem intemeratę Virginis Marię, sine tamen prędjudicio cujuscunque in specificato loco circa fontem Qveckborn extra Dresden ędificare possint & valeant, pręsentimus nostrum damus & concedimus assensum & consensum, Ita tamen quod prefatus plebanus ac ejus successores nec non provisores qvicunqve pro tempore deputati fuerint, nobis & successoribus nostris canonicam porcionem vel terciam partem, omnium que offerentur, aut in prefato concursu tribuerentur, presentare curabunt. In qvorum fidem & testimonium Sigillum Officialatus curiæ nostræ præsentis duximus appendendum. Actum Stolpen Anno Domini Millesimo qvingentesimo duodecimo.

Num. XI.

ad Sect. I. Cap. I. §. X. Not. h.

Extract aus Herzog Georgens zu Sachsen Instruction, vor D. Hermannsdorffen, die Päpstliche Confirmation über das Allmosen der Kirchen zum Heil. Creutz betreffend.

Item es ist vor Zeitten, in der pfarkirchen zu Dresden Ad sanctam Crucem eyn grosser Concurß zum heyligen Creuze geweſt, und viel Almus aldo hyn gefallenn, von welchem Almus man eyne Steynerne Brugken vber die Elbe, meher dann Siebende halb hundert schritte lang erheldet, Derhalben vnd In ansehunge disses Milden Wergkens Auch dieselbige kirche vormahls von Bebiſtlicher Heyligkeyt befreyhet, das wider Biſchoff noch pfarrer an solchen almußen nichts zu fordern hath, Sundern werden, zu enthalt der Brugken genzlich vorsamlet vnd beygeleget, In ansehunge, wue sulche Brugke, nicht erholden, sunder zu ergehen solde, das viel menschen des orths, wassers halben, gros vnd verterblicher schaden endtstehen, Auch allen diessen und vmliegenden Landen, eyne grosse Beschwerunge, daraus erwachssen wurde, Nachdeme vber sulche Bruke eyn gemeyn grosse Landstrassen, vnd man sunst vber eyn groß wasser die Albia genannt, auß und durch das Landt zu Meissen, gegen Schlesien, Vngern und Bhmen, nyrgendt fuglicher komen vnd reysen kan, Nuhe ist fur der Stadt Dresden, vnd yn demselbigen kirchspiel nawlicher Zeytt, eyn nawe Capelle vnd concurß aufkomen zu vnser lieben frawen Quegeborn genannt, durch denselbigen Concurß der kirchen zum heyligen Creuze, die Almus den mehrenteyl entzogen, vnd also zu besorgen, das man die Brugke, nachdeme eyn gros Darleyenn darauff gehet nicht wirdet erhalten konnen, Dodurch aber eyn solch löblich Milde werck nicht zu gehen dorffe, Ist meyns gnedigsten Herrn Beger, mit Rath Er Nicklas von Schonbergs Achtunge darauff zu gebenn das die freyheit so vormahls der kirchen zum heyligen Creuze, vnd derselbigen Almus wie vormeldet, von Bebiſtlicher Heyligkeyt gegeben, auff die Capellen zum Quegborn mochte erstrecket, und die Capelle des Quegborns, der kirchen zum heyligen Creuze mit allen freyheiten, so dieselbige kirche hath Incorporiret werden, Also das dieselbigen Almus, so zum Quegborn gefallen, zu den Almusen zum heiligen Creuze zu vnderhaltunge der Brugken, geschlagen wurden, vnd das der Biſchoff auch der Pfarrer nichts dauon zu gewartten hetten ꝛc.

Num. XII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XV. Not. a.

Stiftungs-Brief Alberti Plebani in Dreßden d. a. 1305. wegen der auf der Elb-Brücke zu Dreßden erbauten Capella Alexii.

Nos Albertus plebanus in Dresden tenore presentium recognoſcimus & publice profitemur, qvod cum honorabilis & diſcretus fœlicis memorie Dominus Guntherus lupus pro anime ſue remedio, & allodium in minori oſtro, PONTI majori in Dresden dedit apud dictum pontem perpetuo remanendum ita tamen, quod de dicto allodio officietur Capella ſuper dictum pontem ſita & conſtructa, dedicata in honorem corporis Chriſti. Cumque jurati & univerſi cives in Dresden, qvi dicti pontis ſunt proviſores & rectores diſcretionis & converſationis, laudabilem prudentis viri Dni. Hermanni de Eiſſenbergk capellani capellan domini mei dilecti Marchionis in Dresden attendentes eidem dictum allodium ad dies vitæ ſuæ tenendum & poſtulandum aſſignaverunt, & dimiſerunt, ut de eodem allodio dictam capellam IN PONTE officiet & officiare faciet. Nos ad petitionem & reverentiam illuſtris principis Domini noſtri Friderici Marchionis in Dresden jam dicti, nec non domine noſtre veneran de Marchioniſſe Gutte noſtre permittimus & indulgemus, qvod dictus dominus Hermannus ad dies vite noſtre eandem capellam quotidie officiet, & officiare faciet de noſtra cereviſia & de noſtro pane, ſalvis tamen oblationibus noſtris que in dicta capella offeruntur, quod idem dominus Hermannus nobis tenebitur integraliter preſentare, oblationes autem qve circa feſtum beati Johannis baptiſte aut circa feſtum penthecoſtes ad imaginem propter peregrinos transeuntes extra capellam ſuper pontem poſitam

tam fieri solent, apud dictum pontem remanebunt in dicti pontis usum & utilitatem plenarie convertendæ. In cujus rei evidens testimonium presentem literam dedimus sigilli nostri munimino roboratam. Datum Dresden & actum anno millesimo, trecentesimo qvinto, sexto Idus Februarii.

Num. XIII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XV. Not. b.

Extract aus Herzog Georgens zu Sachsen Fundation des Hospitals S. Jacobi zu Dreßden, de dato Dreßden den 24. Aug. 1536.

Deßgleichen seint die einkommen vnnd Zugehörung der zcweier Lehenn des einenn so bißhero in Sanct Alex Capellen auff der Bruckenn, vnnd das andere hieuor in dem altenn Hospittal am Sehe gewesenn diesem Hospittal nachfolgender Moynung mit wissen und willen vnnsers lieben freundes, Hern Johannsen Bischoff zcw Meissen, als der Ordinarii, auch eingeleibet vnnd darzcw transferirt ꝛc.

= = Der Spittalmeister sol auch alle wochen zcw ewigenn Zceittenn zcwue gelesene Messenn in Sanct Alex Capelle, auf der Bruckenn alhie zcw Dresdenn vonn dem einkommenn solcher zcweier Lehenn bestellenn ꝛc.

Num. XIV.

ad Sect. I. Cap. I. §. XV. Not. b.

Herzogs Georgens zu Sachsen Verschreibung, in welcher das Lehn S. Alexii, auf der Brücke zu Dreßden, zum Hospital geschlagen wird, d. a. 1535.

Vonn Gots Gnadenn Wir Georg, Herzog zcw Sachsenn Landgraff in Doringenn vnnd Marggraff zcw Meissenn, bekennen und Thuenn kundt mit diesem vnnserm offenenenn Brive, Nachdem vnd als wir vor vnserer Stadt Dreßden ein Hospital vonn newes erbawet, vnnd zw demselben mit vorwissenn vnnd vorwilligung, des Erwirdigem in Gots vnnsers besonnderrn liebenn freundes, Herrn Johannsen, Bischoffs zu Meißen das Lehenn Sancti Alexii, wellichs auff die Brucke allhier zw Dresdenn gestifftet gewesenn, zw vnderhaltung eines Priesters wellicher denn armenn Leuthen die Pfarampt pflegenn sall, geschlagenn, vnnd aber dasselbig Lehenn ezliche Ecker vnnd Wiesenn zw Ostraw gehabt, das wir aus guethenn Vorbedenckenn vnnd beweglichen Vrsachenn, sunderlich aber in Annsehung das die Kauff Summa mehr Jehrliches einkommens, denn die Guetter bißher gebenn, tragenn magk, bemelthe Ecker vnnd Wiesenn, vonn wegenn desselben Hospittals, dem Hochgelarten vnnserm Radt vnnd liebenn Getrewen Herrn Georgen Kommer Stadt der Rechte Doctori, mit sonderlichenn Wissen vnnd vorwilligenn bemelts vnnsers freundes des Bischoffs zw Meysenn, vorkaufft habenn, vnd vorkauffen sie yhme hiermit, crafft dieses Brives, mit allen yhren freyhaiten vnnd zcugehorungenn, nichts außgeschlossenn, sunder in aller mas sie hieuor zw bemelten Lehenn Alexii gehört, die vor sich seine Erbenn vnd Erbnehmenn, als sein aigenn erkauffte Gueth Innen zu habenn, zcu geniessen vnnd zcu gebrauchenn, ane yedermanns hinderung oder Eintragk, doch also, das er seyne Erbenn vnnd Erbnehmenn bemelte Guetther von mehr bemeltenn vnnsern Freunnde, dem Bischoff zcw Meyßenn, vnd seiner lieb nachkommen, aus Seyner Lieb Cantzley, zw Lehenn enntpfahenn als offte die zwfalle kommenn vnnd seyner Lieb, auch yhrenn nachkommen ydesmahl, wann die Lehenn gethann werdenn zcwene Reinische Gulden ann Müntze zw Lehngelde vnnd in die Cantzley einen Güldenn gemelter Müntze, vor denn Brieff entrichtenn sollenn, vnnd darüber mit nichte, wie das magk erdacht, beschwert werdenn, Sunder bey obgemeldter freyheit, Nuz und zwgehörung allenthalben friedelich bleybenn. Vnnd habenn yhne sulliche Ecker, von wegenn obgemeldettes Spittals gebenn vor **zwelff hundert Reinische Güldenn** gangkhafftiger Müntze, ye ein und zwantzicg Groschen vor einen Güldenn gerechnet, welliche zwelff hundert Güldenn er denn genanntenn Hospital auff einmahl nach Erster seyner oder seyner Erbenn Gelegenhait, allhie zw Dresdenn entrichtenn, vnnd bezalenn, Mittler zceith aber die summa mit ein vnnd zcwanzigk guttenn schockenn vnnd also, yhe das hundert mit fünff Güldenn Iherlich verzcinßenn, vnnd solliche Zcinße auff denn Termin Purificationis Marie desselben

Termins inn Sieben vnd Dreissigsten Jhare schirff antzuhebenn, entrichtenn soll, wenn er auch die Hauptsumma wirdet ablegenn, soll er es dem Spittalmaister ein halb Jahr zwvor anntzaigen, die Bezahlung auff den Termin lichtmes thuenn, vnnd danebenn die Zcinße desselben Jahres entrichtenn, wir vnnsere Erbenn vnnd nachkommenn sollenn vnd wollenn yhnenn seynenn Erbenn vnnd nachkommenn bey sullichenn Guetternn schützen vnnd hanndthabenn, zcw Urkunden habenn wir vnnser Innsiegel ann diesenn Brieff laßenn henngenn vnndt vnns mit aigner Handt vnderschriebenn,

Vnnd wir Johannes vonn Gots Gnadenn Bischoff zcw Meyßenn, bekennen mit diesenn selbigenn Brive, das wir aus obertzeltetten vrsachenn vnnd auff Bericht des Durchleuchtenn Hochgebohrnenn Fürstenn vnnd Herrenn, Herrnn Georgens, Hertzogs zw Sachsenn, Landt-Gravenn in Doringenn vnnd MargGraven zu Meyssenn, vnsers besunder liebenn vnnd gnedigenn Herren, zw obgedachten kauffe vnnd alle darinne außgedrucktenn Articulnn vnnsern connsenes, als der Ordinarius gebenn habenn, gebenn auch dennselben in vnnd mit crafft dieses Brives, wir haben auch dem Hochgelartenn vnnsern lieben besondernn Herrnn Georgio KommerStadt, der Rechte Doctori, die Lehen der vorgemeldeten Gütther gethan. Zcw Urkunde habenn wir vnnser Innsiegell neben hochgedachts vnnsers gnedigen Herrn Innsiegell an diesen Brieve hengenn lassen. Geben nach Christi vnnsers liebenn Herrenn Geburt im Funffzehen Hundert vnd funff vnnd Dreyssigsten Jhare, Dornnstags nach Nicolai Episcopi.

Num. XV.

ad Sect. I. Cap. I. §. XV. Not. d.

Landgraf Friedrich des Jüngern in Thüringen Freyungs- und Zueignungs-Brief eines Hofes, gelegen in der Stadt Dreßden, welchen Caspar von Nickericz zu der Capellen auf der Brücken allda erkauffet, d. d. Meißen VI. Cathedra S. Petri 1413.

Wir ffriderich von gotis gnadin Langraue in Doringen ꝛc. Bekennen vnd thun kund offintlichin mit diessem brieue, vor vns vnd vnßer erbin daz vor vns komen ist der Erbar Prister Er Caspar von Nickoriz izunt vnßer spittelmeister zcu Dresden vnd besizer der Cappellen uff der brucken daselbins zcu Dresden, vnd gewihet in die Ere des heilgen Liechnams, vnd hat vns vorgelegit wye daz her einen Hoff gelegen in der stad zcu Dresden czwischen dem Brucken Hofe vnd der forsterye in dem geßichin gein vnßerm sloß ober der von vns zcu lehn gehit von dem gestrengen Rittere Ern Hugold von sliniz der den bisher von vns zcu lehn gehad had gekauft vnd gegeben habe zcu der vorgnanten Cappellon uff der Brucken gelegen vnd vns demütiglichin und fleissiglichin gebethen denselbtigen Hoff zcu frien vnd zcu eigen zcu der obgenanten Cappellen. Alzo habin wir angesehn vnd irhorit des genanten Ern Caspars von Nickeriz vnßers lieben getruwen demütige vnd fleissige bethe vnd getruwen Dinst den er vnssern Vettern ern Wilhelm dem got genedig sy vnd uns lange czyt her gethan had vnd nach furder in czukunftigen czyten vns vnd vnßern erben thun sal vnd mag, vnd durch Got in die ere siner lieben muter Marien der reynen Junffrauwen des heilgen Lichnams, vnd aller Gotis heiligen vnd zcu troste vnßer eldern vnßer erben und nachkomen selen, recht vnd redelichen gefriet vnd geeygent habin frien vnd eignen auch genediglichin von vnßer furstlichin gewalt mit diessem selbtigen Brieue den egnanten Hoff mit allen Rechten Eren Wirden frieheiten vnd gewohnheiten alzo yn der mer gnante Er Hugolt von Sliniz bisher von vnßern eldern vnd vns gehabt besessin vnd herbracht hat, Zcu der obgnannten Cappellen da bye ewiglichin zcu bleiben vnd des zcu gebruchn vnd zcu genyessin alzo fri eygens recht vnd gewohnheit ist ane argelist vnd geuerdte vnd habin des zcu vrkunde ꝛc. Datum Missen Sexta kadedra sancti Petri M° cccc° xiij°.

Num.

Num. XVI.

ad Sect. I. Cap. I. §. XV. Not. h.

Landgraf Friedrich des Jüngern in Thüringen Concession über die Stadt-Gerichte, vor dem Rath allhier, d. d. Dreßden quarta post Pauli conversionis, 1412.

Wir Fridrich von Gotis Gnaden Landgrave in Doringen der Jungere ꝛc. Bekennen vor vns vnßer erben vnd nachkommen vnd thun kunt uffintlichin mid dissem Brieue, allen den die yn Sehen ader horen losen das wir den Ersamen Leuten Burgermeister vnd Rat Leuten zcu Dresden vnsern lieben getruwen vnser stadtgerichte in der stad vnd vor der stad alzo verre die graben vnd zune gehen vnd wenden vnd uff die Brucken bis an die Cappellin daruff gelegen, beuoln vnd hyngelassin haben, Alzo das sie daß yme haben gebruchin vnd geniessen sullen mit allen rechten eren vnd wirden alzo das von vnßer Herschafft herkomen ist, ußgeschloßin vnser Halsgerichte das wir vns behalden, von dem nesten vorgangen Sente Gallen tage bis wider uff Sente Gallen tag nest zcukunfftig, vnd dann von demselben neste kommenden Sente Gallentage furder uber drie ganz Jare die nest nach einander volgen, doch alzo das sie vns diesse selbe Jare vnd darnach iglich der drier Jare dauon geben vnd reichen sullen acht und zwenzig schog nuwer Schildechter groschen Sie sullen auch dasselbe vnßer Stadgerichte redelichin und erberlichin holden vorstern, vnd die vnsern nicht besweren mit vnrecht in keyne weiß ane alle argelist vnd geuerde Erkentten wir aber hirnach das vns die Vorschriebunge nicht eben were So mugen wir das abethun wann wir wullen, vnd uff die czyt wenn wir das wiederruffen wurden, Sulde vns die obgenanten Burgermeister vnd rad Leute gebin vnd richten von dem obgnannten vnßerm gerichten alzo vil sich geborte nach vorlauffener czyt von der obgenanten Summe wos sie vns nicht beczalt hetten ane geuerde, Vnd haben des zcu orkunde vnßer Ingesigel wissintlichin an dießen Brieff lassin hengen hy bie sind gewest vnd gezeugen vnßer liebe getruwen vnd heymlichen der Edel Graue Gunther von sworzburg Herre zcu Arnstete vnd Sunderhusen vnser lieber sweher vnd die gestrengen Tile von Sebach vnßer Houemeister Heinrich von Wiczleben vnßer Marscholg Er Heinrich von Kockeriz zcu locha geseßin Er Otto von Lockewen Rittere Hanns von Polenczk vnd ander Erbar leute genug, Datum Dresden quarta post Pauli conversionis M° cccc° xij°.

Num. XVII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XX. Not. c.

Befehl d. d. Dreßden den 8. Mart. 1683. das Deputat Korn des Hüters auf der Brücke zu Dreßden betreffend.

Johann Georg der Dritte Churfürst ꝛc.

Lieber getreuer, Uns hat der Rath allhier unterthänigst zu erkennen gegeben, was massen dem Hütter auff der Elb Brücken als Zöllner von Mich. 1679 die jährlichen 5 Schl. Korn, von Unsern Hoff-Futter-Boden zurücke blieben, führet dabey an und bittet, allermassen aus dem Inschlusse mit mehrern zu ersehen, Wie nun so gestalten Sachen nach hinführo das neufällige jährlich erschüttet werden soll; Als ist hiermit Unser Befehl, du wollest in Zukunfft dieses von Jahren zu Jahren richtig abführen, jenem aber also fort abstatten, und es in Ausgabe deiner Rechnungen, auff gnädige Bescheinigung, Krafft diß, verschreiben, Wovon Unser Wille und Meynung geschiehet, Dat. Dreßden am 8. Mart. 1683.

W. Rudolph von Ende.

An den Hoff-Futter-Marschall
Johann Christian Meißnern.

Johann George Zimmermann.

Num. XVIII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXII. Not. b.

Churfürst Moritzens zu Sachsen Befehl an den Brückenmeister zu Dreßden, wegen Erbauung des Thorhauses auf der Elb-Brücken daselbst, d. d. Dreßden den 2. Mart. 1553.

Lieber getrewer, Wir begeren du wollest diesen künfftigen Sommer das Thor Hauß vf der Elbbrücken vff angeben vnsers ober Zeug vnnd Bawmeister, ausbawen vnnd fertig machen lassen, von der Brucken einkommen. Daran thustu vnsre Mainung. Dat. Dreßden den 2 Tag Marci Anno 1553.

An Bruckmaister zu Dreßden.

Num. XIX.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXII. Not. b.

Churf. Augusti zu Sachsen Befehl an den Brückenmeister zu Dreßden, wegen Erbauung einer Löwengrube auf der Elb-Brücken daselbst, und Ausbauung des Thorhauses, d. d. Dreßden den 8. April. 1554.

Augustus Churfürst.

Lieber getrewer Wir haben vnnser Ober Zeug und Bawmaister vnd lieben getrewen Caspar Vogt am Baw vff der Elb Brucke zu Behaltung etzlicher lawen zu thun befolchen, dargeegen wir begeren, Jr wollet den zum forderlichsten seinem angeben nach machen, und fertigen lassen, Dergleichen das thorhaus auch vollendt volenden, wie er euch anzeigen wirdet, vnd ihn dem nichts verhindern lan, Daran thut ir vnnser Mainung, Dat. Dresden den 8 Tag Apprilis 1554.

An Bruckenmeister zu Dreßden.

Num. XX.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIII. Not. d.

Herzog Georgens zu Sachsen Begnadigungs-Brief an den Rath zu Dreßden, die Jurisdiction über die Halß- und Erb-Gerichte auf der Elb-Brücke daselbst, und der Heil. Creutz-Kirchen Gütere, d. a. 1502.

Von Gottes Gnaden, Wir Georg, Herzog zu Sachsen, LandGraff in Thüringen, und MargGraff zu Meissen, bekennen für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, und thuen kund an diesen Unsern Briefe vor männiglichen die ihn sehen, hören, oder lesen, Nachdem sich Unsers Amts halben zu Dreßden an einem, und dem Brückenmeister daselbst, anderstheils, um die Erb Gerichte auf des Heiligen Creuzes Kirchen Güther, als Acker und Wiesen so von der Kirchen zu Lehen rühren, und um die Pfändung auf denselben Leuten, dergl. um die Halß Gericht auf der Brücken, so die Kirche von der Cappellen an biß über die Brücken vermeinet zu haben, Irrung u Gebrechen gehalten, Als das Unser Amtmann vermeinet gehabt, daß uns solche Erb Gericht auf die Pfändung auf derselben Leuthen zu thun, darzu die Halß Gerichte auf der Brücken allenthalben haben, zustehen und zu richtl. gebühren sollen, daß aber besagter Brücken Meister von Weyland angezeigter Kirchen nicht hat wollen gestatten noch zulassen, sondern darauf gestanden, daß er und vorfahrige Brückenmeister an statt und von weyland bemelter Kirche solche Erb Gerichte auch die Pfändung zu thun, dergl. die Halß Gerichte auf der Brücken, wie angezeigt gehabt und noch haben, daß aber genannter Unser Amtmann auch also nicht hat wollen bewögig seyn, es wäre denn daß solches der Brücken Meister mit gnugsamer Kunde beweisen würde, Auf solches hat bemelter Brücken Meister allenthalben gnugsame lebende Uhrkunden und Gezeugen, wie sich zu recht gebühret, angeführet und dieselben also bey uns eingelegt, die wir samt Unsern Räthen gesehen und gehöret und auch daraus zu Bekräfftigung derselben Gericht gnugsam vermercket und angesehen, Derohalben Wir dieselben Erb Gerichte mit samt der Pfändung auf die Kirchen Güther auch die

Halß

Halß Gerichte auf der Brücken von der Capellen an biß über die Brücken ganz aus der bemelten heil. Creuz Kirche also nachgelassen und Verzicht daran gethan, lassen die also nach, und verzeihen uns derselben hiermit gegenwärttiglich um und mit Krafft diß Briefes Wir Unsere Erben und Erbnehmen sollen und wollen uns der viel berührten Gerichte samt der Pfändung in keine wege zu ewigen Zeiten nicht mehr anziehen noch auch solches den iezigen oder zukünfftigen Amts Leuthen zuthun gestatten, hierum so befehlen und gebiethen Wir Unsern iezigen und allen zukünfftigen Amt Leuthen zu Dreßden ernstl:, daß ihr euch hinführo der viel gedachten Halß u. Erb Gerichte auf der Brücken und der Kirchen Güther, auch keiner Pfändung auf ihren Leuten nicht mehr anziehet, sondern sie derbey ungehindert, und ohne einzigen Eintrag bleiben lasset, derselben geruhiglichen zu gebrauchen, Sie auch dabey an Unserer statt handhaben, schüzen und vertheidigen so offt und dick ihnen, daß noth seyn wird, Treul. und ohne Gefehrde, hierbey seynd gewesen und angezeugen: der Edle und Wohlgebohrne Unser heimlichen Räthe und lieben getreuen Herr Heinrich der Jüngere Graff und Herr zu Stollberg und Wernigeroda, Heinrich von Schleuniz Ober Marschall. Er Niclas von Heinitz Doctor Cantzler, Caspar von Schönberg und andere glaubwürdige mehr, zur Uhrkund mit Unsern anhängenden Insiegel versiegelt. Geben zu Dreßden am Sontag nach Assumtionis Mariæ, Nach Christi Geburth im 1502. Jahre.

Nicolaus de Heintz, Cancellarius.

Num. XXI.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIII. Not. g.

Befehl Churfürst Augusti zu Sachsen, die Bestellung eines Brückenmeisters betreffend, d. d. Weimar.

Von Gottes Gnaden Augustus Herzog zu Sachßen und Churfürst.

Lieber getreuer Wir haben nechst für unser Abreisenn zw Dreßdenn aus bewegenden Vrsachen an Euch begert Euren Raths Freund Melchior Trosten das veledigte Brückenmeister Ambt einzuraumen, Nun werden wir bericht, daß Ir Vnns zu wider einen andern darein zu dringen bedacht, Weil wir aber deß allerley Bedencken haben, So bevehlen wir euch hiermit ernstlich Ir wollet gemeldten Melchior Trosten Vnnser vorigen Veordnung nach zu berirten Brückenmeyster Ambt vnwaigerlich vnnd vnverzüglich kommen vnnd darbey bleiben lassen, Das ist Vnser ernster Will und zuuerlässige ernste Meynung. Dat. Weimar dem xxxt. May Anno L W.

Unsern lieben getreuen dem Rath zw Dresdenn.

Augustus Churfürst.

Num. XXII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIII. Not. k.

Was der Brücken-Voigt in Neudreßden verrichten muß.

I. Vff der Elb Brücken, was an den Pfeilern vnten in dem Waßer, Item vff der Brücken, an Sälen, Pfosten, Schalhölzer, Pflaster vnd andern Orten, natwendig zu bauen, vnd zu bessern ist, Soll dem Brücken Verwalter ahngezeiget werden,

II. In der Creuz Kirchen, vff demselben Thurme vndt zugehör, mus nicht alleine vff die Gebeude, sondern auch die Glockenseile, Strenge, Faße vnd anders, ein Auffsehen gehabt werden,

III. Gleichergestalt mus in der lieben frauen kirchen der Gebeude halber, ein Auffsehen gehabt werden,

IV. In dem Brückenhoffe müßen die Gebeude auch in baulichen Wesen erhalten werden,

V. Bey denen Brücken Ambts-Unterthanen als zu Blasewiz, Proles, Gittersee, Bannewiz, Obergoliß, Seydtniz, Poßendorff und andre Lehen Stücke müßen die Schuldigen Gefelle an Landt Steuern vnd Erbzinßen jerlichen zu rechter Zeit einbracht werden, und die Mittel von der Brücke vornehmen,

VI. Die Pfarr- und Schulen Gebäude, müssen in baulichen Wesen erhalten, und bey denen Arbeitern fleyßigk zugesehen werden,

1. Des Herrn Superintendenten Wohnung, 2. Herrn M. Zimmermanns Wohnung,

3. Herrn

3. Herrn M. Fabers Hauß,
4. Herrn M. Eusebii Hauß,
5. Herrn M. Lucii Hauß,
6. Herrn M. Arnolds Hauß,
7. Die Lateinische Schule,
8. Des Herrn ConRectoris Wohnung,
9. Die Mägdlein Schule,
10. Des Organistens Wohnung zum H. Creuz.

VII. Vff den Sontagk, mus der Brücken Voigt von den Brücken Verwalter Bescheit holen, was kommende Woche in dem Brücken Ambte zu bauen soy, oder was sonsten bestelt werden mus.

VIII. Sonnabents musſ der Brücken Voigt, aller Handwercks Leute Zettel machen, vndt von den Verwalter die Zahlung fordern, vnd wieder auszahlen,

IX. Was an Holze, Bretern, Pfosten, Latten, Schalholze, Nagelln, Kalck, Tach- vndt MauerZiegeln, auch Qvarder, ganzen vndt halben Grundstücken, auch andern Steinwergk vndt Vorrath zum Baw verschaffet, auch wohin es verbawet wirdt, mus fleyßigk auffgeschrieben werden.

Num. XXIII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIV. Not. k.

Extract aus des Raths zu Dreßden Bericht, de dato den 18. Dec. 1612. an Churfürst Johann Georgen den I. zu Sachsen 2c.

= = Hoben E: Churfl. Gn. gnädigsten Befehlich zusamt den Copeilichen inschluße, mit vnterthänigster Reverenz empfangen, verlesen vnd erwogen, auch so viel Nachrichtung als an die Hand zue bringen müglich gewesen ist, auffsuchen vnd durchlesenn lassenn.

Da Wir dann befunden, das anno 1311. von MargGraff Friederiche vonn Dresden (wie die Verba formalia derselben Concession lautten) genädigste Concession vnd Nachlassung das vnterschiedene Zinße zue dem Gebäude vnd erhaltung der steinernen Brücken vber die Elbe allhier erkaufft werden dürffenn, ertheilet, das E. Churfl. Gn. so wohl deroselben Hochgeehrte Herrn Vorfahren auch, nach ausweisung der ao. 1459. zwischen der Cron Bohaimben vnd dem Hochlöblichen Hause zue Sachsen aufgerichten Erbvereinigung, wie vntterschiedene andere Gütter, alſo auch der Zoll allhier zue Dresden den Herzogen Chur- vnd Fürsten zue Sachsen verliehen vnd nunmehr lenger dan vor anderthalb hundert Jahren hero ie und allewege zue stendig gewesen, vnd noch seintt, darbey dan die ausdrücklichen Worte (das derselben Lehngütter, Eines theils Anderen der Herzogen zue Sachsen Mannen, die Sie vormalßen von der Crohn zue Bohaimb getragen haben, als Afſterlehen vonn der Handt verleihen sollen,) mit einuerleibet zu befinden 2c.

= = Neben dießem vnd fürs Andere, befinden wier das vber dreyhundert Johr ieder Zeit aus dem Rath Stuele alhier, sonderlichenn der eine Burgermeister auch die Aufſicht vber die Elb Brücken gehabt, dahero derselbe dan auch von Alttershero Bruckenmeister genennet worden, Vnd ob wohl von Vhr altten Jahren hero, den Hern von Donaw Ein Anpartt an solchen Brücken Zolle zuestendigk gewesen sein magk, hatt sich doch als anno 1560. der Jenige Herr von Dohnaw dem der angezeigte sonderliche Brücken Zoll, zuestendigk gewesen, ohne Leibes Erbenn verstorben, deßelben Lehen verlediget, vnd ist E. Churfürstl. Gn. Groß Herrn Vattern Chur Fürst Augusto zu Sachßen 2c. Christmildester vnd Hochlöblichster Gedächtnus anheimbgefallen 2c.

Num. XXIV.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIV. Not. l.

Carl Magni von Schellendorff Kauf-Brief über einen Antheil der Zoll-Gerechtigkeit auf der Brücke zu Dreßden, von und um 6000. Rthlr. an Kayser Rudolphum, d. d. Budißin 1. Sept. 1599.

Ich Carl Magnus von Schellendorff und Adelsdorff, Erb-Herr der Herrschafft Königsbrück, auf Saz Kuhna und halbau 2c. Bekenne hiermit vor mich alle meine Leibes und andere Lehnes Erben und Erbnehmen, öffentlich gegen jedermänniglichen, Nachdem ich aus sondern bedencklichen erheblichen Uhrsachen dahin bewogen worden, meinen an den Brückenzoll zu Dreßden habenden Antheil (immaßen derselbe von Weyland Kayßer Ferdinanden, Hochlobl[ster] seelichster Gedächtnüß neben der ganzen Herrschafft Königsbrück, so

sich

sich nach Absterben Weyland Herrn Christophen BurgGraffen von Dohnau gewesenen Land Voigts in OberLausiz in Mangel Männlicher Leibes Lehns Erben, an Ihro Kayßerl. Majtl. erlediget) Herrn Casparn BurgGraffen von Dohnau auf Straupiz seel. in länst abgelauffenen 62. Jahr Erb Lehns Weise um eine benannte Summa Geldes verkäuffl. hingelassen, Volgends aber mein geliebter Herr Vater, weyl. Christoph von Schellendorff Ihrer Kayßl. Majtl. gewesener Hauptmann, der Graffschafft Glaz, seeliger von Wohlgedachten Herrn Casparn BurgGraffen von Dohnau Kaufsweise an sich bracht und endlich nach seinen seeligen Absterben auf mich als seinen hinterlassenen Sohn kommen und gefallen, in andere Wege zu verkauffen und derowegen **solche ZollGerechtigkeit**, der izigen Röm. Kayßerl. Majtl. Kayßer Rudolphen, Meinem allergnädigsten Kayßer Könige und Herrn aus unterthänigster Pflicht und Treuherzigkeit gehorsamst angetragen und feil gebothen, hierauf Ihro Kayßerl. Majtl. durch Deroselben verordnete Commissarien mit mir gnädigste Kauff Tractaten pflegen lassen, welcher endl. auf nachfolgende Meynung geschlossen worden, Nehml. daß ich hochstgedachtister Ihrer Kayßerl. Majtl. Deroselben Erben und Nachkommen den Königen zu Boheim angeregte auf die Herrschafft Königsbrück vorgeschriebene vorigen Besitzern **auf der Brücken zue Dreßden**, zugestandene und auf mich ererbte **ZollGerechtigkeit**, Innhalt ob angezogener alten Kayßerl. und Dohnauischen Kauff Brieffe, hinwieder aus wohlbedachten Muth und guten Rath erblichen und unwiederrufflichen in beständigster Form der Rechte izo alßdann und dann alß izo, Benentlichen um und für Sechs Tausend Thaler Kauff Summa verkaufft, hingelassen und abgetreten, Verkauffe tractire, und übergebe, auch hiermit und in krafft dieses Brieffes, höchsternenntister Kayßl. Majtl. Deroselben Erben und Nachkommen den Königen zu Böheim ꝛc. für den Edlengestrengen, Ehrenvesten Casparn von Mezeraden auf Doberschütz Röm. Kayßerl. Majtl. Rath und des Burg Graffthum Landes Hauptmann ꝛc. und Friedrichen von Tschirnhauß auf Kißlingswalda und Stolzenberg Hauptmann zu Görliz, als von Ihro Käyßerl. Majtl. hierzu insonderheit gnädigst deputirten Commissarien, obberührte meine **Zoll-Gerechtigkeit**, daselbst ganz vollkömmlich und aufs würckl. und kräfftigste, wie solches zue Recht am beständigsten geschehen soll, kan, und mag, also und dergestalt, das Ihro Kayßerl. Majtl. Deroselben Erben und Nachkommen, bemelden **Brücken Zoll zu Dreßden**, allermaßen vorige Besitzer berechtiget, mein geliebter Herr Vater von den Herrn Burg Graffen zu Dohnau, und er hinwieder von Ihrer Kayßerl. Majtl. Kayßer Ferdinando recht und redlich an sich bracht, hinführo geruiglich inne haben, genüßen, und gebrauchen sollen und mögen, vor mir, meinen Lehns Erben und Erbnehmen auch sonsten jedermännl. ungehindert, Und denn nach dann angeregte abgehandelte Kauff Summa derer Sechstausend Thaler, die ich bey Ihro Kayßerl. Majtl. auf meine Lebetage und nach meinen todlichen Abgange 5. Jahr lang anstehen zu lassen, gehorsamst gewilliget, von Ihro Kayßerl. Majtl. mir vermittelst Deroselben aufgerichten und eingehändigten Verschreibung zur Nothdurfft versichert, als thue ich solcher empfangenen Assecuration, Ihro Kayßerl. Majtl gebührl. qvittiren, und mich der **Zoll Gerechtigkeit** auf viel erwehnten **Dreßdenischen Brücken** jetzt, und zu ewigen Zeiten, für mich, meine Lehns Erben und Erbnehmen, wohlbedächtig verzeihen, auch aller rechtlichen Wohlthaten und Exceptionen, insonderheit dem beneficio restitutionis in integrum und allen andern, renunciren, ganz treul. und ohne Gefehrde Dessen zu gewisser Uhrkund und Nachrichtung, habe ich obgenannter Carl Magnus von Schellendorff, vor mich alle meine Leibes und Lehns Erben, diesen Kauffbrieff mit meinen angebohrnen grössern Insiegel wohlwissentlich bekräfftiget, u. äugenen Händen unterschrieben, Geschehen u. geben zu Budißin den 1 Sept. Nach Christi Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth im 1599. Jahre,

(LS.) Carl Magnus von Schellendorff.

Num. XXV.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIV. Not. m.

Kaysers Matthiæ Vorschrift an Chur-Sachsen wegen des Brückenzolles zu Dreßden, d. d. Prag den 4. Nov. 1617.

Matthias V. G. G. erwehlter Röm. Kayßer auch zu Hungarn und Boheim König, Hochgebohrner lieber Oheim und ChurFürst, deine Lbd. erinnert sich freundlich in Gehorsam was wir an Dieselbe von 1. Aug. des 1612. Jahres wegen weyland Abrahams

hams Burg Graffens zu Dohnau betreffend **den Dritten Theil des Brücken Zolls zu Dreßden**, daß ihm neml. zu Dessen Einnehmung ein Zöllner in und ausser der Stadt daselbst zu halten vergönnet werden möchte, freundl. und gnädig gelangen lassen, Nun stellen wir in keinen Zweiffel, es würde diß unser freundlich und gnädiges Ersuchen, bey deiner Lbd. seine Statt wohl gefunden haben, wenn nicht kurz hernach gedachter von Dohnau Todes verfahren, und dessen Erben das Werck bis anhero wegen allerhand der Erbschafft halber vorgefallener Verhinderungen, ersitzen lassen müssen, Weiln uns denn anizo sein ältester Sohn, der Wohlgebohrne Unser Rath, Cammerer LandVoigt des MargGraffthums Oberlaußiz und lieber getreuer Carl Annibal Burg Graff zu Dohnau Freyherr auf Wartenberg und Brälin, für sich und in Nahmen seiner unmündigen Brüder, unterthänigst zu vernehmen gegeben, was maßen bey deiner Lbdl. er nunmehro gehorsamlich Ansuchung zu thun gesonnen, und ihm hierzu unser anderwerts gnädigste Vorschrifft ersprießl. zu seyn sich getröstete, Als haben wir, in Ansehung nicht allein seines Vaters, sondern auch sein selbst, uns treu und zu gnädigsten Gefallen geleisteter Hand und noch continuirender gehorsamster Dienste ihm Dieselben in Gnaden nicht verwiedern wollen, Gesinnen demnach an deine Lbdl. hiermit freundl. und gnädig gestellten Vertrauen nach, ermeldten Carl Annibaln die unser anderwerts ihme zum besten gemeinte Vorschrifft, fruchtbarl. genießen, und ihme nicht entgegen seyn laßen, daß er zu Gebrauch seiner und seiner unmündigen Brüder Rechtens in oder außer der Stadt Dreßden einen Zöllner halten möge, hieran erweiset uns deine Lbd. ein sonderes angenehmes Gefallen, so wir in Freundschafft, mit Kayßer und Königl. Gnaden, damit wir deine Lbd. wohl bey gethan, zu erwiedern unvergeßlich behalten wollen, Geben auf Unsern Kon. Schloß Prage den 4 Tag des Monaths Nov. im 1617. Unserer Reiche, des Romischen in 6, des Hungerischen in 9, des Bohmischen in 7 Jahre.

Matthias imp.

Solenko ad Poppel de Lobkowitz,
S. R. Boheim. Cancellarius.

Num. XXVI.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIV. Not. n.

Churf. Johann Georgens zu Sachsen Befehl an Carl Annibaln, Burggrafen zu Dohna, wegen des dritten Theils am Brückenzoll auf der Elb-Brücke zu Dreßden, d. d. 15. Jan. 1618.

Unsern Gruß zuvor, Wohlgebohrner lieber besonderer, Uns ist der Röm. Kayßerl. Majtl. unsers allergnädigsten Herrns Vorschrifft, euch und euere unmündige Brüder belangende gebührl. vorgetragen worden Aus welcher wir vernommen Was Jhro Kayßerl. Majtl. wegen des dritten Theils an Brücken-Zoll allhier, deßen ihr und euere Brüder berechtiget zu seyn vermeinet, an uns allergnädigst gesonnen Nun ist bey solcher Vorschrifft keine Anzeig oder gnugsamer Bericht zu finden, **aus welchen euer und eurer Brüder Recht und Befugnuß zur Gnüge zu vernehmen**, Wenn wir aber ohne dergleichen Deduction und Ausführung zu keinen Ausschlag der Sachen oder eigentl. Resolution gelangen können; Als gesinnen wir hiermit an euch gnädigst, Jhr wollet uns berichten wenn und wie Euer Vorfahren zu berührten Dritten Theil, des Brücken Zolls allhier kommen, von wem sie solches jus und concession erlanget, ob sie und ihr biß anhero in continua possessione geblieben und durch wem sie solchen Zoll hiebevor einnehmen und empfahen laßen, Seynd wir des gnädigsten Erbiethens, nach Einkommung dergleichen gegründeten Ausführung derselben, nachzudencken, und Uns darauf zu resolviren, Und wollens Euch, deme Wir mit Gnaden besonders wohl gewogen, zur Nachrichtung gnädigst vermelden, Dat. Dreßden am 15. Jan. ao. 1618.

Num. XXVII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIV. Not. o.

Eydes-Notul des Zoll-Einnehmers auf der Brücke zu Dreßden.

Ich schwere zu Gott, daß ich in diesem Amte, der Zoll-Einnahme auf der Elb-Brücke allhier zu Dreßden, jederzeit getreu und gewärtig seyn, in deren Einnahme nichts versäumen, vielweniger

ger denen Contribuenten erlaßen, auch alle und jede einkommende Zoll-Gelder vollkömmlich in die verschlossene Büchse hinein stecken und solche dem Herren Brücken-Amts-Verwalter alle Sonnabend, wie bräuchlich, richtig einantworten, dergleichen es auch mit denen blechern Wagen-Zeichen halten, selbige in der absonderlich dazu gehörigen Büchse dem Herrn Gleitsmann wöchentlich zustellen, und daran allenthalben im geringsten nichts unterschlagen, noch denen Meinigen oder andern solches zu thun verstatten, darneben auch die Post-Wachen bey der Nacht unsäumlich bestellen, und alles andere, was sich sonsten bey diesem Amte eignet und gebühret, fleißig verrichten will, So wahr mir Gott helffe.

Num. XXVIII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXIV. Not. p.

Brücken-Zoll-Rolle zu Dreßden,

Welche auf allergnädigsten Befehl vom 18. Sept. an. 1705. wegen sich mehrender Bau-Kosten, an einigen Wagen mit 2. Pfen. erhöhet, und solche Erhöhung, (weßwegen die Rolle revidiret) einzufordern den 23. May 1707. der Anfang gemacht worden, maßen in der Brücken-Amts-Rechnung hiervon auch Nachricht zu befinden ist.

Demnach Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. Unser allergnädigster Herr, wegen bey hiesiger Elb-Brücken sich mehrender Bau-Kosten, allergnädigsten Concession-Befehl an uns den Rath ergehen lassen, bey unserm Brücken-Ambte die Verordnung zu thun, daß zu solchem Behuff von denen über solche Brücke gehenden Wägen, wovon zeither 4. und 2. Pfennige in besagtes Geistliche Brücken-Amt gegeben werden müssen, hinführo noch 2. Pfennige über vorige gefordert werden möchten und solten. Wir auch darauff die bißhero bey solchen Brücken-Zoll eingeführte Rolle revidiren und, billigen Dingen nach, auff solchen Fuß sezen und einrichten laßen; Als befehlen Wir krafft solcher allergnädigsten Concession, unserm auff besagter Brücke bestalten jezigen und künfftigen Zöllnern, daß Sie sich von dato an, solcher hierbey gefügten Ihnen ausgestelleten Brücken-Zoll-Rolle, allenthalben gemäß bezeigen, von denen darüber gehenden Wägen das beygesetzte quantum fordern, ihren Pflichten nach auffrichtig, und ohne Unterschlag in Einnahme bringen, solchen Brücken-Zoll wie bißher geschehen, biß auff fernere uns noch vorbehaltene Verordnung ins Brücken-Amt einlieffern und darüber niemanden zur Ungebühr beschweren sollen. Gegeben zu Dreßden am 21. May Anno 1707.

(L. S.) Der Rath zu Dreßden.

A.	
Ein Wagen so Asche führet	6. pf.
B.	
Ein Bleu Wagen	1. Gr.
Ein Butter-Wagen	1. Gr.
Ein Wagen, so hiesiges Bier hinaus führet	8. pf.
Ein Bücher-Wagen	6. pf.
Ein Bildhauer Holz-Wagen	6. pf.
Ein Böttiger Holz-Wagen	6. pf.
Ein fremder Bier-Wagen	6. pf.
Ein Bret-Wagen	4. pf.
C.	
Ein Centnerguth-Wagen	1. Gr.
Ein Cram-Wagen	6. pf.
D.	
Ein Drechßler-Holz Wagen	6. pf.
Ein Dachspan-Wagen	6. pf.
Ein Dohn-Wagen	4. pf.
Ein Dinger-Wagen	3. pf.
E.	
Ein Eisen-Wagen	1. Gr.
Ein einheimischer Fuhrmann, der Wagen und Güther hinaus führet	1. Gr.
So er aber ledig herwieder fähret, giebet er nichts.	
Ein Erlen-Stangen Wagen	6. pf.
F.	
Ein Flachs-Wagen	1. Gr.
Ein Fremder Bier-Wagen	6. pf.
Ein fremder Fuhrmann, der einen kleinen Wagen mit Waaren herein führet	6. pf.
Und wieder heraus	6. pf.
Ein Wagen mit grünen Fischen	6. pf.
G.	
Ein Glaß-Wagen	1. Gr.
Ein Garn-Wagen	1. Gr.
Ein Gips-Wagen	1. Gr.
Ein Getreyde-Wagen	6. pf.
Ein fremder Getreyde-Wagen, so in die Mühle fähret	6. pf.
Und wenn er das Mehl zurück fähret	6. pf.

H.	
Ein Hopffen-Wagen	1. Gr.
Ein Herings-Wagen	1. Gr.
Ein Honig-Wagen	1. Gr.
Ein Haußrath-Wagen	1. Gr.
Ein Hader-Wagen	1. Gr.
Ein Hand-Schleiffstein-Wagen	6. pf.
Ein Hafer-Wagen	6. pf.
Ein Hirse-Wagen	6. pf.
Ein Höfen-Wagen	6. pf.
Ein Heu-Wagen	4. pf.
Ein Bauer Holtz-Wagen und andre	4. pf.
Ein Holz-Wagen so aus der Heyde durchgeführet wird	4. pf.
K.	
Ein Kupffer-Wagen	1. Gr.
Ein Kalck-Wagen	8. pf.
Ein Kalbfell-Wagen	8. pf.
Ein Korb-Wagen	8. pf.
Ein Kärner-Wagen, von Pferde	6. pf.
Ein Kraut-Wagen	6. pf
Ein Krebs-Wagen	6. pf.
Ein Kammacherspähn-Wagen	6. pf.
Ein Kleinod-Wagen	6. pf.
Ein Kohlen-Wagen	6. pf.
Von einer Kuh	1. Gr.
L.	
Ein Leder-Wagen	1. Gr.
Ein Lunden-Wagen	1. Gr.
Ein Leinwand-Wagen	1. Gr.
Ein Leichenstein-Wagen	1. Gr.
Ein Lediger Wagen	6. pf.
Ein Bleich-Leinwand Wagen	6. pf.
Ein Leinsaamen Wagen	6. pf.
Ein Loh-Wagen	6. pf.
Ein Latten-Wagen	4. pf.
Ein Lehm-Wagen	4. pf.
M.	
Ein Mühlstein-Wagen	1. Gr.
Ein fremder Mühl-Wagen	6. pf.
Ein Mehl-Wagen	6. pf.
Ein Mühl-Wagen so aus Neu- in Altdreßden fähret, giebt nichts	
Ein Malz-Wagen, so von hier weggehet, oder anhero kommet	
Ein Meerrettig Wagen	
Ein Meyen-Wagen	
Ein Mist-Wagen	
N.	
Ein Nürnbergl. Wagen	1. Gr.
Ein Nuß-Wagen	6. pf.
O.	
Ein Ochsenklauen-Wagen	6. pf.
Von einem Ochsen	2. pf.
P.	
Ein Pflaumen-Wagen	1. Gr.
Ein Pflocken-Wagen	1. Gr.
Ein Papier-Wagen	1. Gr.
= Personen-Wagen	6. pf.
= Pech-Wagen	6. pf.
= Pfosten-Wagen	4. pf.
= Plähner-Wagen	4. pf.
Von einem Pferde	2. pf.
R.	
Ein Reiffen-Wagen	6. pf.
= Rausch-Wagen	6. pf.
S.	
Ein Schleifstein-Wagen	1. Gr.
= Speck-Wagen	1. Gr.
= Sirup-Wagen	1. Gr.
= Schobhut-Wagen	8. pf.
= Schaaffell-Wagen	8. pf.
= Senff-Wagen	8. pf.
= Sauporsten-Wagen	8. pf.
= Schilff-Wagen	6. pf.
= Schildkröten-Wagen	6. pf.
= Semmel-Wagen	6. pf.
= Schiebekarn-Wagen	6. pf.
= Seiffensieder-Aschen-Wagen	6. pf.
= Salz-Wagen	6. pf.
= Stroh-Wagen	6. pf.
= Schachtel-Wagen	6. pf.
= Steinkohlen-Wagen, so durchgeführet wird	6. pf.
= Steinbund-Wagen	6. pf.
= Steinkohlen-Wagen, so nach Altdreßden geführet wird	5. pf.
Von einem Schöps	1. pf.
Von einem Schaaf	1. pf.
Von einem Schwein	1. pf.
T.	
Ein Ter-Wagen	1. Gr.
= Tuch-Wagen	1. Gr.
= Tonnenguth-Wagen, wenn der Fuhrmann fremde ist	8. pf.
= hiesiger Fuhrmann aber hinaus	6. pf.
= Trebern-Wagen	6. pf.
= Töpffer-Wagen	6. pf.
= Tischler-Wagen	6. pf.
= Trincken-Wagen	8. pf.
V.	
Ein Unschlitt-Wagen	1. Gr.
= Victualien-Wagen	6. pf.
W.	
Ein Wachs-Wagen	1. Gr.
= Weid-Wagen	1. Gr.
= Woll-Wagen	1. Gr.
= fremder Weinhändler-Wagen	1. Gr.
= Kötzschenbroder oder der Gegend erbauter Wein-Wagen	6. pf.
Hiesige solche Wein-Wagen aber, so nicht ums Lohn fahren, geben nichts.	
Ein Wagen mit Wein-Gefäße	6. pf.
= Wagnerholz-Wagen	6. pf.

Ein

Ein Wagen mit Wein so von hier abgeführet wird = = = 6. pf. 3.	Ein Zwiebel-Wagen = = 6. pf.
	= Zimmerholz-Wagen = = 4. pf.
	= Ziegel-Wagen = = 6. pf.
Ein Zentnerguth-Wagen = 1. Gr.	

(L.S.) Der Rath zu Dreßden.

Num. XXIX.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXVI. Not. c.

Registratur d. d. Dreßden den 14. Aug. 1638. was Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und der Rath zu Dreßden, so wohl an denen Thoren, als Brucken und Schleußen, der Residenz-Stadt Dreßden, in baulichem Wesen zu erhalten haben.

Demnach eine Zeither Irrungen, wegen Haltungen der dreyer Stadt Thore, Fallgatter-Brücken, und andern, so wohl denen unterschiedenen Schleußen in der Stadt, vorgehen wollen, Alß hat auf vorgehendt Ansuchen und Bitten, Ihro Chur Fürstl. Durchl. wohlbestalter Zeug und Ober-Bau-Meister, Herr Siegemundt Hilliger, nicht allein bey dem Chur Fürstl. Sächßl. Bau Amte, deßwegen fleißig nachgeschlagen, gründlichen Bericht bey höchst gedacht Ihrer Chur Fürstl. Durchl. Baumeistere, Bauschreibern, und geschwornen Handwercks Leuten eingezogen, sich nunmehr hierauf mit E. E. Raths hierzu abgeordneten, dato zusammen bedagt, die Stadt Thoren und was dazu gehöret in fleißigen Augenschein genommen, und was zuförderst Chur Fürstl. Durchl. zu Sachßen, Unser gnadigster Herr, bißhero von neuen verfertigen und in baulichen Wesen erhalten, Dann was E. E. Rath zuverfertigen, und im Künfften zu erhalten schuldig, in nachfolgende Registratur verbringen lassen,

Am alt Dreßdner Thore haben Ihro Chur Fürstl. Durchl. Unser gndstr. Herr, verfertigen zu lassen

Die Corps de Garde nicht allein, wenn es nöthig von neuen zu erbauen, sondern auch an in- und auswertigen Gebäuden, in baulichen Wesen zu erhalten,
Den Aufzieh Schlag,
Die Fallgatter unter dem Thore nebenst der Schwelle darunter,
Den Post Kober samt der Glocken, und die darzu gehörigen Leinen oder Tradt,
Das Durchsichtige Gatter Thor nebenst denen beyden Pförtgen **mitten auf der Brücken**, mit denen darzu gehörigen Schlößern und Bändern, Alt Dreßdn. Stadt und andere Schlüssel,
Die Seiten Thüren so nach den Bapst und in andere Gewölbe, und Wendelsteine gehen, auch was sonsten im übrigen die an der von neuen gefertigte Schanze zu Alt Dreßden befindlichen **Brücken Thore** und alles andere betrifft, dasselbe lassen Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von neüen verfertigen, und in baulichen Wesen erhalten,

Bey solchen Thore aber ist E. E. Rath nachfolgende Stücke von neuen verferttigen zu lassen und im bauligen Wesen zu erhalten schuldig

Die **Aufziehe Brücken** mit Kloben,
Seylwerck und ander Zugehörung,
Das Pflaster unterm Thore und **auf der Brücken** Eine Leiter, so beym Aufziehen der Brücke gebraucht wird,
Das förder und hinter Stadt so wohl das Seiten Thor nachnn Klepper Stalle, das Schlagzieher Häusel,
Das Zoll oder Hütter Häußgen so wohl das darbey liegende Schaal Holz,
Das äußerste Thor **an der Brücken** bey Alt Dreßden nebenst dem Postreuter Häußgen,

Am Pirnischen Thore haben Ihro Chur Fürstl. Durchl. Unser gndstr. Herr verfertigen zu lassen

Die Corps de Garde wo nöthig nicht allein von neuen zu erbauen, sondern auch In- und Außwendig in baul. Wesen zu erhalten,

Das Gatter Thor samt der Pforte, **auf der Brücke** zu Ende des Schaal Holzes an Stadt Graben,
Den Post Kober, samt der Glocke und darzu gehörigen Leinen und Tradte,
Die Aufzieh Schläge bey der Corps de Garde, so wohl nebst demselben, die beyden eußersten durchsichtigen Thore und Stacheten,
Dann die Gelender und Vermachung **auf der Brücken,**
Eine Laterne untern Thore,
Die Fall Gatter unter dem Thore, wann es nöthig, werden von neuen verferttiget, und von dem Rathe in baulichen Wesen hernach erhalten,
Zwey Seiten Thore so nachm Zwinger auf die Vestung gehen, mit aller Zugehörung,
Einen Schlag zu nechst vorm Pirnischen Thore auf der rechten Hand nach der Kirchen zu St. Johannis,
Einen Schlag auch zu nechst vorm Pirnischen Thore auf der Lincken Hand nach der Elbe zu,
Einen Schlag abermahls vor- und bey izt gemeldten Thore auf der Pirnischen Gasse nebst denen darzu gehörigen Drehe Böcken,

Hingegen ist an solchen Thore E. E. Rath zu erbauen und in baulichen Wesen zu erhalten schuldig

Die **Aufzieh Brücke** mit aller Zugehörung Neu zuverfertigen und dann die zwey Rade welche wie vor gemelt anfangs iedesmahl die Herrschafft Neü verferttigen läßt, in baul. Wesen zu erhalten Pflichtig.
Die Stadt Thore ingesamt, außer der Zweyen Seiten Thore, so wie vor gemelt von der Herrschafft erhalten werden,
Das Pflaster unterm Thore,
Eine Leiter zum Aufziehen der Zug Brücken zu gebrauchen,
Das Schaal Holz und
Zwey Schläge **auf der Brücken,**
Das hölzerne Gelehne **auf der Brücken** so anfangs von der Herrschafft neu gemacht wird, ist E. E. Rath in baul. Wesen zu erhalten schuldig,
Das Schlagzieher Häußgen von neuen zu erbauen, und in baul. Wesen zu erhalten.

Am Wilßdorffer Thore haben Ihro Churfl. Dhl. Unser gndstr. Herr verfertigen zu lassen

Die Corps de Garde mit aller Zugehörung von neuen zu erbauen, und in baul. Wesen zu erhalten,
Zwey Aufzieh Schläge und die darzu gehörige auswendige Vermachung, nebenst denen Zwey Gatter Thoren,
Der Post Kober und Glocke, samt denen darzu gehörigen Leinen oder Tradt,
Die Fall Gatter unter solchen Thore und die darunter gehörige Schwelle,
Eine Laterne unter das Thor,
Zwey Seiten Thore so nachn Zwinger auf die Vestung gehen,
Zwey Rade, zu **Aufziehung der Brücke**, werden von neuen geferttiget, hernach aber von E. E. Rath in baul. Wesen erhalten,
Das Gelender über den Stadt Graben, wenn es neu zu verfertigen, in baul. Wesen aber ist es von E. E. Rath zu erhalten,
Einen Schlag abermahls vor diesem Thore beym Hospital S. Jacob samt denen darzu gehörigen Dreh-Böcken,
Alle zu diesen und andern Thoren gehörige Schlüssel und Bande ingl. Riegel,
Einen Steg übern Graben, oder über die Röhren an Steinern Gelender bey dem See, dem Hospital gegen über,
Das ganze Stachet und den Lauffgraben hält Ihr. Chur Fürstl. Durchl. so wohl die Vermachung in Stadt Graben,
Ferner halten Ihro Chur Fürstl. Durchl. **alle Brücken über die Gerinne in der Stadt** wenn Aufzuge, Schlitten Fahrten, oder Fürstl. Begräbnisse, gehalten werden, **ohne die bey der Creuz Kirchen** übers Gerinne hält EE. Rath.

Am

Am solchen Wilßdorffer Thore ist dargegen E.E. Rath zu verferttigen und in baul. Wesen zu erhalten schuldig

Die Aufzieh Brücken, mit aller Zugehörung, von neuen zu erbauen, und dann
Die zwey Aufzieh Rade, in baul. Wesen zu erhalten,
Das äußerste und innerste Stadt Thor, außer der Zwey Seiten Thore, so auf die Vestung gehen,
Das Pflaster untern Thore und auf der Brücken hinaus,
Eine Leiter unter das Thor, welche bey Aufziehung der Brücken gebrauchet wird,
Das hölzerne Gelehne wird wann es von neuen verferttiget, hernacher von E. E. Rath in baul. Wesen erhalten,
Das Schlagzieher Häußgen, nach den Hospital St. Jacob von neuen zu erbauen und in baul. Wesen zu erhalten,
Was ferner an Schlagen außer halb der Chur Fürstl. S. Vestung sich befunden, ist E. E. Rath zu erhalten schuldig.

Nachfolgende Schleußen haben Ihro Chur Fürstl. Durchl. bißhero in baulichen Wesen erhalten lassen,

1.) Bey der Canzley und dem Schlosse so weit daßelbe gehet, wird die Schleusse gehalten und das Schaal Holz darüber geschaffet,
2) Die Schleusse bey Teuchers gewesenen Hauße so außen Reißigen Stall gehet und von diesen Ort an, bis an die Hoff Schmiede,
3.) Die Schleusse von Klepper Stalle an biß zum Ausgange,
4.) Die Erhaltung und Bedeckung der Kazbach von Salomonis Thore an, biß an des Obristen Leutenannt Daniel von Schlieben Hauß,
5.) Erhaltung und Bedeckung der Schleusse vor dem Chur Fürstl. S. Zeug Hauße von der Linde an biß an den Hofe Gatter,
6.) Die Schleusse vor dem Closter die Brüder Gasse herab und hernach die qvere hinein ins Closter so mit Holz und Steinen belegt,
7.) Die Bedeckung der Schleusse ufn Taschen Berge hinter des Hrn. Ober Hof Marschalls Hauße, so in den Closter Garthen gehet, Darmit nun im Künfften, dieses also in schuldige und gebührl. Obacht genommen werde, Als ist um mehrerer Gewißheit Willen, diese abgefassete Registratur doppelt geferttiget, und Höchstgedacht Ihro Chur-Fürstl. Durchl. Bestalter Zeug und Ober Bau Meister, so wohl E. E. Rath nebenst eingangs gemelten Personen besiegelt und unterschrieben, und bey dem Chur Fürstl. Sachßl. Bau Amte und E. E. Rath ein gleich lautendt Original beygelegt worden, So geschehen zu Dreßden am 14. August. 1638.

(L.S.) Sigmund Hilliger. (L.S.) Jussu & nomine Senatus Georgius Börnerus Syndicus Subscr.

Hanß Walther Bauschr. Ezechiel Echard BauM.

Mattheus Schumann.

Num. XXX.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXVII. Not. a.

Extract aus Anderle Heßens, Hauß-Zeugmeisters, und Paul Buchners Berichte, an Churfürst Augustum zu Sachsen rc. de dato Dreßden, den 29. April. 1574.

= = Auch können wir Euer Churfl. Gnadenn vntterthenigk nicht vorhalttenn, weill wir von E. Churf. G. vernummen habenn das E. Churfl. G. des durchhelffenn halbenn, Ein Bedencken hettenn, das man vonn einem jeden Schieffe durch die Prucken zu Lehnne soll 2. gl. geben, dieweill wir nuhn große vnnd kleine schiffe ohm sande habenn, würde sollichës Ein gros Geltt machenn, Derowegenn wir die drey Durchhelffer gefodertt, mit Jennen nach nottdurfft gerett, vnd mitt Jennen geschlossenn, doch auff Vorwilligunge vnnd Vorwissenn E. Churfl. G. habenn wir

wir Jedem einne Wochenn zu gebenn zugesagett 1½ fl. Jennen auch eingebunden, das sie der Leutte schieffe allso faren mit dreuen fleis, darmit schaden vorhuttet werde ꝛc.

Num. XXXI.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXX. Not. b.

Befehl, die Anbauung derer wüsten Stellen zu Alt-Dreßden, und hiebey allergnädigst versicherte Befreyungen, d. d. Dreßden den 8. Jan. 1724.

Von Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, Herzog zu Sachßen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur Fürst ꝛc. Fügen hiermit jedermänniglich zu wissen. Welcher gestalt Wir bereits A. 1714. auff der Bürgerschafft zu Altdreßden allerunterthänigstes Ansuchen, denen daselbst Neuanbauenden, Zehenjährige Befreyung von allen Steuern ertheilet. Nachdem Wir nun die Wiederanbauung dieses Orths auff alle Weise zu befördern geneigt sind, und in dieser Landes väterlichen Absicht, wegen Anweisung derer neuen vormahls nicht bebaueten Pläze, wie solche in dem jezigen Bezirck der Vestung befindlich, und an Handgebung dessen, was hierzu auff eine oder andere Art beförderlich seyn kan, gehöriges Orths Verordnung gethan, So sind Wir gnädigst entschlossen, vermittelst Anschlagung dieses offenen Patents, nicht nur in unserer Residenz-Stadt, sondern auch andern Städten öffentlich bekannt machen zu lassen, daß denen Neuanbauenden zu gedachten Altdreßden so wohl alle, auff denen alten Brandt Stellen annoch rückständige Steuern und Abgaben, es mögen solche Uns, denen piis causis, oder dem Rath allhier an seinen Gefällen zu entrichten seyn (weil doch außer dem von sothanen Resten nichts einzutreiben, noch ein Neuanbauender, so lange die Reste nicht gänzlich abgeschrieben werden, zu finden seyn dürffte) völlig erlassen und frey gegeben, als auch denen Neuanbauenden, sie mögen nun Brandt-Stellen oder neue Pläze annehmen, wenn sie im Ersten Jahre, nach Annehmung des Plazes den Bau vollbringen, Funffzehnjährige, wenn sie in denen nächsten zwey Jahren, nach Annehmung des Plazes den Bau vollführen, zwölffjährige, wenn sie aber mit dem Bau länger zubringen, zehnjährige Freyheit von allen Steuern ertheilet, ihnen auch indistincte der völlige Genuß derer Bau Begnadigungen gelassen, wie nicht weniger Sechsjährige Befreyung von allen Einqvartirungen, Geschoß und gemeinen Anlagen, zugestanden werden solle, Und haben übrigens diejenigen, so anzubauen Beliebung tragen, so viel die neuen, vormahls unbebaueten Pläze betrifft, sich bey Unserm dermahligen Gouvernement, und in übrigen sonst behörigen Orths, als wohin bereits die nöthigen Rescripta ergangen, gebührend anzumelden, und hierüber fernern Bescheids und Anweisung zu gewarten. Des zu mehrern Urkund und Versicherung, haben Wir dieses offene Patent selbst eigenhändig unterschrieben und Unser Canzley Secret darauff zu drucken anbefohlen. So geschehen und geben zu Dreßden am 8. Jun. 1724.

AUGUSTUS REX.

(LS.) Heinrich von Bühnau.

Johann Christoph Günther. S.

Num. XXXII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXX. Not. b.

Befehl Herrn Friedrichs Augusti, Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, den Anbau Alt-Dreßdens, sowohl auch, daß solches Neustadt in Zukunfft zu benennen, und die Freyheiten derer neuen Anbauer betreffend, d. d. Dreßden, den 28. Jan. 1732.

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Zschernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz,

Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Thun hiermit jedermänniglich kund und zu wissen: Was maßen Wir, nach Unserer, bereits vormahln, vermittelst eines öffentlich angeschlagenen Patents, vom 8. Januarii Anno 1724. bekannt gemachten Absicht, die Stadt Alt-Dreßden allhier, welche Wir in Zukunfft **Neue Stadt bey Dreßden** benennet wissen wollen, jemehr und mehr in Anbau, und Auffnehmen zu bringen, verschiedene leere und wüste Plätze und Gassen, denenjenigen, so darauff Häuser zu erbauen, gesinnet, ohne Entgelt, anweisen, einräumen, und erblich zuschreiben zu lassen, entschlossen seyn; Jedoch also und dergestalt, daß in der gantzen Stadt, so viel möglich, alle Stockwercke nach denen Gassen zu, in einer gleichen Höhe aufgeführet, und einander gleich abgeputzet werden sollen, Wie denn auch die, auf der, Unserm so genannten Holländischen Palais, gegen über gelegenen Gasse, befindliche Plätze, zu dergleichen Auf-Bau, mit anzuweisen. In solcher Gasse aber die Häuser nicht höher, als drey Stockwerck hoch, als ein Etage par terre au rez de chaussée, eines über der Erden, und das dritte mit Mezzaninen, solchergestalt, daß das Holländische Palais selbige übergehe, anzulegen und aufzuführen, verstattet seyn soll; Weßhalber, und zu dem Ende, Wir denn Unserm General-Feld-Marschalln, Cabinets-Ministre, und würcklichen Geheimen Rath, dem Grafen von Wackerbart, einen gewissen Plan zugestellet, und in demselben, einen und andern bemerckten Platz und Häuser, gewissen Personen bestimmet und zugetheilet, wie nicht weniger, daß die wüsten Plätze, denen, welchen sie bestimmet und angewiesen worden, erb- und eigenthümlich zugeschrieben werden sollen, behörigen Orthes anbefohlen haben.

Damit nun auch sonsten Unsere hierunter führende Landes-väterliche Intention desto ehender erreichet, und diejenigen, so anzubauen Beliebung tragen, darzu um so viel mehr veranlasset werden mögen;

So sind Wir nochmahls gnädigst entschlossen, wiederholen auch solches hiermit anderweit anhero, daß denen Neu-Anbauenden in gedachter **Neuen Stadt bey Dreßden**, sowohl alle, auf denen alten Brand-Stellen, annoch rückständige Steuern und Abgaben, es mögen solche Uns, denen piis causis, oder dem Rathe allhier, an seinen Gefällen, zu entrichten seyn, weil doch ausser deme von sothanen Resten nichts einzutreiben, noch ein Neu-Anbauender, so lange die Reste nicht abgeschrieben worden, zu finden seyn dürffte, völlig erlassen, und frey gegeben, als auch denen Neu-Anbauenden, sie mögen nun Brand-Stellen, oder Neue Plätze annehmen, wenn sie im **Ersten** Jahre, nach Annehmung des Platzes, den Bau vollbringen, **Funffzehen**-jährige, wenn sie in denen nechsten **Zwey** Jahren, nach Annehmung des Platzes, den Bau vollführen, **Zwölff**-jährige, wenn sie aber mit dem Baue länger zubringen, **Zehen**-jährige Freyheit, von allen Steuern ertheilet, ihnen auch indistinctè der völlige Genuß der Bau-Begnadigungen gelassen, wie nicht weniger **Sechs**-jährige Befreyungen von allen Einqvartierungen, Geschoß, und gemeinen Anlagen, zugestanden werden sollen. Worzu diejenigen, so anbauen wollen, so viel die Neuen, vormahls unbebaueten Plätze, und die Orthe des Baues, anbetrifft, sich bey oben ermeldten Unserm General-Feld-Marschalln, als dermahligen Gouverneur allhier, und im übrigen sonst behörigen Orthes, als wohin bereits die nöthigen Rescripta ergangen, gebührend anzumelden, und hierüber ferneren Bescheids und Anweisung zu gewarten haben.

Zu dessen allen mehrerer Uhrkund und Versicherung, ist dieses offene Patent, welches Wir sowohl in Unserer hiesigen Residentz-Stadt, als auch in anderen Städten bekannt machen und anschlagen zu lassen, anbefohlen, von Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Cantzeley-Secret darauf gedruckt worden. So geschehen und geben zu Dreßden, am 28. Januarii, Anno 1732.

AUGUSTUS REX.

(L.S.) **Heinrich von Bühnau.**

Joh. Christoph Günther, S.

Num. XXXIII.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXX. Not. e.

Rescript d. d. Dreßden d. 31. Jan. 1683. an den Ober-Amtmann zu Dreßden, daß die Ober-Gerichte, auf der Elb-Brücken zu Dreßden, dem Rathe daselbst zustehen.

Johann George der Dritte Churfürst ꝛc.

Lieber getreuer, Wir haben verlesen hören was du wegen einer Frauen, so auff der Elb-Brücken allhier von einem Bauer-Schlitten auf die Seite geschleudert, und hinunter gestürzet worden von 26 u. 28 dieses in Unterthänigkeit berichtet, Wenn denn der Rath auff der Elb-Brücken mit denen Ober-Gerichten beliehen, Als ist hiermit Unser Begehren, du wollest dem Rathe, auf ihr ferneres Anmelden, den in Verhafft sitzenden Bauer, zu Fortstellung der Inquisition gegen einen Revers abfolgen lassen, Möchten Wir dir mit Zurücksendung der Acten nicht bergen, und geschicht daran unsere Meynung, Dreßden am 31. Jan. 1683.

Heinrich Gebhardt von Miltitz.

Unsern Amtmann zu Dreßden und lieben getreuen, Johann Sigismund Leister.

Gottfried Vogler. S.

Num. XXXIV.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXXV. Not. a.

Patent, wie im Hinaus- und Hereingehen auf der Elb-Brücke zwischen Neustadt und Dreßden die Ordnung zu halten, d. d. Dreßden den 4. Sept. 1730.

Nachdem Ihro Königl. Majestät und Chur-Fürstl. Durchl. allergnädigste Willens-Meynung dahin gehet, daß alle aus hiesiger Residentz Neu-Dreßden hinüber nacher Alt-Dreßden gehende Carossen, Last- Fuhr- und andere Wagen, Schleiffen u. s. f. nicht minder alle reuthende, ingleichen alles, was zu Fuß gehet, worunter auch Schubkärner, porte-Chaisen- Pack- und Korb-Träger zu verstehen, durch das alte Thor rechter Hand hinaus passiren, und so bald sie über die Aufzug-Brücke hinaus, auf der Brücke sich rechter Hand halten, und diejenigen Fußgänger, so mit Schub-Böcken fahren, porte-Chaisen, Pack- und Körbe tragen, ihren Weg auf der breiten Straße der Brücke, die aber, so ledig gehen, auf dem erhöheten steinern Gang hinüber passiren. Eben also auch die von Alt-Dreßden herüber wollende Carossen, Last- Fuhr- und andere Wagen, Schleiffen u. s. w. wie ingleichen alle zu Pferde herein kommende, dann alles, was zu Fuß gehet, worunter auch Schubkärner, porte-Chaisen- Pack- und Korb-Träger zu rechnen, sich auf der Brücke rechter Hand halten, und diejenigen Fußgänger, so mit Schub-Böcken fahren, porte-Chaisen, Pack- und Körbe tragen, auf der breiten Straße der Brücke, die aber, so ledig gehen, auf dem erhöheten steinern Gange, die Brücke herein, und bey ihrer Hereinkunfft rechter Hand das neue Thor passiren sollen.

Als wird diesemnach ein solches hierdurch jedermann bekannt gemachet, und die ein und auspassirende krafft dieses bedeutet, sich desfalls der Allerhöchsten Willens-Meynung Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. gemäß zu bezeigen, die ausgestellte Schildwachten sich ohne Wiedersetzlichkeit weisen zu lassen, wiedrigenfalls aber Niemanden als sich selbst zuzuschreiben, wenn aus ihrem wiedersinnischen Bezeigen, ihnen allerhand unangenehme Folgerungen zugezogen werden. Wannenhero jedermann sich hiernach zu achten, und Ungelegenheit und Schaden zu hüten wissen wird. Signatum Dreßden, den 4. Sept. Anno 1730.

Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc. bestallter General-Feld-Marschall, Geheimder Cabinets-Ministre, würcklicher Geheimer-Rath, Gouverneur und Ober-Commendant derer Königl. Residenz-Vestungen Neu- und Altdreßden, auch König-Sonnenstein und Stolpen, General-Comendant der Adel. Compagnie Cadets, Obrister Hauß- und Land-Zeugmeister, Obrister über ein Regiment Ritter-Pferde, und des Pohln. Weissen Adler-Ordens Ritter ꝛc. ꝛc.

(L.S.) August Christoph, Graf von Wackerbarth.

Num.

Num. XXXV.

ad Sect. I. Cap. I. §. XXXIX. Not. b.

Poetische Gedancken über den kostbaren Brückenbau zu Neustadt an der Elbe, sonst Alt-Dreßden genennet.

Sarmatens Herr und Haupt, gepriesener August,
Holdseliger Trajan, der Sachsen Lieb und Lust
Du hast ein Wunderwerk zu bauen angefangen,
Damit kein Alterthum von langer Zeit kan prangen.
Dein Nahme hat hierdurch den höchsten Ruhm besiegt,
Da dieser Brückenbau nicht nur Dein Land vergnügt;
Die Fama wird den Ruff nach Ost und Westen tragen,
Es wird der Zeiten Buch es unsern Kindern sagen,
Die einst die späte Welt in diese Gegend bringt,
Daß man Dich grosser Fürst im Grabe noch besingt.
Du hast hier Pracht und Kunst mit Nutz verbinden wollen,
Damit Dein Unterthan sich divertiren sollen,
Der Passagier erstaunt, läßt seinen Wagen stehn,
Und will nicht wiederum von dieser Brücke gehn,
Die hier des Künstlers Hand in Bogen hat erhoben,
Wer etwas rühmen will, kan diese Brücke loben,
Kein Pyramiden-Schmuck, so uns Egypten zeigt,
Geht diesem Werke vor, ihr Mausoleen schweigt,
Und was sonst kostbar kan vor dem genennet werden,
Der Bau behält den Preiß vor allen auf der Erden.
Drum prächtigster August, du Wunder deiner Zeit,
Dem jeder Unterthan selbst Herz und Hände beut,
Darauf du ruhen kanst, als wie auf dieser Brücken
Laß uns Dein Bildniß auch daselbst mit Lust erblicken.

Num. XXXVI.

ad Sect. I. Cap. II. §. III. Not. c.

Extract des allergn. Contagion-Mandats d. d. Dreßden den 10. Sept. 1709. daß, zu Contagions und andern Zeiten, die Brücken abgeworfen und die Schleif- und Neben-Wege vergraben werden sollen.

= = No. 2) Zuförderst sollen an allen Orthen, wo es nicht bereits geschehen, außer den ordentlichen Land-Straßen, die Schleiff- und Neben-Wege, auch Fußsteige, alsobald nach Publication dieses verhauen und vergraben, die Brücken abgeworffen, die Fähr- und Schiffs-Gefäße weg und auf die Seite geschaffet, wie solches alles bewerckstelliget und beobachtet worden, durch die Patroullen fleißig untersuchet, und wo es nicht erfolget, durch dieselben alsofort noch ins Werck gerichtet und, zu unausbleiblicher ernster Bestraffung derer Säumigen, gehöriges Orthes berichtet werden ꝛc.

Num. XXXVII.

ad Sect. I. Cap. II. §. XVI. Not. e.

Verordnung Herrn Friedrichs Augusti, Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, daß die Posten von Geleits- Zoll- Fähr- und Brücken-Geldern befreyet seyn sollen, d. d. Leipzig den 21. May 1707.

Demnach dem Allerdurchleuchtigsten, Großmächtigsten König in Pohlen etc. und Churfürsten zu Sachsen, auch Burggrafen zu Magdeburg, von Dero Rath und Ober-Postmeister zu Leipzig, Johann Jacob Keesen, allerunterthänigst berichtet worden: Was maßen

zeithero einige Einnehmere sich unterstanden, von denen hin und wieder gehenden, und sonderlich denen Extraordinair-Posten, Geleits- Zoll- Fähr- und Brücken-Gelder zu fordern, Höchstgedacht Se. Königl. Majest. aber ihnen solches zu gestatten nicht gemeinet, sondern die Posten bey der bisherigen Immunitæt und Freyheit ferner ungehindert zu lassen, allergnädigst gesonnen seynd.

Als wird denen Beamten und Einnehmern hiermit anbefohlen, sich hiernach gehorsamst zu achten, von bemeldten Posten einiges Gleite, Zoll- Fähren- und Brücken-Geld nicht zu fordern, sondern dieselbe iedesmahl frey hinaus passiren zu laßen, und daran Ihr. Königl. Majest. allergnädigsten Willen zu vollbringen. Dessen zu Uhrkund derselben Cammer-Secret vorgedruckt worden. So geschehen zu Leipzig am 21. May 1707.

(L.S.) Wilhelm Ernst Bernhardt Vitzthum von Eckstädt.

Wolffg. Andr. Ferber.

Num. XXXVIII.

ad Sect. I. Cap. II. §. XVI. Not. e.

Verordnung Herrn Friedrichs Augusti, Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, daß die Posten, so an der gewöhnlichen Schnure, Horn und Schild zu erkennen, von allem Geleite, Zoll- Fähr- und Brücken-Gelde frey seyn sollen, d. d. Leipzig den 9. May 1708.

Der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste König und Chur Fürst zu Sachßen, auch Burg Graf zu Magdeburg rc. hat mißfällig vernommen, daß, nachdem am 21. May vorigen Jahres von denen hin und wieder gehenden und sonderlich denen Extraordinair-Posten einiges Geleite, Zoll- Fähr- und Brücken Geld nicht abzufordern, denen Beamten und Einnehmern anbefohlen, dennoch von ein und den andern, des Ober Postmeisters allhier, Johann Jacob Keesens Bericht nach, mit dergl. Abforderung continuiret worden.

Wann dann Höchstgedachte Se. Königl. Maj. über sothane wohlbedächtige Verordnung nochmahl allerdings unverrückt gehalten wissen wollen. Als wird ermelten sämtl. Beamten und Einnehmern hiermit nochmahln ernstl. angedeutet, daß bey Vermeidung und nachbleiblicher Willkührlicher Bestraffung sie die sämtl. Ordinair- und Extra Posten, welche an Livrée, gewöhnl. Schnur, Horn, u. Schild, als dergl. sonst Niemand, bey Vermeidung der, in vorigen Verordnungen, darauf gesetzten Straffe, führen soll, zu erkennen sind, mit Abforderung aller Gleits- Zoll- Fähr- und Brücken-Gelder, wie auch anderer dergl. Abgaben, gäntzlich verschonen, und dieselbe hierunter, ohne einigen Anspruch, frey und ungehindert paßiren lassen sollen. Darnach sie sich gehorsamst zu achten, und vor Schaden zu hütten. Uhrkundlich ist Sr. Königl. Majtl. Cammer Secret vorgedrucket. So geschehen zu Leipzig, am 9. May Anno 1708.

(L. S.) Löwendal.

Wolff. Andr. Ferber, S.

Num. XXXIX.

ad Sect. I. Cap. III. §. III. Not. c.

Responsum Fac. Jurid. Wittenberg. Mens. Febr. 1719. Daß diejenigen actus, welche Bittweise verrichtet worden, keine Præscription machen, ad interrog. Christian Augusts von Ziegler und Klipphausen zu Gottau.

Verb. Sind wegen einer, auf dessen Grund u. Boden erbaueten Brücke, zwischen ihme und einigen benachbarten Dörffern, verschiedene Irrungen entstanden, und es will dahero derselbe anfängl. was die erste und andere Frage anlanget darüber:

Ob sothane Brücke vor eine allgemeine Straße zu halten, und er diejenigen, so deren sich gebrauchen wollen, wieder seinen Willen ungehindert paßiren zu lassen schuldig

Des Rechtens belehret seyn, nach mehrern Innhalt des uns zugeschickten Berichts und deren Rechts-Fragen:

Wann

Wann nun gleich an Seiten derer Dörffer, daß sie dieser Brücken von undencklichen Jahren sich gebrauchet, angeführet wird, und dergl. langwieriger Gebrauch auch viam vicinalem, welcher sonsten an sich nicht darvor zu halten, zu einem gemeinen öffentlichen Weg zu halten vermögend,

L. 3. pr. ff. d. loc. & itin. public.
Huber ad tit. ff. ne quid in loco public. vel itin. fiat, ubi observata.
Gothofred. in Not. ad L. 3. ff. de loc. & itin. publ. n. 6. ibique cit. Theophil.

Hiernechst besagte Brücke dichte neben der allgemeinen Strasse gelegen, und diese nicht nur ihre zulängliche Maße an sich haben muß, sondern auch den benöthigten Beyweg in sich begreiffet,

Land R. lib. 2. art. 59.
Coler. Dec. 237. n. 4.
Oetting de Jur. limit. lib. 1. c. 9. n. 2.

folglichen, daß ermelte Brücke zu der dabey gelegenen allgemeinen Strasse gehörig sey, es sich ansehen lässet; Im übrigen auch auf einer allgemeinen öffentl. Strasse über die Brücke ordentlicher Weiße jeder zu paßiren und Niemand daran zu hindern ist,

L. 2. §. fin. ff. Ne quid in Loc. publ.
Fritsch de Regali viar. publ. jur. c. 8. n. 1. seqv.

Dennoch aber, und dieweiln der bloße Gebrauch solcher Brücken, dieselbe nicht so fort zu einer allgemeinen öffentlichen Strasse machen kan, sondern hierzu insonderheit, daß derjenige Orth, worauf selbige erbauet, ein darzu gewiedmeter öffentlicher allgemeiner Grund und Boden sey, erfordert wird,

L. 2. §. 21. ff. ne qvid in loc. publ.
Besold in Thesaur. pract. voce Land Strasse.
Fritsch de regali viar. publ. jur. c. 1. n. 15. & 16.
Ziegler de Jur. Majest. lib. 2. c. 17. §. 10.

Hingegen dessen Anziehen nach, die Brücke nicht nur auf dessen eigenen alleinigen Grund und Boden lieget, also solcher Orth nicht einmahl pro via vicinali, geschweige publico, zu halten,

L. 2. §. 21. ff. Ne qvid in loc. publ.
Schneidew. ad Rubr. inst. de Servitut. rustic. præd. n. 22.
Besold de Jure rerum pag. 15 sq.
Arnis. de Jure Majest. lib. 3. c. 5. n. 1.

sondern auch selbige von undencklichen Jahren her, mit doppelten Schlag Bäumen verwahret gewesen, und diejenigen, so deren sich gebrauchen wollen, entweder ein gewisses Geld darvor bishero entrichten, oder besonders Erlaubniß darzu erlangen müssen, mithin dadurch die Verjährung zur Gnüge unterbrochen,

Georg. ad Struv. in Jurispr. Lib. 2. tit. IX. §. 30.
D. Berger in Oecon. Jur. p. 266.

Denn ferner die Brücke dem Anführen nach, von ihm allein erbauet, auch dergestalt gelegen, daß die allgemeine Strasse nicht über die Brücke, sondern unten, neben der Brücke, besonders weg gehet, also selbige weder zum Beywege, noch zur allgemeinen Strasse selbsten füglich zu rechnen, Endlichen ohnedem ordentlicher Weise auch bey ereignenden Zweifel pro via privata, dann pro publica, die Vermuthung zu schöpffen,

Arnis. de Jur. Majest. Lib. 3. c. 5.
Cæpoll. de Servit. rustic. præd. c. 3. n. 21.

Folgl. da die Brücke nicht vor eine öffentl. allgemeine Strasse, sondern vor dessen sonderbahr eigen zu halten, bey dem Herrn lediglich stehet, ob er andere über solche Brücke paßiren lassen, oder solches ihnen verwehren wolle,

L. 16. ff. de Servit. rust. præd.
L. 13. fin. de Injur.

So erscheinet daraus allenthalben so viel, **daß offt ermelte Brücke vor eine allgemeine Strasse nicht zu halten**, derowegen auch derselbe, andere wieder seinen Willen darüber passiren zu lassen **nicht verbunden.**

Num. XL.

ad Sect. I. Cap. III. §. III. Not. d.

Responsum Fac. Jurid. Wittenberg. Mens. Febr. 1719.

Daß derjenige, so eine Privat Brücke besitzet, von denen Nachbarn, so derselben sich bedienen, zu Unterhaltung gar wohl einen Beytrag fodern möge, ad interrog. Christian Augusts von Ziegler und Klipphausen zu Gottau.

Verb. Will derselbe ferner:

Ob er von denjenigen, welche dieser Brücke sich gebrauchen wollen, etwas fordern, und deshalber ein gewisses Brücken Geld anlegen könne?

Des Rechten unterrichtet seyn

Ob nun wohl ein öffentlicher Brücken Zoll ohne Vorbewust der Landes Herrschafft, in Ansehung, daß solches zu Dero Hohen Regalien gehörig, anzulegen denenjenigen, so damit nicht besonders beliehen, nicht vergönnnt,

L. 10 ff. de Publ. & Vectig.
Ord. Polit. Sax. de Anno 1612. n. 21.
Fritsch de Jure Pontium cap. 4. § 4. n. 14.
Ziegler de Jure Majest. L. 2. c. 17. §. 20.

und daß derselbe etwann darmit beliehen, nicht angegeben werden mögen; Im übrigen auch sonsten die Anlegung neulicher Zölle überhaupt untersagt und verbothen,

Rec. Imp. de Anno 1576. §. 116. seqv.
Brunnem. ad L. 1. C. Vectig. nov. inst. non poss.
Fritsch de Jur. Pontium d. l. n. 16.

Dieweil aber dennoch derselbe nicht sowohl ein ordentl. Zoll, als vielmehr diejenigen Dörffer, so dessen Brücke sich gebrauchen zu einigen Beytrag, damit die Brücke nicht von ihme alleine erhalten werden dürffe, bloß nur zu deren Erhaltung anzuhalten gemeinet, und denen Rechten nicht ungemäß, auch die Billigkeit selbsten erfordert, daß da diese Leuthe der Brücke sich gebrauchen und dadurch veruhrsachen, daß mehrere Reparatur-Kosten aufgewendet werden müssen, selbige zu einen Beytrag angehalten werden,

L. 1. 2. ff. ad L. Rhod. de Jactu.
Lib. B. à Lyncker in Respons. 136. n. 32.
Schilt. in Jurispr. Rom. Ex. 47. §. 37.

So ist derselbe zwar einen ordentlichen Zoll ohne Vorbewust der Landes Herrschafft anzulegen nicht berechtiget, jedennoch bleibet demselben auf andere Art mit denenjenigen Dörffern, welche der Brücke sich gebrauchen wollen, wegen eines gewissen Beytrags zu dessen Erhaltung, besonders sich zu setzen, und da dieselben hierzu sich nicht verstehen wollen, ihnen der Gebrauch zu untersagen, unbenommen.

Num. XLI.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XV. Not. d.

Nachricht, mit was vor Ceremonien die Gier-Brücke zu Anhalt-Dessau über die Mulde an. 1682. eingeweihet worden.

Anno 1583. am 23. April als am Tage Georgii, hat Fürst Joachim Ernst zu Anhalt den ersten Pfahl zu der Brücke über die Elbe, wo jetzo die Uberfarth bey Roßlau ist, gestossen, und haben Drey von Adel nebst dem Fürsten Hand angeleget, Tost Heise, Caspar Ziegler und Ludwig Heine, denen auch die Fürstl. Prinzen, Räthe und andere beygetreten, der letzte Pfahl ist gestossen den 25. Oct. und endlich den 6. Dec. und also binnen 8. Monathen die Brücke völlig fertig worden. Die Einweihung ist geschehen den Christ-Abend als den 24. Dec. 1583. und hat zwar Fürst Joachim Ernst solche selbst verrichten wollen, weil er aber durch zugestossene Unpäßlichkeit davon verhindert worden, so ist solches von seinen damahls ältesten Prinzen, Herrn Johann Georgen und Herrn Christianen geschehen, welche zum erstenmahl hinüber gefahren. Fürst Johann Georg der II. zu Anhalt aber hat A. 1682. an statt

statt der Elb-Brücke eine Gier-Brücke bauen lassen. Diese Gier-Brücke ruhet auf zwey grossen starcken Kähnen oder Floß-Schiffen, unterschiedene kleine aber, so 2. biß 300. Schritt, auffwerts des Elb-Flusses, an einem Seile befestiget sind, und deren eußerstes vor Ancker liegt, veruhrsachen mit ihren Trieb und Wendung, daß sie an dem Seil ganz leicht fortgehet, und die Passagiers in einer kurtzen Zeit hinüber bringet. Sie ist den 3. May obgedachten Jahres mit einem solennen Festin von Höchstermelten Fürst Johann Georgen eingeweihet, und solcher Actus folgender maßen vollzogen worden: Es erhoben sich nehmlich Se. Hochfürstl. Durchl. Fürst Joh. Georg. II. gemeldten Tages gegen 11. Uhr zu Mittage aus Dero Residenz Dessau, in Begleitung ihrer beyderseits Hoheiten der Frau Herzogin Maria zu Simmern, und Fürstin Albertina zu Nassau, nebst der Prinzeßin Tochter Amalia, der Frau Herzogin Charlotte zu Schleßwig und Hollstein, Frauen Abtißin Eleonoren Albertinen zu Herford, gebohrnen Fürstin zu Anhalt, dem Durchl. Prinzen Leopoldo, Prinzeßin Amalia, Maria Eleonora, Henrietten Agnes, Prinzeßinnen Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. auch beyden Herren Gebrüdern, Graffen von Dohnau, und vielen andern fremden Cavallieren und Dero eignen Räthen und Dienern: Und als sie über die obgedachte Mild-Brücke paßiret, und den an beyden Seiten mit lustigen Obst-Bäumen besetzten Elb-Damm zu Ende gefahren, erblickten sie bereits die von Zerbst angelangte und auf jener Seiten der Elbe in die Höh haltende, des Tages zuvor aber, durch Absendung eines Cammerjunckers eingeladene Sächsische Herrschafft, welche zu complimentiren, und nachmahls herüber zu laden, schickten Se. Hochfl. Durchl. Dero Landes-Hauptmann, nebst dem Canzler und Dero Cammer-Rath und Jägermeister hinüber, auff Deren nochmahlige abgelegte Invitirung, Se. Hochfl. Durchl. Fürst Carl Wilhelm zu Anhalt rc. nebst Dero Frau Gemahlin, Herren Brüdern, Prinz Anton Günthern und Johann Adolphen, auch Prinzeßin Schwester, in Gesellschafft Herrn Herzog Heinrichs zu Sachsen, Dom-Probsts zu Magdeburg, in der neuen Gier-Brücke sich herüber begeben, und von Fürst Johann Georgen Hochfl. Durchl. und andern disseits anwesenden hohen Fürstl. Persohnen freundlichst empfangen und bewillkommet worden, Hierauff führten Se. Hochfl. Durchl. nachdem sie gegen Dero Herren Vettern, vor die gütige Einstellung sich bedancket, und sonsten eine und andere dieses Werck betreffende Unterredung gehalten, die gesamte in Funffzehn Fürstlichen Persohnen bestehende hohe Versammlung, in Dero zu Ende des Elbdammes auff einer lustigen Ebene auffgeschlagenes grosses Gezelt, worinne die Fürstl. Taffel zubereitet stund. An welcher, als die sämbtl. Fürstl. Gesellschafft sich niedergelassen, das Mittagsmahl in freudiger Vergnüglichkeit, unterm Gethöne der Trompeten und Heerpaucken, auch Musicirung von Violinen gehalten ward, welches dann zuweilen durch die wiederschallenden Intervalla der Jagd- und Wald-Hörner abgewechselt worden: Derer Hohen Churfl. Persohnen, denen dieses Hochfürstl. Hauß Anhalt mit ergebenster Zuneigung und nahen Anverwandschafft zugethan, ward hierbey auch nicht vergessen, sondern Dero angenehmes Andencken, durch herumgehende Gesundheiten erneuert. Ein wenig zur Seiten dieses Fürstl. Gezelts, waren noch zwey andere auffgeschlagen, in welchen die Dames und Cavalliers speiseten, welche denn ihre Mahlzeit etwas ehe geendet, und nachdem der Fürstl. Taffel sich präsentiret, und aufgewartet. Unter wehrender Taffel fügte sichs, daß einige Hamburger Fuhrleute mit Kauffmanns-Gütern, auff die Leipziger Messe gehende, jenseit der Elbe anlangeten, diese, weil sie die ersten Reisenden waren, so auff der Gierbrücke ihre Wagen über geschicket, ließen Sr. Hochfl. Durchl. als sie hinüber angelandet waren, ohnweit Dero Gezelt stille halten, sprachen dieselben nicht allein in hoher Persohn an, sondern begnadigten sie auch mit Wildpreth, Confect und Weinen von der Fürstl. Taffel, und befahlen, daß sie Zoll- und Gleitsfrey bey dieser ersten Uberfahrt passiret werden möchten, welches sie mit unterthänigsten Danck angenommen, und ihre Straße frölich fortgezogen, Nach auffgehabener Taffel ergözte sich die höchstansehnliche Gesellschafft, unter selbigen großen und geraumen Gezelt, mit allerhand lustbaren Tänzen, und fiel solches um so viel angenehmer, weil das liebliche May-Wetter der angestellten Festivität selber zustimmete, und denselbigen Tag sich so anmuthig erzeigte, als es in vielen vorhergegangenen und folgenden nicht gewesen, Wie aber gegen 5. Uhr die von Zerbst anwesende Hochfl. Persohnen sich wieder zum Aufbruch allgemach schickten, wolten solche nicht ehe dimittiret werden, ehedenn noch zuvor die beste Lust folgender gestalt angestellet ward: Indem nehmlich Fürst Johann Georg, Hochfl. Durchl. mit der gesambten hohen Versammlung aus dem Gezelte in einer geraden Linie biß zur Elbe hinab, gleichsam in Tanzen marschirten, und denen voraus spielenden Violinen in das Fehr-Schiff oder Gierbrücke folgeten, um Dero vielgeliebte Herrn Vettern auff Dero Gränze hinüber zu begleiten, So bald sie darauff angelanget, ward zwar von Lande abgesezet, der Cours aber so langsam und sanfte angestellet, daß man die Bewegung

wegung des von einem Ufer zum andern treibenden Schiffes kaum wahrnehmen können, Und da sahe man allererst die lustigen Touren, von so vielen Hochfl. Gräfl. und andern Hochadel. zusammen gestellten Tänzen, präsentiren, weil das Gier-Schiff nicht allein solche tanzende höchst-ansehnliche Compagnie, sondern auch eine große Menge Zuschauer fassen kunte, denn diese Festivität zog die Augen von mehr als tausenden, welche diß- und jenseits der Elbe, aus der Nähe und Ferne sich versammlet hatten, auff sich, und die am Ufer thönende Trompeten und Heer-Paucken erfülleten die Ohren derselben durch ihr lieblich erschallendes Echo, biß endlich ohngefehr gegen 6. Uhr die Gier-Brücke das Land berührte, und Fürst Carl Wilhelms Hochfürstl. Durchl. nebst Dero mit sich gebrachten Hochfürstlichen Gesellschafft und Svite, nach freundlichst genommenen Abschied, von denen anwesenden Hochfürstlichen Prinzeßinnen, wiederum auf ihren Boden ausstiegen, von Fürst Johann Georgs Hochfürstlichen Durchl. die Höhe hinauff, bis zu dero Carosse begleitet wurden, und als Sie sich mit Denselben freund-vetterlich gelezet, ihren Weg nacher Zerbst fortsezeten, Dero beyden Herren Brüder aber, nebst Herzog Heinrichen zu Sachsen, wolten Fürst Joh. Georgens Hochfl. Durchl. von jener Seiten ab nicht unbegleitet wieder herüber laßen, sondern begaben sich mit Deroselben abermahls in das zurückgehende Gier-Schiff, welches denn ebenmäßig, wie zuvor in Hinüberfahren geschehen, unter lustigen Tanzen und Musiciren, sattsam mit der gesambten hohen Gesellschafft an dieser Seiten anlandete. Kaum war von Ihnen das Land betreten, so gieng es an die endliche Valedicirung zwischen höchstgedachten drey Prinzen und Sr. Hochfl. Durchl. da denn jene mit dem Gier-Schiff ihren Weg wiederum hinüber, Fürst Joh George aber in selbiger Svite, wie Sie Vormittage hinaus gefahren, nach Dero Residenz zurückgekehret, und daselbst Dero annoch in ihrem Kindbette verharrende Herzgeliebteste Frau Gemahlin in frölicher Vergnügung vor sich gefunden. Ist also diese erfreuliche Mayen-Lust, so in der angenehmsten Gegend zwischen Wasser und Wäldern, von so vielen hohen freundlichst vereinbarten Fürstlichen Häuptern begangen worden, glücklich zu Ende gelauffen.

Num. XLII.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XV. Not. d.

Poetische Gedancken auf den solennen Einweihungs-Tag, der neuerbauten Gierbrücke zu Anhalt, den 3. May 1682.

Ganz Anhalt sah vor dem, daß von der Elbe Wellen
 Die Zufuhr ihm gehemmt, der Weg geschlossen ward:
Es schien als wolt es sich darob erschrocken stellen,
 Es suchte nur umsonst im Strohm die Uberfarth:
Biß daß Fürst Jochim Ernst, ein Herr von großen Thaten,
Durch einen Brückenbau dem Vaterland gerathen.

Da fieng die Kauffmannschafft von neuen an zu steigen,
 Die vor verschlossen war, und fast darnieder lag,
Jedweder wolte sich hier höchst erfreut bezeigen,
 Und gab sein danckbar Herz dem Fürsten an den Tag:
Von dem man eher kan als dort von Xerxes sagen,
Daß er das Wasser hat gelehret Fessel tragen.

Doch wie der Teutsche Krieg durch seine Donner-Blicke
 Manch treffliches Gebäu von Grundaus umgekehrt,
So wurde dieses Werck, die wunderschöne Brücke,
 Auch mitten in dem Strohm durchs Feuers Macht verzehrt.
Die Flammen wolten selbst ihr Wesen hier verkennen,
Und in der Wellen Fluth gleich als im Oele brennen.

Der Fluß gieng wieder fort, sein Joch ward abgenommen,
 Doch Anhalt ward hierdurch in neue Noth gebracht,
Biß daß der theure Fürst Johann George kommen,
 Der hier ein Wunderwerck von Brücken hat gemacht;
Daß man nun übern Strohm nicht darff wie vormahls gehen,
Man fleht darüber hin, und kan doch stille stehen.

Ein

Ein schönes Wunderwerck, bald hin, bald her getrieben,
Durch Wassers eigne Macht, an einem schlancken Seil,
Es kehrt und wendet sich nach dessen Selbst-Belieben
Der in der Hand nur regt des Ruders Obertheil,
Und zieht gemachsamlich das Seil zur andern Seite,
Da fliegen denn mit Lust, Roß, Wagen, Wanders-Leute.

Es bleibt der holde Tag in Herz und Sinn geschrieben,
Jedweder dencket noch an jene Lustbarkeit
Da vieler Fürsten-Hand von Gütigkeit getrieben,
Diß neuerbaute Werck erfreulichst eingeweyht:
Wie glücklich dieser Tag vor andern sey gewesen,
Wird noch die Nachwelt einst nach unsern Zeiten lesen.

Weil solche Götter nun zugleich versammlet waren,
So schiens als wolt auch selbst der Himmel frölich seyn,
Der sanffte Westwind kam durch stille Lufft gefahren,
Und Phœbus zeigte sich mit seinem güldnen Schein.
Doch ward der Sonne selbst an Klarheit abgewonnen,
Von ungemeinen Glanz so vieler Fürsten Sonnen.

Die Götter brachten hier zusammen ihre Gaben,
Daß die erleuchte Schaar vergnüget möchte seyn,
Die Ceres wolte sie mit ihren Früchten laben,
Pomona gab ihr Obst, der Bacchus seinen Wein,
Die holden Gratien erqvickten aller Herzen
Mit süßer Lieblichkeit und angenehmen Scherzen.

Die Freude wolte sich ie mehr und mehr vermehren,
Und die Vergnügung nahm Gemüth und Sinnen ein
Man ließ der Pauckenschall von beyden Ufern hören,
Die Brücke muste selbst ein schöner Schauplaz seyn,
Als dieses Götter-Volck bey angenehmen Reihen
Sich auf dem Elbe-Strohm, auch tanzend wolt erfreuen.

So ward der ganze Tag zu allerseits Vergnügen
Mit ungemeiner Lust höchst glücklich zugebracht,
Biß Phœbus wiederum ward in die See gestiegen,
Und sich Dianens Licht bereits herfür gemacht;
Da nahm der Morpheus ein die müden Augen-Lieder
Und jeder legte sich zur sanfften Ruhe nieder.

Hier schloß sich zwar die Lust, doch nicht das Angedencken,
Womit noch Anhalt, Fürst Johann Georgen ehrt,
Es würde Gut und Blut auch seiner Asche schencken,
Es freut sich noch allzeit, wenns seinen Nahmen hört.
Und kan wo sonsten nichts, doch diß zum Troste fassen:
Es habe dieser Fürst viel Gutes hinterlassen.

Num. XLIII.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVII. Not. a.

Befehl d.d. Dreßden den 9. Jan. 1723. die Jurisdiction der Fähre zu Loschewiz bey Dreßden betreffend.

Von Gottes Gnaden Friedrich Augustus König in Pohlen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen Chur-Fürst, rc. Rath liebe getreue, Uns ist euer wegen Untersuchung der unglückl. Uberfart mit der Fehre zu Loschwiz am 30. Julii vorigen Jahres, erstatteter allerunterthänigster Bericht gebührend vorgetragen worden, und haben Wir daraus unter andern verlesen hören, wie der Rath allhier nicht nur die *Jurisdi-*

ction über solche Fehre und in denen Fällen so auf derselben vorkommen, prätendire, sondern auch das Eigenthum daran dadurch zu behaupten gedencke, weiln die Besitzere sothaner Fehre, dieselbe allezeit, wenn sie ihre Garten-Nahrung verkauffet, in solchen Käuffen die Fehre mit begriffen, und bey ihnen confirmiren lassen, auch das Dorff Loschwiz bey ihren Rügen, die Fehre mit rügete, und daß dieselbe von der allhiesigen Elb-Brücke, welche ihnen eigenthümlich zustehe, ein Pertinenz-Stück sey, Nachdem aber die Fehren, gleichwie der Strohm, darauf sie liegen, unstreitig *ad Regalia* gehören, und also, wenn der Rath nicht titulum dociren kan, die Fehre nothwendig dem Amte bleiben muß, und der Rath sich über selbige und in Fällen so sich darauf begeben, keiner Jurisdiction anmaßen kan, auch dasjenige, was der Rath wegen Confirmation derer Käuffe und derer Dorff Rügen halber anführet, dem Amte nicht präjudiciren kan, indem eines theils die Confirmationes ohne Benachrichtigung des Amts geschehen, und andern theils das Amt zu denen Dorff Rügen nicht gezogen wird, die Fehre aber allhier mit der Brücke keine Connexion hat, Also hat das Amt die Bothmäßigkeit über der Fehre, und in denen Fällen, so darauf vorgehen, zu continuiren, Und begehren Wir demnach ihr wollet dem Rathe hierinnen keinen Eintrag gestatten, sondern vielmehr dem Besizer der Fehre, daß er dieselbe führohin beym Amte in Lehn nehmen, und die Käuffe über die Fehre im Amte confirmiren lassen, auch vor seine Person denen Amts Gebothen sich gemäß bezeigen solle, auferlegen, Gestalt er denn auch in Amts Pflicht genommen, und in Fällen, so die Fehre betreffen, weil er ratione derselben, ein unmittelbahrer Amts Unterthaner ist, ohne des Raths Reqvisition ins Amt gefordert werden kan, Immittelst habt ihr wegen einer deutlichen Fehr Ordnung und Instruction vor den Fehren Meister, mit einigen dißfalls verständigen zu communiciren, ein Project davon zu fertigen, und solches zu Unserer Einsehung, nebst einem allerunterthänigsten Berichte, zur Cammer anhero einzusenden, Woran Unser Wille und Meynung geschiehet. Dat. Dreßden, am 9. Jan. 1723.

An Commiss. Rath und Ober-Amtmann Vockeln, wie auch Christian Schneidern.

J. G. von Zehmen.

Johann Friedrich Lucius. S.

Num. XLIV.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVII. Not. c.

Patent Churfürst Joh. Georg II. zu Sachsen, wegen der Fähre zu Wurzen, d. d. Dreßden den 10. Jul. 1671.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der andere, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Erz Marschall und Chur Fürst, Landgraff in Thüringen, Marg Graff zu Meissen auch Ober- und Nieder Laußiz, Burg Graff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Fügen allen und jeden hiermit zu wissen: Demnach Uns unterthänigst fürgebracht worden, daß Unsern am 14. Junii des 1659ten Jahres ertheilten Patent ungeachtet, die In- und Ausländischen Kutscher, Fuhr Leute und Reitende auch andere Personen, zeithero sich ferner unterstanden hätten, das Fehr Schiff uff der Mulde zu Wurzen, nicht zu gebrauchen, sondern bey kleinen Wasser durchzufahren und zu reithen, das geringste nicht zu entrichten, gegen dem Fehr Schreiber oder Fehr Leute, wann sie das Geld fordern, auch wohl gar gegen die Beamten selbst mit Trau Worten sich herauszulassen, Wir aber, indem solcher gestalt dem Amte und Rathe das Fehr Geld, von welchen das Fehr Schiff Sommers und Winters mit schweren Unkosten erhalten und denen Knechten gelohnet werden muß, entzogen wird, darob ein ernstes Mißfallen tragen, und dergleichen weiter nachzulassen, keinesweges gemeinet, Alß befehlen Wir hiermit Unserm Amtmann Paul Andreas Vockeln und Amts Geleits Mann, Rudolph Jüngern, oder wie in Zukunfft die Beamten genennet werden mögen, sie wollen denen Inn- und Ausländischen Kutschern, Fuhr Leuten, Reitenden, und andern reisenden Personen, sie seyn wer sie wollen, dieses und daß dieselben das Fehr Geld iedesmahl selbst in Gegenwart des Fehr Mannes zahlen und in das darzu geferttigte Kästlein stecken sollen, andeuten, ihnen das Fahren durch das Wasser ferner nicht verstatten, und daß demselben nachgelebet werde, fleißige Auffsicht halten, auch zu Männigliches Wissenschafft dieses Patent öffentlich anschlagen, mit dieser ausdrücklichen Verwarnung, daß, do einer oder der ander hierwieder handeln wird, selbiger ohne Ansehung der Person, das erste mahl auf iedes

iedes Pferdt mit einem Thaler unnachläßig bestraffet, und do er dergleichen ferner sich unterstehet, ihme die Pferdt weg genommen werden sollen, wie wir dann obgedachte Unsere Beamten die Straffe von denen Verbrechern einzubringen und keinen eher wegzulassen, auch so sich einer oder der andere wiedriger Worte vernehmen liesse und mit Gewalt durchritte oder führe, sie biß in die nähesten Gerichte zu verfolgen, und so dann den Beamten oder Gerichts Herrn, daß sie ihn hülfliche Hand biethen, zu imploriren, hiermit gleichfalls befehligen, Wornach sich unsere Beamten und männiglich zu achten, Zu Uhrkund haben Wir solches eigenhändig unterschrieben und Unser Cammer Secret fürdrücken lassen, Geschehen in Dreßden den 10. Julii an. 1671.

Johann Georg Churfürst.

E. v. Klem.

George Helffrich.

Num. XLV.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVII. Not. b.

Befehl d. d. Dreßden den 25. Octob. 1708. die Uberfarth der Kärner und Steine zu Laubegast betreffend.

Friedrich Augustus König und Churfürst.

Lieber getreuer, Uns ist aus deinem, in Abwesenheit des Ober-Geleits-und Accis-Commissarii Martin Lucii, in Sachen die von dem Fährmeister Andreas Wirthgen zu Laubegast gebethene Verstattung der Uberfuhre der Mühlsteine und Kärner betreffend untern 4. dieses mit Anfügung derer hiebey wieder zurückkommenden zweyer Vol. Actor. sub No. 177. & 3) anhero erstatteten unterthänigsten Bericht gehörig vorgetragen worden, Wann dann daraus, und sonderlich aus denen ergangenen und in Act. sub n. 177. fol. 24. & 25. b. it. fol. 29. & 31. befindlichen Rescriptis zur Gnüge erhellet, wie weder dergleichen Stein- noch Kärner Uberfuhre bey der Fehre zu berührten Laubegast jemahls geduldet, vielmehr solche gänzlich und mit grösten Nachdruck verbothen worden: Als hat es billig nochmahln dabey sein Bewenden, Und ist hiermit Unser Befehl, du wollest Eingangs gedachten jezigen Fehrmann, Andreas Wirthgen daselbst, mit seinem Suchen Krafft dieses ein vor allemahl gänzlich abweisen, und daran unsre Meynung vollbringen. Dat. Dreßden am 25. Oct. 1708.

An Amtmann zu Dreßden
Georg Andreas Conradi.

Hannß George von Zehmen.

George Gottlieb Fischer.

Num. XLVI.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVII. Not. b.

Befehl d. d. Dreßden den 31. Dec. 1663. die gänzlich verbothene Uberfarth zu Laubegast betreffend.

Johann Georg der Andere Churfürst.

Lieber getreuer Weßen sich an Uns der Rath allhier, über den Fehrmann zu Laubegast, daß er sich eines theils die Land Fuhrleute, Kärner und dergleichen mit ihren Last Wägen überzusetzen unterstünde, am andern Theil aber sich der freyen Uberfarth Unsrer Hoff Bedienten und der Hoff Fuhren verweigerte, sondern dieselbigen zu der Loschewitzer Fehre weisen thäte, das weiset die Beylage mit mehrern, Darauff ist Unser Befehl, du wollest, weil die Land Fuhrleute mit den Last Wägen die ordentliche Land Strasse zu halten verbunden, solches auch der Geleits Ordnung und dem Herkommen gemäß, besagten Fuhrmanne zu Laubegast, die Uberfarth derselben gänzlich verbieten, und ihn dabey, daß er sie jedesmahl auf die ordentliche Land-Strasse zu weisen hätte, aufferlegen, auch damit solches geschähe, hierüber den Heege-Reuter, gesuchter Maßen, Krafft diß, die Auffsicht aufftragen, wegen der Hoff Fuhren aber, weil wir die Ursache seiner Verweigerung nicht absehen können, bey Ihme dißfalls die Gebühr verfügen, daran geschicht unsre Meynung. Dat. Dreßden am 31. Dec. 1663.

Unsern Ambtmann zu Dreßden und lieben
getreuen Michael Leistern.

Haubold von Miltitz.

Martin Zschau. S.

Num. XLVII.
ad Sect. I. Cap. IV. §. XVIII. Not. e.
Fähren = Ordnung zu Wurzen.

Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, König in Pohlen, Groß-Herzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhienien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Chur-Fürst, auch desselben Reichs in denen Landen des Sächsischen Rechts und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausiz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein rc. Fügen hiermit jedermänniglich zu wissen, Nachdem wir eine Zeitlang wahrgenommen, Wie Unsern am 14. Junii 1659. und 10. Jul 1671. wie auch 29. April. 1679. wegen des Fehr-Schiffes auf der Mulde zu Wurzen, und des daher schuldigen Fehr-Geldes, ausgefertigten und publicirten Patenten, schnur stracks zuwieder, nicht nur ihre viele, sonderlich aber von Hof-Bedienten, der Militz, Benachbarten und andern vom Adel, wie auch von einigen Dorffschafften, nicht weniger bey hiesiger Stadt, sich einer Fehren-Freyheit anzumaßen, sondern auch so wohl die in- und ausländischen Kutscher, Fuhrleute und Reutende, als auch andere Personen ermeltes Fehr-Schiff nicht zu gebrauchen, sondern bey kleinen Wasser durchzufahren und zu reiten, das geringste nicht zu entrichten, auch die Fehren-Leute mit harten Injurien, Droh-Worten und Schlägen zu tractiren, und andere unverantwortliche Excesse zu verüben sich unterstehen, wodurch denn dem Amte und Rathe das Fehr-Geld, davon doch das Fehr-Schiff Sommers und Winters mit schweren Kosten erhalten, und den Fehr-Leuten und Knechten gelohnet werden muß, zur Ungebühr entzogen wird, daß wir dannenhero der Nothdurfft befunden, zu Conservation solcher Fehr-Gerechtigkeit, und Abstellung dergleichen Mißbräuche und ungebührlichen Bezeugungen gegenwärtiges Fehren-Mandat und Ordnung, mit deutl. Expression, was ein jeder geben, auch wie ferne ein und der andere der Fehren-Freyheit hinführo theilhafftig seyn solle, oder nicht, zu jedermanns Wissenschafft zu publiciren, Und soll diesemnach das Fehr-Geld folgendergestalt abgegeben, und eingebracht werden, Nehmlich

1. Wenn die Fehre auf der Mulde gehet, soll von jedem Pferde, es sey zum Fahren oder zum Reuten, so denen auswärtigen Fremden und Inländischen zuständig, so wohl herüber als zurücke, jedes mahl 1. gl. von jeder Person aber 3. pf. zum Fehr-Geld gegeben, von den Wagen aber nichts genommen werden, Jedoch ist der Bauersmann, der in wenig Stunden umkehret, des doppelten Fehr-Geldes befreyet.

2. Von einem Ochsen, und jeden Stück Rind-Vieh, soll das Fehr-Geld, denen Pferden gleich gegeben werden, nehmlich von einem jeden Stück, es sey Zug- oder ander übertreibendes Vieh, ohngeachtet solches Vieh auch durch die Mulde geschlagen würde 1. gl.

3. Von jeden Schwein-Vieh, Kälbern, Ziegen, Schaafen oder Lämmern, wenn solche übergeführet werden, von jeden Stück 3. pf. seynd aber deren viel, von jeden hundert 12. gl.

4. Wie denn auch und was die Einheimischen mit Bier nach Leipzig und andere Orthe beladene Wurzenische auch Leipzigische Bier-Wagen betrifft, solche nichts desto weniger, vom Pferde, gleich andern 1. gl. zu geben schuldig seyn, und ist das einkommende Fehr-Geld von gedachten Wurzenischen und Leipzigischen Bier-Wagen, in einem besondern Capitel anzumercken, und in Einnahme zu bringen.

5. Damit sich aber niemand einiger Fehren-Freyheit zu gebrauchen Ursache haben möge, So wollen und befehlen Wir hiermit, alles Ernstes, daß alle und jede über mehr besagte Fehre gehende Personen, auch Unsere hohe und niedrige Bediente, die von Adel, und wes höhern oder niedrigen Standes sie auch seyn, von ihren Pferden, das abgesetzte Fehr-Geld zu geben schuldig seyn, diejenigen aber, welche sich des Fehr-Geldes weigern, oder ohne Entgeld durchs Wasser setzen, und heimlich davon wischen, nach ihrer Wiedererlangung, das Fehr-Geld doppelt erlegen, auch nach Befinden, so wohl diese als alle andere, so sonsten Excesse zu verüben sich unterstehen, dafür Wir jedermännl. gewarnet haben wollen, mit höherer Strafe, auf eingeschickte Berichte nach Urthel und Recht angesehen werden sollen, jedoch sollen alle diejenigen, von Adel, Bürger und Bauern, so unter Unsern Amte und Stiffte Wurzen angesessen, und wohnhaft seyn, und von alten Zeiten her frey, oder um ein billiges die Fehren-Uberfarth genossen haben, dabey

ferner

ferner gelassen und geschützet werden, Wir reserviren Uns auch diejenigen, welche in Unsern Herrschaffts-Sachen, oder sonst verschicket werden, mit besondern Unsern Cammer-Pässen jederzeit zu versehen, deswegen sie sich bey Unserer Cammer anzugeben.

6. Wie denn auch nichts minder die Soldatesqve, an Ober- und Unter-Officirern auch Gemeinen sich solcher Freyheit der Fehren nicht gebrauchen sollen, es wäre denn, daß sie in Herrschaffts-Verrichtungen und Diensten verschicket und commandiret, auch solches durch erhaltene Frey-Pässe, aus Unserer Cammer oder Kriegs Canzley zu bescheinigen hätten.

7. Die Amts-Unterthanen aber sollen bey Abführung derer Gefälle und Steuern, zu Fuß, dergleichen auch bey Uberlieferung des Zinß-Getreydes und Verrichtung der Vorspannungen und anderer Dienste, mit Pferd und Wagen von solchen Fehr-Gelde befreyet seyn, jedoch daß unter dem Vorwand solcher Befreyung solches nicht auf andere Fehren und Gedinge extendiret werde, Und seynd übrigens

8. Die Leute mit der Uberfarth nicht aufzuhalten, sondern so viel möglich zu fördern, auch darbey unter denenjenigen Personen, so zu Meß- oder andern Zeiten in ihren eigenen Verrichtungen mit Extra-Posten gehen, ein Unterscheid zu machen, damit sie, wie sie ans Wasser kommen, übergeführet, und jene nicht andern Unsern Bedienten, so in Unsern Geschäfften reisen, frey gelassen werden mögen.

Wir befehlen demnach Unserm Rath zu Wurzen, sich hiernach gehorsamst zu achten, von jeden und allen, welche sich solcher Fehren und Uberfarth gebrauchen, das gewöhnliche Fehren-Geld abzufordern, und niemanden, als denen hierinnen benannten, oder welche, wie gedacht, in Unsern Verrichtungen übergehen, und mit besondern Cammer-Pässen versehen, einige Exemtiones und Befreyung weiter zugestatten, Gestalt denn Unser Stiffts- und Amts-Hauptmann, auch Amtmann daselbst, den Rath bey Abforderung desselben, bis an Uns gebührend zu schützen; Und da sich ein oder der ander unterstehen würde, sich dessen zu verweigern, auf den Fall sie selbige zur Submission zu weisen, und zur Schuldigkeit anzuhalten haben, Woran Unser Ernster Wille und Meynung vollbracht wird, Uhrkundlich haben Wir diese Unsere Fehr-Ordnung mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Cammer-Secret hierauf drucken lassen, So geschehen und gegeben zu Dreßden den 26. Sept. 1711.

AUGUSTUS REX.

(LS.) Löwendal.

Johann Friedrich Lucius.

Num. XLVIII.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVIII. Not. e.

Generalia so bey Projectirung einer Fähren-Ordnung zu beobachten.

1. Wären der Fehrmeister und seine Knechte, ingleichen die Gehülffen, welche leztern bey großen Wassern und andern extraordinairen Fahrten auf die Fehre zu laßen, und ihrer Arbeit sich zu bedienen, mit Eydes-Pflicht zu belegen, anbey auch zu bedeuten, daß sie die Fehren, wo es nicht allbereit geschehen, in solchen Stand setzen sollen, damit keine Gefahr und Unglück zu besorgen,

2. Solten die Fehr-Kähne, nebst zugehörigen Zeugen, an Stecken und Stricken, in tüchtigern Zustande als bißhero, zu finden seyn,

3. Deßgleichen mit tüchtigen, das Wasser und Schiffarth-verständigen und dem Trunck niemahls ergebenen Leuten, besetzet werden,

4. Wäre die Ladung der Fehre, allezeit nach proportion des Wassers, und der Stärcke des Windes und zwar dergestalt zu reguliren, daß der Bloch zumahl an der fördern Brüstung, niemahls in das Wasser komme, noch sonst die Fehre auf irgend eine Art und Weise überladen werde,

5. Beym Uberführen, alle mögliche Behutsamkeit dergestalt anzuwenden, daß jeder bey seiner Handthierung, besonders aber der Knecht so hinten an der Streiche stehet, das Seinige in Acht nehme, und sonderlich der lezte in Ausfahren die rechte Arth ergreiffen, und dem Strohm recht entgegen fahre, Es soll auch die Ladung in der Fehre æqual, oder gleich geschehen, und zumahl forne an der Brüstung, nicht zu viel geladen werden,

6. Wäre denen Fehr-Leuten zu Sommers und Winters Zeit, eine gewisse Stunde und zwar der-

dergestalt zu determiniren, daß zu Winters und Sommers Zeit, die Fehre mit dem anbrechenden Morgen zu gehen anfange, mit dem Abend aber wieder einhalte, bey Monden-Schein hätte man die Posten zu fördern, außer dem aber niemand über zu fahren, weshalber auf denen Post-Stationen gehörige Notitz zu ertheilen,

7. Solten diejenigen, so am ersten an der Fehre angelanget, vor denen leztern ohne Unterscheid gefördert werden, ingleichen hätten die Fehr-Leute, sich gegen die Transporteurs höflich und bescheiden zu bezeigen,

8. Diejenigen Frevler und Verbrecher, so denen Fehr-Leuten die Kähne, wenn sie gleich angeschlossen des Nachts loßzuschlagen, und sich selbst überzuführen betroffen worden, wären vor Gerichte zu bringen, und mit willkührlicher Strafe zu belegen,

9. Wäre denen Schiff-Leuten, so mit Steinen und andern Materialien die Elbe auf- und abpassiren, zu verbiethen, daß sie an denen Orten, wo Fehren seynd, sich weder mit ihren Schiffen anlegen, noch aussezen sollen, weil mit der Fehre offt lange und schwer gearbeitet werden muß, ehe man bey einem angelegten Schiffe vorbey kommen, und Schaden verhüten kan,

10. Das schuldige Fehr-Geld von niemanden, so nicht in specie befreyet, denen Fehr-Leuten zu verweigern,

11. Das untern 16. Sept. 1710. der Diebs- und Räuber-Rotten halber allergnädigst emanirten Mandat, wegen der Schiff-Kähne, auf beschehenes Ansuchen, zu schleuniger Execution zu bringen, und dießfalls genaue Obsicht zu tragen.

Num. XLIX.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVIII. Not. c.

Præjudicium Scabinorum Wittembergens. ad consult. Wolff Christophs von Arnimbs zu Prezsch, m. Julii 1658. wieweit bey denen neu erbauten Fehren dem andern das jus prohibendi zustehet.

= = Hat die Elbe verwichenes Jahres bey Greudeniz einen neuen Strohm gesuchet, und etliche Äcker und Wiesen unter sich gerissen, daß nunmehr die beladenen Schiffe ordentlich daselbst gehen und es haben die Greudenizer und dero Obrigkeit an solchem Orte eine neue Fehre erbauet, nach mehrern Innhalt eures Berichts

Wenn ihr nun gleich in euern Lehn-Briefe mit der Zoll- und Fehr-Gerechtigkeit auf der Elbe von und mit der Broschucker Marck biß an die Bleddinische Fehre beliehen seyd, und deswegen angeregte Fehre dieser eurer Gerechtigkeit zu Nachtheil erbauet zu seyn vermeinet,

Dennoch aber und daferne die Greudnizer ihre neu erbaute Fehre, nur zu ihrer Uberfahrt, damit sie ihre, durch den neuen Elb-Strohm abgesonderte Früchte einsammlen mögen, gebrauchen keinesweges aber um Geld und Gewinnsts halber fremde Leute abführen, So seyd ihr offtgedachte Fehre hinweg zu nehmen und sie daran zu hindern nicht befugt, V.R.W.

Num. L.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVIIII. Not. c.

Patent Churf. Joh. Georg II. zu Sachsen, worinne das Patent von 14. Nov. 1645. wieder die neuerlichen und nachtheiligen Fähren und Kähne auf dem Elbstrohm wiederholet werden, d.d. Dreßden den 27. Jul. 1671.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein. Fügen hiermit männiglich zu wissen, wie Wir von unsern Geleits- und Zoll-Einnehmern glaubwürdig berichtet, daß unsere Zoll-Intraden dahero merckliche ins Abnehmen kämen, weiln die Fuhr und andere reisende Leute, ingleichen die Saltz-Kärner und Schube-Böcker nicht die ordentliche Straßen hielten, sondern sich bevorab an dem Elbstrohm über neuerliche Fehren, welche theils von Adel bloß vor ihre Haußhaltung gebrauchten, oder durch die Schiff-Müller und Fischer uff Kähnen und Flößern überführen ließen, Wann dann Unser in Gott ruhender Herr Vater, weyl. Churfürst Johann Georg, dieses Nahmens

mens der Erste, dergleichen nachtheiliges Uberführen, allbereit den 14. Nov. An. 1645. vermittelst eines Patents, welches von Wort zu Wort also lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Johann Georg Herzog zu Sachsen Jülich, Cleve und Berg, des H. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Fügen euch denen von Adel und von der Ritterschafft, so wohl Unsern Schössern, auch Amts- und Gleits-Leuten, item Räthen und Richtern in den Städten, und an dem Elb-Strohm wohnenden, und männiglich zu wissen, wie Wir glaubwürdig berichtet, ja selbsten nicht ohne sonder Mißfallen erfahren, was maßen sich viel Unserer Unterthanen und Herrn loß Gesindel bißhero des Schubkarrenfahrens hin und wieder in Unsern Landen, sonderlich aber beym Elb-Strohm gebrauchen, die Unsere ordentl. Zölle und Geleite, wie auch steuernde Haupt-Fehren umbfahren, und andere Schlupf-Wege und Schleiff-Fehren, wie auch die Kähne, die dieser Zeithero von den Dorf-Fischern, Schiff-Müllern und Bauern zugeleget worden, suchen, und sich ihres parthierenden Salzes, Viehes und anderen, so offt gestohlen, und sie an sich erkaufft überzuführen befleißigen, durch welche Schleiff-Fehren und Kähne, Uns nicht geringe Schmälerung, beydes an Unsern Zöllen und Regalien, als auch Unserm Salz- und Grenz-Zollwesen groß Nachtheil zugezogen wird, deme Wir also länger nicht nachsehen können, sondern hierob ein gar ernstes Mißfallen haben, Befehlen demnach hiermit, allen denen von Adel, so an dem Elb-Strohm wohnen, so wohl Unseren Schössern, Verwaltern, wie auch Räthen und Richtern in Städten und Gemeinden gantz Ernstlich, daß sie bey Vermeidung Unserer Ungenade, alle die Fehren und Kähne, so von uns nicht zugelassen, alsobalden und nach Verlesung dieses abschaffen, und hinführo hin alles Uberführens solcher parthierenden Sachen als Salzes, Viehes und dergleichen gäntzlich enthalten, und dieselben an die ordentlichen Fehren und Geleite verweisen sollen, mit dieser ausdrücklichen Commination und Verwarnung, würde ein oder der andere Verbrecher hinüber betreten und einbracht, soll er nicht allein Haab und Guth verlustig seyn, und hierüber in gefängliche Hafft gezogen werden, sondern auch alle diejenigen, allda Uberfahrt geschehen, iedesmahl Funffzig Thaler Straff Unserm Cammer-Guth verfallen haben. Wornach sich also männiglich zu achten, und vor Schaden zu hüten, das meynen und wollen Wir ernstlich, Zu Uhrkund haben Wir Uns mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Chur-Secret wissentlich auftrucken, auch einem Jeden zu seiner Wissenschafft insinuiren lassen, Geben zu Dreßden am 14. Nov. Anno 1645.

Gäntzlich verbothen, Und Wir über solche Verordnung, welche Wir hinwiederum zu verneuern, einer sonderbahren Nothdurfft befunden, nichts desto minder gehalten wissen wollen, Als werden die an dem Elb-Strohm wohnende von Adel weder vor sich noch durch ihre Schiff-Müller oder Fischer dergl. verbothenes Uberführen nicht zulassen, sondern diejenigen, so es begehren, auf die Elb-Brücken und privilegirte Fehren weißen, Unsere Beamte und Gleits-Leute auch auf die Verbrechere fleißige Aufsicht bestellen und dieselben nach Innhalt bedeuteten Patents zu gehöriger Straffe ziehen, Hieran geschicht Unser Will und Meynung, Uhrkundlich haben Wir Unser Cammer-Secret vordrucken lassen. So geschehen und geben zu Dreßden den 27. Julii Anno 1671.

Johann Georg, Chur-Fürst.

E. v. Klent.

Martin Zschau.

Num. LI.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVIII. Not. c.

Mandat Churf. Joh. Georgii II. zu Sachsen, daß keine neuerliche Fähren auf dem Mulden-Strohme zu dulten, d.d. 3. Jul. 1672.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg,

burg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein rc. Fügen hiermit männiglich zu wissen, wie Wir von unsern Geleits- und Zoll-Einnehmern glaubwürdig berichtet worden, daß zeither unsere Zoll- und Fehren-Intraden dahero in merckliches Abnehmen gerathen, weil die Fuhr und andere Reisende Leute, ingleichen die Salzkärner und Schubeböcker nicht allein unsere ordentliche Zölle und Geleite umfahren, sondern auch neuerliche Fehren, welche theils von Adel bloß für ihre Haußhaltung zu gebrauchen haben, theils auch gar nicht zu halten befugt, gesuchet, und sich durch dieselben auch auf Kähnen und Flößern übersetzen laßen. Wie wir nun diß Beginnen sehr mißfällig empfinden und demselben um Erhaltung unserer Geleits- Straßen- und Fehren-Gerechtigkeiten also länger nachzusehen nicht gemeinet: Also befehlen Wir allen an Mulden-Strohm wohnenden von Adel, so wohl unsern Amt- und Geleits-Leuten, Verwaltern, wie auch Räthen und Richtern in Städten und Gemeinden ganz ernstlich, daß sie alle die Fähren, Kähne und Flößer, so von Uns zu halten nicht zu gelaßen, alsobald nach Verlesung dieses abschaffen, und hinführo des verbothenen Uberführens sich gänzlich enthalten, auch einen ieglichen an die ordentlichen Fähren und Geleite verweisen sollen, mit dieser ausdrücklichen Commination und Verwarnung, so ferne ein und ander Verbrecher hierüber ergriffen und eingebracht werde, er nicht nur Haab und Guth verlustig seyn und hierüber in gefängliche Hafft gezogen werden, sondern auch alle diejenigen, allda die Uberfarth geschehen, iedesmahl mit Funffzig Rheinischen Goldgülden Strafe Unserer Renth-Cammer verfallen seyn sollen, Gestalt denn unsere Beamten und Geleits-Leute fleißige Obsicht zu bestellen, und begebenden Falls die Verbrecher zu gehöriger Strafe zu ziehen haben, Wornach sich männiglich zu achten, Unsere Meynung daran zu vollbringen, und vor Strafe zu hüten, Uhrkundlich ist dieses von Uns mit eigenen Händen unterschrieben, Unser Cammer-Secret hierauf gedrucket und zu eines jeden Wissenschafft öffentlich zu affigiren befohlen worden, So geschehen Dreßden am 3. Jul. 1672.

Johann George, Churfürst.

NB. vorherstehendes allergn. Patent ist d.d. Dreßden den 7. Jul. 1686. renoviret.

Num. LII.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XVIII. Not. f.

Befehl d.d. Dreßden den 8. Mart. 1709. daß die Reisenden, bey Strafe 1. Rthlr. vor jede Stunde, an der Fähre zu Merschnitz nicht aufzuhalten.

Wir Friedrich Augustus, König in Pohlen etc. und Churfürst zu Sachsen etc. Fügen hiermit jedermänniglich zu wissen, Demnach zeithero von unterschiedenen Reisenden Beschwerung geführet worden, daß sie von denen Fähr-Leuten bey unserer Fähre zu Merschnitz an der Elbe, wieder Gebühr, auch wohl gar zu halben Tagen aufgehalten würden, und aber Wir über solche Verzögerung ernstes Mißfallen tragen; dahero auch gedachten Fähr-Leuten solches nachdrücklich verweisen, und sie zugleich bescheiden lassen, daß vor iede Stunde Zeit, welche sie erweißlich die Reisenden zur Ungebühr aufhalten würden, ein Thaler Strafe, von ihnen unnachbleiblich eingebracht, auch darbey zu Winters Zeit bey grossen Froste, bey Lufft und Loßeisung der iedesmahl früh Morgens eingefrornen Fähre, denenselben länger nicht, als bis um 9. Uhr Frist gegeben werden solle.

Als hat sich iedermann, der diese Straße bauet, darnach allergehorsamst zu achten, dafern er, wieder solche Unsere Verordnung, zur Ungebühr aufgehalten werden solte, bey der Zurückkunfft, in der Haupt-Geleits-Einnahme zu Hayn gehörig zu melden, und deshalber iederzeit zulängliche Remedirung zu gewarten. Uhrkundlich haben wir dieses Mandat und Geboth eigenhändig unterschrieben, und Unser Königl. Churfürstl. Sächß. Cammer-Secret aufzudrucken befohlen. So geschehen zu Dreßden, am 8. Mart. 1709.

AUGUSTUS REX.

(L.S.) Woldemar Freyh. von Löwendal.

George Gottlieb Fischer, S.

Num.

Num. LIII.

ad Sect. I. Cap. IV. §. XXIII. Not. a.

Eigentliche Beschreibung der Wasserkunst bey der Königlichen Vestung Stolpen.

Das Brunen-Wasser, so durch die Wasser-Kunst auf die Vestung Stolpen getrieben wird, komt außer dem obersten Ende des Dorffs Lauterbach, und lauffet durch 11½ Schock zweybohrichte Röhren auf der von Lauterbach nach Stolpen gehenden Strasse fort, biß an die so genannten weissen Steine, allwo an einem eichenen Kasten die zweybohrichten Röhren aufhören, hingegen das Wasser aufs neue gefasset und durch mehr als 30. Schock doppelt neben einander liegende einbohrichte Röhren fort biß in den Königl. Thier-Garthen geleitet, auch alda in eine besonders darzu verfertigte, mit einem Gebäude übersetzte Sumpff-Grube gesamlet wird.

Dieses von Lauterbach herein geführte Brunnen-Wasser nun aus der Sumpff-Grube auf die Vestung zu bringen, ist im Grunde des Thier-Garthens ein Oberschlächtig Wasser-Rad, Achtzehen Ellen hoch, in einer an des Kunstmeisters Wohnung besonders dazu erbauten Rade-Stube befindlich, welches von den durchn Thier-Garthen gehenden Fließ-Wässergen, die Letsche genannt, getrieben wird.

Solch Kunst-Radt nun treibet durch die in dessen Welle befindliche starcke Eiserne Korbel das in die 1072. Ellen lang den Berg hinauf gehende und mit einer besonderen Dachung versehene Feld-Gestänge, und hat folgende Wercke zu regieren, nehmlich

1.) In dem Ersten Kunst-Hauße, welches über obbemelte Sumpff-Grube und das von Lauterbach herein geleitete Brunnen-Wasser erbauet, ist nicht allein Ein Zug, sondern auch Ein Druck-Werck, durch welches das Wasser in zweyen Röhren 12. Ellen hoch getrieben wird, da es denn in einen eichenen Trog ausgieset und so gleich wieder in einen daran stehenden Ständer fällt, in denen unter der Erden liegenden Röhren aber so viel Ellen den Berg ansteiget und in eine andere gleichfalls mit besondern Gebäude übersetzte Sumpff-Grube fällt, aus welcher es 2.) wieder durch eben dergleichen Zug- und Druck-Wercke zwölff Ellen in die Höhe getrieben und in einen Trog ausgegossen wird, von dar es denn, gleich wie vorher, wieder in einen daran stehenden Ständer verschiesset, unter der Erde so viel Ellen den Berg wieder ansteiget, und in die Obere Sumpff-Grube fällt.

Aus dieser letztern Sumpff-Grube nun, wird 3.) das Wasser durch besondere von den Feld-Gestänge regierte Zug-Stangen, und denen biß in die Grube gehenden achtbohrichten Saz-Röhren nach dem Schlosse hinauf gezogen, dergestalt daß 4.) nachdem es 52. Ellen hoch gezogen worden, es abermahls in einen eichenen Trog giesset, aus welchem es 5.) durch ein Ventil wiederum 50. Ellen hoch, und also vollends biß auffs Schloß in das Kunst-Thürmgen gebracht und alda in einen eichenen Trog gegossen wird, von dar es denn vollends in die grosse Hofe-Küche gehet, in einen Ständer fällt und in die aufn Schloß-Hofe stehenden Wasser-Tröge geführet, der Abfall und das Ubermaaß aber nachgehends in die Stadt, als welche mit solchem Abfalle von Chur-Fürst Augusto, Christmildesten Andenckens, besonderes begnadiget ist, geleitet wird.

Num. LIV.

ad Sect. I. Cap. VI. §. II. Not. g.

Ausführliche Beschreibung des vortrefflichen Canals oder neuen Grabens zwischen der Oder und Spree, ohnweit Mühlrose.

Der Oder-Strohm ist vor diesen, ehe Schlesien zur Cron Böhmen gekommen, zur Schiffarth wenig brauchbar gewesen, weil bey Regierung der alten Herzoge und Fürsten, die sich noch zu dem Pohlnischen Reich gehalten, die Privati sich des Nutzens derselben nach Belieben angemaßet, und zu dem Ende hin und wieder Wehren und Mühlen, in- und an dem Oder-Strohm aufgerichtet, so daß kaum möglich gewesen, denselben mit grossen Kähnen zu befahren, Nachdem aber König Johannes in Böhmen dieses Land bekommen, und ihm vorgestellet worden, daß nicht allein Schlesien, sondern auch allen umliegenden Ländern ein großer Nutzen zuwachsen könte, wenn die Oder mit Hindansetzung aller Privat-Vortheile schiffbar gemachet wür-

de, so hat er den Schluß gefasset, solches nützliche Werck zu unternehmen, und zu dem Ende Anno 1337. eine öffentliche Verordnung ergehen lassen, daß die Oder von Brieg bis nach Crossen, durchaus 16. Ellen und 1. Spanne breit, bis zum Grunde offen seyn und bleiben solle, damit die Schiffe und Fische frey und ungehindert auf und abgehen möchten. Dieses hat hernach Kayser Carolus IV. Anno 1347. und auch Anno 1355. in zweyen an die Stadt Breßlau ergangenen Rescriptis ernstlich wiederholet, wiewohl das Werck darum doch wegen der dazwischen gekommenen schweren Kriege liegen geblieben, und endlich gar bis Anno 1527. in Vergessenheit kommen, da die Fürsten und Stände in Schlesien bey König Ferdinando I. wieder um die Räumung der Oder, und Execution der obigen Edicten angehalten, zugleich auch wegen der Stadt Franckfurt an der Oder ihres in Beschiffung dieses Strohms von uhralten Zeiten her habenden Rechts An. 1528. eine Deputation an den Churfürsten Joachimum I. gesandt, und um einen Versuch auf drey Jahr lang die Oder weiter hinunter zu beschiffen angehalten, worauf zwischen höchst gedachter Sr. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. Anno 1529. den 3. April. zu Speyer, ein gewisser Vergleich dißfalls getroffen, und die Räumung der Oder beschlossen worden, so aber gleichfalls zu keinen Effect gekommen, bis Anno 1556. so wohl Se. Kayserl. Maj. Ferdinand. I. als Churfürst Joachim. II. beyderseits ihre Deputatos gesandt, welche die Beschaffenheit der ganzen Gegend genau untersuchen und abwägen lassen, da sich denn befunden, daß die Sache wohl möglich und zu Stande zu bringen wäre, ja es haben beyde Potentaten hierauf Anno 1558. sich zu Franckfurt am Mayn dieses Wercks halber persönlich unterredet, und beschlossen, daß die Einrichtung dieses Grabens in zwey Theile solte getheilet, und selbiger von der Spree bis an die Brücke vor Mühlrose auf Kayserl. Unkosten, von Mühlrose an aber bis in die Oder auf Churfürstl. Unkosten verfertiget und unterhalten werden, hierbey nahm sich auch Kayser Ferdinandus der Räumung des Oderstrohms ernstlich an, verordnete zu solchen Ende ein grosses Geld zu denen darzu benöthigten Unkosten, und wolte daß alle diejenigen, so vor Alters an dem Oderstrohm zu Verhinderung und Schaden der Schiffarth eigenmächtig Wehren geschlagen, und Mühlen gebauet, mit baaren Geld dafür solten vergnüget und gedachte Mühlen und Wehren abgebrochen werden, damit die Schiffarth ihren freyen Lauf behalten möchte. Das Kayßerl. Edict hierüber ist datiret Prag den letzten Nov. An. 1561. hierauf gieng die Arbeit an dem neuen Graben fort, kam aber bald, als allbereit 40000. Rthl. darauf von Kayßerl. Seiten verwandt worden, wieder ins Stecken, welche vergebliche Arbeit (wovon man heutiges Tages die vestigia noch siehet) von dem gemeinen Mann der Alte, oder des Kayßers Graben genennet wird, biß endlich hochgedachte Sr. Churfürstl. Durchl. Friedrich Wilhelm, glorwürdigsten Andenckens, auf sonderbahres Einrathen Dero Amts-Raths und Hoff-Renthmeisters, Herr Michael Matthias, die Conjunction der Oder und Spree, vermittelst Ziehung eines der Schiffarth gemessenen Grabens unter der Direction Herrn Philipps de Chiese, Chur Fürstl. General-Qvartier-Meisters und Ingenieurs, von neuen resolviret, und solches gleich vielen andern seiner Thaten, auch rühmlich ausgeführet, und zwar hat man die See zu Mühlrose gleichsam zum Fundament gesetzet, und aus derselben den Graben zu beyden Seiten abgeführet, nehmlich den nach der Spree geraden Weges zu, den nach der Oder aber, theils neben der Schlube hin, theils durch die Schlube hindurch. Die Länge dieses Grabens erstrecket sich in allen auf drey Teutsche Meilen, die Breite 5. Rheinländische Ruthen, die Tieffe 6. Fuß, und sind nach der Spree zu $2\frac{1}{2}$. Schleußen, durch welche er 12. Fuß tief in die Spree abfällt, nach der Oder zu sind $11\frac{1}{2}$. Schleuße, durch welche er bey 60. Fuß biß hinunter an die Oder gehet, daß also diese auf 60. Fuß tiefer als die Spree lieget.

Der berühmte Blesendorff in Berlin machte über dessen Vorstellung im Kupffer folgende Erklärung.

Conjungere Svevum ac Viadrum amnes, Fossa nova cœptum est Anno 1662. jussu atque sub auspicio Serenissimi ac Potentissimi Domini *Friderici Wilhelmi*, Electoris Brandenburgici, & quod ante hac frustra conati sunt seculo abhinc & multo ante Prædecessores, id nunc consummatum ac opere ipso exhibitum est, moderatore nobilissimo ac generoso Domino Philippo de Chiese, supremo Castrametatorum Præfecto, serenissimique Electoris Cameræ, Nobile primario. Fossa hæc lata quinque perticas Rheinlandicas, longitudo ejus, ut mensura docet, tria Milliaria Germanica vel 5. vel 6. horarum itinera excedit, in medio longitudinis fere situm est oppidum Mülrose, unde ad utrumque latus ex lacu cui aquam ministrat ex Lusatia defluens, quem genuino nomine alii Schlube vocant, per fossiculam ad utrumque flumen descendit. Fulcitur ea retinaculis non nullis, quæ in Hollandia Sluysen vocant; ob soli declivitatem inter prædictos amnes ad lævam duo sunt, per quæ pedes duodecim descendit aqua, reliqua

liqua ad dextram sunt Retinacula, numero sunt novem, atque de oppido ad Oderam usque sexaginta pedes demissius solo est, unde patet Svevum præ Viadro quinquaginta pedes elatiorem esse situatum.

Die darzu verbrauchten Qvadersteine sind nicht mehr, wie vor dem, außer Landes geholet, sondern auf besondere Anordnung, aus denen Rüdersdorffischen Kalckbergen gebrochen, und mit guten Succeß zubereitet worden.

Num. LV.

ad Sect. I. Cap. VII. §. IX. Not. h.

Gründliche und Actenmäßige Nachricht, von dem am 26. Aug. 1715. wegen begangenen uxoricidii, von der Elb-Brücke zu Dreßden gesäckten, und in den Elbfluß gestürtzten Goldscheider, Joh. Caspar Richtern.

No I. Sententia Criminalis.

Unser freundlich Dienst zuvorn,

Ehrenveste, Wohlgelahrte und Wohlweise, Günstige, gute Freunde rc.

Als Dieselben uns angebrachte Rüge, eingezogene Erkundigung, des Medici und der Wund-Ärtzte Bericht, verfaßte Inquisitional-Articul, Johann Caspar Richters darauf gethane Antwort, und so wohl summarisch, als vermittelst Eydes abgehörter Zeugen Aussage, samt denen dißfalls und andern ergangenen Acten, in 15. Voluminibus, auch einer Frage, zugeschicket, und Sich des Rechten darüber zu belernen gebethen haben,

Demnach sprechen Wir Chur-Fürstliche Sächsische Schöppen zu Leipzig, darauf vor Recht, hat Johann Caspar Richter, als er Articulsweise vernommen worden, in Güthe gestanden und bekanndt, daß, nachdem er mit seinem Eheweibe, Annen Margarethen, mit welcher er Ao. 1692. zu Freyberg sich verheyrathet, und nachmahls vier Kinder erzeuget, viel Jahre nach einander in grossen Wiederwillen gelebet, er zuletzt, seit der Zeit, da ein Verboth an die Hauß-Frau die Meyerin ergangen, einen Haß bekommen, und auf die Gedancken gerathen, er müsse sich doch an bemelten seinem Eheweibe vergreiffen, und Hand an sie legen, auch etliche Tage darauf gedacht; Worauf er zwar sich keine gewisse Zeit vorgesetzet, allein in der Nacht zwischen den 4. und 5. Jun. dieses 1715. Jahres, ohngefähr zwischen 2. u. 3. Uhr gegen Morgen, wie er in seinem Bette in der Stube, allwo er schon um 7. Uhr Abends sich schlafen gelegt, die Frau, so gegen über in der Schlafkammer gelegen, husten hören, hätte er gedacht, es wäre nun Zeit, dannenhero er aufgestanden, eines von seinen Betten genommen, damit hinüber in die Kammer gegangen, die Frau in ihrem Bette überfallen, sein Bette über sie geworffen, ihr eignes Deckbette dazu mit genommen, und als sie anfangs sich wehren und ihr helffen wollen, auch stracks zur erst mit dem Kopffe heraus gekommen und geschrien, sie überwältiget, wieder nieder und zugedruckt, auch so lange auf sie gesessen, biß sie todt und stille gewesen, das hätte er deßwegen gethan, damit sie sterben sollen; Es wäre nicht eine halbe Viertel Stunde gewesen, so wäre sie stille gewesen; Er habe auf diese Weise sie ersticket, und umgebracht, und gleich nach vollbrachter That, daß sie todt wäre, gesehen, wie denn würcklich den nechst folgenden Morgen, Anna Margaretha Richterin todt in ihrem Bette liegend angetroffen, und bey deren, noch denselben Tag vorgenommenen gerichtlichen Section von dem Stadt-Physico und dreyen verpflichteten Chirurgis befunden worden, daß eußerlich unter der Naße und um den Mund, auch in den Naßenlöchern etwas trocken Blut, an der rechten Seite der Unter-Lippe ein braunes oder mit Blut unterlauffen Fleckgen, und unweit davon ein klein Ritzgen, hiernechst in dem Unterkienbacken zwey, sonst nicht schadhaffte, Zähne, ganz nieder und hinein in den Mund unter die Zunge, ein anderer aber, dessen alveolus noch ganz frisch, völlig heraus gedruckt, ferner die Pulmones schwammicht, und sehr ausgespannet, daß sie die ganze Brust angefüllet, auch an denenselben hin und wieder blaue, braune und mit dicken Blute angelauffene Flecke, woraus, wenn man hinein geschnitten, ein weißlicher Gescht gegangen, hierüber deren ganze Substanz schwammicht und mit solchen Schaum angefüllet, iedoch nicht schirrös, oder verhärtet, noch anbrüchig, sonsten aber nirgends etwas außerordentliches wahrzunehmen gewesen; Woraus vorbemelte Medicus und Chirurgi, ehe sie noch, was eigentlich Inqvisit mit der Entleibten vorgenommen, gewust haben, so viel geurtheilet, daß weil sie kein ander schadhafft Viscus, als die Pulmones, und diese gar sehr aufgeblasen, voller Schaum, auch hin und wieder voll stagnirenden Geblüts angetroffen, in denenselben die Respiration sonderlich die Exspiration, eine Zeitlang verhindert, dahero

hero der Circulus sanguinis humorum & ipsorum spirituum, turbiret, der Todt befördert, und indem man innerlich keine Signa convulsionum, nervos asperæ arteriæ atque pulmonum constringentium oder dergleichen, äusserlich aber kein Zeichen einer Strangulation observiret, diese Frau durch eine andere Arth äusserlicher Gewalt, nehmlich durch Verstopfung des Mundes und der Nasen-Löcher, zumahl in Ansehung der an der Unter-Lippe und an den Zähnen angemerckten Gewaltthätigkeit, zu welcher lezten Inqvisit gleichfalls ad Art. 191. 198. und 199. nicht undeutlich sich bekennet, die Richterin suffociret und erstickt worden. Ob nun wohl Johann Caspar Richter anführet, daß ihm sein Eheweib auf vielfältige Arth, insonderheit aber auch dadurch, daß sie mit einer gewissen Manns-Person - - zugehalten, Ursach zu einen grossen Wiederwillen gegeben, dannenhero habe der Eifer oder die Boßheit ihn übereilet, und sey er, da er den Mord begangen, in grossen Eifer, auch des Vorsazes, sich selbst hierdurch Friede zu schaffen, gewesen; Hierüber, daß er selbst die That habe angeben wollen, vorwendet und endlich es das Ansehen gewinnet, als ob diese Umstände, daß er durch Ausspruch des Ober-Consistorii von seinem Eheweibe abgesondert worden, und in den lezten 9. oder 10. Jahren ihr nicht ehlich beygewohnet, in Betrachtung zu ziehen wären, und nebst denen zu erst erwehnten, zum wenigsten eine Linderung der ordentlichen Straffe zuwege bringen müste,

Dieweil aber dennoch eines theils die Fehler und Verbrechen, so Inqvisit seinem Eheweibe beygemessen, sonderlich was den verdächtigen Umgang mit einer gewissen Manns-Person anlanget, nicht beygebracht sind, anderntheils, wenn gleich alles angegebener massen sich verhielte, dennoch er bey der Obrigkeit Hülffe suchen, keinesweges aber selbst Hand an sie legen, und sie ermorden sollen; Der vorgeschützte Eifer auch um so viel weniger ihm zu einer Entschuldigung dienen mag, weil nach seinem eigenen Geständniß, die Entleibte kurz vor der That, und zum wenigsten in den nechst vorhergehenden Sieben Stunden, ihn mit nichts beleidiget, daneben daß bemelter sein Eifer daher, daß er auf das Rath-Hauß gefordert worden, entstanden sey, ad Art. 175. 179. angezeiget; Hiernechst so wohl aus denen dißfalls absonderlich ergangenen Acten, als aus Inqvisitens hin und wieder ad Articulos erstatteten Antwort so viel erhellet, daß er durch allerhand ungebührliche Bezeigungen gegen sein Eheweib die Uneinigkeit und Verbitterung zwischen ihm und ihr verursachet und vermehret; wie denn, daß zu der Ao. 1706. von dem Ober-Consistorio verstatteten Separation er seines Orths am meisten Anlaß gegeben, unter andern auch daraus deutlich abzunehmen, daß ihm dabey, seiner Frauen Alimenta zu reichen, Auflage geschehen, und er ihr solche viele Jahr nach einander zuerkanntermaßen prästiret, ingleichen daß Ao. 1712, am 15. Jan. anders nicht als mit folgender Bedingung, wenn er auf 200. Rthlr. Caution, daß er sein Eheweib weder an Leib noch Leben gefähren, und Sich, als einem Christlichen Ehemanne zukömmet, gegen sie bezeigen wolte, gebührend bestellen würde, jener wiederum zu ihr sich zu begeben, und ihm zu Tisch und Bette zu folgen injungiret, bemelte Caution auch juxta fol. 170. seqv. Volum. sub ♂ würcklich von ihm geleistet worden; Nechst diesen mehr erwehnte Separation nicht auf das Band der Ehe selbst, sondern nur auf die Beywohnung qvoad thorum & mensam gegangen, also die Richterin zu der Zeit, da Inqvisit sie umgebracht, noch dessen wahrhafftiges Eheweib gewesen, und solche Qvalität, deßwegen daß seit dem 7. April. Ao. 1713. da sie wieder beständig bey ihm sich aufgehalten, er ihr ehelich beyzuwohnen unterlassen, nicht aufgehöret, Im übrigen er seine Mißhandlung nicht nur keinesweges freywillig angegeben, sondern auch, nachdem er bereits zu gefänglicher Hafft gediehen, bey der ersten Vernehmung mit grossen Betheurungen und Vermessen alles geleugnet, und nicht ehe, als den folgenden Tag, die Wahrheit einiger maßen zu gestehen angefangen, nach mehrern Innhalt der zugeschickten Inqvisitions- und andern Acten, Da nun Johann Caspar Richter bey seinem gethanen Bekänntniß, vor öffentlich gehegten peinlichen Halß-Gerichte freywillig verharren, oder des sonst wie recht überwiesen würde, so möchte er wegen solcher an seinem Eheweibe begangenen Mordthat, samt einem Hund, Hahn, Schlangen, und einer Katze, an statt eines Affen, in einen Sack gestecket, ins Wasser geworffen, und erträncket werden, Von Rechtswegen zu Uhrkund mit Unserm Insiegel versiegelt,

Churfürstl. Sächsische Schöppen zu Leipzig.

M. Jul. 1715. vier Rthlr. 21. Gr.

Denen Ehrenvesten, Wohlgelahrten und Wohlweisen Stadtgerichten zu Dreßden, Unseren günstigen guten Freunden.

No II

No. II. **Allergn. Rescr. d. d. Dreßden den 19. Aug. 1715. in welchem voriges Urthel confirmiret, und die gebethene Verwandlung, des Sackes in das Schwerd, gänzlich abgeschlagen worden.**

Von Gottes Gnaden Friedrich Augustus, König in Pohlen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen etc. Churfürst. Liebe getreue, Wir tragen auf euern, wegen des allhier inhafftirten und zum Tode verurtheilten Goldscheiders, Johann Caspar Richters, unterthänigsten Bericht von 10. dieses, desselben Tochter Marien Elisabethen Richterin Suchen, daß nur gedachten ihrem Vater die Straffe der Säckung in das Schwerdt verwandelt werden möchte, statt zu geben Bedencken, und begehren hiermit, ihr wollet die Richterin damit abweisen, und das Urthel an dem Delinquenten ungesäumt vollstrecken. Mochten Wir nebst Remittirung derer Acten euch nicht bergen, und geschiehet daran Unsere Meynung. Dat. Dreßden am 19. Aug. Anno 1715.

Unserm lieben getreuen dem Rathe zu Dreßden.

W. G. Fhr. von Herberstein.

Johann Daniel Höpner, S.

No. III. *Actus executæ sententiæ criminalis* **an Johann Caspar Richtern.**

Nachdem an den gehörigen Orthe gemeldet worden, daß das Criminal-Urthel an dem Inquisito, Johann Caspar Richtern, noch heute vollstrecket werden solte, übrigens man sich erkundiget, daß derselbe sich mit Zuziehung derer ihm zugeordneten Diener Gottes allhier zum Tode wohl zubereitet habe, Als haben sich aus der Richter-Stube, Herr George Heinrich Schrey, Stadtrichter, Herr Johann Christian Schwarzbach, als Vice-Stadtrichter, und Herr Johann Ephraim Zapff, des Raths und Scabinus, mit mir dem Gerichts-Actuario und Notario ins Stockhauß gegen halb 10. Uhr des Vormittags begeben, denen der Wachtmeister, Johann Druckmüller, mit seiner Mannschafft gefolget, die so lange vor dem Stockhause gewartet, bis der arme Sünder darinnen dem Scharffrichter übergeben worden. Als man nun den Inquisiten daselbst in guter Andacht angetroffen, und die beyden Geistlichen Herr M. Gotthelff Ehrenreich Becker, und Herr M. Joh. Weller, Diaconi bey der Creutz-Kirche, sich inzwischen auch mit eingefunden, So hat Herr Stadtrichter Schrey den Inquisiten Richtern, seines begangenen und bekannten grossen Verbrechens erinnert, und da dieser dasselbe nochmahls gestanden, denselbigen so dann dem Scharfrichter Partzschen, zu Vollstreckung des Urthels übergeben, der ihn übernommen, an denen Händen gebunden, und ihn aus dem Stockhause fort, und unter Begleitung derer beyden Herren Geistlichen und der Rathswache, vor das hochpeinliche Halß-Gerichte, so vor dem ietzigen Rathhaus auf dem alten Marckte aufgerichtet gewesen, gebracht, dahin bereits Herr Stadtrichter Schrey, Herr Vice-Stadtrichter Schwarzbach, und Herr Scab. Zapffe mit mir dem Actuario zum Voraus sich verfüget, und daselbst sich indeß die andern Scabini Herr Moses Schede, Herr Burckhard Lebrecht Behrisch, Herr Johann Adam Jacobi, Herr Paul Dölze, und Herr Johann Friedrich Leporinus ebenfalls eingefunden, und damit das hochnothpeinliche Halsgerichte besetzet gehabt. Nachdem nun der arme Sünder, der Inquisit Richter dahin gebracht, und dafür gelassen worden, Als ist das hochnothpeinliche Halsgerichte so fort gewöhnlicher maßen geheget, ausgeruffen, dem Inquisito das Urthel fol. 90. h. Act. und das Rescript fol. 99. vorgelesen und publiciret worden, der, als er bey seinem Bekänntniß der begangenen und bekannten Ermordung seines Eheweibes freywillig verblieben, auf Zerbrechung des Stabes darauf wieder fort, und auf die Brücke, an den gewöhnlichen Orth gebracht, daselbst in einen Sack mit einem lebendigen Hunde, Katzen und Hahne, auch mit einer gemahlten Schlange gestecket, von der Brücke in die Elbe geworffen, und darinne ertrâncket worden. Dreßden am 26. Aug. An. 1715.

Johann Christian Jünger, Act. & Not.

No. IV. **Unkosten wegen der Säckung.**

=	16	=	den Tod anzukündigen.
3	=	=	das peinliche Halsgerichte.
1	=	=	dem Actui executionis beyzuwohnen und das Urthel dem Inquisito zu publiciren.
5	4	=	vor 31. Mann Wache mit Ober- und Untergewehr zu Deckung des Schranckens und armen Sünders.
2	12	=	an Executions Gebühren, dem Scharffrichter Partzschen.
2	=	=	vor den Sack selbigen zu verfertigen incl. der Bande.
=	8	=	vor den Hund.
=	6	=	vor die Katze.
=	4	=	vor einen Hahn.
=	6	=	vor eine gemahlte Schlange.

Num.

Num. LVI.

ad Sect. II. Cap. I. §. V. Not. b.

Erklär- und Benennung derer XXVIII. Statuen auf der Mulden-Brücke zu Prag, und deren Erbauung.

I. Statua S. Bernhardus.

Diese Statua ist aufgerichtet worden A. 1709. von Benedict Littwerich, des H. Cistercienser-Ordens des Closters zu Ossegg Abten, und dieses Ordens, durch Boheim, Mähren, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Visitator & Vicario Generali.

Matth. Wenceslaus Jäckl, in lapide elaboravit.

I. S. Jvo.

Diese Statua ist aufgerichtet worden A. 1711. von der löbl. Juristen-Facultät.

Matthes Braun, in lapide elaboravit.

II. Statua S. Thomas Aquinas & S. Dominicus.

Diese Statua ist aufgerichtet worden A. 1708. auf Kosten derer löbl. Conventuum Ord. S. Dominici, so sich in den Prager Städten befinden, und Herrn Thoma Brabant, S. S. Theol. Magistro, der Zeit gewesten bey S. Egidii in der alten Stadt Prag, wie auch in der Böhmischen Provintz dieses Ordens, Provinciali.

Matth. Wencesl. Jäckl, in lapide elabor.

II. S. Margaretha, S. Barbara, S. Elisabetha.

Diese Statua ist aufgeführet worden A. 1707. von Herrn Joh. Wenceslao Wobitetzky von Wobitetz, Herrn auf Janowitz, Petrowitz, Zhorz und Augezd &c. Weyland Jhro Röm. Kayserl. und Königl. Majest. Josephi I. gewesenen Rath, Königl. Stadthalter, grossen Land-Rechts Besitzer und des Landes Unter-Cämmerer in dem Königreich Boheim.

Johannes Brokoff, in lapide elabor.

III. Statua, Imago Crucis.

Diese Statua ist aufgeführet worden A. 1696. den 14. Herbst-Monath durch Anordnung des Königl. Pragis. Appellations-Tribunals, aus Strafgeld, eines wieder das heilige Creutz schmähenden Juden.

III. Mater Dolorosa.

Diese Statua ist A. 1695. aufgeführet worden, von einem gewissen Bürger der Königl. alten Stadt Prag, Nahmens Mich. Gabr. Mattheides, weil aber solches nicht hinlänglich gewesen, hat ein hochlöbl. Magistrat der alten Stadt Prag das übrige beygetragen.

Johannes Brokoff, in lapide elaboravit.

IV. Statua S. Anna.

Diese Statua ist aufgerichtet worden A. 1707. von Herrn Rudolph, des H. R. R. Grafen von Lissau, weyland der Kayser und Königl. Majest. Leopoldi und Josephi I. gewesenen Cämmerer, grosser Land-Rechts-Besitzer und Hauptmann in der Königlichen alten Stadt Prag.

IV. S. Josephus.

Diese Statua ist aufgeführet worden A. 1707. von Frauen Theresia Judith Przichowstin, Freyin von Przichowitz, gebohrnen Gräfin von Werschowez, Frauen auf Schwaisting und Lnickau.

Joh. Brokoff, in lapide elaboravit.

V. Statua S. Ignatius Lojola.

Diese Statua wurde durch das löbl. Collegium Soc. Jesu ad S. Ignatium, auf der Königl. Neustadt Prag, sub Rectoratu Herrn Francisci Wölcker, S. S. Theol. Doct. A. 1711. aufgeführet.

Johann Brokoff, in lapide elaboravit.

V. S. Franciscus Xaverius.

Dem Francisco Xaverio, Soc. Jesu, einem Apostel der Indianer, haben diese Statue zu Ehren aufgerichtet die zwey Facultäten, die Theologische und Philosophische, der Pragischen Universität.

Joh. Brokoff fecit.

VI. Sta-

VI. Statua S. Johannes Baptista.

Diese Statua ist aufgeführet worden, von Joh. Friedr. Neumann, der alten Stadt Prag Raths-Herr, Rittmeister der Stadt-Compagnie, und des Brücken-Amts Inspector.

Johann Brokoff fecit.

VII. Statua S. Norbertus.

Diese Statua ist auferbauet worden von denen P. P. Prämonstratensern von Strahoff, Anno 1708.

Johann Brokoff fecit.

VII. S. Franciscus Borgias.

Dem H. Francisco Borgia, gebohrnen Herzogen aus Candia, der Gesellschafft Jesu dritter General, hat diese Statua zu einer öffentlichen Ehre machen lassen.

F. C. B. N. A.

VIII. Statua S. Johannes Nepomucenus.

Dem Johanni Nepomuceno, der im Jahr 1383. von der Prager-Brück herab gestürzet worden, hat dieses aufgerichtet Matthias, Freyherr von Wunschwitz, 1683.

Von Metall, 8. Schuh hoch und 20. Centner schwer, in Nürnberg gegossen.

VIII. S. Wenceslaus.

Diese Statua, zu Ehren Wenceslai, Herzogs und Patron des Königreichs Böhmen, ist aufgerichtet worden von Herrn Wenceslao Ernesto, Marqvard von Hradeck, Ihro Kayserl. und Königl. Majest. Rath, Vice-Landrichter im Königreich Böhmen.

Opus Octaviani.

IX. Statua S. Antonius de Padua.

Diese Statua ist auferbauet worden von Herrn Wittauer, A. 1707.

Udalricus Mayer fecit.

IX. S. Franciscus Seraphicus.

Diese Statua ist auferbauet worden von denen Patribus Capucinern, auf die Unkosten des seel. Herrn Graf Wenzel Sternberg, obristen Lands-Hofmeister, A. 1708. F. P.

X. Statua S. Judas Thaddæus.

Diese Statua hat aufführen lassen Herr Frantz Sesima Mierowsky von Nemisl, Ritter und Vice-Landschreiber.

X. S. Vincentius Ferrerius, S. Procopius.

Diese Statua ist auferbauet worden von Herrn Romedi, Grafen von Thun, A. 1712.

Johannes Brokoff fecit.

XI. Statua S. Augustinus.

Diese Statua ist auferbauet worden von denen Augustinianer Eremiten auf der kleinen Seiten, A. 1708.

XI. S. Nicolaus Tolentinus.

Diese Statua ist auferbauet worden von denen Augustinianer Eremiten, A. 1708.

Hieronymus Kohl fecit.

XII. Statua S. Cajetanus.

Diese Statua ist auferbauet worden von denen P. P. Theatinern, A. 1709.

Johann Brokoff fecit.

XII. S. Ludgardus.

Diese Statua ist auferbauet worden von dem Kloster Plaß, Cistercienser-Ordens, A. 1710.

XIII. Statua S. Philippus Benitius.

Diese Statua ist auferbauet worden, auf Unkosten seel. Gedächtniß Tit. Fürsten von Lichtenstein.

XIII. S. Adelbertus.

Diese Statua ist auferbauet worden von Herrn Marcus Joanelli, Altstätter Rathsherrn, Anno 1709.

XIV. Statua S. Vitus.

Diese Statua ist auferbauet worden, von Tit. Herrn Matthia Adalberto Macht von Löwenmacht, Dechant auf dem Wischerad, und Prälaten im Königreich Böhmen.

XIV. S. Felix

XIV. S. Felix Valesius, S. Joannes de Matta &c. S. Jvanus.

Diese Statua ist auferbauet worden auf Unkosten Herrn Frantz Joseph, Grafen von Thun.

XV. S. Cosmas &c. S. Damian.

Diese Statua ist auferbauet worden von der Medicinischen Facultät, A. 1709.

Udalricus Mayer fecit.

Num. LVII.

ad Sect. II. Cap. II. §. I. Not. a.

Recess zwischen dem Rath und den Nonnen des Georgen Klosters, wegen Erbauung zwo Brücken zu Leipzig d. d. 1287.

In Nahmen des Herrn, Amen. Als nach der Veränderung der Zeit verändert und vergehet auch das Gedächtniß der Menschen, darum ist noth, daß die Händel und Geschicht der Menschen mit dem Verzeichniß der Schrifft verstärcket werden. Derhalben Er Schultheiß zu Leipzk, und Wir Rathmann daselbst, Hans von Lubenicz, Diecze von Pegau, Hannß von Jena, Dietrich von Nauenmarck, Hermannus von Lotte, Wilhelm vnd Walther von Grimma, Cunrad Pölicz, Diecze Karras, Nicol Pabst, Heinrich von Greden, bekennen, daß die Abtißin des Jungfrauen Klosters und ihre gancze Samptung bey uns wohnende, den Acker bey unser Wiesen, der nicht zu ihrer Mühle und Mühlgraben beqvem und nüczlich ist, von Hannsen von Wurczen und Simon von Weidan einen rechten, redlichen und vollständigen Kauff gekaufft haben, und mit unser aller Bürger Gunst und Verwilligung gethan und geschehen worden, zugelaßen haben, das Wasser, durch das Dorff Laußigk genannt, gedachter unser Wiesen, uff die bemeldte Mühle und Graben geführet, und durch ehegenannt Kloster seinen Gang haben möge, doch mit dem, daß die benannten Kloster Jungfrauen und nicht unsere Bürger zweene Brücken bauen, die gancz feste, gnung weit und tauglich seyn, unsere Wagen und Vieh darüber zu gehen und zu treiben, und daß die bemeldten Jungfrauen und nicht unsere Bürger, dieselbigen Brücken, jährlichen und so offt es die Nothdurfft erfodert, in wesentlichen Gebaude erhalten sollen, und alles, was an seiner Seiten desselben Mühlgrabens, gegen unsern Wiesen, an Weiden und andern wachße oder gepflanzet wird, soll in unser Bürger Nucze und Gebrauchung und gar nicht in der Jungfrauen folgen. Geben nach Christi Geburth Tausend zweyhundert und Sieben und Achtzigsten Jahre, am Tage Georgii.

Num. LIIX.

ad Sect. II. Cap. II. §. VII. Not. a.

Befehl d. d. Dreßden den 7. Jan. 1656. wegen Anweisung des Bauholzes zu der Brücke in Meißen.

Johann George, Churfürst.

Liebe getreuen, Du der Ober-Forstmeister hast dich unterthänigst zu erinnern, wie daß auff Unsere mündliche Verordnung, indem das zu Erbauung der Meißnischen Brücke über die Elbe bedürffende Holz, weder unter der Vestung Königstein, noch auffn Tezschner Walde zu erlangen, du solches theils uf Dresdenischer und Laußnizer Heiden, theils ufn Zellischen Walde anzuweisen, unterthänigst fürgeschlagen. Wann wir denn daß der Brückenbau solle fortgesezet werden, gnädigst gewilliget, auch zu solchem Ende den von Baumeister darüber gefertigten Anschlag vollzogen, und dem Rathe mit dem Bau auffs schleunigste fortzufahren anbefohlen; Als ist unser Befehl ihr wollet die bedürffende 1958. Stämme Holz, und 10. Schock Rüst Stangen, und zwar die Helffte der Eichen groß und klein auff Dreßdnische, die andere Helffte der Eichen aber auff Laußnizer Heiden, und das übrige gemeine Bauholz nebenst den 10. Schock Rüst Stangen, uf Zellischen Walde an nahe angelegenen, doch der Wildbahne unschädlichen Orthen, mit Zuziehung jedes Orths Beambten, dem Rathe zu Meißen ehest anweisen, und ohne Entgeld abfolgen lassen. Daran geschicht Unsere Meynung. Dat. Dreßden am 7. Januarii An. 1656.

Johanns George, Churfürst.

An Hannß Albrechten von Bernstein, Ober- und Hannß Rudolffen von Körbiz, Unter-Forst-Meister.

Num.

Num. LIX.

ad Sect. II. Cap. II. §. XIII. Not. a.

Herzog Friedrichs zu Sachsen Begnadigungs-Brief über die Gerichte, an den Rath zu Meißen, d.d. Meißen des Dienstags in den heiligen Pfingst Tagen, an. 1446.

Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich, Herzog zu Sachßen, des heiligen Romischen Reichs Erzmarschalg Lantgrave in Doringen und MargGrave zu Meyßen, vor uns unsere Erben und Erbnehmen, bekennen und thun kunt, allen die diesen unsern offen Brieff sehen, hören, oder lesen, Als danne die Ersamen unsere liebe getrewen Burgermeister, Rete und ganze Gemeinde unser Stadt Missen, die zuweit Teile des Gerichts doselbst, im Wichtbilde als wit als er wichtbild ußwieset, Nemlichen Oberste und Nydeste über Halß und Haut, verdingen, und Gerichte über alle Schuld mit allen Bußen, Wetten, Zinsen, Reuten und zugehörungen von unsern Voreldern sellige Gedechtniß etweil Jar, und bißher uff ein Ablosung nach laut und Inhalt der Briefe yn darüber gegeben, inngt gehabt, beseßen und der gebrucht haben, die nochmahls also inne haben, besitzen und der gebruchen, und wann auch bißher zwischen unsern Amtleuten daselbst zu Missen, und der genannten unsern Bürgern, mancherley Zweytracht von der obgerurten Gerichte wegen Innen und vor der Stadt Missen, um des willen, das derselben Malstete und auwente nicht eigentlich in dem vorgedachten Briefen begriffen steen, uff sint erstanden, ein solches umb eintracht willen, die uns alletzyt liebt, zu erkennen, haben wir mit guten Vorrathe unser Rede heimlichen Rede, lieben getreuen, die Unsern mit Namen, Jorgen von Bebemburg unser Ober Marschalg, Casparn von schonenberg Techande zu Missen, von Johannsen Magdeburg, Tumprobst zu Nuenburg, Unsern Canzlerern Johann Olimiz, Ritter Ern Steffan Mißner unser Schößer, und Sigmunden von Schonenfels Unser Voit daselbst dartzu geschickt, die mit sampt etlichen Burgern von Rate und der Gemeinde unser genannten Stadt Missen dartzu geben alle malstete und auwenden des obgnannten Gerichts, wie wiet und ferne die Burgere fürbas innen und ißwendig unser Stadt Mißen rechten mögen und sollen, Immaßen als hernach geschrieben stet, eugentlich haben, vor zeichnet: Nehmlich so mögen und sollen die gnannten Burger zu richten haben umb alle sache als hievor beruhrt ist, den Kalckofen mit seinen Angehörung, mitten gleich in die Elbe und an der Elbe abhyn, wo das Wasser nicht rürt, an den Thorn hinter sent Jacobs Capellen, Item von den gnannten Kalckofen auff hyn den Weg unter dem Berge, mit der Ziegel scheunen, und für derselben wegk biß an die Ecke, Symon Monichs schider, mit dem Garten vor den Scheunen, von der obersten Ecken deßelben Garten unter dem Berge uff hyn an die Pforte des Stadtschreibers Wynbergs und yem der Pforten gleich über die Lantstraße, biß an die zeuene der Erbesthafft des Nuwenmarcktes vnd was dieselben zeune unter dem Berge begriffen, und befließen, biß an die Frieheit, Sente Niclas Kirchen, glich über die krebische Wenzlawe Segels Schune und Garten, als die zeune gleich über der Molgrabe an das itiynen Creuze ertzigen Ihnen von den Wethnkruz, und unter den Juden Berge ungeschloßen das fyrmanns huse an das kirrizsch Thor, von denselben Thore ufhin in dem Stadtgraben und wegen biß an das wetercrüze von dem Lommczscher Thore, biß an die Stadt. Item sie mögen und sollen auch Gerichte haben uff der Elbe Brücken zwischen beyden Thoren, was aber von ungeschichte, von der Brücken in die Elbe qveme was auch ungerichtes an dem fliße, des Wassers der Trebische geschee, das behalten wir uns und unsere Herrschafft darüber zu richten. Alles unschedlich an der Losung die wir unsere Erben und erbnehmen an denselben zweyen Teile des Gerichtes haben, an Geverde. Und das in kunfftigen Zeiten unsere Ambtleute daselbst zu Mißen und die Burgere in eindige Zwitracht ader Unwillen geeinander der Gerichte halben nicht dürffen kömmen, haben wir aber durch zeitigen Rat unser Rete und lieben getreuwen, den dritten Teil des Gerichts daselbst zu Mißen, oberste und niederste mit seinen Angehörungen, als das an uns und unsere Herrschafft von dem Edlen Ern Heinrichen deme Eltern von Plawen seelgen und von Heinrichen seinen Sohne, mit sampt dem Burger wethaw kommen ist nichts ußgeschloßen den vielgnannten Burgermeister Rete und Gemeinde unser offt gnannten Statt Mißen bevolhen und ingethan, Also das sie denselben Dritten Teil des Gerichts als wiet der in dem Wichtbilde begriffen, und immaßen den die vorbenannten von Plauwen und ire Vorfaren, BurgGrafen zu Mißen inne gehabt, herbracht und des gebrucht haben, Inne haben, Nuzen gebruchen und uns jerlichen davon zwelff Schock Mißner Groschen, der besten Müntze allzeit uf die Pfingst heiligen Tage geben, und die unsern Schößer daselbst zu Zyten in unser Slos unverzogenlich

zogenlich antworten sollen, und auf das sie darinne dester meyener widderstands gewynnen, haben wir yn gegünnet und zu gestatet, das unsere Leute in dem Huse unter dem Sloß Berge und uf den Jarmarckte wonhafftig, yn ganz zusteen, und mit dem Gerichte gehorsam sin sollen, denn wir auch ein solchs zu thun vestiglich bey vor meydung unser ungnaden, hiermit gebiten doch so behalten wir uns hierinne solchen Gewalt, das wir den jezund gnannten Drittel des Gerichts mit seinen zugehörungen, welches Jahrs das wir wollen, widderumb zu uns nemen, und den immaßen, als vor, innehaben, des gebruchen und genießen mögen. Alß danne sollen uns die Burger solcher obgeschrieben zwelff Schock Groschen nicht mehr schuldig noch pflichtig sin zu geben, alle geverde hirinne ußgeschlossen. Des zu rechten Orkunde haben wir unser Insiegel an diesem Brief laßen hengen, der geben ist zu Mißen des Dinstags in den Pfingst heiligen Tage, Nach Christi unsers Herrn Geburt Vierzehn hundert, darnach in dem Sechs und vierzigsten Jaren.

(L.S.)

Num. LX.

ad Sect. II. Cap. II. §. XIV. Not. c.

Zueignungs-Brief Herzog Ernesti und Alberti, Gebrüdere zu Sachsen, des Weingebürgs mit dem Feldgen, der Brücke zu Meißen, d.d. Meißen, am Dienstage Johannis Baptistæ, An. 1466.

Wir von Gots Gnaden Ernst des Heilichen Reichs Erz marschalg, Kurfürste, vnd Albrecht gebruder Herzogen zu Sachsen, Langraven in Doringen vnd Marggraven zu Myssen. Bekennen für vns vnser Erben vnd Nachkommen, vnd thun kunt mit diesen Brieve allen, die yn sehn, hören oder lessen, daß wir umb vliesiger Bete willen Vnser lieben getrewen des Raths zcw Myßenn vnd zuvor vß gote dem allmechtigen, syner reynen kawschen Mutter, der hochgelobeten Konicgonne Junckfrawen Marien, vnd allen hymlischen Here zu Lobe vnd Eren, auch unser Eldern vnd Forfarn, vnd vnser selbs seelen zu Troste, zu Seelikeit, vnd sunderlich vmb merunge Gotsdienst darzu wir geneyget seynt, mit freyen Wohlbedachten Mute vnd Wissen vnser Rete hiernach benannt, den Wynberg mit dem Feldichin dar vor jhensiet der Brücken über die Elbe gelegen, gegen senckt Bartholomens Kirchen über den Anger-zwyschen den zween Wegen die gen Köllen in das Dorff gehen, mit allen zu vnser lieben Frauen Kirchen in vnser Stadt, vnd zu der Elb-Brücken zu Myssen, verygent vnd gefrihet haben, vorigen vnd frihen denselben Wyngarten, mit allen vnd jeglichen sinnen zu- vnd Ingehorungen zu der genannten Kirchen vnd Brücken, von vnser fürstlichen macht also geinwertiglichin vnd mit crafft dits Brives also das der genannte Wynberg zu ewigen gezyten hinfürder bie der Kirchen vnd Brucken blieben soll, den auch die Verweser der Brucken und Kirchen zu rechten eygenthum haben das gebrauchen vnd geniessen sullen vnd mogrinne ohne allermenniglichs Inntrag vnd Hindernyß Wir verzihen vns auch hiermit fur vns vnser Erben vnd Nachkommen aller Lehenscheffte, Rechte vnd Freyheite, die wir an den gnannten Wynberge vnd seinen Zugehörungen bißhero gehabt haben, genzlich in vnd mit crafft dits Brives, alle geverde hierinne ganz uß geschlossen, Hirbi sint geweſt vnd gezugen vnser Rete und lieben getrewen Hugold von Schliniz vnser Ober Marschalgk, Er Nickel von Schonberg, Ritter, Hoffemeister, Hanns von Margenture vnser Canzler vnd andre vnser Manne vnd Diner gnug glawbwirdiger. Zu Vrkunde haben wir Herzog Ernst vnser Insiegel, des wir Herzog Albrecht hierzu mitte gebruwchen, wissentlich lassen hengen an disseits Briev, der gegeben ist zu Myssen am Dienstag Johannis Baptista nach Christi vnsers lieben Hern Geburt vierzenhundert, darnach in dem Sechs vnd Sechzigsten Jar.

(L.S.)

Num. LXI.

ad Sect. II. Cap. II. §. XIV. Not. d.

Churfürst Augusti zu Sachsen Erbverschreibung an den Rath zu Meißen, wegen 250. Fl. zu Besoldung derer Geistlichen und Schulbedienten, sowohl auch Unterhaltung der Brücken, d.d. Dreßden den 24. Jan. 1558.

Von Gottes Gnaden, Wir Augustus, Herzog zu Sachßen, des Heil. Röm. Reichs Erzmarschall und Chur Fürst, Land Graf in Doringen, Marg Graf zu Meissen und Burggraf zu Magdeburg, Bekennen vor vns vnnsere Erben und Nachkommen und thun kund,

kund, gegen Meniglich, Nachdeme der Hochgebohrne Fürste, Herr Moriz, weiland Herzog und Chur Fürst zu Sachßen, unser freundlicher lieber Bruder löblicher seeliger Gedechtnüß, verrückter Jahre, unsern lieben getreuen dem Rathe zu Meissen, zu desto bessern Unterhaltung ihrer Geistlichen, und zu Wieder Erbauung ihrer abgebranten Brücken, über die hundert Gülden, so ihnen Unser freundlicher lieber Herr Vater, auch seelige Gedächtnüß, biß auff Wiederruffen der Geistlichen halber verschrieben, vast vier hundert Gülden, an Gelde und Getraide, auch biß auf Wiederabschaffen von den verledigten geistlichen Lehen und Procuratur zu Meissen zu gebenn bewilliget, welche vier und ein hundert Gülden, und also eine Summa fünff hundert Gülden wir ihnen noch auff drei Jar, so nunmehr auch um sein, reichen zu lassen, hiebevor bewilliget, derhalben der Rath zu Meißen, iezo bey uns unterthenig Ansuchung gethan und gebethen, weil ihnen Jherlich nicht ein geringes auf die Unterhaltung ihrer Geistlichen, und daß sie solches beydes anderer mehr Ausgaben halben von dem Gemeinen Gutte nicht ertragen noch verrichten könten, ihnen oberwent Geld und Getraide, so sich wie obgesagt, biß in Fünff hundert Gülden erstrecken thut, erblichen zueignen. Das wir darauff in gnedigste Erwegung dessen, sintemahl bey ihnen viel Geistliche Gestiffte sein, und sich also nit wohl fugen wolte, das den Schul und Kirchen Dienern zu Meissen, davon nicht etwas, damit sie mit notturfftigen grossen Einkommen versehen, verordnet werden solte, der Rath sich auch untertenigst erbieten thut, dasjehnige so wir ihnen jehrlichen reichen zu lassen bewilligen werden, zu nichts anders denn zu notturfftiger Unterhaltunge ihrer Geistlichen und Besserunge der Brücken anzuwenden, auch uns deswegen hinfüro ferner um nichts mehr zu belangen, gnedigst bewilliget, ihnen hinfüro jerlich erblich und unwiederruflich von denen Geistlichen Lehnen, so jeziger Zeit in der Procuratur verrechnet werden, Zwey hundert und funffzig Gülden Münz jedes Jahrs auff zwo Fristen, Walpurgis und Michaelis nebst kommende Walpurge mit dem ersten halben Theile, als hundert und Fünff und zwanzig Gülden anzufahen, reichen zu lassen, bewilligen, eignen und vorschreiben, ihnen auch solche zwey hundert und Funffzig Gülden erblichen von erwehnten Einkommen der verledigten geistlichen Lehen, hiermit und in crafft dieses Briefes, doch dergestaltt, daß sie ihren Erbitten unwegerlich nachsezen, und erwente zwey hundert und Funffzig Gülden zu nichts anders denn zu desto bessere Unterhaltunge ihrer Geistlichen und Schuldiener, deßgleichen zu Beßrunge und Erhaltunge der Brücken anwenden und uns ferner hierinne um nichts mehr belangen, auch solche zwey hundert und Funffzicgk Gülden in ihre jehrliche Einnahme und Ausgabe der Stadt Jahr Rechnunge bringen, Bevelen demnach unsern jezigen und allen künfftigen Verwalter, der erwenten vorledigten geistlichen Lehnen zu Meissen, gedachten Rathe daselbst und ihren Nachkommen, solche Zwey hundert und Funffzig Gülden jehrlich, erblich und unwiederrufflich auff obstimbte zwo Fristen, als Walpurgis und Michaelis, nechst kommende Walpurgis mit dem Ersten halben Theile anzufahen, von dem Einkommen der Geistlichen Lehen, so jeziger Zeit in der Procuratur seyn und vorrechnet werden, jedes mahl gegen gebührlicher Qvittung zu entrichten, dessen sollen sie in Rechnunge entnommen werden. Und beschiehet daran unsre Meynung. Des zu Urhkund haben wir uns mit eigener Hand unterschrieben, und unser groß Insiegel hieran wissentlich hengen lassen, Gescheen und geben zu Dreßden den vier und zwanzigsten Monats Tag Januarii nach Christi unsers lieben Herrn Geburth, Tausend Fünffhundert und im Acht und Funffzigsten Jahre,

(L.S.) Augustus, Chur-Fürst.

Num. LXII.

ad Sect. II. Cap. II. §. XIV. Not. e.

Befehl Churfürst Christiani I. zu Sachsen, wegen Abfolgung vier Gnaden-Eichen, zu dem Elb-Brückenbaue zu Meißen, d. d. Dreßden den 21. Febr. 1588.

Von Gottes Gnaden Christian, Herzog zu Sachßen, Chur Fürst rc. Lieben Getreuen, Uns hat der Rath zu Meissen unterthenigst angelanget, weil die Nothdurfft, daß sie zu verwahrlicher Erhaltung der Elb Brücken daselbst von Jahre zu Jahren, den bedürffenden Vorrath einkauffen, und zur Städte schaffen, unter andern aber sich solcher starcken Eichen weder auf den Elbe Strohm, noch sonsten sich erhoben könten, daß Wir ihnen jährlichen derselben Viere, aus dem Friedewalde oder Burg Graffen Heiden, ohne Bezahlung folgen lassen wolten,

welches Wir zu Beförderung dieses Brücken und Land Baues biß auff hinterziehen gnädigst gewilliget, Begehren derwegen hiermit, befehlende, ihr wollet berührten Rathe jährlichen solche vier starcke tüchtige Eichen in gemelten unsern Gehölzen an unnachtheiligen Enden, biß auff Wiederruffen, ohne Bezahlung anweisen, und diß Jahr mit dem ersten anfahen, die Affterschläge und Abgang aber nach Wurden verkauffen, und das daraus gelöste Geld, zu der andern Holzung bringen, du der Schösser auch diese Unser Befehlig um künfftiger Nachrichtung willen registriren. Hieran geschiehet Unsre Meynung. Dat. Dreßden den Ein und zwanzigsten Febr. Acht und Achzig.

Christian H.z.S.

Unsern lieben getreuen Paul Gröbeln zu Reden, Jägermeister, Hannß Neburg von Mezenhoffen, Ober-Forstmeister und Martin Rebnern, Schößern zu Moritzburg.

Num. LXIII.

ad Sect. II. Cap. II. §. XIV. Not. f.

Befehl Herzog Friedrich Willhelms zu Sachsen, wegen Abfolgung zwölff Eichen ums Geld, und vier Gnaden-Eichen, zu dem Elb-Brückenbaue zu Meißen, d. d. 15. Dec. An. 94.

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachßen, Vormund und der Chur-Sachßen Administrator. Lieben getreuen, An uns hat der Rath zu Meißen zu Beßerung und Erhaltung der Elb-Brücken alda um zwölff Eichen hiebey verwahret suppliciret. Ob nun wohl Chur-Fürst Christian, löbl. seel. Gedechtnüß in verfloßenen 88. Jahre angeordnet, daß ernannten Rath jährlichen auff hinterziehen vier Eichen ohne Bezahlung aus FriedeWalde oder BurgGraffen Heyden gelaßen werden sollen, welches auch bißhero also erfolget, weil aber in vergangenen Sommer das lange Fach gemelder Elb-Brücken schadhafftig befunden, welcherhalben nicht zu umgehen, zu Abwendung größeren Schaden daran nothdürfftige Beßerung zu thun, der bißhero geschaffte Vorrath aber wie sie berichten, fast auffgangen und der Schade an der Brücken daher erfolget, das hiezuvorn das Eichenholz nicht dürre, sondern grün eingeleget, daß es dann desto eher vermodert; Als befehlen Wir vor Uns, und dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Georgen MargGraffen und ChurFürsten in BrandenBurg, Unser freundlichen lieben Oheim, Schwagern, Herrn Vettern, Brudern und Gevattern, in gesambter Vormundschafft obgedachtes ChurFürsten Christian nachgelaßener jungen Herrschafft, ihr wollet zu Beförderung dieses Brücken- und Land Baus Supplicanten aus dem FriedeWalde, zwölff hierzu tüchtige Eichen an unnachtheiligen Enden, förderlich unbezahlt anweisen, die Affterschläge und Abegange aber nach Würden verkauffen, und das daraus gelösete Geld zu der andern Holzung bringen, förder auch nicht weniger vier, jährlich, immaßen es angeordnet, zu rechter Zeit folgen laßen, damit sie austrocknen, und um so viel desto beßer zu gebrauchen seyn mögen. Daran geschiehet Unser Meynung. Dat. den 15. Dec. An. 94.

Friedrich Willhelm.

Unsern lieben getreuen Wolffen, von Wolffersdorff, Ober-Forst-Meister, und Philipp Conraden, Schößer zu Moritzburg.

Num. LXIV.

ad Sect. II. Cap. II. §. XIV. Not. g.

Befehl Churfürst Joh. Georgii II. zu Sachsen, wegen jährliche Anweißung vier Eichen, zum Brückenbaue zu Meißen, d. d. Dreßden den 10. Oct. 1670.

Johann George der Andere, Churfürst.

Liebe getreue ꝛc. Es befindet sich zwar des Raths zu Meißen im Beyschluß beschehene unterthänigste Anführen der Wahrheit gemäß, daß hierbevor zu Erhaltung der Elb-Brücken daselbst jährlich vier Gnaden-Eichen aus dem Friede Walde gereichet, und besage der Rechnungen unter das Freyholz jedesmahl verschrieben worden. Wir hätten aber wohl Ursach mit besagten Raths unterthänigster gebethenne fernere Reichung bedeuteter Gnaden-Eichen, in Ansehung der starcken Anzahl dergleichen Holzes, so wir zu Erbauung dieser Brücke, theils aus dem

dem Friedewalde und Laußnizer Heyde allbereit aus Gnaden bewilliget, unter welchen doch der Rath viele Stämme in unterlaßener Anfuhre (darüber wir nochmahls Mißfallen tragen) verfaulen und zu Unnuz kommen laßen, an Uns zu halten, wolten aber doch zur Conservation der nunmehro in Stand gebrachten Brücken gnädigst verordnet haben, daß angezeigte vier Gnaden-Eichen vorigen alten Brauch nach, jährlich mit instehenden Jahre anfahende, wiederum aus mehr bemeldten Friedewalde, wiewohl mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt, daß solche andrer Gestalt nicht, als bloß nur die Brücke, zu derer stetigen bauhafften Erhaltung und keines weges auff andere Weise bey Straffe 100. Rgfl. so offt ein wiedriges erfahren werden wird, gefolget werden sollen, Begehren demnach gnädigst, befehlende, ihr wollet supplicirenden Rath dessen, zugleich auch mit den jenseits der Elben zu trockner Erhaltung dieser Eichen vormahls gestandenen Schuppen in eheste Richtigkeit zu bringen bescheiden, euch aber mit Anweis- und Abfolgung dieser bewilligten offt benannten vier Eichen, nach gegenwärtigen Unser Befehl eigentlich achten, und dieselbe in Rechnung jedesmahl unter das Freyholz verschreiben. An dem geschicht Unsre Meynung, Dat. Dreßden an 10. Oct. 1670.

An Ober-Forstmeister Wolff Sigismund Pflugen, und Ambtmann zu Morizburg Christian Zschimmern.

Johann George, Churfürst.

Salomon Friedr. Lincke.

Num. LXV.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. a.

Churfürst Friedrichs des Andern zu Sachsen Verschreibung und Erhöhung des Brückenzolls zu Meißen, d. d. Dreßden 1436. Dienstags nach S. Johannis des Täuffers.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachßen, des Heil. Röm. Reichs Erzmarschalgk, Landgrave in Doringen und Marggrave zu Meissen, bekennen vor uns und unsre Erbin und thun kund offentlichen mit dissen Briwe, allen die yn sehin oder hören lesen, das vor uns kommen sind, unser lieben getrewin Bürgermeister und Rathmann Unser Stadt Mißin vnd habin uns fürgeleget, wie sie die Brücke über die Elbe derselbin unser Stadt und den ganzen Lande zu gute, willin habin zu bawen und uns demüthiglichen und mit fleisse gebetin, wir wolten yn den Brucken Zoll über solche vier Heller, die man vor alden Jahren yn davon gegeben hatt, bessern und erhöhen uf das sie dieselbe Brugke, desto baß gehalten und gebawen möchten, habin wir angesehin ire Redeliche, fleißige und demütige Bite, und auch durch zunemunge derselbin unser Stadt und Nuzes willen des ganzen Landes, und habin yn sollichin Brugken Zol wie die vier Heller von eynen Wayne vorgaant erhoet, nehmlich von einem Rydente zweene Heller, und einem Fußgänger eynen Heller, von dato dieses Bawes Funffzehn gantze Jar, uff zuhebin von einen jedermann, sezen, geben und becrefftigen yn sollichin Brucken Zoll, die obgnännte Zeit, inzunemen, und uff zu hebin in aller Maße als obingeschriebin steht, von unser Fürstlichen Gewalt und mit Crafft dieses Brives, von uns, unsern Erbin und ydermennlich ungehindert, Hierbey sind gewest die Gestrengen Unser lieben Getrewin heimlichen Rete, Cunrad von Stein, Marschalgk, Heinrich von Schleyniz, Friedrich von Mildiz, Thamme Löser vnd ander glaubwirdiger meher, den wol ist zu glauben. Des zu Bekenthnusse habin wir Unser Insiegel wissentlichen an dessin Briff lassen anhangin der Gegebin ist zu Dreßden nach Christo Geburt Vierzehn Hundert Jar und darnach in dem Sechs und dreißigsten Jar am Dienstage nach Sancte Johannis des Täuffers.

Num. LXVI.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. b.

Ejusdem Befehl, den Brückenzoll zu Meißen betreffend d. d. Meißen 1458. am Dienstage in denen heiligen Pfingst Tagen.

Wir Friedrich von Gots Gnaden, Herzog zu Sachßen, des Heil. Röm. Reichs Erzmarschalg und Chur-Fürste, LantGraf in Doringen vnd Marcgrave zu Missen, Bekennen vor vns und vnsre Erben, vnd thun kund offentlichen mit diesem Briwe allen die yn sehen, hören oder lesen, Nachdem Wir unsern lieben getrewen Bürgermeister, Ratmannen vnd Gemeyne vnser Stadt Myssen vormahls den Bruckent Zoll daselbst zu Myssen

Nehmlich von einem Wayne, einem alten Groschen, von einen reytenden Persohn zweene Heller, und einem Fußgeher einem Heller, etzliche Jare ufft zu heben verschrieben hatten, als das vnser Brive yn darüber gegeben besagen, solliche Zaale Jare dann uff Fritag nach Petri ad vincula nechst künfftig umbkommen ist, das wir nu mit rechter Wissen vnser Rete umb flißiger vnd demutiger Bete des Rats zu Missen, auch Besserunge und Erhaltunge der Brucken durch zunemunge derselben vnser Stat und Nuzes Willen des ganzen Landes, yn abermahls den Brücken Zoll von dem gemelten Fritage nach Petri ad vincula schursten abzurechnen, fürder die ganze Jare nebst nach einander volgende ufft zu heben vnd zu nemen zugegeben vnd gegünnet haben. Günnen vnd geben yn zu sollichin Bruckent Zoll die obgnannte Zeyt ganz vß also intzunemen vnd zu haben in aller masse sie vormals gethan haben vnd obingeschrieben stehit, gnediglich mit vnd in crafft diese Briefe von ydermenniglichen vngehünderte. Zu Orkunde haben Wir Vnser Insiegel wissentlich an diesen Briff lassen hengen, der gegeben ist zu Missen, nach Christi Vnsers Herrn Geburt Vierzehn hundert, darnach in Acht vnd Funffzigsten Jaren am Dienstage in der Pfingst heiligen Tage. Hierbey sind gewest vnd getzügen die Wirdige vnd Gestrengen Unser Rete vnd lieben getreuwen, Er Hildebrand von Eynsiedel, Ritter, Vnser Obermarschalg, Er Gragius von Hugewiz Dechand zu Missen rc. Vnser Canzler, Er Nickel von Schoenberg, Ritter, Vnser lieben Gemahlin Hoffmeister und ander glaubwirdige gnuge.

Num. LXVII.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. d.

Brückenzoll-Ordnung der Stadt Meißen.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Meißen thun hiermit kund und zu wissen, demnach auf unserer Elb-Brücke sich Zeithero so wohl unter denen Zoll-Einnehmern, als auch in Abgebung des gewöhnlichen Zolls unterschiedliche Irrungen ereignet, und wir deswegen zum öfftern klagende angegangen worden, dergleichen aber wir in Zukunfft abgeschaffet wissen wollen, Als haben Wir folgende Ordnung zur instruction denen Brücken-Zoll-Einnehmern ertheilet:

1. Sollen die Geleit- und Brücken-Zoll-Einnehmer sich eines Christlichen und gottseeligen auch fried- und schiedlichen Lebens befleißigen, alle Trunckenheit und verdächtige Compagnien meiden, und E. E. Rath allhier treu und gehorsam seyn, mithin allenthalben so verhalten, wie sie es gegen Gott und ihren Gewissen zu verantworten getrauen.

2. Soll von jedweden Pferde, wann fremde Personen damit ankommen, hin und wieder 2. Gr. Zoll nach uhralten Gebrauch genommen werden, hingegen soll ein Bürger von einem Pferde hinüber und herüber nur 1. Gr. geben, wegen der Königl. und Churfürstlichen Sächß. hohen Ministrorum, item wegen der hiesigen Hrn. Beamten, wann sie mit Pferden über die Brücke reisen, soll es auch wie sonst gehalten werden, weswegen die diesfalls absonderl. ertheilte instruction genaue Ziel und Maaß an die Hand giebet, nach welcher sich die Geleit- und Zoll-Einnehmer zu reguliren haben.

3. Soll von jeder fremden ausser der Stadt fahrenden oder von nah und weiten Orthen ankommendem Person, so zu Fuß über die Brücke paßiren will, iedesmahl 2. pf. hin und 2. pf. wieder her abgefordert werden, von einer Bürgers-Person aber nur 1. pf. hinüber und herüber, diejenigen aber, so nicht Bürger sind, ob sie schon in und bey der Stadt wohnen, geben denen fremden gleich, ist diesfalls an Bürgerlichen Personen Alters halben niemand befreyet, ausgenommen junge Leuthe, so das 12te Jahr noch nicht erreichet haben.

4. Ist von einem Fuder Brennholz, so der Stadt zum Verkauff auf öffentlichem Marckte zugeführet wird, mehr nicht als ein Gr. abzufordern, was aber von einem Bürger draussen erkaufft und herein gebracht wird, davon wird jedes Fuder mit 2. Gr. bezahlt, es mag solches gleich mit 2. 3. oder 4. Pferden oder anderer Anspann über die Brücke gebracht werden, diejenigen, so zwar in oder bey der Stadt und Ring-Mauer wohnen, aber nicht Bürger sind, und unter anderer jurisdiction wohnen, bezahlen dergleichen Fuhren nach denen Pferden, von jeden 2. Gr. hin und her.

5. Soll von einem Fuder Böttger-Holtz 2. Gr. erhoben werden, solches sey gleich mit 1. 2. 3. oder 4. Stück Vieh bespannet, und von jeden Fuder Getreyde, so der Stadt zugeführet wird, 2. Gr. es mag solches ebenfalls 1. 2. 3. oder 4. spannig seyn, bekömmt aber dergleichen einer, der nicht unter der Raths jurisdiction wohnet und nicht Bürger ist, der giebt den Zoll nach Anzahl des Gespanns, item von einem Fuder Dünger, wenn es einem Bürger, 2. Gr.

6. Die

6. Die in Ober- und Unter-Spahre, ingleichen die Neu-Zaschendorffischen Innwohner, so unter das Amt Morizburg gehören, Nieder-Fehrer werden bey der Helffte des ordentlichen Brückenzolls gelassen, die Alt-Zaschendorffischen hingegen werden denen Bürgern zu Fuß und Pferden gleich tractiret.

7. Die Königl. und Churfürstl. Sächß. Procuratur- und Schul-Amts-Unterthanen, wann sie ihre Steuern und Zinßen anhero liefern und im Rückwege aus denen Büchern solches verificiren und erweisen können, werden gleichwie bis anhero noch ferner frey paßiret ausser dem aber niemahls nicht, und ist auf eine Person 4. Pfennige, von einem Pferde aber 2. gl. abzufodern.

8. Sonsten sollen die beyden Geleits- und Zoll-Einnehmere Tages und Nachts vigilant seyn, keiner ohne Vorbewust oder Erlaubniß des regierenden Burgermeisters keine Stunde von der Elb-Brücke gehen, auch ohne permission E. E. Raths-Collegii nicht verreisen, weniger über Nachts aussen bleiben, noch die Einnahme iemand anders anvertrauen, sondern es soll jeder seine Einnahme richtig halten und dißfalls die Zeit und Stunde wohl observiren und zwar soll künfftig von früh an bis 12. Uhr Abends der andere Einnehmer ohne Wiederwillen in den Einnahme-Stübgen täglich sich finden lassen, und daselbst die Einnahme halten, täglich zu Meß-Zeiten, in Jahrmärckten und ordentlichen Marckt-Tägen sollen sich beyde bey der Einnahme finden lassen und einer den andern so viel möglich und wie sichs will thun lassen, subleviren, auch fleißig acht haben, daß nichts über die Elbe geführet und erst über der Brücke geladen werde.

9. Sollen die Gelder fleißig eingefordert und Innhalts der abgelegten Pflicht niemand nichts geborget, alsobald in die dazu verordnete Büchse gestecket, und davon über 12. Gr. niemahls nicht heraus gelassen noch davon das mindeste unterschlagen, noch durch sich selbst oder die Seinigen etwas veruntrauet, sondern solches alle Abend ohne Abgang in der Büchse gehörigen Orths eingeantwortet werden, woselbst dann er das Geld richtig versiegeln lassen, und so dann solches alsobald dem Raths wegen verordneten Einnehmer liefern und überbringen solle, währender Zeit da die Büchse herein getragen wird, soll der andere Einnehmer bey der Einnahme seyn und selbige versehen.

10. Sollen sie auch die Brücke und zwar jeden sein angewiesenes Theil, wöchentlich zweymahl kehren und selbige sonst allenthalben sauber und rein halten, wie auch aufs Feuer und Licht so Tages als Nachts fleißige Obsicht halten, Niemanden mit blossen brennenden Lunden, Licht oder Kühne, weniger mit Fackeln oder angesteckten Tobacks-Pfeiffen über die Brücke zu gehen, keinen Bettel-Leuten auf der Brücke zu verweilen oder zu betteln verstatten.

11. Sollen die Schläge an beyden Orthen stets zugehalten und niemanden über Nachts auf der Brücke zu bleiben verstattet werden, damit um so weniger ein oder der andere frey durchpassiren könne, nichts minders sollen die Thore bey rechter Zeit geschlossen und zu Nachtzeit solche nicht wieder geöffnet werden, damit aller besorglichen Gefahr so viel möglich abgeholffen und gesteuert werde, es wären denn die ankommenden Passagiers gnugsam examinret und durch ihre producirende Pässe erwiesen, daß ihre Reise prässant und sie keine verdächtige Personen sind.

12. Solte aber iemand wieder Verhoffen von fremden auch reisenden oder andern Personen dieser unserer Verordnung sich wiedersetzen, und die gewöhnliche Abgabe des Brückenzolls verweigern wollen, so haben zwar die Einnehmer mit Glimpf und Bescheidenheit ein anderes dargegen vorzustellen, dabey aber den Schlag nicht ehender zu eröffnen, bis entweder das Brückengeld bezahlet, oder von E. E. Raths-Collegio oder regierenden Herrn Burgermeister Verordnung ertheilet worden, was wieder dergleichen Contravenientien vorgenommen werden sollen.

13. Würde künfftig dieser Instruction ein mehrers einzuverleiben vor nöthig erachtet werden, so sollen solchen allen so wohl, als vorherstehenden Puncten, die beyden Einnehmer allerdings nachzuleben schuldig und gehalten seyn.

14. Das Geld, wie es auf der Brücken einkommt, soll keineswegs an andere verwechselt, und schlimmers oder Scheide-Münze dafür genommen werden. Uhrkundlich ist diese instruction unter vorgedruckten Stadt-Insiegel und eigenhändiger subscription des iezt mahligen regierenden Bürgermeisters wissentlich ausgestellet worden, So geschehen und geben Meißen den 24. Octobr. 1715.

(L.S.) D. Johann Jacob Ehwald,
p. t. Consf. reg.

Num.

Num. LXIIX.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. d.

Eydes-Rotul des Brückenzoll-Einnehmers zu Meißen.

Ich N. N. schwere zu Gott dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd, Demnach von E. E. und Wohlw. Rath allhier zu Meißen ich zu Einnehmung des Geleits oder Zolls auf der Elb-Brücken des Orths bestellet und angenommen, daß ich mich in solcher Einnahme aller Gebühr bezeugen, auf die fürübergehende Wagen und durchreisende Personen, so Geleit und Zoll zu geben schuldig, fleißige und genaue Acht haben, den von einem jeden geordneten Zoll und Geleite besage der mir übergebenen Rolle richtig abfordern und fürsetzlich niemanden übersehen, noch auch mehr als die Rolle vermag von einem oder dem andern fordern und nehmen, alles und iedes Geld, was ich empfahe, in die mir zugestellte Büchse alsobald und ungesäumt stecken, ein richtiges Verzeichniß darüber halten, nichts in geringsten für mich unterschlagen, noch solches iemand der Meinigen verstatten und nachlassen, das Thor und Schlag, darauf ich bestellet bin, in richtige Verwahrung halten, zu rechter Zeit zuschliessen, und eröffnen, zu ungewöhnlicher Zeit und bey Nacht niemand unbekanntes, der seiner Geschäffte halber nicht richtigen Bescheid von sich geben könne, ein und durchlassen, die Brücke rein und sauber halten, und niemand darauf zu bleiben, und sein Lager zu haben verstatten und auch sonsten allenthalben, als wie ichs gegen Gott und in meinem Gewissen zu verantworten getraue, bezeigen, solches auch weder um Geschencke, Gunst, Gabe, Freundschaft, Feindschaft, noch einiger andern Ursachen willen unterlassen will, Als wahr mir Gott helffe durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Num. LXIX.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. d.

Instruction des Elb-Brückenzoll-Einnehmers zu Meißen d. a. 1668.

1. Soll der Einnehmer so Tages als Nachts, auf der Brücken und in der daselbst verhandenen Wohnung sich befinden lassen, und ohne E. E. Raths ausdrückliche Bewilligung, keine Stunde davon bleiben, vielweniger anderer Orthen verreisen, oder die Einnahme iemand anders auftragen.

2. Soll er in allen und jeden E. E. Raths Geboth und Verboth Innhalts seiner Pflicht sich gemäß bezeugen.

3. Soll er von allen und jeden durchpaßirenden Personen, Pferden und Wagen, das gewöhnliche Brücken-Geld, als von jeder Person (ausser denen Bürgern, Vorbrücknern und Cöllnischen 1. pf. herüber, und 1. pf. hinüber) von denen andern aber 2. pf. herüber, von 1. Pferde aber 1. gr. (jedoch ein mehrers nicht) insonderheit von denenjenigen, so desselben befreyet seyn wollen, mit Bescheidenheit, und mit Anführung der auf den Elb-Brücken-Bau aufgewendeten grossen Kosten abfordern, und niemanden mit harten Worten anfahren.

4. Soll er alle einkommende Gelder alsobald, Innhalts seiner Pflicht, in die dazu verordnete Büchse stecken, und weder durch sich, noch die Seinigen etwas unterschlagen, noch veruntrauen.

5. Soll er alle Abende die Büchse mit dem Gelde behörigen Orths einantworten, das Geld richtig versiegeln lassen, und sodann solches dem Raths wegen verordneten Einnehmer einliefern.

6. Soll er niemanden nichts borgen, sondern daferne ja ein oder der andere den gewöhnlichen Zoll nicht bey sich haben möchte, ihn, wenn es ein Bekannter zwar das erste mahl paßiren lassen, dabey aber ausdrücklich ansagen, daß er das andere mahl den Rest mitbringen, oder weiter nicht paßiret werden solle, auch sodann ihn ferner nicht paßiren lassen.

7. Würde aber von denen hiesigen Hrn. Geistlichen, Hrn. Beamten oder Raths-Personen iemand von ihrer Person zu Pferde oder Wagen durchpaßiren, und den gewöhnlichen Zoll alsobalden baar nicht abstatten, soll der Einnehmer solchen Rest mit Fleiß aufzeichnen, und alle Monathe hierüber ein richtiges Verzeugniß dem verordneten Raths-Einnehmer einantworten.

8. Soll er auf das Feuer, so wohl in seiner Wohnung, als bey den bey Nachtzeit durchgehen-

gehenden Leuthen fleißig Acht haben, und niemanden mit unvorsichtiger Leuchte, oder der seiner Verrichtung halber nicht gnugsamen Bescheid geben kan, zur Nachtzeit durchlassen.

9. Soll er mit den ihm adjungirten Aufseher (immassen diesem auch eingebunden) sich schiedlich und friedlich begehen, und zu Zanck und Wiederwärtigkeit keine Ursache geben.

10. Da von fremden unbekannten durchreisenden Personen der gewöhnliche Brücken-Zoll verweigert werden solte, soll er solche mit Vorziehung des Schlags aufhalten, und durch den zugeordneten Aufseher von dem regierenden Hrn. Bürgermeister und verordneten Einnehmer deßwegen gebührende Hülffe und Verordnung gewärtig seyn.

11. Soll er sich bey diesem seinem Dienst allenthalben fleißig, unverdrossen, und treulich auch sonsten seiner Pflicht gemäß erweisen, also daß mit Bestande über ihn nicht zu klagen seyn möchte.

12. Würde auch künfftig dieser Instruction ein mehrers einzuverleiben befunden werden, soll er denselben nicht weniger, als diesen vorherstehenden Puncten allerdings nachleben, und gehorsamen, Uhrkundlich ist diese Instruction unter vorgedruckten Stadt-Secret, und des die Zeit regierenden Bürgermeisters eigenhändiger Unterschrifft ihn wissentlich ausgestellet worden, So geschehen in consessu Senatus den 30. Nov. 1668.

(L. S.) Balthasar Eehfeldt, R. B.

Num. LXX.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. d.

Eydes-Notul des zugeordneten Brückenzoll-Einnehmers zu Meißen.

Ich N. N. schwere zu Gott dem Allmächtigen einen Cörperlichen Eyd, demnach E. E. Rath allhier mir aufgetragen, in Abwesenheit des Brücken-Zoll-Einnehmers, die Einnahme an dessen statt zu verrichten, demselben auch an Jahr-Märckten und sonst in seinem Amte beyzustehen, daß ich mich hierunter getreu und fleißig bezeugen E. E. Raths und gemeiner Stadt Nutzen suchen und befördern, hingegen Schaden und Nachtheil verhüten, niemand, der den Brücken-Zoll zu geben schuldig, frey paßiren lassen, von dem eingekommenen Gelde nicht das geringste unterschlagen, noch einem andern solches verstatten, und mich sonst bey dieser Verrichtung überall also, wie ich es gegen Gott, in meinem Gewissen, zu verantworten getraue, gebührende verhalten wolle, So wahr mir Gott helffe und sein heiliges Wort.

Num. LXXI.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. d.

Instruction des Brückenzoll-Gegenschreibers zu Meißen.

1. Fromm, Gottesfürchtig, bescheiden und nüchtern zu halten.

2. Das Thor allemahl zu rechter bestimmter Zeit auf- und zuzumachen, insonderheit die Posten und andere Reisende, so zur Nacht kommen, nicht aufzuhalten.

3. Jedermann in Abfordern des Zolles, und sonsten mit aller Bescheidenheit zu begegnen.

4. Der Einnahme treulich und fleißig beyzuwohnen, insonderheit an Wochen- und Jahr-Märckten, auch niemanden keinen Unterschleiff noch Reste verstatten.

5. Die Brücke rein und sauber zu halten, so wohl auch das eusserste Fach, so mit Schaal-Holze beleget, den Dünger oder Kehricht zusammen über einen Hauffen führen, und solchen entweder in den Marstall, oder in den Weinberg folgen lassen, auch Vorsorge tragen helffen, dafern etwan an ein oder dem andern Orthe auf der Brücken etwas baufällig, daß solches bey Zeiten wieder repariret werde.

6. Niemanden mit Fackeln oder brennenden Kühn noch mit gliemenden Tobacks-Pfeiffen über die Brücken gehen zu lassen, auch seines Orths sich mit Feuer und Licht wohl fürzusehen, damit aller daraus entstehender Schaden verhütet werden möge.

7. Mit Abforderung ungewöhnlichen Trinckgeldes, bey Aufmachung des Thores, insonderheit die Einheimischen zu verschonen, es wolle denn ein oder der andere ihm aus guten Willen etwas geben.

8. Wenn Last-Wägen zwey oder mehr mit einander fahren, die Fuhrleuthe zu bedeuten, damit

damit nur einer auf einmahl über die Fache fahre, und nicht alle zugleich hinter einander herfahren.

9. Die Post-Knechte mit einer guten Manier zu bedeuten, daß sie auf denen Fachen etwas langsam fahren, und nicht so starck darauf fortjagen.

10. Auch über einige Stunden, ohne Vorbewust und Erlaubniß des regierenden Bürgermeisters und Raths von der Brücke nicht weg bleiben, oder über Land verreisen.

Num. LXXII.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. c.

Rolle, wornach sich bey Erhebung des Zolles auf der Elb-Brücken zu Meißen zu achten.

Eine Bürgers-Person, noch zur Zeit und bis sich künftig der Zustand der Stadt verbessern möchte, gehend hinüber und herüber, zusammen = = 1 pf.
reitend hinüber = = 6 pf.
= = herüber = = 6 pf.
fahrend von jeden stück Anspann hinüber 6 pf.
= = herüber = = 6 pf.

Not. denen Bürgern werden gleich geachtet alle diejenigen, so unter des Raths jurisdiction und Weichbilde wohnen = = =

Ein Fremder gehend herüber = 2 pf.
= = hinüber = 2 pf.
= reitend herüber = = 1 gl.
= = hinüber = = 1 gl.
= fahrend von jeden Zug Vieh herüber 1 gl.
= = = hinüber 1 gl.

Not. Unter die Fremden werden auch gerechnet die, so zwar in oder bey der Stadt, iedoch nicht unter des Raths jurisdiction wohnen, oder auch nicht Bürger sind = = = =

A.

Churfürstl. Amt-Leute und Bedienten, so ferne sie in Landes-Herrschaftl. Verrichtungen verreisen, vor sich auch derer Beamten eigene Sachen, so sie vor sich brauchen und womit sie kein Commercium treiben, wenn sie darüber schriftlich attestiren = = =

Churfürstl. Amt-Leute und Bediente, die hiesigen wenn sie etwas vor ihre Haushaltung in die Stadt bringen = = = =

Not. Wenn sie aber etwas aus der Stadt auf ihre Güther führen lassen, haben sie den Zoll zu entrichten = =

Accis-Bediente bey hiesiger Stadt vor ihre Person zu Fuß und Pferde = = =

Actuarii, so sie in Amts-Verrichtungen reisen, und ein Attestat oder Paß diesfalls produciren, es sey nun solches von denen Beamten oder auch Commissariis ausgestellet = =

Altzaschendorfische Einwohner, so unter Raths jurisdiction gehörig, den halben Zoll

Alumni zu Fuß = = = =

Amts-Bothen, auch deren Weiber und Kinder, wenn sie in Abwesenheit derer Männer verschickt werden und den Zettel vorweisen = =

Allmosen-Knechte = = = =

Amts-Landknechte vor ihre Person = =

B.

Churfürstl. Beamten und Bedienten ist, wenn sie in Landesherrschaftl. Verrichtungen reisen, ihrer Aussage, daferne nicht andere Vermuthung vorhanden, Glauben zuzustellen, wenn sich aber andere Vermuthung herfürthut, kan von denen Beamten ein Paß verlanget, die Bedienten aber, gegen ein Attestat, Schein oder Paß, passiret werden = =

Bettmeister allhier, vor seine Person zu Fuß und Pferde = = = = =

Bothen, fremde Amts- u. Gerichts-Bothen = =

C.

Creyß-Cassirer, vor seine Person zu Fuß und mit Pferden = = = = =

Collnische Herr Pfarrer vor sich und die Seinigen zu Fuß = = = =

Collnische unter das Erb-Amt gehörige Einwohner, auch diejenigen Bürger aus der Stadt und andere, so daselbst Güther besitzen, ihre Pferde daselbst beständig halten und haben, und in ihren eigenen Verrichtungen die Brücke passiren, vor sich und ihre Haußhaltung, auch wenn sie etwas zu Marckte bringen = = = = =

Not. Da sie aber fremden Leuten ums Lohn oder zur Bethe vorspannen, oder etwas für andere über die Brücke fahren, karren oder tragen, geben sie den Fremden gleich den vollen Zoll.

Copisten wenn sie in Amts-Verrichtungen reisen und ein Attestat oder Paß diesfalls produciren, es sey nun solches von denen Beamten oder auch Commissariis ausgestellet = =

Censiten, so denen hiesigen Aemtern oder Stifte zinßen, wenn sie ihr eigenes Geschirre haben = = = = =

D.

Dünger Fuhren in die Raths-Berge = =
lässet ein Bürger Dünger fahren giebt er von jeden 2 oder 3 spännigen Fuder = 2 gl.
vom

vom vierspannigen Fuder = 3 gl.
Ein Fremder giebt von jedem Stück Anspann
herüber = = = 1 gl.
hinüber = = = 1 gl.
Not. hat er 4 Pferde, so passiret ihm eins frey.

E.

Extranei bey der Land- und Stadt-Schule
zu Fuß = = = = =
zu Pferde herüber = = 1 gl.
= hinüber = = 1 gl.
Exequirer = = = = =

F.

Forst-Bediente, wenn sie in Amts-Verrichtungen reisen und ein Attestat oder Paß disfalls produciren = = = = =
Fröhner mit der Hand und mit Pferden bey hiesigen Aemtern und Stifte = = =
Fürsten-Schüler zu Fuß = = =

G.

Geistliche in der Stadt vor sich und die Ihrigen zu Fuß, auch zu Wagen, vor sich, ihre Weiber und Kinder = = = =
Geistliche zu St. Afra vor sich, ihre Weiber und Kinder zu Fuß und Wagen = = =
Geistl. der Zscheulische, Gröberische und Brockwitzer von 2 Pferden jedesmahl herüber 1 gl.
= = hinüber = 1 gl.
andere fremde ausserhalb dieser Gegend wohnende aber, von 2 Pferden herüber 2 gl.
= = = hinüber 2 gl.
Geistliche Witwe zu Fuß = = =
Geleits-Amts-Bediente vor ihre Person zu Fuß und mit Pferden = = = =
Getreyde-Fuhren vor die Stadt, sie mögen bespannet seyn wie sie wollen = 2 gl.

H.

Holz-Fuhren zu brennen auf dem Marckte zum Verkauff sie mögen bespannet seyn wie sie wollen = = = 1 gl.
lässet ein Bürger vor sich Holz zur Stadt in seine Haushaltung bringen giebt er überhaupt = = = = 2 gl.
Holz vor die Böttger, die Fuhre sey bespannet wie sie wolle = = = 2 gl.

J.

Inspectores der Churfürstl. Sächß. Land-Schule allhier, wenn sie in Landesherrschafftlichen Verrichtungen reisen = = = =
Junge Leute, so noch nicht 12 Jahr alt sind = =

K.

Kappelsberger denen Cöllnischen gleich
Kalck-Fuhren aus hiesiger Ziegel-Scheune von einem jeden Zugvieh herüber = 6 pf.
= = hinüber = 6 pf.
Kohl-Fuhren, sie mögen bespannt seyn wie sie wollen herüber = = = 1 gl.
= hinüber = = 1 gl.
Kasten-Knechte vor sich zu Fuß = = =

L.

Landschulen Bedürfnisse u. deren Bediente = =
Landknechte, vor ihre Personen = = =

M.

Die bey der Porcellain-Manufactur befindlichen Personen bis auf fernere Verordnung
Mädgen-Schulmeisterin, die hiesige vor ihre Person zu Fuß = = = =
Meissa, die Einwohner daselbst durch deren Gärten die Röhren zu Unterhaltung des Stadt-Wassers liegen, zu Fuß herüber 1 pf.
= = = hinüber 1 pf.
reitend oder fahrend von jedem Stück Vieh
herüber = = = 6 pf.
hinüber = = 6 pf.

N.

Nieder-Meissa und Nieder-Fehre auch Niederspaar, die Einwohner daselbst geben, dem Herkommen nach, die Helfte des Zolls, welchen ein Fremder zu entrichten hat.

O.

Officiers, so würcklich in Diensten sind und deren Weiber = = = = =
Organist zu St. Afra vor seine Person zu Fuß in der Stadt vor sich und die Seinigen zu Fuß =
Orgeltreter vor sich zu Fuß = = =
Ober-Meissa und Ober-Spaar die Einwohner daselbst geben dem Herkommen nach die Helfte des Zolls, welchen ein Fremder zu entrichten hat.

P.

Postmeister vor seine Person zu Fuße und mit Pferde = = = = =
Postilions, wenn sie nicht in Post-Sachen verschicket werden, sollen den Zoll abstatten außer diesen aber = = = =
Postbedürfniß an Hafer, Heu, Stroh u. Holz =
Pachter des Marschalls und Raths Guths =
Pachter der Ziegel-Scheune vor seine Person zu Fuß = = = = =

R.

Alle würckl. Geheimde und andere Räthe auch Ministri, gleichwie vor sich also ihre eigene Sachen, so sie vor sich brauchen und kein Commercium damit treiben = = =
Not. Und sind deren Leute das erstemahl ohne Paß zu passiren, dabey aber zu bedeuten, daß sie sich, wenn sie weiter über die Brücke passiren wollen, diesfalls mit einem Paß von ihrer Herrschaft versehen sollen. = = =
Raths-Personen, die hiesigen so würcklich beym Raths-Stuhle stehen vor sich zu Fuß und mit Pferden = = = = =
die Ihrigen zu Fuß = = =
Raths-Diener vor ihre Person zu Fuß = =

S.

Steuer-Einnehmer, wenn sie in Steuer-Sachen reisen = = = = =
Schul-Bediente bey der Land-Schule vor ihre Personen zu Fuß = = = =
Schul-Bediente bey der Stadt-Schule vor sich und die Ihrigen zu Fuß = = =
Stifts Syndicus vor sich zu Fuß und Pferden =
Salz-Verwalter vor sich zu Fuß und Pferden =
Stadt-Physicus vor seine Person = =
Soldaten so würcklich dienen = = =
Straßen-Bereuther und Aufseher = =
Salz-Bereuther = = =
Studiosi, so Stadt-Kinder sind zu Fuß = =
Schulmeister auf dem Neumarckte vor sich = =
Schreiber zu Fuß = = = =
Stadt-Schüler zu Fuß = = = =
Salz-Abnahme, wenn die Leute lediglich zu dessen Abholung herein kommen und sonst nichts in der Stadt zu verrichten haben = =
Not. wenn sie aber was zu Marckte bringen und Salz mit zurücke nehmen, geben sie den gewöhnlichen Zoll.
Schiff-Leute zu Fuß = = =
Schiebböcker mit Holz hin und wieder 3 pf.
mit Wein = = 6 pf.
mit Wolle = = 6 pf.
Scharfrichter = = = =

T.

Thürsteher, Thorschreiber, Thürmer, vor ihre Personen zu Fuß = = = =

V.

Vorbrückner dem Collnischen gleich.
alle des Landesherrschaftl. aus denen Aemtern zu leistende Vorspannungen, sie sind verdungen oder werden mit eigenen Geschirre verrichtet, wann sie den Vorspann-Zettel produciren = = = =
Vorspanner aus denen Aemtern zu Fortbringung fremder Herrschaft, wenn die gedungenen Fuhrleute die Vorspann vor die Unterthanen verrichten und nur von Amt zu Amt gehen, wenn sie den Vorspann-Zettel produciren = = = =
Not. fahren sie aber mit ihren Pferden, sonder an einem Orte umzuspannen, beständig fort, so entrichten sie den gewöhnlichen Brücken-Zoll.
Verdungene Posten gegen Bescheinigung des Postmeisters = = = =
Verdungene Fuhren an Königlicher Vorspann, oder Getreyde, geben von Stück Anspann herüber = = 6 pf.
hinüber = = 6 pf.
Unterthanen derer hiesigen Aemter und des Stifts, wenn sie Steuern liefern, sie kommen her wo sie wollen, iedoch nur 2 Personen und gegen production ihrer Qvittungs-Bücher = = = = =
Unterthanen, wenn sie zum Amte beschieden werden, so viel als deren unter des Beamten Unterschrift und Siegel beniemt werden = =
Unterthanen, so sonst denen Beamten keine Fuhren zu leisten schuldig sind, wenn sie dergleichen bittweise verrichten, statten den vollen Zoll ab.

W.

Die Witwen derer würckl. Geheimden und anderer Räthe auch Ministrorum, so lange sie den Witwen-Stuhl nicht verrücken = =
Witwen derer Geistlichen, so lange sie den Witwen-Stuhl nicht verrücken vor sich zu Fuß =
Wein-Leser in Churfürstl. Amts- und Commun-Bergen = = = =
Weh-Mütter = = = =
Winzer in Churfürstl. Amts- und Commun-Weinbergen, auch ihre Weiber und Kinder = = = =
Wein aus dem Raths-Berge = = =
Wein-Pfähle in die Raths-Berge = =
Weinfuhren geben von jedem Stück Anspann herüber = = 1 gl.
hinüber = = 1 gl.

Z.

Zadelische Pachter vor sich und die Seinigen auch wenn er was zu Marckte herein führet = =
Not. der Gerichtshalter aber daselbst giebt den gewöhnlichen Zoll.
fähret der Zadelische Pachter etwas durch die Stadt und weiter, so giebt er den Fremden gleich.
Zoll-Bereuther vor sich = = = =
Ziegelfuhren aus hiesiger Ziegel-Scheune, geben von jedem Stück Anspann herüber 6 pf.
hinüber 6 pf.
Zscheulische Einwohner gehend herüber 1 pf.
hinüber 1 pf.
reutend herüber 6 pf.
hinüber 6 pf.
fahrend von jedem stück Zugvieh herüber 6 pf.
hinüber 6 pf.
ein Stück Rindvieh zu Marckte anhero getrieben herüber = = 6 pf.
hinüber = = 6 pf.
holet es ein Fleischer herüber = 1 gl.
ein Jährling herüber = = 6 pf.
hinüber = = 6 pf.
ein Kalb = = 1 pf.
ein Schwein = = 2 pf.
ein Schaf = = 1 pf.
eine Ziege = = 1 pf.

GENE-

GENERALIA.

1. Diejenigen, so sonsten mit ihren Pferden und Wagen frey paßiren, wenn sie durch eigenes Geschirr oder Amts-Unterthanen, andern zu gefallen, Fuhren thun lassen, haben den völligen Zoll zu entrichten, die hiesigen Beamten, Stifts-Verwandten, Accis-Gleits-Amts- und Post-Bedienten, ingleichen die Geistlichen und Raths-Personen aber geben den halben Zoll, hingegen die fremden Beamten bey dergleichen Vorfall den völligen Zoll.

2. Diejenigen, so sonst über die Brücke frey paßiren, haben dergleichen Exemtion bey der Fehre, wenn selbige des Brücken-Baues halber gehet, nicht zu geniessen.

3. Wenn das vor den Wagen gespannte Zug-Vieh nicht alles mit über die Brücke gehet, sondern zum Nachtheil des Zolles abgespannet wird, soll dessen so viel auf der Brücke verzollet werden, als vermöge des Gleit-Zeddels im Gleite vergeben wird.

4. Die Unterthanen derer von Adel, wenn sie zu Fuß und Wagen fröhnen, haben, weil die von Adel, so nicht Ministri sind und in würcklicher Bestallung stehen, selbst nicht frey sind, den Brücken-Zoll zu entrichten.

5. So viel derer von Adel, oder anderer, so Ritter-Güther besitzen, mit sich bringende oder erwachsene Früchte betrifft, hat es ratione derer, die keinen Character, oder auf ihren in der Nähe gelegenen Ritter-Güthern zu thun haben, bey der bisherigen Observanz sein Verbleiben, und ist dieser Punct auch auf deren Witwen zu extendiren.

6. Mit denen Stifts Präbenden-Pachtern ist es, wie es bishero eingeführet und gehalten worden, ebenfalls dabey zu lassen.

7. Es soll keine Passage zum Nachtheil des Brücken-Zolls durch Kähne über die Elbe gehen, auch ist es im Winter, wenn die Elbe mit Eiß beleget, mit denen darübergehenden Personen abzufordern habenden Zoll dergestalt wie bey denen andern Chur-Fürstl. Brücken und Fähren im Lande, allwo solches nebst der Uberfarth ohne gewöhnliche Abgabe nicht gestattet wird, zu halten.

8. Das Toback-Rauchen auf der Brücke, so wohl Tages als Nachts, ist schlechter Dinge und bey nahmhaffter Strafe zu untersagen, auch nicht zu gestatten, daß jemand mit brennender Lunde, Licht oder Kühn, weniger mit Fackeln oder andern brennenden Materien über die Brücke gehe, noch Bettel-Leuthe sich darauf verweilen sollen. Datum Meissen am 16. Apr. 1717.

Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen bestallter Hof- und Justitien-Rath, so wohl der Zeit Amt-Mann zu Radeberg als zu dieser Sache allergnädigst verordnete Commissarii,

Joh. Chr. Schramm, D.
G. F. Coldiz.

Num. LXXIII.

ad Sect. II. Cap. II. §. XV. Not. e.

Begnadigungs-Brief Herzogs Georgii zu Sachsen, daß von dem Amte Hayn, auf der Elb-Brücken zu Meißen, zur Jahrmarktszeit kein Zoll eingenommen werden sollen, d.d. Dreßden am Dienstage nach S. Laurentii des heiligen Märtyrers Tage, Anno 1510.

Von Gottes Gnaden, Wir Georg, Herzog zu Sachßen, Romischer Kayßerlicher Majestät vnd des Heil. Reichs erblicher Gubernator in Frieslanden, Land Grave in Doringen vnd Marg Grave zu Meissen, Bekennen öffentlich an diesen Vnsern Brive vor Vns, Vnser Erben vnd Nachkommen, vnd thun kunt allermenniglich, Nachdem vnd als Vnser lieben getrauwen Rete, Bürgermeister vnd Gemeine Vnser Stadt Meissen vns fürbracht, wie man etlicher Zeit bishero in den Jarmergken, so daselbst zu Meissen gehalten, allezeit von Vnnsern Ambtleuten zum Hayne, ein Zoll auff der Brucken genommen, der Vnns wenig erschießlich, vnd doch denjhenigen, die solche Jarmargken zu besuchen derhalben gemieden vnd vnterlassen hetten, vnd daß auch in denselbigen Jarmargken das Stete oder Bute Geld, von gemeinen Bawers Lewtten aus dem Ampte Meissenn, die do wenigk Vnderschit der Kauffmanns Güter oder Ware gewost, eingenommen were, welchs alles Jnen vnd obgenannter Vnser Stadt zu mergklicher Abbruch vnd Nachtheil gereichen solt, vnns derhalb demüthiglich gebetenn, darein genediglich zu sehen, vnd yhnen zu vergönnen, sulche Stete oder Bute Geld selbst eynzunehmen, vnd angezeigt Gelt abzuschaffen. Wen wir aber der Vnsern Nuz und Bestes zu furdern, vnd

vnd das schedeliche zu wenden geneigt seyn, haben Wir angesehn ihr ziemliche Bete, vnd darauff mit genannten vnsern Amtmanne zu Hayne vorschafft vnd wollen daß hinforder daselbst auff der Brucken in dem Jarmargkte zu Meyssen von jzigen oder zukünfftigen Ambtlewthenn zum Hayne keyn Zolle sal genommen werden, sundern ganz abgethan sein soll; So sollen sye auch durch die ihren, so sie darzu beqvemlich irkennen vnd verordnet werden, das Stete oder Bute Gelt, auch was von dem scheingen so vff dem Marckt verkaufft wird, nach Gelegenheit der Ware vnd Güter zimlicher vnd leydelicher Weys macht haben eynzunemen, daran inen von Unsern Amptleüthen zw Meyssen keinen Einhalt adder Verhinderunge geschehen soll, doch bescheydenlich also, das sie dasselbige eyngenommenen Gelt bey iren Pflichten vnsern jzigen oder zukünfftigen Amptmann zu Meyssen eigentlich berechnen, vnd davon zwey teyll alle Jhar unsern Amptmann daselbst überantworten sollen, und den dritten Teyll zu vnser Statbawe vnd Nodturfft behalten vnnd anwenden, So wollen Wir auch, daß die Knecht so mit den Buchssen vor den Thornn in Zeiten den Jharmerckten gehalden sein, heymforder aus Vrsachen, vns gnugsam darzu bewegende, nicht mehr gehalten sollen werden. Alles treülich vnd vngeverlich. Hirbey seindt geweßt vnd gezeugen die Edelen, Gestrengen, Wirdigen vnd Hochgelarten Unser heymlichen Rete lieben getrawen vnd andechtigen Heinrich von Schleynitz, Ober Marschalg, Er Niclas von Heynnitz im Rechten Doctor, Brobist zu Budißin vnd Dhumherr zu Meyssen, vnd andere der Unsern glaubwirdig genugk, zu Vrkunde mit Unsern anhangenden Insiegel wissentlich besiegelt, vnd geben zu Dresden am Dienstage nach Sanct Laurenzien des heiligen Merterers Tage. Nach Christi Unnsers lieben Herrn Geburt Fünff hundert, vnd im Zehenden Jharen.

Num. LXXIV.

ad Sect. II. Cap. III. §. IV. Not. a.

Pabsts Innocentii VIII. Bulle, wegen der Ablaß-Gelder, zu Erbauung der Brücke zu Torgau, d.d. Rom 1490. an Churfürst Friedrich und Johannsen zu Sachsen.

Innocencius Bischoff eyn Knecht der Dyner Gotis seynen lieben Sonnen den Edeln meynern Friedrichen des Heil. Röm. Reichs Chur Fürsten, und Johannßen Gebrüdernn zu Sachßßen Herzogenn seynen Gruß vnd Babstliche Benedeyung, so wir nicht genug verdienstlich durch schickunge der Gottlichen Mildigckeit gesatzt seyn yn die heylige Stadt Sanct Peters zu den Dingen wir gerne geneigt sindt durch welch ewer vnndt ewer undirthenigen vnd an die cristglebigen die zu ewer Landen vnnd Herrschafften wandern nutzbarlichkeit vnd der Leichnam Gesuntheyt vnnd der gewissen Reynigkeit magk seeliglich versorget werden, So den alß new vns vorbracht von ewer wegen eyn Bet was eynhaltende, das yn Sachßßenn vnnd andern Furstthumer vnnd Landen ewer zeitlichen Regierung vnnd Beschirm vnter worffen Kelde halben der Lande Oliv Bawm nicht wachßßen des halbi oley yn der Fasten vnd andern Zeiten yn welchen Milchwerck von recht adder gewonheyt wegen ist verbotten man schwerlich magk haben, wir bereyth zu fürdern, Ewer vnd der vorgenannten vndirthenigen vnd der andern die zu ewern Fürstenthumern wanderen vnschedigheyd vnnd nutzbarkeit geneygt dar yn ewer fleißigen Bete euch den vorgemelten ewern vndirthenigen vnd andern auch die do wandern zu den Landen, vnd Herrschafften euch auch suste anders ewern sulche Fürstenthumb halber vnderworffen allergzweyntzig jahr langk von dießen Datum an zu rechnen, daß in der Fasten und andern Zeiten vnnd tagen yn welchen Milchwerck von rechts oder gewonheyt wegen ist verbotten ir moget essenn vnnd sie putter und ander milchwerck freylich vnnd zimlich. vndt on alle Beschwerung des Gewissens yn Babstlicher Gewalt hie gegenwertiglich durch die Gabe sunderlicher Gnade wir erlawben vnnd so nach dem ir bekennet bey der Stadt Torgow Mißßenichß Bißthumbs dar ir gemeynlich wonende seyd vnnd ewer Hoff pflegt zu halden, gelegen vnter ewer zeitlichen Regierung darzu eine grosse menige des Volcks auch der Edele, beyde der reytende vnd der Fußgenger mit Wagen vnd Pferden tegelich van nodtwegen zu komen müssen, flewßt eyn groß Wasser genanndt die Elbe, auf welchen Wasser ßunderlich nahend bey der vorgenannten Stadt ist kein Brucke alß das die Menschen Reyter vnd Fußgänger die yn dieselbigenn Stadt begern zu kommen werden gedrungen yn schiffen vber zu farn vnndt offt gewissers vnndt vngewitters halber ßunderlich winter zeit die Menschen die sich zu obgenanter Stadt nahen yn grosse Zall nicht on grosse Ferligkeit yrs Lebens vnd offt in vill tagen nicht mogen vberkommen, deshalber es nutz sey vmb sicherheyt willen, der Menschenn auch schirms halber, ewer Fürstenthumb das man laßße machen, vber dasselbige Wasser eyne Steynen Brügcken welche Brügcke eyne

kurze

kurze Zeit vnnd mit kleynen Kosten nicht magck vollbracht werden, so sulchs Kaltschnees vnd Vngewitters halbern nicht dan yn eyner kleynen Zeits des jars Bawung gescheen magck, an solcher Bruckenn, auf sie werhafftig vnd starck bleybe habt auch willen auß milder ewr andacht ein Capell bey derselbigen Brückenn zu gottlichs dienstsmerung vnnd zu seele ßelighoyt der crist-glewbigenn die do hyn wandern bawen zu laßßenn das alle vnd jegliche Persohn geistlich vnd werrtlich beyder geschlechte odder kene die da sulchs milchwerck gebrauchen wollen durch die nechste zehn Jar, das zweyntzigsten Teyll eines Reynischen Gulden alle jar zu dem Gebawue derselbigen Bruckin vnd Cappellnn darnach wenn dieselbigen zehen jar umb seynn, durch die andern zehn jar außgeschloßßen das vierte teyll das do soll dynen dem gebawen der Kirchen des Fürsten der Appostelн Petri vnd Pauli zu Rome aber das übrig zu vollbrenggung der vorgenannden Brücken vnd Capelle, vnd wo die vollbracht wern yn dieselbigen vnnd in die Pfarr-Kirchenn derselbigen Stadt Erhaltung vnd nicht yn ander Gebrauchung zu verwandeln, zu betzalen sollen schuldig seyn yn der vorigen Gewalt, Sezen wir es und ordinirens an hindunß Babstlicher vnd yn Provinciall vnd Synodall Concilium gemeynlich adder ßunderlich gesazt, constituciren vnd ordenung vnd alle andere die do wieder mochten geseyn wie die weren, darumb ganz keyne Menschen sey zymlich diese schrifft vnßers willens Verliehung, Satzung vnd Ordnung zu versteren adder frewelich darwieder komen, wo aber genandt sich vermist das zu thunde der soll wissen, das er wird komen, yn die Vngunst des allmechtigen Gots vnd der Heil. Appostel Petri vnnd Pauli, Gebin zu Rome bey St. Petri, der Menschwerdung Cristi tausend vierhundert newentzigck jar qvinto Kalend. Augusti ym dem Sechsten jare unßern Babstthums ꝛc.

Dieweyle auch wir hier zuvorn angezeigt, diese Freyheit vnnd Gnade iglichs der zweyntzig Jar bey euch vnd nachfolgenden Amtleuthen, vnnd Rete um mit Verckundigung ernennet werden ßall, So ist vnnße Begehren, das du Amptmann die Lateinisch und Dewtsch Copie der Bullen, sampt dieser vnnßer Schrifft yn deyn Amtbuch vnd in der Rate die yn ewer Stadt Buche vnvergeßßenn zu stundt schreyben laßßet, das man daraus alle jar newe Copien anzuschlagen schreiben lassen moge, vnd darann nicht mangels werde, auch du Amptmann sulchs alln vnnsern Erbermannen yn und vmb dein pflege gesessen beschloß vnd vnbeschloß wißen laßest, das die Copien die gemeldte Freyheit vnd Gnade sampt dieser vnnßer Schrifft bey euch angeschlagen seyn, welch der mit den irn gebrauchen wollen, das sie die do zu finden vnd sich darnach zu richten haben, Datum ut supr.

Num. LXXV.

ad Sect. II. Cap. III. §. IV. Not. b.

Herzog Friedrichs zu Sachsen Anordnung d. d. Torgau, auf Mittwochen Vigilia Epiphanie anno Dni M CCCC ym eyn und newtzigsten Jare, die Erbauung der Elb-Brücken zu Torgau betreffend.

Friedrich von Gots Gnaden, Herzog zu Sachßen, des Heil. Röm. Reichs Erzmarschalck und Kurfürste ꝛc. Landgrave ynn Doringen und Marggrave zu Meissenn. Liebenn getreuen euch und meniglich yn unsern vnnd andern umbliegenden Landen, die zu wandern vnnd die Strassenn zu bawnenn pflegen, ist vnverborgen, der mercklich groß Gebruch an eyner Brücken über die Elbe hier zu Torgow, darüber jerlich vnnd tegelich vil Leuten beyde heimischen vnnd außwertigen irer Notturfft halben Geburt vnuermeindlich zu wandern zu Pfaden zu Fuß vnnd zu Wagen, nach jeglichs Gelegenheyt, das bißher zu schiff hadt geschehn müßßen vnnd offte gewessers vnd vngewitters halben, auch ßunderlich Winters Zeyts mit grosser Ferligkeit vnd schwerheit wenn Leute Habe vnd Guter auch offte nicht vberkomen mogenn zu schedelicher Samptnüß vnd sonstaten vnd wie woll vor Zeiten bey dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Friederichen, desmals Kur Fürsten, Hertzogen zu Sachßen ꝛc. Vnßern lieben Hern vnd Elder Vater ßeliger vnnd löblicher Gedechtniß doselbst zu Torgow vber die Elbe eyn hultzen Brugke nicht geringer Kosten angerichtet gewest, so ist doch die nicht lange stehende blieben Szunder durch groß Eyßefart widder zubrochenn vnd abegegangen, wan wir nw vns vnnßern Landen, Leuten andern ynwonern auch außlendischen vnd durchwandernden Volcke des nodturfftig sampt gemeynen nutze zu gute auß Fürstlicher Betrachtung geneygt sindt eyne Steynnen bestendliche Brugken bey Torgow vber die Elbe mit Göttlicher Hulffe anzurichten So konnen wir doch besynnen, daß das an gemeyn Zuschube und Darlegung der Vnnßren vnd vill andern frommen Cristen Leute swerlich ist zu vollbrengen, auff das new die vnnsern und andere durch redeliche vnd auff-

auffrichtige Vrsachen darzu bewegt vnd willig werdin dan angesehenn das bawn olley yn dießen Landenn seltzam vnd schwerlich zu bekommenn das hie lendisch oley manchen Menschen seyner natur vnd complexion odder swachheit halben ßeer widder vnd schedelich ist auch manchenn menschen krangheit gebirth yn den heyligl. Fasten vnd an gebotten Vasteltagen vber jare so man puttern vnd milchwerck, nach christlicher ordnung vnd Gebotten meydet, zu gebrauchen vnd das gehorßamlich an sunderlich der obersten geistlichen macht erlaubniße nicht vber geet wie woll mit schwerheit, So haben wir bey vnsern allerheylichsten Vater Babst Innocencio dem achten vor alle die Vnßern geistlich und weltlich menlichen und weiblichen Geschlecht auch die Vnßern Schirm vndirworffen sind, vnnd zu dennselbenn wandern odder komen mogenn sulche große Freyheit vnd Gnade erworbenn auff zweyntzig jar, die nechstfolgenden zu weren, als welchs sollicher menschen iglichs derselben jare den zweyntzigsten teyll eynes Reinißschen Güldenn zu Bawung gemelter Brucken und eyner Capellen darbey, für sich steurt vnd gibt, das soll und magk die fasten auß vnd alle Vastelltage desselben jars, puttern vnd milchwerck auf sulche bebstliche Lawbe ane ßunde vnd beswerung der gewissen freyl. eßenn vnd gebrauchen nach lawt der Bebstl. Bullen dar vber ßagende, do von wir euch hier bey eyne wahrhafftige Tranßumpt oder copien der Bullen latein vnd deutzsch ßenden, von euch begerende, daß ir die zu stundt yn alle Pfarre Kirchen durch die Pfarrer yn Stadt vnd Derffern der Pflege alvmb auf den Cantzeln offentl. verkundigen nach geschener Verkundigung sulche Tranßumpt oder Copien mit samt copien dießer vnßirn schriffte außgeschreyben an die Kirchthüre bey euch yn der Stadt do die zu leßen yedermann seynenn Zugang habe, schlagen vnd dan eynen vehst beslagen vnd wohl beschloßenn Casten yn der Pfarr Kirchen bey euch wollet setzen laßen dareyn eyn jeglich mensche egemelt gelt für sich lege, darzu drey schlußenn gemacht werden der eynen der Pfarrer den andern der Amptmann und ir der Rat den dritten habt, keyn teyll hinter de andern aufzuschließen dann alle monden in drey parteyen den Casten mit den Dreyen Schlüsseln offenet, du Amptmann das gefallen Gelt kuntlich getzalt vnd vortzeichent zu dir nymbst, wie offte des zwischen hie und Ostern nodt wirth vund yn der Osterwochenn das gefellen gelt alles her geben Torgow vnns adder wenn die Brucken anzufahen vnnd zu bawen bevolhenn wirdet antwurteste unverhaldenn uch auch darnach richtet das alles wie vor angezeugt vnd außgedruckt die zwentzig jar auß iglichs jahrs sunderlich mit neur Verkundigung der Bullen vnd andern auß zurichten, zu handhaben, vnd zu vollbrengl. an alles vertziehenn vnd verhaldenn dardurch man an Bauhung der Brucken nicht gesaumpt wirdet, euch darynnen aufrichtig und fleißig finden, vnd daß durch ewer nachkommenden Amptleuten und Rete auch vnverandert alßo zu gescheen yn eygentl. Bevell und Handthabung laßet, bey Vermeydung vnßer ernsten Straffe wo wir das anders erfinden werden, des verlaßßenn wir vnns vngezweyffelt zu euch und geschicht daran vnßer gantz gemeynter Wille, Geben zu Torgow. auf Mittwochen Vigilia Epiphanie anno Dni. MCCCC ym eyn vnd newtzigsten Jare.

Num. LXXVI.

ad Sect. II. Cap. III. §. IV. Not. c.

Pabst Julii II. Brücken-Bulle, wegen des Ablaßes zum Torgauer Brückenbau, von 20. Mart. 1512.

Lateinisch und Deutsch.

Bulla Apostolica SS. Pape Julii II. & nova concessio lacticiniorum in annos viginti, Anno Domini XVC. duodecimo impetrata.

Ivlius Episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis nobilibus Viris, Friderico, Sacri Romani Imperii Principi Electori & Joanni fratribus Germanis Saxonie Ducibus. Salutem & Apostolicam benedictionem. Exigit vestre devotionis & synceritatis affectus, quo nos & Romanam reveremini ecclesiam, ut ea vobis favorabiliter concedamus, per que vestris & subditorum vestrorum ac aliorum Christi fidelium ad loca & Dominia vestra accedentium commoditatibus ac corporum sospitati & conscientiarum puritati valeat salubriter provideri. Dudum siquidem felicis recordationis Innocentio Pape VIII. predecessori nostro pro parte vestra exposito, quod in Saxonia ac aliis ducatibus & locis vestro temporali Dominio & tuitioni subjectis propter frigiditatem locorum olive non crescebant & propterea oleum quadragesimali & aliis temporibus, quibus esus lacticiniorum de jure vel consvetudine erat prohibitus, saltem, nisi cum magna difficultate haberi non poterat, dictus predecessor vestris in ea parte supplicationibus tunc inclinatus vobis ac subditis predictis, nec non aliis ad loca & Dominia vobis etiam alias quam ratione ducatuum

catuum

catuum vestrorum hujusmodi subjecta accedentibus, ut usque *ad viginti annos*, ex tunc computandos, duntaxat quadragesimali & aliis temporibus & Diebus, quibus ejus lacticiniorum de jure vel consvetudine erat prohibitus, *butiro & aliis lacticiniis* hujusmodi libere & licite & absque alicujus conscientie scrupulo *vesci possetis*, autoritate Apostolica indulsit. Et quia, sicut asserebatis, prope *oppidum Torgaw*. Misnen. diocesis, in quo ut plurimum residere & curiam vestram tenere consveveratis, sub vestro temporali Dominio situm, & ad quod maxima populi multitudo etiam nobilium & tam equitum quam peditum cum curribus & equis in dies confluere necessario habebant. Decurrebat quidam *magnus fluvius*, *Albea* nuncupatus, supra quem in loco saltem dicto oppido vicino *Pons nullus habebatur*, adeo ut homines tam equites quam pedites ad oppidum ipsum transire volentes, per navigia se transvehi facere cogebantur, & sepius propter inundationes aquarum ac aeris tempestates presertim hiemali tempore homines ipsi ad oppidum predictum in numero copioso confluentes, non sine magno eorum vite periculo & Discrimine, & aliquando etiam infra plures dies transvehi non poterant, & propterea expediebat pro securitate ac etiam pro tuitione Dominii vestri *Pontem lapideum super dictum flumen facere* fabricari, qui Pons brevi spatio & mediocribus expensis perfici non poterat, cum propter hujusmodi frigora ac nivium & aquarum inundationes ac tempestates non nisi modicis temporibus anni dicti Pontis fabricatio, ad hoc ut perduraret & firma remaneret fieri posset. Intendebatisque ex pia vestra devotione etiam *unam Capellam juxta dictum Pontem* pro divini cultus augmento & animarum Christi fidelium inde transeuntium salute construi & edificari facere. Idem predecessor auctoritate predicta, statuit & ordinavit, quod omnes & singule persone tam ecclesiastice quam seculares utriusque sexus, que lacticiniis hujusmodi uti vellent *per decem annos* tunc proxime futuros *vigesimam partem unius floreni auri Renensis*, quolibet anno in constructione Pontis & Capelle predictorum & deinde dictis decem annis elapsis per alios decem annos, excepta quarta parte, quæ fabrice Basilice Principis Apostolorum de urbe cederet, residuum in *perfectione Pontis & Capelle predictorum*. Et si perfecta forent illorum ac Parrochialium ecclesiarum dicti opidi manutentionem & non in alios usus omnino convertenda persolvere tenerentur, prout in literis ipsius *Innocentii* predecessoris desuper confectis plenius continetur. Cum autem, sicut exhibita nobis nuper pro parte vestra peticio continebat, dicti viginti anni elapsi sint, & cause que tempore concessionis literarum predictarum subsistebant, adhuc subsint, ac idem *Pons* vix pro medietate sit constructus, nec non subditi & alie persone prefate credentes concessionem Innocentii predecessoris hujusmodi adhuc durare, eisdem lacticiniis post lapsum dictorum viginti annorum usi fuerunt, pro parte vestra nobis fuit humiliter supplicatum, ut super his oportune providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur ut tam vos, quam subditi prefati eò erga eandem Rom. ecclesiam vos devotiores reddatis, quò noveritis vos amplius illius gratie vbertate foveri, hujusmodi supplicationibus inclinati, vobis ac subditis prefatis & aliis personis ad loca & dominia vobis subjecta predicta pro tempore accedentibus, ut usque ad alios viginti annos a dato presentium computandos, duntaxat quadragesimalibus & aliis anni diebus & temporibus, quibus esus lacticiniorum hujusmodi de jure vel consvetudine, ut prefertur, est prohibitus butyro & aliis lacticiniis predictis absque conscientie scrupulo vesci possitis. Ita tamen, quod omnes & singule persone dictis lacticiniis vesci, volentes vigesimam partem unius floreni similis singulis annis persolvere teneantur, cujus quarta pars per decem annos proxime futuros fabrice Basilice predicte cedat, relique vero tres quarte & deinde dictis proxime futuris decem annis elapsis omnes partes in *perfectionem dicti Pontis*, convertantur, autoritate predicta, tenore presentium, de speciali gratia indulgemus, decernentes nihil ominus quartam partem hujusmodi temporis preteriti, si in toto vel in parte non sit Camere Apostolice pro dicta fabrica persoluta per presentem concessionem in aliqua parte remissimam non censeri. Non obstantibus premissis ac quibusvis Apostolicis, nec non in provincialibus & synodalibus conciliis editis generalibus vel specialibus constitutionibus & ordinationibus ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostri indulti & concessionis infringere vel ei ausu temerario contra ire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei, ac beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo duodecimo tertio Kalend. Aprilis Pontificatus nostri Anno nono.

Auscultata & collationata est presens copia per me Johannem Helbigk de Friberga, clericum Misnensis diocesis publicum sacris Apostolica & Imperiali auctoritatibus Notarium, & concordat cum suo vero originali, quod protestor manu mea propria.

Die Copey der Bebstlichen neuen Verleyhung Puttern und Milchwerg an Fastagen zu gebrauchen.

Julius Bischoff, ein Diener aller Diener Gottes. Unsern lieben sunen den Edele mennern Friedrich und Johanns, Hertzogen zu Sachssen, Seligkait vnd Bebstliche Benediction. Ewer andacht, gutwillen, vnd trewmainung, damit yr vns vnd die heilige Romische Kirchen in eren vnd wirden habt, erfordern euch gunst williglich zu verleihen mittel ewer selbst eigen, ewer vntertanen, vnd ander Christglaubigen, die in ewer gegent, Herrschafft vnd Fürstenthumb wandern vnd kummen, nuz, gedeyen, Gesundheit des Leibs, vnnd der rainigkait der gewissen mug seliglich bewart vnd versorgt werden. Weyl nun in vorzeiten an Babst Innocentius den achten seligen gedechtnus, vnsern vorfordern gelangt hat, wie das in Sachssen vnd andern Hertzogtumbenn, Fürstentumben vnd gegenten ewer zeitl. Obirkait, Schuz vnd Schirm vnterworffen vmb kelde willen derselben gegent kain Bawmöl wachß. Vnd derhalben das Oel in der fasten vnd zu andern Zeiten daran gebrauchung des Milchwergs vom recht ader der Gewohnheit verbotten ist, gar schwerlich zw erlangen wer. Hat benanter Babst vnnser vorfoder aus gnediger naigung, vnnd Bebstlicher Gewalt, euch ewern vntertanen, vnnd allen andern die in die Landt vnd gegent euch ewers Hertzogtumbs obirkait ader Schuzs vnd Schirms halben vnterworffen sein, kummen, verlyhen zweinzig jar, die von außgeung desselben Bebstlichen Brifs sallen getzelt weren, in der Fasten vnnd auf andere Zeit vnnd tag, daran milchwerg vom recht ader von Gewohnheit verbotten ist, Puttern vnnd milchwerg, frey, sicher vnd an alle Beschwerung des Gewissens zu gebrauchen vnnd zu essen. Nachdem auch, in halts ewer anzaige auf ewer Stat Torgaw, Meißner Bißtums, ewers maisten gewonlichen Hoflagers, teglich ein mergklich menig vnnd antzal folcks, Adels vnd ander Lewt zu rossz und Fuß musten zu kumen, vnd das vber das groß Wasser die Elb genannt, daselbst fliessend kein Brucken wer, vnd derhalben die Lewt, die in benannt ewer Stat wolten zu Rossz oder Fuß, in schiffen sich musten lassen vberfuren, vnnd zu mermaln durch ergiessung der Wasser, auch vngestimmigkeit der Lufft vnd ander vngewitter, sunderlich im Wynter an groß fahr des Lebens nicht kunnten vberkummen, vnd derhalben nuz wer, vmb sicherhait willen, vnnd zu Beschüzung ewer Fürstenthumb ein steinen Brucken vber berurt Wasser bawen zu schaffen. Welche Brucken in kurz und mit geringer Kostung vnd Darlegung nicht macht erregt vnd vollbracht werden durch verhinderung der Kelde, erwachssung der Wasser, der vngewitter, vnnd anderweg, auch das man an derselben Brucken wenig zeit des jars zu bestant vnd werhafftigkeit mocht bauen, mit angeheffter antzaigung, wie ir aus gütiger andacht zu merung des Gotlichen Diensts, vnd zu seligkait der menschen selen, die vber genante Brucken ziehen wurden, ein Capellen bey derselben Brucken auf zu richten willens weret. Darauf benannter vnser vorforder aus Bebstlicher Gewalt aufgesatzt vnd geordent hat, das alle die Person gaistlich vnd weltlich, menlicher oder weiblicher Geschlecht, die solch Milchwerg gebrauchen wolten, die nechst folgent zehen jar vber, solten eines yeden jars den zwenzigsten tail eines Gulden Reinisch zu Bawung benanter Brucken vnnd Capellen, vnd nach verscheinung der ersten zehen jar, den vierden tail desselben Geldts zum gebew der Obristen Haubt Kirchen des Apostel Fürsten zu Rom, vnd das vberig zu vollbringung gedachter Brucken vnd Capellen, vnd nach Aufrichtung vnd Vollbringung derselben Brucken vnd Capellen, das vberig geld, zu der benanten gebew vnd der vilgenanten Stat Torgaw Pfarr-Kirchen erhaltung zu wenden geben vnd einlegen, wie denn weiter in benannten vnsers vorfordern Babst Innocentii Briff begriffen ist. Wann nun nach vermeldung ewer nechsten Bitt an vnns dieselben zweinzig jar verlauffen sein, die vrsachen, die der zeit der verleihung gestanden, auch noch itzt steen, und die benante Brucken kaumet halb gebauet ist, auch ewer vntertanen vnd andere Person meynen des Babst Innocentii verleyhung oder freyhait noch steen, vnd derhalb nach verlauffung der gedachten zweinzig jar Milchwerg gebraucht haben, mit Anhangender Demutiger Bitt von ewret wegen solchs aus Bebstlicher mylt, güt, beqvemlich zu versehen vnd zu bewahren. Auf das nue yr vnd ewer vntertanen euch so vil andechtiger, Dienstwilliger, vnd genaigter gegen der Romischen Kirchen mugt erzaigen, so vil ir derselben romischen Kirchen merer vnd hocher Gnad vnnd hanthabung gegen euch entfindt vnd wissent, demnach verleihen wir aus besondern Gnaden euch, gedachten ewern vntertanen, vnd allen, den die zur Zeit in die gegent vnd Fürstenthumb euch vnterworffen kummen, hinfur zwein-

zig

zig andere jar vom ausgang disses Briffs an zu rechnen in der fasten vnd zu andern zeiten vnd tagen des jars, an welchen milchwerg vom recht oder gewonheit verbotten ist, Puttern vnd ander milchwerg an Beschwerung des gewissens zu essen. Doch also, das alle personn oder menschen, die solch milchwerg gebrauchen wellen, ein yeglichs für sich den zweintzigsten tail eines gulden Reinisch jerlich einlegen sol, von welchem Geld der vierd tail die nechst künfftig zehen jar vber der obbenanten Obirsten Haubt Kirchen zu Rom, aber die andern drey tail, dieselbige erste zehen jar vber, vnd darnach die nachfolgende zehen jar vber, alle tail vnd das selb Geldt zu volbringung der gedachten Brucken sollen folgen. Wir decerniren vnd erkennen auch, ob der bemelt viert tail vergangner Zeit Bebstlicher Cammern zu genanten Gebew der obirsten Haupt Kirchen zu Rom verfallen, genzlich oder zum tail biß anher nicht bezalt wer, das der selb vier tail durch disse Bebstlichen verleyhung in keinem tayl sal erlassen vnnd begeben sein. Vnnd disse Verleyhung sal in wirden vnd crefften sein, vnbehindert von vorberurten vnd allen andern Bebstlichen, auch sunderlichen oder gemeinen Concilien, aussazung vnd ordnung vnd allen andern das hie widder ist. Darumb sal keynem menschen zimlich vnd zugelassen sein, disen Brif vnser Indults vnd Verleyhung zu brechen, vnnd frevenlich mutwillen vnd Kunheit dawider fur zu nemen. So aber ymands sich wurd vermessen vnd vntersteen solchs furzunemen, der sol wissen, das er in des Almechtigen Gotes vnd seiner heiligen Aposteln Petri vnd Pauli vngnad kummen wirt. Gegeben zu Rom bey Sant Peter nach der menschwerdung des Hern, Tausend funff hundert vnd im zwelfften Jar, an den dritten Kalenden Aprilis, das ist am Dreissigsten Tag des Merzen, Vnsers Babsttumbs im Neunten Jar.

Num. LXXVII.

ad Sect. II. Cap. III. §. IV. Not. f.

Befehl Churfürst Friedrichs und Herzog Johannis zu Sachsen, d. d. Weimar, am Sonntage Letare an. Domini XVC dreizehen, die Verlängerung des Ablaßes auf 20 Jahr, zur Erbauung der Brücke und Capellen zu Torgau.

Lieben getreuen. Nachdem euch vnverborgen, das wir hievor aus beweglichen vnd gnugsamen vrsachen von Babst Innocentio dem achten, für alle die vnsern geistlich vnd werntlich, menlicher, vnd weiblicher geschlecht, auch die vnserm Schuz vnd Schirm vnterworffen vnd zu demselben wandern oder komen mochten, solche freiheit vnd Gnad auf zweinzig jar erworben, das ein yeder Mensch, der den zwentzigsten teyl eins reinischen Gulden, zu Bawung der Brucken zu Torgau vber die Elbe, vnd einer Capellen dabey fur sich Stewer vnd gebe, die fasten aus vnd alle fasttage desselben jars buttern vnd milchwerg, on sunde oder Beschwerung der gewissen frolich vnd sicher essen vnd gebrauchen mochten, wie dann die Bulla so daruber geben, solchs angezeigt vnd besagt hat. Weyl dann dieselben zweintzig jar nu verschinen, der Brucken vnd Capellen Baw zu Torgaw, der Got zu Lob vnd gemeinen nuz zu gut furgenommen, mit Steinen auch nit genzlich vollbracht, wie auch in kunde komen, das sich viel menschen sonder vrlaubnuß in vngehorsam der cristlichen kirchen, dem alten Gebrauch nach, zu Beschwerung irer gewissen vnd selen heyl milchwerg gebrauchen, zu dem das Baum ölh in diesen Landen schwerlich zu erlangen ist, darum haben wir, zuforderst Got zu lob, damit das niemants in Gebrauchung milchwergs ungehorsamlich übertrete, dem gemeinen nuz und allen vnsern vnderthanen vnd verwanthen zu gut, bey vnserm allerheiligisten Vater Hern Julio dem andern, yezo regierenden Babst erlangt, daß sein Heiligkeit von newen allen den vnsern geistlich und werntlich, menlicher vnd weiblicher geschlecht, auch die vnserm Schuz vnd Schirm vndterworffen sein, vnd zu denselben komen vnd wandern mugen, abermals auf zweinzig jar nach einander, solche grosse Gnad vnd freiheit gethan, welcher mensch yeglichs derselben zweinzig jar, den zweinzigsten teyl eines Gulden reinisch, vnd zu vollbringung egemeldter Brucken vnd Capellen, für sich Stewert und einlegt, das sol vnd mag die fasten aus vnd alle fasttage, das jar vber butterñ vnd milchwerg, auf solche Bebstliche laube, an sunde vnd Beschwerung der gewissen frey vnd frolich essen vnd gebrauchen, laut der Bebstlichen Bulle, davon wir euch hiebey warhaffte Copey vbersenden. Ob aber yemands in dem vergangen jar, buttern vnd milchwerg genossen und gebraucht het, der mag mit der einlag, weyl die Bull das vergangen zwelffte jar, an irem Datum auch begreifft, sein Gewissen mit einlegung den zwentzigsten teyl eins reinischen Gulden, wie auf einander jar reynigen, damit in solchs nit Beschwerlich sey. Darum

 ist

ist an euch unser Begerung, das ir die copien der Bullen von Stundt in allen pfarkirchen durch die pfarrer in Dorffern euch zu gehörig, auf den Canzeln öffentlich verkunden und nach geschеener verkundung solch copien des Indults, und diz unsers sendbriefs an die kirchthürn schlagen lasset, da die zu lesen ein yederman seinen freyen zugang habe, und bestellet, das an denselben enden verschlossen kasten mit zweyen schlüsseln der der pfarrer einen, und ir den andern behaldet in die pfarkirchen gesezt werden, darein ein yeder das gelt, wie ob gemelt lege, wie dann vormals auch der gebrauch gewest, unnd wol verwart enthalten werde, biß wir das auffzuheben verordnen, darzu wollet die pfarrer erinnern, das sie und die Beicht veter sich wol versehen, auf das sie der Beicht niemands absolviren, der sich des Indults gebraucht, und nit eingelegt hette, und wollet das alles mit vleis bestellen, als wir uns versehen, Daran geschicht uns zu gefallen in Gnaden zu erkennen. Datum zu Weymar am Sontag Letare Anno Domini XVC dreizehen.

Unsern lieben getrewen den von Einsiedel zu Korn.

Num. LXXIIX.

ad Sect. II. Cap. III. §. IV. Not. a.

Pacht-Brief über den Elb-Brücken-Zoll mit dem Dam-Gelde zu Torgau.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der 4te, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Chur-Fürst, Land-Graf, :c. Hiermit Uhrkunden und bekennen, daß Wir Unsern Brück-Schreiber zu Torgau und lieben getreuen Pasolo Ullemannen auf sein beschehenes unterthänigstes Ansuchen und Bitten Unsern Elb-Brücken-Zoll, daselbst mit dem Thamm-Gelde fernerweit auf 3. Jahr lang, als von bevorstehenden Invocavit an biß wieder dahin des 1695sten Jahres g. g. um ein genanntes Pacht-weise eingethan und verschrieben, thun auch solches hiermit und in krafft dieses Brieffes dergestalt und also, daß er diese Jahre über, ausser denen Elb- und Schlucht-Brücken und Zwetauer Thamm-Gebäuden, alle andere Ausgaben, wie die Nahmen haben und vormahls unter gewissen Capiteln in der Brücken- Zolls- und Thamm-Geldes Rechnung verschreiben, sondern einzigen Abzug und Verkürzung an Pachts-Quanto, tragen, Dargegen den gewöhnlichen Brücken-Zoll und Thamm-Geld, nebst den Zug-Brücken oder Mastbaum-Zoll, wie solches Herkommens, nach der Brücken-Ordnung einnehmen, empfahen und zu seinen besten geniessen, und solche Pflicht des Brücken-Zolls und Thamm-Geldes durch keinerley Weise noch Wege schmälern noch geringern, sondern sie, wie vor erwehnt, nach Inhalt der Brücken-Ordnung einbringen und in Würde erhalten, darüber auch niemanden bey Vermeidung Leibes- oder anderer schweren Straffe mit Neuerung höherer Abforderung und Exaction beschweren oder sonst hierüber ungebührliche Vortheile suchen soll, damit dieser und anderer Uhrsachen halber, wie die gebraucht werden können, besagten Brücken- und Thamm-Geldes-Nuzung nicht in Abfall oder Schmälerung kommen, und Handel und Wandel gestopffet oder gehindert werden möge, Er soll auch ein besonderes fleißiges Auffsehen haben, daß die alten geordneten Strassen gebauet, und unsere Elb-Brücken-Gerechtigkeit erhalten werden, und niemand den schuldigen Brücken-Zoll und Thamm-Geld verfahren, vertreiben, noch anderer Gestalt entweder verschweige, oder sonst diesfalls betrügl. Vortheile, unter was Schein es nur geschehen könte, verüben, da er auch iemanden, der solches thäte, antreffen würde, dieselben soll er, nach Gelegenheit ihrer Verbrechen, der Brücken- und Thamm-Geldes-Ordnung gemäß, mit Vorbewust des Amtes bestraffen, Unsere Amts Befehlighabere und andere Gerichts-Herrn auch bedürffenden Falls um Hülffe und Aufhaltung gebührl. anruffen, und ersuchen, und was also von denselbigen Verbrechen an Straffen einkommen wird, solche solten ihm halb bleiben, die andere Helffte aber uns berechnet werden, So offte sich Schiffe angeben, und durch die Brücke legen wollen, soll er die Zug-Brücke alsobald aufziehen lassen, und also den Wasserfahrenden zu ihren bessern Fortkommen beförderlich, auch Pachter verbunden seyn, den vollständigen Elbbrücken-Bau in den steinern Pfeilern, denen von Pfählen gestossenen und oben her gelegten Jochen ingl. die Eiß-Böcke und Uffer-Gebäuden, so wohl die Thamme nach Kreyschau und Zwettau zu, wie nicht weniger die so genannte Kreyschauische und Zwettauer-Brücke, nebenst dem hierzu absonderlichen verordneten Zimmermanne zum öfftern fleißig zu recognosciren, und da er etwas Mangel oder Schadhafftes darbey befinden würde, solches beym Amte, damit

mit es so bald es möglich repariret und gebessert, und alles in guten Stande erhalten werden möge, alsobald anzeigen, oder wenn es von Wichtigkeit und nöthig, benebst unsern Beamten zu Torgau mit allen Umständen zu Unser Verordnung unterthänigst berichten, Auf daß auch durch die jährl. erfolgende Eißfahrten an denen Eiß-Böcken und Haupt-Jochen nicht Schaden geschehen möge, Soll er ebenmäßig seinen besten Fleiß anwenden, daß vor den Eiß-Farthen die Eiß-Böcke, so wohl dererselben als der Haupt-Joche Pfähle, wohl um auch dem Strohm hinaufwärts vor den Eiß-Böcken ein gut Theil auf- und loßgeeisset werden möge, damit, so bald das Eiß rücket, solches desto eher sich auf den Eiß-Böcken zerbrechen, und seinen Fortgang gewinnen könne, zu welcher Auf- und Loß-Eissung er alle Schiff-Müllere und Fischere zu Torgau dem Herkommen gemäß zu gebrauchen, und ihn dafür eine billigmäßige Ergötzlichkeit vor sich zu thun hat, es soll auch Unser Brück-Schreiber schuldig seyn, sich ein halb Jahr von Endigung dieser Pacht-Zeit bey Uns gehorsamst zu erkundigen, ob wir ihm solchen Brücken-Zoll und Thamm-Geld, dieser oder anderer Gestalt länger gönnen oder lassen wollen, von obbemelten Elb-Brücken-Zoll und Thamm-Gelde nun hat er Uns jährlich, und zwar jedes Jahr besonders 1700. fl. Meißnische Wehrung ohne einzigen Abzug oder Rest in denen gewöhnlichen Qvartal-Zeiten zu Unserer Renth-Cammer zu erlegen, zum Pacht-Gelde versprochen und zugesagt, auch sich hierzu, es geschehe denn, daß Gott Krieg oder Pestilenz (so seine Allmacht in Gnaden abwenden wolle) über Unser Land verhängen oder an der Elb-Brücken Schaden geschehen, und dieselben unbrauchbar und dadurch Handel und Wandel gestopffet werden, auch die Brücken und Thamm-Geldes-Nutzungen in ermeßlichen mercklichen Abfall kommen möchten, auf welchen Fall, wie weit, befundenen Umständen nach, Pachtern an den Pacht-Gelde einige Milder- und Erlassung zu thun sey oder nicht, Wir auf Unser auch Unsers Cammer-Directoris, Räthe und Land-Renth-Meisters Erkänntnüß und Ermessen bestehen, sonsten aber alle casus fortuiti, wie sie sich ausser denen vorher erzehlten begeben möchten, gelten sollen, absonderlich verreversiret und auf 500. fl. Vorstand bestellet. Damit auch solcher Elb-Brücken-Zoll und Thamm-Geldes-Einnahme in ihren guten Stand und Würden erhalten, und aller Unrichtigkeit vorgebauet werden möge, So soll er, der Brück-Schreiber, über alltägliche Wöchentl. Monathl. und Jährl. Gleiths-Gelder, richtige Register dergestalt halten, daß er solche allenfalls mit einen Cörperlichen Eyde beschweren könne, und selbige bey der Abtretung dieses Pachts in der Brücken-Zoll-Einnahme lassen, ¦darauf verpachten und verschreiben wir mehr bedeuten Pasolo Ullemannen obgedachten Unser Elb-Brücken-Zoll und Thamm-Geld auf die angezeigete 3. Jahr und Maße, wie hierinnen ausdrücklich angeführet, und reserviren uns dabey expresse, woferne Pachter mit der versprochenen Terminlichen Bezahlung der Pacht-Gelder nicht richtig innen halten oder Unsere Brücken-Zoll-Gerechtigkeit etwas Nachtheiliges verhängen, oder sonsten dieser Pachts-Verschreibung in einerley Wege zuwieder handeln würde, Wir uns so fort des Aussenstandes, Nachtheils, Schaden und Unkosten, an dem Vorstande und andern seinen Vermögen zu erhohlen, Macht haben, und ferner an diesen Pacht nicht gebunden seyn sollen und wollen, Und befehlen demnach Unsern iezigen und künfftigen Creyß- Haupt- und Amt-Leuthen zu Torgau auch andern Unsern Befehlichshabern, in denen anstossenden Aemtern, so wohl Grafen, Herrn, denen von der Ritterschafft und Räthen in Städten, sie seyn schrifft- oder amtsäßig, welche von dem Brück-Schreiber und Pachts-Inhaber dieses Unsers Elb-Brücken-Zolles und Thamm-Geldes ersuchet werden, sie wollen ihm bey dem Gebrauch solches Elb-Brücken-Zolls und Thamm-Geldes, bis an Uns iedesmahl gebührend schützen und handhaben, die Verbrechere, da sie angetroffen, aufhalten, und zu schuldigen Abtrag und Wandel weisen, auch ehe solches geschehen, nicht von Abhanden kommen lassen, und also ihm auf sein geziemendes Ansuchen zu Erhaltung Unserer Elb-Brücken-Gerechtigkeit, auch Einbringung der Brücken- und Thamm-Gelder, alle Handreichung und Hülffe, und da es die Nothdurfft erfordert, ohne sonderbahre neue Befehlige, Nachfolge thun. Da aber auch jemand durch erlangte Special-Concessiones und Verordnungen des Brücken-Zolles und Thamm-Geldes befreyet wäre, dieselben sollen bey der concedirten Freyheit nochmahls gelassen und frey paßiret, und mit neuerl. Abforderung des Brücken- und Thamm-Geldes zur Ungebühr nicht beschweret oder beleget werden, noch Pachter deshalben einigen Abzug am Pacht-Gelde zu machen befugt seyn. Uhrkundlich haben wir diesen Pacht-Brieff eigenhändig unterschrieben und mit Unsern Cammer-Secret bedrucken lassen, So geschehen zu Dreßden am 9. Febr. 1692.

Johann George, Chur-Fürst.

Num. LXXIX.

ad Sect. II. Cap. IV. §. II. Not. b.

Patent Herrn Friedrich Augusts, Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, was vor Personen hinführo bey der Fehre zu Wittenberg der Fehren-Gerechtigkeit geniessen sollen, d. d. 3. Febr. 1697.

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Augustus, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein etc. Fügen hiermit jedermänniglich zu wissen, Nachdem Uns unser Geleitsmann zu Wittenberg, und lieber getreuer Samuel Francke unterthänigst zu erkennen gegeben, wie durch Mißbrauch und die von vielen zur Ungebühr sich anmassende Fehren Freyheit, die Einkünfte Unserer Elb-Fehren daselbst, von Tage zu Tage sich mercklich verminderten, und endlich dieselben zu Erhaltung der Fehr-Leute und Fahrzeuges nicht mehr zulänglich seyn dürften, daß Wir dahero der Nothdurft befunden, zu Conservation Unserer Elb-Fehren-Gerechtigkeit und deren Intraden, solchen Mißbrauch und Ungebühr forderhin zu remediren, und das am 11. Junii Anno 1679. ausgefertigte Fehren-Mandat mit deutlicher Expression wie ferner ein und ander der Fehren-Freyheit hinführo theilhaftig seyn soll, zu verneuern, Verneuern also dasselbe und verordnen hiermit, daß in Zukunft niemand als:

1) Unser Creyß-Hauptmann, Hof-Richter, Beamten und Forst-Bedienten zu Wittenberg vor ihre Person, wenn sie in Unsern und nicht in ihren eigenen Geschäfften sich der Elb-Uberfahrt gebrauchen,
2) Die Professores, derer Witwen und incorporirten Membra vor sich und die Ihrigen, auch was sie vor ihre eigene Haußhaltung bedürftig, und darmit keine Handthierung treiben,
3) Die hohen Hof-Ministri auch Hof-Officianten und Bedienten, wie nichts minder die Soldatesque an Ober- und Unter-Officiern, auch gemeinen Knechten, so sie in Herrschaftl. Verrichtungen und Diensten verschicket und commandiret, auch solches durch Paß-Briefe oder sonst gnugsam zu bescheinigen haben,
4) Der Gottes-Kasten von der Helfte ihres Deputat-Holtzes, ingleichen die Holtz-Fuhren vor die Hof-Gerichts-Assessores und die Amts-Ziegel-Scheune,
5) Der Verwalter beym Forwerg Bleesern, samt denen hierzu gehörigen Leuten, Pferd und Vieh, so bey solcher Verwalterey würcklich in Diensten, und Futter stehen, und wenn sie in Forwergs-Verrichtungen begriffen,
6) Die Priester, Geistliche, und Studenten, für ihre Person und zu Fuß
7) Die Steuer-Einnehmere, wenn sie in Herrschafts-Sachen zu verrichten haben, für ihre Person, und zu Fuß, haben sie aber Pferde und Wagen, oder Gesinde bey sich, auf den Fall sind sie gleich andern das Fehr-Geld zu entrichten verbunden,
8) Die Amts-Unterthanen, bey Abführung derer Gefälle und Steuern zu Fuß, desgleichen auch bey Uberlieferung des Zins-Getreydes und Verrichtungen der Vorspannungen und anderer Dienste mit Pferd und Wagen, doch daß unter dem Vorwand solche Befreyung, wenn sie Victualien und anders nacher Wittenberg mit zu Marckte nehmen, nicht extendiret werde,
9) Der Amts-Müller, so er nicht vor sich sondern wegen Besichtigung der Elb-Tamm-Gebäude der Fehren sich bedienen muß,
10) Der Landknecht, in Amts-Diensten und dann
11) Der Caviller, wann er über der Elbe vor die Churfürstl. Hunde Luder zu holen hat, der Fehren-Abgabe befreyet seyn sollen.

Befehlen demnach Unsern ietzigen und künftigen Geleits-Leuten, oder wie sonst hinführo diejenigen, so über Unsere Elb-Fehren zu Wittenberg gesetzet, genennet werden möchten, sie wollen sich hiernach gehorsamst achten, von jeden und allen, welche sich der Fehren und Uberfahrt gebrauchen, das gewöhnliche Fehren-Geld abfordern, und niemanden als denen hierinnen benannten, iedoch nur in Unsern Verrichtungen und Geschäften, einige Exemtiones und Befreyungen weiter gestatten, gestalt denn Unsere Creyß-Haupt- und Amt-Leute zu Wittenberg, sie bey Abforderung desselben, biß an Uns gebührend zu schützen, und da sich ein oder der andere unterstehen würde sich dessen zu verweigern, uf den Fall selbige zur submission zu weisen, und zur Schuldigkeit anzuhalten

ten haben, Woran Unser ernster Wille und Meynung vollbracht wird. Uhrkundlich haben Wir diß Patent eigenhändig unterschrieben, und mit Unsern Cammer-Secret wissentlich bedrucken lassen, So geschehen zu Dreßden, am 3. Febr. 1697.

Friedrich Augustus, Churfürst

Johann Uladislaus Herr von Reisewiz.

Johann George Zimmermann, S.

Num. LXXX. a.

ad Sect. II. Cap. IV. §. III. Not. a.

Beschreibung des so genannten Polter-Sprungs bey der Churfürstl. Sächß. Stadt Zahna, und einer darüber von Natur befestigten sonderbahren Brücke.

Ohngefehr 50. Schritt hinter dem Dorff Wergzahna, so nach Rahnsdorff eingepfarret, qvillet auf dasiger Wiese ein fliessend Wasser hervor, so wohl zu 3. oder mehr mahlen wieder in die Erde versickert. Anderthalb hundert Schritt unter dem Qvell formiret es eine Bach, welche in die 500. Schritt lang, und 50. Schritt breit, auch in der Mitte über 2. biß 3. Mann tieff ist, (welches daher abzunehmen, weil der Wergzahnische Schulze vor einigen Jahren eine Eiche im Winter gefället, welche aber durch das Eiß abgebrochen, in diese Bach gefallen, und noch biß diese Stunde mit keiner Hopffstangen erreichet werden kan.) Zum Ende dieses Wassers, sind gleichsam drey Arme, welche sich aber wieder in die Erde verschleiffen, daß man nicht weiß, wo das Wasser hinkommt. Drey Schritt von diesem Einfall fliesset dieses Wasser fast eine Viertel Elle breit, Von da gehet es unter der Erden 1150. Schritt fort, ohne daß man in der gantzen Fläche einen Tropffen Wassers wahrnehmen konte, und sprechen die Einwohner im Schertz, daß sie auf dieser Brücke ihr Vieh weideten. Zu Ende der 1150. Schritt qvillet das Wasser hie und da wieder, als eine kleine Pfütze hervor, wechselt aber mit dem Einfall in die Erde offters ab, biß es über die 600. Schritte nach dem, bey dem Dorffe Rahnsdorff oder vielmehr gegen über der wüsten Marck Rappsdorff, in der Nacht-Weide wohl an 10. Orthen bald einen Sumpff, bald eine Qvelle formiret, und sich unten am Berge zusammen ziehet. Es qvillet den Augenschein nach viel höher wieder heraus, als es einfället. Unter allen diesen Qvellen ist nun der sogenannte Polter-Sprung der vornehmste, welcher in gedachte Nachthenige an einen etwas erhabenen oder bergichten Orthe entspringet, auch weil dessen Wasser zuweilen ein Polter veruhrsachet, davon benennet wird. Das Wasser ist ungemein helle und frisch, frieret im Winter niemahls ein und vertrocknet auch im heisesten Sommer nicht. Bey kalten Wetter giebet es einen rechten Rauch von sich. Der Qvell dieses Polter-Sprungs ist wohl 2. Ellen tieff, und in Ausfluß eine Elle breit und ¼ Elle tieff, Wenn es sich mit andern Sprüngen oder Wassern vereinet, so bleibet es immer über der Erden, und fliesset endlich bey Zahna vorbey in die Elbe. Ob der sandichte Boden das Wasser in sich ziehe, oder ob gewisse Mineralia in der Erde verborgen, welche es nach sich locken, wäre hierbey zu untersuchen, inmittelst aber so viel zu glauben, daß dieses gewiß ein Wunderwerck göttlicher Allmacht zu nennen.

Num. LXXX. b.

ad Sect. II. Cap. V. §. III. Not. d.

Befehl d. d. Dreßden den 10. May 1564. den Elb-Brückenbau zu Pirna betreffend.

L. G. Vns ist euer Abriß und Anschlag samt euer Bitt dem vorhabenden neuen Elbbrücken-Bau zu Pirna belangende unterthänig vorbracht worden. Und wiewohl wier nicht ungeneigt Euch zu solchen Vorhaben den Elbbrücken-Bau eine zieml. Beysteuer und Mitthülff zu thun, woferne solcher nicht zu Nachtheil dieser Stadt allhier und unsern Gleithe dieses Amts gereichen möchte. So bedencken wir doch, daß euch mit deme, so ihr von Vns hierzu aus Gnaden erlangen möchtet, wenig geholffen seyn möchte. Denn ob sich wohl der Anschlag nur vf. 40000. fl. erstrecket, so könte sich doch wohl zutragen, daß er vf einen höhern Kosten steigen möchte. Wie denn die tägliche Erfahrung giebt, do geringe Gebäude angestellet, daß

sie

sie jederzeit ein mehrers, denn vorher die Werckmeister angeben, kosten. Soltet ihr nun auf euern Wahn und ohne einen sondern stattl. Vorrath alleine vf die Hülffe, der ihr euch zu vns getrösten möchtet, solchen Elbbrücken-Bau anfahen, und solcher solte alsdann eures Unvermögens halben stecken bleiben, und förder zu bauen abgelassen werde, das wäre nicht allein nachtheilig, sondern vns sowohl, als euch bey denen benachbarten sonsten schimpflich. Darum will vor allen Dingen die Nothdurfft erfordern, daß ihr in solchen Vorhaben nicht allein den Anfang, sondern was auch folgen möchte, bedencket, mit euch selbst überschlaget und Rechnung machet, was solcher Bau kosten, wie lange derselbe, ehe er geferttiget, möchte währen, und was ihr auf dem gemeinen Guth der Bürgerschafft und den Benachbarten ohne sonder Nachtheil darzu zu samlen, zu wege zu bringen, durch Bitt und sonsten zu erlangen verhoffet, und uns solches berichten. Alsdann wollen wir vns vff den Fall, da solcher Bau ohne unser Stadt und Amts Nachtheil verstattet werden kan, auch erklähren, was ziemlich Beysteuer und Hülff wier euch hierzu zu thun bedacht. Daß wier euch aber, wie etl. maßen an vns bracht, zum wenigsten die Tranckstеuer, so in der Stadt Pirna gefället, auff etl. Jahr darzu verordnen solten, solches ist vnserer Gelegenheit gar nicht, wüsten es auch wegen unserer getreuen Landschafft nicht zu verantwortten, denn, wie ihr selbsten wisset, so ist diese Steuer nicht zu solchen und dergleichen Gebäuden, sondern zu Ablegunge der dranckseligen Schulden und Verzinsung derselben bewilliget worden. Wissen derowegen zu solchem Bau anderergestalt nicht zu bewilligen, ihr könnet vns denn beständige Anzeige thun, was gestalt ihr die Jahre über, so lange solcher währen möchte, zum wenigsten 40000. fl. ohne unsere Hülffe und Beystand zuwegen bringen köndtet. Vnd da ihr darzu keine Hoffnung hättet noch Rath wüstet, daß es ohne euer und eurer Bürgerschafft vertretl. Nachtheil geschehen könte, so wäre besser, solchen vorhabenden Bau in Zeiten zu unterlassen, denn anzufangen. Welches wier euch, darnach zu richten, anzeigen haben wollen. Datum Dreßden, den 10. May 1564.

Num. LXXXI.

ad Sect. II. Cap. VI. §. II. Not. a.

PONS SUBLICIUS ANHALDINUS.

In Pontem sublicium Albi & Mildæ aggere junctis ac confluentibus, novo & admirabili opere prope Roslavium arcem antiquiss. impositum

curante

Illustriss. & Generosiss. Pr. ac Dn. Dn. JOACHIMO ERNESTO, Pr. Anhaldino, Comite Ascaniæ, Domino Servestæ & Berenburgi &c.

Carmen Εγκωμιαςικὸν *scriptum à*

GREGORIO BERSMANNO, Annebergensi

Illustr. Gymnas. Servestani Rectore

AN. MDLXXXIIII.

PONS SUBLICIUS ANHALDINUS.

Intermissa diu renovat mihi carmina mirum
Pontis opus: desueta pati præcordia numen
Spiritus intus agit mentemque cupidine versat
Ardentem auctoris laudes memorare Camænæ
Auctoris memorandi operis date plectra canenti
Ad mea non surdæ cum Phœbo vota sorores.
Est inter celebres Albino nomine ripas
Arx vetus, Ascaniæ procerum gratissima sedes:
Cui nomen fluvius piscoso nobilis amne
Imposuit: fluvio fecerunt pascua nomen
Cornipedum facunda gregi: lato æquore campus,
Et Cereri dilectus ager gratusque Lyceo
Sylva nemus vicina facit, quod inumbrat utrinque
Arboris obtentu frondosæ fluminis oras:
Hinc oras pater Albi tuas, hinc agmina Mildæ,
Dessavii leni lambentis mœnia lapsu.
Qua nuper dubias fluctu indignante carinas
Vix passus pontem [mirabile] cernitur Albis
Dorso ferre suo: pedibus nunc pervius olim
Qui raptare solum, sylvasque rotare solebat.
Dic mihi Calliope, sua quis sub jura coegit.
Volvere flumen aquas, importunumque minaxque
Quis regnatorem, fluviorum compulit Albim
Servitium tolerare, viros & plaustra gerentem?
Imperii JOACHIME, tui hæc ERNESTE, potestas
Qui tumidas pontem, indignati fluminis iras
Compescis: rabiemque domas, & murmura placas:
Cum socioque tuis parentem legibus amne,
Suppositum præbere jubes, ad pondera dorsum
Nuper enim cœptum, urgenti transmittere cursum

Aut,

Aut, ripis effusus, iter claudebat iniquum
Amnis, inundanti contorquens vortice sylvas:
Aut axem lento tardabat pulvere tellus;
Vix se se jumento oneris sub mole ferente.
Non tulit hæc animo clementia principis æquo:
Sed miserata graves, hominum pecorumque labores,
Protinus undarumque moras, ac putris arenæ
Lentorem, terræ suggestu, & ponte levavit
Sublicio, qualem non ætas viderit ulla.
Ergo lassato, via, quæ temone terebat
Aurigaque diem, modo quæ carpebat euntem,
Quadrantis, miranda fides, vix unius horæ est,
Expediens cursu peditesque rotasque citato.
O quantæ coire manus! denso agmine sylvam
Itur in umbrosam: nudantur lustra ferarum;
Procumbit multis incidua quercus ab annis,
Sternitur & pinus, gemit icta securibus arbos.
Hi cædunt nemus: hi cæsam devolvere ripæ
Materiam certant: numero quæ plurima prona
Fertur aqua, ratibusque secundo defluit Albj.
Hos aptare trabes, & robore tigna parare:
Hos tigna aspicias præfigere tegmine ferri,
Et ferro munire trabes: quas artat utrinque
Fibula, ferratoque ligant firmamine clavi.
Pars vectes rotat, & rostrum, trochleasque fatigat;
Pars attigit fundo fistucæ pondere lignum
Fulmineo sublicas pellentis jugiter ictu.
Præcipuus quoniam labor est immergere pontis
Fundamenta solo, & munimina figere duras
Propulsura nives vimque aversura ruentem
Deucalionei liquefactis nubibus imbris.
Fervet opus, non segni operis Niurone magistro
Bernardo Petroque; boatnemus unda remugit
Clamantum sonitu, vibrantumque arma fragore.
Non ipsa horrificis tantum tonat Ætna cavernis,
Turbine quum piceam provolvit ad æthera nubem
Eructatque globos flammarum & saxa sub auras;
Nec tanti resonant ruptis incudibus ictus,
In numerum quoties attollunt brachia fratres,
Ferrum exercentes Liparæ Cyclopes in antris.
Tot fesso potuere manus adjungere Abydon,
Perque mare innocuum, Leandro sternere callem
Tot possent & Athon solidis abjungere terris,
Et remis dare verrendum, & præbere carinis.
Subter anhelat humus gravidæ gestamine molis
Inter aquas, aretque siti correpta sub undis
Ipse operis tanti mirator sustulit imo
Albis in amne caput redimitus tempora quercu;
Sublimen inque tuens molem, & tabulata viarum
Fornicibus disclusa novem firmataque cunctam
Obice quæque suo vim contra undæque hyemisque
Et pilis alte suffixa, revinctaque juncto
Agmine transtrorum, atque æterno robore ferri:
Totque inter miranda operis versatile cernens
In medio claustrum, quod panderet ostia malo,
Velorumque alis: furiis accensus & ira
Mortales quæ tanta, inquit, fiducia fastus
In regnis jubet imperium sibi sumere nostris?
Terreni terras habitent: mihi debita fatis
Undarum rectori, undarum sceptra relinquant:
Ocyus ite amnes, viresque effundite vestras:
Impete dejectas animoso impellite turres,
Vertite tigna, trabes confringite, solvite ferrum.
Sic ait: at dictis mulcens hunc, talibus infit
Milda pater, glauca velatus arundine frontem.
Quanquam ambos decet ira, tamen sedare furorem
Nunc præstat, quævis auctore adversa levantes.
Nam quæ libertas tanti credatur utrique
Quanti servitium tali sub principe, cujus
Justitiam Hesperius laudat, miratur Eous.
In cives qui jura tenens, & culmina rerum
Se civem patremque gerit, sine crimine fastus,
Qui comitatur opes, magnosque superbos honores.
Quem non excubiæ tantum, multusque satelles,
Quantum subjectæ tutatur gratia plebis,
Ac sine teste fides, nulloque extorta timore.
Cui non illecebris effrena licentia luxum
Svadet: nec tentare jubet sine lege potestas
Quod fecisse lubet: non fastidire minores,
Non sacro sanctos juris transcendere fines,
Non addicto inopum cumulare æraria censu,
Aut sudore frui miserorum, & sanguinis haustu.
Aspice structuræ molem, quam ferre repugnas
Immerito famæ segetem laudumque tuarum.
Victuroque tuas celebrantem nomine ripas:
Nemo operis tanti se impensa, nemo labore
Oppressum queritur, quotquot ditionis habenas
Ascaniæ accipiunt, legesque & jura sequuntur.
Sunt fisci, quæcunque vides, impendia: sumtus
Hos princeps, haud parcus opum facit; utilis urbi.
Commodus agricolis: legum justissimus unus
Arbiter, & pacis custos fidissimus unus.
Ipsa operi pubes cœptoque intenta labori,
Miratur plus posse manus. juvat ecce laborem,
Et maturat opus præsentia principis atro
Non terrore urgens, sed majestate serena.
O velox, & prævertens industria votum.
Nondum signa rotis Titan bis dena peregit,
Ex quo creverunt turres: quas longior illis
Annua meta stupet, bis seni limite mensis.
Si qua fides dubiis: non hæc, sine numine divum,
Machina mortalis surgit molimine dextræ.
Hanc, quicunque Deus, certe Deus erigit: ille
Has sylvis advolvit opes: hæc fluminis alveo
Fundamenta soli parente crepidine fixit.
Cede Deo: si ferre negas mortalia regna.
His dictis cessit furor & commota quierunt
Pectora, cumque illo pariter pacata resident
Flumina, rectoris placidos imitantia vultus.
Sed quid ego hæc, numeris non apta includere frustra
Aggredior numeris? tantis cur conditor actis
Ah impar nimis, augustæ præconia laudis,
Mæonio celebranda seni memoranda Maroni,
Carminis exiguum detrudere conor in orbem?
Verum nec superum semper bos imbuit aras:
Quos placant interdum animo cum divite ferti
Pauperis oblata, & tauro non vilior agna:
Sic mihi cum desint vires, animosa voluntas
Officium implebit. studium, non carmina jacto;
Velle sat est, ausus ubi deficit ægra facultas.
At nostris facito vires conatibus æquas:
Quæ meritis par esse tuis facundia possit,
Ascaniæ columen, Princeps clarissime gentis?
Quis digne referat veteris primordia stirpis,
Gomerida priscum ducentis ab Ascane nomen,
Ascane, quem sacri custodia prædicat ignis?
Quis memoret titulos, & avitæ laudis honores,
Sive tuos Alberte, ursi cognomine clari:

Unde Ursina suam ducit gens Itala stirpem:
Seu, Bernharde, tuos, septem pars, una virorum,
Imperii procerum, domus a quo Saxonis ortum
Atque genus jactat, fama super æthera noto?
Quis natos dicat, nec facta silenta nepotum,
Inclyta bellorum gestis & clara togatæ
Munere militiæ, partis oleæque triumphis?
Salve magnorum proles generosa parentum,
Salve magnorum, genitor fœcunde nepotum
Aony tutela chori, cœtusque sacrati
Finibus extorris patriæ mundique perosi
Judiciis, causæ ignaris quo præside, nunquam
Impia Anhaldinas scelerabunt dogmata terras,
Nec Christi vastabit aper Calydonius agrum.
Salve libertas patriæ, fiducia ruris,
Urbis præsidium, dubiis tutamen in armis.
Per te ponte suo, nunc Rheno clarius Albis
Nomen habet, didicitque jugum te ferre magistro
In leges migrare novas: nova frena subire.
Nunc Amphioni cedat tibi gloria plectri:
Nunc Geticæ tibi facta lyræ, quam fama secuta est
Auritas fidibus deducere montibus ornos.
Et tu saxa moves, & sylvas ducis ovantes
Ad tua jussa sequi, & stratis servire viarum.
Namque auro congesta tuo quoque glarea lento
Viminis injecta, & saxi solidata platea,
Quadrupedum & duros canthorum sustinet ictus.
Cujus utroque nemus faciens in margine pomus
Consita, fragrantem fessis aspirat odorem:
Dulce viatori simul aurigæque levamen:
Qui memori te voce canit, gratusque celebrat,
Infractos sero retulit cum vespere currus:
Regnum digne bonis: fulvas tibi dives arenas
Albis agat virides volvat tibi Milda lapillos.
Salve cura Dei, vitæ qui nuper areto
Præstitit incolumem discrimine, reddidit orbj
Faucibus e mediis orci letique receptum
Sic te venturos idem conservet in annos
Cum consorte tori generosæ & stirpis alumnis,
Vix quorum meruere senes primordia laudum:
Sic operis structura tui non horreat imbres,
Non glacie armatas hyemes: non sentiat ignem,
Non Euri insultus, nec edacis damna senectæ
Unam etiam fabricis istis, quas extruit arca
Magnificas tua, non loculis capsisque recondens
Quicquid opum est, patriæ sed promens semper ad usus
Unam illis, unam oramus, mitissime Princeps,
Adjicias, & quæ Musis habitanda dedisti,
Atria, respicias vultu, quo cuncta gubernas.
Nam sine te pendent opera interrupta, nec ullum
Ulla minus tangit quam nostri cura Lycei
Hunc ne te pontem pigeat, qui sustinet urbes,
Templorum suo gestamine fulcit honorem,
Et vitæ pariter structuram servat, & orbis,
Hunc ne suppositis pigeat firmare columnis,
Ne convulsa ruant minitantia tecta ruinam,
Aut carie corrosa labent, rimisque fatiscant.
Hoc tibi ponte viam sternes ad amœna piorum
Concilia, Elysias sedes, camposque beatos:
Ac te pontificem præsens venerabitur ætas,
Et ventura feret memori super æthera laude
Nec mea te, quamvis despecta, amœna silebit.

Num. LXXXII.

ad Sect. II. Cap. VI. §. IX. Not. d.

Brücken-Rolle der Stadt Grimma.

Wir Friedrich Augustus von Gottes Gnaden König in Pohlen, Groß-Herzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhienien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burg-Graff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Fügen hiermit iedermänniglich zu wissen, was massen Wir aus Landes-Fürstlicher Vorsorge, auch auf des Raths und der Bürgerschafft zu Grimma beschehenes allerunterthänigstes Ansuchen und Bitten, absonderlich aber zu besserer Aufnahme und Nahrung Unserer Stadt Grimma und sonsten dem Publico zum Besten bewogen worden, die übern Mulden-Strohm daselbst hiebevor gewesene Ao. 1637. aber bey denen damahligen Kriegs-Troublen ganz abgebrannte Brücke, von Grund aus steinern hinwieder zu erbauen, auch es nunmehro durch göttliche Hülffe damit so weit gebracht, daß man zu Roß und Wagen darüber paßiren und sich männiglich derselben ungehindert gebrauchen kan, Allermassen nun auf dieses Brücken-Gebäude, ehe und bevor es darmit zum Stande kommen von uns ein grosses aufgewendet werden müssen; Also haben Wir, weil es gleichwohl von Unsern eigenen Mitteln, ohne jemandes Beytrag geschehen, auch ins künfftige die Brücke unwandelbar und in baulichen Wesen zu erhalten, ziemliche Kosten erfordert, an statt des bisherigen Fehren-Geldes, ein gewisses Brücken-Geld zur Zeit, und bis auf Unsere weitere Verordnung, immittelst angeordnet, und soll dasselbige ein jeder, welcher Zeithero, ehe die Brücke gebauet, das Fähren Geld entrichtet, folgender maßen zu erlegen schuldig seyn, als:

Eine

Eine ledige Person, so über die Brücke paßiret, selbiger sey Bürger oder wer er sonst wolle, ohne einigen Unterscheid = = 3. pf.
Von einem Pferde durchgehends ohne Unterscheid, es sey wem es wolle, und werde leer geführet oder geritten, oder es sey in Chaisen oder sonst eingespannt, woferne kein Cammer-Paß von Uns verhanden, oder es nicht Post-Pferde sind, sodann 1. gl.
Jedoch sind alle Unsere Diener, wenn selbige in Unsern Verrichtungen über die Brücke paßiren, gegen Production des Cammer-Passes, hiervon frey.
Ein Jude, er fahre, reuthe oder gehe über die Brücke, von seinem Haupte = 6. gl.
Von dessen Pferden von jedem = = 2. gl.
Von einem Stück Zug-Vieh, Ochsen oder Kuhe wird eine Pferde gleich gegeben = 1. gl.
Von einem beladenen Schubbocke jedesmahl 8. pf.
Von einem ledigen Schubbocke = = 4. pf.
Von einem beladenen kleinen oder Hand-Schlitten = = = = 8. pf.
Von einem dergleichen ledigen Schlitten 4. pf.
Von einem jährigen Stück Rindvieh = 6. pf.
Von einem grossen Schweine = = 8 pf.
Von einem Mittel-Schweine = = 6. pf.
Von kleinern, als Kälbern, Ziegen, Schafen und dergleichen von jeden Stück = 4. pf.
Von Amts und Schulen-Unterthanen, so zu Hofe fahren oder Zinß-Getreyde liefern, soll dem Herkommen nach von jedem Pferde gegeben werden = = = = 3. pf.
Wenn selbige aber ihre eigene oder andere Fuhren verrichten, sollen sie gleich wie oben von jedem Pferde oder Stück Vieh geben 1. gl.
Der über die Brücke gehet und selbigen Tag noch über solche wieder zurücke paßiret, darff kein Brücken-Geld wieder geben, welcher aber über Nacht aussenbleibet, muß das Brücken-Geld aufs neue des andern Tages wiederum erlegen.

Wie wir nun über diese gemachte Brücken-Ordnung fest und unverbrüchlich gehalten wissen wollen, Also hat sich nicht allein der Brücken-Einnehmer mit Abforder- und Empfahung desselben darnach allergehorsamst zu achten und niemanden darüber zu beschweren, sondern Wir befehlen auch unsern izigen und künfftigen Haupt- und Amt-Leuthen zu Grimma, daß sie diesfalls fleißige Aufsicht haben, hingegen aber den Brücken-Geldes-Einnehmer biß an Uns schüzen und handhaben, auch da einer oder der andere sich der Abgabe zur Ungebühr verweigern wolte, oder gegen den Einnehmer unbescheidene oder ungeziemende Reden gebrauchen oder sonst Insolentien verübte, selbigen anhalten, und nach Befinden zur gebührenden Strafe ziehen oder es an Unser Cammer-Collegium allerunterthänigst berichten sollen, An dem geschiehet Unser Wille und Meynung. Uhrkundlich haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Cammer-Secret wissendlich vordrucken lassen, So geschehen zu Dreßden am 27. Jul. 1725.

AUGUSTUS REX.

(L.S.) Hanß George von Zehm,

Johann Friedrich Lucius, S.

Num. LXXXIII.

ad Sect. II. Cap. VI. §. X. Not. d.

Anschlag zu einer Brücke in Rossen, beydes nach Holz- und Steinwerck.

Amt Nossen Anschlag.

Was zu Erbauung einer steinern Land-Brücke über die Mulde zu Rossen, so nach beygehenden Riß 87½. Elle lang auf 3. Bogen und 4. Pfeiler, deren ieder 17. Ellen hoch, aus dem Grunde soll angeleget, auf ieder Seite eine steinerne Brüstung ¼ hoch gemachet, und mit Steinen gepflastert werden, an Materialien und Geld-Kosten erfordert wird, als an

Holtze

So in dasigen Amts-Gehölzen auf des Herrn Ober-Forst-Meisters von Schmerzings Refier zu erlangen:

20. Breth-Bäume zu 10. Schock Brethern zum Rüsten, Biegen und Schaalen, ingleichen zu 2. Schock Pfosten den Grund auszuschaalen.
30. Röhr-Hölzer, und
2. Schock Rüst-Stangen zum Abdämmen und Steiffen, per se.

Vor Steinwerck und Kalck.

1016. Rthl. = = vor 2032. Qvater, ieder 2. Ellen lang, 1. Elle geirret, à 12. gl.
80. Rthl. = = vor 32. Schock halbe und ⅔liche Grund-Stücken à 2. Rthl. 12. gl.
12. Rthl. 22. gl. vor 124. ganze Grund-Stücken zum Gort über die Bögen à 2. gl. 6. pf.
46. Rthl. 12. gl. vor 186. zweyellichte Tafeln zu Abdeckung der Brüstung und Pfeiler à 6. gl.
206. Rthl. = = vor 103. Ruthen Bruch-Steine à 2. Rthl.
1290. Rthl. = = vor 172. Malter Kalck à 7. Rthl. 12. gr.
Thut 2651. Rthl. 10. gl.

Eisen-Waaren, Nagel und Bley.

435. Rthl. = = vor 2610. Stück Clammern und Diebel à 4. gl.
68. Rthl. 18. gl. vor 12. Centner Bley à 5. Rthl. 17. gl. 6. pf.
10. Rthl. 10. gl. vor 100. Schock Spünde-Nagel à 2. gl. 6. pf.
4. Rthl. = = vor 12. Schauffeln à 8. gl.
2. Rthl. = = vor 8. Keilhauen à 6 gl.
52. Rthl. = = ungefehr Schmiede-Kosten von Mäuer-Zeug zu schärffen und zu stählen.
10. Rthl. 12. gl. vor 6. Stein-Böcke starck mit Eisen zu beschlagen à 1. Rthlr. 18. gl.
18. Rthlr. vor 18. Schube-Karne à 1. Rthl.
Thut 600. Rthl. 16. gl.

Mäuer- und Kalckstösser-Lohn.

1596. Rthl. = = überhaupt von denen Qvatern nach der Schmiege, die Grund-Stücken zu wölben, wie auch die Gort und Deck-Stücken zu arbeiten und zu verlegen, die Pfeiler aus dem Grunde aufzuführen, die Biegen zu machen und zu wölben, die Brust-Mauern zu machen, Pfeiler abzudecken, die ganze Brücke zu pflastern und zu berappen.
72. Rthl. = = zwey Kalckstössern auf 36. Wochen, ieder à 1. Rthl.
Thut 1668. Rthl.

Insgemein.

36. Rthl. = = einen Auffseher auf 36. Wochen à 1. Rthl.
4. Rthl. 19. gl. von 20. Breth-Bäumen à 2. gl. 30. Röhr-Hölzer à 6. pf. zu 2. Schock Rüst-Stangen à 3. pf. zu fällen und obige Breth-Bäume in 40. Klözer zu schneiden à 9. pf.
6. Rthl. 8. gl. von 10. Schock Brethern à 12. gl. und 2. Schock Pfosten à 16. gl. zu schneiden.
7. Rthl. 12. gl. vor 2. Schock grosse und kleine Paste.
16. Rthl. = = vor Getrancke und Mäuer-Gefässe, auch andere Kleinigkeiten.
Thut 70. Rthl. 15. gl.

Summa aller Ausgaben

4990. Rthl. 17. gl. und 50. Stämme Holz, als:
20. Breth-Bäume,
30. Röhr-Hölzer,
ut supra hierüber,
2. Schock Rüst-Stangen.

Signat. Dreßden am 28. Jun. 1714.

M. D. Pöppelmann.

Christian Andreas Siegert, Land-Bauschr.

Num. LXXXIV.

ad Sect. II. Cap. VI. §. X. Not. e.

Rescript d. d. Dreßden den 28. Dec. 1714. die Erbauung der Mulden-Brücke zu Rossen betreffend.

Von Gottes Gnaden Friedrich Augustus König in Pohlen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, Chur-Fürst. Vester, liebe Getreue, Demnach Wir aus euern des Ober-Hauptmanns, und deinem des Amts-Verwalthers am 17. huj. erstatteten allerunterthänigsten Berichte verlesen hören, daß die Baufälligkeit der großen alten Mulden-Brücke, unterm Städtgen Rossen sich zeithero nach und nach dergestalt vergrössert, daß

daß fernerhin weder Menschen noch Vieh, ohne höchste Leib-und Lebens-Gefahr darüber zu paßiren vermögen, solcher auch mit keiner Reparatur weiter zu helffen, sondern zu besorgen, daß diesem Winter über, bey ereignenden Eißfarthen, selbige vollends ruiniret werden dürffte. Als begehren Wir gnädigst, befehlende, ihr wollet besagte Mulden-Brücke nochmahln in genauen Augenschein nehmen, alles dabey wohl überlegen, und ihr die Bau-Beamten darüber zwey besondere Anschläge, als einen auf Holz und den andern auf Steinwerck fertigen, und solche, nebst euerm allerunterthänigsten Berichte, zu weiterer resolution anhero einsenden, immittelst aber, euern Pflichten nach, alle bestmöglichste Anstalt machen, damit die Brücke diesen Winter durch noch conserviret und denen Eißfarthen nicht allzusehr exponiret seyn möge. Woran Unser Wille und Meynung geschiehet, Dat. Dreßden, am 28. Dec. 1714.

Dem Vesten, Unsern Ober-Hof-Jägermeister und Ober-Hauptmann zu Nossen, auch lieben getreuen Wolff Dietrichen von Erdmannsdorff, zu Rößern und Neukirchen, dann Matthes Daniel Pöppelmann, geheimen Cammerirer und Landbaumeister, so wohl Johann Raben, Amts-Verwalter zu Nossen, als Christian Andreen Siegerten, Land-Bauschreiber.

J. F. Reinhardt.

J. Friedrich Lucius.

Num. LXXXV.

ad Sect. II. Cap. VI. §. X. Not. f.

Registratur d. d. 17. Aug. 1715. wegen Legung des Grundsteins zur steinern Mulden-Brücke in der Stadt Nossen.

Sonnabends Mittags ¼ auf 12. Uhr wurde bey dem Land-Brückenbaue über die Mulde, unterm Städtlein Nossen, an dem mittelsten grossen Pfeiler in der obersten Spitzen gegen dem Strohme zu, im Nahmen des dreyeinigen Gottes, wie auch Ihr. Maj. des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, Herrn Friedrichs Augusts, unsers allergnädigsten Herrn, ingleichen Ihr. Excellenz des hochbestallten Ober-Hof-Jägermeisters und Ober-Hauptmanns des Amts Nossen, Herrn Wolff Dietrichs von Erdmannsdorff von dem allhiesigen wohlbestallten Amts-Verwalter, Tit. Herrn Johann Raben, der erste Grundstein eingeleget, Gestalt mit gewöhnlichen Solennitäten nicht allein wegen allerhöchst erwehnter Königl. Maj. die ersten drey Schläge von berührten Herrn Amts-Verwalter Raben, sondern auch sodann hochgedachten Excell. des Herrn Ober-Hauptmanns halber gleichmäßige drey Schläge von dem zu solchen Baue angenommenen Aufseher, Herrn Johann Jacob Goldmannen, Gastwirthe in Nossen, auf ermelten Stein, als derselbe von dem Amts-Nossenischen Mauermeister, Caspar Haußwalden aus Dreßden, und dessen Polier, Abraham Heerfurthen zu Nossen, in Grund gebracht worden, vermittelst eines hierzu gebrauchten grossen Hammers geschehen, und wie solcher gestalt dieser Mulden-Brückenbau durch rühmliche Veranstaltung des Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Geheimden Cammerirers und Land-Baumeisters Tit. Herrn Matthes Daniel Pöppelmanns, so wohl als des auch Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Ober-Bau-Secretarii und Land-Bauschreibers, Tit. Herrn Christian Andreen Siegerts, nunmehro seinen guten Anfang genommen, Als wünschen Endes bemelte, daß Gott zu dessen Fortgang denen sämtlichen Handwercks- und übrigen Arbeits-Leuten, ferner Gnade verleihen, das Werck ihrer Hände fördern, und hierinnen einen geseegneten Ausgang geben wolle, Inzwischen ist diese Nachricht auf Veranlassung ad Acta gebracht worden, Actum Schloß Nossen Anno & die quo supra.

Tobias Heinrich Schubert, Collaborator bey dem Herrn Amts-Verwalter Raben in Rechnungs-Amte.

Johann Jacob Goldmann, Aufseher bey diesem Brückenbaue und Gastwirth in Nossen.

Caspar Haußwaldt, Amts-Mauermeister in Dreßden wohnhafftig.

Abraham Heerfurth, Mauer-Polier zu Nossen.

Num. LXXXVI.

ad Sect. II. Cap. VI. §. XII. Not. c.

Churfürst Augusti zu Sachsen gnädigst ertheilter Consens der Stadt Roßwein, einen Brücken- und Wege-Pfennig, zu Besserung der Brücke und Straße, anzulegen, d. a. 1556.

Von Gottes Gnaden Augustus Herzog zu S. ChurFürst, Lieber getreuer, Der Rath zu Roßwein hat uns unterthäniglich angelanget, daß wir Ihnen zu besserer Erhaltung der Brücken, Wege und Strassen, welche sie bis anhero von dem Einkommen des gemeinen Kasten erholen müssen, aus Gnaden nachlassen wolten, daß sie einen Wege-Pfennig von denen FuhrLeuten, so dieselbe Brücke und Straßen baueten, einfordern möchten: Welches wir in Erwägung ihres Unvermögens bis auf unsererErben und Nachkommen Wiederruffen also zu geschehen bewilliget, doch nicht anders, als so ferne die andern umliegende Unsre Städte sich dessen nicht beschweren würden, Begehren Derowegen du wollest gedachten Rathe auf ihr Ansuchen gestatten, daß sie von denen FuhrLeuten, so durch Roßwein fahren und die Landstraße mit Lastwägen bauen einen gewöhnlichen Wege-Pfennig einfodern, auch selbigen zu Besserung solcher Wege, Brücken und Straßen gebrauchen mögen: wollest iedoch acht darauf geben, daß die FuhrLeute nicht übernommen, Und daß sie solcher Unser Begnadigung nicht mißbrauchen, zu welcher Zeit aber Uns Unsern Erben oder Nachkommen gelegen seyn würde, diese Unsere Bewilligung so aus Gnaden geschehen, zu hinterziehen, welches uns dann jedesmahl frey stehen soll, sollen sie und ihre Nachkommen hiervon abzustehen schuldig seyn, Dieses wollest du in das Amts-Buch also einverleiben, damit sich die künfftigen Amts-Befehlshabere darnach richten mögen, und geschiehet daran Unsere Meynung, Dat. Dreßden am 24. Sept. im 1556. Jahr.

Augustus, Churfürst.

Unserm Amtmanne zu Nossen und lieben getreuen
Barthol Lauterbachen.

Num. LXXXVII.

ad Sect. II. Cap. VII. §. II. Not. a.

Poetische Gedancken über die An. 1708. neuerbaute kostbare Brücke zu Berenburg.

Das Berenburgsche Land verlernte sich zu kennen,
Als es in bessern Flor und Ansehn wieder kam,
Ihm wolte Glück und Zeit dem Seegen doppelt gönnen,
Da Victor Amades die Herrschafft auf sich nahm:
Es trug bey güldner Zeit sein Anhalt güldne Früchte,
Des Landes Nutzen wuchs, es kam ein mehrers ein,
Das Fürstenthum gewann ein neues Angesichte
Die Runzeln fielen hin, es wolte jünger seyn.
Bey Gott beliebter Held, du Weiser Fürst im Frieden,
Der wie August sein Land aus Leim zu Marmor macht,
Es scheint als wäre dir dasselbe Theil beschieden,
Durch welchen Salomon des Tempels Bau vollbracht.
Die Schlösser so zu Zeitz, und Ballenstedt zu schauen,
Seind Wercke deiner Zeit, die dein Verstand gestifft,
Du ließt zu Berenburg die schöne Schleuße bauen,
Durch welche man nunmehr nach andern Ländern schifft,
Nachdem, Durchleuchtigster, die Wasserfarth zu Stande
So geht der Brückenbau mit großen Kosten an,
Damit die Nachtbarschafft durch Berenburg zu Lande
Nach andern Orthen hin, beqvemer handeln kan.
Du führst allein das Werck, zu deines Landes Frommen
Die Baukunst weistu selbst, und bist darinn geübt,
Der Beyfall heist es gut, wie du es vorgenommen,
Den Dir von Magdeburg ein kluger Meister giebt.

Drauf

Drauf läßu Kalck und Stein, und was man braucht, bestellen,
Man ist auf starckes Holz zum Bodenbau bedacht,
Das läßt dir Brennus Land, wie jenes Tyro fällen,
Und wird auf Dein Befehl an seinem Ort gebracht.
Man hauet Eichen ab, es giebt ein großes Knallen,
Die Erd erschüttert sich, die Bürde drückt das Land
Der Erlen schlancker Leib muß mit herunter fallen,
Die Wälder sehn sich schier in einem Wittwen Stand;
Die Blöcke führt man hin, theils ganz und theils gespalten,
Der Arbeits-Mann ist da, und greifft das Werckzeug an,
Das Wasser wird zuvor mit Kästen abgehalten,
Auf das man erst den Grund im Trocknen legen kan.
Man stösset Pfahl bey Pfahl, und streckt die schweren Schwellen,
Dadurch dem freyen Strohm ein Joch wird angelegt,
Das Wasser rauscht umher, es murren drum die Wellen,
Der Felß als Nachtbar steht erstaunt und unbewegt.
Drauf kömmt der ganze Hof zum Saalischen Gestaden,
Der Bürger eilet nach, die Stadt ist aus der Stadt,
Der Fürst erfreut sich sehr, und sieht es an in Gnaden,
Daß dieser neue Bau so viel Bewundrer hat.
Er legt den ersten Stein, sein Enkel thut desgleichen;
Die Sonne wundert sich, sie sieht es lüsternd an,
Und will nicht eh zur See hin von der Erde weichen,
Biß sie den ersten Stein im Grunde sehen kan.
Sie bleibt im Lauffe stehn, und will dem Fürsten dienen,
Du Theurer Josua, bescheide dich dabey,
Daß, weil der Sonnen-Glanz der Saale Grund beschienen,
Dein Land ein Canaan, sein Fluß der Jordan sey.
Beglückte Hand, die hier den ersten Stein geleget,
Beglückter Stein, den man für jenen edler schätzt,
Den in Metall verschrenckt, des Fürstens Finger träget,
Weil dich der Famen Hand ins Gold der Sternen ätzt:
Du liegest zwar bedeckt, und in den Grund vergraben,
Doch gnug, daß dich das Buch der Zeit den Zeiten zeigt,
Und daß zwey Helden dich zum Grund erwehlet haben,
Wer sich auf solche Art erniedriget der steigt.
Was aber hör ich nicht? als ob die Ufer beben,
Das Volck erregt ein Lerm, es jauchzet jung und alt,
Sie wünschen insgesamt dem Fürsten langes Leben,
Und ruffen, daß der Thon bis an die Wolcken schallt:
Wie wann der schwarze Mohr den Gott der See verehret,
Und ihm an seinen Strand geweyhtes Opffer reicht?
So wird ein Lufft-Geschrey biß an die Lufft gehöret,
Das über Meer und Fluth zum andern Ufer streicht.
Nun fahret weiter fort, ihr harten Arbeits Leute,
Nunmehro wird das Werck mit mehrern Glück vollbracht,
Schafft alle Hinderniß mit Freuden auf die Seite,
Weil ein Durchleuchter Arm den Anfang hat gemacht!
Sieh da, sie sind bereit, da es beginnt zu tagen,
Es wird der feste Kalck zum Mauern zugericht,
Theils müssen Handwercks-Zeug, theils schwere Steine tragen,
Die man mit sauern Schweiß aus harten Felsen bricht:
Theils hauen Steine gleich, die sie zusammen fügen,
Theils höhlen Löcher aus, und schlagen Ancker drein,
Ein Werckstück muß genau bey seines gleichen liegen,
Die Klammern und das Bley umarmen Kalck und Stein.

Der Bauenden Geräusch, das Rasseln von den Wagen,
Der Pferde Wiehern wird biß auf der Burg gehört,
Der Mauerbrecher kracht, die schweren Hämmer schlagen,
Und diß Gethöne wird in hoher Lufft vermehrt.
Die Mauern steigen auf: zwey Pfeiler sind erbauet,
Wie aber werden nun die andern zwey erhöht?
Der Felß ist gar zu steihl, daß man darauf nicht trauet,
Sein Abfall ist zu hoch, daß nichts auf ihm besteht.
Und dennoch soll der Bau den andern Stand erreichen:
Wie aber geht es an? der Fürst erweißt es bald,
Er läßt den krummen Felß durch Stahl und Eisen gleichen,
Sein Nahme* zwingt ihn schon mit Sorgfalt und Gewalt:
Er muß sein stolzes Haupt für dessen Klugheit bücken,
Der als ein Hannibal die Steingebürge prällt,
Es stürtzet ihn ein Fürst, und baut auf seinen Rücken
An dessen frommen Hof die Demuth Hofstadt hält.
Es hört der Wiederschall die rauhen Hämmer klingen,
Und ruft den heischern Thon gedoppelt nach der Stadt,
Es geht ein Prasseln an, man sieht die Stücken springen,
So bald des Brechers Hand den Streich vollführet hat:
Als wann sich auf den Stahl die Riesen starck bemühen,
Und schmieden, daß davon der Aetna bebt und kracht,
Die Schlacken springen ab, die Feuerfuncken sprühen,
So wird auch hier der Felß zum Bau geschickt gemacht,
Man setzt die Pfeiler drauf, und bauet unverdrossen,
Dieweil des Landes Haupt sich offt dabey befindt,
Die Bogen richten sich und werden zugeschlossen,
Die seiner Tugenden entworffne Bilder sind.
Sie zeigen was Ihm längst die Fama zugesprochen,
Er hab Empfindlichkeit und doch der Großmuth Trieb
Mit dieser Uberschrifft: Gebogen nicht gebrochen,
Wie sonst das alte Rom auf Ehren-Pforten schrieb;
Gleichwie der gantze Bau durch Eintracht sich verbindet,
Wie des Gewölbes Krafft im Mittel-Punct besteht,
So ist sein ganzes Thun auf Gottes Schutz gegründet,
Und seiner Thaten Preiß durch Fried und Recht erhöht,
Nun ist der Bau vollführt, Durchleuchtigster der Helden,
Ein Werck, das deinen Ruhm durch seine Pracht erhebt,
Von diesem kan der Ruff im Morgenlande melden,
Daß es in reiner Lufft, wie Cyrus Garten schwebt.
Dein Schloß, als dessen Höh dem Himmel scheint zu dräuen,
Verwundert sich und sieht die starcke Durchfarth an,
Und Hamburg hat sich so, wie Leipzig, zu erfreuen,
Daß es auf diesem Bau zur Achse reisen kan.
Die Schiffer fahren durch, und oben drauf die Wagen
Sie führen Purpur, Salz, Getreyde, Wolle, Wein,
Und was uns sonst zu gut entlegne Länder tragen,
Als soltens Salomons und Hirams Knechte seyn,
Sie werden, Theurer Fürst, diß Denckmahl ewig ehren,
Weil es die Zeit besiegt, und allen Neid erlegt,
Es wird so West als Ost aus ihren Lippen hören,
Daß dein Oliven-Zweig durch dieses Palmen trägt.
Es sagt der Zeiten Buch von Deinen Ruhm und Glücke
Und schweiget dieses gleich, so reden Erz und Stein.
Die Pfeiler werden Dir an Deiner schönen Brücke
Des Friedens Sieges Pracht und Ehren-Bogen seyn.

*Victor Amadeus *anagr.* Cura & vi domas.

Der

Der Zierrath, den das Thor zum Kunst-Gepränge zeiget,
Beweiset, daß dich rühmt, was gar nicht sprechen kan,
Es nimmt die Fremden ein, und redet obs schon schweiget,
Sein Marmor ruft uns so mit güldnen Worten an:
Fürst Victor Amades hat diese Brück erbauet,
Die Anhalt, dessen Land, verehrenswürdig schätzt,
Drum hat ihn auch aus Pflicht das Denckmahl, das ihr schauet,
So Rath als Bürgerschafft zu Berenburg gesetzt.
Diß Kunststück ehret dich, Durchleuchtigster nicht minder
Als dich die Brücke selbst bey später Nachwelt preißt,
Was Wunder, daß du so der Zeiten Uberwinder * * Victor
Und ein beliebter Held * bey Gott und Menschen heißt. * Amadeus.

Num. LXXXVIII.
ad Sect. II. Cap. VII. §. IV. Not. b.

Erz-Bischoff Erichs zu Magdeburg Schenckungs-Brief über eine Brücke zu Calbe, an den Rath daselbst, d. X. Cal. Febr. 1288.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. Ericus Dei Gratia sanctæ Magdeburgensis Ecclesiæ Archiepiscopus, Albertus Præpositus, Burchardus Decanus, totumque ejusdem Ecclesiæ Capitulum. Ne ea, quæ geruntur in tempore, simul evanescant cum tempore, poni solent in linguis testium & scripturarum testimonio perennari. Inde est, quod notum esse volumus universis, tam præsentibus, quam futuris, quod civibus nostris in Calvis, nobis dilectis de unanimi capituli nostri consensu & libera voluntate, medietatem Pontis, sibi apud ipsam civitatem, quæ ad nos, nostramque Ecclesiam pertinere dignoscebatur, dimittimus, tradimus & donamus in jus proprium, & proprietatem perpetuam, renunciantes omni juri, quod nobis in prædicto ponte nostræque Ecclesiæ competebat &c. Dat. Magdeb. Anno 1288. X. Calend. Febr.

Num. LXXXIX.
ad Sect. II. Cap. VII. §. IV. Not. c.

Erz-Bischoff Burchards zu Magdeburg Brief, wegen des Bruckenzolls zu Calbe, und daß hievon das Kloster Gottes Gnad, gegen Erlegung 8. Marck Silbers, gänzlich befreyet, d. d. Calbe 1300. undecimo in Dominica Lætare.

Burchardus Dei Gratia Sanctæ Magdeburgensis Ecclesiæ Archiepiscopus, universis Christi fidelibus ad quos præsentes literæ, salutem & sinceram in Domino charitatem! Ratum facimus per præsentes, quod, cum consules & universitas oppidi in Calve, a Præposito & conventu Ecclesiæ de Gratia Dei peterent unum Chorum Siliginis ratione telonii ipsis debitum, ut dicebant, propter transitum Pontis, utriusque inter Ecclesiam & oppidum prædictas positi, dandum singulis, & solvendum Præposito & conventui in contrarium asserentibus se ad hujus solutionem telonii aliquatenus non teneri, eo, quod pons uterque fundatus & constructus esset in loco, ad proprietatem & omnium suæ Ecclesiæ pertinente. Tandem placuit, partibus communiter hinc & inde, quod nostra starent definitione & ordinatione, super præmissa controversia & quæstione habita inter eos. Nos igitur auditis hinc inde propositis, & habentes præ oculis præcipue æquitatem, taliter duximus de prudentum virorum consiliis ordinandum, quod propositus & conventus prædicti dare & solvere debeant octo Markas argenti, universitati & consulibus memoratis, & quod ipse Præpositus cum personis, animalibus, curribus, & aliis omnibus rebus suis, ad ipsam Ecclesiam spectantibus, per utrumque Pontem, & vias ipsas contingentes eosdem, liberum deinceps habebunt transitum, nulla prorsus ab eis excutione, vel solutione telonii, requisito; hoc etiam adjecto, quod si in aliqua sui parte pons uterque vel alter eorum seu via, per quas est aditus ad eosdem, refectione indigeant, quandocunque consules & universitas talia suis expensis & laboribus faciat reparari, nullum a Præposito & Conventu contributionem aut subsidium, ad refectionem & reparationem prædictas nullatenus exigendo, cum de pecunia octo Markarum jam ipsis soluta, debeant stare omnino

contenti, juxta ordinationem a nobis factam & habitam inter partes. Insuper si pontem unum aut utrumque per impetum fluminis, aut alio modo quocunque destrui contingeret, seu casu aliquo deperire, ita quod solum per navigium transitus superesset, tunc consules & universitas præfati, personas, animalia, currus & res quascunque alias dictæ Ecclesiæ, absque omni exactione & solutione pretii, facient transportari: quam quidem ordinationem nostram coram ipsis partibus publicatam, partes ipsæ concorditer approbarunt. In quorum omnium testimonium approbationem & consensum, Nos Burchard de Gratia Dei Archiepiscopus, Præpositus & Conventus, Consules, & Universitas memorati, præsentes litteras sigillis nostris appensis facimus fideliter communiri. Testes hujus sunt honesti viri Gerhard, Ecclesiæ S. Sebastiani Magdeb. Præpositus, Richardus Dapifer. H. de Alesleve, & Johannes filius ejus Hermannus dictus Piper, milites Reinecke Thegerlere, Heinrich Ruchi, Johannes Doleator & Conradus Filius Marchionis, cives prædicti oppidi in Calvio. Actum & datum Calvis Anno Domini M CCC undecimo in Dominica Lætare.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. XC.

ad Sect. II. Cap. VII. §. IV. Not. d.

Extract aus Erz-Bischoff Dietrichs zu Magdeburg Privilegio, an den Rath zu Calbe, worinne selbigen der Brückenbau über die Saale überlassen wird.

= = Auch sind Wir durch gemeines Frommen und Nutzens willen, Unser Land und Gemeinde, mit den ehegenannten Rathmannen, Bürgern und Unserer Stadt-Gemeinde zu Calbe übereingekommen, daß sie die Brüggen, die vormahls über die Saale gewest ist, wieder mögen bauen, vor Unß und Unsern Nachkommen, und Gottes Hause unbezwungen, nach ihrer Bequemlichkeit, wenn sie das wohl zu wege bringen mögen, also, daß man darüber fahren, reiten und gehen möge; und dieweil auch, daß sie die also nicht wieder bauen, so soll die Fehre, und die Flote mit allem Nutz unser und unsers Gottes Hauses seyn, ohne alle Hindernüsse und Wiedersprache: aber wir haben durch Gnade übergeben, daß man die Fußgänger, die zu Calbe besessene Bauern und Bürger sind, darüber fahren soll, weiter und fürder frey, ohne Gabe und ohne Verlag, als dicke sie des begehren, und ihnen Noth ist. Auch wenn sie die Brücken gebauet haben, als vorbeschrieben stehet, so sollen sie deren gebrauchen, halten und genuzen, in allen der Weise, und nach der Briefe laut, als die ausweisen, die Erz-Bischoff Ehrich seel. Gedächtnüß, und unser Capitul darüber gegeben haben.

Num. XCI.

ad Sect. II. Cap. VII. §. IV. Not. e.

Vergleich zwischen den Rath und Bürgerschafft zu Calbe, mit Erz-Bischoff Friedrichen zu Magdeburg, wegen der Brücke über die Saale, bey Calbe, d.d. Montags nach S. Marcus 1455.

Wy Rathmann, Innungs Mester und Borger Gemeinde der Stadt Calve, bekennen opentlichen mit diesem Briefe vor uns und unse Nachkommen dat dy Ehrwürdigste in Gott Vater und Herr, Herr Frederick, Erz Bischop to Magdeborg unse gnädige leve Here sick mit uns, um eine nye Brügge over die Saale by Calve to buwen, dat he, oder sine Nachkommen willen buen und macken, dieselben holden, und der ock mit aller Gerechtigkeit gebrucken und gevrethen schallen, unde mögen gudelcken und Eigenschafft unde vergeren up und unter den ehe genannten unsern gnädigen leven Heren, und sinen Nachkommen alle Gerechtigkeit, die vor und unse Nakommen daran habben möchten, reden und loven ehm Krafft dieses Briefes, davor den ehegenannten unsen leven Heren, und sine Nachkommen, ihn solcke Brüggen und Gerechtigkeit nicht holden, noch sy darinn nicht hindern noch irren, und ock und sine Nakommen darinn nicht bedadigen schullen noch willen, ane alle Geverde, und die ehrgenannte unse gnädige leve Here und syne Nakommen schullen und willen von unsern Borgern und Innwohnern to Calve, die ever dy Brücke fahren, von einem ieglichen ut und wedder to Huß einen alten Groschen, und von den dy ever ryden, von einen jowlicken einen halben olden Groschen nehmen, und in andern Stücken wy uns mit der Brügge to holden in aller mathe, also sine Gnade mit Vullwort synes Capitels uns det

ock

ock in enen besundern synen Breve verschrewen hefft, des to Bekenntniß, so hebben wy unser Stadt Insiegel an diesen Brev laten hengen, die gegeben ist to Calve, na Christi Gebord Dusend Veihundert und vief und vefzigsten Jahre, des Mondags ne Sinte Marcus, des Evangelisten Dage.

(L.S.)

Num. XCII.

ad Sect. II. Cap. VIII. §. III. Not. a.

Befehl d. d. Dreßden den 16. Mart. 1709. die Reparatur die von der Eißfarth ruinirte Brücke zu Waldheim über die Zschopau betreffend.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc. Liebe getreuer, Was der Geleits-Pachter zu Waldheim, Johann Heinrich Müller, wegen Reparatur der von der Eißfarth ruinirten Brücke daselbst, und daß die drey Pfeiler mit Steinen gebauet werden möchten, unterthänigst bittet, weiset die Anfuge mit mehrern, Worauf hiermit Unser Befehl, ihr wollet mit Zuziehung einiger Bauverständigen über sothane Reparatur fördersamst einen Anschlag verfertigen, und solchen anhero gehorsamst einsenden, vorhero aber, ob dieses ein Haupt-Bau, oder nur eine bloße Reparatur sey, behörig untersuchen und davon zugleich euren unterthänigsten Bericht anhero gehorsamst erstatten. Daran geschiehet Unser Will und Meynung. Dat. Dreßden am 16. Mart. 1709.

Unsern Amtmann und Amtschreiber zu Rochlitz auch lieben getreuen Carl Gottfried Weidlichen und Johann Krellen.

Johann Friedrich Reinhard.

George Gottlieb Fischer.

Num. XCIII.

ad Sect. II. Cap. VIII. §. III. Not. b.

Befehl d. d. Dreßden den 30. Nov. 1711. die Erbauung einer steinernen Brücke über den Zschopen Strohm zu Waldheim betreffend.

Lieber getreuer, Den über Erbauung einer steinern Brücken, übern Zschopen Strohm zu Waldheim gefertigten Riß und Anschlag habt ihr hierbey zu empfahen, Und weil Wir befinden, daß die Erbauung dieser Brücke höchst nöthig; Als befehlen Wir hiermit, ihr wollet dazu so fort Anstalt machen, und selbigen tüchtig und beständig verfertigen lassen; Die an zwey Tausend Fünff hundert und Neun und Sechzig Thaler 3. gl. 6 pf. dißfalls angesetzten Geld-Kosten aufs genaueste einziehen, Was aber daran nicht zu ersparen, ihr die Beamten von reservirten Intraden, oder da diese nicht zulänglich, das übrige von Pacht-Geldern dazu hingeben, und gegen gnügliche Belege und Bescheinigung, in Ausgabe der Rechnung Krafft diß passirlich verschreiben, Weiln auch nahe an bedeuteter Brücke ein Häusgen befindlich, so wegen Feuers-Gefahr der Brücken sehr schädlich, So habt ihr die Beamten dem Besitzer desselben durch den Rath zu Waldheim andeuten zu lassen, daß er an dem Hause eine Brand-Mauer aufführen, und selbiges mit Ziegeln decken lassen solle, Woran unser Wille und Meynung geschiehet. Dat. Dreßden am 30. Nov. 1711.

Unserm Geheimden Cämmerirer und Land-Baumeister, so wohl Amtmanne und Amtschreiber zu Rochlitz auch Land-Bauschreiber und lieben getreuen, Matthes Daniel Pöppelmannen, Carl Gottfried Weidlichen, Johann Krellen, und Christian Andreas Siegerten.

G. F. v. Zehmen.

Joh. Friedr. Lucius.

Num. XCIV.

ad Sect. III. Cap. I. §. IV. Not. f.

Extract aus denen Privilegiis der Stadt Straßburg, d. d. Speyer den 10. Oct. 1570. so confirmiret von Kayser Rudolpho II. zu Augspurg, und Ferdinando II. zu Wien, den 25. Jun. 1621.

= = Zum Siebenden, Als König Wenceslaus angesehen, daß die Bruck, so die Bürger der Stadt Straßburg über den Rhein geschlagen und gemacht, dem Reich und dem Land Nuz ist, und das Schiff auff den Fahren von Wassers und Ungewitters wegen nicht gefahren mögen, auch

etwa die Leute grossen Schaden auff den Wasserfahren hätten genommen, solche Schaden zu vorsehen hat König Wenceslaus für sich und seine Nachkommende am Reich den Bürgern zu Straßburg und ihren Nachkommenden, die ehe genannte Bruck und solche Gnade und Gewalt gegeben, daß sie und ihre Nachkommende dieselbige Brugk, in allen Rechten und Nuzen, als sie die gehabt haben und jezt haben, innen haben, bessern und behüten sollen, und ob es Noth beschicht, dieselbige von Wasser zu rucken, und auff einander Statt zu schlagen, gleicherweiß als die jezund ist, Macht haben ohn allen männigliches Hinderniß und Wiederrede, Doch soll dieselbige Bruck, Kayserl. Majt. und den Ihren offen sein, wann und so offt sie deren bedarff, wieder allermänniglich, niemand ausgenommen, denn allein die Stadt Straßburg. Datum zu den Bodeler an. 1393.

Diese Freyheit ist hernach von Kayser Sigismundo bestätigt, erneuet und bekräfftiget. Dat. Chur an. 1413.

Als aber Meister und Rath der Stadt Straßburg, sich gegen Kayser Maximilianum höchlich beschweret, daß ihnen aus allerhand erzehlten ansehnlichen Ursachen, sonderlich des gesteigerten Holzkauffs, auch täglich Steigerung des Tagelohns, und andern dazu nothwendigen Unkosten, ohnmöglich die Bruck in ihren wesentlichen Gebäu und Gebrauch, um das vorige gewöhnliche Bruckgeld zu erhalten, hat Ihre Majestät auf vorgehabt Erkundigung und empfangenen Bericht aller Gelegenheit des Orths, den gemeldten Meister und Rath zu Straßburg, das vorbestimmte Brucken- und Weg-Geld über vor berührte Rhein Brucken gnädiglich erhöhet, gemehrt, gegünnt und erlaubt, daß sie und ihre nachkommenden hinführo, für einem jeden zu Fuß Andert-halben Pfenning oder Dreyheller, einen zu Roß drey Pfenning, aber einem Karch Sechs Pfenning, und einem Wagen Zwölff Pfenning zum Brucken oder Weg-Geld auffheben, einfordern, und nehmen, und die obgemeldten Straßen, Weg und Brucken bauen, bessern und unterhalten, auch alle diejenigen, so jetzt obberührt erhöcht Weg-Geld zu bezahlen sich sperren und verwiedern, dazu mit Pfandt und ander zeitlichen Straffen, von Ihre Maj. wegen anhalten sollen und mögen, ohne männiglichs Irrung oder Eintrag, doch Ihre Maj. und dem H. Reich an Ihrer Hochheit und Obrigkeit unvergriffen und unschädlich, auch also daß sie die obberührte Rhein Bruck, Weg und Straßen wesentlich bauen und bessern, und ist die Poen hierüber geordnet, deren die der Statt darinn eintrag thun 20. Marck, Lötigs Golds. Datum Speyer an. 1570.

Dieser Freyheit Confirmation zu suchen ist unnöthig erachtet, dieweil man im täglichen exercitio.

Demnach aber in gefolgten Jahren wegen gewaltigen Einbruch des Rheins und anderer Neben-Brucken, derselben Bau, Unterhalt und Kosten dermaßen zugenommen, daß man mit obgemeldten Brucken Geld bey weiten nicht mehr reichen können, hat E. E. Rath an. 1606. der Kayserl. Maj. Rudolpho II. ein solches abermahl gebührlich zu erkennen gegeben, und um Vermehrung des Brücken Gelds Ihr. Majestät allerunterthänigst ersucht, worauff dann Ihr. Kays. Majest. nach hierüber eingezogenen Bericht, zu gesuchter Erhöhung sich gnädigst verstanden und bewilliget, daß hinfürder E.E. Rath von einem Fußgänger 2. Straßburger Pfenning, von einem zu Roß $4\frac{1}{2}$ Pfenning, von einem Karch 9. und von einem Wagen 18. derselben Pfenning auffheben lassen möge. Wann aber allerhöchst gedachte Kayßerl. Maj. Rudolphus II. von Ausfertigung der Kayßerl. Confirmation todtes verfahren, als hat der Durchleuchtige Fürst und Herr, Johannes Pfaltz Graff bey Rhein, der Churf. Pfaltz Vormünder und Administrator, krafft der G. Bull, damahln des H. Reichs in den Landen des Rheins Vicarii, solchen erlangten consensum an statt und im Nahmen eines Röm. Kayßers confirmiret und bestätiget, und darüber E. E. Rath, vnter Ihr. Fürstl. Gnaden Vicariat Insiegel briefflichen Schein ertheilen lassen, de dato Heidelberg am 23. Mart. A. 1612.

Num. XCV.

ad Sect. III. Cap. I. §. XVI. Not. m.

Henrici VII. Röm. Königs Brief, darinnen er den Bürgern zu Franckfurt, zu Erhaltung des Brückenbaues daselbsten, verehret die halbe Nutzung von der Münz, desgleichen Holz, so viel dazu vonnöthen, d. A. 1235.

In nomine Domini, Amen. Heinricus Septimus Dei Gracia Romanorum Rex & semper Augustus, fidelibus suis universis civibus in Frankenvort pro tempore constitutis, graciam suam & omne bonum. Sicut pre ceteris civitatibus & hominibus nostris, civitas vestra, nobis hactenus obsequiosior ac devotior extitisse dinoscitur: Sic & gracia nostra

stra debet vos amplioribus beneficiis honorare, ut per hoc favoris nostri plenitudinem experiamini per effectum. Cum igitur ex repentina inundatione aquarum pons vester aliquociens destructus in parte, & tandem forte corrueret, sicut jam perpenditur manifeste ex eo, quod quedam pile medie sunt destructe: hanc vobis graciam, intuitu pietatis ac vestre devotionis respectu, duximus faciendam, & ea in perpetuum volumus vos gaudere, scilicet, ut medietatem proventuum monete nostre in Frankenvord, ad reparationem ipsius pontis annis singulis habeatis perpetuo, & de Silvis nostris adjacentibus ligna, si qua vel quanta ad id necessaria erunt vobis. Ideoque volumus, & mandamus vobis districte, ut de his proventibus reparetis continue pontem ipsum. Ut autem super hac gracia vobis facta perpetuam certitudinem, habeatis, & vobis firmiter observetur id, quod per presens privilegium fecimus communiri: Testes hujus rei sunt Hermannus Herbipolensis, Conradus Spirensis, Episcopi, Thegenhardus Imperialis aule Protonotarius, Lutolfus Burggravius de Vrideberg, Rodolfus de Vuenemberg & alii quam plures. Acta sunt hec apud Frankenvord Anno Incarnationis Dominice M CC. XXXV. VI. Idus May Indictione VII.

Num. XCVI.

ad Sect. III. Cap. I. §. XVI. Not. n.

Kaysers Caroli IV. Brief, darinnen er den Bürgermeistern, Rath und Bürgern zu Frankfurt am Mayn, gemeiniglich die Steinrütschen, Ellern und Büsch zwischen den Buchwald vor Sachsenhausen übergiebt, die Brücken davon im Bau zu halten, d.a. 1376.

Wir Carl von Gottes Gnaden Romischer Keiser zu allen Zeiten Merer des Reichs, und Kunig zu Beheim, bekennen und thun kunt offentlich mit diesem Brive allen den, die yn sehent oder horent lesen, Wann an der Brucken zu Franckenfurt über dem Moyne von Flute und Gewasser wegen Jerlichen grosser schade geschit, zu Besserungen derselben Brucken und der Stat, haben wir mit wohlbedachten Mute und rechten wissen, den Burgermeistern Rate und Burgern zu Franckenfurt, Unsern und des Reichs lieben getrewen sulche besunder gnade getan, und tun die yn mit Crafft dits Brieves, das sie die Steynrutz Eltern und Gebuschen, die doruff steen, zwischen dem Buchwald und Sachßenhussen gelegen obyn und eyden, als weyt und lang die begriffen seyn, mogen und sollen vorleihen und vorkouffen zu allen irme Nutze, Dinste und Besserunge der egenanten Brucken und Stat, zu Franckenfurt, Dorumb gebiedten Wir allen Fursten, Geistlichen und Weltlichen, Graven, Fryen Herrn, Rittern, Knechten und allen andern Unsern und des Reichs lieben Getrewen, daß sie die egenante Bürgermeister, Rat und Bürger zu Franckenfurt an den egenanten Stynrützen Eltern und Gebüschen nicht hindern sullen in kheinen weiß; Sunder sie darzu getrewlich furdern, handhaben und schirmen, als lieb yn sey unser und des Reichs swere Ungenad zu vormeiden. Mit Urkunt diz Brives vorsiegelt mit unser Keiserlichen Majestat Ingesiegel, Geben zu Ache, nach Christus Geburte Dreizenhundert Jar, dornach in dem sechs und Siebenzigesten Jare, an dem Dinstag vor Sancte Margareten Tage, Unserer Reich in dem dreysigsten und des Keisertums in dem czwey und Zwanzigsten Jare.

Num. XCVII.

ad Sect. III. Cap. I. §. XVI. Not. n.

Confirmatio Bonifacii IX. Papæ, des Privilegii Kaysers Caroli IV. über die Heyd und Weinberge zu Sachsenhausen, Sachsenhaußerbuch, so keinen Zehenden giebt, desgleichen die Steinrützen, Büsch, und was zur Brücke gehörig, d. d. Romæ.

Bonifacius Episcopus, Servus Servorum Dei, venerabilibus Fratribus, Archiepiscopo Magdeburgen: & Episcopo Concordien. ac dilecto filio, Decano Ecclesie sancti Petri minoris Argentinens. salutem & Apostolicam benediccionem. Honestis supplicum votis libenter annuimus, illaque quantum cum Deo possumus, favoribus prosequimur oportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte carissimi in Christo filii no-

ſtri Wentzeslai Romani Regis Illuſtris, & dilectorum filiorum magiſtrorum civium ac conſulum & univerſitatis opidi Francforden ſuper Moganum Maguntin. dieceſ. Romano Imperio immediate ſubjecti peticio, continebat: quod olim, clare memorie, Carolus IV. Roman. Imperator, ipſius Wentzeslai Regis genitor, & immediatus predeceſſor animadvertens fidelitatem & affeccionem ſingulares, quas ipſi Magiſtri civium, Conſules & univerſitas ad ipſum Imperatorem & dictum Imperium a diu geſſerant, prout gerebant, attendensque gravia damna tunc per inundacionem aquarum fluminis dicti Mogani juxta quod ipſum opidum ſituatur, eisdem Magiſtris civium, Conſulibus & univerſitati, in ipſius opidi ponte, qui ſatis precioſo, ſumtuoſoque opere per idem flumen factus extitit, nec non multiplices expenſas, que continue pro conſervacione & reparacione ejusdem pontis, per ipſos Magiſtros civium, conſules & univerſitatem fieri oportebat, non nulla arbuſta, rupeta & alias terras incultas tunc expreſſa, & ad dictum Imperium pertinencia, maturo ſuper hoc habito conſilio, eisdem Magiſtris civium, Conſulibus & univerſitati per eos in reparacionem & conſervacionem dicti Pontis convertenda, aut aliis concedenda, vel vendenda, prout ipſis melius expedire videretur, imperiali auctoritate, ex certa ſua ſciencia de ſpeciali gracia cum non nullis inhibicionibus, & aliis clauſulis im perpetuum cum eorum pertinenciis, conceſſit & donavit. Et deinde idem Imperator volens ipſos Magiſtros civium, Conſules & univerſitatem, uberioribus graciis proſequi, predicta arbuſta, rupeta & terras auctoritate predicta exemit ſeu liberavit, ita videlicet, quod ipſi Magiſtri civium, Conſules & univerſitas, aut quicunque alius qui eadem arbuſta, rupeta & terras, ab ipſis Magiſtris civium, Conſulibus & univerſitate, in utilitatem dicti pontis reciperet, aut emeret ſeu conduceret, alias nullum penitus ex eis cenſum, ſeu decimam, aut aliud cujuscunque generis tributum, ſeu lucrum ſolvere aut expendere teneretur, adjectis etiam quibusdam inhibicionibus & clauſulis aliis, prout in literis Imperialibus in vulgari ydeomate illarum partium confectis dicti Imperatoris ſigillis pendentibus roboratis, quarum tenorem de verbo ad verbum preſentibus annecti fecimus, dicitur plenius contineri. Cum autem, ſicut eadem peticio ſubjungebat, licet poſtmodum arbuſta, rupeta & terre hujusmodi in magna parte ad culturam vinearum, arborum & agrorum, nullis ex eis cenſu, decima aut tributo datis aut ſolutis, aptata & redacta fuerint, tamen non nulli Rectores Parochialium Eccleſiarum, in quarum Parochiis hujusmodi arbuſta, rupeta & terre ad culturam redacta, ſituata ſunt, ab aliquibus annis citra decimam ſive non alia petere & exigere niſi ſunt, & nituntur præſenti in conceſſionis & donacionis, ac exempcionis, ſeu libertatis hujusmodi prejudicium, & in ipſorum Magiſtrorum civium, conſulum & univerſitatis moleſtiam & gravamen. Qvare pro parte Regis ac Magiſtrorum civium, Conſulum & univerſitatis predictorum, nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut conceſſionem, donacionem, & exempcionem, ſeu libertacionem predictas, & omnia alia in dictis literis contenta, auctoritate Apoſtolica, confirmare, ac defectus, ſi qui in eis intervenerint, ſupplere, & alias ipſis ſuper premiſſis de oportuno remedio providere de benignitate Apoſtolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicacionibus inclinati, conceſſionem, donacionem, exempcionem ſeu libertacionem predictas, & omnia alia in prefatis litteris contenta, rata habentes & grata, eaque Auctoritate Apoſtolica tenore preſencium ex certa ſcientia confirmantes, ac omnes defectus, ſi qui intervenerint, in eisdem dicta Apoſtolica auctoritate ſupplentes, diſcrecioni veſtre per Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus vos vel duo, aut unus veſtrum per vos vel alium, ſeu alios, conceſſionem, donacionem & exempcionem ſeu libertacionem predictas ac omnia alia in ipſis litteris contenta, faciatis auctoritate Apoſtolica predicta, juxta earundem litterarum tenorem inviolabiliter obſervari, non permittentes aliquem ex ipſis Rectoribus, vel aliis quibuscunque pro decima ſeu nonalibus preſentibus, preteritis aut futuris, ſeu alias contra ipſarum litterarum tenorem quomodo libet moleſtari. Et nihilominus legitimis ſuper hys habendis ſervatis proceſſibus, eos quociens expedierit, aggravare curetis. Contradictores per cenſuram eccleſiaſticam, appellacione poſtpoſitâ compeſcendo invocato ad hoc, ſi opus fuerit, auxilio brachii ſecularis. Volumus inſuper quod vos & quilibet veſtrûm, ac illi, quibus vices veſtras, in toto vel in parte in hys comiſeritis ad execucionem plenam & omnimodam preſencium, & proceſſuum quorumcunque habendorum per eas procedere teneanimi, poſſitis & debeatis, ac teneantur, poſſint & debeant, litteris teſtimonialibus communiter litteris, Vidimus appellatis, a venerabili Fratre noſtro Johanne Archiepiſcopo Maguntinenſe, aut ejus officiali ſeu commiſſario ſuper hoc minime

minime petitis seu obtentis. Non obstantibus Constitucionibus Apostolicis, & aliis contrariis quibuscunque seu si aliquibus communiter vel divisim a sede Apostolica sit indultum, quod interdici suspendi vel excommunicari non possint, per litteras Apostolicas, non facientes plenam & expressam ac de verbo ad verbum de indultu hujusmodi mencionem.

Ceterum volumus & prefatis Magistris civium Consulibus & universitati, auctoritate predictâ concedimus, si forsan nos aut successores nostros Roman. Pontifices, libertates, immunitates, indulgentias, aut alias quascunque gracias seu litteras Apostolicas vel privilegia, hactenus per sedem Apostolicam, seu per nos, cuicunque vel quibuscunque, communiter vel divisim, in genere vel in specie concessa, vel imposterum concedenda, revocare, restringere, aut moderare, vel alias literas Apostolicas, eciam sub quacunque forma vel expressione verborum in contrarium concedere contigerit, quod per hoc nullum ex libertatibus, immunitatibus, indulgenciis aut graciis, seu literis Apostolicis, vel privilegiis eisdem Magistris civium, Consulibus & universitati, communiter vel divisim ab eadem sede concessis, cujuscunque eciam tenoris aut forme fuerit, etiamsi de eo in specie de verbo ad verbum cum expressa revocacionis causa mencio fieret, aliquatenus intelligatur revocatum, seu in aliquo suo effectu deberi impediri, sed eque plenarie & effectualiter omnia & singula, libertates, immunitates, indulgencias & alias gracias, & litteras Apostolicas, ac privilegia eisdem Magistris civium, Consulibus & universitati communiter vel divisim ab ipsa sede concessa in sui roboris firmitate debere perpetuo remanere. Datum Rome apud Sanctum Petrum X. Kal. May. Pontificatus nostri, Anno Decimo.

Num. XCIIX.

ad Sect. III. Cap. I. §. XVI. Not. o.

Königs Sigismundi in Böhmen Privilegium, daß der Rath zu Frankfurt am Mayn die Brücke über die Nidda in den Dörffern Redelheim, Filbel, Eschersheim, Bonameß, Harheim und Nidda halten, und wenn es Noth zur Beschirmung abwerffen, auch das Weg-Geld daselbsten aufheben möge, dem Rath und Bürgern gegeben, An. 1426.

Wir Siegmund von Gottes Gnaden, Romischer Kunig, zu allen Zeiten merer des Richs, und zu Hungern, zu Beheim rc. Kunig, bekennen und tun kunt offenbar mit diesem Brief, allen den, die ihn sehen oder horen lesen. Wann wir vernommen haben, und eigentlich underwiset sein, daß die Burgermeistere, Rat und Burgere der Stat zu Franckfurt, unsere und des Richs lieben getreuen, der Brucken und Stege zu Nidda, Redelicheim, Eschersheim, Bonemeße, Harheim und zu Vilwil ober das Wasser genannt die Nyde, von alter her, von des Richs wegen zu tun gehabt haben, die tun, bawen und bessern, und auch zu Zeiten umb frids und schirmunge willen, tun, abewerffen, die zu mache und zu entmachen, nach dem, als sy dan ye zu Zeiten beduchte, dem Riche erlich in der Stadt Franckfurt, dem Lande und dem Straßen nuz und schirmelich sein, und auch von solchn Brucken und Stege wegen, bestalt und uffgehaben, solich Wegegelt, und anders, als davon gefiele; und uff das nu soliche Bestellunge, furter also gehanthabet, und die gegende daselbs dester baß in frieden gehalten werden und blieben möge, So haben wir mit wohl bedachten Mute, guten Rate unserer Fursten, Edeln und getruen, und rechter wissen von Romischer Kuniglicher Macht, Vollkomenheit, den egenannten von Franckfurt soliche jre Rechte, und herkommen der vorgenannten Brucken und Stege confirmiret und bestetiget, Confirmiren und bestetigen jn, und jren nachkommen, die von Romischer Kuniglicher Macht in crafft dis Brieffs, und gebieten auch dorumb allen Fürsten, Graven, Fryen, Herren, Rittern, Knechten, und sunst allen und jglichen unsern und des Richs Untertanen und getreuen, ernstlich und vestiglich mit diesem Brive, das sy die egenante von Franckfurt daran nicht hindern noch irren sollen, in dhem weiß, sunder sie dabey gerulich lassen belieben, als lieb jn sey Unser und des Richs swere Ungnade zu vermeyden. Mit urkund diß Brievs versiegelt mit unser Kuniglichen Majestät Insiegel. Geben im Here vor den Sloß Taubenburg, in der Sirfey nach Crists Geburt Vierzehen hundert Jare und dornach in dem acht und zweinzigsten Jare, am Donerstag nach dem Sontag Cantate, Unser Riche des Hungrischen rc. in den Czwey und Vierzigsten, deß Romischen in den achzehenden, und des Behemischen in dem achten Jaren.

Num.

Num. XCIX.

ad Sect. III. Cap. II. §. I. Not. c.

Hermanni, Abts zu Corbey, Begnadigungs-Brief, über die Weser Brücke zu Höxter, d. a. 1249.

In nomine Patris & Flii & Spiritus Sancti. Herimannus, Dei gratia, Corbeigensis Abbas, omnibus præsens scriptum intuentibus notum esse volumus, tam præsentibus quam futuris, Quod nos considerato servitio & gravibus expensis, circa nos & ecclesiam nostram a Burgensibus Hüxoriensibus factis, de communi consensu Ecclesiæ nostræ licentiam damus eisdem pontem ultra Wisarah construendi, ita tamen, ut annuam pensionem, videlicet unum talentum levis monetæ, quod Dominis nostris Corbeigensibus de transitu, quod vulgo Fehr Geld dicitur, solvebatur, persolvant, & illud talentum, tum alia pensione in naturam gravis monetæ redactum de molendino Burgensium, super Wisurah constructo, singulis annis portarius & cellarius recipiant, in festo B. Viti. Si vero casus infortunatus seu insperatus acciderit, quod propter sævitiam hyemis, aut glaciem nimiam ponti imminentem, pons destrueretur, sicut prius licentiam liberam habeant & auctoritatem ad commodum suum reædificandi. Et ne successoribus nostris occasio detur inhibendi vel factum nostrum infringendi, omnes Castrenses, fide data promiserunt, id invitabiliter observandum, quorum hæc sunt nomina: Albertus & fratres sui de Amelungessen, Hermannus de nova Ecclesia, Arnoldus de Porta, Hereboldus de Bossensen, Albertus de Marpa, Arnoldus de Haversforde, Giselerus de Elboldinchen, Alexander de Gundelsen, Hugo de Sudhem, Karolus de nova Ecclesia, & alii quam plures. Ut autem hoc factum firmum permaneat, præsentem paginam tam nostro, quam Ecclesiæ sigillorum apprehensione fecimus roborari. Acta sunt hæc Anno Domini M CC XLIX. Prælationis nostræ Anno XXVIII.

Num. C.

ad Sect. III. Cap. IV. §. X. Not. a.

Beschreibung, mit was vor Ceremonien, die von König Friedrich dem Ersten in Preußen, seinem Herrn Vater, Churfürst Friedrich Wilhelmen dem Großen zu Brandenburg, zu Ehren, auf der Brücke zu Berlin aufgerichtete Statue eingeweihet worden, d. a. 1703.

Den 12. Jul. 1703. als am Geburths-Tag ietzt regierenden Sr. Königl. Maj. in Preußen, da sie in das 47ste Jahr ihres Alters eingetreten waren, trug sich in der Residenz-Stadt Berlin eine sonderbare Solennität zu, indem die Ihro Maj. Herrn Vater zu Ehren verfertigte und auf die lange Brücke gesetzte Statue eingeweihet worden, wobey es folgender maßen zugieng:

Des Morgens um 7. Uhr ward ermeldte Brücke mit einer Compagnie Frantzösischer Grenadiers, um das andringende Volck abzuhalten, besetzet, auf der Stechbahne hatten sich drey Compagnien Garde du Corps in drey Glieder gestellet, wodurch selbige bis an das Schloß-Thor besetzet wurde, vor der Dom-Kirche stunde die Compagnie Cadets in ihrer neuen Montirung, neben ihnen die breite Straße hinunter, erstlich die Bataillons von der Garde zu Fuß, welche in vier Gliedern die ganze breite Straße einnahmen, und bis an das Cöllnische Rathhaus sich erstreckten, Als diese alle in Ordnung sich befunden, kam gegen 8. Uhr folgende Suite von dem Schloß-Platz, und ritten nach der langen Brücke,

1) Vier und zwanzig Trompeter, mit ihren Paucken,
2) Vier Herolde mit ihren besondern Kleidungen und Herolds-Stäben,
3) Des Herrn Ober-Marschalls, Grafen von Wittgensteins Excellenz alleine, hinter sich habend den Herrn Schloß-Hauptmann von Prinz, den Ober-Ceremonien-Meister Herrn von Besser und den Ober-Schencken, auf welche die Hof-Cavalliers zu Pferde folgeten.

Nachdem diese insgesamt sich auf der Brücke rangiret hatten, ward das Tuch, womit die ganze Statue equestre behangen, abgezogen, da denn die ganze Suite ihre Häupter entblößeten und nachdem durch eine Menge Tambours, welche wie auch einige Choeurs Haubois auf den zu beyden Seiten der Brücken aufgerichteten Stellagen verweilet, Apell geschlagen worden, that der erste Herold, auf Ordre Sr. Excellenz des Herrn Ober-Marschalls folgende Proclamation:

Dem-

Demnach Sr. Königl. Maj. von Preußen, Unser allergnädigster König und Herr, Ihro in Gott ruhenden glorwürdigen Herrn Vater, dem Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm dem Großen, zu seinen und seiner unsterblichen Helden-Thaten ewig währenden Andencken, die allhier stehende Statue haben setzen und aufrichten lassen, So wollen Sr. Königl. Maj. auch solche Statue von allen und in allen heilig, unverletzt, und in Ehren gehalten wissen, welches zu jedermanns Kundschafft hiermit öffentlich ausgeruffen und angedeutet wird.

Hierauf ward verordnet, daß die ganze Svite die Statue salutirte, und mit bloßen Häuptern gegen dieselbe über hielte, bis das Geschütz auf denen Wällen und umher dreymahl gelöset, und auch von allen obgedachten Corps dreymahl Salve gegeben worden, Dann fieng sich der Marsch an, und geschahe in folgender Ordnung: Erstlich die mehr gemeldte Svite auf die oberzehlte Manier, dann die drey Compagnien Garde du Corps, die Cadets, die Grenadier-Guarde, und die zwey Bataillons Guarde zu Fuß, Alle diese marschirten die Statue vorbey, und salutirten selbige alle Officiers im Vorbeygehen. Der Marsch ward genommen bey dem Posthause vorbey, durch die Heil. Geist Straße über den Mühlen-Damm, und so durch die breite Straße wieder nach dem Schloß-Platz, und war diese Reihe so zahlreich und groß, daß als die letzte von denen zwey Bataillons sich auf den Marsch begaben, die 24. Königl. Trompeter, welche vor der ganzen Cavalcade ritten, sich bereits wieder hinter anschlossen, Beyde Königl. Maj. ingleichen des Cron-Prinzens, und der gesamten Herrn Marggrafen Königl. Hoheiten observirten den Marsch aus dem Oranien-Saal, so nach der Spree lieget, und als der Train sich wieder näherte, und den äussersten Schloß-Platz zu traversiren, begaben sich Ihro Maj. und Ihro Königl. Hoheit nach der andern Ecke des Schlosses so nach der Dom-Kirche zu lieget, und sahen den Rückmarsch, da dann Ihro Königl. Maj. gleichfalls von allen Hof-Cavallieren und Officieren, und insonderheit von des General-Feld-Marschalls Grafens von Wartensleben Excellenz, als welche an dem Cöllnischen Rathhause, a la tête, das Grenadier-Bataillon stellete, und die Trouppen aufführte, mit einem tiefen Renverenz salutiret wurde; Hierauf und nachdem alle Corps aus einander gegangen waren, gieng der Gottesdienst in der Schloß-Capelle und in Dom an, und ward bey Endigung dessen, in jener das Te Deum laudamus gesungen, Alle anwesende Ritter des grossen Ordens erschienen darinne mit ihren Colliers: Weiln aber weder einige neue Ritter zu schlagen, noch sonsten andre ermeldete Orden angehenden Sachen abzuthun waren, als ward auch kein Capitul gehalten.

Auf dem marmornen Piedestal der Statue, in einem Felde von Bronze eingefasset, war folgende Inscription zu lesen:

DIVO FRIDERICO GVILIELMO
Magno S. R. I. Archic. & Electori
Brandenb. Inclyto
Qui incomparabilis Heros
dum vixit
Amor orbis æqve terror hostium
extitisset
Hoc
Pietatis & Glor. ætern. monum.
L. M. Q. P.
FRIDERICUS
Primus e sua stirpe Rex Borussiæ
An. A. Chr. Nat. CIↃIↃCCIII.

Num. CI.
ad Sect. III. Cap. VI. §. VII. Not. f.

Pabst Johannis des XXII. Bulle, wegen der ausgesetzten Gelder, zum Besten und Erhaltung der Brücke zu Lions über die Rhone, d. d. Avignon. VI. Id. Jul.

Jean Serviteur des Serviteurs de Dieu, a nos bien aimez fils, l'Abbé d'Aisnay, le Prieur de S. Irenee, & le Sacristain de St. Paul de Lyon, salut & Benediction Apostolique, Les Citoyens de Lyon, nous ont representé, que les fidels de Jesus Christ, ont donné beaucoup

de biens, meubles & immeubles, pour la construction & reparation du Pont, qui est sur le fleuve du Rhône, & que l'ordinaire du lieu ch.rchant plûtot son profit, & celui de ses Serviteurs, que la Construction de ce Pont, donnoit ces biens à ses amis, aux uns pour certain tems, aux autres, pour leur vie, & que même l'Abbé de la Chassagne qui avoit entrepris la construction du dit Pont, convertissoit les deniers, qu'on lui avoit remis pour ce sujet, en d'autres usages, sans se mettre en peine de le parachever, ni de le reparer jusques la, même qu'il tombe en ruine au grand prejudice de la Ville, & danger des passans. C'est pourquoi comme les biens, que les fideles donnent liberalement pour la construction & reparation du dit Pont, ne doivent point être convertis en d'autres usages. Nous vous mandons par ces presentes, que vous informiez de tout ce que dessus, & que les biens que vous trouverez usurpez, alienez, où injustement detenus, & qui ont été donné pour la fabrique du dit Pont, soient par vos soins employez à la perfection & reparation de celui, & de faire rendre compte à ceux, qui en ont eu l'administration, Nous voulons aussi & Vous enjoignons, que si l administration des biens du dit Pont, n'appartient pas specialement à quelqu'un de vous, vous etablissiez pour cet effet deux Prudents hommes qui seront nommez par les Consuls de Lyon, les quels conjointement avec un tiers, qui sera nomma par l'Archêveque administreront ces biens & les employeront à la fabrique & entretien du dit Pont, & rendront tous les ans un compte exact, par devant deux autres prudents hommes, nommez par les dits Consuls, & un autre par le dit Archevêque. Donné a Avignon le 6. des Ides de Juilles. L'an deuxieme de nôtre Pontificat.

Num. CII.

ad Sect. III. Cap. VI. §. VII. Not. c.

No. I.

Acta ex MSS. Avthenticis Archivii Avenionensis,

Von dem Heil. Benedicto, als Erbauer der steinernen Brücke zu Avignon, über den Rhone Fluß in Franckreich.

Anno gratiæ millesimo centesimo septuagesimo septimo pontem puer incepit Benedictus, sicut declarant quæ infra scripta. In die quando sol eclipsin passus est, quidam puer, Benedictus nomine, oves matris suæ regebat in pascuis: cui aperte Jesus Christus dixit tribus vicibus: Benedicte, fili mi, audi vocem Jesu Christi. Ben. Quis es tu Domine, qui mecum loqueris? Vocem tuam audio, sed te videre nequeo. J. C. Audi ergo, Benedicte, & noli tu expavescere: Ego sum Jesus Christus, qui solo verbo creavi cœlum & terram, mare & omnia quæ in eis sunt. Ben. Domine quid vis faciam? F. C. Ego volo ut dimittas oves matris tuæ, quas custodis: quia es facturus mihi pontem supra Rhodanum fluvium. Ben. Domine. Rhodanum nescio nec oves matris meæ relinqvere audeo. J. C. Nonne dixi tibi ut crederes? Veni ergo audacter, qvia faciam tibi regere oves tuas, & dabo tibi socium, qvi conducet te usque ad Rhodanum. Ben. Domine nihil habeo, nisi tres obolos, & quomodo faciam pontem supra Rhodanum. J. C Bene, sicut ego docebo te. Abiit ergo Benedictus, fuit obediens Voci Jesu Christi, quam audiebat, sed eum videre minime poterat. Et obvius ei fuit Angelus in specie peregrini, baculum & peram deferens, qvi taliter eum allocutus est: Vade post me securus, & ego perducam te usque ad illum locum, in qvo pontem Jesu Christi facturus es, ostendam tibi qvaliter facias. Videns autem Benedictus fluminis magnitudinem, timore perculsus ait: Nullo modo se ibi pontem facere posse, cui Angelus dixit: Noli timere, qvia spiritus S. est in te, & vide navem, in qua transgressurus es: & vade ad civitatem Avenionensem, & ostende te Episcopo & populo ejus. His ei dictis evanuit ab oculis ejus Angelus. Tunc abiit Benedictus puer ad navem, & deprecatus est navigantes, ut amore Dei & B. Mariæ transmearent ipsum usque ad civitatem, quia habebat aliquid deliberare. Cui respondit nauta qui erat Judæus. Si tu vis transire, da mihi tres nummos, sicut omnes alii faciunt. Benedictus iterum rogavit, ut amore Dei & B. Mariæ transiret illum ultrà. Cui Judæus: Nihil mihi de tua Maria, quia nullam potestatem habet neque in cœlo, neque in terra: magis volo tres nummos, quam amorem tuæ Mariæ, qvia plures sunt Mariæ. Audiens Benedictus, dedit illi tres obolos qvos habebat. Judæus vero, videns,

dens, qvia nihil amplius posset extorquere, accepit eos & transvexit illum. Benedictus vero ingrediens civitatem Avenionensem, invenit Episcopum, sermocinantem populum suum, quibus voce magna ait: Audite & intelligite mihi: qvia Jesus Christus misit me ad vos hac de causa, ut faciam pontem super Rhodanum. Episcopus audiens vocem illius & respiciens personam ipsius, causa decisionis misit illum ad Præpositum villæ, ut excoriaret eum vel abscinderet sibi manus & pedes, qvia pessimus & gladiator erat. Audiens tamen illum Benedictus, pacifice loquitur: Dominus meus Jesus Christus misit me in hanc civitatem, ut faciam Pontem super Rhodanum. Cui Præpositus dixit: Tu, cum vilis persona sis & nihil habens, dicis te facere pontem, ubi Deus, nec Petrus, nec Paulus, nec etiam Carolus, nec alter potuit facere? Nec mirum est. Tamen qvia scio pontem fieri ex lapidibus & calce, dabo tibi unum lapidem, quem habeo in palatio, & si tu potes vere movere & portare, credo, qvod tu Pontem possis facere. Benedictus confidens in Domino, rediit ad Episcopum, dicens qvod taliter sibi fuisset facturus. Cui Episcopus: Eamus ergo, & videamus mirabilia quæ tu dicis. Abiens ergo Episcopus & populus insimul & Benedictus, accepit suum lapidem, qvem triginta homines non possent movere de loco suo, ita facile deferens ac si lapillus manualis esset: & posuit in loco ubi Pons habet pedem suum. Qvæ videntes, admirati sunt, qvod magnus est Dominus & potens in operibus suis. Et tunc Præpositus primus vocavit & Benedictum, & obtulit ei trecentos solidos, osculans ei manus & pedes: & in eodem loco lucratus est quinque millia solidorum. Et fecit Deus multa miracula eo die, qvod per eum illuminavit cæcos & surdos fecit audire & claudos fecit ire, scilicet decem & octo. Multa quoque alia miracula dignatus est Dominus ostendere per suum Confessorem, in ejus vita, pariterque post ejus obitum. Sanctum vero corpus ejus honorifice tumulatum, qviescit in Capella ejusdem super prædictum pontem: magnæque indulgentiæ à summis Pontificibus sunt concessæ, dictam capellam visitantibus, & devote corpus sanctissimi Confessoris venerantibus.

No. 2.

Depositiones Testium.

Ex iisdem avthenticis Mss. Archivi.

In Jesu Christi nomine, incipit notatio B. Benedicti. Isti sunt testes, qvi cum viderent. Inprimis Gvilielmus Chautart, qvasi juratus, vidit B. Benedictum, & vidit facere pontem per virtutem Dei & B. Benedicti, & vidit ponere primum lapidem, & fuit ibi Episcopus Avenionensis, & ibi dixit officium suum, & inde factus est pons infra undecim annos. Item dixit prædictus Guilielmus Chautart, qvod B. Benedictus multis reddidit visum, & auditum, & sanitatem, ponens crucem super eos singulis dicens: Fides tua te salvum faciat: & osculabatur eos, & ante finem & post finem vitæ Benedicti multi ab eo sanabantur & dimittebant crossas ecclesiæ, & recedebant recti: & hæc omnia vidit. Item vidit B. Benedictum qvi dicebat operariis, quando non habebant lapides: Eatis ibi fodere & invenietis: & per Dei virtutem ita inveniebant. Item Bertrandus Pelar vidit mulierem unam, quæ non videbat, cui B Benedictus reddidit visum super pontem. Et cum ipsa volebat recedere à ponte, amittebat visum, & sæpe eveniebat ei: & servivit in ponte per annum & amplius: postea læta videns recessit. Item vidit hominem unum & tenebat in manu serram unam, cum qva metebat in festo S. Petri. Evenit, qvod non valebat emittere serram de manu nec bladum: & venit ad sepulcrum Benedicti, deprecans Deum & B. Benedictum, ut eum liberaret: & liberatus est, & ibi dimisit serram & bladum super sepulcrum; Item audivit dici, quod B. Benedictus erat in Burgundia in quadam ecclesia, deprecans Deum & inimicus desuper ruit lapidem magnum, putans eo occidere sanctum Benedictum: sed lapis non tetegit eum, & super pannos cecidit. Tunc iratus Diabolus, eo quod non fecerat hoc qvod credebat, nocte venit ad Pontem, & dissipavit pilam unam Pontis, & iste prædictus Bertrandus vidit hoc. Diluculo mane Benedictus in Burgundia scivit hoc factum & dixit sociis suis, revertamur, quia inimicus dissipavit pilam pontis, & hoc evenit per Dei virtutem, & nocte una totum evenit &c.

No. 3.
Jura Pontis.

Instrumentum sequens continet donationem factam per Comitem Forcalquerii Fratribus pontis, quibus donavit & remisit omnia jura, quæ habebat in transitu Pontis.

Notum sit omnibus, quod Anno Domini millesimo tricentesimo tricesimo secundo, die vigesima qvarta, mensis Januarii, existente Domino Civitatis Avenionensis, serenissimo Principe, Domino nostro D. Roberto, Dei gratia Jerusalem & Siciliæ Rege, ac etiam Comitatuum Provinciæ & Forcalqverii Comite; constitutus apud Avenionem in regia curia, ubi jus redditur, discretus vir Joannes Gvifredi burgensis de Avenione, & Rector operis pontis S. Benedicti civitatis prædictæ; in præsentia nobilis & circumspecti viri D. Jacobi de Gappo, Judicis Curiæ ejusdem, sedentis pro tribunali, exhibuit & præsentavit eidem, per me Notarium infra scriptum, legique fecit & publicari quoddam instrumentum publicum, scriptum & signatum per manum Petri, Notarii quondam D. Gvilielmi, recolendæ memoriæ Comitis Forcalqverii & sigillo ipsius Domini Comitis pendente roboratum in fine, non cancellatum, non vitiatum, nec in aliqua sua parte abolitum nec vitiatum, sed omni suspicione carens, cujus tenor inferius est scriptus. Verum quia de ipsius instrumenti amissione dubitatur, propter aqvarum inundationes, & ignis incendia, aliaque pericula, qvæ in civitate prædicta frequenter accidunt; petiit lectionem hujusmodi & publicationem, auctoritate dicti Domini Judicis interponi pariter & decretum; & de toto tenore dicti instrumenti, & lectione & publicatione ejusdem & omnibus prædictis & infra scriptis, sibi fieri publicum instrumentum. Et dictus Dominus Judex, lecto primitus ejus jusso instrumento prædicto & publicato, lectioni & publicationi hujusmodi, sedens pro tribunali, auctoritatem suam Judiciariam interposuit pariter & decretum, præcipiens mihi Johann Gauterii Notario infra scripto, ut eidem Joanni, de predictis omnibus, & de toto dicti instrumenti tenore, publicum faciam instrumentum.

Tenor vero dicti instrumenti noscitur esse talis:

In apicibus literarum memoria commendatur, ne res penitus oblivioni tradatur. Præsentibus igitur & futuris hoc præsenti scripto cunctis notificetur, quod ego Guilielmus Dei gratia Comes Forcalquerii, auditis miraculis & virtutibus, quas Dominus Jesus Christus in sancta Domo, Pontis Avenionensis operatur, cupiens bonorum ejusdem dominus esse particeps, & in redemtionem peccatorum meorum, si aliqua jura seu usatica in transitu jam dicti pontis habeo, vel habere qualicunque modo debeo, totum Deo & sanctæ domui & in augmento beati operis, qvod B. Benedictus Dei admonitu & voluntate incepit, bono animo bonâque mente dono & remitto in præsenti & in futuro. Insuper vero eodem modo concedo, & si per prata nostra seu per terram ligna vel blada seu aliquæ res ad sacrum opus jam dicti pontis necessariæ transierint; qvidqvid in his rebus propriis sæpe dicti pontis, per pedagium vel aliqvod usaticum, qværere potero, Deo, ut delicta mea oblivioni tradantur, & sanctæ Domui prænominatæ per æterna tempora remitto. Deinde vero cunctis Bajulis meis prædictis notifico, quod si per castra mea & per villas bladi bannum teneant, blada, quæ propria prædictæ domus & operis fuerint, pro banno illo non disturbent sed libere abire permittant. Domum siqvidem illam, omnesque res domus & omnia ad ejusdem servitia pertinentia, per terram nostram & amicorum nostrorum, eundo & redeundo in nostro recipimus Ducatu & custodia. Datum apud Manoascam Dominicæ Incarnationis anno M CC II. mense Novembri.

Lecta & publicata fuerunt, omnia prædicta apud Avenionem, presentibus testibus Fratre Pertrando Rostagni, F. Jacobo Isnardi Donatis dicti pontis, Cabessonio Damiani. Et ego Johannes Gaucherii, Notarius publicus civitatis Avenionis & regius ubique in Comitatibus Provinciæ & Forcalqverii, mandato dicti domini Judicis & ad reqvisitionem dicti Joannis Guiffredi, legi & publicavi omnia prædicta, & in hanc formam publicam redegi, signoqve meo proprio & consueto signavi & bullavi.

No.

No. 4.

Translatio corporis S. Benedicti ponte labefactato in Saccristia Hospitalis.

Hiemis asperitas Anno MDCLXIX exeunte, tam inclementer sævit tota Gallia, ut ex ligatis multo gelu fluminibus, ingentes glaciei moles distractæ, dum per Rhodanum ex ingenio fluminis rapidissime pervehuntur, tam inani impetu in pilas Pontis Avenionensis adhuc stanter impegerunt, ut iis prostratis duo fornices unà in undas præcipites ruerint: aliæ autem propriores ruinæ vehementer fuerint labefactæ, ac nominatim ea cui inædificatum erat sacellum olim S. Nicolao dicatum, tunc vero ab eo, cujus corpore honestabatur, S. Benedicti solitum appellari, etenim à suis fundamentis abjuncta jam pila transmittebat aquam. Igitur Rectores Hospitalis à Ponte cognominati, penes quos sacelli & redituum eò spectantium cura est, timentes corpori ipsius sancti, ne qvandoqve involveretur pilæ ejusdem & formicam incumbentium ruinis, consultum duxerunt, vacante tum sede Avenionensi, Archiepiscopalem vicarium adire, rogareqve ut pateretur, pretiosum istud depositum transferri ad ipsius Hospitalis ecclesiam. Horum precibus cum accessisset sollicita commendatio Promotoris Fiscalis, Archiepiscopatus Avenionensis in Aqvitania, idem per litteras admonentis, decretum est, ut ea translatio secretissime perageretur, electâ ad id die XVIII. Martii, anni MDCLXX. Itaqve ad dictam diem, circa horam decimam matutinam, ingreditur sacellum S. Benedicti magnus Vicarius, unà cum Dominis Rectoribus, Thesaurario & aliis officialibus præfati Xenodochii, nec non cum Advocato fiscali & uno Graphiario Archiepiscopali, testibusqve & fabris necessariis. Ibi præmissa de more oratione, jussit Vicarius, ut Graphiarius qvæ fierent describere, fabri tumulum reservare inciperent. Tegebatur sepulcrum grandi petrâ, cui per longum incisa erat crux & circumducti tres circuli ferrei, ipsam cum saxeo sarcophago connectentes: qvâ autem parti Sancti nomen incisum, eam incuriose latomi complanarunt, ad inaurationem sepulchri commodius faciendam. Trium dictorum vinculorum medium inferre dissectum & sursum reflexum fuit: tum rumpi cepta facies anterior: moxqve apparuit sudarium candidum qvo sacrum corpus erat obtectum. Hoc sublatô visum est corpus omnis expers corruptionis & svave redolens, Itaqve sollicitiori jam cura apertum est totum istud sanctæ tumbæ latus, & propius inspectum corpus, visum est vestitum indusiô lineô, circa collum corrugato, neque ullatemus adhærescenti ad carnem: & sudarium qvidem tendebatur supra corpus à capite usqve ad pedes, caput autem velatum erat tenui linteô ad collum adstrictô, in qvo linteo mox sublato apparuit expressa forma totius vultus perfectissima, adeo ut ipse qvoqve pupillarum castaneus color discerneretur. Idem caput jacebat modice flexum in latus: facies adeo cernebatur integra, ut ipsa pene lineamenta viventis singula conspicienda daret: sed rasa omnia erant, ut nec capillus in vertice, nec pilus in mento superesset. Dexter oculus clausus operiebatur palbebrà: sinister semi apertus notabatur: Nasus ex compressione sudarioli tortus aliquantulum in partem unam, omnibus modicè apertum, reductaqve labea, subridentis instar, extremam dentium supernorum, inferiorumque aciem denudabant, atqve inter eos cernebatur lingva ejusdem fere, qvâ viventis esset spissitudinis & coloris, qvalis esset rosæ siccatæ, sub eodem capite cumulus qvidam inventus est, creditusqve ex corona florea fuisse relictus, qvia in eadem tumba inventæ sunt etiam myrteorum foliorum reliqviæ: sed alii arbitrabantur frusta esse Pergameni, cui inscriptum fuerit qvidpiam, qvod difficulter discerni potuit, qvia in pulveres redierant omnia. Cranium & corpus neqve evacuata fuerant, neqve condita balsama, ideoqve venter, æqve ac vivi hominis plenus, cedebat ad tactum, seqve rursum ad primum reducebat statum, uti etiam omnis caro venerandi corporis. Manus apertæ integerrimæqve erant, sub qvarum cute distingvi poterant nervi, & in digitis ungves satis longi, non tamen prominentes, ultra summitatem istorum digitorum, qvibus sinistra manus dextræ immittebatur, mamillæ, sic ut brachium absqve alio fulcimento penderent in libero aere, dextera autem protensa tegebat umbilicum. Crura & pedes seorsim ab invicem, digiti autem pedum, nihil contracti in dexteram partem vertebantur. Color totius corporis haud multum à naturali differebat, mensura non excedebat sex palmos. Indusium & sudarium, ex tela fere æqvaliter rudi contexta istic ubi propius contigerant membra, melius erant conservata: eorumqve contextus adeo ist-

hic firmus, ut non posset lacerari magis, qvam si recens foret; sed opus esset forficibus eum incidere, qvæ omnia tantò admirabiliora visa sunt, qvantò diutius jacuerant in loco, semper ab assurgentibus é Rhodano vaporibus humido: adeo ut circuli ferrei qvibus diximus circumductam fuisse tumbam, ferrugine obsiti, & qvatantenus corrosi essent. Sub meridiem extractum é tumba est sacrum corpus, à duobus viris, uno per caput, altero per pedes ipsum apprehendentibus, qvod tamen inflexum circa medium non fuit. Tum curata est capsa translationi idonea, intra qvam ipsum repositum est bombycino involutum panno. Latitudini tumbæ duobus palmis commensuratæ proportionata altitudo erat. Locus autem colli atqve capitis intra petram excavatus, ubi ad latus dextrum, intra eandem petram excisa erat concha pro aqva benedicta, & supra ipsam procurrebat spatiolum, aptum lychnulo sustinendo. His accurate notatis distributæ sunt inter adstantes particulæ quædam sudarii atqve indusii & aliarum reliqviarum: circa decimam autem horam sero vespere qvatuor Presbyteri capsam cum corpore S. Benedicti deportarunt, usi ad hoc cingulis sacrificalibus, comitantibus prænominatis officialibus, qvorum pars cereas præferebat faces. Ad ingressum portæ occurrerunt eis Domini Consules, secutique sunt intra ecclesiam conventus prænominati, ubi cum finis impositus esset scribendæ relationi, capsaque signata, ad sua omnes se recepêre. Posterô die Dominus Vice Legatus aliique plures, qvos inter etiam ipse unus fui, ad Sacrum corpus visendum se contulêre, qvod paulo post inclusum fuit intra sacrarium ipsius ecclesiæ, lateribus & calce obdurata loci illius porta, usque dum intra ecclesiam dignus, tam sancto pignore, loculus aptaretur: qvod & fieri mox cepit. Nam intra murum ad cornu epistolæ, e regione ejus loculi, intra quem una spinarum Coronæ Dominicæ reverenter servatur, excavatus est alius, octo palmos longus, & altus duos, immunitusque asseribus & ceruleo floridoque satino circumductus, qui capere posset paris mensuræ capsam cupressinam, simili serico convestitam interius, & minus altam ante, qvam retro. Ex simili qvoqve serio composita est calcitra, & pulvillus ex tela aurea, ejusdem materiæ limbo circumductus: Hic collatum est S. Benedicti corpus, decimâ die mensis May, sicut jacentis caput altare respiciat, pedes versus portam protendantur. Loculus crate ferreâ, pluribus seris instructa, clauditur; cui prætensa cortina & ostium ex ligno nucis sera firmandum. Duodecimâ die mensis ceptum est corpus exponi spectandum, concurrenti qvotidie multitudini maximæ, in qva ne turbetur qvidpiam, visum est admovere. Helvetorum custodiam, ex iis qvi Dominum Vice Legatum stipare consueverunt. Post hæc Anno M DC LXXII. Christianissimus Rex mandavit per literas, Archiepiscopo Avenionensi, ut corpus sancti deponendum curaret in Ecclesia Cœlestinorum Avenionensium: Qvi respondit, jussu suo inspectum fuisse pontem, & Capellam ipsius sancti, qvem judicaret illuc referendum, prætensis consilio isti rationibus. Qvibus cum Rex annuisset, secundæ translationi faciendæ elegit Archi-Episcopus diem primum Maji, verum non remittentibus sese totô illo die pluviis, dilata est pompa in diem tertium, duxitqve eam Archiepiscopus pro tunc Vicelegatus cum universô seculari Clero, cives autem lachrymabantur, qvos tam cito se viderent privatos sacro isto pignore, ante hac cum tantis gratulationibus intra urbem recepto. Repositus est autem sanctus, intra primam suam aream, circulis ferreis circumductam: cui, qvâ parte rupta fuerat, obtensa est craticula ferrea, cum ostio ligneo tribus clavibus reservando. Non defuerunt qvi hanc actionem improbarent, & invidiæ arguerent Archi Episcopum, qva Cœlestinos, qvibus parum benigne afficiebatur, noluerit tantô pignore ditari. Ut ut sit, obiit eodem anno Archi Episcopus, sexto post ablatum corpus mense, die XVII. Novembris.



Num.

Num. CIII.

ad Sect. III. Cap. VIII. §. IX. Not. e.

Extract einer zugefertigten, und an den berühmten Prof. Phys. zu Zürch, Herrn Johann Jacob Scheuchzer, von Joh. Schmutz, V. D. M. und Catech. daselbst, gerichteten Reise-Anmerckung, von einer am 3. Aug. 1731. in Augenschein genommenen, und beym so genannten Räbloch, ohnweit Eschlismat, in dem Schweitzerischen Canton Bern, sich befindenden sonderbahren Natur-Felsen- und Wunder-Brücke.

Nachdem wir durch Tschangnau, einen Bernischen Dorffe passiret, kamen wir in einen Thal, zu einer höltzernen Brugg, die über die Emel gehet, über die wir passiren musten, diese Emel, die sonst auch so genannt wird die große Emel, muß wohl unterschieden werden, von derjenigen Emmel, die wir in Lucerner-Gebiethe angetroffen, und die zum Unterschied die kleine oder Wald-Emmel genennet wird. Diese große Emmel ist ein sehr wildes Wald-Wasser, das offt großen Schaden thut, wie sie dann wenig Wochen nach unsrer Durchreise, in diesen Gegenden, und besser unter in dem Berner-Gebiethe sehr gewütet und großen Schaden verursachet hat. Nachdem wir nun diese Brug über die Emmel passiret, kamen wir bald zu einen ziemlich weitläufftigen und nach und nach in die Höhe sich ziehenden, aber gar nicht stozichten Gebürg, darauf nicht wenig Sennhürten, und ziemliche Weiden vor das Vieh anzutreffen, und wo mir recht ist, so wird in diesen Gegenden der delicate und berühmte Emmenthaler-Käse gefertiget. Diesen Berg musten wir Nachmittags mit vieler Mühe übersteigen, und wurde selbiger der Schollenberg genennet; Als wir nun unten an den Fuß dieses Berges waren, beobachteten wir grade und zwar nicht in der Höhe des Berges, sondern zu unterst in der Tieffe in einem einödden und scheußlichen Tobel, durch den wir selbst passiren musten, eine wunderbahre Klufft oder Loch, an dem Fuß, zwischen zweyen, so genannten hohen Nagel-Fluhen oder Nagel-Felsen, zu dem wir fast völlig hinzu gehen können. Diese Nagel-Fluhe aber sind nichts anders als Felsen, oder vielmehr gantze Berge, die so zu reden, zusammen gewachsen und zusammen geküttet sind, von einer unzehlbaren Menge grösserer und kleinerer Ziegelsteine, die als wie eingeschlagene Nägel anzusehen sind. Bey dieser Klufft nun kommen zusammen zwey schnur richtig gegen einander fliessende Wasser, nehmlich die ietztgedachte Emmel, die gegen Abend, und der Rothbach, so gegen Morgen fliesset, diese beyde wiederwärtige Wasser vereinigen sich allhier in diesem mit entsetzlich vielen und grossen Steinen angefüllten Tobel, wo sie sich vereiniget haben, schleiffen sie in dieses enge Loch, welches wie ein Gewölbe anzusehen ist, und sich bey den Füssen dieser gegen einander überstehenden Nagel-Fluhen befindet, hinein, und verbergen sich zwischen diesen hohen Felsen-Wänden, in einer ungeheuern Tieffe, eine lange Zeit, oder ein gar grosses Stücke Wegs, daß sie kein Mensch mehr zu sehen bekommet, als wer sich aus Curiosität, wiewohl mit sehr grosser Mühe, und auch nicht ohne Gefahr in diese abscheuliche Klufft hinein begiebet, welches denn von uns würcklich geschehen. Doch musten wir diesen Schollenberg zuvor halb ersteigen, ehe wir an den Orth kamen, der Steinen Mooß benennt. Da nun unser Wegweiser, den wir von Eschlismat mitgenommen hatten, gehöret, daß wir von unterschiedlichen hohen Bruggen der Gebürge, als der Banten Bruck, und andern, Gespräche hielten, berichtete er uns, daß auch in dieser Gegend eine solche Brugg, als ein großes Wunder der Natur, zu sehen wäre, Allein, man müsse sich nicht verdrießen lassen, einen ziemlichen Abweg zu nehmen. Nachdem man nun diese Merckwürdigkeit solcher Mühe wohl würdig geachtet, und aber unser Eschlismater den Weg dahin zu reisen sich nicht getrauet, beruffte er aus den nächsten Bernischen Sennhürten einen Alpen-Knecht, der den Weg weisen müssen, und marschirten wir mit einander drauf loß, auf das so genannte Räbloch, denn das ist der eigentliche Nahme, den die Einwohner dieser Klufft, da sich diese Brugg findet, geben, Als wir nun zu den obersten Gipffel dieser Klufft kamen, musten wir von der Höhe durch einen stotzichten und faulen Weg, (denn er meistens aus Kieselsteinen bestehet, die aber wegen des damahligen strengen Regenwetters, gar lugg auf einander lagen, dahero man ihn billig viam malam oder pessimam nennen möchte,) ziemlich weit in die ungeheure Klufft hinunter, die nichts anders als eine Continuation der obgeschriebenen gegen einander stehenden Nagel-Felsen gewesen. Endlich kamen wir auf eine höchstwundersame Brugg, dergleichen vielleicht in der gantzen Schweitz ja wie es glaublich ist, auch ausser der Schweitz weit und breit nicht gefunden wird. Es ist nehmlich diese Brugg hinüber gesprenget, über ein erstaunlich und entsetzlich tieffes Tobel, welches zwischen denen obbeschriebenen überaus hohen Nagel-Fluhen, die sich

dieser Enden sehr weit in die Länge erstrecken, und ob und unter sich einen tieflichen Prospect giebet, sich befindet, doch so, daß die Brugg nicht über den obersten Gipffel bey der gegen einander überstehenden Fluhen, sondern nur ohngefehr in der mittlern Höhe derselben hierüber gesprenget ist. Das Tobel ist, wie gesagt, horribel tief, so daß das Tobel bey der Bantenbrugg ihm fühl wahr nicht gleich kommet, wie solches alle meine Reise-Gefehrten, die vor wenig Tagen auch mit mir auf der Bantenbrugg gestanden waren, alsobald bey dem ersten Anblick einhellig bekennet, ja mit Erstaunen und Verwunderung ausgeruffen haben. Die Brugg bestehet weder aus Mauer, noch Holz, noch Eisenwerck, wie andere dergleichen Bruggen, sondern wie gedacht, aus gegeneinander überstehenden hohen Nagel-Fluhen, welche sonst, wie der gegen Osten Westen ziemlich lange Prospect ausweiset, überall von obersten Gipffel an, bis an den Fuß, von einander gesondert sind, kommen hier allein, und zwar nur in der mittlern Höhe, denn der Fuß und der Gipffel sonst überall durch einen sehr großen Zwischenraum von einander abgeschieden sind, so nahe zusammen, daß sie überall an einander gewachsen sind, doch so, daß die Länge der Brugg, von einer Fläche zur andern da es eben zu gehen ist, nicht mehr hält als zehn Schritt, ohngefehr so gut als ich es messen können, denn von den zehnten Schritt an, muß man auf beyden Seiten schon wieder anfangen an den Fluhen selbst ob sich zu steigen, ie Querbreite ihrer Ober-Fläche aber ist so gut, als ich sie habe messen können, nicht mehr als etwa vier Schuh, wiewohl der Anwachs und die Ober-Fläche gegen der Tieffe ie mehr und mehr sich verdickert. Unter dieser Brugg fliesset hindurch die Emmel, die wie vorhin verdeutet worden, ein Stück Weges von diesem Orth in dem Thal, wo wir den Berg zu besteigen anfiengen, mit dem Rothbach vereiniget, und dann bey der obbeschriebenen Höhle oder gewölbten Klufft, zwischen die hohen Felsen-Wände hinein sich verberget. Wir schmissen etliche große Steine in die schreckliche Tieffe hinunter, welche einen gewaltigen Thon erweckten, iedoch so lange zu fallen hatten, daß es eine geraume Zeit anstunde, ehe man den Thon des Falles hören kunte. Gegen Osten sahen wir aus dem tieffen Tobel in die Höhe herauf steigen eine curiöse Nagel-Fluh, welche als ein Stamm eines Baumes zwar in der Tieffe mit dem andern Fluhen vereiniget ist, aber hernach von den andern ie mehr und mehr sich absondert und als eine Pyramide, die unten breit und oberhalb ein Bißgen zugespitzet ist, in die Höhe steiget. Gegen Westen sahen wir einen sehr hohen Wasser-Fall, der über die uns jenseitigen hohen Nagel-Fluhen in die Emmel hinunter schiesset. In Summa, es ist eine so hohe und wunderbare Brugg und der Prospect dabey so curiös, daß weder die hohe Teuffels Brugg in Urner Land, wie neulich einer meiner Reise-Gefehrten, der darüber in Italien gereiset, mich schrifftlich versichert hat, noch die annoch höhere Bantenbrugg in Glarner Land, ihr zu vergleichen, und das um so viel desto weniger, weil jene beyde durch Menschen Kunst, diese aber von Gott selbst, in der Natur gesetzet ist, auch ist sie ohne Zweiffel weit fester als jene, die etwa durch die Länge der Zeit, oder durch Schnee, oder durch andere Zufälle, wie wir insonderheit von der Bantenbrugg sicher Nachricht haben, manchmahl schon ruiniret oder schadhafft worden, daß sie beständig von Menschen in baulichen Wesen erhalten werden müsse, diese aber ist keiner solchen Veränderung unterworffen, und bedarff keiner menschlichen Unterhaltung, wie denn auch der uns begleitende und weisende Sene bezeuget hat, daß er sich nicht dencken möge, auch sein Lebetage niemahln gehöret habe, daß daran iemahln das geringste gemangelt habe, Es wird diese Brugg etwa auch, wiewohl nicht strenge gebraucht, von den Emmenthalern und ihren Nachbarn.



Alphabetisches Verzeichniß
Derer in diesem Werke angeführten sonderbarsten
AVTORVM.

A.

Aicherii, *P. Ottonis* Hortus variar. Inscription. 8. Salisbur. 1676.

Alexandri ab Alexandro Genialium dierum Libri VI. 8. Lugd. Bat. 1673.

Andlern, *Francisci Frid. L. B. ab* Corp. Constitut. Imperial. f. Frf. 1700.

Angely, *Davidis* Histoire de la Ville de Magdebourg. 8. a Magdebourg. 1724.

Aquino, *Caroli de* Lexicon Militare. f. Rom. 1724.

Aretini, *Leonhardi* Historiæ Florentinæ Libri XII. f. Argent. 1610.

Armenii, *Haythonis* Historia Orientalis, & huic subjectum Marci Pauli Veneti Itinerarium 4. Helmst. 1585.

B.

Balbini, *Bohuslai Aloysii* Miscellanea Bohemica, f. Pragæ 1688.

* * Vita Venerab. Arnesti, primi Archi-Episc. Pragens. 4. Prag. 1664.

Banduri, *Anselmi* Antiqq. Constantinop. f. Paris. 1711.

Barchewitzens **Ernst Christoph** Ost-Indianische Reisebeschreibung 8. Chemnitz 1730.

Barth. *Caspar.* Direptio expugnatæ urbis Romæ ab exercitu Caroli V. ex Italico latine versa 8. Cygn. 1660.

Bartholini, *Thomæ* Sched. de Armillis veter. 12. Amstel. 1676.

Baudoini, *Jean* Histoire des Yncas, Rois de Perou, traduit de l'Espagnol de l'Ynca Garcilasso de la Vega 8. a Amsterd. 1704.

Beckmanns, *D.* **Joh. Christoph** Beschreibung der Stadt Frankfurt an der Oder f. Frf. 1706.

Ejusdem. Historie des Fürstenthums Anhalt f. Zerbst 1710.

Begeri, *Laurentii* Thesaur. Brandenburgic. f. Col. March. 1696.

Beieri, *M. Adriani* Geograph. Jenensis. 8. Jenæ. 1665.

Ejusd. Architectus Jenensis, 8. ibid. 1681.

Bembi, *Pietr.* Cardin. degl' Istorici delle Cose Veneziane. 4. in Venezia 1718.

Benignis, *Amadei de* Variorum intra Italiam monument. Inscriptiones. 8. Strigæ Siles. 1615.

Bernardi Antichita della Citta di Roma, 8.

Birken, **Sigmund von** Ehre des Erz-Herzogthums Oesterreich. f. Nürnberg 1668.

Ejusd. Brandenburg. Ulysses. 4. Bareyth 1669.

Blaeu, *Jean de* Nouveau Theatre de Italie. f. a la Haye 1724.

Blumbergs, D. **Christian Gotthulf** Neronis Claudii Drusi Monumentum Moguntin. 12. Chemnitz 1697.

Bonani, *Giac.* delle antiche Siracuse. f. in Palermo 1717.

Browns, *Edwardi* sonderbare Reisen, 4. Nürnberg 1711.

Brun, *Corneille le* Voyage au Levant, f. a Paris 1714.

Buchers, D. **Urb. Friedr.** Ursprung der Donau in der Landgrafschaft Fürstenberg, 8. Nürnberg und Altorf 1720.

Bulifonii, *Antonii* Lettera nella quale si dà distinto raggvaglio dell' incendio del Vesuvio, 8. in Napoli 1694.

Büntings, *M. Heinrici* Itinerar. Script. Sacr. f. Magdeburg 1718.

Burnets, *Gilberti* Reisebeschreibung, 4. 1693.

C.

Casalius, *Joh. Baptista* de Urbis Romæ ac Romani olim Imperii splendore, f. Romæ 1650. & Patav. 1668.

Carpzovii, *D. Joh. Bened.* Ehren-Tempel der merkwürdigen Antiqvitäten des Marggrafthums Ober-Lausitz, f. Leipzig und Budissen 1719.

Careri, *D. Gio. Francesco Gemelli* Giro del Mondo, 8. Venez. 1719.

Chamberlayn Etat d'Angleterre, 8. a la Haye 1696.

Chardini, **des Ritters** Reisebeschreibung von Persien 4. Leipzig 1687.

Cluverii, *Philippi* Introd. Geograph. 4. Gvelpherbyt. 1678.

Coeffeteau Histoire Romaine, f. a Paris 1631.

Corneille Dictionaire universelle, f. a Paris 1708.

D.

Dappers, *Oliverii* Beschreibung von Asien, f. Nürnberg 1681.

Ejusd. Beschreibung von America, f. Amst. 1673.

Ejusd. Beschreibung von Persien, f. Nürnberg 1681.

Deseine, *Francois* Rome moderne, 12. a Leide 1713.

Deylingii, *D. Salom.* Observat. Sacræ, 4. Lipsiæ 1711.

E.

Erlach, **Joh. Bernhard Fischer von** Entwurf einer Historischen Architectur, in Abbildung unterschiedener berühmter Gebäude des Alterthums und fremder Völker, Reg. f. Leipzig 1725.

Ernsts, *M.* **Joh. Dan.** Historische Blumenlese, 8. Leipzig 1694.

Ertels, *L.* Ant. **Wilh.** Chur-Bayrischer Atlas, 8. Nürnberg 1703.

F.

Fæschii, **Joh. Rudolph** Tract. von denen Mitteln, die Flüsse schiffbar zu machen, 8. Dreßden 1728.

Fausti, *Laurentii* Geschicht- und Zeit-Büchlein der Stadt Meissen, 8. Dreßden 1588.

Felibien, *D. Michel* Histoire de la Ville de Paris, f. à Paris 1725.

Florians, Gebhard Beschreibung der Stad Frankfurt am Mayn, 12. Frf. 1664.
Force, *Piganiol de la* Description de la France, 8. à Paris 1718.
Freheri, *Marqu.* Notæ ad Mosellam Ausonii, f. Heidelbergæ 1619.
Freziers allerneueste Reise nach der Süder-See, 8. Hamburg 1718.
Frontini, *Sexti Julii* Tr. de Aquæductibus Urbis Romæ, cum Notis Joh. Poleni, 4. Paduæ 1722.

G.

Gautier, *Henr.* Traite des Ponts, 8. à Paris 1716.
Gentil. Nouveau voyage au tour du monde, 12. Amsterd. 1728.
Ghirardacci, *Cherubino* Historia di Bologna, f. in Bologna 1596.
Giarmone, *Pietri* Istoria civile del regno di Napoli, 4. Napoli 1723.
Goldasti, *Melch.* Comment. de Rebus Suevic. 4. Frf. 1605.
Gölnizii, *Abrah.* Ulysses Belgico-Gall. 12. Lugd. Bat. 1631.
Graunii, *D. Casp. Heinr.* Sup. Rochlic. de Antiquitate oppidi, ditionis & Comitatus Rochlizensis, 4. Lipf. 1718.
Grævii, *Joh. Georgii* Thesauri Antiqq. Romanar. Tomi. XII. f. Lugd. Bat. 1694-1699.
Gregorii, *Joh. Godofr.* itzt florirendes Thüringen, 8. Frf. 1711.
Gryphii, *Christiani* Entwurf der geist- und weltlichen Ritter-Orden, 8. Leipzig und Breßlau 1709.
Gudeni, *Joh. Mauritii* Historia Erfurtensis, 8. Duderstadt. 1675.
Gundlings, Joh. Paul Alterthum der Stadt Halle in Sachsen, 8. Halle 1715.

H.

Häveckers, *M.* Joh. Heinrich Chronica oder Beschreibung der Städte Calbe, Acken und Wanzleben im Herzogthume Magdeburg, f. Halberstadt 1720.
Hagecii, *Wenceslai* Böhmische Chronica, f. Leipzig, 1718.
Hans, Paul Conrad Balthasar Alt- und Neu-Panonien, 4. Nürnberg 1686.
Ejusd. Beschreibung des Ober- und Unter-Elsaßes, 12. Nürnberg 1676.
Happelii, *Everh. Guern.* Historia Moderna Europæ, f. Ulm 1692.
Ejusd. Mundus mirabilis tripartitus, 4. Ulm 1689.
Heine, *M.* Sam. Gottl. Beschreibung der alten Stadt und Graffschaft Rochlitz in Meissen, 4. Leipzig 1719.
Henschenii, *Godofr. & Dan.* Acta Sanctorum Papebrochii, f. Antwerp. 1675.
Hesselii, *Petri* absonderliche herzfliessende Betrachtungen von dem Elb-Strohme, 4. Altona 1675.
Hilschers, *M.* Paul Christian Nachrichten von der Dreßdner Elb-Brücke, 8. Dreßden 1729.
Ejusd. Etwas zur Kirchen-Historie in Alt-Dreßden, 8. Dreßden 1721.
Ejusd. Beschreibung des sogenannten Todtentanzes, wie selbiger in Dreßden an Herzog Georgens Schlosse, als ein curiöses Denkmahl menschlicher Sterblichkeit zu finden gewesen, 8. Dreßden 1723.
Ejusd. Kurze Nachricht, von dem an Gottesacker zu Alt-Dreßden befindlichem Todtentanze, 8. Dreßden 1723.
Hornii, *Joh. Gottlieb* Princeps Domus Saxonicæ Heinricus Illustris, 4. Frf. und Leipzig 1726.

I.

Jani, *Dan. Frid.* Augusta memoria Johannis, cognomine Constantis, Ducis & Principis Elector. Saxoniæ, 8. Lipf. 1731.
Joannis, *Georg. Christiani* Rer. Moguntiac. Vol. I. & II. f. Frf. ad Mœn. 1722.
Joh. Hierosol. Vite de' gran Maestri della Sacra Religione, f. in Napoli 1636.

K.

Kæmpfferi, *D. Engelberti* Amœnitatum Exoticar. Politico-Physico-Medicar. Fasciculi V. 4. Lemgov. 1712.
Kanoldi, *D. Joh.* Natur-Kunst- und Literatur-Sammlung, 4. Leipzig.
Kappens, Joh. Erhard Nachlese nützlicher Reformations-Urkunden, 8. Leipzig 1730.
Kellers, Dithelms verdeutschte künstliche und eigentliche Bildnussen der Rhomischen Keyßeren, ihrer Weibern und Kindern auch anderer verrümpten Personen, wie die auf alten Pfennigen erfunden sind, samt einer kurzen Beschreybung ihres Härkommens, läbens und Abschaids, aus den allerbewärtesten Geschichtschreybern allenthalben zusammen getragen, aus dem Latin jez newelich vertheutscht durch Diethelmen Kellern, Burgern zu Zurych. Gedruckt in der löblichen Statt Zurych bey Andrea Geßner, im Jahr 1558.
Kimayeri, *Thomæ* Neueröffnetes Raritäten-Cabinet, Ost- und West-Indianischer auch andrer ausländischer Sachen, 8. Hamb. 1705
Kircheri, *Athanasii* China illustrata, f. Amstelod. 1667.
Knauths, Joh. Conrad Beschreibung des alten Sachsen-Landes, 4. Dreßden 1727.
Ejusd. Chronicorum Vetero-Cellensium Syntagma, 8. Dreßden und Leipzig 1721.
Ejusd. Prodrom. Hist. Misnicæ, 12. Dreßd. 1691.
Köhlers, *M.* Joh. Christian kleines Colditzer Chronicon, 4. Leipzig 1692.
Kolbens, *M.* Peter Reise an das Capo de bonne Esperance, oder das Africanische Vorgebürge der guten Hoffnung, f. Nürnberg 1719.
Kreckwitzens, Georg Beschreibung des Königreichs Ungarn, 8. Frf. und Nürnberg 1686.
Kuchelbeckers, *D.* Joh. Basil. Nachricht vom Röm. Kayserlichen Hofe, nebst einer Beschreibung der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien, 8. Hannover 1730.

L.

Labat Voyages en Espagne & Italie, 12. Amsterd. 1731.
Lafitau, de la Compagnie de Jesus, Mœurs des Sauvages Ameriquains, comparées au mœurs des premiers tems, 4. a Paris 1724.
Langhansens, Christian Neu-Ost-Indische Reise, 8 Leipzig 1705.

Leti,

Leti, *Gregorii* Ritratti Historici della Casa Serenissima & Elettorale di Sassonia, 4. Amsterd. 1688.
Lichtensterns, Friedrich Schlesische Fürsten-Crone, 8. Frf. am Mayn 1685.
Leupold. *Jacobi* Theatrum Pontificiale, f. Lipſ. 1726.
Ejusd. Theatr. Hydrot. f.
Lucæ, *Friderici* Schlesische Merkwürdigkeiten, 4. Frf. am Mayn 1689.
Lucæ, *Pauli* Voyages au Levant, 8. à la Haye 1705.
Ludolfi, *Jobi* Schaubühne der Welt, f. Frf. am Mayn 1708.

M.

Mackle, *D. Joh.* Reisebeschreibung nach Spanien und Engelland, 12. Frf. 1667.
Maimonidis, *Rabbi* Tr. de Vacca Rufa, 8. Amstelod. 1711.
Martire, *Pietro* dell alma Citta di Roma, 8. in Roma 1615.
Martinelli, *Agostino* Descrittione da diversi ponti assistenti sopra li fiume Nera e Tevere, 4. in Roma 1676.
Marpergers, Paul Jacob neueröffnete Wasserfahrt, auf Flüssen und Canälen, 4. Dreßden und Leipzig 1723.
Ejusd. Tract. von Gassen-Laternen, Strand und Wachtfeuern, 4. Dreßden 1722.
Ejusd. Beschreibung des, unter denen grösten Flüssen in Deutschland, weit und Weltberühmten Elb-Strohms, 4. Dreßden 1726.
Ejusd. Beschreibung aller dererjenigen Länder und Provinzien, welche dem Königlichen Preußischen und Chur-Brandenburgischen Zepter in Deutschland unterworffen, 8. Berlin 1710.
Ejusd. Leben der berühmtesten Baumeister in Europa, 12. Hamb. 1711.
Marsilii, *Aloysii Ferd. Comitis* Danubius Pannonio Mysicus, Observationibus geographicis, astronomicis, hydrographicis, historicis, physicis perlustratus, & in VI. Tomos digestus, Reg. Amstelod. 1726.
Massonii, *Joh.* vita Plinii. 8. Amstelod. 1709.
Maundrellii Reisebeschreibung nach dem gelobten Lande, 8. Hamb. 1706.
Meibomii, *Heinrici* Bardovicum, 4. Helmst. 1613.
Melissantis Asiæ, Africæ & Americæ Geographia Specialis, 8. Frf. und Leipzig 1708.
Melzers, Christian Schneebergische Chronica, 4. Schneeberg, 1716.
Menestriers, *Claude François* Histoire Consulaire de la Ville de Lyon, f. a Lyon 1696.
Miege, *Guy* Staat von Groß-Britannien und Irrland, 4. Leipzig 1718.
Misson Nouveau Voyage d'Italie, 8. a la Haye 1698.
Molleri, *D. Andreæ* Theatrum Chron. Freibergense, 4. Freyberg 1653.
Montani, *Arnoldi* Gesandschaften der Ost-Indischen Gesellschaft in denen vereinigten Niederlanden, an unterschiedene Kayser von Japan, f. Amsterdam 1669.
Montfaucon, *Bernh.* l'Antiquité expliquée & representée en figures, f. a Paris 1722.
Monconys Voyages, 12. à Paris 1695.
du Mont Voyages en France, Italie, Allemagne, 8. à la Haye 1699.
Mörbizens, *M. Constantini* Chronica Dœbelensia, 8. Leißnig 1727.

N.

Nemeiz Sejours de Paris, 8. Frf. 1722.
Neitschitz, Georg Christophs von siebenjährige Weltbeschauung, 4. Budiß. 1666.
Neufville, *Mr. le Quien de la* Histoire generale de Portugall, 4. a Paris 1700.
Neumayeri, *Joh. Wilh.* Reisen Herrn Johann Ernsts des Jüngern, Herzogen zu Sachsen, in Frankreich, Engelland und Niederlanden, 4. Leipzig 1620.
Nieuports, *G. H.* Explicatio Rituum, qui olim apud Romanos obtinuerunt, 8. Budiſſ. 1723.
Nogents, *Vobran.* Reise nach Engelland, 12. Frankfurt 1667.

O.

Oiselii, *Jacobi* JCti Thesaurus Numismatum antiquorum, 4. Amstelod. 1677.
Olearii, *Joh. Christoph.* Historia Arnstadiensis, 8. Arnst 1701.
Orsati, *Sertorii* Historia di Padua, f. in Padua 1678.
Ottonis, *Everhardi* Tr. de Diis vialibus, 8. Hal. 1714.
Oudaan, *Joach.* Roomsche Mogentheyt. 4. a Amsterd. 1671.

P.

Panvinii, *Onuphrii* Antiqq. Veronenſ. libb. VIII. f. Patavii 1665.
Piacenza, *Francesco* L'Egeo redivivo overo Chorografia del'Archipelago, 4. in Modona 1688.
Pitisci, *Sam.* Lexicon Antiqq. Rom. f. Leov. 1713.
Portenari, *Angelo della* felicita di Padua. Libb. IX, f. Padua 1623.

R.

Rebels, *D.* Carl Adolph sehenswürdiges Prage, 8. Nürnb. und Prag 1710.
Reimari, *Alb.* Altes Rom, 12. Arnh. 1662.

S.

Sabelli la guida sicura dell'viaggio d'Italia, 8. Gen. 1680.
Sallengre Thesaur. Antiquit. Rom. f. Hagæ Comit. 1718.
Sandys Reisen durch Europam, Asiam und Africam, 12. Frf. 1669.
Saraynæ, *Torelli* Tr. de origine & amplitudine Civitatis Veronæ, f. Veron. 1540.
Scharschmids, Carl Kriegs- und Helden-Saal, 4. Nürnb. 1686.
Schereri, *P. H.* è Societ. Jesu, Geographia, exhibens totius Orbis terraquei statum & regimen politicum, 4. Monach. 1703.
Scheuchzeri, *Joh. Casp.* Histoire naturelle, civile & ecclesiastique de l'Empire du Japon, f. à la Haye 1729.
Scheuchzeri, *D. Joh. Jacobi* Helvetiæ Stoicheiographia, Orographia, & Oreographia, 4. Zürich 1716.
Schillingers, Franz Caspar Persianische und Ostindianische Reisebeschreibung, 8. Nürnb. 1704.
Schöttgens, *M.* Christian Historie der Chur-Sächsischen Stifts-Stadt Wurzen, 8. Leipzig 1717.

Schrammii, *Caroli Christiani* Saxonia, Monumentis viarum illustrata, h. e. de Statuis Mercurialibus, columnis brachiatis ac milliaribus, Angariis, Parangariis, Postarum Origine &c. 4. Viteb. 1726.
Seiffarts, *Joh. XVII.* florirender hoher Familien kurze historische und genealogische Beschreibung, 12. Regenspurg. 1709.
Serarii, *Nicolai* è Soc. Jesu, Moguntinarum Rerum libb. V, 4. Mogunt. 1624.
Simonis, *M. Jeremiæ* Eulenburgische Chronica, 4. Leipzig 1696.
Sinceri, *Jodoci*, Itinerar. Galliæ, 12. Amstel. 1649.
Spangenbergs, *Cyriaci* Sächsisches Chronicon, f. Frf. am Mayn 1585.
Spanhemii, *Friderici* Commentaire historique de la Vie & de la Mort de Messire Christoffle Vicomte de Dohna, 4. Lugd. Bat. 1639.
Speneri, *D. Phil. Jac.* Opus Herald. bipartitum, f. Frf. ad Mœn. 1680. & 1690.
Sturms, Leonhard Christoph Anweisung, wie man Fang-Schleussen und Rollbrücken, nach der besten Art von Holz und Stein, stark, behörig und beqvem bauen solle, f. Augsp. 1715.
Ejusd. Architectonische Reise - Anmerkungen, f. Augsp. 1719.

T.

Talanders curiöse und historische Reisen in Europa, 8. Leipzig 1699.
Tenzels, *Wilh. Ernesti* Sächsisches Medaillen-Cabinet, durch Christ. Junkern, 4. Frankfurt und Leipzig 1714.
Thysii, *Antonii* Roma illustrata, 12. Amstel. 1689.
Tournefort, *Mr. Pitton de* Relation d'un Voyage au Levant, 4. a Amsterd. 1717.
Troilo, Franz Ferdinands von Orientalische Reise-Beschreibung, 4. Dreßden 1676.
Tromsdorfs, *M.* Joh. Sam. Beschreibung von Deutschland, 8. Frf. und Leipzig 1713.

V.

Valvasors, Joh. Weichard Ehre des Herzogthums Crain, f. Laybach 1689.
Varchii, *Benedetto* Historia Florentina, f. in Colon. 1721.
Vasconcelli, *Antonii* Summa Capita Actor. Regum Lusitaniæ, 4. Antwerp. 1621.
Veneti, *Marci Pauli* de Regionibus Orientalibus Libb. III. 4. Col. Brandenb. 1671.
Vianoli, *Alessandro Maria* Historia Veneta 4. Venet. 1680.
Vißk, Joh. Lebenslauf des Johannis Nepomuceni, 8. Prag. 1721.
Vogels, *M.* Joh. Jacob Annales der Stadt Leipzig, f. Leipzig 1714.
Vossii, *Gerh. Joh.* Commentar. de Rebus, pace belloque gestis, Fabiani Senioris, Burggravii a Dohna, 4. Lugd. Bat. 1628.
Vulpii, *Joh.* Beschreibung der Stadt Magdeburg, 4. Magdeb. 1702.

W.

Wagenseilii, *Joh. Christoph.* Tract. de S. R. J. libera Civitate Norimbergensi, 4. Altorf. 1697.
Walthers, Sam. Nachricht von denen Antiqvitäten in Magdeburg, welche den Ursprung der Stadt betreffen, 4. Magdeburg 1725.
Watenstedii, *Bussonis*, Chronic. Mindense, edit. a Christ. Franc. Paullini 4. 1698.
Weckii, *Antonii* Dreßdnisches Chronicon, f. Nürnberg 1680.
Weidler. *D. Joh. Fridr.* Tr. de Machinis hydraulicis, toto terrarum Orbe maximis Marlyensi & Londinensi, 4. Viteb. 1728.
Weisens, *M.* Christian Teutsche Staats-Geographie, 8. Frf. und Leipzig 1696.
Wolfs, Joh. Benjamin dreyfaches Denkmahl des fruchtbaren Weinstockes, d. i. Beschreibung der drey grossen Wein-Fässer in Europa, 8. Magdeburg. 1717.

Y.

Ysbrands, Ides Dreyjährige Reise nach China, 8. Frf. 1707.

Z.

Zeileri, *Martini* Reise-Buch durch Hoch- und Nieder-Deutschland, f. Straßb. 1674.
Ejusd. Itinerar. Italiæ, f. Frf. 1640.
Ejusd. Topographia Galliæ, f. Frankfurt am Mayn, 1655.
Ejusd. Topographia Hassiæ, f. Frankfurt am Mayn 1655.
Ejusd. Itinerarium Hispaniæ, 8. Nürnb. 1637.
Ejusd. Topographia Hungariæ, 8. Frankfurt u. Leipzig 1690.
Ejusd. Beschreibung von Dännemark, 8. Ulm 1658.
Zenners Nouvellen der gelehrten und curieusen Welt, 8. Jen. 1695.

SCRIPTORVM ANONYMORVM.

Anonymi Beschreibung von Constantinopel, 12. Augsp. 1685.
- - Beschreibung des Elb-Strohms, 12. Nürnberg 1687.
- - Beschreibung des Königreichs Frankreich, 12. Frankfurt und Leipzig 1689.
- - Beschreibung der Stadt St. Gallen, 8. 1683.
- - Beschreibung des Herzogthums Lothringen, 12. Nürnb. 1671.
- - Beschreibung des Rhein-Strohms, 12. Nürnberg 1690.
- - Beschreibung des Königreichs Schweden, 12. Regensp. 1707.
- - Commentarius captæ urbis, ductore Carolo Burbonio, 4. Paris. 1538.
- - le Cose maravigliose dell' alma citta di Roma, 8. Roma 1585.
Curieuse Reisen durch unterschiedene Staaten in Europa und Asia, 8. Hamb. 1705.
Der wegen des höchsttapfern Kayser-Adlers Heldenthaten siegberühmte Donau-Fluß, oder eine genaue Darstellung aller derer Königreiche, Provinzen, Gespanschaften und Städte, so an und um den Donau-Strohm liegen, 8. Nürnb. 1687.
Description Historique & Geographique de la France ancienne & moderne, f. à Paris 1722.

Entwurf

Entwurf der Prager Brücke, samt denen darauf postirten Statuen, 8. Prag. 1723.
Entwurf der berühmten Prager Brücke, 8. Prag 1716.
Gedanken von Versailles, 8. Frf. am Mayn 1719.
Geöffneter Ritter-Platz, 12.
Histoire du Regne de Louis XIII. Roy de France, 8. à Paris 1716.
Historische Nachrichten von der Reichs-Stadt Nürnberg, 8. Frf. und Leipzig 1707.
Höchstkluge Anstalt des Herrn General Leslie, wodurch die Weltberühmte Essecker Brücke ruiniret und in die Asche geleget worden, 8. Nürnb. 1685.
Jtztlebendes Italien, 12. Lindau 1681.
Leben derer Könige in Dännemark, 12. Nürnberg 1685.
Medailles sur les principaux evenements du Regne de Louis le Grand, avec des explications Historiques, f. a Paris.
Nachricht von denen in Sachsen, Thüringen und Meissen gemünzten Groschen, so wohl von denen Schock-Groschen, 4. Wittenb. 1728.
Neugeharnischtes Großbritannien, 12. Nürnb. 1690.
Preußische Staats-Geographie, 8. Leipzig 1711.
Privilegia und Pacta der Stadt Frankfurt am Mayn, f. Frf. am Mayn 1728.
Schauplatz von Spanien und Portugall, 12. Amsterd. 1704.
Staat des Königreichs Portugall, 8. Halle, 1714.
Theatrum Europæum, f. Frf. am Mayn 1635.
Turcici Imperii Descriptio novissima, Würzburg 1687.
Vortrefflich erqvicktes Königreich Ungarn, samt dessen Strohm-Fürsten, dem Weltberühmten Donau-Fluß, 12. Frf. und Leipzig 1688.

DISSERTATIONVM.

Auerswalda, *Joh. Ernst. ab* de Veterum arte luctandi. Viteb. 1720.
Bechmann, *Johann Volckmann* de Jure Numellarum, vom Pranger-Rechte. Lipf. 1684.
Berger, *D. Christ. Godofred.* de Urpheda. Lipf. 1687.
Bodinus, *Heinr.* de Fustigationis iniquo usu hodierno. Hal. 1705.
Bose, *Joh. Andr.* de Pontificatu Maximo Imp. Christiano. Jen. 1667.
Cocceji, *Heinr.* Oratio de Lege Salica. Heidelberg.
Gœtze, *D. Georg. Heinr.* de Literis butyricis, vulgo Butter-Briefen. Lubec. 1706.
Hassen. *Mart.* de Characteribus Tyranni in Oliverio Cronwello, Angliæ quondam, Scotiæ & Hiberniæ Protectore. Viteberg. 1712.
Meier, *Joh. Heinr.* de Jure Ripaticorum seu de Jure habendi Pontonem in flumine publico, vulgo die Fähr-Gerechtigkeit. Erf. 1714.
Müller, *Andr.* de Chataja. Berol. 1671.
Pufendorf, *M. Esaias* de Legibus Salicis. Lipf. 1651.
Rosa, *M. Joh. Gottl.* de Mole Adriani, hodie Castello S. Angeli, i. e. die Engelsburg. Lipf. 1723.
Schwartz, *Christ. Gottl.* de Collegio Utriculariorum. Altorf. 1714.
Strunzii, *Fridrici* Disquis. de duobus Saxoniæ antiquæ pagis Nisani ac Dalemincia. Viteberg. 1714.
Stryck, *D. Samuel.* de Jure Pontium. Frf. ad Viadr. 1683.
Thomasius, *D. Christianus* de præscriptione Regalium ad jura subditorum non pertinente. Hal. 1696.
Treueri, *M. Gottl. Sam.* Magdeburgum & excidium Magdeburgense. Lipf. 1702.
Weidner, *M. Joh. Joach.* de Constantino M. signo crucis Christi in nubibus visæ ad Christianismum inaugurato. Rostoch. 1703.
Wildvogel, *D. Christian.* de Jctu fustium. Jen. 1703.

Verzeichniß
Derer Grund-Risse, Prospecten, Münzen, Brücken- und anderen Zeichnungen.

Verzeichniß derer Grundrisse,

Num.

Prospecten, Münzen, Brücken- und anderen Zeichnungen.

Num. XXXIII.
ad Cap. VII. §. II. Not. a.) p. 139.
Prospect der steinernen Brücke zu Berenburg über die Saale.

Num. XXXIV.
ad Cap. VII. §. V. Not. a.) p. 141.
Prospect der hölzernen Brücke bey dem Städtgen Camburg in Thüringen über den Saal-Strohm.

Num XXXV.
ad Cap. VII. §. VI. Not. b.) p. 142.
Prospect der Saal-Brücke zu Jena.

Num. XXXVI.
ad Cap. VII. §. VII. Not. c.) p. 143.
Abbildung der grossen steinernen Brücke zu Kösen, ohnweit Naumburg, nebst deren ohnfern gelegenen Gebäuden.

Num. XXXVII.
ad Cap. VIII. §. II. Not. a.) p. 145.
Prospect der bedeckten Brücke zu Metzdorf, ohnweit Augustusburg, über die Flehe.

Num. XXXVIII.
ad Cap. VIII. §. III. Not. c) p. 145.
Prospect der steinernen Brücke zu Waldheim über die Zschopau, mit einem bedeckten Hengewerke.

Num. XXXIX.
ad Cap. I. §. X. Not. c.) p. 153.
Abbildung der Brücke Julii Cæsaris zu Cölln über den Rhein, sowohl auch der von Constantino steinern erbauten Rhein-Brücke zu Cölln, statt der vorigen hölzernen.

Num. XL.
ad Sect. III. Cap. I. §. XI. Not. c.) p. 153.
Prospect der steinernen Brücke zu Würzburg.

Num. XLI.
ad Cap. I. §. XIV. Not. b.) p. 154.
Prospect der neuerbauten steinernen Brücke über die Pegnitz zu Nürnberg, die A. B. C. Brücke genannt, wie man noch Anno 1728. in deren Bau begriffen, nebst denen darauf zu setzenden Pyramiden.

Num. XLII.
ad Cap. I. §. XIV. Not. d.) p. 155.
Prospect der Anno 1728. neuerbauten steinernen Kayser Carls Brücke zu Nürnberg, über die Pegnitz.

Num. XLIII.
ad Cap. I. §. XV. Not. e.) p. 155.
Prospect der künstlichen Fleischer-Brücke zu Nürnberg über die Pegnitz.

Num. XLIV.
ad Cap. I. §. XVI. Not. g.) p. 156.
Abzeichnung der steinernen Brücke zu Frankfurt am Mayn.

Num. XLV.
ad Cap. III. §. VI. Not. f.) p. 164.
Abzeichnung einiger Pfeiler der wunderbaren Brücke Kaysers Trajani, über die Donau, an denen Wallachischen Grenzen.

Num. XLVI.
ad Cap. III. §. VII. Not. c.) p. 166.
Prospect der langen hölzernen Brücke zu Esseck in Nieder-Ungarn.

Num. XLVII.
ad Cap. III. §. XII. Not. b.) p. 169.
Prospect der steinernen Brücke vor der Festung Ingolstadt.

Num. XLVIII.
ad Cap. III. §. XIII. Not. g.) p. 170.
Prospect der steinernen Donau-Brücke zu Regenspurg.

Num. XLIX.
ad Cap. III. §. XXII. Not. a.) p. 177.
Abzeichnung der steinernen Brücke zu Tübingen.

Num. L.
ad Cap. III. §. XXII. Not. b.) p. 177.
Prospect der mehr durch Natur als Kunst angelegten Brücke zu Wildstein, einer Gräfl. Fürstenbergischen Festung.

Num. LI.
ad Cap. III. §. XXIII. Not. f.) p. 178.
Zeichnung der Brücke zu Eßlingen über den Neckar-Fluß.

Num. LII.
ad Cap. IV. §. VI. Not. a) p. 182.
Gedächtniß-Münze auf die lange Brücke zu Berlin über die Spree.

Num. LIII.
ad Cap. IV. §. XV. Not. b.) p. 187.
Prospect der Königsholmer Brücke zu Stockholm in Schweden.

Num. LIV.
ad Cap. V. §. XI. Not. e.) p. 194.
Prospect der merkwürdigen Brücke in Catalonien, ohnweit dem Städtlein Martorel.

Num. LV.
ad Cap. VI. §. II. Not. d.) p. 196.
Prospect des Pont Royal, oder der Königl. Brücke zu Paris über die Seine.

Num. LVI.
ad Cap. VI. §. II. Not. e.) p. 196.
Zeichnung des auf die Königliche Brücke zu Paris, bey dem Louvre, geschlagenen Medaillons.

Num. LVII.
ad Cap. VI. §. III. Not. f.) p. 197.
Prospect du Pont Neuf, oder der neuen Brücke zu Paris, nebst der Königlichen Statue zu Pferd.

Num. LVIII.
ad Cap. VI. §. III. Not. l.) p. 198.
Abbildung einer prächtigen Wasserkunst, la Samaritaine genannt, so auf der neuen Brücke zu Paris sich präsentiret.

Num. LIX.
ad Cap. VI. §. IV. Not. d.) p. 199.
Prospect der Brücke Notre Dame, oder Unsrer Frauen zu Paris.

Num. LX.
ad Cap. VI. §. V. Not. a.) p. 200.
Zeichnung der Marien-Brücke zu Paris.

Num. LXI.
ad Cap. VI. §. V. Not. e.) p. 201.
Profect du Pont au Change, oder der Wechsler-Brücke zu Paris.

✡ ✡ ✡

Verzeichniß

Derer Documenten, Befehlige, Ordnungen, Stiftungs- und Begnadigungs-Briefe, Poetischer Beschreibungen, Instructionen und anderer historischer Nachrichten, die Erbau- und Erhaltung derer Brücken, und was ihnen anhängig, betreffend.

Num. I.
Sect. I. ad Cap. I. §. IV. Not. p. p. 7.

Befehl d. d. Dreßden, den 18. Sept. 1705. die Erhöhung der Brücke zu Alt-Dreßden und deren Zoll betreffend.

Num. II.
ad Cap. I. §. VII. Not. a. p. 8.

Marggraf Friedrichs zu Sachsen Receß mit Nickeln von Gorwitz zu Struppen, wegen eines Steinbruchs daselbst zu Erbauung der Creutz-Kirche und Brücke zu Dreßden d. a. 1412.

Num. III.
ad Cap. I. §. IX. Not. d. p. 10.

Etlicher Römischen Cardinäle, zu Erbauung der Creutz-Kirche und Brücke zu Dreßden gegebener Ablaß-Brief, nebst Bischoff Johannsens zu Meissen darüber ertheilten Consens. d. d. Avignon. M. Sept. 1319.

Num. IV.
ad Cap. I. §. IX. Not. d. p. 10.

Ubersetzung vorherstehenden Ablaß-Briefes in das Deutsche.

Num. V.
ad Cap. I. §. X. Not. a. p. 10.

Des Brückenmeisters zu Dreßden Donat Conrads Renovation und Confirmation seines Antecessoris Lehnbriefes über einen jährlichen Zins, welchen Lorenz Loße der Capellen und dem Altar des neuen Spitals zu Dreßden auf einigen Gärten daselbst verkaufet. d. d. am Tage Mich. 1505.

Num. VI.
ad Cap. I. §. X. Not. c. p. 10.

Marggraf Friedrichs von Dreßden Begnadigungsbrief, dem Brücken-Amte zu Dreßden gegeben d. A. 1311.

Num. VII.
ad Cap. I. §. X. Not. c. p. 10.

Ubersetzung vorherstehenden Begnadigungsbriefes in das Deutsche.

Num. VIII.
ad Cap. I. §. X. Not. c. p. 10.

Vergünstigung Herzog Georgens zu Sachsen, die Aecker, dem heiligen Creutz und der Brücken zuständig, zu verkaufen d. a. 1493.

Num. IX.
ad Cap. I. §. X. Not. d. p. 11.

Extract der Fundation des Nonnen-Klosters zu Seuselitz, welches Marggraf Heinricus Illustris mit Rath und Genehmhaltung seiner beyden Herren Söhne, Albrechts und Dietrichs, Land- und Marggrafen zu Düringen und Meissen, am 12. Nov. 1268. gestiftet.

Num. X.
ad Cap. I. §. X. Not. g. p. 11.

Bischoff Johannsens des VI. zu Meissen Concession wegen Erbauung der Capellen zu unsrer lieben Frauen Qveckborne. d. d. Stolpen 1512.

Num. XI.
ad Cap. I. §. X. Not. h. p. 11.

Extract aus Herzog Georgens zu Sachsen Instruction vor D. Hermannsdorfen, die Päbstliche Confirmation des Allmosens der Kirche zum Heil. Creutz betreffend.

Num. XII.
ad Cap. I. §. XV. Not. a. p. 14.

Stiftungsbrief Alberti Plebani in Dreßden, d. a. 1305. wegen der auf der Elbbrücke daselbst erbauten Capellæ Alexii.

Num. XIII.
ad Cap. I. §. XV. Not. b. p. 14.

Extract aus Herzog Georgens zu Sachsen Fundation des Hospitals S. Jacobi in Dreßden, d. d. Dreßden den 24. Aug. 1536.

Num. XIV.
ad Cap. I. §. XV. Not. b. p. 14.

Herzog Georgens Verschreibung, in welcher das Lehn S. Alexii auf der Brücke zu Dreßden zum Hospital geschlagen wird, d. a. 1535.

Num. XV.
ad Cap. I. §. XV. Not. d. p. 14.

Landgraf Friedrich des Jüngern in Thüringen Freyungs- und Zueignungs-Brief eines Hofes gelegen in der Stadt Dreßden, welchen Caspar von Nickeritz zu der Capellen auf der Brücken allhier erkaufet, d. d. Meissen VI. Cathedr. S. Petri 1413.

Num. XVI.
ad Cap. I. §. XV. Not. h. p. 15.

Landgraf Friedrichs des Jüngern in Thüringen Concession über die Stadt-Gerichte vor den Rath zu Dreßden, d. d. Dreßd. quarta post Pauli conversionem, An. 1412.

Num. XVII.
ad Cap. I. §. XX. Not. c. p. 18.

Befehl d. d. Dreßden, den 8. Mart. 1683. das Deputat-Korn des ehemahligen Hüters auf der Brücke zu Dreßden betreffend.

Num. XVIII.
ad Cap. I. §. XXII. Not. b. p. 20.

Churfürst Moritzens zu Sachsen Befehl an den Brückenmeister zu Dreßden, wegen Erbauung des Thorhauses auf der Elbbrücke daselbst, d. d. Dreßden, den 2. Mart. 1553.

Num. XIX.
ad Cap. I. §. XXII. Not. b. p. 20.

Churfürst Augusts zu Sachsen Befehl an den Brücken-

ckenmeister zu Dreßden, wegen Erbauung einer Löwen-Grube auf der Elbbrücke daselbst, und Ausbauung des Thor-Hauses, d. d. Dreßden, den 8. Apr. 1554.

Num. XX.
ad Cap. I. §. XXIII. Not. d. p. 20.

Herzog Georgens zu Sachsen Begnadigungs-Brief an den Rath zu Dreßden, die Jurisdiction über die Hals- und Erb-Gerichte auf der Elbbrücke daselbst, und der heiligen Creutz-Kirchen Güther, d. a. 1502.

Num. XXI.
ad Cap. I. §. XXIII. Not. g. p. 21.

Befehl Churfürst Augusts zu Sachsen, die Bestätigung eines von Churfürstlicher Durchlauchtigkeit vorgeschlagenen Brückenmeisters zu Dreßden betreffend, d. d. Weimar.

Num. XXII.
ad. Cap. I. §. XXIII. Not. k. p. 21.

Instruction, was der Brücken-Voigt in Nawen Dreßden verrichten muß.

Num. XXIII.
ad. Cap. I. §. XXIV. Not. h. p. 23.

Extract aus des Raths zu Dreßden Berichte, d. d. Dreßden, den 18. Dec. 1612. wegen des Brückenzolles daselbst.

Num. XXIV.
ad Cap. I. §. XXIV. Not. i. p. 23.

Caroli Magni von Schellendorf Kaufbrief über einen Antheil der Zoll-Gerechtigkeit auf der Brücke zu Dreßden, vor und um 6000. Thaler, an Kayser Rudolph. I. d. d. Budiß. den 1. Sept. 1599.

Num. XXV.
ad Cap. I. §. XXIV. Not. m. p. 23.

Kaysers Matthiæ Vorschrift an Chur-Sachsen, wegen des Brückenzolles zu Dreßden, d. d. Prag, den 4. Nov. 1617.

Num. XXVI.
ad Cap. I. §. XXIV. Not. n. p. 23.

Churfürst Johann Georgens zu Sachsen Befehl an Carl Annibaln, Burggrafen zu Dohna, wegen des dritten Theils an Brückenzolle auf der Elbbrücke zu Dreßden, d. d. Dreßden, den 15. Jan. 1618.

Num. XXVII.
ad Cap. I. §. XXIV. Not. o. p. 23.

Eydes-Notul des Zoll-Einnehmers auf der Elbbrücke zu Dreßden.

Num. XXVIII.
ad Cap. I. §. XXIV. Not. p. p. 23.

Brücken-Zoll- und Geleits-Rolle zu Dreßden, den 21. Maj. An. 1707.

Num. XXIX.
ad Cap. I. §. XXVI. Not. b. p. 24.

Registratur d. d. Dreßden, den 14. Aug. 1638. was Sr. Churf. Durchl. zu Sachsen und der Rath zu Dreßden, sowohl an denen Thoren, als Brücken und Schleussen, bey der Residenz-Stadt Dreßden im baulichen Wesen zu erhalten haben.

Num. XXX.
ad Cap. I. §. XXVII. Not. a. p. 24.

Extract aus Anderlo Hessens, Haus-Zeugmeisters, und Paul Buchners Berichte, an Churfürst Augustum zu Sachsen, wegen Durchhelfung derer Schiffe, durch die Brücke zu Dreßden, d. d. Dreßden, den 29. April. 1574.

Num. XXXI.
ad Cap. I. §. XXX. Not. a. p. 26.

Befehl d. d. Dreßden, den 8. Jun. 1724. die Anbauung derer wüsten Stellen zu Alt-Dreßden und hierbey allergnädigst versicherte Beneficia betreffend.

Num. XXXII.
ad Cap. I. §. XXX. Not. a. p. 26.

Befehl d. d. Dreßden, den 28. Jan. 1732. den Anbau Alt-Dreßdens, sowohl auch, daß solche Stadt in Zukunft Neustadt bey Dreßden zu benennen, ingleichen die Freyheiten derer Anbauer betreffend.

Num. XXXIII.
ad Cap. I. §. XXX. Not. e. p. 27.

Befehl d. d. Dreßden, den 31. Jan. 1683. an den Ober-Amtmann zu Dreßden, daß die Ober-Gerichte auf der Elbbrücke zu Dreßden dem Rathe daselbst zustehen.

Num. XXXIV.
ad Cap. I. §. XXXV. Not. a. p. 29.

Patent, wie im Hinaus- und Hereingehen auf der Elbbrücke zwischen Neustadt und Dreßden die Ordnung zu halten, d. d. Dreßden, den 4. Sept. 1730.

Num. XXXV.
ad Cap. I. §. XXXIX. Not. a. p. 30.

Poetische Gedanken über den kostbaren Elbbrücken-Bau zwischen Neustadt und Dreßden.

Num. XXXVI.
ad Cap. II. §. III. Not. c. p. 36.

Extract des allergnädigsten Contagion-Mandats, d. d. Dreßden, den 10. Sept. 1709. daß zu Contagions- und andern Zeiten die Brücken abgeworfen, und die Schleif- und Nebenwege vergraben werden sollen.

Num. XXXVII.
ad Cap. II. §. XVI. Not. e. p. 45.

Befehl d. d. Dreßden, den 21. May 1707. daß die Posten von Gleits- Zoll- Fähr- und Brücken-Geldern befreyet seyn sollen.

Num. XXXVIII.
ad Cap. II. §. XVI. Not. e. p. 45.

Befehl d. d. Leipzig, den 9. May 1708, daß die Posten, so an der gewöhnlichen Schnure mit Horn und Schild zu erkennen, von allem Gleithe, Zolle, Fähr- und Brücken-Gelde frey seyn sollen.

Num. XXXIX.
ad Cap. III. §. III. Not. c. p. 46.

Responsum Fac. Jurid. Wittenberg. Mens. Febr. 1719. daß diejenigen Actus, welche bittweise verrichtet werden, keine Præscription machen, ad interrog. Christian Augusts von Ziegler und Klipphausen, zu Gottau.

Num. XL.
ad Cap. III. §. III. Not. d. p. 46.

Responsum Fac. Jurid. Wittenberg. Mens. Febr. 1719. daß derjenige, so eine Privat-Brücke besitzet, von denen Nachbarn, so derselben sich bedienen, zur Unterhaltung gar wohl einen Beytrag fordern mö-

ge,

ge, ad interrog. Christian Augusts von Ziegler und Klipphausen, zu Gottau.

Num. XLI.
ad Cap. IV. §. XVI. Not. d. p. 67.
Nachricht, mit was Ceremonien die Gierbrücke oder grosse Fähre zu Anhalt-Dessau An. 1682. eingeweihet worden.

Num. XLII.
ad Cap. IV. §. XVI. Not. d. p. 67.
Poetische Gedanken auf den solennen Einweihungs-Tag, der neuerbauten Gierbrücke zu Anhalt, den 3. May 1682.

Num. XLIII.
ad Cap. IV. §. XVII. Not. a. p. 68.
Befehl d. d. Dreßden, den 9. Jan. 1723. die Jurisdiction der Fähre zu Loschewitz betreffend.

Num. XLIV.
ad Cap. IV. §. XVII. Not. c. p. 68.
Patent Churfürsts Joh. Georgii II. zu Sachsen, wegen der Fähre zu Wurzen, d. d. Dreßden, den 10. Jul. 1671.

Num. XLV.
ad Cap. IV. §. XVII. Not. b. p. 68.
Befehl d. d. Dreßden, den 25. Oct. 1708. die Uberfahrt derer Kärner und Steine zu Laubegast betreffend.

Num. XLVI.
ad Cap. IV. §. XVII. Not. b. p. 68.
Befehl d. d. Dreßden, den 31. Dec. 1663. die gänzlich verbothene Uberfahrt zu Laubegast betreffend.

Num. XLVII.
ad Cap. IV. §. XVII. Not. e. p. 69.
Fähren-Ordnung zu Wurzen, d. d. Dreßden, den 26. Sept. 1711.

Num. XLVIII.
ad Cap. IV. §. XVIII. Not. e. p. 69.
Generalia, so bey Projectirung einer Fähren-Ordnung zu beobachten.

Num. XLIX.
ad Cap. IV. §. XVIII. Not. c. p. 69.
Præjudicium Scabinorum Wittenbergens. wieweit bey denen neuerbauten Fähren denen anderen ein jus prohibendi zustehet, ad consult. Wolf Christophs von Arnimb zu Pretzsch, M. Jul. 1658.

Num. L.
ad Cap. IV. §. XIX. Not. c. p. 70.
Patent Churfürst Joh. Georgii II. zu Sachsen, worinne das Patent von 14. Nov. 1645. wieder die neuerlichen und nachtheiligen Fähren und Kähne auf dem Elb-Strohme wiederholet werden, d. d. Dreßden, den 27. Jul. 1671.

Num. LI.
ad Cap. IV. §. XIX. Not. c. p. 70.
Befehl Churfürst Joh. Georgii II. zu Sachsen, daß keine neuerliche Fähren auf dem Mulden-Strohme zu dulten, d. d. Dreßden, den 3. Jul. 1672.

Num. LII.
ad Cap. IV. §. XIX. Not. f. p. 70.
Befehl d. d. Dreßd. den 8. Mart. 1709. daß die Reisenden bey Strafe eines Thalers vor jede Stunde an der Fähre zu Merschwitz nicht aufzuhalten.

Num. LIII.
ad Cap. IV. §. XXIV. Not. a. p. 77.
Eigentliche Beschreibung der berühmten Wasserkunst zu Stolpen, einer Chur-Sächsischen Berg-Festung.

Num. LIV.
ad Cap. VI. §. II. Not. g. p. 86.
Ausführliche Beschreibung des vortrefflichen Canals oder neuen Grabens, zwischen der Oder und Spree, ohnweit Mühlrose.

Num. LV.
ad Cap. VII. §. IX. Not. h. p. 99.
Gründliche und Actenmäßige Nachricht, von dem am 26. Aug. 1715. wegen begangenen Uxoricidii von der Elbbrücke zu Dreßden gesäckten Goldscheider, Johann Caspar Richtern.

Num. LVI.
Sect. II. ad Cap. I. §. V. Not. b. p. 104.
Erklär- und Benennung derer 28. Statuen auf der Mulden-Brücke zu Prage, und deren Erbauern.

Num. LVII.
ad Cap. II. §. I. Not. b. p. 108.
Receß zwischen dem Rathe und denen Nonnen des Georgen-Klosters zu Leipzig, wegen Erbauung zweyer Brücken daselbst, d. a. 1287.

Num. LVIII.
ad Cap. II. §. VII. Not. a. p. 112.
Befehl d. d. Dreßden, den 7. Jan. 1656. wegen Anweisung des Bauholzes zu der Brücke zu Meissen.

Num. LIX.
ad Cap. II. §. XIV. Not. a. p. 114.
Churfürst Friedrichs des II. zu Sachsen Begnadigungs-Brief über die Gerichte, an den Rath zu Meissen, d. d. Missen, Dinstags in denen Pfingst heiligen Tagen A. 1446.

Num. LX.
ad Cap. II. §. XIV. Not. c. p. 315.
Zueignungsbrief, Churfürst Ernesti und Herzogs Alberti, Gebrüdere zu Sachsen, des Weingebürgs mit dem Feldgen, der Brücke zu Meissen, d. d. Meissen, am Dienstage Johannis Baptistæ A. 1466.

Num. LXI.
ad Cap. II. §. XIV. Not. d. p. 115.
Churfürsts Augusti zu Sachsen Erb-Verschreibung, an den Rath zu Meissen, wegen 250. fl. - zu Besoldung derer Geistlichen und Schul-Bedienten, sowohl auch Unterhaltung der Brücke daselbst, d. d. Dreßden, den 24. Jan. 1558.

Num. LXII.
ad. Cap. II. §. XIV. Not. e. p. 115.
Befehl Churfürsts Christiani I. zu Sachsen, wegen Abfolgung vier Gnaden-Eichen zu dem Elbbrücken-Bau zu Meissen, d. d. Dreßden, den 21. Februar. 1588.

Num. LXIII.
ad Cap. II. §. XIV. Not. f. p. 115.
Befehl Herzog Friedrich Willhelms zu Sachsen, wegen Abfolgung zwölf Eichen ums Geld, und vier Gnaden-Eichen, zu dem Elbbrücken-Bau zu Meissen, d. d. 15. Dec. A. 1594.

Num. LXIV.
ad Cap. II. §. XIV. Not. g. p. 115.
Befehl Churfürsts Joh. Georgii II. zu Sachsen, wegen jährlicher Anweisung vier Eichen, zum Brückenbaue zu Meissen, d. d. Dreßden, den 10. Oct. 1670.

Num. LXV.
ad Cap. II. §. XV. Not. a. p. 116.
Churfürst Friedrichs des Andern zu Sachsen Verschreibung und Erhöhung des Brückenzolles zu Meissen, d. d. Dreßden, 1436. Dienstags nach S. Johannis des Täufers.

Num. LXVI.
ad Cap. II. §. XV. Not. b. p. 116.
Ejusd. Befehl, den Brückenzoll zu Meissen betreffend, d. d. Meissen, Dienstags in denen Pfingstheiligen Tagen A. 1458.

Num. LXVII.
ad Cap. II. §. XV. Not. d. p. 116.
Brückenzoll-Ordnung der Stadt Meissen, d. d. Meissen, den 24. Oct. 1715.

Num. LXVIII.
ad Cap. II. §. XV. Not. d. p. 116.
Eydes-Notul des Brückenzoll-Einnehmers zu Meissen.

Num. LXIX.
ad Cap. II. §. XV. Not. d. p. 116.
Instruction des Elbbrückenzoll-Einnehmers zu Meissen, d. a. 1668.

Num. LXX.
ad Cap. II. §. XV. Not. d. p. 116.
Eydes-Notul des Zugeordneten des Brückenzoll-Einnehmers zu Meissen.

Num. LXXI.
ad Cap. II. §. XV. Not. d. p. 116.
Instruction des Brückenzoll-Gegenschreibers zu Meissen.

Num. LXXII.
ad Cap. II. §. XV. Not. c. p. 116.
Commissarische Brücken-Rolle, wornach sich bey Erhebung des Zolles auf der Elbbrücke zu Meissen zu achten, d. d. Meissen, den 16. Apr. 1717.

Num. LXXIII.
ad Cap. II. §. XV. Not. e. p. 116.
Begnadigungs-Brief Herzogs Georgii zu Sachsen, daß von dem Amte Hayn, auf der Elbbrücken zu Meissen, zur Jahrmarktszeit kein Zoll eingenommen werden solle, d. d. Dreßden, Dienstags nach S. Laurentii, des Heil. Martyrers-Tage A. 1510.

Num. LXXIV.
ad Cap. III. §. IV. Not. c. p. 121.
Pabsts Innocentii VIII. Bulle, wegen der Ablaß-Gelder zu Erhebung der Brücke zu Torgau, d. d. Rom 1490. an Churfürst Friedrich und Herzog Johannsen, Gebrüdere zu Sachsen.

Num. LXXV.
ad Cap. III. §. IV. Not. e. p. 121.
Churfürst Friedrichs des dritten zu Sachsen Anordnung, d. d. Torgau, auf Mittwochen in Vigilia Epiphanie Anno Dni. 1491. die Erbauung der Elbbrücke zu Torgau betreffend.

Num. LXXVI.
ad Cap. III. §. IV. Not. k. p. 123.
Pabsts Julii II. Brückenbulle, wegen des Ablasses zum Torgauer Brückenbaue, vom 20. Mart. 1512. lateinisch und Deutsch.

Num. LXXVII.
ad Cap. III. §. IV. Not. l. p. 125.
Befehl Churfürst Friedrichs und Herzog Johannsens zu Sachsen, d. d. Weimar, am Sonntage Lätare Anno Domini XVC dreyzehen, die Verlängerung des Ablasses auf zwanzig Jahr, zu Erbauung der Brücke zu Torgau betreffend.

Num. LXXVIII.
ad Cap. III. §. V. Not. a. p. 125.
Pachtbrief über den Elbbrücken-Zoll, mit dem Damm-Gelde zu Torgau, d. a. 1692. an Bastian Ullemannen.

Num. LXXIX.
ad Cap. IV. §. II. Not. b. p. 126.
Patent d. d. Dreßden, den 3. Febr. 1697. was vor Personen hinführo bey der Fähre zu Wittenberg der Fähren-Freyheit geniessen sollen.

Num. LXXX. a.
ad Cap. IV. §. III. Not. a. p. 127.
Beschreibung des so genannten Poltersprungs, bey der Churfürstlichen Sächsischen Stadt Zahna, und einer darüber von Natur befestigten sonderbaren Brücke.

Num. LXXX. b.
ad Cap. V. §. III. Not. d. p. 128.
Befehl d. d. Dreßden, den 10. May. 1564. den Elbbrücken-Bau zu Pirna betreffend.

Num. LXXXI.
ad Cap. VI. §. II. Not. a. p. 130.
Pons Sublicius Anhaltinus, à Bersmanno carminice descriptus.

Num. LXXXII.
ad Cap. VI. §. IX. Not. d. p. 134.
Brücken-Rolle der Stadt Grimma, d. d. Dreßden, den 27. Jul. 1725.

Num. LXXXIII.
ad Cap. VI. §. X. Not. d. p. 135.
Anschlag zu einer Brücke in Nossen, beydes nach Holz- und Steinwerk.

Num. LXXXIV.
ad Cap. VI. §. X. Not. e. p. 135.
Befehl d. d. Dreßden, den 28. Dec. 1714. die Erbauung der Muldenbrücke zu Nossen betreffend.

Num. LXXXV.
ad Cap. VI. §. X. Not. f. p. 135.
Regist. d. d. Nossen, den 17. Aug. 1715. wegen Legung des Grundsteines, zur steinernen Muldenbrücke bey Nossen.

Num. LXXXVI.
ad Cap. VI. §. XII. Not. c. p. 137.
Churfürsts Augusti zu Sachsen, der Stadt Roßwein gnädigst ertheilter Consens, einen Brücken- und Wegepfennig, zu Besserung der Brücke und Strasse daselbst anzulegen, d. A. 1556.

Num. LXXXVII.
ad Cap. VII. §. II. Not. a. p. 139.
Poetische Beschreibung der A. 1708. erbauten kostbaren Saalbrücke zu Beerenburg.

Num.

Verzeichniß derer Documenten.

* * *

Register derer merkwürdigsten Sachen.

NB. Die Römische Zahl bemerket die paginas der Vorrede.

Benjasgo

Brücke

Regiſter derer merkwürdigſten Sachen.

(R) Brücke

Höllen-

Serini

E N D E.

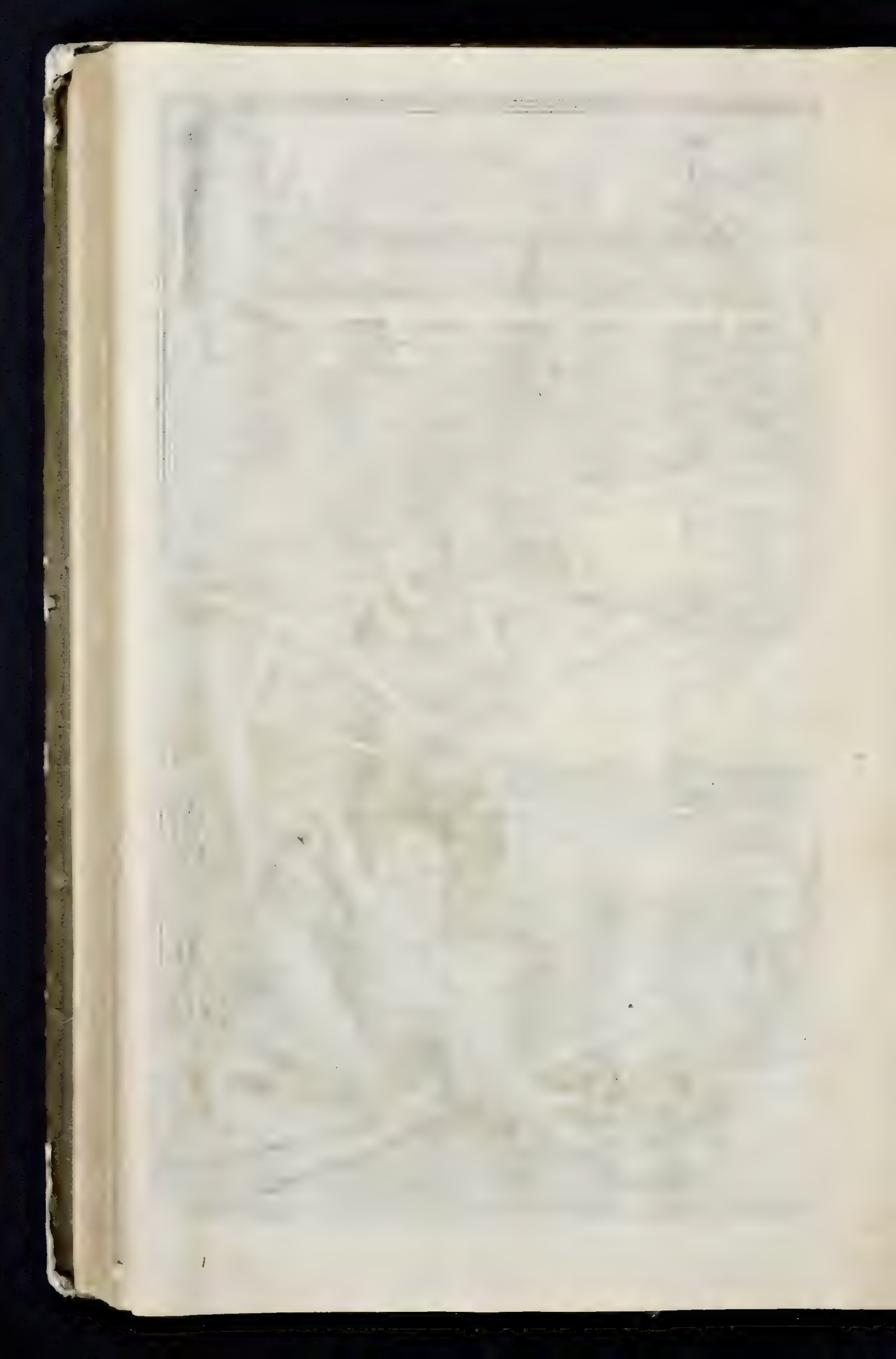
Die vorkommenden Errata sind also zu lesen:

Die pag. 1. bis 8. sowohl im Texte als Noten sich befindenden Ziffern sollen a. b. c. &c. heissen. p. 5 soll das Marginal heissen: Erbauung der Brücke zu Dreßden. p. 9 l. 11 leg. 168000. p. 10 l. 3 Königlichem. p. 20 in Not. l. 7 1553. p. 22 l. 5 in Not. präsidirten. p. 37. l. 25 ausgeprägte. p. 39 l. 3 eingenommenen. p. 45 l. 3 in Not. pro 19 leg. 9. p. 67 l. 7 in Not. XLI. p. 68 l. 9 in Not. 9 Jan. 1723. p. 66 l. 13 in Not. Lissi p. 126 l. ult. in Not. LXXIX. In Documentis p. 30 num. 41 pro §. XV. lege XVI. p. 32 n. 42 pro XV leg. XVI. p. 39 n. 51 pro §. XVIII leg. XIX. p. 41 n. 53 pro §. XXIII leg. XXIV. p. 48 n. 57 not. a. leg. not. b. p. 49 n. 59 pro §. XIII. leg. XIV. p. 62 n. 74 pro not. a. leg. c. p. 63 n. 75 pro not. b. leg. e. p. 64 n. 76 pro not. c. leg. k. p. 67 n. 77 pro not. f. leg. l. p. 68 n. 78 pro §. IV leg. V. p. 90 n. 102 pro §. VII. leg. X. p. 95 n. 103 pro §. IX leg. VIII.


Hier wird das
Bedenckt! die grosse
Wie man, auff festen
Was Sturm und Fluthen
Im Buche selber
Was Ost, West,



I A Richter del· Dresde C.F Boëtius. sculps Lips



No 1

Grund Riß und Prospect der Brücke zu Dreßden wie solche vor diesen gestanden und aus gesehen hat.

Gegen Niedergang der Soñen oder gegen Meißen

Die Seite an neu Dreßden

Die Seite an alt Dreßden

Gegen Aufgang der Sonne oder gegen Königstein

Ellen

Abtruck der so genanten Brücken Pfennige, so denen Arbeitern bey Erbauung der AltDreßdner Elb Brücke gegeben worden

J. W. Stör sc. Norib.


No: 3.
Delineation
des auf der Königl.
Elb Brücke zwischen
Neustadt u. Dresden
befind. und aufs
prachtigste mit Feu-
er vergoldeten Cruci-
fixes und goldenen
Aufschrift auf
weißen Marmor

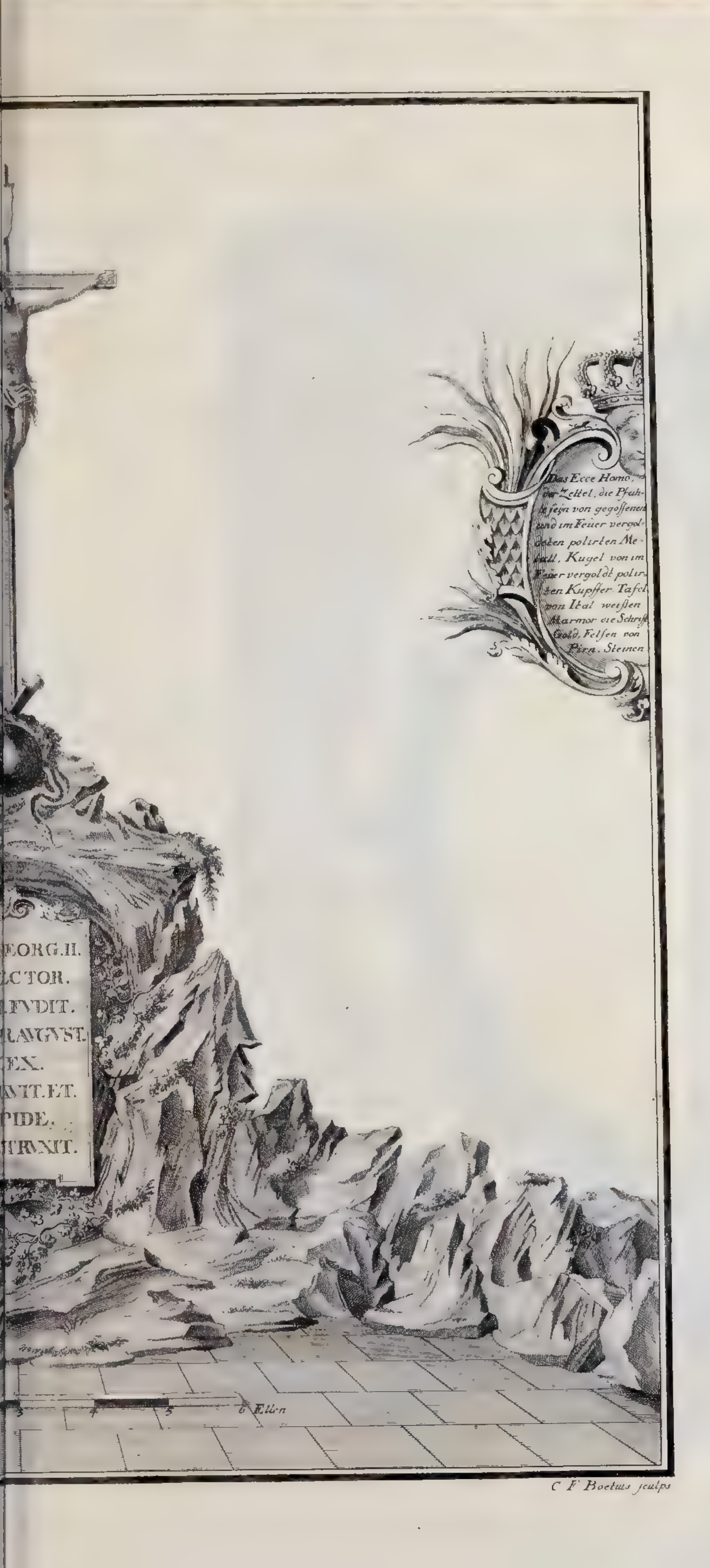
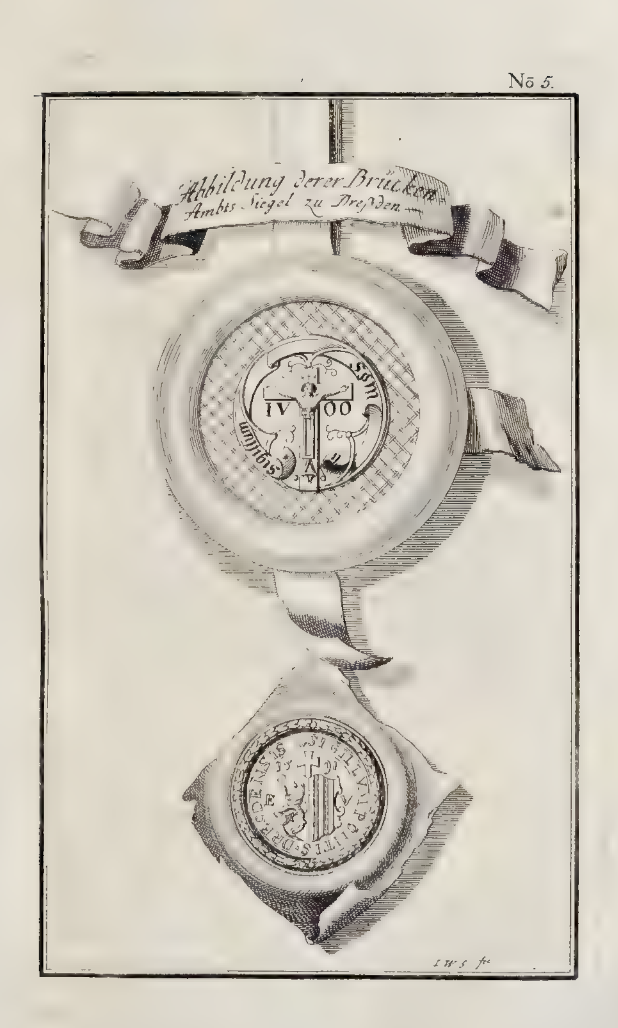

Das Ecce Homo,
der Zettel, die Pfah-
le seyn von gegossenen
und im Feüer vergol-
deten polirten Me-
tall, Kugel von im
Feüer vergoldt polir-
ten Kupffer Tafel
von Ital weißen
Marmor die Schrift
Gold, Felsen von
Pirn. Steinen
EORG.II.
CTOR.
FVDIT.
RAVGVST.
EX.
VIT.ET.
PIDE.
TRVXIT.
3 4 5 6 Ellen
C F Boetius sculps

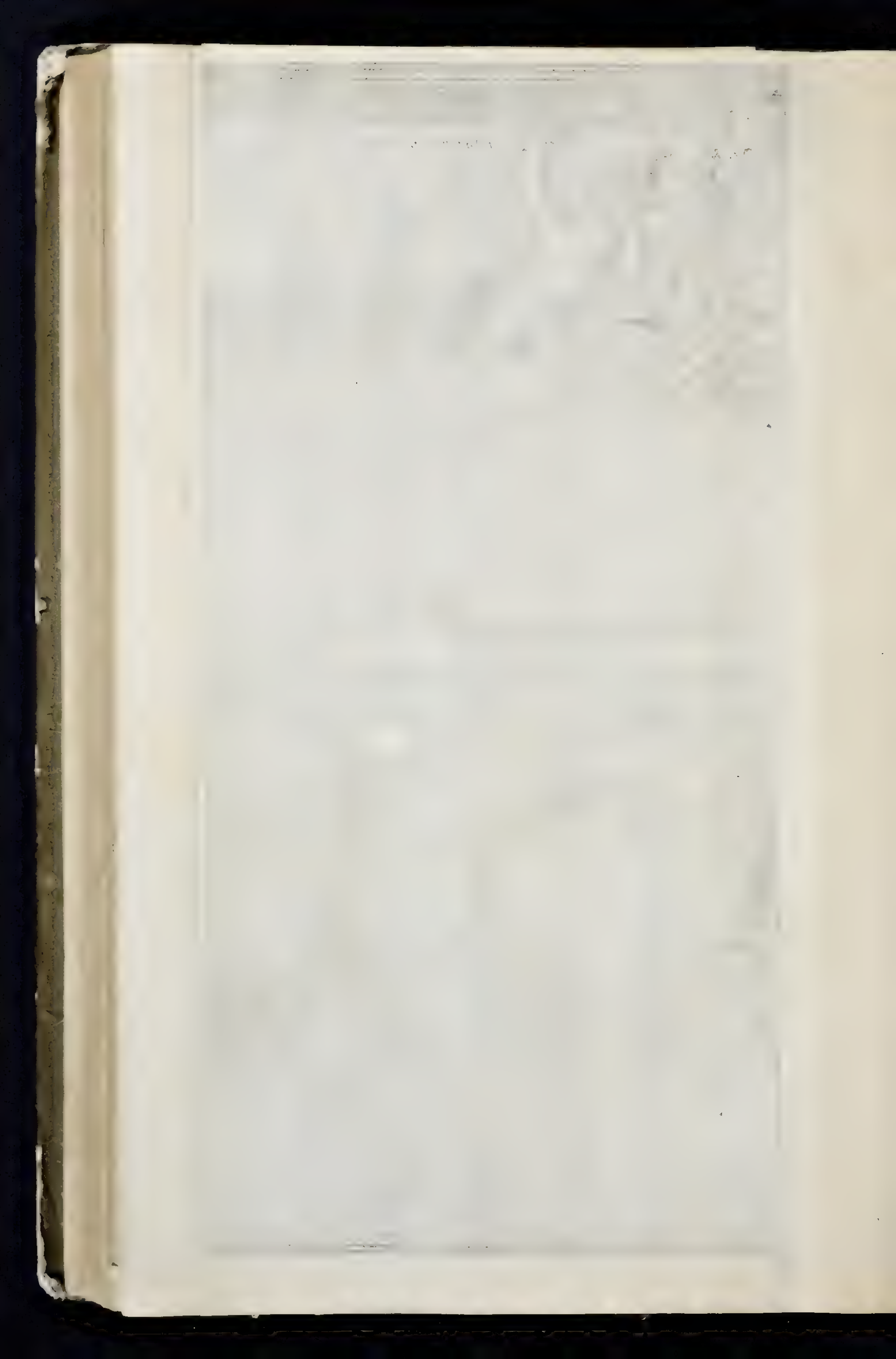

Abbildung des Bekannten Brucken Männgens an der Königl. Elb-Brucke zwischen Neustadt u. Dresden
J. H. Stör fec.

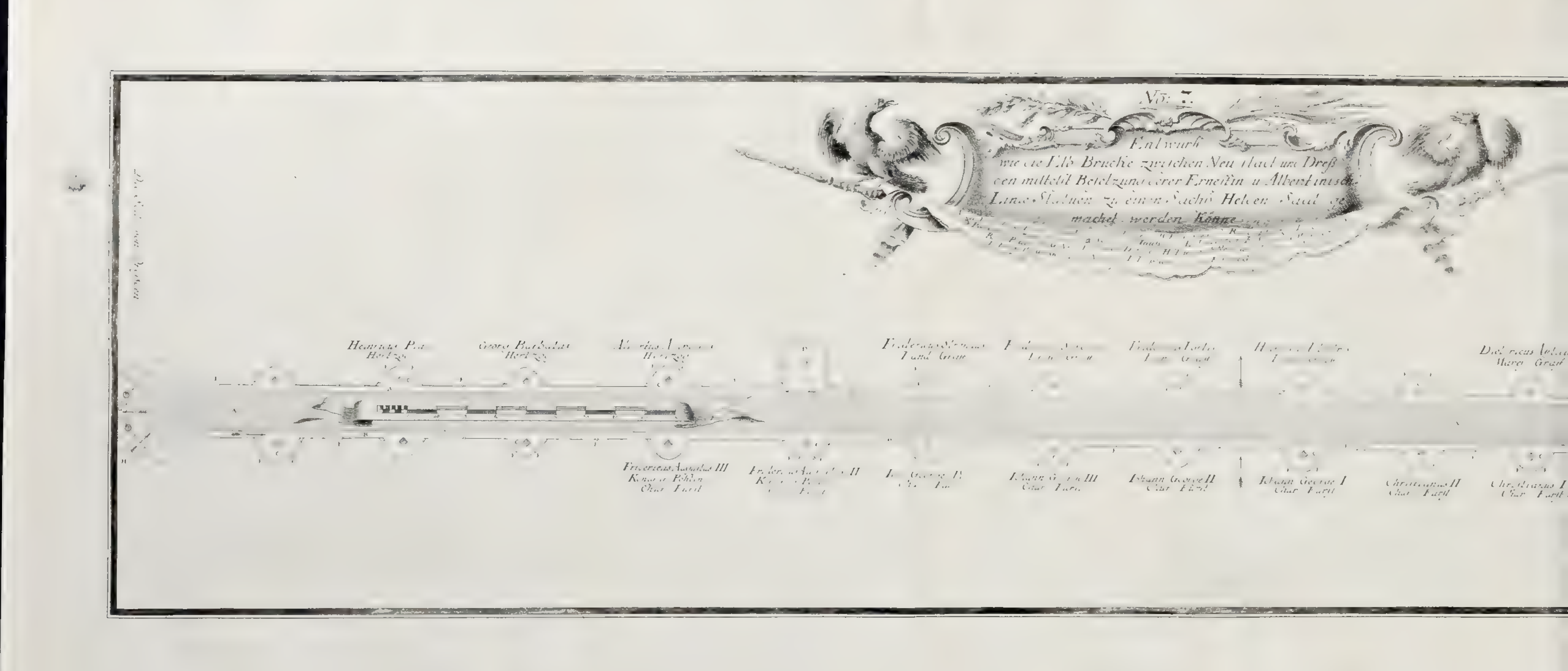
Nō 5.



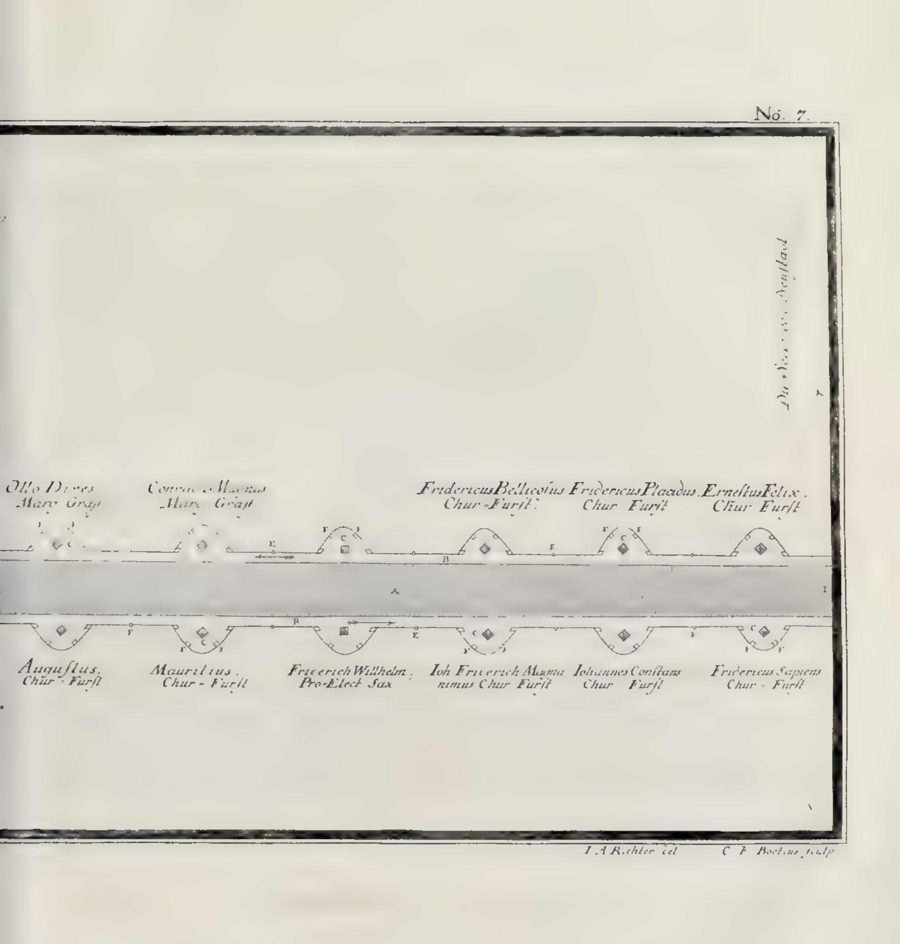
Foldout
is too
large to
Photograph

Foldout
is too
large to
Photograph




No: I.
Entwurf
wie die Elb Brucke zwischen Neustadt und Dreß
den mittelst Besetzung derer Ernestin u Albertinischen
Land Statuen zu einen Sächs Helden Saal ge
machet werden Könne
Georg Barbatus
Herzog
Land Graf
Marg Graf
Fridericus Augustus III
Chur Fürst
Johann George III
Chur Fürst
Johann George II
Chur Fürst
Johann George I
Chur Fürst
Christianus II
Chur Fürst
Christianus I
Chur Fürst

No. 7.

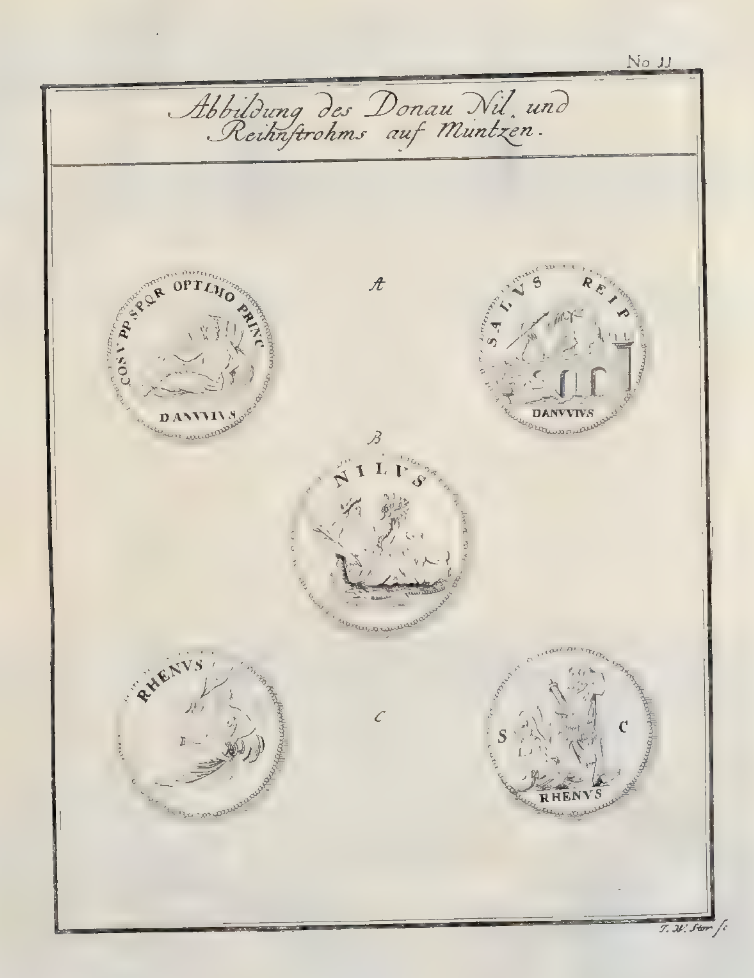


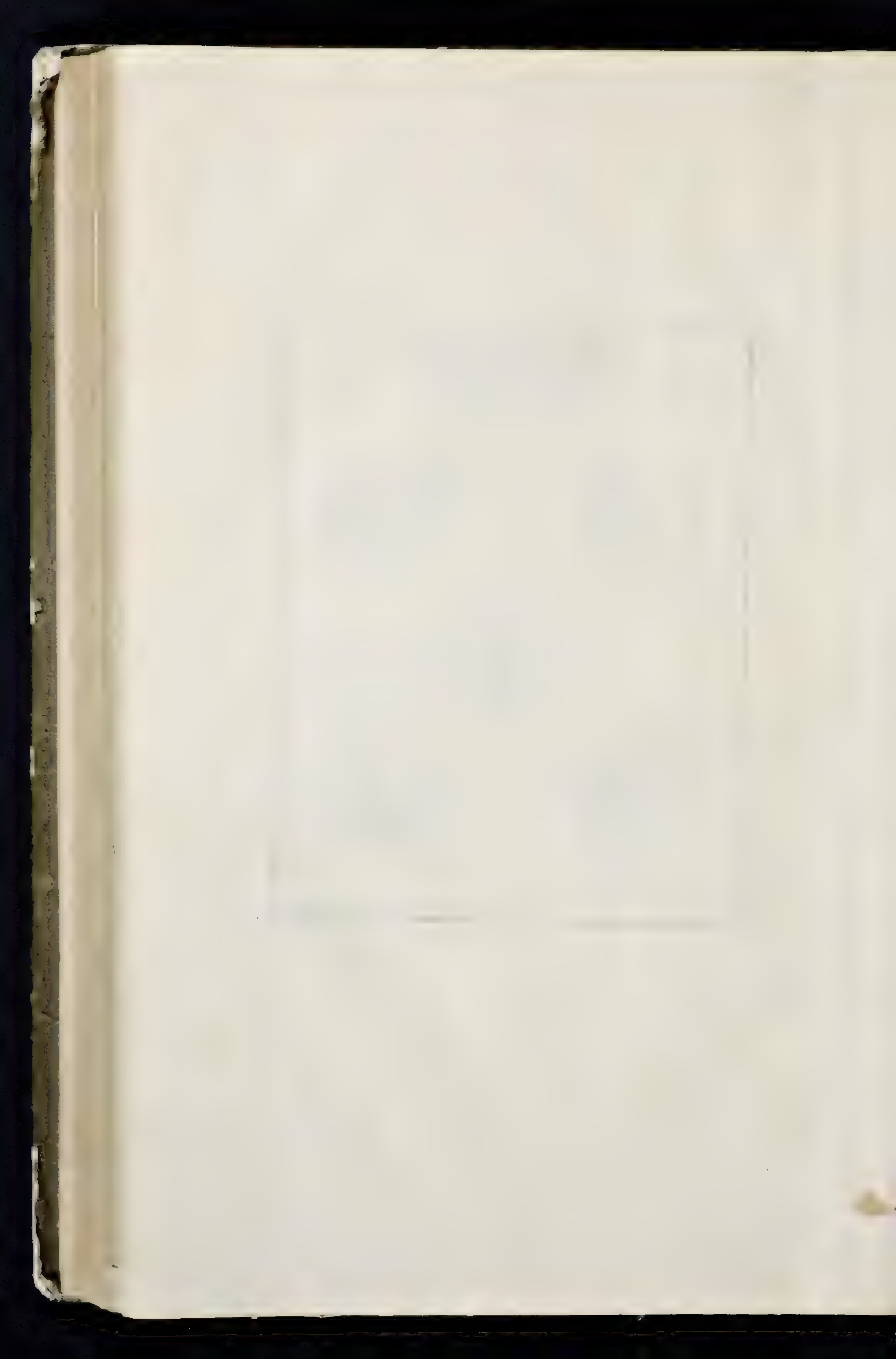
I. A. Richter del. C. F. Boetius sculp.

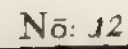


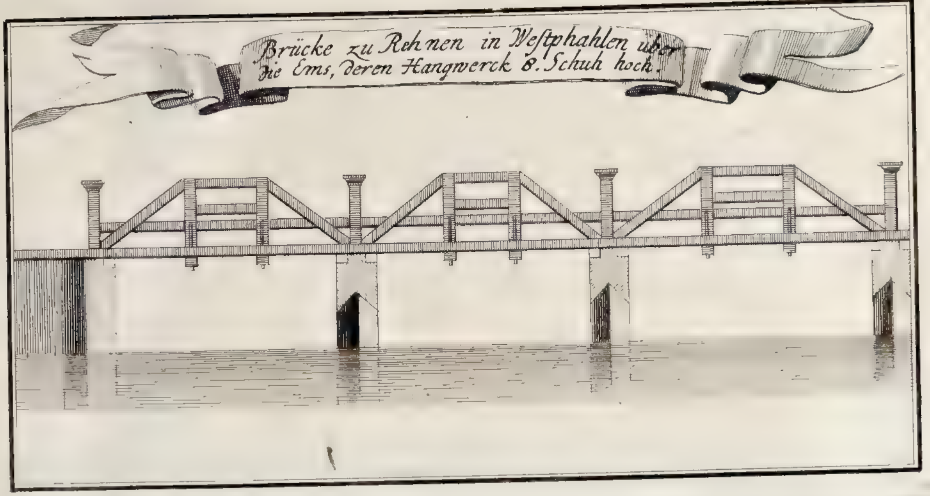
I.A. Richter del. C.F. Boetius sculps.


No 9.
Siegel des Stædtlein
enbrück so
Brücken führet
WARENBRVGK. SIGEL DES STEDLEINS
S. W
No: 10.
Gerichts Siegel des Berg Stædt
Aue so Brücken führet
GERICHTS SIEGEL IM PERCKSTADLEIN AUE
KLEINGERICHT SIEGEL IN AUE


No 11
Abbildung des Donau Nil, und
Reihnstrohms auf Muntzen.
A
COS V PP SPQR OPTIMO PRINC
DANVVIVS
SALVS REIP
DANVVIVS
B
NILVS
C
RHENVS
S C
RHENVS




Nō: 12.


Brücke zu Rehnen in Westphahlen über die Ems, deren Hangwerck 8. Schuh hoch.

Nō 13

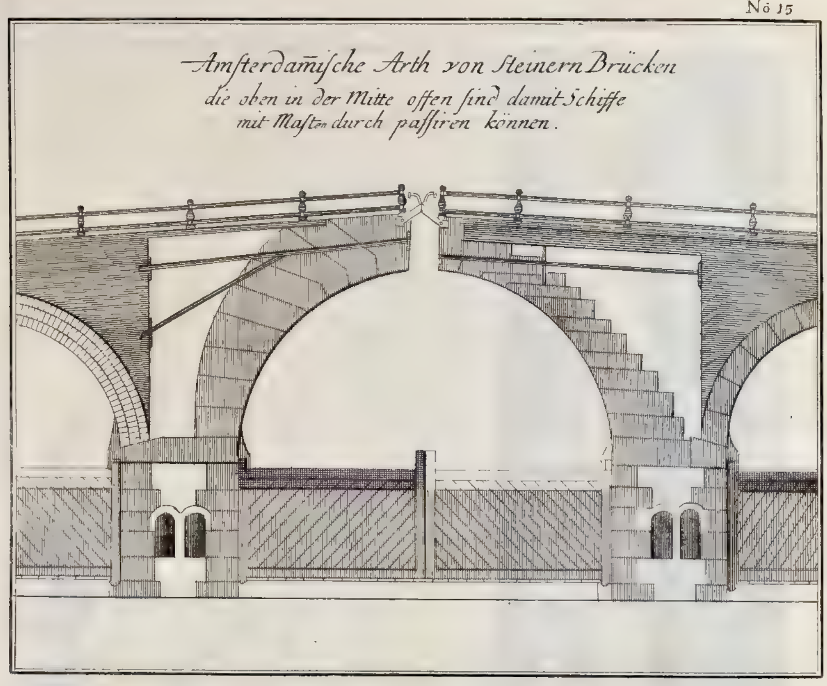

KETTEN BRÜCKE IN Sina.



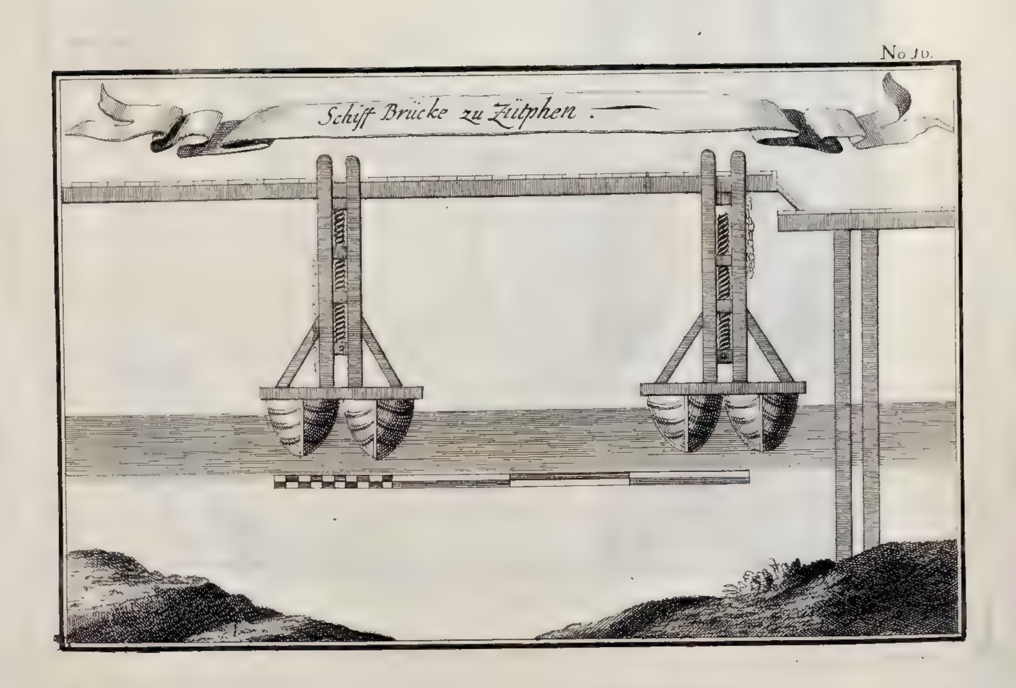



Cientao oder der Weg der Stütz
in der Sinesischen Provinz Xen


No 14
J. W. Stor sc


Amsterdamische Arth von steinern Brücken
die oben in der Mitte offen sind damit Schiffe
mit Masten durch passiren können.

No 16.


Schiff Brücke zu Zütphen.



Die weitberühmte Fliegende Schiffbrücke an der Churfürst. Vestung Mannheim.

J. H. S. fc.



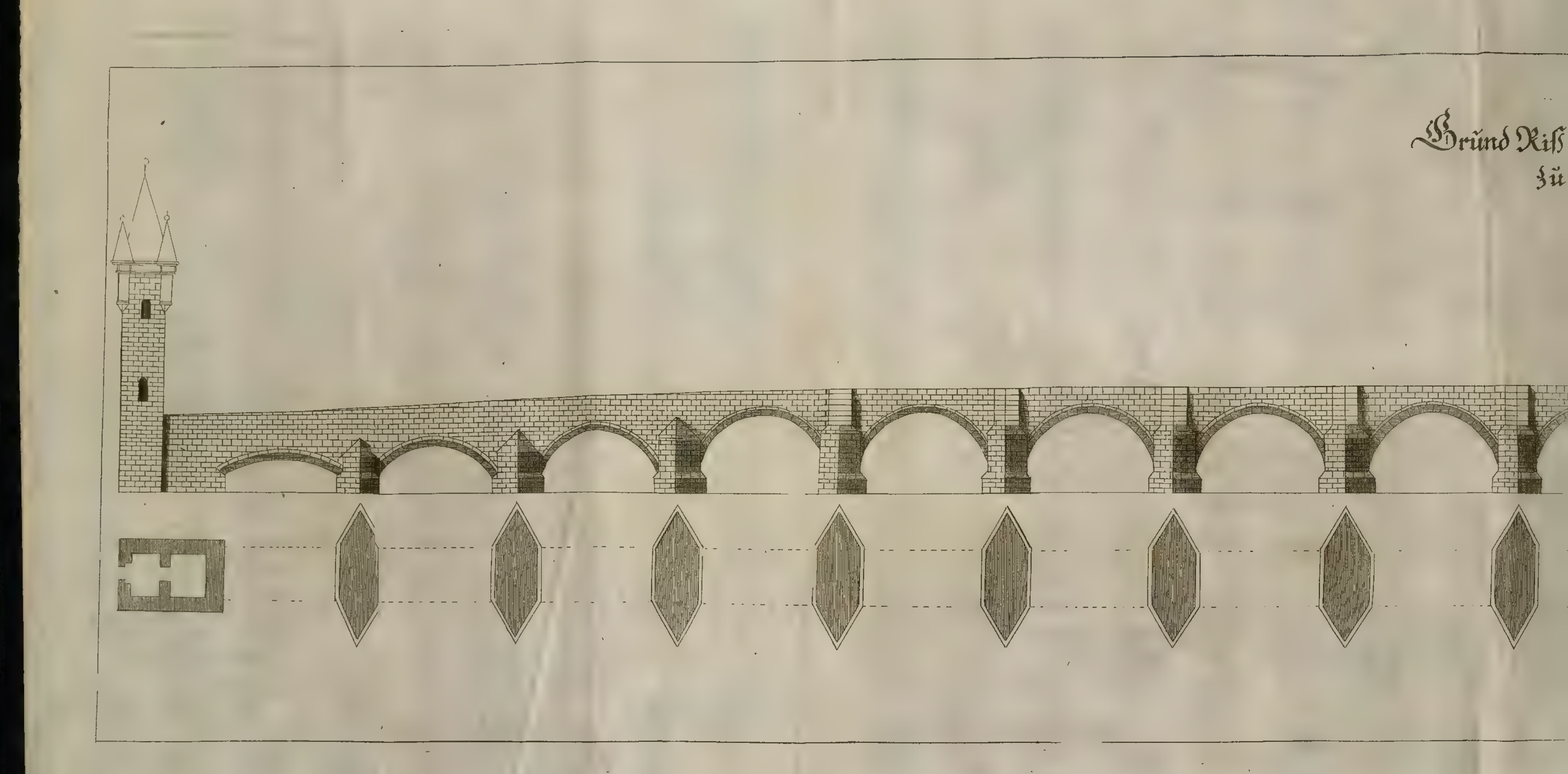
A. Schleußen so denen Brucken ähnlich. B. Schleußen deren Abfall mit Thoren vermachet ist. C. Schleußen Figur.

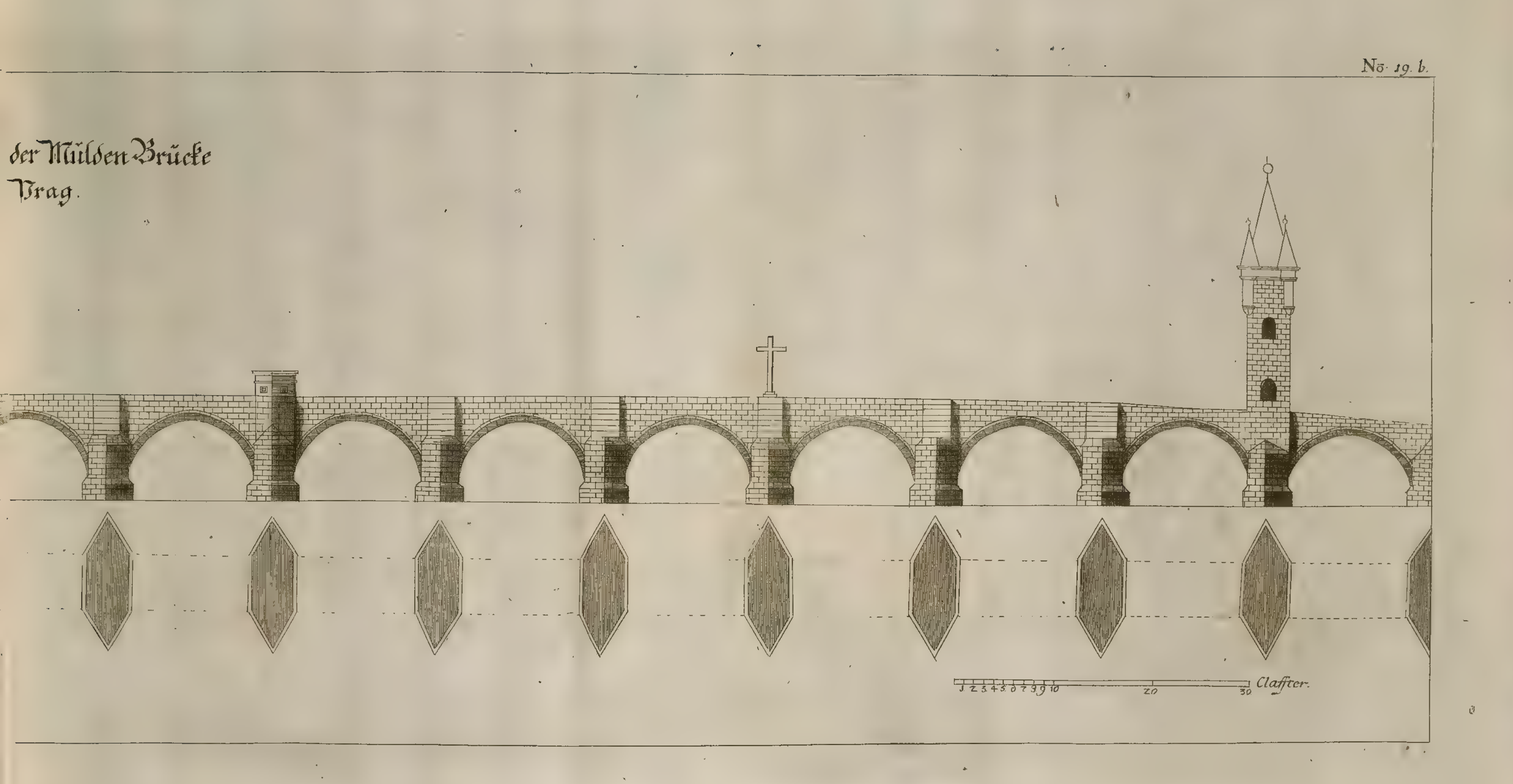
A.

B.

C.

Stör fec.

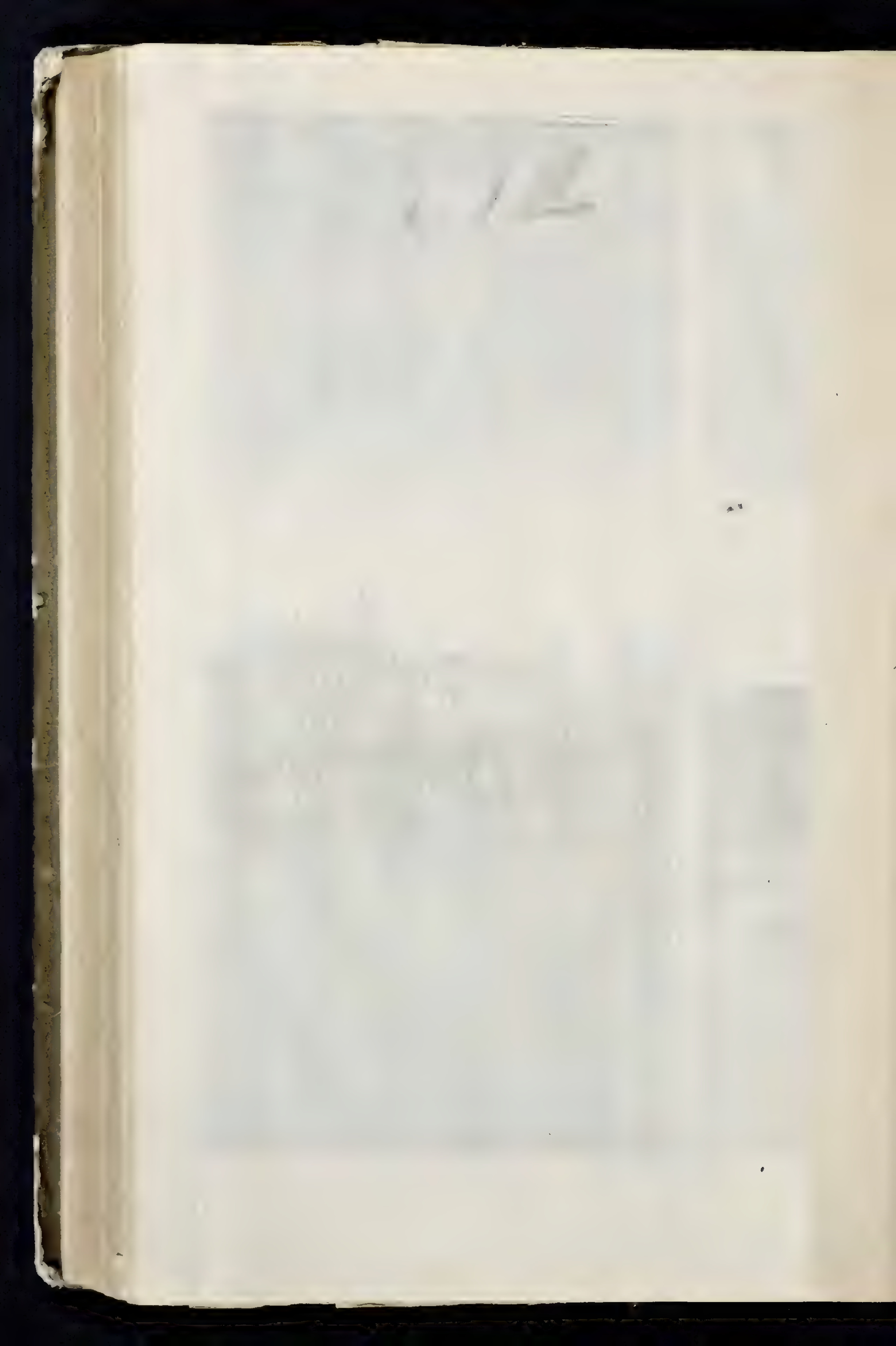

Gründ Riss
zü



No. 19. b.
der Mülden Brücke
Prag.
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
20
30
Claffter.

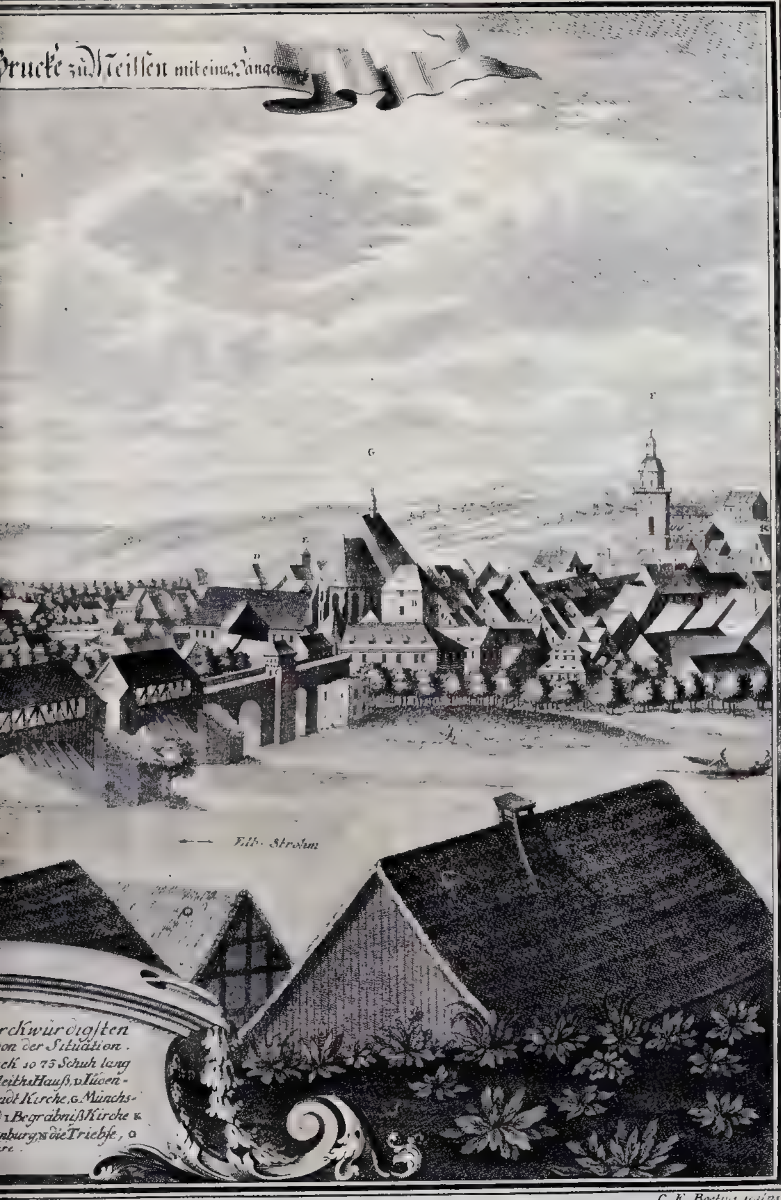

Prospect der Mulden=Brücke zu
nebst der Stadt.


=Brücke zu Prag,
Stadt.





Prospect der künstlichen
Benennung
Stucke der Bru
A das grosse Hang
ist, B Brücken Thor
und E Gornische Thor
Kirche, H Neumarck
RathHauß, L der Blosen,



C F Boetius sculps

No 21.



J. H. Stör fecit





Richter del.

C. R. Thoman sc.

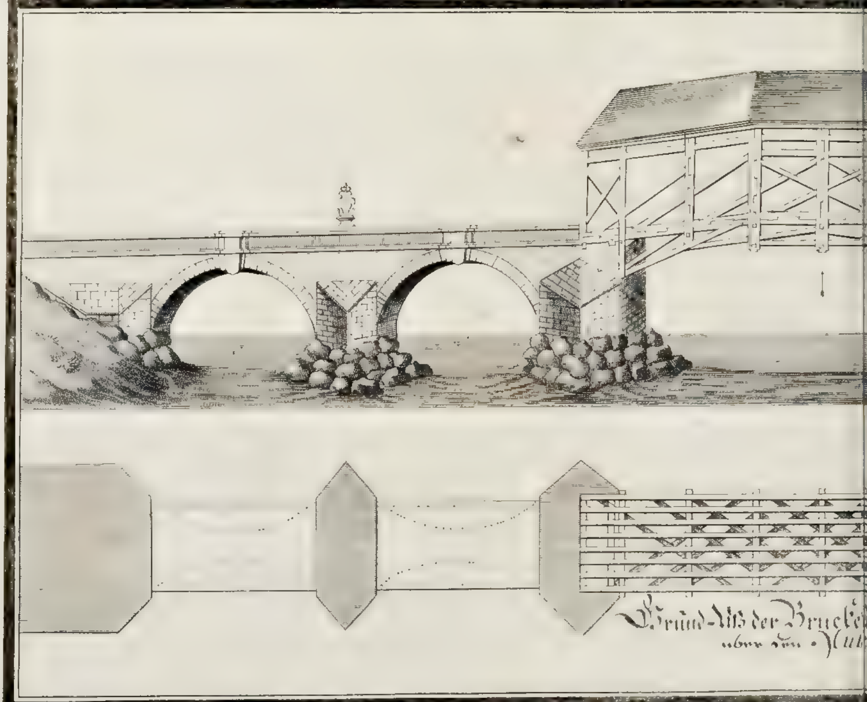


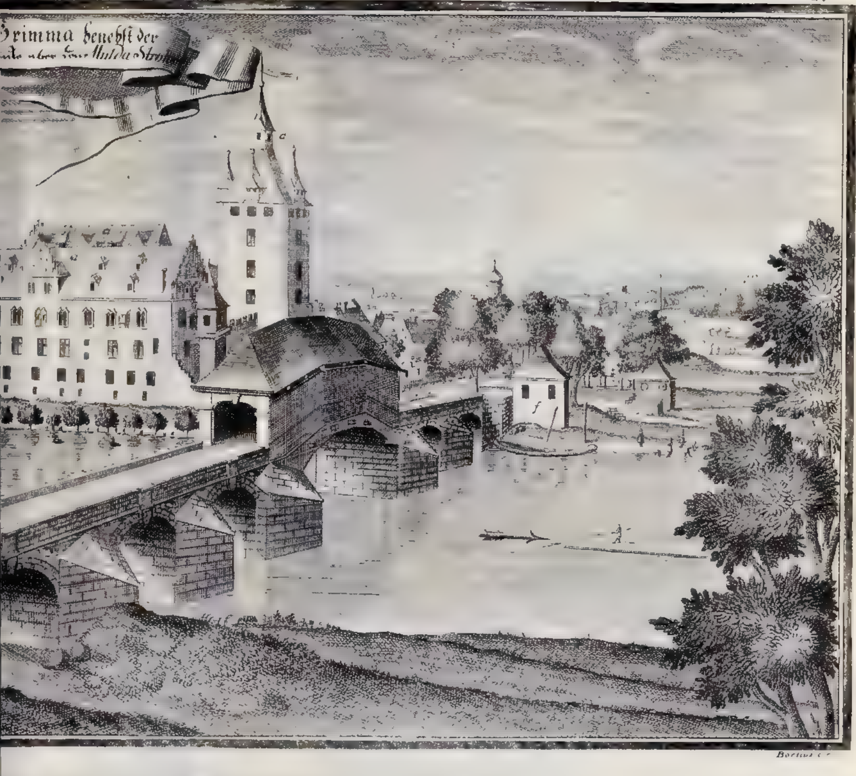
Foldout
is too
large to
Photograph

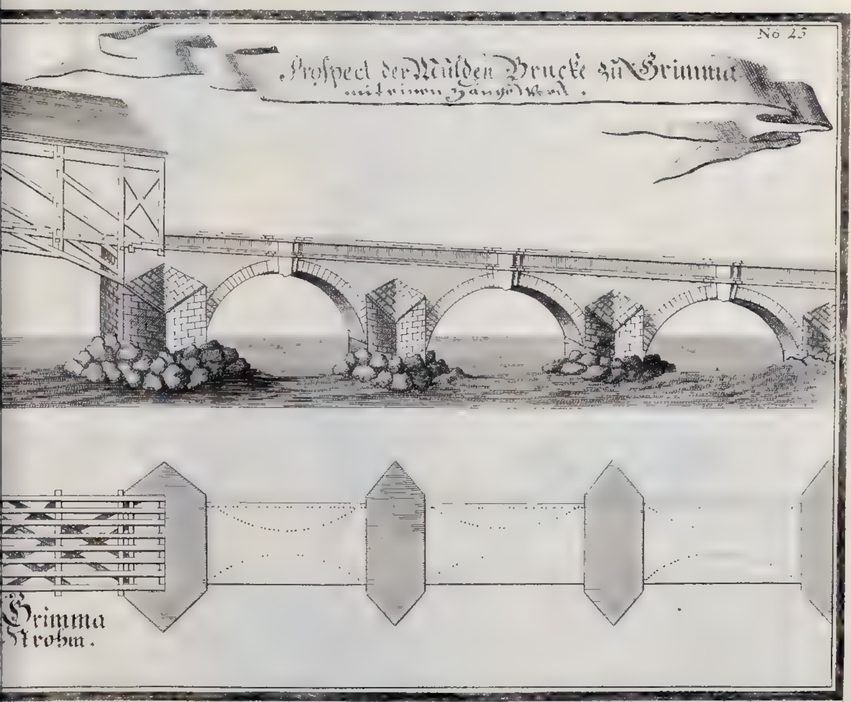
Foldout
is too
large to
Photograph


Prospect der
das Schloß
Frauen Kirche
Closter Kirche
Fürstl LandSchul
Rath Hauß
Zoll Hauß
Muldau-Strohm

Richter sc.




No 24
Grimma benebst der
Mulda Stro
c
f
Boetius sc.


No 25
Prospect der Mulden Brucke zu Grimma
mit einem Hängewerk.
Grimma
Strohm.

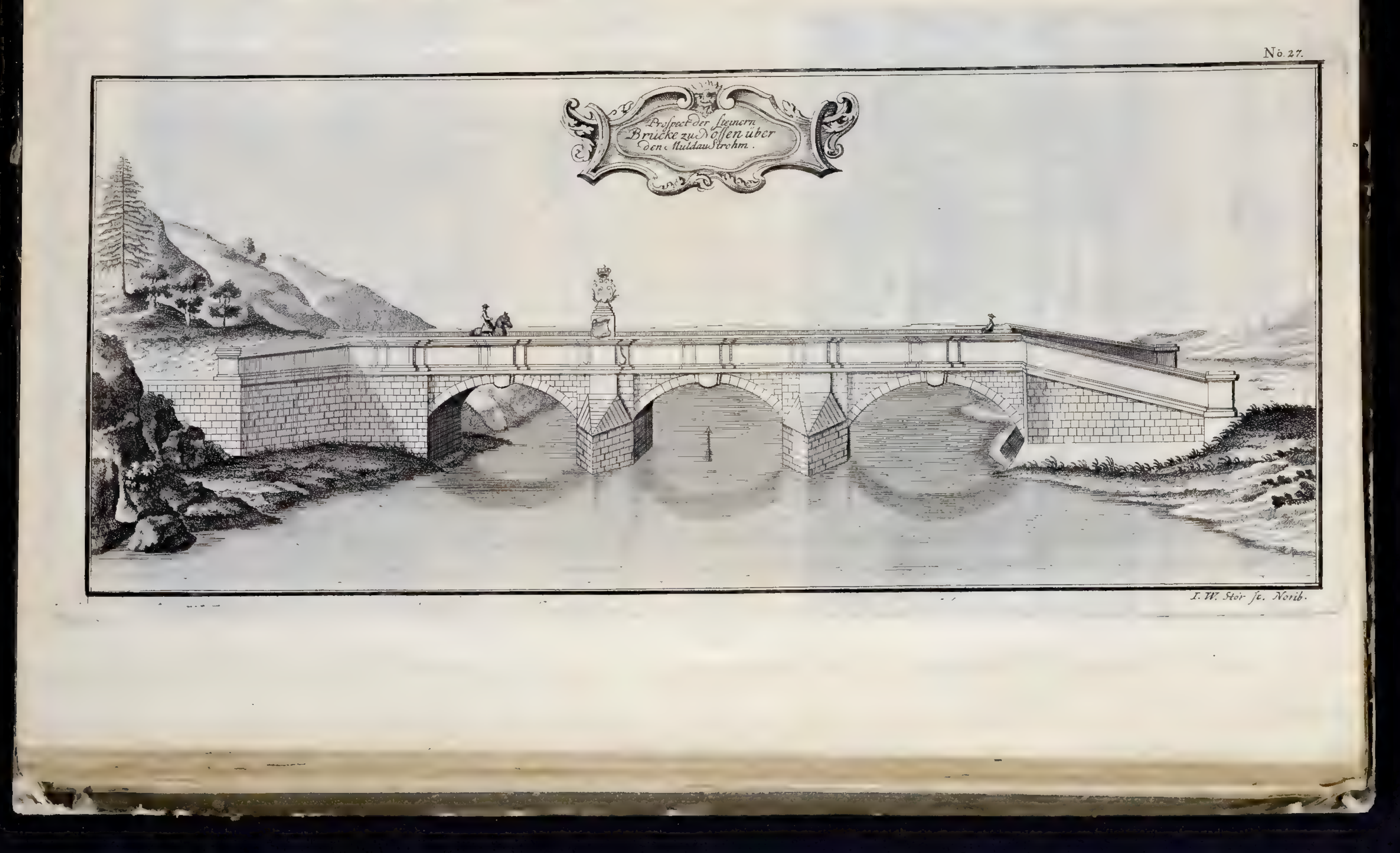
N° 26.

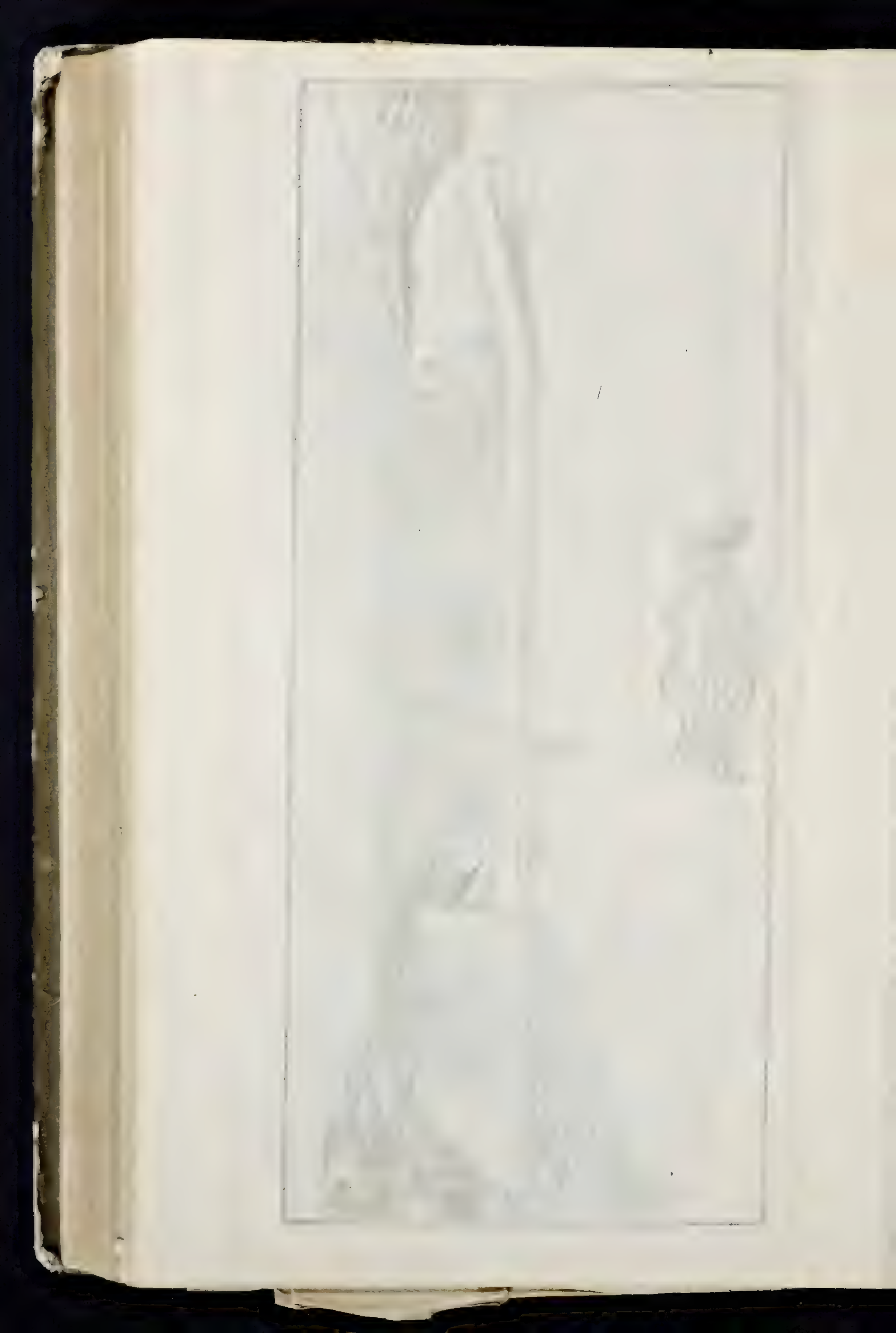
Grund Riß und Perspectivischer Auffzug der Brücke zu Leisnigk über die Muldau

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 — 10 — 20 — 30 — 40 — 50 Ellen

Stör. fecit.

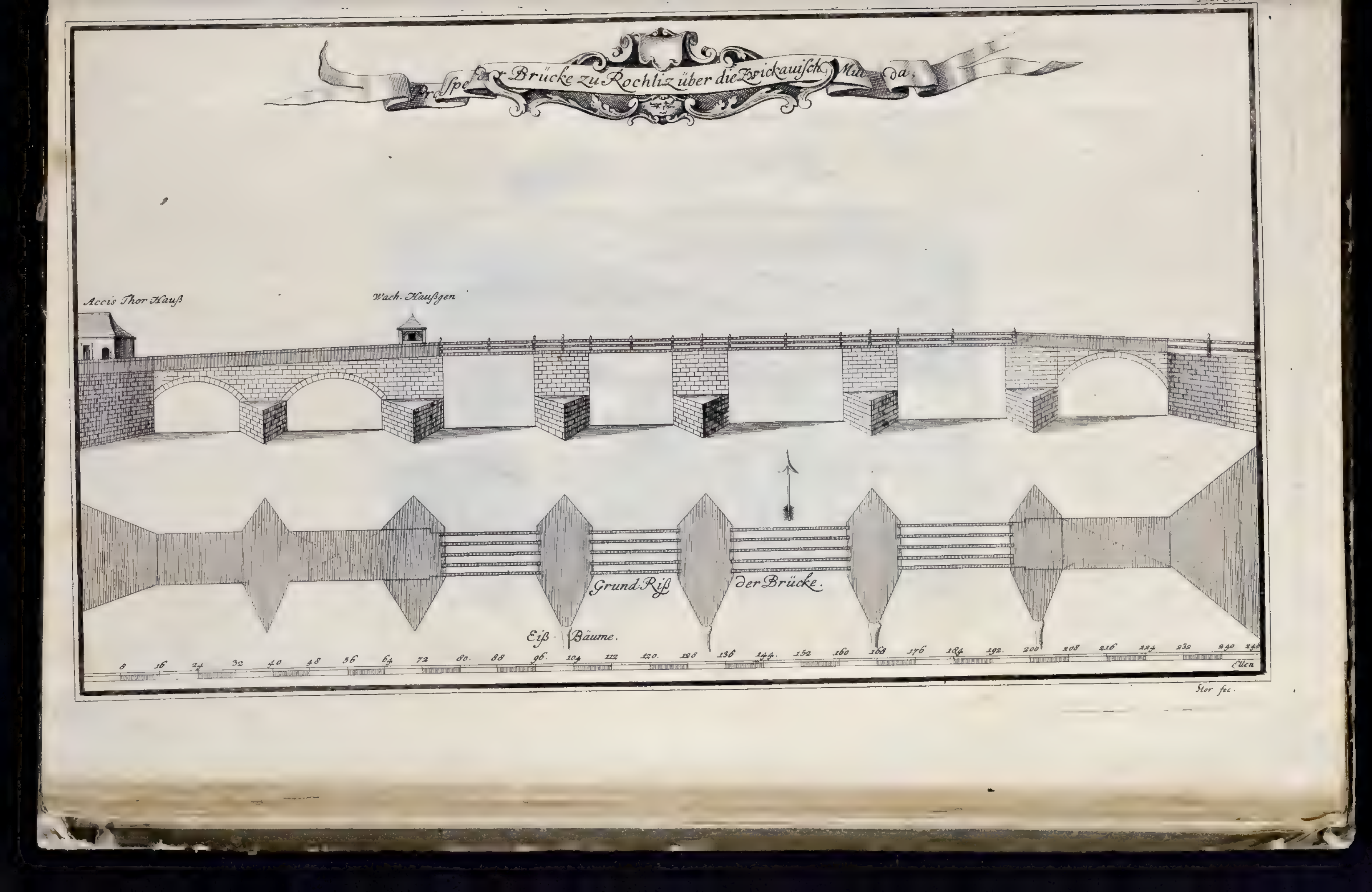



No. 27.
Prospect der steinern
Brücke zu Nossen über
den Muldau Strohm.
I. W. Stör sc. Norib.

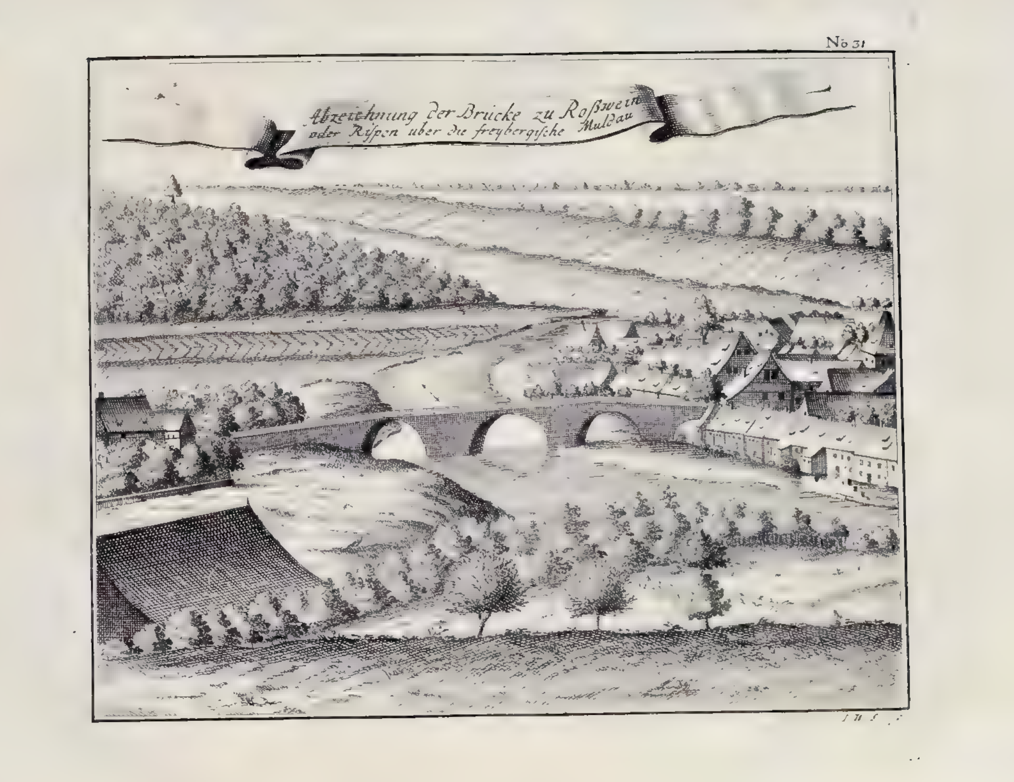



No 28
Prospect der Brücke zu Plauen
im Voigtlande über die Weisse elster a Sirra.

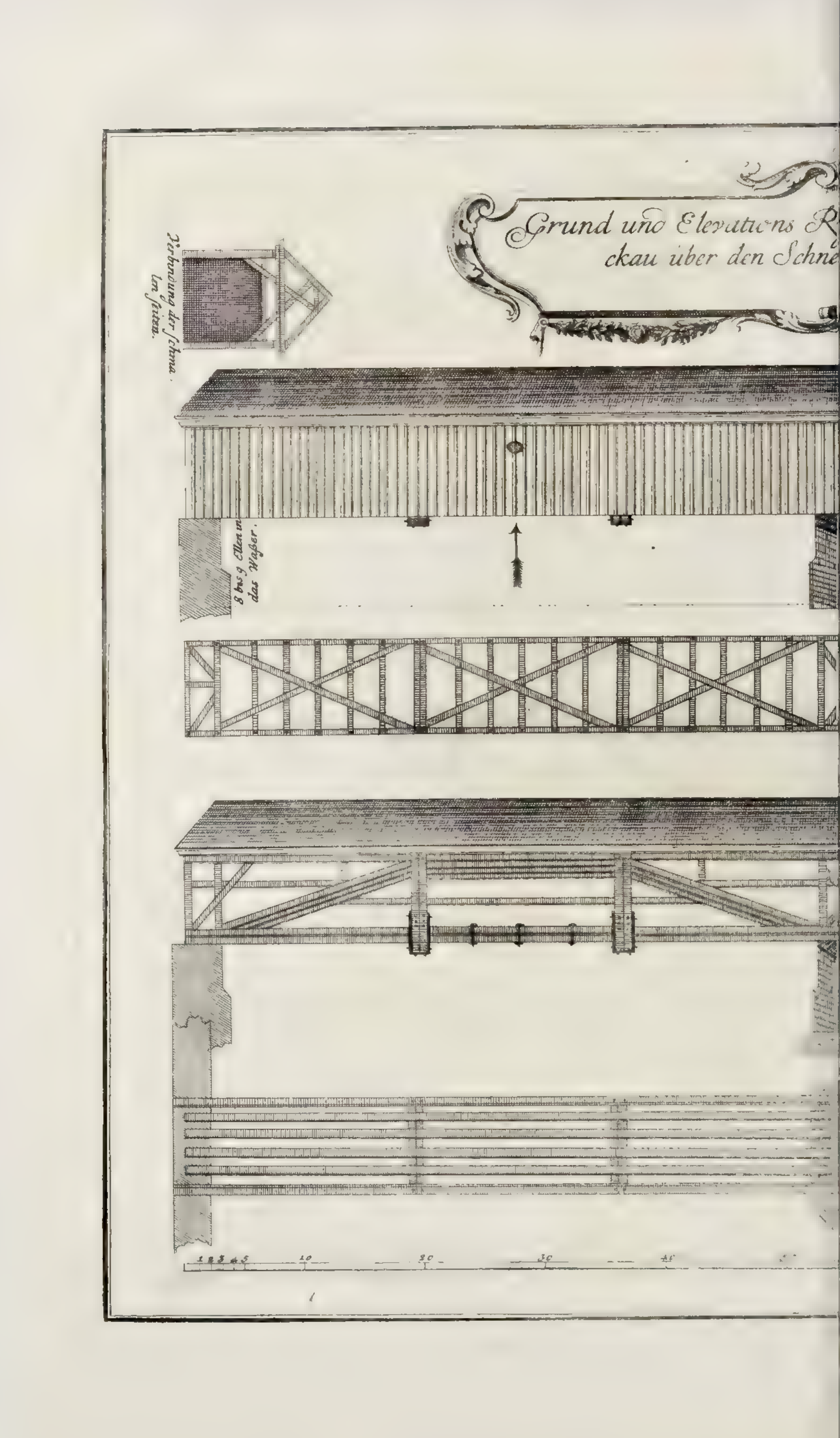

No 29
Prospect der steinern Brucke bey Olsnitz
in Voigtlande uber die weise Elster.



Brücke zu Rochliz über die Zwickauisch
Accis Thor Hauß
Wach. Haußgen
Grund Riß der Brücke.
Eiß Bäume.
8 16 24 32 40 48 56 64 72 80 88 96 104 112 120 128 136 144 152 160 168 176 184 192 200 208 216 224 232 240
Ellen
Stor fec.

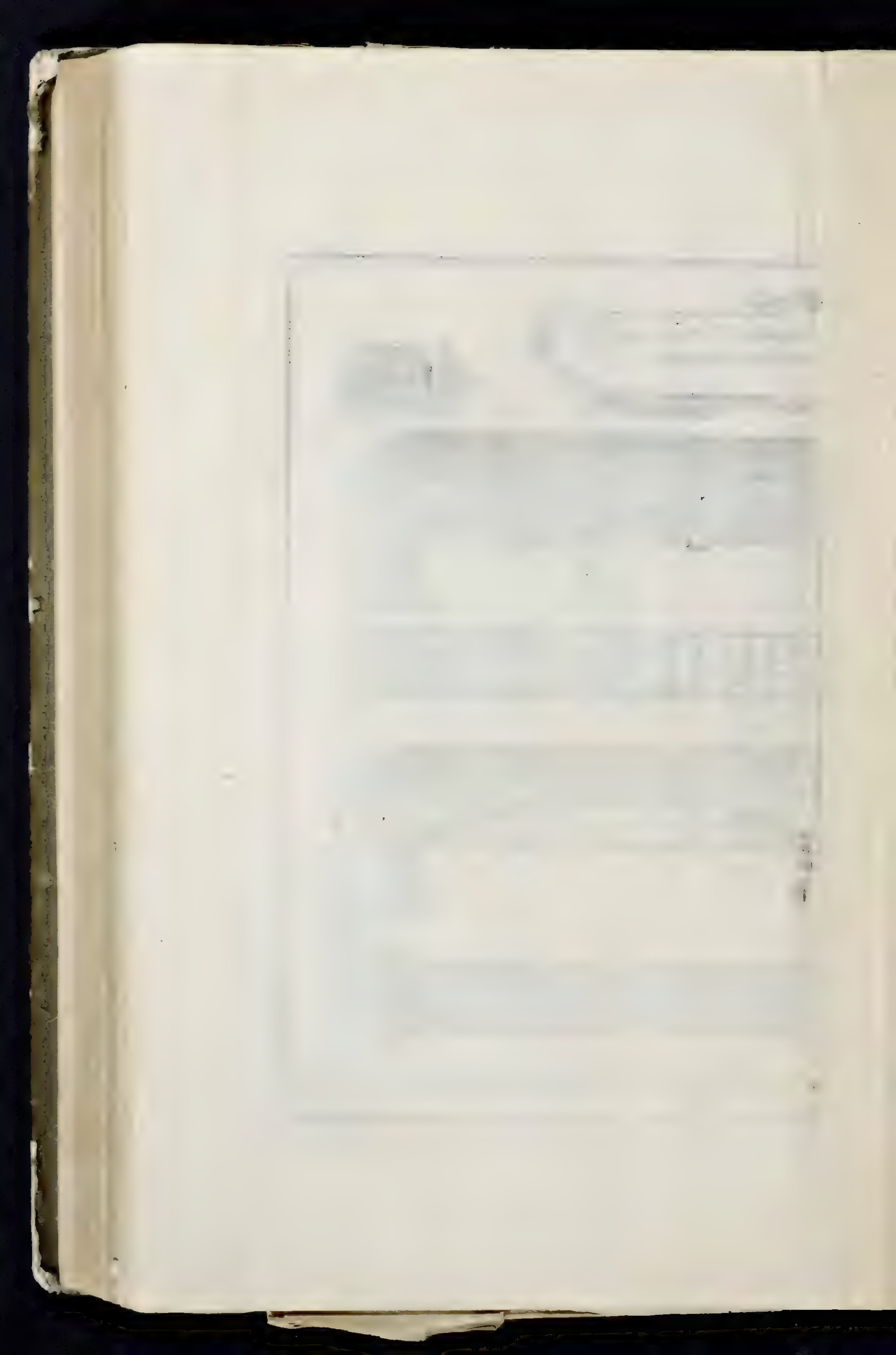

No 31
Abzeichnung der Brücke zu Roßwein
oder Rüßen über die freybergische Muldau




Grund und Elevations R
ckau über den Schne
Verbindung der schma-
len Seiten.
8 bis 9 Ellen in
das Waßer.
1 2 3 4 5
10
20
30
40



Nō 32
Paradieſs Brucke zu Zwi„
chen Mulda Strohm.
Proſpect der durch„
farth.
90
100
110
120
Ellen.
I. W. Stör ſc. Norib.




Brucke zu Barenburg
uber die Saale.




Prospect der höltzer
Camburg in Thüring
Saala Flus
a. Groſze u. Höhe der Ioche darauf die Straſſen Bäume liegen
b. länge u Breite der Steinern Pfeiler ſo in der Saale ſtehen.
c. Die Höltzerne Brücke ſo 160 Ell lang ist.
d Der fahrweg zwiſchen den Geländer iſt 8 Ellen breit.
e. Kleine ſteinerne Brücke 17. Ellen lang, und 8. El. breit.
f. Fürſtl. Gothaiſche Gleiths-Tafel
g. Häuſer ſo zu beyden Seiten der Brücke ſtehen.

Nō 34



I.W. Stor sc. Norib.





Die Jenaische



l=Brücke. No 35.

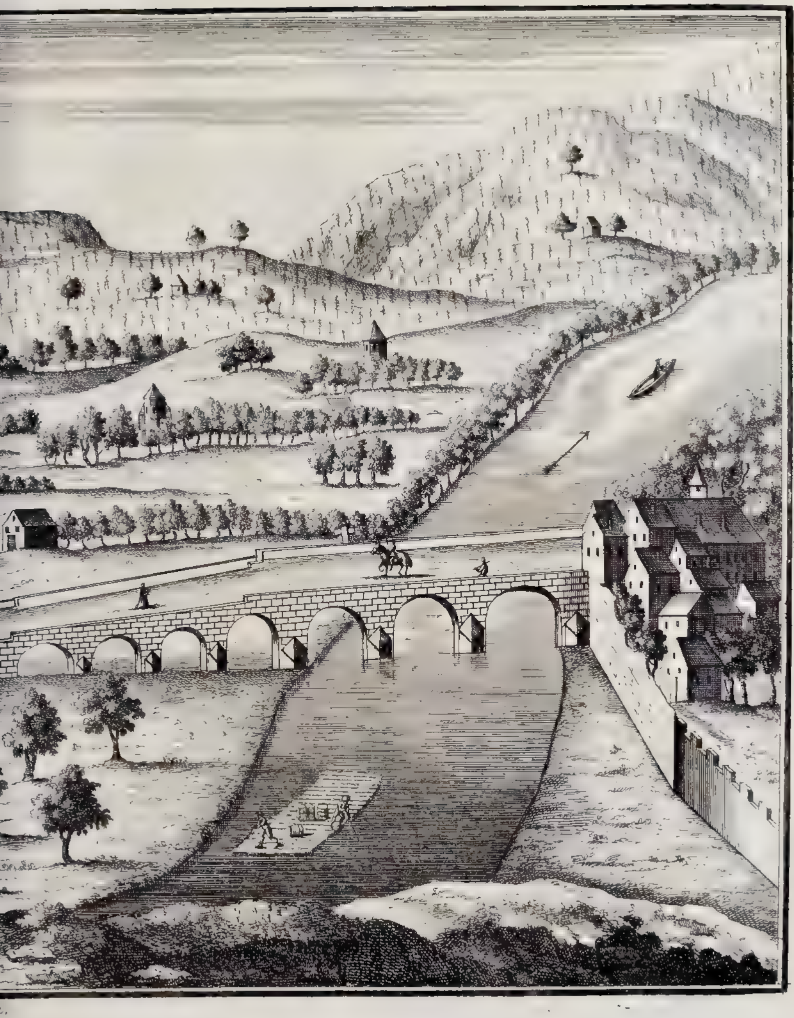






Abbildung der gros
ßen ohnweit Naumburg n

Benennung der vornehmsten
Gebaude und Gegenden.

a Die grosse Brucken b kleine Saal Brucke so 13 Ellen lang
und 5 Ellen breit. c. Reichs Heerstraße d Gemeindeweg.
e Kleine Saale. f Eißwehre oder Rechen. g Koßner Muhle.
h. Muhlweg. i Koßner Gasthoff. k. Floß Schreiberey.
l Gesundt-Brunnen. m Kunsthaußer darinnen die Räder
so das Saltzwerck treiben hangen n. Kunstgraben
o. Floßmeisterey. p. Grab allwo der Schwedische Cosacken
Obriste Wenoul erschoßen worden u. begraben ist.

[illegible] sculp. [illegible]

No 30

steinern Brucken zu Kö
denen ohnfern gelegenen Gebäuden.

Saal

Strohm

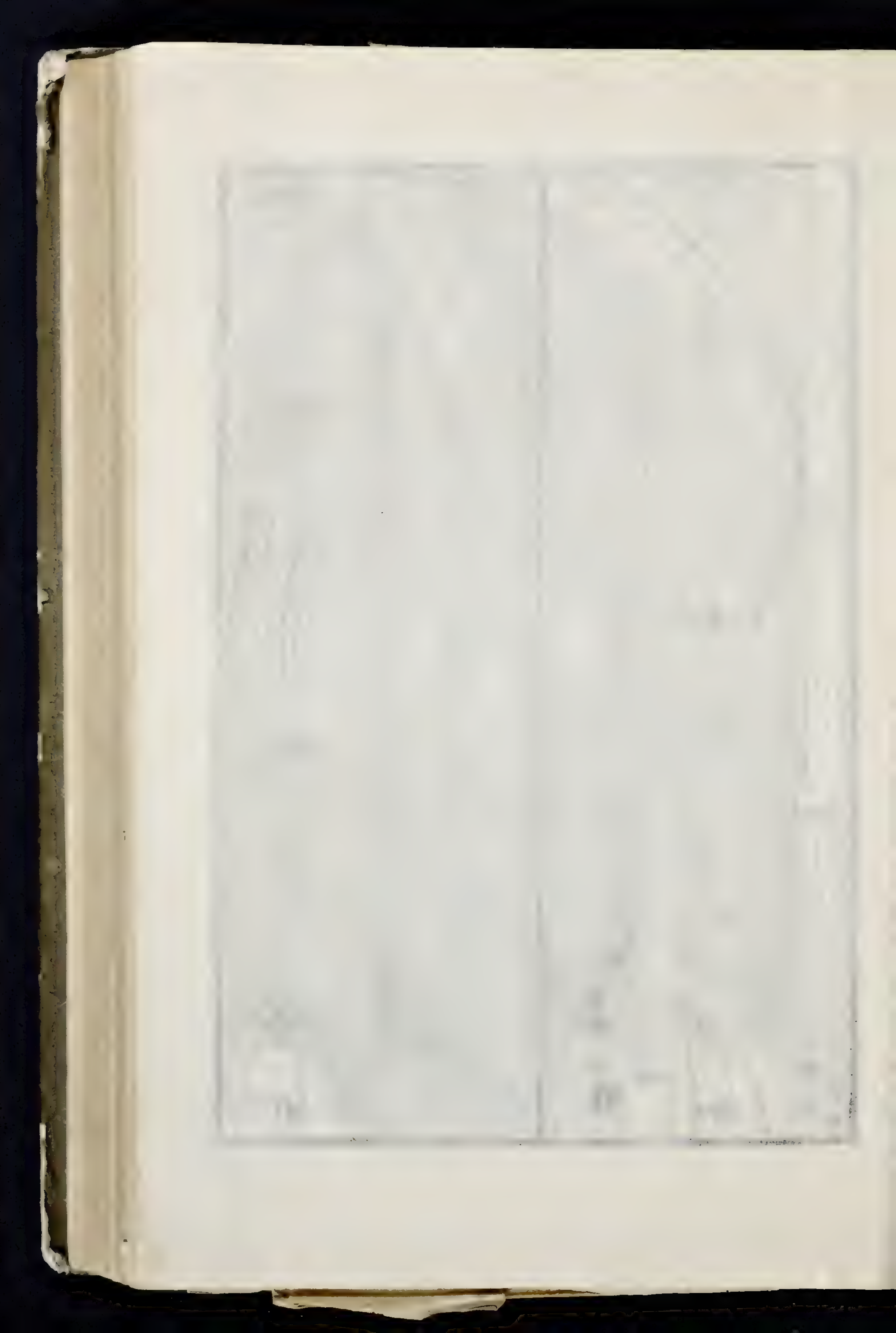

No 37
Prospect der BRÜCKE zu Mätzdorff
bey Augustus Burg über die Flöhe.
a. die lange Brücke
b. der Fluß die Flöhe
c. Weg nach Augustus
burg.
d. Churf. Lust Fischhauß
e. Hauß in Mätzdorff
f. Floßholtz.
Richter del.


No 38
Prospect der steinern BRUCKE mit
einen bedeckten Hänge Werck zu WALD,
HEYM, uber die Zschopa.



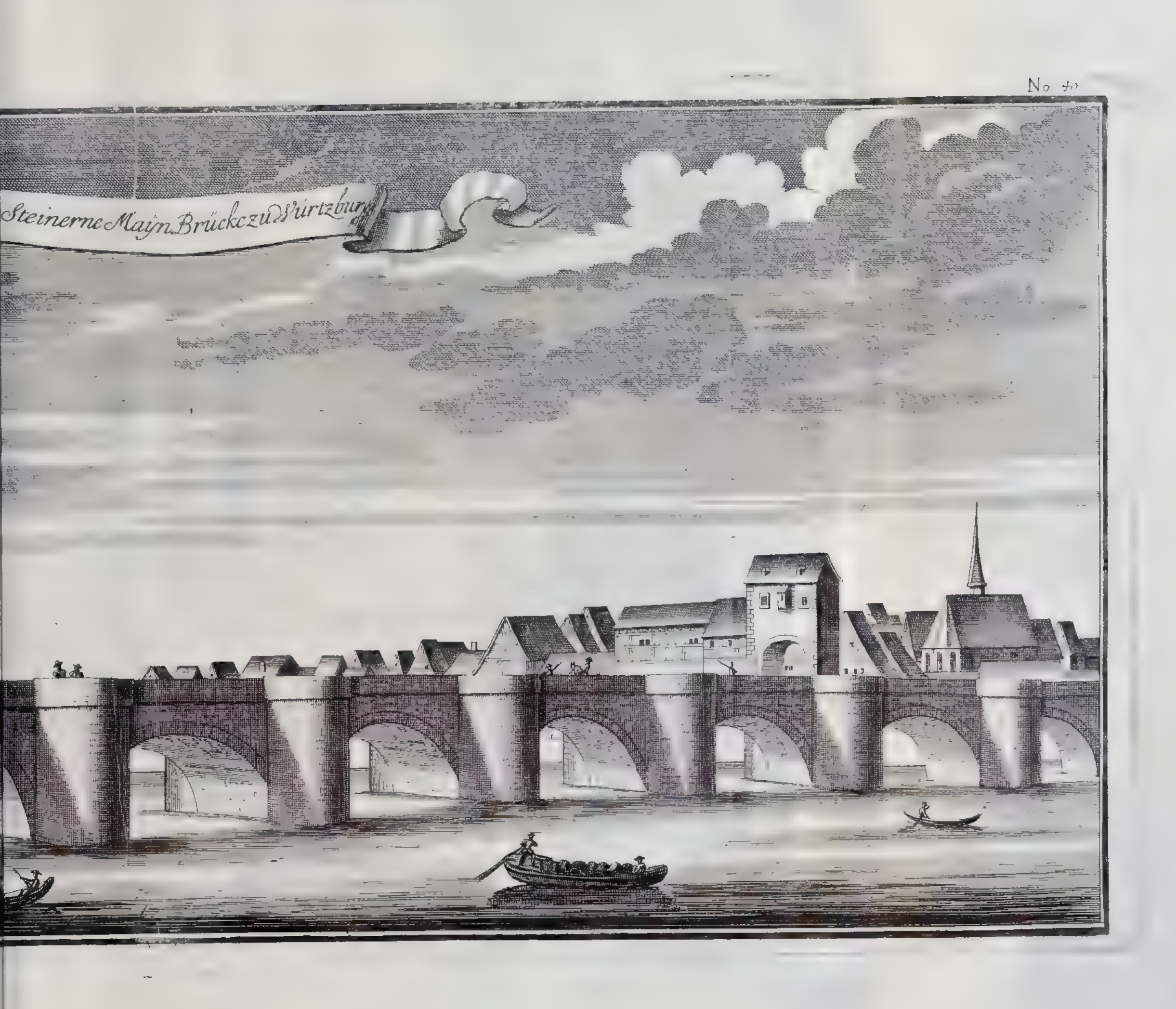
Abbildung der Brücke Julii Caesaris zu Cölln über den Rhein.

Abbildung der von Constantino M. steinern erbauten Rhein Brücke zu Cölln, statt der vorigen hölzernen Julii Caesaris.





I W. Stör sculpsit Norib. 1734.


No 40
Steinerne Mayn Brücke zu Würtzburg


I W St



Die Brücke zu Nürnberg, wie man an deren Bau begriffen.



Prospect der Brücke zu Nürnberg
die A. B. C. Brücke genañt.



1 die Fleisch Brucke.
2. Tuch u Fleischhaus.
3. Schlachthaus.
4 Wahrzeichen der Brucke.
5. Barfußer Brucke.
6. Spital zum H. Geist.



Spital Brucke.
der Weiber Schuldthurn.
der Männer Schuldthurn.

10. Barfußer Closter.
11. der Viatis Behaußung.

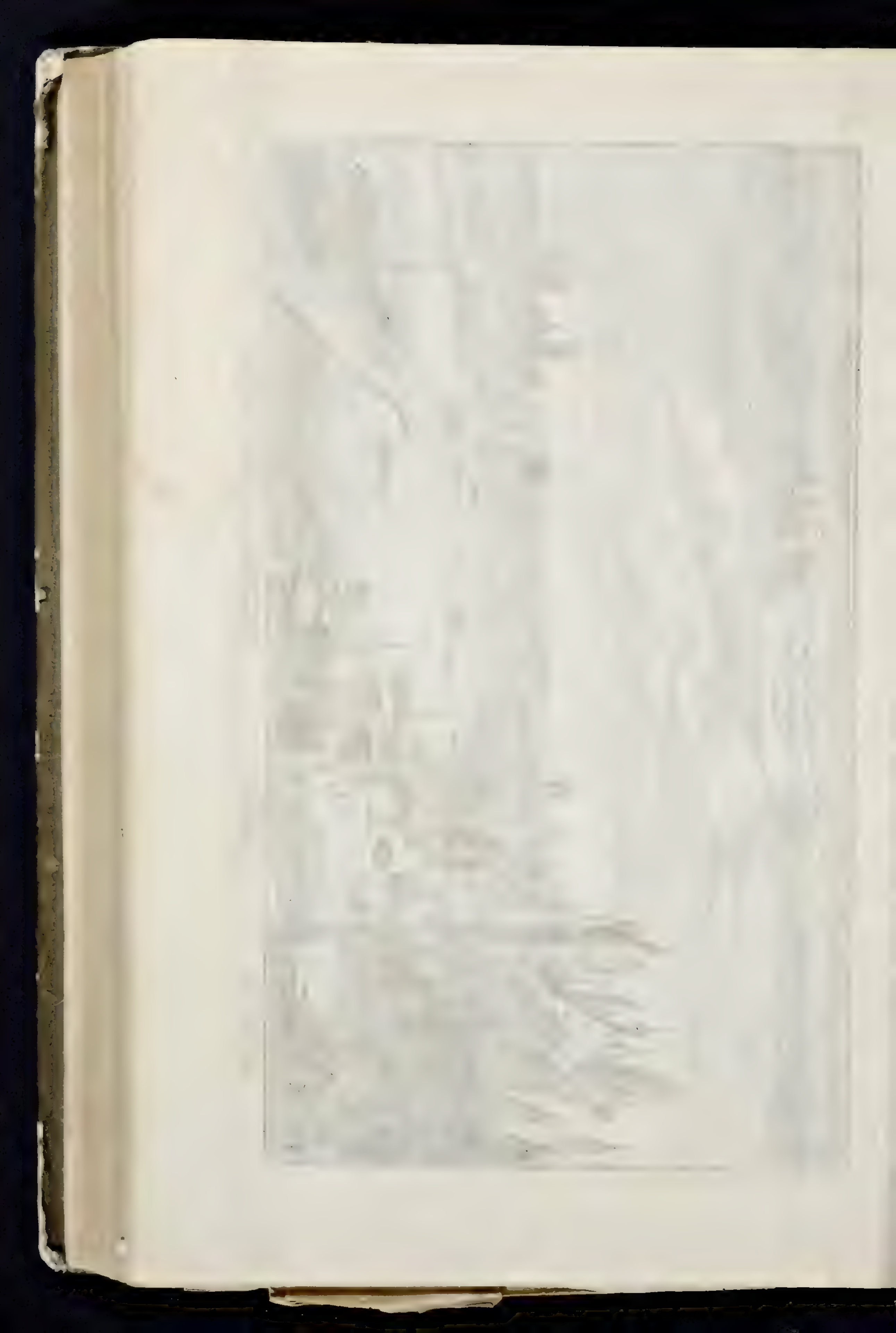
J.W. Stor Norib fecit





A. der Weinmarckt.
B. der Mayn Fluß.
C. der Fahr Port.
D. Brucken Thurn.
E. Leonharts Thurn.
F. Heilige Geist Kirche.
G. Leonhards Gestiffte
H. Bartholomaei Gestiffte.
J. Neue Brucken Muhl.

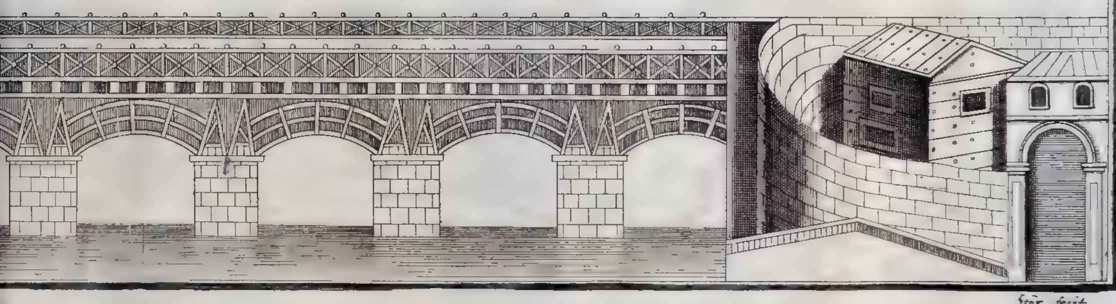
J. W. Stör fecit Norib.



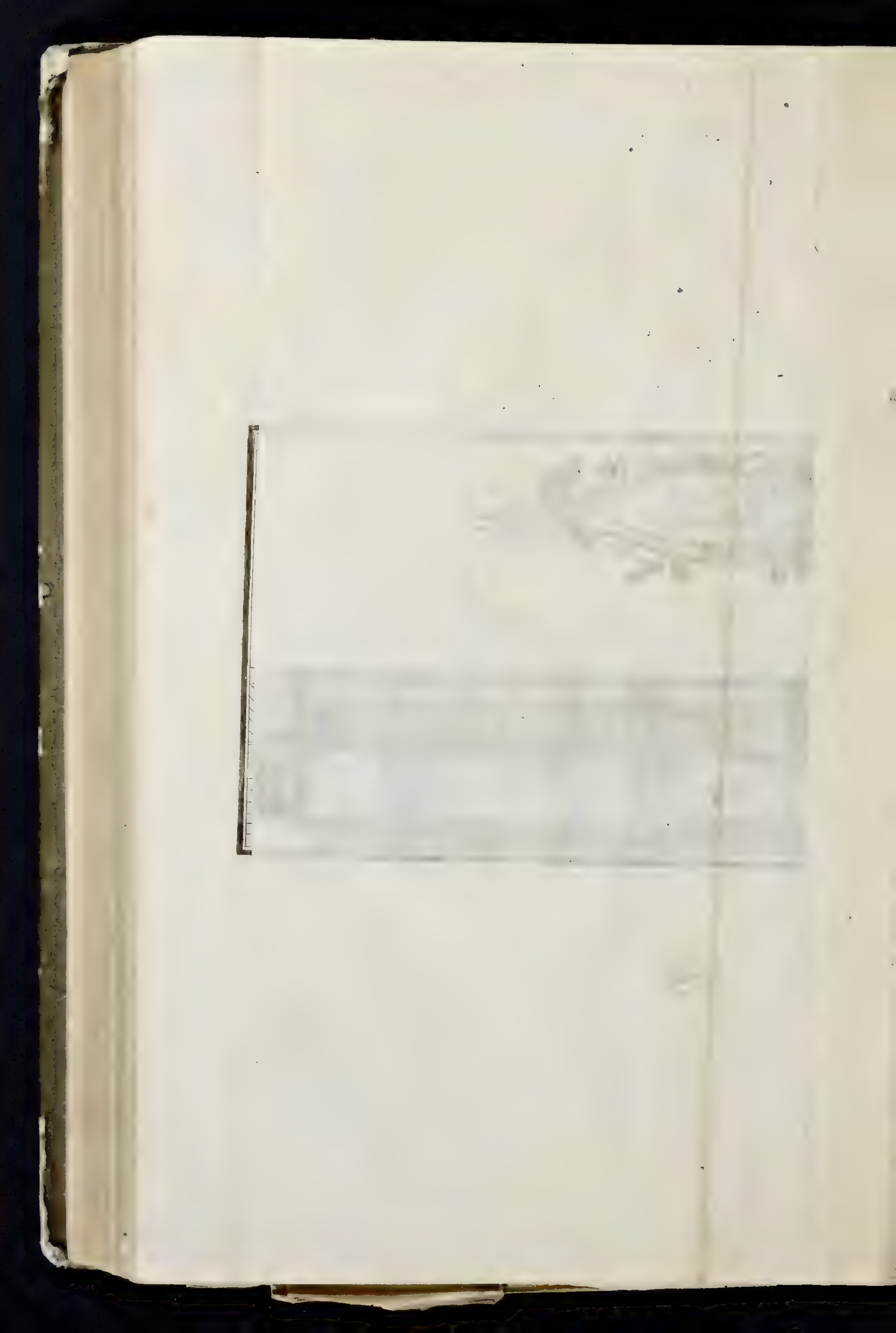


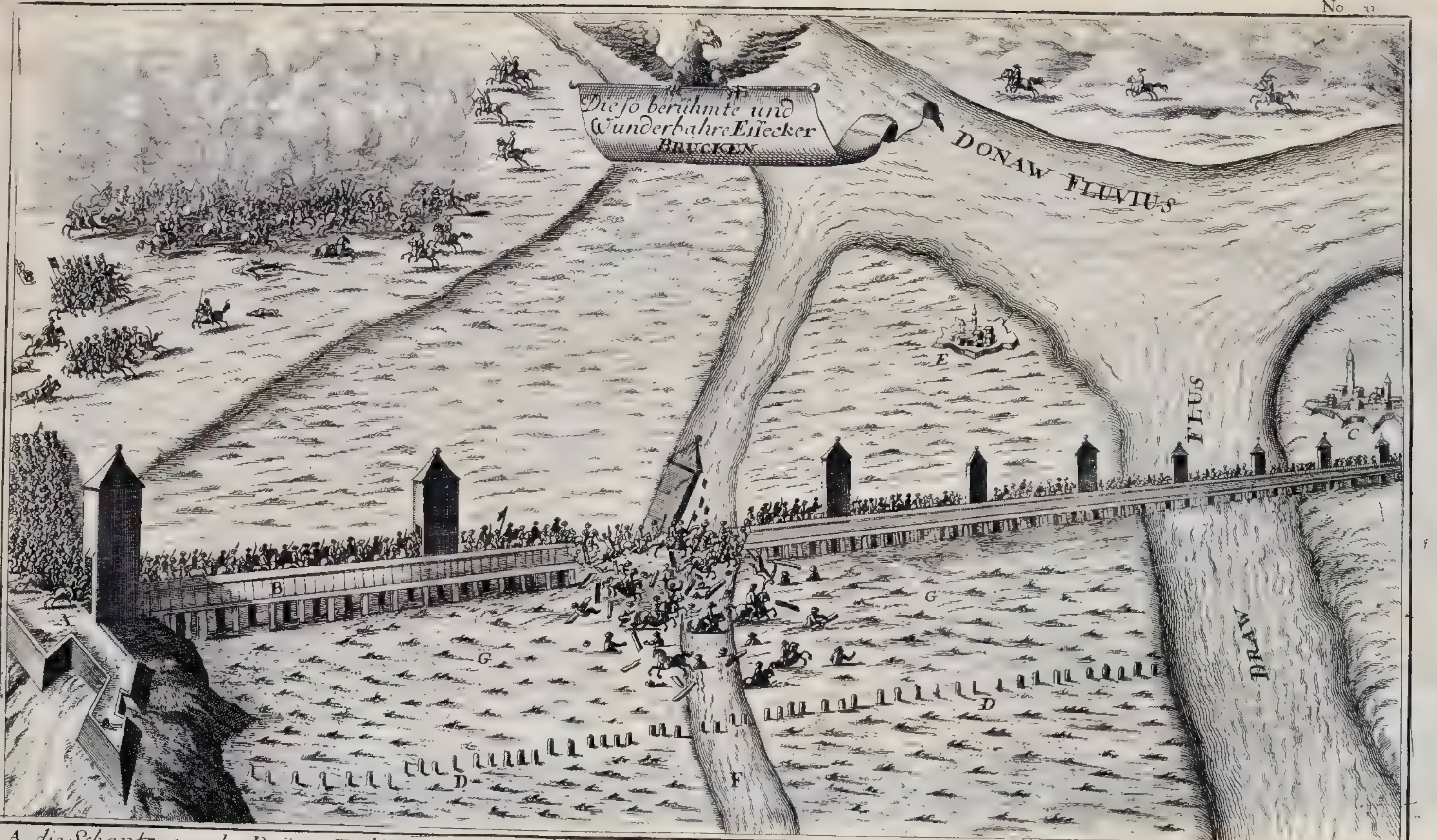
N. 45



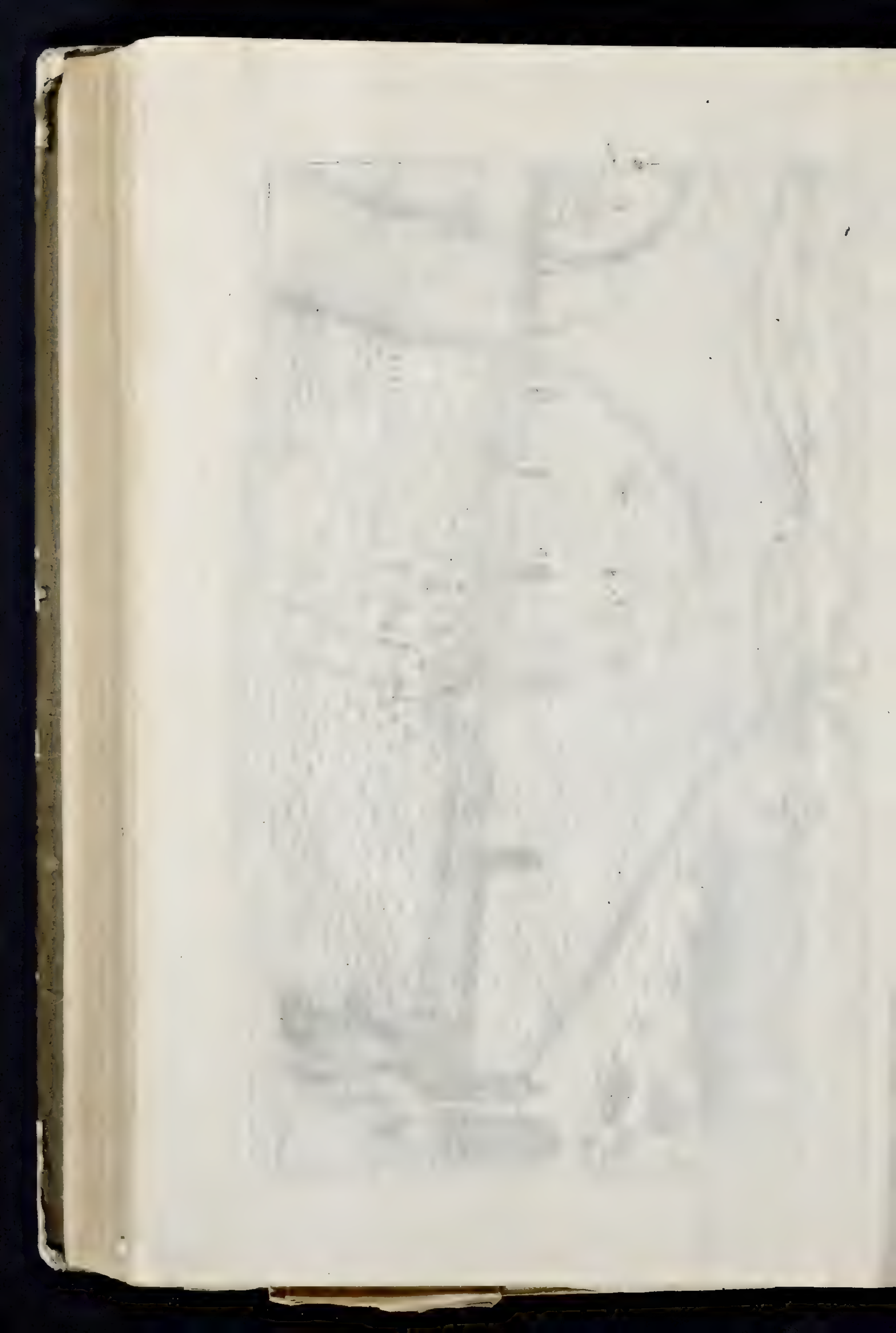


Stör fecit.

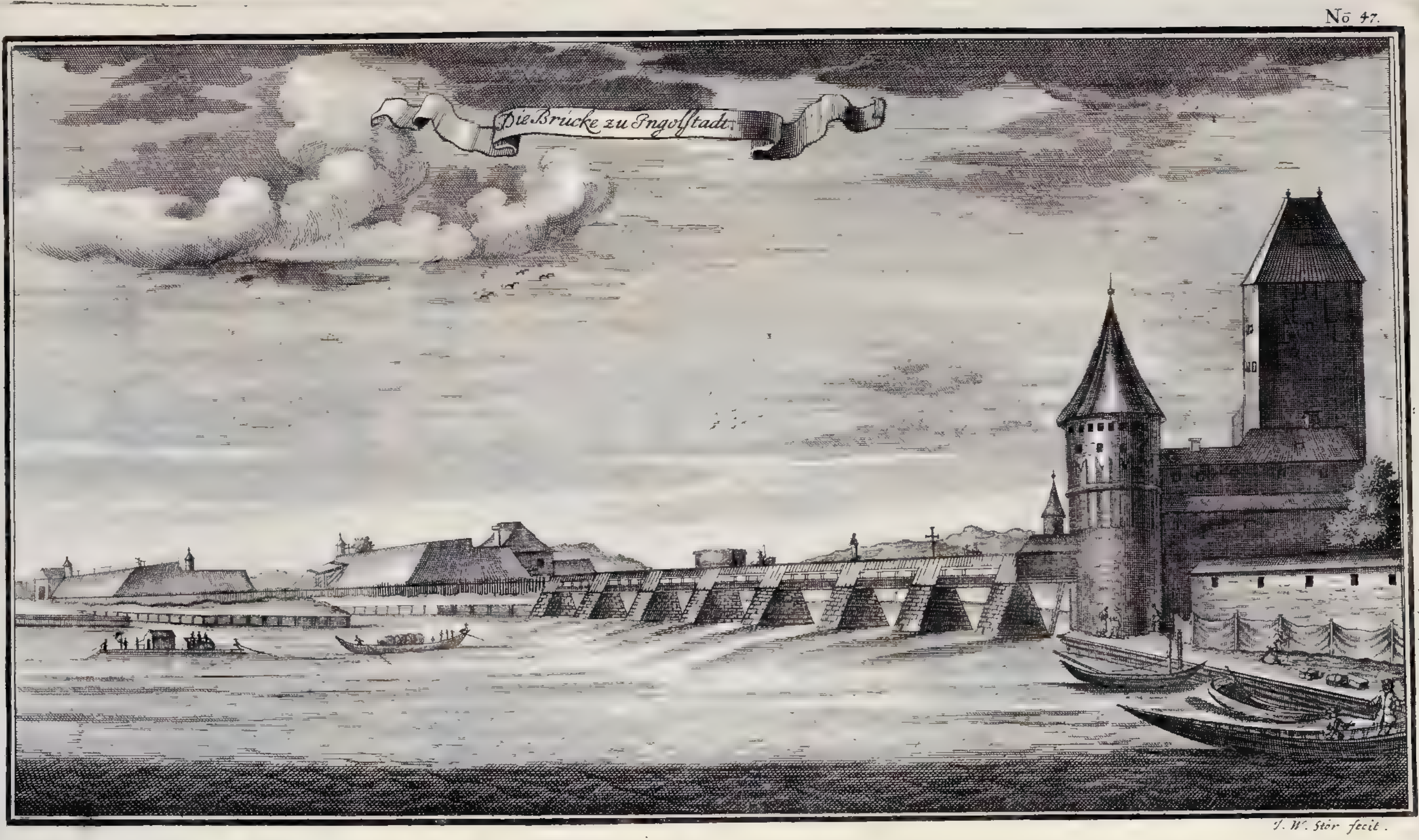




A. die Schantze vor der Brücke B. die Brücke C. die Stadt Esseck D. die überbliebenen Pfähle der alten Brücke E. das Städlein Mohaz.
F der Bach Carassus G. Morast.



No. 47.



J. W. Stör fecit.




Die Brücke zu Regenspurg





Nō 50

Prospect
der mehr durch die
Natur Courieusen als
durch die Kunst Vest
gemachten Vestung
Wildenstein
in der Grafschafft Fürsten
berg

Wildensteiner Brücke

Donau Fluss

J.W. Stör sc. Norib.




Nō: 51
DIE BRUCKE ZU ESSLINGEN.


Nō 52.
Gedächtnuß Müntze auf die lange Brücke zu Berlin über die Sprée.
VTILITATI·PVBLICÆ
PONS AD SPREAM IN VRBIS SPLENDOREM MEDIO BELLO BEROLINI ERECTVS MDCXCII.



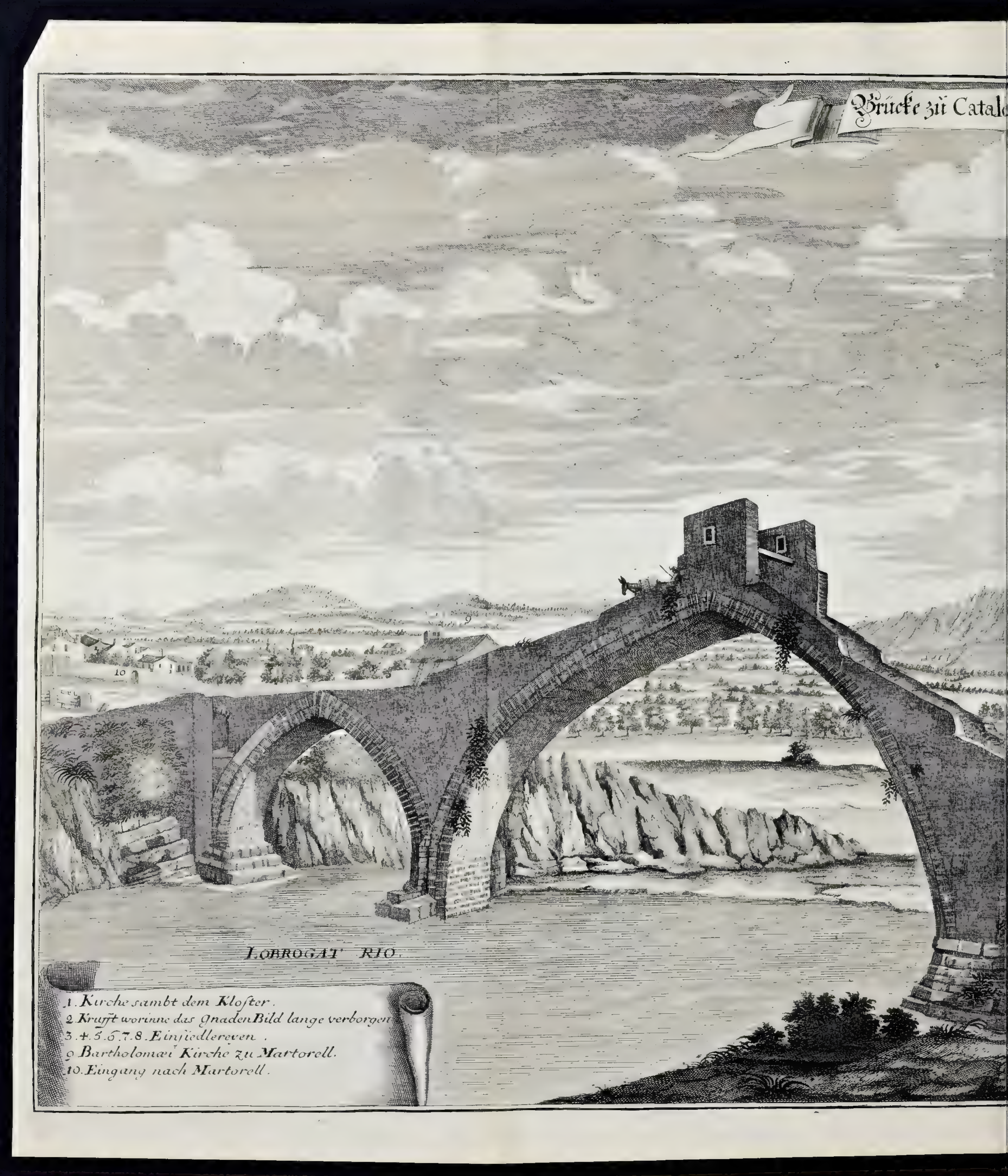


Königsholmer Br
NORDER MALM
b
c
d
r
e
f
g

Nō: 53.



Ich August Richter Cond. del.


Brücke zu Catal
LOBROGAT RIO.
10
9
1. Kirche sambt dem Kloster.
2. Krufft worinne das GnadenBild lange verborgen
3. 4. 5. 6. 7. 8. Einsiedlereyen.
9. Bartholomæi Kirche zu Martorell.
10. Eingang nach Martorell.


ien beÿ dem Städtš. Matorell
MONSERRAT.
8
6
5
4
3
1
2



Die Konigl Brucke am Gartē du Thuileries genañdt

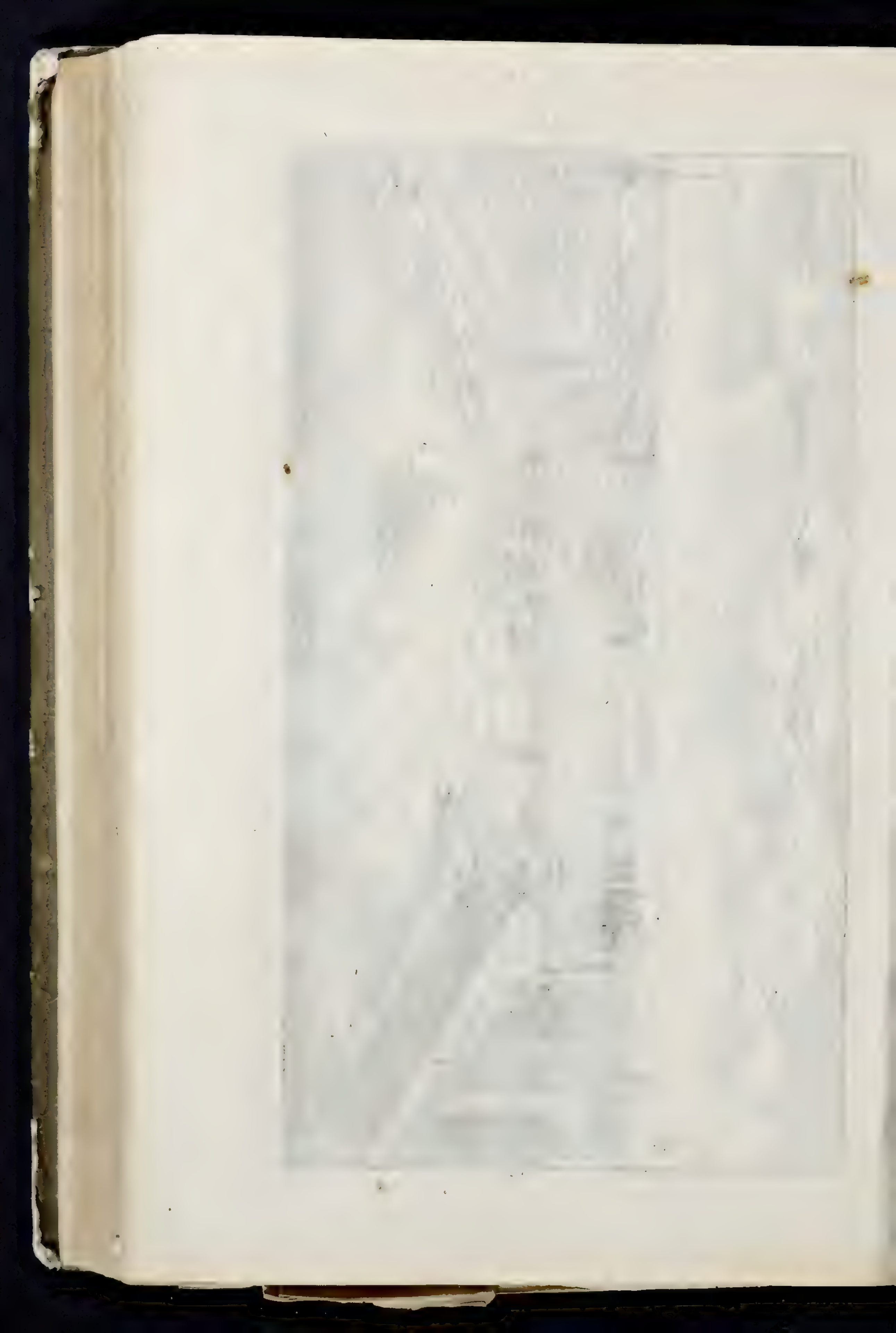
J. W. Stör fec. Norib



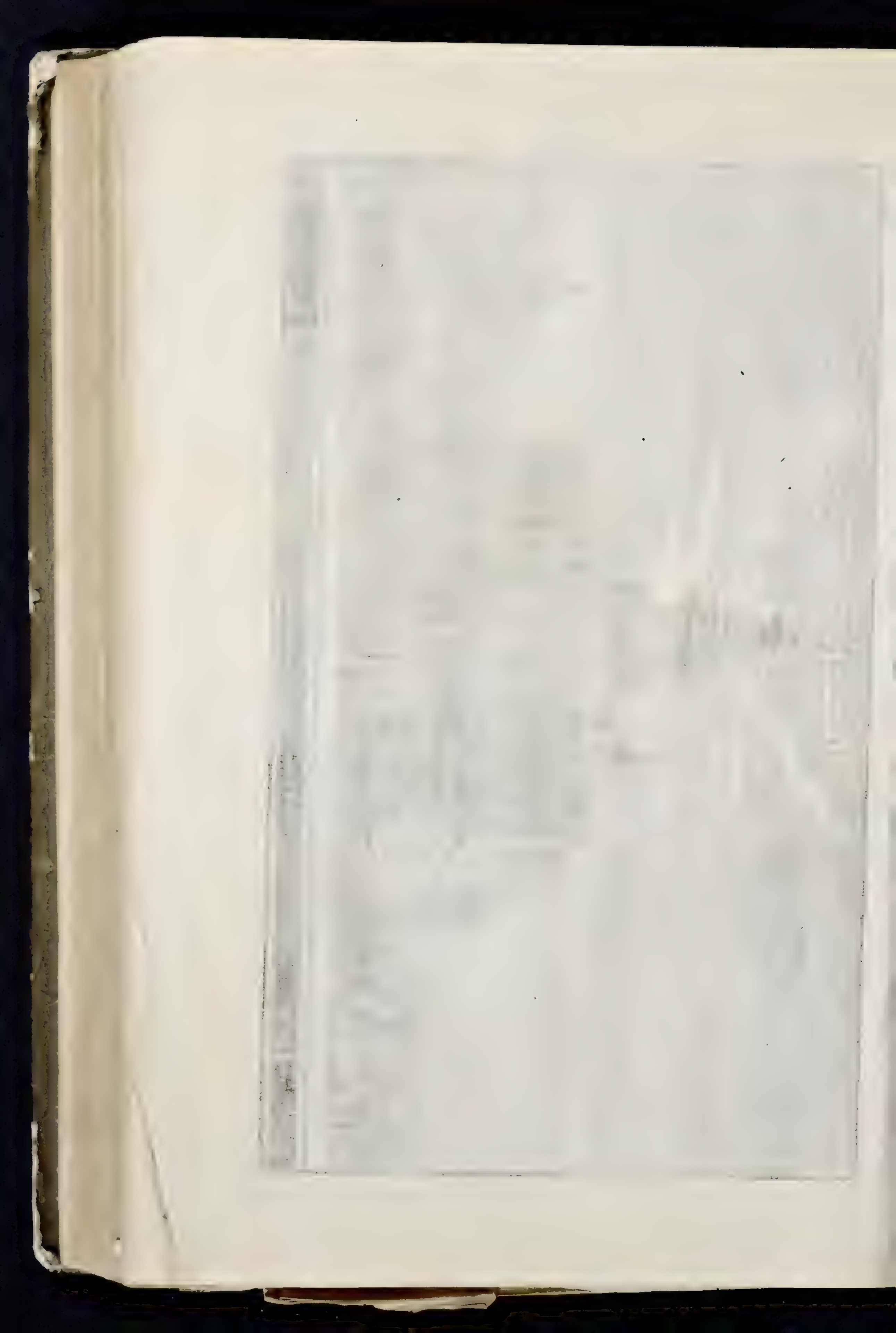

No. 56.
Medaille so auf die Konigl: Brucke bey dem Louvre zu Paris gepraget worden
LUDOVICUS MAGNUS REX CHRISTIANISSIMUS
URBIS ORNAMENTO ET COMMODO
PONS AD LUPARAM.
M DC LXXXV.
J.W. Stor fc.



1. die Königs Brücke 2. das Wasserwerck die Samaritaine genannt. 3 das Königl: Schloß 4. die Königl: Statue.




LA POMPE DE LA SAMARITAINE





1. das Pumpwerck. 2. das Rathhauß.

I. W. Stör fecit Norib.



No. 60.



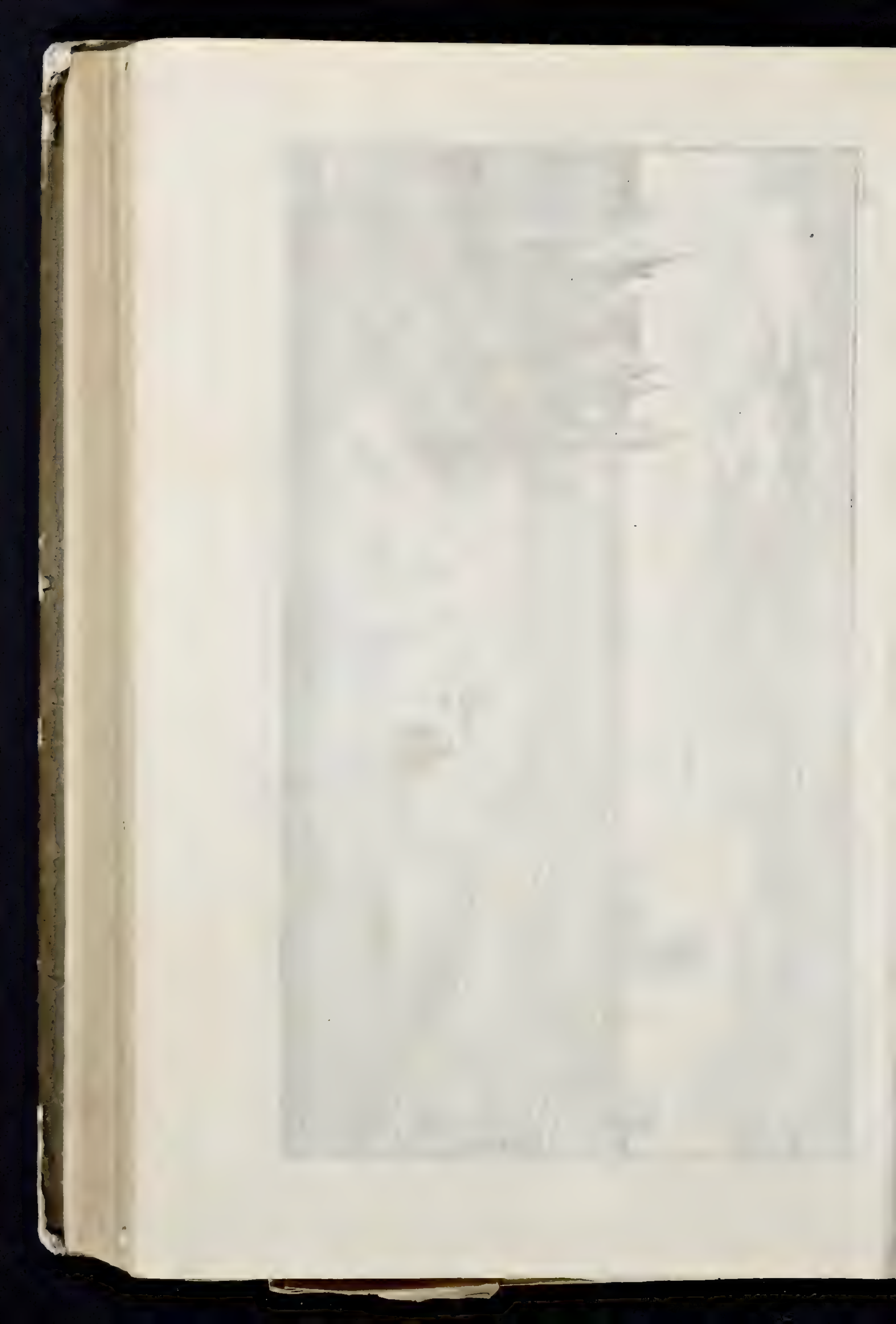
1 die Flügel der Brücke. 2. die Brück von St. Landrj.

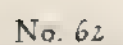
I. W. Stör sc. Norib.



1. der St. Jacobs Thurm. 2. die Uhr am Parlaments Hauß

I. W. Stor fecit Vien.




No. 62

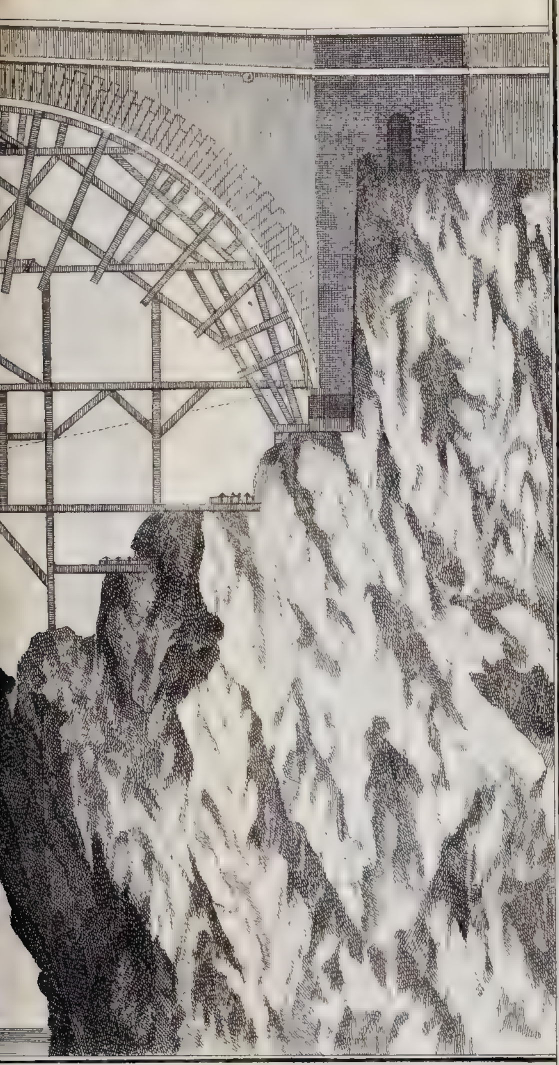

Prosp. der Brücke St. Michel.
Notr. Dame
Pont St. Michel
J. W. Stor. sc


No 63.
Pons de Brioude.
J. W. Stor sc.





Plan et Facade du Pont de Comm
Eschelle de vingt t
6P
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10



fait par Mr. Escher, Gentilhome de Zuric.

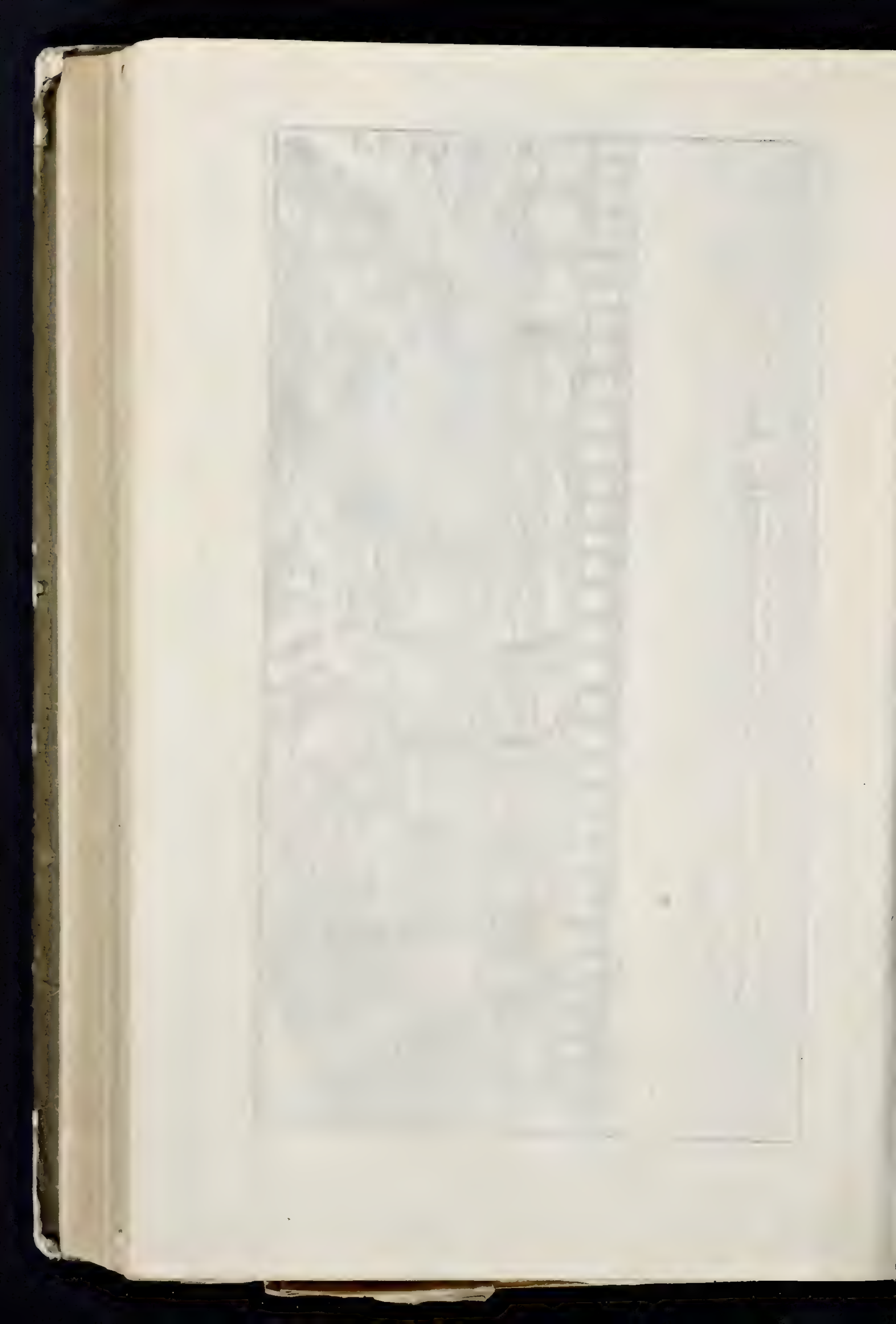


Stör. fecit.

No 65.

Die Brücke zu Grand über den Fluß Garone zwey Meilen von Nismes.

I.W. Stor fecit Norīberg.

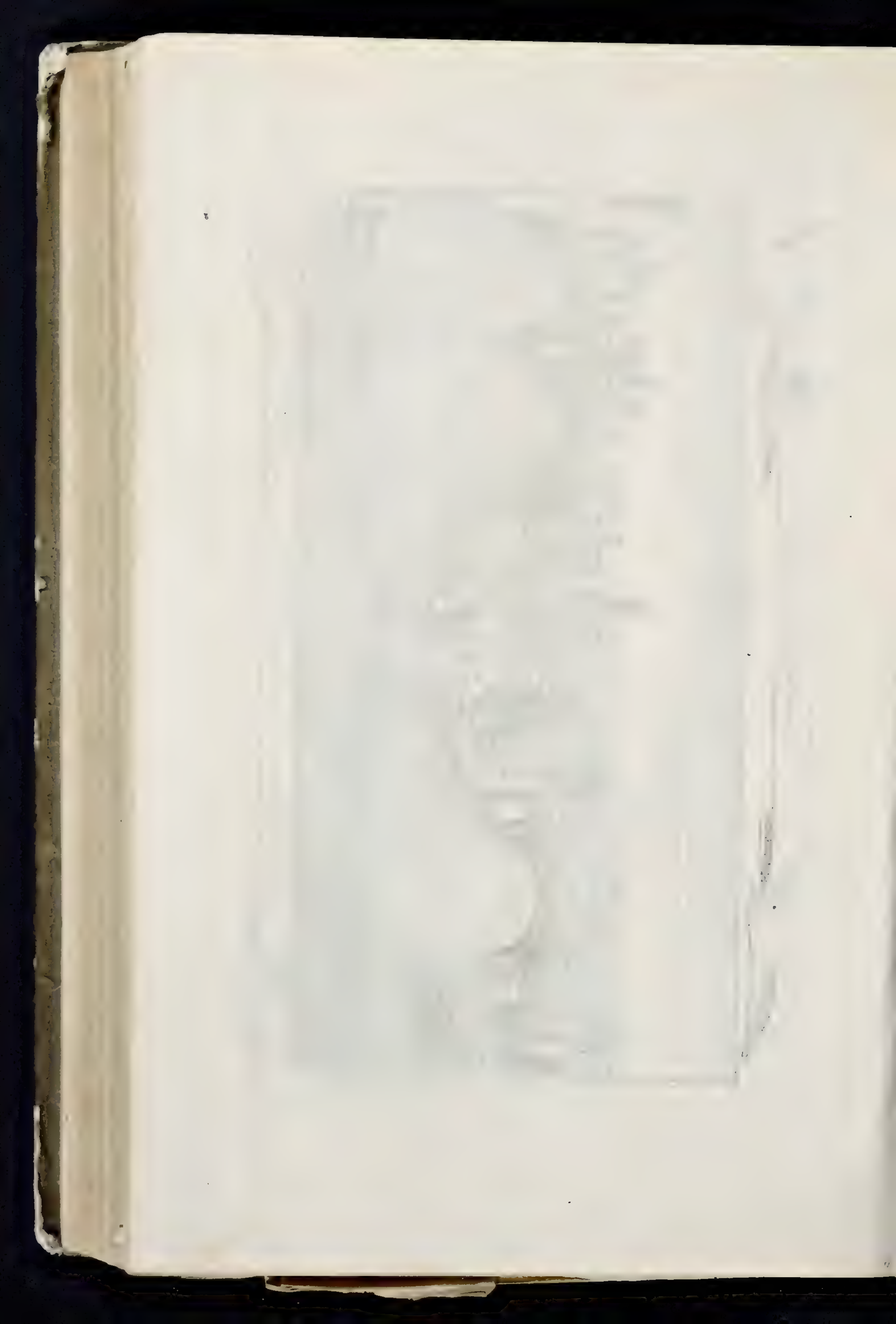


Nō 66.

Die Brucken Fabricii und Cestii. nebst der St. Bartholomei Insul zu Rom.



a. die Brücke Fabricii. b. die Brücke Cestii. c. Insul St. Bartholomæi.



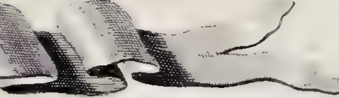
No. 67.

Pons Triumphalis.

Stor fec.

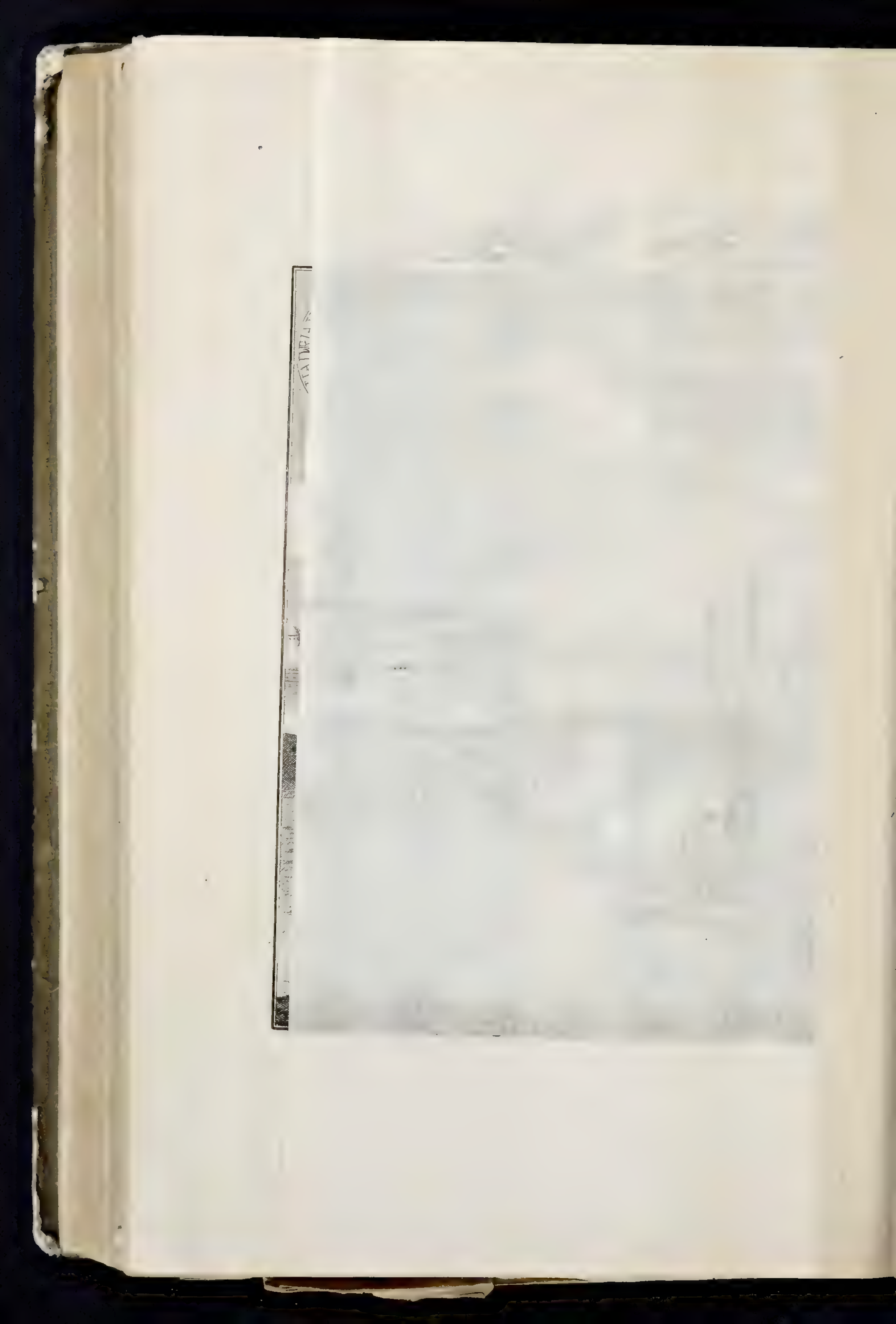



HADRI
AVG COS III P P



No. 68.

I. W. Stör sc. Norib.



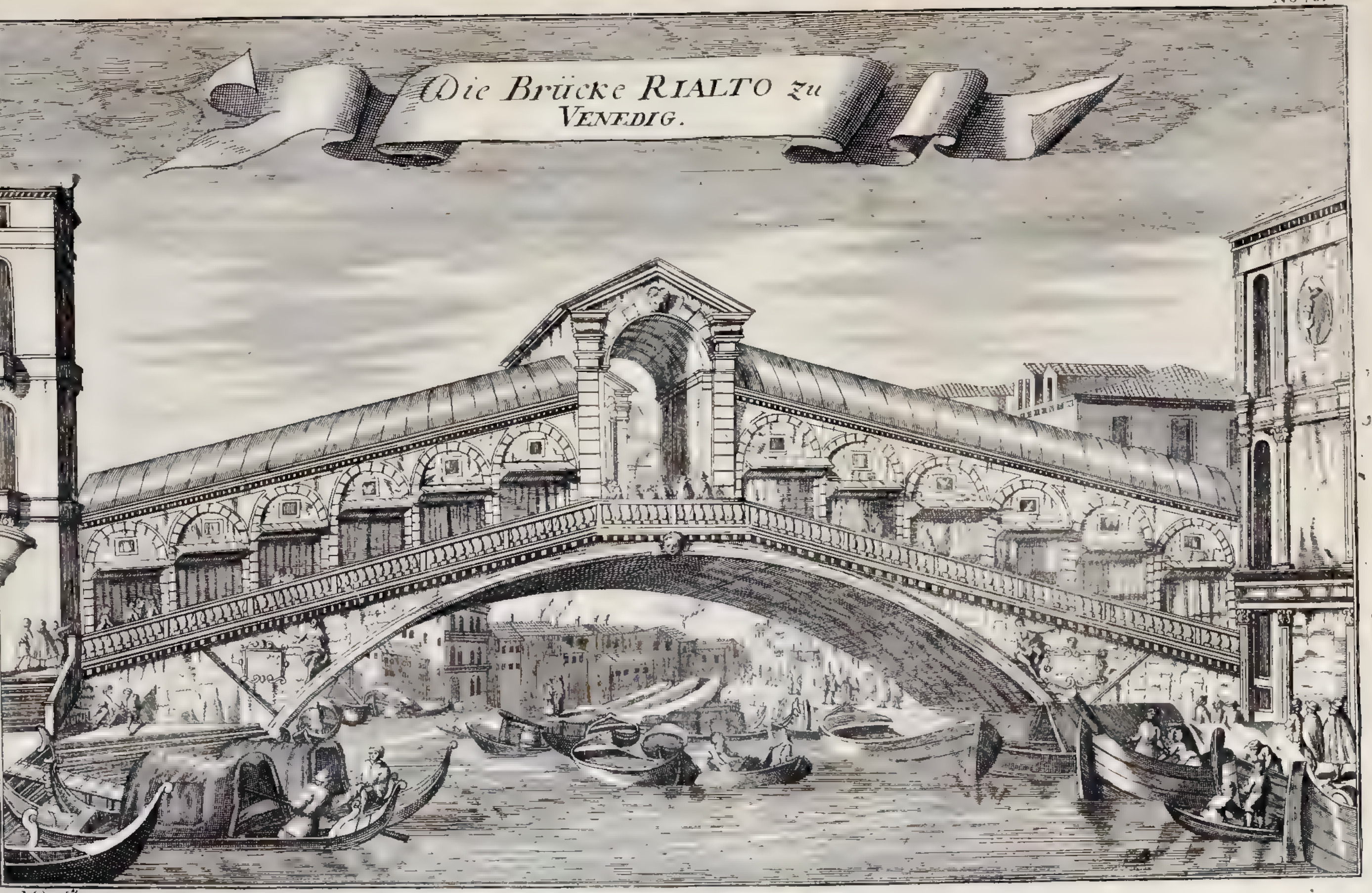

AVGVSTVS
DIVI

ücke Kaÿßers Augusti
über die Tyber.

Nō 69






Die Brücke RIALTO zu
VENEDIG.
C.R. Thoman sc.






Die

No 71



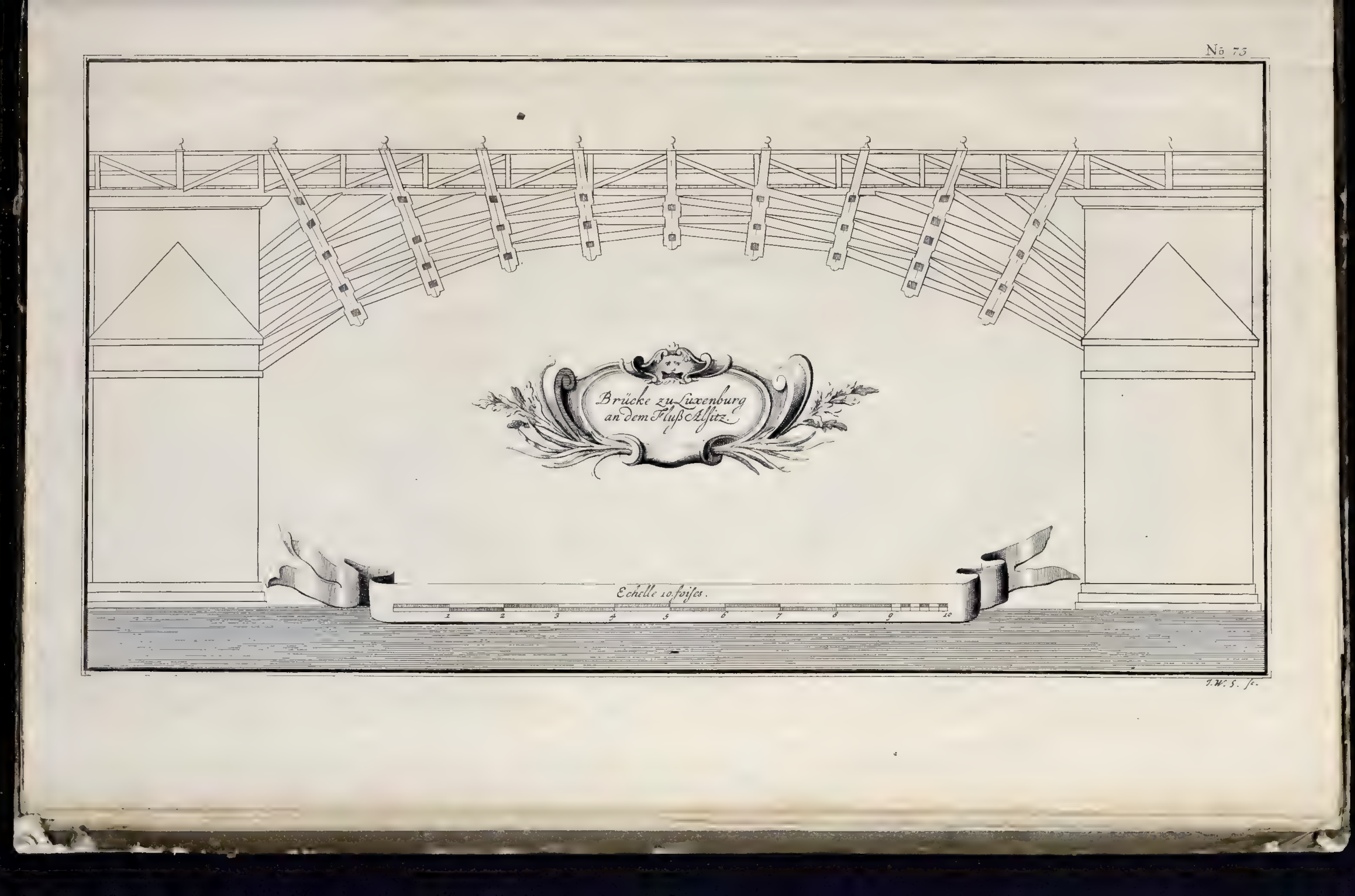


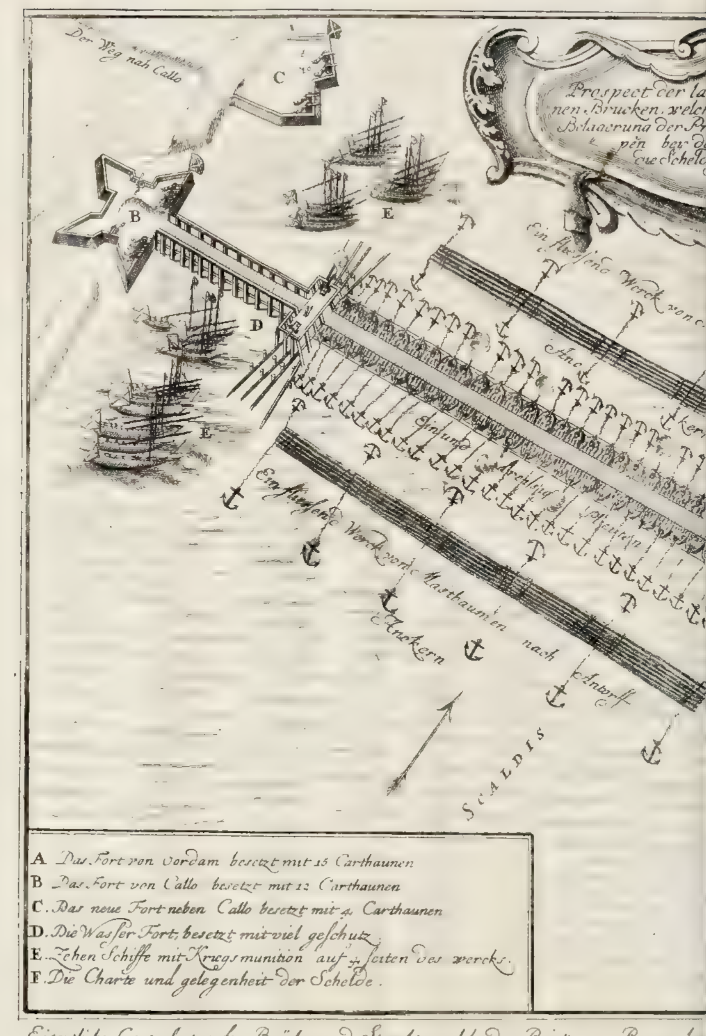
Brücke la Nunziata unter den Berg Vesuvio

No 2

A. Brücke la Nunziata, B. la Nunziata so gantz mit Asche bedeckt. C. Klufft auf den Vesuvio daraus das Feuer entstanden, D. Gegend der Stadt Neapoli
E. Schnee Geburg gegen Apulia. F. Herrsch. ein Garten mit Citron, Granat, u. Pomeranzen Bäumen.

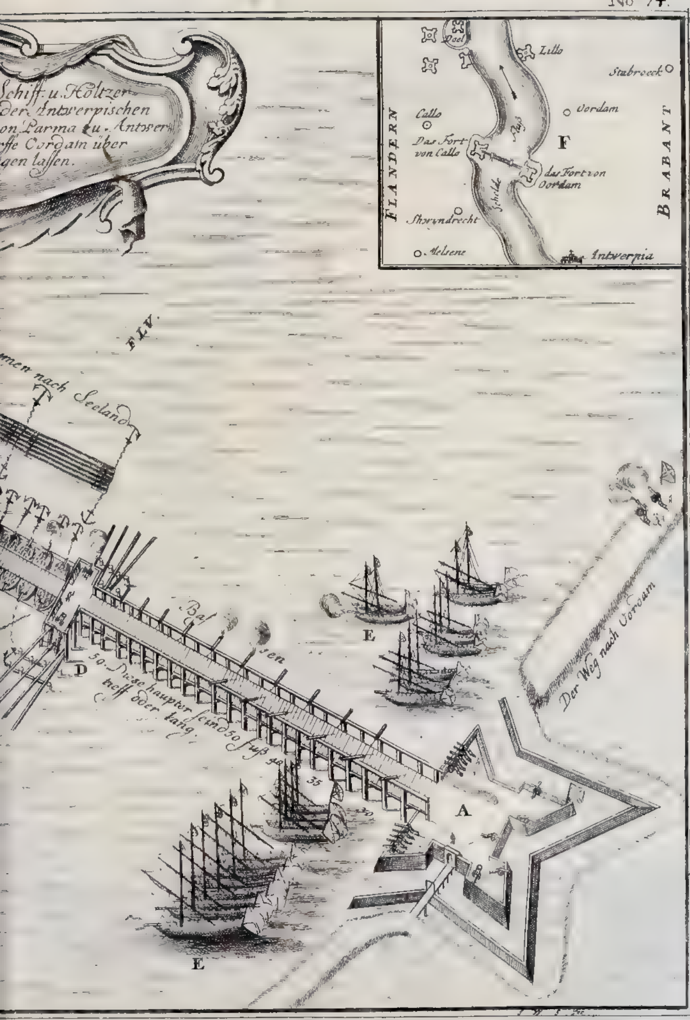



Brücke zu Luxenburg
an dem Fluß Alsitz.
Echelle 10 toises.
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
I.W.S. fc.

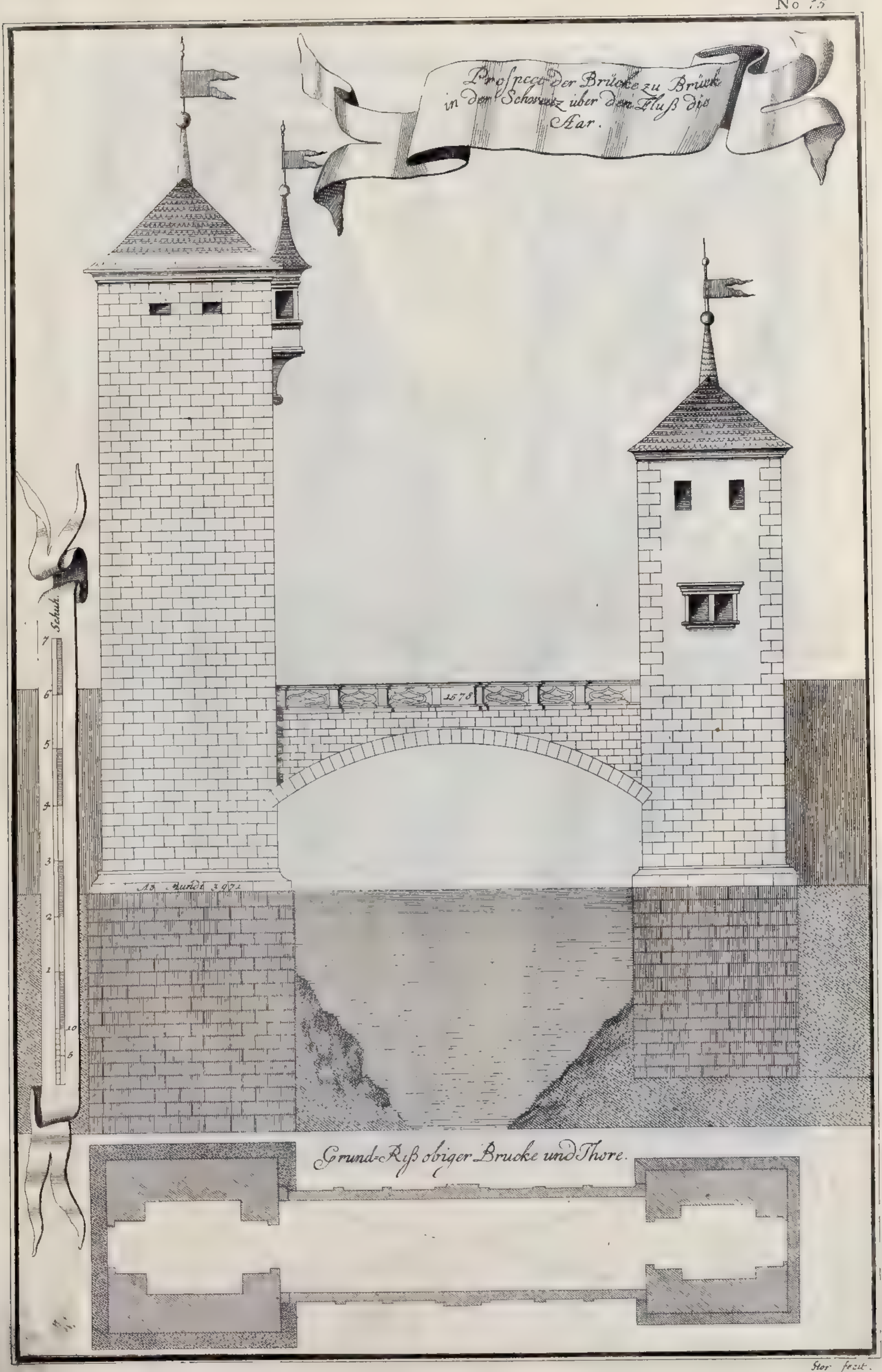


Eigentliche Contrafactur der Brücken und Sterckte welche der Printz von Parma ha
hauss von Oordam und mit dem andern ende auf das Blockhauss von Callo gelege
dazwischen die Schiffe geanckert, seind 1000 Fuss voneinander, und seind 31 Pleite
hat inn 2 Stück geschütz

No 74.



r die Schelde gelegt. welche Brücke auf dem ende von Brabant reicht auf das Block
Flandern. und ist dieselbe Brücke lang 1998 fuss. die haupter im Wasser gelegen
t eisernen Ketten und Kabeln aneinander geshlossen. und liegt jede auf 2 ancker
nc 30 Soldaten.


Prospect der Brücke zu Brück
in der Schweitz über den Fluß die
Aar.
Schuh.
1578
Grund-Riß obiger Brucke und Thore.

Stor fecit.

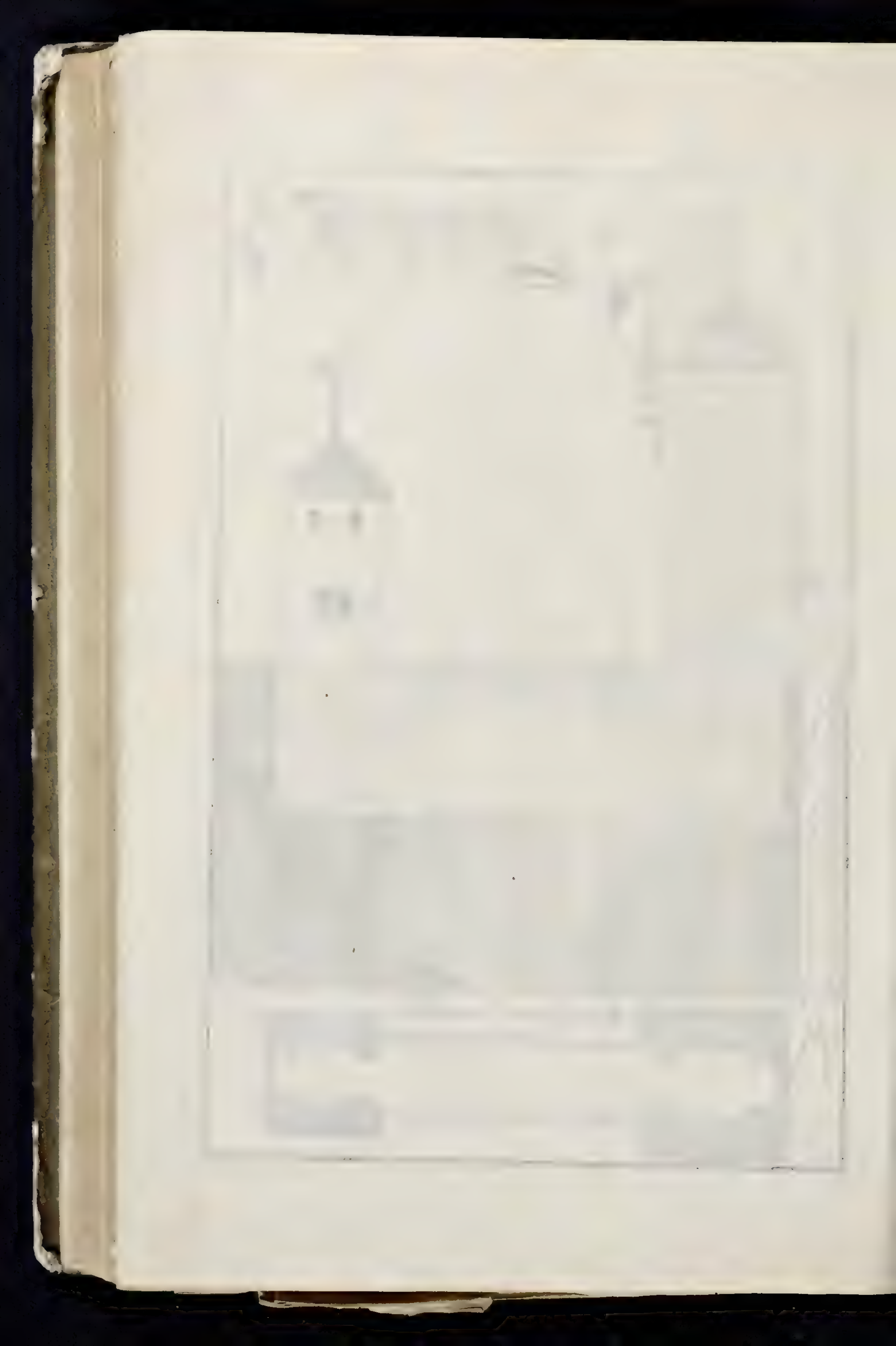



Abbildung der Banten Brücke
in der Schweitz





Denn eingerichte Brucken Canäle welche an einer hohen Felßen Wand von dem Badehauße beym Kloster Pfeffers biß zur
III IV V VI VII VIII und IX vorgestellet werden

…e sehen und in denen auff einander folgenden Prospecten sub Fig I II. No 77 a






Schweizer
III IV. V.

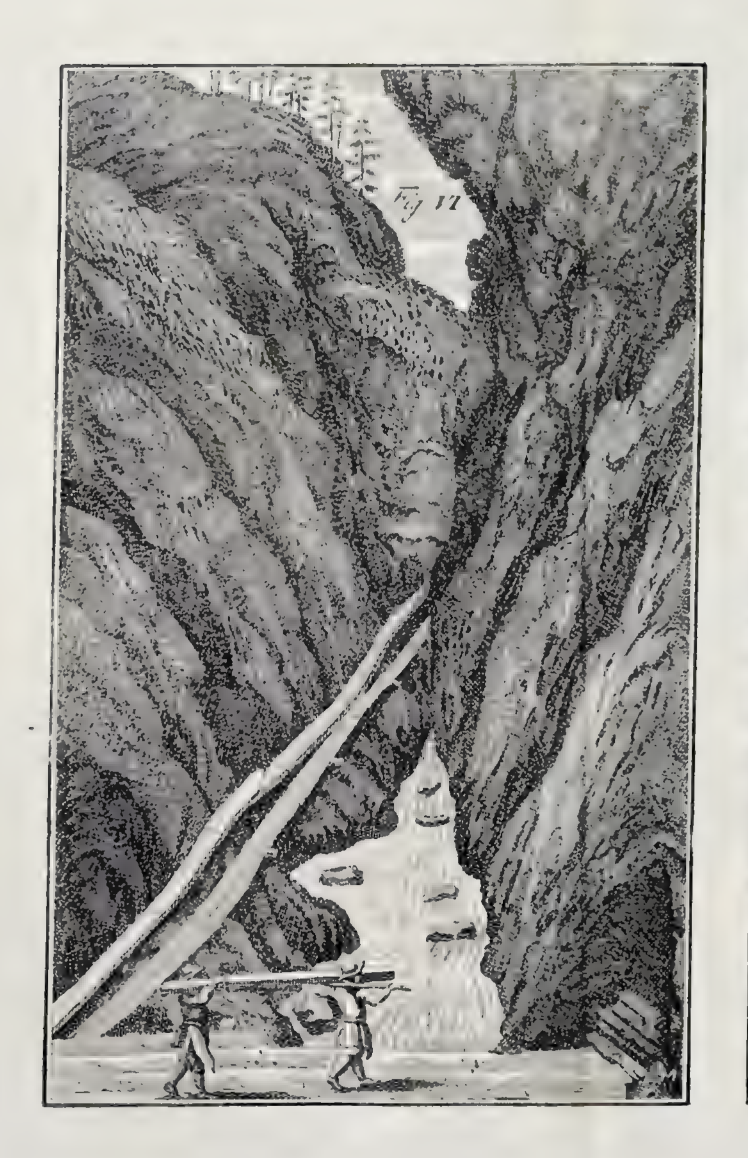
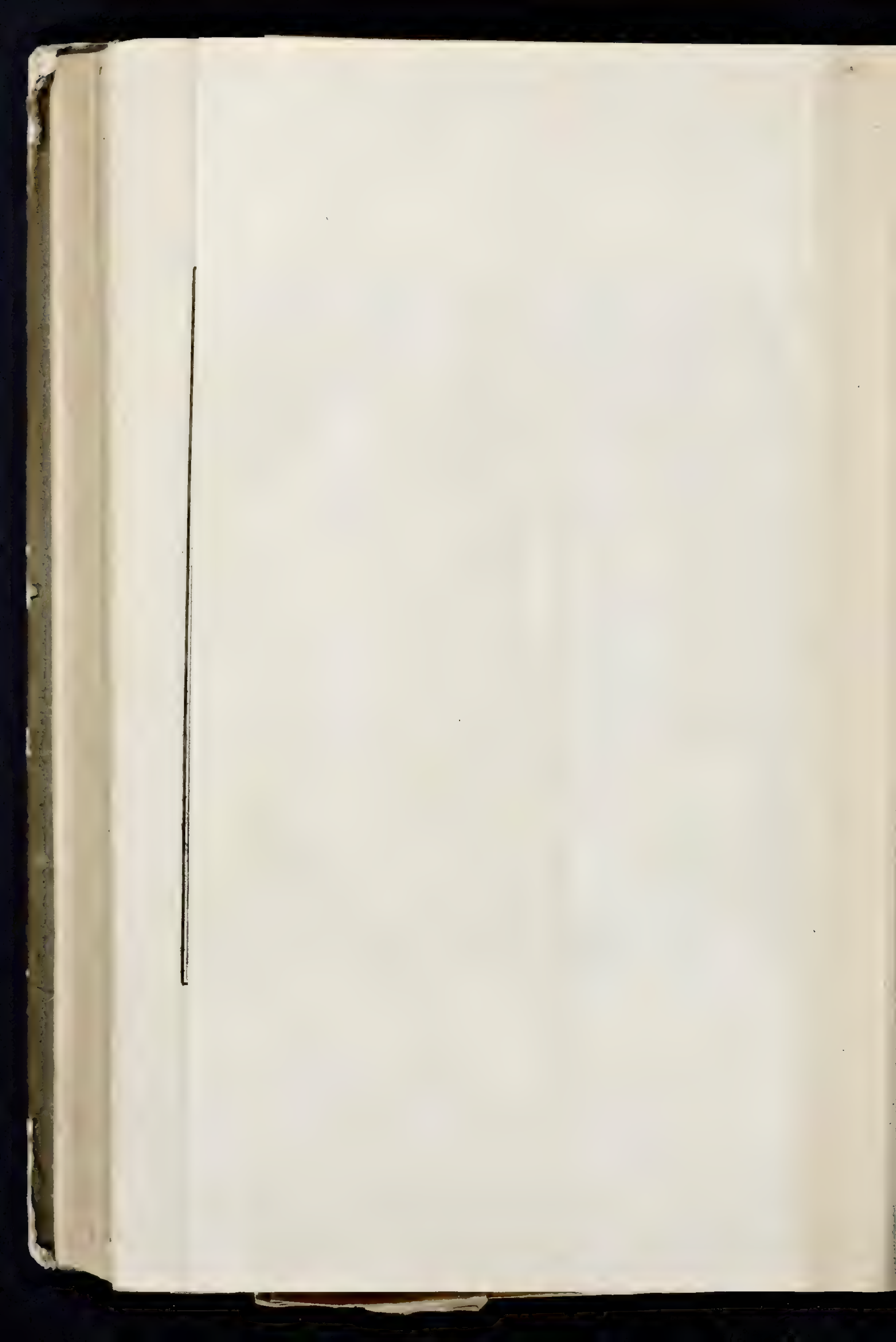

Fig VI

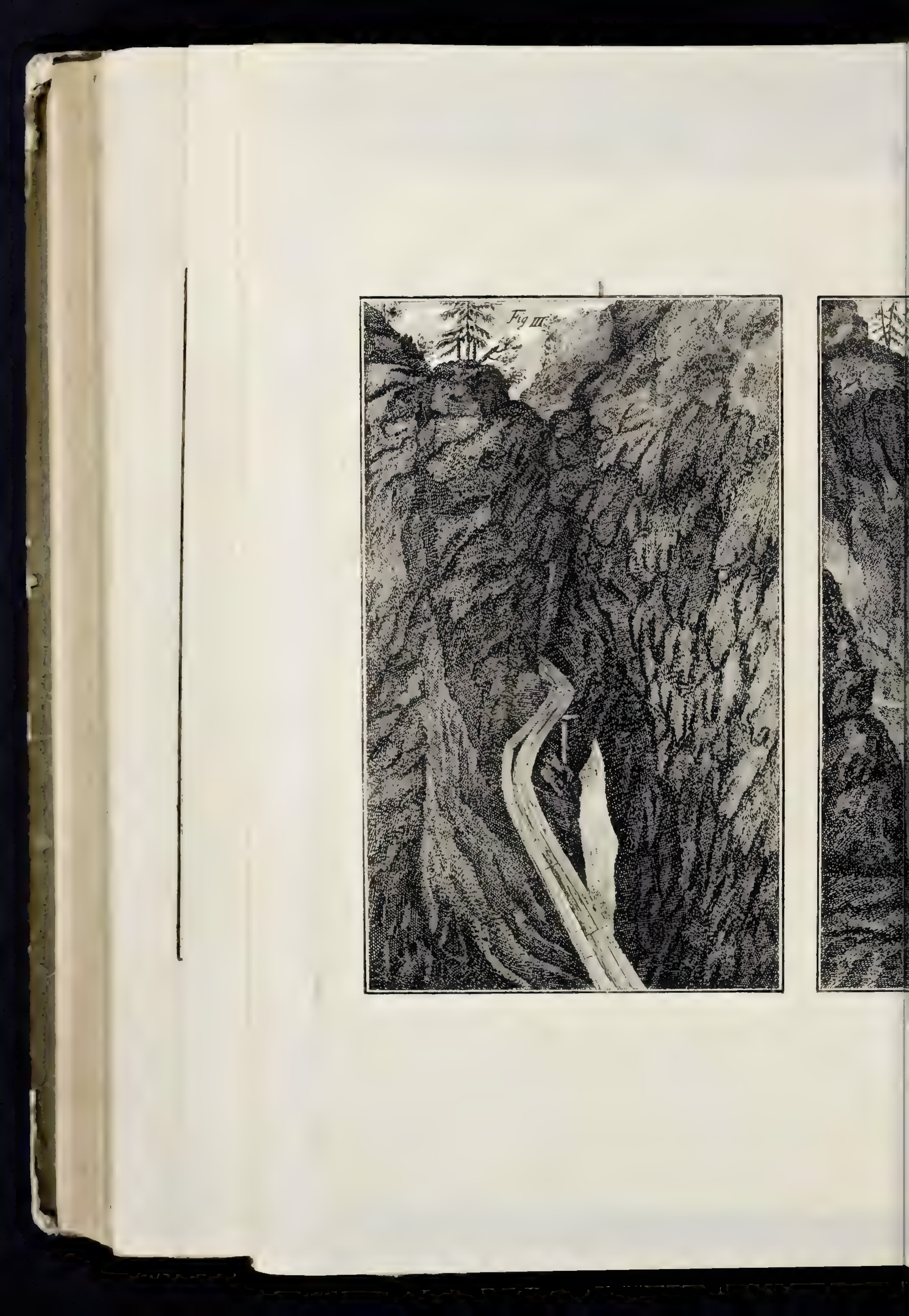

Fig VII

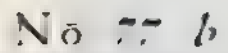

Fig. VIII


Fig. IX






Fig III

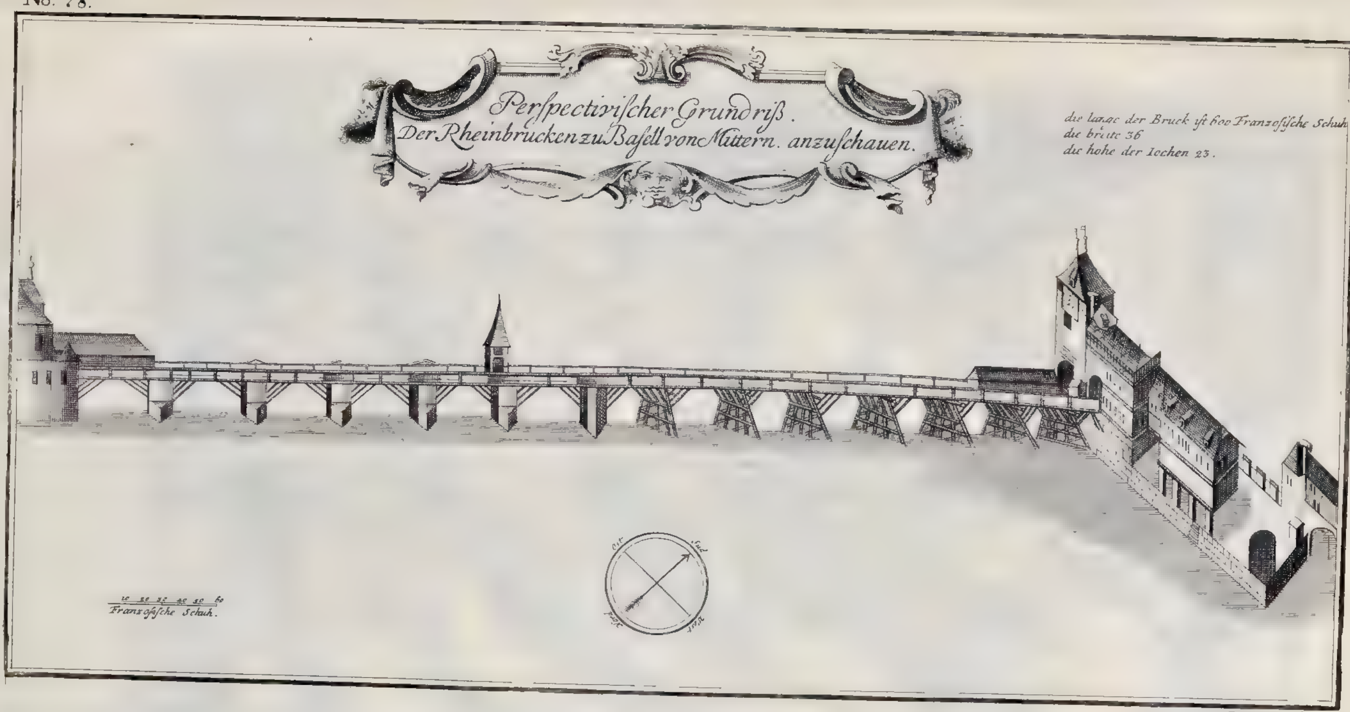

No. 77 b

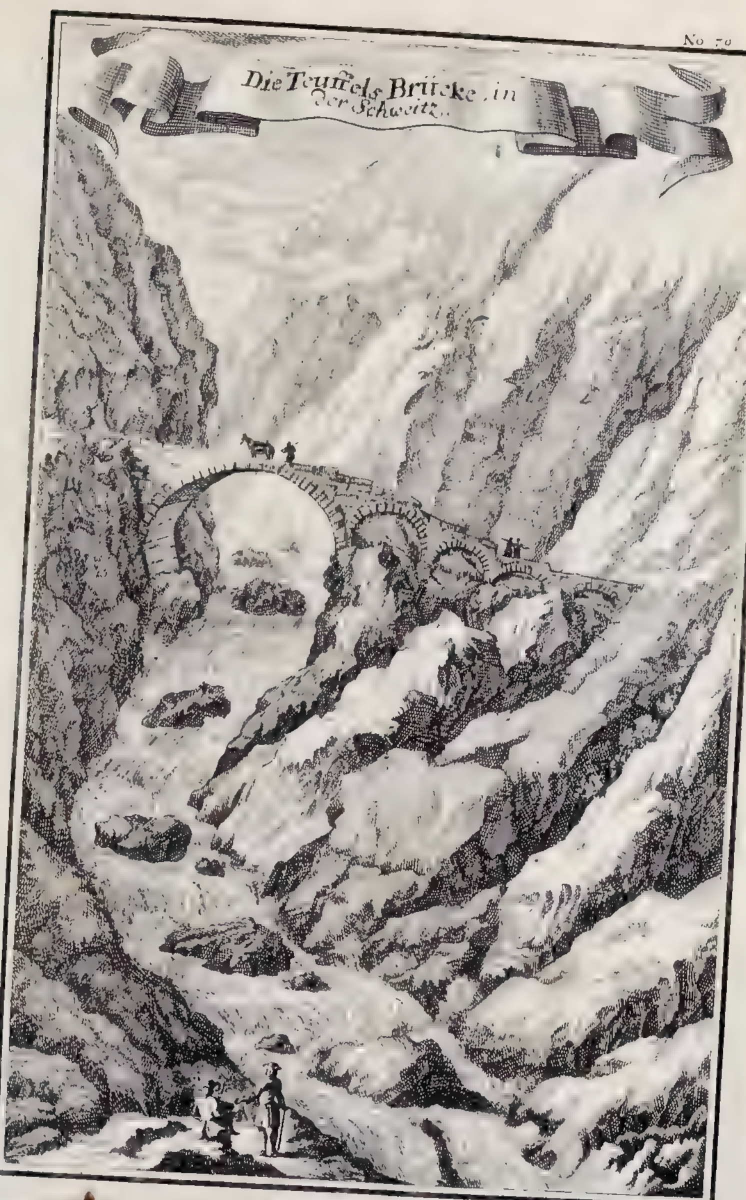






No. 78.


Perspectivischer Grundriß.
Der Rheinbrucken zu Basell von Mittern. anzuschauen.
die lange der Bruck ist 600 Franzosische Schuh.
die breite 36
die hohe der Iochen 23.
10 20 30 40 50 60
Franzosische Schuh.
J. W. S. sc.



C.R. Thomanoc






Die Brück

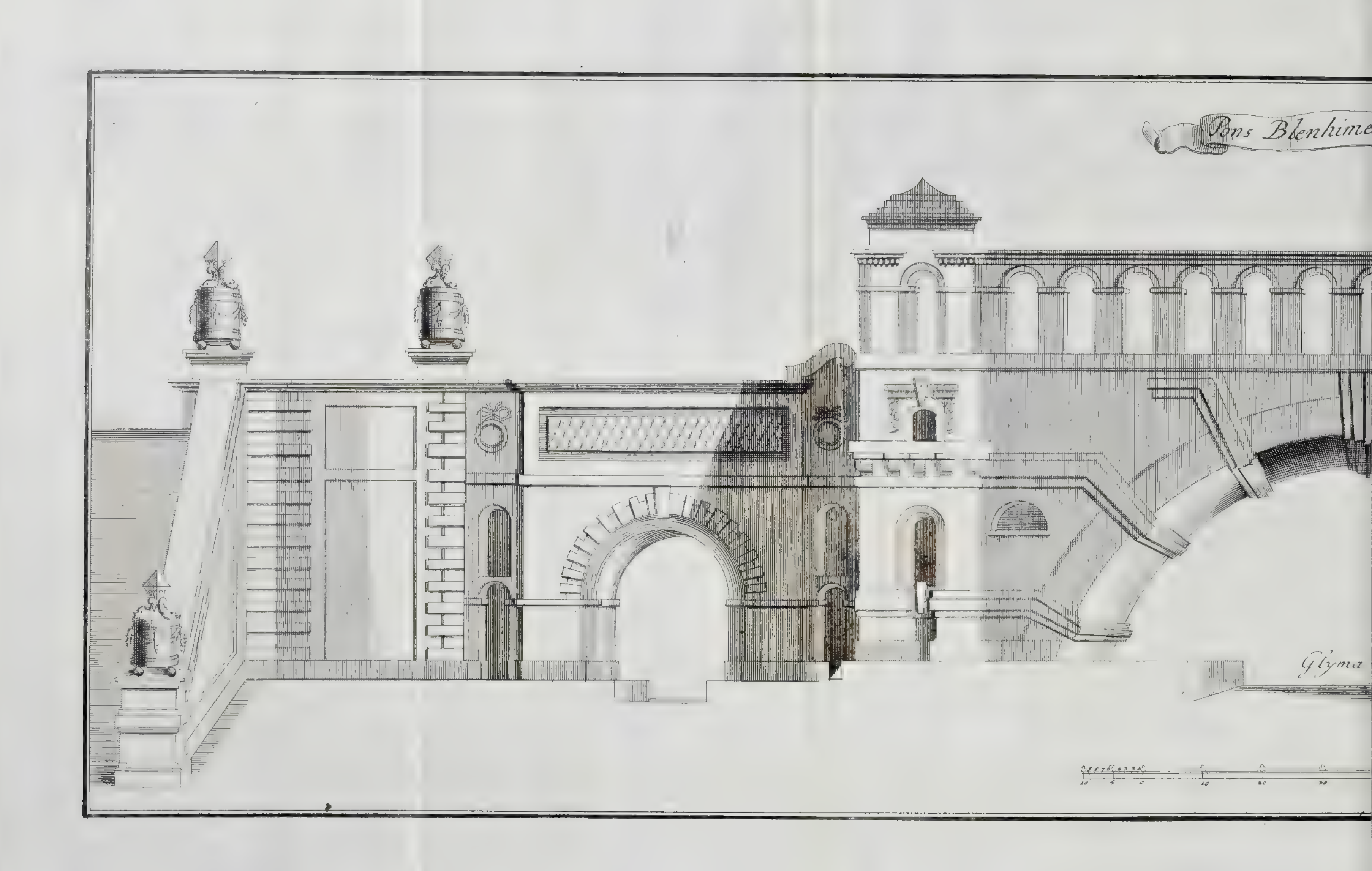
No 80.



I.W. Stör sculps. Norib.

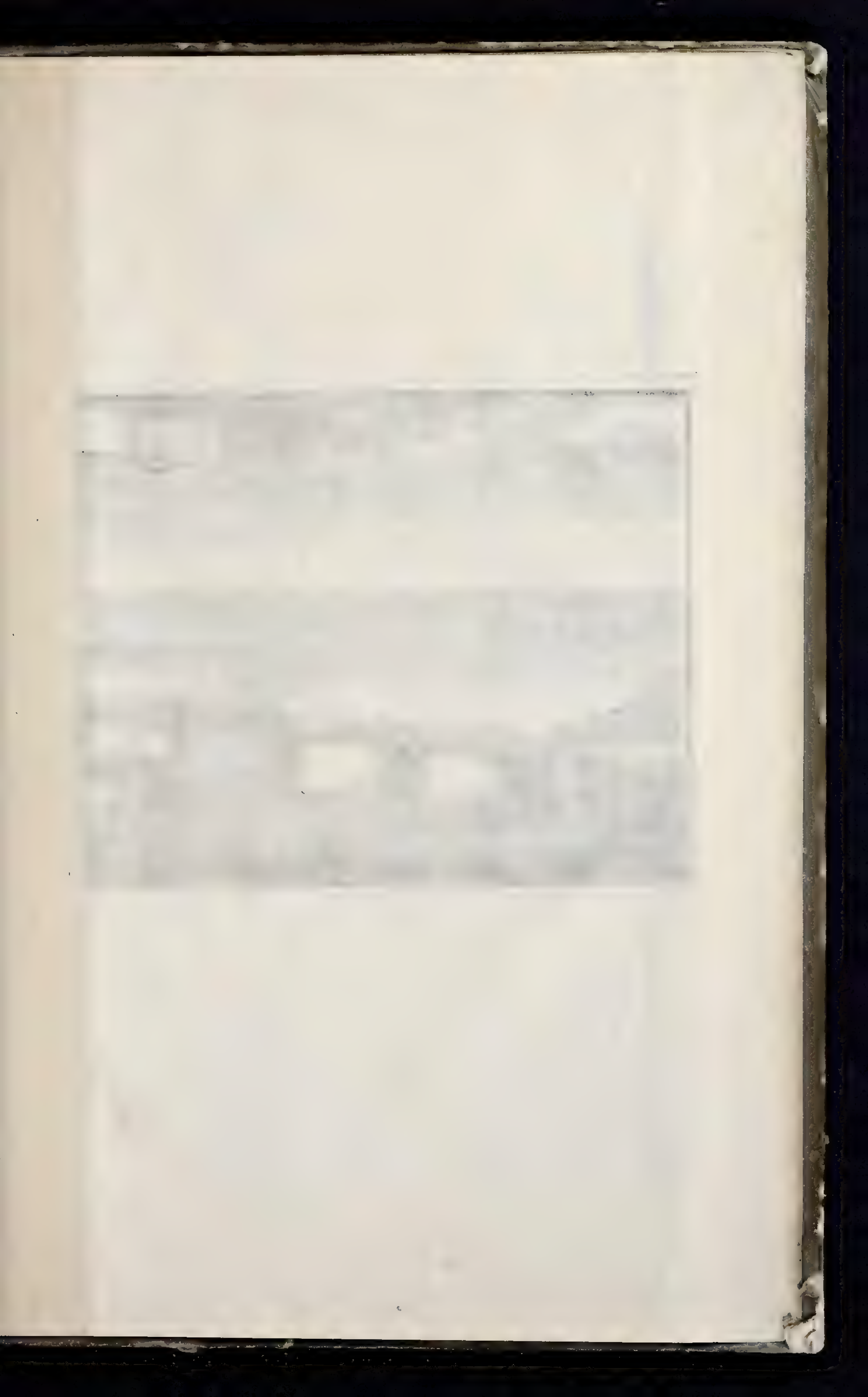






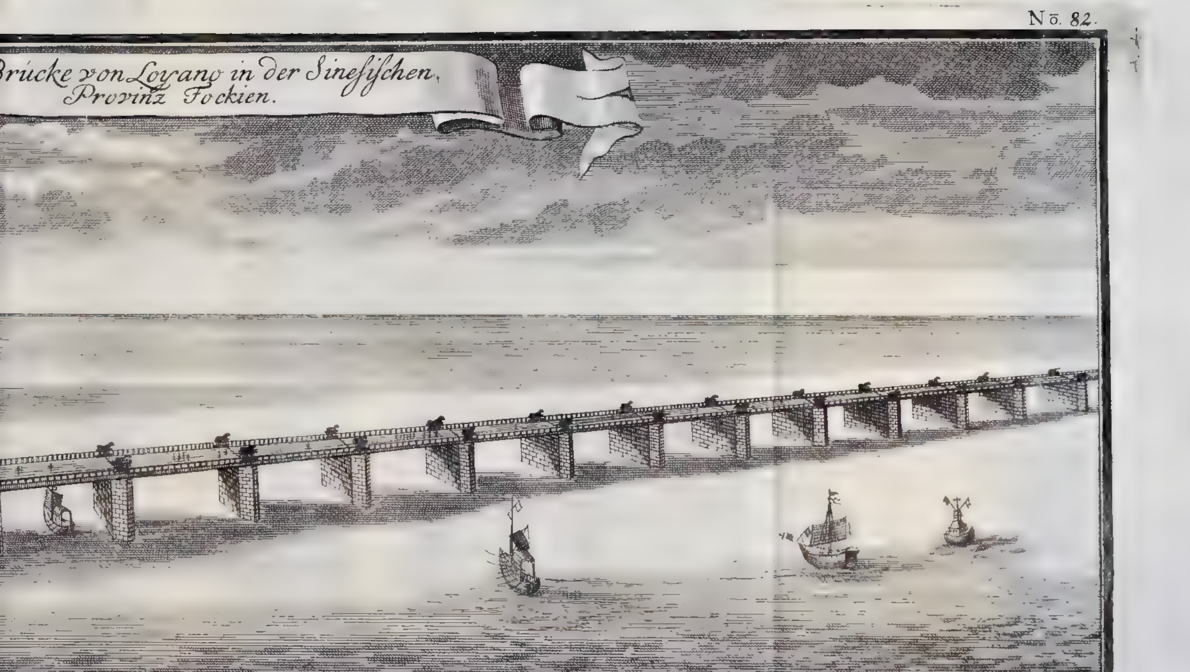
Pons Blenhime
Glyma


Nō. 81.
Scal. Ped.
50 60 70 80 90 90 100
I.W. Stör fec. Norib.



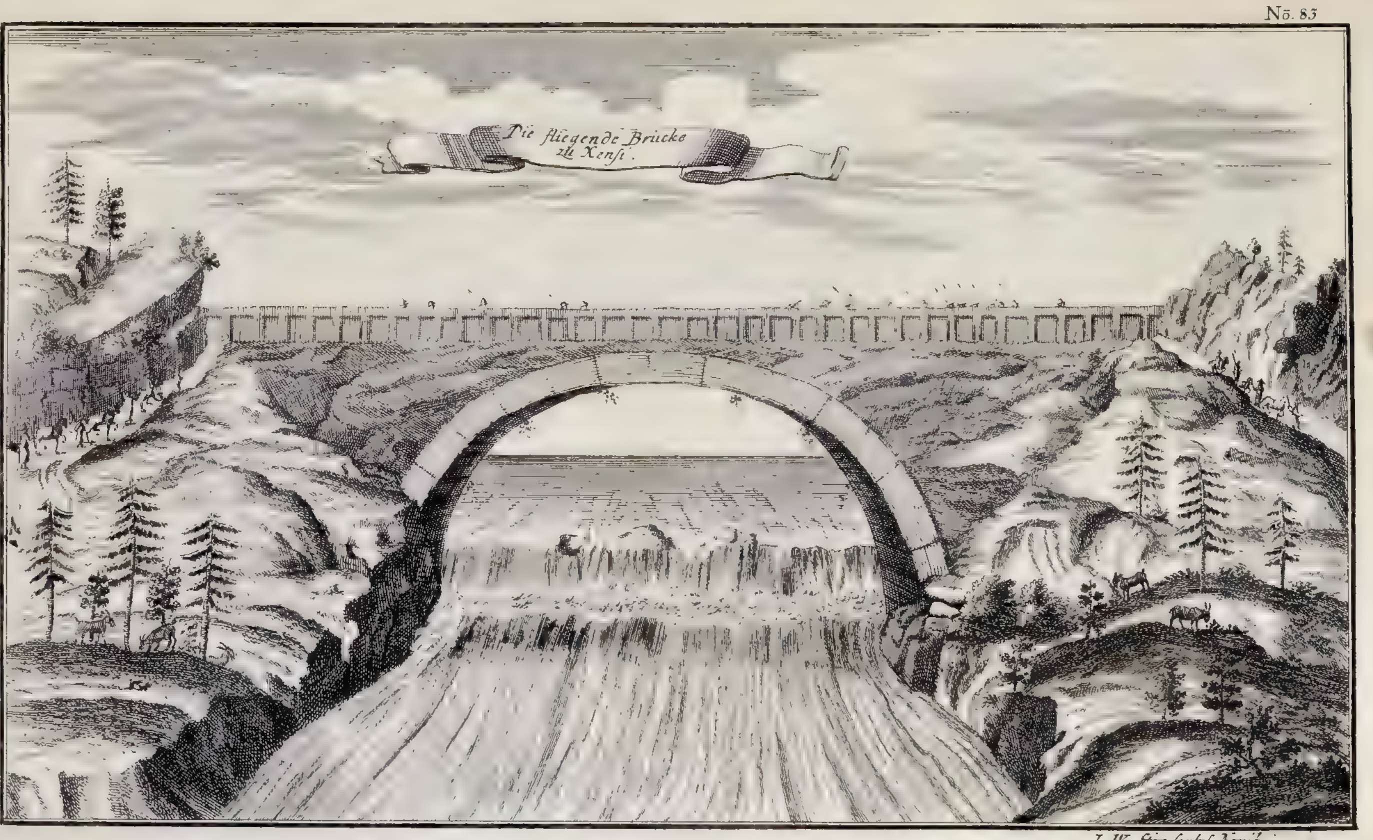


N ō. 82.



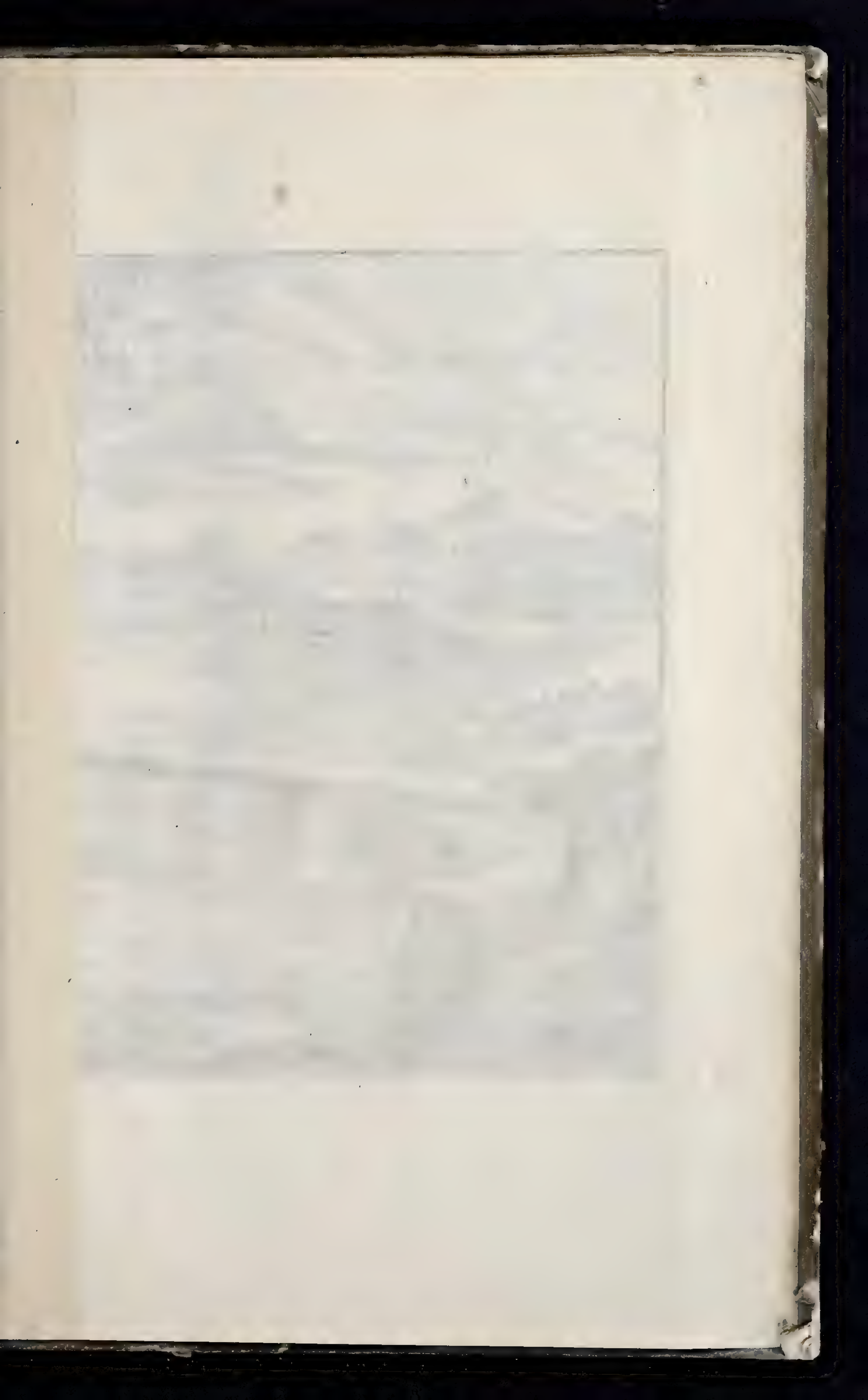
J. W. Stör fecit Norib. 1734.





I. W. Stör sculps. Norib.

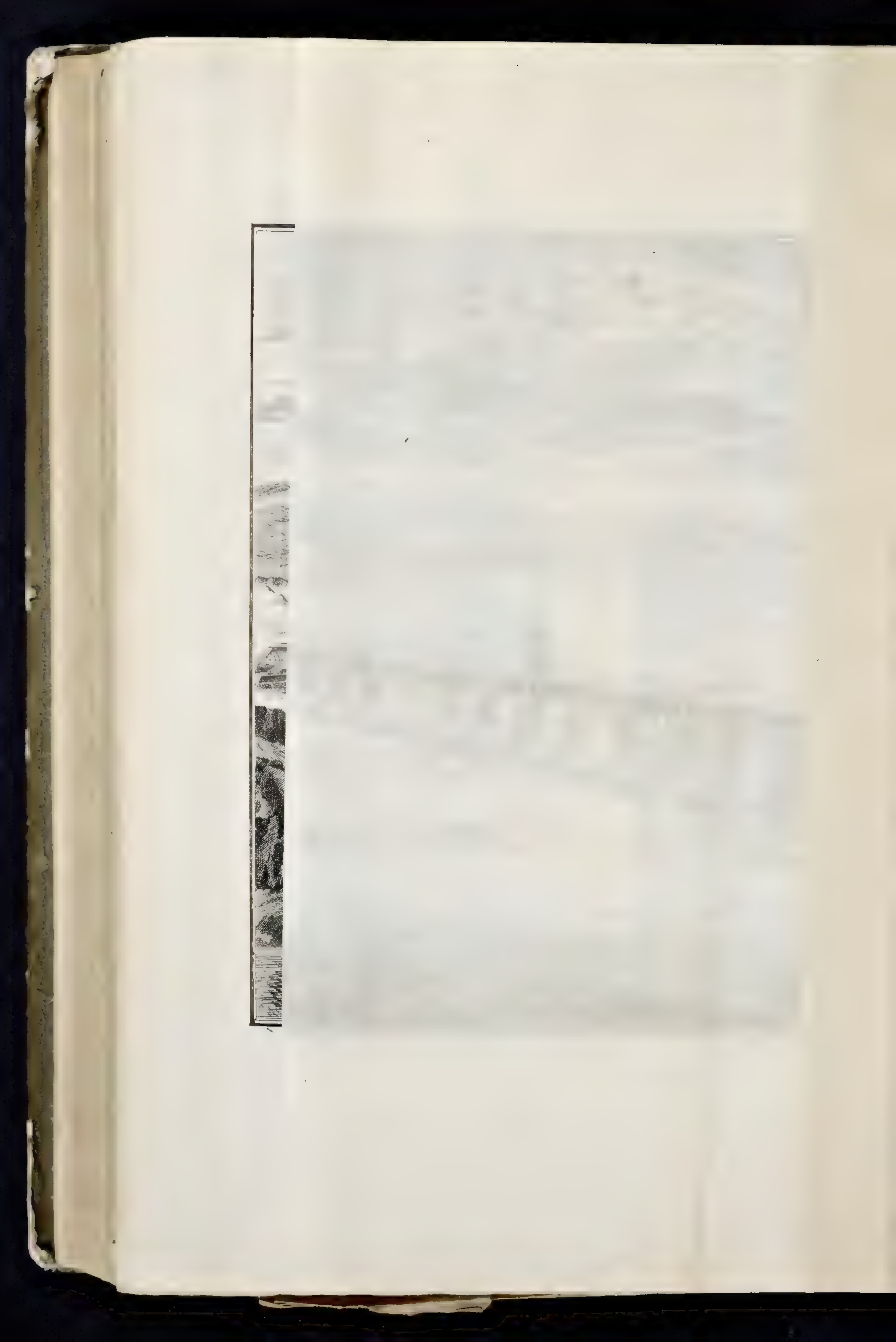








T. W. Hör sc. Norib.



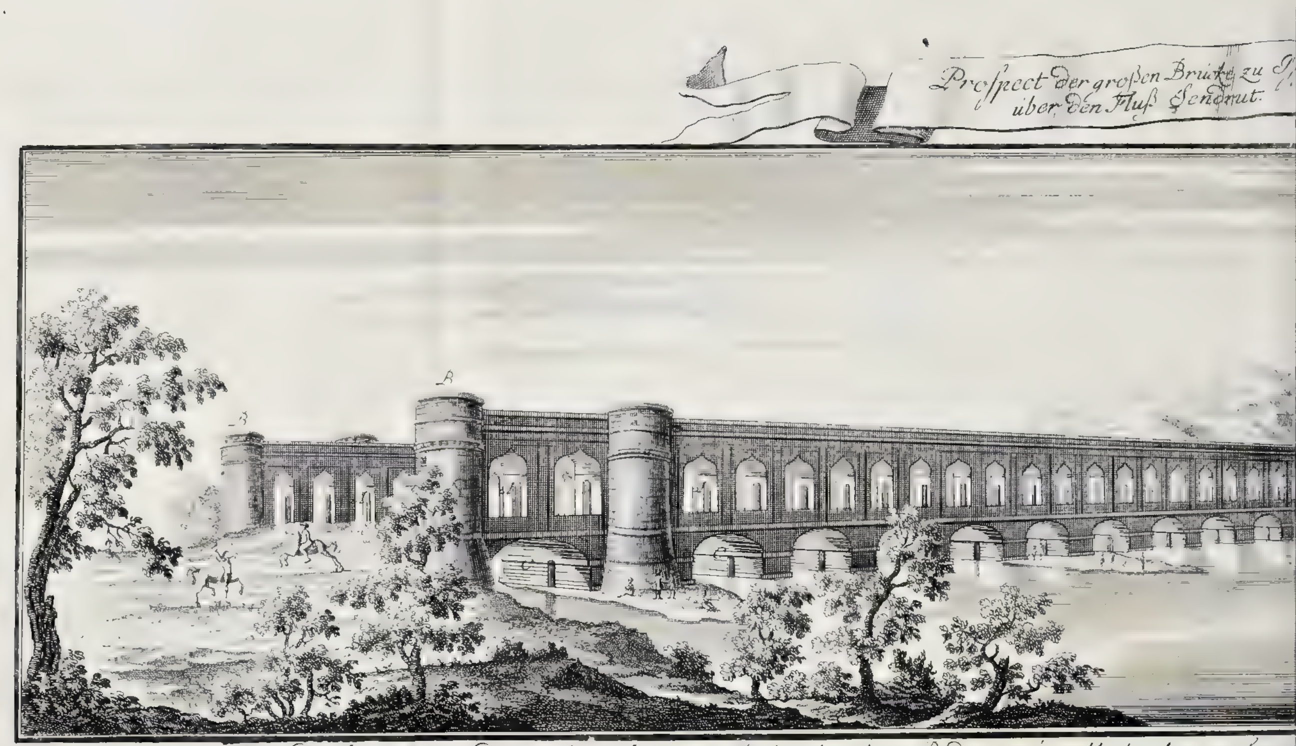




J. W. S. fc.

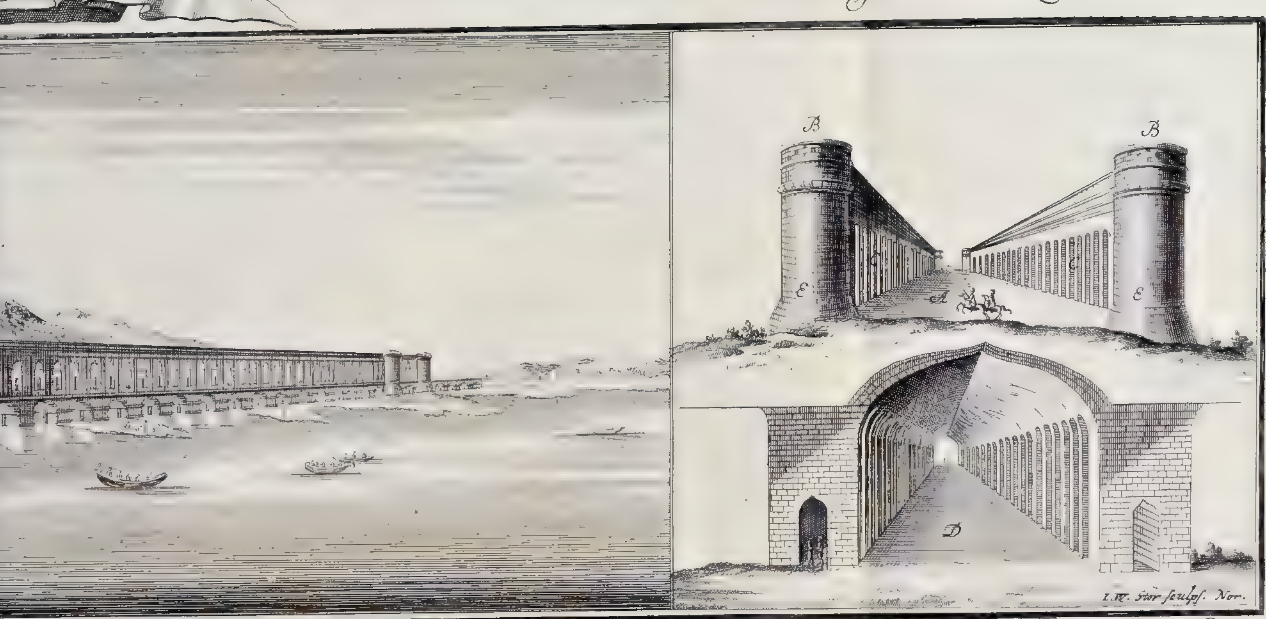


Prospect der großen Brücke zu I...
über den Fluß Sendrut.



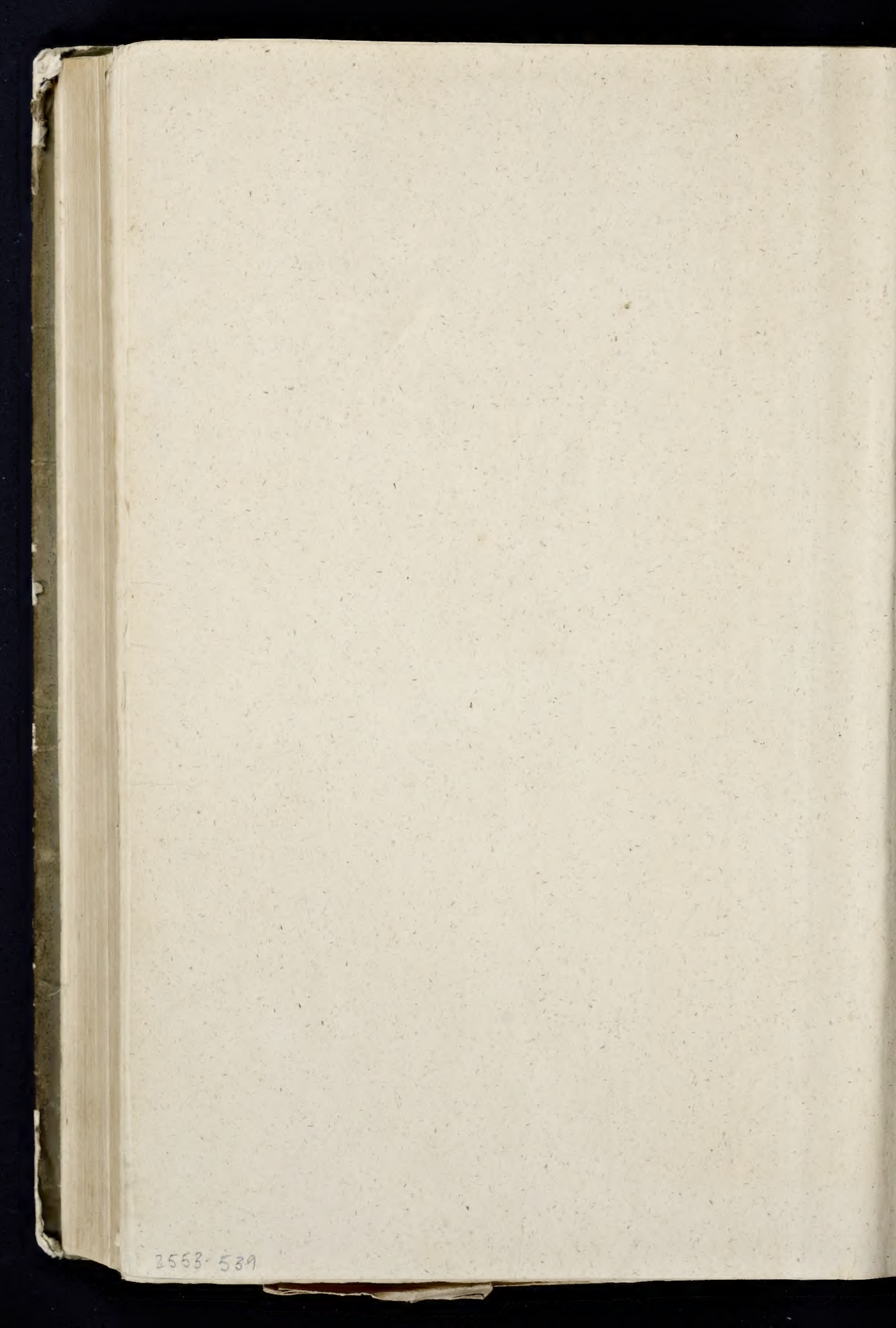
Zu beyden Seiten ist ein bedeckter Gang A. mit einer flachen betachung B. da man so wohl oben her um freye...
gleich bequemlich gehen kan. C. Ein anderer gewölbter Gang gehet unter der Brucken durch alle derselben ...

Profil der Brücke



...t zu schöpffen A. als auch unten hindurch im Schatten.
...en von einem End zum anderen hin.

A. Weg vor die Fuhren B. Zwey offene wege. C. Zwey bedeckte wege. D. Gewölbter Gang unter der Brücken. E. die Thürme durch welche man auf die flache betachung gehet.



coll in 12° Kyl 1984

produit
1F
15.01.01

Palm 3554